This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

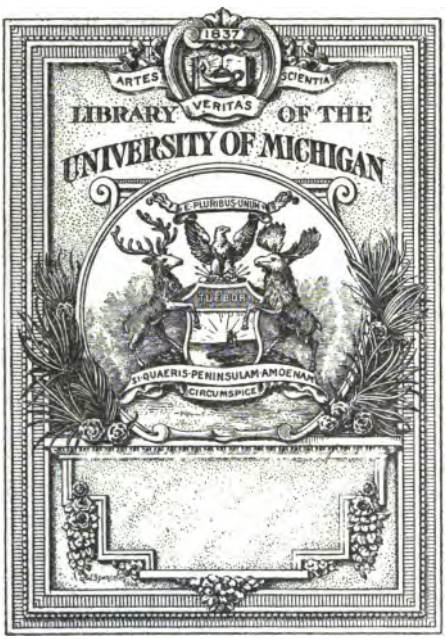
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

3. 5. 5. 1.

838
G69

GOTTFRIED'S VON STRASSBURG

38927

TRISTAN.

HERAUSGEGEBEN

VON

REINHOLD BECHSTEIN.

ERSTER THEIL.

DRITTE AUFLAGE.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.
—
1890.

EINLEITUNG.

Anmuthig und von künstlerischer Schönheit wie keine zweite Romandichtung des deutschen Mittelalters ist der Tristan Gottfried's von Straßburg; in keiner waltet ein solch wunderbarer und seelenvoller Einklang zwischen Inhalt und Form. Mangelt diesem Dichter die schlichte Einfachheit und edele Klarheit seines Genossen und Vorbildes Hartmann von Aue, ist er weit entfernt von der sittlich ernsten Strenge und großartigen Hoheit seines Widersachers Wolfram von Eschenbach, so ist er einzig und unübertroffen im leichten Flusse der Rede, im geistreichen und zierlichen Spiele der Worte, Gedanken und Bilder, in der einschmeichelnden und zauberisch ergreifenden Kunst der Seelenmalerei. Schon von den Zeitgenossen und nächsten Nachkommen wird sein Genius bewundert und gepriesen, und über ein Jahrhundert lang findet seine Dichtersprache bewusste und unbewusste Nachahmung. Mit dem sinkenden Mittelalter wird sein Name vergessen, aber mit dem Erwachen der deutschen Studien feierte auch Gottfried nach langem Schlummer seine Wiedergeburt. Nicht nur aus literargeschichtlichem Interesse und um der Belehrung willen vertiefen wir uns in sein Gedicht. Wer vorurtheilslos sich ihm nähert, aber empfänglich ist für die Poesie unserer Vorzeit, der wird unwillkürlich in hohem Maße gefesselt und findet reichen ästhetischen Genuß. Ja Gottfried ist auch lebendig für die Gegenwart gewonnen; denn mancher Dichter hat sich ihn zum Vorbild auserkoren.

Daß es dem Dichter des Tristan mit seiner ausgeprägte Eigenart zu seiner Zeit nicht an feindseligen Gegnern gefehlt habe, das dürfen wir auch ohne bestimmte äußere Zeugnisse annehmen und schließen es aus einzelnen Andeutungen. Auch

in unsern Tagen ist er nicht ohne Anfechtung geblieben. Seine Lebensanschauung fand Tadel, der sittlich bedenkliche Stoff seines Liebesromans gab vor allem Anlaß zu verwerfendem Urtheil. Auch philologische Bedenken wurden laut wider seine Verskunst. Solchen immer nur vereinzelten Ausstellungen gegenüber, die noch dazu meist einem grämlichen Gemüthe entstammten, hat die Literaturgeschichte doch ihr Urtheil dahin festgestellt, daß Gottfried von Straßburg als einer der hervorragendsten Dichter, den Deutschland je geboren, in Ehren zu halten ist, als ein wirklicher Classiker unseres Alterthums.

Wenn der Tristan auch auf heutige Leser noch einen wirklich ästhetischen Eindruck zu machen vermag, so verdanken sie dies gewiss vorzugsweise der unnachahmlichen Kunst des Dichters. Allerdings wird auch, wie neuere Forschungen ergeben haben, das unbekannte französische Original solches Verdienst beanspruchen dürfen. Ein gut Theil aber dieser Wirkung kommt zugleich den allgemein menschlichen Motiven der Erzählung zu, welche uns das mittelalterliche und insbesondere höfisch-ritterliche Costüm in Stoff und Darstellung fast ganz vergessen lassen. Gottfried's Gedicht war zu seiner Zeit gewiss ein echt modernes. Macht es aber mit Abrechnung einiger Einzelheiten in der Erzählung und einiger geschichtlich charakteristischen Anschauungen nicht auch heute noch den Eindruck des Modernen? Auch daß die Handlung in fernem Lande vor sich geht, stört uns nicht; diese Fremde blickt uns nicht fremd und seltsam an.

Für die ästhetische Würdigung wird der jeweilige Geschmack immer maßgebend sein. Beim Tristan können wir aus den angedeuteten Gründen ziemlich mühelos zu einer lebendigen Nachempfindung gelangen ähnlich wie bei Hartmann's Gregor und Armem Heinrich, während bei Schöpfungen wie z. B. bei Hartmann's Erec und Iwein, es vorerst der Vertiefung bedarf, ehe wir dem Gegenstande und der Kunst des Dichters gerecht werden. Erfüllt eine solche Anschauung thatsächlich die weiteren Kreise, so wird selbst der Fachmann sich ihrem Banne nicht ganz entziehen können, sobald er auf dem Standpunkt des genießenden Lesers steht. Aber an sich, wissenschaftlich betrachtet, darf dies das literargeschichtliche Urtheil nicht bestimmen. Gedichte wie die zuletzt genannten hören darum nicht auf, Blüten der Kunst zu sein, weil sie vielleicht dem heutigen Geschmacke nicht ohne weiteres zusagen wollen. In dieser Beziehung werden die Erzeugnisse des Mittelalters gar zu leicht unterschätzt. Aber es will mich

bedünken, als habe auch in der Behandlung der Literaturgeschichte das historische Urtheil öfters unter dem Drucke von Vorliebe und Abneigung gelitten.

Die Literaturgeschichte scheidet bekanntlich in der erzählenden Dichtung des Mittelalters das Volksepos, die dichterische Verherrlichung der heimischen Heldensage, vom Kunstepos oder, wie es mit Beschränkung auf seine kurze Blütezeit auch genannt wird, vom höfischen, vom ritterlichen Epos. Eine solche systematische Scheidung ist wohl nöthig, ja auch zweckmäßig, aber sie kann weder hinsichtlich der Form noch auch hinsichtlich des Inhaltes genau bis ins Einzelne durchgeführt werden. Ein Gegensatz zwischen der heimischen Dichtung und der von außen eingeführten, nach fremden Vorbildern geschaffenen bestand allerdings und wird nie völlig geschwunden sein. Er war begründet in den gesellschaftlichen Verhältnissen und Unterschieden, ja er tritt auch historisch nach den Landschaften hervor. Allein so schroff, wie er oft dargestellt und unter Rubriken gebracht wird, war dieser Gegensatz niemals; die Zeit milderte ihn, sie glich ihn aus mit Hülfe des universalen, des kosmopolitischen Geistes, welcher das mittelalterliche Leben durchdrang und erfüllte. Wenn fremde Stoffe ebendeshalb, weil sie nicht vaterländisch waren, zunächst auch keine Volksthümlichkeit besaßen, so wurden sie doch volksthümlich durch das allgemeine Bedürfniss nach poetischer Anregung und Unterhaltung, sowie durch die Kunst hervorragender Meister. Gilt dies vor allen von den christlichen, biblischen Erzählungen, so wurden auch antike, romanische und keltische, selbst einzelne orientalische Sagenstoffe zu einem Gemeingute der abendländischen Welt und fanden namentlich in unserm Vaterlande, wo schon früh das Aneignungsvermögen dem fremden Geiste willig entgegenkam, eine neue Heimat und ihre dichterische Verklärung, wie auch hinwiederum manche Dichtungen, die unserm heimischen Boden erwachsen waren, ihren Weg in andere Lande genommen haben. Sagengestalten wie König Alexander, König Artus, Parzival und Tristan sind in der Blütezeit mittelalterlicher Poesie und noch lange darüber hinaus nahezu so volksthümlich und in gewissem Sinne so national wie Siegfried und Dietrich von Bern.

Früher galt die Ansicht, die Sage von Tristan sei eine keltische, ihre Heimat Britannien und Irland. Von England, wo sie frühzeitig dichterisch verwerthet worden sei, habe sie ihren

Weg nach Frankreich gefunden, und hier sei die Stätte ihrer eigentlichen literarischen Ausbildung gewesen. Neuerdings ist aber jene Annahme vom keltischen Ursprung der Sage in Zweifel gezogen worden. Keltische Elemente, wie solche auch einzelne Namen, vor allen der Name Tristan[1]) selbst, zu verrathen scheinen, können zwar nicht ganz geleugnet werden, allein im Wesentlichen ist die Sage eine französische Schöpfung, die auch eine Menge anderer Züge, internationale, germanische, orientalische in sich aufgenommen hat. Diese Anschauung, die namentlich Wolfgang Golther vertritt[2]), blieb allerdings nicht ohne Widerspruch, scheint sich aber Bahn zu brechen. Jedenfalls bleibt die Thatsache bestehen, daß in Frankreich die Tristansage ihre künstlerische Weihe empfing. Auch der hervorragendste und fruchtbarste Romandichter Frankreichs, Chrestien de Troyes, dichtete, wie wir aus einem literarischen Zeugnisse wissen, einen Tristan, aber sein Werk ist bisjetzt nicht aufgefunden. Von Autornamen begegnen in vorliegenden französischen Tristandichtungen namentlich folgende beide: Berol (Berolt, auch Berox, wie er früher bei uns allgemein genannt wurde) und Thomas. Von Frankreich aus gelangen Sage und Dichtung zu uns. In dem langen Zeitraume vom Ende des 12. Jahrhunderts bis ins 16. finden wir den Roman von Tristan und Isolt ferner in der Provence, in Spanien, in Italien, im skandinavischen Norden, in Böhmen, und in einem griechischen Gedichte erscheint Tristan als einer der ersten Ritter von der Tafelrunde. Auch wird die Tristansage in Verbindung gebracht mit der Gral- und Artussage, zu der sie ursprünglich nicht gehörte. Den eigentlichen Denkmälern gesellen sich in den verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten vielfache Beziehungen und Anspielungen bei den Dichtern, zumal bei den Lyrikern, welche die Bekanntschaft mit der Tristansage voraussetzen und erweisen. Mit der Renaissance schwindet die Theilnahme an der Dichtung; die Sage fristet nur in schlichten Volksbüchern ihr Dasein. Erst die neue Zeit hat den willkommenen Stoff zu künstlerischer Bearbeitung wieder hervorgesucht.

---

[1]) Über die Namen in Gottfried's Tristan s. das Namenverzeichniss im zweiten Bande.

[2]) Wolfgang Golther in seiner Schrift: Die Sage von Tristan und Isolde. Studie über ihre Entstehung und Entwicklung im Mittelalter. München 1887; in der Zeitschrift für romanische Philologie, 12 (1888), 348 fg. und in der Einleitung zu seiner Ausgabe, s. unten S. XLVII.

Liebessagen wie die von Tristan und Isolt sind bei allen Völkern und in grauer Vorzeit anzutreffen. Die bekanntesten sind außerdem die von Pyramus und Thisbe, von Hero und Leander, von Romeo und Julie. Bekannt ist ferner die persische Erzählung von der Liebe des Ferhad zu Schirin, der Gemahlin des persischen Kaisers Chosroes. Eine an Romeo und Julie und zugleich an Tristan und Isolt erinnernde Sage ist die Erzählung von Adam und Durkhani. Wir finden hier Feindschaft der beiderseitigen Geschlechter, welche die Vermählung hindert. Die Jungfrau wird einem ungeliebten Manne gegeben, der in seiner Eifersucht den Geliebten der Frau verfolgt und in einem Kampfe verwundet. Er verkündet Adam's Tod, und Durkhani stürzt bei dieser Nachricht entseelt nieder. Darauf stirbt auch Adam, als er den Tod der Geliebten vernimmt. Aus ihren Gräbern sprießen zwei Bäume empor, deren Zweige sich umarmen, ähnlich wie sich über Tristan's und Isoldens Grab Rose und Rebe vereinen.

Auch in der Tristansage hat man einen ursprünglichen Mythus erblicken wollen. Selbst in der jüngeren, vom modernen Geiste erfüllten Erzählung Gottfried's scheinen noch mythische Bestandtheile hindurchzublicken. Erinnert sei nur an die zauberkundige Heilkünstlerin Isolt, an den Minnetrank, an den Drachen, an das Feenhündlein Petitcriu, an den Riesen Urgan. Einzelne historische Züge haben sich beigesellt, wie die Kämpfe zwischen Fürsten und Vasallen, die Besiegung des Landes durch fremde Eroberer. Die Erforschung dieser Elemente stößt auf Schwierigkeiten, weil der ältere Sagengehalt nur dürftig oder gar nicht erschlossen ist. Glücklicher konnte unsere deutsche Heldensage durch die entsprechende nordische Sagenüberlieferung auf ihren mythischen Kern zurückgeführt werden. Zwar wurde schon manches über den Mythus der Tristansage vorgebracht, allein was bisjetzt für diese sehr wichtige und interessante Frage geschah, erhebt sich nicht über die Hypothese. Es ist zu bedauern, daß Männer wie Jakob Grimm und Ludwig Uhland die Tristansage nicht zum Gegenstand ihrer Forschung und ihres Nachdenkens gemacht haben. Jakob Grimm ist nur den verschiedenen literarischen Versionen der Sage nachgegangen, wovon seine schöne Recension des Buches der Liebe von Büsching und von der Hagen (in der Leipziger Literaturzeitung vom Jahre 1812, Nr. 62—64; jetzt auch Kl. Schriften 5, 84 fg.) glänzendes Zeugniss gibt.

Für die literarische, mehr noch für die ästhetische Schätzung

der Kunstdichtungen von Tristan und zumal des Meisterwerks Gottfried's von Straßburg ist der etwaige mythische Hintergrund des Stoffes glücklicherweise gleichgültig. Weder in den Dichtern noch in den Hörern und Lesern lebt damals ein Bewusstsein mehr von dem mythischen Gehalte. Selbst der Zauber des Minnetranks, an den auch viel jüngere Zeiten glaubten, ist hier zum versöhnenden Motive gemildert.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen wenden wir uns der Tristansage und den Tristangedichten in Deutschland zu.

Ziemlich am Ende des Gottfriedischen Tristan findet sich eine charakteristische Stelle (V. 18447—70), aus welcher hervorgeht, daß dem Dichter mehr Einzelheiten vom Leben und von den Heldenthaten Tristan's bekannt waren, als in seiner Quelle, der er zunächst folgte und zu folgen brauchte, verzeichnet standen. Mit Absicht übergeht er sie, um nicht weitschweifig zu werden, und weil ihm seine Quelle schon genug Mühe verursache. Eine Polemik gegen diese *fabelen* knüpft Gottfried aber nicht weiter an.

Dagegen finden sich mehrere Stellen, in welchen der Dichter sein kritisches Missfallen an bereits vorhandenen Versionen der Sage unverhohlen und mitunter nicht ohne Schärfe kundgibt. So sagt er gleich im Eingange (V. 131—134), daß viele die Geschichte Tristan's gelesen, aber nur wenige sie in der rechten Weise erzählt hätten.[1]) Er deutet somit auf die allgemeine Bekanntschaft der Sage im Volke hin und zugleich auf seine literarischen Vorgänger. Diese erste Bemerkung ist allgemein, sie sagt uns nicht, in welcher Sprache jene Erzählungen verfasst wurden. Wenn Gottfried dann ferner (V. 146—154) sein Urtheil dahin erläutert, daß die Erzähler sich nicht nach dem Vorbilde des Thomas von Britannie gerichtet hätten, so braucht auch hieraus nicht geschlossen zu werden, daß die Getadelten ausschließlich Deutsche seien, wohl aber ergibt der ganze Zusammenhang der Stelle, daß Gottfried hier auch an deutsche Vorgänger gedacht, ja daß er diese vorzugsweise im Auge gehabt habe.

Gleich im Beginne der Erzählung (V. 322—328) bietet sich dem Dichter Gelegenheit, auf eine Abweichung seiner Quelle von der andern populär gewordenen Tradition aufmerksam zu machen. Riwalin gilt als ein Lohnoisære, als ein König über das Land zu Lohnois, dagegen war er nach sicherer Über-

[1]) An dieser Erklärung der Stelle halte ich heute noch fest (s. die Anmerkung zur angeführten Stelle).

lieferung des Thomas ein Parmenier. — Sodann verwirft Gottfried die entschieden poetische Erzählung von der Schwalbe und dem Frauenhaar und von Tristan's zielloser Fahrt (V. 8605—32). In dieser für unsern Sinn etwas nüchternen Auslassung des Dichters regt sich allerdings, wie Jakob Grimm treffend bemerkte, bereits das Gefühl der modernen Kritiker. — Ebenso leugnet Gottfried, daß Marke und Isolt den Minnetrank kosteten (V. 12655—60), während ihn Brangæne in die See geworfen habe, wie uns auch Gottfried vorher (V. 11698 fg.) erzählte. — Der Zwerg Melot war nach dem allgemeinen Glauben befähigt, Geheimnisse aus den Sternen zu lesen, dagegen schildert ihn die Quelle des Dichters nur als gewandt und listig (V. 14241 53). — Daß in gleicher Weise, wie Gottfried es thut, auch andere die Überlieferung der Tristansage mit kritischen Augen ansahen, darüber belehrt uns die polemische Äußerung (V. 16913—26) gegen diejenigen, welche ein bloßes Liebeleben in der Wildniss ohne materielle Nahrung nicht glaubhaft und unsinnig finden. Zugleich ist die Stelle gegen vorliegende Versionen gerichtet, in welchen Tristan als Jäger und Fischer geschildert wird, der durch seine Geschicklichkeit sich und seiner Geliebten das Leben fristet.

Wirklich ist auch eine deutsche Erzählung von Tristan vorhanden, welche einmal zeitlich der Gottfriedischen vorausgeht, und sodann inhaltlich von dieser abweicht, aber dies nicht nur in den von Gottfried berührten Stellen, sondern auch noch in gar vielen Einzelheiten. Diese andere Tradition stimmt im Allgemeinen mit der französischen des Berol. In ihr «hängt die Fabel», wie Jakob Grimm wider ein abfälliges Urtheil von Gervinus bemerkte (Göttingische gelehrte Anzeigen, 1835, 662; jetzt auch Kl. Schriften 5, 186), gegenüber der Erzählung von Gottfried «noch in festerer Fuge». Es ist dies der Tristan des Eilhart von Oberge, eines niedersächsischen, aus dem Hildesheimischen stammenden Ritters und Dienstmannen Heinrich's des Löwen. Er erscheint urkundlich in den Jahren 1189—1207. Sein Gedicht ist, wie jetzt nicht mehr bezweifelt werden kann, nach einer französischen Quelle gearbeitet. Es ist in dem einfacheren Erzählerton abgefasst, wie er vor Heinrich von Veldeke allgemein war. Man setzt es daher um das Jahr 1170. Die Sprache des Dichters ist nicht das Niederdeutsch, sondern das Hochdeutsch der mittleren Lande, das sogenannte Mitteldeutsch. Leider besitzen wir eine alte, noch dem 12. Jahrhundert angehörende Gestalt des Gedichtes nur in Bruchstücken. Dagegen hat sich das

ganze Werk erhalten in einer jüngeren Bearbeitung, welche in zwei vielfach von einander abweichenden Handschriften des 15. Jahrhunderts, einer Heidelberger, früher Vaticanischen, und einer Dresdener vorliegt, denen sich für das letzte Drittel des Gedichtes eine Berliner Handschrift, ebenfalls aus dem 15. Jahrhundert, zugesellt. Längere Zeit kannten wir von der Bearbeitung selbst nur einzelne kürzere oder längere Proben. Der früher geäußerte Wunsch, daß die Bearbeitung vollständig mit Berücksichtigung der alten Bruchstücke zur Veröffentlichung gelangen möge, ist durch Lichtenstein's Ausgabe erfüllt worden. [1])

Daß es außer diesem einen Gedichte von Eilhart vor Gottfried's Zeit bei uns noch andere gegeben habe, dürfen wir schon daraus schließen, daß Gottfried öfters geradezu mehrere nennt. Sollten aber auch nicht einzelne seiner polemischen Äußerungen dies bestätigen? Gottfried spricht in jener Stelle nur von einer Schwalbe, die Bearbeitung von Eilhart's Gedichte meldet von zwei Schwalben, die sich über den Besitz eines Frauenhaares stritten. Dort wird uns ferner erzählt, Tristan habe während seiner Verbannung gejagt und gefischt. Also kann diese Version nicht Anlaß zu den spöttischen Bemerkungen gegeben haben, gegen welche Gottfried eifert. Es muß vielmehr eine Erzählung vorhanden gewesen sein, welche bei aller sonstigen Verschiedenheit von Gottfried's Quelle mindestens in diesem einen Punkte mit ihr zusammenstimmte.

Allerdings können sich diese Äußerungen, wie Golther meint, auch auf französische Dichtungen beziehen; indessen ist es doch natürlicher, wenn wir sie auf deutsche gemünzt ansehen. Denn wenn auch Gottfried in der französischen Literatur bewandert war, so konnte er gleiche Kenntniss doch nicht bei all seinen Lesern voraussetzen.

Um das Jahr 1210 dichtete, was hier in Kürze vorausgenommen werden soll, Gottfried von Straßburg sein unsterbliches Werk, hinterließ es aber unvollendet. Fortsetzung und Schluß lieferte um 1240 Ulrich von Türheim, einen ähnlichen Versuch wagte dann später um 1300 Heinrich von Freiberg. Auch eine dritte, inhaltlich recht seltsame Fortsetzung, die in Ulrich's Gedicht einmündet, hat sich gefunden. Möglicherweise ist sie mit Anlaß zu Heinrich's Unternehmen gewesen.[2])

[1]) Eilhart von Oberge. Herausgegeben von Franz Lichtenstein. Straßburg 1877. (Quellen und Forschungen XIX.)

[2]) S. meine Ausgabe von Heinrich's von Freiberg Tristan, Leipzig 1877 (Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Herausgegeben von Karl Bartsch. Fünfter Band), Einleitung S. V—IX.

Vielleicht hat es auch noch eine vierte Fortsetzung zu Gottfried's unvollendetem Tristan gegeben. Wir schließen dies aus einem kurzen Fragment einer Tristandichtung, das auf einem Pergamentblatt aus dem 14. Jahrhundert überliefert ist[1]); die Sprache weist die Dichtung noch in das 13. Jahrhundert, aber in die Zeit nach Gottfried. Der Verfasser dichtete in niederrheinischem Dialekte. Das Bruchstück hat deshalb ein besonderes Interesse, weil es eine Scene aus dem letzten, von Gottfried nicht behandelten Theile der Erzählung enthält und zwar nach derselben Tradition, die Gottfried erwählte. Wenn nun auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß wir in dem kleinen Stücke einen Theil eines vollständigen Tristanepos gerettet erhalten haben, so liegt doch die Annahme näher, daß das Fragment einer Fortsetzung der Gottfriedischen Dichtung angehörte. Denn welcher Dichter hätte den Muth gefunden, neben oder kurz nach Gottfried dieselbe Erzählung noch einmal darzubieten?

Aus der jüngeren Bearbeitung von Eilhart's Gedichte gieng das prosaische Volksbuch hervor, welches zuerst 1484 zu Augsburg in einem heute leider verschollenen Drucke erschien, in der Folgezeit öfters wiederholt wurde, dann auch im «Buch der Liebe» (zuerst Frankfurt 1578) Aufnahme fand. Neuerdings wurde das Volksbuch wiederholt und zum Theil modernisiert in Büsching's und von der Hagen's Buch der Liebe und in den Volksbüchern von Simrock und Marbach. Eine correcte Ausgabe besorgte Friedrich Pfaff nach einem Augsburger Druck von 1498 und einem undatierten Wormser.[2])

Aus dem Volksbuche schöpfte hinwiederum Hans Sachs bei Abfassung seiner Tragödie: Tristrant mit Isalde, vom 7. Februar 1553.

Der neueren Versuche, die Tristansage episch oder dramatisch zu bearbeiten, können wir hier nicht im Einzelnen gedenken. Es mag genügen, wenn an Immermann's herrliches, leider unvollendetes Epos, an die schwungvolle Fortsetzung des Gottfriedischen Gedichts von Hermann Kurtz und

---

[1]) Herausgegeben von Hans Lambel in der Germania 26 (1881), 356 fg. (mit lehrreichen Verweisungen auf entsprechende Stellen des französischen Gedichts und der nordischen Saga) und zu gleicher Zeit von K. W. Titz in der Zeitschrift 25 (1881), 218 fg.

[2]) Tristrant und Isolde Prosaroman des fünfzehnten Jahrhunderts herausgegeben von Friedrich Pfaff. Tübingen 1881 (Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. CLII).

an Richard Wagner's geistreiche, aber spröde Operndichtung erinnert wird. [1])

Nicht allein die vorhandenen Denkmäler und diese in verschiedenen Handschriften, Bearbeitungen und Ausgaben geben uns vollwichtiges Zeugniss von der Beliebtheit der Tristansage in Deutschland während des Mittelalters und im Beginne der neuen Zeit, es stehen uns auch zur Ergänzung literarische Zeugnisse zu Gebote, welche auf die Vertrautheit mit der Sage und mit ihren Hauptfiguren schließen lassen. Ein Theil derselben beziehen sich nur auf Gottfried's Tristan und sind daher besser an anderer Stelle zu berücksichtigen. Andere, die allgemein gehalten sind, wurden bisweilen, wie mir scheint zu voreilig, auch auf Gottfried gedeutet. Wenn nun auch nicht geleugnet werden soll, daß sein Gedicht wesentlich zur Verbreitung der Erzählung beigetragen hat, so kann doch im einzelnen Falle diese Kenntniss ebenso gut durch die andern Bearbeitungen vermittelt worden sein, ja manchmal beziehen sich die Anspielungen bei den Dichtern entschieden auf eine dieser letzteren.

Besäßen wir ein leicht zugängliches und handliches Werk, welches, wie es Wilhelm Grimm für die deutsche Heldensage gethan, die Zeugnisse über die außerdeutsche Sagenwelt in den deutschen Dichtungen des Mittelalters in knapper und kritisch sichtender Weise zusammenstellte, dann würde hier eine einfache Verweisung wohl am Platze sein. Wer diesen Dingen näher nachgehen will, muß im vierten Theile von von der Hagen's Minnesingern sich die Stellen zusammensuchen. Eine vollständige Sammlung dieser Zeugnisse kann natürlich nicht in der Aufgabe einer einleitenden Betrachtung zu einer Ausgabe des Gottfriedischen Tristan liegen, doch möchte, weil dieselben auch noch in anderer Beziehung nicht unwichtig sind, wenigstens auf einige, auf die ältesten oder bezeichnendsten ausdrücklich hinzuweisen sein. [2])

Vor Gottfried finden wir auf die Tristansage angespielt in einem Liede Heinrich's von Veldeke. Tristan musste unfreiwillig der Königin treu sein; ihn zwang der Minnetrank mehr als die Kraft der Minne; ich aber, setzt der Dichter hinzu,

---

[1]) S. meine Schrift: Tristan und Isolt in deutschen Dichtungen der Neuzeit. Leipzig 1876.

[2]) Noch andere als die im Folgenden gegebenen Zeugnisse sind auch von Lichtenstein in der Einleitung zu seiner Eilhart-Ausgabe S. CXCIII fg. zusammengestellt.

bedarf eines solchen Zaubers nicht, ich minne sie, die Geliebte, doch mehr als er die seine. (Minnesangs Frühling, 58, 35.)

Wahrscheinlich ebenfalls noch vor Gottfried finden wir fast dasselbe Bild benutzt in einem Liede des Bernger von Horheim, eines schwäbischen Ritters, welcher 1190 mit Heinrich VI. nach Apulien zog. Die betreffende Strophe ist erweislich einem französischen Liede nachgebildet, nichtsdestoweniger wird dadurch die Bekanntschaft der Sage in Deutschland bezeugt. (Minnes. Fr. 112, 1.)

In einem Gedichte des von Gliers in der Pariser Handschrift heißt es, es sei eine Noth, der Minne zu dienen. Mancher leide den Tod durch sie, der ihrer doch mit herzlicher Treue pflege; «so Tristan, der mich jammern muß». (von der Hagen's Minnesinger 1, 105, Strophe 7.)

An den Minnetrank knüpft ebenfalls Reinmar von Zweter, der bekannte Spruchdichter, an. Um der Treue willen zu einem geliebten Weibe litt Tristan den Tod; er trank diese Liebe aus einem Glase. Auch ich habe das getrunken aus meiner Herrin Augen. (Hagen, Minnes. 2, 181, Strophe 25; Roethe 25.)

Der Marner, ein Schwabe bürgerlichen Standes († 1287), benutzt ein ähnliches Motiv in einem Wächterliede. Troja ward einst zerstört, dem Tristan geschah viel Liebesweh um Isalden willen; auch jetzt noch hält die Minne manchen werthen Mann gefangen. (Hagen, Minnes. 2, 237, Strophe 2; Strauch III, 2, 20 fg.)

In einem eingestreuten Liede, einer Tanzweise, in Ulrich's von Liechtenstein Frauendienst bittet der Dichter seine Geliebte, daß sie ihn wie Isalde den Tristram trösten möge. Die Stelle ist auch formal wichtig:

Mín hend' ich valde mit tríuwen algérnde ûf ir füeze,
dáz s'als Îsálde Tristrámen getrœsten mich müeze.
(Lachmann 394, 16, Strophe 3; Bechstein XII, 11 fg.)

Die Form Îsalde, welche hier durch den Reim gesichert ist, stammt aus der nieder- oder mitteldeutschen Tradition, die auch in Oberdeutschland allgemein war, während Gottfried im Nominativ nur Îsolt oder Îsôt sagt und in den andern Casus auch nur o und ô, niemals a verwendet.

Auch Tristan's Ältern werden erwähnt in einem Liede Konrad's von Würzburg. Der Dichter klagt, Amor sei durch Mars verdrängt worden. Liebende wie Riwalin und Blansche-

flur gebe es nicht mehr. (Hagen, Minnes. 2, 312. II, Strophe 3; Bartsch 2, 15 fg.)

Wie in Liedern, so wird auch in epischen Dichtungen auf die Tristansage angespielt. Wir gedenken nur der Stellen bei Wolfram von Eschenbach. Tristan wird in seinen Gedichten nicht genannt, dagegen erwähnt er den Morolt von Irland im Parzival (I, 1445. II, 263. 442. 705. 828), doch ohne Beziehung auf seine Schicksale in der Tristanerzählung. Riwalin, *der minne gernde*, wird ausdrücklich als König von Lohneis bezeichnet (II, 440), was wahrscheinlich schon in der Vorlage stand. Von Parzival wird gesagt, er sei nicht von einem Kurvenal erzogen worden, er verstehe sich nicht auf Courtoisie (III, 856). Parzival's Gattin, Konduiramurs, heißt es (IV, 247), überstrahle an Schönheit die beiden Isolden.

Wichtiger sind aber einige Stellen in didaktischen Gedichten, weil diese das wirkliche Leben berühren. — Thomasin von Zirclaria kommt in seinem Lehrgedichte, der wälsche Gast genannt (verfasst 1216), auf die Lektüre der Jugend zu sprechen (V. 1023—1078) und empfiehlt aus dem Gebiete der höfischen Dichtung eine Anzahl Personen als gute Vorbilder. Den Jungfrauen nennt er unter andern auch *Blanscheflôr*; wahrscheinlich meint er die Mutter Tristan's, nicht die Geliebte Flore's. Die Jungherren erhalten folgende Lehre:

Juncherren suln von Gâwein 1041
hœren, Clîes, Êrec, Îwein,
und suln rihten sîn jugent
gar nâch Gâweins reiner tugent.
volgt Artûs dem künege hêr, 1045
der treit iu vor vil guote lêr,
und habt ouch in iuwerm muot
künic Karln den helt guot.
lât niht verderben iuwer jugent.
gedenket an Alexanders tugent, 1050
an gevuoc volgt ir Tristande,
Seigrimos, Kâlogrîande.

Ohne Zweifel hat hier Thomasin den Charakter Tristan's im Sinne, wie er von Gottfried geschildert ist.

1043 *sîn* alterthümlich für *ir*; vgl. zu Tristan 559. — 1046 *treit* = trägt. — *vor tragen*, zeigen. — *iu* dat. pl. = euch. — 1051 *gevuoc* st. masc., Schicklichkeit, Anstand.

In Hugo's von Trimberg Renner, dem bekannten und einst vielgelesenen Lehrgedichte (verfasst um 1300), wird uns bei Gelegenheit einer Herzensergießung des Dichters, daß man es unmöglich allen Leuten recht machen und alle Wünsche erfüllen könne, auch von der Verschiedenheit und Manigfaltigkeit des literarischen Geschmacks erzählt. Da heißt es von einem, er höre gern von Dietrich von Bern und von den alten Recken, ein anderer wolle von Herrn Ecken, ein dritter von der Reußen Sturm, der vierte wolle Siegfried's Wurm,

der fünfte wil hern Tristerant u. s. w. (16154—70).

Hieraus folgern wir, daß diese Stoffe auch damals noch nicht bloß stumm gelesen, sondern auch angehört und vorgetragen wurden. Sodann ist die Stelle deshalb von Wichtigkeit, weil deutsche und nichtdeutsche Helden ganz auf éine Stufe gestellt werden: eine Anschauung, für die auch sonst noch Belege zu Gebote stehen.

Eine zweite Stelle im Renner (V. 1253 fg.) gesellt ebenfalls britische Helden wie Erec, Iwein, Tristrant, Parzival und Wigoleis dem König Rother zu. Wichtiger aber scheint mir die Erwähnung dieser Namen zu sein wegen der Polemik, welche der etwas nüchterne und pedantische Hugo daran knüpft. Er verwirft diese über das deutsche Land bekannten Erzählungen wegen ihrer Unglaubwürdigkeit. Später (V. 21486 fg.) sagt er geradezu, daß diese Bücher, die er vorher genannt habe, gar Lügen voll seien. Aber doch seien sie bekannter und begehrter über manches Land als die Bibel und die Wunderthaten Gottes. —

Einen so volksthümlichen, anziehenden und gestaltenreichen Stoff wie die Erzählung von Tristan und Isolt konnte die bildende Kunst nicht ungenutzt lassen. Wir gedenken hier der bisjetzt bekannt gewordenen Darstellungen, weil auch sie Zeugniss abgeben von der Beliebtheit des Romans und von seiner Aufnahme in Lebenskreisen, in denen man ihn heute nicht suchen würde.

Von den Handschriften des Gottfriedischen Tristan sind drei mit Bildern geschmückt, die Münchner (M) und deren Nebenhandschrift, die Blankenheimer (B), sowie die des Grafen Rennes (R). Auch die Heidelberger Handschrift der jüngeren Bearbeitung des Eilhart enthält eine größere Anzahl Bilder.

Von hervorragender Bedeutung sind die reichen, aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts stammenden Fresco-Darstellungen aus der Tristansage, welche sich in Tirol auf dem Schlosse

Runkelstein bei Bozen erhalten haben.[1]) Aus Einzelheiten der Darstellung geht hervor, daß der Künstler sich die Tradition Gottfried's erwählte.

Auch Stickereien sind bekannt geworden: zuerst ein prachtvoller Teppich aus dem 14. Jahrhundert, der im Frauenkloster Wienhausen bei Celle aufbewahrt wird.[2]) Ein zweiter unscheinbarer Teppich, der wohl als Tafeltuch gedient haben mag, wurde vor nicht langer Zeit im Dome zu Erfurt aufgefunden.[3]) Die Inschrift auf diesem Erfurter Teppich, der in das 15. Jahrhundert gehört, ist mitteldeutsch (vgl. Pfeiffer's Germania 12, 101), weshalb sein Ursprung wohl auch in Thüringen zu suchen ist. H. Kruspe in Erfurt, ein bewährter Kenner der Geschichte und Alterthümer seiner Vaterstadt, glaubt, daß dieser Teppich nebst verschiedenen andern, die neuerdings dort entdeckt wurden, im Ursulinerinnenkloster in Erfurt gestickt worden sei. Auf diesen beiden Teppichen folgt die Darstellung der Erzählung Eilhart's. Ferner finden wir eine Scene aus der Tristanerzählung und zwar die des belauschten Stelldicheins auf einem im Regensburger Rathhause aufbewahrten Teppich aus dem 14. Jahrhundert abgebildet, auf dem 24 Medaillons mit verschiedenen Scenen aus dem Minneleben dargestellt sind (s. Germania 18, 1873, 276).

Erwähnung verdient ferner auch ein außerdeutsches Kunstwerk, ein geschnitztes Elfenbeinkästchen, welches sich in einer Privatsammlung in England befindet.[4]) — Schließlich sei genannt ein Frauenkamm mit Reliefdarstellung der Scene am Brunnen. Der Kamm wurde oder wird auch noch heute im Dom zu Bamberg aufbewahrt und galt als Reliquie von der heiligen Kaiserin Kunigunde. Der Kamm gehört wohl dem 14. Jahrhundert an; die kurze Inschrift ist französisch. Eine Abbildung dieses immerhin interessanten Stückes, von dem

---

[1]) Einen kurzen Bericht gab darüber I. V. Zingerle in Pfeiffer's Germania 2 (1857), 467, dann folgte die ausführliche Beschreibung nebst Abbildung in dem Prachtwerke: «Fresken-Cyklus des Schlosses Runkelstein bei Bozen, gezeichnet und lithographiert von Ignaz Selos, erklärt von Dr. Ignaz Vincenz Zingerle. Herausgegeben von dem Ferdinandeum in Innsbruck.» Atlasfolio. (Vorrede datiert vom 20. Sept. 1857.)

[2]) Beschreibung und Abbildung in Farben durch H. W. H. Mithoff im Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, II. Abtheilung, Tafel 6 (Hannover 1853); ferner kurze Beschreibung und Mittheilung der niederdeutschen Inschrift in Gœdeke's Mittelalter (1854), S. 818.

[3]) Beschrieben mit Beigabe einer bruchstückweisen Abbildung von A. von Eye im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, N. F., 13. Jahrgang 1866, Sp. 14 fg.

[4]) Beschreibung nebst Abbildung in Contour in der nochmals zu erwähnenden Sammlung von Michel, I, LXXIII fg.; ferner kurze Beschreibung in von der Hagen's Minnesingern 4, 604.

eine Nachbildung sich im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg befindet, ist bisjetzt, so viel wir wissen, nicht geliefert.

Alle Dichtungen von Tristan, die einheimischen wie die fremden, überstrahlt Gottfried's von Straßburg Meisterwerk. Ein eigenes Schicksal hat über dieser Perle unserer Literatur gewaltet. Es fehlt dem Gedichte der Schluß, und darum fehlt auch der Name des Dichters. Gottfried hätte sich gewiss nach der Sitte der zeitgenössischen Erzähler wenigstens am Ende genannt, nachdem er es vorher unterlassen, nachdem er auch Namen und Vorhaben nicht geheimnissvoll in einem Akrostichon verewigte. So erfahren wir seine Autorschaft zunächst nur durch die Fortsetzungen der genannten jüngeren Dichter, Ulrich's und Heinrich's, welche in mehreren Handschriften sich an das Hauptwerk unmittelbar anschließen. Vom älteren dieser Fortsetzer ist der von der Welt geschiedene Dichter nur Meister Gottfried genannt, der jüngere fügt seinen Beinamen hinzu und nennt ihn Meister Gottfried von Straßburg.

Seltsamerweise fehlt in den Handschriften, welche wir bisjetzt vom Tristan kennen, irgendwelche Überschrift, irgendwelcher Titel u. dgl., durch welche der Name des Verfassers auch ohne dessen Bekenntniss im Gedichte selbst und ohne die Angabe in der folgenden Fortsetzung kundgegeben würde. Dafür erscheint er ein paarmal als Autor in andern Handschriften, sogar auch mit Unrecht. Die Betrachtung dieser Zeugnisse führt uns zugleich auf eine andere Seite von Gottfried's Dichterthätigkeit, auf seine Lyrik.

In der großen Pariser, jetzt wieder Heidelberger Liederhandschrift, die früher die Manessische genannt wurde, stehen drei Gedichte unter dem Namen Gottfried von Straßburg; das Register fügt diesem Namen «Meister» hinzu. Diese Gedichte sind: ein Frühlings- und Minnelied von 6 Strophen, ein umfangreicher Lobgesang auf die heilige Jungfrau (63 Strophen) und ein Gedicht von der Armuth (13 Strophen). Außer dem letzteren Stücke, das bisjetzt nur in der Pariser Handschrift vorliegt, finden sich die Gedichte auch anderwärts. Die ältere Heidelberger Handschrift enthält das Frühlingslied ebenfalls und zwar unter dem Namen Gottfried von Straßburg. Hier sind es aber nur 5 Strophen. Der Lobgesang findet sich auch in der Weingartner Liederhandschrift, hier ohne Namen und nur in 36 Strophen und diese in anderer Ordnung. Elf Strophen aus diesem Lobgesange, darunter zwei bisher un-

bekannte, haben sich später in einer Karlsruher Pergamentsammelhandschrift des 14. Jahrhunderts gefunden, aber ebenfalls ohne Namen.

Das Frühlings- und Minnelied ist uns zweimal unter dem Namen des Dichters überliefert. Diese Überlieferungen weichen, wie angedeutet, um eine Strophe von einander ab; ich glaube, daß nicht allein die sechste der Pariser Handschrift, sondern auch die fünfte, doppelt überlieferte unecht ist, kann aber die Gründe, welche R. Heinzel in seinem Aufsatze: «Über Gottfried von Straßburg» (Zeitschr. f. d. österr. Gymn., 1868, VII. u. VIII. Heft, S. 559 fg.) gegen die Echtheit des ganzen Liedes vorbringt, nicht für stichhaltig finden.

Der Lobgesang wurde von Moriz Haupt auf Grund der drei Handschriften kritisch herausgegeben in seiner Zeitschrift 4 (1844), 513 fg. Dem allgemeinen Glauben folgend hegte er nicht den mindesten Zweifel an der Echtheit. Franz Pfeiffer wies aber in einem glänzenden, auch noch in vielen andern Dingen hochwichtigen Aufsatze in seiner Germania 3 (1858), 59 fg.[1]) unwiderleglich nach, daß weder der Lobgesang noch auch das Lied von der Armuth von Gottfried verfasst sein können. Beide gehören einer jüngeren Zeit an, ihre Verfasser sind wohl Klostergeistliche gewesen.[2])

Hätte der Schreiber und Künstler der Pariser Handschrift diesen kritischen Scharfblick besessen, dann würde das allein übrigbleibende Frühlingslied für ihn sicher nicht Anlaß genug gewesen sein, Gottfried auch im Bilde darzustellen.

Wird somit die lyrische Production Gottfried's auf ein sehr geringes Maß beschränkt, so wird für die abgesprochenen umfangreicheren Gedichte doch ein ganz kleiner Ersatz gewährt, indem, wie wir sehen werden, dem Dichter, auf ein glaubwürdiges literarisches Zeugniss hin, zwei Strophen zuerkannt werden dürfen, welche die handschriftliche Überlieferung unter einen andern Autor stellte.

Wie in der Pariser Handschrift, so erscheint auch in einer Straßburger Sammelhandschrift Gottfried's Name mit Unrecht. Unter einer Anzahl kleiner Erzählungen befindet sich dort eine Märe von der Minne mit der Angabe in der Überschrift,

---

[1]) Auch aufgenommen in: Freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache von Franz Pfeiffer (Wien 1864, Nr. IV).

[2]) Jacob Bæchtold versuchte in seiner Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz (Frauenfeld 1887), S. 129 den Lobgesang doch wieder für Gottfried in Anspruch zu nehmen, aber völlig erfolglos.

daß sie von Meister Gottfried von Straßburg gemacht sei. Auch im Texte zu Anfang wird dieser Name genannt. Es hat sich aber herausgestellt, daß jene Stelle verdorben ist, daß vielmehr Konrad von Würzburg diese Erzählung verfasst hat, welche gewöhnlich unter dem Namen «das Herzmäre»[1] geht; der Dichter beruft sich hier auf die Autorität Gottfried's und bekennt sich als seinen Schüler.

Jener Irrthum in der Pariser Handschrift und dieser in der Straßburger, der allerdings schon mehr das Gepräge absichtlicher Fälschung trägt, sind gleichwohl historisch bedeutsam in Hinblick auf Gottfried's Namen und Geltung.

Die äußern literarischen Zeugnisse über Gottfried und sein Hauptwerk sind nicht in so großer Anzahl vorhanden wie die über Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach, aber immer geben sie uns genügende Kunde von der Bedeutung, welche ihm und seiner Kunst zugestanden wurde. Sie erstrecken sich bis in das ausgehende Mittelalter und zeichnen sich, wenn sie zugleich Urtheile enthalten, durch eine ungewöhnliche Innigkeit aus.

Rudolf von Ems, der bekannte fruchtbare Erzähler, hat seinen Meister Gottfried zweimal verherrlicht, in seinem Alexander und in seinem Wilhelm. In beiden flicht er literarische Stellen ein, die offenbar der berühmten Stelle in der Schwertleite Tristan's nachgebildet sind. Wir fassen zunächst die einfachere Stelle im Wilhelm ins Auge.[2]

Zu dem Dichter tritt Frau Âventiure und bittet ihn, sich ihrer anzunehmen. Rudolf entgegnet: sie hätte sich an bessere Meister wenden sollen, und nimmt nun Gelegenheit, eine literarische Umschau zu halten. Wie Gottfried in der Schwertleite, so nennt auch Rudolf zuerst den weisen von Veldeke, hierauf den Ouwære und den von Eschenbach und fährt dann fort in seinem Rathe:

> oder hætet iuch ergeben
> *meister Gótfrides* kunst
> *von Strâzburc*: hætet ir des gunst
> sô wol sô *Tristan* unde *Îsôt*,

---

[1]) Herausgegeben von Franz Roth (Frankfurt a. M. 1846) und von Hans Lambel, Nr. VII der «Erzählungen und Schwänke» (12. Band dieser Sammlung, 1872, 2. Aufl. 1883).

[2]) Das ganze Gedicht auch heute noch ungedruckt. Die wichtige literarische Stelle dagegen findet sich öfters mitgetheilt. Eine Ausgabe aus Pfeiffer's Nachlasse ist in Aussicht gestellt.

4 *sô wol sô* = so wohl, in so hohem Grade wie. —

der liebe, der triuwe unde ir nôt
der sô wol kunde wæhen
mit wîsen worten spæhen:
der hæte iu baz dan ich getân.

Noch lauter und inniger ertönt Rudolf's Lob über Gottfried und seine Dichtung von Tristan und Isot in dem früheren Gedichte, im Alexander.[1])

Rudolf spricht mit Anerkennung von den kunstreichen Dichtern, die ihm vorausgegangen seien. Sagte Gottfried im Tristan, Heinrich von Veldeke habe das erste Reis in deutscher Sprache geimpft, so verwendet auch Rudolf dieses Bild mit leiser Änderung. Heinrich von Veldeke ist der Stamm, auf ihm sind drei Reiser kunstreicher Blumen erwachsen; das erste steckte der weise Hartmann, der kunstreiche Ouwære, das zweite von Eschenbach Herr Wolfram. Dann zum dritten übergehend, fährt Rudolf mit gehobener Ausdrucksweise und mit Nachahmung, selbst mit Überbietung des Gottfriedischen Stiles fort:

Ob ich nu prîsen wolde,
als ich von rehte solde
daz dirte vollekomen rîs,
sô müeste ich sîn an künsten wîs:
daz ist sleht, spæhe, guot unde reht,
sîn süeze bluot eben unde sleht,
wæhe, reine, vollekomen.
daz rîs ist eine und ûz genomen
von künsterichen sinnen:
wie seit ez sus von minnen!
wie süezet ez den herzen

---

5 *der* relat. gen. pl. bezogen auf *Tristan* und *Îsôt*. — *ir* setzt der Dichter um *der* nicht zu häufen. — 6 *der* = *Gotfrit*. — *wæhen* swv., *wæhe*, kunstvoll machen, verschönen, verherrlichen. — 7 = *mit wîsen spæhen w.* — *wîs* adj., (weise), verständig, klug; hier insbesondere: sinnreich. — *spæhe* adj., kunstvoll; vgl. zu Tristan 2292.

[1]) Auch der Alexander ist noch ungedruckt; die literarische Stelle öfters. — Über die Frage nach der chronologischen Reihenfolge der beiden Dichtungen vgl. K. Bartsch, German. Studien (Wien 1872), 1, S. 3 und in der Germania 24 (1879), S. 1 fg.

1 *Ob* = wenn. — 2 *von rehte*, mit Recht, von Rechts wegen, eigentlich. — 3 *dirte* = *dritte*. — 4 *an künsten* (pl.) *wîs*, in der Kunst erfahren. — 5 *sleht* adj., (schlicht), glatt. — *spæhe* adj., hier: fein, zierlich. — 6 *bluot* stf. = Blüte. — *eben* und *sleht* oft verbunden (vgl. zu Tristan 4659), eben und gerade, ebenmäßig und wohlgeglättet. — 7 *wæhe* adj., kunstvoll, schön. — 8 *eine* adj., einzig. — *ûz genomen* part., ausgezeichnet. — 9 *von k. s.*, in künstlerischer Begabung. — 10 *sus* adv., so; es wird aber zu lesen sein *suoz*, *suoze*, adv., süß. — 11 *süezen* swv., versüßen. —

der süezen minne smerzen!
wie güetet ez der guoten guot,
der hôchgemuoten hôhen muot:
daz stiez der wîse *Gótfrît*
von Strâzburc, der nie valschen trit
mit valsche in sîner rede getrat.
wie ist ebensleht gesat
sîn funt, *wie ist* sîn sin sô rîch!
wie ist sô gar meisterlîch
sîn *Tristan!* swer den ie gelas,
der mac wol hœren, daz er was
ein schrœter süezer worte
und wîser sinne ein porte.
wie kunde er sô wol tihten,
getihten krümbe slihten,
prîsen beider hande lîp,
beide man und werdiu wîp!
wie truoc im sô hôhe gunst,
in tiutscher zungen rehte kunst,
got, der kunst wol gunde,
daz er sie sô wol kunde.

In Rudolf's Alexander findet sich ferner noch eine Beziehung auf Gottfried, welche zuerst von Docen nachgewiesen wurde (von der Hagen's Museum 1, 163). Die Stelle lautet:

---

13 *güeten* swv. trans., gut machen, an Güte erhöhen. — *guot* stn., das Güte, die Güte. — 15 *stôzen* stv., stecken; vgl. zu Tristan 929. — 17 *valsch* stm., eigentlich: falsches Geld, dann: Falschheit (Tristan 9579); hier *mit valsche*, mit Unüberlegtheit, leichtfertig. — *getrat* perf., getreten hat, gegangen ist. — 18 *ebensleht* adv., gleichmäßig. — *gesat* part. von *setzen*. — 19 dieser Vers nicht richtig überliefert. — *funt* stm., (dichterische) Erfindung, Dichtung (vgl. zu Tristan 4741); das Wort scheint in jüngerer Zeit und auch hier geradezu für: dichterischer Ausdruck gebraucht zu werden; vgl. im zweiten Bande Eingang zu Heinrich's Tristan V. 3 u. 35. — 21 *swer* correl. = nhd. wer. — *ie* adv. = je. — *gelas* = gelesen hat. — 23 *schrœter* stm., Schneider, der die Worte fein zuschneidet. — 24 *ein porte*, eine Pforte, Thor, bildlich, etwa wie unser: Mund gebraucht wird. Oder sollte der Dichter im Bilde bleibend *ein borte* swm., Kleiderbesatz gemeint haben? — 26 die Überlieferung wohl verdorben. — *krümbe slihten*, eine Krümmung gerade machen. — *getihten* ist zu fassen als gen. pl. oder auch als dat. pl. von *getihte* stf., (nicht stn.), Dichtung. Worauf soll diese Bemerkung gehen? War Gottfried ein Bearbeiter älterer unmodern gewordener Gedichte? Die Fähigkeit besaß er gewiss wie kein anderer. (Fedor Bech vermuthet einen Fehler für: *gerihten* oder *berihten* swv.; *in rîme gerihten* sage Rudolf öfter; alsdann vor *krümbe* Komma.) — 27 *beider hande lîp*, beider Arten Leiber, d. h. beiderlei Personen. — 28 *beide—und* = sowohl—als auch. — *man* pl., Männer. — *werdiu wîp*, werthe Frauen. — 29 *einem gunst tragen*, für einen günstige Gesinnung hegen. — 30 vorausgenommenes Object von V. 32 (= *sie*). — 31 *gunnen* mit dat. *(kunst)*, einen begünstigen.

Der wîse *meister Gotfrit* sanc
daz veste sî blœde unde kranc;
daz glesîne gelücke
ez breche in kleiniu stücke u. s. w.

Daß unter dem Meister Gottfried nur Gottfried von Straßburg und kein anderer Dichter des Namens Gottfried, wie G. von Neifen, G. von Totzenbach, G. von Hohenlohe, gemeint sei, bedarf keiner näheren Auseinandersetzung. Wichtig ist in dem Citate, daß es heißt «*sanc*»; es ist also von einem lyrischen Gedichte die Rede. Wirklich findet sich in der Pariser Handschrift eine Strophe über das gläserne Glück, dessen Wortlaut mit der Anführung in Rudolf's Alexander fast ganz übereinstimmt. Die Strophe ist dort unter die Lieder Ulrich's von Liechtenstein eingereiht, fehlt aber in dessen Frauendienst. Jedenfalls besitzt das Zeugniss Rudolf's mehr Gewicht als das des viel jüngeren Schreibers der Pariser Handschrift, der auch sonst in den Namen der Dichter sich vielfach geirrt hat. Die Strophe vom gläsernen Glück ist eine freie Bearbeitung eines Spruchs von Publius oder, wie er jetzt heißt, Publilius Syrus. Die Wahl einer solchen dichterischen Aufgabe ist eher von Gottfried als von Ulrich von Liechtenstein vorauszusetzen. Überdies hat Gottfried auch im Tristan Sprüche des Publilius Syrus paraphrasiert (vgl. zu 8409 fg. 18047 fg.). Daß hier *stücke* mit *gelücke* reimt, während im Tristan *stucke* durch *zucke*, dat. von *zuc*, erwiesen ist (V. 7060), scheint mir nicht gegen die Autorschaft Gottfried's zu sprechen. Die Dichter bedienen sich eben der Nebenformen. — Mit dieser Strophe verbunden ist eine zweite in gleichem Tone über Mein und Dein, welche auch ähnlichen Charakter trägt. Wir können sie ohne Bedenken ebenfalls als Eigenthum Gottfried's anerkennen.

Ein weiteres Zeugniss über Gottfried aus einer etwas jüngeren Zeit, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, findet sich im Eingange von Konrad's von Stoffeln Epos Gauriel von Montavel, der Ritter mit dem Bocke. Der Dichter beklagt sich, daß seinen Helden keiner der bekannten Erzähler, *meister Gotfrit und her Wolfram und von Ouwe her Hartman*, bisjetzt genannt habe, deshalb wolle er das Versäumte nachholen (Pfeiffer's Germania 6, 390).

---

2 *blœde* adj., ängstlich, kraftlos. — *kranc* adj., schwach. — 3 *glesîn* adj., gläsern.

Wieder wärmer als diese einfache Erwähnung sind zwei Zeugnisse aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Gottfried's talentvollster Nachahmer, Konrad von Würzburg († 1287), hat in seinen zahlreichen Erzählungen nur einmal seines Meisters gedacht, in dem erwähnten «Herzmære». In einem seiner letzten Gedichte, in der sogenannten goldenen Schmiede, einem Lobgedichte auf die Jungfrau Maria, ist ihm durch die lyrische Haltung des Ganzen noch mehr Anlaß und Gelegenheit gegeben, den Meister voll Dankbarkeit und Begeisterung zu preisen. Ähnlich wie es Rudolf von Ems im Wilhelm gethan, bekennt Konrad seine Schwäche gegenüber der Meisterschaft Gottfried's. «Nachdem Konrad den Wunsch ausgesprochen, der hohen Himmelskönigin in der Schmiede seines Herzens ein Lied aus Gold und Edelsteinen zu würken, gesteht er, nicht diejenige Kunst und Meisterschaft zu besitzen, um sie nach voller Würdigkeit loben und preisen zu können. Das wäre selbst dann unmöglich, wenn seine Rede wie ein Adler sich in die Höhe zu schwingen vermöchte. Nun sei aber seine Wortfügung ungelenk, er sei fremd in dem Frühlingsgarten der Kunst, wo die (Rede-)Blumen gebrochen werden, wie sie zu einem ihrer würdigen Kranze gehören; der Glanz erhabener Gedanken lasse ihn ungeblendet, seltene Reime kommen bei ihm nicht zur Blüte und ebenso wenig klinge in ihm der ununterbrochene leise dahinrauschende Strom klarer Erfindung» [Worte Pfeiffer's]. Dann fährt Konrad fort:

Ich sitze ouch niht ûf grüenem klê
von süezer rede touwes naz,
dâ wirdeclîchen ûffe saz
von Strâzburg meister Gótfrît,
der als ein wæher houbetsmit
guldîn getihte worhte.
der het ân' alle vorhte
dich gerüemet, vrouwe, baz

---

95 *touwes naz*, naß vom Thaue. — 96 *wirdeclîchen* adv., würdig, erhaben. — *ûffe* adv., mit *dâ* zu verbinden: darauf, worauf, auf welchem. — 99 *guldîn getihte* = *ein g.* (goldenes) *get.*: das ist der Tristan. Auch Heinrich von Freiberg nennt Gottfried's Werk golden V. 29. — *worhte* præt. von *würken* swv., wirken, verfertigen. — 100 *het* ist conj. = hätte. — *ân' alle vorhte* (Furcht) erklärt Wilhelm Grimm: «mit Zuversicht, ohne, wie ich, an seinen Gaben zu zweifeln.» Das ist nur unter der Voraussetzung richtig, daß *het* Indicativ ist, wie früher allgemein geglaubt wurde. Vielmehr ist *ân' alle vorhte* eine auf Ellipse beruhende formelhafte Wendung; ich sage es ohne Furcht, ohne Scheu, es ist wahr, und insofern = ohne allen Zweifel, wie auch Pfeiffer erklärt Germ. 3, 78. — 101 *baz* compar., besser. —

denn' ich, vil reinez tugentvaz,
immer künne dich getuon.

Man hat diese Stelle früher fälschlich auf das Vorhandensein einer geistlichen Dichtung von Gottfried bezogen und dann insbesondere auf den Lobgesang. Nach Pfeiffer's Nachweise in dem gedachten Aufsatze bezieht sie sich vielmehr auf eine Stelle im Tristan (V. 4851 fg.). Die Wiederholung des Bildes vom Klee (Tristan, V. 4919) deutet sicher darauf, daß dem Konrad diese Stelle vorgeschwebt habe.

Aus dem 15. Jahrhundert liegen zwei Zeugnisse vor. In dem bekannten Ehrenbriefe des Jakob Püterich aus Reicherzhausen, einem dichterischen Verzeichnisse von Ritterbüchern, heißt es unter anderm in der 101. Strophe: *von Strassburg Gotfrit Tristram hat besachet* (d. h. geschaffen) ohne weiteren Zusatz (Haupt's Zeitschrift 6, 50).

Schließlich gedenken wir zweier Stellen in Ulrich Fürterer's großem cyklischen Gedichte von der Tafelrunde, welches er im Auftrage Herzog Albrecht's von Baiern (1475—1508) verfasste. Zuerst heißt es:

von Straspurg her Gotfrides kunst
man mag mit warheit wol gerûmen.

Später wird gesagt: *Gotfrid von Straspurg* und Hartman von Awe, Rudolf (d. h. Rudolf von Ems), Wirrich (d. h. Wirnt von Grafenberg) und von Türlin Herr Albrecht seien mit dem Thau der Kunst benetzt gewesen. (von der Hagen's Minnes. 4, 620. 886.)

Gegenüber dem schwärmerischen Lobe aus dem Munde zweier Dichter, die selbst Tüchtiges geleistet, wie Rudolf und Konrad, sind diese Zeugnisse weniger gewichtig, sie zeigen uns aber doch die nachhaltige Theilnahme, welche Gottfried und seinem Werke geschenkt wurde.

Den betrachteten literarischen Zeugnissen reihen sich die beiden Fortsetzungen insofern an, als ihre Verfasser nicht ohne weiteres die Erzählung wieder aufnehmen, sondern vorerst des großen Verlustes gedenken, welcher das unvollendete Werk betroffen hat durch des Dichters Tod, und ihres Vorgängers hohe Meisterschaft bewundernd preisen.[1])

---

102 *tugentvaz* stn., eigentlich: Gefäß der Tugend; Vollkommenheit; *vaz* wird häufig bildlich so gebraucht; es entspricht unserm: Inbegriff. — 103 *immer* adv., jemals. — *künne* conj. præs. = könne, im Stande sei. — *getuon*, verst. *tuon*, vertritt hier das Verbum: *rüemen*.

[1]) Vgl. den Wortlaut der Stellen im zweiten Bande.

Gottfried ist nicht nur von den Vertretern der Literatur auf lange Zeit gekannt und geschätzt gewesen, sein unvollendetes Werk wurde nicht nur abzuschließen gesucht, sondern er wirkte auch lebendig ein auf die Dichterwelt. Er hatte eine Schule. Den Einfluß, den seine Dichtersprache, seine Technik, sein zierlich spielender Stil auf die Kunstjünger, auf Erzähler und Liederdichter ausübte, lässt sich durch das ganze 13. Jahrhundert und bis ziemlich weit in das 14. Jahrhundert verfolgen.[1]) Die Dichter, die ihn priesen und fortsetzten, waren auch seine Nachahmer; selbst in geistlichen Dichtungen, wie z. B. im Passional und in der Erlösung, ist Gottfried's Art herauszufühlen.[2]) Es ist hier nicht der Ort, diesen lebendigen Einfluß darzulegen. Nur eins soll bemerkt werden. Der nun autorlos gewordene Lobgesang ist ein treffliches Beispiel einmal von der Verzerrung des Gottfriedischen Stiles, sodann von dem Bewusstsein, welches diesen stilistischen Charakter anerkannte. Der Schreiber der Pariser Handschrift verfuhr nicht gedankenlos, aber er verwechselte unkritisch das Original mit der verunglückten Copie. Und desselben Fehlers haben sich die Neueren schuldig gemacht, auch Pfeiffer nicht ausgenommen, denn es gab eine Zeit, wo auch er den allgemeinen Glauben von der Autorschaft Gottfried's theilte (s. Stuttgarter Ausgabe der Weingartner Liederhandschrift Nr. 30), bis die nähere Einsicht zum Zweifel und schließlich zur Wahrheit führte. Entlehnungen einzelner Wendungen werden wir immer bei den Epigonen finden[3]), Gottfried's Tristan ist aber auch bisweilen geradezu geplündert worden (vgl. die Anmerkungen zu 842 fg. 10966 fg. 10991 fg.).

Auch des Einflusses, den Gottfried's Werk auf einen ausländischen Dichter ausübte, wenn auch zunächst nur in stofflicher Hinsicht, mag hier gedacht werden. Im čechischen Tristram ist der größere Theil nach Eilhart gearbeitet, ein Stück in der Mitte nach Gottfried, der Schluß nach Heinrich von Freiberg.[4])

---

1) Vgl. u. a. zu Ulrich's Frauendienst 2, 2. 8.

2) S. Bartsch in der Einleitung zur Erlösung, S. V fg.

3) S. M. Strobel: Reminiscenzen aus Gotfried's Tristan (in des Pleiers Meleranz und in Johann's von Wirzburg Wilhelm von Oesterreich), Zeitschrift für deutsche Philologie 11 (1880), 228 fg. (Die Ähnlichkeiten zwischen Gottfried's Tristan und Otte's Eraclius erklärt der Herausgeber des letzteren, Harald Græf, für zufällig.)

4) Nach J. Feifalik's Vorgang (im 22. Band der Wiener Sitzungsberichte) nachgewiesen von J. Knieschek in der Schrift: Der čechische Tristram und Eilhart von Oberge. Wien 1882. (Separatabdruck aus dem 101. Band der Wiener Sitzungsberichte.)

Aber nicht nur bei den heimischen Kunstgenossen fand Gottfried Theilnahme und Anerkennung, er hatte auch trotz einer Concurrenz Halt im Volke, in der Lesewelt. Das beweisen uns die Handschriften, die damaligen Bücher. Sie sind uns jetzt Quellen, sind das Material, welches uns befähigt, unsere alten Literaturdenkmäler in erneuter Gestalt wieder erstehen zu lassen, sie sind aber ebenso gut auch literarische Zeugnisse von dem Einflusse eines Autors oder eines Werkes auf die Zeitgenossen und nächsten Nachkommen, und zwar recht sprechende.

Die Zahl der Tristanhandschriften erreicht bei weitem nicht die von den Nibelungen und die vom Parzival, allein sie ist immer verhältnissmäßig eine ganz stattliche. Und wie manche mögen verloren gegangen oder vernichtet worden sein! Erhalten haben sich sechs vollständige oder annähernd vollständige Pergamenthandschriften, von denen vier als Haupthandschriften zu gelten haben, dazu kommen drei Papierhandschriften[1]) und eine ganze Anzahl größerer oder kleinerer Bruchstücke.[2]) Zu diesem Material sind noch zwei Handschriften ideell zu rechnen, die nach zuverlässiger Nachricht ehedem vorhanden waren. Von der andauernden Beliebtheit des Tristan gibt uns das Alter der Handschriften den Beweis. Mehrere gehören in das 14. und 15. Jahrhundert. Und fragen wir nach der örtlichen Verbreitung, so belehrt uns hierüber die Sprache oder vielmehr der Dialekt der Schreiber. Wir finden nicht allein oberdeutsches Idiom, sondern auch mitteldeutsches und niederrheinisches vertreten. Also fast in ganz Deutschland ist der Tristan zur Lektüre begehrt worden.

Ein so vielgenannter, gepriesener und einflußreicher Dichter wie Gottfried von Straßburg, in dessen Schöpfung zudem eine scharf ausgeprägte Individualität hervortritt, wird immer auch ein persönliches Interesse erwecken. Aber leider sind wir auch hier wie bei so vielen Dichtern des Mittelalters ohne bestimmte historische Zeugnisse. Bei Walther von der Vogelweide hat es nahezu gelingen können, eine Biographie aus den eigenen Andeutungen herauszulesen und aufzubauen; bei Gottfried ist es nicht möglich. Der Tristan, soviel er auch

---

[1]) Mit Einrechnung einer erst neuerdings näher beachteten, leider völlig werthlosen Hs. in Modena; s. Steinmeyer in der Zeitschrift 23 (1879), 112.

[2]) In der zweiten Auflage waren vier genannt; seitdem sind noch sieben dazu gekommen; s. unten S. XLVIII Anmerk. 2.

lyrische Elemente enthält und Persönliches hindurchschimmern lässt, ist immer ein episches Gedicht, in welchem die Individualität des schaffenden Künstlers zurücktritt und in welchem kein Raum ist für Beziehungen auf äußere Lebensschicksale, und der lyrischen Stücke sind es nur wenige, auch ist ihr Inhalt nicht politischer Natur.

Der Ertrag, welchen uns die Dichtungen Gottfried's und mit ihnen die literarischen Zeugnisse für die Biographie gewähren, ist nur ein geringer. Der Name Gottfried von Straßburg ist für den Dichter gesichert. Daß wir hier zunächst an die alte berühmte Bischofsstadt am Rheine denken werden, liegt auf der Hand. Man hat auch die Benutzung des Rheins zu einem dichterischen Bilde (V. 19439 fg.) auf die rheinische Heimat beziehen wollen; allein jenes ist auch von andern Dichtern geschehen, die erweislich aus anderer Gegend stammten. Geeigneter würde die Erwähnung des Siebengebirges (V. 12220) erscheinen, wenn diese Stelle überhaupt sicher wäre (s. die Anmerkung).

Die literarischen Zeugnisse nennen den Dichter Meister Gottfried, oder mit dem vollen Namen Meister Gottfried von Straßburg, Rudolf von Ems auch den weisen Gottfried von Straßburg. Niemals wird er in den älteren Zeugnissen «Herr» genannt. Nur bei dem späten Ulrich Fürterer heißt er *her* Gottfried. Hieraus hat man geschlossen, Gottfried sei nicht adelichen, sondern bürgerlichen Standes gewesen. Und daß er auch wirklich für einen Bürgerlichen gegolten habe, soll sein Bild in der Pariser Handschrift bezeugen, weil es ihm kein Schwert, keinen Helm und keinen Wappenschild als Embleme beilegt.

Aber der Titel Meister bezeichnet auch den gelehrten Stand. Und daß der Dichter wirklich gelehrt war, gelehrt im Sinne seiner Zeit, bezeugt sein Tristan zur Genüge.[1]) Er sagt selbst, daß er nach seiner Quelle in lateinischen und wälschen Büchern gesucht habe (155 fg.). In Stellen, die er nicht der Vorlage entlehnte, sondern die sein volles Eigenthum sind, zieht er die antike Mythologie heran (V. 4851 fg.). Er benutzt, wie wir gesehen, einigemal im Tristan den Publilius Syrus, ebenso in dem ihm zuerkannten Spruchgedichte.

---

[1]) Über Gottfried's gelehrte Bildung handelt und urtheilt, allerdings in etwas schulmeisterlicher Weise, Dr. Fr. Bahnsch im Programm des königlichen Gymnasiums zu Danzig für das Schuljahr 1884/85 (Danzig 1885).

Dem geistlichen Stande kann Gottfried nicht angehört haben. Zwar die Wahl einer Liebessage für die dichterische Bearbeitung würde dies nicht unbedingt beweisen, aber sie macht es doch wahrscheinlich. Im Einzelnen kommen Äußerungen vor, welche nur ein Laie thun konnte (vgl. V. 17947 fg.). Die oft angeführte Stelle im Gottesgericht vom tugendhaften Christ (V. 15736 fg.) ist keineswegs ein Zeugniss von des Dichters Gottlosigkeit und einer frevelhaften Gesinnung, sondern richtet sich mit unerhörter Freisinnigkeit gegen die Hierarchie, welche mit dem Aberglauben spielte und heilige Handlungen zu bloßen Farcen herabwürdigte und in solcher Weise ausnutzte.[1])

Über seine äußern Verhältnisse erfahren wir nichts im Tristan; aber aus der behaglichen Stimmung, die dort herrscht, aus dem Mangel an Klagen über persönliche Bedrängniss und über Kargheit der Gönner, die uns sonst so oft entgegentönen, dürfen wir schließen, daß sich Gottfried in günstiger Lebenslage befunden habe.

Der Dichter war nach seinem eigenen Bekenntnisse schon herangereift, als er sich zum Tristan rüstete (V. 21 fg.). Er offenbart sich in bewunderungswürdiger Weise als ein Kenner des menschlichen Herzens; aber auch nur der, welcher der Liebe Lust und Leid genossen und erduldet hat, kann sie so ergreifend schildern. Überdies sagt uns Gottfried selbst, daß auch ihm die Liebe genaht sei (vgl. V. 16925 fg. 17104—40). Aber wie sollen wir es deuten, wenn der Dichter bekennt, daß er das Ziel nicht erreicht habe? Stellt er sich dadurch in einen Gegensatz zu Tristan und Isolt? oder will er sagen, daß er ehelos geblieben sei?

Eine persönliche Beziehung finden wir ferner in einem Akrostichon, mit welchem das Gedicht anhebt. Mit Ausnahme der allerersten ergeben die Anfangsbuchstaben der neun Eingangsstrophen den Namen Dieterich. Da der Name des Dichters anderwärts belegt ist, so kann dieser Dieterich nur einen Gönner bezeichnen, welchem der Tristan gewidmet wurde. Der erste Buchstabe ist G; man bezieht ihn auf Gott-

---

[1]) In der Saga (s. unten S. XXXIX fg.) findet sich die Stelle nicht, es ist aber wohl möglich, daß Gottfried im französischen Original den Anlaß zu seiner Polemik fand. — Vgl. auch den Aufsatz von Hermann Kurtz: «Gottfried von Straßburg und das Gottesurtheil seiner Zeit» in der Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung (II. Jahrgang, 1868, Nr. 31—33), dann mit einem zweiten früher veröffentlichten (s. unten S. XXXIII Anmerk. 1) vereinigt unter dem Titel: «Zum Leben Gottfried's von Straßburg», in der Germania 15 (1870), S. 207 fg. 322 fg.

fried; sollte er nicht zugleich auch den Titel des Gönners, also vielleicht *grâve* ausdrücken?

Die folgenden Anfangsbuchstaben sind T und I, gewiss vom Dichter auf Tristan und Isolt bezogen.

Welcher Zeit der Dichter und sein Werk angehört, lässt sich mit ziemlicher Sicherheit bestimmen. Schon die Sprache weist auf die gute, die classische Zeit des Mittelhochdeutschen hin. Genaueres ergibt die berühmte literarische Stelle in Tristan's Schwertleite (Abschnitt VIII). Von Hartmann von Aue wird gesprochen als von einem noch lebenden Zeitgenossen. Hartmann ist, wie wir wissen, um 1220 bereits todt; also fällt der Tristan früher. Bliker von Steinahe dichtete schon vor 1193. Diese Jahrzahl rückt die Abfassung des Tristan von 1220 schon näher an den Anfang des Jahrhunderts. Heinrich von Veldeke ist bereits geschieden, auch die Nachtigall von Hagenau, unter welcher verhüllenden Bezeichnung wir ohne Zweifel Reinmar den Alten zu verstehen haben. Nach dem Zusammenhang der Stelle kann Reinmar noch nicht lange gestorben sein; die Nachtigall von der Vogelweide soll an ihrer Statt von nun an das Banner tragen. Reinmar widmet noch im Jahre 1194 oder 1195 ein Klagelied seinem Gönner, dem Herzog Leopold VI. von Österreich († 1194). Also kann der Tristan nicht in das 12. Jahrhundert mehr gehören, wenigstens nicht tief hinein. Nach allgemeiner Berechnung würde also die Abfassungszeit sich auf die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts begrenzen lassen. Nehmen wir die Annahme als gesichert an, daß Gottfried mit seiner Polemik gegen die *vindære wilder mære* auf Wolfram von Eschenbach und seinen Anhang und nicht, wie man wohl auch vermuthen könnte, auf die Erzähler der volksthümlichen abenteuerlichen Heldengeschichten hinziele, so fällt der Tristan nach 1203, um welche Zeit Wolfram den Parzival begann. Daß der Eingang des Parzival eine Entgegnung auf Gottfried's Angriff und erst später hinzugedichtet sei, wie Adalbert Baier zu erweisen versuchte (Germ. 25, 1880, 403 fg.), dürfte keine Billigung gefunden haben. Im Wilhelm hat Wolfram öfters sich polemisch geäußert, und diese Bemerkungen wurden dahin gedeutet, daß sie Antworten auf die Angriffe Gottfried's seien (s. die Einleitung zur Übertragung von H. Kurtz, S. LXXXIX fg.). Ich bekenne, daß ich in diesen Dingen skeptischer Natur bin. Nur einer Stelle möchte ich eine unmittelbare Beziehung zuerkennen, nämlich der Äußerung 4, 19—24:

Ich Wolfram von Eschenbach,
swaz ich von Parzivâl gesprach,
des sîn âventiur mich wîste,
etslich man daz prîste:
ir was ouch vil, die'z smæhten
und baz ir rede wæhten.

Wolfram spricht von vielen Tadlern; er wird auch persönlich von seinen Kunstgenossen bittere Bemerkungen vernommen haben.

Wolfram's Wilhelm ist um 1215 gedichtet. Der Tristan wird einige Jahre nach 1203 und einige Jahre vor 1215 zu setzen sein; in runder Summe erhalten wir somit als Entstehungszeit das Jahr 1210.

Stellt sich für den Dichter Gottfried von Straßburg eine bestimmte Zeit heraus, so trug man früher kein Bedenken, einen urkundlichen Nachweis, welchen wir der Schrift E. H. Meyer's: «Walther von der Vogelweide identisch mit Schenk Walther von Schipfe» (Bremen 1863) verdanken, auf ihn zu beziehen. Dort nämlich (S. 5) wird auf eine Urkunde des Königs Philipp vom 18. Juni 1207 hingewiesen, deren Zeugenreihe ein *Godofredus Rodelarius de Argentina* beschließt. Man stieß sich nicht an die seltsame Wortstellung [1]) *G. Rodelarius de A.* statt *G. de A.*, sondern nahm ohne weiteres an, Gottfried sei *rotularius*, Notar, Schreiber der Stadt Straßburg oder des dortigen Bischofs gewesen. Letzteres wohl weniger wegen seiner ungescheut an den Tag gelegten antihierarchischen Gesinnung. Der Stand eines Stadtschreibers schien trefflich im Einklang zu stehen mit der Gelehrsamkeit des Dichters. Vielen mag dieser Nachweis zugleich ein weiterer Beleg gewesen sein für Gottfried's Bürgerthum. Auch würde der Besitz eines Amtes zu der innern Befriedigung stimmen, welche aus den Worten des Dichters herauszulesen ist.

---

20 *swaz* correl. = was. — *gesprach* = gesprochen habe. — 21 *wîsen* swv. mit acc. *(mich)* und gen. *(des)*, einen zu etwas weisen (stv.), veranlassen. — *âventiur, âventiure* stf., die in der Quelle vorgefundene Geschichte. — 22 *etslîch man*, (etlicher Mann), mancher Mann, mancher. — *prîsen* swv. = nhd. preisen stv. — 23 *ir was vil*, ihrer war viel (s. zu Tristan 9. 29), ihrer waren viele. — 24 *baz* adv. compar., besser. — *wæhen* swv., verschönen, *baz wæhen*, schöner einrichten.

[1]) Auf die Behaghel aufmerksam gemacht hat Germania 24 (1879), 111. Indessen hat auch Hermann Kurtz schon in seiner Abhandlung (s. unten S. XXXIII Anmerk. 1) bemerkt, Godofredus sei selbstverständlich nicht als Rotularius de Argentina, was auch eher R. Argentinensis oder R. civitatis Argentinensis heißen müsse, sondern als Godofredus de Argentina, Rotularius, bezeichnet (S. 211).

Mit Anknüpfung an diesen urkundlichen Nachweis suchte Hermann Kurtz, der Übersetzer und Fortsetzer des Tristan, Näheres über das Geschlecht und das Leben des Dichters zu erkunden.[1]) Leider mussten alle diese sehr ansprechenden und annehmbar erscheinenden Aufstellungen in nichts zerfallen, nachdem der Beweis erbracht worden ist, daß jene Urkunde in Wirklichkeit nicht *Rodelarius*, sondern *Zidelarius*, also den in Straßburg öfters vorkommenden Eigennamen Zeidler, bietet.[2])

Wenn somit auch alle Schlüsse, die Kurtz aus dem Stadtschreiberamte Gottfried's zog, hinfällig sind, so verdient doch aus seinen Darlegungen als beachtenswerth angemerkt zu werden, daß er den Gönner Dietrich als Angehörigen einer burggräflichen Familie von Straßburg entdeckt zu haben glaubt.

Von den Beziehungen zu historischen Vorfällen, welche Kurtz aus dem Tristan herauszufinden geneigt ist, scheint mir nur die eine einigermaßen begründet zu sein, deren in dem späteren Aufsatze über das Gottesgericht gedacht wird. Es ist wohl möglich, daß der Dichter bei Erzählung des Gottesgerichtes an die Kanonisation der heiligen Kunigunde vom 3. April 1200 und an das grausame Ketzergericht zu Straßburg vom Jahre 1212 gedacht hat und namentlich durch letzteres zu dem heftigen Ausfalle getrieben worden ist, vorausgesetzt, daß dieser nicht schon vorbildlich in der französischen Quelle gegeben war. Behält diese Vermuthung Geltung, dann würde der Tristan nach 1212 vollendet oder vielmehr abgebrochen worden sein.

Auch ohne den von Kurtz versuchten Nachweis, daß wir in Gottfried das Glied eines städtischen Adelsgeschlechtes zu erblicken hätten, werden wir durch den Titel Meister nicht von vornherein das Bürgerthum des Dichters feststellen können. Denn das Wort hatte zu Gottfried's Zeit keinen so beschränkten Sinn, wie jetzt allgemein angenommen zu werden scheint. Tristan wird von Isolt mit «Meister» angeredet, als er das Amt des Schiffskapitäns und ihres Kammerherrn verwaltete (V. 11574. 11603), und vom Dichter selbst öfters so genannt

---

[1]) Feuilleton der Wochenausgabe der Augsburger Allgemeinen Zeitung, II. Jahrgang (1868), Nr. 23. 24. 25. 35 (vom 28. August), unter dem Titel: «Zum Leben Gottfried's von Straßburg» (vgl. die Anmerkung auf S. XXX); im neuen Abdrucke hat der Verfasser an einzelnen Stellen Zusätze gemacht oder leise geändert.

[2]) S. C. Schmidt: Ist Gottfried von Straßburg (der Dichter) Straßburger Stadtschreiber gewesen? Eine historische Untersuchung. Straßburg 1876.

(V. 11658. 11685), und Tristan war nicht bloß adelicher, sondern fürstlicher Abkunft. Wir können hinzufügen, daß selbst heute noch in Zusammensetzung das Wort Meister zur Bezeichnung von hohen Ämtern dient, welche fast nur mit Adelichen besetzt zu werden pflegen, wie Forstmeister und Jägermeister. Diese Titel hätten nicht entstehen können, wenn nicht auch das einfache Meister der hohen Geburt gemäß wäre. Der Jägermeister heißt im Tristan auch wirklich einmal einfach *meister* (3056). Die Charge einer Hofmeisterin oder in doppelter Zusammensetzung einer Oberhofmeisterin kommt auch heute nur einer Adelichen zu; im Tristan wird dafür einfach *meisterinne* gesagt (V. 4798), welches in diesem Zusammenhange nicht abstract für *leitærinne* (V. 4810), sondern concret für *ze hove kameræriu* steht. — Es werden sich gewiss noch anderwärts geschichtliche und literarische Belege finden lassen, daß das Wort «Meister» als Titel nicht bloß auf das Bürgerthum beschränkt war. Eine neuere Untersuchung über die Bezeichnungen *her* und *meister* in der Pariser Handschrift der Minnesinger von Fritz Grimme (Germ. 33, 1888, 437) gelangt zu dem Ergebnisse, daß *meister* der eigentliche Titel für einen Bewohner der Städte ist, mag er nun vom Adel oder aus dem Bürgerstande sein. Grimme glaubt allerdings aus dem Mangel eines Wappens auf dem Bilde Gottfried's in der Pariser Handschrift schließen zu müssen, daß der Dichter bürgerlichen Standes war. Indessen ist es auch denkbar, daß der Titel *meister*, der wenn auch nicht durchaus, so doch vorzugsweise bürgerlichen Sängern zukam, Gottfried als Bürgerlichen erscheinen ließ und darum den Schreiber abhielt, ein Wappen zu erlangen. Mag aber Gottfried adelich oder bürgerlich gewesen sein, so geht aus seinen genauen Schilderungen der höfischen Sitte, die er unmöglich allein dem französischen Vorbilde entnehmen konnte, mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß er sich in den höheren Kreisen bewegt hat und in ihnen heimisch gewesen ist.

Erneuter Forschung oder glücklichem Zufalle wird es vielleicht noch gelingen, über Gottfried, über sein Leben und seine Lebenslage Genaueres zu erkunden. — Weshalb der Dichter das begonnene Werk nicht zu Ende führte, darüber besitzen wir keine gleichzeitigen Nachrichten. Ulrich von Türheim sagt uns, der Tod habe den Meister vor der Zeit hinweggerufen. Und in gleicher Weise äußert sich Heinrich von Freiberg. Wir sind wohl gerne geneigt, einen Seelenconflict des Dichters anzunehmen oder eine äußere Veranlassung, die

ihm Halt gebot; so lange wir aber nicht näher belehrt werden, müssen wir die Nachricht der beiden Fortsetzer gelten lassen.

Der Tristan ist Gottfried's letztes Werk. Der Tod hinderte ihn an der Vollendung. Gering an Zahl und Ausdehnung sind die andern sichern Erzeugnisse seiner Dichterkraft. Aber gewiss hat Gottfried mehr geschaffen. Rudolf von Ems sagt, er habe Männer und werthe Frauen gepriesen. Das deutet auf lyrische Production. Lieder und Sprüche würden mehr von ihm bekannt und in die große Sammlung aufgenommen worden sein, wenn er der Dichterzunft der Fahrenden angehört hätte. Der Schreiber der Pariser Handschrift ließ sich von der Nachahmung des Gottfriedischen Stiles im Lobgesange täuschen und hielt ihn für des Meisters eigenes Werk. Liegt hierin nicht aber zugleich auch eine Andeutung, daß Gottfried sich auf dem Gebiete der geistlichen Liederdichtung versucht habe? Auch jene Fälschung in der Würzburger Handschrift führt auf die Vermuthung, daß Gottfried auch kleine Erzählungen, Novellen ohne seinen Namen verfasste. Ebenso weist hierauf die Entlehnung ganzer Stellen aus dem Tristan in einer solchen Novelle. Auch die etwas dunkele Aussage des Rudolf von Ems, daß Gottfried es verstanden habe, *getihten krümbe* zu *slihten*, bezieht sich auf eine Thätigkeit, von der wir die sichern Belege noch entbehren müssen. Aber der Tristan selbst belehrt uns, daß wir es mit keinem Anfänger zu thun haben. Eine solche Sprache, ein solcher Stil reift nicht ohne jahrelange Übung heran. Und der Eingang mit seiner etwas herben Erörterung über Publikum und Kritik sieht nicht danach aus, als habe ein Dilettant, der dem literarischen Treiben bisjetzt fern gestanden, nun plötzlich den Entschluss gefasst, sich auch einmal dichterisch zu versuchen.

Es wird eine Aufgabe der Forschung sein, wenn auch keine leichte, Gottfried's Werke aus ihrer Namenlosigkeit hervorzusuchen. Nach meiner Überzeugung, die aber hier nur als Vermuthung ausgesprochen sein soll, ist z. B. Hartmann's von Aue zweites Büchlein eine Jugendarbeit Gottfried's.[1] Auch scheint mir der Leich Walther's von der Vogelweide bei weitem mehr den Stil Gottfried's als den Walther's zu verrathen. Wenn er nicht selbst von Gottfried herrührt, so ist er sicher das Werk eines seiner begabten Schüler.

---

[1] Diese Ansicht, an der ich auch heute noch festhalte, hat eine kleine Literatur hervorgerufen, die aber hier nicht näher anzuführen ist.

Findet die Dichterthätigkeit Gottfried's mit dem Tristan ihren Abschluß, so ist dieses letzte Werk, auch ohne daß wir die vorausgegangenen alle kennen, ganz ohne Zweifel auch als sein Meisterwerk anzuerkennen. Nur der Tristan, der noch dazu ohne Verfassernamen in die Welt gieng, wird von den bewundernden Kunstjüngern genannt oder berührt.

Mit künstlerischem und kritischem Bewusstsein schritt der Dichter an seine letzte große Aufgabe. Er wählt einen schon bekannten Stoff. Aber er will auch stofflich etwas Neues bringen, er hat Gründe, mit der landläufigen Erzählung von Tristan und Isolt unzufrieden zu sein. Er hätte es gewiss vermocht, das vorhandene unmodern gewordene Gedicht des Eilhart in eine neue Form umzugießen. Ein Dichter unserer Tage würde, wenn ihm auch der Stoff nicht mehr zeitgemäß erschien, nach durchaus freiem Ermessen verändern, weglassen und zusetzen, verschiedene Traditionen vermischen, neue Motive erfinden können. Das war für einen mittelalterlichen Dichter unmöglich. Auch Gottfried musste der Sitte folgen; er suchte nach einer Quelle, die ihm die bessere, die rechte schien. Er suchte nach der Erzählung eines Thomas von Britannie in wälschen und lateinischen Büchern (V. 150 fg.). Der Dichter ist so glücklich, endlich auch die *âventiure, daz wâre mære* zu finden. In seiner Polemik gegen die andere von ihm verschmähte und verworfene Tradition beruft er sich öfters auf seine Quelle, ja er nennt auch den Thomas nochmals ausdrücklich (V. 326).

Die Vorlage, nach welcher Gottfried arbeitete, war wälsch, französisch, d. h. nordfranzösisch. Als unmittelbare Beweise sollten früher die zahlreichen französischen Fremdwörter, die auch sonst in unserer ritterlichen Poesie vorkommen, sowie die nicht selten eingestreuten, den Vers füllenden Redewendungen in französischer Sprache gelten. Dagegen hat sich, wie mir scheint mit Recht, Richard Heinzel erklärt [1]); er sieht in diesen fremden Elementen nur einen Ausdruck des Zeitgeschmacks, der Mode und weist nach, daß insbesondere die französischen Verse bei Gottfried nicht dem Metrum des französischen Kunstepos entsprechen und darum vom deutschen

---

[1]) Zu Anfang seines Aufsatzes «Tristan und seine Quelle» in Haupt's Zeitschrift 14 (1869), 272 fg. Ebenso urtheilt Emil Lobedanz in seiner Schrift: Das französische Element in Gottfried's von Straßburg Tristan. Rostocker Dissertation (Schwerin 1878), in welcher nach der formalen wie nach der sachlichen Seite die Einwirkung des Französischen auf Gottfried's Darstellung erörtert wird.

Dichter selbständig verfasst sein müssen. Dagegen möchte ich doch den Beweis für ein französisches Original, welches das Wortspiel mit *lameir* (V. 11986 fg.) darbietet, nicht preisgeben.

Wie Hartmann bei seinem Erec und bei seinem Iwein dem Chrestien von Troyes nachdichtete, so könnte man auch Chrestien's verlorenen Tristan als die Quelle vermuthen, wenn nicht der Thomas von Britannie als Gewährsmann genannt wäre. Das englische Gedicht in Strophenform Sir Tristrem[1]), welches sich auf einen Thomas von Erceldoune beruft, kann aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher zu entwickeln sind, nicht die Quelle Gottfried's gewesen sein; es ist aber insofern für uns wichtig, als es trotz manigfacher Abweichungen im Einzelnen doch im Großen und Ganzen mit der Tradition der Sage stimmt, zu welcher sich Gottfried bekannte.

Von den erhaltenen französischen Tristangedichten sind namentlich zwei zu beachten. Leider sind beide nur in Bruchstücken vorhanden. Das eine Gedicht trägt den Autornamen des schon erwähnten Berol und stimmt im Großen und Ganzen mit der Tradition Eilhart's. Das zweite beruft sich auf einen Thomas (bei Michel[2]) als erstes Stück des zweiten Bandes und als erstes und drittes Stück des dritten Bandes). Mit Gottfried's Tristan lassen sich diese Fragmente nicht vergleichen, wie man früher annahm, denn die Erzählung beginnt durch einen tückischen Zufall gerade da, wo Gottfried abbricht. Wohl aber stimmen die Fragmente des Thomas, wiederum im Großen und Ganzen, mit dem Schlusse des englischen Tristrem. Der Rückschluß lag nahe, daß das französische Gedicht in seinem nicht erhaltenen vorderen Theile mit Gottfried's Tristan übereingestimmt haben werde.

Somit konnte der Schluß gezogen werden, daß das französische Gedicht des Thomas, welches in seiner Ganzheit nur ideell vorhanden ist, wahrscheinlich die Vorlage Gottfried's war. Man könnte dies schließen, auch wenn kein Autorname

---

1) Zuerst von Walter Scott 1804 veröffentlicht, wiederholt in von der Hagen's Tristanausgabe 2, 123, jetzt auch in der Ausgabe: Sir Tristrem. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar herausgegeben von Eugen Kölbing. Heilbronn 1882. (Zweiter Theil des Sammelwerks: Die nordische und die englische Version der Tristan-Sage.)

2) Der Titel der wichtigen Sammlung ist: Tristan. Recueil de ce qui reste de poëms rélatifs à ses aventures, composés en français, en anglo-normand et en grec dans les XII et XIII siècles, publié par Francisque Michel. Londres I, II, 1835; III, 1839.

genannt wäre, auch wenn sich der Dichter nicht auf einen Thomas beriefe. Die Übereinstimmung beider Namen aber, zu denen sich noch ein dritter Thomas, der Thomas von Erceldoune gesellt, erschien bedeutungsvoll. Sie erhöhte die Wahrscheinlichkeit der Vermuthung. Das Verhältniss übrigens des Thomas von Erceldoune zu dem französischen Thomas ist noch nicht völlig aufgeklärt, auch nach einer neueren Untersuchung noch nicht, doch berührt dies nicht weiter die Frage nach der Quelle des Gottfriedischen Tristan.

Durch die Bemühung eines französischen Gelehrten ist die Lösung dieser Quellenfrage um einen Schritt weiter gefördert worden. A. Bossert nämlich unternahm es, jene französischen Bruchstücke des Thomas mit dem Ende des Gottfriedischen Tristan noch einmal genauer zu vergleichen[1]), und er fand, daß ein Stück, wenn auch nur ein geringes, wirklich gemeinsam sei, soweit nämlich eine freie Umdichtung mit einer Vorlage überhaupt übereinstimmen kann. Es entspricht die Stelle bei Gottfried V. 19478 bis zu Ende den Versen bei Thomas 5—20. 24—26. 83—90 im ersten Fragment des dritten Bandes der Michel'schen Sammlung.

Hierauf stellte Richard Heinzel eine umfassende Untersuchung an über die Quelle des Tristan.[2]) Die sorgsame Vergleichung der verschiedenen Traditionen liefert nur ein geringes Endergebniss; sie zeigt uns weniger, wie die Quelle beschaffen gewesen sei, als wie sie nicht gewesen sei. Der Abweichungen auch in den sonst verwandten Überlieferungen sind so viele und bedeutende, daß es ganz unmöglich ist, sich die wirkliche Gestalt der Quelle zu construieren. Besonders wichtig erscheint in Heinzel's Aufsatze der Nachweis, daß sich in den französischen Bruchstücken des Thomas Äußerungen und Beziehungen finden, welche sich mit der Gottfriedischen Sagengestalt nicht vereinigen lassen. Sodann glaubt Heinzel aus einzelnen Wendungen in jenem Bruchstücke schließen zu müssen, daß der Dichter nicht die ganze Tristangeschichte, sondern nur den letzten Theil derselben, der anhebt mit der Ankunft Tristan's in der Bretagne (bei Gottfried in Arundel), verfasste; somit habe von vornherein der französische Thomas

---

[1]) Tristan et Iseult, poème de Gotfrit de Strasbourg comparé à d'autres poèmes sur le même sujet. Thèse présentée à la faculté des lettres de Paris par A. Bossert. Paris, Franck, 1865.

[2]) In der vorher S. XXXVI Anmerk. [1]) genannten Abhandlung. — Diese fleißige und ausführliche Arbeit wird leider durch eine allzugroße Breite und durch den fühlbaren Mangel an Übersichtlichkeit beeinträchtigt.

nur einen Theil der Quelle Gottfried's ausmachen können. Diese Annahme, mit der alle auf ein größeres und vollständiges Tristangedicht des Thomas bezüglichen Vermuthungen zu Boden fallen würden, ist von vornherein unwahrscheinlich und hat sich schließlich nicht bewährt. Auch die neue und seltsame Hypothese, mit welcher Heinzel seine Vergleichung der Sagentraditionen einleitet, daß Gottfried im Allgemeinen zwei Quellen gefolgt sei, einem lateinischen Chronikwerke des Thomas von Britannie und einer französischen Dichtung, hat sich keiner Zustimmung erfreuen können. Die Hoffnung, es möchte sich vom Gedichte des Thomas auch der erste Theil handschriftlich vorfinden, ist bisjetzt nicht in Erfüllung gegangen. Dafür ist uns aber ein Ersatz geboten worden in einem nordischen Prosaroman, der inhaltlich nicht allein im Allgemeinen mit der von Gottfried benutzten Tradition, also auch mit der des Sir Tristrem übereinstimmt, sondern auch im Einzelnen überraschende Ähnlichkeiten mit Gottfried's Darstellung aufweist. Schon längere Zeit ist man von dem Vorhandensein dieses nordischen Prosaromans unterrichtet gewesen, der in zwei kleinen Pergamentbruchstücken (zwei Blätter) aus dem 15. Jahrhundert und in einer vollständigen Papierhandschrift aus dem 17. Jahrhundert vorliegt. Dieser Roman ist, wie aus den Eingangsworten hervorgeht, auf Befehl des Königs Hakon von einem Bruder Robert im Jahre 1226 verfasst worden. Es muß Wunder nehmen, daß Jakob Grimm, wie aus seiner bereits 1812 veröffentlichten Recension des Buches der Liebe (s. oben S. IX) hervorgeht, nicht allein von dem Romane wusste, sondern auch über seinen Inhalt und über seine Übereinstimmung mit der Gottfriedischen Erzählung durchaus zutreffend urtheilen konnte. Auch Peter Erasmus Müller kannte den Roman und äußerte in seiner Sagaenbibliothek (I, 1816), daß er dem Gange der Erzählung in dem englischen Gedichte genau folge. Ein in Munck's und Unger's altnordischem Lesebuch (Christiania 1847) abgedrucktes Probestück nach den beiden Überlieferungen ist in Deutschland so gut wie unbekannt geblieben. Später ließ G. Bryngúlfsson auch einen nordischen Tristanroman, aber einen wesentlich veränderten, abdrucken (1851) und bei dieser Gelegenheit theilte er auch die beiden Pergamentbruchstücke jenes älteren Romans mit. Bryngúlfsson unterließ nicht, ein Stück aus dem letzten Theile auch mit dem Gedichte des französischen Thomas zu vergleichen und gelangte so zu dem Ergebnisse, daß der nordische Roman unmittelbar aus dieser französischen Tristandichtung übersetzt sei. Auch diese wich-

tige Erkenntniss fand bei uns keine eigentliche Aufnahme. Bei der Unzugänglichkeit nordischer Literatur und bei dem Mangel einer vollständigen Ausgabe der Saga wird man diese Theilnahmlosigkeit erklärlich und entschuldbar finden. Hans Lambel war es, der in einer Recension der Schrift Bossert's (s. oben S. XXXVIII) auch der Mittheilung Bryngúlfsson's gedenkend zuerst den Wunsch nach einem Druck des nordischen Romans auf Grund der vollständigen Papierhandschrift aussprach (Germania 2, 1866, 496). Genauer und eindringlicher, aber ohne der Anregung Lambel's Erwähnung zu thun, besprach Otto Behaghel in einem Aufsatze: Gottfried's Tristan und seine Quelle (Germania 23, 1878, 223 fg.) die von Bryngúlfsson mitgetheilten Bruchstücke. Er wiederholte sie und stellte ihrem Wortlaute die entsprechenden Stellen aus Gottfried's Tristan gegenüber. Auch Behaghel kommt in Übereinstimmung mit Bryngúlfsson's Urtheil zu dem Ergebnisse, daß Gottfried's Werk und die Saga im Wesentlichen auf ein und dasselbe französische Original zurückgehen und zwar auf das Gedicht des französischen Thomas. Dieser Aufsatz sollte eine Ergänzung zu Heinzel's großer Quellenuntersuchung sein (s. oben S. XXXVIII), weil Heinzel hier den nordischen Prosaroman völlig unberücksichtigt gelassen hatte.

Der von Lambel ausgesprochene Wunsch nach einer vollständigen Ausgabe des nordischen Prosaromans, der Tristrams-Saga, sollte bald in Erfüllung gehen. In demselben Jahre wie Behaghel's Aufsatz kam auch die Ausgabe Eugen Kölbing's, ohne Zweifel die bedeutsamste Erscheinung der neuen Zeit auf dem Gebiete der Tristan- und Gottfried-Literatur.[1]) Den schon gewonnenen Beweis suchte der Herausgeber durch eine Vergleichung der zusammengehörigen Versionen, also der nordischen Saga, des englischen Sir Tristrem, Gottfried's und des Thomas des Näheren zu begründen. Daß sich bei großen Übereinstimmungen auch mehr oder weniger Abweichungen im Einzelnen vorfinden, wird nicht Wunder nehmen. Sie können aber das Ergebniss, daß in der Saga ein Abbild der Quelle Gottfried's gefunden ist, nicht umstoßen. Dieses Ergebniss ist auch allgemein angenommen und gebilligt worden,

[1]) Tristrams Saga ok Ísondar. Mit einer literarhistorischen Einleitung, deutscher Uebersetzung und Anmerkungen zum ersten mal herausgegeben von Eugen Kölbing. Heilbronn 1878. (Erster Theil des Sammelwerks: Die nordische und die englische Version der Tristan-Sage.) Zu gleicher Zeit erschien auch eine dänische Ausgabe: Saga af Tristram ok Ísönd samt Möttuls Sagan udgivne af dat kgl. nordiske Oldskriftselskab. Kopenhagen 1878.

nur Heinzel verhielt sich ablehnend, weil es mit seiner Annahme von einer zweifachen Quelle nicht übereinstimmte.

Der Gedanke, daß nicht die nordische Prosa eine Übersetzung der französischen Quelle Gottfried's, sondern daß umgekehrt Bruder Robert den Gottfriedischen Tristan bearbeitet habe, muß zunächst angesichts der manigfachen Unterschiede zwischen beiden Werken abgewiesen werden. Sodann haben sich ja große Übereinstimmungen zwischen der Saga und dem französischen Thomas ergeben. Auch sonst ist es literargeschichtlich bekannt, daß französische Rittergedichte im Norden Eingang fanden und dort in prosaischer Form bearbeitet wurden.

Durch die Veröffentlichung der Saga wird zumeist ein stoffliches Interesse befriedigt. Wir kennen jetzt den Schluß der Erzählung, den uns Gottfried selbst nicht schenken konnte. Aus dem mit Gottfried gemeinsamen Theile können wir ersehen, daß Gottfried doch eine Version vom Gedichte des Thomas vor sich gehabt haben muß, die von der von Bruder Robert benutzten recht oft und manchmal auch recht wesentlich abweicht. Dies Verhältniss wird in Kölbing's vergleichender Untersuchung, die auch auf den Sir Tristrem und mitunter, wenn es nöthig schien, auch auf Eilhart sich erstrecken musste, einigermaßen verschleiert. Andererseits sind es aber der Übereinstimmungen so viele und so überraschend genaue, daß wir doch ein höchst willkommenes Abbild der Quelle Gottfried's gewonnen haben.

Freilich ein ganz getreues Abbild dieses Originals kann uns eine im Ganzen trockene Prosaauflösung in einer wesentlich andern Sprache nicht bieten. Aber wir erkennen doch auch aus ihr, daß Gottfried, wie sehr er sich stofflich auch und dies ganz im Geiste der mittelalterlichen Dichtung an seine Vorlage anschloß, sich ihr doch nicht sklavisch gefangen gab. So spricht und dichtet niemals ein bloßer Übersetzer, sondern nur ein freier Künstler. Gottfried nahm sich nicht einen geringen Dichter zum Vorbild. Denn Thomas, den man erst neuerdings nach seiner vollen Bedeutung gewürdigt hat, ist ein hervorragender Meister. Aber wie Hartmann von Aue nach allgemeinem Urtheil sein Vorbild Christian von Troyes überragt, so zeigt sich auch Gottfried dem Schöpfer seiner Quelle überlegen. Im Einzelnen konnten wir dies schon nach Bossert's Entdeckung durch eine Vergleichung der wenigen gemeinsamen Zeilen ersehen. Und nun wird uns dies in großem Maßstabe durch eine Vergleichung seiner Tristan-

dichtung mit der nordischen Tristrams-Saga aufs neue und eindringlich zu Gemüthe geführt.

Seltsamerweise kommt Kölbing, der Herausgeber der Saga, zu einem ganz entgegengesetzten Ergebnisse. Am Schlusse seiner Einleitung spricht er sogar von einer herben Enttäuschung, die durch einen Vergleich zwischen der Prosa und Gottfried's Dichtung sich ergeben müsse, und versteigt sich sogar zu dem Ausspruche: «als einen so idealen und großen Geist, als welchen ihn Heinzel hinstellen möchte, werden wir ihn, Gottfried, von jetzt ab nicht mehr zu betrachten haben.» Ich habe mich schon gegen dieses in meinen Augen durchaus falsche und ungerechtfertigte Urtheil ausgesprochen[1]) und will hier nur das eine hinzufügen, da auch hier nicht der Ort zu längerer Polemik und Widerlegung ist, daß dieses Urtheil auf einer völligen Verkennung des Wesens der mittelalterlichen Epik und auf einem bedauerlichen Mangel an ästhetischem Empfindungsvermögen beruht. Manche haben zwar unbedacht und urtheilslos Kölbing nachgesprochen, aber auch an Widerspruch hat es nicht gefehlt. Insbesondere suchte Otto Glöde Kölbing's Meinung zu widerlegen[2]), was ihm, weil er nur weniges über die Selbständigkeit und die Kunst Gottfried's beibringt, leider auch nur einigermaßen gelungen ist.

Auch für das französische Gedicht erweist sich jetzt sein Abbild, der nordische Prosaroman, günstig. Die früher ausgesprochene Vermuthung, daß wir dem unbekannten Originale in Gottfried's Gedichte die dramatisch lebendige Composition und die lebenswahre, seelenvolle Charakteristik verdanken, hat sich vollkommen bewahrheitet. Daß aber auch Gottfried die Charaktere noch mehr vertiefte, dürfen wir in Hinblick auf Hartmann's Verfahren seinen Vorbildern gegenüber ohne Bedenken annehmen, wenn uns diesen Gedanken nicht schon die Vergleichung der hier allerdings nicht ganz sichern Saga nahe legte.

Eine ästhetische Würdigung von Gottfried's Gedicht kann hier nicht bezweckt werden, auch muß der Herausgeber sich versagen, die ethische Seite zu berühren. Nur das eine mag

---

[1]) In der Einleitung zu meinem Büchlein: Das höfische Epos (Stuttgart 1881), S. XXIV.

[2]) In einem Aufsatze: Der nordische Tristanroman und die ästhetische Würdigung Gottfried's von Straßburg, Germania 33 (1888), 17—27. Gegen Glöde polemisierte dann Kölbing in einem Aufsatze in der Germania 34 (1889), 187 fg. «Zur Tristansage», in welchem aber die Hauptfrage, die ästhetische Würdigung Gottfried's, nicht eingehend genug behandelt wird.

bemerkt werden, daß das Mittelalter in Tristan und Isolt kein verabscheuungswürdiges Liebespaar erblickte. Die beigebrachten Zeugnisse über die Beliebtheit der Tristansage sowie die über Gottfried's Tristan mögen auch hierfür beweisen. Namentlich gewichtig ist hier des strengen Sittenrichters Thomasin von Zirclaria charakteristische Empfehlung des Tristan zur Jugendlektüre. Wenn es hier einmal gilt, historisch zu fühlen und das ewig junge Kunstwerk und seinen Schöpfer mit den Augen eines Zeitgenossen zu betrachten, so möge daran erinnert werden, daß der Tristan in den Tagen des Minnesanges und des Frauencultus entstand, daß er zunächst für die vornehme Welt bestimmt war, welche bis auf den heutigen Tag eine größere Unbefangenheit und Duldsamkeit bewährt als jene beengteren Kreise, in welchen das Princip der Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit nur zu leicht den Blick trübt bei der Anschauung der Kunst und bei Beurtheilung des Genius. Erst ziemlich spät werden verdammende Urtheile laut, aber nicht gegen Gottfried, sondern gegen die Träger und den Inhalt des Romans.

Auch bei jedem andern Epos würden wir die Nichtvollendung beklagen, hier aber ist sie doppelt beklagenswerth. Was seinen mittelalterlichen Fortsetzern nicht gelingen wollte, würde der beredte und seelenkundige Gottfried gewiss erreicht haben: die Lösung des Conflicts, die Sühne nach der tragischen und verhängnissvollen Schuld.

Haben wir in Gottfried's Tristan auch nur einen Torso erhalten, so ist er doch so mächtig und reich, daß wir an ihm den Künstler völlig erkennen und bewundern können. Schönheiten der Darstellung lassen sich mehr fühlen als zergliedern und beschreiben. Darum hier nur einige Andeutungen über Gottfried's Dichtersprache, vor allen für die Leser, welche vielleicht zum erstenmal an den Tristan herantreten.

Gottfried hat einen bestimmten Stil.[1]) Wir finden diesen Stil schon vorbereitet in der vorausgehenden Zeit, namentlich bei Hartmann von Aue.[2]) Wir finden ihn aber noch aus-

[1]) Über Gottfried's Stil handeln mehrere kleine Monographien: Carl Lüth: Der Ausdruck dichterischer Individualität in Gottfried's Tristan. Osterprogramm des Gymnasiums zu Parchim 1881. — Richard Preuss: Stilistische Forschungen über Gottfried von Straßburg. Straßburger Dissertation 1881. Auch aufgenommen in erweiterter Gestalt im 1. Hefte der Straßburger Studien von E. Martin und W. Wiegand. Straßburg 1882. — Stilistisches auch in der schon genannten Schrift von Lobedanz (s. oben S. XXXVI Anmerk.) und in den beiden noch zu nennenden Arbeiten von Kottenkamp (s. unten S. XLVIII Anmerk.).

[2]) Vgl. Max Heidingsfeld: Gottfried von Straßburg als Schüler Hartmann's von Aue. Rostocker Dissertation 1886.

geprägter in der französischen Dichtung.[1]) Von beiden Seiten ist Gottfried die Anregung geworden, aber er bildete das Überlieferte aus und erhob es zu seiner eigenen, zu einer originalen Schöpfung. Dieser Stil besteht in der künstlerischen Verwendung und Bevorzugung des grammatischen und rührenden Reimes, ferner der Wiederholung, der Antithese und des Wortspiels. Meist findet diese Dichtungsweise ihren Platz in den Betrachtungen, so namentlich im Eingange, aber sie erstreckt sich auch auf die Erzählung. Mitunter, das ist nicht zu leugnen, streift dieses zierliche Spiel an die Spielerei, wird der Stil zur Manier. Und darin liegt die Gefahr für diesen Stil, daß er unter der Hand der Nachahmer allzu leicht ausarten kann und wirklich auch ausgeartet und selbst zum Unschönen verzerrt worden ist.

Ist dieser Stil ein künstlerisches Element und musste der Herausgeber schon um seiner selbst willen bei der Erklärung darauf aufmerksam machen, so ist er immer auch wesentlich für das Verständniss. Fast durchgängig findet bei dem Spiele gleicher Formen und Worte Verschiedenheit der Function und der Bedeutung statt. Natürlich konnten nicht alle und jede Fälle in den Anmerkungen berührt werden, der Leser wird sich des Dichters Eigenthümlichkeit ohnehin bald einprägen.

Gottfried's stilistische Originalität besteht ferner unter anderm in der Wahl und Bildung von Worten, in der Vorliebe für das Participium præsentis, in der Anwendung bestimmter Phrasen und Formeln, in der Verbindung verschiedener Tempora und in einer weit ausgedehnten Synonymik.

Aber Gottfried's Stil ist nicht nur rhetorischer, er ist auch metrisch-technischer Natur.[2]) Zunächst ist der «grammatisch correcte» Bau seiner Verse wenigstens zu erwähnen, seine Anwendung voller ungekürzter Formen. Auch von der verschiedenen Gattung der Reime und von ihrer Reinheit, die bei Gottfried geradezu bewunderungswürdig ist[3]), soll hier nicht näher gehandelt werden. Wichtiger scheint mir ein Princip, welches zuerst durch Gottfried in unserer erzählenden Poesie mit Bewusstsein zur Anwendung kam, das ist das lyrische

---

[1]) Vgl. den letzten Theil der Schrift von Lobedanz.

[2]) Eine zusammenfassende Monographie über Gottfried's Metrik ist noch nicht geliefert.

[3]) Die drei Reime, in denen $a : \hat{a}$ gebunden sind (795. 10133. 19283) sind nicht unrein, sondern nur in der Quantität verschieden. Solche kommen auch bei andern streng reimenden Dichtern vor. Unsere Vorfahren, sonst so feinhörig, scheinen hierin ein weniger empfindliches Ohr gehabt zu haben als wir.

Princip, die bestimmte Abwechselung von Hebung und Senkung, oder die Anerkennung der Nothwendigkeit der Senkung. Noch aber ist dieses Princip nicht systematisch streng durchgeführt, noch kann die Senkung, namentlich in zusammengesetzten Worten, fehlen. Später erst wird, was wir hier in seinen Anfängen sehen, zur festeren Regel, wie vor allen bei Konrad von Würzburg. Dann war es nur ein Schritt noch zur Silbenzählung, welche als metrisches Princip eine gar lange Zeit bei uns geherrscht hat. Gottfried brach nicht vollständig mit der Metrik seiner Vorgänger und Zeitgenossen, aber sein Neues wandte er mit dem Alten an gleichsam wie Nebenformen. Er vermied durch die Auslassung der Senkungen nicht bloß die ermüdende Weichlichkeit der sonst regelmäßig gebauten Verse, sondern außer der Malerei im einzelnen Ausdrucke benutzte er auch die beiden Principien zur stilgemäßen Charakteristik ganzer Stücke. Man lese die Betrachtungen, die Reden der einzelnen Personen, man lese die Erzählung von Riwalin und Blanscheflur und vergleiche diese Abschnitte mit ihren leicht dahinschwebenden Versen mit dem Drachenkampf, mit der Episode von Rotte und Harfe und man wird bald in der ganzen Art des Vortrags einen Unterschied herausfühlen. Daß öfters keine Malerei und kein besonderer Stil bezweckt wird, sondern daß die Senkungen rein zufällig fehlen, versteht sich von selbst.

Ein zweites Princip in Gottfried's Metrik ist der jambische Rhythmus. Aber der Dichter vermeidet auch nicht trochäische Verse, sondern er wechselt mit ihnen ab und verfällt so nicht in die Eintönigkeit, an welcher der moderne Vers leidet.

Eine Eigenthümlichkeit Gottfried's besteht ferner in der häufigen Anwendung des zweisilbigen Auftaktes. Auch dadurch wird der eintönige Silbenfall vermieden. Zugleich hängt der zweisilbige Auftakt zusammen mit dem Princip des jambischen Rhythmus, indem dadurch ein trochäisch angelegter Vers zu einem jambischen wird. Dieser Fall tritt namentlich ein in den dreimal gehobenen Versen mit klingendem Ausgang, die öfters viermal gehoben und trochäisch sein würden, wenn nicht der zweisilbige Auftakt die Wandlung veranlasste. Kein einzigesmal kommt es bei Gottfried vor, daß drei- und viermal gehobene Verse miteinander gebunden werden, was sich sonst auch gute Dichter gestatteten, und jeder scheinbar viermal gehobene Vers lässt sich leicht in einen dreimal gehobenen verändern.

Diese Wahrnehmungen mussten natürlich bei der Text-

herstellung sowie in dieser auch für weitere Kreise beabsichtigten Ausgabe bei den Fingerzeigen zur Erleichterung des Lesens berücksichtigt und zur Anschauung gebracht werden.

Schließlich mag auch ein Wort gesagt sein über Gottfried's Behandlung der sogenannten Reimbrechung, der erst in neuerer Zeit die rechte Beachtung geschenkt worden ist. Er hat dieses künstlerische, günstige, ästhetisch schöne, der Eintönigkeit der Reimpaare entgegenstrebende Princip mit bezaubernder Grazie durchgeführt, aber er wandte es nicht wie später Konrad von Würzburg streng regelmäßig an.[1])

Gottfried hat sein Gedicht, welches wie die meisten Romandichtungen in den kurzen Reimpaaren abgefasst ist, mit einer Reihe von Strophen eröffnet. Und solche Strophen kehren bei Beginn größerer Abschnitte oder als Ruhepunkte in der Erzählung öfters wieder. Gegen das Ende hin werden sie seltener. Die Strophen bestehen aus vier Zeilen, eine jede ist viermal gehoben und hat stumpfen Ausgang. Der Rhythmus ist jambisch. Die Reime sind alle materiell gleich, je zwei sind als gleiche Worte sogenannte gleiche oder rührende Reime. Diese Form ist eine volksthümliche, sprichwortähnliche, welche der Dichter zu künstlerischem Spiele benutzte. Ohne Zweifel hat Gottfried durch diese Strophen dem lyrischen Charakter seines Werkes einen äußern sichtbaren Ausdruck verleihen wollen. —

Diese Ausgabe enthält den fünften Abdruck von Gottfried's Tristan. Zuerst wurde das Gedicht veröffentlicht im Jahre 1785 im zweiten Bande der Sammlung deutscher Gedichte aus dem 12., 13. und 14. Jahrhundert von Christoph Heinrich Müller (Myller), und zwar nach einer Züricher Abschrift des Florentiner Codex. An den Tristan schloß sich die Fortsetzung Heinrich's.

Im Jahre 1821 folgte die Ausgabe E. von Groote's mit Ulrich, 1823 die von der Hagen's mit Ulrich und Heinrich, 1843 die Maßmann's mit Ulrich. Franz Pfeiffer, der nun dahingeschiedene Herausgeber dieser Sammlung, wünschte und bestimmte anfänglich, daß ich auch einen der Fortsetzer bearbeiten und anfügen solle und zwar den poesiereicheren Heinrich von Freiberg. Ich erklärte mich dagegen. Einmal hätte sich diese umfänglichere Fortsetzung nicht in den beiden

[1]) S. meine Einleitung zu Heinrich's von Freiberg Tristan, S. XV fg. und vgl. Otto Glöde: Die Reimbrechung in Gottfried's von Straßburg Tristan und den Werken seiner hervorragendsten Schüler, Germania 33 (1888), 357 fg.

für den Tristan bestimmten Bänden unterbringen lassen, sodann schien es mir auch aus innern Gründen nicht füglich zu sein. Wie hoch ich auch den Heinrich und sein Gedicht schätze, und ich halte es für weitaus das beste aus der Epigonenzeit, so wenig scheint es mir doch in eine Sammlung zu gehören, welche unsern mittelalterlichen «Classikern» gewidmet ist.[1]) Ich habe daher mit Bewilligung meines verstorbenen Freundes, damit der Leser dichterisch nicht herabzusteigen brauche und doch sachlich einen Abschluß finde, eine schlichte Nacherzählung beider Fortsetzungen auf Gottfried's unvollendetes Werk folgen lassen, der sich nun auch eine Inhaltsangabe von jener seltsamen dritten Fortsetzung anreihen soll.

Eine sechste Ausgabe lieferte vor kurzem Wolfgang Golther in Joseph Kürschner's Sammelwerk: Deutsche National-Litteratur, Band 113. 120 (Berlin und Stuttgart o. J.). Der Herausgeber berücksichtigte auch die beiden Fortsetzungen, die theils in Auszügen, theils in Nacherzählung mitgetheilt werden. Auch Golther's Ausgabe gibt Erklärungen unter dem Texte, die aber möglichst knapp gehalten sind und sich auf das Nothwendigste beschränken.

Der von mir dargebotene Text ist völlig neu bearbeitet; in der zweiten Auflage war er nicht wesentlich geändert, sondern nur in Einzelheiten verbessert worden. Die dankenswerthen Bemühungen Theodor's von Hagen (1868) und Hermann Paul's (1872) um die Klassification der Handschriften und um die kritische Herstellung einzelner Stellen haben mich nicht in meinem Grundsatz, die älteste Münchener Handschrift (M) und die verhältnissmäßig beste Heidelberger (H) zu Grunde zu legen, zumal sie einer und derselben Klasse angehören, wankend gemacht. Einmal stimmen beide Kritiker principiell und in Einzelheiten nicht zusammen, sodann geben sie oft gerade jüngeren und abgeblassten Lesarten den Vorzug. Daß ich ihnen aber auch für manche Belehrung und manchen Fingerzeig dankbar bin, will ich um so mehr hervorheben, als ich für diese dritte Auflage ihre Arbeiten aufs neue nachgeprüft und vielfach benutzt und angezogen habe. Auch den späteren sehr verdienstlichen und ergebnissreichen Aufsätzen Johannes Kottenkamp's, der sich in der kritischen Hauptfrage auf die

[1]) Heinrich's Gedicht hat nun in der zweiten Sammlung «Deutsche Dichtungen des Mittelalters. Herausgegeben von Karl Bartsch» Aufnahme gefunden (s. oben S. XII Anmerkung 2).

Seite von Hagen's stellt, ist durchgängige Beachtung geschenkt worden.[1])

Pfeiffer's Collation der Münchener, Heidelberger und Wiener Handschrift sowie von der Hagen's Collation des Müller'schen Abdrucks mit dem Florentiner Original sind mir aufs neue willkommen und förderlich gewesen.

Nicht ganz unbeträchtlich ist auch das neu hinzugekommene handschriftliche Material, doch gewährte es leider nur geringe Ausbeute.[2]) Am wichtigsten sind die von Bæchtold veröffentlichten umfangreicheren Züricher Bruchstücke.

Wolfgang Golther hat nicht allein die genannten kritischen Arbeiten, sondern neben den alten bekannten Lesarten auch die neuen handschriftlichen Funde, wenigstens die hauptsächlichsten, sorgsam benutzt. In Hinsicht des kritischen Grundsatzes scheint er aber keine feste Stellung zu den Anschauungen von Hagen's und Paul's genommen zu haben und darum trägt sein Text eine stark eklektische Färbung. Daß ich Golther's Ausgabe, wenn ich auch manchmal ihren Lesungen nicht beipflichte und ihnen widerspreche, ebenfalls mit Vortheil benutzte, will ich um so lieber dankbar bezeugen, als eben diese neue Ausgabe mir die zwar mühselige, aber doch erwünschte Verpflichtung auferlegte, den Text meiner Ausgabe Zeile um Zeile nachzuprüfen.

Wenn auch nach der Anlage dieser Ausgaben kritische Fragen unberücksichtigt bleiben müssen, so boten sich doch bisweilen Fälle dar, wo auch hier zu Gunsten der Erklärung die handschriftlichen Überlieferungen heranzuziehen waren.

In der äußern Einrichtung schließt sich meine Ausgabe an die vorhergehenden in dieser Sammlung an.[3]) In manchen

---

[1]) Zur Kritik und Erklärung des Tristan Gottfried's von Straßburg. Göttinger Dissertation 1879. — Zu Gottfried's Tristan. Germania 26 (1881), 393—401.

[2]) Zu dem in der zweiten Auflage noch genannten von Zingerle in den «Findlingen» (1867) veröffentlichten umfangreicheren Bruchstück kommen folgende: 1) Bruchstück aus Köln, herausgeg. von K. Schröder, Germ. 17 (1872), 462; 2) aus Straßburg von E. Kölbing (nur Lesarten), Germ. 18 (1873), 235; 3) aus Wien von Zupitza (Lesarten), Zeitschr. 17 (1874), 409; 4) aus Scheinfeld von Kutschera (Lesarten), Zeitschr. 19 (1876), 76; 5) aus Frankfurt a. M. von Pfaff (nur wenige Zeilen, unbedeutend), Germ. 25 (1880), 192; 6) aus Zürich von Bæchtold, Germ. 29 (1884), 71; 7) aus München (?) von Birlinger, Alemannia 15 (1887), 146.

[3]) In der Verszählung stimmt meine Ausgabe mit der von der Hagen's. Da vielfach nach Maßmann citiert wird, der sich nach der zufälligen Spalten- und Verszahl richtet, so ist von Anfang an hierauf Rücksicht genommen und die Spaltenzahl der Maßmann'schen Ausgabe links in Klammern gesetzt worden. In dieser dritten Auflage wurde, um die Auffindung der nach Maßmann gegebenen Citate noch mehr zu erleichtern, auch die Verszahl hinzugefügt.

Einzelheiten bin ich meinen eigenen Weg gegangen. Ich habe genau zwischen den beiden Mitteln, den Vocal schwächer zu machen oder zu tilgen, zwischen Punkt und Apostroph unterschieden. Den Punkt wende ich an bei Synkope, wenn der Vocal im ersten Theile einer Senkung steht, den Apostroph bei Apokope, wenn der Vocal unmittelbar einer Hebung vorausgeht. Ausnahmen von dieser Regel kommen allerdings vor. An die gekürzte Negation oder vor dieselbe ist kein Apostroph gesetzt worden, also *ern* nicht *er'n*. Nach meinem Systeme ist *er'n* = *er in* (acc. von *er*). Nur wenn ein Missverständniss eintreten könnte, ist der Apostroph gesetzt worden, z. B. *sin'* = *sine*, weil *sin* auch = nhd. Sinn ist.

Der Punkt ist ein treffliches Zeichen, die handschriftliche Überlieferung zu wahren und doch eine Hülfe für das Lesen zu bieten, sodaß Kürzungen wie *wârn*, *undr* (die allerdings geboten sind, wenn sie bei weniger gewandten Dichtern im Versinnern unmittelbar vor einer Hebung stehen) vermieden werden können. In gleicher Weise der Accent, wenn er den zweisilbigen Auftakt bezeichnet. Kürzungen wie *iur* anstatt *iuwer*, *umb'* (vor Consonant) statt *umbe* sind nicht nöthig, zumal bei einem Dichter, der den zweisilbigen Auftakt so sehr bevorzugt.

Der Gravis wurde gesetzt bei der sogenannten schwebenden Betonung. Man hat gegen diese schwebende Betonung mancherlei eingewendet, sie ist aber durch die Lyrik erwiesen. Wenn z. B. geschrieben steht *hêrrè sprach er* (5119), *allè mit einem namen* (6068), so ist nicht damit die Anweisung gegeben, nun zu lesen *hêrré*, *állé*, sondern es hat die Stammsilbe ihre Betonung und die Endsilbe gleichfalls, weil es der Rhythmus verlangt. Ein guter Declamator wird auch niemals den öfters citierten Vers aus Schiller's Tell anheben: Stérbĕn ĭst nichts, sondern er wird auch die jambische Betonung durchschimmern lassen: Stérbén ist nichts.

Die Anwendung des Accents zur Bezeichnung des jambischen und trochäischen Rhythmus, des zweisilbigen Auftaktes sowie der Hebungen bei fehlender oder zweisilbiger Senkung geschah zunächst, um das Lesen zu erleichtern. Zugleich sollten dadurch äußerlich diejenigen Verse Gottfried's hervorgehoben werden, die nicht in unserm Sinne regelmäßig sind, in denen sich sein Festhalten an dem überkommenen und zeitgenössischen Gebrauche offenbart. Im ersten Bande wurde deshalb die Accentbezeichnung durchgeführt, im zweiten Bande dagegen kam sie nur im Interesse der Lektüre und nur spar-

sam zur Anwendung, da vorauszusetzen ist, daß bis dahin der Leser sich hinlänglich geübt haben wird.

Drei Worte, die anceps sind, wurden je nach Hebung und Senkung als Länge oder als Kürze genommen, nämlich *si* und *si* (nhd. *sie*, nicht *sei*), *nû* und *nu* (nhd. *nun*, *Nu* [im Nu], nicht *nau*), *dû* und *du* (nhd. *du*, nicht *dau*). Ein Zugeständniss an den Gebrauch der Herausgeber ist es, wenn ich um der Metrik willen *kein* für *dehein* in beiden Bedeutungen für: ein und für: kein angesetzt habe. Der Anfänger möge sich durch dieses *kein* nicht irre machen lassen.

War es beim Beginn der Sammlung nöthig, auch Formenerklärung unter dem Texte zu geben, so war nunmehr im Allgemeinen davon abzusehen. Pfeiffer hat schon in seinem Walther solch rein materielle Dinge in das Wortverzeichniss verwiesen, wie z. B. *ôre*, *daz*, Ohr; *sunne*, *diu*, Sonne, ohne jegliche Stellenangabe. Dies habe ich weiter ausgedehnt und die Worte und Formen, welche nur in ihrer äußern Erscheinung von der jetzigen Sprachgestalt abweichen, hinten in das Verzeichniss gebracht. Auch auf die Unterschiede im Geschlechte ist dort Rücksicht genommen. Eine vollständige alphabetisch geordnete Grammatik wird man aber natürlich nicht erwarten dürfen.

Im Allgemeinen war mein Grundsatz bei der Erklärung, das nicht zu berücksichtigen, was auch ein moderner Dichter sagen könnte. Pfeiffer's Wunsch war es auch, daß seine Mitarbeiter mit dem Fortschreiten der Sammlung in den Erklärungen enthaltsamer sein sollten. Ich meine, man muß den Lesern auch etwas zutrauen.

Nach der Einrichtung dieser Ausgaben, die eines Glossars entbehren, ist die Erklärung zunächst auf die erste Stelle hingewiesen, in welcher das betreffende Wort mit seiner vom Neuhochdeutschen abweichenden Bedeutung vorkommt. Damit ist ein Übelstand verknüpft. Die erste Stelle ist nämlich nicht immer auch die geeignetste für die Erklärung. Deshalb schien es mir nöthig, öfters Verweisungen auf Parallelstellen zu geben. Ein Wort wird durch ein anderes beigesetztes Wort, durch ein Synonym, durch seine Stelle im Reime u. dgl. öfters schärfer gezeichnet als da, wo es zufällig zuerst begegnet. Wer zunächst um des literarischen und ästhetischen Interesses willen den Tristan lesen und genießen will, der möge sich um meine Verweisungen nicht weiter kümmern. Ich hoffe aber denen, welche tiefer eindringen wollen, damit einen Dienst geleistet zu haben, auch werden

die Fachgenossen in dieser Zugabe die zusammenhangende Arbeit nicht verkennen.

Wie von einer Stelle auf eine spätere verwiesen wird, so musste auch öfters an vorhergehende erinnert werden.

Ist auf solche Weise öfters das Gedicht gewissermaßen aus sich selbst heraus erklärt worden, so habe ich von Parallelstellen aus andern Werken abgesehen und nur ganz vereinzelt bei schwierigen oder charakteristischen Worten und Stellen solche beigefügt.

Silberhell ist Gottfried's Sprache. Kein epischer Kunstdichter aus der classischen Zeit unseres Mittelalters erschließt sich so leicht wie er dem Verständnisse des heutigen Lesers oder scheint sich zu erschließen. Daher auch ist die Ansicht weit verbreitet, und auch ich habe sie einst getheilt, als sei Gottfried überhaupt ein leichter Schriftsteller, sein Tristan ein durchaus klares Gedicht. Das aber ist keineswegs der Fall. Seine Betrachtungen namentlich, seine lyrischen Ergüsse sind reich an Schwierigkeiten, auch in die Erzählung trägt seine gewählte Sprache bisweilen tiefere Beziehungen, die nicht auf der Oberfläche liegen. Nicht immer, dess bin ich mir wohl bewusst, ist es mir gelungen, den Schleier zu heben.

Die zu Gebote stehenden Hülfsmittel habe ich nach Möglichkeit benutzt. Von den älteren Herausgebern bot namentlich Groote öfters schätzenswerthe Fingerzeige. Bin ich vor allen dem mittelhochdeutschen Wörterbuche, in welchem auf Gottfried's Tristan in ausgedehnter Weise Rücksicht genommen ist, dankbar, so fehlte es doch auch nicht an Gelegenheit, seinen Angaben eine andere Auffassung entgegenzuhalten. Auch die Übersetzer, Kurtz und Simrock, sind mitunter herangezogen worden, theils um ihnen irgend einen schönen dichterischen Ausdruck zu entlehnen, theils um ihnen zu widersprechen. Auf die neue Übertragung von Wilhelm Hertz [1]), ein wahres Meisterwerk der Übersetzungskunst, habe ich dies nicht ausdehnen können, weil sie, wie sie auch vom Verfasser selbst bezeichnet worden ist, den Charakter einer Neubearbeitung trägt. Dagegen boten die von Hertz beigegebenen Anmerkungen dieser dritten Auflage reichen Gewinn. Auch die früheren Arbeiten Heinzel's und von Hagen's sind wieder nachgeprüft worden, nicht minder mussten die Erklärungen Paul's Berücksichtigung finden. Seit Erscheinen

[1]) Tristan und Isolde von Gottfried von Straßburg. Neu bearbeitet und nach den altfranzösischen Tristanfragmenten des Trouvere Thomas ergänzt von Wilhelm Hertz. Stuttgart 1877.

der zweiten Auflage haben sich mehrere Forscher um die Erklärung des Tristan bemüht; alle diese Arbeiten[1]) sind zu Rathe gezogen und benutzt worden, freilich konnte ich nicht immer zustimmen. Auch die Erklärungen Golther's mussten verglichen, verwerthet, stellenweise auch, wenn sie mir bedenklich oder unhaltbar schienen, zurückgewiesen werden. Durch diese Rücksichtnahme auf alle hermeneutischen Beiträge der letzten Zeit ist mein Commentar nicht unwesentlich umfangreicher geworden.

In diesem meinem Commentar konnte ich die neu hinzugekommenen oder die vertheidigten Erklärungen nur kurz fassen; ich gedenke, mich an einem andern Orte genauer zu äußern und mit meinen Vorgängern auseinanderzusetzen. Bei dieser Gelegenheit sollen endlich auch die freundlichen Bemühungen Fedor Bech's um diese Seite meiner Ausgabe im Einzelnen dargelegt werden.

In manchen Fällen, wo es sich um lediglich stoffliche Fragen bei der Stellenerklärung handelte, musste auch die Saga zu Rathe gezogen werden, doch erwies sie sich schließlich nicht so ergiebig, wie zu hoffen stand.

Seit dem Erscheinen der zweiten Auflage ist das Interesse an den Realien und die Erkenntniss ihrer wissenschaftlichen Nothwendigkeit zusehends gewachsen.[2]) Gerne hätte ich den Commentar nach dieser Seite hin ausgedehnt, ich habe mich aber in Rücksicht auf den zu Gebote stehenden Raum fast nur auf die Nachträge beschränkt, welche die Anmerkungen von W. Hertz in seiner Neubearbeitung an die Hand gaben.

Auch in dieser dritten Auflage sei es mir zum Schlusse vergönnt, den früheren Wunsch zu wiederholen, daß meine Bemühungen für dieses goldene Gedicht dazu beitragen möchten, seine Freunde ihm noch näher zu verbinden und neue Bewunderer ihm zu gewinnen.

---

[1]) Außer den beiden Arbeiten von Kottenkamp (s. oben S. XLVIII Anmerkung 1) sind zu nennen die Aufsätze von R. Sprenger in der Zeitschrift für deutsche Philologie 7 (1876), 64 und in der Germania 22 (1877), 406 fg. und von Conrad Zacher in den Beiträgen zur deutschen Philologie (Festschrift für Julius Zacher, Halle 1880). Andere einzelne Bemerkungen sind an der betreffenden Stelle namhaft gemacht.

[2]) In den Werken von Karl Weinhold über die deutschen Frauen in dem Mittelalter und von Alwin Schultz über das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger ist Gottfried's Tristan vielfach berücksichtigt und ausgenutzt. Eine kleine Monographie von Bernhard Bergemann: Das höfische Leben nach Gottfried von Straßburg (Hallische Dissertation), Berlin 1876, mag hier besonders genannt sein; vgl. dazu Germania 24 (1879), 429 fg.

Rostock, Ostern 1889.

Reinhold Bechstein.

INHALT.

Seite

Einleitung V

I. Eingang 3
II. Riwalin und Blanscheflur 16
III. Rual li foitenant 71
IV. Die Entführung 84
V. Die Jagd 106
VI. Der junge Künstler 127
VII. Wiedersehen 141
VIII. Tristan's Schwertleite 165
IX. Heimfahrt und Rache 186
X. Morold 212
XI. Tantris 255
XII. Die Brautfahrt 286
XIII. Der Kampf mit dem Drachen 308

TRISTAN.

I.

In der Betrachtung, mit welcher Gottfried seine Erzählung von Tristan mit theilweiser Benutzung von Motiven, die sich in seiner Quelle, beim Trouvère Thomas finden, eröffnet, berührt er zuerst das Verhältniss des Dichters zur Lesewelt und zur Kritik. Nur im dankbaren Angedenken findet das Verdienst seine Dauer, und Unrecht ist es, das Verdienst nicht wohlwollend zu schätzen. Mehr als die Tadelsucht, die selbst dem begehrten Werke entgegentritt, ziemt Lob und Hingabe. Das abwägende Urtheil ist von Werth, aber nur durch Anerkennung gedeiht die Kunst. Der Vergessenheit fällt anheim, was nicht Anerkennung findet. Absprechende oder beschönigende Beurtheilung schadet mehr als sie nützt, und gehässige Verkleinerungssucht ertödtet vollends die Gabe des Urtheils. Wohl dem, der in solch schwieriger Lage zur Bedeutung gelangt ist! Ich will, fährt der Dichter auf seine Person übergehend fort, bei meiner Lebensreife und Erfahrung nicht müßig bleiben. Der Welt, aber nur der edeln, nicht der leichtlebigen Welt zu Liebe habe ich mir eine Aufgabe gestellt: ich will mit einer Erzählung denen, welche der Kummer der Liebe bedrückt, Zerstreuung und Erleichterung gewähren. Zwar heißt es, daß die Vertiefung in einen Liebesroman den Kummer mehren helfe. Jedoch in diesem Weh liegt so viel Herzensfreude, daß ein edeles Herz nicht darauf verzichten mag. Wer rein und edel liebt, der wünscht sich solche Dichtung. Und diesen Genuß will ich den Liebenden bieten in meiner Erzählung von Tristan und Isolt. Es gibt Erzählungen von Tristan, die nicht die rechten sind, ich aber habe die rechte gefunden, ich folge dem Thomas von Britannie. Dieser Roman soll edele Herzen erfreuen und veredeln und ihnen ein leuchtendes Vorbild sein. Diese Liebenden haben mit den Freuden der Liebe auch der Liebe Leid gekostet, ja selbst um der Liebe willen den Tod erlitten. Darum leben sie fort in unserer Erinnerung.

(1,1) Gedæhte man ir ze guote niht,
von den der werlde guot geschiht,
sô wære ez allez alse niht,
swaz guotes in der werlt geschiht.

1—4 Auf die stilistischen Eigenthümlichkeiten in den Eingangsstrophen soll zuerst aufmerksam gemacht werden: 1 *niht* Negation; 3 *niht* subst. = nichts. — 2 *werlt* stf., Menschheit; 4 *werlt*, Erde. — 1 *ze guote* (von *guot* stn.), im Guten, in Güte, mit Wohlwollen [vgl. zu Gute thun, halten]; 2 *guot* stn., Gutes. — 3 *alse* (= *alsô, als*) adv. Partikel, wie. — 4 *swaz* (= *sô waz*), wenn etwas, correlativ = nhd., was: was, wie viel auch des Guten.

(5) Der guote man, swaz der in guot
und niwan der werlt ze guote tuot,
swer daz iht anders wan in guot
vernemen wil, der missetuot.

Ich hœre es velschen harte vil,
(10) daz man doch gerne haben wil:
dâ ist des lützelen ze vil,
dâ wil man, des man niht enwil.

Ez zimet dem man ze lobene wol,
des er iedoch bedürfen sol,
(15) und lâze ez ime gevallen wol,
die wîle ez ime gevallen sol.

5—8: 5 *in guot* (= *in guote*), in Güte, subjectiv: in guter Absicht; 7 *in guot*, objectiv und elliptisch: in Güte gethan, für etwas Gutes. — 6 *tuon* transitiv, schaffen, wirken; 8 *tuon* in Zusammensetzung *missetuon* intrans., übel thun, unrecht handeln. Die Bildung *misse-* liebt Gottfried. — 5 *der guote man*, der wackere Mensch, nicht, wie unser: guter Mann, auf die Herzensgüte zu beziehen. — Solche Inversionen finden sich im Tristan sehr häufig, vgl. z. B. 33. 39. 103. 111. 1383. 3147. 3211. — 6 *niwan* (niwan einsilbig) adv. (daneben *niuwan*, *niwân*), nur. — *se guote* = unserm: zu Gute, zum Besten. — 7 *swer* (s. zu V. 4), correl., wer. — *iht* pron. adv., etwas. — *iht anders* (adv. gen.), in irgendeiner Weise sonst. — *wan* adv., außer, als. — 8 *vernemen* stv., auf-, hinnehmen, anerkennen.

9—12: 10 *wil* in Verbindung mit *haben;* 12 *wil* selbständig. — 9 *es* gen. neutr. von *ez*, nhd. ersetzt durch den Gen. von *daz:* dessen, abhängig von *vil.* — *velschen* swv., für *valsch*, schlecht erklären, ganz wie unser: schlecht machen, herb und ungerecht kritisieren. — *harte* adv. zur Verstärkung von Adject. und Adverb., gar, sehr. — *vil*, im Mhd. nicht adjectivisch, sondern immer substantivischer Singular. — 10 *dâ* demonstr. pron. adv., im Mhd. immer örtlich (vgl. 303). *dâ—dâ*, hier—da. — 11 *lützel* adj., hier subst. neutr., klein, wenig. — 12 *des* gen. abh. von *niht.* — *en-* proklitische Negationspartikel. Zwei Negationen (*niht* und *en-*) verstärken einander, heben sich nicht auf. — Der Wortlaut der 3. Strophe ist klar, aber die beiden letzten Zeilen lassen verschiedene Deutung zu. Auch das ersehnte Werk verschont die Kritik nicht. Hier ist des Unbedeutenden zu viel, urtheilen die einen, d. h. da hat der Dichter zu viel Mühe auf einen interesselosen Gegenstand gewandt; oder heißt es: auch das kurze Gedicht ist ihnen zu lang? — 12 auf der andern Seite will man (der eine), was man (der andere) nicht will; oder soll gesagt werden: heute ist der Geschmack so, morgen anders? oder endlich: sind hier versteckt die sittlich bedenklichen Stoffe gemeint? man begehrt sie im Grunde des Herzens, gibt sich aber den Anschein, sie verwerflich zu finden. Paul: «aus reiner Tadelsucht findet man auf der einen Seite, daß zu viel gesagt ist, während es doch ganz wenig ist, auf der andern verlangt man noch etwas, was man doch seiner eigenen besseren Ueberzeugung nach gar nicht mag.» Golther: «hier (urtheilt die Kritik) ist zu viel Unbedeutendes mit untergeflossen (der Dichter war zu breit, hat zu viel Nebendinge behandelt), doch aber verlangt man, was man (im ersten Falle) nicht verlangt, also man will gerade eine eingehende Detailarbeit.» Kämen die Worte aus eines heutigen Dichters Munde, so würde man ebenfalls zu rathen haben.

13—16: 13 *wol* adv., gar wohl, *sine dubio;* 15 *wol* adv., direct zu *gevallen* gehörig, *bene.* — 14 *sol* = muß; 16 *sol* auxiliar = wird, mag. — 15 *ime*, ihm reflexiv = sich; 16 *ime* rein demonstrativ = ihm. — 15 *gevallen* stv. = nhd.; 16 *gevallen*, zufallen, zu Theil werden. — 13 *zimet* 3. pers. præs. von *zemen* stv. = ziemen swv., geziemen (obgleich diese Worte eine

Tiur' unde wert ist mir der man,
der guot und übel betrahten kan,
der mich und iegelîchen man
(20) nâch sînem werde erkennen kan. 20

(2,1) Êr' unde lop diu schephent list,
dâ list ze lobe geschaffen ist:
swâ er mit lobe geblüemet ist,
dâ blüejet aller slahte list.

(5) Reht' als daz dinc ze unruoche gât, 25
daz lobes noch êre niene hât,
als liebet daz, daz êre hât
und sînes lobes niht irre gât.

Ir ist sô vil, die des nu pflegent,
(10) daz sî daz guote z' übele wegent, 30

---

mehr ethische Bedeutung gewonnen haben), anstehen, schön stehen; vgl. 711. — 14 *iedoch* adv., nicht: jedoch, sondern: doch, ja doch, doch einmal. — 15 *lâze* conj., elliptisch = *lâze er*, möge er lassen. — 16 *die wîle* adv. acc., die Zeit, dieweil, so lange. Einem literarischen Bedürfnisse freundlich entgegenzukommen, ist anständig; man soll sich ein neues Werk so lange gefallen lassen, als es angeht; d. h. so lange, als es nicht durch ein neueres abgelöst und überboten wird.

17—20: 17 *man* subst. nom.; 19 *man* halb pronominal und acc. *iegelîchen man*, jeglichen Mann, jeden Mann, jedermann. — 17 *wert* adj.; 20 *werde* von *wert* meist stn., Werth stm. — 18 *betrahten* swv., mit *trahte* (Bedacht) erwägen.

21—24: 21 *list* acc.; 24 *list* nom. — 21 *diu* pl. neutr. bezogen auf die Subst. verschiedener Geschlechter; vgl. 34. — *schephen* swv., schaffen, schöpferisch hervorbringen, befördern. — *list* stm., nur selten im Sinne von unserm: List stf. (vgl. 2032 und zu 13742), Klugheit, Weisheit, insbesondere: Kunst, Kunstbetrieb (die Zusammensetzungen mit *list* brauchen nicht alle angeführt zu werden). — 22 *dâ* hier relativ: wo, wenn, sobald, vorausgesetzt daß. — *list* ist hier wohl innerlich zu fassen: Kunstbegabung. — *ze lobe*, auf lobenswerthe Weise. Wenn wirkliches Talent von der Natur beschieden ist, dann regt die Anerkennung zu dichterischer Production an. — 23 *swâ* (= *sô wâ*) correl., wenn wo = nhd. wo. — *er* (nicht *êr*, *êre*) d. h. *list*. — *blüemen* swv., (blümen), mit Blumen schmücken, verherrlichen. — 24 *slaht*, auch *slahte* stf., Art; *aller slahte* (gen. sing.), jede Art; auf *aller* liegt ein Nachdruck. Der Dichter will die Einschränkung in V. 22 auf ein weites Gebiet ausdehnen.

25—28: 25 *als* hier relativ; *reht' als*, ganz in derselben Weise wie. — *dinc* stn. öfters durch das Synonym: Sache zu übertragen. — *unruoch* stm., Vernachlässigung (wie 4002), dann Gleichgültigkeit; *ze unruoche gân*, zur Bedeutungslosigkeit gelangen, vergessen werden. — 26 *niene* doppelte Negation (ob aus *niht* und *ne* oder aus *nie* und *ne* noch fraglich), durchaus nicht; hier substantivisch mit gen., gar nichts. — 27 *als* = *alsô*, ganz so, ebenso. — *lieben* swv. intrans. (ahd. *liobêm*), belieben, behagen, gefallen; vgl. das andere *lieben* in V. 174. — *irre* (hier wohl adverbial) *gân eines dinges*, eines Dinges verlustig gehen, es (wie durch irre gehen) verfehlen, verlieren.

29—32: 29 *pflegen* trans.; 32 *pflegen* in Zusammensetzung und intrans. — 29 *ir ist vil* s. zu V. 9, nhd.: ihrer sind viel oder viele. — *nu* adv., nun, jetzt, in unsern Tagen. — *pflegen* stv. mit gen., etwas betreiben, darauf

daz übel wider ze guote wegent:
die pflegent niht, si widerpflegent.

Chunst unde nâhe sehender sin,
swie wol diu schînen under in,
(15) geherbérget danne nît zuo z'in,
er leschet kúnst únde sin.

Hei, tugent, wie smal sint dîne stege,
wie kumberlîch sint dîne wege!
die dîne stege, die dîne wege,
(20) wol ime, der si wege und stege!

---

aus sein. — 30. 31 *wegen* stv., abwägen. Gemeint sind die absprechenden und unterschätzenden, auf der andern Seite die allzu milden und überschätzenden Beurtheiler. — 32 *pflegen* intrans., hier in etwas speciellerer Bedeutung als in V. 29: pflegen, Fürsorge haben. — *widerpflegen*, das Gegentheil von *pflegen*, entgegenwirken. Solche ungerechte und unzuverlässige Beurtheiler meinen es nicht wohl mit der Kunst, sie verderben sie. «Der treibt's nicht wohl, der hintertreibt.» Hermann Kurtz.

33—36: 33 *sin* nom.; 36 *sin* acc. — 34 *in* dat. pl. reflexiv: sich; 35 *in* demonstrativ. — 33 *chunst* = *kunst* stf., Können und Wissen, entspricht hier unserm: Kunst im Sinne von: Kunstübung. — *nâhe* adv., in der Nähe, genau. *nâhe sehender sin*, genau zusehender, aufmerksamer Sinn, strenge Kritik; vgl. *nâhe merkende spehe* 6510. — 34 *swie* (= *sô wie*), adv. correl., wie auch. — *schînen* conj. præs. von *schînen* stv., scheinen, sich zeigen. — *under in*, untereinander. Kunst und Kritik vertragen sich wohl miteinander. — 35 *herbergen* swv., Wohnung nehmen, sich gesellen. *ge-* ist hier wie so oft in Gottfried's Sprache Verstärkung des einfachen Zeitworts, hier mit der bestimmten Function von: mit (vgl. *cum, con-*), zusammen, doch kann auch *ge-* die Function des Perfects oder besser des Aorists haben: hat sich gesellt; s. zu 145. — *danne* adv., dann, alsdann, aber dann; im Reime (: *manne*) 11618. — *nît* stm., Verkleinerungssucht, kritische Schelsucht. — *zuo z' (in)*, verstärkte Præposition. — 36 *leschen* swv., löschen, vertilgen, zerstören. — *kunst*, hier im andern Sinne als V. 33, nämlich: Verständniss. — *sin* stm., ein Lieblingswort Gottfried's; *sin*, wie unser: Sinn vieldeutig, ist öfters durch Synonymen wie Verstand, Inhalt u. dgl. zu geben. *sin*, hier: Fähigkeit der Beurtheilung. Wird die Kritik persönlich, dann ist sie keine Kritik mehr.

37—40: 37 *stege* pl. von *stec*, Steg, wenn nicht im Gegensatz zu *stege* in V. 39 zugleich ein Wortspiel gesucht ist: *stege* pl. von *stege* stf. (sonst auch swf.), Stiege, Treppe, steile Bahn; 40 *stege* conj. præs. von *stegen* swv., einen Steg bereiten, dann bildl.: erstreben. — 38. 39 *wege* pl. von *wec; wege* in V. 38 vielleicht auch zugleich pl. von *wege* stf., Bahn (allerdings seltenes Wort); 40 *wege* conj. præs. von *wegen* swv., einen Weg bereiten (Golther nimmt die andere Bedeutung: Weg betreten); zugleich ist *wege* conj. von *wegen* wie V. 30. 31, abwägen, schätzen. Nicht éine Bedeutung ist in diesen Fällen anzunehmen, sondern die Worte haben bei unserm Dichter wirklich den Doppelsinn; es sind eben Wortspiele, die wir leider nicht nachahmen können. — 37 *hei* interj. hat nicht immer die Bedeutung des fröhlichen Aufjauchzens, sondern auch die der Klage = ach. — *tugent* stf., vieldeutiges Wort: Tüchtigkeit, Vollkommenheit. Eine Reminiscenz an Matth. 7, 14 ist hier wohl anzunehmen. — 38 *kumberlîch* adj., (kümmerlich), kummervoll, beschwerlich. Zur Vollkommenheit, zur Größe zu gelangen, ist schwer und nur wenigen vergönnt. — 39 *die dîne:* im Mhd. vor dem Possessivpron. auch der Artikel. — Glücklich der, welcher zu den Auserkorenen, allgemein Anerkannten gehört.

(3,1) Trîb ich die zît vergebene hin,
sô zîtec ich ze lebene bin,
sone vâre ich in der werlt sus hin
niht sô gewerldet, alse ich bin.

(5) Ich hân mir eine unmüezekeit
der wërlt ze liebe vür geleit
und edelen herzen z'einer hage,
den herzen, den ich herze trage,
der werlde, in die mîn herze siht.
(10) ich meine ir aller werlde niht
als die, von der ich hœre sagen,
diu dehéine swære müge getragen
und niwan in fröuden welle sweben:
die lâze ouch got mit fröuden leben!

(15) Dèr werlde und diseme lebene
enkumt mîn rede niht ebene:
ir leben und mînez zweient sich.
ein ander werlt die meine ich,

41—44: 41 *hin* gehört zu *trîbe:* hintreiben, hinleben, verbringen; 43 *hin* nicht zu *vare* zu ziehen (hinfahren, hinleben), sondern ist mit *sus* (synonym von *sô*, vgl. 670) ein Begriff; *sus hin* = sodann, fernerhin, wie in V. 4393. 6303. — 41 Dieser Vers benutzt als Anfang des Schwanks vom Häslein, Hagen's Gesammtabenteuer Nr. XXI. — *trîb'* und *vare* in V. 43 præs. in der Function des Conj. præt.; vgl. 135 fg. — *zît* in der Regel wie nhd. stf.; vgl. zu 18892. — *vergebene* adv. hat wie das nhd.: umsonst die doppelte Bedeutung *frustra* (= nhd. vergebens) und *gratis;* hier *frustra*, ohne etwas zu schaffen; vgl. zu 12398. — 42 *zîtec* adj., zeitig, reif. — *sô* relat., wie sehr. — 43 *sone* = *sô-ne* enklit. Negation. — *varen* stv., gehen, leben. — 44 *gewerldet*, eine Gottfriedische Bildung wie noch in V. 65, ähnlich wie: geschult; etwa: welterfüllt. (Paul dagegen will hier dieselbe Bedeutung wie in V. 65 annehmen: so in die Welt eingereiht, in einer solchen Stellung in der Welt.)

45 *unmüezekeit* stf., Unmuße, Arbeit, Aufgabe. — 46 *vür legen*, vorsetzen, auferlegen. — 47 *hage* stf., Behagen, Freude. — 48 *herze tragen* mit dat., einem Herz, Neigung entgegentragen, für einen Neigung hegen, ebenso *fröude tr.* 251; *muot tr.* 3404; vgl. zu 773. — 50 ihrer aller Welt, die allgemeine Welt meine ich nicht; *werlde* ist wohl nicht = *der werlde* gen. sing. abh. von *niht* (alsdann = nichts), sondern entweder = *die werlde* plur. acc., wie *werlt* öfter gebraucht wird, wogegen freilich V. 58 spricht, oder *die werlde* sing. acc., Nebenform von *werlt:* s. zu 10868. — 51 *als* = *alsô*, wie zum Beispiel. — die ich nur von Hörensagen, nicht aus eigener Erfahrung kenne. — 52 *dehein*, daneben einsilbig *kein*, adj. pron. = lat. *ullus*, irgendein oder kein; hier: kein. — *swære* stf., Beschwerde, Kummer. — *getragen* stv., verstärktes *tragen*, ertragen. — 54 schalkhaft ironische Bemerkung: diese Leichtlebigen und Vergnügungssüchtigen sind zwar nicht nach meinem Geschmacke, aber meinethalben: möge es ihnen nur immer gut gehen. — *mit fröuden*, hier wohl im stilistischen Gegensatz zu *in fröuden* nicht = nhd. mit Freuden, sondern = *mit hulden;* vgl. zu 251.

56 *rede* stf. ist hier wohl noch nicht bestimmt die dichterische Rede, die Erzählung, sondern im Allgemeinen die Sache, die in Rede steht, das Vorhaben. — *ebene* adv., bequem, passend, gelegen. — 57 *zweien* swv., trennen [noch in: entzweien]. —

diu sament in einem herzen treit
(20) ir süeze sûr, ir liebez leit,
ir herzeliep, ir senede nôt,
ir liebez leben, ir leiden tôt,
ir lieben tôt, ir leidez leben:
dèm lebene sî mîn leben ergeben,
(25) dèr werlt wil ich gewerldet wesen,
mit ir verderben oder genesen.
ich bin mit ir biz her beliben
und hân mit ir die tage vertriben,
die mir ûf nâhe gêndem leben
(30) lêr' unde geleite solten geben:
der hân ich mîne unmüezekeit
ze kurzewîle vür geleit,
daz sî mit mînem mære
ir nâhe gênde swære
(35) ze halber senfte bringe,
ir nôt dâ mite geringe.
wan swer des iht vor ougen hât,
dâ mite der muot ze unmuoze gât,
daz entsórget sorgehaften muot,
(40) daz ist ze herzesorgen guot.
(4,1) ir aller volge diu ist dar an:

59 *sament* (Nebenform *samet* s. zu 3170) adv., zusammen. — 60 derselbe Vers in Rudolf's von Ems Barlaam V. 5156 (130,16). — *süeze* = *süesez*. — *sûr* adj. subst. stn., das Saure, Bittere. — 61 *herzeliep* stn., Herzensfreude, wie in V. 185. 232 dem *herzeleit* entgegengesetzt. — *senede* part. = *senende*; *s. nôt*, Sehnsucht, Liebesnoth. — 62 *leit* adj., leid, selten mehr attributiv, dafür: leidig, trüb; vgl. 1750. — 65 *gewerldet* muß hier den Begriff haben: der Welt zugesellt, darum dabei der Dativ. — *wesen* stv., sein. — 66 *genesen* stv., am Leben bleiben. *verderben oder genesen* = unserm: leben oder sterben. — 68 ich habe mit ihr die (prüfungsreichen) Tage hingebracht, verlebt. — 69 *nâhe gên*, ans Herz greifen. *nâhe gênde*, je nach dem Zusammenhang: lieb oder wie hier: leidvoll (V. 74. 918 = nhd.); compar. *nâher gên* in V. 2378, *nâher gênde* 13057. — *ûf* præp. mit dat., selten zeitlich: während [vgl. auf der Reise]. — 70 *geleite* stn., Geleit, Anleitung. — 72 *ze kurzewîle* stf., zur Kurzweil, doch in etwas edlerem Sinne als das Wort heute gewöhnlich gebraucht wird: zur Ergötzung. — *vür legen*, hier in etwas anderem Sinne als V. 46: vorlegen, bestimmen. — 73 *mære* stn., Märe stf., Erzählung, Gedicht; das Wort auch bei G. häufig und vieldeutig. — 75 *senfte* stf., (Sanftheit) Ruhe; wir sagen: halb zur Ruhe. — 76 *geringen* swv., verringern, erleichtern. — 77 *wan* = *wande* conj. demonstr., denn; s. zu 286. — 78 *dâ* hier relativ: womit. — *muot* stm., überhaupt: Sinn, Herz. — *ze unmuose* stf. *gân*, zu einer Beschäftigung gelangen. — 79 *entsorgen* swv., von Sorgen befreien; wieder ein Wort in Gottfried's Stile. — *sorgehaft* (sonst *sorchaft* wie z. B. V. 8636) adj., mit Sorgen behaftet, bekümmert. Von Simrock hübsch getroffen: «das entbürdet bürdeschweren Muth.» — 80 *ze* præp., für, gegen; *ze* öfters in solcher Weise zu vertauschen nach dem modernen Sprachgebrauch. — *herzesorge* stf., unser: Herzenssorge (nhd. Wechsel: *herze-* = mhd. oder häufiger *herzens-*). Der Dichter liebt diese Zusammensetzungen ungemein; sie brauchen nicht immer angeführt zu werden. — 81 *volge* stf. (Folge, Folgerung), Zustimmung, übereinstim-

swâ sô der müezige man
mit senedem schaden sî überladen,
dâ mêre muoze seneden schaden.
bî senedem leide müezekeit,
dâ wahset iemer senede leit.
durch daz ist guot, swer herzeklage
und senede nôt ze herzen trage,
daz er mit allem ruoche
dem lîbe unmuoze suoche:
dâ mite sô müezeget der muot
und ist dem muote ein michel guot;
und geräte ich niemer doch dar an,
daz iemer liebe gernde man
deheine solhe unmuoze im neme,
diu reiner liebe missezeme:
ein senelîchez mære
daz trîbe ein senedære
mit herzen und mit munde
und senfte sô die stunde.

mende Ansicht; diese Bedeutung bei G. fast durchaus, nur hier und da schattiert; vgl. zu 4641. — 82 *swâ sô*, Verstärkung der Conditionalconjunction: wenn alsdann, wenn nämlich. — 83 *(der) senede schade*, Liebesnoth. — 86 *senede* (vgl. zu V. 61) = *senedez*. — 87 *durch* präp., wegen, um willen; *durch daz*, deshalb. — *herzeklage* stf., Herzeleid; s. zu 198. — 89 *ruoch* stm., Bedacht, vorsätzlicher Wille; bei G. auch *ruoche* stf. 10439. — 90 *dem lîbe*, für den Leib, doch nicht wörtlich zu nehmen, sondern im Allgemeinen: äußerlich im Gegensatze zur Trauer im Herzen. — 91 *sô* ähnlich verstärkend wie in V. 82, alsdann. — *müezegen* swv., müßig werden. — *muot* stm., das Innere, *dem lîbe* entgegengesetzt. Wenn der Mensch sich äußerlich beschäftigt, dann hat das gequälte Herz Ruhe. — 92 *michel* adj. unflect. (häufig im Mhd., insbesondere beim Neutrum) = *micheles*: eine große Wohlthat. — 93 *und*, mit *doch* zu verbinden, drückt hier Gegensatz und Einschränkung aus: jedoch. — *geräten* stv., verstärktes *râten*; oder *ge-* als perf. zu fassen? jedoch habe ich damit durchaus nicht gerathen, wie wir sagen: ich will damit nicht gerathen haben. *dar an* kann in Bezug auf das Folgende heißen: dazu; eher scheint es mir auf den vorausgehenden Rath zu gehen: dabei, damit. Der Dichter erklärt sich deutlicher, um wegen seines Ausdrucks *dem lîbe unmuoze* nicht missverstanden zu werden, als habe er rein leibliches Ergötzen vorgeschlagen. — 94 *iemer* adv., hier: jemals. — *liebe* stf. hat hier, was beide Übersetzer verfehlt haben, entschieden die ursprüngliche Bedeutung: Freude, Lust, wie auch in V. 19485 der *leide* stf. entgegengesetzt; ein Liebe begehrender Mann kann nicht gemeint sein, weil schon von einem Verliebten die Rede, und weil es stilistisch unmöglich ist, indem in V. 96 *liebe* die heutige Bedeutung synonym von *minne* hat, welche bei Gottfried vorherrscht. Ein *liebe gernde* (= *gernder*) Mann ist der, welcher, des Dichters Rath befolgend, Freude sucht, um sich von seinem Kummer zu erholen. — 95 fg. er soll sich aber nicht etwa irgendwelche derartige *(deheine solhe)* Beschäftigung nehmen, die reiner Liebe übel anstehe *(missezeme)*. — 97 und dieses Medicament ist *ein senelîchez* (verliebtes) *mære* (= *senede mære* 104, *senemære* 168), eine Liebesgeschichte. — 98 *trîben* stv. mit acc. entspricht hier ziemlich unserm: treiben, sich mit etwas beschäftigen; das Verbum wird von Gottfried mit einer gewissen Vorliebe angewandt und ist öfters durch andere Ausdrücke im Nhd. zu ersetzen. — *senedære* stm. (fem. *senedærîn* V. 122. 16404), der Liebende; ein Gottfriedisches Wort. — 100 *senften* swv. mit acc., angenehm

Nu ist ab einer jehe vil,
der ich vil nâch gevolgen wil:
der senede muot, sô der ie mê
mit seneden mæren umbe gê,
(25) sô sîner swære ie mêre sî. 105
der selben jehe der stüende ich bî,
wan ein dinc, daz mir widerstât:
swer innecliche liebe hât,
doch ez im wê von herzen tuo,
(30) daz herze stêt doch ie dar zuo. 110
der innecliche minnenmuot,
sô der in sîner senegluot
ie mêre und mêre brinnet,
sô er ie sêrer minnet.
(35) diz leit ist liebes alse vol, 115
daz übel daz tuot sô herzewol,
daz es kein edele herze enbirt,
sît ez hie von geherzet wirt.
ich weiz ez wârez alse den tôt
(40) und erkénne ez bî der selben nôt: 120
(5,1) der edele senedære

---

machen. — *die stunde* wohl acc. sing., nhd. die Stunden, die Zeit, das Leben.

101 *jehe* stf., Sage, Aussage, Ausspruch, Ansicht. — 102 *vil nâch* adv., beinahe, zum Theil; vgl. 1325. — *gevolgen* swv., verst. *volgen*, zustimmen. — 103. 105 *sô ie mê — sô ie mêre*, je mehr — desto mehr; im Nhd. sparen wir *sô* (wenn) — *sô* (so); vgl. V. 112—114. — 105 *sîner swære* gen. part. — *sî* in der Bedeutung von *werde*. — 106 *bî stân*, beitreten, beipflichten. — 107 *wan* conj., *nisi*, nur, elliptisch: wenn ein Ding, ein Umstand nicht wäre. — *widerstân*, hier nicht im nhd. Sinne: zuwider sein oder Widerstand leisten, sondern: entgegenstehen, einen Gegensatz bilden, etwa: dagegen sprechen. — 109. 110 das erste *doch* relativ wie noch in V. 11677. 14236, wenn auch, obgleich (mhd. im Ganzen nicht häufig, bei Gottfried nur vereinzelt, nhd. abgekommen), das zweite *doch* demonstr. = nhd. — 110 *ie* adv., immer. Das Herz hält doch immer daran, an der Liebe fest. — 111 *minnenmuot* fasse ich als Zusammensetzung: Liebesmuth, Liebessinn. — 112 *senegluot* stf., Sehnsuchtsglut, Liebesglut. — 113 *brinnen* stv. = nhd. brennen swv., entzündet sein, glühen. — 14 *sêrer* comp. von *sêre*, heftiger. — 115 *liebes*, wohl nicht gen. von *liep* adj. subst., des Erfreuenden, sondern von *liep* stn. (dem *leit* entgegengesetzt), die Freude wie in V. 221. — 116 *herzewol*, herzlich wohl. — 117 *enbern* stv. mit gen. *(es)*, (etwas entbehren), auf etwas verzichten. — 118 *sît* conj., (seit), nachdem, sobald einmal. — *geherzet* part. von *herzen, geherzen* wie in V. 6152, ermuthigen, erfrischen. Die reiche Freude, welche zugleich im Liebesschmerze liegt, stärkt das Herz, läßt es nicht brechen. Man kann aber auch *geherzet* im Stile Gottfried's als direct von *herze* abgeleitet ansehen, dann wäre *geherzet* part. defect. soviel wie: herzerfüllt (vgl. *gewerldet* V. 44). — 119 *wârez* starke Flexion, wörtlich: als etwas so Wahres, Gewisses. Diese betheuernde Wendung bei Gottfried ziemlich häufig, z. B. 5837. 9432. 10492. 17751; veränderte Formel in V. 14417; dieselben oder ähnliche Ausdrücke auch bei andern Dichtern, vgl. Haupt zu Engelhard 2102 und Sommer zu Flore 3756. — 120 ich erkenne es, d. h. ich habe es kennen gelernt *bî*, an derselben Noth; ich weiß es aus eigener Erfahrung. — 121 auf *edele* liegt der Nachdruck. —

UNIVERSITY OF MICHIGAN

der minnet senediu mære.
von diu swer seneder mære ger,
derne vár niht verrer danne her:
(5) ich wil in wol bemæren 125
von edelen senedæren,
die reine sene wol tâten schîn:
ein senedære, ein senedærîn,
ein man, ein wîp; ein wîp, ein man,
(10) Tristan, Îsot; Îsot, Tristan. 130

Ich weiz wol, ir ist vil gewesen,
die von Tristande hânt gelesen;
und ist ir doch niht vil gewesen,
die von im rehte haben gelesen.

(15) Tuon aber ich diu gelîche nuo 135
und schephe mîniu wort dar zuo,
daz mir ir iegelîches sage
von disem mære missehage,
sô wirbe ich anders, danne ich sol.
(20) ich entúon es niht: si sprâchen wol 140
und niwan ûz edelem muote
mir unde der werlt ze guote.
benamen si tâten ez in guot:
und swaz der man in guot getuot,

---

123 *von diu* (instrumentalis), deshalb. — 124 *varen, varn* stv., (fahren), überhaupt: gehen. — *verrer* compar. von *verre* adv., ferner, weiter. — *danne* adv. hier nach compar., denn, als. — *her* adv., bis hierher. Der suche nicht weit herum. — 125 *bemæren* swv. findet sich ferner in V. 17231 im Sinne von: besprechen, erzählen, ähnlich in Ulrich's von Türheim Tristan in V. 2115 (550,15); steht dasselbe Wort auch hier, dann ist *in* nach dem Sinne dat. pl.: ich will ihnen erzählen. Gottfried's Eigenart gemäßer ist hier *bemæren* mit acc. (ihn), einen mit *mære*, mit einer Erzählung, versehen. — 127 *sene* stf., (Sehnsucht), Liebespein, oft geradezu synonym mit *liebe* und *minne*. — *schîn* adj., offenbar. *schîn tuon* mit acc., klar machen, offenbaren, zeigen. — 128 *senedærîn* stf. s. zu 98.

132. 134 beide *lesen* stilgemäß verschieden, nicht wie Zacher will, gleich; das erste = nhd. lesen, das zweite = vortragen, berichten, erzählen; vgl. *si sprâchen* in V. 140 und *lesen* in V. 230. Vgl. auch zu 2650. — 134 *rehte* adv., auf rechte Weise; im Worte liegt der Doppelsinn: richtig und gut, den Gottfried gleich nachher in V. 146 fg. aufklärt. — *haben* (im Gegensatz von *hânt* 132) conj., haben mögen.

135 *diu* (instrument. wie in V. 123) *gelîche* (adv.), desgleichen, gleicher Maßen. *diu gel. tuon*, sich den Anschein geben, sich stellen. — 136 *schephen* swv., hier in der speciellen terminologischen Bedeutung: Recht sprechen, urtheilen. — 137 *sage* stf., Aussage; die Darstellung (aller Erzähler). — 138 *missehagen* swv. = missbehagen. — 139 *werben* stv., handeln, verfahren. — 144 in *getuot* ist *ge-* wohl das Perfect: gethan hat; öfters kann man schwanken, ob *ge-* so zu erklären ist, oder ob es das Verbum verstärkt. Der Herausgeber wird noch einige derartige Fälle berühren, im Übrigen dem Leser die Beurtheilung der Perfect-Function überlassen; vgl. zu 35. — 143 *benamen* (aus *bî namen*) adv., in Wahrheit, eigentlich; hat bei Gott-

daz ist ouch guot und wol getân.
aber als ich gesprochen hân,
daz sî niht rehte haben gelesen,
daz ist, als ich iu sage, gewesen:
sine sprâchen in der rihte niht,
als Thômas von Britanje giht,
der âventiure meister was
und an britûnschen buochen las
aller der lanthêrren leben
und ez úns ze künde hât gegeben.

Als dér von Trístánde seit,
die rihte und die wârhéit
begunde ich sêre suochen
in beider hande buochen
walschen und latînen
und begúnde mich des pînen,
daz ich in sîner rihte
rihte dise tihte.
sus treip ich manege suoche,
unz ich an einem buoche
alle sîne jehe gelas,
wie dirre âventiure was.

---

fried öfters wie hier ziemlich den Charakter einer Betheuerung. — 149 *rihte* stf., Richtung, rechte Weise. — 150 *Thômas von Britanje* s. Einleitung. — *giht* 3. pers. præs. von *jehen* stv., sprechen, berichten. — 151 *âventiure* stf., eines der vieldeutigsten Worte, hier: Erzählung, Roman. — *meister* stm., hier: Dichter. *âventiure* kann gen. plur. sein, dann allgemein: Dichter von Romanen; oder gen. sing., dann: Dichter der vorliegenden Erzählung. *der âventiure meister* ist aber nicht, wie Heinzel in Haupt's Zeitschr. 14, 227 will: Chronist. — 152 *an* præp. bei lesen = nhd. in. — *lesen*, hier höchst wahrscheinlich wieder: erzählen. — *britûnsch, britûnisch* adj., bretonisch. — 153 *der* ist wohl nicht bloßer Artikel, sondern Demonstrativ: aller jener (der bekannten) Landherren, Landesfürsten, einheimischen Adelichen. Die Zusammensetzungen mit *lant-* = nhd. Land- oder = nhd. Landes-, Lands-, nie im Gegensatz zur Stadt oder zum Meer und öfters die Allgemeinheit bezeichnend, sind bei Gottfried recht häufig. — 154 *ze künde* stf. (nhd. Kunde) *geben*, bekannt machen.

156 *wârheit* stf., die rechte Quelle. — 158 *hande* gen. pl. von *hant* in der Bedeutung: Art (während die regelmäßige Form *hende* lautet); *beider hande*, beider Arten, beider Art; ferner *zweier hande* 1332, *welcher hande* 3540 (s. die Bemerkung), sogar *jæmerlîcher hande* 7277 [nhd. erhalten in: allerhand]. — 159 *walsch* (auch *wälsch*) adj., wälsch, romanisch. — *latîn* adj., lateinisch. — 160 *beginnen* im Mhd. der guten Zeit, in der Regel mit bloßem Infinitiv, *beg.* mit *ze* c. inf. seltener, auch bei Gottfried nur ausnahmsweise (s. zu 10114); vgl. Gr. 4, 95. 108. — *pînen* swv. refl. mit gen., (peinigen), sich um etwas bemühen. — 162 *rihte* præt. = *rihtete* (nicht præs.) von *rihten* swv., einrichten, ausführen. — *tihte* stf., Dichtung, aber nicht körperlich zu fassen; *getihte* stn. ist dagegen meist das fertig vorliegende Gedicht. — 163 *suoche* stf., das Suchen, Nachsuchung, Forschung. — 164 *unze, unz* adv. conj. und præp., bis. — 165 *gelesen*, verst. *lesen*. — 166 *dirre âventiure* (gen.): wie es um diese Geschichte stand. —

waz aber mîn lesen dô wære
von disem senemære:
daz lege ich mîner willekür
(10) allen edelen herzen vür, 170
daz sî dâ mite unmüezic wesen:
ez ist in sêre guot gelesen.
guot? jâ, innecliche guot:
ez liebet liebe und edelt muot,
(15) ez stætet triuwe und tugendet leben, 175
ez kan wol lebene tugende geben;
wan swâ man hœret oder list,
daz von sô reinen triuwen ist,
dâ liebent dem getriuwen man
(20) triuwe und ander tugende van: 180
liebe, triuwe, stæter muot,
êre und ander manic guot,
daz gelîebet niemer anderswâ
sô sêre noch sô wol sô dâ,
(25) dâ man von herzeliebe saget 185
und herzeleit ûz liebe klaget.
lieb' ist ein alsô sælic dinc,
ein alsô sæleclîch gerinc,
daz niemen âne ir lêre
(30) noch tugende hât noch êre. 190
sô manec wert leben, sô liebe frumet,

---

169 *mîner willekür* adv. gen., nach meinem freien Entschlusse. — 172 nach *ez ist mir guot, liep* steht mhd. in der Regel das Partic. præt., wo wir Infinitiv mit *zu* setzen; vgl. Gr. 4, 129. — 174 *lieben* swv., hier trans. (ahd. *liubju*), lieb, angenehm machen wie noch in V. 8297. (Das Wort erhalten nur in der andern Bedeutung *amare*, lieb haben, und dieses bei Gottfried nur mit dem Acc. der Sache wie in V. 12351. 18982; eine Person lieben ist *minnen;* vgl. zu 27. 492.) — *edelen, edeln* swv., veredeln. — 175 *stæten* swv., stätigen, stätig machen. — *tugenden* swv., mit Tugenden zieren, werthvoll machen; das Wort, auch sonst vereinzelt gebraucht, passt recht in Gottfried's Redeweise; vgl. 17975. — 176 *tugent* steht häufig im Plural; *tugende* hier: Vorzüge, Zierden. — 178 *daz* relat., quod. — 179 *lieben* swv. intrans. (wie in V. 27) hier mit dat. der Person. — 180 *dâ* im vorhergehenden Vers gehört zu *van*. *van* = *von*, eine Alterthümlichkeit (keine dialektische Besonderheit), bei Gottfried sehr häufig, aber nur als Adverb und im Reime. — 181 *stæte* adj., beständig, fest, synonym mit *triuwe;* vgl. 12941. 16404. — 183 *geliebet* perf., hat beliebt, ist lieb geworden. — *niemer — noch* (184) = nhd. nimmer — und. — 184 *sô — sô — sô* = so — so — wie. — 185 *herzeliebe* nicht dat. von *-liebe* stf., was schon *liebe* (186) stilistisch verbietet, sondern von *herzeliep* stn.; vgl. zu 61. — 186 hier ist *klagen* swv. mit acc. nicht: beklagen, sondern: etwas klagen [nhd. von Krankheiten gesagt], innerlicher und passiv gefasst: etwas schmerzlich empfinden; vgl. zu 198. — 187 *sælec* adj., (selig), gesegnet. — 188 *sæleclîch* adj., synonyme Bildung von *sælec*, hier im Gegensatze subjectiv zu fassen: segenbringend, beglückend. — *gerinc* stm., Ringen, Bemühen. — 190 *noch — noch* = nhd. weder — noch. — 191 *wert* adj. unflect. = *werdez*, werth, glücklich. — *liebe* ist nom. — *frumen* swv., schaffen, bewirken. — *sô* vertritt das Object: wie es

sô vil sô tugende von ir kumet,
owê daz allez, daz der lebet,
nâch herzeliebe niene strebet,
(35) daz ich sô lûtzel vinde der, 195
die lûterliche herzeger
durch friunt ze herzen wellen tragen
niwan durch daz vil arme klagen,
daz hie bî z'etelîcher zît
(40) verborgen in dem herzen lît. 200

(7,1) War umbe enlite ein edeler muot
niht gerne ein übel durch tûsent guot,
durch manege fröude ein ungemach?
swem nie von liebe leit geschach,
(5) dem geschách ouch liep von liebe nie. 205
liep unde leit diu wâren ie
an minnen ungescheiden.
man muoz mit disen beiden
êr' unde lop erwerben
(10) oder âne sî verderben. 210
von den diz senemære seit,
und hæten die durch liebe leit,
durch herzewunne senedez klagen
in einem herzen niht getragen,
(15) sone wære ir name und ir geschiht 215
sô manegem edelen herzen niht
ze sælden noch ze liebe komen.

---

die L. schafft oder: welches u. s. w. — 192 = *sô vil tugende* (gen. pl.) *sô* ... — 193 *der* aus *dâr* pron. adv., da, noch jetzt nach dem Relativum, namentlich in der Bibelsprache. Dieselbe Wendung in V. 1410; collectiv für: alle, die da leben. — 195 *lûtzel* adj., wenig, klein; hier neutr. subst. (ähnlich wie *vil*), wenig. — 196 *lûterlîch* adj., lauter. — *herzeger* stf., Herzenssehnsucht, Herzensneigung. — 198 wir sagen: und nur. — *vil* adv. zur Verstärkung, gar, sehr. — *arm* adj., gering (wohl nicht: erbärmlich, wie es Benecke zu fassen scheint zu Iwein 2847). — *klagen* subst. inf. stn., hier nicht das laute Klagen, der Schmerzausdruck, sondern die Schmerzempfindung, das Leid. — 199 *hie bî* nämlich bei der *herzeger*. — *etelîch*, auch *eteslîch* = etlich, manch; *z'etelîcher zît*, bisweilen. — 191—200 Der Dichter beklagt, daß trotz des Glückes der Liebe und ihrer schönen Wirkungen doch so wenige lieben wollen und zwar nur um das ganz geringe Leid, welches unmerklich mit der Liebe verbunden ist, zu vermeiden.

202 *guot* ist Plural: Wohlthaten, wohlthuende Empfindungen. — 207 *ungescheiden* part. adj., ungeschieden: in, bei der Minne vereint. — 211 abhängig von *die* in V. 212. — 212 *und* mit folg. Conj. conditional; wir können dieses *und* vielfach gerade so setzen, in der Regel reicht der Conjunctiv aus: hätten die u. s. w. Gottfried liebt dieses conditionale *und*, vgl. z. B. V. 222. 2376. 6062. 13724. — 215 *geschiht* stf., Geschichte, Schicksal. — 217 *sælden* dat. pl. von *sælde* stf., Glück, Heil; häufig wie hier im Plural gebraucht. —

uns ist noch hiute liep vernomen,
süeze und iemer niuwe
(20) ir inneclîchiu triuwe, 220
ir liep, ir leit, ir wunne, ir nôt;
al eine und sîn si lange tôt,
ir süezer name der lebet iedoch,
und sol ir tôt der werlde noch
(25) ze guote lange und iemer leben, 225
den triuwe gernden triuwe geben,
den êre gernden êre:
ir tôt muoz iemer mêre
uns lebenden leben und niuwe wesen;
(30) wan swâ man noch gehœret lesen 230
ir triuwe, ir triuwen reinekeit,
ir herzeliep, ir herzeleit,

Deist aller edelen herzen brôt.
hie mite sô lebet ir beider tôt.
(35) wir lesen ir leben, wir lesen ir tôt: 235
und ist uns daz süez' alse brôt.

Ir leben, ir tôt sint unser brôt.
sus lebet ir leben, sus lebet ir tôt.
sus lebent sie noch und sint doch tôt,
(40) und ist ir tôt der lebenden brôt. [240]

(8,1) Und swer nu ger, daz man im sage
ir leben, ir tôt, ir fröude, ir klage, 240
der biete herze und ôren her:
er vindet alle sîne ger.

---

218 *vernomen* s. zu 172; ähnliche Wendung in V. 5175. — 219 Apposition zu *liep* in V. 218. — *niuwe* adj., frisch und erfrischend, etwa: anziehend. — 222 *al eine* adv. conj., (allein), obgleich, obwohl. *und* als Conditionalpart. tritt verstärkend hinzu [vgl. nhd. wenn auch, obgleich auch]. — 230 *noch* adv., noch fernerhin, in Zukunft. — *gehœren,* verstärktes *hœren;* bei Gottfried öfter; hier aus metrischen Gründen vorzuziehen.

233—[240]. In v. d. Hagen's Ausgabe sind 2 Verse nicht mitgezählt. Diese beiden Strophen fehlen in den älteren Hss. oder sind nur fragmentarisch überliefert. Sie machen mit der spielenden Wiederholung derselben Reime keinen künstlerischen Eindruck. Sie auf eine zu reducieren, macht Schwierigkeiten. Ich gebe Hermann Kurtz recht, wenn er in seinen Anmerkungen S. 586 sagt: «Sollten diese Zeilen je von Gottfried herrühren, so müsste man doch annehmen, daß sie versuchsweise auf den ersten Wurf in sein Manuscript kamen und der späteren Überarbeitung besonders vorbehalten blieben.»

240 *klage* stf., hier (wie *klagen* in V. 198) der *fröude* entgegengesetzt: der Schmerz. — 242 *ger* stf., Begehren, Wunsch; hier objectiv: was er wünscht; vgl. zu 452.

II.

RIWALIN UND BLANSCHEFLUR.

Ein junger Fürst in Parmenien, Riwalin mit Namen und mit dem Beinamen Kanelengres, zieht gegen den bretonischen Herzog Morgan, von dem er ein Lehen besaß, zu Felde. Mit wechselndem Glücke wird der Krieg geführt. Endlich schließen sie auf ein Jahr lang Friede, und Riwalin kehrt voll Befriedigung in sein Land zurück.

Kanel rüstet sich zu einer neuen, aber friedlichen Fahrt an den Hof Marke's, des jungen weitberühmten Königs von Kurnewal und Engeland. Parmenien vertraut er der Obhut seines Marschalls Rual li foitenant. König Marke empfängt den Gast mit allen Ehren. Beim lieblichen Maienfeste in Tintajoel's Nähe werden Ritterspiele gehalten, in welchen sich Riwalin glänzend hervorthut und aller Frauen Wohlgefallen erregt. Er sieht Marke's schöne Schwester Blanscheflur und begrüßt sie. Bald vereint beide eine glühende Neigung.

Nach Beendigung des Festes bricht ein Feind in Marke's Land. Riwalin im Heere der Landesvertheidiger wird auf den Tod verwundet. Niemand trägt größeres Leid als Blanscheflur. In Verkleidung sucht sie den Todwunden in seiner Einsamkeit auf und ergibt sich ihm in inniger Umarmung, nicht ahnend, daß sie mit dem empfangenen Kinde den Tod empfangen sollte. Riwalin gesundet, und die Liebenden genießen in traulichem Umgange des höchsten Erdenglücks.

Nicht lange danach kommt Riwalin die Kunde, Morgan bedrohe sein Land, und er rüstet sich zur Heimkehr. Sein Scheiden betrauert Blanscheflur aufs tiefste. Beim Abschiede gesteht sie ihm ihre drohende Schande. Riwalin tröstet und überredet sie, mit ihm das Land zu verlassen. Nach der Ankunft in Parmenien entbietet er seinen Marschall Rual zu sich, auf dessen Rath er sich mit Blanscheflur ehelich verbindet. In sicherer Obhut lässt er sein Weib zurück und zieht mit Rual gegen den Feind. In hartem Kampfe findet Riwalin den Tod. Blanscheflur wird vom Schmerze überwältigt, gebiert ein Söhnlein und stirbt.

Ein hêrre in Parmenîe was,
der jâre ein kint, als ich ez las:
der was, als uns diu wârhéit
an sîner âventiure seit,
wol an gebürte künęge genôz,
an lande fürsten ebengrôz,
des lîbes schœne und wunneclîch,
getriuwe, küene, milte, rîch;
und den er fröude solte tragen,
den was der hêrre in sînen tagen
ein fröude berndiu sunne.
er was der werlde ein wunne,
der ritterschefte ein lêre,
sîner mâge ein êre,
sînes landes zuoversiht:
an ime brast aller tugende niht,
der hêrre haben solde,
wan daz ęr ze verre wolde
in sînes herzen lusten sweben
und niwan nâch sînem willen leben;
daz ime ouch sît ze leide ergie.

---

243 *hérre* swm. mit *é:* die Kürze bei G. nicht erwiesen. Das vieldeutige Wort kann in den meisten Fällen durch: Herr wiedergegeben werden, indem auch im neuen Worte, poetisch gefasst, die Begriffe wie Gott, Ritter, Fürst u. s. w. enthalten sind. Erklärungen im Einzelnen daher nicht geboten. — 244 *ein kint*, überhaupt: jung, ein Jüngling, Knabe. — 246 *âventiure* stf. synonym mit *geschiht*, hier: Geschichte. — 248 *ebengrôz* adj., gleich an Größe, Macht [vgl. ebenbürtig]: G. liebt diese Bildungen mit *eben*; s. auch zu 10874. — 247. 248 *künec* geht hier auf die Geburt, *fürste* auf die Herrschaft, darum folgt der letztere Vergleich als Steigerung an zweiter Stelle. — 250 stilgemäßer ist *milte, rîch*, als *milte rîch*, mildreich, reich an Milde, sehr freigebig (vgl. vier Bezeichnungen ohne Copula in einer Zeile z. B. in V. 2915). — *milte* adj., mild oder: freigebig. — unter *rîch* (volle Form *rîche* in V. 745) adj. kann nicht reich, mächtig verstanden sein, was schon vorher gesagt ist, und weil hier Tugenden genannt werden; man könnte denken: charaktervoll, von mächtiger Persönlichkeit; wahrscheinlicher ist *rîch* im Sinne von freigebig, Steigerung von *milte*, und dieses wäre in unserm Sinne mild, voll Herzensgüte; vgl. zu 4469. — 251 *fröude* steht hier synonym mit *muot, hulde;* vgl. zu 54. 773. — 253 *bern* stv., bringen, auch hervorbringen, gebären, gewähren; ein edeles, poetisches, bei G. besonders beliebtes Wort. *fröude bernde*, freudebringend, erfreuend. — 256 *mâc* stm., gen. *mâges*, Verwandter. — 258 *bresten* stv. mit gen., hier in übertragener Bedeutung: gebrechen, an etwas fehlen. — 259 Attraction möglich = *der tugende die;* eher *der* gen. part., *quarum;* vgl. 2543. — *hêrre* = *ein hêrre*. — 260 *wan daz*, nur daß. — *ze verre* adv., zu weit, allzusehr. — 261 *lusten*, Lüsten, nicht *luften*, Lüften, ähnlich wie V. 308; erstens ist die Lesart *luften* unsicher, dann würde das an sich mögliche und poetische Bild durch das folgende Abstractum *wille* geschädigt werden; s. Germ. 24, 109 fg. — 263 *sît* adv., seitdem, einst. —

wan leider diz ist und was ie:
ûf gêndiu jugent und vollez guot,
diu zwei diu füerent übermuot.
vertragen, daz doch vil manic man
in michelem gewalte kan,
dar an gedâhte er selten;
übel mit übele gelten,
kraft erzeigen wider kraft:
dar zuo was er gedânchâft.

Nune lóufet ez die lenge niht,
der allez daz, daz ime geschiht,
mit Karles lôte gelten wil.
weiz got, der man muoz harte vil
an disem borge übersehen
oder íme muoz dicke schade geschehen.
swer dehéinen schaden vertragen kan,
dâ wahsent dicke schaden an,
und ist ein véiclîcher site:
hie vâhet man den beren mite,
der richet éinzéle schaden,

---

266 ähnlich V. 8406, darum *füerent* wohl = bringen mit sich, verursachen; Golther dagegen: *f. übermuot*, übermüthig sein, also *f.* = tragen an sich, besitzen. — bei *übermuot* wie in V. 340 nicht ersichtlich, ob stm. oder stf.; s. zu 297. 582. — 267 *vertragen* inf. subst., verträglich geschehen lassen. — 268 *gewalt* stm. im Mhd.: selbst bei großer Gewalt, Macht. — 269 *selten* adv. [das Adj. neueren Ursprungs] könnte jetzt ebenfalls in solcher Verbindung gesagt werden; ebenso V. 4421. *selten* hat meist die Bedeutung: niemals; vgl. 4418. 12819. Eine Ironie liegt aber hierin keineswegs, wie vom Begriff des modernen Adjectivs aus gelehrt wird, sondern *selten* ist einfach schwächer geworden und hat den Charakter der Negation eingebüßt; vgl. zu 322. — 270 *gelten* stv., vergelten. — 271 *kraft* stf., Gewalt, Gewaltthat. — 272 *gedanchaft* adj., auf etwas denkend, bedacht, auch: gedankenvoll (839); ein von G. gern gebrauchtes Wort, sonst äußerst selten.

273 G. liebt die Fortführung der Erzählung mit *nu*, demonstrativ und relativ, mit folgendem Præsens wie mit folgendem Præt.; vgl. z. B. 534. 1636. 3251. 3377 und zu 333. 435. — *die lenge loufen* = nhd. die Länge, auf die Länge, Dauer gehen. — 274 *der* = *swer*. — 275 wörtl.: mit Karl's (des großen Kaisers) Loth (Gewicht) vergelten (abwägen), eine im Mhd. beliebte formelhafte Wendung: «etwas nach der größten Strenge erwidern, dem Andern nicht das Geringste übersehen oder zu Gute halten.» Benecke. — 276 *weiz gót* oder *wéisgot* gehört zu den häufigsten Betheuerungen im Tristan. — *der man*, hier wie *man;* vgl. Gr. 4, 459. — 277 *borc* stm., das Erborgte, dann überhaupt: das Zugefügte (vgl. das übertragene vergelten); *borc* als Wort von Kurtz gut gegeben durch: «Handel». — 280 *an wahsen*, daraus erwachsen. — *dicke* adv., oft; compar. *dicker* 6440, superl. *dickest* 5076. — *schade* swm. hier im Plural (wie in V. 283), Schäden, Verluste; ähnliche Wendungen in V. 1065. 1239. — 281 *veiclich* adj., (eigentlich: zum Tode bestimmt), unselig. — *site* stm., Sitte stf., Brauch, im Allgemeinen auch: Art und Weise; *site* bei G. im Ganzen nicht häufig, mit Vorliebe dagegen in Compositionen angewandt wie *bastsite, hovesite* u. s. w. — 283 gemeint sind die einzelnen Bienenstiche. —

unz er mit schaden wirt beladen.
ich wæne, ouch ime alsam geschach,
wan er sich alse vil gerach,
biz er den schaden dar an genam.
daz aber er ie ze schaden kam,
daz enkóm von árchéite niht,
dâ von doch manegem schade geschiht:
ez kom von dem geleite
sîner kínthéite.
daz er in sîner blüenden jugent
mit jugentlicher hêrren tugent
wider sîn selbes sælden streit,
daz geschúof sîn spilndiu kínthéit,
diu mit ir übermuote
in sînem herzen bluote.
er tete vil rehte als elliu kint,
diu selten vorbesihtec sint:
er nam vür sich niht sorgen war,
wan lebęte und lebęte und lebte êt dar.
dô sîn leben ze lebene vienc,
ûf alse der tagesterne gienc
und lachende in die werlde sach,
dô wânde er, des doch niene geschach,
daz er iemer alsô solte leben
und in der lebenden süeze sweben.

Nein sînes lébenés begin
der gie mit kurzem lebene hin;

285 *wænen* swv., überhaupt: glauben, meinen. — *alsam* (*al-sam* s. zu 8490) adv., ganz so, ebenso. — 286 *wan* = *wande* conj. im Nebensatze, weil; s. zu 77. — *gerach* wohl nicht prät. von *gerechen* wie in V. 10213, verstärktes *rechen*, sondern *ge-* drückt die Gewohnheit aus: sich zu rächen pflegte; das Plusquamperfect dagegen in V. 18932. — 287 *genemen* = *nemen*. — 289 *archeit* stf., Bosheit, arge, übele Gesinnung. — 291 *geleite* stn. mit gen. poetisch umschreibend = von seiner Jugend (s. zu 244); vgl. 2068. — 293 *das* conj., indem, weil. — 294 *tugent*, hier: Strebsamkeit (die sich in Thatenlust zeigt). — 295 *wider* præp. im Mhd. vorzugsweise mit dat.; erwiesen im Reime z. B. in V. 14051. — *sîn selbes, sui ipsius;* wir sagen: sein eigen. — 296 *geschaffen* = *schaffen*. — *spiln* swv., (spielen), sich erfreuen; *spilnde* part., vergnügt, heiter. — 297 *übermuote* dat. von *übermuot* stm., Hochgefühl, stolzer Sinn; vgl. zu 582. — 300 *vorbesihtec* adj., vorsichtig, vorsorglich. — 302 *wan* adv. conj., hier nach Negation: sondern. — *êt* (aus *eht*) adv., eben, einmal, dem oberd. halt, halter entsprechend, von G. wirksam angewandt. — *dar* adv., dahin. — 303 *dô* conj. = da (immer zeitlich und causal); in V. 306 *dó* adv.; vgl. zu 11. 470. — *vâhen* stv., hier intrans. mit præp. *ze*, anfangen, gelangen. — *lebene* nicht dat. inf., sondern von *leben* stn. — 304 *tagesterne* swm. = Morgenstern. — 308 in der lebenden Süßigkeit, im süßen Dasein.

diu morgenliche sunne
sîner wérltwúnne,
(35) dô diu von êrste spiln began,
dô viel sîn gæher âbent an,
der ime vor was verborgen,
und laschte im sînen morgen.
wie er âber genennet wære,
(40) daz kündet uns diz mære;
(10,1) sîn âventiure tuot ez schîn:
sîn rehter name was Riwalîn,
sîn ânam was Kanêlengres.
genuoge jehent und wænent des:
(5) der selbe hêrre er wære
ein Lóhnoísére,
künec ûber daz lant ze Lohnoís:
nu tuot uns aber Thômas gewis,
der ez án den âventiuren las,
(10) daz er von Parmenîe was
unde hæte ein sunderz lant
von eines Brítûnes hant
und solte dem sîn untertân:
der selbe hiez liduc Morgân.

(15) Nu daz der hêrre Riwalîn
wol und nâch grôzen êren sîn
wol driu jâr ritter was gewesen
und hæte wol hin heim gelesen

---

313 *von êrste,* zuerst. — *spiln* swv., hier: funkeln. — 314 *gæhe* adj., jäh, plötzlich. — *an vallen*, hereinfallen, anbrechen. — 315 *vor* adv., vorher; vgl. zu 2070. — 321 *ânam, âname* swm., Beiname, Spitzname. — 322 *genuoc* adj. flect., während nhd. genug nur im Singular unflectiert steht; mhd. *genuoc* selten = hinreichend, meist = viel, groß. Eine Ironie ist ebenso wenig wie bei *selten* (s. zu 269) vorhanden; der moderne Begriff verleitete zu der Annahme. — *des* nicht direct abhängig von den Verben (*jehen* mit gen., *wænen* mit acc.), sondern = deshalb, darüber, in dieser Sache. — 326 *gewis tuon* = gewiss machen, versichern. — 329 *hæte:* G. gebraucht wie noch andere alemannische Dichter die conjunctivische Form auch für den Indicativ; vgl. Weinhold, Alem. Gr. §. 373, S. 384. Im inneren Verse könnte auch *hete* stehen, aber nicht immer; im Reime ausschließlich *hæte.* (Golther verstößt öfters durch Einführung von *hete* gegen die Metrik.) — *ein sunderz lant,* ein besonderes Land, abgesondert, entfernt liegend vom Stammsitz Parmenien, insofern ein Lehen, was die folgenden Verse erläutern; vgl. *sunderlant* 5623. — 330 *Brítûn* stm., Breton. — 332 *li* französischer Artikel; vgl. 467. 3752. *duc* = neufranzösisch; *liduc* hier gewissermaßen als Name aufgefasst.

333 *Nu daz,* nachdem, sehr häufige relative Satzverbindung zur Weiterführung der Erzählung bei G.; vgl. z. B. 407. 731. 2786. 5742. 6626 und zu 273. 435. — 336 *hin heim,* hin nach Hause, eine beliebte Wendung Gottfried's. *h. h. lesen,* einheimsen, zu seinem Besten erwerben. —

ganzliche kunst ze ritterschaft,
(20) ze urliug' vollecliche kraft,
(er hæte lant, liut' unde guot),
weder éz dô nôt ald' übermuot
geschüefe, des enweiz ich niht,
wan als sîn âventiure giht,
(25) sô greif er Mórgânen an
als einen schúldígen man.
er kom geriten in sîn lant
mit alse kréftíger hant,
daz er im mit gewalte
(30) genuoge bürge valte;
die stete muosen sich ergeben
und lœsen ir guot unde ir leben,
reht' alse liep als ez in was,
unz er zesámené gelas
(35) gült' unde gúotés die kraft,
daz er sîne ritterschaft
sô stárké gemêrte,
swar er mit her gekêrte,
ez wæren bürge oder stete,
(40) daz er vil sînes willen tete.
(11,1) ouch nam er dicke schaden dar an.
er galt mit manegem bíderben man;
wan Morgân was an sîner wer,
der bestúont in ófté mit her
(5) und tete in dicke schadehaft;
wan z' urliug' und ze ritterschaft
hœrèt verlúst únde gewin:
hie mite sô gânt urliuge hin;

337 *ganzlich* adj., (gänzlich), vollkommen; bei G. nur adj. — 338 *urliuge* stn., Krieg. — 339 dieser Zwischensatz (auf Paul's Vorschlag angenommen) soll wohl das Wort *kraft* näher erläutern. — 340 *weder — alde* (Nebenform von *oder*), ob — oder. — 342 *wan* hier elliptisch: das weiß ich nicht, aber nur so viel weiß ich, daß... *sô* in V. 343 fasst zusammen; dieses *wan* etwa unserm: genug entsprechend, mit dem wir bei ausgesprochenem Zweifel die Behauptung folgen lassen, wenn wir mit: nur, aber, jedoch nicht ausreichen; vgl. 3170. — 348 *valte* prät. von *vellen*, fällen, niederwerfen. — 351 s. zu 6896. — 353 *gülte* stf., Zahlung, Zins. — *kraft* stf., hier: Menge. — 354 fg. Construction: 354. 355 *(sô)*. 358 *(daz)*. 356. 357 *(swar, ez wæren b. o. st., er mit h. gek.)*. — 355 *gemêren* swv., verst. *mêren*, vermehren. — 356 *swar (sô-war)* adv. correl., wohin immer. — *kêren* swv., sich wenden. *ge-* Function des Plusquamperf. — 359 *ouch* adv. conj., hier: aber auch. — 360 *gelten* stv., hier: entgelten, büßen. — *bíderbe* adj., tüchtig, tapfer. — 361 auf seiner Hut, zu seiner Wehr, Vertheidigung bereit. — 363 *schadehaft tuon*, schadhaft machen [nhd. nur noch von Sachen], in Schaden bringen; vgl. 762. — 365 *hæren* swv. = gehören. —

verliesen unde gewinnen
daz treit die kriege hinnen.
ich wæne, im Morgân alsam tete;
er valte im ouch bürg' unde stete
und brach im underwîlen abe
sîne liute und sîne habe
und tete im, swaz er mohte,
daz doch niht vil entohte,
wan in tet iemer Riwalîn
mit grôzem schaden wider în
und treip des mit im alse vil,
unz er in brâhte ûf daz zil,
daz er sich nihtes kunde erwern
noch sich niender trûte ernern
niwan in sînen vesten,
den sterkesten unde den besten.
die selben besâz Rîwalîn
und gap im ûz voller hant dar în
bataljen unde strîten.
er tete in z'allen ziten
strackes rehte unz in diu tor.
ouch hæte er dické dâ vor
turneie und rîche ritterschaft.
alsus lac er im obe mit kraft
und herte in in dem lande
mit roube und mit brande,
biz sich Morgân ze tage dô bôt

---

368 *hinnen tragen* heißt wohl: hinziehen, verlängern. — 371 *underwîlen* (= *under wîlen* dat. pl. von *wîle*) adv., zu Zeiten, bisweilen, öfters. — *abe brechen* mit dat. und acc., einem an etwas Abbruch thun. — 373 *mohte* nicht = nhd. mochte, wünschte, sondern = vermochte, konnte; *mugen* nur selten mit: mögen zu geben. — 374 *tugen* anom. v., taugen, nützen. — 375 fg. *în tuon*, hinein (in die Burgen zurück) treiben, einschließen; *în* acc. sing. (Morgan), schwerlich *în* dat. pl., wie Golther annehmen möchte: ihnen tränkte es R. wieder ein. — 378 *ûf daz zil*, an das Ende, endlich dahin. — 379 *nihtes* adv. gen., durchaus nicht, keineswegs; bei G. selten; subst. gen. = nhd. nichts z. B. in V. 9504. — 380 *niender* adv., nirgend. — *trûwen* (vgl. 9534) swv. = getrauen, sich getrauen. *sich* gehört zu *ernern* swv., (ernähren), erretten. — 383 *besitzen* stv., belagern. — 384 *geben* nhd. zu übersetzen: bieten, liefern. — 385 *bataljen* swv. subst. inf. Fremdwort (vom franz. *bataille*), scharmützeln. — 387 *strackes* adv. gen. (s. zu 6700), stracks, geradezu, sogleich. — 389 *turneie* pl. von *turnei* stm., Fremdwort (altfranz. *turnoi*), Turnier, Ritterspiel in Schaaren; vgl. *turnieren* 2107 und s. zu Ulrich v. L. 242,5. — *rîche* adj., allgemein: herrlich. — 390 *obe ligen* mit dat., einen besiegen. — 391 *heren* swv. mit acc., einen mit einem Heer, mit Krieg überziehen [erhalten in: verheeren], sodann: einem durch den Krieg Schaden zufügen (rauben und brandschatzen). — 393 *sich ze tage bieten*, sich zu einer Unterhandlung erbieten. —

und daz erwarp mit aller nôt,
daz ez getaget wart under in zwein
und ein jâr fride getragen enein,
und wart der von in beiden
(40) mit bürgen und mit eiden
(12,1) gestætet, alse er solte sîn.
hie mite sô kêrte Riwalîn
mit den sînen heim rîch unde frô.
ûz milter hant lônt' er in dô
(5) und machte s' alle rîche.
er lie si frôlîche
und wol nâch sînen êren
wider z'îr heimuote kêren.

Nu daz Kanêle alsus gelanc,
(10) nu was dâ nâch vil harte unlanc,
unz daz er aber einer vart
durch banekîe eneine wart
und er sich aber ûz reite
mit grôzer rîchéite,
(15) alsô der êregire tuot.
al daz geræte und al daz guot,
des er bedürfen wolte
und ein jâr haben solte,
daz wart im an ein schif getragen.
(20) er hæte vil gehœret sagen,

---

395 *tagen* swv., vertagen. — 396 *fride* stm. (nur Hs. HW manchmal, aber nicht consequent im Casus obliquus *friden* z. B. 8396), Friede. *ein jâr fride* = nhd., d. h. ein, auf ein Jahr lang Friede; Zusammensetzung *jârfride* nicht geboten. — *enein* (= *in ein*) s. zu 820, *enein tragen* mit acc., etwas zusammen bringen, vereinbaren; vgl. 10507. — 399 *stæten* swv., bestätigen. — 400 *hie mite*, auch *hie mite sô* liebt unter den Epikern besonders G. zur Weiterführung der Erzählung, namentlich am Anfang neuerer größerer Abschnitte, z. B. 2551. 3440. 4021. 4211. — 401 *rîch* und V. 403 nicht: reich (etwa mit Beute beladen), sondern: glücklich; vgl. zu 745. — 406 *heimuote* dat. von *heimuot* stn. oder *heimuote* stf. und stn., Heimat; von *heimuot* stf. müsste wie in Handschr. W *heimüete* stehen.

---

407 *mir gelinget* unpers., nhd. mir gelingt etwas, ich habe Glück. — 408 *vil harte unlanc*, nicht gar sehr lang, bald. — 409 *aber* adv., wiederum. — 410 *eneine* (nach den beiden ältesten Hss.) ausnahmsweise für *enein* (s. zu 820). *enein werden* mit gen. (V. 1656 *umbe*), einig werden über etwas, beschließen. — *banekîe* stf. Fremdwort (altfranz. *esbanoiment*), Ergötzung, etwa unser: Amusement; s. zu 2110 und vgl. 8061. 17156. 17273. — 411 *reite* = *reitete*. *ûz reiten*, ausrüsten. — 412 *rîcheit* stf., Reichthum, Pracht. — 413 *êregir* adj. subst., ehrbegierig, ehrgeizig; adj. 4999. — 414 *geræte* stn. Ausrüstung. —

wie hövesch und wie êrbære
der junge künic wære
von Kurnewâle Marke,
des êre wuohs dô starke:
der hæte dô ze sîner hant
Kurnewal und Engelant.
Kurnewâl was aber sîn erbe dô.
umb' Engelande stuont ez sô:
daz hæte er sît des mâles,
daz die Sâhsên von Gâles
die Britûne dâ vertriben
und sî dâ hêrrén beliben,
von den ez ouch den namen verliez;
daz lant, daz ê Britanje hiez,
daz wart ouch iesâ dô genant
nâch den von Gâles Engelant.

Nu die daz lant besâzen
und ez únder sich gemâzen,
dô wolten s' alle künegelîn
und hêrren von in selben sîn:
diz wart ir aller ungewin.
sus begúnden sî sich under in
slahen únde morden starke
und befúlhen ouch dô Marke
sich und daz lant in sîne pflege:
sît her dient' ez im alle wege
sô sêre und sô vorhtlîche,
daz nie kein künicrîche
einem kûnege mê gediente baz.
ouch saget dị istôrje von im daz,

---

419 *hövesch* adj., vieldeutiges Wort im Mhd., (höfisch), fein gesittet. — *êrbære* adj., (ehrbar), auf Ehre bedacht, edel. — 422 *êre* ist hier: Ansehen, Macht. — 427 *sît des mâles*, (sintemal), seit der Zeit, seitdem. — 428 fg. s. Namensverzeichniss. — 431 *verlâsen* stv., von G. in den verschiedensten Bedeutungen und Wendungen gebraucht, hier: zurücklassen, aufgeben, nicht länger behalten. — 433 *iesâ (ie-sâ)* adv., sogleich.

435 *Nu* (ohne *daz*) hier relativ; auch diese Satzverbindung bei G. häufig; vgl. 471. 1449. 1583. 2129 und zu 273. 333. — *besitzen* stv., hier: in Besitz nehmen. — 436 *gemâsen* = zugemessen, vertheilt hatten. — 443 *befulhen* præt. pl. von *bevelhen* stv., befehlen, empfehlen, in den Schutz eines übergeben. — 443 *pflege* stf., mehr als unser: Pflege; Obhut, Schirm und Schutz. — 445 *vorhtlîche* adv., mit Furcht, Gehorsam. — 447 *baz* compar. zu *wol*, besser (öfters auch: mehr, weiter). — *gediente* = gedient hat. — 448 *istôrje* stf., Historie, verwendet der Dichter einigemal (V. 5884. 15919) neben *âventiure, wârheit, geste*. —

daz allen den bîlanden,
diu sînen namen erkanden,
dehein künec sô werder was als er.
dâ hin was Riwalînes ger.
aldâ dâht' er beliben,
ein jâr mit ime vertriben
und von im werden tugenthaft
und lernen niuwe ritterschaft
und ebenen sîne site baz.
sîn edelez herze seite im daz:
erkande er fremeder lande site,
dâ bézzerte ér die sîne mite
und würde selbe erkant dervan.
mit disen sinnen huob er an:
er bevâlch sîn lîut únd sîn lant
an sînes márschálkes hant,
eines hêrren von dem lande,
an dem er triuwe erkande,
der hiez Rûal li foitenant.
sus kêrte Riwalîn zehant
mit zwelf gesellen über sê:
er bedórfte dô deheines mê,
er hæte her hie mite genuoc.

Nu sich diu zît alsô getruoc,
daz er ze Kurnewâle kam
und ûf dem mer aldâ vernam,
daz Márké der mære
ze Tintajôle wære,
dâ kêrte er sîne reise hin.

---

449 *bîlant* stm., Nebenland, Nachbarland. — 450 *name* steht hier umschreibend für die Person, aber geistig gefasst; *sînen n.* = ihn; vgl. zu 1058. — *erkennen* swv., kennen, kennen lernen. — 451 *werder* starke Flexion von *wert* adj. — 452 *ger* stf., hier subjectiv: wünschte er; vgl. 242. — 455 *tugenthaft* adj., wohl erzogen, fein gebildet; vgl. zu 11164. — 457 *ebenen* swv., gleichmäßig machen, glätten, ausbilden [vgl. feilen, Schliff]. — 461 *erkant* part. steht nahezu adjectivisch im Sinne von V. 451: bekannt, berühmt. — 462 *mit disen sinnen*, in solcher verständigen Weise. — 463 *liut* stn., Volk. — 467 *foitenant* (: *zehant*, also schriftgemäß, nicht nasal zu sprechen) Fremdwort, (der Treue haltende), der Getreue: ständiger Beiname Rual's; vgl. 1588 fg. 5110; wirklicher Name *Foitenant* in V. 1640 und öfters. — 468 *zehant* adv., (zur Hand), sogleich. — 470 *dô*, hier wie in V. 306 demonstr., aber rein adverbial = jetzt; vgl. zu 11. 303. — 471 *her* stn., (Heer), Schaar, Mannschaft, Gefolge; ebenso von einer kleinen Zahl in V. 18372.

472 *sich getragen*, sich zutragen, sich fügen. — 475 *mære* adj., berühmt. — 477 *hin* gehört zunächst zu *dâ*. — *kêren* swv. hier trans.: wenden, richten. —

(40) dâ stiez er ûz, dâ vant er in
(14,1) und wart des innecliche frô.
sich und die sîne kleite er dô
rîliche und alse im wol gezam.
nu daz er dô ze hove kam,
(5) Marke der tugenderiche
der enpfieng in tugentliche
und mit im al die sîne.
man bôt dâ Riwalîne
den antphanc und die êre,
(10) daz ez îme dâ vor nie mêre
ze dehéinen ziten anderswâ
sô werde erboten wart sô dâ.
hie spilten sîne gedanke mite;
diz liebete ime den hovesite.
(15) er dâhte dicke wider sich:
«benamen, got selbe der hât mich
ze diseme lantgesinde brâht!
mîn sælde hât mich wol bedâht:
swaz ich von Markes tugenden ie
(20) gehôrte sagen, deist allez hie.
sîn lében daz îst höfsch unde guot.»
sus seite er Marke sînen muot,
war umbe er komen wære.
nu Marke sîniu mære
(25) und sînen múot hæte vernomen,

---

478 *ûz stôzen* (elliptisch gedacht: ans Land stoßen, um auszusteigen?), landen. — 480 *die sîne* (: *Riwalîne* 485) stark flect. = nhd. schwach: die Seinen. — 481 *rîliche* = *richliche* adv., kostbar. — 487 *antphanc* (= M, *anphanc* H W) stm., Empfang, speciell Terminus aus dem Hofleben, die feierliche Begrüßung der Gäste; vgl. 18628. — *êre* stf., Ehrenbezeugung, die Honneurs. — 488 *dâ vor* s. zu 315. — *nie mêre*, niemals, noch niemals. — 490 *werde* adv., werth, würdig, herrlich; oder geht es auf den Eindruck des Empfangs: so wohlthuend? — 492 *lieben* (vgl. 174) hier mit dat. der Person, acc. der Sache, einem etwas angenehm machen. Das Præt. *liebete* (in allen alten Hss. statt *liebte*) eigentlich nicht grammatisch correct; doch ist überhaupt zu Gottfried's Zeit die schwache Conj. schon in Unordnung gerathen; vgl. Lachmann zu Iwein 45. — *hovesite* stm., Hofgebrauch, überhaupt: Hofleben. — 493 *wider sich* bei *denken* (wie bei *sprechen*), zu sich, bei sich. — 495 *lantgesinde* stm. (wie Hausgesinde), das Gesinde, die Bewohnerschaft des (dieses) Landes. — 496 *bedenken* [wie unser: einen mit einem Geschenke bedenken], für etwas sorgen: mein Glück (hier *sælde* halb personificiert) hat es wohl mit mir gemeint; völlig vom Nhd. abweichende Bedeutung von *bedenken* in V. 14803. — 500 *muot* stm., hier: Absicht. Dieses vieldeutige Wort bei Gottfried sehr häufig und unmöglich an allen Stellen in seinen Schattierungen zu erklären; es bieten sich Synonyma, falls Muth nicht passt, Gemüth, Sinn, Gesinnung, Gedanke und dgl. und erklärt sich vielfach durch beigesetzte Adjectiva und synonyme Substantiva.

er sprach: «got und mir willekomen!
lîp unde guot und swaz ich hân,
daz sol ze iuwerm gebote stân.»

Kanêlengres der was dâ wol
des hoves, der hof der was sîn vol:
arm' unde rîche hæten in
liep unde werden under in,
und enwârt nie gast geminnet baz.
ouch kunde er wol geschulden daz:
der tugenthafte Riwalîn
der was und kunde wol gesîn
mit lîbe und mit guote,
mit geselleclîchem muote
ze ir âller dienstê bereit.
als lebete er in der werdekeit
und in der rehten güete,
die er in sîn gemüete
mit tägelîchen tugenden nam,
unz Markes hôhgezît dô kam.
die hôhzît hæte Marke
besetzet alsô starke,
sô mit gebote sô mit bete:
swenn' er in sînen boten tete,
sô kom diu ritterschaft zehant
von dem künicrîche z' Engelant
in dem jâre z'einem mâle
gevarn ze Kurnewâle.

---

507 *wol wesen (sîn)* mit gen., erfreut sein über etwas. — 508 *vol wesen* mit gen. (*sîn* sui, ejus), von einem voll, erfüllt sein [vgl. von seinem Lobe, seines Lobes voll sein]. Diese Wendungen mit den Reimen *wol: vol* kehren manchmal wieder, z. B. 12954. 16409. — 510 verschiedene Behandlung der prädicativen Adjectiva: *liep* unflect. (nach dem vorherrschenden Gebrauche), *werden* flect. von *wert;* vgl. dagegen 19207; s. Gr. 4, 492 fg. — 512 *geschulden* swv., verschulden, verdienen. — 514 *gesîn* öfters im Interesse des Verses für das einfache *sîn.* — 516 *geselleclîch* adj., freundschaftlich, freundlich. — 518 *werdekeit* stf., Würde, ehrenvolles Ansehen. — 521 *nemen* stv., aufnehmen, fassen. — 522 *hôhgezît* stf. = *hôhsît, hôchsît,* (jedes) Fest, [Hochzeit = Vermählungsfest jünger]. — 524 *besetzen* swv., festsetzen, anberaumen. — 525 *sô — sô* = sō — wie, sowohl — als auch; steht gerne in Formeln; vgl. z. B. 1342. — *mit gebote und (sô) mit bete,* öfters angewandte formelhafte Wendung, in der *gebot* nicht als strenger Befehl aufzufassen ist; vgl. zu 6252. — *bete* stf. = nhd. Bitte (*bite* mhd. äußerst selten). — 526 *boten tuon* wie V. 18163; unser: einen Boten senden trifft den Begriff nicht ganz, die Wendung ist abstracter; eher: Botschaft senden; *boten tuon* = *bieten,* entbieten, kund thun. — 529 *mâl* stn. bei G. nur mit einer Ausnahme (V. 4532) von der Zeit gebraucht; *z'einem mâle,* zu einer Zeit, unser: einmal. —

die selben brâhten mit in dar
manege süeze frouwen schar
(15) und ander manege schônheit.

Nu was diu hôhgezît geleit,
benennet unde besprochen
die blüenden vier wochen,
sô der vil süeze meie în gât
(20) unz an daz, dâ er ende hât,
bî Tintajôl sô nâhen
daz sî sich undersâhen,
in die schœnsten ouwe,
die dehéines ougen schouwe
(25) ie überlûhte ê oder sît.
diu senfte süeze sumerzît
diu hæte ir süeze unmüezekeit
mit süezem flîze an sî geleit.
diu kleinen wâltvogelîn,
(30) diu des ôren fröude sulen sîn,
bluomen, gras, loup unde bluot
und swaz dem ougen sanfte tuot
und edele herze erfröuwen sol,
des was diu sumerouwe vol:
(35) man vant dâ, swaz man wolte,
daz der méie bringen solte:
den schate bî der sunnen,

---

533 *schônheit* stf. ist hier wohl collectiv zu fassen = *schœne* pl.; es bezieht sich auf die Schönheit der Damen des Gefolges (*frouwen* in V. 532 die edeln Frauen, die Herrinnen); wir würden es prosaisch ausdrücken: und manch andere Schönheiten; vgl. zu 627.

534 *legen* stv., verlegen, festsetzen; vgl. *tac legen* 9262. — 535 *benennen* swv., bestimmen, anberaumen. — *besprechen* stv. = nhd., verabreden; vgl. V. 6463, in V. 15313 dagegen *gesprochen*. — 536 nicht Obj. von V. 535, sondern adverb. Acc., auf die vier Wochen. — 537 *gân* öfters mit Synonymen zu vertauschen: *în g.* = *an g.*, einziehen. — 539 dieser Satz vorausgenommen; er folgt dem Sinne nach auf V. 541. — 540 vor *daz* (nach *nâhen*) ausnahmsweise gegen die sonstige Übung kein Komma gesetzt, um anzudeuten, daß der Nebensatz mit dem Hauptsatze einen Gedanken ausdrückt. — *sich undersehen*, sich unter einander, wechselseitig sehen [vgl. sich unterhalten, unterreden]; diese Zusammensetzungen mit *under-* in verschiedenen Functionen bei G. häufig. Der Satz *daz sî sich undersâhen*, daß sie sich gegenseitig sehen konnten, tritt beinahe typisch und formelhaft und Reim bildend zu *sô nâhen* zur Verstärkung, die nächste Nähe ausdrückend. — 541 abhängig von V. 534. 535. — Der ganze Satz 534—541, von den Herausgebern zum Theil nicht verstanden, von Simrock und Hertz nothgedrungen (wegen V. 539) in zwei Sätze zerlegt, soll besagen: das Fest wurde auf die Zeit vom Anfang bis Ende Mai in die schönste Aue in unmittelbarer Nähe von Tintajol verlegt. — 542 *schouwe* stf., Anschauen, Blick. — 543 *überliuhten* swv., überstrahlen, überblicken. —

UNIVERSITY OF MICHIGAN

die linden bî dem brunnen,
die senften linden winde,
(40) die Markes ingesinde
(16,1) sîn wesen engegene macheten.
die liehten bluomen lacheten
ûz dem betóuwétem grase.
des meien friunt, der grüene wase,
(5) der hæte ûz bluomen ane geleit
sô wunneclîchiu sumerkleit,
daz sî den lieben gesten
in ir óugen widerglesten.
diu süeze boumbluot sach den man
(10) sô rehte suoze lachende an,
daz sich daz herze und al der muot
wider an die lachende bluot
mit spilnden ougen machete
und ir állez widerlachete.
(15) daz senfte vogelgedœne,
daz sûezé, daz schœne,
daz ôren unde muote
vil dicke kumet ze guote,
daz fulte dâ berc unde tal.
(20) diu sélîge nahtegal,
daz liebe süeze vogelîn,
daz iemer süeze müeze sîn,
daz kallete ûz der blüete
mit solher übermüete,
(25) daz dâ manc edele herze van
fröud' unde hôhen muot gewan.

Dâ hæte diu geselleschaft
frô unde sêre fröudehaft

558—559 *die* relat. bezogen auf die drei vorhergehenden Subst. — *ingesinde* dat. — *sîn* steht hier, worauf Fedor Bech aufmerksam macht, nachdem es kein Erklärer bis jetzt erkannt hat, in alter Weise neutral für jedes Geschlecht und für jeden Numerus; hier insbesondere für *ir* in der Bedeutung *suum quidque:* die jedes in seiner Art *(wesen)* entgegenkamen, sich darboten; vgl. Gr. 4, 341 (nur zwei Beispiele). Frommann zu Herbort 2202. Rückert zu Thomasin 38. — 562 *wase* swm., Wiese, Rasen. — 566 *widerglesten* swv., zurückglänzen. — 572 *állez* adv. acc., durchaus, immer. — *wider-, re-,* entgegen. — 578 *sælîc* adj. als Epitheton meist in schwächerer Bedeutung als: glücklich, glückbringend; unser: lieb passt dafür, wenn es auch *sælîc* nicht erreicht; vgl. zu 1218. 1452. — 580 in Wunschsätzen mhd. *müezen* = nhd. mögen; vgl. Gr. 4, 80. — 581 *kallen* swv., laut schwatzen und singen, schmettern. — 582 *übermüete* dat. von *übermuot* stf. oder *übermüete* stf.; vgl. zu 297.

586 *fröudehaft* adj., fröhlich. —

gehütet ûf daz grüene gras,
(30) als iegeliches wille was.
dâ nâch, als iegeliches ger
ze fröuden stuont, dâ nâch lac er:
die rîchen lâgen rîche,
die höveschen hövischliche.
(35) dise lâgen under siden dâ,
jene únder bluomen anderswâ.
diu linde was genuoger dach;
genuoge man gehütet sach
mit lóupgrüenen esten.
(40) von gesínde noch von gesten
(17,1) wârt gehérbérget nie
sô wunneclichen alse hie.
ouch vant man dâ rât über rât,
als man ze hôhgeziten hât,
(5) an spîse unde an wæte,
des iegelîcher hæte
ze wunsche sich gewarnet dar.
dar zuo sô nam ir Marke war
sô grôze und alsô rîche,
(10) daz si álle rî́lîche
lebeten unde wâren frô.
sus huop diu hôhgezît sich dô:
und swes der gerne sehende man
ze sehene guoten muot gewan,
(15) daz lie diu state dâ wol geschehen;
man sach dâ, swaz man wolte sehen:
dise fúoren sehen frouwen,
jene ánder tanzen schouwen;
dise sâhen buhurdieren,

---

587 *hüten* (mit einfachem *t* nach 3 Hss. wie *biten* und *bitten*) swv., eine Hütte aufschlagen, unter Hütten, Zelten Wohnung nehmen, sich lagern. — 590 nach Freuden stand, auf Freuden gerichtet war. — 592 *die höveschen*, hier vielleicht nicht abstract: die Feinen, sondern die zum Hofe Gehörigen, im Gegensatz zu den *rîchen* in V. 591, die Mächtigen, die Herren. — *hövischliche* adv., hofgemäß. — 593 *under siden* (wohl dat. pl.; vgl. zu 667), unter Seidenstoffen, unter aufgespannten Seidentüchern. — 596 *gehütet*, hier wegen des folgenden *mit* = mit Hütten versehen. — 599 *herbergen* hier unpers.: ward gewohnt. — 601 *rât* stm., Vorrath, Zurüstung. — 603 = V. 8601. — *wât* stf., Kleidung. — 605 *se wunsche*, nach Wunsch, nach Kräften. — *warnen* swv., vorbereiten, rüsten. — 606 *war nemen* mit gen. der Person, für einen sorgen; s. zu 1530. — 607 *grôze* adv. zu *grôz*, in hohem Maße; im Ganzen selten gebraucht. — 610 *sich heben* stv., anheben, beginnen. — 613 *state* stf., Gelegenheit. — 617 *buhurdieren* swv. Fremdwort deutschen Stammes (altfranz. *bohourder, bohorder*), den Buhurt reiten; s. zu 650. —

jene ánder jústíeren.
swâ zuo den man sîn wille truoc,
des alles vant er dâ genuoc.
wan alle, die dâ wâren,
von fröudebæren jâren,
die flizzen sich enwiderstrît
ze fröuden an der hôhgezît.
und Márké der guote,
der hövesche hôhgemuote
ân' ander frouwen schœnhéit,
die er hæte an sînen rinc geleit,
sô hæte er doch besunder
ein sunderlîchez wunder,
Blanscheflûr sîn swester dâ:
ein maget, daz dâ noch anderswâ
schœner wîp nie wart gesehen.
wir hœren von ir schœne jehen,
sin' gesæhe nie kein lebende man
mit inneclîchen ougen an,
ern minnete dâ nâch iemer mê
wîp unde tugende baz dan ê.

Diu sælege ougenweide
diu machete ûf der heide
vil manegen man frech unde fruot,
manec édele herze hôchgemuot.
dar zuo was in der ouwe
manec ánder schœniu frouwe,
der iegelîchiu mohte sîn
von schœne ein rîchiu künigîn,

---

618 *justieren* swv. Fremdwort = *tjostieren*, die Tjost kämpfen; s. zu 9214. — 622 *fröudebære* adj., erfreuend. — 623 *sich flîzen* stv. mit gen. = nhd. (V. 8540), hier mit *ze*, sich befleißigen, bedacht sein. — *enwiderstrît* adv., um die Wette; öfters mit *enwette* (s. zu 16897) verbunden; s. auch zu 7550. — 626 *hôhgemuot* adj., hochgesinnt [wie noch jetzt in poetischer Rede zulässig]; von G. sparsam verwendet. — 627 *âne* præp., ohne, außer. — *schœnheit*, hier wieder collectiv wie V. 533 für: außer den andern schönen Frauen. — 628 *rinc* stm., Gesellschaftskreis, Umgebung, synonym mit *hof* (vgl. V. 4985). — *legen* swv. im Mhd. ausgedehnter als heute; hier in ähnlicher Bedeutung wie unser: die Besatzung wohin legen, etwa: versammeln; vgl. *besetzen* in V. 524. — 629 *besunder* adv., besonders, namentlich. — 630 *sunderlîch* adj., besonders, ausgezeichnet. — 635 *gesehen* öfters = *sehen;* hier *ge-* wohl plusquamperf.: kein Mann hätte sie angesehen, ohne u. s. w. — 637 negativer Satz abh. von *gesæhe:* daß er nicht minnen würde, ohne zu minnen. — 637 *iemer mê*, hier: immer fort, fortan.

641 *frech* adj., kühn, lebendig. — *fruot* adj., munter, fröhlich. — 642 *hôchgemuot*, hier: hochgestimmt, freudig. —

die muot und fröude ouch bâren
(10) den allen, die dâ wâren,
und macheten manic herze frô.
hie mite huop sich der buhurt dô 650
von gesínde und ouch von gesten:
die wérdesten únd die besten
(15) die riten dâ zuo wâ unde wâ.
ouch was der werde Marke dâ
und sîn geselle Riwalîn 655
ân' ander ingesinde sîn,
die sich óuch geflizzen hæten,
(20) wie sî'z dâ sô getæten,
daz ez dâ sagebære
und wol ze lobene wære. 660
man sach dâ ze dem mâle
von pfelle und von zendâle
(25) manec órs bedact ze flîze,
manęge décke snĕwîze,
gel, brûn, rôt, grüen' unde blâ; 665
sô sach man ander anderswâ
von edelen sîden wol gebriten,
(30) jene ánder manegen wîs zesniten,
gevêhęt und géparrieret,
sus únd sô géfeitieret. 670

---

647 *die* pl. nach dem Sinne auf den Sing. *manec fr.* folgend. — 650 *buhurt* stm. Fremdwort (altfranz. *bohourt, bohort*), Turnierspiel von Schaar gegen Schaar; vgl. zu Ulrich v. L. 532, 3. — 653 *wâ unde wâ*, hier und da, überall, auch je nach dem Zusammenhange: hierhin und dorthin; im Mhd. häufige Wendung, insbesondere zu Gottfried's Stile passend; s. zu 12214. — 658 *getuon* = *tuon*. — 659 *sagebære* adj., (erzählbar), lobenswerth; von G. in verschiedener Nüancierung angewandt. — 661 *ze dem mâle*, zu der Zeit, damals. — 662 *pfelle* stm., kostbarer Seidenstoff. — *zendâl*, auch *zindâl* (aus *sindon?*) stm., ebenfalls ein Seidenstoff. — 663 *ors* stn. = *ros*, namentlich das Streitross. — *ze flîze*, mit Fleiß, Sorgfalt. — 665 *brûn* adj., nicht immer unsere dunkele braune Farbe gemeint, sondern: dunkelroth und violett; vgl. 11125 fg. und *purpurbrûn* 15841. — 667 *side* stf. und swf., bei G. nach den Hss. swf. 2199; hier deutlich Plural, Seidenstoffe (vgl. 593). — *briten* stv., weben. — 668 *manegen wis, manege wis* 4615, *in manege wis* 2350, auf manche Weise. — *zesniden* stv. s. zu 673. — 669 *vêhen* swv., bunt machen. — *parrieren* swv. Fremdwort, abstechend machen; bedeutet dasselbe wie *undersniden* (s. zu 942). Die Abstammung von *parrieren* verschieden erklärt: mhd. Wb.: rom. *parier*, vom lat. *par*, ich setze etwas, das durch sein äußeres Ansehen oder auch durch seine innere Natur verschieden ist, zwischen oder neben ein anderes; mache durch diese Gegensetzung abstechend; mhd. Hdwb.: aus mfz. *parier* vom mlat. *pariare*, gleichmachen; Bartsch zu Parzival 1, 4: vom franz. *parier*, gleichstellen, Verschiedenes neben einander stellen; Golther: «aus afz. *barré, barratus* aus der Heraldik entnommen, aus verschiedenen Stoffen zusammengesetzt» (wie die *barre*, der Querbalken, im Schilde?). — 670 *feitieren* swv. Fremdwort, von *feitiure* gebildet (s. zu 4577), schmücken. —

diu ritterschaft diu fuorte kleit
mit wunderlîcher rîchéit
(35) zersniten und zerhouwen.
ouch lie der sumer wol schouwen,
daz er dâ mit Marke wolte sîn:
manec wúnneclîch schapelekîn
von bluomen sach man an der schar,
(40) diu er im ze stiure brâhte dar.

(19,1) In dirre süezen sumerkraft
huop sich ein süeziu ritterschaft:
diu schar sich dâ dick' underwar.
si zogeten sich her unde dar
(5) und triben des vil und sô genuoc,
biz sich der buhurt dar getruoc,
dâ Blanscheflûr diu werde,
ein wunder ûf der erde,
und manc ánder schœniu frouwe
(10) sâzen an ir schouwe;
wan dise die riten sô rîche,
sô rehte keiserlîche,
daz ez manc ouge gerne sach.
swaz aber von iemen dâ geschach,
(15) sô was der hövesche Riwalîn
und muose ez ouch benamen sîn,
der ez des tages und an der stete
ze wunsche vor in allen tete.

---

672 *wunderlîch* adj., wunderbar. — 673 hier die Synonymen *zersnîden* und *zerhouwen* zusammengestellt: sie bezeichnen das Aufschneiden, Schlitzen des Kleides, d. h. des Oberkleides, wie es in verschiedenen Perioden Mode war, *zersnîden* in V. 668 scheint dagegen auf die ausgeschnittenen Zacken in den Pferdedecken zu gehen, deren Enden öfters mit Schellen geziert waren. — 676 *schapelekîn* stn. demin. (niederd., insbesondere flämische Form) von *schapel* (3149), Kränzlein (zur Zierde des Hauptes). — 678 *stiure* stf., Beisteuer, Gabe.

679 *sumerkraft* stf., etwa: Sommerfülle. — 680 *ritterschaft* stf., hier: Ritterleben, Ritterspiele. — 681 *underwerren* stv. refl., sich untereinander wirren (swv.), hin- und hertreiben. — 682 *zogen* swv., verstärktes *ziehen*, öfters mit diesem allitterierend verbunden, z. B. 5608. — 684 *sich getragen*, sich hinziehen. — 688 *schouwe* stf., Schau, hier: Schauplatz; *an ir schouwe* kann nicht, wie Konrad Zacher erklären will, *spectandi causa* heißen (zum Zuschauen, Gölther); das würde *durch ir schouwe* sein. Bei den Ritterspielen hatten die Damen immer ihren bestimmten Platz. — 689 *rîche* adv., reich, kostbar (äußerlich), köstlich (innerlich); hier wohl das letztere. — 690 *keiserlîche* adv. hier vereinzelt, das Adjectiv häufiger: s. zu 708. — 695 *an der stete* (dat. von *stat*), auf der Stelle, hier. — 696 *ze wunsche*, hier: dem *wunsch* entsprechend, vollkommen. — *vor* (præp.) *in allen tete*, wir sagen: ihnen allen vor (adv.) that; derartige Vertauschungen von Præp. und Adv. sind öfters nöthig bei der Übertragung; s. zu 730 und vgl. 997. —

ouch nâmen sîn die frouwen war
(20) und jâhen des, daz in der schar
nieman nâch ritterlîchem site
alsô behendecliche rite, 700
und lobeten alle sîniu dinc.
«seht», sprâchen sî, «der jungelinc
(25) der ist ein sælîger man:
wie sælecliche stêt im an
allez daz, daz er begât! 705
wie gar sîn lîp ze wunsche stât!
wie gânt im sô geliche enein
(30) diu sîniu keiserlîchen bein!
wie rehte sîn schilt z'aller zît
an sîner stat gelîmet lît! 710
wie zimet der schaft in sîner hant!
wie wol stât allez sîn gewant!
(35) wie stât sîn houbet und sîn hâr!
wie süeze ist aller sîn gebâr!
wie sælecliche stât sîn lîp! 715
ô wol si sælîgez wîp,
der fröude an ime belîben sol!»
(40) nu marcte ir aller mære wol
(20,1) Blanscheflûr diu guote,
wan sî in ouch in ir muote, 720
swaz ir deheiniu tæte,
ze hôhem werde hæte;

---

698 *jâhen* præt. pl. von *jehen*, hier mit gen.: zugestehen. — 700 *behendecliche* adv., behend, geschickt. — 701 *alle sîniu dinc*, häufige formelhafte Umschreibung = alles an, von ihm, sein ganzes Wesen; vgl. zu 1238. — 706 *gar* s. zu 795. — *ze wunsche*, hier: auf erwünschte Weise, erwünscht. — *stân*, beschaffen sein, ebenso V. 715. — 707 *geliche enein gân*, auf gleiche Weise zusammengehen, d. h. zusammenstimmen, gleichmäßig gewachsen sein; vgl. das Gegentheil in V. 19304. — 708 *keiserlîch* adj. (das Adv. in V. 690) wendet Gottfried öfters an in der Bedeutung: gleich einem Kaiser, wie sonst göttlich, königlich, fürstlich, adelich steht, hier sogar in durchaus übertragener Weise von den Beinen gesagt. Beispiele von *keiserlîch* bei andern, auch althochd. Dichtern, zumal aber bei Gottfried's Nachahmer, Konrad von Würzburg, sind von Haupt zusammengestellt zu Engelhard 863. Unhöfisch scheint mir das Wort nicht, sondern im Gegentheil ein höfisches Modewort, welches wieder abkam, sich aber beim Volke lange erhielt. S. auch Hertz S. 547 und Rudolf Hildebrand's Artikel im D. Wb. 5, S. 43. Sollte es nicht durch den schönen König Philipp und die glänzende Krönung zu Mainz im Jahre 1198 in Schwang gekommen sein? — 710 *gelîmet* part. adj., geleimt, bildlich wie unser: angegossen; dasselbe Bild in V. 6625. — 714 *gebâr* stm., Gebahren, Benehmen. — 715 *sælecliche* adv., (seliglich), vollkommen, herrlich. — 716 *si* personalpron. vor subst. (wie heute noch bei *ich* und *du*), wofür nhd. das Demonstrativpr. eintritt; Gr. 4, 349. — 718 *mære* stn., hier: Gespräch. — 722 in hohem Werthe hielt, sehr werth hielt. *haben* öfters durch: halten *(aestimare)* zu geben; vgl. z. B. 5417. 15413. —

si hæte in in ir muot genomen,
er was ir in ir herze komen;
er truoc gewaltecliche
in ir hérzen künicriche
den zepter und die krône:
daz sî doch alsô schône
und alsô tougenlichen hal,
daz sî'z in allen vor verstal.

Nu daz der buhurt dô zergie
und sich diu ritterschaft zerlie
und iegelicher kêrte,
dar in sîn muot gelêrte,
nu kóm ez von âventiure alsô,
daz Riwalîn gekêrte dô,
dâ Blanscheflûr diu schœne saz.
hie mite gespranete er nâher baz
und als er ir under ougen sach,
vil minnecliche er zuo ir sprach:
«ã, dê vûs sal, bêle!»
«merzî!» dît la buzêle
und sprach vil schämeliche:
«hêrre got der rîche,
der elliu herze rîche tuot,
der rîche iu herze unde muot!
und iu sî grôzé genigen,
und aber des rehtes unverzigen,

729 *tougenlîchen* adv., heimlich. — 730 *verstelen*, verheimlichen. *in allen vor* (adv.) *verstal* = vor (præp.) ihnen allen verheimlichte; auch diese Art der Vertauschung von Adv. und Præp. öfters geboten; s. zu 696 und vgl. 2078.

731 *zergân*, auseinander gehen, aufhören. — 732 *zerlâzen* stv. refl., sich trennen, sich zerstreuen; ähnliche Wendung 1117 fg. — 734 *gelêren* = *lêren*; fast derselbe Vers 2344. — 735 *von âventiure*, von ungefähr, zufällig; vgl. *geschiht* 2421. — 736 *gekêren* = *kêren*, sich wenden. — 738 *gesprengen* = *sprengen*. — 739 *under ougen sehen* = ins Antlitz sehen. — 741 *dê* = *dêus*, *dieu* [erhalten im volksthüml. Ade, s. V. 3856]; andere Formen sind *dêus* und *dêû*. — *vûs* = *vos*, *vous*. — *sal* = *salue*, lat. *salveat*; vgl. 2679 fg. und zu 13301. — *bêle* = *belle*. — 742 *merzî* = *merci*. — *dît* = *dixit*, neufr. *dit*. — *buzêle* = neufr. *pucelle*. — 743 *schämeliche* adv., verschämt. — 745 *rîche*, auch hier: glücklich, froh; vgl. 401. 5199. — *tuon* = *machen*, wie überhaupt der Gebrauch von *tuon* durch das Synon. *machen* sehr beschränkt ist; vgl. 363. — 746 *rîchen* swv. trans., (bereichern), beglücken; vgl. 5676. Hier das Wortspiel nicht im Wechsel der Bedeutung, sondern in dem der Form, abges. von 744 (*rîche* adj., mächtig, groß), V. 745 *rîche* adj., 746 *rîche* conj. optat. — 747 *nîgen* stv. mit dat., einem sich verneigend Dank sagen. — 748 *und aber*, wiewohl, jedoch; vgl. 1170. 10317. — *unverzigen* part. adj., (unverziehen), unversagt, unverzichtet: ohne auf das Recht zu verzichten. Solche Wendungen öfters bei Gottfried. —

des ich an iuch ze redene hân.»
«ach, süeze, waz hân ich getân?»
sprach aber der hövesche Riwalîn.
si sprach: «an einem friunde mîn,
dem besten, den ich ie gewan,
dâ habet ir mich beswæret an.»
«jâ hêrre», dâhte er wider sich
«waz mære ist diz? od waz hân ich
begangen wider ir hulden?
waz gît si mir ze schulden?»
und wânde, daz er etewen
ir mâge, disen oder den,
unwizzende an der ritterschaft
gemachet hæte schadehaft,
dâ von ir herze swære
und ime erbolgen wære.

Nein, der friunt, des si gewuoc,
daz was ir herze, in dem si truoc
von sînen schulden ungemach,
daz was der friunt, von dem si sprach.
iedoch enweste er niht hie mite.
nâch sînem âllîchem site
sprach er vil minneclîche z'ir:
«schœn', îch enwil niht, daz ir mir
haz oder argen willen traget;
wan ist ez wâr, als ir mir saget,

---

749 *reden* swv. mit gen. d. S. *an einen*, von einem etwas in Anspruch nehmen. — 754 *beswæren* swv., in Beschwerniss versetzen, beleidigen. — 755 *jâ hêrre!* Ausruf wie: ach Gott! solche Interjectionen bei Gottfried beliebt z. B. 10804. *ouwê hêrre* 2607. *nu hêrre* 5757. 10708, einfach *hêrre* 12893. 17768. — 756 *mære* gen. pl. abhängig von *waz*, wörtlich: was der Geschichten, der Dinge ist dies; was der Dinge sind das; was ist das. Gottfried braucht diese Wendungen öfters; vgl. 1597. 7626. 8690. 9223 und zu 1668. — 757 *hulde* stf., Huld, Gnade, im Mhd. oft im Plural. — 758 *ze schulden*, wir sagen einfach: schuld. — 759 *etewer* pron., etwelcher, irgend wer, irgend ein. — 761 *unwizzende* part., unwissentlich, aber verbaler: ohne (ihn) zu wissen, zu kennen; vgl. 3378 ohne (es) zu wissen. — *an der ritterschaft*, nicht: unter den Rittern, sondern wie in V. 680 beim Ritterspiel, beim Turnier. — 762 vgl. 363. — 764 *erbelgen* stv. mit dat., zornig werden über einen; das Part. præt. steht hier adjectivisch, etwa: gram.

765 *gewuoc* præt. von *gewahen* (kommt bei Gottfried im Infin. und Præs. nicht vor) stv. mit gen., erwähnen [dies aus *gewahenen* swv. in V. 13774], gedenken. — 767 *von sînen schulden*, um seinetwillen. — 769 *hie mite* (selten bei *wizzen*) = davon. — 770 *âllîch* (von *al*) adj., allgemein, gewöhnlich. — 773 *wille* swm. ist im Mhd. oft unserm: Gesinnung entsprechend, insofern Synon. von *muot;* vgl. 4536. — *tragen*, auch hier = hegen wie in V. 48. —

sô rihtet selbe über mich:
swaz ir gebietet, daz tuon ich.»
diu süeze sprach: «durch dise geschiht
enhazze ich iuch ze sêre niht;
i'ne mínne iuch ouch niht umbe daz.
ich wil iuch aber versuochen baz,
wie ir mír ze buoze wellet stân
umbe dáz, daz ir mir habet getân.»

Sus neig er ir und wolte dan,
und sî, diu schœne, ersûfte in an
vil tougenlîchen unde sprach
ûz inneclîchem herzen: «ach,
friunt lieber, got gesegene dich!»
dô alrêrste huob ez sich
mit gedanken under in.
Kanêlengres der kêrte hin
in maneger slahte trahte:
er trahte maneger slahte,
waz Blanschefliure swære
und dirre mære wære.
ir gruoz, ir rede betrahte er gar,
ir sûft, ir segen, al ir gebâr
daz marcte er al besunder
und begúnde iedoch hier under
ir siuften unde ir süezen segen
ûf den wec der minne wegen:
er kom benamen an den wân,
diu zwei diu wærén getân
durch niht niwan durch minne.
daz enzúnte ouch sîne sinne,

---

777 *geschiht* stf., hier allgemein: Angelegenheit, Sache; *durch dise gesch.*, deswegen. — 779 *umbe daz*, darum, deshalb. — 781 *ze buoze stân* mit dat., einem Kläger gegenüber Buße, Genugthuung leisten, sich rechtfertigen.

783 *nîgen* mit dat., hier ursprüngl. Bedeutung: sich vor einem verneigen. — *dan (= danne, dannen)* adv., von dannen, weg; Gottfried wechselt zwischen *dan* und *von dan*. — 784 *ersiuften* swv. = nhd. erseufzen; *an ers.* fehlt nhd., nur: anseufzen. — 787 *gesegenen = segenen;* vgl. 10628. — 788 *alrêrste (= aller êrste)* adv., nun erst. — 791 *trahte* stf., Trachten, Betrachtung, Grübelei. — 792 *trahten* swv., (trachten, betrachten), bedenken. — 793 *swære*, wohl nicht gen. (52) abhängig von *waz*, sondern conj. von *swern* stv., (schwären swv.), wehe thun, schmerzen. — *Blanschefliure* ist wohl dat., nicht acc.; vgl. zu 12250. — 795 *gar* adv., hier im Reim (vgl. 706), gänzlich, durchaus (sonst auch *garwe* s. zu 1297). — 796 *sûft* stm., Seufzer. — 798 *hier under*, hierbei, während dem; vgl. zu 1606. — 799 *siuften* subst. infin., das Seufzen oder auch acc. von *siufte* swm., Seufzer. — 800 *wegen* stv., erwägen, deuten. — 801 *wân* stm., überhaupt: Glaube, Gedanke. —

daz sî sâ wider fuoren
und nâmen Blanschefluoren
und fuorten sî mit in zehant
in Riwalînes herzen lant
und krônden sî dar inne
im z'einer küniginne.
jâ Blanscheflûr und Riwalîn,
der künec, diu süeze künigin,
die teilten wol geliche
ir herzen künicriche:
daz ir wart Riwalîne,
dâ wider wart ir daz sîne;
und wiste iedoch dewederz niht
umbe des anderen geschiht.
si hæten sich wol under in zwein
einmüetecliche und rehte enein
mit ir gedanken undernomen.
dâ was wol reht ze rehte komen:
si lag ouch ime ze herzen
mit dem selben smerzen,
den sî von sînen schulden leit.
und wande er aber gewîshéit
ir willen niene hæte,
in welher wîs si'z tæte,
durch haz od aber durch minne,
daz machete sîne sinne
in zwîvéle wanken:
er wancte mit gedanken
wîlen abe und wîlen an.
iezuo wolt' er benamen dan
und al zehant sô wolte er dar,
unz er sich alse gar verwar
in den stricken sîner trahte,
daz er dannen niene mahte.

---

805 *sâ* adv., sogleich. — 817 *dewederz* neutr. von *deweder* pron., keiner von beiden. — 819 *under in zwein* (neben *under in*) bei Gottfried sehr häufig, untereinander, beiderseitig. — 820 *enein (= in ein)* adv., zusammen, überein; häufig eng mit Verben verbunden (vgl. 396. 410), seltener wie hier in selbständig adverbialer Weise; hier wie unser: einig. — 821 *undernemen* stv. refl., sich untereinander nehmen, d. h. gegenseitig fesseln. — 827 *ir willen* gen. abh. von *gewisheit*. — 833 *wîlen* (eigentlich dat. pl. von *wîle;* vgl. *underwîlen* 371) adv., zuweilen. *w.—w.*, bald—bald. —*abe* und *an*, ab und zu, hin und her; vgl. 890. 15154. — 834 *iezuo (ie-zuo)* adv., jetzt (jetzo). — 836 *verwerren* stv. [nhd. nur noch part. verworren] = verwirren swv., verwickeln; vgl. zu 13835. — 838 *dannen* adv., nhd. nur: von dannen.

UNIVERSITY OF MICHIGAN

(23,1) Der gedánchâfte Riwalin
der tete wol an im selben schîn,
dáz der mínnénde muot
reht' alse der frîe vogel tuot,
(5) der durch die frîheit, die er hât,
ûf daz gelîmde zwî gestât;
als er des limes dánne entsebet
und er sich ûf ze flühte hebet,
sô klebet er mit den füezen an.
(10) sus reget er vedern und wil dan.
dâ mite gerüeret er daz zwî
an dehéiner stat, swie kûm ez sî,
ezn binde in unde mache in haft;
sô sleht er danne ûz aller kraft
(15) dar unde dar und aber dar,
unz er ze júngéste gar
sich selben vehtende übersiget
und gelîmet an dem zwîge liget.
reht' in der selben wîse tuot
(20) der unbetwúngéne muot:
sô der in senede trahte kumet
und liebe an ime ir wunder frumet
mit senelîcher swære,
sô wil der senedære
(25) ze sîner frî'héite wider;
sô ziuhet in diu süeze nider

841—851 fast wörtlich entlehnt vom Dichter des Schwankes von Aristoteles und Phillis. Ges.-Abent. Nr. II, V. 309—319. — 844 *zwî* stn., gen. *zwîges*, Zweig stm. *daz gelîmde, gelîmete zwî*, die Leimruthe. — *gestân* = sich stellen, sich niederlassen. — 845 *entseben* stv. mit gen., merken. — 848 *vedern, vederen* sw. pl., (die Federn), die Fittige, Flügel. — 849 *gerüeren*, verstärktes *rüeren*, berühren. — 850 *dehein* = kein: an keiner Stelle, nirgends. — *kûm* adj. (zu adv. *kûme*, unser: kaum), schwach; seltenes Wort. — 851 *haft* adj., festgehalten, gefesselt, unfrei. — *ezn binde* = *ezne binde, ez enbinde:* wir wenden für solche beschränkende Sätze am besten: ohne daß an. 849—851 damit (mit den Flügeln) berührt der Vogel die Ruthe an keiner Stelle, ohne daß sie, die Ruthe, wie schwach und dünn sie auch sei, ihn nicht fessele (durch den Leim); positiv gefasst: überall, wo der Vogel mit den Flügeln die Ruthe berührt, fesselt sie ihn trotz ihrer Schwäche. Die Erklärung im mhd. Wb. unter *kûm* I, 908 «wiewohl es beinahe unmöglich ist, daß es ihn nicht binde» trifft den Sinn nicht. Die Übersetzer beziehen *swie kûm ez sî* auf die Schwäche der Berührung, was mit der Natur des Vogels nicht zusammenstimmt. Auch K. Zacher fasst, die Autorität der Hss. als «werthlos» bezeichnend, *kûm* = *kûme* adv. (danach auch Golther) mit der Übersetzung: und sei es auch noch so leise (Golther: wie wenig es auch sein möge). — 854 *ze júngéste*, auch *ze jungest* adverbiale Wendung, zuletzt. — 855 *vehten* stv., fechten, kämpfen, widerstreben. — *übersigen* swv., überwältigen, schwächen. Die Zusammensetzungen mit *über-* in Verben, Adj. und Subst. und hier in verschiedenen Functionen liebt der Dichter; in der 2. Hälfte sind sie häufiger. —

der gelîmeten minne.
da verwírret er sich inne
sô sêre, daz er sich von dan
noch sus noch sô verrihten kan.
als ergíeng ez Riwalîne,
den ouch die trahte sîne
verwurren in der minne
sînes hérzen küniginne.
in hæte wol beworrenheit
in wunderlich pârât geleit;
wan er enwiste, weder ir muot
wider ín wær' übel oder guot;
ern erkánde dannoch diz noch daz,
weder ir minne noch ir haz.
ern sach noch trôst noch zwîvel an,
daz enlíez ouch in noch dar noch dan.
trôst unde zwîvel fuorten in
unendeclîchen under in:
trôst seite im minne, zwîvel haz.
durch disen kriec und umbe daz,
sone móhte er sînen vesten wân
an ir dewederez verlân,
an haz noch ouch an minne.
sus swebeten sîne sinne
in einer ungewissen habe:
trôst truog in an und zwîvel abe.
ern vant niht stætes an in zwein.
si gehúllen sô noch sus enein:
sô zwîvel kom und seite im, daz

865 dieses Bild würde uns jetzt sehr trivial klingen, aber in alter Zeit war *lîmen* in der allgemeinen Bedeutung: befestigen, fesseln durchaus edel. Ob hier *diu gelîmete minne* auf diese allgemeine Bedeutung zurückgeht oder das Bild von dem Vogel auf der Leimruthe zu Grunde liegt, wie Benecke zu Iwein 5328 glaubt, ist fraglich; vgl. zu 11814. — 868 *verrihten* swv. refl., sich wieder in die richtige Verfassung bringen; hier das Loswinden gemeint; ähnliches Bild in V. 16502. — 873 *beworrenheit* stf., Verwirrung. — 874 *pârât* stf. Fremdw. (altfranz. *barat*, Betrug), Wechsel; hier wohl ähnlich wie *zwîvel* in V. 831. — 882 *unendeclîchen* adv., unentschieden. — 886 *verlân* stv., hier: an etwas hingeben. — 888 *sweben* swv., nicht bloß von der schaukelnden Bewegung in der Luft, von Gang und Flug, sondern auch vom Schwimmen, Fließen (9082) gebraucht, dient den Dichtern öfters zum Bild; bei Gottfried vereinzelt. — 889 *habe* stf., Hafen, gerne im Bild gebraucht; vgl. 1593. — 890 das Bild von den Wellen genommen: Trost trug, brachte ihn (im Schiffe sitzenden) heran (ans Ufer, ans feste Land der Gewissheit), Zweifel entfernte ihn, trieb ihn weiter in die See hinaus. — 892 *gehellen* stv., zusammentönen, zusammenstimmen. *enein geh.*, übereinstimmen; in V. 11848 *under in geh.*, untereinander zusammenstimmen. —

sîn Blanscheflûr wær' ime gehaz,
sô wancte er und wolte dan.
zehant kom trôst und truog in an
ir minne und einen lieben wân:
sus muose er aber dâ bestân.
mit disem kriege enwiste er war:
ern mohte weder dan noch dar.
sô er ie sêrer dannen ranc,
sô minne îe mêre wider twanc.
sô er ie harter dannen flôch,
sô minne ie vaster wider zôch.
sus treip ez minne mit im an,
biz doch der trôst den sige gewan
und er den zwîvel gar vertreip,
und Riwalîn gewis beleip,
sîn Blanscheflûr diu minnet' in:
des was sîn herze und al sîn sin
einbæreliche an sî geleit,
daz niemen dô dâ wider streit.

Nu daz diu süeze minne
sîn herze und sîne sinne
al nâch ir willen hæte brâht,
dannoch was ime vil ungedâht,
daz herzeliebe wære
sô nâhe gênde ein swære.
(25,1) do er dô sîn âventiure
von sîner Blanschefliure
von ende her betrahte
und allez sunder ahte:

---

895 *wancte* swv. præt. von *wanken* (: *gedanken* 831) oder auch von *wenken* (: *bedenken* 15117). — 896 *an tragen* stv. mit doppeltem Acc. öfters bei Gottfried, einem etwas bringen; vgl. 2583 und zu 2142. — 897 *wân* in der Bedeutung von Hoffnung meist mit *liep* verbunden; bei Gottfried einmal noch *sæleclîcher* w. 6201. — 899 *war* adv., wohin, relativ zu *dar*. — 901—904 vgl. zu 103. — 901 *ranc* præt. von *ringen* stv., ringen, streben. — 902 *twingen* stv., zwingen, drängen. — *wider*, zurück. Das Verbum steht in MH ohne Casus, während WF *in* ergänzen, was Golther aufnimmt: *mêre in*. In V. 904 steht aber das Pronomen in keiner Hs., deshalb verlangt es die Congruenz der Gedanken auch 902 nicht. — 903 *harter* compar. adv., mehr, entschiedener. — 904 *vaster* compar. adv. (vgl. 8869), fester, stärker. — *wider ziehen* ist, wenn auch ohne Acc., wohl halb transitiv zu fassen: zurückziehen, nicht wie in V. 5502 im Sinne von: zurückkehren. — 911 *einbæreliche* adv., übereinstimmend, durch und durch.

916 *dannoch* (= unserm: dennoch) adv., hier: noch damals, noch. — *ungedâht* part. adj., unvermuthet, unbewusst. — 922 *sunder* adv., besonders, im Einzelnen; häufig bei Gottfried. — *ahte* præt. von *ahten* swv. mit acc., beachten. —

ir hâr, ir stirne, ir tinne,
ir wange, ir munt, ir kinne,
den fröuderîchen ôstertac,
der lachende in ir ougen lac,
dô kom diu rehte minne,
diu wâre fiurærinne
und stiez ir senefiuwer an,
daz fiur, dâ von sîn herze enbran,
daz sînem lîbe sâ zestunt
schînbæreliche tete kunt,
waz nâhe gêndiu swære
und senediu sorge wære.
wan er greif in ein ander leben:
ein niuwe leben wart ime gegeben.
er verwandelte dâ mite
al sîne sinne und sîne site
und wart mitalle ein ander man;
wan allez daz, des er began,
daz was mit wunderlîchen siten
und mit blintheit undersniten.
sîne ane geborne sinne
die wâren von der minne
als wilde und alse unstæte,
als er si erbeten hæte.
sîn leben begunde swachen
von rehtem herzelachen:
des er dâ vor was wol gewon,
dâ zôch er sich mitalle von.
swîgen unde wesen unfrô
daz was sîn beste leben dô,

---

923 *tinne* stn., Schlaf (an der Stirne), hier wohl plur. — 928 *fiurærinne* stf., wörtlich etwa: Anfeurerin; ein Gottfriedisches Wort. — 929 *stôzen* stv. wird hier wie in vielen Wendungen durch unser: stecken ersetzt; ein anderes *an stôzen* in V. 1581. — *senefiuwer* stn., Liebesfeuer. — 932 *schînbæreliche* adv., sichtbar, deutlich. — 935 *grîfen* stv. mit præp. *in* c. acc., etwas angreifen, ergreifen, beginnen. — 939 *mitalle* adv., gänzlich, durchaus. — 942 *undersniden* stv., bunt zusammensetzen, mannigfaltig machen (zunächst von der Tracht gesagt). Wir können in ähnlichem Bilde etwa übersetzen: verbrämt; vgl. 2126. 4694. — 946 *erbeten* der Hss. gibt keinen Sinn, und Erklärungen von: erbitten befriedigen nicht. Vielleicht *erweten* in der Bedeutung von *entweten* (von *ich entwite*), aus dem Joche gelassen; das einfache *geweten* in V. 15243. Zur Bestätigung meiner Vermuthung weist F. Bech auf Pseudo-Conrad Troj. Krieg 47632. Meine Conjectur, welcher auch Lexer im mhd. Handwb. 2, 616 eine Stelle angewiesen, scheint vielseitige Zustimmung gefunden zu haben; dennoch ist sie nicht in den Text zu setzen (Golther wagt sogar *entweten*). — 947 *swachen* swv., schwach werden. — 948 an rechter Herzensfreude. —

(35) wan elliu sîn gemúothéit
was gar in senede nôt geleit.

Ouch vergíe sîn senelîch geschiht
die seneden Blanschefliure niht:
diu was ouch mit dem selben schaden
(40) durch in, als er durch sî, beladen.
(26,1) diu gewáltærinne Minne
diu was ouch in ir sinne
ein teil ze sturmeliche komen
und hæte ir mit gewalte genomen
(5) den besten teil ir mâze.
sine wás an ir gelâze
ir selber noch der werlt niht mite
nâch ir gewónlîchem site:
swaz sî sich fröuden an genam,
(10) swaz schimpfes ir ê wol gezam,
daz missestuont ir allez dô.
ir leben enschuof sich niuwan sô,
als ez ir an der nôt gewac,
diu nâhen an ir herzen lac.
(15) und alles des, des sî geleit
von senelîcher arebeit,
sone wíste sî niht, waz ir war.
wan sî wart nie dâ vor gewar,
waz sus getâniu swære

953 *gemuotheit* stf., Frohsinn; das Wort begegnet in ähnlicher Bedeutung noch 19057. 19058 und wird vom Dichter auch als Beiname verwandt: s. zu 5886.

955 *mich vergât etew.*, mich flieht, mir entgeht etwas, bleibe von etwas verschont. — 959 *gewaltærinne* stf., Gewalthaberin; ein Gottfriedisches Wort. — *Minne* swf. hier personificiert. — 961 *ein teil* adv. acc., etwas. — *sturmeliche* adv., stürmisch. — 963 *mâze* stf., die gleichmäßige Stimmung und gleichmäßige Haltung und Gebärde, galt als ein besonderer Vorzug und wird bei den Dichtern öfters gepriesen und empfohlen und wie andere Tugenden auch personificiert; bei Gottfried vgl. 18012 fg. 2737 fg. Hier ist *mâze* der Gleichmuth, die Seelenruhe. — 964 *gelâz* stm., Benehmen. — 965 *mite wesen* mit dat., wörtlich: einem zugeseilt sein wie in V. 13479; weiterhin: entsprechen, übereinstimmen. — 966 *gewonlich* adj., gewöhnlich, gebräuchlich. — 967 *sich an nemen* (*genam* plusquamperf.) *einen* oder *eines* oder auch von Sachen *sich an nemen ein dinc* oder *eines dinges* häufiger und ausgedehnter als unser: sich annehmen (nur mit gen.), öfters durch andern Ausdruck zu ersetzen; hier: sich hingeben. — 968 *schimpf* stm., Scherz, Kurzweil. — Auch *gezam* plusquamperf. von *zemen*. — 969 *missestân*, übel anstehen, übel behagen, widerstehen. — 970 *schaffen* refl., sich gestalten. — 971 *gewegen* stv. intrans., Gewicht haben, ausschlagen, sich fügen, angemessen sein. — 973 *geliden* stv., verst. *liden*, erleiden. — 974 *arebeit*, *arbeit* stf., Mühe, Trübsal. — 975 *war* præt. von *werren* stv. mit dat. der Person, Kummer verursachen, schmerzen, meist entsprechend unserm: fehlen; öfters die Frage: *waz wirret dir* z. B. 11969. — 977 *sus getân* part. adj., so beschaffen, solch [vgl. das veraltete sothan]. —

und herzesorge wære,
und spræch vil dicke wider sich:
«owê got hêrre, wie leb ich!
wie unde waz ist mir geschehen?
ich hân doch manegen man gesehen,
von dem mir nie kein leit geschach;
und sît ich disen man gesach,
sît wart mîn herze niemer mê
frî noch fröudehaft als ê.
diz sehen, daz ich in hân getân,
daz ist ein dinc, dâ von ich hân
erworben nâhe gêndiu leit.
mîn herze, daz nie nôt geleit,
daz ist dâ von versêret;
ez hât mich gar verkêret
an muote unde an lîbe.
sol iegelîchem wîbe,
diu in gehœret unde gesiht,
geschehen, alse mir geschiht,
und ist ez danne an ime geborn,
so ist mîchel schœne an ime verlorn
und ist unnütze lebende ein man.
ist aber, daz er von lêre kan
deheiner slahte zouberlist,
dâ von diz fremede wunder ist
und disiu wunderlîche nôt,
sô wære er maneges bezzer tôt
und ensólte in niemer wîp gesehen.
durch got, wie'st mir von ime geschehen
sô leide und alsô swâre!
nun' gesách ich doch zewâre
noch in noch nie deheinen man
mit vîentlîchen ougen an

987 *tuon* hier Verbum *(sehen)* vertretend, darum der Acc. *in* (der nur in Hs. F fehlt, welcher Golther folgt); *daz* fasse ich nicht als Relativ zu *sehen* subst. inf. stn., sondern als Conj.: der Anblick (das heißt, setzt sie erklärend hinzu), daß ich ihn gerade erblickt habe, das ist u. s. w. — 991 *versêren* swv., in edeler Sprache noch gebräuchlich: verletzen. — 997 *an ime geborn* = *ime an geborn* wie in V. 17936 = nhd. — 998 *verlorn* part., vergeblich; die Wendung etwa = an, auf ihn verschwendet. — 999 nhd. Schachtelung nöthig: *ein unnütze l. m.* — *unnütze* adv., hier mit gesteigertem Begriff: schädlich. — 1000 *von lêre*, durch Gelehrsamkeit, Wissenschaft. — 1002 *fremede, fremde* adj., wunderbar, seltsam. — 1004 *maneges* adv. gen., um manches, viel; vgl. 1474. — 1007 *swâre* adv., schwer, schmerzlich. — 1008 *zewâre (ze wâre)*, *zwâre* adv., in Wahrheit [zwar, *quidem* jünger].

noch getruoc nie manne haz:
wâ mite mac ich geschulden daz,
daz mir von iemen leit geschehe,
den ich mit friundes ougen sehe?

Waz wîze ich aber dem guoten man? 1015
er ist hie lîhte unschuldec an.
swaz herzesorge ich mir von im
und ouch durch sînen willen nim,
daz wizze got, deist allermeist
mîn selbes herzen vólléist. 1020
ich sach dâ manegen man und in:
waz mag er mir des, daz mîn sin
von den andern allen
an in éinen ist gevallen?
dô ich sô vil manc edele wîp 1025
den sînen keiserlîchen lîp
und sînen ritterlîchen prîs
mit lobe gehôrte in ballen wîs
als umbe trîben unde tragen
und sînes lobes sô vil gesagen, 1030
und ich mit ougen selbe sach
die tugende, der man von im jach,
und allez in mîn herze las,
swaz lobelîches an im was:
dâ von ergouchete mir mîn sin, 1035
hie von geviel mîn herze an in.
entriuwen, daz erblante mich,
daz was daz zouber, dâ von ich
(28,1) mîn selber sus vergezzen hân.
ern hât mir leides niht getân, 1040

1015 *wîzen* stv. mit dat., einem einen Verweis ertheilen, einen Vorwurf machen, einen schelten. — 1018 *nemen* stv. im Mhd. und namentlich von Gottfried in Verbindung mit Subst. sehr häufig angewandt; dafür nhd. annehmen und Synon. fassen, finden u. dgl. oder die zu den Subst. gehörigen Verben; hier: wie viel ich mich um ihn herzlich absorge; vgl. 18575. — 1020 *volleist* stm. stf., (völlige Leistung, Vollendung), Hülfe, Ursache, «Werk». Golther; hier unentschieden, stf. in V. 19409. — 1022 *mugen* mit gen. der Sache *(des)* und öfters mit gemüthl. Dativ = dazu, dafür können; vgl. 9932. 17786 (wer kann für diese seine Blindheit was?). — 1028 *in ballen wîs*, nach Art eines Balles; Walther v. d. Vogelw. Pfeiffer 176, 2: *in balles wîs*. *ballen* gen. von *balle* swm. (= nhd. Ballen) in der Bedeutung: Ball. — 1035 *ergouchen* swv. intrans., *gouch* (Narr, eigentlich Kukuk) werden, sich bethören. — 1036 *gevallen*, verst. *vallen*, verfallen auf *(an)* einen, sich neigen zu einem; ein Lieblingswort des Dichters. — 1037 *entriuwen* (= *in triuwen*) adv., in Treuen, traun (aus *trûwen, trûn*). — *erblante* præt. von *erblenden* swv., verblenden. —

der liebe man, von dem ich klage,
den ich mit klage ze mære trage.
mîn tumber meisterlôser muot,
der ist, der mir dâ leide tuot,
der ist, der mînen schaden wil.
er wil und wil joch alze vil,
des er niht wellen solte,
ob er bedenken wolte,
waz fuoge wære und êre.
nune síht ab er niht mêre
niwan sîn selbes willen an
an disem sælígen man,
an den er in sô kurzer frist
sô rehte gar gevallen ist.
und semir got, ich wæne wol,
ob ich es mit êren wænen sol,
und sol ich mich der rede niht schamen
durch mînen magetlichen namen,
sô dunket mich, diu herzeklage,
die ich durch in ze herzen trage,
diu ensî niwan von minnen:
des wirde ich hier an innen,
daz ich im sô gerne wære bî.
und swaz sô dirre mære sî,
mir wahset etewaz hier an,
daz minne meinet unde man.
wan swaz ich allen mînen lîp
umbe réhte mínnéndiu wîp
und umbe liebe hân vernomen,
daz ist mir an mîn herze komen:

1041 *von*, die Ursache bezeichnend. — *klagen*, hier wohl wie in V. 186, aber intrans.: durch den ich Schmerz empfinde. — 1042 *klage* stf. dagegen = *querela*. — *se mære tragen*, eigentlich zur Sprache bringen, erwähnen, gedenken. — 1043 *tump* adj., unverständig [dumm, *stultus* jünger]. — *meisterlós* adj., führerlos, ungezügelt. — 1044 vgl. zu 12409. — 1046 *joch* adv., auch, aber auch. — 1048 *obe*, *ob*, *op* conj. wie noch in dichterischer Sprache = wenn. — 1049 *fuoge* stf., Schicklichkeit, Anstand; das Wort auch im Plural in V. 1261. 5256. — 1055 *semir* (= *sem*, *sam mir*) *got*, eigentlich so mir Gott (vgl. *sô dir got* 7070), hinzugedacht: helfe. Diese aus einem Schwur gekürzte Betheuerung ziemlich häufig bei Gottfried. — 1058 *magetlîch* adj. (zu *maget*, Mädchen), jungfräulich. — *name* swm., hier nicht Name, Ehre, guter Ruf, sondern die Person und Eigenschaft. umschreibend: *m. n.* = *magetuom*, Jungfräulichkeit in Bezug auf die Schamhaftigkeit. — 1062 *innen* = nhd. inne; ferner im Reime 10447. — 1067 *lîp* stm. synon. von *leben*: mein Lebtag. — 1068 *umbe* præp., in Betreff, über, von; im Mhd. von bedeutenderem Umfang als das nhd. um. — 1070 *an* præp. = in, wie auch mehrere Hss. geschrieben haben; übereinstimmend *in* z. B. in V. 724 [vgl. die Alterthümlichkeit: am Herzen liegen].

der süeze herzesmerze,
der vil manc edele herze
(35) quelt mit süezem smerzen,
der liget in mînem herzen.»

Nu daz diu hövesche guote 1075
mit gánzlîchem muote
sich in ir herzen des entstuont,
(40) als die mínnénden alle tuont,
(29,1) daz ir geselle Riwalîn
ir herzen fröude müese sîn, 1080
ir meister trôst, ir beste leben:
si begúnde im ouge und ouge geben
(5) und sach in, swâ s'in mohte sehen.
swenn' ez diu fuoge lie geschehen,
sô gruozte sî in vil tougen 1085
mit inneclîchen ougen.
ir seneliche blicke
(10) die sâhen in vil dicke
lang' unde minneclîchen an.
dô daz der mínnénde man, 1090
ir friunt, begunde merken,
alrêrste begunde in sterken
(15) diu minne und ouch sîn trôst an ir;
alrêrste enbran sîn herzegir,
und sach der süezen allez sider 1095
baltlîcher unde süezer wider,
dan er íe dâ vor getæte.
(20) swenn' er die state hæte,
sô gruozte ouch er mit ougen dar.
nu sîn diu schœne wart gewar, 1100
daz er si meinde als si in,
dô was ir meistiu sorge hin;

1076 *ganzlîch* adj., hier: ganz. — 1077 *entstân*, auch *enstân* refl. mit gen. der Sache, sich auf etwas verstehen, etwas verstehen, merken. — 1082 die Wiederholung von *ouge* drückt die fortgesetzten Blicke (wie in V. 1086) aus, bezieht sich nicht körperlich auf die beiden Augen, das eine und das andere; solche Wiederholungen zur Verstärkung des Ausdrucks gehören zu Gottfried's Stile; vgl. zu 12214. *ouge* ist hier wohl Plural statt des regelmäßigen *ougen*. *o. geben* = Blicke schenken [vgl. Winke geben]. — 1084 *swenne* (= *sô wenne*) correl. conj., sobald. — *fuoge* stf., hier: schickliche Zeit, Gelegenheit. — 1085 *tougen* adv., heimlich. — 1092 *alrêrste* adv., hier: nun erst recht. — 1095 *sider* (compar. zu *sît*) adv., später, danach. — 1096 *baltlîcher* adv. compar., kühner. — *wider* zu *sehen*. *der süezen* ist dat.: sah ihr entgegen, sah sie an. — 1101 *meinen* swv., im Sinne haben, hier synonym mit *minnen*; vgl. 7501. —

wan sî wând' allez ê, daz er
hin z'ir enhæte deheine ger.
nu wiste ab sî wol, daz sîn muot
hin z'ir was süeze und alse guot,
als liebes muot ze liebe sol.
daz selbe wiste er an ir wol.
daz selbe enzunde ir beider sin.
dâ von begunden s' under in
sich meinen unde minnen
mit herzenlîchen sinnen.
ez ergienc in rehte, alsô man giht:
swâ liep in liebes ouge siht,
daz ist der minnen fiure
ein wâhséndiu stiure.

Nu Markes hôhgezît zergie
und sich diu hêrschaft gar zerlie,
dô kômen Marke mære,
daz ein sîn vient wære,
ein künec, geriten in sîn lant
mit alsô kréftîger hant,
der in niht schiere tæte wider,
er bræche im allez daz dernider,
daz er berîten kunde.
zehant und an der stunde
besande Marke ein michel her
und kom in an mit starker wer.
er vaht mit ime und sigęte im an
und sluog und vienc sô manegen man,

1107 *liebes* gen. und *liebe* dat. von *liep* stn., das Lieb, Liebchen, der Geliebte. — 1111 *meinen unde minnen* beliebte allitterierende Tautologie; auch *minnen und (noch) meinen* bei Gottfried in V. 19154. — 1114 fg. Paraphrase eines Sprichwortes. — 1115 *fiure* ist dat. — 1116 *stiure* stf., hier: Beihülfe.

1118 *hêrschaft* stf., die Gesellschaft der Herren, der Adel, der Hof [nhd. pl. Herrschaften]. — 1120 ein Feind von ihm; mhd. das Possessivpron. (eigentlich gen. des Personalpr.) öfters zwischen Artikel und Subst.; vgl. 1198. — 1123 *der = swer*, wenn der, wenn einer, wenn man. — *schiere* adv., bald. — *wider tuon* mit acc., einen zurückbringen, vertreiben. — 1124 freie Construction in Folge des eingeschobenen Satzes V. 1123; *er brœche* für *daz er brœche*, abh. von *alsô*. — *im* = Marke. — 1125 *berîten* stv., (zu Rosse) erreichen. — 1127 *besenden* swv., durch entsendete Boten aufbieten lassen, eine Art Terminus für Einberufung des Heeres und der Vasallen, dann überhaupt: holen lassen. — 1128 *an komen* mit acc. = *an einen komen*, d. h. einem (freundlich oder feindlich) entgegentreten; hier: einen angreifen; vgl. 2172. — 1129 *an sigen* mit dat., an einem, über einen den Sieg gewinnen. —

daz ez von grôzen sælden was,
der dannen kom od dâ genas.
dâ wart der werde Riwalin
mit einem sper zer sîten in
gestochen und sô sêrę wunt,
daz in die sîne sâ zestunt
vür einen hálptôten man
mit manegem jâmer fuorten dan
hin heim ze Tintajôle wider.
dâ leiten sî'n tôtsleken nider.
zehant erschullen mære,
Kanêlengres der wære
tôtwunt und in dem strîte erslagen:
des wart ein jæmerlichez klagen
in dem hôve und in dem lande.
swer sîne tugęnde erkande,
dem was sîn schade von herzen leit.
si klageten, daz sîn frumekeit,
sîn schœner lîp, sîn süeziu jugent,
sîn wol gelobetiu hêrrentugent
sô schiere solte an ime zergân
und ein sô früejez ende hân.
sîn friunt der künic Marke
der klagte in alsô starke,
daz er durch nie deheinen man
sô nâhe gênde klage gewan.

1132 *genesen* stv., hier: am Leben bleiben, errettet werden. — 1136 *zestunt (ze stunde)* adv., zur Stunde, sogleich, oft mit *sâ* (805) verbunden. — 1140 *totsleken* nach Hs. M; Hs. H *totslegen; totsiechen*, wie nach Hs. W und F in der 1. Auflage geschrieben wurde und für welches seltsamer Weise Verschiedene, auch Golther in der Praxis eintreten, ist doch gewagt; wäre es das echte, hätte keine Hs. eine Änderung nöthig gehabt, während umgekehrt eben das gewöhnliche *tôtsiechen* sich als Glosse bekundet, die aber insofern unpassend ist, als ein auf den Tod Verwundeter und bis auf den Tod Ermatteter nicht todsiech genannt werden kann. Das wird er erst später (s. 1287). Ein Schreiber wäre dagegen nicht auf das seltene andere Wort gekommen. *sleken* flect. acc. von einem Adj. *slec* = *slac*, wie es im Alts. heißt und im Ahd. und Mhd. in der Form *slah, slach* vorkommt, mit der Bedeutung: schwach, schlaff. Wahrscheinlich hatte die Vorlage von M *totslahen*, welches für *siechen* gelesen und worin *ch* für *k* genommen wurde, was dem bairischen Schreiber nicht fremd war, denn die Form mit *k* ist als eine bairische nachgewiesen. Gottfried schrieb wohl *totslachen*, was aber nicht in den Text zu setzen ist. Zusammensetzungen mit *tôt* bei G. sind *tôtwunt* 1143. *tôtsiech* 1287. — 1141 *erschellen* stv., erschallen. — 1143 *erslagen* nicht = nhd. todtgeschlagen (denn er lebt ja noch), sondern niedergeschlagen, verwundet; in V. 1675 = nhd. — 1148 *frumekeit* stf., Tüchtigkeit, Tapferkeit [Frömmigkeit, *pietas* jünger]. — 1154 *klagen* trans., hier: beklagen. —

in weinde manic edel wîp,
manec fróuwe klagete sînen lîp;
und swer in ie dâ vor gesach,
den erbármete sîn ungemach.
swaz aber ir aller swære
umbe sînen schaden wære,
sô was ez iemer eine
sîn Blanscheflûr, diu reine,
diu hôveschê, diu guote,
diu mit durnähtem muote,
mit ougen und mit herzen
ir herzeliebes smerzen
beklagete und ouch beweinete
und aber, dô sî vereinete
und sî ze klage state gewan,
sô gie si sich mit handen an:
die sluoc si tûsent stunde dar
und niuwan dar, da ez ir dâ war,
da engégene, dâ daz herze lac,
dar tete diu schœne manegen slac.
sus quelte daz vil süeze wîp
ir jungen, schœnen, süezen lîp
mit alse klägelîcher nôt,
daz si einen andern tôt,
der niht von minnen wære komen,
dô hæte vür ir leben genomen
und wære iedoch verdorben
und in dem leide erstorben,
wan daz si dér trôst labete
und der gedinge ûf habete,
daz sî in benamen wolte sehen,
swie sô ez mŏhté geschehen;
und als si in gesæhe,
swaz ir dar nâch geschæhe,
daz sî daz allez gerne lite.

1157 *weinen* mit acc. = beweinen. — 1163 *eine* adj., öfters in der Bedeutung: allein, ganz besonders. — 1166 *durnähte* (ahd. *duruhnohti*) adj., eigentlich: durch und durch genügend, dann: vollkommen, aufrichtig. — 1168 *herzeliep* stn. s. zu 1107. — 1170 *vereinen* swv. intrans., vereinsamen, allein sein. — 1172 *an gân* mit acc., einen angreifen, Hand an einen legen. — 1173 s. zu 1310. — 1186 *gedinge* swm. (s. außer Reim 9182 und zu 7826), Hoffnung. — *haben* swv., præt. *habete* [vgl. sich gehaben], halten. *ûf h.* = unserm: aufrecht erhalten. — 1188 *swie sô* Verstärkung der correl. Conj. (s. zu 34), wie auch dann. —

hie friste sî daz leben mite,
(35) unz daz si wider ze sinnen kam
und in ihr trahte dô genam,
wie sî in gesehen möhte, 1195
als ez ir leide töhte.

Sus kom ir in ir sinne
(40) umb' eine ir meisterinne,
(32,1) diu si álle zît und alle wege
hæt' in ir lêre und in ir pflege 1200
und si ûz ir huote nie verlie:
die nam si sunder unde gie,
(5) dâ niemen was niwan si zwô,
und huop ir klage hin z'ir alsô,
als sî ie tâten und noch tuont, 1205
den ir dinc stât, als ez ir stuont.
ir ougen über wielen,
(10) die heizen trähene vielen
gedihtecliche und ange
über ir vil liehtiu wange; 1210
ir hende sî zesamene vielt,
flêhliche sî die vür sich hielt:
(15) «ach mînes lîbes!» sî dô sprach,
«ach», sprach si «mînes lîbes, ach,
ach, herzeliebiu meisterîn, 1215
nu tuo mir dîne triuwe schîn,
der vil und wunder an dir ist!
(20) und sît du nû sô sælic bist,
daz al mîn sælde und al mîn rât
niwan an dînem râte stât, 1220

1196 *leide* dat. von *leit* stn. oder von *leide* stf.: ihrem Leide taugte, angemessen wäre.

1197 Unpersönliche Construction: *(ez)* kam ir in ihren Sinn (mhd. plur.). — 1198 *umbe* præp., in Betreff (wie 1068), wie wenn vorher ein einziges Verbum, etwa *gedenken*, stünde. — *meisterinne* (*meisterîn* 1215) stf. (altfranz. *maistresse*), Hofmeisterin, auch Erzieherin, wie aus dem Folgenden hervorgeht. — 1202 *sunder* adv., hier: abgesondert, bei Seite. — 1206 *ir dinc* hier Singular, ihre Sache, Angelegenheit. — 1209 *gedihtecliche* adv., dicht, ununterbrochen; vgl. 13054. — *ange* adv., eigentlich: enge (wie in V. 18201), dicht, öfters wortspielend mit *ancliche* verbunden; ein Lieblingswort des Dichters. — 1210 *wange* starker Plural statt *wangen*, ebenso dat. sing. st. in V. 1304, demnach das Wort bei G. stn. statt swn. (nhd. sing. stf.). — 1212 *flêhliche*, *flêhelîche* adv., flehentlich. — 1217 *wunder* stn. steht öfters gleichsam adverbial, eine wunderbare Menge, sehr viel. — 1218 *sælic* adj. hat hier deutlich die Bedeutung: lieb und gut; ebenso *sælekeit* V. 1222 Gnade, Güte; vgl. zu 578. — 1219. 1220 *rât* in Gottfried's Weise in beiden Versen verschieden: 1) Rettung, 2) guter Rath, consilium, doch kann auch hier: Hülfe verstanden sein wegen V. 1223. —

sô klage ich dir mîn herzeleit
ûf alle dîne sælekeit:
dune hélfes mir, sô bin ich tôt!»
«nu, frouwe, waz ist iuwer nôt
und iuwer klägelichez klagen?»
«ei, trût, getar ich dir'z gesagen?»
«jâ, liebiu frouwe, sprechet an!»
«mich tœtet dirre tôte man,
von Parmenîe Riwalîn:
den sæhe ich gerne, möhte ez sîn,
und weste ich, wie ich'z erwürbe,
ê danne er volle erstürbe;
wan leider ern mac niht genesen.
maht dû mir dar zuo guot gewesen,
ich engân dir niemer nihtes abe,
die wîle und ich daz leben habe.»

Diu meisterinne gedâhte dô:
«gestate ich dirre dinge alsô,
waz mac dâ schaden gewahsen an?
wan dirre hálptôte man
der stirbet morgen oder noch:
sô hân ich mîner frouwen doch
gefristet lîp und êre
und bin ir iemer mêre
lieber danne ein ander wîp.»
«trût frouwe», sprach si «lieber lîp,
iuwer kláge ist mir von herzen leit

1226 *trût* subst. zu *trût* adj., traut, lieb; das Geschlecht wechselt zwischen masc. (V. 1308) und neutr.; hier in der Anrede an ein Weib natürlich neutr. (wie das Lieb, Trautchen), Freundin. — *geturren* anom. v., verst. *turren*, wagen, dürfen. — *gesagen* = *sagen*. — 1227 *sprechet an* = saget an. — 1231 *erwerben* stv., erlangen, durchsetzen. — 1232 *volle* adv. (zu *vol*), völlig, vollends. — *ersterben* stv., absterben, überhaupt: sterben. — 1234 *guot*, hier in der Bedeutung: nützlich, hülfreich; vgl. 5029. — *gewesen*, verst. *wesen* wegen des erweiterten Reimes wie noch V. 4427. — 1235 *abe gân* mit dat. der Person, gen. der Sache, einem etwas versagen; fast dieselbe Wendung in V. 6964. — 1236 *unde* steht öfters in Vertretung des Relativs, nämentlich in dieser Wendung: die Zeit, in der; so lange als; vgl. z. B. (1755). 1870. 11433. 13515.

1238 *gestaten* in der Regel mit gen., nhd. gestatten mit acc. — *dirre dinge* gen. pl.; wir begnügen uns oft mit dem Singular. *dinc* sing. und pl. im Mhd. in Verbindung mit Adjectiven und adject. Pronomen umschreibt Substantiva und substant. Pronomina; öfters bieten sich dafür Adverbia. Nicht alle diese Wendungen brauchen im Einzelnen berücksichtigt zu werden; vgl. zu 701. — 1239 *gewahsen* stv., verst. *wahsen*, erwachsen; vgl. 280. — 1241 derselbe Vers 7655. — *noch* adv., hier: jetzt, heute, noch heute; vgl. 2493. — 1243 *fristen* swv., hier: Frist geben, erhalten (V. 1192 = nhd.). — *lîp* (Leben) *und êre* (Glück) steht formelhaft. — 1244 *iemer mêre* s. zu 637. —

und swâ ich iuwer arebeit
mit mînem lîbe erwenden kan,
dâ gezwîvelt niemer an.
ich sol selbe gân dar nider
und in gesehen und iesâ wider.
ich sol die state erkunnen dâ,
wie er dâ lige oder wâ,
und ouch der liute nemen war.»
sus kóm sị in den gebærden dar,
als sî sîn angest wolte klagen
und begúnde im tougenlîche sagen,
ir frouwe wolte in gerne sehen,
daz er ez líezé geschehen
nâch fuogen und nâch êren.
sus begúnde sî dô kêren
mit disen mæren wider dan.
si nam die maget und leite ir an
eines ármen betewîbes kleit.
ir ántlûtzes schônheit
mit dicken rîsen sî verbant
und nam ir frouwen an die hant
und kom ze Riwalîne.
nu hæte ouch er die sîne
al besunder ûz getriben
und was al éiné beliben.
er sagęte in allen unde jach,
einœde wære sîn gemach.
ouch jach diu meisterinne,
si bræhte ein arzâtinne,

1249 *erwenden* swv., abwenden. — 1250 *gezwîveln* = *zwîveln*. — 1251 *suln* im Mhd. das hauptsächl. Hülfsverbum für das Futurum, nhd. vielfach beizubehalten oder zu vertauschen wie hier mit: wollen oder mit: werden. — 1252 *und iesâ wider* an *gân* anzuschließen. — 1253 *erkunnen* swv., kennen lernen, erforschen. — *state* stf., hier überhaupt: die Verhältnisse, die Gelegenheit (in weiterem Sinne), wie wir auch noch sagen. — 1257 *als* conj., hier: als, als ob, wie wenn. — *angest* (Geschlecht bei G. unbestimmt), hier nicht: Angst in unserm Sinne, sondern: der beängstigende, gefahrvolle Zustand, Leid und Schmerz. — 1259 *frouwe* swf., hier die eigentliche Bedeutung: Herrin. — 1264 s. zu 1058. — 1265 *betewîp* (von *beten*, bitten, betteln) stn., Bettelweib. — 1267 die Bedeutungen von *dicke*, dick und dicht kommen hier nah zusammen. — *rîse* fem. (st. u. sw.), Schleier, Kopftuch. — *verbinden* stv., s. zu 16283. — 1271 *al besunder* adv., eigentlich: ganz abgesondert, besonders, jedes für sich, hat im Mhd. öfters die Bedeutung: jedes einzelne, dann: alle nacheinander. — 1272 *al eine*, ganz einsam, unser: allein. — 1274 *einœde* (Geschlecht unbestimmt), Einsamkeit. — *gemach* stn. (s. V. 16356), Gemächlichkeit, Ruhe (4430), Erholung (*gemach* ist hier nicht und überhaupt nicht Wunsch, wohl aber steigert sich der Begriff zu: Vergnügen; vgl. 15803. 16356; synonym mit *fröude* 15785). —

und erwârp, daz man si zuo im liez.
daz slôz si vür die tür dô stiez:
«nu frouwe», sprach si «sehet in!»
und si, diu schœne, diu gie hin
und dô si im under ougen sach,
«ach», sprach si «hiute und iemer ach,
owê daz ich ie wart geborn:
wie ist mîn trôst alsus verlorn!»

Alsus neic ir dô Riwalîn
vil kûme, als ez dô mohte sîn
von einem tôtsiechen man.
ouch sach si daz vil lützel an
und nam es harte kleine war,
wan saz êt blíntlíchen dar
und leite Riwalîne
ir wange an daz sîne,
biz daz ir aber dô beide
von liebe und ouch von leide
ir lîbes kraft dâ von gesweich:
ir rôsevarwer munt wart bleich,
ir lîch diu kom vil garwe
von der viel liehten varwe,
diu dâ vor an ir lîbe lac;
ir klâren ougen wart der tac
trüeb' unde vinster als diu naht.
sus lac si in der únmáht
und âne sinne lange,
ir wange an sînem wange,
geliche als ob si wære tôt.
nu daz si dô von dirre nôt
ein lützel wider ze krefte kam,
ir trût si an ir arm dô nam

1278 *slôz* stn., nicht: Schlüsselschloß, sondern: der beschließende Riegel. — *stôzen* stv., hier: schieben.

1286 *kûme* adv. (zu *kûm* 850), kaum (aber nicht zeitlich); *vil k.*, nur mit großer Mühe. — 1289 *kleine* adv., wenig, gering. — 1290 *sitzen* stv., sich setzen. — *blíntlíchen* adv., blindlings. — 1293 *beide* (auch st. flect. *beidiu*) — *und* = engl. *both — and*, sowohl — als auch. — 1295 *geswîchen* stv., entweichen, verloren gehen. — 1297 *lîch* (erhalten in Leiche) stf., der Leib, dann: körperliches Aussehen, namentlich wie hier: die Gesichtsfarbe, welche Bedeutung bei G. vorherrscht; vgl. zu 10914. — *garwe* adv. (zu *gar* adj. 5956), ganz und gar, durchaus; vgl. *gar* adv. 795, *begarwe* 7773. — 1304 = Vers 18202. — 1308 *an den arm* (auch *an dem arme*) = in den Arm (im Arme). —

und leite ir munt an sînen munt
und kuste in hundert tûsent stunt
in einer kleinen stunde,
unz ime ir munt enzunde
sinn' unde kraft zer minne,
wan minne was dar inne:
ir munt der tete in fröudehaft,
ir munt der brâhte im eine kraft,
daz er daz keiserlîche wîp
an sînen hâlptôten lîp
vil nâhe und innecliche twanc.
dâ nâch sô was vil harte unlanc,
unz daz ir beider wille ergie:
und daz vil süeze wîp enpfie
ein kint von sînem lîbe.
ouch was er von dem wîbe
und von der minne vil nâch tôt;
wan daz im got half ûz der nôt,
sone kúnde er niemer sîn genesen:
sus genás er, wande ez solte wesen.

Sus was, daz Riwalîn genas;
und Blanscheflûr diu schœne was
von ime entladen unde beladen
mit zweier hande herzeschaden:
grôz leit lie si bî dem man
unde truoc daz grœzer dan;
si lie dâ senede herzenôt
und truoc mit ir von dan den tôt:
die nôt si mit der minne lie,
den tôt si mit dem kinde enpfie.
und iedoch, swie sô sî genas,
in swelher wîse sô si was
von ime entladen unde beladen
sô mit frumen sô mit schaden,

1310 *stunt* (auch volle Form *stunde* wie in 1173) stf., hier = mal, 1311 *stunde* = Zeit, Zeitraum. — 1319 *twingen* stv., zwingen, drücken, wird häufig von der Umarmung und vom Kusse gesagt; vgl. 12599. 12669. — 1321 *der wille* (Wunsch) *ergât* (geschieht, wird erfüllt), eine edele dichterische Wendung für die Erreichung des Liebesziels. — 1327 wir sagen: so hätte er nimmer genesen können.

1329 *Sus was* = so war es, so geschah es. — 1332 s. zu 158. — 1339 *swie sô* conj. correl. (s. zu 34), wiewohl auch. — 1342 *frume*, *frome* swm. (vgl. 10475, sonst auch bei G. stf. 5842), Frommen, Nutzen, Gewinn; vgl. zu 3040. —

sone sách si doch niht anders an
wan liebe liebe und lieben man.
weder kínt noch tôdes ungeschiht
enwiste s' an ir líbe niht:
minn' unde mán wíste s' wol
und tete, reht' alse der lebende sol
und alse der mínnénde tuot:
ir herze, ir sin, ir gernder muot
lac niwan an Riwalîne.
dâ wider lac ouch der sîne
an ir und an ir minnen.
si hæten in ir sinnen
beid' eine liebe und eine ger:
sus was er sî, und sî was er,
er was ir, und sî was sîn;
dâ Blanscheflûr, dâ Riwalîn,
dâ Riwalîn, dâ Blanscheflûr,
dâ beide, dâ lêal amûr.
ir leben was vil gemeine dô,
si waren mit ein ander frô
und hôhten ir gemüete
mit vil gemeiner güete.
und swenne sî mit fuogen
ir state enein getruogen,
sô was ir wérltwúnne vol,
sô was in sanfte und alse wol,
daz sî enhæten niht ir leben
umbè kein künicrîche gegeben.

Doch werte daz unlange;
wan in ir anevange,
do si állerbeste lebeten,

1345 *ungeschiht* stf., Unheil, Missgeschick. — 1360 *lêal* adj. Fremdwort (lat. *legalis*, alt- u. neufr. *loyal*), treu, innig; deutlicher in V. 3752. — *amûr (: Blanscheflûr)* subst. Fremdwort, lat. *amor*, Aussprache = neufr. *amour*. — Die Kürze des *a* beweist das Wortspiel mit *lameir* 11990 fg. — 1361 *gemeine* adj., gemeinsam; das Wort wendet G. namentlich im 2. Theile des Gedichts mit Vorliebe an. — 1363 *hôhen* swv., erhöhen, freudig erheben. — 1365 *sî*, die Liebenden, ist Subject. — 1366 *state* stf., hier speciell: die Gelegenheit der Zusammenkunft, Umgang. — *getragen* = *tragen*. *enein getragen:* vgl. zu 396. — 1368 *sanfte* adv., angenehm, wohl. — (1370 in der Lesart *kein ander (künicrîche, himelrîche)* ist *ander* nicht = nhd. ander, sondern das *ander* der Vergleichung; vgl. zu 6683.)

1373 *allerbeste* adv., am allerbesten. —

und in dem wunsche swebeten,
dô kômen Riwalîne boten:
Morgân sîn vient hæte geboten
ein starke samenung' in sîn lant.
mit disem mære und al zehant
wart Riwalîne ein schif bereit
und al sîn dinc dar an geleit,
spîs' unde ros, daz allez wart
zehant bereitet an die vart.

Diu minnecliche Blanschefluor, 1359, 1608
dô sî diu leiden mære erfuor
umbe dén vil herzelieben man,
alrêrste gieng ir kumber an:
von herzeleide ir aber geschach,
daz sîne gehôrte noch gesach.
ir lîch wart an ir lîbe
als einem tôten wîbe.
ûz ir munde gie niht mê
wan daz vil arme wort «owê!»
daz eine sprach sî und ouch niht mê.
«owê!» sprach sî vil lange «owê!
owê nu minne und ouwê man!
wie sît ir mich gevallen an
mit alsô maneger arebeit!
minn', al der werlde unsælekeit,
sô kurziu fröude als an dir ist,
sô rehte unstæte sô du bist,
waz minnet al diu werlt an dir?
ich sihe doch wol, du lônest ir,
als der vil válschhafte tuot:
dîn ende daz ist niht sô guot,
als dû der werlde geheizest,
sô dû sî von êrste reizest
mit kurzem liebe ûf langez leit.

1374 *wunsch* stm., die höchste Vollkommenheit, Seligkeit. — 1376 *gebieten* stv., durch Befehl entbieten, aufbieten. — 1377 *samenunge* stf., Versammlung, Ansammlung, Heeresaufgebot. — 1382 *an* prsp. mit acc. = auf, für. 1396 *an vallen* mit acc., nhd. mit dat. (vgl. 5213), einem zufallen; hier bildlich: Minne und Geliebter werden wie ein Erbe, wie ein unfreiwilliger Erwerb aufgefasst. — 1398 *unsælekeit* stf., Unheil. — 1403 *valschaft* = *valschhaft* adj. subst., mit *valsch* (9579) behaftet, trügerisch. — 1405 *geheizen* stv., hier: verheißen. — 1406 *reizen* (lies reißen wie heißen) swv., reizen, erregen. —

dîn gespénstîgiu trügeheit,
diu in sô valscher süeze swebet,
diu triuget allez, daz der lebet:
daz ist an mir wol worden schîn.
daz al mîn fröude solte sîn,
da von hân ich nû niht mêre
wan tôtlîch herzesêre:
mîn trôst vert hin und lât mich hie.»

In disem klagemære gie
ir trûtgeselle Riwalîn
mit wéinéndem herzen în
und wolte nemen urloup von ir.
«frouwè», sprach er «gebietet mir,
ich sol und muoz ze lande varn;
iuch, schœne, müeze got bewarn:
weset iemer sælec unde gesunt!»
alsus geswant ir anderstunt,
aber vîel si von der herzenôt
vor ime in unmaht- und vür tôt
in ir meisterinne schôz.
der ir getriuwe senegenôz,
dô der daz michel ungemach
an sînem herzeliebe ersach,
er leiste ir wol gesellekeit;
wan er nam sich ir senede leit
vil innecliche mit ir an.
sîn varwe und al sîn kraft began
an sînem lîbe swachen.
nâch klägelîchen sachen

1408 *gespenstic* adj. (zu *gespenste* stn., *gespenst* stf., Bildung von *spanen*, locken), verlockend, verführerisch, zauberisch. — *trügeheit*, auch *trügenheit* stf., Trügerei, Falschheit. — 1414 *herzesêre* stf., Herzeleid.

1416 *klagemære* stn., Klagerede [vgl. Klagelied]. — 1417 *trût geselle*, trauter, lieber Freund (vgl. 2835. 3741), hier eher *trûtgeselle*, Trautgeselle (vgl. *trûtherre* 5860); ebenso *trûtgesellîn* 16774. G. liebt die Zusammensetzungen mit *geselle*. — 1418 ähnliche Personification des Herzens in V. 11696: *mit tôtem herzen*, in V. 4680: *daz herze lache dar*. — 1419 *urloup* stm., Erlaubniss (zu gehen), Urlaub, dann überhaupt die persönliche Verabschiedung. — 1420 *gebietet mir*, Höflichkeitsformel beim Urlaub und Abschied: ich stehe zu Befehl, dann überhaupt: lebt wohl. — 1421 *se lande*, nach dem (Vater-) Lande, heim. — 1424 *mir geswindet* (stv.), mir schwindet das Bewusstsein [nhd. mir schwindelt]. — *anderstunt* adv. acc., zum andernmal, wiederum. — 1428 *senegenôz* stm., Genosse in der Liebe und im Liebesleid, «Leidgenosse». Simrock. — 1431 *gesellekeit leisten* [vgl. Gesellschaft leisten], hier: Freundschaft, Liebe bewähren. — 1436 *nâch* præp., den Umständen nach, gemäß. — *sache* stf. sing. u. pl., oft in Umschreibung gebraucht (wie *dinc*, vgl. zu 1238). *nâch klägelîchen sachen*, wie es in solchen

(35) gesaz er riuweclîchen nider
und erbéite kûme, daz si wider
(38,1) und alse vil ze kreften kam,
daz er si dô mit handen nam
und hielt daz fröudelôse wîp
vil suozecliche an sînen lîp
(5) und kuste ie z' etelîcher stunt
ir wange, ir ougen unde ir munt
und trûte sî sus unde sô,
biz sî ze júngéste dô
ze ir sélber kom baz unde baz
(10) und ûfreht von ir selber saz.

Nu Blanscheflûr ze ir selber kam
und aber ir friundes war genam,
si sach in jæmerlîchen an:
«ach», sprach si «sæliger man,
(15) wie ist mír sô leide an iu geschehen!
hêrrè, wie hân ich iuch gesehen
ze sô vil maneger herzeklage,
als ich an mînem herzen trage
von iu, von iuwern schulden!
(20) getorste ich ez mit hulden
hin z'iu gereden, sô möhtet ir
friuntlicher tuon und baz ze mir.
hêrr' unde friunt, ich hân von iu
manec léit und vor den allen driu,
(25) diu tœdec unde unwendec sint:
daz eine ist, daz ich trage ein kint;
des entrûwe ich níemér genesen,
got enwélle mîn gehelfe wesen.
daz ander deist noch mêrre:
(30) mîn bruoder und mîn hêrre,

traurigen Verhältnissen und Augenblicken zu geschehen pflegt. — 1437 *riuweclîche* adv., mit *riuwe* (vgl. zu 1789), schmerzvoll. — 1438 *erbeiten* swv., erwarten. — 1442 *suozecliche* adv., süß, lieblich, mit Innigkeit. — 1445 *trûte* præt. von *triuten* swv., *trût*, lieb haben, liebkosen.

1451 *jæmerlîchen* adv., mit Jammer. — 1452 *sælic* in der Anrede häufig; vgl. zu 1218. — 1453 *an* præp., hier: durch, von. — 1454 *wie* adv., hier in der Bedeutung: warum [nhd. beschränkter]; vgl. 3136 = nhd. — 1455 *ze* præp. bezeichnet Ziel und Zweck; für: warum habe ich euch sehen, kennen lernen müssen, um so manigfaches Herzeleid davonzutragen, wie ich (wirklich) um euertwillen im Herzen trage. — 1459 *gereden*, verst. *reden*. — 1463 *tœdec* adj., todbringend. — *unwendec* adv., unabwèndbar. — 1466 Bedingungssatz mit Conjunctiv, nhd. Indicativ: will Gott nicht u. s. w. — *gehelfe* swm., Mithelfer, Retter. —

sô der an mir dis ungeschiht
und ouch sîn selbes laster siht,
der heizet mich verderben
und lästerliche ersterben.
daz dritte ist aber diu meiste nôt
und maneges erger danne der tôt:
ich weiz wol, obe daz wol ergât,
daz mich mîn bruoder leben lât
und er mich niht ersterbet,
daz er mich aber enterbet
und nimet mir guot und êre,
sô muoz ich iemer mêre
unwert und swaches namen sîn.
dar zuo muoz ich mîn kindelîn,
daz einen lebenden vater hât,
ziehen âne vater rât.
und enwólte ich niemer daz geklagen,
solt' ich daz laster eine tragen,
daz mîn vil hôch geslehte
und der künic mîn bruoder mehte
des itewîzes unde mîn
mit êren ledec und âne sîn.
swenn' aber alle, die nu sint,
diu mære sagent, ich habe ein kint
erworben kebesliche,
deist disem und jenem rîche,
Kurnewâle und Engelande
ein offenbæriu schande.
und ouwê, swenne daz geschiht,
daz man mich mit den ougen siht,
daz zwei lant von den schulden mîn
genidert unde geswachet sîn,
sô wære ich eine bezzer tôt.

1470 *laster* stn., Schmach, Schande. — 1472 *lästerlîche* adv., schmählich. — *ersterben* swv., sterben lassen, tödten. — 1474 *arc* adj., arg, schlimm. — 1481 man kann schwanken, ob *swach* = niedrig oder ethischer gefasst = geschändet ist; ähnlich birgt unser: verachtet den Doppelsinn. — *name* steht hier wohl wieder umschreibend (vgl. zu 1058), *swaches namen* = *swach*, sonst bezeichnet *name* auch den Stand. — 1484 *rât* stm., Beihülfe. — *vater* ist Genetiv. — 1485 *geklagen*, verst. *klagen*, beklagen. — 1486 *eine* adj., allein — 1489 *itewîz* stm., Vorwurf, Schande. — 1490 *âne* erscheint in solchen Wendungen als unflect. Adjectiv und Synonym von *ledic*, frei, los [los und ledig]. — 1493 *kebesliche* adv., nach Art eines Kebsweibes, unehelich. — 1500 *nidern* swv., erniedrigen. — *swachen* (vgl. 8299) swv. trans., *swach* machen, beschimpfen. —

seht, hêrre», sprach si «deist diu nôt,
daz ist diu wernde herzeklage,
in der ich alle mîne tage
mit lebendem lîbe sterben muoz.
herr', iuwer helfe diu entuoz,
und got enfüege ez danne alsô,
sone wírde ich niemer mêre frô.»

«Trût frouwe», sprach er dô ze ir
«habet ír deheine nôt von mir,
die sol ich büezen, obe ich mac,
und ouch bewarn vür disen tac,
daz iu durch mîne schulde iht mê
leit oder laster ûf erstê.
ich hân, swaz her nâch süle geschehen,
sô lieben tac an iu gesehen,
daz ez unbillîch wære,
ob ir deheine swære
mit mînem willen soltet tragen.
frouwe, ich wil iu rehte sagen :
mîn herze und allen mînen muot,
leit unde liep, übęl unde guot
und allez daz, daz iu geschiht,
dâ von enscheide ich mich niht:
dâ wil ich iemer wesen bî,
swie kumberlîch ez danne sî;
und biute iu zweier dinge kür,
diu leget iuwerm herzen vür:
weder ích belîbe oder var.
hier under nemet selbe war:
weit ir daz, daz ich hie bestê
und sehe, wie iuwer dinc ergê,
daz sî. geruochet aber ir

1503 *wernde, werende* part. adj. (von *wern, weren*, währen) swv., fortwährend, beständig; vgl. 9551. 11678. — 1506 *entuoz* = *entuo'z, entuo ez.*

1511 *büezen* swv., nicht: büßen, Strafe leiden, sondern: wieder gut machen, vergelten; öfters *bezzern und b.*; vgl. 5234. — 1512 *bewarn* swv., hier intrans.: abwenden, verhüten. — *vür disen tac*, von diesem Tage an, von nun an. — 1519 *mit mînem willen* = *durch m. w.*, um meinetwillen. — 1520 *rehte* adv., hier: gerade heraus, aufrichtig. — 1525 *bî wesen*, (hülfreich) nahe sein. — 1527 *bieten* stv., anbieten, überlassen. *bieten* ein Lieblingswort Gottfried's. — *kür* stf., Wahl. — 1529 *weder — oder* hier in directem Satze (vgl. zu 340), entweder — oder; wir können auch *weder* sparen. — 1530 *war* stf., Acht, Aufmerksamkeit. *war nemen* = wahrnehmen, hier: mit Aufmerksamkeit beachten. — 1531 *bestân* anom. v., bleiben. — 1533 *geruochen* swv. = nhd. geruhen, wünschen, begehren. —

heim unde hinnen varn mit mir,
ich selbe und allez, daz ich hân,
daz ist iu iemer undertân.
ir erbûtet mir ez hie sô wol,
daz ich es wol gedenken sol
mit aller slahte guote.
swes iu nu sî ze muote,
frouwe, des bewîset mich,
wan swaz ir wellet, daz wil ich.»

«Genâde, hêrre», sprach si dô
«ir redet und bietet mir'z alsô,
als iu got lônen müeze,
und alse ich iuwer füeze
iemer gerne suochen sol.
friunt unde hêrre, ir wizzet wol,
belîbens mac hie niht gesîn:
mîn angest umbe mîn kindelîn
die enmág ich leider niht verheln;
wan möhte êt ich mich hin versteln:
daz wære nû der beste rât
nâch dem dinge, als ez mir stât.
friunt hêrre, dar zuo râtet ir.»
«nu frouwe», sprach er «volget mir:
ze naht, als ich ze schiffe gê,
sô füeget ir daz, daz ir ê
vil tougenlîche dar sît komen
(biz daz hân ich urloup genomen),
daz ich iuch danne vinde

1537 *erbieten* mit dat. der Person, acc. der Sache *(ez)*, einem eine (gute oder übele) Behandlung angedeihen lassen, sich einem erweisen; ebenso *bieten* in V. 1544. — 1541 *bewîsen* swv. mit gen. und acc., belehren, bescheiden.

1543 *Genâde* stf., außer Gnade, Huld auch wie hier: Dank. — 1545 *als* logisch richtig an *alsô* angeschlossen; wir lassen dafür: daß folgen. — 1546 fg. Höflichkeitsformel [vgl. zu Füßen legen, Hand küssen]: innigst (in Gedanken fußfällig) danken. — 1550 nicht Angst um das Kindlein, sondern die (eigene drohende) Gefahr wegen des (künftigen) Kindleins. — 1552 *wan* steht öfters zur Eröffnung von Wunschsätzen wie *utinam* (Gr. 4, 79); wir müssen unser: nur in die Mitte des Satzes nach dem Personalpronomen stellen; bei G. selten: vgl. 2590. — *hin versteln* stv. refl., sich heimlich wegstehlen. — 1553—55 hier wieder wie in V. 1219—20 verschiedene Bedeutung von *rât* und *râten:* 1) Rettung, Ausweg, 2) helfen. — 1555 *friunt hêrre,* nicht *fr., h.* = *fr. unde h.* wie in V. 1548, sondern = nhd. Herr Freund; *hêrre* in dieser Weise nachgesetzt ferner: *got h.* 1715. 1726. 2358. — 1558 *füegen* swv., einrichten, bewerkstelligen. —

bî mînem ingesinde.
sus werbet! alsô muoz ez sîn.»

Mit dirre rede kom Riwalîn
ze Marke und seite im mære,
waz ime enboten wære
umbè sîn liut und umbe sîn lant.
urloup nam er von ime zehant,
dâ nâch von al den sînen.
die klageten Riwalînen,
daz er die klage ê nie gesach,
diu dô und dâ nâch ime geschach:
manec segen wart im nâch gegeben,
daz got sîn êre und sîn leben
geruochte in sînem schirme hân.
nu ez án die naht begunde gân,
und er ze sînem schiffe kam
und al sîn dinc dar an genam,
dô vander sîne frouwen dâ,
die schœnen Blanscheflûr. ie sâ
sô wart daz schif gestôzen an.
alsus sô fuoren sî von dan.

Nu Riwalîn ze lande kam
und die vil grôzen nôt vernam,
die Morgân hæte ûf in gewant
mit überkrefteclîcher hant,
sînen márschalc er besande,
an dem er triuwe erkande,
an dem sîn meister trôst dô lac,
der aller sîner êren pflac
über sîn liut und über sîn lant:
daz was Rûal li foitenant,
der êren unde der triuwe ein habe,

1562 *ingesinde* stn., Gesinde, Dienerschaft im Hause, weiterhin: Gefolge. 1564 *Mit* præp. gewinnt öfters die Bedeutung: sogleich nach; vgl. *hie mite* 400. — 1565 *mære sagen*, eine beliebte Wendung, überhaupt: mittheilen. — 1567 die vereinzelte Lesart in M *êre*, von Golther aufgenommen, vielleicht die echte; *êre* in der Bedeutung von: Herrschaft (Golther: Lehen) = altfranz. *honur*; s. zu 5800 und Bech zu Iwein 2437. — 1572 hier *dô* und *dâ*, jetzt und hier, nebeneinander. — *nâch ime* = um ihn. — 1581 *an stôzen* (elliptisch *an*, in, *daz mer*), das Gegentheil von *ûz stôzen*. — 1586 *überkrefteclîch* adj., übermächtig. — 1590 *eines êren* (gen. pl.) *pflegen*, ein bestimmter Terminus für die Repräsentation und Stellvertretung in der Herrschaft. —

der nie gewancte an triuwen abe:
der seite im aller hande,
als er ez wol erkande,
waz ängeslîcher swære
(40) dem lande erstanden wære.
(42,1) «doch», sprach er «sît daz ir enzît
ze trôste uns allen komen sît
und iuch got wider gesendet hât,
sô sol sîn alles werden rât,
(5) und mugen vil harte wol genesen;
wir suln nu hôhes muotes wesen,
unser ángest sol nu kleine sîn.»

Hier under seite im Riwalîn
die lieben âventiure
(10) umbe sîne Blanschefliure.
des wart er innecliche frô:
«ich sihe wol, hêrre», sprach er dô
«iuwer êre wähset alle wîs,
iuwer wérdekeit und iuwer prîs,
(15) iuwer frôude und iuwer wunne,
diu stiget als diu sunne.
irne möhtet ûf der erden
von wîbe niemer werden
sô hôhes namen als von ir.
(20) von danne, hêrre, volget mir:
habe si wol ze iu getân,
des sult ir sî geniezen lân.
so wir únser dinc nu genden,
die nôt von uns gewenden,
(25) diu uns nu sô ze rucke lît,

1594 *gewancte* = gewankt war. — 1597 *ängeslîch*, auch *angeslîch* = *angestlîch* adj., (ängstlich), gefahrvoll. — 1599 *enzît* (= *in zît*) adv., zur Zeit, zu rechter Zeit. — 1602 *sîn* gen. neutr. = *es*. — *rât werden* mit gen., Rath, Hülfe in einer Sache geschafft werden. — 1603 im Mhd. wird oft das Personalpronomen gespart; vgl. 1628. — 1604 *hôhes muotes* = *hôchgemuot*, fröhlichen Sinnes [vgl. gutes Muthes]. — 1605 *sol* im Gegensatz zu *suln* (sollen, wollen) in V. 1604 Auxiliar des Futurums = wird.

1606 *Hier under* adv. (vgl. zu 798) dient öfters zur Anknüpfung in der Erzählung; vgl. z. B. 2162. 3698. — 1611 *alle wîs* adv. acc., auch *in alle wîs* 12943, auf alle Weise, in jeder Hinsicht; bei G. häufig. — 1617 *name* hier: Würde, Ansehen. — 1618 *von danne* adv., hier causal, verschieden von dem örtlichen *von dan*: deshalb; *von dannen* 9392. — 1621 *genden* = *geenden* swv., verst. *enden*, beenden, zu gutem Ende führen. — 1622 *gewenden* = *wenden*; vgl. 4921. — 1623 *ze rucke* stm., auf dem Rücken (als schwere Bürde), beziehungsweise, bei Verben der Bewegung: auf den Rücken (2008); [daraus: zurück]. —

so gebietet eine hôhgezît
wol hêrlich unde rîche:
dâ nemet si offenliche
vor mâgen und vor mannen z'ê.
und râte zwâre, daz ir ê
ze kirchen ir geruochet jehen,
da ez pfâffen unde leien sehen,
der ê nâch kristenlîchem site:
dâ sæleget ir iuch selben mite.
und wizzet wærlîchen daz,
iuwer dînc sol iemer deste baz
ze êren und ze guote ergân.»

Nu daz geschach, daz was getân,
daz er des alles vollekam;
und alse er sî dô z'ê genam,
er bevâlch si hant von hande
dem getriuwen Foitenande.
der fuorte sî ze Kanoêl
ûf daz selbe kástêl,
nâch dem sîn hêrre, als ich ez las,
Kanêlengres genennet was,
Kanêl nâch Kanoêle.
ûf dem sélben kástêle
hæte er dô sîn selbes wîp,
ein wîp, diu múot únde lîp
mit wîplîcher stæte
der werlt gewirdet hæte.
der bevâlch er sîne frouwen dô

1629 *ze kirchen*, rein örtlich: in der Kirche. — *jehen* stv. mit dat. der Person (*ir*) und gen. der Sache (*der ê* V. 1631), einem etwas geloben. Dieses Gelöbniss ist aber noch nicht die Trauung; vgl. Grimm's Rechtsalterthümer, S. 434 fg. — 1632 *sælegen* swv., beseligen, beglücken. — 1633 *wærlîchen* adv., wahrlich, fürwahr.

1637 *vollekomen* stv. mit gen. der Sache, (vollends kommen), etwas erreichen; bei G. meist *vollen*, seltener *vol.* — 1639 *hant von hande* ferner in V. 11403, wie *von hande ze hande* 15038, von Hand zu Hand, aus einer Hand in die andere, d. h. ohne Zwischenperson, unmittelbar. — 1650 *werlt* dat. — *wirden* swv. trans., würdigen, verehren [hier wie unser verehren im Sinne von: darbringen, weihen]. Die vereinzelte Lesart von H *gewerldet* nimmt Golther als die wahrscheinlich ursprüngliche auf mit Verweis auf V. 44, wo aber wie in V. 65 *gewerldet* nicht als Partic. von einem transitiven Verbum mit acc. erscheint. Zu einer solchen stilistischen Spielerei ist hier in der ruhigen Erzählung gar keine Veranlassung. *gewerldet* wird vielmehr dem Schreiber in der Erinnerung an jene Stellen in die Feder gekommen sein. — 1651 *frouwe* swf., hier wieder wie in 1259: Herrin.

und schuof ir ir gemach alsô,
(15) als ez ir namen wol gezam.

Nu Rûal wider zem hêrren kam,
dô wurden sî zwên' under in zwein 1655
umbe ir ángést enein,
alse ez in dô was gewant.
(20) si sanden über al ir lant
und samenten ir ritterschaft;
alle ir state und alle ir kraft 1660
die kêrten sî niwan ze wer.
alsus kômen sî mit her
(25) Morgâne engégené geriten.
ouch wart ir harte wol gebiten
von Morgâne und von den sînen: 1665
si enpfiengen Riwalînen
mit einer herten vehte.
(30) hei waz dâ guoter knehte
gevellet unde geveiget wart!
wie lützel der dâ wart gespart! 1670
wie manic man kom dâ ze nôt,
und wie vil maneger lac dâ tôt
(35) und wunt von ietwéderm her!
an dirre veigen lántwér
wart der vil klagebære erslagen, 1675
den al diu werlt wol solte klagen,
ob klägelîchiu swære
(40) nâch tôde nütze wære.
(44,1) Kanêlengres der guote,
der ritterlîchem muote 1680

1657 *ez ist mir* (oder auch wie in V. 5121 *umbe mich*) *gewant* (= *gewendet*), eine häufige und auch bei G. sehr beliebte Redensart, welche in der modernen Sprache durch verschiedene Wendungen zu geben ist: es hat eine Bewandtniss mit mir, es entspricht meinen Verhältnissen, es ist mir angemessen, es gereicht mir, es steht mit mir u. dgl.; vgl. zu 1874. — 1660 *state* stf. hat auch öfters die Bedeutung: die augenblicklich zu Gebote stehende Macht; vgl. zu 7393. — 1661 *kêren* swv. trans., wenden, verwenden. — 1664 *gebiten* part. præt. von *biten* stv. mit gen., auf einen warten. — 1667 *vehte* stf., Gefecht stn. — 1668 *was* mit gen., hier = wie viel. — *guoter kneht* ist eine Art Terminus, namentlich in Anreden, für: Ritter, ohne daß *guot* eine ethische Bedeutung hat; vgl. zu 5416. — 1669 *veigen* swv., *veige* (1674) machen, dem Tode weihen, tödten; vgl. zu 6456. — 1673 *ietweder* pron. adj., jedweder, jeder von beiden. — 1674 *veige* (die gekürzte Form *veic* dialektisch und jünger) adj., dem Tode geweiht, dann: furchtbar, unglückselig [nhd. feige, *timidus* jünger]. G. liebt das Wort. — *lantwer* stf., (Landwehr), abstract: Landesvertheidigung; vgl. zu 1877. 1878. — 1675 *klagebære* adj. subst., beklagenswerth. —

noch hêrren tugende an keiner stete
nie fuoz noch halben wanc getete,
der lac dâ jæmerlîchen tôt.
iedoch in aller dirre nôt
kômèn die sîne über in
und brâhten in mit nœten hin:
mit maneger klage si'n fuorten dan
und bestâtten in als einen man,
der mínnér noch mêre
niwan ir aller êre
mit ime dô fuorte hin ze grabe.
daz ich nu vil von ungehabe
und von ir jâmer sagete,
waz iegelîcher klagete,
waz solte daz? es wære unnôt.
si wâren alle mit im tôt
an êren unde an guote,
an állém dem muote,
der guoten liuten solte geben
sæld' unde sæleclîchez leben.

Diz ist geschehen, ez muoz nu sîn:
er ist tôt der guote Riwalîn;
dane hóret nû niht mêre zuo
wan eine, daz man umbe in tuo,
als mit réhte umb' einen tôten man.
da eníst doch nû niht anders an:
man sol und muoz sich sîn bewegen,
und sol sîn got von himele pflegen,
der edeler herzen nie vergaz!
und suln wir sprechen vürbáz,
wie ez umb' Blanschefliure kam:

1682 *fuoz* adv. acc., eine Maßbezeichnung, einen Fuß breit; vgl. *fuoz treten* in V. 7373. Die Wendung *fuoz noch halben* elliptisch = *(einen) fuoz noch halben (fuoz)*; vgl. *wort noch halbez* in V. 11228. — *wanc* stm. *tuon*, eine zurückweichende oder seitwärts gerichtete Bewegung machen, wanken, weichen. — *getete* plusquamperf., gethan hatte. In der Regel bei *wanc tuon* die Præp. *von*, hier der Dat., als stünde *wanken* oder *wenken*, nhd. wanken, weichen von..., entweichen mit dat. — 1686 *mit nœten*, nur mit großer Noth, kaum. — 1689. 1690 *minner noch mêre niwan (wan)*, weder minder noch mehr als = unserm: nicht mehr und nicht weniger als. — 1692 *ungehabe* stf., Leidwesen, Klage. — 1695 *unnôt* = unnöthig, aber *unnôt* ist wohl subst. 1704 *tuon umbe einen* = verfahren mit einem. — 1707 *bewegen* stv. refl. mit gen., sich eines Dinges (oder auch einer Person) begeben, sich über etwas trösten. — 1708 *sol* im Wunschsatze: möge. — 1710 *vürbaz* (*baz vür*, weiter vorwärts) adv., weiterhin [unser: fürbaß fast nur noch örtlich]. —

dô diu vil schœné vernam
diu klagebæren mære,
wie dô ir herzen wære?
got hêrre, daz solt dû bewarn,
daz wir daz iemer suln ervarn!
ich enhân dâ keinen zwîvel an,
gewan ie wîp durch lieben man
tôtlîchen herzesmerzen,
derne wære ouch in ir herzen.
daz was tôtlîches leides vol.
si bewærte al der werlde wol,
daz ir sîn tôt ze herzen gie.
ir ougen diu enwurden nie
in allem disem leide naz.
jâ, got hêrre, wie kom daz,
daz dâ niht wart geweinet?
dâ was ir herze ersteinet:
dane wás niht lebenes inne
niwan diu lebende minne
und daz vil lebelîche leit,
daz lebende ûf ir leben streit.
geklágete s' âber ir hêrren iht
mit klageworten? nein si niht:
si erstúmmete an der stunde,
ir klage starp in ir munde;
ir zunge, ir munt, ir herze, ir sin,
daz was allez dô dâ hin.
diu schœne enklagete dô niht mê:
sine sprách dô weder ach noch wê;
si seig êt nider unde lac
quelnde unz an den vierden tac
erbärmeclîcher danne ie wîp;
si want sich unde brach ir lîp

1720 abhängig von V. 1717; die Negation *(-ne)* steht mhd. nach *niht zwîveln* ähnlich wie im Lat., wo wir nhd. sie sparen; in diesen Fällen mhd. meist conj., nhd. indic. — 1728 *ersteinen* swv., versteinen. — 1731 *lebelîch* adj., im Gegensatz zu *tôtlîches leides* in V. 1720, lebendig, lebhaft. — 1732 *ûf* præp., gegen. — 1735 *erstummen* swv. = verstummen; die Zusammensetzungen mit *er-* liebt der Dichter. — 1741 *sîgen* stv., sich niederwärts bewegen, sinken. *nider sîgen*, Verstärkung: niedersinken. — 1742 *quelnde* part. nicht von *quelen, queln* swv., quälen trans., sondern von *quelen* stv. *(quil. qual)* intrans. [nhd. aufgegeben], sich quälen, Schmerz erdulden; vgl. 19390 und zu 5093. — 1743 *erbârmeclîcher* compar. adj. (oder adv.), erbarmenswerther. — 1744 *sînen lîp brechen*, wohl nicht gleichstehend mit: Bein brechen, sondern activer = sich brechen im Sinne: sich krampfhaft krümmen. —

sus unde sô, her unde dar
und treip daz an, biz sî gebar
ein sunelîn mit maneger nôt.
seht, daz genas und lac si tôt.

Owê der ougenweide,
dâ man nâch leidem leide
mit léidérem leide
siht leider ougenweide!

Der êre an Riwalîne lac,
der er nâch grôzen êren pflac,
die wîle *und* ez got wolte,
daz er ir pflegen solte:
der leit was leider alze grôz
und alles leides übergenôz;
wan al ir trôst und al ir kraft,
ir tuon und al ir ritterschaft,
ir êre und al ir werdekeit,
daz allez was dô hin geleit.
sîn tôt was aber wol lobelîch,
der ir ze sêre èrbärmeclîch.
swie schädelîch diu swære
liut' unde lande wære,
diu von ir hêrren tôde kam,
ez enwás doch niht sô klagesam,
sô daz man dise quelende nôt

1746 *an trîben* stv., weiter treiben. — 1748 mhd. Wortstellung *lac si* = nhd. sie lag; vgl. 18555.

1749 *ougenweide* stf., überhaupt: Anblick. — 1751 *mit*, zugleich mit. — *leider* adj. compar. — 1752 *leider* nicht adv. interj., sondern adj. acc. compar. = *leidere*. Noch deutlicher wäre die Steigerung, wenn der Superl. *leideste* stünde. Das leidige Leid (1750): Riwalin's Tod. Das traurigere Leid (1751): Blanscheflur's Tod. Der (noch) traurigere Anblick (1752): Tristan's Geburt, die ihn der Mutter beraubte.

1753 *Der* relat., ea cujus. — 1757 *der* demonstr. — 1758 *übergenôz* stm., eigentlich der Genosse von höherem Ansehen; abstract und prosaisch ausgedrückt: Extrem oder die höhere Potenz; das Wort wird im Mhd. ziemlich häufig zu poetischen Vergleichen benutzt. — 1762 *hin legen*, bei Seite legen, aufgeben; hier passivisch: zu Ende sein; vgl. 1889. — 1763 vgl. zu 1743. — *lobelîch* adj., löblich, ehrenvoll (als Heldenthat). — 1768 *klagesam* adj., beklagenswerth; G. liebt die Bildungen mit *-sam* vorzugsweise; die Fälle bei ihm und andern Dichtern sind in großer Menge zusammengestellt von Haupt zu Engelhard 1185; unhöfisch scheinen mir diese Adjectiva nicht, sie machen im Gegentheil den Eindruck des Gewählten; bei G. zumal sind einige, wie dieses *klagesam*, sicher original, seiner ganzen Art angemessen, und Konrad von Würzburg hat es dem Meister abgesehen. — 1769 wie das war, daß man u. s. w.; wir können übersetzen: so wie. — *quelende* scheint part. von *quelen* swv. trans., die quälende,

und den erbärmeclîchen tôt
an dem vil süezen wîbe sach.
ir jâmer unde ir ungemach
beklage ein ieclîch sælec man;
und swer von wîbe ie muot gewan
oder iemer wil gewinnen,
der trahte in sînen sinnen,
wie lîhte misselinge
an sus getânem dinge
guoten liuten ûf erstât,
wie lîhte ez in ze leide ergât
an fröuden unde an lîbe;
und sî dem reinen wîbe
genâden wünschende umbe got,
daz sîn güete und sîn gebot
ir helfe, ir trôst geruoche sîn!
und sagen wir umbe daz kindelîn,
daz vater noch muoter hæte,
waz got mit deme getæte.

---

marternde Noth; es ist aber part. von *quelen* stv. nach Analogie von *klagende nôt*, partic. præs. act. mit passiver Bedeutung; vgl. Gr. 4, 65 fg. — 1774 *muot* stm., hier alleinstehend mit der sichern Bedeutung: Frohsinn, Freude, Glück. — 1777 *misselinge* stf., Misslingen, Missgeschick. — 1783 *genâden* gen. pl., abh. von *wünschen* (sonst bei *wünschen* der Acc.). *genâde*, hier: Segen, gnädige Aufnahme. — *sî wünschende = wünsche*; im Mhd. und insbesondere bei G. beliebte Umschreibung (Gr. 4, 6), günstig für den Dichter, in jüngerer Zeit ins Abgeschmackte ausartend; vgl. bei G. z. B. 1899. 5501. 13967 und zu 5511. — *umbe* præp. = bei.

III.

RUAL LI FOITENANT.

Nach Riwalin's Fall bestimmt der treue Rual die Landesherren, mit Herzog Morgan Frieden zu schließen. Um Riwalin's und Blanscheflur's Söhnlein vor dessen Anschlägen zu sichern, gibt er das Kind für sein eigenes aus im Einverständnisse mit seiner Gemahlin Florœte, welche die Wöchnerin spielt und nach der üblichen Frist ihren Kirchgang hält. Das Kind empfängt durch Rual in der Taufe den beziehungsreichen Namen Tristan. Die sieben ersten Jahre ist Tristan in seiner Mutter Pflege, dann wird er mit einem Erzieher in die Fremde gesandt, wo er in den Sprachen und in allen schönen und ritterlichen Künsten unterrichtet wird. Mit dem vierzehnten Jahre nimmt ihn Rual zu weiterer Ausbildung wieder nach Hause.

Riuw' unde stætiu triuwe
nâch friundes tôde ie niuwe,
dâ ist der friunt ie niuwe:
daz ist diu meiste triuwe.

(35) Swer nâch dem friunde riuwe hât,
nâch tôde triuwe an ime begât,
daz ist vor allem lône,
deist aller triuwe ein krône.
mit der selben krône was
(40) gekrœnet dô, als ich ez las,
(47,1) der marschalc und sîn sælec wîp,
die beidè ein triuwe unde ein lîp
gote únde der werlde wâren,

1789 *Riuwe* stf., nicht: Reue, sondern: Trauer (über einen Verlust). — 1790 *niuwe* ist adj. ebenso wie *niuwe* in 1791, aber in leiser anderer Bedeutung: erneut. So fassen es auch die Übersetzer; Golther dagegen nimmt *niuwe* als conj. præs. von *niuwen*, sich erneuen = möge sich erneuen. Es ist vielmehr 1789. 1790 Bedingungssatz mit Verbalellipse = wenn neu, erneut ist, wenn sich erneut, entsprechend 1793 fg. — 1791 *niuwe* adj., frisch, unvergänglich.

1795 *vor* præp., über, mehr als. —

des sî guot bilde bâren
beidiu der werlde unde gote,
wan si wol nâch gotes gebote
ganzlîcher triuwe wielten
und ouch die wol behielten
ân' alle missewende
unz an ir beider ende.
solt' iemen ûf der erden
von triuwen halben werden
künic oder künigîn,
benamen daz möhten sî wol sîn,
als ich iu von in beiden
wærlîche mac bescheiden,
wie er gefuor und sî gewarp.
dô Blanscheflûr, ir frouwe, erstarp
und Riwalîn begraben was,
des weisen dinc, der dâ genas,
daz gefûor nâch ungenâden wol
als des, der vürbaz komen sol.
der marschalc und diu marschalkîn
nâmèn daz kleine weiselîn
und burgen ez vil tougen
den liuten von den ougen.
si sageten unde hiezen sagen,
ir frouwe hæte ein kint getragen,
daz wære in ir und mit ir tôt.
von der gedrîêten nôt
wart aber des landes klage dô mê;
ir klage wart aber dô mê dan ê:
klage, daz Riwalîn erstarp,
klage, daz Blanscheflûr verdarp,

1802 *des* gen. neutr. rel., davon. — *bilde* stn., Abbild; die Gesammtheit der inneren und äußeren Erscheinung. Kottenkamp; vgl. 15058. — *bern* stv., hier: gewähren, darstellen, zeigen. — 1805 *walten* stv. [nhd. swv., im Gebrauch sehr beschränkt] mit gen., pflegen, besitzen. — 1807 *missewende* stf., (Misserfolg), Tadel, Schande, Makel. *ân' alle m.*, auch *âne m.* gehört zu den mhd. Formeln; bei Gottfried nur hier. — 1810 *halben* dat. von *halbe* swf., Hälfte, Seite. *von halben* = von Seiten, wegen, durch; vgl. *von gotes halben* 4128. — 1815 *gevarn* stv., verfahren, handeln. — *gewerben*, verst. *werben*. — 1818 *weise* swm. (nhd. stf.), der Verwaiste. — 1819 *gevarn* stv., hier: ergehen, ausschlagen. — *ungenâde* stf., ungünstiges Geschick, Unglück. *nâch ungenâden*, nicht: zeitlich nach dem Unglück, das ihn betroffen, sondern: im Verhältnisse zu dem Unglück seines Verwaistseins gestaltete sich sein *dinc*, sein Schicksal günstig. — 1820 als eines solchen, der *vürbaz*, vorwärts, emporkommen soll, dem ein günstiges Geschick bestimmt ist. — 1822 *weiselîn* stn. dimin. von *weise*. — 1828 *gedrîet* part. adj., verdreifacht, dreifach. —

klage úmbe ir beider kindelîn,
an dem ir trôst dô solde sîn,
daz daz verdorben wære.
zuo aller dirre swære
gienc in diu starke vorhte,
die Morgân an in worhte,
als nâhen alse ir hêrren tôt.
wan diz daz ist diu meiste nôt,
die man zer werlde haben mac:
swâ sô der man naht unde tac
den tôtvînt vor ougen hât,
daz ist diu nôt, diu nâhen gât
und ist ein lebelîcher tôt.
in aller dirre lebenden nôt
wart Blanscheflûr ze grabe getragen.
michel jâmer unde klagen
daz wart begangen ob ir grabe.
ir muget wol wizzen, ungehabe
der was dâ vil und alze vil.
nune sól ich aber noch enwil
iuwer ôren niht beswæren
mit z'erbærmeclîchen mæren,
wan ez den ôren missehaget,
swâ man von klage ze vil gesaget;
und ist vil lützel iht sô guot,
ez enswâche, der's ze vil getuot.
von diu sô lâzen langez klagen
und flîzen uns, wie wir gesagen
umbe dáz verwéiséte kint,
von dem diu mære erhaben sint.

Sich treit der werlde sache
vil ofte z' ungemache

1838 *würken* swv. anom., wirken, bewirken, verursachen. — 1855—58 wieder Paraphrase einer sprichwörtlichen Redensart. — 1857 *vil lützel iht*, gar wenig etwas, d. h. nichts. — 1858 *es'n swache* (vgl. zu 947), ohne daß es gering werde, abnehme; wir wenden in diesem Falle Relativsatz an: das nicht abnehme, seine Wirkung verliere, wenn man u. s. w. — 1859 fg. *lâzen, vlîzen* conj. opt., lassen wir! bemühen wir! die ältere Sprache kann das Personalpronomen entbehren; vgl. Gr. 4, 206 fg. — 1862 *erheben* stv., anheben, beginnen, aber nicht in dem Sinne: von dem früher die Rede war (denn das Kind ist ja kaum erst erwähnt), sondern: welches dieses Gedicht veranlasst hat, welches der eigentliche Gegenstand des Gedichtes ist.

1863 *tragen* refl., sich wenden, fügen. — *der werlde* in der modernen Sprache concreter zu geben als in V. 2: der Menschen.

und aber von ungemache
ie wider ze guoter sache.

Reht' in den nœten sol der frume,
ze swelhem ende ez danne kume,
bedenken, wie sîn werde rât:
die wîle und er daz leben hât,
sô sol er mit den lebenden leben,
im selben trôst ze lebene geben.
als tete der marschalc Foitenant:
wan ez im ze sorgen was gewant,
do bedâhte er mitten in der nôt
des landes schaden, sîn selbes tôt;
wan ime diu wer niht tohte
noch sich mit wer enmohte
wider den vînt gefristen,
dô friste er sich mit listen.
er sprach die hêrren al zehant
über állez sînes hêrren lant
und brâhte sî ze suone.
wan in was niht ze tuone
wan flêhen unde sich ergeben:
si ergâben gúot únde leben
an Mórgânes hulde.
die házlîchen schulde
undèr Morgâne und under in
die leiten sî mit listen hin
und nerten ir liut unde ir lant.

Der getríuwe marschalc Foitenant
fuor heim und sprach sîn sælic wîp
und beválch ir verre und an den lîp,
daz sî sich în léite

1867 *frum* adj. subst., wacker, tüchtig; vgl. zu 1148. — 1874 *wan* = *wande* (Hs. W), weil, da. — *ze* wegen des Begriffs der Bewegung in *wenden;* wir übertragen solche Zusätze bei *mir ist gewant* (vgl. zu 1657) am besten durch ein entsprechendes Adverb: weil es mit ihm besorglich stand. — 1877 *wer* stf., hier abstract: Vertheidigung. — 1878 *wer*, hier concret: Heeresmacht; vgl. 1128 [vgl. unser: Landwehr]. — 1879 *gefristen* swv., verst. *fristen.* — 1880 *list* öfters im Plural. — 1881 *sprechen* stv. mit acc. der Person, sich mit einem besprechen und berathen; vgl. 1978 und zu 9303 (gleichgültiger = nhd. einen sprechen in V. 3939). — 1883 *suone* stf., (Sühne), Versöhnung, Friedensvertrag. — 1888 *hazlîch*, *hæslich* adj., gehässig, feindselig. — *schulde* stf., hier pl., Verschuldung, Vergehen. — 1890 *hin legen*, hier: beilegen. — 1891 *neren*, *nern* swv., (nähren), retten.
1894 *verre* adv., (fern), sehr; vgl. 260. — 1895. 1897 *sich în legen*, sich

nâch der gewoneheite,
als ein wîp kindes inne lît,
(20) und daz si nâch der selben zît
jæh' unde jehende wære,
daz sî daz kint gebære, 1900
daz ir junchêrre solte sîn.
diu sælîge marschalkin,
(25) diu gûoté, diu stæte,
diu reine Flórâte,
diu wîbes êre ein spiegelglas 1905
und rehter güete ein gimme was,
diu was des lîhté gemant,
(30) daz ir doch z'êren was gewant:
si stalte ir muot und al ir lîp
ze klage und rehte alse ein wîp, 1910
diu eines kindes sol genesen.
si hiez ir kamere unde ir wesen
(35) stellen unde machen
ze héinlîchen sachen;
und wande s' ouch erkande wol, 1915
wie man hie zuo gebâren sol,
dô nam si ir willeklage hier abe:
(40) si gelîchsente grôz ungehabe
(50,1) an muote unde an lîbe,
gelîch éinem wîbe, 1920
diu ze solhen nœten gât,
diu al ir dinc gestellet hât
(5) ze sus getâner arebeit.
sus wart daz kint zuo z'ir geleit
vil tougenlîchen unde alsô, 1925

---

zu Bette legen; *inne ligen*, zu Bette liegen; beides speciell vom Wochenbette gesagt. — *kindes* gen. wie noch in V. 1930; wir sagen: mit einem Kinde; vgl. Gr. 4, 671. — 1901 *sîn (wesen) suln*, meist *sîn solte*, eine Umschreibung, deren Gottfried sich öfters bedient für einen Begriff, der zwischen: sein und: nicht sein inne liegt; dieser neue Begriff gestaltet sich verschieden, je nachdem das Nichtsein in den Verhältnissen oder in der Vorstellung beruht, darum öfters in dem einen *sîn solte* scheinbar das Gegentheil vom andern. Hier: das sonst ihr Jungherr, Prinz, sein sollte, gewesen wäre; wir können übersetzen: das «eigentlich» ihr Herr war; vgl. zu 1954. 2210. — 1906 *gimme* (lat. *gemma*) swf., Edelstein. — 1907 *manen* swv., mahnen, hier mit gen. und der Bedeutung: um etwas bitten. — 1909 *stalte* præt. von *stellen* mit acc., richten, einrichten, gestalten. — 1912 *wesen* stn., hier: Leben, Aufenthalt, Aufenthaltsort [vgl. Anwesen, Heimwesen]. — 1916 *gebâren* swv., sich benehmen, sich anstellen. — 1917 hiervon, von ihrer Kenntniss des Kindbettes, nahm sie ab, ahmte sie nach ihre *willeklage*, ihren freiwilligen, verstellten Schmerz. — 1918 *gelîchsenen, gelîchsen* swv., heucheln. —

daz ez vil lützel iemen dô
ân' eine ir ámmén bevant.

Hie wart ein mære sâ zehant:
diu guote marschalkinne
læg' eines sunes inne.
ez was ouch wâr, si tete alsô:
si lac des sunes inne dô,
der ir sunlîcher triuwe pflac
unz an ir beider endetac.
daz selbe süeze kint truoc ir
als süezlîche kindes gir,
als ein kint sîner muoter sol:
und was daz billîch unde wol.
si leite ouch állén ir sin
mit muoterlîcher liebe an in
und was des alse stæte,
als ob si in selbe hæte
undèr ir brústén getragen.
als wir daz mære hœren sagen,
son' geschách ez weder sît noch ê,
daz ein man unde ein wîp ie mê
mit solher liebe ir hêrren zugen,
als wir her nâch erkennen mugen
an disem selben mære,
wie väterliche swære
und wie vil manege arebeit
der getríuwe marschalc durch in leit.

Nu daz diu guote marschalkîn
der nôt genesen solte sîn
und nâch ir séhs wóchen,
als den fróuwen ist gesprochen,
des suns ze kirchen solte gân,

1927 *bevinden* stv., erfahren.

1933 *sunlîch* [nhd. aufgegeben] adj., kindlich. — *pflegen* mit dat. der Person *(ir)*, gen. der Sache *(s. tr.)*, einem etwas gewähren; vgl. 3738. — 1934 *endetac* stm., letzter Tag. Gottfried liebt das Wort *ende* in Bildungen und Zusammensetzungen. — 1936 *süezlîch* adj., süß, zart, innig. — 1946 *ie mê*, jemals wieder.

1954 (vgl. zu 1901) hier können wir *solte* = *videbatur, dicebatur* beibehalten, um auszudrücken: (im Sinne, nach dem Glauben der Leute) wieder gesund war. (Fedor Bech dagegen: «*solte g. s.* = nach dem Gang der Dinge musste wieder genesen sein».) — 1956 *gesprochen*, ähnlich wie in V. 535 *besprochen*, zur Bedingung, zur Pflicht gemacht. — 1957 dieses

von dem ich her gesaget hân,
si selbe in an ir árm nâm
und truog in suoze, als ir gezam,
mit ir zem gotes hûse alsô.
und als si ir înleite dô
gotelîche hæte enpfangen
und von ópfer was gegangen
mit schœnem ingesinde,
dô was dem kleinen kinde
der héilige touf bereit,
durch daz ez sine kristenheit
in gotes namen enpfienge,
swie'z ime dar nâch ergienge,
daz er doch kristen wære.
nu daz sîn tóufære
alles sînes dinges was bereit,
nâch touflicher gewoneheit
er frâgete umbe daz kindelîn,
wie sîn name solte sîn.
diu hövesche marschalkîn gie dan
und sprach vil tougenliche ir man
und frâgte in, wie er wolte,
daz man ez nennen solte.
der marschalc der sweic lange,
er trahte ange und ange,
waz namen ime gebære,
nâch sînen dingen wære.
hier under sô betrahte er
des kindes dinc von ende her,

---

solte stilistisch verschieden von dem in V. 1954: hier: pflichtgemäß sollte, musste. — *des suns*, vgl. zu 1897; doch ist mit Golther gen. causae anzunehmen: wegen des Sohnes, weil mit der Wendung *ze kirchen gân* nicht ein objectiver Genetiv verbunden sein kann. — 1958 *her* adv., bisher. — 1962 *înleite* stf., wörtlich: Einführung (vgl. *brûtleite*, *swertleite*), speciell und terminologisch: der erste feierliche Kirchgang der Wöchnerinnen. — 1963 das mhd. Wörterbuch, I, 558 erklärt *gotelîche* adv. ethisch, auf gottesfürchtige Weise; ich ziehe vor: (göttlich), christlich, kirchlich, feierlich; vgl. zu 15659. — *enpfangen:* mit diesem Kirchgange ist zugleich Einsegnung, *purificatio*, verbunden; daher *die înleite enpfangen*. — 1964 *opfer* stn., die Opferung, die übliche Opferspende (nicht die Messe). — 1968 *kristenheit* stf. = Christenthum. — 1971 *kristen* adj. (aus *christianus*, christlich) subst. masc., Christ. — 1972 *toufære* stm. = Täufer, der die Taufe vollziehende Geistliche (das Wort als Beiname des heil. Johannes lebendig und geläufig, scheint in der vom Dichter gebrauchten allgemeinen Anwendung auch früher nicht vorzukommen). — 1974 *touflich* adj., was zur Taufe gehört; vgl. 2025. — 1982 *ange* adv., hier: genau, mit sorgfältiger Mühe. — 1983 *gebære* adj. mit dat. (allein V. 11388), angemessen; ein Lieblingswort Gottfried's. —

reht' alse er hæté vernomen,
(30) wie sîn dinc allez dar was komen:
«seht», sprach er «frouwe, als ich vernam
von sînem vater, wie ez dem kam 1990
umbe sîne Blanschefliure,
mit wie vil maneger triure
(35) ir gernder wille an ime ergie,
wie sî diz kint mit triure enpfie,
mit welher triure sî'z gewan, 1995
sô nennen wir in Trístán.»
— nu heizet triste triure,
(40) und von der âventiure
(52,1) sô wart daz kint Tristan genant,
Tristan getoufet al zehant. 2000
von triste Tristan was sîn nam.
der name was ime gevallesam
(5) und alle wîs gebære;
daz kiesen an dem mære:
sehen wie trûreclîch ez was, 2005
dâ sîn sîn múotér genas;
sehen wie fruo im arebeit
(10) und nôt ze rucke wart geleit;
sehen wie trûreclîch ein leben
ime ze lebene wart gegeben; 2010
sehen án den trûreclîchen tôt,
der alle sîne herzenôt
(15) mit einem éndé beslôz,
daz alles tôdes übergenôz
und aller triure ein galle was. 2015
diz mære, der daz ie gelas,
der erkénnet sich wol, daz der nam

1990 *mir kumet umbe* = es ergeht mir mit; vgl. 1711. — 1992 *triure* (ferner: *âventiure* 14383. 15793) stf. = *trûre*, Trauer. — 1996 fg. diese Ableitung des Namens, nach welcher auch *Tristan der trûrige, der trurære* genannt wird, im Mittelalter allgemein; vgl. Hertz, S. 548 fg. — 1997 *triste* franz., schriftgemäß zweisilbig ferner noch in V. 2001. — 2002 *gevallesam* adj., schicklich, angemessen. — 2004 *kiesen* stv., sehen, ersehen. *kiesen* = *kiesen wir*, ebenso *sehen* in den folgenden Versen; vgl. zu 1859. — 2005 *trûreclîch* adj., traurig. — 2014 die vereinzelte Lesart *der* in M vielleicht das Echte; denn *ende* ist in älterer Sprache auch masc., bei G. noch in der Formel *zwelfen ende* 2511. — 2015 *galle* swf. vielfach bei mhd. Dichtern bildlich gebraucht für Bitteres, Böses, Haß u. dgl. und für die Steigerung einer üblen Sache; vgl. bei Gottfried 12956. 13900 und Zusammensetzungen wie *herzegalle* 10243, *zorngalle* 14150, *nîtgalle* 15690. — 2017 *erkennen* refl., öfters bei Gottfried: einsehen, eine Überzeugung gewinnen [refl. nhd. aufgegeben, doch noch: sich auskennen]. —

(20) **dem lebene was gehellesam:**
er was reht', alse er hiez, ein man
und hiez reht', alse er was, Tristan.
und swer nu gerne hæte erkant,
durch welhe liste Foitenant
(25) daz hieze sagen ze mære,
daz Tristan daz kint wære
von der geburteclîchen nôt
in sîner tôten muoter tôt,
den sulen wir ez wizzen lân:
(30) ez wart durch triuwé getân.
der getríuwe tete ez umbe daz:
er vorhte Mórgânes haz;
ob er daz kint dâ wiste,
daz er ez sô mit liste
(35) sô mit gewalte verdarbte,
daz lant an ime entarbte.
durch daz nam der getriuwe man
ze kinde sich den weisen an
und zôch ez alse schône,
(40) daz ime diu werlt ze lône
(53,1) der gotes genâden wünschen sol:
daz verdiente er an dem weisen wol.

Nu daz daz kint getoufet wart,
nâch kristenlîchem site bewart,
(5) diu tugenderîche marschalkîn
nam aber ir liebez kindelîn
in ir vil héinlîche pflege:
si wolte wizzen alle wege
und sehen, ob ime sîn sache
(10) stüende ze gemache.
sîn süeziu muoter leite an in
mit alsô süezem flîze ir sîn,

2018 *gehellesam* adj., übereinstimmend, entsprechend. — 2019—20 die Nebensätze mit *alse* in prosaischer Übertragung an das Ende zu stellen. — 2025 *geburteclîch* adj., die Geburt anlangend; von der Noth bei der Geburt, infolge der Geburtswehen; vgl. 1974. — 2032 *list* stm., hier: Hinterlist. — 2034 *enterben* swv., hier nicht das gewöhnliche *enterben* wie in V. 1478: des Erbes berauben, sondern: des Erben, des rechtmäßigen Herrn berauben. — 2036 (vgl. zu 967) hier: annehmen (ohne sich) mit acc. *ze kinde*, als Kind, an Kindesstatt.

2042 *bewarn* swv., hier: mit dem Sakrament versehen. — 2045 *heinlîch* = *heimlîch* adj., vertraut, liebevoll; vom Dichter gerne gebraucht. — 2047 fg. ob sein Befinden ein gemächliches, behagliches sei. —

daz sî im des niht engunde,
daz er ze keiner stunde
(15) unsanfte nider getræte.
nu sî daz mit im hæte
getriben unz an sîn sibende jâr, 2055
daz er wol rede und ouch gebâr
vernemen kunde und ouch vernam,
(20) sîn vater, der marschalc, in dô nam
und bevâlch in einem wîsen man:
mit dem sant' er in iesâ dan 2060
durch fremede sprâche in fremediu lant;
und daz er aber al zehant
(25) der buoche lêre an vienge
und den ouch mite gienge
vor aller slahte lêre. 2065
daz was sîn êrstiu kêre
ûz sîner frîhéite:
(30) dô trat er in daz geleite
betwungenlîcher sorgen,
die ime dâ vor verborgen 2070
und vor behalten wâren.
in den ûf blüenden jâren,
(35) dô al sîn wunne solte erstân,
dô er mit fröuden solte gân
in sînes lébenés begin, 2075
dô was sîn beste leben hin:
dô er mit fröuden blüen began,
(40) dô vil der sorgen rîfe in an,
(54,1) der maneger jugent schaden tuot,
und darte im sîner fröuden bluot. 2080
in sîner êrsten frîhéit
wart al sîn frîheit hin geleit.

2051 *gunnen* swv. anom. mit gen. und dat. = gönnen, doch decken sich beide Wörter nicht; hier wäre gönnen nicht am Platze; wohlwollend gestattete sie ihm nicht. — 2053 *getreten* stv., verst. *treten*. — 2056 *gebâr* ist wohl hier die äußere Haltung und Umgangsform, wie sie auch dem Kinde schon eigen ist, nicht die menschliche Gebärde in unserm Sinne; vgl. 3814 und zu 8031. — 2057 *vernemen* stv., hier: verstehen. — 2063 *der buoche lêre*, zunächst: der Unterricht im Lesen, dann: Wissenschaft. — 2064 *einem* oder *einem dinge mite gân* = mit einem gehen, d. h. einem folgen, sich nach einem richten, mit ihm Schritt halten (wie V. 3617); Gottfried hat eine Vorliebe für diese Wendung; vgl. auch zu 6523 und Kottenkamp's reichhaltige Zusammenstellung Germ. 26, 396. — 2066 *kêre* stf., Wendung, Gang. — 2069 *betwungenlîch* adj., erzwungen, unfreiwillig. — 2070—71 Spiel mit *vor*. 1) *vor* zu *dâ*, davor, vorher. 2) *vor* zu *behalten* synon. mit *verbergen*, bewahren, wie: vorenthalten. —

der buoche lêre und ir getwanc
was sîner sorgen anevanc;
und iedoch, dô er ir began,
dô leite er sînen sin dar an
und sînen flîz sô sêre,
daz er der buoche mêre
gelernete in sô kurzer zît
dannè kein kint ê oder sît.

Under dîsen zwein lernúngen
der buoche unde der zungen
so vertéte er sîner stunde vil
an iegelîchem seitespil:
dâ kêrte er spâte unde fruo
sîn emzekeit sô sêre zuo,
biz er es wunder kunde.
er lernete alle stunde
hiute diz und morgen daz,
hiure wol, ze jâre baz.
über diz allez lernet' er
mit dem schilte und mit dem sper
behendecliche rîten,
daz ors ze beiden sîten
bescheidenlîche rüeren.
von sprunge ez freche füeren,
turnieren und leisiren,
mit schenkelen sambelieren
reht' und nâch ritterlîchem site.
hie bankete er sich ofte mite.

2083 *getwanc* stm., Zwang, Last. — 2085 *beginnen*, im Mhd. mit gen.; vgl. Gr. 4, 667. — 2089 *gelernen* swv., verst. *lernen*, erlernen, d. h. überhaupt: lesen, studieren.

2091 *lernunge* stf., Studium. — 2092 *zunge* swf. = Sprache. — 2093 *vertuon*, aufwenden. — 2100 *ze jâre*, übers Jahr. — 2105 *bescheidenliche* adv., verständig, kunstgemäß. — *rüeren* swv., terminus technicus in der Reitkunst, zunächst wohl vom Schenkeldruck und vom Sporn genommen; allgemein heißt es: antreiben, dann elliptisch und intransitiv: daher sprengen; vgl. V. 6855. 8736; *einen an rüeren* = ansprengen 6981. An unserer Stelle soll wohl gesagt werden, daß Tristan lernte das Ross nach rechts und links zu dirigieren ohne Zügel. — 2106 *von sprunge*, im Sprunge, d. h. im Hochsprung, nicht im Galop, der eine leichte Gangart ist. — *freche* adv., kühn, dreist. — 2107 *turnieren* swv., Fremdwort (altfranz. *tourner*, *torner*, lat. *tornare*), schwenken, die Volte reiten. Hertz 550; vgl. *turnei* 389. — *leisieren*, *laisiren* (die Hss. wechseln) Fremdwort (altfranz. *leisier*, *laissier* = *laisser*, lat. *laxare*), das Ross mit verhängtem Zügel laufen lassen. — 2108 *sambelieren* swv., Fremdwort, mit *gamba*, *gambegla* verwandt, dem Rosse die Schenkel geben; *mit schenkelen* tritt pleonastisch verdeutlichend hinzu. — 2110 *banken* = *baneken* swv., sich erlustigen (altfranz. *esbaneir*); vgl. *banekie* V. 410. —

wol schirmen, starke ringen,
wol loufen, sêre springen,
dâr zuo schiezén den schaft,
daz tete er wol nâch sîner kraft.
ouch hœre wir diz mære sagen,
ez gelérnete birsen unde jagen
nie kein man sô wol sô er,
ez wære dirre oder der.
aller hande hovespil
diu tete er wol und kunde ir vil.
ouch was er an dem lîbe,
daz jungelinc von wîbe
nie sæleclîcher wart geborn.
sîn dinc was allez ûz erkorn
beid' an dem muote und an den siten.
nu was âber diu sælde undersniten
mit werndem schaden, als ich ez las,
wan er léider arbeitsælic was.

Nu sîn vierzehende jâr vür kam,
der marschalc in hin heim dô nam
und hiez in z'allen zîten
varen unde rîten,
erkunnen liute unde lant,
durch daz im rehte würde erkant,
wie des lándes site wære.
diz tete der lobebære
sô lobelîchen unde alsô,

2111 *schirmen* swv., schützen, parieren, dann, wie hier, allgemein: fechten (das franz. *escrimer*, fechten, aus unserm *scirmen* entlehnt; s. Diez, roman. Wb., 1 ^{3}, 370). — 2113 *schaft* stm., Lanze (einschließlich der Spitze); in V. 2172 = nhd. Speerstange. — 2116 *birsen unde jagen*, die beiden Jagdarten; die Wendung steht beinahe formelhaft. *birsen*, die Jagd mit dem Spürhund oder der einsame Jagdgang, und *jagen*, falls der Ausdruck nicht allgemein das Jagen bezeichnet, die Treibjagd. Die dritte Art, *daz beisen*, die Falkenjagd, wird in Gottfried's Gedichte niemals genannt. — 2119 *hovespil* stn. = *hövesches spil:* gemeint sind die andern, nicht speciell ritterlichen, Künste und nobeln Passionen: Gesang, Waldhorn, (Saitenspiel ist schon genannt V. 2094), Schachzabelspiel, Parlieren verschiedener Sprachen. 2128 *arbeitsælic* adj., «bei steter Mühsal oder durch stete Mühsal selig». Sommer; mühselig, unglückselig (Golther), welche Wörter aber sich von ihrer ursprünglichen Bedeutung entfernt und die von: mühsam und unglücklich angenommen haben; in einem Worte etwa: leidbeglückt. Ähnliche Bildungen mit *-sælic* vgl. Sommer zu Flore 1753.

2129 *vür komen* gebraucht Gottfried öfters in verschiedener Bedeutung; hier: herankommen; ähnlich in V. 4203 = unserm: auskommen; vgl. zu V. 6295. — 2136 *lobebære* adj. subst., lobenswerth, löblich. —

daz in den zîten unde dô
in állém dem rîche
nie kint sô tugentlîche
gelebete alse Trístán.
al diu werlt diu truog in an
friundes ouge und holden muot,
als man dem billîche tuot,
des muot niwan ze tugenden stât,
der alle untugende unmære hât.

2138 formelhafte öfters wiederkehrende Wendung; vgl. 2147. — 2142 hier steht in der Wendung *an tragen* mit doppeltem Accus. (vgl. zu 896) wohl *in an* = *an in* = dem Dativ *ime;* vgl. zu 48. — 2143 *ouge* (in M), metrisch fügsamer als das in den meisten Hss. überlieferte und von Golther aufgenommene *ougen*, kann starker Plural sein wie vielleicht in 1082, der Singular aber auch möglich, ja noch poetischer, zumal in Congruenz mit dem folgenden *holden muot.* — 2146 *unmære* adj., unlieb, unwerth; *unmære hân* wie *liep hân* (nhd. auch gerne h., dagegen werth halten); hier wegen des auslaut. *e* die Construction nicht sichtbar; vgl. zu 19160.

IV.

DIE ENTFÜHRUNG.

Zu dieser Zeit landet ein norwegisches Handelsschiff bei Kanoel. Der Marschall geht mit Tristan und seinen andern Söhnen nach dem Schiffe, um die Waaren zu beschauen und um Einkäufe zu machen. Tristan erblickt in dem Schiffe ein schönes Schachbret hangen und beginnt mit einem der Kaufleute ein Spiel. Vater und Brüder begeben sich wieder nach Hause, nur Kurvenal, sein Meister, bleibt bei ihm zurück. Die Kaufleute finden an dem schönen, hochbegabten und liebenswürdigen Knaben solches Gefallen, daß sie ihn zu rauben beschließen. Unmerklich wird das Schiff vom Lande abgestoßen. Wie Tristan und Kurvenal diese Entführung und den Entschluß der Fremden in Erfahrung bringen, erheben sie laute Klage. Kurvenal darf zurückkehren; in einem Bote fährt er wieder heim und berichtet den trauernden und wehklagenden Ältern den unglückseligen Vorfall. Die Norweger haben einen furchtbaren acht Tage währenden Sturm zu bestehen. Sie erkennen darin den Zorn und die Strafe Gottes und wollen Tristan an das Land setzen. Darauf beruhigt sich Meer und Wind. Tristan befindet sich in Kurnewal. In einsamer Wildniss sucht er einen Weg und gelangt endlich auf eine Straße. Dort gesellt er sich zwei Pilgern zu, mit denen er unter dem Vorgeben, er sei aus diesem Lande und habe sich auf der Jagd verirrt, eine Strecke zusammen wandert.

In den ziten unde dô
(30) kam ez von âventiure alsô,
daz von Norwæge über sê
ein koufschif unde deheinez mê 2150
in daz lánt ze Parmenîe kam
und sîn gelende dâ genam
(35) und ûz gestiez ze Kanoêl

2149 *Norwæge* st. subst. (Geschlecht unbestimmt), Norwegen; vgl. *Norwæge* Volksname 2400. — 2150 dichterische Wendung für: ein einzelnes Handelsschiff; ebenso 7483 *dehein mê* = einzig, 8597 = nur. — 2152 *gelende* stn., Landung. — 2153 *ûz gestôzen*, verst. *ûz stôzen* (V. 478).

vür daz selbe kástêl,
da der márschálc ze stæte
sîn wesen ûfe hæte
und sîn junchêrre Trístán.
(40) nu daz die fremeden kóufmán
(56,1) ir market hæten ûz geleit,
vil schiere wart ze hove geseit,
waz dâ koufrâtes wære.
hier under kômen mære
(5) Tristande ze unheile:
dâ wæren valken veile
und ander schœne vederspil;
und wart des mæres alse vil,
biz zwei des márschálkes kint,
(10) (wan kint der dinge flîzec sint),
under în zwein wúrdén enein,
daz sî Tristanden zuo z'in zwein,
ir wânbrúoder, nâmen
und an ir vater kâmen
(15) und bâten den behanden,
daz er in durch Tristanden
der valken koufen hieze.
der edele Rûal lieze
und hæte ez nôté verlân,
(20) ez enmüese allez vür sich gân,
des sîn friunt Tristan bæte,
wan er in werder hæte
und bôt ez baz im einem
dan aller der deheinem
(25) von lande od von gesinde.
sîner eigenen kinde

2155 *ze stæte*, (in Beständigkeit), für gewöhnlich. — 2161 *koufrât* stm. (Vorrath zum Verkaufen), Waare. — 2165 *vederspil* stn. [vgl. Windspiel], zur Jagd abgerichtete Vögel. — 2168 *flîzec sîn* mit gen., sich einer Sache befleißigen, auf etwas Bedacht nehmen; auch persönlich wie in V. 2185: sich jemandem mit Aufmerksamkeit hingeben. — 2171 *wânbruoder* stm., vermeintlicher Bruder; vgl. *vaterwân* 4229. — 2172 *an einen komen* (ähnlich wie *einen an k.* in V. 1128), wie unser: einen angehen, einem anliegen. — 1273 *behanden* (= *bî handen*) adv., eigentlich: bei der Hand, sogleich (vgl. mhd. *zehant*, nhd. behend). — 2175 *der valken* gen. part. — 2176—78 *lâzen* hier synonym mit dem folgenden *verlâzen*, unterlassen. — *nôte* adv., mit Noth, ungern; das Wort gewissermaßen Negation vertretend gehört auch zu *lieze;* ebenso *ez.* — nach *lân* und *verlân* wird der folgende Satz im Mhd. hypothetisch und negativ gewendet. Rual würde nicht im Stande gewesen sein, etwas zu lassen und zu unterlassen, was Tristan erbat, ohne daß es wirklich ausgeführt wurde (vgl. 6236). Jeden Wunsch erfüllte er ihm. — 2180 *werder* compar. —

was er sô flizec niht sô sîn. 2185
dar an tet er der werlde schîn,
wie vollekomener triuwe er pflac,
(30) waz tugende und êren an im lac.

Er stúont ûf unde nam zehant
sînen sún Tristanden an die hant 2190
nâch vil vaterlîchem site.
sîn ander süne die giengen mite
(35) und dâ zuo hovegesindes vil,
die sô durch ernest sô durch spil
in volgeten unz an den kiel 2195
und swáz iemánne dâ geviel,
dâ in sîn wille zuo getruoc,
(40) des vant er umbe kouf genuoc,
(57,1) kleinœde, sîden, edele wât:
des was dâ râ̂t über rât. 2200
ouch was dâ schœne vëderspil,
valken bilgerîne vil,
(5) smírlîn und spârwære,
habeche (mûzære
und ouch in rôten vederen): 2205
von disen ietwéderen

2186 fg. diese Bemerkung bezieht sich nicht auf die Gegenwart, da das eigentliche Verhältniss zwischen Rual und Tristan der Welt verborgen war, sondern deutet im voraus auf die künftige Entdeckung des Geheimnisses. — 2188 *ligen an einem*, häufige mhd. Wendung, nur durch Umschreibung wiederzugeben; hier: sich an einem, bei einem finden; vgl. zu 5098.

2195 *kiel* stm., Kiel des Schiffes, (größeres) Schiff. — 2198 *umbe kouf*, zum Kaufen, für Geld, feil. — 2199 *kleinœde* stn., zierliches Kunstwerk, Bijouteriewaare. *kl.* hier pl., ebenso *siden* pl., Seidenstoffe; vgl. zu 667. — *wât*, hier collectiv: Garderobe. — 2202 *bilgerîn* (lat. *peregrinus*, franz. *pelerin*) stm., hier wohl in directer Entlehnung adjectivisch: *valken pilgerîne* pl. gen. von *vil* abh., *falcones peregrini*, Wanderfalken. (Auch *pilgrimvalke* kommt vor.) S. die lehrreichen Nachweise über diese Wanderfalken und die im Folgenden genannten Vogelarten bei Hertz 550 fg. — 2203 *smirlîn* (franz. *emerillon*, ital. *smerlo, smeriglio*, englisch *merlin* vom lat. *merula*, Amsel) stn. (hier pl.), Zwergfalke, der kleine Lerchenstößer (*falco æsalon* Linné), nach Hertz' Nachweise nicht zu verwechseln mit dem Lerchenfalken (*falco subbuteo* Linné), wie das Wort gewöhnlich erklärt wird. — 2204. 2205 die Klammer fasste ich zuerst als Apposition zu den vorhergehenden Vogelnamen, nicht bloß zu *habeche;* Hertz S. 552 dagegen zeigt, daß sich die Apposition nur auf *habeche* beziehen kann. «Die *mûzære*, Mauserhabichte, sind solche, welche wenigstens einmal gemausert haben, also über ein Jahr alt sind. Die in rothen Federn sind die jungen im ersten Jahr; diese haben an Brust, Bauch und Schenkeln einen rosröthlichen Anflug, der in den folgenden Jahren in bläuliches Weiß übergeht.» — 2206 hier Plural von *ietweder*, von beiden Arten; Haupt zu Erec (2. Ausgabe) 8371 bezieht *ietwederen* nicht auf die Mauser und die rothgefiederten, sondern nimmt das Wort in allgemeinerer, nicht auf zwei beschränkter Bedeutung: jeder, all, was allerdings hier vorzuziehen ist. Der Ausdruck

vant man vollen market dâ.
Tristande hiez man koufen sâ
valken unde smírlîn.
die sîne bruoder solten sîn,
den wart gekoufet ouch durch in.
man gewan in allen drin,
swes iegelîcher gerte.

Nu man si dô gewerte
alles, des si wolten,
und dannen kêren solten,
von âventiure ez dô geschach,
daz Tristan in dem schiffe ersach
ein schâchzâbel hangen,
an brete und an den spangen
vil schône und wol gezieret,
ze wunsche géfeitieret.
dâ bî hienc ein gesteine
von edelem helfenbeine
ergraben wol meisterliche.
Tristan der tugenderîche
der sach ez flîzeclîchen an.
«ei», sprach er «edelen kóufmán,
sô helfe iu got! und kunnet ir
schâchzâbelspil? daz saget mir!»
und sprach daz in ir zungen.
nu sâhen sî den jungen
aber noch flîzeclîcher an,
dô er ir spràche reden began,
die lützel iemen kunde dâ.

---

bezieht sich also auf alle vorhergenannten Vogelarten. — 2210 *sîn suln* hier = nhd.; hauptsächlich noch in Mundarten der bestimmte Ausdruck für: vorstellen (ebenso in V. 13534: das sein Bette in der Vorstellung des Traumes war); vgl. zu 1901.

2214 *geweren, gewern* mit acc. der Person, gen. der Sache = einem etwas gewähren. — 2219 *schâchzabel* (aus lat. *tabula*, Zwillingswort von: Tafel) stn., Schachbret. — 2223 *ein gesteine* stn., collectiv für: Steine, die zum Brete gehörigen Spielfiguren. — 2225 *ergraben* part., eingegraben, graviert, geschnitten; der Ausdruck ist allgemein: wahrscheinlich soll bloß die kunstvolle Schnitzerei angedeutet werden, nicht die Gravierung der Details. — *meisterlîche* adv., meisterhaft, künstlerisch. — 2227 *flîzeclîchen* adv., (fleißig), aufmerksam. — 2229 *sô helfe iu got!* (auch öfters gekürzt wie einmal in der Hs. M *self iu got*), häufiger Zuruf der Überraschung = wahrhaftig! bei Gott! oder unserm: wohlan! entsprechend; vgl. 4656. — 2230 *schâchzubelspil* stn., Schachbretspiel, Schachspiel. Über dieses beliebteste Spiel in den höfischen Kreisen s. die Abhandlung W. Wackernagel's «Das Schachspiel im Mittelalter» (Kl. Schriften 1, 107 fg.). —

sus begúnden s' an dem jungen sâ
merken elliu sîniu dinc.
(40) nu gedûhte sî nie jungelinc
(58,1) sô sælecliche sîn getân
noch alsô schœne site hân. 2240
«jâ», sprach ir einer «friunt, ir ist
under úns genuoc, die disen list
(5) wol kunnen; wellet ir'z besehen,
sô mag ez harte wol geschehen:
wol her, sô wil ich iuch bestân!» 2245
Tristan der sprach: «diz sî getân!»
sus sâzen sî zwên' über daz spil.
(10) der marschalc sprach: «Tristan, ich wil
wider ûf ze hérbérgen gân;
wil dû, du maht wol hie bestân. 2250
mîn ander süne die gên mit mir;
sô sî dîn meister hie bî dir,
(15) der neme dîn war und hüete dîn.»

Sus gie der marschalc wider în
und sîn liut al gemeine 2255
niwan Tristan al eine
und sîn meister, der sîn pflac,
(20) von dem ich iu wol sagen mac
vür wâr, als uns diz mære seit,
daz knappe nie von hövescheit 2260
und von edeles herzen art
baz noch schôner geedelt wart;
(25) und was der Kurvenal genant.
er hæte manege tugende erkant,
als er dem wol ze lêre zam, 2265

2238 *gedunken* anom. v., verst. *dunken*. — 2243 *besehen* stv., versuchen, erproben. — 2245 *wol her* adv. interj., wie unser: wohlan! wohlauf! bei Gottfried öfters auch *wol hin* z. B. 3077. — 2249 *herberge* stf. öfters im Plural; *ze h.*, nach Hause; vgl. 18409. — 2252 *meister* stm., hier im Sinne von: Lehrmeister, Hofmeister.

2255 *gemeine* hier adv. wie in V. 11613. *al gem.*, eigentlich: durchaus gemeinsam; zusammen. — 2256 *niwan*, nur, gewinnt wie hier öfters den Begriff: außer, ausgenommen. — 2260 *hövescheit* (= Höfischheit) stf., feiner Anstand; Übertragung von *courtoisie*. — 2262 *geedelt* part. von *edelen, edeln*, hier in etwas anderer Bedeutung als in 174: edel arten. — 2263 *der* nicht Artikel zu *Kurvenal*, sondern demonstr. dieser, derselbe [nhd. und der war]; vgl. 3909. 16653. Gr. 4, 405. — 2264 *tugent* ist auch das, was zu einer guten Erziehung gehört; vgl. zu 11164. — 2265 *als* vertritt hier Relativbegriff von *tugent* abh.: mit welcher er demjenigen als Lehrer trefflich ziemte, passte, der u. s. w. —

der ouch von sîner lêre nam
vil manegiu tugentlîchiu dinc.
(30) der tugentrîche jungelinc,
der wol gezogene Trístán
saz unde spilte vür sich an 2270
sô schône und sô hofliche,
daz in geméinlîche
(35) die fremeden aber an sâhen
und in ir herzen jâhen,
sin' gesæhen nie deheine jugent 2275
gezieret mit sô maneger tugent.
swaz fuoge er aber an der stete
(40) mit gebærden oder mit spil getete,
(59,1) daz was in dâ wider alse ein wint:
si nam des wunder, daz ein kint 2280
sô manege sprâche kunde:
die fluzzen ime ze munde,
(5) daz sî's ê nie vernâmen,
an swelhe stat si kâmen.
der hövesche hovebære 2285
lie sîniu hovemære
und fremediu zabelwortelîn
(10) underwîlen fliegen în:
diu sprach er wol und kunde ir vil,
dâ mite sô zierte er sîn spil. 2290
ouch sang er wol ze prîse
schanzûne und spæhe wîse,

2266 *nemen* stv., hier: annehmen, lernen; vgl. 3290. — 2270 *vür sich*, nicht: still für sich, sondern: vorwärts, weiter; vgl. 10124. — *an spîln* (wie ansetzen, anheben), zu spielen beginnen, welche Function *an* namentlich bei Gottfried öfters hat. Tristan setzte sich (wieder) und begann weiter zu spielen, weil das Spiel durch Rual's Ansprache und Weggang unterbrochen worden war. — 2271 *hofliche, hoveliche* adv., hofgemäß, artig. — 2272 *gemeinliche* adv., gemeinsam, zusammen. — 2275 *jugent* stf., hier abstract für: Jüngling; ebenso V. 3126 in der Anrede; dem Französischen nachgebildet in V. 3139. — 2277 *fuoge* stf. vereint hier, wie aus dem folgenden Verse hervorgeht, die Bedeutungen von Schicklichkeit und Geschicklichkeit, feines Wesen und Kunstfertigkeit (1049 und 3633), wofür uns kein poetisches Wort zu Gebote steht [vgl. Schick]. — 2279 *dâ wider*, nämlich gegen die im Folgenden erwähnte Sprachfertigkeit. — *alse ein wint*, poetische Formel für: wie ein Nichts, gering und unbedeutend. — 2282 *ze munde* = im Munde, dann dem Sinne nach = unserm: vom Munde. — 2285 *hovebære* adj., höfisch, gesittet. — 2286 *hovemære* stn., Hofrede, feine Ausdrucksweise. — 2287 *zabelwortelîn* stn., zierlicher Schachausdruck; Golther: wohl *termini* des Spiels. — 2291 *ze prîse*, mit dem Erfolg des Preises, lobenswerth, trefflich. — 2292 *schanzûne* pl. von *schanzûn* (bei Gottfried nur im Pl.) stf., Fremdwort (franz. *chanson*), Gesang, Lied, das höfische Kunstlied, aber doch vielleicht im Gegensatz zu *spæhe wîse* von einfachem Bau. — *wîse* stf., gemeinhin: die Tonweise, Melodie; hier

(15) refloit und stampenîe.
alsolher cûrtôsîe
der treib er vil und sô vil an,
biz âber die wérbénden man
ze râte wurden under in:
(20) kundèn si în femer bringen hin
mit dehéiner slahte sinnen,
si möhten sîn gewinnen
grôzen frumen und êre.
– und biten ouch dô niht mêre,
(25) si gebúten ir ruoderæren,
daz si bereite wæren,
und zugen si selbe ir anker în,
als ez der rede niht solte sîn.
si stiezen an und fuoren dan:
(30) sô lîse, daz es Trístán
noch Kurvènal nie wart gewar,
unz sî si hæten von dem var
wol eine grôze mîle brâht.
wan jene die wârén verdâht
(35) an ir spil sô sêre,
daz sî dô nihtes mêre
niwan ir spils gedâhten.

Nu sî'z dô vollebrâhten,
sô daz Tristan daz spil gewan,
(40) und er sich umbe sehen began,
(60,1) dô sach er wol, wie'z was gevarn.

---

liegt der Nachdruck auf *spæhe* adj., kunstvoll. — 2293 *refloit* stn., Fremdwort (altfranz. *reflet*, mittellat. *reflectum* von *reflectere*), eine Liedergattung, ohne Zweifel mit Refrain; vgl. zu 19216. — *stampenîe* stf., Fremdwort (altfranz. *estampie*), eine Liedergattung heitern Inhalts, gewöhnlich zur Fiedel gesungen; bei Hans Sachs heißt eine schwankähnliche Dichtung noch *Stampaney*; s. auch Hertz S. 553. — 2294 *cûrtôsîe* (nach den ältesten Hss. statt *cûrtoisîe*) stf., Fremdwort *(courtoisie)*, hofgemäßes Benehmen; vgl. *cûrtois* adj. 2395. 3237. — 2296 *werben* stv., hier: handeln im Sinne von: Handelschaft treiben. *die w. m.*, die Kaufleute; vgl. 8804. — 2297 *ze râte werden*, übereinkommen. — 2299 *sin* und namentlich pl. *sinne* hat wie hier öfters die Bedeutung von unserm: List; vgl. 9110 und zu 13883. — 2300 *sîn* = *es*, damit, dadurch. — 2306 wie wenn es etwas Gleichgültiges wäre. — 2307 *an stôzen* hier intransitiv und doppelt elliptisch (vgl. zu 1581), entspr. unserm: in See stechen wie in V. 11535; dann auch von den Schiffen selbst gesagt in V. 11879. — Das Kolon nach *dan* und vor *lîse* soll nur ein rhetorisches Zeichen sein und nicht die Trennung des Adv. vom Verbum bezwecken. — 2309 *nie*, öfters verstärkte Negation: durchaus nicht. — 2310 *var* stn., Fähre, Landungsplatz. — 2312 *verdâht* part. adj., (in Gedanken) vertieft.

2319 *gevarn* = gegangen, geschehen. —

nu gesâhet ir nie muoterbarn
sô rehte leidegen als in:
ûf sprang er und stuont under in;
«ach», sprach er «edèlen kóufmán,
durch got waz gêt ir mit mir an?
saget, wâ wellet ir mich hin?»
«seht, friunt», sprach einer under in
«diz enmác nu níemán bewarn,
ir enmüezet hinnen mit uns varn.
gehábet iuch wól únd sît frô!»
Tristan der arme der huop dô
sô jæmerlîchez klagen an,
daz Kurvenal sîn friunt began
mit ime von herzen weinen
und solhe klage erscheinen,
daz al daz kielgesinde
von ime und von dem kinde
unmuotic wart und sère unfrô.
Kurvenâlen sátztén si dô
in ein vil kleine schiffelîn
und leiten zúo z'íme dar în
ein ruoder unde ein kleine brôt
ze der vérte und ze der hungers nôt
und sprâchen, daz er kêrte,
swar in sîn muot gelêrte;
Tristan der müese hin mit in.
mit der rede si fuoren hin
und liezen in dâ swebenden,
in manegen sorgen lebenden.

Kurvènal swebete ûf dem sê.
in manege wîs sô was im wê:
wê umbe daz michel ungemach,
daz er an Tristande sach;

2320 *muoterbarn* stn., (Mutterkind), häufige Umschreibung für: Mensch, jemand [Menschenkind]. — 2321 *leidec* adj., in Leiden, schmerzvoll. — 2322 *stân* = sich stellen, treten; *under in* alsdann = unter sie. — 2324 *an gân mit einem* = anfangen mit einem. — 2325 Verbalellipse, zu ergänzen: thun oder bringen [nhd. noch: wo wollt ihr mit mir hin?]; vgl. Gr. 4, 135 fg. — 2328 negativer Satz (allein richtig in H, die andern Hss. *müeset*), abhängig von *bewarn*, verhüten; ähnlich in der Saga. — 2334 *erscheinen* swv., sehen lassen, zeigen, äußern. — 2341 für das Bedürfniss des Hungers, also: für den Hunger. — 2347 *lâzen* häufig mit dem Part., statt mit dem Inf. verbunden, gewöhnlicher mit dem Part. praet. als præs.; diese Construction in der Regel bei *vinden* und *sehen*; vgl. Gr. 4, 126.

(35) wê umbe sîn sélbes nôt,
durch daz er vórhté den tôt,
wan er niht varen kunde
noch es níe dâ vor begunde.
und klagende sprach er wider sich:
(40) «owê got, wie gewirbe ich?
(61,1) i'ne wárt alsus besorget nie.
nu bin ich âne liute hie
und enkán ouch selbe niht gevarn.
got hêrre, dû solt mich bewarn
(5) und mîn geverte hinnen sîn!
ich wil ûf die genâde dîn,
des ich níe began, beginnen:
wis mîn geleite hinnen!»
hie mite greif er sîn ruoder an:
(10) in gotes namen fuor er dan
und kom in kurzer stunde,
als es im got gegunde,
wider héim und seite mære,
wie ez gevaren wære.
(15) der marschalc und sîn sælic wîp,
diu beide leiten an ir lîp
sô jæmerliche klagenôt,
und wære er vor ir ougen tôt,
daz in diu selbe swære
(20) niht nâher gangen wære.
sus giengen sî dô beide
in ir gemeinem leide
und al ir ingesinde
nâch ir verlornem kinde
(25) weinende ûf des meres stat.
manec zúnge dâ mit triuwen bat,
daz got sîn helfe wære.
dâ wart manc klagemære:
ir klage was sus, ir klage was sô;

2359 *besorget sîn, werden* stärker als unser: besorgt sein; in Ängsten sein. — 2363 *geverte* swm., hier im poetischen Ausdrucke ursprüngliche Bedeutung: Gefährte, Mitfahrender zugleich mit dem Anklange an: Fahrender, Steuermann; deutlicher *geleite* swm., Führer. — 2366 *hinnên* adv. = von hinnen, von hier weg; vgl. 10737. — 2370 *gegunnen* anom. v. mit dat. und gen., verst. *gunnen:* wie es Gott über ihn verfügte. — 2375 *klagenôt* stf., schmerzliche Trauer. — 2383 *stat* stm. u. stn. (nach den Lesarten bei Gottfried vorzugsweise stn., doch vgl. 2470), gen. *stades,* Gestade, Ufer. — 2385 *helfe* vielleicht nicht stf., Hülfe, sondern swm., Helfer (vgl. *gehelfe* in V. 1466), was sich an *geleite* in V. 2366 gut anschließen würde. —

(30) **und alse ez an den âbent dô**
und an ein scheiden muose gân,
ir klage, diu ê was undertân,
diu wart dô gar einbære:
si tríben dô níwan ein mære,
(35) si riefen hie, si riefen dort
niht anders wan daz eine wort:
«bêâs Tristant, cûrtois Tristant,
tun cors, ta vie a dê comant!
dîn schœner lîp, dîn süeze leben
(40) daz sî hiute gote ergeben!»

(62,1) In disen dingen fuorten in
die Nórwægen allez hin
und hæten ez alsô bedâht,
si hæten an im vollebrâht
(5) ir willen allen unde ir ger.
dô widerschuof ez allez der,
der elliu dinc beslihtet,
beslíhtende berihtet,
dem winde, mer und alle geschaft
(10) bibende sint dienesthaft.
alsô der wolte und der gebôt,
dô huop sîch ein sô michel nôt
von stúrmwétere ûf dem sê,
daz si álle samet in selben mê
(15) enmohten niht ze staten gestân,

2390 *undertân* part., eigentlich: dazwischengethan, untermischt, verschieden; Sprenger dagegen (Germ. 22, 406): unterdrückt, was *einbære* und die folgende Erzählung verbieten. — 2391 *einbære* adj., einhellig. — 2395 *bêâs* (auch *bêâ* ohne Unterschied der Function in V. 10721) adj. (lat. *bellus*, franz. *beault, beaus*), schön, dann auch wie hier und V. 2679: lieb; vgl. zu 3534. — *cûrtois* adj. = neufranz. *courtois*, entsprechend dem mhd. *höveisch*; s. auch Hertz S. 553. — 2396 *cors* = *corps*. — *a dê* = *à dieu*. — *vie* (lat. *vita*) = neufranz., doch *ie* wohl nicht = *î*, sondern Diphthong mit hörbarem *e*, also = mhd. *ie*; vgl. 19218. — *comant* 1. pers. sing. præs. von *commender*, empfehlen, mit Ellipse des Personalpronomens.

2399 *In* (auch *unter*) *disen dingen*, öfters wiederkehrende Wendung: währenddem (unterdessen). — 2400 *Norwæge* swm., der Norweger. — 2401 *hæten* indic. — 2402 *hæten* conj. — 2404 *widerschaffen* stv., entgegenwirken, rückgängig machen. — 2405 *beslihten* swv., schlichten, ausgleichen. — 2406 *berihten* swv., einrichten, ordnen. — 2407 *geschaft* (neue, allein richtige Lesart des Züricher Bruchstücks statt *kraft* der andern Hss.) stf., Schöpfung, aber auch Geschöpf, Creatur; wahrscheinlich stand ursprünglich das einfache *schaft*. — 2408 *dienesthaft* adj., untergeben, ergeben, gehorsam. — 2407. 2408 Reminiscenz theils an Matth. 8, 27, theils an Ezechiel 38, 20. — 2413 *ze staten gestân* mit dat. (*in selben* = sich selbst), häufige Redewendung [vgl. zu Statten kommen], einem zu Hülfe kommen, helfen, nützen. —

wan daz si ir schif êt liezen gân,
dar ez die wilden winde triben
und si sélbe âne trôst beliben
umbe ir lîp und umbe ir leben:
si hæten sich mitalle ergeben
an die vil armen stiure,
diu da héizet âventiure:
si liezen ez an die geschiht,
weder sî genæren oder niht,
wande ir dinges was nimê,
wan daz si mit dem wilden sê
ûf als in den himel stigen
und iesâ wider nider sigen
als in daz ápgrúnde.
si triben die tobenden ünde
wîlen ûf und wîlen nider,
iezuo dar und iesâ wider.
ir aller keiner kunde
noch enmóhte deheine stunde
ûf sînen fûezén gestân.
alsus sô was ir leben getân
wol ahte tage und ahte naht.
hie von sô hæten s' alle ir maht
vil nâch verloren unde ir sin.
nu sprach ir einer under in:
«ir hêrren alle, semir got,
mich dunket, diz sî gotes gebot
umb' unser angeslîchez leben:
daz wir sô kûme lebende sweben
in disen tobenden ünden,
deist niuwan von den sünden
und von den úntríuwen komen,
daz wir Tristanden hân genomen
sînen fríunden róuplîche.»

2419 ich fasste *stiure* stf. abstract: Hülfe, der Bedeutung: *trôst* nahe kommend. Golther concret: Steuerruder; bildlich: sie gaben sich dem Steuerruder des Zufalls anheim. — 2421 *geschiht* stf. öfters = *âventiure* (vgl. zu 735), Zufall; vgl. *von geschihte* 2569. — *lâzen an einen* oder *an etew.*, einem überlassen, einem anheimgeben; vgl. 6122. 10651. — 2423 *nimê* (aus *nie mê*, aber verschieden von diesem = *niht mê*) adv., nicht mehr, nichts anderes, nicht länger. — 2424—33 Reminiscenz an Psalm 107 (106), 25. 26. — 2427 *apgründe* stn., Abgrund, Tiefe, *abyssus*. — 2428 *ünde* stf. = lat. *unda*, Welle, Woge. — 2436 *maht* stf., Kraft [vgl. Ohnmacht]; vgl. 9073. — 2447 *roupliche* adv., räuberisch. —

(10) «jâ», sprâchen s' al geliche
«sich, dû hâst wâr, ez ist alsô.»

Hie mite berieten sî sich dô:
möhtèn si stille vinden
an wazzer unde an winden,
(15) daz sî ze stade gestiezen,
daz sî in vil gerne liezen
frîliche, swar er wolte, gân.
und iesâ, dô daz was getân,
daz diz ir aller wille wart,
(20) dô wart ir kumberlîchiu vart
gesenftet an der stunde:
wint unde wâc begunde
sich sâ zerlœsen und zerlân,
daz mer begunde nider gân,
(25) diu sunne schînen liehte als ê.
hie mite enbîten s' ouch dô nimê,
wan der wint hæte sî geslagen
innerhalp den ahte tagen
in daz lânt ze Kurnewâle
(30) und wâren ze dem mâle
bî dem stade sô nâhen,
daz sî in bereite sâhen,
und stiezen ûz ze lande aldâ.
Tristanden nâmén si sâ
(35) und satzten den ûz an daz lant
und gâben ime brôt an die hant
und ánder ír spîse ein teil.
«friunt», sprâchen sî «got gebe dir heil
und müeze dînes lîbes pflegen!»
(40) hie mite sô buten s' im alle ir segen
(64,1) und kêrten iesâ wider dan.

2448 *al geliche* adv., (ganz gleich), gemeinsam, zusammen; in der Bedeutung zwischen *al geliche* und *alle* (pl. subst.) *geliche* meist kein Unterschied. — 2449 *wâr haben* = recht haben.

2451 *stille* stf. [nhd. beschränkt], Ruhe. — 2455 *frîliche* adv., frei, unbehindert. — 2459 *senften* swv., hier: besänftigen, beruhigen. — 2460 *wâc* stm., Woge, Fluth. — 2461 *zerlœsen* swv. refl., sich auflösen, aufhören. — 2462 die vereinzelte Lesart des Züricher Bruchstücks *des meres unden nider gân* (von Golther aufgenommen) ist ansprechend, aber sicher nicht die ursprüngliche (zunächst müsste es nach 2428 *ünde* heißen). Die Wiederholung von *begunde* dagegen durchaus stilgemäß. — 2468 vgl. zu 661. — 2470 *in* = *den stat*, das Gestade. — *bereite* adv., bereits, schon.

Nu wie gewarp dô Trístán? 2480
Tristán der éllénde? jâ
dâ saz er unde weinde aldâ;
wan kint enkunnen anders niht
wan weinen, alse in iht geschiht.
der trôstelôse ellénde 2485
der vielt ûf sîne hende
ze gote vil innecliche:
«ei», sprach er «got der rîche,
sô rîche dû genâden bist,
sô vil güete als an dir ist, 2490
vil süezer got, sô bite ich dich,
daz dû genâde wider mich
und dîne güete noch begâst,
sît daz du des verhenget hâst,
daz ich alsus verfüeret bin; 2495
und wîse mich doch noch dâ hin,
dâ ich bî liuten müge gesîn!
nu warte ich allenthalben mîn
und sihe niht lebendes umbe mich.
dise grôze wilde die fürht'ich: 2500
swar ich mîn ougen wende,
da ist mír der werlde ein ende;
swâ ich mich hin gekêre,
dane síhe ich ie nimêre
niwan ein toup gevilde 2505
und wüeste unde wilde,
wilde velse und wilden sê.
disiu vorhte tuot mir wê;
über daz allez sô fürht'ich,
wolv' unde tier diu frezzen mich, 2510

2481 *ellende* adj. und adj. subst., hier in der eigentlichen Bedeutung: von der Heimat entfernt, fremd; öfters streift der Begriff bei Gottfried an den heutigen an: verlassen, elend. — 2488 zu beachten der hier und V. 9454 ausnahmsweise erscheinende Artikel beim Vocativ; vgl. Gr. 4, 561 [vgl. das alterthümliche: Gott der Gerechte]. — 2495 *verfüeren* swv., irre führen [vgl. verschlagen]. — 2498 *warten* swv., sich umschauen, umherblicken. — *mîn* gen. nicht abh. von *warten* (welches auch den Gen. nach sich hat wie in V. 13679), sondern von *allenthalben* adv.: auf allen Seiten von mir, überall um mich her; vgl. 11189. — 2500 *wilde* stf., Wildniss. — 2504 *nimêre* adv. s. zu 2423. — 2505 *toup* adj., (taub), öde. — 2510 unter den Thieren haben wir hier keine besondere Gattung von Wild zu verstehen: Wölfe und (überhaupt andere wilde) Thiere. Es ist diese Weise, die bestimmte Bezeichnung vorauszustellen und die allgemeine nachfolgen zu lassen, öfters bei Gottfried zu finden, und zwar ist sie der volksthümlichen Rede abgelauscht. —

swelhen ende ich kêre.
ouch siget der tac sêre
(35) gegen der âbentzîte.
swaz ich nu mê gebîte,
daz ich von hinnen niht engân, 2515
daz ist vil ûbelé getân;
ich enîle hinnen balde,
(40) ich benâhte in disem walde
(65,1) und wirt mîn danne niemer rât.
nu sihe ich, daz hie bî mir stât 2520
hôher velse und berge vil:
ich wæne, ich ûf ir einen wil
(5) klimmen, ob ich iemer mac,
und sehen, die wîle ich hân den tac,
ob dehéiner slahte bû hie sî 2525
eintweder verre od nâhen bî,
dâ ich liute vinde,
(10) ze den ich mich gesinde,
mit den ich aber vürbaz genese,
in swelher wîse ez danne wese.» 2530

Sus stuont er ûf und kêrte dan.
roc unde mantel hæte er an
(15) von einem pfelle, der was rîch
und an gewürhte wunderlîch:
er was von Sarrazînen 2535
mit kleinen bortelînen
in fremdeclîchem prîse
(20) nâch heidenischer wîse

2511 *swelhen ende* (ebenso *allen e.*, *manigen e.*) adv. acc. (hier *ende* stm.), nach welcher Richtung hin (correlativ). — 2514 *swaz* pron. correl., hier: wenn irgend. — *gebîten* stv., verst. *bîten*, warten, hinzögern. — 2517 Conditionalsatz: eile ich nicht. — 2518 dann übernachte ich, dann muß ich übernachten. — 2519 *rât werden* hier mit persönl. Gen. und in negativem Satze: und dann bin ich verloren; vgl. zu 1602. — 2525 *bû* stm., gen. *bûwes*, Bau, Wohnung. — 2528 *gesinden* swv. refl., sich gesellen. — 2529 *genesen* stv., hier überhaupt: in gutem Wohlbefinden leben.

2534 *gewürhte* stn. kann, da *würken* swv. = wirken, arbeiten ist, im Allgemeinen: Arbeit bezeichnen, *würken* ist aber auch wie unser: wirken auch im Besondern = weben, also *gewürhte* vielleicht auch = Gewebe. — 2535 *Sarrazîn* stm., Sarazene, doch mit allgemeiner Bedeutung: Orientale, Heide, d. h. Mohammedaner. — 2537 *fremdeclîch* adj., fremdartig, insofern auch wunderbar. — *prîs* stm., hier objectiv: Vortrefflichkeit. (Zarncke's Erklärung im mhd. Wb. II, 532, 43: «so wie man im Auslande Ehrenkleider verfertiget» scheint mir zu viel in die Wendung zu legen); vgl. V. 6563. — 2538 *heidenisch* adj., unchristlich, orientalisch; selten und nur bedingt dogmatisch. —

wol underworht und underbriten,
und was der alse wol gesniten
nâch sînem schœnem lîbe,
daz von mânne noch von wîbe
enwurden edeler kleider nie
baz gesniten danne die.
dar zuo seit uns daz mære,
der selbe pfelle er wære
ingrüener danne ein meiesch gras,
und dâ mit er gefüllet was,
daz was sô rehte wiz härmîn,
daz ez niht wizer kunde sîn.

Hie mite bereite er sich dô
weinende unde sêre unfrô
ûf sîne kumberliche vart,
dô ime diu vart unwendic wart.
under sînen gürtel zôher
sînen róc ein lützel hôher;
den mantel wánt ér enein
und leite in ûf sîn ahselbein
(66,1) und streich ûf gegen der wilde
durch walt und durch gevilde.
ern hæte weder wec noch pfat
wan alse er sélbé getrat.
mit sînen füezen wegeter,
mit sînen handen stegeter:
er reit sîn arme und sîniu bein.

2539 *underwürken (-wirken)* swv. anom., dazwischenwirken, durchweben. — *underbrîten* stv. hat ähnliche Bedeutung: durchsticken; vgl. *undersnîden* in V. 942. — 2544 *die:* man sollte wegen *kleider* erwarten *diu;* es ist aber *roc* und *mantel* gemeint, darum vielleicht mit Recht *die;* möglicherweise ist aber hier schon der Anfang der gleichmacherischen Umwandlung der alten Form des neutralen Plurals in die der andern Geschlechter. — 2547 *ingrüene* adj., sehr grün, echt grün. — *meiesch* adj. zu *meie* [nhd. aufgegeben]. Solche Adjectivwendungen statt der Substantivzusammensetzungen bei Gottfried öfters; vgl. Gr. 4, 258 fg. — 2548 *füllen* swv., der alte Ausdruck für unser: füttern, insbesondere vom Pelzfutter gesagt; vgl. *vol* 11124. — 2549 *härmîn* adj. zu *harm*, von Hermelin.

2557 *enein winden*, zusammenwickeln. — 2558 *ahselbein* stn., überhaupt: Achsel, Schulter. — 2559 *strîchen* stv. wird häufig wie *siehen* von der Bewegung, zumal der eiligen, gesagt, wie *ûz strîchet balde* 11579; bei Gottfried wie hier meist mit Adverbien, einfach z. B. in V. 3865. *ûf str.*, bergan eilen. — 2563 *wegen* swv., hier im eigentlichen Sinne: Weg bereiten. — 2564 *stegen* swv., ebenso: Steg bereiten. — 2565 *rîten* stv. gilt nicht allein speciell vom Reiten: er bewegte gewaltsam Arme und Beine, gebrauchte sie zum Vorwärtsdringen; eine Metapher: er brauchte «statt Rosses» u. s. w. liegt nicht in dem Ausdruck, ebenso wenig ein Scherz (s. Germ. 24, 430); vgl. zu 9173; oder sollte *reit* præt. von *rîden* stv., drehen, wenden, sein? —

über stoc und über stein
wider berc er allez klam,
unz er ûf eine hœhe kam:
dâ vant er von geschihte
einen wâltstîc âne slihte
mit grase verwahsen unde smal;
den kêrte er anderhalp ze tal:
der trüege in eine rihte hin;
in kurzer wîle brâhte er in
ûf eine schœne strâze,
diu was ze guoter mâze
breit unde geríten hin únde her.
an dem selben wege saz er
durch ruowe wéinénde nider.
nu truoc in ie sîn herze wider
ze friunden und zem lande,
dâ er die liute erkande:
diz truog in grôzen jâmer an.
vil jæmerlîche er aber began
ze gote klâgen sîn ungemach;
ze himel er innecliche sach:

«Got», sprach er «hêrre guoter,
mîn vater und mîn muoter
wie hânt si mich alsus verlorn!
owê, wan hæte ich verborn
mîn veigez schâchzâbelspil,
daz ich iemer hazzen wil!
spærwære, valken, smírlîn
die lâze got unsælic sîn!

2570 *waltstîc* stm. s. zu 2700. — *slihte* stf., Geradheit: einen ungeraden, gewundenen Waldsteig. — 2572 *anderhalp* adv. acc., auf die andere Seite, jenseits. — 2573 *trüege* (nach den ältesten Hss.) conj. im Sinne Tristan's: der würde, wie er glaubte, wohl hinführen auf eine *rihte* stf., auf einen geraden Weg, d. h. auf einen Hauptweg. — 2576 *ze guoter mâze*, in gutem Verhältnisse, hinreichend; vgl. *ze mâze* 3191. — 2577 *geriten* part. adj. nicht bloß speciell vom Reiten, sondern = begangen, fahrbar, gebahnt.

2590 *wan:* man kann schwanken, ob *wan* (nur in M) = *utinam* wie in 1552 steht oder in der Bedeutung: warum nicht; in letzterem Falle stünde allerdings besser *hân ich verborn*. Paul conjiciert aus *owê wol hæt ich verb.* der andern Hss.: *ô wie wol h. i. v.*, wie gut hätte ich daran gethan, es zu unterlassen. Das klingt aber ganz modern. Golther schreibt: *owê, wol hete ich verborn*, ohne Erklärung von *wol*. *verbern* stv. (berührt sich mit *enbern* s. zu 117) mit acc., unterlassen, vermeiden, einem entsagen; vgl. 17723. — 2591 *veige* adj., hier noch stärker als in V. 1674: unselig, verwünscht; Golther nimmt sogar die 3. Bedeutung an: Unglück bringend; das wäre zu reflectiert in der Klage des Knaben. — 2594 *unsælic* adj., un-

die hânt mich mînem vater benomen,
von der schulden bin ich komen
von friunden und von kunden;
(40) und alle, die mir gunden
(67,1) gelückes unde guotes,
die sint nu swæres muotes
und sêre trûric umbe mich.
ach, süeziu muoter, wie du dich
(5) mit klage nu quelest, daz weiz ich wol;
vater, dîn herze ist leides vol:
ich weiz wol, ir sît beide
sêr' überladen mit leide.
und, ouwê hêrre, wiste ich doch,
(10) daz ir daz wistet, daz ich noch
mit wol gesundem lîbe lebe,
daz wære ein michel gotes gebe
iu beiden unde dâ nâch mir.
wan zwâre ich weiz vil wol, daz ir
(15) kûm' oder niemer werdet frô,
ezn gefüege danne got alsô,
daz ir bevindet, daz ich lebe.
aller sórgære râtgébe,
got hêrre, nû gefüege daz!»

(20) Under diu, dô er sô saz
klagende, als ich gesaget hân,
do gesâch er zuo von verre gân
zwên' alte wállære,
die wâren gote gebære:
(25) getaget unde gejâret,
gebartet unde gehâret,
alsô diu wâren gotes kint

selig, verwünscht. — 2595 *benemen* stv., entziehen, entreißen. — 2597 *kunde* adj. subst. swm., der Bekannte, meist im Plural [nhd. Kunde beschränkter]. In V. 2817 *die kunden* = die Einheimischen den *gesten* gegenübergestellt. — 2610 *gebe* stf., Gabe. — 2616 *râtgebe* swm., Rathgeber, Tröster. — *sorgære* stm. = Sorger, [nhd. nur: Versorger], der Unglückliche; fem. *sorgærîn* in V. 14490.

2618 *Under diu* (instrumentalis), unterdessen, während. — 2621 *wallære* stm., Waller, Pilger [vgl. Wallfahrt, dagegen nur: Pilgerstab für *wallestap* 2635]. — 2622 *gote gebære* (s. zu 1983), mit Gott, mit der Heiligkeit übereinstimmend, ihr Äußeres verrieth ihre heilige Stellung; die andere Lesart *gotebære* (gebildet wie *hovebære*) bezeichnet dasselbe, scheint aber jünger. — 2623 *getaget* part. adj., betagt. — *gejâret* part. adj., bejahrt. — 2624 *gebartet, gehâret* part. adj., mit (solchem) Bart, Haar versehen, angethan [vgl. gespornt, bebrillt, bezopft]. — 2625 *gotes kint* häufiges Beiwort (ebenso *gotes kneht* in V. 2638) für Geistliche, Pilger und Gottesfürchtige;

und wállære dicke sint.
die selben wálléndén man
(30) die truogen unde hæten an
linkappen unde solhe wât,
diu wállæren rehte stât, 2630
und ûzen an ir wæte
mermuschelen genæte
(35) und fremeder zéichén genuoc.
ir ietwedérré der truoc
einen wállestap an sîner hant. 2635
ir hüete unde ir beingewant
daz stuont wol nâch ir rehte.
(40) die selben gotes knehte
(68,1) die truogen an ir schenkelen
linhosen, die obe ir enkelen 2640
wol einer hende erwunden,
nâh' an ir bein gebunden.
(5) füeze und enkele wâren blôz
vür den trit und vür den stôz.
ouch truogen s' über ir ruckebein, 2645
dar an ir riuwec leben schein,
geistliche stênde balmen.
(10) ir gebét únde ir salmen
und swaz si guotes kunden,
daz lâren s' an den stunden. 2650

---

dagegen in V. 3356 *gotes kint* = Christus. — 2629 *linkappe* swf., Kappe, talarartiges Oberkleid mit Kapuze, von Leinen. — 2632 *genæte* wird part. flect. sein, dem Subst. nachgesetzt: angenähte Meermuscheln (acc.), doch ist möglicherweise *genæte* stn. (= *nât*) anzunehmen: von Meermuscheln (gen.) eine Stickerei, wenn nur das Wort überhaupt sonst vorkäme. Auf alten Bildern werden die Pilger auch stets mit Muscheln auf dem Kragen dargestellt. — 2633 die Abzeichen, außer den Muscheln, welche die Fahrt in die Fremde oder die Rückkunft aus der Fremde andeuten sollen. — 2637 *reht* stn., hier: Stand. — 2640 *enkel* stm., Fußknöchel. — 2641 *einer hende* adv. gen. (Nominalellipse), eine Hand breit; *anderhalber hende* 2902. — *erwunden* pl. præt. von *erwinden* stv. intrans., eigentlich: an einem bestimmten Punkte umwenden, aufhören. — 2642 *gebunden* braucht nicht wörtlich genommen zu werden: mit einem Bändel zugebunden (wie Unter- oder Reithosen), sondern *nâhe gebunden* = nahe, fest anliegend. — 2645 *ruckebein* stn., Rückgrat, überhaupt: Rücken. — 2646 *riuwec* adj., reuig, bußfertig. — 2645—47 «sie trugen auf ihrem Rücken, zum Zeichen *(dar an schein)* daß sie Büßer waren (*riuwec leben*, bußfertiges Leben, Büßerleben), Palmen, die ihnen ein heiliges Ansehen gaben» (wörtlich: die geistlich standen). Bech. Hertz S. 554 macht darauf aufmerksam, daß danach die Pilger aus dem Morgenlande kamen. — 2648 *salme* swm. Lehnwort aus *psalmus*, Psalm Fremdwort. — 2650 *lesen*, hier nicht: ablesen, vorlesen, sondern: hersagen. — *an den stunden*, zu der Zeit, damals, eben, gerade.

Tristan, dâ mite und er sị ersach,
vorhtliche er wider sich selben sprach:
(15) «genædeclîcher tréhtîn,
welch rât gewirdet aber nu mîn?
jene zwêne man, die dort her gânt,
ist daz si mich ersehen hânt,
die mugen mich aber wol vâhen.»
(20) nu sî ịm begunden nâhen
und er ir dinc erkande
an staben und an gewande,
zehant erkande er wol ir leben
und begúnde im selben herze geben:
(25) sîn gemüete wart ein lützel frô.
ûz vollem herzen sprach er dô:
«lop dich, hêrre tréhtîn!
diz mügen wol guote liute sîn;
i'ne dârf kein angest von in haben.»
(30) vil schiere wart, daz sî den knaben
vor in sitzen sâhen.
nu sî ịm begunden nâhen,
höfschlîche ér ûf gein in spranc,
sîne schœne hende er vür sich twanc.
(35) nu begúnden in die zwêne man
vil flîzecliche sehen an
und nâmen sîner zühte war.
guotlîche gíengén si dar
und gruozten in vil suoze
(40) mit disem süezen gruoze:
(69,1) «dê vûs sal, bêâs amîs!
vil lieber friunt, swer sô du sîs,

2655 2660 2665 2670 2675 2680

2651 *dâ mite und* (ähnl. relativ wie *die wîle und* 1236), hiermit als, sobald. — 2653 *genædeclîch* adj. = *genædec* [nhd. nur adverb.]. — *trehtîn* stm., Herr, hauptsächlich für Gott und Christus gebraucht. — 2654 *gewerden*, verst. *werden*, von Gottfried öfters in solchen Fragen und in Verbindung mit *rât* gebraucht; vgl. 5489. 14397. — 2661 *leben* stn. berührt öfters den Begriff: Stand. — 2662 *im herze geben*, sich Muth machen. — 2665 *lop dich* Pronominalellipse = *ich lobe dich* (?) oder besser mit F. Bech: «*lop dich* wie *got lop!* neben *gote lop!* (ähnlich *wol mich!* neben *wol mir!*)» — 2667 *durfen* swv. anom., bedürfen, brauchen. — 2668 *werden* = geschehen. — 2672 die Hände vor sich, über die Brust fest zusammenzulegen, war die Stellung für den ehrerbietigen Gruß (bei den Geistlichen noch heute). Hertz S. 554 citiert die Sammlung der Stellen in Haupt's Ausgabe des Engelhard von Konrad von Würzburg S. 209. — 2676 *guotlîche* adv., gütig, freundlich. — 2679 gegen die Hss. *deusal* hier auf Golther's Vorschlag nach 741 corrigiert, weil in der folgenden deutschen Paraphrase 2681 das Personalpronomen *dich* steht; vgl. auch 3158 und zu 3135 (auch an unserer Stelle könnte *dê te sal* stehen. — *amîs*, lat. *amicus*, neufranz. *ami;* öfters auch als Fremdwort vgl. z. B. 8955. —

got müeze dich gehalten!»
Tristan geneic den alten:
«ei», sprach er «dê benîe
si sainte companîe!
sus heilege geselleschaft
die geségene got mit sîner kraft!»
aber sprâchen ime die zwêne zuo:
«vil líebez kínt, wannén bist duo
oder wér hât dich dâ here brâht?»

Tristan der was vil wol bedâht
und sinnesam von sînen tagen,
er begúnde in fremediu mære sagen:
«sælîgen hêrren», sprach er z'in
«von diseme lande ich bürtic bin
und solte rîten hiute
ich und ander liute
jagen ûf disem walde alhie.
do entréit ich, i'ne weiz selbe wie,
den jägeren unde den hunden.
die die waltstîge kunden,
die gefúoren alle baz dan ich:
wan âne stîc verreit ich mich,
unz daz ich gar verirret wart.
sus traf ich eine veige vart,
diu truoc mich unz ûf einen graben,
dane kúnde ich mîn pfärt nie gehaben,
ez enwólte allez nider vür sich.

2681 *gehalten* stv., erhalten, behüten, segnen. — 2682 *genîgen*, verst. *nigen*. — 2683 *benîe, benedicat;* vgl. zu 2960. — 2684 *si sainte* = neufranz. — *companîe* = *compagnie* hier im franz. Satz, sonst *cumpanîe* als Fremdwort z. B. 4813. 4918 [vgl. Kumpan]. — 2688 *wannen* adv., von wannen, woher; die Betonung *wannén* findet Grund und Zulässigkeit im alten *hwanân* (sonst immer *wánnen* z. B. in V. 2751); ebenso einmal *innén* in V. 10953.

2690 *wol bedâht* part. adj., sehr bedächtig, besonnen, vorsichtig [vgl. unbedacht]. — 2691 *sinnesam* adj., verständig, listig. — *von sînen tagen*, für sein Alter, trotz seiner Jugend, oder = *v. s. kindes tagen*, von Jugend auf? Eine Änderung in *vor*, wie v. Hagen Germ. Studien 1, 55 vorschlägt, ist nicht geboten. — 2692 *fremediu mære*, sonderbare Geschichten, schalkhafter und edeler Ausdruck für: Lüge; etwa: ein wunderliches Märchen. — 2694 *bürtic* adj. = gebürtig. — 2698 *entrîten* stv. mit dat., einem (reitend, zu Pferde) entkommen. — 2700 *kunnen* anom. v. mit acc., sich auf etwas verstehen [unser: können passt hier nicht]. — 2701 die sind besser, glücklicher dahingezogen, oder = unserm: die sind besser gefahren, denen ist es besser ergangen? — 2702 *stîc* stm., im Mhd. nicht nur: Steig, Bergweg, sondern überhaupt: Pfad, Wegbahn. — 2704 *vart* stf., Weg, Fährte. — 2706 *gehaben* swv., anhalten. — 2707 der Bedingungssatz mit der Negation (*en*) abhängig von einer Ellipse: dort konnte ich mein Pferd durchaus nicht bändigen (d. h. ich hielt das Pferd an ohne Erfolg, würde es aber

ze jungest gelác pfárt und ich
beide z'einem hûfen nider.
done kúnde ich nie sô schiere wider
ze mînem stegereife komen,
ez enhæte mir den zügel genomen,
und lief allez den walt în.
sus kom ich an diz pfädelîn,
daz hât mich unze her getragen.
nu enkán ich níemánne gesagen,
wâ ich bin oder war ich sol.
nu guoten liute, tuot sô wol
und saget mir, wâ welt ir hin?»
«friunt», sprâchen sî dô wider in
«gerúochet es únser tréhtîn,
sô welle wir noch hînaht sîn
ze Tintajôle in der stat.»
Tristan guotliche sî dô bat,
daz sî in mit in dar liezen gân.
«vil liebez kint, daz sî getân»,
sprâchèn die wállénden man
«wil dû dâ hin, sô kêre dan.»

Tristan der kêrte mit in hin.
hie mite sô huop sich under in
maneger slahte mære;
Tristan der hovebære
der was mit rede alsô gewar,
si frâgeten her oder dar,
daz er álles des antwürte bôt
niwan ze staten und ze nôt.
er hæte sîne mâze
an rede und an gelâze
sô wol, daz es die wîsen,
die getageten und die grîsen
ze grôzen sælden jâhen

---

vermocht haben), wenn es nicht immer weiter niederwärts gewollt hätte; die ganz ähnliche Wendung in V. 2710 fg. — 2710 *sô schiere* = sogleich, alsbald. — 2711 *stegereif* stm., Steigbügel. — 2718 *tuot sô wol* = unserm: seid so gut. — 2721 *geruochen* swv. mit gen., hier: geruhen, gestatten. — 2722 *hînaht* (alter Instrumentalis, vgl. *hiute*), diese, d. h. hier die bevorstehende, Nacht.

2733 *gewar* adj., (gewahr), vorsichtig. — 2736 nach Umständen und Nothwendigkeit. Golther; s. zu 2413. 18731. — 2741 *jehen* stv. hier mit gen. und præp. *ze*, wie z. B. noch in V. 11239, eine Sache für etwas erklären, auslegen; sie sahen in Tristan einen begnadeten *(ze sælden = sælegen)*

und aber ie baz besâhen
sîne gebærde und sîne site
und sînen schœnen lîp dâ mite;
sîniu kléider, diu er ane truoc,
diu gemarcten sî genuoc,
durch daz si wâren sêre rîch
und an gewürhte wunderlîch,
und sprâchen in ir muote:
«â hêrre got der guote,
wer óder wannen ist diz kint,
des site sô rehte schœne sint?»
sus giengen sî betrahtende
und allez sîn dinc ahtende
(diz was ir kurzewîle)
wol eine wälsche mîle.

Menschen [vgl. unser: begabt, Begabung]; vgl. 3493. — 2746 *gemerken* swv., verst. *merken*, bemerken, beachten. — 2756 die *wälsche mîle* im Gegensatz zur *grôzen*, zur deutschen (vgl. V. 2311), ist die kleine.

V.

DIE JAGD.

In der Nähe der Straße hatten gerade die Hunde seines Oheims, des Königs Marke von Kurnewal, einen Hirsch gejagt. Die Jäger kommen heran, und Tristan verabschiedet sich von den Pilgern: diese Leute eben habe er heute verloren. Er naht den Jägern im Augenblicke, als der Hirsch enthäutet und geviertheilt werden soll. Tristan erhebt Einsprache; in seinem Lande werde der Hirsch entbästet. Die Jäger ersuchen ihn, dieses hier unbekannte Entbästen zu zeigen. Tristan vollführt meisterhaft und mit Bewunderung der Jäger nacheinander den Bast, die Furkle und die Curie. Dann lehrt er, wie der zerlegte Hirsch in rechter Ordnung nach Hause geschafft und übergeben werden solle. Beim Heimritt nennt er den Jägern seinen Namen und gibt sich für den Sohn eines parmenischen Kaufmanns aus; mit fremden Kaufleuten sei er hierher gekommen. Vor Tintajoel angelangt, ordnet Tristan den Zug; mit Hörnerschall reiten sie ein. Tristan begrüßt den König, der sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen fühlt. Man lobt vor Marke des Jünglings Sitten und Jagdkünste, und dieser ernennt ihn zu seinem Jägermeister.

Nu kom ez in kurzer stunde:
(40) sînes œhéimes hunde,
(71,1) Markès von Kurnewâle,
die hæten ze dem mâle, 2760
als uns daz wâre mære saget,
einen zîtegen hirz gejaget
(5) zuo der strâze nâhen.
dâ liez er sich ergâhen
und stuont aldâ ze bîle: 2765

2757 *komen* stv., öfters [wie noch in volksthümlicher Rede] geschehen, zufällig passieren. — 2761 in der andern Tradition ist diese Jagdscene nicht geschildert. — 2763 *nâhen* adv.; vgl. 11902. — 2764 *ergâhen* swv., ereilen. — 2765 *bîl* stm., Jagdausdruck: der Augenblick, wenn das gejagte Wild steht, sich wendet und sich gegen Jäger oder Hunde zur Wehr setzt. Über die Abstammung mancherlei Vermuthungen, noch keine Gewissheit. Nach Hertz S. 555, wo das Wort genauer besprochen und geschichtlich verfolgt wird, gehören *Beil (bîl)* und *beilen*, Nebenformen von *Bill* und *bellen*, zusammen wie *abois* und *aboyer*, anbellen. —

im hæte fluht und ile
alle sine kraft benomen.
nu wären ouch die jägere komen
mit michelem geschelle
hürnende ze gevelle.
Tristan, dô er den bil ersach,
wider die pilgerine er sprach
wisliche, als er wol kunde:
«ir hêrren, dise hunde,
disen hirz und dise liute,
seht, die verlôs ich hiute;
nu hân ich s' aber funden:
diz sint mine kunden.
gebietet mir, ze den wil ich.»
«kint», sprâchen si «got segene dich;
ze sælden müezest dû gevarn!»
«genâde, got müez' iuch bewarn!»
sprach aber der guote Trístán.
sus neig er in und kêrte dan
gein dem hirze ûf sîne vart.

Nu daz der hirz gevellet wart,
der dâ jägermeister was,
der stracte in nider ûf daz gras
ûf alle viere alsam ein swin:
«wie nu, meister, waz sol diz sîn?»
sprach aber der hövesche Tristán:
«lât stên! durch got, waz gât ir an?
wer gesách ie hirz zewirken sô?»
der jäger stuont ûf hôher dô;
er sach in an und sprach im zuo:
«wie wiltu, kint, daz ich im tuo?
hie ze lánde enist kein ander list,
wan alse der hirz enthiutet ist,
sô spaltet man in über al
von dem houbete ze tal

2769 *geschelle* stn. collect. zu *schal*, Getöse. — 2770 *hürnen* swv., auf dem Horne blasen. — *gevelle* stn., Fällung (des Wildes), der Genickfang. Näheres s. Hertz S. 556.

2792 *lât stên!* = lasst's gehn! hört auf, halt ein! — *an gân;* vgl. zu 2324. — 2794 *ûf hôher stân* (auch bloß *hôher st.*), sich weiter weg stellen, zurücktreten. — 2798 *enthiuten* swv., enthäuten, abhäuten. — 2800 *ze tal*, hier bildlich, überhaupt: abwärts; wörtlich in V. 2572. —

und dâ nâch danne in viere,
sô daz der vier quartiere
deheinez iht vil grœzer sî
dan daz ándér dâ bî:
diz ist in disem lande site.
kint, kanstu ihtes iht dâ mite?»
«jà, meister», sprach er wider in
«daz lant, dâ ich gezogen bin,
dâ ist der site niht alsô.»
«wie danne?» sprach der meister dô.
«man enbestet dâ den hirz.»
«entriuwen, friunt, dun' zeigest mirz,
sone wéiz ich, waz enbesten ist.
ézn weiz niemen disen list
in disem künicrîche hie;
son' gehôrte ich ouch genennen nie
von kunden noch von gesten.
trût kint, waz ist enbesten?
als guot du sîst, nu zeige mirz:
gâ her, enbeste disen hirz!»

Tristan sprach: «lieber meister mîn,
sol ez mit iuwern hulden sîn
und mag iu liep dar an geschehen,
sô lâze ich iuch vil gerne sehen,
als verre als ich's gemerket hân,
wie mîn lantsite ist getân,
als ir dâ frâget umbe den bast.»
der meister sach den jungen gast
vil gúotlîche lachende an,
wan er was selbe ein hövescher man
und erkánde al die fuoge wol,
die guot man erkennen sol.

2801 *in viere* elliptisch: in vier Theile; die Ellipse in V. 2789 = nhd. — 2802 *quartier* stn., Fremdwort, Viertheil. — 2806 *ihtes* (gen.) *iht*, verstärktes *iht*, irgend was [vgl. das mundartliche nichts nicht]. — *dâ mite* bei *kunnen* (Verbalellipse Gr. 4, 137), nhd. davon bei: verstehen; ebenfalls: damit bei: Bescheid wissen; vgl. zu 3043. — 2808 *gezogen*, part. von *ziehen*, braucht nicht speciell: erzogen zu sein, wie Golther ansetzt, sondern allgemeiner: aufgezogen, erwachsen. — 2811 *enbesten* = *entbesten* swv., vom *bast* (s. zu 2827) entledigen, weidmännisch enthäuten.

2825 *verre* adv., fern; *als v.*, sofern, insoweit. — 2827 *bast* stm., Haut, (inwendige) Rinde wie in V. 2948 = nhd.; insbesondere ist *bast* auch die thierische Haut (nhd. selten), davon schließlich der weidmännische Kunstausdruck *bast*, die kunstmäßige Ablösung der Haut (nicht bloß des Felles). S. Hertz S. 556 fg. —

(35) «jâ», sprach er «lieber friunt, nu tuo!
wol her, bist dû ze kranc derzuo,
trût geselle, liebez kint,
ich selbe und die hie mit mir sint,
wir helfen dir'n mit henden
(40) legen und umbe wenden,
(73,1) swie sô du vor gebiutest
und mit dem vinger tiutest.»

Tristan der éllénde knabe
sînen mantel zôh er abe
(5) und leite den ûf einen stoc:
er zôch hôher sînen roc.
sîn ermel vielt er vorne wider;
sîn schœne hâr daz streich er nider,
ûf sîn ôre leite er daz.
(10) nu besâhen sî'n baz unde baz,
die dâ zem baste wâren:
sîn gelâz und sîn gebâren
daz nâmen s' alle in ir muot
und dûhte sî daz alse guot,
(15) daz sî'z vil gerne sâhen
und in ir herzen jâhen,
sîn dinc wær' allez edelich,
sîniu kléider fremede unde rîch,
sîn lîp ze wünsché getân.
(20) si begúnden alle zuo z'im gân
und sîner dinge nemen war.
nu gie der éllénde dar,
der junge meister Tristán:
er greif den hirz mit handen an
(25) und wolte in ûf den rucke legen.
done kúnde er in nie dar gewegen,
wan er was ime ze swære.

2834 *kranc* adj., schwach [nhd. krank, *aeger* jünger]. — 2839 *vor gebieten*, wie unser: vorschreiben. — 2840 verstärkter Ausdruck: andeutend zeigen.

2845 Hagen's Erklärung: «er knüpfte die ausgezogenen Ärmel vorn zusammen und schnürte damit den Rock auf» ist sehr gesucht. V. 2844 steht für sich; das Aufziehen des Rockes geschieht viel leichter durch den Gürtel; vgl. 2555 fg. Vielmehr ist der Sinn: Seine Ärmel, die anliegenden Rockärmel (vgl. zu 15740) faltete er vorne zurück, schlug sie um, damit sie ihn bei seiner Arbeit nicht hinderten und damit er sie zugleich nicht mit Blut besudelte. «Das Aufkrämpen des Ärmels, das Tristan vornimmt, war später ausdrücklich untersagt.» Hertz. — 2850 *gebâren* subst. inf.; vgl. zu 1916. — 2855 *edelîch* = *edellîch* (oder = *adellîch?*) adj., edelartig, edel. — 2864 *gewegen* stv., bewegen, wenden.

dô bat der hovebære,
daz sî'n im rehte leiten
(30) und ûf den bast bereiten.

Nu daz was schîeré getân.
ze dem hirze gieng er obene stân. 2870
da begúnde er in entwæten,
er sneit in unde entnæten
(35) unden von dem mûle nider.
ze den buocbeinen kêrte er wider,
diu entrânte er beide nâch ir zît, 2875
daz rehte vor, daz linke sît.
diu zwei hufbein er dô nam
(40) und beschelte diu alsam:
(74,1) do begúnde er die hût scheiden
von den sîten beiden, 2880
dô von den heften über al,
al von obene hin ze tal,
(5) und breite sîne hût dô nider.
ze sînen büegen kêrte er wider,
von der brust enbaste er die, 2885
daz er die brust dâ ganze lie.
die büege leite er dort hin dan.
(10) sîne brust er dô began
ûz dem rucke scheiden
und von den sîten beiden 2890
ietwederhalp driu rippe dâ mite.
daz ist der rehte bâstsîte:
(15) diu lât er îemér dar an,

2871 *entwæten* swv., eigentlich: entkleiden, enthäuten, synon. mit *entbesten*. — 2872 *entnæten* = *entnæte in*. *entnæjen* swv., eigentlich: eine Naht auftrennen, aufschneiden. — 2873 *unden* adv., an der untern Seite, an der Bauchseite; Paul will für *unden* lesen *obene*, weil die Bauchseite jetzt oben liege. — 2874 *buocbein* stn., Bugbein, der vordere Oberschenkel, das Vorderblatt (entgegengesetzt dem *hufbein* 2877). — 2875 *entrennen* swv., auseinander trennen, ablösen. — *nâch ir zît*, nach ihrer zeitlichen Ordnung, regelrecht nacheinander. — 2876 *vor* adv. und *sît* adv. hier zusammen: vorher, zuerst; hierauf, nachher. — 2877 *hufbein* stn., Hüftbein, Hinterschenkel, die Keule. — 2878 *bescheln* swv., beschälen, abschälen, enthäuten. — 2881 *heften* (MHW) dat. pl. von *haft* stf. oder auch stm., Band oder von *hefte* stn., Heft? aber was bedeutet das? Golther: vielleicht Sehne? Ich vermuthe *heften* verlesen aus *hesten* und dieses aus *herten*; *herte* stf., Schulter; gemeint könnte sein der obere Theil der Vorderblätter. Vielleicht aber steckt in der (bei Grote u. Maßmann) fehlenden Lesart von F *hesnen* = *hehsnen* = *hehsen* = *hahsen* das Echte: *hahse, hehse* swf., Kniebug des Hinterbeines, dann: das Unterbein. — 2884 *buoc* stm. = *buocbein* 2874. — 2891 *ietwederhalp* adv., auf jeder von beiden Seiten. — *rippe* stn. in der Form = nhd., Nebenform von *riebe* swf.

der die brust gelœsen kan.
und al zehant sô kêrte er her,
vil kündecliche enbaste er
beidiu sîniu húfbéin
besunder niht wan beide enein.
ir reht er ouch den beiden liez,
den brâten, dâ der rucke stiez
über lánken gein dem ende
wol anderhalber hende,
daz die dâ zimere nennent,
die den bastlist erkennent.
die rieben er dô beide schiet,
beid' er si von dem rucke schriet,
dar nâch den panzen ûf den pas;
und wan daz ungebære was
sînen schœnen handen, dô sprach er:
«wol balde zwêne knehte her!
tuot diz dort hin danne baz
unde beréitét uns daz!»
sus was der hirz enbestet,
diu hût billiche entlestet;
die brust, die büege, sîten, bein,
daz hæte er allez über ein
vil schône dort hin dan geleit:
hie mite sô was der bast bereit.

(75,1) Tristan der élléndе gast
«seht», sprach er «meister, deist der bast
und alse ist disiu kunst getân.

2894 *gelœsen* swv., verst. *lœsen*, ablösen. — 2896 *kündecliche* adv., kundig, geschickt. — 2899 *reht* stv., hier: Besitzstand, Zubehör. — 2900 *bráte* swm., Braten, Fleischstück. — 2901 *lanke* stf. und swf., (eigentlich Lenkung), Lende (franz. *flanc*). *über l.* = über den Lenden. — *ende* stn., hier speciell: der Schwanz. — 2903 *zimere* sing. oder pl. von *zimer* (M *cemere*, einige Hss. *zimbre*), Fremdwort (franz. *cimier*), Ziemer, das mittlere und hintere Rückenstück; vgl. 2942 [das heutige *Ziemer* in der Verbindung Ochsenziemer bedeutet das getrocknete und zur Peitsche benutzte männliche Glied]. — 2905 *riebe* (so in den beiden ältesten Hss.) swf. im Geschlecht = nhd., Nebenform von *rippe* stn. (sonst der Vocal kurz *ribe*); *beide rieben*, die Gesammtheit der Rippen auf beiden Seiten. — 2906 *schrôten* stv., schneiden, hauen. — 2907 *panze* swm., franz. *pance*, Wanst, Magen. — *pas* stm. Diese und die zweite Stelle in V. 3007 ergeben nicht, welches der Eingeweidestücke unter diesem Worte zu verstehen sei; vielleicht der Mastdarm? Nach F. Bech: «*pas* Fremdwort = *passus*, dann wohl = *mazganc* i. e. *anus*?» — *ûf* præp., hier wohl = bis auf, den *pas* mit inbegriffen (vgl. zu 18331); (einzelne jüngere Hss. wählen das gewöhnliche *unde* für *ûf* und stellen dadurch Übereinstimmung mit V. 3007 her). — 2908 *ungebœre* adj., unangemessen. — 2914 *billiche* adv., billig, nach der Ordnung. — *entlesten* swv., entlasten, losmachen. — 2918 *bereit* adj., fertig, abgemacht.

nu gerûochet ir her nâher gân
ir ünd îuwer massenîe
und machet die furkîe!»
«furkîe? trût kint, waz ist daz?
du nennest mir vor, i'ne weiz waz.
du hâst uns disen jagelist,
der fremde und guot ze lobene ist,
wol meisterlîchen her getân:.
nu lâz in ouch noch vür sich gân,
volfüere dîne meisterschaft!
wir sîn dir iemer dienesthaft.»
Tristan spranc enwec zehant:
eine zwîsele hiu er an die hant,
daz die dâ furke nennent,
die die furkîe erkennent.
doch ist niht sunders an den zwein:
furk' unde zwisele deist al ein.
sus kom er wider mit sînem stabe.
die lebere sneit er sunder abe,
netz' unde lumbele schiet er dan.
die zîmberén er abe gewan
von dem lide, an dem si was.

Sus saz er nider ûf daz gras,
diu stucke nam er elliu driu:

2923 *massenîe* stf., Fremdwort (altfranz. *maisnie* von *maison, mansio*), eigentlich: Gesellschaft, im ursprünglichen Sinne: Hausgenossenschaft; dann: Ingesinde, Gefolge; vgl. die franz. Form *mehnîe* 3257. — 2924 *furkîe* stf., Fremdwort, etwa: Gabelung oder Gabelei; die Erklärung gleich im Folgenden. Genaue Besprechung des Wortes mit Einschluß der an die *furke* (2935) zu befestigenden Theile des Hirsches bei Hertz, S. 557 fg. — 2926 *vor nennen* wie *vor zeln* in V. 3065, nennen, mit Namen vorbringen, du bringst da einen mir unbekannten Namen vor; oder sollte *vor nennen* im Sinne stehen wie *vor benennen* in V. 11383, verheißen? du machst mich neugierig? — 2929 *her* adv., bisher, bisjetzt, soweit; oder *her tuon* = darthun, mittheilen, zeigen? — 2930 *vür sich gân*, hier nicht: vor sich gehen, wie in 2178, sondern: weiter gehen; vgl. zu 2270. — 2933 *enwec* (= *in wec*) adv., weg; nhd. dafür: hinweg; vgl. zu 13691. — 2934 *zwisele* stf., Gabel, gabelförmiger Zweig. — Der Ausdruck ist knapp: Tristan hieb eine *swisele* ab, die er in die Hand nahm. — 2935 *furke* swf., Fremdwort (lat. *furca*, franz. *fourque*), Gabel. — 2941 *netze* stn., das Netz um die Eingeweide; *netze* hier wohl pl.: die beiden Netze, das große und das kleine. — *lumbele* (andere Hss. schwach *lumbelen*) pl., nach Hertz: vom lat. *lumbulus, lumbulum*, Lendenstück, altfranz. *les nombles*, Nierenbraten mit den Nieren. — 2942 *zimberen* (verschieden von *simere* in V. 2903) wahrscheinlich nach Zarncke's Hinweis auf mittellat. *cymbalum* (Germ. 17, 398) die Hoden, welche Erklärung auch Hertz annimmt. Auch die Saga erwähnt die Genitalien, aber gleich beim Beginn des Zerwirkens. — *gewinnen* stv., öfters allgemein: bekommen. — *abe gew.*, herabnehmen. — 2943 *lit* stn., gen. *lides*, Glied, Stück.

an sîne furken bant er diu
mit sînem netze vaste;
mit einem grüenen baste
verstricte er'z sus unde sô.
«nu seht, ir hêrren», sprach er dô
«diz heizent sî furkîe
in unser jagerîe;
und wande ez an der furken ist,
dur daz sô heizet dirre list
furkîe, und füeget ouch daz wol,
sît ez án der furken wesen sol.
diz neme ein kneht an sîne hant!
nu tâlanc weset ir gemant
umb' iuwer cúrîe.»
«curîe? dê benîe!»
sprâchèn si alle «waz ist daz?
wir vernæmen sarrazînesch baz.
waz ist curîe, lieber man?
swîc unde sage uns niht hie van:
swaz es sî, daz lâ geschehen,
daz wir'z mit ougen an gesehen.
diz tuo durch dîne höveschеit!»

Nu Tristan der was aber bereit:
den herzeric er dô gevienc
(ich meine, an dem daz herze hienc)
und enblőzte in aller sîner habe.
daz herze sneit er halbez abe
hin gein dem spitzen ende
und nam ez in sîne hende
und begúnde ez teilieren,
in kriuzewîs zevieren

2955 *füegen* swv., passend, entsprechend sein. — 2956 *sît* conj., hier causal: weil. — 2958 *tâlanc* (= *tagetanc*) adv., für diesen Tag, heute, noch. — *manen* swv. hier mit præp. *umbe* = bitten um [mahnen an]. — 2959 *curîe* stf., Fremdwort (altfranz. *cuirie, cuirée, curée*); die Erklärung ebenfalls gleich im Folgenden. Auch über die *Curîe* bei Hertz S. 558 fg. lehrreiche Mittheilungen. — 2960 *dê benîe*, Ausruf (Pronominalellipse) wie *got segene* 13694.

2969 *herzeric* stm., gen. *-rickes*, das Band, an dem das Herz und die andern Eingeweide hängen, das Geschling (Hs. M *herzerînc*, danach also der Herzbeutel). — *gevâhen* stv., verst. *vâhen*, körperlich: erfassen, ergreifen; vgl. zu 7835. — 2971 *habe* stf., hier: was drum und dran hängt; «die Hüllen». Simrock. — 2975 *teilieren* Fremdwort (franz. *tailler*), zerschneiden, wenn nicht *teilieren* Bildung von *teil* wie *wandelieren* von *wandel*. — 2976 *in kriuzewîs* adv., nhd. nur: kreuzweis. — *zevieren* swv., viertheilen; scheint Gottfriedische Bildung (statt *ze vieren*, wie nach den ältesten Hss. früher

und warf daz ûf die hût níder.
ze sînem ricke kêrte er wider.
milz unde lungen lôste er abe;
dô was si hin des rickes habe.
nu daz lac ûf der hiute dâ,
ric unde gorgen sneit er sâ
obene, dâ diu brust erwant.
daz houbet lôste er al zehant
mit dem gehürne von dem kragen
und hiez daz zuo der brüste tragen.
«nu wol her balde!» sprach er z'în
«nemet bálde disen rucke hin!
kome íemen armer liute her,
der es geruoche oder ger,
dem teilet disen rucke mite,
oder túot dermite nâch iuwerm site:
sô mache ich die curte.»

Dar gie diu cumpanie
und nam sîner künste war.
Tristán hiez ime bringen dar,
daz er im ê bereiten bat.
nu daz lac allez an der stat
wol gemachet unde bereit,
als er in hæte vor geseit.
nu wâren der quartiere
von dem herzen viere
vier halben ûf die hût geleit
nâch jägelîcher gewoneheit
und lâgen ûf der hiute alsô:
milz unde lungen sneit er dô,
dar nâch den panzen unde den pas

geschrieben wurde, schlug Paul *zevieren* vor, was v. d. Hagen's Collation der Hs. F bestätigt). — 2978 hier allgemein *ric;* vgl. 2969. — 2982 *gorge* swm. (vgl. 9213), Gurgel stf., überhaupt: Schlund, Kehle. — 2985 *gehürne* stn. collect. zu *horn*, Gehörn, Geweih. — *krage* swm., (Kragen stm.), Hals; vgl. 15849. — 2988 *rucke* (so lesen die besseren Hss.): an den Rücken, wie Paul will, ist wohl nicht zu denken (denn das beste Stück wird man doch nicht den armen Leuten geben), und *ricke* als Nebenform von *ric* passt ebenfalls nicht. Bech hält *rucke* für den vorderen, weniger werthvollen Theil des Hirschrückens. Adelung 3, 1189 (Wien 1811): «bei den Jägern werden die kleinen hornigen Theile, welche den Hunden und allem Wildbrete zu beiden Seiten unten an den Läufern gleich über den Ballen herausgewachsen sind, die Rücken oder Oberrücken genannt.» Aber auch das will nicht passen.

3003 *halben* dat. pl. von *halbe* swf.: nach den vier Seiten hin. — 3004 *jägelîch* adj., jagdmäßig. —

(10) und swaz der hunde spîse was
in alsô kleiniu stuckelîn,
als ez ein fuoge mohte sîn, 3010
und spreite ez allez ûf die hût.
hie mite begunde er überlût
(15) den hunden ruofen: «za za zâ!»
vil schiere wâren s' alle dâ
und stuonden ob ir spîse. 3015
«seht», sprach der wórtwîse
«diz heizent sî curîe
(20) dâ heime in Parmenîe,
und wil iu sagen umbe waz:
ez heizęt curîe umbe daz, 3020
durch daz ez ûf der cuire lît,
swaz man den hunden danne gît;
(25) als hât diu jägerîe
den selben namen curîe
von cuire funden unde genomen. 3025
von cúire sŏ ist curîe komen.
und zwâre ez wart den hunden
(30) ze guoten dingen funden,
und ist ein guot gewoneheit,
wan swaz man in dar ûf geleit, 3030
daz ist in süeze durch daz bluot
und machet ouch die hunde guot.
(35) nu sehet an disen bástsîte,
da enîst kein ander spæhe mite:
nemet wâr, wie'r iu gevalle.» 3035
«â hêrre!» sprâchen s' alle
«waz seistu, sælígez kint?
(40) wir sehen wol, dise liste sint
(78,1) bracken unde hunden
ze grôzen frumen funden.» 3040

3010 wie es passend war. — 3011 *spreiten* swv., hinstreuen. — 3012 *überlût* (= *über lût* wie *über al*), eigentlich: offenbar, klar; vgl. zu 15051; hier = laut (*über* hat im Mhd. viel seltener als jetzt den Begriff des Übermäßigen wie er im heutigen: überlaut hervortritt). — 3013 der Ruf *za za zâ!* ist das in sprachliche Form gebrachte Schnalzen der Zunge. — 3016 *wortwîse* adj., der Wortkundige, Beredte; vgl. 4708. — 3021 *cuire* stf., Fremdwort (franz. *cuir*, lat. *corium*), Haut. *curîe* demgemäß wörtlich etwa: Lederei (Häutung würde den Sinn verrücken), aber mit dem Sinne: Speisung der Hunde mit den Eingeweiden, die auf der Haut liegen. — 3030 *geleit* von *gelegen*, verst. *legen*. — 3034 *spæhe* stf., Kunst. — 3039 *bracke* swm., Leithund, Spürhund. — die *hunde* wohl nicht speciell die Jagd- und Hetzhunde zu verstehen, sondern überhaupt: Hunde. — 3040 *frume* hier pl.; ohne Adject. *ze frumen* 8003 [vgl. zu Nutz und Frommen]; *nâch frumen* 5147.

Aber sprách der guote Trístán:
«nu nemet iuwer hût hin dan,
wan ich enkan hie mite niht baz.
und wizzet wærlîche daz,
künd' ich iu baz gedienet hân,
daz hæte ich gérné getân.
der man der houwe sîne wit
und widet ûf sunder iuriù lit,
daz houbet füeret an der hant
und bringet iuwern prîsánt
ze hove nâch hovelîchem site:
dâ hovet ir iuch selben mite.
sô wizzet ouch ir selbe wol,
wie man den hirz prîsanten sol:
prîsantet in ze rehte!»

Den meister und die knehte
die nam aber dô wunder,
daz in daz kint besunder
und mit bescheidenheite
so manc jágereht vür leite
und daz ez sô vil wiste
von sus getânem liste.
«sich», sprâchen sî «sæligez kint:
diu wunderlîchen underbint,
diu du úns vor zelst und hâst gezalt,
diu dunkent uns sô manicvalt;
wir séhen si nóch baz z'ende gân:

3043 *hie mite* bei *kunnen* (vgl. 2806); hier die Ellipse zu ergänzen: ich weiß damit nichts weiter anzufangen. — 3047 *wit* (auch *wide*) stf., (Wiede), Reis, Zweig zum Binden und Hängen, Strang. — Die Construction wechselt im folgenden Verse: *der man* = jedermann (von euch) für das 2. Personalpron., mit welchem dann fortgefahren wird. — 3048 *ûf widen* swv., mit Wieden aufbinden; vgl. 3448 fg. — 3050 *prîsant* stm., Fremdwort (altfranz. *presant*), Präsent, Ehrengabe. — 3052 *hoven* swv., ähnlich wie *êren*, Dienst erweisen. — 3054 *prîsanten* swv., Fremdwort, präsentieren, ehrerbietig darbringen.

3059 *bescheidenheit* stf., (Unterscheidungsgabe, Bescheid wissen), Verstand, Geschicklichkeit. — 3060 *jagereht* stn., Jägerpflicht, richtiger Jägerbrauch. — 3064 *underbint* stn., (Unterbindung), Unterschied: Bast, Furkle, Curie im Gegensatz zu der gewohnten Enthäutung und Viertheilung. — 3065 *vor zeln* swv., aufzählen, überhaupt: mittheilen. — 3066 *só* adv., hier verstärkend, sehr. — 3067 in *sehen* steckt Futurbegriff: wir werden sehen; wir hoffen, sie noch besser zu Ende gehen, das bisher Geleistete durch Größeres überboten zu sehen. (Paul will nach 3066 Komma setzen und erklärt: «Deine wunderbaren Anstalten dünken uns so manigfaltig, daß wir für nichts achten, was du bisher gethan hast, wenn wir sie nicht noch weiter zu Ende gehen sehen.» Dann müsste aber mit WF in 3067

(30) swaz dû biz dâ her hâst getân,
daz ahten wir ze nihte.»
sus zugen sî'm enrihte
ein pfârit dar und bâten in,
daz er durch sîne tugent mit in
(35) nâch sîner kunst ze hove rite
und er si sînen lântsîte
unz an ein ende lieze sehen.
Tristan sprach: «daz mac wol geschehen.
német den hirz ûf und wol hin!»
(40) sus saz er ûf und reit mit in.

(79,1) Nu si âlsô mit ein ander riten,
nu hæten jene vil kûme erbiten
der state unde der stunde:
ir iegelîch begunde
(5) entwerfen sîniu mære,
von welhem lande er wære
und wie er dâ hin wære komen.
si hæten gérné vernomen
sîn dinc und sîn ahte.
(10) diz nam in sîne trahte
der sinnesame Trîstân.
vil sinneclîche er aber began
sîn âventiure vinden.
sîn réde díu ęnwas kínden
(15) niht gelîch noch sus noch sô.
vil sinneclîche sprach er dô:
«jensît Britanje lît ein lant,
deist Parmenîé genant:

---

ensehen geschrieben werden (so auch Golther). Dieser Auffassung, die eine Herabsetzung der bisherigen Leistungen Tristan's in sich schließen würde, widerspricht mit Recht Kottenkamp.) — 3069 *se nihte* = für nichts; vgl. 7255 und zu 12393. — 3070 *enrihte* (= *in rihte*) adv., alsbald, sogleich; bei Gottfried meist zeitlich, ferner z. B. in V. 7256. 14968; vgl. zu 6840. — 3073 bezieht sich nicht auf die Reitkunst, sondern auf das kunstgemäße Nachhauseschaffen des zerlegten Hirsches.

3080 *erbiten* part. von *erbîten* stv., erwarten. — 3083 *entwerfen* stv. = nhd., bestimmte Vorstellungen sich machen, Vermuthungen aufstellen über *sîniu mære*, über Tristan's Geschichte, Verhältnisse. Müller's Erklärung im mhd. Wb. III, 737b, 11 «jeder theilte seine besondern Vorstellungen darüber mit» scheint mir nicht in den Zusammenhang zu passen. — 3087 *ahte* stf., Stand, Geschlecht. — 3088 *in trahte nemen*, in Erwägung ziehen. — 3090 *sinneclîche* adv., besonnen, listig. — *aber* = wiederum; er bringt zum zweitenmal Erdichtetes vor. — 3091 *vinden* stv. = erfinden, erdichten; derselbe Ausdruck von der musikalischen Production in V. 19200. 19204. —

dâ ist mîn vater ein kóufmán,
der wol nâch sîner ahte kan
der werlde leben schôn' unde wol,
ich meine ab, alse ein koufman sol.
und wizzet endeliche:
ern ist doch niht sô rîche
der habe unde des guotes
sô tugentliches muotes:
der hiez mich lêren, daz ich kan.
nu kômen dicke kóufmán
von fremeden künicrîchen dar:
der dinges nam ich sô vil war
beid' an ir sprâche und an ir siten,
unz mich mîn muot begunde biten
und schünden stætecliche
in fremediu künicrîche;
und wande ich gerne hæte erkant
unkunde liute und fremediu lant,
dô was ich spâte unde fruo
alsô beträhtíc dar zuo,
biz daz ich mînem vater entran
und fuor mit kóuflíuten dan:
als bin ich her ze lande komen.
nu habt ir al mîn dinc vernomen.
i'ne wéiz, wie'z iu gevalle.»
«â trût kint», sprâchen s' alle
«ez was an dir ein edeler muot.
unkünde ist manegem herzen guot
und lêret maneger hande tugent.
trût geselle, süeziu jugent,
gebenedîet sî daz lant
von gote, dâ ie dehein marschant
erzôch sô tugentlîchez kint!
allè die künege, die nu sint,
dien' erzúgen alle ein kint niht baz.
nu, liebez kint, nu sage uns daz:
dîn hövescher vater, wie nante er dich?»
«Tristan», sprach er «Tristan heiz' ich.»

3101 *endeliche* adv., schließlich, endgültig; um euch alles genau zu sagen; vgl. zu 13655. — 3110 *biten* stv. gewinnt hier die Bedeutung: heißen, befehlen. — 3111 *schünden* swv., antreiben, reizen. — 3116 *beträhtic* adj., bedacht, *dar zuo*, darauf. — 3124 *unkünde* stf., Fremde, Leben in der Fremde. — 3128 *marschant* stm., Fremdwort (altfranz. *marchant*), Kaufmann. —

«dêus adjût», sprâch einer dô
«durch got, wie nante er dich dô sô?
du wærest zwâre baz genant
juvente bêle et la riant,
diu schœne jugent, diu lachende.»
sus rîten s' ir mære machende,
dirre sus und jener sô.
ir kurzewîle diu was dô
niwan mit disem kinde.
sus frâgete daz gesinde,
swes iegelîchen dô gezam.

In kurzen zîten ez dô kam,
Tristan daz er die burc gesach.
von einer linden er dô brach
zwei schapel wol geloubet:
eînez sázte er ûf sîn houbet,
daz ander er dô wîter maz,
dem jägermeister bôt er daz:
«ei», sprach er «lieber meister mîn,
saget waz bürge mac diz sîn?
diz ist ein küniclich kastêl.»
der meister sprach: «[deist] Tintajoêl.»
«Tintajoêl? â welch kastêl!
dê te sal, Tintajoêl
und allez dîn gesinde!»
«â wol dir süezem kinde!»
sprâchen sîne geverten dô

3135 *dêus* 2. Form, die älteste (vgl. zu 741) nach allen Hss.; Golther ändert auch hier *deus* der Hss. in *dê vus;* doch wird dies nicht durch die deutsche Übersetzung *durch got* verlangt oder bestätigt; s. auch zu 2679. 3158. — *adjût* franz. conj. von *adjouster, adjustare,* beistehen; [vgl. unser: Gott bewahre, Gott behüte]. — 3136 diese Frage veranlaßt durch den mit Tristan's Persönlichkeit nicht übereinstimmenden Anklang des Namens an *triste.* — 3138 fg. wird wieder gleich deutsch gegeben mit Ausnahme von *et,* welches übrigens in einer Hs. fehlt. — 3140 *mære machen,* Gespräch führen. — 3145 *iegelîchen* ist acc. sing., nicht dat. pl. *mich gezimt eines dinges,* es steht mir an, es passt für mich, ebenso in V. 7976. 10069. 17594; dagegen braucht G. den Dativ bei *zemen, gezemen* in V. 13. 3546.

3147 Nach Maßmann fasst auch von Hagen (Germ. Studien 1, 55) *Tristan* als dat., abh. von *kam* und will dafür schreiben *Tristande dêr (= daz er). Tristan* ist vielmehr nom.: *Tr. daz er* Inversion = *daz Tristan;* vgl. z. B. 3211. 9172. 9354 und zu V. 5. — 3149 *schapel* stn., Fremdwort (altfranz. *chapel,* neufranz. *chapeau* von mittellat. *capa*), Kranz von Laub. — *geloubet* part. adj. = belaubt. — 3151 er machte das Maß des andern größer. — 3156 *deist* in allen Haupthss. (F fehlt) überlastet den Vers, ist aber doch nicht ganz zu streichen; man könnte vielleicht annehmen *meister sprach* (vgl. 5953) oder es stand statt *meister* ursprünglich *jâger* wie in 3272. 3316. 3373. — 3158 *dê* nach Hss. H, W u. F; in M die andere Form *dêus* wie in 3135.

«wis iemer sælic unde frô
und dir müez' alse wol geschehen,
alsô vil gerne wir'z gesehen!»

Sus kômen sî zem bürgetor:
Tristan gehabete dô dâ vor.
«ir hêrren», sprach er aber dô z'in,
«ich enwéiz, wan ich iu fremede bin,
wie iuwer keiner ist genamet:
wan varn ie zwêne und zwêne samet.
und rîtet rehte ein ander bî!
alsô der hirz geschaffen sî,
daz gehürne daz gê vor,
diu brust dâ nâch in sînem spor,
die rieben nâch den büegen!
dar nâch sô sult ir füegen,
dáz daz júngéste lit
iesâ den rieben volge mit!
dâ nâch sô sult ir nemen war,
daz allerjúngéste var
diu cuire und diu furkîe:
deist rehtiu jägerîe.
und lâzet iu niht sîn ze gâch,
rîtet schône ein ander nâch:
mîn meister hie und ich sîn kneht
wir rîten samet, dunk' ez iuch reht
und obe ez iu gevalle.»
«jâ, trût kint», sprâchen s' alle
«swie sô du wilt, als wellen wir.»
«diz sî!» sprach er «nu lîhet mir
ein horn, daz mir ze mâze sî,
und sît ouch des gemant dâ bî,
swenn' ich an hebe, sô hœret mir,
und alse ich hürne, als hürnet ir!»
der meister der sprach ime dô zuo:
«vil lieber friunt, hürn' unde tuo

3166 *gehaben* swv., hier intrans. (durch Ellipse), anhalten. — 3170 s. zu 342. — *samet* adv., Nebenform von *sament* (vgl. 59), hier im Reime, ferner 6067; *samet und sunder* = nhd. s. u. sonders 13148. — 3174 *spor* stn., Spur stf.; in seiner Richtung. — 3177 *jungest* superl. adj., letzt. — 3180 *allerjungeste* = *se allerj.*, zu allerletzt. — 3183 *mir ist gâch* = ich bin eilig, habe Eile (vgl. 13841); die Wendung mit *lâzen:* seid nicht zu eilig. — 3191 *se mâze*, angemessen, passend. — 3193 *hœren* mit dat., einem zuhören, auf einen hören. —

reht' alse dir gevalle:
(40) des volgen wir dir alle,
(82,1) ich unde die hie mit mir sint.»
«a bóneúre» sprach daz kint
«mit guote, daz lât alsô sîn.»
ein kleine hellez hornelîn
(5) daz gâben si'm an sîne hant.
«nu hin!» sprach er «allez avant!»

Sus riten si gérotieret în
zwên' unde zwêne: als solte ez sîn.
und als diu rotte gar în kam,
(10) Tristan sîn hornelîn dô nam
und hürnete alsô rîche
und alsô wunneclîche,
jene álle, die dâ mit im riten,
daz die vor fröuden kûme erbiten,
(15) daz si'm ze helfe kâmen
und alle ir horn nâmen
und hürneten vil schône
mit ime in sînem dône.
er fuor in vor ze prîse,
(20) si nâch in sîner wîse
bescheidenlîchen unde wol:
diu burc diu wart gedœnes vol.

Der künic und al diu hovediet,
dô si daz fremede jageliet
(25) gehôrten unde vernâmen,
si erschrâken unde erkâmen
vil inneclîche sêre,
wan ez dâ vor nie mêre
dâ ze hove wart vernomen.

3200 *a boneure*, eigentlich: zur guten Stunde wie noch heute: *à la bonne heure*, ein Ausruf: wohlan! — 3201 *mit guote*, Übers. von *a boneure*; vgl. 3375. — 3202 *hel* adj. hier und in 3416 nicht: hellglänzend, sondern: helltönend; vgl. zu Ulrich v. L. 1134, 2. — 3204 *allez* franz. imper. = neufranz. — *avant* = neufranz., aber auch, wie der Reim beweist, gerade so wie *foitenant* (s. zu 467) schriftgemäß und ohne Nasal zu sprechen.

3205 *rotieren* = *rottieren* Fremdwort, in Rotten eintheilen; *gérotieret* nach V. 6895 u. 7005 vier Mann hoch; hier aber wohl: paarweise. — 3207 *rotte* bei G. stf. (5573), Schar [vgl. Rottenfeuer]. — 3218 *wîse* kann allgemein: Weise, Art sein, vielleicht aber auch speciell mit Golther: Weise, Melodie.

3221 *hovediet* stf., Hofbevölkerung, Hofgesellschaft. — 3224 *erkomen* stv., erschrecken. —

nu was diu rotte iezuo komen
vür den palas an die tür:
dâ was vil ingesindes vür
geloufen durch den hórnschál,
si nam grôz wunder über al,
waz des geschelles wære.
ouch was der lobebære
Marke selbe komen dar,
nemen dirre mære war,
und mit im manic cûrtois man.
nu Tristán den künic sehen began,
er begúnde im wol gevallen.
vor den andern allen
sîn herze in sunder ûz erlas,
wan er von sînem bluote was:
diu natiure zôh in dar.
er nam sîn mit den ougen war
und begúnde in grüezen schône.
in fremedem hórndône
ein ander wîse huob er an:
sô lûte er hûrnén began,
daz im niemen an der stunde
wol gevolgen kunde.

Nu des was schiere ein ende:
der wol gezogen ellende
der lie sîn hürnen unde sweic.
vil schône er gein dem künege neic
und sprach mit süezem munde
vil suoze, als er wol kunde:
«dêus sál roi et sá mehnîe:
künec únd sîn massenie

2329 *palas* stm., (Palast, Palais, lat. *palatium*), Hauptgebäude der Burg. — 3236 das Mhd. kann das *ze* beim Inf. nach Verben der Bewegung entbehren. — 3237 *cûrtois* adj., hier als Fremdwort (in V. 2395 französisch), hofgemäß, dem deutschen *hövisch*, *hübsch* entsprechend. — 3242 *fg.* es war im Mittelalter allgemeine Ansicht, daß die Blutsverwandtschaft auch die Herzensneigung bewirke, z. B. im Märchen von den sieben Schwänen Altd. Blätter 1, 131: *zuhant bewegete sich das blut in im von naturlicher libe.* — 3246 *horndôn* stm.: *dôn* nicht der materielle Klang des Tons, sondern die Art des Blasens. — 3249 *an der stunde*, hier wohl: damals wie in V. 13373; oder soll gesagt werden, daß ihm niemand «sogleich» (vgl. zu 3818) in richtiger Weise folgen konnte?

3257 Golther schreibt wieder *dé vus sal*, was aber die folgende deutsche Wendung verbietet, auch müsste es dann *vostre* oder *vos mehnîe* heißen; vgl. 3135. — *mehnîe* franz. = *mesnie*, *maisnie*, während das Fremdwort *massenie* den *s*-Laut bewahrt hat. —

die gehâlte got der guote!»
Marke der wol gemuote
und al sîn ingesinde
die danketen dem kinde
vil tugentlichen unde wol,
als man dem tugenthaften sol.
«â!» sprâchen s' al gemeine
grôze unde kleine,
«dê duin dûze âventûre
si dûze crêatûre:
got gebe süez' âventiure
sô süezer crêatiure!»

Der künec der nam des kindes war:
den jäger den besande er dar:
«sage án», sprach er «wer ist diz kint,
des wort sô wol besniten sint?»
«â hêrre, ez ist ein Parmenois,
sô wunderlichen cûrtóis
und alse rehte tugentsam,
daz ich'z an kinde nie vernam,
und giht, er heize Trístán,
und si sîn vater ein kóufmán.
i'n gelóube ez aber niemer:
wie hæte ein koufman iemer
in sîner únmûezekeit
sô grôze muoze an in geleit?
solt' er die muoze mit im hân,
der sich unmuoze sol began?
â hêrre, er ist sô tugenthaft,
seht, dise niuwe meisterschaft,
alsô wir nû ze hove sîn komen,
die hân wir gar von ime genomên.
und hœret wunderlichen list:
reht' alse der hirz geschaffen ist,

3266 solche Formeln zur Bezeichnung der Allgemeinheit bei Gottfried selten. — 3267 *duin* = conj. *donne*. — *dûze* = *dulce*, neufr. *douce*. — 3269 der Dichter behält das franz. Wort *âventiure* bei in der Bedeutung: Glückseligkeit, Heil, die noch öfters hervortritt, z. B. *êre und âvent.* 18938. *linge und â.* 17061.

3274 *besniten* part. adj., (in Reden und Wort) fein, zierlich [vgl. gefeilt, zugespitzt]. — 3284 *legen* mit acc. und præp. *an* c. acc., auf einen, für einen etwas verwenden. — 3286 *begân* refl. mit gen., sich mit etwas beschäftigen, das Leben führen, auch: sich ernähren mit. —

(15) als ist er her ze hove brâht:
wâ wart ie list sô wol bedâht?
nu sehet, daz houbet daz gât vor,
diu brust dâ nâch in sînem spor,
büeg' unde bein, diz unde daz,
(20) daz wart schôner unde baz
ze hove géprisantet nie.
seht dort, gesâhét ir ie
sus gemâchete furkîe?
i'n vernám von jägerîe
(25) solher liste nie niht mê.
dar zuo liez er uns sehen ê,
wie man den hirz enbesten sol:
diu kunst gevallet mir sô wol,
daz ich niemer hirz noch tier
(30) gehouwen wil in vier quartier,
und solte ich iemer mêre jagen.»
sus begúnde er sînem hêrren sagen
von ende sîniu mære,
wie vollekomen er wære
(35) an hövescher jagerîe
und wie er die curîe
den hunden vûr léite;
und swaz der jäger seite,
des nam der künec vil guote war
(40) und hiez dem kinde ruofen dar,
(85,1) die jägere ze herbergen varn,
ir ambet unde ir dinc bewarn.
die kêrten umbe und riten dan.
der jägermeister Trístán
(5) der gap sîn hornelîn dâ wider
und erbéizete zuo der erde nider.

Daz junge hovegesinde
daz lief engegen dem kinde
und condewierte ez schône

3307 *tier* ist speciell und im Gegensatz zu *hirz* die Hirschkuh [wie noch heute], dann auch das Reh. — 3308 *gehouwen* stv., verst. *houwen*, zerhauen. — 3309 wenn ich wieder jagen werde. — 3311 *von ende* = von Anfang; *von ende z'ende* 3461. *von ende unz ende* 10049. — 3317 *guote* adj. zu *war* (s. zu 1530); dem schenkte der König gar große Aufmerksamkeit; vgl. 13178. 14305. — 3320 hier wieder der specielle Begriff vorausgenommen: um ihr Geschäft *(ambet)* und ihre Sachen *(dinc)* zu besorgen *(bewarn)*. — 3324 *erbeizen* swv., absteigen (vom Pferde).

3327 *condewieren* swv., Fremdwort (franz. *conduire*), geleiten. —

under ármen vür die krône.
ouch kunde er selbe schône gân.
dar zuo was ime der lîp getân,
als ez diu Mínné gebôt:
sîn munt was rehte rôsenrôt,
sîn varwe lieht, sîn ougen klâr;
brûnreideloht was ime sîn hâr,
gekrûspet bî dem ende;
sîn arme und sîne hende
wol gestellet unde blanc;
sîn lîp ze guoter mâze lanc;
sîne füeze und sîniu bein,
dar an sîn schœne almeistec schein,
diu stuonden sô ze prîse wol,
als man'z an manne prîsen sol.
sîn gewánt, als ich iu hân geseit,
daz was mit grôzer höveschеit
nâch sînem lîbé gesniten.
an gebærden unde an schœnen siten
was ime sô rehte wol geschehen,
daz man in gerne mohte sehen.

Marke sach Tristanden an:
«friunt», sprách er «heizest dû Tristan?»
«jâ, hêrre, Tristan; dê vus sal!»
«dê vus sal, bêâs vassal!»

3328 *under armen*, zwischen, an den Armen (17527), am Arm. Bei G. wird sehr oft die alte Sitte des an der Handführens erwähnt; aus unserer Stelle geht ohne Zweifel hervor, daß die aus Frankreich gekommene neue Sitte zur Zeit des Dichters schon bekannt und wenigstens theilweise eingeführt gewesen sein muß, sonst hätte er gegen die Vorlage die Situation geändert; vgl. Rudolf Hildebrand in Pf. Germania 10, 130 Anmerk. u. meine Bemerk. Germ. 24, 432 (die Saga übergeht den Zug). — *vür die krône*, vor den König. [Wir brauchen Krone, Thron, Cabinet auch für die Person des Regenten, aber nur abstract, nicht für die leibhaftige Erscheinung; jener Brauch ähnelt unserm: vor die Majestät, Hoheit.] Vgl. V. 18454, wie noch gesagt werden könnte, und zu 11162. — 3331 *gebieten* stv., hier = wünschen; vgl. zu 525. — 3334 *reideloht* adj., lockicht. *brûn* nicht als selbständiges Wort aufzufassen, sondern Zusammensetzung *brûnreideloht*, braungelockt [vgl. unser häufiges blondgelockt]; vgl. *mit brûnreidem hâre* 3919. — 3335 *gekrûspet* part. adj. von *krûspen* swv.; häufiger ist *krispen* = *crispare*, kräuseln. Dieser Vers keine unnöthige Wiederholung. Tristan hatte krause Locken, während z. B. Wate und Frute lange mit Goldschnüren durchflochtene Locken trugen; Kudrun 355, 3. — 3337 *gestellet* part. adj. von *stellen*, gestaltet, gebildet; vgl. 4077. 10899 und zu 15349. — 3340 *almeistec* adv., allermeist, ganz besonders; das nur einmal erscheinende einfache *meistec* in V. 12223.

3352 *vassal* franz., hier nicht in unserm Sinne: Lehnsträger, sondern: Ritter, Junker. —

(35) «mérzî», sprách er «géntil róis,
édeler künic Kúrnęwalóis,
ir und iur gesinde
ir sît von gotes kinde
iemèr gebenedîet!»
(40) dô wart gémerzîet
(86,1) wunder von der hovediet.
sî triben niwan daz eine liet:
«Tristan, Tristan li Parmenois,
cum est bêâs et cum cûrtois!»
(5) Markè sprach aber Tristande zuo:
«ich sage dir, Tristan, waz du tuo:
du solt mich einer bete gewern,
der wil ich von dir niht enbern.»
«swaz ir gebietet, hêrre mîn.»
(10) «du solt mîn jägermeister sîn!»
hie wart ein michel lahter van.
hier under sprach dô Trístán:
«hêrre, gebietet über mich.
swaz ir gebietet, daz bin ich:
(15) iuwer jäger und iuwer dienestman,
daz bin ich, alse ich beste kan.»
«mit guote, friunt», sprach Marke dô
«diz ist gelobet, nu sî alsô!»

3353 *gentil rois* (hier Nomin., sonst *roi* in V. 3257) wieder im Folgenden verdeutscht. — 3358 *merzîen* swv., Fremdwort, *merzî* sagen, danken. — 3362 *cum* = franz. comme. — 3364 *tuo* ist nicht præs. = *tuost*, sondern imper.: was du thun sollst; über diese im Mhd. öfters vorkommende Wendung *waz du tuo* s. Weinhold mhd. Gr. ², S. 379. — 3366 s. zu 117; hier mit præp. *von*. — 3369 *lahter* stn., Lachen, Gelächter. — 3374 *beste* acc. neutr. in adverb. Anwendung: aufs beste; *alse beste* = nhd. so gut. — 3476 *gelobet* part. von *geloben* = nhd. oder auch von *loben* in der Bedeutung: geloben, zusagen; vgl. 5150. 9805.

VI.

DER JUNGE KÜNSTLER.

König Marke sucht dem fremden Jüngling das Leben an seinem Hofe so angenehm wie möglich zu machen. Tristan zeigt dem neuen Herrn seine Jagdkünste, den Bast, die Furkie und die Curte, ganz in derselben Weise wie vorher den Jägern. Am Hofe macht er sich bei allen beliebt. Als ein walisischer Harfner vor Marke spielte, offenbart sich auch Tristan als des Harfenspiels und des Gesanges kundig, und erregt dadurch allgemeine Bewunderung. Auch bekennt er, daß er noch andere Saitenspiele und fremde Sprachen verstehe. Hierauf dringen die Fremden am Hofe herbei, um Tristan in ihren Zungen auf die Probe zu stellen, und allen weiß er zu antworten. Auch dies erregt Staunen und Bewunderung, und Marke trägt dem jungen Künstler seine Freundschaft an.

Nu Trístan dér ist ze hûse komen
unwizzende, alse ir habet vernomen,
und wânde doch ellende sîn.
der unverwânde vater sîn,
Marke der tugenderîche
der gewârp vil tugentlîche;
ouch was des dô vil michel nôt:
er bat besunder unde gebôt
al dem hovegesinde,
daz sî dem fremeden kinde
guot unde genædic wæren,
und daz si'm êre bæren
mit rede und mit gesellekeit.
des wâren s' alle samet bereit
mit willeclîchem muote.

3380 *unverwânt* part. adj., unvermuthet. — *vater*, weil Marke mit dem Tode von Tristan's Ältern als nächster Blutsverwandter in aufsteigender Linie Vaterstelle zu vertreten hätte. — 3389 *gesellekeit* stf., hier: freundschaftlicher Umgang. —

sus was Tristan der guote
des küneges ingesinde dô.
der sach in gerne und was sîn frô,
wan in truoc ouch sîn herze dar,
und nam sîn gerne und ofte war,
wan er was z'allen ziten
höfschlîche an siner siten
und truog in sînen dienest an
als ofte, als er sîn state gewan.
swâ Marke was od swar er gie,
dâ was Tristan der ander ie,
und nam daz Marke wol vür guot:
er truog im harte holden muot,
und tete im wol, swenn' er in sach.

In den dingen ez geschach:
innerhalp den ahte tagen
reit Marke selbe mit im jagen
und hovegesindes vil dâ mite,
schouwen sînen jagesite
und siner künste nemen war.
nu hiez im Marke bringen dar
sîn jagephärt und gap im daz.
Tristan wart nie geriten baz,
wan ez was starc, schœn' unde snel.
ein hornelîn süez' unde hel
hiez er im geben an sîne hant.
«Tristan», sprach er «nu wis gemant,
daz dû mîn jagemeister bist,
und zeige uns dînen jagelist;
nim dîne hunde unde var
und schicke dîne warte dar,
dâ sî dich rehte dunken stân.»
«nein, hêrre, ezn mac sô niht ergân;»
sprach aber der hövesche Trístán

3393 *ingesinde* hier swm., Dienstmann. — 3395 vgl. 3241 fg. — 3405 elliptisch = *ez tete*.

3414 *geriten* part. adj. = beritten, mit einem Rosse versehen; hier wegen *wart* mehr wirkliches Participium, gewöhnlich *was*. — 3419 *jagemeister* (nicht *jägermeister*, wie allerdings die meisten Hss. haben), Jagdmeister im Wortspiel mit *jagelist*. — 3422 *warte* stf., hier und im Folgenden Jägerausdruck: in V. 3427 eigentliche Bedeutung, hier übertragen: die zur *warte* gehörige Mannschaft; darum im folgenden Verse in natürlicher Construction der Plural. —

«heizèt die jägere kêren dan,
die suln die warte sâzen
(30) und suln von ruore lâzen:
die erkénnent hie ze lande sich
und wizzent michel baz dan ich, 3430
wâ der hirz hin ziuhet
und vor den hunden fliuhet;
(35) die erkénnent die gelegenheit.
sô bin ich, der hie nie gereit,
und bin mitalle ein fremede kneht.» 3435
«daz weiz got, Tristan, dû hâst reht:
dune kánst dich hier an niht bewarn.
(40) die jägere müezen selbe varn
(88,1) und sich verrihten under in.»

Hie mite kêrten die jägere hin 3440
und kuppelten ir hunde
und stalten an der stunde
(5) ir warte, als sî wol wisten wâ,
und liezen z'einem hirze sâ
und jageten den ze strîte 3445
unz gein der âbentzîte;
do erliefen in die hunde.
(10) und an der selben stunde
kom Marke unde sîn Tristán
und mit in zwein manc hoveman 3450
gerant ze dem gevelle.
dô wart grôz horngeschelle
(15) in maneger slahte dône:

3426 *kêren dan*, sich von dannen wenden (vgl. V. 356. 468), dann überhaupt: gehen. — 3427 *warte*, hier: der Anstand, der Hinterhalt, wo das aufgespürte und gejagte Wild in die Schußlinie kommen soll. — *sâzen* swv. mit acc., besetzen. — 3428 *ruore* stf., ebenfalls Jägerausdruck, viel besprochen und bestritten (vgl. Zarncke im mhd. Wb. II. 1, 816, wo Verweis auf die einzelnen Schriften). Wie bei allen Kunstausdrücken die ursprüngliche Bedeutung zum Theil oder ganz verwischt und vergessen wird und je nach den Umständen die verschiedensten Bedeutungen möglich sind (erinnert sei an *warte* und *curîe*), so auch bei *ruore*. Hier *ruore* die Koppel. *von r. lâzen* elliptisch: (die Hunde) von der Koppel lassen; vgl. 3444 und zu 17294. — 3429 *erkennen* swv. refl., hier: sich auskennen; vgl. zu 2017. — 3433 *gelegenheit* stf., Lage (eigentl. wie hier: Ortsbeschaffenheit, und übertragen: Beschaffenheit, Umstände). — 3437 *bewarn* refl., hier: sich vorsehen, Fürsorge zeigen, dem Sinne (nicht dem Wortlaute) nach: sich bewähren; vgl. Parzival VII, 1014. — 3439 *verrihten* refl., hier: sich einrichten, die nöthigen Anstalten treffen.

3442 *stellen* swv., hier: aufstellen. — 3444 doppelt elliptisch: sie ließen (die Hunde) auf einen Hirsch (los zum Verfolgen); Gr. 4, 133. 641; vgl. 3428 und zu 17294. — 3445 *ze strîte* = um die Wette. — 3447 *erloufen* stv. [wie erjagen], durch Laufen erreichen.

si hürneten sô schône,
daz ez Marken sanfte tete
und mit im manegem an der stete.

Nu sî den hirz gevalten,
ir meister sî dar stalten
Tristanden, den heinlîchen gast,
und bâten, daz er sî den bast
von ende z'ende lieze sehen.
Tristan der sprach: «daz sol geschehen!»
und mit der rede bereite er sich.
nu wæne ich wol und dunket mich,
daz ez undurfte wære,
ob ich iu zwir ein mære
nâch ein ánder vür léite.
reht' alse ich iu ê seite
von jenem hirze, rehte alsô
enbaste er aber disen dô.
den bast und die furkîe,
die kunst von der curîe,
dô sî den begunden sehen,
si begúnden eines mundes jehen,
daz niemen von dem liste
niht bézzérs enwiste
noch niemer kunde ervinden.
der künec der hiez dô binden
den hirz ûf unde kêrte dan,
er und sîn jägere: Trístán
und al sîn massenîe.
mit gehürne und mit furkîe
riten si dô ze hûse wider.

Als was der guote Tristan sider
ein lieber hoveman under in.

3457 hier wieder plusquamperf.: gefällt hatten. — 3459 *heinlîch* adj. hier mit *gast* zusammengestellt: vertraut, lieb geworden. — 3465 *undurfte* = Hs. M und H (wohl dat. von *undurft*), unnöthig; vgl. *undurften* 14804. 14954. — 3466 *zwir* (die jüngere Entstellung *zwirnt* bietet Hs. H 9516) adv., zweimal. — 3473 *den* (Hs. M und H), auf *bast* bezüglich, in dem *furkîe* und *curîe* inbegriffen sind. (Die anderen Hss. *die*, was die Herausgeber alle aufgenommen haben, auf *kunst* oder auf *curîe* zu beziehen. Vielleicht stand ursprünglich *diu*, auf alle drei Wörter gehend, was die Schreiber verschieden änderten.) — 3474 *eines mundes* = mit einem Munde, einstimmig; vgl. 4166. — 3482 *gehürne* stn., hier wohl nicht wie in V. 2985, sondern subst. zu *hürnen* (2770): Geblase, Hornschall.

künec únde gesinde hæten in
in gúotér geselleschaft.
ouch was er alse dienesthaft
dem armen unde dem rîchen;
möht' er ir iegelîchen
ûf sîner hant getragen hân,
daz hæte er gérné getân.
die sælde hæte im got gegeben,
er kunde und wolte in allen leben:
lachen, tanzen, singen,
rîten, loufen, springen,
zuhten unde schallen:
daz kunde er mit in allen.
er lebete, swie man wolte,
und als diu jugent solte.
swes ir dehéinér began,
daz huob er iemer mit im an.

Nû gefúogté sich daz,
daz Marke an einem tage saz
ein lützel nâch der ezzenzît,
sô man doch kurzewîle pflît,
und losete sêre an einer stete
einem léiche, den éin harphære tete,
ein meister sîner liste,
der beste, den man wiste;
der selbe was ein Gâlóis.

3487 *geselleschaft* stf., freundschaftlicher Verkehr. — 3490 fg. hätte er tragen können; ebenso V. 3517. — 3493 *sælde* stf., hier: Begabung; vgl. 2741. — 3497 *zuhten* swv. intrans., sich mit *zuht* benehmen, fein und sittsam sein im Gegensatz zu *schallen* swv., lärmen (Hs. M liest *iuhten;* hat der Schreiber an ein Wort gedacht wie: jauchzen?); vgl. Bech im Zeitzer Osterprogramm 1868, S. XXIV.

3503 *gefüegen,* verst. *füegen;* hier *sich gef.* = nhd. sich fügen; vgl. zu 15795. — 3507 *losen* swv., lauschen, zuhören. — *an einer stete,* an einer Stelle, auch auf *saz* in V. 3504 zu beziehen oder = *an der stete,* sogleich? oder will die Wendung besagen: in einem fort, mit gespannter Aufmerksamkeit? — 3508 *leich* stm. ist im Tristan nicht im Sinne der deutschen Literaturgeschichte ein längeres lyrisches Stück in freier Strophenform (im Gegensatz zum Lied, welches die gleiche Strophenform durchführt) meist geistlichen Inhaltes, sondern entspricht dem franz. *leis, lais, lai,* einer liedmäßigen kürzeren Erzählung, einer Ballade. (Die Ähnlichkeit der Wortformen beförderte die Übertragung der Bedeutung um so leichter, als in früherer Zeit auch kürzere epische Stücke in der Leichform abgefasst waren.) Aus unserer Stelle wie aus V. 13325 zeigt sich, daß der Leich des Harfners nur eine Melodie, ein Instrumental-Tonstück ohne Gesang ist; ferner aber geht aus 3524 fg. hervor, daß diese Melodie zu einer bestimmten und bekannten Ballade gehörte. — *leich tuon* [vgl. Spiel machen], ferner 3607. 3610; vgl. zu 526. 745. — 3511 *Gâlois,* Fremdwort masc.,

nu kom Tristan der Parmenois
(35) und saz ze sînen füezen dar
und nam sô flîzecliche war
des leiches unde der süezen noten;
wær' ez im an den lîp geboten,
ern möhte ez niht verswigen hân:
(40) sîn muot begunde im ûf gân,
(90,1) sîn herze daz wart muotes vol:
«meistèr», sprach er «ir harphet wol:
die noten sint rehte vûr brâht
senelîche und alse ir wart gedâht.
(5) die macheten Britûne
von mînem hêrn Gurûne
und von sîner frîundînne.»

Diz nam in sîne sinne
der harphær' und lost' allez dar,
(10) als er der rede niht næme war,
unz er den leich volante.
gein dem kinde er sich dô wante:
«waz weistu», sprach er «liebez kint,
von wannen dise noten sint?
(15) kanstu ihtes iht hier an?»
«jâ, schœner meister», sprach Tristan
«ich hæte es hie vor meisterschaft;
nu hât ez aber sô kleine kraft,
daz ich vor iu niht éngetar.»

---

einer aus Wales. — 3512 *Parmenois* Fremdwort masc., Parmenier. — 3515 *note* swf., Fremdwort (altfranz. *note*, mittellat. *nota*), nicht bloß in unserem heutigen Sinne: Tonzeichen, sondern auch der lebendige Ausdruck des Tones, der Ton selbst; *die noten* dann: die Melodie, der Satz; insbesondere scheint aus den Stellen, wo von *noten* und *notelîn* die Rede, hervorzugehen, daß im Gegensatz zu *dôn* und *wise* das Wort vorzugsweise das Figurierte des Instrumentalspieles bezeichnen soll, die von der Melodie nicht gebotenen Verzierungen; vgl. zu Ulrich von Liechtenstein 1373, 2. — 3516 hier im strengsten Sinne: bei Todesstrafe gebieten oder verbieten, sonst überhaupt: ernstlich gebieten; vgl. 1894. — 3517 *verswîgen* trans. s. zu 15495. — 3522 *senelîche* adv., innig; geht auf den guten Vortrag. — *alse ir wart gedâht* = (so) wie ihrer gedacht wurde, wie sie der Componist gewollt und vorgeschrieben hatte; hier wird das correcte Spiel belobt. — 3524 *hêrn* hier gekürzt vor dem Namen = *hêrren; mîn hêr* = *monsieur*, bei G. nicht häufig; vgl. 14282. — 3524 s. Namenverzeichniss.

3534 *schœne* adj., hier nicht in unserm Sinne: (ästhetisch) schön, auch wohl nicht = vornehm, als ehrendes Beiwort in der Anrede (mhd. Wb. II, 2, 191), sondern, wie auch öfters das altfranz. *bel:* lieb; vgl. zu 2395. — 3535 kein Selbstlob: *meisterschaft* stf., hier wie in V. 3288: Kunstübung, Geschicklichkeit; mit gen. *(es):* hierin. — *hie vor*, vorher, früher, einst. — 3536 *kleine kraft haben*, poetische Wendung für: gering sein; vgl. *arme* (schwache) *kr.* 13972. — 3537 *geturren* anom. v., hier: wagen, sich getrauen. —

«nein, friunt, sê dise harphen dar,
lâ hœren, welher hande
kan man in dînem lande?» 3540
«gebietet ir daz, meister mîn,
und sól ez mit íurm urlóube sîn,
daz ich iu harphe?» sprach Tristan.
«jâ, trût geselle, sê, harph' an!»

Als er die harphen dô genam, 3545
sînen hânden sî vil wol gezam;
die wâren, alse ich hân gelesen,
daz sî niht schœner kunden wesen,
weich unde linde, kleine, lanc
und rehte alsam ein hârm blânc; 3550
mit den sô ruorte er unde sluoc
ursuoche und notelîn genuoc
seltsæne, süeze, guote.
hie mite wart ime ze muote
umbe sîne leiche von Britûn. 3555
sus nam er sînen plêctrûn,
nagel únde seiten zôher,
dise níder, jene hôher,
rehte als er si wolte hân.
nu diz was schíeré getân: 3560

3538 *sê* ein Imper. von *sehen*, verschieden von *sich*, sieh, in der Bedeutung *ecce, voilà*, sieh da! da! hat also mehr die Geltung einer Interjection. Nach Pfeiffer zu Walther 66, 4 in der Schweiz noch jetzt als Lockruf gebraucht. *sê—dar*, da, nimm hin! — 3539 *welher hande* ohne Substantiv = welcherlei, was alles. — 3542 *urloup* stm., hier eigentliche Bedeutung: Erlaubniss.

3546 *gezemen* stv. mit dat., für etwas passen. — 3549 *linde*, häufig im Mhd. von der Weichheit und Zartheit der Haut und des Fleisches gebraucht. — *kleine* adj., hier: fein, zart, zierlich. — *lanc* adj., langgestreckt, schlank, schmal; vgl. 10898. — 3550 *harm* stm., das große Wiesel, Hermelin (statt Härmelein). — 3551 *rüeren* swv., harfen, mit Fingergriffen spielen; dagegen *slahen* das Spielen mit allen Fingern oder mit einem Instrumente. Beide Ausdrücke dann formelhaft (wie etwa: singen und sagen). — 3552 *ursuoche* stf. (wenn nicht pl. von *ursuoch* stm.), eigentlich: Untersuchung, Versuch; gemeint ist das übliche Präludieren zum Versuch des Instruments und der Stimmung. — 3553 *seltsæne* adj., seltsam, wunderbar. — 3554 *hie mite*, während des Vorspiels. — *mir wirt se muote umbe . . .* = ich gedenke an . . ., mir fällt etwas ein. — 3555 *Britûn*, κατ' ἐξοχήν König Artus. — 3556 *plectrûn* stm., Fremdwort (lat. *plectrum*), das bekannte Werkzeug, der Griffel, um die Saiten zu schlagen. Zarncke fasst das Wort im mhd. Wörterbuche II, 1, 523 in Beziehung auf die folgenden Zeilen mit Recht nur als: Stimmschlüssel, Saitenzieher. Nach Diefenbach 441 c hat *plectrum* allerdings vorzugsweise diese Bedeutung, daneben auch *percussorium cithare*, sogar *werbel* (Wirbel), unter andern auch *rottenhamer*, *richthemerlin* u. s. w., also ähnlich wie unsere Stimmhämmer Schlüssel und Hämmer zugleich sind. — 3557 *nagel* pl. (selten *negele*), Stimmschrauben, Wirbel; *nagel unde seiten*, Saitenschrauben. Kottenkamp. — 3558 *dise* und *jene* auf *seiten* zu beziehen: die einen, die andern. —

Tristan, der niuwe spileman,
sîn niuwez ambet huob er an
mit flîzeclîchem ruoche.
sîne nôten und sîne ursuoche,
sîne séltsæne grüeze
die harphete er sô süeze
und machete sî sô schœne
mit schœnem seitgedœne,
daz iegelîcher dar zuo lief,
dirre jenem dar nâher rief.
vil schiere kom diu hoveschar
almeistec lóufénde dar
und wânde niemer komen ze fruo.

Nu Marke der sach allez zuo
und saz allez trahtende,
sînen fríunt Tristanden ahtende
und wunderte in des sêre,
daz er sô hövesche lêre
und alse guote liste,
die er án im selben wiste,
alsô verhelen kunde.
nu Tristan der begunde
einen léich dâ lâzen klingen în
von der vil stolzen fríundîn
Grâlándés des schœnen.
do begúnde er suoze dœnen
und harphen sô ze prîse
in britûnischer wîse,
daz maneger dâ stuont unde saz,
der sîn selbes namen vergaz:
da begúnden herze und ôren
tumben unde tôren
und ûz ir rehte wanken;

3565 *grüeze* werden die Eingangssätze, das Anschlagen genannt; denselben Terminus weist Bech nach im J. Titurel 2512, 1. 3514, 1. — 3570 *einem dar nâher ruofen* = einem zurufen, herbeizukommen. — 3573 *niemer ze fruo*, nicht bald genug.

3585 s. Namenverzeichniss. — 3586 *dœnen* swv., Töne hervorbringen, singen [nhd. tönen nur intrans. und nicht subjectiv = klingen]. — 3590 *sîn selbes namen* (wie *sîn selbes lîbes* Gr. 4, 296) Umschreibung für: sich selbst. — 3592 *tumben* swv., *tump*, taub, unverständig werden. — *tôren* swv., *tôre*, thöricht werden. — 3593 *rehte* dat. von *reht* stn., hier: Art und Weise wie in V. 4541. 16984; oder vielleicht dat. von *rehte* stf. in der Bedeutung = *rihte*, gerade Richtung? oder wortspielend beides zusammen? —

dâ würdén gedanken
in maneger wîse vür brâht.
dâ wart vil ófté gedâht:
«â, sælic sî der kóufmán,
(40) der ie sô höveschen sun gewan!»
(92,1) jâ sîne vinger wîze
die giengen wol ze flîze
walgende in den seiten.
si begúnden dœne breiten,
(5) daz der palas voller wart.
dane wârt ouch ougen niht gespart,
der kaphete vil manegez dar
und nâmen sîner hende war.

Nu dirre leich der was getân:
(10) nu hiez der guote künec dar gân
und sprach, daz man in bæte,
daz er noch einen tæte.
«mû voluntiers!» sprach Trístán.
rîlîche huob er aber an
(15) einen sénelîchen leich als ê
de la cûrtoise Tîspê
von der álten Bâbilône.
den harphete er sô schône
und gie den noten sô rehte mite
(20) nâch rehte meisterlîchem site,
daz es den harphær wunder nam;
und alse ez ie ze staten kam,
sô lie der tugenderîche
suoz' unde wunneclîche
(25) sîne schánzûne fliegen în:

3594 *gedanken (: wanken)* schw. Plural statt *gedanke*, von Vortheil für den Dichter. Diese dem Nhd. gleiche Nebenform vorzugsweise in mitteldeutschen Denkmälern. — 3595 *vür bringen*, nicht: vorbringen, laut werden lassen, sondern: erwecken. — 3601 *walgen* swv. intrans., sich wälzen, «wühlen». Simrock; «wogen». Kurtz. — 3602 *breiten* swv., ausbreiten. — 3693 *voller* nicht compar., sondern starke Flexion; vgl. z. B. V. 3867. 10739 und zu 4291. — 3604 *sparen* swv. in der Bedeutung: unterlassen öfters in solchen passivischen Wendungen: da wurde nicht unterlassen, Blicke zu werfen, da fehlte es nicht an Blicken; vgl. 4437. — 3605 *kaphen* swv. = gaffen (aber ohne tadelnden Nebensinn), überhaupt: eifrig auf etwas schauen.

3611 *mû* = *mou, moult*, lat. *multum*, viel, sehr. — *voluntiers* = neufranz. *volontiers*. — 3614 s. Namenverzeichniss. — 3615 aus dem alten Babylon; «Babylon heißt das alte im Gegensatz zum ägyptischen, unter Kambyses erbauten Neu-Babylon (bei Kairo)». Hertz. — 3623 der Leich bestand also abwechselnd aus reinem Instrumentalsatz und aus Gesang mit Begleitung. —

er sanc diu léichnótelîn
britûnsche únd gâlóise,
latînsche únd franzóise
sô suoze mit dem munde,
daz niemen wizzen kunde,
wederz süezer wære
oder baz lobebære,
sîn harphen oder sîn singen.
sich huop von sînen dingen
und von sîner fuoge
rede únde zal genuoge:
si jâhen al geliche,
sin' vernæmen in dem rîche
an einem man die fuoge nie.
der sprach dort unde dirre hie:
«â, waz ist diz von kinde?
waz hân wir ze gesinde?
ez ist allez umbe den wint,
elliu diu kint, diu nu sint,
wider únserm Trístánde.»

Tristan dô der verande
sînen leich nâch sîner ger,
Marke sprach: «Tristan, gâ her:
der dich dâ hât gelêret,
der sî vor gote geêret
und dû mit ime! daz ist vil wol.
dîne léiche ich gerne hœren sol
underwîlen wider naht,
sô dû doch niht geslâfen maht.
diz tuostu wol mir unde dir.»

3625 *gâlois* hier adj., walisisch. — 3626 *franzois* (aus *franziscus* oder noch wahrscheinlicher aus *franciensis*) adj., französisch [dies eigentlich ein doppeltes Adjectiv]. — 3628 die von Golther vorgezogene Lesart *wîsen*, weisen, kund thun, sagen, nur in H und nur eine orthographische Verschiedenheit statt *wizen*, da H öfters *z* für das ältere *s* setzt. (Hs. F hat nicht *wîsen*, sondern *wisen*.) — 3629 *wederz* neutr. von *weder* pron. interr., welcher von beiden. — 3633 *fuoge* stf., hier: Geschicklichkeit, Kunst. — 3634 *zal* stf., Erzählung, Erwähnung, Gespräch. — 3636 *vernemen* stv., hier: erfahren, in Erfahrung bringen. — 3639 *von kinde* steht für den Gen.: *waz kindes ist dis*, was für ein Kind ist dies; s. zu 756. — 3640 *gesinde* stn., hier in ursprünglicher Bedeutung: Gesellschaft, oder *gesinde* dat. von *gesint* stm., Genosse? — 3641 *umbe den wint*, um Nichts, soviel wie Nichts; ähnliche Wendungen bei Gottfried sind: *umbe ein loup* 16088, *umbe ein glâsîn vingerlîn* 16874; vgl. zu 8673.

3644 *verenden* swv. trans. = beenden; vgl. 8352. — 3651 *wider naht*, gegen Abend. — 3652 *geslâfen* stv., verst. *slâfen*, einschlafen. —

«jâ, herre, wol.» «nu sage mir,
kanst dû kein ander seitspil noch?»
«nein, hêrre» sprach er. «nû iedoch,
reht' alse lieb als ich dir sî,
Tristan, dâ frâge ich dich es bî.»
«hêrrè», sprach Tristan al zehant
«irn dorftet mich niht hân gemant
sô verre, ich seite ez iu doch wol,
sît ich ez iu doch sagen sol
und ir ez wellet wizzen:
hêrre, ich hân geflizzen
an iegelîchem seitespil
und enkân doch keines alse vil,
i'ne künde es gerne mêre.
ouch hân ich dise lêre
niht vil manegen tac getriben
und zwâre ich bin derbî beliben
under mâlen kûme sîben jâr
oder lûtzel mêre, daz ist wâr.
mich lêrten Parmenîen
videln únde symphonîen;
harphen unde rotten
daz lêrten mich Gâlotten,
zwêne méister Gâlóise.
mich lêrten Britûnoise,
die wâren ûz der stat von Lût,

3657 wir sagen: wenn ich dir lieb bin, im Vertrauen auf deine Zuneigung. — 3658 *dâ* vielleicht nicht zu *bî* gehörig, sondern das satzbeginnende *dâ?* vgl. zu 3971. — *bî frâgen* mit acc. und gen., einen um etwas befragen, bei einem Nachfrage halten über etwas, seltene Wendung [auch *befrâgen* in älterer Zeit ungemein selten]. Eher *dâ bî* mit Bezug auf 3557: unter der Voraussetzung (daß ich dir lieb bin; bei deiner Liebe). — 3664 *flîzen* stv. hier nicht reflexiv, aber dieselbe Bedeutung: sich bemühen; *an*, um. — 3667 daß ich es nicht gerne noch besser verstünde. — 3671 *under mâlen* (*underwîlen* ist adverbialer) = mitunter, bisweilen, kann hier nur die Bedeutung haben: zwischen hindurch, mit Unterbrechung. — 3673 *Parmenîe* swm. = *Parmenois*, Parmenier. — 3674 die folgenden Wörter sind subst. Infinitive, nicht Accusative von Substantiven; vgl. zu 3690. — *symphonîen* swv., auf der *symphonîe* (das Wort kommt bei G. nicht vor), einem musikalischen Instrumente, spielen. Die *symphonîe* hat nach Hertz' (S. 563 fg.) lehrreichen, auf Ambros' Geschichte der Musik beruhenden Nachweisen im Laufe der Zeit verschiedene Bedeutung: erst ein Blasinstrument, dann ein Schlaginstrument, ein Tamburin; gegen Ende des 12. Jahrhunderts ging der Name auf das *organistrum* über, ein Saiteninstrument mit Klaviatur, dessen Saiten ein Rädlein strich, das mittelst einer Kurbel in Bewegung gesetzt wurde, also dasselbe Instrument, das später in Deutschland den Namen Leier und Leierkasten erhielt. — 3675 *rotten* swv., auf der *rotte* (s. zu 13123) spielen. — 3676 *Gâlotte* swm. = *Galois*, Waliser; vgl. 16276 fg. — 3678 *Britûnois* adj. subst. stm. = *Britûn*, Bretone. —

rehte lîren únde sámbiût.» 3680
«sambiût, waz ist daz, lieber man?»
«daz beste seitspil, daz ich kan.»
«seht», sprach daz gesinde
«got der hât disem kinde
ûf rehte wunneclîchez leben 3685
sînèr genâden vil gegeben.»

Marke der frâgte in aber dô mê:
«Tristan, ich hôrte dich doch ê
britûnisch singen und gâlois,
guot latîne und franzois: 3690
kanst dû die sprâche?» «hêrre, jâ,
billîche wol.» nu kom iesâ
der hûfe dar gedrungen;
und swer iht fremeder zungen
von den bîlanden kunde, 3695
der versúochte in sâ zestunde:
dirre sus und jener sô.
hier under ántwúrte er dô
hofslîche ir aller mæren:
Norwægen, Îrlandæren, 3700
Alamânjen, Schotten unde Tenen.
da begúnde sich manc herze senen
nâch Trístándes fuoge.
dâ wóltén genuoge
vil gerne sîn gewesen als er. 3705
im sprach vil maneges herzen ger
suoz' unde minneclîchen zuo:
«â Tristan, wære ich alse duo!
Trîstan, dû maht gerne leben:
Tristân, dir ist der wunsch gegeben 3710

3680 *lîren* swv., die *lîre* (s. zu 7995) spielen; wegen *rehte* ist *lîren* auch als subst. inf. zu fassen, nicht als acc. von *lîre* swf., Leier; vgl. 3722 *jagen*. — *sambiût* (Geschlecht?) Fremdwort (franz. *sambuque*, lat. *sambuca*, griech. σαμβύκη, chaldäisch *sabbeca*), ein Instrument, nach Hertz ebenfalls zu verschiedenen Zeiten Verschiedenes bezeichnend. «Nach Ambros gehörte Tristan's Sambiut zu jenen Lauten- und Guitarreninstrumenten, die durch die spanischen Mauren oder auch durch die Kreuzfahrer aus dem Orient nach Europa kamen.» — 3685 *ûf* præp., für.

3690 *latîne* ist subst. stf., Latein (aus *latîna* sc. *lingua*) wie in V. 11953. Die vorhergehenden Worte wie das folgende sind auch substantivisch zu fassen, nicht adverbial, wie wir sagen: Deutsch, das Deutsche. — 3691 *sprâche* plur. — 3692 *billîche* adv., hier: ziemlich. *b. wol*, ziemlich gut, so ziemlich. — 3701 *Alamânje* swm., Deutscher. — 3710 *wunsch* stm., das Höchste, die größte Meisterschaft; vgl. 4696. —

allèr der fuoge, die kein man
ze dirre werlde gehaben kan.»
ouch macheten sî hier under
mit rede michel wunder:
«hôrâ!» sprach dirre «hôrâ!» sprach der
«ellìu diu werlt diu hœre her:
ein vierzéhenjærec kint
kan al die liste, die nu sint!»

Der künec sprach: «Tristan, hœre her:
an dir ist allez, des ich ger;
dû kanst allez, daz ich wil:
jagen, sprâche, seitespil.
nu suln ouch wir gesellen sîn,
dû der mîn und ich der dîn.
tages sô suln wir rîten jagen,
des nahtes uns hie heime tragen
mit höveschlîchen dingen:
harphen, videlen, singen,
daz kanstu wol, daz tuo du mir:
sô kan ich spil, daz tuon ich dir,
des ouch dîn herze lihte gert:
schœniu kleider unde pfert,
der gibe ich dir, swie vil du wilt:
dâ mite hân ich dir wol gespilt.
sich, mîn swert und mîne sporn,
mîn armbrust und mîn guldîn horn,
geselle, daz bevilhe ich dir:
des underwint dich, des pflic mir
und wis du hövisch unde frô!»

Sus was der éllénde dô
da ze hóve ein trût gesinde.
ezn gesách nie man von kinde

3715 *hôrâ* = *hœrâ* imper. mit der verstärkenden Partikel *â;* vgl. Gr. 3, 290. Zingerle in Pf. Germania 7, 257.

3723 *ouch* zu *gesellen.* — 3725 *tages* adv. gen. = des Tags [wie nachts]. — 3726 *hie heime* adv., daheim. — *tragen* stv. refl. *mit etew.,* sich mit etwas beschäftigen. — 3730 der König macht einen Scherz mit den Worten *spil* und *spilen* (3734), er fasst sie im Gegensatze zu dem musikalischen Spiele Tristan's allgemeiner: Unterhaltung, Ergötzung; und Unterhaltung bieten. — 3738 *pflegen* stv. mit dat. der Person, gen. der Sache, hier etwas anders als in V. 1942: sich für einen eine Sache angelegen sein lassen. — *underwinden* stv. refl. mit gen., sich einer Sache annehmen, etwas übernehmen [in poetischer Sprache noch gebräuchlich]; vgl. zu 7980.

3742 *von* vertritt Genetivbegriff: *von kinde,* eines Kindes; einige Hss. schreiben gleichmacherisch *an.* —

die sælde, die man an im sach:
swaz er getete, swaz er gesprach,
daz dûhte und was ouch alse guot,
daz íme diu werlt holden muot
und inneclîchez herze truoc.
hie mite sî der rede genuoc.
wir suln diz mære legen nider
und grîfen aber an jenez wider,
sîn vater, der marschalc dan Rûal
li foitenant et li lêal,
waz der nâch ime getæte,
dô ér in verlóren hæte.

3749 *nider legen* [vgl. nhd. niederschlagen] gebraucht Gottfried neben *hin l.* öfters im Sinne von: bei Seite legen, aufgeben, auf sich beruhen lassen; vgl. 9743. 15023 und zu 4410. 9604. — 3750 *grîfen an* ... öfters gesagt von *mære, liet* = unserm: aufnehmen; steht auch elliptisch z. B. 7235. — 3751 *dan* altfranz. Fremdwort (*dominus*, neuspanisch *Don*). — 3753 *nâch* præp., eigentlich: hinter her [wie bei senden, suchen auch *nâch* steht]; nur durch Umschreibung zu geben: was der, um nach ihm zu suchen, unternahm.

VII.

WIEDERSEHEN.

Rual li Foitenant begibt sich auf die Reise, um nach dem verlorenen Tristan zu suchen. Er verarmt, geht zu Fuße und muß sein Brot erbetteln. Im vierten Jahre seiner Wanderung begegnet er in Dänemark jenen beiden Pilgern und wird von ihnen auf Tristan's Spur geleitet. Er fährt nach Kurnewal, und in Tintajoel findet er den Ersehnten, der seinen Vater mit herzlicher Freude begrüßt und ihn trotz seines ärmlichen Gewandes und übeln Aussehens vor den König führt. Dieser heißt den vermeintlichen Kaufmann als den Vater seines jungen Freundes willkommen. Rual wird gebadet und neu gekleidet, und speist an des Königs Tische. Nach dem Essen erzählt er mit Rührung und unter schmerzlicher Theilnahme Marke's und der Ritterschaft seine Fahrt und die Geschichte Tristan's und seiner unglücklichen Ältern. Tristan ist die neue Kunde, daß er nicht der Sohn Rual's sei, nicht erfreulich zu hören. Marke erklärt, seinem Neffen Erbvater sein zu wollen, und Rual räth, Tristan möge sich von seinem Oheim zum Ritter machen lassen.

Dan Rûal li foitenant 3755
der schiffete über mer zehant
mit míchélem guote,
(40) wan ime was wol ze muote,
(96,1) ern wolte niemer wider komen,
ern hæte etewaz vernomen 3760
endeclîcher mære,
wâ sîn junchêrre wære,
(5) und stiez ze Nórwæge zuo.
dâ vorschte er spâte unde fruo
in állém dem lande 3765
nâch sînem friunt Tristande.

3761 *endeclîch* adj., zum Ziel führend, zuverlässig; vgl. zu 5072. — 3763 *zuo stôzen*, anlanden. —

waz half in daz? ern was dâ niht:
al sîn suochen was ein wiht.
und alse er sîn dâ niht envant,
dô kêrte er wider Îrlánt.
seht, dâne kunde er iht mê
von ime ervorschen danne als ê.
hie mite begunde er an der habe
sô swachen und sô nemen abe,
daz er sich nider ze fuoze liez
und sîniu phârt verkoufen hiez
und mit dem guote sande
sîne liute wider ze lande.
sich selben liez er in der nôt,
wan er gie betelen umbe brôt
und treip daz stætecliche
von ríché ze rîche
von lándé ze lande,
vorschende nâch Tristande
wol driu jâr oder mêre,
biz daz er alsô sêre
von sînes libes schœne kam
und an der varwe als abe genam,
swer in dâ vor hæte gesehen,
dern hæte níemér gejehen,
daz er ie hêrre würde.
die schamelîchen bürde
die truoc der werde dan Rûalt
geliche alsam ein art ribalt.

3767 *helfen* im Mhd. auch mit acc. [nhd. seltener]. — 3768 *ein wiht* = ein Nichts, umsonst; vgl. 8185. (Maßmann und Golther schreiben an beiden Stellen nach Hs. M *enwiht*, was unbedingt den Vorzug verdiente, wenn es schon ausgemacht wäre, ob *ein wiht* oder *enwiht* etymologisch das ältere ist. Im Allgemeinen lässt sich die Beobachtung machen, daß *enwiht* sich in jüngeren Hss. findet. *enwiht* ein Lieblingswort Ulrich's von Liechtenstein; s. zu c, S. 116). — 3775 (vom Pferde) herabstieg. — 3781 *stætecliche* adv., beständig. — 3789 *dâ vor*, dereinst, früher. *vor*, nur in M, verlangt die Metrik. *hæte* ist indic. Die früheren Bekannten Rual's würden ihn in seiner jetzigen Verfassung nicht wieder erkannt haben. Simrock und Hertz wenden den Satz negativ: ansprechend, aber für den Text zu gewagt. Paul will lesen *swer in dô hæte gesehen*, wer ihn damals gesehen hätte (Golther ebenso, nur wählt er *dâ* statt *dô*). Dann würde aber G. gesagt haben *swer in dô sach* oder *sæhe*, nicht *hæte gesehen*. — 3794 *ein art*, nicht: eine Art, Gattung, sondern: in der Art; etwa = unserm: seines Zeichens; *ein art* steht allerdings außerhalb der Construction, deshalb will Paul *art* mit dem folgenden Worte verbinden, zumal M und B die Composition vollziehen: *ein artribalt*, *ein artspileman* 7595 (M und B abweichend *von arte ein*) = *von arte ein ribalt*, *spileman*, Landstreicher, Spielmann von Profession; *artribalt* ist am annehmbarsten, dagegen macht die Metrik von 7595 Schwierigkeiten. — *ribalt* stm., Fremdwort, Land-

daz ime dehein sîn ármúot,
als ez doch weizgot manegem tuot,
sînen gúoten willen nie benam.

(40) Nu ez ín daz vierde jâr dô kam,
(97,1) dô was er ze Tenemarke
und vorschete ouch dâ starke
von stete ze stete, hin unde her:
von gotes genâden dô vant er
(5) die zwêne wállénde man,
die sîn junchêrre Trístán
ûf der wáltstrâze vant.
die selben frâgete er zehant;
die seiten ime ouch mære,
(10) wenn' und wie lange es wære,
daz si éinen knaben hæten gesehen,
reht' als si in dâ hôrten jehen
und wie si'n mit in liezen gân,
wie sîn dinc allez was getân
(15) an antlütz' unde an hâre,
an rede und an gebâre,
an lîbe und an gewande,
und wie maneger hande
sprâch' unde fuoge er kunde.
(20) zehant und an der stunde
bekande er wol, im wære alsô.
die wállére bat er dô
dáz si'z durch got tæten,
swâ sî'n gelâzen hæten,
(25) ob sî die stat erkanden,
daz sî si'm rehte nanden.
sus seiten sî Rûâle,
ez wære in Kurnewâle
ze Tintajôle in der stat.
(30) die stat er ime dô nennen bat

---

streicher, Vagabund. — 3795 *armuot* stn. (vgl. 4454), Armuth stf. — *dehein sîn:* im Nhd. diese und ähnliche Verbindungen nicht mehr möglich; *dehein* ist je nach Umständen durch Negation zu geben oder wegzulassen; vgl. 17266.

3810 vielleicht besser *dô* mit H. (vereinzelt) mit Beziehung auf V. 3808, während *dâ* an V. 3805 anknüpft. — 3818 vgl. V. 4196. *an der stunde*, hier entschieden in der Bedeutung: sofort; an manchen Stellen zweifelhaft, ob diese Bedeutung oder = damals, da; vgl. 6477. 6541. 7102. 12918 und zu 3249. — 3819 *bekennen* swv., erkennen, merken. — 3823 *erkennen* swv., hier wieder: kennen, wissen. — 3827 *in der stat* verdeutlichender Zusatz: in der Stadt Tintajol, in Tintajol (vgl. 3723). Es kommt nur auf den Namen

aber und aber und sprach dô z'in:
«nu wâ lît Kurnewâle hin?»
«ez stôzet» sprâchen jenę zehant
«jensît Britanję an daz lant.»

(35) «A!» dâhte er «hêrre tréhtîn,
diz mac wol dîn genâde sîn:
ist Tristan, alse ich hân vernomen,
alsus ze Kurnewâle komen,
sô ist er rehte komen hin heim;
(40) wan Márke der ist sîn éhéim.
(98,1) dâ wîse mich hin, süezer got!
â hêrre got, durch dîn gebot
nu lâ mir noch sô wol geschehen,
daz ich Tristanden müeze sehen!
(5) diz mære, daz ich hân vernomen,
daz müeze mir ze fröuden komen!
ez dunket mich und ist ouch guot:
ez hât mir mînen swæren muot
erwecket unde gemachet frô.
(10) sælîgen liute», sprach er dô
«der megede sun müez' iuch bewarn!
ich wil ûf mîne strâze varn
und sehen, ob ich in vinde.»
«nu gewîse iuch nâch dem kinde,
(15) der al der werlde hât gewalt!»
«genâde!» sprach ab dô Rûalt,
«gebietet mir, hie'st bite nimê.»
«friunt», sprâchen jene «a dê, a dê!»

Rûal dô sîne strâze gie,
(20) sô daz er sînem lîbe nie
ruow' einen halben tac genam,
unz daz er zuo dem mere kam.
dâ ruowete er, daz was im leit:
wan schif diu wâren unbereit;

---

an, der erbeten wird. Die Lesart *vor* (in H, *von* in W) ist Schreiberglosse, die genau auf die vorhergehende Erzählung, daß die Pilger sich vor Tintajol von Tristan verabschiedet haben, hinzuweisen sucht.

3847 *erwecken* swv., erquicken, erheitern. — 3849 *der megede sun* wie in V. 5167, Umschreibung für Christus. — 3852 *gewîsen* swv., verst. *wîsen*, hinführen. — 3855 *bite* stf., Warten, Verweilen, Versug; vgl. 8860.

3859 *ruowe nemen, genemen sînem lîbe*, sich Ruhe nehmen, ausruhen. — 3862 *unbereit* adj. = nicht bereit: keine Schiffe waren bereit; Gottfried hat eine Vorliebe für diese Zusammensetzungen mit *un-*. —

(25) und alse er dô schiffunge vant,
er fuor ze Britanje in daz lant.
durch Britanje streich er dô 3865
sô strîteclîchen unde alsô,
daz nie kein tac sô langer wart,
(30) daz des iht wúrdé gespart,
ern striche in iemer in die naht.
dâ zuo gap ime muot unde maht 3870
der gedínge, der im was geseit.
ez machete ime sîn arebeit
(35) senft' unde harte lîhtesam.
nu er ze Kurnewâle kam,
zehant dô frâgte er mære, 3875
wâ Tintajoêl wære;
viel schiere er des bewîset wart.
(99,1) sus kêrte er aber ûf sîne vart
und kom ze Tintajôle zuo
eines sunnen âbendes fruo, 3880
dô man ze messe solte gân.
(5) sus gieng er vür daz münster stân;
dâ gie daz volc her unde dar,
und er nam allenthalben war
und spéheté wâ unde wâ, 3885
obe er iemen funde dâ,
(10) der ime reht unde gebære
ze sîner frâge wære,
wan er dâht' allez wider sich:
«diz volc ist allez baz dan ich; 3890
swen ich mit rede bevâhe,
(15) ich fürhte, ez in versmâhe,
daz er mir gebe antwürte umb' in,
sît ich als armer fuore bin:
rât, hêrre got, waz ich getuo!» 3895

Nu gie der künic Marke zuo
(20) mit einer wunneclîchen schar.

3863 *schiffunge* stf., Einschiffung, Schiffsgelegenheit. — 3866 *strîteclîchen* adv., (streithaft), tapfer, eifrig. — 3873 *lîhtesam* adj., leicht; vgl. zu 1768. — 3891 *bevâhen* stv., mit acc., wie unser: einen in Anspruch nehmen, oder: angehen; *mit rede bev.*, einen anreden; vgl. 4112. — 3892 *in* nach den Hss. statt *im*, darum vielleicht alterthümlich *versmâhen* swv. trans. = *versmæhen* in der Bedeutung: beleidigen; vgl. zu 7554. Doch kommt auch, wie Bech nachweist, *versmâhen*, verächtlich dünken, mit dem Acc. vor in einigen alten Hss. der Kaiserchronik 2308. 14121 und Walther (L) 60, 5 Hs. A und E. — 3894 *fuore* stf., Lebensweise, dann auch wie hier: Aussehen, Erscheinung.

der getriuwe der nam aber war
und ersách niht, des er wolte.
und alse der künec dô solte
von messe wider ze hove gân,
Rûal gie von dem wege stân
und nam sunder dort hin dan
einèn getageten hoveman:
«â hêrre», sprach er «saget mir
durch iuwer güete, wizzet ir,
ob ein kint hie ze hove sî?
man seit, ez wone dem künege bî
und ist daz Trístán genant.»
«ein kint?» sprach jener al zehant
«i'ne ságe iu niht von kinde:
ein knappe ist hie gesinde,
der sol schiere nemen swert
und ist dem künege harte wert,
wan er kan kunst genuoge
und erkénnet manege fuoge
und manege höveschlîchiu dinc:
der ist ein starker jungelinc
mit brûnréidem hâre,
mit schœném gebâre
und ist ein éllénde man:
den heizen wir hie Trístán.»

«Nu hêrre», sprach Rûal iesâ
«sît ir hie hovegesinde?» «jâ.»
«hêrrè, durch iuwer êre
sô tuot ein lützel mêre,
wan ir tuot harte wol dar an.
saget íme, hie sî ein armer man,
der welle in sprechen unde sehen.
ouch muget ir ime des wol verjehen,
ich sî von sînem lande.»
sus seite jener Tristande,
ein sîn lantman wære dâ.

3908 *bî wonen* mit dat. = bei einem wohnen, einem zugesellt sein, in Beziehung zu einem stehen. — 3913 *swert nemen*, Terminus für: Ritter werden (durch Empfang und Anlegung des Schwertes); ferner 4586. Die Ceremonie der Wehrhaftmachung hieß die *swertleite*, s. zu 4592. — 3919 *reit* adj., gen. *reides*, gelockt; *brûnreit*, braungelockt; vgl. zu 3334.
3930 *verjehen* stv. mit dat. und gen., einem etwas sagen.

Tristan der kêrte dar iesâ;
und âl dâ míte daz ér in gesách,
mit herzen und mit munde er sprach:

«Nu müeze unser tréhtĭn
iemèr gebenedîet sîn,
vater, daz ich dich sehen muoz!»
daz was sîn aller êrster gruoz;
dâ nâch lief er in lachende an
und kuste den getriuwen man,
als ein kint sînen vater sol:
daz was vil billîch unde wol.
er was sîn vater und er sîn kint.
allè die vätere, die nu sint
óder die vor uns wurden ie,
dien' getâten alle ir kinde nie
vaterlîcher danne er ime tete.
jâ Tristan der hæt' an der stete
vater, muoter, mâge, man,
allè die friunt, die'r ie gewan,
enzwischen sînen handen dâ.
vil innecliche sprach er: «â,
getriuwer vater guoter,
sage án, mîn süeziu muoter
und mîne bruoder, lebent die noch?»
«i'ne wéiz», sprach er «trût sun, iedoch
lébeten s', dô ich s' nâhest sach,
wan daz si michel ungemach
von dînen schulden hæten.
wie si áber sît her getæten,
désn kan ich dir niht gesagen,
wan ich gesach in manegen tagen
nieman, den ich erkande;
sone kóm ich ouch ze lande
sît der veigen stunde nie,
daz mir an dir sô missegie.»
«â», sprach er aber «trût vater mîn,
waz sol dirre mære sîn?
dîn schœner lîp, war ist der komen?»

3953 *enzwischen* (= *inzwischen* nhd. nur adv.) præp. mit dat. = zwischen, in. — 3959 *nâhest* adv., jüngst, zuletzt. — 3961 s. zu 767. — 3968 *missegân* mit dat., einem übel ergehen; *an*, mit. —

«sún, dâ hastû mir'n genomen.»
«sô wil ich dir'n wider geben.»
«sun, daz muge wir ouch geleben!»
«nu vater, gâ dan ze hove mit mir!»
«nein, sun, dar gân ich niht mit dir:
du sihest wol, ich wære
alsus niht hovebære.»
«nein, vater», sprach er «diz muoz geschehen,
der künec, mîn hêrre sol dich sehen.
Rûal der hövesche guote,
der gedâhte in sînem muote:
«mîn nacketage enwirret niht,
swie mich der künec nu varnde siht,
er wirt mich gerne sehende,
und wirde ich ime verjehende
umbe sînen neven, der hie stât;
swenn' ich im alle mîne tât
von anegenge her gesage,
ez wirt vil schœne, daz ich trage.»

Tristan der nam in an die hant.
sîn berêitschaft unde sîn gewant,
daz was, als ez dô mohte sîn,
ein vil armez rockelîn
beschaben unde verslîzzen,
wâ unde wâ zerizzen:
daz truog er âne mantel an.
diu kleider, diu der guote man
(102,1) under sînem rocke truoc,
diu wâren armeclîch genuoc,
vernozzen unde verselwet gar.
von únrúoche was sîn hâr
an houbet unde an barte

3972 *dâ* steht öfters satzbeginnend, namentlich in Antworten; vgl. 8695 und zu 3658, Benecke zu Iwein 490. — 3974 *geleben*, verst. *leben*, erleben. — 3978 *hovebære* adj., hier in ursprüngl. Bedeutung: dem Hofe angemessen, [vgl. hoffähig], überhaupt: anstandsgemäß. — 3983 *nacketage* swm., Nacktheit. — *werren* stv., hier = unserm: schaden; vgl. 12490. — 3985 fg. altes Beispiel vom Futurum mit dem Hülfswort *werden* (nebst partic. præs., nhd. scheinbar infin.); vgl. Gr. 4, 7. — 3989 *anegenge* stn., Angehen, Anfang.
3992 *bereitschaft* stf., Ausrüstung (wie unser: Equipierung), Tracht. — 3995 *beschaben* part. von *beschaben* stv., abschaben swv. — *verslîzzen* part. von *verslîzen* stv., (eigentlich: verschleißen), zerreißen, abnutzen. — 4000 *armeclîch* adj., ärmlich. — 4001 *vernozzen* part. von *verniezen* stv., verzehren, verbrauchen. — *verselwen* swv., verschmuzen. —

verwalken alse harte,
als obe er wilde wære.
ouch gie der sagebære
an fûezen unde an beinen bar.
dar zuo was er sô wetervar,
als alle die von rehte sint,
den hunger, frost, sunn' unde wint
ir varwe und ir lîch hât benomen.
alsus was er vür Marken komen,
daz er im under ougen sach.
Marke ze Tristande sprach:
«sage án, Tristan, wer ist der man?»
«mîn vater, hêrre», sprach Tristan.
«hâst du wâr?» «jâ, hêrre mîn.»
«der sol uns willekomen sîn!»
sprach aber der tugenderîche.
Rûal neig ime hofliche.

Hie mite sô kom diu ritterschaft
zuo geloufen hérhâft
und dâ mit al diu hoveschar,
und riefen alle sunder dar:
«sire, sire, dêu sal!»
nu wizzet doch daz, daz Rûal,
swie unhovebære
gewandeshalp er wære,
er was iedoch zewâre
an lîbe und an gebâre
vollekomen unde rîch.
er was des lîbes edelîch,
an gelîden und an geliune
gewahsen alse ein hiune:
sîn arme und sîniu bein wol lanc;
schœn' unde hêrlîch was sîn ganc;
sîn lîp was aller wol gestalt.

4004 *verwalken* part. von *verwalken* stv., zusammenwalken swv., verfilzen. — 4006 *sagebære* adj., hier subst., der Löbliche. — 4008 *wetervar* adj., (wetterfarbig), vom Wetter gekennzeichnet. — 4009 *von rehte*, mit Recht, von rechtswegen, etwa: natürlich.

4022 *herhaft* adj., scharenweise. — 4025 *sire* Fremdwort (lat. *senior*), Herr; einsilbige Nebenform in V. 10721. — 4027 *unhovebære* adj., vgl. zu 3978. — 4028 *gewandeshalp* adv., wegen, in Betreff des Gewandes. — 4033 *geliune* stn., Beschaffenheit, Gestalt. — 4034 *hiune* swm., Heune (Hunne), unser: Hüne, Riese. — 4037 *aller* starke Flexion = sein Leib war ganz, durchaus u. s. w., oder: sein ganzer Leib; vgl. 4583. —

(40) érn was weder ze junc noch z'alt,
(103,1) wan in der aller besten tugent,
dâ daz alter und diu jugent
dem lebene gebent die besten kraft.
er was an rehter hêrschâft
(5) aller kéisér genôz.
sîn stimme alsam ein hórn dôz,
sîn rede diu was vil wol besniten.
man sach in mit hêrlîchen siten
vor al der hêrschéfte stân:
(10) er hæte ouch ê alsam getân.

Hie huop sich michel rûnen
von rittern und barûnen:
si redeten hin, si redeten her:
«jâ», sprâchen s' alle «und ist daz der?
(15) ist daz der hövesche kóufmán,
von dem uns sîn sun Trístán
sô manege tugende hât geseit?
wir haben von siner frumekeit
mær' unde mære vil vernomen.
(20) wie ist er alsus ze hove komen?»
und spelleten sus unde sô.
der guote künec der hiez in dô
füerèn ze kemenâten
und hiez in dâ berâten
(25) mit rîlîcher wæte.
Tristan in schiere hæte
schône gebadet und wol gekleit.
ein hüetelîn was dâ bereit:
ûf sîn houbet sazte er daz,
(30) und gestúont ouch daz nie manne baz,
wan er was under ougen rîch.
sîn geschépfede diu was hêrlîch.

4042 *hêrschaft* stf., ein Lieblingswort des Dichters, hier innerlich: die Herrlichkeit, Hoheit. — 4044 *dôz* præt. von *diezen* (4865) stv., tosen, schallen. — 4047 *hêrschaft*, hier wortspielend in anderer Bedeutung als in V. 4042, äußerlich: die Herren, der Hof wie in V. 1118.

4049 *rûnen* infin. subst. stn., Raunen, Zuflüstern, heimliches Gespräch. 4059 *spellen* swv., erzählen, plaudern. — 4061 *kemenâte* swf. (14255), heizbares Gemach, dann: Frauengemach, hier ohne Zweifel insbesondere ≙ Garderobe. — 4062 *berâten* stv., ausrüsten. — 4069 *under ougen* (dat.), im Antlitze. — *rîch* adj., hier: herrlich, schön; vgl. 6659. — 4070 *geschepfede* stf., Beschaffenheit, Gestalt; vgl. 11102.

Tristan der nam in an die hant
liepliche, als ez im was gewant,
(35) und fuorte in wider ze Marke.
nu begúnde er in dô starke
und sêre wol gevallen. 4075
si sprâchen under in allen:
«nu kieset, wie schiere edeliu wât
(40) den man ze lobe gestellet hât!
(104,1) diu kleider stânt dem kóufmán
wol unde lobelîchen an. 4080
ouch ist er selbe hêrlîch.
wer weiz, ern sî vil tugenderîch:
(5) er gebâret diu geliche wol,
ob man der wârheit jehen sol:
nu seht, wie hêrlîche er gât, 4085
wie schœné gebærde er hât
in édelém gewande,
(10) und niuwan an Tristande
dâ kieset sîne tugende an:
wie kunde ein wérbénder man 4090
sîn kint sô schône erzogen hân,
ez enmüese ûz edelem herzen gân?»

(15) Nu hætę man wázzér genomen,
und was der künec ze tische komen.
sînen gást Rûâlen sazte er sâ 4095
ze sînem tische und hiez im dâ
höfschliche dienen unde wol,
(20) als man dem höveschen dienen sol.
«Tristan», sprach er «gâ balde dar,
nim selbe dînes vater war!» 4100
deiswâr, ich weiz wol, daz geschach:
ellîu diu êre und daz gemach,
(25) daz er'm erbieten kunde,
daz tet er, als er im gunde.
ouch az Rûal der guote 4105
mit willeclîchem muote,
wan Tristan tete in fröudehaft.
(30) Tristan der was sîn wírtschâft:

4077 *kiesen* stv. s. zu 2004. — 4078 *stellen* swv., gestalten, bilden. — 4088 *niuwan* hat hier wahrscheinlich, ausgehend von der Bedeutung: nur, ausgenommen, den Begriff: besonders aber, vor allem.
4108 *wirtschaft* stf., Bewirthung, Mahlzeit, bildlich gebraucht, etwa:

daz er Tristanden ane sach,
daz was sîn méisté gemach.
und als man dô von tische gie,
der künec den gast mit rede bevie
und frâgte in aller hande
beidiu von sînem lande
unde ouch umbe sîne vart.
und alse er in frâgende wart,
diu ritterschaft lost' elliu dar
und nam Rûâles mære war.

«Hêrrè», sprach er «ez ist vür wâr
vil nâch wol vierdehálp jâr
sît des, daz ich von lande schiet;
und swar ich sider hin geriet,
dane frâgte ich keines mæres nie
wan des, dâ mite ich umbe gie
und daz mich her geleitet hât.»
«waz was daz?» «Tristan, der hie stât.
und zwâre, hêrre, ich hân noch kint,
diu mîn von gotes halben sint,
und gan den guotes alse wol,
als dehéin man sînen kinden sol:
drî süne, wær' ich gewesen bî in,
daz eteslîcher under in drin
iezuo wol ritter wære;
hæt' ich die halben swære
erliten durch si alle drî,
swie fremede sô mir Tristan sî,
die ich durch in erliten hân,
es wære vil und vil getân.»
«fremede?» sprach der künic dô
«saget án, wie'st disem mære sô?
er ist iur sun doch, alse er giht?»
«nein, hêrre, er bestât mich niht,
wan alse vil: ich bin sîn man.»

---

seine beste Kost; Golther dagegen geht von der andern Bedeutung aus und erklärt: Gasterei, Fest. — 4116 Umschreibung = *frâgte*, von Vortheil für den Dichter.

4121 *sît des* = seitdem; vgl. 427. — 4142 *mich bestât*, mir kommt zu, mich geht an; von Gottfried öfters angewandt; vgl. 12323 und zu 4580.

Tristan erschrac und sach in an.
aber sprach der künec: «nu saget uns daz,
durch welhe schulde und umbe waz
habet ír die nôt durch in erliten,
iuwer wîp und iuwer kint vermiten,
als ir dâ jehet, sô lange frist,
sît daz er iuwer sun niht ist?»
«hêrre, daz weiz got und ich.»
«nu, friunt, bewîsét ouch mich!»
sprach aber der guote Marke
«es wundert mich vil starke.»
«west' ich», sprach der getriuwe
«ob ez mich niht geriuwe
und obe ez mir hie wære
ze ságené gebære,
hêrre, ich möchte iu wunder sagen,
wie sich diz dinc hât her getragen
und wie ez sich gefüeget hât
umbe Trístánden, der hie stât.»
Mark' und sîn barûnîe
und al diu massenîe,
die bâten an der stunde
alle ûz einem munde:
«ságet an, sælíger man,
getriuwer man, wer ist Tristan?»

Der guote Rûal der sprach dô:
«hêrre, ez kom hie vor alsô,
als ir wol wizzet unde die,
die bî den zîten wâren hie,
daz mîn hêrre Riwalîn,
des man ich was und solte sîn,
ob ez got alsô wolte,
daz er noch leben solte,
dem wart von iuwer frumekeit
sô vil und alsô vil geseit,
daz ér mir sîn liut und sîn lant

4148 *vermîden* stv., verlassen. — 4152 *bewîsen* hier ohne Genitiv; vgl. 1541. — 4156 *geriuwen* stv. (12857), nicht: reuen, sondern: schmerzen; vgl. zu 1789. — 4160 *her tragen* = zutragen. — 4166 nur nach W, die andern Hss. prosaischer und weniger gut lautend *alle als ûz einem m.*; zu der Wendung *ûz einem munde*, die Wolfram häufiger anwendet, vgl. 3474.
4172 *bî den zîten*, damals. —

allèz bevalch in mîne hant.
sus kom er her ze lande,
wan er iuch gerne erkande,
und wart ingesinde hie:
sô wizzet ir wol, wie ez ergie
umbè die âventiure
der schœnen Blanschefliure,
wie er die ze friunt gewan
und sî mit ime von hinne entran.
nu sî dô héim kâmen,
ein ander z'ê genâmen,
(in mînem hûse daz geschach,
daz ich'z und manic man gesach)
do bevâlch er mir sî in mîne pflege:
sît her pflac ich ir alle wege,
so ich îemer beste kunde.
zehant und an der stunde
warb er und besande
eine réise in sînem lande
mit mâgen und mit mannen
und fuor ouch iesâ dannen
und wart in einem strîte erslagen,
als ir wol habet gehœret sagen.
und als daz mære vůr kám
und diu vil schœne frouwe vernam,
wie ez gevaren wære,
diu tôtlîche swære
sô sêre ir in ir herze sluoc,
(Tristan hie stât, den si dô truoc)
daz sî den von der nôt gewan,
und lac si selbe tôt dervan.»

Hie mite gie den getriuwen man
als inneclîcher jâmer an,
als er ez wol bescheinde,
wande er saz und weinde,
als ob er ein kint wære.
ouch begúnden von dem mære
den ándéren allen

4187 *ze friunt*, nhd. zur Freundin; vgl. 10487. 10506. — 4198 *reise* stf., Kriegszug; vgl. 18841.
4213 *bescheinen* swv., (bescheinigen), kund geben. —

ir ougen über wallen.
der guote künic Marke,
dem gieng ez alsô starke
mit jâmer in sîn herze,
daz ime der herzesmerze
mit trähenen ûz den ougen flôz
und ime wang' unde wât begôz.
Tristande was daz mære
vil inneclîchen swære
von anders nihte wan von dan,
daz er an dem getriuwen man
vater unde vaterwân
alsô verloren solte hân.

Sus saz Rûal der guote
mit trûreclîchem muote
und seite dem gesinde
von dem vil armen kinde,
wie starke er des hiez nemen war,
dô ez diu múotér gebar.
wie er'z an tougenlîcher stat
verbergen unde verhelen bat;
(108,1) wie er ze mære werden liez,
den lántlíuten sagen hiez,
ez wære in sînér muoter tôt;
wíe er sînem wîbe gebôt,
alse ich iu ê seite,
daz sî sich ín léite,
als ein wîp kindes inne lît,
und daz si nâch der selben zît
der werlde jehende wære,
daz sî daz kint gebære;
wie sî mit ime ze kirchen gie,
und wie er dâ die toufe enpfíe;
war umbe er Tristan wart genant;
wie er in sante in fremediu lant,
und swaz er fuoge kunde
mit handen und mit munde,
wíe er in daz lêren hiez;
wie ér in in dem schiffe liez,

4227 *von dan*, hier = *von danne* in V. 1618, deshalb. — 4229 *vaterwân* stm., Vaterglaube, Glaube, einen Vater zu besitzen.

und wie er ime dâ wart genomen,
(20) und wie er nâch im dar was komen
mit maneger arebeite.

Sus saz er unde seite 4260
diz mære gar von ende her.
daz weinde Marke, daz weind' er,
(25) daz weinden s' al gemeine
niwan Tristan al eine,
derne mohte es niht beklagen, 4265
swes er dâ gehôrte sagen:
in kom diu rede ze gâhes an.
(30) swaz aber Rûal der guote man
dem gesînde erbarmekeite
von den gelieben seite, 4270
Kanêle und Blanschefliure:
elliu diu âventiure
(35) diu was hie wider kleine
niwan diu triuwe al eine,
die er nâch tôde an ime begie, 4275
als ir wol habet gehœret wie,
an ir beider kinde:
(40) daz was dem ingesinde
(109,1) diu meiste triuwe, die kein man
ze sîner hêrschaft ie gewan. 4280

Nu disiu rede alsus geschach,
Marke zuo dem gaste sprach:
(5) «nu hêrre, ist diser rede alsô?»
Rûal der guote bôt im dô
ein vingerlîn an sîne hant: 4285
«nu hêrre», sprach er «sît gemant
mîner réde und mîner mære.»
(10) der guote und der gewære
Marke nam ez und sah ez an.
der jâmer, den er dô gewan, 4290
der wart aber dô vester.

4267 *gâhes* adv. gen., jäh, plötzlich. — 4269 *erbarmekeit* stf., Erbärmliches, Mitleid Erregendes. — 4270 *geliep* adj. (vgl. zu 16825), zusammen, gegenseitig lieb, hier subst. pl.; die Geliebten, unser: die Liebenden. — 4273 *kleine* = nicht so groß, darum *niwan*. — 4280 *hêrschaft*, hier = nhd. concret im Sinne von: Obrigkeit für: Herr und Herrin.

4285 *vingerlîn* stn., Fingerring. — 4288 *gewære* adj., wahrhaft, treu; vgl. 5180. — 4290. 4291. *veste* adj., fest, stark. Paul fasst *vester* als Compar. und

«â», sprach er «süeziu swester,
(15) diz vingerlîn daz gab ich dir,
und mîn vater der gab ez mir,
dô er an sînem tôde lac.
disem mære ich wol gelouben mac.
Tristan, gâ her und küsse mich!
(20) und zwâre, soltu leben und ich,
ich wil dîn erbevater sîn.
Blanschefliure, der muoter dîn
und dînem vater Kanêle,
den genâde got zer sêle
(25) und ruoche in beiden samet geben
daz êwecliche lebende leben!
sît ez alsus gevaren ist,
daz doch dû mir worden bist
von der vil lieben swester mîn,
(30) geruochet es mîn tréhtîn,
sô wil ich iemer wesen frô.»

Zem gaste sprach er aber dô:
«nu lieber friunt, nu saget mir,
wer sît ir oder wie heizet ir?»
(35) «Rûal, hêrre.» «Rûal?» «jâ.»
hie mite versan sich Marke sâ,
wan er ouch ê in sînen tagen
von ime vil hæte gehœret sagen,
wie wîse und wie êrbære
(40) und wie getriuwe er wære,
(110,1) und sprach: «Rûal li foitenant?»
«jâ hêrre, alsô bin ich genant.»
nu gie der guote Marke hin
und küste in unde enpfîenc în

---

will, um einen Gegenstand der Vergleichung zu gewinnen, in V. 4290 für *dô gewan* lesen *ê gewan;* Kottenkamp will *dô* bewahren und erklärt es im Gegensatz zu *dô* 4291 mit «damals»: der Schmerz, den Marke damals, als er seine Schwester verlor, erdulden musste, wurde jetzt durch die Erzählung Rual's wieder geweckt und verstärkt. *vester* scheint mir vielmehr Positiv in starker Flexion (s. zu 3603) und *aber*, wiederum, aufs neue; vgl. 18972. — 4299 *erbevater*, Pflegevater, der den blutsverwandten Pflegesohn zugleich zum Erben annimmt, entsprechend unserm: Adoptivvater; dagegen Paul nach dem mhd. Wb.: Vater durch Erbschaft; Golther: ererbter Vater, d. i. im Erbgang aufsteigender Linie verpflichteter Vater. — 4302 *den genâde got* noch im Nhd. erhalten; *genâden* swv., gnädig sein, synonym von *helfen* (vgl. 12125). — *zer sêle*, für die Seele, zum Besten der Seele.

4314 *versinnen* stv. refl., sich entsinnen. —

hêrliche und alse im wol gezam.
diu hêrschaft al zehant dô kam
und kusten in besunder:
si begúnden in ze wunder
mit armen enbrazieren,
höfschliche salûieren:
«willekómen, Rûal der werde,
ein wunder ûf der erde!»

Rûal was dâ willekomen.
nu hæte ouch in der künec genomen
an sîne hant und leite in hin;
vil líeplíche sazte er in
ze sich an sîne siten nider,
und griffen an ir mære wider
und redeten aller hande
beidiu von Tristande
und ouch von Blanscheflure
allè die âventiure,
waz Kanêl unde Mórgân
ein ander hætén getân,
und wie daz ouch ein ende nam.
vil schiere ez an daz mære kam,
daz der künec Rûâle seite,
mit welher kündekeite
Tristan dar komen wære
und wie er seite mære,
sîn vater wære ein kóufmán.
Rûal der sach Tristanden an:
«friunt», sprach er «ich hân lange
vil anclîch und vil ange
mîne marschandîse

4327 *enbrazieren* swv., Fremdwort (altfranz. *enbracier*, neufranz. *embrasser*), umarmen. — 4328 *salûieren* swv., Fremdwort (altfranz. *saluer*), grüßen, öfters bei Gottfried; vgl. 5204. — 4330 ebenso wird Blanscheflur genannt 686 und ähnlich heißt es von Isolt im Anschluß an die französische Wendung *marveil de tû le munde: über al die werlt ein wunder* 12566. Für *wunder* haben die jüngeren Hss. W u. F *spiegel*, von Golther aufgenommen und erklärt: Spiegelbild, Muster. In dieser Bedeutung aber begegnet *spiegel* nur in jüngeren und vorzugsweise didaktischen Schriften, später kommt *spiegel* in die Mode und wird vielfach zum Titel lehrhafter Bücher genommen; vgl. Sachsen-, Schwabenspiegel, Ritterspiegel, Spiegel deutscher Leute, Spiegel des Regiments u. a. m.

4346 *kündekeit* stf., Klugheit, List. — 4352 *anclîch, ancliche, anclîchen* adv. = *ange* adv. (1982), eifrig; diese Verbindung bei Gottfried öfters, vgl. 13089. 17803. 18294. — 4353 *marschandîse* stf., Fremdwort (altfranz. *marchandise*), Kaufmannschaft, Handel. —

in armeclîcher wîse
dur dînen willen hêr getriben; 4355
deist aber allez nû beliben
an einem guoten ende.
(40) dar umbe ich mîne hende
(111,1) iemèr ze gote bieten sol.»
Tristan sprach: «ich hœre wol, 4360
sich machent disiu mære alsô,
daz ich ir spâte wirde frô.
(5) ich bin, alsô ich hân vernomen,
ze wunderlîchen mæren komen:
ich hœre mînen vater sagen, 4365
mîn vater der sî lange erslagen.
hie mite verzîhet er sich mîn,
(10) sus muoz ich âne vater sîn,
zweier vätere, díe ich gewunnen hân.
â, vater unde vaterwân, 4370
wie sît ir mir alsus benomen!
an den ich jach, mir wære komen
(15) ein vater, an dem selben man
dâ verlíuse ich zwêne vätere an,
in unde den ich nie gesach.» 4375
der guote marschalc aber dô sprach:
«wie nû, geselle Trístán,
(20) lâ dise rede, dân' ist niht an.
jâ bistu von der künfte mîn
werder, dan du wândest sîn, 4380
und bist ir gêret iemer mê,
und hâst doch zwêne väter als ê,

4356 fg. nhd. hat ein gutes Ende genommen. — 4361 *machen* refl. [heute nicht mehr in poetischer Sprache], sich gestalten, sich anlassen, beschaffen sein. — 4367 *verzîhen* stv. refl. mit gen. *(mîn)*, auf etwas verzichten, sich von etwas lossagen. — 4368 *âne vater*, scheinbar *âne* præp. mit acc.; der folgende als Apposition stehende Genetiv *zweier vätere* beweist, daß *âne* hier adj. mit gen. ist, wenn es auch dem Subst. vorangeht; vgl. 5158. 8662. 15278 und zu 1490. 15246. — 4369 Paul dagegen fasst *zweier vätere* als gen. causae, wodurch das Komma nach *an* in Wegfall kommt: ich muß ohne Vater sein in Folge zweier Väter, die ich gewonnen habe, welche Erklärung Golther annimmt. Ein solcher Gen. ist aber sonst bei Gottfried nicht zu finden. Die Saga gibt keinen Aufschluß. — 4372 *jehen* stv. *an einen*, sich zu einem bekennen, von einem voraussetzen; oder hier einfacher: von einem aussagen? die jüngere Lesart *an dem* verwischt den stilgemäßen Wechsel und verbindet einfacher *an dem* mit *komen:* an dem ich glaubte einen Vater gewonnen zu haben, in dem oder durch den verliere ich zwei Väter (durch die Nachricht vom Tode des leiblichen Vaters und durch die zweite, daß der vermeintliche Vater nicht der wirkliche ist). — 4378 *dâ* gehört zu *an:* daran ist nichts. — 4379 *kunft* stf., Ankunft. — 4381 *ir* gen., durch sie, durch die Ankunft geehrt. —

(25) hie mînen hêrren unde mich:
er ist dîn vater, alsô bin ich.
volge êt mîner lêre
und wis iemer mêre
allen künegen ebenhêr.
(30) lâz alle rede und tuo niht mêr.
mînen hêrren, dînen œhéim,
den bit, daz er dir helfe heim
und dich hie ritter mache,
wan dû maht dîner sache
(35) sus hin wol selbe nemen war.
ir hêrren, sprechet alle dar,
daz ez mîn hêrre gerne tuo!»

Sus sprâchen s' alle samet derzuo:
«hêrr', ez hât guote fuoge:
(40) Tristan hât kraft genuoge
(112,1) und ist ein wol gewahsen man.»
der künec sprach: «neve Trístán,
sage án, wie stât dîn muot hie zuo?
ist ez dir liep, daz ich ez tuo?»
(5) «trût hêrre, ich sage iu mînen muot.
hæt' ich sô rílíchez guot,
daz ich wol nâch dem willen mîn
und alsô ritter möhte sîn,
daz ich mich ritterliches namen
(10) noch er sich mîn niht dörfte schamen,
und ritterlíchiu werdekeit
an mir niht würde nider geleit,
sô wolte ich gerne ritter sîn,
die műezígen jugende mîn
(15) üeben unde kêren
ze wérltlíchen êren;
wan ritterschaft, alsô man seit,
diu muoz ie von der kínthéit
nemen ir anegenge
(20) oder sî wirt selten strenge.
daz ich mîn unversuochte jugent

4387 *ebenhêr* adj., gleich hehr, gleich an Hoheit; vgl. zu 248. — 4391 = *ze ritter, s'einem ritter mache* wie noch in V. 12744; vgl. Gr. 4, 823.
4399 *wol gewahsen*, nicht: schön von Wuchs, sondern: vollkommen erwachsen. — 4410 *nider legen*, hier: erniedrigen; vgl. 5662 und zu 3749. 9604. — 4418 *strenge* adj., stark, fest. — 4419 s. zu 6538. —

ûf werdekéit únde ûf tugent
sô rehte selten güebet hân,
daz ist vil sêre missetân
und hân es an mich selben haz.
nu weiz ich doch nu lange daz,
senft' unde ritterlîcher prîs
diu missehellent alle wîs
und mugen vil übele samet gewesen.
ouch hân ich selbe wol gelesen,
daz êre wil des lîbes nôt.
gemach daz ist der êren tôt,
dâ man's ze lange und ouch ze vil
in der kintheit pflegen wil.
und wizzet wol zewâre,
hæt' ich vor einem jâre
oder ê mîn dinc sô wol gewist,
als ez mir hie gesaget ist,
ez enwære niht biz her gespart.
sît aber ez dô gesûmet wart,
so ist réht, daz ich mich noch erhol,
wan mîn dinc stât billîche wol
an lîbe unde an muote.
got râte mir zem guote,
daz ich dem muote vollevar!»

Markè sprach: «neve, nim selbe war,
sich, wie du werben woltest,
ob du künic wesen soltest
und hêrre übr allez Kurnewal.
sô sitzet hie dîn vater Rûal,
der ganze triuwe zuo dir hât,
der sî dîn râtgeb und dîn rât,
daz dîn dinc alsô vollegê,
daz ez nâch dînem willen stê.
vil lieber neve Trístán,

4420 4425 4430 4435 4440 4445 4450

4423 und habe deshalb wider mich selbst einen Unwillen, mache mir selbst Vorwürfe. — 4425 *senfte* stf., hier: ruhiges, behagliches Leben; Golther fasst *senfte* innerlicher: Sanftmuth, was 4430 zu verbieten scheint. — 4426 *missehellen* stv., eigentlich: verschieden lauten, dann: nicht übereinstimmen. — 4428 fg. vgl. den ähnlichen Gedanken in V. 12511—16. — 4438 *sûmen* swv., hier trans.: versäumen. — 4439 *erholn* swv. refl. = unserm: nachholen; in V. 12026 = nhd. — 4442 *râten* stv., helfen, verhelfen. — 4443 *vollevarn* stv. mit dat., etwas vollziehen, ausführen, einer Sache genügen; vgl. zu 4519.

4451 *vollegên*, in Erfüllung gehen. —

(15) nim dich niht ármuotes an;
wan Parmenie daz ist din
und muoz din eigen iemer sîn,
sol ich únd din vater Rûal leben.
dar zuo wil ich dir stiure geben:
(20) mîn lant, mîn liut und swaz ich hân,
trût neve, daz sî dir ûf getân.
wil dû din herze kêren
ze vorderlichen êren,
und ist din wille alsô getân,
(25) als ich von dir vernomen hân,
sone spár des minen niht dervor:
Kurnewál daz sî din úrbór,
mîn krône sî din zinsærîn.
wil dû zer werlde gewirdet sîn,
(30) sô schaffe êt umbe richen muot:
ich gibe dir richlichez guot.
sich, dû hast keiserliche habe,
nune gánc dir selber nihtes abe.
bist dû dir selbem alse holt
(35) und hâstu muot, alsô du solt
und alse dû mir hâst verjehen,
daz hân ich schiere an dir gesehen.
sich, vinde ich hêrren muot an dir,
du vindest iemer mêre an mir
(114,1) dînes willen vollen schrîn:
Tintajoêl muoz iemer sîn
dîn trisekamære und dîn trisor.

4454 sei um Armuth nicht besorgt; oder: halte dich nicht für arm; (die Erklärung im mhd. Wörterbuche II, 1, 366b, «lebe nicht wie ein armer Mann», scheint mir nicht in den Zusammenhang zu passen). — 4460 *ûf tuon*, Terminus aus dem Lehnrecht, eröffnen, zur Verfügung stellen. — 4462 *vorderlîch* adj., vorzüglich, vornehm, edel, adellich, standesgemäß. — 4465 *dervor* adv., deshalb, mit Rücksicht darauf (daß es mein ist). — 4466 *urbor* stf., Zinsabwurf, Rente, Zinsgut. — 4467 *zinsærîn* stf., Zinszahlerin; ein Gottfriedisches Bild. — 4468 *wirden* swv., hier: würdigen, ehren; bei Gottfried öfters; vgl. 18045. 18059 und zu 1650. — 4469 *schaffen* stv., *umbe*..., sorgen für... — *rîcher muot*, freigebiger Sinn (der nur durch Besitz zu erlangen und zur That zu machen ist). — 4471 *keiserlîch* adj., hier nicht abstract (vgl. zu 708); ein neuerer Dichter könnte ebenso sagen. — 4472 vgl. zu 1235; an unserer Stelle entsprechend dem heutigen: laß dir nichts abgehen. — 4473 *holt* adj., hier: treu; vgl. Bech zu Gregor 1278. — 4476 *hân* ist hier wie vereinzelt noch heute Auxiliar für das Futurum exactum. — 4479 *schrîn* stm., Schrein, insbesondere *voller schrîn*, öfters bei mhd. Dichtern bildlich gebraucht. — 4481 *trisekamere* (nach M die ältere Form, die andern Hss. die gekürzte Form *triskamere*, *triskamer*) stf., Schatzkammer. — *trisor* stm., Fremdwort (franz. *trésor*), Schatz. —

gesprengest dû mir rehte vor
mit rîlîchem muote,
volg' ich dir niht mit guote,
sô müezę mir allez daz zergân,
daz ich ze Kurnewâle hân.»

Hie wart genigen rîche:
si nigen al gelîche,
die bî dem mære wâren.
si buten im unde bâren
êr' unde lop mit schalle:
«künec Mârke», sprâchen s' alle,
«du sprichest, als der hövesche sol:
diu wort gezement der krône wol.
dîn zungę, dîn herze und dîn hant,
die gebîeten iemer über diz lant!
wis iemer künic über Kurnwal!»
der getríuwe marschalc dan Rûal
und sîn junchêrre Trístán,
die griffen ir geschäfede an
nâch solher rîchéite,
als in der künec vür leite
und in diu mâze was gegeben.

Nu strîte ich umbe ir beider leben
beidìu des vater unde des suns.
wan eteswer der frâget uns
durch daz, daz alter unde jugent
seltèn gehellent einer tugent,
und jugent daz guot unruochet,
dâ ez daz alter suochet,
wie sî sich undęr in beiden
ie kunden sô bescheiden,
daz ietwedérre besunder

4482 *gesprengen* swv., verst. *sprengen;* hier bildlich *vor gesprengen* = vorangehen. — 4485 *zergân* hier mit dat., einem verloren gehen.

4487 *rîche* adv., hier in reichem Maße, sehr viel. — 4491 *mit schalle,* mit Freudenschall, mit Jubel. — 4500 *geschäfede* stn., Geschäft, Sache. — 4503 *mâze,* hier: Maß, Richtschnur.

4504 *strîten* stv. *umbe...*, hier wohl nicht bildlich: gegenüberstellen, vergleichen, sondern: ich bin im Streit (mit mir), im Zweifel wegen... [vgl. unstreitig, unbestritten]. — 4508 *gehellen* stv. hier mit dat. (oder gen.?), in einer Sache zusammenstimmen. — 4509 *unruochen* swv. mit acc., unbeachtet lassen, missachten. — 4512 *bescheiden* stv. refl., sich einrichten, übereinkommen. —

sîner ger hier under
und sînes rehtes wielte,
sô daz Rûal behielte
die mâze an dem guote,
(40) und Tristan sînem muote
(115,1) mit vollem guote vollezüge?
diz prüeve ich schiere sunder lüge.
Rûal unde Trístán
die truogen beide ein ander an
(5) als ebenwíllígen muot,
daz ir dewedere übel noch guot
weder ríet noch râten solte,
wan alse der ander wolte.
Rûal, der tugende erkande,
(10) der gelóubete Trístánde
und sach die jugende an im an;
sô entweich ab Trístán
den tugenden an Rûâle.
diz truoc si z'einem mâle
(15) und z'einem zil gemeiner ger,
daz dirre gerte alse der.
alsus sô wâren s' under in zwein
mit willen und mit muote al ein.
hie von wart alter unde jugent
(20) gehellesam an einer tugent;
alhie vil hôher muot in sin,
hie mite behielten s' under in
Tristan sîn reht an muote,
Rûal die mâze an guote,
(25) daz ir ietwedere an der stete
niht wider sînem rehte tete.

4515 fg. Conjunctive, nhd. Indicative. — 4519 *volleziehen* stv. mit dat., (vollziehen), etwa = unserm: genügen. — 4520 *prüeven* swv., beurtheilen, erklären. — *sunder lüge*, formelhafte Wendung und nicht wörtlich zu nehmen, etwa entsprechend unserm: ohne Rückhalt; oder noch gleichgültiger als Betheuerung = *vür wâr?* — 4523 *ebenwillic* adj., gleich willig, gleichgestimmt. — 4528 *gelouben* swv. mit dat. fasste ich als Erweiterung der Bedeutung: glauben als: einem vertrauen, gegen einen Zutrauen hegen; nach Paul's, Lucae's und Braune's Nachweisen hat aber *gelouben* auch eine ähnliche Bedeutung wie *erlouben:* sich freundlich, nachgiebig erweisen, einem willfahren. — 4529 *jugende* (= Hs. M und H) Plural oder Nebenform? — 4530 *sô* conj., dagegen. — *entwîchen* stv., nachgeben. — 4532 *mâz* stn., hier: Zielpunkt. — 4536 *al ein*, ganz eins, zusammen eins; vgl. 13015. 14342. — 4538 *gehellesam* adj., übereinstimmend. — 4539 *vallen* stv. *in*..., sich neigen zu..., gelangen [vgl. zufallen]. — *sin* stm., hier: Verstand, Besonnenheit. Der Jugendmuth gesellte sich allhier zu der Besonnenheit (des Alters).

VIII.

TRISTAN'S SCHWERTLEITE.

Tristan und seine dreißig Genossen sind zur Schwertleite bereit und ausgerüstet. Der Dichter getraut sich nicht, den Glanz dieses Festes würdig und mit Erfolg zu beschreiben, nachdem solche Scenen schon so manigfache dichterische Bearbeitung gefunden haben, und so nimmt er Gelegenheit, zeitgenössische oder erst kurz dahingeschiedene Dichter zu erwähnen und ihre Vorzüge zu preisen. Zuerst nennt er Hartmann den Auer; ihm gesteht er den Dichterlorber zu, indem er zugleich einen strafenden Seitenblick wirft auf Wolfram von Eschenbach und seine Anhänger, auf die «Finder wilder Mären», ohne aber einen Namen zu nennen. Weiterhin preist er unter den «Färbern», den erzählenden Dichtern, den Bliker von Steinahe, den Dichter des «Umbehanges». Den Heinrich von Veldeken hat Gottfried selbst nicht mehr gesehen, er erinnert aber voll Dankbarkeit an ihn, weil er das erste Reis in deutscher Zunge impfte. Von den «Nachtigallen», von den Liederdichtern, will Gottfried nicht sprechen, aber er gesteht zu, daß ohne ihren Sang die Welt arm an Freuden wäre. Seit die Nachtigall von Hagenau (Reinmar der Alte) verstummt ist, soll die von der Vogelweide das Banner vorantragen. Der Dichter wünscht, daß seine Worte ebenso wie die anderer Erzähler beschaffen sein möchten, darum richtet er seine Bitte zum Helikon, dem Sitze Apollo's und der neun Musen, daß sie ihm die Gabe der Worte und Gedanken spenden. Aber wenn er auch mit seiner Rede die Herzen zu erfreuen vermöchte, so will er doch darauf verzichten, einen Gegenstand zu behandeln, an dem sich mancher vergeblich bemüht habe. — Mit einer Vergleichung Tristan's mit seinen Gesellen, denen er äußerlich gleiche, die er aber an innern Vorzügen überstrahle, lenkt Gottfried wieder in die Erzählung ein.

Nachdem Tristan und die andern Jünglinge im Münster den Segen empfangen haben, legt Marke seinem Neffen Schwert und Sporen an und ermahnt ihn zu allem Guten. Auch den Schild reicht er ihm dar mit Kuß und Segensspruch. In gleicher Weise rüstet Tristan seine Genossen mit Schwert und Sporn und Schilde aus. Nach dieser Feier eilen sie zum Ritterspiel.

Sus greif Rûal und Trístán
ir dinc bescheidenlichen an,
als ez in beiden was gewant.
si gewúnnen harnasch unde gewant
innerhalp den drîzec tagen,
daz drîzec ritter solten tragen,
die sich der hövesche Trístán
ze geséllen wolte nemen an.
swer mich nu frâget umbe ir kleit
und umbe ir kleider rîchéit,
wie diu zesamene wurden brâht,
des bin ich kúrzé bedâht,
dem sage ich, als daz mære giht.
sage ich ime anders iht,
sô widertrîbe er mich dar an
und sage er selbe baz dar van:
ir kleider wâren ûf geleit
mit vîer hánde rîchéit,
und was der vierer iegelich
în ir ámbéte rîch:
daz eine daz was hôher muot;
daz ander daz was vollez guot;
daz dritte was bescheidenheit,
diu disiu zwei zesamene sneit;
daz vierde daz was hövescher sin,
der næte disen allen drin.
si worhten alle viere
vil rehte in ir maniere:
der hôhe muot der gerte,
daz volle guot gewerte,

4549 *innerhalp* adv. præp. mit dat. (und gen.), nhd. nur mit gen. — 4556 vgl. unsere Wendung: ich bin hierin nicht lange bedenklich, rasch (*kurze* adv. selten) entschlossen; vgl. 5394 (die Erklärung im mhd. Wörterbuch I, 345 b «darauf brauche ich mich nicht lange zu besinnen» passt nicht). — 4559 *widertriben* stv. mit acc., einen widerlegen. — 4561 *ûf legen*, häufig angewandt bei Gottfried und in verschiedenen Bedeutungen, hier: ausdenken; vgl. 11441 [vgl. aufstellen]. — 4562 s. zu 158. — 4564 *ambet* stn., hier bildlich: Bestimmung. — 4567 *bescheidenheit* stf., hier: kluges, angemessenes Betragen, etwa: Takt. — 4568 *zesamene sniden*, bildlich: im Schnitte zusammenbringen, zusammenfügen, zusammenhalten; der Dichter wiederholt den in V. 4504 fg. und namentlich in 4539 ausgesprochenen Gedanken. — 4570 *næjen* swv., nähen, hier mit dat., also intrans. (dagegen transit. in V. 4576): der höfische Sinn war für diese alle drei die Nadel; er vereinte sie zu einem ganzen Kleide. — 4572 *maniere* stf., Fremdwort, Manier, Art und Weise; vgl. 12672. —

bescheidenheit schuof unde sneit; 4575
der sin der næte ir aller kleit
und ander ir feitiure,
(20) baniere und covertiure
und anderen der ritter rât,
dér den rîttér bestât. 4580
swaz sô daz ros und ouch den man
ze rittere geprüeven kan,
(25) der geziuc was aller sêre rîch,
und alse rîch, daz iegelîch
einem künege wol gezæme, 4585
daz er swért dar inne næme.

Sît die gesellen sint bereit
(30) mit beschéidenlîcher rîchéit,
wie gevâhe ich nû mîn sprechen an,
daz ich den werden houbetman 4590
Tristanden sô bereite
ze sîner swértléite,
(35) daz man ez gérné verneme
und an dem mære wol gezeme?
i'ne wéiz, waz ich dâ von gesage, 4595
daz iu gelîche und iu behage
und schône an disem mære stê.
(40) wan bî mînen tagen und ê
(117,1) hât man sô rehte wol geseit
von wertlîcher zierheit 4600
von rîchém geræte,

4575 *schaffen* stv., hier: ins Werk setzen, einrichten. — 4577 *feitiure* stf., Fremdwort (altfranz. *feiture*, lat. *factura*), Einrichtung, Ausrüstung, Schmuck; vgl. zu 670 und 6652. — 4578 *baniere* stf. (4797), Fremdwort (altfranz. ebenfalls *baniere*), *banier* = nhd., Banier stn., Fahne. — *covertiure* stf., Fremdwort (altfranz. *coverture*), Decke, insbesondere: Pferdedecke; vgl. zu 18794. — 4580 *bestân*, hier ein wenig anders als in V. 4142: einem zukommen, zu einem gehören; vgl. 4935. — 4581 *swaz sô* verstärktes Correl., was auch, was alles. — 4582 *ze rittere* = *ritterlich*, rittermäßig. — *geprüeven* swv., verst. *prüeven*, darstellen, zurecht machen. — 4583 *geziuc* stm., Zeug, bezieht sich aber nicht bloß auf den Stoff der Kleider, des Baniers und der Decke, sondern auf die Ausrüstung im Allgemeinen; das Wort tritt erläuternd zu *swaz sô:* die ganze Ausrüstung nämlich war u. s. w. — 4586 s. zu 3913.

4587 *die gesellen*, Genossen, hier Tristan wohl mit einbegriffen; vgl. 4552. — 4589 *an gevâhen* = *an vâhen*. — 4590 *houbetman*, die Hauptperson. — 4592 *swertleite* stf., eigentlich: Schwertführung, technischer Ausdruck für den feierlichen Act der Wehrhaftmachung, der Erhebung zur Ritterwürde. — 4594 elliptisch = *ez gezeme; an* = passen zu; vgl. 4651. — 4596 *gelîchen* swv., gefallen; dieselbe Wendung in V. 9496. — 4600 *zierheit* stf., Zierde, Schmuck. Die andere früher aufgenommene Lesart *von ritterlîcher werdekeit* (vgl. 4409. 5085) an unserer Stelle nur in M. —

ob ich der sinne hæte
zwelve, der ich einen hân,
mit den ich umbe solte gân,
und wære daz gefüege,
daz ich zwelf zungen trüege
in mîn eines munde,
der iegelîchiu kunde
sprechen, alse ich sprechen kan,
i'ne wéste, wie gevâhen an,
daz ich von rîcheite
sô guotes iht geseite,
mane hæte baz dâ von geseit.
jâ ritterlîchiu zierhéit
diu ist sô manege wîs geschriben
und ist mit rede alsô zetriben,
daz ich niht kan gereden dar abe,
dâ von kein herze fröude habe.

Hartman der Ouwære,
ahî, wie der diu mære
beid' ûzen unde innen
mit worten und mit sinnen
durchvärwet und durchzieret!
wie er mit rede figieret
der âventiure meine!
wie lûter und wie reine
sîn krîstallînîu wortelîn
beidiu sînt und iemer müezen sîn!
si koment den man mit siten an,
si tuont sich nâhe zuo dem man
und liebent rehtem muote.
swer guote rede ze guote

4605 *gefüege* adj., passend, streift hier an den Begriff: möglich. — 4610 *i'ne weste*, daß ich nicht wüsste, abh. von *sô* in V. 4599. Die Verse 4602—9 sind Zwischensätze. — 4613 *mane* nach Hs. M = *man ne* = daß man nicht hätte. — 4616 *zetrîben* stv., eigentlich: auseinander treiben, zerstreuen; hier bildlich: abnutzen; vgl. 12288. — 4617 *dar abe* adv., davon.

4619 s. Namenverzeichniss; vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann von Aue, I. — 4620 *ahî* interj. wie unser: ei; hier freudig, dagegen vorwurfsvoll in V. 9860. — 4622 fg. vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann von Aue, I, VIII. — 4623 *durchvärwen* swv., durchfärben, mit Farben durchaus schmücken. — 4624 *figieren* swv., Fremdwort (lat. *figere*), treffen; vgl. zu 10847. — 4625 *meine* stf., Meinung, Gedanke, Bedeutung; vgl. 12000. — 4629 *an komen* mit acc., sich einem nähern. — *mit siten*, mit Anstand, Sanftheit. — 4630 *sich nâhe tuon zuo*, sich anschmiegen an; hier bildlich, wörtlich in V. 10914, mit præp. *an* in V. 11128. — 4631 *lieben* swv. (vgl. zu 27) hier mit dat. —

(35) und ouch ze rehte kan verstân,
der muoz dem Ôuwære lân
sîn schapel unde sîn lôrzwî. 4635
swer nû des hasen geselle sî
und ûf der wórthéide
(40) hôchsprünge und wîtweide
(118,1) mit bickelworten welle sîn
und ûf daz lôrschapelekîn 4640
wân âne volge welle hân,
der lâze uns bî dem wâne stân,
(5) wir wellen an der kür ouch wesen:

4635 *lôrzwî* stn., Lorberzweig, Lorber. — 4636 *des hasen geselle*, wie ein Hase; hier nicht von der eigentlichen Furchtsamkeit, sondern von der Flüchtigkeit, Unruhe gesagt. Man hat den Vergleich, da der ganze Angriff höchst wahrscheinlich auf Wolfram von Eschenbach geht, für eine directe Anspielung gehalten auf den Anfang des Parzival, insbesondere auf 1, 19: *diz vliegende bîspel ist tumben liuten gar se snel, sine mugen's niht erdenken: wand' ez kan vor in wenken rehte alsam ein schellec* (scheu) *hase*. Groote fasst *des hasen geselle* als: Mitbewerber Hartmann's von Aue (weil die Aue des Hasen Aufenthalt ist), was aber die folgende Ausführung des Bildes verbietet. Mit der Annahme einer ausdrücklichen Anspielung auf den Parzival kann ich mich nicht befreunden; es ist einfach ein Bild, bei dem in erster Reihe die Worte *hôchsprünge* und *wîtweide* stehen, die ihrerseits die Wahl des Hasen veranlasst haben. — 4637 *wortheide* im Bilde; *heide*, der Tummelplatz des Hasen; ohne Bild: da wo es sich um Worte, um den dichterischen Ausdruck handelt. — 4638 *hôchsprünge* adj., wörtlich etwa: hochsprüngig, hochspringend (wie der Hase) [vgl. unser: hochtrabend]. — *wîtweide* adj. (swm. anzusetzen ist nicht nöthig), wörtlich: weitweidig, der weit umher weidende, d. h. nach dem mhd. Wörterbuche: «der nach Gottfried's Ansicht seine Worte und Bilder weither zusammenholt.» Oder sollte *wîtweide* nicht vielmehr unserm: weitschweifig entsprechen, da die ungewöhnlichen Worte durch das folgende *mit bickelworten* charakterisiert werden? — 4639 *bickelwort*, welches nur hier erscheint und wahrscheinlich vom Dichter eigens gebildet ist, hat verschiedene Deutungen gefunden; Groote: «scherzhafte, anzügliche Narrenreden (von *bikken*, hacken)»; Hagen: «wörtlich Würfelworte, von *bikkeln*, werfen, würfeln; *bikkelspiel*, Würfelspiel, jetzo Peilkenspiel»; ähnlich Paul: «Worte, die wie die Würfel aufs Gerathewohl hingeschleudert werden ohne sorgfältige Überlegung»; zweifelnd das mhd. Wörterbuch: «Stichelrede (oder zusammengewürfeltes Wort?).» Stichelréde gewiss nicht, das würde in den Augen des humoristischen und vielfach auch sarkastischen Dichters kein Fehler sein. Und zusammengewürfelte, also ungehörige, unzusammenhängende und unklare Worte können auch nicht gemeint sein, da es sich hier weniger um den Sinn als um den Ausdruck handelt. Mit Hagen fasse ich *bickelwort* = *bickelspilwort* wie *zabelwortelîn* in V. 2287 = *zabelspilwortelîn*; die fremden und technischen, sonst ungewöhnlichen Ausdrücke, wie sie sich an jedes Spiel haften, hat der Dichter im Sinne, und wählt hierzu *bickelwort* bildlich für die Ausdrücke, die innerhalb der dichterischen Sprache das Gegentheil von rein und krystallklar sind. — 4640 *lôrschapelekîn* stn., Lorberkränzlein; vgl. zu 676. — 4641 *wân haben*, Hoffnung haben, sich Hoffnung machen, beanspruchen. — *âne volge*, ohne Zustimmung, d. h. hier: auch gegen die Ansicht anderer. — 4642 *wân*, hier im stilistischen Gegensatze zu *wân* im vorhergehenden Verse: Meinung; der lasse uns wenigstens bei unserer Meinung bleiben, der verwehre bei seiner Eitelkeit uns nicht zu kritisieren. — 4643 *wellen*, hier wohl im Sinne von: meinen, glauben, also nicht: wir wollen, wir wünschen auch bei der Prüfung zu sein, sondern: wir glauben auch unter den Beurtheilern zu sein, zur Kritik berechtigt zu sein.

wir, die die bluomen helfen lesen,
mit den daz selbe loberîs
underflóhten ist in bluomen wîs,
wir wellen wizzen, wes er ger:
wan swer es ger, der springe her
und stecke sîne bluomen dar.
sô nemen wir an den bluomen war,
op sî sô wol dar an gezemen,
daz wir'z dem Oúwære nemen
und geben ime daz lôrzwî.
sît aber noch niemen komen sî,
der ez billîcher süle hân,
sô helfe iu got, sô lâzę wir'z stân.
wirn' suln ez niemen lâzen tragen,
sîniu wórt ensîn vil wol getwagen,
sîn réde ensî ébene únde sleht,
op iemen schône unde ûfreht
mit ebenen sinnen dar getrabe,
daz er dar über iht besnabe.
vindære wilder mære,
der mære wildenære,

4645 *rîs* (in *loberîs*) stn., Zweig (Reis nhd. beschränkter), also *loberîs*, Ehrenzweig, Ehrenkranz. — 4646 *unterflehten* stv., dazwischenflechten, durchflechten. — 4647 wird *wes* als objectiver Gen. bei *ger* genommen wie in V. 6261, dann gibt es, wie Paul mit Recht bemerkt, keinen rechten Sinn, weil über das, was der betreffende Dichter begehrt, kein Zweifel sein kann. Sein Vorschlag zu schreiben *wes ers ger*, d. h. «weshalb er es (das *lôrschapelekin*) begehrt, worauf sich sein Anspruch stützt», würde einen unschönen Vers schaffen und einen matten Gedanken, weil gleich das folgende *swer es ger* eine Wiederholung wäre. *wes* ist allerdings adv. gen., weshalb; *gern* steht auch ohne Casus absolut: weshalb er *ger*, als *gernder*, als Lohn heischender Dichter auftreten, sich am Wettstreit betheiligen will und kann. So fasst es auch Golther: warum er Anspruch erhebt. — 4644 fg. unter *wir* versteht der Dichter sich und seine Dichtergenossen, nicht das gesammte Publikum. — *bluomen lesen helfen* ist zu beziehen auf die gemeinsame Dichterthätigkeit; wir Dichter, die wir ebenfalls Blumen lesen, d. h. Dichtungen schaffen und dadurch zum Flechten jenes Ehrenkranzes helfen und beitragen, wir wollen (hier *wellen* = nhd.) u. s. w. Die Concurrenten verhelfen gerade dem sie überragenden Dichter zu seiner Größe, aus ihren Werken besteht gewissermaßen erst dessen Ruhm, aber darum haben sie auch ein Anrecht auf die freie Zuerkennung des Preises. — 4655 *billîcher* adv. compar., billiger, mit größerem Rechte. — 4658 *getwagen* part. von *twahen* stv., waschen. *getwagen* adjectivisch, rein (gewaschen), sauber. — 4659 *ebene* und *sleht*, eben und gerade, werden im Mhd. gerne verbunden. — 4661 *getraben* swv., verst. *traben*. — 4662 *besnaben* swv., straucheln. — 4663 *vindære* stm., Erfinder, Dichter. — *wilde* adj., hier: seltsam, wunderbar; das Wort scheint uns tadelnder als es in früherer Zeit war; es steht ähnlich wie *fremede*; Rudolf von Ems spricht in der literarischen Stelle seines Alexander ebenfalls von den *wilden âventiuren* des Wolfram von Eschenbach, lobt sie aber als kurzweilig. — *mære* pl. muß nach Gottfried's Art hier und im folgenden Verse verschieden gefasst werden; den Doppelsinn würde bei uns: Geschichten ziemlich erreichen; hier allgemein: Dinge. — 4664 *mære*, hier dagegen: Erzählungen. — *wildenære* (in mehreren Hss. auch die Neben-

die mit den ketenen liegent
und stumpfe sinne triegent,
die golt von swachen sachen
(30) den kinden kunnen machen
und ûz der bühsen giezen
stoubîne mérgrîezen:
die bernt uns mit dem stocke schate,
niht mit dem grüenen meienblate,
(35) mit zwîgen noch mit esten.
ir schate der tuot den gesten
vil selten in den ougen wol.
op man der wârheit jehen sol,
dane gât niht guotes muotes van,
(40) dane lît niht herzelustes an:
(119,1) ir rede ist niht alsô gevar,
daz edele herze iht lache dar.
die selben wildenære
si müezen tiutære
(5) mit ir mæren lâzen gân:
wir enmügen ir dâ nâch niht verstân,
als man si hœret unde siht;
sone hân wir ouch der muoze niht,
daz wir die glôse suochen
(10) in den swarzen buochen.

---

bildung *wilderære*, Wilderer, die Golther auf Paul's Vorschlag aufnimmt), Wilderer, Wildschütz, Jäger; in dieser Bedeutung in V. 17463, bildlich *der minnen wildenære* 11934; hier kann es auch nichts anderes als: Jäger bedeuten (an Wildschütz in unserm Sinne, an Wilddieb ist aber nicht zu denken; auch Paul's Erklärung von *wilderære* als einer Gottfriedischen Bildung, «Wildmacher», wird wenig Zustimmung finden): Geschichtenjäger wohl in dem Sinne: die Jagd auf Erzählungsstoffe machen; die ohne geschmackvolle Auswahl alles Mögliche behandeln. Hier richtet sich Gottfried gegen die Anhäufung von Abenteuern und Episoden. — 4665—70 hier springt der Dichter über zu einem andern Bilde, welches er von den Künsten der Gaukler, der Taschenspieler entlehnt. — 4665 *liegen* stv., lügen, betrügen, täuschen. — *mit den ketenen*, mit den Zauberketten. Solche Kunststücke mit Ketten sind heute noch vielfach im Gebrauch. — 4667 *swach* adj., hier: gering, werthlos (von Stein, Holz u. dgl.). — 4669 *bühse* swf., Büchse sg. stf., zunächst ein Futteral; Groote denkt an den Glückstopf (die Pandorabüchse); sollte hier *bühse* nicht den hohlen Zauberstab der Gaukler bezeichnen, aus dem sie Gegenstände kleineren Umfangs schütten *(giezen)* und schütteln oder auch Flüssigkeiten gießen? — 4670 *stoubîn* adj., von Staub. — *mergrieze* swf., Perle. — 4671 *stoc* stm., Baumstock, Stamm (vgl. 2843), Pfahl. — 4672 *meienblat* (nach Hs. M u. H, die andern in Übereinstimmung mit V. 4912 *lindenblat*), nicht zu fassen als Blatt der Meie, der Birke, sondern: das im Maien, im Lenz grünende Blatt. — 4679 *gevar* adj. = *var* (6592), beschaffen. — 4680 = *ein edeles h.* — 4682 *tiutære* stm., Deuter, Ausleger; poetisch personificiert für: Deutungen. — 4684 für *dâ nâch* ist vielleicht zu lesen *dannoch*. — 4687 *glôse* stf., Glosse, Auslegung. — 4688 unter *den swarzen buochen* haben wir zu verstehen: Bücher der schwarzen Kunst, Zauberbücher.

Noch ist der vârwere mêr:
von Stéináhe Blíkêr
diu sîniu wort sint lússám.
si worhten frouwen an der ram
von golde und ouch von síden,
man möhte s' undersníden
mit kriechéschen borten.
er hât den wunsch von worten:
sînen sin den reinen,
ich wæne daz in feinen
ze wundere haben gespunnen
und haben in ir brunnen
geliutert unde gereinet:
er ist benamen gefeinet.
sîn zunge, diu die harphen treit,
diu hât zwô volle sælekeit:
daz sint diu wort, daz ist der sin:
diu zwei diu harphent under in
ir mære in fremedem prîse.
der selbe wórtwîse,
nemt war, wie der hier under
an dem úmbehange wunder
mit spæher rede entwirfet;
wie er diu mezzer wirfet
mit behendeclíchen rîmen.
wie kan er rîme lîmen,

4689 Der Dichter nennt die epischen Dichter im Gegensatz zu den *nahtegalen*, den Lyrikern, 4749 fg. hier Färber, Maler. — 4690 s. Namenverzeichniss. — 4691 *lussam* (= *lustsam*) adj., *lust* erweckend, anmuthig; öfters bei Gottfried. — 4692 *ram* stf. (*rame* swm. = Rahmen stm.), (Stickrahmen), Gestell zum Bortenwirken. — 4698 *feine* (sonst auch *feie*) swf., Fee. — 4699 *se wundere*, auf wunderbare Weise; vgl. 4946. — 4701 *reinen* swv., reinigen. — 4702 *feinen* (auch *feien*) swv., durch die Feen schützen und begaben [erhalten: gefeit]; vgl. 4958 (allgemeiner) und zu 15810. — 4710 *umbehanc* stm. (auch stn.), Vorhang; vgl. 15142; s. auch Namenverzeichniss. — 4711 *spæhe* adj., hier wohl nicht: klug (Golther), sondern wie in 2292: kunstvoll. — 4712 «das Messerwerfen war ein gefährliches Kampfspiel, das z. B. Wolfdietrich gegen einen Heiden besteht; da hierzu große Geschicklichkeit gehörte, so gebraucht Gottfried im Tristan das Bild von der Kunst des Blikers», Mhd. Wörterbuch II, 1, 163b (nach Hagen). Sollte das Bild nicht vielmehr wieder von der Gaukelkunst genommen sein wie 4665? Würde das nicht eher passen zu der leichten und spielenden Sprache Bliker's, wie sie der Dichter uns schildert? — 4713. 4714 unter *rîm* dürfen wir nicht immer nach dem modernen Sprachgebrauche das Reimwort, den Endreim verstehen, sondern die Reimzeile, den ganzen Vers. Auf der andern Seite irren die gewiss, welche neuerdings die letztere Bedeutung ausschließlich gelten lassen wollen; *rîm* hat eben beide Bedeutungen [wie Vers nach populärer Anschauung bald Verszeile, bald Strophe bedeutet]. Nach Gottfried's Redeweise werden hier beide Bedeutungen anzunehmen sein. V. 4713 = Reim (die schwierigsten Reime behandelt er wie der

als ob si dâ gewahsen sîn!
ez ist noch der geloube mîn,
daz ér buoch únde búochstábe
(40) vür vedern an gebunden habe;
(120,1) wan, wellet ir sîn nemen war,
sîn wort diu sweiment alse der ar.

Wen mag ich nû mêr ûz gelesen?
ir ist und ist genuoc gewesen
(5) vil sinnec und vil rederîch.
von Véldéken Héinrîch
der sprach ûz vollen sinnen:
wie wol sanc er von minnen!
wie schône er sînen sin besneit!
(10) ich wæne, er sîne wîshéit
ûz Pegases urspringe nam,
von dem diu wîsheit elliu kam.
i'ne hân sîn selbe niht gesehen;
nu hœre ich aber die besten jehen,
(15) die, die bî sînen jâren
und sît her meister wâren,
die selben gebent im einen prîs,
er impetè daz êrste rîs
in tiutéschèr zungen:
(20) dâ von sît este ersprungen,
von den die bluomen kâmen,

Gaukler sein Messerspiel mit Leichtigkeit und Sicherheit, oder geht, wie Bech vermuthet, das Messerwerfen auf den geflügelten Dialog, auf das Spiel mit Frage und Antwort, auf die Stichomythie wie z. B. im Erec 7492 fg. und im 1. Büchl. 1170 fg.?), V. 4714 = Vers. — *rîme līmen* ist ein oft gebrauchter bildlicher Ausdruck, der sich auf den metrisch gleichmäßigen und correcten Bau der gereimten Zeilen bezieht; vgl. Fedor Bech in Pfeiffer's Germania 7, 79 fg. (Reime schmieden, wie Golther übersetzt, hat neuerdings einen tadelnden Nebensinn). — 4720 *sweimen* swv., schweben, schweifen; das Wort wird hauptsächlich von dem majestätischen Fluge der Raubvögel gebraucht.

4723 *sinnec* adj., (sinnig), sinnreich, gehaltvoll. — *rederîch* adj., der Rede mächtig, beredt. — 4725 *ûz vollen sinnen* bezieht sich wohl auf die vollendete Klarheit der Ausdrucksweise. — Zu beachten ist *sprechen* = vortragen, erzählen im Gegensatz zu *sanc* im folgenden Verse, wo Heinrich's lyrische Poesie gepriesen wird. — 4727 *besneit* praet. von *besnîden* stv., zuschneiden, einrichten; vgl. zu 3274. — 4728 *wîsheit* stf., nicht ethisch zu fassen, sondern: Kenntniss, Fertigkeit, Kunst. — 2729 *Pegases*, s. Namenverzeichniss. — *ursprinc* stm., Quelle; vgl. zu 17988. — 4734 hier liegt in *meister* der Begriff der Meisterschaft, der Autorität. — 4736 *impeten* (alte Form Hs. M), *impfeten* swv., impfen, pfropfen. Die bildliche Wendung geht nicht auf den Stoff, auf die Einführung französischer Rittergedichte in die deutsche Poesie, sondern auf die Form, auf die künstlerisch vollendete Handhabung des Metrums und des Reimes, in welcher Veldeke vorausgieng. — 4738 *erspringen* swv., hervorspringen, entsprießen. —

dâ sî die spæhe ûz nâmen
der meisterlîchen fünde;
und ist diu selbe künde
sô wîtén gebreitet,
sô manege wîs geleitet,
daz alle, die nu sprechent,
daz die den wunsch dâ brechent
von bluomen und von rîsen
an worten unde an wîsen.

Der nahtegalen der ist vil,
von den ich nû niht sprechen wil:
sine hœrent niht ze dirre schar.
dur daz sprich' ich niht anders dar,
wan daz ich iemer sprechen sol:
si kunnen alle ir ambet wol
und singent wol ze prîse
ir süeze sumerwîse;
ir stimme ist lûter unde guot,
si gebent der werlde hôhen muot
(121,1) und tuont reht' in dem herzen wol.
diu werlt diu wære unruoches vol
und lebete rehte als âne ir danc,
wan der vil liebe vogelsanc:
der ermant vil dicke den man,

4741 *fünde* gen. pl. von *funt* stm., Fund, (dichterische) Erfindung, dann überhaupt: Dichtung; vgl. 19200 fg. — 4742 *künde* stf., hier = Kunde, Kenntniss. — 4743 *witen* = *witene*, verschieden von *wîte* adv., weit, weithin. — 4744 *geleitet* (die verdeutlichende Lesart *zeleitet*, *zerleitet* ist jünger) ist nach Sprenger's Hinweis auf Lexer 1, 1873 (Germ. 22, 407 fg.) ein von Gottfried bildlich benutzter Terminus aus der Gartenkunst: *eine linde leiten* «die Zweige derselben nach einer bestimmten Richtung biegen, damit sie dort Schatten geben.» — 4746 hier liegt wohl in *wunsch* ein Wortspiel; zunächst bedeutet das Wort wie in V. 1374. 3710 und wie kurz vorher in V. 4696 abstract die höchste Vollkommenheit, das Schönste; zugleich klingt *wunsch* (wegen *brechen*) an die Bedeutung: Wünschelruthe, mit deren zauberischer Kraft Wort und Weise erlangt werden. — 4747 *rîsen* dat. pl. von *rîs*; hier deutlich: daß wir uns das Reis nicht kahl, sondern belaubt und blühend zu denken haben.

4749 *nahtegalen* nennt Gottfried die Liederdichter, weil die lyrische Poesie stets mit dem Gesange verbunden ist. — 4750 dieser Vers, der der folgenden Auslassung 4772 fg. widerspricht (s. die Bemerk.), vielleicht nicht richtig überliefert, was die verderbte Überlieferung in H *von den nu sprechen wil* nahe legt. Vielleicht für *nû* zu lesen *vil*? — 4756 *sumerwîse* stf., nicht: Sommerweise im engen Sinne, sondern: Frühlingsweise, Frühlingsmelodie; *sumer* in der alten Sprache umfasst auch die Lenzmonate [nhd. auch bisweilen, aber viel beschränkter]. — 4760 *unruoch* stm., hier: Sorglosigkeit, «Apathie» (Zarncke), Freudlosigkeit. — 4761 *âne danc*, meist in Verbindung mit Genetiven oder Possessivpronomen: ohne Willen, unfreiwillig, absichtslos, interesselos. — 4762 *wan*, vgl. zu 107. —

der ie ze liebe muot gewan,
beidiu líebes unde guotes
und maneger hande muotes,
der edelen herzen sanfte tuot:
ez wecket fríuntlíchen muot,
hie von kumt inneclích gedanc,
sô der vil liebe vogelsanc
der werlde ir liep beginnet zalen.
nu sprechet umbę die nahtegalen!
die sint ir dinges wol bereit
und kunnen alle ir senede leit
sô wol besingen unde besagen;
welhìu sol ir baniere tragen,
sît diu von Hagenouwe,
ir aller leitevrouwe
der werlde alsus geswigen ist,
diu aller dœne houbetlist
versigelt in ir zungen truoc?
von der denk' ich vil unde genuoc,
(ich meine ab von ir dœnen
den sûezén, den schœnen),
wâ sî der sô vil næme,
wannen ír daz wunder kæme

4769 *inneclích gedanc*, inniglíches Denken, Innigkeit. — 4771 *zalen*, *zaln* swv., erzählen, verkünden. — 4772 bedenkliche Stelle; redet hier der Dichter seine Leser an oder lässt er sich von ihnen anreden und ermahnen trotz seiner vorhergehenden Erklärung 4750 doch etwas zu sagen? Eine Mahnung an sich selbst würde *sprích* oder *spreches* verlangen. Die Übersetzung von Kurtz: «Nun saget von den N.» hebt die Schwierigkeit nicht; Simrock weiß sich gut zu helfen: «Nun vergesst der N. nicht.» Die vereinzelte Lesart von W *sprechen*, die Golther aufnimmt mit der Erklärung: «wir wollen sprechen» und mit Hinweis auf 1859 löst den Widerspruch mit 4750 nicht, sobald hier *nú* bleibt. Golther setzt nach *nahtegalen* Komma; die Wortstellung des folgenden Satzes verbietet aber Annahme des Relativsatzes. — 4775 *besagen* swv., besprechen, doch decken sich beide Wörter nicht. *besingen und besagen* steht formelhaft wie das häufigere *singen und sagen*. — 4777 s. Namenverzeichniss. — 4778 *leitevrouwe* swf., (Leiterin), Anführerin; vgl. 4810. — 4779 wird im Mhd. Wörterbuche II, 2, 788 zu den seltenen Fällen gestellt, wo bei *swîgen* der Dativ steht; es soll aber nicht gesagt werden: die vor der Welt verstummt ist, ihr etwa schweigend zuhört; ich fasse vielmehr *der werlde* als selbständigen Dativ = für die Welt verstummt ist; vgl. zu 8793. Die vereinzelte Lesart des Züricher Bruchstücks *geschwichen* part. von *swîchen*, *geschwîchen* stv. mit dat., einem entrinnen, entweichen, sehr ansprechend (darum auch von Golther aufgenommen), aber doch nicht in den Text zu setzen. — 4780 *houbetlist* stm., Hauptkunst, höchste Kunst. — 7481 vgl. zu 7878. — 4783 hier erklärt der Dichter wie hernach in V. 4805, daß er nur die eigentlichen Lieder, die Minnelieder, nicht die sogenannten Sprüche im Sinne habe. — 4785 *der*, derer, bezogen auf *dœne*, und zwar, da V. 4783. 4784 Zwischensatz ist, auch auf *dœne* in V. 4780. Die Übersetzer haben sich in der etwas verwickelten Construction nicht zurechtgefunden. —

sô maneger wandelunge.
(30) ich wæne, Orphêes zunge,
diu alle dœne kunde,
diu dœnete ûz ir munde. 4790

Sît daz man der nu niht enhât,
sô gebe uns etelichen rât
(35) ein sælic man und spreche dar:
wer leitet nû die lieben schar?
wer wiset diz gesinde? 4795
ich wæne, ich sî wol vinde,
diu die baniere füeren sol:
(40) ir meisterinne kan ez wol,
(122,1) diu von der Vogelweide.
hei, wie diu über heide 4800
mit hôher stimme schellet!
waz wunders sî gestellet!
(5) wie spæhe s' organieret!
wi si ir sanc wandelieret!
(ich meine ab in dem dône 4805
dâ her von Zithêrône,
dâ diu gotinne Minne
(10) gebiutet ûf und inne).
diu ist dâ z' hóve kámerærîn:

4787 *wandelunge* stf., Wechsel, Variation. — 4788 *Orphées*, s. Namenverzeichniss. — 4790 *dœnen* swv., auch hier nicht = tönen (vgl. zu 3586), sondern: singen.

4793 *dar sprechen*, dazu sprechen, sich (beirathend) erklären; vgl. 11309. — 4797 vgl. zu 4809. — 4801 *schellen* swv., *schal* machen, schallen, schmettern. — 4802 *gestellen*, verst. *stellen*, anstellen, verrichten. — 4803 *spæhe* adv. (= adj. 2292; *spâhe* in Hs. M nicht maßgebend), kunstvoll. — *organieren* swv., Fremdwort, eigentlich: orgeln, dann überhaupt: pfeifend musicieren; so erklärt mit Verweis auf 17359, wo Galander und Nachtigall in der Blüthenaue auch organieren. Burdach, Reinmar der Alte und Walther v. d. V. (Leipzig 1880), S. 179 bemerkt dagegen, Walther habe weder georgelt noch gepfiffen, sondern gesungen und seinen Gesang begleitet oder begleiten lassen. Es ist hier aber gar nicht unmittelbar von Walther, sondern im Bilde von der Nachtigall die Rede; die Erklärung «pfeifend musicieren» schloß sich dem Worte *organieren* an und verstand natürlich auch: singen, aber das Singen des Vogels. Über Burdach's weitere Deutung von *organieren* s. zu 17359. — 4804 *wandelieren* swv., Fremdwort (in der Form, Stamm aber deutsch), wandeln, wechseln (12072), variieren; vgl. 4787. Burdach erklärt gelehrt pedantisch: eine Melodie in eine andere umsetzen, dann aber auch statt eines Hexachords ein anderes nehmen. Das wäre einer Nachtigall doch zu viel zugemuthet. — 4806 Hier hat der Dichter den Berg Cithäron mit der Insel Cythere verwechselt, auf welcher, wie bekannt, von alter Zeit her ein Cultus der Aphrodite bestand. Bahnsch. — 4807 hier die Personification specieller als in V. 959, hier: die Venus. — 4809 *diu = diu (nahtegal) von der Vogelweide* 4799. — *dâ ze hove* nicht auf *Zithêrône* zu beziehen, sondern *dâ ze hove* steht hier wie öfters formelhaft für das einfache *ze hove* ohne örtlichen Hinweis. — *kamerærîn* stf., nicht:

diu sol ir leitærinne sîn!
diu wiset sî ze wunsche wol,
diu weiz wol, wâ si suochen sol
der minnen melodîe.
si unde ir cumpânie
die müezen sô gesingen,
daz sî ze fröuden bringen
ir trûren unde ir senedez klagen:
und daz geschehe bî mînen tagen!

Nu hân ich rede genuoge
von guoter liute fuoge
gefüegen liuten vür geleit.
ie noch ist Tristan umbereit
ze sîner swértléite.
i'ne wéiz wie'ch in bereite:
der sin wil niendér dar zuo;
sone wéiz diu zunge, waz si tuo,
al eine und âne des sinnes rât,
von dem si ir ambet allez hât.
waz aber werre in beiden,
des wil ich iuch bescheiden.

Si zwei hât daz verirret,
daz tûsénden wirret:
dem man, der niht wol reden kan,

Kammerfrau (vgl. 7763), sondern etwa entsprechend der Charge: Oberhofmeisterin (= *meisterinne* in V. 4798). Pfeiffer erklärt in der Einleitung zu Walther, S. XVI: die ist am «Hofe der Minne» Hofmeisterin (also mit Beziehung auf die Zwischenerklärung); ich fasse den Satz: die ist Oberhofmeisterin, welcher *diu baniere* zukommt, welche am Hofe die Schaar der (natürlich hier gedacht: weiblichen) Gäste anführt und anweist. Sollte *die baniere füeren* nicht concreter zu nehmen sein als bildlich: anführen? Sollten nicht die Meisterinnen einen mit einem Fähnlein geschmückten Stab getragen haben, wie noch heute der Oberkammerherr den Stab führt? — 4815 *gesingen*, verst. *singen*. — *müezen* hier Auxiliar des Futurums mit imperativischem Charakter.

4821 *gefüege* adj., *fuoge* habend; hier aber kann das Wort nicht: kunstfertig sein; erstens verbietet es stilistisch *fuoge* 4820 = Kunst; dann hat der Dichter auch seine literarische Abschweifung zunächst nicht den Kunstgenossen bestimmt, vielmehr: fügsam; die mir gerne gefolgt sind, Interesse nehmen. Bergemann, Dissert., S. 12 übersetzt dagegen *gefüege* mit: *fuoge*, Kunstverständniss habend. *fuoge* ist aber nicht Kunstverständniss, Kunsturtheil, sondern Kunstfertigkeit. — 4825 *niender* adv., hier in erweiterter Bedeutung: durchaus nicht. — 4826 *so* = dann, alsdann. — 4829 *werren* stv., hier nicht: verwirren (Golther), was den Acc., nicht den Dativ bei sich haben würde, sondern intr. wie in 5397: hinderlich sein.

4831 *Si zwei*, die beiden: *zunge* und *sin*. — *verirren* swv., irre machen, irre führen. —

kumt dem ein redegæber an,
im erlîschet in dem munde
daz selbe, daz er kunde.
ich wæne, mir ist alsam geschehen:
(40) ich sihe und hân biz her gesehen
(123,1) sô manegen schône redenden man,
daz ich des niht gereden kan,
ezn dunke mich dâ wider ein wint,
als nû die liute redende sint:
(5) man sprichet nû sô rehte wol,
daz ich von grôzem rehte sol
mîner worte nemen war
und sehen, daz s' alsô sîn gevar,
als ich wólte, daz si wæren
(10) an fremeder liute mæren
und alse ich rede geprüeven kan
an einem ándéren man.

Nune wéiz ich, wie's beginne:
mîn zunge und mîne sinne
(15) dien' mugen mir niht ze helfe komen;
mir ist von wórtén genomen
enmitten ûz dem munde
daz selbe, daz ich kunde.
hie zuo enweiz ich, waz ich tuo,
(20) ich entúo daz éiné dar zuo,
deiswâr, daz ich noch nie getete:
mîne flêhe und mîne bete
die wil ich êrste senden
mit herzen und mit henden
(25) hin widere z' Êlikône
ze dem niunvalten trône,
von dem die brunnen diezent,

4834 *an kumen* mit acc., hier allgemein: einem begegnen. — *redegæber* (Züricher Bruchstück *redegêber*) adj. subst., redebegabt. (Golther schreibt nach Lexer 2, 366 *redegeber; gebe* ist aber keine Adjectivbildung, dann müsste es *redegebe* heißen.) Diese neue Lesart statt der früheren *redelîcher man* (Var. *redericher m., reht redende m.*) war entschieden vorzuziehen. — 4840 *des* gen. neutr. abh. von *niht:* das nicht, nicht so. — 4849 *geprüeven* swv., verst. *prüeven,* hier: prüfen, beurtheilen.

4854 andere Lesarten: *von witzen* (von Golther aufgenommen), *von vorhten; von (mit) worten* in M u. H, gestützt durch die Lesart *von vorhten,* findet Anhalt in 4867. 4887. 4897. 4908. 4910. — 4855 *enmitten* adv., (inmitten), mitten. — 4860 *flêhe* stf., (flehende) Bitte. — 4864 *niunvalt* adj., neunfaltig, neunfach. — 4865 *diezen* stv., rauschen. —

ûz den die gâbe fliezent
der worte unde der sinne.
(30) der wirt, die niun wirtinne,
Apolle und die Camênen,
der ôren niun Sirênen,
die dâ ze hove der gâben pflegent,
ir genâde teilent unde wegent,
(35) als sî ir der werlde gunnen,
die gebent ir sinne brunnen
sô vollecliche manegem man,
daz sî mir einen trahen dâ van
mit êren niemer mugen versagen.
(40) und mag ouch ich den dâ bejagen,
(124,1) so behálte ich mîne stat dâ wol,
dâ man sî mit rede behalten sol.
der selbe trahen der eine
der ist doch nie sô kleine,
(5) erne müeze mir verrihten,
verrihtende beslihten
beidiu zungen unde sin,
an den ich sus entrihtet bin.
diu mînen wort muoz er mir lân
(10) durch den vil liehten tegel gân
der camênischen sinne
und muoz mir diu dar inne
ze fremedem wunder eiten,
dem wúnsché bereiten

4870 4875 4880 4885 4890

4866 *gâbe*, wenn überhaupt das Wort richtig überliefert ist, hier: Gaben im Sinne von: Begabung, Talente (in V. 4871. 4894 = Geschenke). — 4868 *wirt* stm., Hausherr. — *wirtinne* stf., Hausfrau. *diu niun wirtinne*, natürlich bezogen auf die neun Musen. — 4870 scheint mir unrichtig überliefert. Nach dem einheitlich (nur B, Nebenhs. von M, hat *der eren*) vorliegenden Text ist der Vers als Apposition zum vorhergehenden zu fassen: die Kamœnen, die neun Sirenen der Ohren, die neun Ohrenberückerinnen. *Sirêne* (bei Gottfried swf.), kann hier nur in übertragener Bedeutung genommen werden, aber die Erklärung befriedigt nicht. Die Sirenen in mittelalterlichen Dichtungen recht häufig genannt; s. Bartsch, Einleitung zu Albrecht von Halberstadt 75. 253. — 4871 *dâ se hove* bestimmt bezogen auf *Élikón* 4863. — 4872 *teilen* swv., austheilen. — *wegen* stv., hier: zuwägen. — 4873 *gunnen* mit dat. und gen. (*ir* = *genâde*), hier nicht bloß wie in V. 2598: einem etwas gönnen, sondern: einem etwas zuwenden. — 4874 bei Gottfried's Redeweise und Vorliebe für Zusammensetzungen vielleicht *sinnebrunnen*? — 4876 *trahen* stm., Tropfen; vgl. zu 7496. — 4878 *bejagen* swv., erjagen, bekommen, erlangen; vgl. zu 12298. — 4883 *verrihten* swv., einrichten, in rechter Weise herstellen. — 4886 *entrihten* swv., aus der Richtung, in Verwirrung bringen. — 4888 *tegel* stm., Tiegel, Schmelztiegel. — 4889 *camênisch* adj., (kamœnisch), den Musen eigenthümlich; das Wort von Gottfried wohl eigens gebildet im Stile von *meiisch*, *frôuwîn*; vgl. zu 2547. — 4891 *eiten* swv. trans., brennen, schmelzen. —

als golt von Árâbe.
die selben gotes gâbe
des wâren Êlikônes,
des oberisten trônes,
von dem diu wort entspringent,
diu durch daz ôre klingent
und in daz herze lachent,
die rede durliuhtec machent
als ein erwelte gimme,
die gerúochen mîne stimme
und mîne bete erhœren
oben ín ir himelkœren
und rehte, als ich gebeten hân.

Nu diz lât allez sîn getân,
daz ich des alles sî gewert,
des ich von worten hân gegert,
und habe des alles vollen hort,
senft' allen ôren mîniu wort,
ber iegelîchem herzen schate
mit dem ingrüenen lindenblate,
gê mîner rede als ebene mite,
daz ich ir an iegelîchem trite
rûm' unde reine ir strâze
noch an ir strâze enlâze
deheiner slahte stoubelîn,
ez enmüeze dan gescheiden sîn,
(125,1) und daz si niuwan ûf dem klê
unde ûf liehten bluomen gê;
dannoch gewende ich mînen sin,
sô kleine als ich gesinnet bin,
kûm' oder níemér dar an,
dar an sich alse manic man
versuochet unde verprîset hât.

4900 *durliuhtec* adj., (durchlauchtig), durchsichtig, glänzend klar. — 4901 *erwelt* part. adj., erwählt, ausgesucht, kostbar.

4906 Wörtliche Übersetzung halbwegs im Nhd. verständlich. *lâzen* öfters in solchen Wendungen, wo wir: angenommen, gesetzt gebrauchen. — 4907 passivische Construction von *gewern* (vgl. zu 2214), mir wird etwas gewährt, ich erlange etwas. — 4909 *hort* stm., Schatz, Fülle. — 4918 *ez*, das Stäublein. — *dan scheiden* stv., wegschaffen. — 4919 *si* = *rede*. — 4922 Bescheidenheitsphrase, wie sie öfters in die Rede eingestreut werden: wie wenig ich *gesinnet* part. adj., (mit Sinn) begabt bin; *gesinnet* 9886 = nhd. — 4925 wegen *ver-* kann *versuochen* refl. allerdings die Bedeutung haben: sich vergeblich versuchen, «sich suchend verirren» (Mhd. Wörterbuch); es ist aber nicht unbedingt nöthig; *versuochen* sonst bei Gottfried

deiswâr, ich sol es haben rât;
und kêrte ich alle mîne kraft
ze rîttérs beréitschâft,
als weizgot maneger hât getân,
und seite iu daz, wie Vulkân
der wîsé, der mære,
der guote listwürkære
Tristande sînen hálspérc,
swert unde hosen und ander werc,
daz den ritter sol bestân,
durch sîne hende lieze gân
schôn' und nach meisterlîchem site;
wie er'n entwürfe unde snite,
den kuonheit nie bevilte,
den eber an dem schilte;
wie er'm den helm betihte
und oben dar ûf rihte
al nâch der minnen quâle
die fiurînen strâle;

= nhd. in V. 3696. 14182. — *verprîsen* swv. dagegen muß ein unrechtes oder verfehltes *prîsen* bedeuten. Zarncke weist mit Recht Mhd. Wörterbuch II, 1, 535 Hagen's Erklärung von *sich verprîsen*: sich Preis erwerben zurück, entscheidet sich aber nicht für eine hier bestimmt geltende Bedeutung. Groote: sich überschätzen; Zarncke's zweite Erklärung (nach Wackernagel): «seinen Preis verscherzen» scheint mir die treffendste; das Wort entspricht etwa unserm prosaischen: blamieren. Paul: zu viel preisen, im Preisen das Maß überschreiten. Statt *verpriset* gewährt wie F, O, N auch das neuaufgefundene Züricher Fragment die interessante Lesart *verpirset*. Baechtold: die moderne Sprache würde *verpirsen* hier mit «sein Pulver umsonst verschießen» wiedergeben. Golther hat diese Lesart aufgenommen und erklärt: «*sich versuochen und verpirsen*, beim Suchen und Jagen irre gehen. Beide Metaphern scheinen von der Jagd hergenommen.» (Vielleicht *verwirset*, verschlechtert, verdorben?) — 4926 *rât haben* mit gen., etwas oder auch eine Person entbehren müssen, einer Sache oder Person entsagen, verzichten. — 4928 *bereitschaft* stf., Ausrüstung (3992), hier mit specieller Beziehung auf die Waffen [vgl. die noch geltende specielle Bedeutung von: Rüstung = Panzer]. — 4930 Anspielung auf die Stelle in Heinrich's von Veldeke Eneide (V. 5666 fg.), wo Vulkan dem Aeneas die Waffen schmiedet. — 4932 *listwürkære* (M) stm., Künstler, insbesondere der Schmiedekünstler (die Lesart *listmachære* der andern Hss. jünger). — 4933 *halsperc (halsberc)* stm., Rüstung (von Ringen), bis zum Knie reichend; vgl. 6546. — 4934 *hosen* pl., scil. *îsenhosen*, hier die Bekleidung der beiden Unterbeine mit Einschluß der Füße bezeichnend; *zwô hosen* in V. 6546. Die Hosen der Rüstung bestanden ebenfalls aus Ringen. — *werc* stn., Kunstwerk; künstlerisch gearbeitete Rüstungsstücke; vgl. 6545. 6629. — 4935 *bestân* stv., hier nicht: entgegentreten und überwinden (das zum Sieg über einen Ritter dienen soll), sondern wie in 4580: einem zukommen. — 4937 *meisterlîch* adj., meisterhaft, künstlerisch; vgl. 2225. — 4939 *mich bevilt* mit gen. *(kuonheit)*, eigentlich: mir wird etwas zu viel, ich werde eines Dinges müde, ich lasse von etwas ab. — 4941 *betihten* swv., mit Überlegung herstellen. — 4943. 4944 die Wendung mit *nâch* ist durch das Adjectiv *fiurîn* veranlasst: gemäß, entsprechend der Liebesqual, wie die Liebe feurig. — *strâle* stf., Pfeil. Als Helmschmuck und Zeichen kommen Pfeile öfters vor. —

wie er im al besunder
ze wunsche und ze wunder
bereite ein und ander,
und wie mîn frou Cassander,
diu wîse Trôjerinne,
ir liste und alle ir sinne
dâr zuo hæte gewant,
daz sî Tristande sîn gewant
berihte unde bereite
nâch solher wîshéite,
sô si'z aller beste
von ir sinnen weste,
der géist ze hímele, als ích ez las,
von den goten gefeinet was:
waz hæte daz iht ander kraft
dan, alse ich die geselleschaft
Tristandes ê bereite
ze siner swértléite?
mac ich die volge von iu hân,
sô ist mîn wân alsô getân,
und weiz daz wol, muot unde guot,
swer zuo den zwein geræten tuot
bescheidenheit und höveschen sin,
diu vieriu wûrkent under in
als wol als iemen ander.
jâ, Vulkân und Cassander,
diu zwei bereiten ritter nie
baz ze prîse danne ouch die.

Sît nû die vier rîchéite
rîlîche swértléite
sus kunnen géprûevieren,
so bevélhen wir in vieren
unsern friunt Tristanden.

4948 fg. Hier erscheint Kassandra als Meisterin in der Weberei und Bekleidungskunst, wie noch manchmal in Dichtungen des 12. Jahrh., eine Vorstellung, die «sich erst im Mittelalter ausgebildet zu haben scheint.» Fr. Bahnsch. — 4957 *der* abhängig von V. 4949. — 4959 hier erst der Nachsatz zu 4927. — *kraft*, hier in anderm Sinne als in V. 4927: Wirkung; vgl. 13003. — 4966 *gerœte* stn., hier mit Beziehung auf V. 4601 bildlich: Ausstattung, förderliche Dinge.

4973 *rîcheit* stf., hier im Plur. und concret: Gut, Kostbarkeit. — 4974 *rîlîche swertleite* ist acc. und zwar wohl sg. = *eine r. s.* — 4975 *geprüevieren* swv., Fremdwort (in der Form, Bildung aus *geprüeven* 4582), zurechtmachen. —

(20) die nemen in ze handen,
bereiten uns den werden man,
sît ez niht bezzer werden kan,
mit dem geziuge und mit dem snite,
dâ sîne reitgesellen mite
(25) sô schône sint bereitet.
sus sî Tristan geleitet
ze hove und ouch ze ringe,
mit allem sînem dinge
sînèn gesellen ebengelîch,
(30) ebenziere und ebenrîch:
ich meine ab an der wæte,
die mannes hant dâ næte,
niht an der an gebornen wât,
diu von des herzen kamere gât,
(35) die sî dâ heizent edelen muot,
diu den man wolgemuoten tuot
und werdet lîp únde leben:
diu wât wart den gesellen geben
dem hêrren ungelîche.
(40) jâ weizgot, der muotrîche,
(127,1) der êregire Trístán
truoc sunderlîchiu kleider an,
von gebâre und von gelâze
gezieret ûz der mâze.
(5) er hæte s' alle an schœnen siten
unde an tugenden übersniten.
und iedoch an der wæte,
die mannes hant dâ næte,
dane wás niht underscheidung' an,
(10) der truoc der werde houbetman
in állén gelîche.

4978 *ze handen nemen* entspricht ziemlich unserm: vornehmen (von Personen und Sachen). — 4981 *snît* stm., Zuschnitt, Façon. — 4982 *reitgeselle* swm. (von *reite*, Kriegszug, Fahrt), Kriegsgenosse, Kamerad. — 4985 *rinc* stm. fasst Golther als: Volksring, Zuschauermenge bei den Ritterspielen; sollte nicht die Bedeutung wie in 5044: Kampfplatz gelten? — 4987 *ebengelîch* adj., durchaus gleich. — 4988 *ebensiere* adj., gleich schmuck. — *ebenrîch* adj., gleich ausgestattet. — 4995 *werden* swv. trans., *wert* machen (synonym von *wirden*), vervollkommnen; vgl. 5031. — 4997 *ungelîche* adv. mit dat., nicht in Übereinstimmung mit ... — 4998 *muotrîche* adj. subst. (in V. 5010 *muotes rîche*), freudenreich, wohlgemuth. — 5002 *ûz der mâze*, über die Maßen, vorzüglich; vgl. 9991. — 5004 *übersnîden* stv., im Schnitte übertreffen, dann überhaupt: übertreffen. — 5007 *underscheidunge* (= Hs. H, dagegen W und F *underschidunge*, M *underscheiden*) stf. = Unterschied.

Sus was der muotes rîche
der voget von Parmenîe
und al sîn massenîe
ze münster mit ein ander komen
und hæten méssé vernomen
und ouch enpfángén den segen,
des man in dâ solte pflegen:
Markè nam dô Tristanden
sînen neven ze handen,
swert unde sporn strict' er im an.
«sich», sprach er «neve Trístán,
sît dir nu swert gesegenet ist
und sît du ritter worden bist,
nu bedénke ritterlîchen prîs
und ouch dich selben, wer du sîs;
dîn gebúrt únd dîn edelkeit
sî dînen ougen vür geleit:
wis díemüet' und wis unbetrogen,
wis wârhaft und wis wolgezogen;
den armen den wis iemer guot,
den rîchen iemer hôchgemuot;
zier' unde werde dînen lîp,
êr' unde minne elliu wîp;
wis milte unde getriuwe
und iemer dar an niuwe!
wan ûf mîn êre nim ich daz,
daz golt noch zobel gestuont nie baz
dem spere unde dem schilte
dan triuwe unde milte.»

Hie mite bôt er im den schilt dar.
er kúste in únd sprach: «neve, nu var
und gebe dir got dur sîne kraft
heil ze dîner ritterschaft!
wies iemer hövesch, wis iemer frô!»
Tristan verrihte aber dô

5019 *an stricken* swv., anschnüren, anbinden, um- und anthun. — 5025 *edelkeit* stf., Adel. — 5027 *diemüete* adj., (demüthig), bescheiden. — *unbetrogen* part. adj., ohne Trug, aufrichtig. — 5030 *hôchgemuot* adj., hier: hochsinnig, stolz; der Dativ *den rîchen* = für die Reichen, den Reichen gegenüber. — 5035 *ûf die êre nemen*, bei der Ehre etwas auf sich nehmen, mit der Ehre für etwas einstehen; doch nicht im strengsten Sinne, sondern nur betheuernd. — 5038 *milte* stf., Freigebigkeit; vgl. zu 250.

5044 *verrihten* swv., hier mit acc. der Person, zurechtmachen, ausstatten. —

sîne gesellen an der stete,
rehte als in sîn œheim tete,
an swerte, an sporn, an schilte.
diemüete, triuwe, milte,
die leite er iegelîches kür
mit beschéidenlîcher lêre vür.
und enwârt ouch dâ niht mê gebiten:
gebuhurdieret unde geriten
wart dâ, zewâre deist min wân.
wie si âber von ringe liezen gân,
wie sî mit scheften stæchen,
wie vil si der zerbræchen:
daz sulen die garzûne sagen;
die hulfen ez zesamene tragen.
i'ne mác ir buhurdieren
niht allez bécrôieren,
wan einen dienest biute ich in,
des ich in sêre willec bin:
daz sich ir aller êre
an allen dingen mêre,
und in got ritterlîchez leben
ze ir rítterschefte müeze geben!

5048 *diemüete* stf., Demuth, Bescheidenheit; vgl. 17068. — 5050 *bescheidenlîch* adj., verständig. — 5054 *rinc* stm. ist hier der Umkreis des abgegrenzten Turnierplatzes. — *gân lâzen*, Verbalellipse: (das Ross), anspringen. — 5057 *garzûn* stm., Fremdwort (altfranz. *garçun*, neufranz. *garçon*), Knappe. — 5060 *becrôieren* swv., Fremdwort (altfranz. *crier*), beschreien, ausrufen (als Herold oder als *garzûn* beim Turnier); das einfache Verbum in V. 5578 (*crôieren* nach den ältesten Hss.; keine schreibt zwei *i* = *croiieren* oder drei = *croijieren*). — 5062 *willec* adj. mit dat. der Person und gen. der Sache, für einen in oder zu einer Sache geneigt (sein oder werden).

IX.

HEIMFAHRT UND RACHE.

Der Gedanke an seinen erschlagenen Vater lässt Tristan nicht zur Ruhe kommen, und es drängt ihn nach der Heimat. Bei seinem Scheiden setzt ihn Marke zu seinem Erben ein, um seinetwillen will er ehelos bleiben. Marschall Rual tritt zuerst in Parmenien an das Ufer und bewillkommt den Herrn in seinem Erblande und geleitet ihn nach Kanoel, wo Florœte ihren Herrn und Sohn in hoher Freude empfängt. Die Landesfürsten erhalten von Tristan ihr Land zu Lehen und schwören ihm den Huldigungseid. Hierauf zieht Tristan, Schmerz und Rachegefühl im Innern bergend, nach Britannie, um, wie er sagt, aus seines Feindes Hand sein Lehen zu empfangen. Die wohlausgerüstete, aber äußerlich friedfertig erscheinende Ritterschaar trifft den Herzog Morgan auf der Jagd. Tristan bringt sein Anliegen vor, aber Morgan verweigert ihm die Gunst und nennt, auf Tristan's uneheliche Geburt anspielend, Riwalin's und Blanscheflur's Bündniss eine Liebschaft. Nach hartem Wortwechsel spaltet Tristan seinem Feinde das Haupt. Ein wechselvoller Kampf zwischen den Britunen und den Parmeniern beginnt. Rual kommt zu Hülfe, und Tristan bleibt Sieger. Fortan ist sein Herz getheilt zwischen der Liebe zu seinem Vater und Getreuen Rual und seinem Oheim Marke. Sein mit eigener Hand erworbenes Erbland gibt er dem Marschall zum Erblehen und ertheilt dessen beiden Söhnen, seinen Brüdern und künftigen Erben die Ritterwürde und mit ihnen zwölf Jünglingen, unter ihnen auch seinem Meister Kurvenal. Mit diesem kehrt er unter dem Wehklagen seiner Freunde und Unterthanen nach Kurnewal zurück.

Truoc iemen lebender stæte leit
(30) bî stæteclîcher sælekeit,
sô truoc Tristan ie stæte leit
bî stæteclîcher sælekeit. 5070

5067 *iemen lebender*, nicht: ein Lebender, sondern *lebender* gen. pl. (wie in V. 2989), einer der Lebenden; vgl. 5104. — 5068 *stæteclîch* adj. = *stæte*, beständiglich.

Als ich ez iu bescheiden wil:
im was ein endeclîchez zil
gegeben der zweier dinge
leides unde linge;
wan alles des, des er began,
dâ lang im allerdickest an,
und was ie leit der linge bî,
swie ungelîch diz jenem sî.
sus wâren diu zwei conterfeit,
stætiu linge und wernde leit,
gesellet an dem einen man.
«sô helfe iu got, nu sprechet an:
Tristan der hât nu swert genomen
und ist ze rîcher linge komen
mit ritterlîcher werdekeit:
lât hœren, welher hande leit
hæt' er bî dirre linge?»
weiz got, an einem dinge,
daz iegelîchem herzen ie
und ouch dem sînen nâhe gie:
daz ime der vater was erslagen,
als er Rûâlen hôrte sagen,
daz qual in in dem muote.
alsus was übel bî guote,
bî linge schade, bî liebe leit
eines hérzen stætiu sicherheit.

5071 *bescheiden* stv., mit dat. der Person, acc. der Sache wie im Nhd.; vgl. 1814 (Hs. H hat wie in 4830 acc. der Person *(iuch)*, gen. der Sache *(es)*, doch ist die Lesart dieser jüngeren Hs. hier wegen *als* fraglich; die andern lassen *es* oder *es* weg und schreiben allein *iuch* oder *uch*, was, wenn es Acc. sein soll, falsch ist und darum nicht für den Text gewählt werden darf). — 5072 *endeclîch* adj. ist hier wohl nicht, wie es das mhd. Wb. 1, 432 auffasst, vollständig, wirklich wie in V. 18222, sondern einfach *zil* verstärkend: schließlich, letzt; vgl. *endesil* 10902. — *zil geben* häufige mhd. Wendung von verschiedener Bedeutung und meist zu umschreiben; hier: Bestimmung. Bei ihm lief es schließlich auf zweierlei, auf Leid, Unglück und Gelingen, Glück (*linge* stf.) hinaus. — 5076 *lang* præt. von *lingen* stv. = *gelingen*, hier außerhalb der directen Construction, mit gen. der Sache (*alles des*, in allem), gedeihen, glücken. — *allerdickest* adv., allerhäufigst, meist. — 5079 *conterfeit* stn., Fremdwort, Gegensatz; vgl. 10264. — 5081 in dem éinen Mann vereint; dat. bei *gesellen* in V. 5134. — 5093 *qual in* (acc.) nach Hs. M und H; der Dat. *im* in Hs. W und F ist ebensowenig bei dem intrans. *quelen* stv., Qual leiden, sich martern (s. zu 1742) erklärlich; wahrscheinlich findet Verwechselung statt zwischen *quelen* stv. und *quelen* swv. trans., *qual* = *qualte*, *quelte*. — 5096 *sicherheit* stf., Verpflichtung, Bündniss. «Freude bei Leid war das, dem ein Herz sich durch feste Verpflichtung unterworfen hatte» (Mhd. Wb. II, 2, 259b) verstehe ich nicht. Vielmehr heißt es: Glück und Unglück (und die Empfindung davon) war in éinem Herzen beständig verbunden. —

ir aller jehe diu lît dar an,
(20) haz der lig ie dem jungen man
mit grézérem ernest an
dan einem stündígen man.
ob aller sîner werdekeit
sô swebete Tristand' ie daz leit
(25) und daz verborgene ungemach,
daz niemen lebender an im sach,
daz ime Riwalînes tôt
und Morgânes leben bôt;
daz leit lac ime mit sorgen an.
(30) der sórcsáme Trístán
und sîn getriuwelîcher rât,
der noch von triuwen namen hât,
der sælíge Foitenant:
díe beréitén zehant
(35) mit rîchém geræte,
des man den wunsch dâ hæte,
eine rîchlîche barken:
sus kômen sî vür Marken.
Tristan sprach: «lieber hêrre mîn,
(40) ez sol mit iuwern hulden sîn,
(130,1) daz ich ze Parmenîe var
und neme nâch iuwerm râte war,
wie unser dinc dâ sî gewant
umbe liute und umbę daz lant,
(5) daz ir dâ sprechet, ez sî mîn.»

Der künec sprach: «neve, diz sol sîn.
swie kûme ich dîn doch müge enbern,
ich wil dich dîner bete gewern.
var heim ze Parmenîe,

5100 5105 5110 5115 5120 5125

5097 vgl. zu 2188; hier *dar an ligen* etwa gleich unserm: die allgemeine Ansicht (vgl. 101) geht dahin. — 5098 *haz* hier in unserm Sinne würde die Wahrheit des Ausspruchs zweifelhaft machen; gemeint ist vielmehr: der Zorn, die Leidenschaftlichkeit. — *an ligen einem*, ähnlich wie nhd.: einen bedrängen (vgl. zu 12520) wie in V. 5107. Oder steht in stilistischem Gegensatze zu letzterem Verse *an ligen* mit dat. = *an einem ligen* wie in V. 2188: der Zorn sei mehr eine Eigenthümlichkeit der Jugend als des Alters? — 5100 *stündic* adj., zeitig, gereift. — 5108 *sorcsam* adj., sorgenvoll. — 5110 *name* ist hier wirklich: Name, nicht schlechthin: Ruhm (Golther) und bezieht sich auf die Bedeutung des Namens und die Verwendung des ursprünglichen Beinamens zum wirklichen Namen; s. zu 467. — 5109 *getriuwelîch* adj. = *getriuwe*, von Gottfried nicht ungerne gebraucht, sonst im Mhd. verhältnissmäßig selten. — 5121 *ez, ein dinc ist gewant*, es ist bewandt, beschaffen, es steht; vgl. zu 1657; persönlicher in V. 18958.

dû und dîn cumpanîe;
bedarftu ritterschefte mê,
die nim, als dir ze muote stê:
nim ros, nim silber unde golt
und swes sô dû bedürfen solt,
als dû bedürfen wellest;
und swen du dir gesellest,
dem biut ez sô mit guote,
mit geséllecliehem muote,
daz er dîn dienest gerne sî
und dir mit triuwen wese bî.
vil lieber neve, wirp unde lebe,
als dir dîn vater lêre gebe,
der getriuwe Rûal, der hie stât,
der michel triuwe und êre hât
mit dir begangen unze her;
und sî, daz dich des got gewer,
daz dû dich dâ verrihtest
und dîn dinc dâ beslihtest
nâch frumen und nâch êren,
sô soltu wider kêren:
kêre wider her ze mir.
ein dinc lob ich und leiste dir,
sê mîne triuwe an dîne hant,
daz ich dir mîn guot und mîn lant
iemèr geliche teile;
und sî ez an dînem heile,
daz dû mich sulest überleben,
sô sî dir allez z'eigene geben:
wan ich wil durch den willen dîn
êliches wîbes âne sîn,
die wîle ich iemer leben sol.
neve, du hâst vernomen wol
mîne bete und mînen sin.
bist dû mir holt, als ich dir bin,
treist dû mir herze, als ich dir trage,
weiz got, sô suln wir unser tage
frôliche mit ein ander leben.
hie mite sî dir urloup gegeben.

5137 *dienest* stm., Diener; vgl. zu 16891. — 5143 *begân mit einem* = nhd. an einem; *begân* nhd. beschränkter (vgl. 705), hier zu geben etwa durch: bewähren; vgl. 5223.

der mägede sun, der hüete dîn!
und lâ dir wol bevolhen sîn
dîn geschæfede und dîn êre!»
hie enbiten s' ouch nimêre:
Tristan und sîn friunt Rûal
die schiffeten von Kurnewal
si unde ir massenie
heim wider ze Parmenie.

Ob iu nu vil liep ist vernomen
umbe dirre hêrren willekomen,
ich sage iu, alse ich hân vernomen,
wie sî dâ wâren willekomen.

Ir aller léitære,
der getriuwe, der gewære
Rûal trat vor ûz an daz lant;
sîn hüetelîn und sîn gewant
leit' er höfschliche dort hin dan:
Tristanden lief er lachende an,
er kuste in und sprach: «hêrre mîn,
gote súlt ir willekomen sîn,
iuwerm lande unde mir!
kieset, hêrre, sehet ir
diz schœne lant bî disem mer?
veste stete, starke wer
und manic schœne kástê'l:
seht, daz hât iuwer vater Kanêl
an iuch geerbet unde brâht.
sît ir nu bíderbe unde bedâht,
swes iuwer ouge hie gesiht,
des engât iu niemer niht:
des bin ich iemer iuwer wer.»
mit dirre rede sô kêrte er her
(132,1) mit rîchem herzen unde frô;
vil frôlîche enpfieng er dô
die ritter al besunder:
er begúnde sî ze wunder
(5) mit sînen worten süezen
salûíeren unde grüezen.

5193 *erben* swv., vererben; *an* = nhd. auf. — 5197 *wer* swm., Gewährsmann, Bürge; dafür stehe ich euch. —

hie mite fuort' er sị ûf Kanoêl.
die stete unde diu kastêl,
diu von Kanêles jâren
in sîner pflege wâren
in állém dem lande,
diu gab er ûf Tristande
nâch vil getriuwelîchem site;
und ouch diu sînén dâ mite,
diu in wâren an gevallen
von sînen vordern allen.
waz sol der rede nu mêre?
er hæte rât und êre:
dur daz bôt er dem hêrren rât
als der, der rât und êre hât,
und mit im al den sînen.
daz flîzen und daz pînen,
daz er mit süezem muote
in állén ze guote
und alle wîs an in begie,
dazn gesách mánnes ouge nie.

Wie dô? wie ist mir sus geschehen?
ich hân mich selben übersehen:
wâ sint nu mîne sinne?
die guoten marschalkinne,
die réinén, die stæten
mîne frouwẹn Floræten,
daz ich die sus verswigen hân,
deist niht dâ her von hove getân.
ich sol ez aber der süezen
bezzern unde büezen.
diu hövesché, diu guote,
diu gúoté gemuote,

5210 *ûf geben* mit dat., Terminus aus dem Lehnrecht, übergeben. — 5214 *vordere, vorder* swm., Vorfahr. — 5220 *flîzen* hier subst. inf. stn. (vgl. 623), Eifer, Sorgfalt. — *pînen* subst. inf. stn. (vgl. 160), Bemühung.

5225 *Wie dô?* wie nun? vgl. 7264: eine Zwischenfrage des Dichters zur Belebung der Erzählung und «zur Überleitung auf etwas Neues.» Paul. 5226 *übersehen* stv., vergessen. — 5230 *mîne frouwe = madame;* vgl. zu 3524. — 5232 das ist nicht anständig gehandelt. — 5234 *bezzern* swv., vergüten; vgl. zu 1511. — 5236 *guote* nach Übereinstimmung von Hs. H, W und F und durchaus stilgemäß im Wortspiel mit *guote* fem. in V. 5235; das Adverbium *guote* statt *wol*, in damaliger Zeit sonst ungebräuchlich, ist dem Dichter, der so frei mit der Sprache schaltet, wohl zuzutrauen, und einmal musste mit diesem Adverbium, an dem die jüngere Zeit gar keinen Anstoß nimmt und welches nach Bech's Nachweis um die Mitte des

diu werdeste, diu beste,
(40) ich weiz wol, daz si ir geste
(133,1) niht eine mit dem munde enpfie;
wan swâ daz wort von munde gie, 5240
dâ gie der süeze wille ie vor.
ir herze daz fuor rehte enbor,
(5) als ez gevidert wære.
si wâren vil einbære
beidiu ir wille und ir wort. 5245
ich weiz wol, daz si über bort
vil geselleclîche giengen,
(10) dâ sî die geste enpfiengen.
diu sælege Floræte
waz fröude ir herze hæte 5250
wider ir hêrren unde ir kint,
daz kint, des disiu mære sint,
(15) (ir sun Tristanden den mein' ich)
entriuwen, des erkenne ich mich
an manegen unde an gnuogen 5255
ir tugenden unde ir fuogen,
die ich von der sælegen las;
(20) daz der niht ein lützel was,
daz bewærte s' alse wol,
als ein wîp allerbeste sol: 5260
wan si schuof ir kinde
und sînem ingesinde
(25) al die êre und daz gemach,
diu ie ritteren geschach.
ouch wæne ich eines alse wol, 5265
daz ich es niht baz wænen sol
von dem höveschen Kurvenâle;
(30) dem enwære er zuo dem mâle

---

13. Jahrhunderts schon geläufiger ist, der Anfang gemacht werden; Hartmann Iwein 7300 spielt anders: *diu süeze, diu guote, diu suoze gemuote.* — 5243 *gevidert* part. adj., gefügelt. — 5246 *bort* stm. (?), Bord, Schiffsrand, Ufer. *über bort gân* bildlich, sich ergießen, überströmen. — *si* = *wille und wort.* — 5254 *sich erkennen* hier mit gen., darauf verstehe ich mich, das schließe ich; alsdann *an* = aus. — 5263 nach Gottfried's Redeweise ein Begriff: die Ehre der gastfreundlichen Aufnahme oder die ehrenvolle Aufnahme. Die Schreiber gehen auseinander in der Auffassung, auf welchem der beiden Wörter der Nachdruck liegt, ob auf *êre* oder auf *gemach,* denn es folgt in MW *diu,* in HF *daz.* Der Dichter wird *diu* gemeint haben, was ein Schreiber doch nicht gewählt haben würde, wenn *daz* das ursprüngliche war, weil *gemach* das letzte Wort ist. — 5265—70 fehlen in Hs. M und H; die Verse sind nach Th. von Hagen's ansprechender Vermuthung vielleicht jüngerer Zusatz.

ein willekomener Trístán,
ich enhân dâ keinen zwîvel an.

Hie mite sô wúrdén besant
ze Parmenîe übr al daz lant
die hêrren und diu hêrschâft,
díe dâ hætén die kraft
der stete und der kastêle.
nu die ze Kanoêle
geméinlîche kâmen,
gesâhen unde vernâmen
von Tristande die wârheit,
als uns daz mære von im seit
und alse ir selbe habet vernomen,
dô flugen tûsent willekomen
von iegelîches munde.
liut unde lant begunde
von langem leide erwachen
und sich ze fröuden machen
ze wunderlîchem wunder:
si enpfîengen al besunder
ir lêhen, ir liute unde ir lant
von ir hêrren Trístándes hant:
si swuoren hulde und wurden man.

Hier under hæte ie Tristan
den tougenlîchen smerzen
verborgen in dem herzen,
der dâ von Morgâne gie.
der smerze der begab in nie
weder fruo noch spâte.
alsus gienc er ze râte
mit mâgen und mit mannen
und jach, er wolte dannen
ze Brítânje gâhen,
sîn lêhén enpfâhen
von sînes vîéndes hant,

5274 *kraft* stf. mit gen., Gewalt über; anders = nhd. in V. 5727. — 5282 *fliegen* stv. braucht Gottfried gern in solcher Weise; vgl. z. B. 5481. — 5286 *machen* refl., wie noch volksthümlich: sich wohin begeben, wenden; *ze fröuden*, sich den Freuden zuwenden, sich erfreuen; vgl. 559. — 5291 *hulde* stf., hier: Unterthanentreue; *h. swern* = huldigen.
5295 *gân von einem*, von einem ausgehen, herrühren; vgl. 5667. — 5296 *begeben* stv. mit acc., einen aufgeben, von einem ablassen. —

dur daz er sines vater lant
mit rehte hæte deste baz.
diz sprach er unde tete ouch daz:
er fuor von Parmenie
(30) er und sin cumpanie
bereitet unde gewarnet wol.
alsô der man ze rehte sol,
der ûf angesliche tât
ernestlichen willen hât.

(35) Dô Tristan ze Britanje kam,
von âventiure er dâ vernam
und hôrte wærlîche sagen,
Morgân der herzog rite dâ jagen
von wâldé ze walde.
(40) nu hiez er îlen balde,
(135,1) die ritter sich bereiten
und under ir rocke leiten
ir hâlspérge unde ir dinc,
und sô daz niemen keinen rinc
(5) ûz dem gewande lieze gân.
nu diz geschach, diz was getân;
und über daz leite ie der man
sine reisekappen an
und sâzen ûf ir ors alsô.
(10) ír gezóc híezen s' dô
stätlîche wider rîten
und niemannes bîten
und téiltén ir ritterschaft.
dô wart diu grœzére kraft
(15) geschicket an die widervart,
daz der gezóc wære bewart,
dâ der ûf sîne strâze gie.

5309 *gewarnet* part. adj. s. zu 605 und vgl. 5471.

5319. 5320 *bereiten*, *leiten* sind Infinitive, abh. von *hiez*. — *leiten* stv., führen; *under ir rocke*, Accusativwendung; im Nhd. dafür: unter ihren Röcken. — 5322 *rinc* stm., Panzerring, Stück vom Ringpanzer. — 5325 *leite* im Spiel mit *leiten* in V. 5320 hier = *legete*. — *ie der man* nicht formal = jeder Mann (nhd. jeder aus *ieweder*, *iegeweder* Gr. 3, 55), sondern *ie* = je und *der man* = einer; man sagt auch ähnlich nhd.: man immer (= *der man* vgl. 3047); in der Bedeutung ist *ie der man* allerdings = jedermann. — 5326 *reisekappe* swf., Reisemantel; vgl. zu 2629. — 5328 *gesoc* stm. (5334), Zug, Mannschaft. — 5329 *stätlîche* adv. (zu *state*), gemächlich, ruhig; vgl. zu 15978. — 5333 *widervart* stv., Rückfahrt, Rückweg; ebenso 5339 *widerkére* stf., Rückkehr (wie in V. 17094); beide Worte sind hier technisch aufzufassen wie: Retirade und Retraite.

dô diz geschach, dô hæten die,
die mit Tristande kêrten hin,
wol drîzec ritter under in;
jene án der widerkêre
wol sehzic oder mêre.

Vil schiere wart, daz Trístán
hund' unde jägere sehen bégan.
die selben frâgte er mære,
wâ der herzoge wære.
die tâten ez im iesâ kunt;
und er des endes sâ zestunt
und vant ouch dâ vil schiere
ûf einer waltriviere
vil ritter Brítűne,
den wâren pavelûne
und hüten ûf daz gras geslagen,
dar umbe und dar în getragen
loup unde liehter bluomen vil.
ir hunde unde ir vederspil
daz hæten sî ze handen.
die gruozten ouch Tristanden
und sîne rótté dâ mite
höfschliche nâch dem hovesite;
(136,1) die seiten ime ouch iesâ,
Morgân ir hêrre rite dâ
vil nâhen in dem walde.
dar îlten sî dô balde.
dâ funden s' ouch Morgânen
unde ûf kastelânen
vil ritter Brítűne haben.

Nu sî begunden zuo z'im draben,
Morgân enpfie die geste,
der willen er niht weste

5346 *des endes* gen. adv., an den Ort, dahin; bei Gottfried ziemlich häufig; vgl. z. B. 7407. Das Verbum der Bewegung in diesem Verse fehlt zu Gunsten des lebhaften Ausdrucks: und er gleich dahin und fand u. s. w. Sprenger dagegen (Germ. 22, 408) schließt 5346 dicht an 5344 an, sieht in 5345 eine in Klammer zu setzende Parenthese und will 5346 lesen: *und vuor des endes s. z.* — 5348 *waltriviere* stf., Fremdwort, Waldbach (vgl. 16888); dann auch: Waldbezirk = Waldrevier. — 5350 *pavelûne* stf. (13271), Fremdwort (altfranz. *pavillun*, neufranz. *pavillon*), Zelt. — 5351 *hüten* nach Hs. M (*heten* Hs. W) = *hütten;* vgl. zu 587. — 5364 *kastelân* stn., Fremdwort, Castilier, castilisches Ross; vgl. 6664 und zu 9215. — 5365 *haben* = halten.

vil gâstlîchen unde wol,
als man die geste enpfâhen sol.
sîn lantgesinde tete alsam:
ir iegelîchér der kam
gerant mit sînem gruoze.
nâch dirre únmúoze,
dô diz grüezen gar geschach,
Tristan ze Morgâne sprach:
«hêrre, ich bin komen dâ her
nâch mînem lehen unde ger,
daz ir mir daz hie lîhet
und mir des niht verzîhet,
des ich ze rehte haben sol:
sô tuot ir höfschlîch unde wol.»
Morgân sprach: «hêrre, saget mir,
von wannen oder wer sît ir?»
Tristan sprach dô wider in:
«von Parmenîe ich bürtec bin,
und hiez mîn vater Riwalîn.
hêrre, des erbe sol ich sîn;
ich selbe heize Trístán.»
Morgân sprach: «hêrre, ir komet mich an
mit álse unnützen mæren,
daz sî als wæge wæren
verswigen, alse vür brâht.
ich bin des kúrzé bedâht:
soltet ir iht von mir hân,
des wære iu schiere state getân;
wan iu enwürre niht dar an,
irn wæret ein gezæme man
einen îegelichen êren,
dar ir ez soltet kêren.
wir wizzen aber alle wol,
(diu lant sint dirre mære vol)

5379 *lîhen* stv., verleihen, zu Lehen geben. — 5380 *verzîhen* stv. mit dat. und gen., einem etwas versagen, abschlagen. — 5392 *wæge* adj., (überwiegend), vortheilhaft, gut; *als w.* = unserm: ebenso gut; vgl. 10413. — 5395 terminologische Wendung: hättet ihr ein Recht auf ein Lehen von mir; vgl. Bech zu Erec 538. 10087. — 5396 *state tuon* mit dat. und gen., einem zu etwas Gelegenheit geben, einem in etwas willfahren. — 5397 *enwürre* conj. prät. von *werren* stv., hier: hindern. — 5398 nhd. positiv: daß ihr wäret oder: zu sein; die Negation (= *quin* im Lat.) veranlasst durch *enwerren*. — *gezæme* adj. mit dat., (geziemend), anstehend, würdig. — 5399 *ein* adj. im Mhd. bisweilen auch im Plural, nhd. dafür Singularwendung oder Auslassung des Wortes. —

in welher wîse Blanschefluor
mit iuwerm vater von lande fuor,
ze welhen êren ez ir kam,
wie diu friuntschaft ende nam.»
«fríuntschâft? wie meinet ir daz?»
«i'ne sâge iu nû niht vürbáz,
wan diser rede der ist alsô.»
«hêrrè», sprach aber Tristan dô
«bî disem mære erkenne ich mich:
ir meinet ez alsô, daz ich
niht êlîche sî geborn
und süle dâ mite hân verlorn
mîn lêhen und mîn lêhenreht.»
«entriuwen, hêrre guoter kneht,
dâ vür hân ich ez und manic man.»
«ir redet übel», sprach Tristan
«ich wânde doch, ez wære
gevellec unde gebære
swer dem man leide tæte,
daz er mit rede doch hæte
sin unde gefuoge wider in.
hætet ír nu fuoge unde sin,
sô leide als ir mir habt getân,
ir möhtet mich doch rede erlân,
diu niuwe swære wecket
und alte schulde recket:
ir sluoget mir den vater doch;
hie mite endúnkét iuch noch
mines leides niht genuoc,
irn jehet, mîn muoter, diu mich truoc,
diu trüege mich kebesliche.
sem mir got der rîche!

5404 *von lande*, aus dem Lande, der Heimat. — 5406 die mhd. Dichter wechseln zwischen *ende nemen* und *ein ende n.* und so gehen auch hier die Schreiber auseinander; im allgemeinen ist *ende n.* das ältere, empfiehlt sich auch hier in metrischer Hinsicht. — 5411 *erkennen* hier wieder reflexive nicht: durch diese Rede fühle ich mich getroffen, sondern: ich versteh; diese Rede, schließe daraus; vgl. 16563 und zu 2017. — 5416 nicht *hêrre, guoter kneht*, sondern *hêrre guoter kneht*, Herr Ritter; vgl. zu 1668. — 5420 *gevellec* adj., (gefällig), passend. — 5423 *gefuoge* stf. = *fuoge*, Schicklichkeit, Anstand. — 5426 *erlâzen* mit acc. und gen. *(rede)*, einen mit etwas verschonen. — 5428 *recken* swv., von Grimm Gr. 4, 603 mit *excitare, movere* erklärt (so auch Golther: erregen); das scheint mir stilistisch das vorhergehende *wecken* zu verbieten; ich glaube vielmehr: recken, ausdehnen, vergrößern: die alte, die erste Schuld erhöht. Bech vermuthet: vorhalten, vorrücken (aus *die hant* oder *die vinger recken*). —

ich weiz wol, sô manc edele man,
des ich hie niht genennen kan,
sîne hénde mir gevalden hât;
(40) und hæten s' dise úntât,
(138,1) der ir dâ jehet, an mir erkant,
ir dehéiner hæte sîne hant
zwischèn die mîne nie geleit.
die wizzen wol die wârhéit,
(5) daz mîn vater Riwalîn
mîne múoter an daz ende sîn
brâhte vür ein êlîch wîp:
ist, daz ich daz ûf iuwern lîp
bewæren unde bereden sol,
(10) entriuwen, daz berede ich wol.»
«ûz!» sprach Morgân «in gotes haz!
iuwèr bereden waz sol daz?
iuwer slác engât ze keinem man,
der ie ze hove reht gewan.»
(15) «diz wirt wol schîu», sprach Trístán.
er zucte swert und rande in an,
er sluog im obene hin ze tal
beidiu hirne und hirneschal,
daz ez im an der zungen want.
(20) hie mite sô stach er ime zehant
daz swért géin dem herzen în.
dô wart diu wârhéit wol schîn
des sprîchwórtes, daz dâ giht,
daz schulde ligen und fûlen niht.

5436 *genennen*, verst. *nennen*. — 5437 *die hende einem valden*, ein Actus der Belehnung; ebenso 5440 fg. «Beim Lehenseid nahm der Lehnsherr die zusammengelegten Hände des Lehnsmanns zum Zeichen des Schutzes zwischen die seinigen, ein symbolischer Act, der wohl noch in die Zeiten der altgermanischen Gefolgschaften zurückgeht.» Hertz S. 568, wo außer dem Verweis auf Grimm's Rechtsalterthümer 139 auch auf Siegelabbildungen hingewiesen wird. — 5447 *bewæren* swv., bewahrheiten, beweisen. — *bereden* swv., bezeugen, erhärten. — 5449 *ûz* adv., hier eine Interjection, es ist aber nicht der Ruf, der zum Schwertausziehen (wie etwa: zieht!) auffordert, sondern = hinaus! fort! — *in gotes haz*, eine Verwünschung, etwa = zum Teufel! — 5451 *slac* stm., hier nicht der Handschlag zur Bekräftigung der Aussage, sondern der Schwertschlag. — *gân ze einem*, zu einem gelangen, einen treffen; es liegt hierin nicht allein eine social-rechtliche Überhebung, sondern vielleicht auch der Glaube, daß der Uneheliche dem Ritter nichts anhaben könne. — 5454 *swert zucken* = das Schwert zücken; vgl. *swert nemen, sw. geben*, ferner *swert gesegenen* 5021. *sper ûf und nider werfen* 6854. — 5455 *obene* adv., hier = *von obene;* vgl. 8239. 16176. — 5457 *winden* stv. in der Bedeutung von *erwinden* 2641, hier mit dat.: aufhören, stecken bleiben; vgl. 8983.

(25) Morgânes cumpanjûne
die frechen Brítűne,
die enkúnden ime dâ niht gefromen
noch ze hélfe im nie sô schiere komen,
ern læge an dem valle.
(30) iedoch sô wâren s' alle,
als sî dô mohten, an ir wer.
ir wart viel schiere ein michel her:
die ungewárnéten man
si kômen alle ir vînde an
(35) mit mánlíchem muote.
warnúnge unde huote
der nam dâ lützel iemen war,
wan drungen êt mit hûfen dar
und tâten s' alle mit gewalt
(40) ûz hin ze velde vür den walt.
(139,1) hie huop sich ein michel ruoft,
michel weinen unde wuoft.
alsus flouc Morgânes tôt
mit maneger hande klagenôt,
(5) als obe er flücke wære.
er seite leidiu mære
ûf die bürge und in daz lant.
in dem lande flouc zehant
niht wan daz eine klagewort:
(10) «â noster sires, il est mort!
welch rât gewirt des landes nuo?
nu zieren helde, kêret zuo
von steten und von vesten
gelônen disen gesten,
(15) des si úns ze leide haben getân!»

Sus liezen s' ûf ir rucke gân
mit stæteclîchem strite.

5463 *cumpanjûn* stm., Fremdwort, nhd. Fremdwort *compagnon*, Lehnwort Kumpan, Genosse. — 5465 *gefromen* swv., verst. *fromen*. — 5471 *ungewarnet* adj. part., unvorbereitet, ungerüstet, überrascht. — 5474 *warnunge* stf., Vorbereitung, Vorsicht. — 5479 *ruoft* stm., Ruf, Geschrei, reimt nur mit dem folgenden 5480 *wuoft* stm. (von *wuofen* stv.), Geschrei, Weheruf. — 5483 *flücke* adj., hier bildlich: des Fliegens fähig, etwa: beflügelt [nhd. eingeschränkter]. — 5488 *noster* altfranz. = lat., neufranz. *notre*. — *mort* adj. = neufranz.; hier im franz. Satze, als Fremdwort in V. 9245. — 5490 *ziere* adj., hier einfach (vgl. 4988): schmuck. — 5492 *gelônen* swv., verst. *lônen*, belohnen, vergelten. — *gast* stm., hier: der Fremde im bösen Sinne, der Feind (vgl. *hospes* und *hostis*).

5494 *ûf den rucke eines gân*, einen verfolgen. —

ouch funden s' alle zîte
an ir gesten vollen strît.
die kêrten ie ze maneger zît
mit einer ganzen rotte wider
und wurfen mánegén dernider
und wâren doch ie fliehende
und allez wider ziehende,
dô sî dâ wéstén ir kraft.
sus kômen s' ûf ir ritterschaft:
dâ nâmen s' ouch herberge
ûf einem vesten berge,
dar ûfe was ir wesen die naht.
der nehte wart des landes maht
sô starc und alsô veste,
daz si âber ir leiden geste
als schiere als ez wart tagende
mit gewálte wurden jagende
und manegen nider stâchen,
den hûfen dicke brâchen
mit speren und mit swerten,
diu dâ niht lange werten.
dâ wâren swért únde sper
deiswâr in harte kurzer wer:
ir wart dâ mánegéz vertân,
so si ín die rotte liezen gân.
ouch was daz lützéle her
sô fréchlíche an sîner wer,
daz dâ vil michel schade geschach,
dâ man in in den hûfen brach.
die schar die wurden beider sît
ze einer und ze maneger zît
mit grôzem schaden überladen.
si nâmen unde tâten schaden
vil schädelîche an manegem man.
sus triben si'z mit ein ander an,

5502 *wider ziehen* stv., zurückziehen, umkehren. — 5504 *ritterschaft* stf. ist hier wohl die auf *die widervart* 5333 geschickte zahlreichere Schaar; Groote erklärt: Festungslinie. — 5508 *der nehte* gen. adv., während der Nacht. — 5511 *wart tagende* u. fg. Vers Umschreibung = *tagete, jageten;* diese Wendung mit dem Præt. von *werden* und dem Part. præs. auch öfters bei Gottfried; vgl. z. B. 7343. 8837 und zu 1783. 3985; vgl. Gr. 4, 7. — 5518 *wer* stf. (= *wër,* von *wern* 5516, währen), Dauer. — 5522 *wer* stf. (= *wâr*), hier kurz nach *wer* wortspielend = Wehr. — 5525 *beider sît* stf. (= *sîte*), auf jeder Seite, auf beiden Seiten [nhd. beiderseits]. —

biz daz daz ínnére her
begunde swachen an der wer,
(15) wan in gienc abe und jenen zuo:
die mêrẹten sich spât' unde fruo
an ir state und an ir maht,
sô daz si dannoch vor der naht
besâzen aber die geste
(20) in einer wazzerveste,
dâ sich die geste ûz werten
und sich die naht dâ nerten.

Sus was daz her besezzen,
mit her al umbemezzen,
(25) als ez beziunet wære.
die fremeden sórgære,
Tristan unde sîne man,
nu wie geviengen s' ir dinc an?
daz sage ich iu, wie'z in ergie,
(30) wie sich ir sórgé zerlie,
wie sî von dannen kâmen,
sige án ir vînden nâmen.

Tristan dô der von lande schiet,
als ime sîn rât Rûal geriet:
(35) sîn lêhen dâ ze enpfâhene
und iesâ wider ze gâhene,
sît des lac z'allem mâle
dem sælegen Rûâle
der selbe wân ze herzen ie,
(40) reht' alse ez ouch Tristande ergie.
(141,1) iedoch geriet er die geschiht
umbe Mórgânes schaden niht.
hundert rítter er besande
und kêrte nâch Tristande

5531 *daz innere her* (nicht *daz minnere;* schon vorher 5521 *daz lützele*), das umzingelte Heer; vgl. 5588. — 5539 *dâ* gehört zu *ûz*: woraus, von wo aus.

5542 *umbemezzen* stv., (messend) umgeben. — 5543 *beziunen* swv., umzäunen. — 5548 *zerlâzen* stv. refl., hier bei einem Abstractum; s. zu 732.

5554 *gâhen* swv., hier einfach (vgl. zu 2765): eilen. *wider g.,* zurückeilen. — 5555 *z'allem mâle,* zu jeder Zeit, immer [vgl. allemal]. — 5559 *geråten* stv., verst. *råten;* doch hier wohl *ge-* plusquamperf. vertretend: hatte gerathen. (Simrock im Anschluß an Groote fasst das Wort mit Unrecht als: errathen, ahnen; ebenso Paul und Golther; *geriet* ist vielmehr die Wiederholung des Wortes in V. 5552: Rual hatte zur Reise, aber nicht zur Rache gerathen.) —

ébęne und rehte ûf sîne vart.
unlange und vil schiere ez wart,
daz er ze Britanje kam,
vil rehte er al zehant vernam,
wie ez gevaren wære.
und nâch des landes mære
sô nam er sîner reise ein mez
ze den Britûnen ûf daz sez.
nu sî begunden nâhen,
daz sî die vinde sâhen,
dône wart an ir rotte
ir dehéiném ze spotte
weder nâch noch niender abe gezogen:
si kômen alle samet geflogen
mit fliegenden banieren.
da wart míchel crôíeren
undèr ir massenîe:
«schevelier Parmenîe!
Parmenîe schevelier!»
dâ jagete bánier únd baníer
schaden und ungefüere
durch die hütesnüere.
si tâten die Britûne
durch ir pavelûne
mit tœdígen wunden.

Nu die ínneren begunden
ir lantbaniere erkennen,
ir zeichen hœren nennen,
si begúnden ir rûm wîten,

5564 *unlange* (nicht *unlang* adj.) wie noch heute bei *werden* und *sein* steht adverbial, in kurzer Zeit (vgl. die Lesart von Hs. H und W *unlanges*). — 5569 *mez* stn. (seltenes Wort), Ziel. — 5570 *sez* stn., Sitz, Belagerung. — 5573—75 passivische Wendung statt der activischen *ir rotte zóch.* — *spot* stm., hier: Schande, Schmach. — *nâch ziehen* stv., zurückbleiben. — *abe ziehen*, seitwärts ziehen, ausreißen. — 5578 *crôieren* (vgl. 5060) swv., hier subst. inf. stn., Rufen, Schlachtruf. — 5580 *Parmenîe* gen., abhängig von *schevelier* plur. = *scheveliers* (franz. *chevaliers*); vgl. 9169. 18883 fg. — 5582 hier die gekürzte Form *banier* in doppelter Betonung; das Geschlecht hier nicht zu erkennen. Die Wiederholung von *banier* drückt die Mehrzahl und die Wucht aus. — 5583 *ungefüere* stn., Nachtheil, Unheil. — 5584 *hütesnuor* stf., Hüttenschnur, Zeltstrick.

5589 *baniere* ist Plural von *banier* stf. oder *baniere* stf., *lantbaniere*, vaterländische Banner. — 5590 *zeichen*, hier insbesondere: Parole, Feldgeschrei; jenes in 5580 fg. erwähnte *crôieren*; Golther übersetzt: Feldzeichen, bezieht also das Wort auch auf das Banner. — 5591 *rûm* stm. *wîten* swv., Raum erweitern, eine Redewendung für: sich entfernen; Golther zutreffender: sich ausbreiten, sich Luft machen. —

ûz an die wîte rîten.
Tristan lie vaste strîten gân;
dâ wart michel schade getân
an den lantgesellen:
vâhen unde vellen,
slahen unde stechen,
daz begúnde ir schar durchbrechen
ze beiden sîten in dem her,
und brâhte s' ouch daz ûz ir wer,
daz die zwô cumpanîe
«schevelier Parmenîe!»
sô viel geriefen unde getriben.
des wâren s' âne wer beliben:
under ín was wer noch kêre
noch dehéines strîtes mêre
wan tuschen unde fliehen,
zogen unde ziehen
wider bürge und wider walt:
der strît der wart dâ manicvalt.
ir fluht diu was ir meistiu wer
und vür den tôt ir bestiu ner.

Nu disiu schumpfentiure ergie,
diu ritterschaft sich nider lie
und nâmen hérbérge sâ;
und die von ir gesinde dâ
ze velde lâgén erslagen,
die hiezen sî ze grabe tragen.
jene, die dâ wunt wâren,
die hiezen sî ûf bâren
und kêrten wider ze lande.
hie mite was Tristande
sîn lêhen und sîn sunderlant
verlihen ûz sîn selbes hant.

5595 *lantgeselle* swm., Genosse des Landes, aber hier nicht «der Landsmann, den man bei sich führt» (mhd. Wb. II, 2, 30), sondern gemeint sind die Bewohner des feindlichen Landes, die Britunen; dagegen in dem andern Sinn von: Landsmann in V. 18905. — 5603 *getríben* stv., verst. *trîben*. — 5607 *tuschen* swv., sich verbergen. — 5612 *ner* stf., (Nahrung), Rettung.

5613 *schumpfentiure* stf., Fremdwort (altfranz. *desconfiture*), Besiegung. — 5620 *ûf bâren* swv., (aufbahren), auf die Bahre legen. — 5623 *sunderlant* stn. (hier wohl nicht *sunder* adj. = *sunderez l.* wie in V. 329), Sonderland, Lehen. (Diemer fasst es zu Heinrich's Gedicht vom gemeinen Leben 652 als südlich gelegenes Land.) — 5624 aus seiner eigenen Hand, durch sich selber. —

er was von dem hêrr' unde man,
von dem sîn vater nie niht gewan.
sus hæte er sich verrihtet
(30) und al sîn dinc beslihtet:
verrihtet an dem guote,
beslihtet an dem muote;
sîn unreht daz was allez reht,
sîn swærer muot lîht' unde sleht.
(35) er hæte dô ze sîner hant
sînes váter erbe und al sîn lant
unverspróchenlîchen unde alsô,
daz niemen in den ziten dô
anspråche hæte an kein sîn guot.
(40) hie mite sô kêrte er sînen muot,
(143,1) als ime gebôt und ime geriet
sîn œheim, dô er von im schiet,
hin wider ze Kurnewâle
und enmóhte ouch von Rûâle
(5) niht gewénden sîn gemüete,
der alsô manege güete
mit väterlîcher stæte
an ime erzeiget hæte.
sîn herze daz lac starke
(10) an Rûâl' unde an Marke:
an disen zwein was al sîn sin:
der sîn stunt' in her unde hin.

Nu spræche ein sælîger man:
«der sælîge Trístán

5626 Paul will lesen *ie iht:* nicht nöthig; auf *gewan* liegt der Nachdruck: Riwalin hatte nicht wie sein Sohn das Lehen gewonnen, sondern ererbt. Paul scheint *von dem* auf *lant* zu beziehen, es geht vielmehr auf Morolt, dessen Herr Tristan wurde, weil er ihn besiegte, dessen Mann, weil er von ihm sein Lehen eroberte. Eine andere, sehr künstliche Erklärung gibt Kottenkamp (Germ. 26, 396): Tristan war durch dén Herr und Mann, d. h. sein eigener Herr geworden (vgl. 5633 fg.), von dem sein Vater Riwalin, in dessen Rechte er eingetreten war, niemals etwas erhalten hatte, und das war er (Tristan) selbst. — 5632 *sleht* adj., (schlecht), schlicht, geschlichtet, wieder zum Bessern gewendet. — 5635 *unversprochenlîchen* adv., ohne Anspruch, unangefochten. — 5637 *anspråche* stf. = Anspruch. — 5643 *gemüete* stn., Sinn, Gedanken. — 5650 *stunte* (Hs. M *stônt im*, H *stunt in*) = *stundete* præt. von *stunden* swv. (im Ganzen seltenes, vorzugsweise in mitteld. Quellen erscheinendes Wort), stoßen, treiben, wogegen die andere Handschriftenklasse *spuon*, von *spanen* stv., locken, bietet, für die sich Golther entschied. *stunte* insofern bedenklich, als das Wort in der Regel als intrans. erscheint. Vielleicht *stunt* aus *scunt* = *schunt* = *schunte*, *schündete? schünden* bei Gottfried in V. 3111. Meine Conjectur, von Kottenkamp ausführlich besprochen und gebilligt, ist gleichwohl nicht in den Text zu setzen.

(15) wíe gewirbẹt er nû hie zuo,
daz er in beiden rehte tuo
und lône ietwéderem, alse er sol?» 5655
iuwer íegelîch der weiz daz wol,
ern kan daz níemér bewarn,
(20) ern müeze ir einen lâzen varn
und bî dem ándérn bestân.
lât hœren, wie sol ez ergân? 5660
vert er ze Kurnewâle wider,
sô leit er Parmenie nider
(25) an aller sîner werdekeit,
und ist ouch Rûal nider geleit
an fröuden unde an muote, 5665
an állém dem guote,
von dem sîn wunne solte gân;
(30) und wil er aber dâ bestân,
sone wíl er sich niht kêren
ze hœhéren êren 5670
und übergât ouch Markes rât,
an dem al sîn êre stât.
(35) wie sol er sich hier an bewarn?
weiz got, dâ muoz er wider varn:
daz sol man íme billîchen. 5675
er sol an êren rîchen
und stîgen an dem muote,
(40) wil ez sich ime ze guọte
(144,1) und ouch ze sælden kêren;
er sol wol aller êren 5680
billîche muoten unde gern.
wil ouch in sælde des gewern,
(5) des hât si reht, daz sî daz tuo;
wan al sîn muot der stât derzuo.

Tristan der sinnerîche 5685
der kom vil sinnecliche
sînes willen über ein,
(10) daz er sich sînen vätern zwein

5671 *übergân* anom. v., übertreten, missachten. — 5675 *billîchen* swv., billigen, angemessen erachten; mit dat., einem beistimmen; vgl. 13063. — 5676 *rîchen* swv. hier intrans., reich werden; vgl. zu 746. — 5681 *muoten* swv., wünschen.

5686 *über ein komen sînes willen*, in seinem Entschlusse, mit sich eins werden. —

als ebene teilen wolte,
als man in sníden solte.
sich selben teilete er enzwei
geliche und ebene alse ein ei
und gáp ir ſetwéderm daz,
daz er wiste, daz im baz
an allen sînen dingen kam.
swer nû die teile nie vernam,
die man an ganzem lîbe hât,
dem sage ich, wie diu teile ergât.
dáne hât níemen zwîvel an,
zwô sache enmachen einen man:
ich meine lîp, ich meine guot.
von disen zwein kumt edeler muot
und wérltlîcher êren vil.
der aber diu zwei scheiden wil,
sô wirt daz guot ein ármúot:
der lîp, dem niemen rehte tuot,
der kumet von sînem namen dervan,
und wirt der man ein halber man
und doch mit ganzem lîbe.
als habet iu von dem wîbe:
éz sî mán óder wîp,
sô muoz ie guot unde lîp
mit geméinlîchen sachen
einen gánzen namen machen;
und werdent s' aber gescheiden,
son' ist niht an in beiden.

Dise réde die huop Trístán
rîch' unde willeclîchen an
(145,1) und fürdert' s' óuch mit sinnen:

5689 *ebene* adv., hier: gleichmäßig. — 5694 *daz* relat., acc. abhängig von *wiste* = nhd. von dem. — *baz komen* im Sinne von *wol komen*, passend sein. — 5698 *teile* stf., Theilung. — 5700 die Negation *en-* von *niemen zwivel* abhängig. — 5704 *der* = *swer*, wenn einer. — 5707 man kann schwanken, ob *name* hier zu fassen ist als: Würde oder als: Wesen; der Sinn ist jedenfalls: der *lîp* leidet dadurch Einbuße. — 5710 *im haben von etew.*, sich etwas vorstellen, davon halten; dasselbe gilt vom Weibe. — 5713 in Gemeinsamkeit.

5717 *rede* stf., die in Rede stehende Sache wie in V. 56. (Für *rede* haben einige Hss. *teile*, das Wort aus V. 5698 unpassend wiederholend; von Golther aufgenommen.) — 5719 *fürdern* swv. (im Ganzen seltenes Wort), fördern, zu Stande bringen (dafür auch die Lesart *ante* = *endete*); vgl. zu 8178. *fürdert' s'* (= *si, dise rede*) nach Hs. **M**: *furdert se;* Hs. **H** *vurdertes*, vielleicht = *vurdert es?* alsdann: und brachte es auch zu etwas; vgl. Bech zu Erec 5685; Gregor 1517. —

er hiez ime gewinnen
schœniu ros und edele wât,
spîse und ándéren rât,
des man ze hôhgezîten pflît,
und machete eine hôhgezît:
dar ladte er unde besande
die besten von dem lande,
an den des landes kraft dô stuont:
die tâten, als die friunde tuont,
und kômen, alse in wart geseit.
nu was ouch Trístán bereit
mit allen sînen dingen.
er gap zwein jungelingen,
sînes váter Rûâles sünen, swert,
wan er ir z'erben hæte gegert
nâch ir vater Rûâle.
und swaz er zuo dem mâle
ze ir wírde únd ze ir êren
sîner kóste mohte kêren,
dâ hæte er spâte unde fruo
als inneclîchen willen zuo,
als op si wæren sîniu kint.

Nu daz si ritter worden sint
und zwelf gesellen mit in zwein,
nu was der zwelf gesellen ein
Kurvenâl der hoveliche.
Tristan der tugenderîche
nam sîne bruoder an die hant,
wan ez im ze höveschеit was gewant,
und fuorte sî behanden dan.
sîne mâge und sîne man
und alle, die dâ wâren
von sinnen oder von jâren
oder âber von in beiden
beträhtic unde bescheiden,

5732 *swert geben* im Gegensatz zu *swert nemen*, die Ritterwürde ertheilen. — 5736 *zuo* (auch in Hs. M), nicht *ze*, hier: zu, außer. — *dem*, hier demonstrativ = *disem*. — *mâl* stn., hier: Zeichen, Auszeichnung (sc. *swert*). — 5738 *koste* gen. (abh. von *swaz* 5736) von *koste* oder *kost* stf. (das Wort kommt sonst bei Gottfried nicht vor), Aufwand, Kosten [nhd. plurale tantum; Kost sg. = Speise; vgl. köstlich, kostbar].

5754 *beträhtic* adj., hier: bedächtig, verständig; vgl. zu 3116. — *bescheiden* part. adj., verständig, klug, [nhd. bescheiden, *modestus* jünger].

die wurden állé zehant
ze hove geladet unde besant.

Nu hêrre, die sint alle dâ.
(40) Trístan stuont ûf vor in sâ:
(146,1) «ir hêrren alle», sprach er z'in
«den ich iemer gerne bin
mit triuwẹn und mit durnähtekeit
an allem díensté bereit,
(5) als verre alse ịch iemer kan,
mîne mâge und mîne liebe man,
von der genâden ich ez hân,
swaz mir got êren hât getân,
von iuwer helfe hân ich mich
(10) verrihtet alles des, des ich
in mînem herzen gerte.
swie mich es got gewerte,
sô weiz ich doch wol, daz ez ie
von iuwerr frumede vollegie.
(15) waz mac ich nu mêre sagen?
ir habet in disen unmangen tagen
iuwer êre und iuwer sælekeit
sô manege wîs an mich geleit,
daz ich des keinen zwîvel hân,
(20) disiu wérlt diu ẹnműeze ê zergân,
ê ir mir iemer keine zît
mînes willen wider sît.
friunt unde man und alle die,
die durch mînen willen hie
(25) oder dúrch ir selber tugende sîn,
nu lâzet iu die rede mîn
niht sêre missevallen;
ich künde und sage iu allen,
als Rûâl mîn vater, der hie stât,
(30) gesehen und ouch gehœret hât,
daz mir mîn éhéim sîn lant

5757 *nu herre,* ebenfalls wie *herre, jâ herre, ouwê herre* Ausruf; s. zu 755 und 7200. — 5761 *durnähtekeit* stf., Vollkommenheit, Aufrichtigkeit; vgl. zu 1166. — 5768 *verrihten* swv. refl., hier mit gen. der Sache, etwas in die richtige Ordnung bringen. — 5772 *frumede* stf. (seltene Bildung neben *frumekeit*), Tüchtigkeit. — 5774 *unmangen* dat. pl. = Hs. M und W. *unmanic* adj., nicht viel, wenig. — 5780 *wider sîn* mit dat. *(mir)* und gen. *(mînes willen)*, einem etwas verweigern; vgl. Wigalois 2821. — 5782 *durch mînen willen,* hier: auf meinen Befehl hin. —

gesetzet hât in mîne hant
und wil ouch durch den willen mîn
êlîches wîbes âne sîn,
dur daz ich sîn erbe sî,
und wil, daz ich im wone bî,
swâ er sî unde swar er var:
nu hân ich mich bewegen dar
und stât mir al mîn muot dar zuo,
daz ich sînen willen tuo
und wider zuo im kêre.
mîn urbor und mîn êre,
die ich in diseme lande hân,
die wil ich lîhen unde lân
mînem vater Rûâle,
op mir ze Kurnewâle
iht anders danne wol ergê,
sweder ich sterbe od dâ bestê,
daz ez sîn erbelêhen sî.
sô stênt ouch sîne süne hie bî
und mit im ander sîniu kint;
die aber sîn erben vürbaz sint,
die haben alle reht dar an.
mîne mân und mîne dienestman,
diu lêhen über allez lant
diu wil ich haben ze mîner hant
al mîniu jâr und mîne tage.»

Hie wart grôz jamer unde klage
under áller dirre ritterschaft;
si wurden alle unherzehaft,
ir muot, ir trôst was aller hin:
«â hêrre», sprâchen s' under in
«nu wære uns michel baz geschehen,
und hæte wir iuch nie gesehen;
sone wære ouch dises leides niht,
des uns nû von iu geschiht.
hêrr', unser trôst und unser wân

5791 *durch den willen mîn* dagegen: um meinetwillen, mir zu Liebe. — 5796 *bewegen* stv. refl., sich entschließen. *dar*, dazu. — 5800 *êre* hat hier sicher die specielle Bedeutung: Herrschaft, Besitz; vgl. zu 1567. — 5805 *mir ergât* (auch ohne *ez*), mir schlägt es aus, es glückt. — 5806 *sweder* pron. correl., welcher von beiden; hier neutral und conjunct. = ob. — *bestên*, hier: am Leben bleiben.

5818 *unherzehaft* adj., verzagt. —

der was alsô hin z'iu getân,
uns wære ein leben an iu gegeben:
nein leider unser aller leben,
daz wir ze fröuden solten haben,
daz ist erstorben unde begraben,
swann' ir von hinnen kêret;
hêrr', ir habt uns gemêret
und niht geminret unser leit.
unser aller sælekeit
diu was ein lützel ûf gestigen
und ist nu wider nider gesigen.»
ich weiz ez wârez alse den tôt,
swie starc ir aller klagenôt
(148,1) und swie grôz ir swære
von disem mære wære:
Rûal, dem ez ze guote ergienc,
der grôze frume dâ von enpfienc
und michel êre an guote,
daz ez im in dem muote
unsanfter danne in allen tete.
er enpfíeng ein lêhen an der stete,
weiz got, daz er deheinez nie
mit solhem jâmér enpfie.

Nu Rûal unde sîniu kint
belêhent unde geerbet sint
von ir hêrren Trístándes hant,
Tristan ergab liut' unde lant
gote únde fuor von lande.
ouch kêrte mit Tristande
Kurvenal sîn meister dan.
Rûal und ander sîne man,
daz lantliut al gemeine,
obe ir klage iht kleine
unde ir herzeswære
nâch ir trûthêrren wære?
entriuwen, daz verweiz ich wol.

5842 *frume* hier ausnahmsweise stf., Nutzen; schwerlich plural: große Vortheile, wie Golther anzunehmen scheint, da er stm. ansetzt.
5850 *erben* swv., zu Erben einsetzen. — 5857 *lantliut* stn., das Volk des Landes, die Einwohner. — 5860 *trûthêrre* swm. Zusammensetzung (sonst stünde *trûtem hêrren;* vgl.: Jungherr, Junker, Freiherr), lieber Herr. — 5861 *verwizzen* anom. v., wissen. —

Parmenîe daz was vol
klage únde klagemære:
ir klage was sagebære.
diu marschalkîn Floræte,
diu triuwe und êre hæte,
diu leite marter an ir lîp,
alsô mit allem rehte ein wîp,
der got ein gehêrtez leben
an wîbes êren hât gegeben.

5864 *sagebære* adj., hier: begründet. — 5869 *gehêrt* part. adj. von *hêren* swv., hehr machen, verherrlichen, erheben, beglücken (inf. *hêren* 6077, reines Part. *gehêret* 12681. 15759). *ein gehêrtez leben*, ein hochgestelltes, vornehmes, zugleich aber auch ein heiliges Leben. (Die ansprechende, von Kottenkamp vorgezogene, von Golther aufgenommene Lesart von HW *gerehtez l.*, die einen Anklang an das vorhergehende *rehte* sucht, sich auch graphisch erklärt, macht einen entschieden moderneren Eindruck. Hs. F ändert anders: *geêrtez (geertis) l.* im Spiel mit dem folgenden *êren*.)

X.

MOROLD.

Gleich bei Ankunft in Kurnewal vernimmt Tristan, daß der starke Morold, ein Herzog in Irland, im Namen seines Schwagers, des dortigen Königs Gurmun Gemuotheit den Zins von Kurnewal und Engeland fordere. Dieser Gurmun, Sohn des Königs in Afrika, hatte mit Bewilligung und im Auftrage der Römer von Irland Besitz genommen und auch Kurnewal und Engeland zur Zeit, als Marke noch in jugendlichem Alter stand, zinspflichtig gemacht. Der Zins war drei Jahre, jedes Jahr in erhöhtem Werthe, geleistet worden. Im vierten kam Morold und forderte von jedem Lande dreißig edele Knaben. Niemand wagte den bei Verweigerung dieses Zinses bedungenen Einzelkampf mit Morold zu bestehen, und zu einem Kriege waren die beiden Lande zu schwach. Tristan kehrt gerade zurück, als dieser harte Zins aufs neue erhoben werden soll; er erscheint am Hofe, als die Edeln zur Auslosung ihrer Kinder schreiten. Er schilt sie wegen ihrer Feigheit und erbietet sich, als alle muthlos bleiben, selbst zum Kampfe, wovon ihn Marke vergeblich abzubringen sucht. Morold macht seine Rechte geltend und beschwert sich über Treulosigkeit. Tristan besteht auf der Bedingung des Kampfes. Zu allgemeinem Streite ist Morold nicht gerüstet, so willigt er endlich ein in den Zweikampf.

Auf den dritten Tag wird der Kampf festgesetzt. Zum Kampfplatze ist eine kleine Insel im Meere ausersehen. Morold rudert mit seinem Rosse zuerst hinüber und bindet sein Schifflein am Gestade fest. Tristan tröstet bei der Abfahrt den Oheim; er lässt bei Ankunft auf dem Werder sein Schifflein schwimmen: für den Sieger sei eines genug. Vergeblich mahnt Morold den jungen Gegner zur Versöhnung. Tristan wird in den Schenkel durch Morold's vergiftetes Schwert verwundet. Die Wunde, so gesteht ihm Morold, könne nur durch seine Schwester Isolt, die Königin von Irland, geheilt werden. Auch jetzt noch verweigert Tristan den Frieden, und bleibt im neuentbrannten Streite Sieger. Ein Stück seines Schwertes bleibt in Morold's Haupte stecken. Tristan rudert in Morold's Schifflein zurück, jubelnd empfangen, und verbirgt vor den Fremden mit dem Schilde Blut und Wunde. Diese kehren mit Morold's Leiche zu König Gurmun zurück. Größeres Leid als dieser trägt Morold's Schwester Isolt und deren Tochter, die junge Isolt. Sie finden in der Kopfwunde jenen Schwertsplitter und verwahren ihn trauernd in einem Schrein. Gurmun gebietet: wer von Kurnewal Irland betrete, habe sein Leben verwirkt.

Waz lenge ich nu mê hier an?
der landelôse Trístán,
dô der ze Kurnewâle kam,
ein mære er al zehant vernam,
daz ime vil swære was vernomen,
daz von Írlande wære komen
Môrolt der sêre starke
und vorderte von Marke
mit kámpflíchen handen
den zins von beiden landen,
von Kurnęwal und von Engelant.
umbe dén zins was ez sô gewant:
der dô zę Írlánde künic was,
als ich an der istôrje las,
und als daz rehte mære seit,
der hiez Gurmûn Gemúothéit
und was geborn von Affricâ,
und was sîn vater künic dâ.
dô der verschiet, dô viel daz lant
an in und sînes bruoder hant,
der als wol erbe was als er.
Gurmûn was aber sô rîcher ger
und alse hôhé gemuot,
daz er dehein gemeine guot
mit niemanne wolte hân.
sîn herze enwolte in niht erlân,
ern müese selbe ein hêrre wesen.
er begúnde ûz wélen unde ûz lesen
die starken, die muotvesten
und zuo der nôt die besten,
die ieman erkande,

5871 *lengen* swv., verlängern, in die Länge ziehen; vgl. 6569. 9248. Die Lesart von MH *leit* (= *leite*, führe?) deutet auf eine Verderbniss. Die Lesart *lenge*, für die Golther die Bedeutung: verzögern ansetzt, hat zwar Analogien zur Seite, passt aber auch nicht recht. — 5879 *kampflich* adj., zum Kampf geeignet; kampfbereit. — 5886 *Gurmûn:* s. Namenverzeichniss. — *gemuotheit* stf., als Wort dreimal bei G. vorkommend (s. zu 953), hier als Beiname verwendet; Hertz vermuthet S. 579 in ihm die Übersetzung eines französischen Substantivs wie *ferté*, *fierté*. — 5892 unter dem mächtigen Verlangen haben wir weniger die Gewinnsucht als die Herrschsucht zu verstehen. — 5893 *hôhe* hier volle Form des Adv. bei *gemuot* = *hôchgemuot*, hochgesinnt im Sinne von: stolz. — 5896 *niht erlân* im Sinne von: nicht locker lassen, dann: antreiben hat in der Regel einen negativ gewendeten Nebensatz im Conjunctiv nach sich. —

ritter und särjande,
die er mit sînem guote
oder mít höfschlîchem muote
zuo z'ime gewinnen kunde.
und liez ouch an der stunde
sînem bruoder al sîn lant.

Sus kêrte er dánnén zehant
und nam von den mæren,
den gewáltegen Rômæren
urloup unde boteschaft,
swaz er betwúngé mit kraft,
daz er daz z'eigen hæte
und ouch in dâ von tæte
étslîch reht und êre;
und enbéite ouch dô niht mêre:
er fuor mit einem starken her
über lant und über mer,
biz daz er ze Írlande kam
und an dem lande sige genam
und sî mit strîte des betwanc,
daz sî in ze hêrren âne ir danc
und ze künege nâmen
und sît her dar an kâmen,
daz sî im ze allen zîten
mit stürmen und mit strîten
diu bîlant hulfen twingen.
in disen selben dingen
betwang er ouch ze sîner hant
Kurnewal und Engelant.
dô was aber Marke ein kint,
als kint ze wer unveste sint,
und kom alsô von sîner kraft
und wart Gurmûne zínshâft.

Ouch half Gurmûnen sêre
und gab im kraft und êre,

5902 *särjande* (Hs. M *særjande*) pl. von *särjant*, sonst gewöhnlich *sarjant* stm., Fremdwort (altfranz. *serjant*, lat. *serviens*), Dienstmann, Knappe; das Wort bezeichnet in der Regel den Kämpfer zu Fuß; hier, *ritter* entgegengesetzt, formelhaft.

5911 *urloup nemen* = nhd., aber hier: Erlaubniss erwirken. — *boteschaft* stf., Vollmacht. — 5914 *in* = den Römern. — *tuon*, hier stärker als das nhd. Wort: verschaffen. — 5915 *êre* stf., hier wieder: Herrschaft, Landbesitz. — 5916 *beite* = *beitete* præt. von *beiten* swv., warten; vgl. zu 1664. — 5934 *zinshaft* adj., zinspflichtig. —

daz er Môroldes swester nam;
von dem sô wart er vórhtsám.
der was ein herzoge dâ
und hæte óuch vil gérne etswâ
selbe ein lant besezzen.
wan er was wol|vermezzen
und hæte lant und michel guot,
lîp unde mânlîchen muot.
der was sîn vorvehtære.
waz aber des zinses wære,
den mán ze Îrlánden sande
von ietwederem lande?
des beschéide ich iuch reht' und vür wâr:
si sanden in daz êrste jâr
driu hundert marc messinges
und anders keines dinges;
daz ander silber, daz dritte golt.
des vierden sô kôm Mórólt
der starke von Îrlanden dar
ze wîge und ouch ze kampfe gar.
vür den sô wúrdén besant
ze Kurnewâle und z' Engelant
barûne und ir genôze:
die giengen ouch ze lôze
ze sîner gegenwürte,
welher ime antwürte
sîn kint, daz dienestbære
und an dem libe wære
sô schœne und sô genæme,
als ez dem hove gezæme,
niht mägede, niuwan knäbelîn
und solten ouch der drizec sîn
von ietwederem lande;
und ensólte dirre schande
niemen anders widerstân,

5938 *vorhtsam* adj., furchtbar, gefürchtet [furchtsam, *timidus* jünger]. — 5942 *vermezzen* part. adj., kühn. — 5945 *vorvehtære* stm., Vorkämpfer; so wurden die Schwaben genannt, weil sie ein Anrecht hatten, im Reichsheere zuerst zu stehen; vgl. zu Ebernand 658. — 5956 *wîc, wîg* stm., Streit, Kampf. — *gar* adj., bereit, gerüstet. — 5960 *ze lôze*, zur Auslosung, Verlosung, um zu losen. — 5962 *antwürten* swv., wohl verschieden von *antwürten respondere* (vgl. mhd. Wörterbuch III, 599): überantworten, übergeben; vgl. 13264. — 5963 *dienestbære* adj., (dienstbar; vgl. brauchbar), diensttüchtig. —

ez enmüese mit einwîge ergân
(15) oder âber mit lantvehte.

Nune móhten s' aber ze rehte
mit offenlîcher wer niht komen, 5975
wan díu lant hæten abe genomen.
sô was ouch Môrolt alse starc,
(20) als unerbärmic unde als arc,
daz wider in lützel déhein man,
sach er in under ougen an, 5980
getorste wâgén den lîp
íht mêre danne ein wîp.
(25) und alse der zins ûf sîne vart
hin wider Îrlant geschicket wart
und daz fünfte jâr în gie, 5985
sô muosen aber diu zwei lant ie
iemèr ze sunnewenden
(30) die boten ze Rôme senden,
die Rôme wol gezæmen,
und daz die dâ vernæmen, 5990
welch gebot und welhen rât
der gewaltege sênât
(35) enbute unde sande
einem íegelîchem lande,
daz undertân ze Rôme was; 5995
wan man in alle jâr dâ las
und tete in kunt mit mæren,
(40) wie sî nâch Rômæren
(152,1) lois unde lantrecht solten wegen,
wie s' ír gerihtes solten pflegen; 6000
und muosen ouch reht' alsô leben,
als in dâ lêre wart gegeben.
(5) diz zinsreht unde disen prîsant
den liezen disiu zwéi lánt
in dem fünften jâre ie schouwen 6005
die werden Rôme, ir frouwen.
doch buten si'r dise êre
(10) niht ällîche als sêre

5972 *einwîc* stm., Einzelkampf, d. h. natürlich: Zweikampf. — 5973 *lantvehte* stf., Land-, Volksgefecht, Kampf zweier Heere.
5978 *unerbärmic* adj., unbarmherzig. — *arc* adj., hier: gefühllos. — 5999 *lois* Fremdwort (altfranz. *loi*, lat. *lex*), Gesetz. — *wegen* stv., wägen, abwägen, bestimmen. — 6008 *ällîche* adv. (zu *al*), durchaus, ganz und gar, immer; vgl. 12645 und zu 700. — *als* = *alsó, só*.

weder durch reht noch durch got
sô durch Gurmûnés gebot.

Nu suln wir wider zem mære komen!
Tristan der hæte wol vernomen
diz leit ze Kurnewâle;
ouch was im vor dem mâle
wol kunt, mit welher sicherheit
der selbe zins was ûf geleit.
iedoch sô hôrte er alle tage
vón der lántlíute sage
des landes laster und sîn leit,
swelhen enden er gereit
vür stete oder vür kastêl;
und als er ab zé Tintájoêl
zuo dem hovegesinde kam,
seht, dâ gehôrte er unde vernam
in gazzen unde in strâzen
von klage al solch gelâzen,
daz ez in muote starke.
vil schiere kômen Marke
und hin ze hove mære,
daz Tristan komen wære:
des wâren s' alle samet frô.
frô meine ich aber, als ez in dô
nâch ir leide was gewant;
wan die állerbesten, die man vant
in allem Kurnewâle,
die wâren ze dem mâle
alle dar ze hove komen
ze laster, alse ir habet vernomen.
(153,1) die edelen lantgenôze
die giengen dâ ze lôze
ir kinden z' einem valle.
sus vant si Tristan alle

6020 *swelhen enden* adv. dat., nach welchen Orten, Seiten hin, wohin auch. — 6026 *gelâzen* subst. inf. stn., Gebahren; vgl. *gelâz* 964. — 6027 *muote* præt. von *müejen* swv., mühen, kümmern, schmerzen. — 6039 *lantgenôz* stm., Landbewohner [nhd. abgekommen; vgl. Hausgenosse]; vgl. *lantgeselle* zu 5595. Paul dagegen und nach ihm Golther erklären *genôz* = *pair*, *lantgenôze* = *lantbarûne*, *lantherren*. Dieser Begriff ist aber schon hinlänglich durch *edelen* und *die allerbesten* 6034 ausgedrückt. Die Saga spricht auch von den ausgezeichnetsten Männern des ganzen Reiches. — 6041 *val* stm., Fall, Verderben; mhd. *ze einem v.*, nhd. steht der bestimmte Artikel; vgl. zu 8799. —

kniewende unde an ir gebete,
daz iegelîcher sunder tete
unschamelîch unde untougen,
mit rîezénden ougen,
mit inneclîchem smerzen
des lîbes unde des herzen,
daz ime got der guote
beschirmete unde behuote
sîn edelkeit und ouch sîn kint.

Nu si álle an ir gebete sint,
Tristan kom zuo gegangen.
wie wart er aber enpfangen?
daz ist iu lîhté geseit:
Tristan wart von der wârhéit
under állem dem gesinde
von dehéinem muoterkinde
noch ouch von Markes gruoze
enpfangen niht sô suoze,
als ér doch wæré getân,
und hæte sî diz leit verlân.
des nam ab Tristan kleine war,
wan gienc êt báltlîchen dar,
dâ man in daz lôz dâ maz,
dâ Môrolt unde Marke saz.
«ir hêrren», sprach er «alle samet,
allè mit einem namen genamet,
die hie ze lôze loufent,
ir edele kint verkoufent,
schámet ir iuch der schanden niht,
diu diseme lande an iu geschiht?
sô manhaft, alse ir alle zît
all' unde an allen dingen sît,
sô soltet ir billîche
beid' iuch und iuwer rîche
ahtbæren unde hêren
und an den êren mêren!

6045 *unschamelîch* adv., ohne Scham. — *untougen* adv., unheimlich, offen. — 6046 *riezen* stv., fließen, thränen; vgl. 11501. — 6051 *edelkeit* stf., (Adel), hier: (edles) Geschlecht.

6056 *von der wârheit*, in Wirklichkeit. — 6065 *daz lôz mezzen*, einer der Termini beim Loßen (häufiger *lôz werfen*, seltener *lôz lân, legen, setzen*), das Loß zumessen, ertheilen. — 6077 *ahtbæren* swv., *ahtbære*, achtbar, achtungswerth, angesehen machen; nur hier bei Gottfried. —

(154,1) nu habet ir iuwer frîhéit
iuwern vîndén geleit
ze füezen und ze handen
mit zínslîchen schanden;
und iuwer edelen kindelîn,
diu iuwer wunne solten sîn,
iuwer lust und iuwer leben,
diu gebet ir unde habt gegeben
ze schalken und ze eigen
und enkúnnet niht gezeigen,
wer iuch betwíngé dar zuo
oder wélher hande nôt ez tuo,
niwan ein einwîc unde ein man.
dehein ánder nôt enist hier an;
und enkúnnet under iu allen
an einen niht gevallen,
der wider einen man sîn leben
an die wâge welle geben,
weder ér belîbe oder gesige.
nu sî, daz er dâ tôt belige,
deiswâr so ist doch der kurze tôt
und disiu lange lebende nôt
ze himele und ûf der erde
in ungelîchem werde.
ist aber, daz er dâ gesiget,
und daz daz únréht geliget,
sô hât er iemer mêre
dort gotes lôn, hie êre.
jâ sulen vätere vür ir kint,
wan sî mit in ein leben sint,
ir leben geben: daz ist mit gote.
ez ist gar wider gotes gebote
der sîner kinder frîhéit
der eigenschefte vür léit,
dáz er sî ze schalken gebe
und er mit frîhéite lebe.

6087 *schalken* dat. pl. (= Schälken) von *schalc* stm., Knecht. — *eigen* adj. subst. stm., der Leibeigene, Hörige. — 6088 *gezeigen* swv., verst. *zeigen*, erzeigen, beweisen. — 6094 *gevallen* stv., verst. *vallen*, *an einen*, verfallen auf einen, einen finden. — 6096 *an die (eine) wâge geben* = *wâgen*, aufs Spiel setzen; vgl. 13252. — 6098 *beligen* stv., liegen bleiben, bleiben; vgl. 6807. — 6104 *geligen* stv., verst. *ligen*, erliegen, unterliegen. — 6112 *eigenschefte* dat. von *eigenschaft* stf., Leibeigenschaft. — *vür legen* mit dat. und acc., hier: vorlegen, übergeben. —

sol ich iu rât umb' iuwer leben
nâch gote und nâch den êren geben,
sô râte ich zwârê dar an,
(40) daz ir iu kieset einen man,
(155,1) swâ sô man den vinde
under dísem lantgesinde,
der ze kampfe sî getân
und an gelücke welle lân,
(5) weder ér genese oder entuo;
und bitet alle den dar zuo
dur gotes willen allermeist,
daz ime der héilíge geist
gelücke gebe und êre,
(10) und enfürhte niht ze sêre
Môroldes grœze und sine kraft;
sî êt an gote gemúothâft,
der nie deheinen man verlie,
der mit dem rehten umbe gie.
(15) wol balde gêt ze râte:
berâtet iuch wol drâte,
wie ir iuch dirre schande erwert
und iuch vor einem manne ernert!
geunêret niemer mêre
(20) iur gebúrt und iuwer êre!»

«Â hêrre», sprâchen s' alle dô
«ja ist dísem manne niht alsó:
ime kan niemen vor genesen.»
Tristan sprach: «lât die rede wesen!
(25) durch got, versinnet iuch doch noch:
nu sît ir an gebürte doch
allen künegen ebengrôz,
aller keisere genôz,
und wellet iuwer edelen kint,
(30) diu iu gelîche edele sint,

6118 *kiesen* stv., hier = nhd. erkiesen, wählen. — 6130 *gemuothaft* adj., getrost; vertrauend auf; ebenso *an* 7230, ohne præp. 13101; scheint eine Gottfriedische Bildung. — 6134 *drâte* adv., schnell, sofort. — 6137 *geunêren* (auch *gunêren*, wenn es der Vers verlangt) swv. = *unêren* (14088), beschimpfen.
6140 *sîn (wesen)* unpers. mit dat., eine Bewandtniss mit etwas oder mit einer Person haben; mit einem, um einen stehen; vgl. 10109. 12495. — 6141 *einem vor* (adv.) *genesen* = nhd. vor (præp.) einem genesen, sicher sein. — 6143 *versinnen* stv. refl., hier etwas anderes als in 4314: seine Gedanken zusammennehmen; Golther's Erklärung: zur Besinnung kommen scheint in dieser Situation zu derb. —

versellen unde versachen
und z'eigenschalken machen.
und ist, daz ir deheinen man
niht muget gehérzén hier an,
daz er durch iuwer aller leit
und durch des landes armekeit
getürre nâch dem rehten
in gotes namen vehten
gegen dem einen manne,
geruochet ir ez danne
(156,1) an got gelâzen unde an mich,
deiswâr, ir hêrren, sô wil ich
mîne jugent und mîn leben
durch got an âventiure geben
und wil den kampf durch iuch bestân:
got lâze in iu ze guote ergân
und bringe iuch wider ze rehte!
ouch swie mir an der vehte
iht anders danne wol geschiht,
daz enschâdet iu z'iuwerm rehte niht.
gelige ich an dem kampfe tôt,
dâ mite ist iuwer keines nôt
weder âbe noch ane gekêret,
geminneret noch gemêret:
sô stât ez aber rehte als ê.
sî, daz ez aber ze heile ergê,
daz ist benamen von gotes gebote:
des endânket niemen niuwan gote.
wan den ich eine sol bestân,
als ich vil wol vernomen hân,
der ist von muote und ouch von kraft
ze ernestlîcher ritterschaft
ein lange her bewæret man:
sô gân ich allerêrest an

6149 *versellen* swv., verkaufen, verhandeln. — *versachen* swv., verleugnen; seltenes Wort im Oberdeutschen, häufiger in Mittel- und Niederdeutschland. — 6150 *eigenschalc* stm., leibeigener Knecht. — 6152 *geherzen* swv., beherzt machen, ermuthigen; vgl. zu 118; *herzen* Heinrich's Tristan 1624. — *hier an* = hierzu. — 6154 *armekeit* stf., Elend. — 6157 *gegen* præp. mit dat. = nhd. mit acc., nach den Hss. im Ganzen bei Gottfried selten, gewöhnlich steht *wider*. — 6159 *gelâzen* stv. *an einen*, einem überlassen, anheimgeben. — 6162 *an âventiure geben*, ähnlich wie *an die wâge geben* in V. 6096, dem Zufall, dem guten Glück anheimgeben, aufs Spiel setzen. — 6171 weder abgewandt, noch zugewandt; weder getilgt noch neugeschaffen. — 6182 *an gân*, hier: anfangen, beginnen. —

(25) an muote und an der krefte
und bin ze ritterschefte
niht alsô kürbære,
als uns nu nôt wære;
wan daz ich aber zer vehte
(30) an gote und ouch an rehte
zwô sigebære helfe hân,
die suln mit mir ze kampfe gân!
dar zuo hân ich willigen muot,
der selbe ist ouch ze kampfe guot;
(35) und helfent mir die selben drî,
swie unversuocht ich anders sî,
sô hân ich guoten trôst dar an,
ich genése wol vor einem man.»

«Hêrrè», sprach al diu ritterschaft
(40) «diu héilíge gotes kraft,
(157,1) diu al die werlt geschaffen hât,
diu vergélte íu trôst unde rât
únde den sæleclîchen wân,
den ir uns allen habet getân.
(5) hêrrè, lât iu daz ende sagen:
unser rât mac lützel vür getragen.
solt' unser sælde hân geruocht,
sô vil sô wir sîn hân versuocht,
als ofte es ie begunnen wart,
(10) ez wære niht biz her gespart.
wir háben niht z'éinem mâle
wir hie ze Kurnewâle
umb' unser angest rât genomen;
wir sîn an manege sprâche komen
(15) und enkúnden doch deheinen nie
undèr uns vinden, ern wolt' ie
sîn kint vür eigen gerner geben,
dan er verlür sîn selbes leben

6185 *kürbære* adj., (wählbar), erwählenswerth, vorzüglich. — 6189 *sigebære* adj., siegbringend, siegverheißend — man erwartet weniger abstract *swên sigebære helfen* (Helfer), es steht aber in keiner Hs. — 6190 *suln*, nicht: sollen, mögen, was *müezen* heißen würde, sondern auxiliar für den Futurbegriff: die, hoffe ich, werden u. s. w.

6201 *einem wân tuon* = einem Hoffnung machen. — 6204 *getragen* = *tragen. vür getr.*, vorwärts bringen, fördern; hier intrans., helfen, nützen; vgl. 9178 und zu 7267. — 6205 *geruocht* part. von *geruochen* (1533) oder von *ruochen* (9364), geruhen, gnädig, hold sein: würde unser Glück gnädig gewollt haben. — 6212 *sprâche* stf., Unterredung, Verhandlung. —

wider disen vâlandes man.»
(20) «wie redet ir sus!» sprach Tristan
«jâ ist der dinge vil geschehen;
man hât des wúndér gesehen, 6220
daz únréhtiu hőchvárt
mit kleiner kraft genidert wart:
(25) daz möhte ouch vil wol noch ergân,
der ez getörsté bestân.»

Nu Môrolt der hôrt' allez an 6225
und verdűhte in sêre, daz Tristan
sô vaste nâch dem kampfe sprach,
(30) dô er'n sô kíndéschen sach,
und truog im in dem herzen haz.
Tristan sprach aber dô vürbaz: 6230
«ir hêrren alle, redet hie zuo,
waz ist iu noch liep, daz ich tuo?»
(35) «hêrre», sprâchen s' alle dô
«kunde ez iemer werden sô,
der wân, den ir uns habet getân, 6235
daz der möhte vür sich gân,
daz wære unser aller ger.»
(40) «ist iu daz liep?» sprach aber er
(158,1) «sît daz ez danne an dise frist
und her ze mir behalten ist, 6240
wil es dan got geruochen,
sô wil ich versuochen,
(5) ob iu got habe ûf geleit
an mir deheine sælekeit
und obe ich selbe iht sælden habe.» 6245

Hie begúnde in Marke leiten abe
mit allen sînen sinnen.

6217 *vâlant* stm., Teufel. *vâlandes man* braucht Gottfried öfters, z. B. in V. 6910. 16069; ferner *des vâlandes barn* 15965.

6226 *mich verdunket*, mich dünkt übel. — 6227 *sprechen nâch etew.*, (sprechend) nach etwas verlangen, etwas fordern. — 6228 *kindesch* adj., nicht in unserm Sinne: kindisch im Gegensatze zu: kindlich, sondern: kindlich, jung, knabenhaft. — 6236 *vür sich gân*, vor sich gehen, sich erfüllen; vgl. 2178. — 6240 die Erklärung im mhd. Wörterbuche I, 620 b, 34 von *ze mir behalten ist* «nicht früher geschehen ist», scheint mir nicht bestimmt genug; vielmehr entspricht die Wendung wohl unserer: mir vorbehalten ist. *ze mir* gehört nicht zu *her*, bis auf mich, sondern *an dise frist und her* (bisher) ist eine tautologische Wendung ganz im Stile Gottfried's. — 6243 *ûf legen*, hier: aufwenden, bestimmen.

6246 *abe leiten* = unserm: abbringen (von einem Entschlusse). —

er wânde im abe gewinnen,
ob er'z in lâzen hieze,
daz er ez durch in lieze.
néin er, weizgot, er entete;
weder mít gebote noch mit bete
kund' er ím sô vil niht mite gegân,
daz er ez durch in wolde lân;
wan gieng êt hin, dâ Môrolt saz
und redete aber dô vürbaz:
«hêrre», sprach er «saget mir,
sô helfe iu got, waz werbet ir?»
«friunt», sprach Môrolt sâ zestunt
«wes frâget ir? iu ist wol kunt,
waz ich hie wirbe und wes ich ger.»
«ir hêrren alle, hœret her:
der künec mîn hêrre und sîne man!»
sprach aber der wîse Trístán;
«mîn hêr Môrolt, ir habet wâr,
ich weiz ez unde erkenne ez gar:
al sî ez lasterbære,
ez ist iedoch ein mære,
daz niemen undertreten mac:
man hât den zins nu manegen tac
von hinnen und von Engelant
ze Írlánden âne reht gesant.
dar zuo brach ez sich lange
mit michelem getwange,
mit mánegém gewalte,
wan man den landen valte

6248 *abe gewinnen* mit dat., von einem erlangen. — 6252. 6253 die Erklärung im mhd. Wörterbuche I, 467 b, 20 von *ím sô vil mite gegân* «so viel über ihn gewinnen, vermögen» bezieht das Subject des Satzes auf Marke, wohl veranlasst durch *weder mit gebote noch mit bete* (ebenso die Übersetzer); passender ist *er* in V. 6253 auf Tristan zu beziehen und *mite gegân* (verst. *gân*, im Ganzen selten) mit dat. bedeutet wie in V. 3617: einem folgen, sich willfährig zeigen. Jene Formel kann eben in ihrer Natur als Formel auch passiv gefasst werden: Tristan konnte ihm, dem König Marke, trotz allen Bittens nicht soweit sich willfährig erweisen, daß er um seinetwillen von seinem Entschlusse abstand, sondern gieng hin u. s. w. — 6260 *wes* adv. gen., weshalb. — 6264 *wis, wise* adj., nicht ethisch zu fassen wie das heutige Wort, sondern = klug, verständig. — 6267 *al,* hier Conjunction vertretend mit folg. Conjunctiv = *al eine,* allein, wenn, obschon; vgl. 10535. — *lasterbære* adj., schmachvoll. — 6269 *undertreten* stv., unterdrücken, ungeschehen machen. — 6273 *sich brechen,* eine seltene Wendung, am häufigsten noch im Mitteld., steht hier wohl ähnlich wie in V. 11314, nur unpers. Die Grundbedeutung oder das zu Grunde liegende Bild vor der Hand unbekannt; gesagt soll werden: dazu entschied, fügte es sich, dahin gelangte man. — 6274 *getwanc* stm., Zwangsmaßregel, Gewaltstreich. —

beidiu bürge unde stete
(40) und in ouch an den liuten tete
(159,1) sô grôzen und sô manegen schaden,
biz daz si wurden überladen
mit gewálte und mit unrehte,
unz daz die guoten knehte,
(5) die dannoch wârén genesen,
die muosen undertænic wesen
alles, des man in gebôt,
durch daz si vórhtén den tôt,
und enmóhten, alse in was getân,
(10) die zît niht anders ane gegân.
als ist daz michel únréht,
als ir noch hiutes tages seht,
an in begangen iemer sît,
und wære zwâre lange zît,
(15) daz sî der grôzen swâchéit
mit wîge hæten widerseit,
wan sî sint sêre vûr kómen:
diu lant diu habent zuo genomen
an kunden unde an gesten,
(20) an steten unde an vesten,
an guote unde an êren.
man sol ez widerkêren,
daz unze her verkêret ist,
wan unser állér genist
(25) muoz sus hin an gewalte wesen;
súln wir íemér genesen,
daz müezen wir beherten
mit wîge und mit herverten.
unser dínc stât an den liuten wol,
(30) diu lant sint beidiu liute vol.

6284 *undertænic* adj. = nhd. unterthänig, unterworfen; der Genetiv *(alles)* steht nicht wie sonst der Dativ direct abhängig, sondern selbständig: in allem. — 6288 *zît*, hier: Lage, Zustand: *die z.* adv. acc., in ihrer Lage. — *gegân*, verst. *gân;* s. zu 6182. — 6292 *lange* wohl adv., (schon) lange, längst. — 6293 *swacheit* stf., Schmach. — 6294 *widersagen* mit dat., absagen, sich lossagen, entschlagen; vgl. zu 6606. — 6295 *vûr komen*, hier: vorwärts kommen; vgl. *vürbaz k.* 1820. — 6300 *widerkêren* swv., (zurückwenden), zurückerstatten, ersetzen. — 6301 *verkêren* swv., verwandeln, verändern, verderben. — 6302 *genist* stf., (Genesung), Rettung, Sicherheit. — 6303 *sus* fasst Goltther als: sonst und scheint *hin* mit *an* zu verbinden; sollte nicht *sus* und *hin* zusammengehören wie in V. 43? — 6305 *beherten* swv., erhärten, erzwingen. — 6306 *herverten* dat. pl. von *hervart* stf., Heerfahrt, Feldzug; vielleicht auch *herverten* swv. subst. inf. stn., etwa: Kriegmachen; letzteres würde besser zum Singular *wige* passen. —

man sol ez uns her wider geben,
daz man uns allez unser leben
mit gewalte hât genomen.
wir suln dar selbe zuo z'in komen,
swenn' uns got schiéreste lât;
swaz man des unseren dâ hât,
ez sî lützel oder vil,
der mînes willen volgen wil
und mînes râtes dar an pflegen,
man muoz ez uns her wider wegen,
unz an den júngésten rinc.
ie noch möht' unser méssínc
ze rôtem golde werden.
ez ist vil ûf der erden
fremeder díngé geschehen,
der man sich minner hât versehen,
und dirre hêrren edeliu kint,
diu dâ ze schalken worden sint,
die möhten noch wol werden frî,
swie ungedâht es in doch sî:
got sî, der mich des noch gewer!
wan ich's in sînem namen ger,
daz ich noch mit mîn selbes hant
den hérvánen in Îrlant
mit disen lantgenôzen
alsô müez' ûf gestôzen,
daz daz lant und diu erde
von mir genidert werde.»

Môrolt sprach aber: «hêr Tristan,
næmet ir iuch minner an
dirre díngе und dirre mære,
ich wæne, ez iu guot wære;
wan swaz hier under rede geschiht,
wirn lâzen doch dar umbe niht,
des wir ze rehte sülen hân.»
hie mite gienc er vür Marken stân:

6313 *schiereste* superl. zu *schiere* adv. (1123), auf das schnellste = nhd. sobald als möglich. — 6315 man erwartet statt *ez* (in allen Hss.) *es*. — 6316 *volgen* swv. im Mhd. mit gen. der Sache. — 6318 *her wider wegen* stv., (zurückwägen), vergelten. — 6319 sprichwörtliche Wendung; ist hier *rinc* = Fingerring, oder Ring im Panzerhemd? (vgl. 9508) jedenfalls: kleinster Theil; vgl. *eines ringes niht* Gute Frau 1019; die Wendung etwa = bis auf den letzten Pfennig.

«künec Márke», sprach er «sprechet hie,
lât hœren, ir und alle die,
die hie ze gegenwürte sint
mit mir ze redene umbe ir kint,
bescheidet mich der mære baz:
ist iuwer aller wille daz
und lît ouch iuwer muot dar an,
als iuwer voget, hêr Tristan,
mit worten hie bescheiden hât?»
«jâ, hêrre, eist unser aller rât,
unser wille und unser muot,
swaz er gesprichet oder getuot.»

Môrolt sprach aber: «sô brechet ir
mînem hêrren unde mir
iuwer triuwe und iuwern eit
und állé die sicherheit,
diu under uns allen ie geschach.»
der hövesche Tristan aber dô sprach:
«nein, hêrre, ir misseredet hier an:
ez lûtet übele, swer dem man
an sîne triuwe sprichet.
ir aller keiner brichet
weder triuwe nóch éit.
ein gelübede unde ein sicherheit
wart wîlen under iu getân,
die sol man ouch noch stæte lân,
daz si álle jâr ze Îrlanden
mit guotem willen sanden
von Kurnewal und von Engelant
den zins, der in dâ wart benant,
oder áber si sazten sich ze wer
mit einwîg' oder mit lánthér.
sint sî der dinge noch bereit

6347 *se gegenwürte*, in Gegenwart, zugegen, gegenwärtig. — 6356 *gesprechen*, verst. *sprechen*.

6363 *missereden* swv., übel reden. — 6365 *sprechen* mit dat. und præp. *an* c. acc., «sich nachtheilig über einen äußern in Bezug auf...» Benecke; einem etwas antasten. — 6368 *gelübede* nicht stn. = nhd., sondern stf., sonst würde in den Hss. wohl in V. 6370 *diu* stehen (dagegen in V. 10502. 15032 stn.), doch vgl. V. 2544 *die (kleider): nie* (s. d. Bemerkung). — 6369 *wîlen* adv. (dat. pl. von *wîle*), zur Zeit, unser: weiland (dieses aus *wîlent* mit unorganischem *t*), einst; vgl. zu 833. — 6370 *stæte* (adj.) *lân*, beständig lassen, bestehen lassen, aufrecht erhalten. — 6376 *lanther* stn., Heer des Landes, gesammte Streitmacht. —

und lœsent ir triuw' unde ir eit
mit zinse oder mit vehte,
sô tuont s'iu allez rehte.
hêrre, hie zuo denket ir:
berâtet iuch und saget mir,
weder iu lieber sî getân;
an swederz ir iuch wellet lân,
an kámpf óder an lántstrît,
des sît ir nû und alle zît
an uns gewis und ouch gewert.
ez müezen doch sper unde swert
under úns und iu bescheiden:
nu kieset under den beiden
ir einez unde saget uns daz:
der zins enlîchet nû niht baz.»

Môrolt sprach aber: «hêr Tristan,
hie bin ich schiere komen an;
ich weiz wol, wederz ich dâ wil.
mîn ist hie nû niht alse vil,
daz ich ze lántstrîte
iht gewärlîche rîte.
(162,1) ich fuor von lande über mer
mit einem heínlîchen her
und kom vil fridelîche
her in disiu rîche,
als ich ê mâles hân getân.
ich wânde, ez sus niht solte ergân.
i'ne versach mich dirre geschiht
an dise lánthêrren niht;
ich wânde varn von hinnen
mit rehte und ouch mit minnen:

6381 *denken hie zuo*, darauf denken, etwas überlegen. — 6384 *sich lâzen an etew.*, sich einer Sache hingeben, sich für etwas entscheiden. — 6385 *kampf* stm., hier insbesondere: Einzelkampf = *einwîc* 5972. — *lantstrît* stm. = *lantvehte* 5973. — 6389 *bescheiden* stv. = entscheiden. — 6392 *lîchen* (das einfache Wort; vgl. *gelîchen* 4596) swv., gefallen; vgl. 14077 (die andere unverständliche Lesart *enlachet* deutet auf eine Verderbniss. Ich vermuthe: *den sins enliezet nû niht baz*, den Zins sollt ihr nun nicht mehr ausloßen).

6394 *an komen*, ans Ziel kommen, zur Entscheidung (in der Wahl) gelangen. — 6398 *gewärlîche* adv., sicher, ohne Gefahr. — 6400 *heinlîch* adj. könnte hier bedeuten: heimisch; mit einer Schaar aus der nächsten Umgebung, «Dienerschaar»: Hermann Kurtz und danach Simrock; vielleicht ist *heinlîch* aber innerlicher zu fassen: vertraut, befreundet; etwa: mit ein paar Freunden. — 6405 *sich versehen* mit gen. im Mhd. verbunden mit *an* c. acc. = nhd. *an* c. dat., häufiger mit *von*.

nu habt ir mir wîc vür geleit,
dar zuo bin ich noch unbereit.»

Tristan sprach: «hêrre, ist iuwer muot
ze einem lântstrîte guot,
(15) sô kêret úmbé zehant,
vart wider heim in iuwer lant,
besendet iuwer ritterschaft,
besament alle iuwer kraft
und kumet her wider und lât ûns sehen,
(20) wie unde waz uns süle geschehen;
und tuot ir des niht zwâre
in disem halben jâre,
sô nemet ir unser dâ z'iu war:
sô kome wir sicherlîchen dar.
(25) man hât uns doch hie vor gezalt,
gewâlt hœre wider gewalt
und kráft wíder krefte.
sît man mit ritterschefte
lant unde reht sol swachen,
(30) hêrrèn ze schalken machen,
und daz ein billîch wesen sol,
so getrûwen wir des gote wol,
daz unser aller swáchéit
noch werde wíder hin z'íu geleit.»

(35) «Got weiz», sprach Môrolt «hêr Tristan,
ich hœre vil wol, daz ein man,
der nie ze solhem schalle kam
noch dirre drô nie niht vernam,
dem wæren disiu mære
(40) sorclîch und angestbære:
(163,1) ich trûwe ir aber vil wol genesen.
ich bin ouch dicker dâ gewesen,
dâ schallen unde hôchvárt

6410 6415 6420 6425 6430 6435 6440

6416 *besamen, besamenen* swv., versammeln. — 6421 *z'iu*, zu euch, bei euch, in euerm Lande. — 6429 *billîch* stm. (9374), (Billigkeit), Angemessenheit, Recht; von Gottfried gerne gebraucht. — 6432 *wider geleit werden*, zurückfallen; *hin z'iu*, auf euch; frei: euch vergolten werde.

6435 *schal* stm., hier: Lärm, Gezänk. — 6436 *dirre drô* ist nicht Plural: dieser Drohungen, sondern Sing.: solcher Drohung. — 6438 *sorclîch* adj., Besorgniss erregend. — *angestbære* adj., gefährlich, ängstlich. — 6441 *schallen* swv. subst. inf. stn. hat hier wohl andere Bedeutung als *schal* in V. 6435, nämlich synonym von *hôchvart:* Prahlen. —

mit solher rede getriben wart.
ez ist wol der geloube mîn,
Gurmûn well' âne sorge sîn
umbè sîn liut und umbe sîn lant
vor iuwerm vanen unde iuwerr hant.
ouch wirt dísiu übermüetekeit,
man breche uns danne triuwe und eit,
niemèr gespart ze Írlanden:
wir suln ez hie mit handen,
wir zwêne, under uns beiden
in einem ringe scheiden,
weder ír reht habet oder ich.»

Tristan sprach aber: «diz muoz ich
mit gotes helfe erzeigen,
und müeze der geveigen,
der unreht under uns beiden habe!»
sînen hantschuoch zôh er abe,
er bôt in Mŏrólde dar:
«ir hêrren», sprach er «nemet war:
der künec mîn hêrre und alle die,
díe hie sîn, die hœren, wie
ich disen kampf bespreche,
daz ich daz reht niht breche;
daz mîn hêr Môrolt, der hie stât,
noch der in her gesendet hât,
noch mit gewalt kein ander man
zins ze rehte nie gewan
ze Kurnewâle noch z' Engelant:
daz wil ich mit mîner hant
wâr machen und wârbæren,
got únde der werlt bewæren

6444 *wellen* ist hier Hülfswort für das Futurum. — 6447 *übermüetekeit* stf. = *übermuot*. — 6449 *sparn* swv., hier: unbeachtet lassen, vergessen; oder: erlassen, ungestraft lassen? Golther für letzteres. — 6452 *rinc* stm., hier: Kampfplatz, Schranke, dann übertragen: Kampf, Duell; vgl. 6783. — *scheiden* stv., hier: entscheiden.

6454 Paul will mit FW *müeze sich* lesen: ganz abstract und unpoetisch; *muoz* = will, werde, auf *ich* liegt der Nachdruck (ebenso in der Saga). — 6456 *müeze* im Wunschsatz: möge. — *geveigen* swv., hier nicht wie in V. 1669 transitiv, sondern intransitiv, *veige* werden, dem Tode anheimfallen. Die allein in M überlieferte Lesart *der*, welche auch Golther annahm, scheint mir jetzt die echte; die Lesart *den* fasst *geveigen* transitiv und ergänzt zu *müeze* aus dem vorigen Verse *got*. — 6471 *wârbæren* (zusammengeschrieben nach Hs. M und H) swv., als *wârbære* erweisen, wahrscheinlich machen; vgl. zu 6880.

(35) ûf disen hêrren, der hie stât,
der unze her gefrumet hât
daz laster und daz ungemach,
daz disen zwein landen ie geschach.»

Dâ rief an der stunde
(40) von herzen und von munde
(164,1) manec édeliu zunge hin ze gote,
daz got mit sîném gebote
bedæhte ir laster unde ir leit
und lôste sî von schálchéit.
(5) swaz aber ir aller swære
von disem kampfe wære,
daz gie Môrolde kleine
ze herzen oder ze beine:
er was vil unerkomen dâ van.
(10) der wol geständéne man
dern leite ez niender nidere,
er bôt ouch ime dâ widere
des kámpfés bewærde
mit hértér gebærde,
(15) mit fierer contenanze.
in dûhte disiu schanze
vil wol nâch sînem willen wesen:
er trûte ir harte wol genesen.

Nu diz gewisset was alsô,
(20) der kampf der wart den hêrren dô
unz an den dritten tac gespart.
nu daz der dritte tac dô wart,

6475 6480 6485 6490 6495 6500

6480 *gebot* stn. entspricht hier nicht unserm: Gebot, vielmehr: Wille, Gewalt, Allmacht. — 6482 *schalcheit* stf., Knechtschaft. — 6485 die Wendung *se herzen und ze beine gên* im Mhd. ziemlich häufig, von der wir nur einen Theil gerettet haben; vgl. durch Mark und Bein. — 6487 *unerkomen* adj. part., unerschrocken, unberührt; vgl. zu 3224. — 6488 *gestanden* part. adj., erfahren, bewährt. — 6489 *nidere* adv. = *nider*; vgl. zu 16953. *nider legen* behalten die Übersetzer bei: «der vielversuchte Recke der legte den Span (Speer, Simrock) nicht nieder». H. Kurtz; der Sinn des Wortes ist aber hier vielmehr: hinlegen, bei Seite legen, abweisen. *ez* unbestimmt = Tristan's Forderung. — 6491 *bewærde* stf., Beweis, Entscheidung, oder: Zeichen, Pfand (nämlich den Handschuh)? — 6493 *fier* adj., Fremdwort (altfranz. *fier*), stolz. — *contenanze* stf., Fremdwort (franz. *contenance*), Haltung. — 6494 *schanse* stf., Fremdwort (franz. *chance*), Glücksspiel, Wagniss.

6497 *gewissen* swv., gewiss machen, festsetzen. — 6499 *sparn* swv., hier: aufsparen, verschieben. —

dô kom al diu lántschâft
und volkes ein sô michel kraft,
dáz daz stát bî dem mer
allèz bevangen was mit her.
Môrólt fuor wâfénen sich.
mit des gewæfene wíl ích
noch mit siner sterke
mînes herzen merke
noch mînes sinnes spitze sehe
mit nâhe mérkénder spehe
niht stumpfen nóch lésten,
sô dicke als er zem besten
an rehter manheit ist gezalt:
diu zal von ime ist manicvalt,
daz er an muote, an grœze, an kraft
ze vollekomener ritterschaft
daz lop in allen rîchen truoc.
hie sî des lobes von ime genuoc.
(165,1) ich weiz wol, daz er kunde
dô und ze aller stunde
ze kampfe und ouch ze vehte
nâch ríttéres rehte
sînem lîbe vil wol mite gân.
er hæte es ê sô vil getân.

Der guote künic Marke
dem gie der kampf sô starke
mit herzeleide an sînen lîp,

6501 *lantschaft* stf., hier wohl nicht: Einwohnerschaft (Golther), sondern im Gegensatz zum folgenden *volc*, die vornehme Vertretung des Landes, der Landadel, die Ritterschaft, *hêrschaft*. — 6504 *bevangen* part., (umfangen), eingenommen, angefüllt. — 6506 *gewœfene* stn. (collect. zu *wâfen*), Bewaffnung. Rüstung. — 6508 *merke* stf., Aufmerksamkeit. — 6509 *sehe* stf., (Augapfel, das Sehen), Sehkraft, Blick. — 6510 *nâhe merkendiu spehe* stf., genau aufmerkendes Schauen. — 6511 *stumpfen* swv., stumpf machen, abstumpfen. — *lesten* swv., belästigen. — 6513 *gezalt* part. von *zaln* oder *zeln* (vgl. 3065) swv., im stilistischen Gegensatze zu *zal* stf., Erzählung, hier: zählen, rechnen. — Statt des Sing. *zem besten* gebrauchen wir den Plural oder Sing. von *ein* mit gen.: wie viel er auch zu den Besten an Tapferkeit gerechnet wird, als einer der Besten gilt. — 6523 Gottfried's beliebtes *mite gân* mit dat. *(sînem lîbe)* ist von H. Kurtz nicht getroffen: «seinen Leib wohl zieren auf dem Plan», was Simrock abschreibt; es soll hier ohne Zweifel gesagt werden: er konnte seiner Kraft vertrauen. Mit andern Worten, die aber schließlich dasselbe besagen, erklärt K. Zacher: er konnte seinem Körper alles zumuthen, was *ritters reht* verlangt. Anders Golther: er konnte mit seinem Leib in Übereinstimmung bleiben, d. h. er war so tapfer und ritterlich als groß und stark, und diese Erklärung vielleicht im Anschluß an Kottenkamp: er konnte seinem gewaltigen Körperbau angemessene gewaltige Thaten vollführen; vgl. 2064.

daz nie kein herzelôsez wîp
die nôt umb' einen man gewan.
ern hæte deheinen trôst dar an,
ez enwære Trístándes tôt
und hæte gerne jene nôt
iemer umbe den zins geliten,
dáz der kámpf wære vermiten.
nu ergíeng ez aber allez baz
umbe diz und umbe daz,
umbe zins und umbe man.
der unversuochte Trístán
ze nôtlîchen dingen
der begúnde ouch sich mit ringen
warnen an der stunde,
so er állerbeste kunde.
sînen lîp und sîniu bęin
diu bewárte er schône und wol enein;
dar über leite er edel werc,
zwô hosen und einen hálspérc,
die wâren líeht únde wîz,
alsô der meister sînen fliz
und alle sîne wîshéit
án si hæté geleit;
zwên' edele sporen starke
die spien im sîn friunt Marke
und sîn getriuwer dienestman
mit wéinéndem herzen an.
sîne wâfenriemen er im bant
alle mit sîn selbes hant.
ein wâfenroc wart dar getragen,
der was, alsô ich hôrte sagen,
(166,1) mit drîhen in den spelten

6528 *herzelôs* adj., nicht in unserm Sinne: herzlos, gemüthlos, sondern: muthlos, verzagt, schwach. — 6530 fg. activ gewendet: er glaubte (*hæte* indic.), es wäre u. s. w. — 6532 *hæte* conjunct. — 6538 fg. nhd. der *zu nôtlîchen dingen*, in Nöthen unversuchte, unerfahrene Tristan. — 6540 *rinc* stm., hier im Plural: die Panzerringe für: Ringpanzer. — 6552 *spien* præt. von *spannen* stv. (nhd. swv.). *an sp.* entspricht unserm: anschnallen [erhalten für das Anschirren]. — 6559 *drîhe* swf., Sticknadel. — *spelte* swf., Geräth zum Weben. Beide Worte im Plural *drîhen* und *spelten* werden oft zusammengestellt und synonym gebraucht, darum ist im mhd. Wb. I, 391[a], 41 fg. vorgeschlagen statt *in den spelten* der Hss. zu lesen *und mit spelten;* die an sich ansprechende Conjectur ist aber der Überlieferung gegenüber nicht, wie Golther thut, in den Text zu setzen, auch kann die Erklärung versucht werden, daß die Sticknadeln in die Webemaschine eingesetzt wurden, sodaß die Wendung stünde für den Begriff eines Com-

zen fuogen und zen velten,
ze allen sînen enden
mit frôuwînen henden
in fremedem prîsé bedâht
und noch prîslîcher vollebrâht.

Hî! dô er den an sich genam,
wie lustic und wie lobesam
er dô dar inne wære,
daz wære sagebære,
wan daz ab ích ęz niht léngen wil.
der rede würde alze vil,
ob ich ez allez wolte
ergründen, alse ich solte.
und sult ir doch wol wizzen daz:
der man gezam dem rocke baz
und truog in lobes ûnd êren an
vil mêre danne der roc den man;
swie guot, swie lobebære
der wâfenroc doch wære,
er was doch sîner werdekeit,
der in dô hæte ane geleit,
kûm' und kûmecliche wert.
dar über gurte im Marke ein swert,
daz sîn lében und sîn herze was,
von dem er allermeist genas
vor Môrold' und ouch dicke sider.
und wac daz alsô rehte nider
und lag ûf sîner strâze
in sô gefüeger mâze,

positums *speltedrîhe*; Bech fasst *spelten* als dat. pl. von *spalt* stm. = Schlitz. — 6560 *fuoge* stf., hier = nhd. Fuge; die Stelle an den gewirkten Kleidern, welche der Naht entspricht. — *velten* dat. pl. von *valt* stm. (10918), Falte; gemeint ist wohl nicht der natürliche Faltenwurf, sondern die künstlichen Falten, die Stellen, wo das Rockzeug wirklich gefaltet wird. — 6562 *frôuwîn* adj. zu *frouwe*, weiblich; hier wieder die Adjectivwendung statt der Genetivzusammensetzung *frouwenhenden*; vgl. zu 2547. Das Adj. *frôuwîn* [nhd. aufgegeben], bei Gottfried noch öfters z. B. 9349, kann ich sonst aus älterer Zeit nicht nachweisen. — 6563 *bedenken* swv., hier: ausdenken; bezieht sich auf die Form, den Schnitt des Rockes. — 6564 *prîslîch* adj., preiswürdig, köstlich; *prîslîcher* comp. adv.

6565 *Hî* interj. bei Gottfried öfters z. B. 17967 ähnlich wie *hei*. — 6566 *lustic* adj., nicht in unserm Sinne lustig, fröhlich, sondern *lust* erregend, anmuthig; vgl. 8263. — 6581 *kûmecliche* adv. Bildung von *kûme*, kaum, bei weitem nicht. — 6586 *nider wegen* stv. intrans., nach unten die Richtung nehmen, sich niederwärts bewegen, hängen: hier wird das Schwert gelobt, weil es in richtiger Weise im Gleichgewicht am Gurte hieng. —

daz ez noch ûf noch nider wac
wan rehte, dâ sîn weide lac.
ein helm wart ouch besendet dar,
der was als ein kristalle var,
lûter unde veste,
der schœneste únde der beste,
den ie ritter ûf genam.
ich wæne ouch, ie sô guoter kam
in daz lánt ze Kurnewâle.
dar ûffe stuont diu strâle,
(167,1) der minnen wîsaginne,
diu sît her mit der minne
an ime vil wol bewæret wart,
swie lange ez würde dar gespart.
den sázte im Márke ûf unde sprach:
«â neve, daz ich dich ie gesach,
daz wil ich gote vil tiure klagen:
ich wil dem allem widersagen,
dés kein man ze fröuden giht,
ist, daz mir leide an dir geschiht.»

Ein schilt der wart ouch dar besant;
an dem hæt' ein gefüegiu hant
gewendet állén ir flîz
und was der niuwan silberwîz,
durch daz er éinbære
helm' unde ringen wære.
er was ab gébrûnieret,
mit lûtere gezieret

6589 *ûf und (noch) nider wegen*, sich auf und nieder bewegen, hier in leisem andern Sinne die Bewegung des Schwertes durch den, der es trägt und führt. — 6590 *weide*, hier bildlich: der Leib des Gegners; «die rechte Richte» (Kurtz, was Simrock abschreibt) ist vorher schon charakterisiert durch *strâze; wan rehte* = als nur gerade. — 6592 *kristalle* (swf. 17116), Krystall stm. — *var* adj., farb, gefärbt, dann überhaupt: aussehend, beschaffen. — 6596 *ie* (nach *wænen*) = *nie*. — 6599 *wîsaginne* stf. (zu *wîsage*, auch *wissage* swm., ahd. *wîzago*, nhd. entstellt: Weissager), Prophetin; das poetische Wort entspricht hier wohl halbwegs unserm abstracten: Symbol; vgl. zu 4943 fg. Tristan hatte nicht bedeutungslos den Pfeil (4944), das Emblem des Liebesgottes zum Helmschmucke, wenn sich dies auch später erst zeigen sollte. — 6605 *tiure* adv., innig, sehr [vgl. hoch und theuer]. — 6606 *widersagen* mit dat., hier: entsagen. — 6607 *kein, dehein*, hier: ein, je ein.

6615 *brûnieren* swv., Fremdwort (deutschen Stammes von *brûn*, glänzend), glänzend machen, polieren. — 6616 *lûtere* dat. von *lûter* stn., das Lautere, die Lauterkeit (oder *lûter, lûtere* stf.? wie noch im J. Tit. 496, 3). So wird die Stelle wohl meist verstanden, weil sich V. 6617 gut daranschließt; *lûter* ist aber im Gegensatze zu dem Eber aus Zobel gar zu ab-

reht' alse ein niuwe spiegelglas.
(20) ein eber dar ûf gesniten was
vil meisterlîchen unde wol
von swarzem zobel alsam ein kol: 6620
den leite im aber sîn œheim an.
der stuont dem keiserlîchen man
(25) und fuogete íme zer sîten
dô únd ze allen zîten,
als er dár gelîmet wære. 6625

Nu daz der lobebære,
der genæme kíndésche man,
(30) Tristan den schilt an sich gewan,
nu lûhten disiu víer wérc
hélm únde hálspérc, 6630
schilt unde hosen ein ander an
sô schône, op sî der wércmán
(35) alle víere alsô hæt' ûf geleit,
daz iegelîches schônheit
dem andern schœne bære 6635
und sîn geschœnet wære,
sone kúnde ir aller vierer schîn
(40) ebenliehter niemer sîn.
(168,1) und aber daz niuwe wunder,
daz dar ínne und dar under 6640
ze schaden und ze sorgen
den vinden was verborgen,
(5) hæt' aber daz deheine kraft
wider dírre fremeden meisterschaft,
diu ûzen an gebildet lac? 6645
ich weiz ez wârez alse den tac,
swie sô der ûzer wære,

---

stract; sollte nicht zu denken sein an *lutere* dat. von *luter* (nachgewiesen in der Form *lotter*), Fremdwort aus *lutra*, die Fischotter? (Bech weist zur Bestätigung verschiedene Stellen nach; insbesondere das Adj. *luterveˆch*.) V. 6616 würde dann als ein eingeschobener Satz zu betrachten sein. Wir können uns denken, daß der Otterpelz um den Rand des Schildes gieng, während der Eber von Zobel in der Mitte saß. — 6623 *fuogete* = *fuogte*, *füegete* von *füegen* swv. mit dat. (oder ein Verbum *fuogen* anzunehmen?), einem passen.

6632 *wercman* stn., Künstler; hauptsächlich der Schmiedekünstler; vgl. 10978. — 6633 *ûf legen*, das der Dichter ungemein häufig verwendet, hat hier deutlich einen im Nhd. völlig abhanden gekommenen Sinn: ausdenken, entwerfen, bilden; vgl. 11441 und Benecke's und Lachmann's Bemerkungen zu Iwein 1190. — 6635 *schœne* stf. [in dichterischer Sprache noch erhalten]. — 6636 *schœnen* swv., verschönen. — *sîn* = *es*, damit, dadurch. — 6638 *ebenlieht* adj., gleich glänzend. —

(10) der innere bíldære
der was baz betihtet,
bemeistert und berihtet 6650
ze ritters fígíure
dan diu űzere fáitíure.
(15) daz werc daz was dar inne
an geschépfede unde an sinne
vil lobelîchen ûf geleit. 6655
des wércmánnes wîshéit
hei, wie wol diu dar an schein!
(20) sîn brust, sîn arme und sîniu bein
diu wâren hêrlîch unde rîch,
wol gestalt und edelîch. 6660
im stuont daz îsén dar obe
wol und ze wunderlîchem lobe.
(25) sîn ors daz habte ein knappe dâ.
in Spanjenlant noch anderswâ
wart nie kein schœnér erzogen. 6665
ézn was niender în gesmogen:
ez was rîch und offen
(30) zer brust und zuo den goffen,
starc ze beiden wenden,
erwünschet z'allen enden. 6670
sîne füeze und sîniu bein
diu behíelten ouch vil wol enein
(35) al ir geschepfede unde ir reht;
die füeze sinwel, diu bein sleht,
ûfrihtec alle viere 6675
als einem wilden tiere;
ouch was ez kúrzlîcher kust
(40) hin vor dem satęle und vor der brust;
(169,1) dâ stuont ez alsô rehte wol,

6648 *bildære* stm., Bildner [Bilder abgekommene Bildung]: das ist in einer etwas kühnen Metapher Tristan selbst im Gegensatz zu seinem äußern Aufputz; vgl. 6692. 6694 fg. — 6650 *bemeistern* swv., meisterlich gestalten. — 6651 *figiure* stf., Fremdwort (altfranz. *figure*), Figur, Gestalt. — 6652 die Hss. schreiben hier alle *faitiure*, in V. 4577 haben M und H *feitiure*, F *veiture*. — 6663 *haben* swv., hier = halten im Sinne: an der Hand halten, führen; vgl. 5365. — 6666 *în gesmogen* part. adj., (eingeschmiegt), eingefallen. 6667 *offen* adj. hat hier die Bedeutung von: breit, voll. — 6668 *goffe* swv., Hinterbacke. — 6669 *wenden* dat. pl. von *want* stf. (nicht von *wende* stf.), (Wand), Seite. — 6670 *erwünschet* part. adj. wie nhd., nur abstracter und allgemeiner: vollkommen, herrlich; vgl. 7721. — 6672 *behalten* stv., hier: einhalten. — 6674 *sinwel* adj., rund, gewölbt. — 6675 *ûfrihtec* adj., aufrecht, in die Höhe strebend, schlank. — 6677 *kurzlîch* adj., kurz, gedrungen. — *kust* (von *kiesen*) stf., Beschaffenheit. —

als ein ros iemer beste sol.
dar ûffe ein wîziu decke lac,
lieht unde lûter alse der tac,
den andern ríngén gelîch,
und was diu lang und alse rîch,
daz sî wol ebene nider gie
dem orse vaste vür diu knie.

Nu daz Tristan ze vehte
nâch ríttéres rehte
nâch kámpfés gewoneheit
wol únd ze prîse was bereit,
die dô wol kunden prîsen
beidiu man und îsen,
die kômen alle samet dar an,
daz beidiu, îsen unde man,
geworhten schœner bilde nie.
swie wol daz aber schine hie,
ez schein doch vil und verre baz,
sît dô er ûf daz ors gesaz
und spér ze hándén genam,
dô was daz bilde lússám,
dô was der ritter lobelîch
obe dem satel und unden rîch.
arme und ahsel beide
die hæten breite weide.
in den satel kund' er sich wol,
dâ man den satel sitzen sol,
gesetzen unde gefüegen.
hin neben des orses büegen
dâ swebeten sîniu schœne bein
strac unde sleht alsam ein zein.
dô stuont daz ors, dô stuont der man
sô rehte wol ein ander an,

6683 *andern* steht hier wie das franz. *autre* im Vergleich und ist im Nhd. nicht zu übersetzen; vgl. Gr. 4, 456. — 6685 *ebene* adv., gleichmäßig.

6693 *dar an komen* kann hier nicht heißen: herzukommen, um es zu sehen und zu beurtheilen, sondern: darin übereinkommen. — 6695 *geworhten* conj. præt. von *würken* swv. *ge-* plusquamperf.: gewirkt, geschaffen hätten. — 6698 *gesaz* plusquamperf. von *sitzen*, sich setzen. — 6704 *weide* stf., hier wieder bildlich und allgemein: Ausdehnung. — 6706 *sitzen* mit acc., besitzen, sitzend einnehmen: ungewöhnlich, darum will Paul lesen *dâ man inn (in den) satel s. s.* — 6707 *gesetzen*, verst. *setzen*. — *gefüegen*, verst. *füegen* swv. refl., sich einfügen, schmiegen. — 6710 *strac* adj., strack, gerade. — *zein* stm., Ruthe, Gerte. —

als op si wæren under in zwein
mit ein ander unde enein
alsô gewahsen unde geborn.
die gebærde wâren ûz erkorn,
stætelîch und stæte,
die Tristan z' orse hæte.
(170,1) dar zuo, swie wol gebære
gebærdehalp er wære,
sô was doch innerhalp der muot
sô reine geartet und sô guot,
daz edeler muot und reiner art
under hélme nie bedecket wart.

Sus was den kempfen beiden
ein kámpfstát bescheiden
ein kleiniu insel in dem mer,
dem stade sô nâhen unde dem her,
daz man dâ wol bereite sach,
swaz in der insele geschach.
und was ouch daz bereit dar an,
daz âne dise zwêne man
níemen dar în kæme,
biz der kampf ende næme.
daz wart ouch wol behalten.
sus wurden dar geschalten
den kempfen zwein zwei schiffelîn,
der ietwederz mohte sîn,
daz ez ein ors und einen man
gewâfent wol getrüege dan.
nu disiu schif diu stuonden dâ.
Môrolt zôch in ir einez sâ:
daz ruoder nam er an die hant:
er schiffete anderhalp an lant

6717 *stætelîch* adj., Bildung von *stæte*, beständig, gleichmäßig. — 6720 *gebærdehalp* adv., hinsichtlich der Gebärde, der Erscheinung. — 6723 *edeler, reiner* Comparative. — *art* (Geschlecht hier nicht ersichtlich), hier ziemlich = nhd. Art, Natur, Wesen; vgl. zu 9659.

6727 die kleine Insel, in der Saga gar nicht erwähnt, heißt, worauf Hertz S. 580 aufmerksam macht, im Erec Chrestien's de Troyes und im franz. Prosaroman *l'isle saint Sanson*. «Sanson ist der Name einer der Scilly-Inseln. Eine Tristaninsel liegt in der Nähe der bretonischen Küste bei der Bucht von Douarnenez.» — 6736 *geschalten* part. von *schalten* stv., stoßen (mit der Ruderstange). — 6744 *anderhalp* adv., auf die andere Seite (Golther); es kann aber auch: auf der anderen Seite gemeint sein; vgl. zu 14431. —

und alse er ûz zem werde kam,
sîn schiffelîn er iesâ nam,
zuo dem stade hafte er daz.
ûf sîn ors er balde saz,
an sîne hant nam er sîn sper,
al über den wert sô liez er her
rîlîche gân punieren,
hin unde her laisieren;
und wâren sîn puneize
in dem ernestkreize
sô ringe und sô schimpfbære,
als ez ze schimpfe wære.

Nu Tristan ouch ze schiffe kam,
sîn dinc dar în zuo sich genam,
beidiu sîn ors und ouch sîn sper;
vorn' in dem schiffe dâ stuont er.
«künec», sprâch er «hêrre Marke,
nune sórget niht ze starke
umbe mînen lîp und umbe mîn leben:
wir suln ez allez gote ergeben.
unser ángest hilfet hie zuo niht.
waz obe uns lihte baz geschiht,
dan man uns habe ûf geleit?
unser síge und unser sælekeit
diu entstât an keiner ritterschaft
wan an der einen gotes kraft.
lât alle vórvórhte wesen,
wan ich mac harte wol genesen.
mir ist ze disem dinge
mîn gemüete harte ringe.
als tuot ouch ir! gehabet iuch wol!

6745 *werde* dat. von *wert* stm., Werder, Flußinsel. — 6751 *punieren* swv., Fremdwort (altfranz. *pugner*), stechen, dann: den Turniergang (auch ohne Gegner) reiten, einhersprengen. — 6753 *puneiz* stm., Fremdwort (altfranz. *pugneis*, *poignis*), *punierende* Reiten, Turniergang, verbunden mit dem Einlegen und Schwingen der Lanze; vgl. 9164 fg. — 6754 *ernestkreis* stm., Kampfbezirk. — 6755 *ringe* adj., gering, geringfügig, dann auch: leicht, spielend. — *schimpfbære* adj., scherzhaft, wie zum Spasse; vgl. zu 968. — 6756 in *schimpfe* ist der Begriff: Scherz, der in *schimpfbære* schon ausgedrückt ist, nicht allein enthalten, sondern auch die prägnante Bedeutung: Kampfspiel, Turnier.

6766 *waz obe*, wie wenn? wer weiß ob (vgl. 8578); die Wendung bei Gottfried vereinzelt. — *lihte* adv., vielleicht; vgl. zu 10498. — 6771 *vorvorhte* stf., Vorfurcht, Furcht im voraus; vgl. 12399. — 6774 *ringe* adj., hier: leicht, sorglos. —

ez ergât doch niuwan, alse ez sol;
und aber, swie mîn ding ergê,
an swelhem ende sô ez gestê,
sô lât ir iuch doch hiute,
iuwer lânt und iuwer liute,
an den ich mich verlâzen hân:
got selbe, der mit mir sol gân
ze ringe und ouch ze vehte,
der bringe reht ze rehte!
got muoz benamen mit mir gesigen
oder mít mir sigelôs beligen:
der walte es unde müeze es pflegen!»

Hie mite bôt er in sînen segen.
sîn schiffelîn daz stiez er an
und fuor in gotes namen dan.
hie wart sîn lîp und ouch sîn leben
von manegem munde gote ergeben;
im wart von maneger edelen hant
manec süezer segen nâch gesant.
und alse er ûz ze stade gestiez,
sîn schiffelîn er fliezen liez
únd saz ûf sîn ors iesâ.
nu was ouch Môrolt iesâ dâ:
(172,1) «sage án», sprach er «waz tiutet daz,
durch welhen list und umbe waz
hâst dû daz schif sus lâzen gân?»
«daz hân ich umbe daz getân:
hie ist ein schif und zwêne man,
und enîst ouch dâ kein zwîvel an,
belîbent die niht beide hie,
daz aber benamen ir einer ie
ûf disem werde tôt beliget,
sô hât ouch jener, der dâ gesiget,
an disem éinén genuoc,
daz dich dâ her zem werde truoc.»

6778 *gestên*, hier: stehen bleiben (vgl. 9149); die Wendung nhd.: was es für ein Ende nehme. — 6779 *sich lâzen* = *sich verlâzen* in V. 6781. — 6781 *an den* = nhd. auf den. — 6787 *walten* stv. mit gen., über etwas walten swv., behüten, Segen geben.

6796 *fliezen* stv. = schwimmen. — 6799 zu beachten, daß Morolt hier den jungen Gegner duzt, was dann Tristan erwidert; ebenso in der Saga. Hier duzt Tristan den Morold auch schon vor dem Kampfe, während er ihn bei G. vorher das schuldige Ihr bietet (s. 6411 fg.). —

Môrolt sprach aber: «ich hœre wol,
daz diz unwendic wesen sol,
(15) der kampf enmüeze vür sich gân.
liezèstu in noch understân
und schiede wir mit minnen 6815
ûf solhe rede von hinnen,
daz ich mîn zinsreht stæte
(20) von disen zwein landen hæte:
daz diuhte mich dîn sælekeit.
wan zwâre mir ist sêre leit, 6820
íst, daz ich dich slahen sol;
mirn gevíel nie ritter alse wol,
(25) den ich mit ougen ie gesach.»
der gemúote Tristan aber dô sprach:
«der zins muoz fürder sîn getân, 6825
sol dehéin suon' under uns ergân.»
«entriuwen», sprach der ander dô
(30) «diu suone wirdet niht alsô:
sus komen wir niht ze minnen.
der zins muoz mit mir hinnen.» 6830
«sô trîbe wir», sprach Trístán
«vil harte unnützíu teidinc an.
(35) Môrolt, sît daz du danne mîn
ze slahene sô gewis wilt sîn,
sô wer dich, wellest dû genesen: 6835
hie enmác niht anders ane gewesen.»

Daz ors daz warf er umbe,
(40) er machte ûz einer krumbe
(173,1) eine ríhtíge slihte.
er lie͡ her gân enrihte 6840

6814 *understân*, stille stehen; in Verbindung mit *lâzen:* bewenden, unterbleiben lassen: Lexer. — 6816 *rede*, hier: Verabredung. — 6824 *gemuot* adj. hier allein stehend, wohl in der Bedeutung: wohlgemuth, unerschrocken, froh; vgl. 7794. — 6825 *fürder tuon*, abthun, abschlagen; vgl. 15518. — 6829 *ze minnen* (dat. pl.), zur Vereinigung, zur Schlichtung des Streites; eine Art Terminus aus der Rechtssprache; (*mit minnen* in V. 6815 ist wohl innerlicher = mit Liebe, in Freundschaft); vgl. zu 13355. — 6832 *teidinc, tagedinc* stn. ist ein Lieblingswort des Dichters, welches er meist in übertragener Bedeutung in verschiedenen Schattierungen gebraucht; nach ihm hat es Konrad von Würzburg bevorzugt: s. Haupt zu Engelhard 5058; hier: Rede; Golther dagegen nimmt die ursprüngliche Bedeutung: Verhandlung; hier ist wohl zu viel in das Wort gelegt. — *an* zu *trîben*. *an trîben*, hier wie in V. 2295 in derselben Bedeutung wie das einfache *trîben*, vollführen.

6838 *krumbe* stf., Krümme, Krümmung; s. zu 17435. — 6840 *enrihte* adv., hier räumlich: in gerader Richtung; vgl. zu 3070. —

mit aller sînes herzen ger
mít gesénkétem sper;
mit flíegénden schenkelen,
mit sporen und mit enkelen
nam er daz ors zen sîten.
wes mohte ouch jener dô biten,
dém ez umbę daz leben stuont?
der tete, reht' als si alle tuont,
die ûf rehte mánhéit
alle ir sinne hânt geleit:
er nam ouch eine kêre
nâch sînes herzen lêre
wol balde hin und balde wider;
sper warf er ûf und iesâ nider.
sus kom er her gerüeret,
als den der tiuvel füeret.
béidiu rós únde man
kômèn Tristanden fliegende an
noch balder danne ein smirlin:
als giric was ouch Tristan sîn.
si kômen mit gelîcher ger
geliche flíegénde her,
daz sî diu sper zestâchen,
daz si ín den schilten brâchen
wol ze tûsent stucken.
dô gieng ez an ein zucken
der swerte von den sîten.
si giengen z'orse strîten:
got selbe möhte ez gerne sehen.

Nu hœre ich al die werlde jehen,
und stât ouch an dem mære,
daz diz ein einwîc wære;
und ist ir aller jehe dar an,
hiene wæren niuwan zwêne man.
ich prüeve ez aber an dirre zît,
daz ez ein ófféner strît

6851 *kêre* stf. (2066) *nemen*, Wendung machen, Richtung nehmen; bei Gottfried *kêre* beliebt. — 6860 *giric* adj., gierig, mit gen. = nhd. auf; solche Vergleiche mit den beutegierigen Jagdvögeln häufig in der mhd. Dichtung.

6870 fg. Der Gedanke, daß der einzelne Kämpfer mit seinen Kräften ein *her*, mehrere Personen ausmache und vertrete, findet sich im Tristan ähnlich benutzt und ausgeführt in V. 7065 und 9020. — 6875 *prüeven*, hier etwas anders und intensiver als in V. 4520: beweisen. —

von zwein ganzen rotten was:
(40) swie ich doch daz nie gelas
(174,1) an Trístándes mære,
ich mache ez doch wârbære. 6880
Môrolt, als uns diu wârhéit
ie hât gesaget und hiute seit,
(5) der hæte vier mánne kraft,
diz was vier manne ritterschaft:
daz was der strît in eine sît. 6885
sô was anderhalp der strît,
daz eine got, daz ander reht,
(10) daz dritte was ir zweier kneht
und ir gebære dienestman,
der wol gewære Trístán, 6890
daz vierte was williger muot,
der wunder in den nœten tuot.
(15) die viere und jene viere
úz den gebilde ich schiere
zwô ganze rotte od ahte man, 6895
als übel als ich doch bilden kan.

Ê dûhte iuch, daz diz mære
(20) gar ungefüege wære,
daz ûf zwein orsen zwéi hér
iemer möhten komen ze wer: 6900
nu habet ir ez vür wâr vernomen,
daz hie zesamene wâren komen
(25) under éinem helme ietweder sît
vier ritter oder vier ritter strît;
die riten ouch ze den zîten 6905
vast' ûf ein ander strîten.
alsus kom ein geselleschaft,

6880 *wârbære* adj., Bildung von *wâr*, wahrscheinlich, scheint dem Dichter eigenthümlich; danach auch das Verbum *wârbæren* 6471. — 6881 fg. *wârheit ie*, die Sage von je, also nicht bloß die benutzte Quelle; in der That hat auch Eilhart den Bericht, daß Morold die Kraft von vier Männern besaß (s. Lichtenstein's Ausg. 353). In der Saga dieser Zug übergangen. 6885 *in eine sît* (= *site*), auf einer Seite. — 6894 *gebilden* swv., verst. *bilden* [vgl. Gebild neben Bild]. — 6896 diese Wendung wörtlich übersetzt (*übel* beibehalten) würde den Sinn verfehlen und beinahe das Gegentheil erzielen; der Dichter will sich nicht als ungeschickt hinstellen nach der zuversichtlichen Äußerung in V. 6880; vielmehr ist *übel* ironisch zu fassen, es soll gesagt werden: so gut oder schlecht ich eben bilden kann, d. h. umgekehrt von *übel:* so gut ich es eben kann; vgl. V. 351: *reht' alse liep als ez in was* = wie unlieb es ihnen auch war.

6898 *ungefüege* adj., unpassend, etwa: ungereimt. — 6903 s. zu 5525. —

(30) Môrolt mit vier manne kraft,
Tristanden alse ein doner an.
der veige vâlándes man
der sluoc als krefteclíche ûf in,
daz er im kráft únde sin
(35) vil nâch mit slegen hæte benomen.
wær' ime der schilt ze staten niht komen,
under dém er sich mit listen
kunde schírmen unde fristen,
weder helm noch hálspérc
(40) noch dehéin sîn ander kámpfwérc
(175,1) daz enhæte in dâ niht vür getragen,
ern hæte in durch die ringe erslagen;
ern liez im nie die state geschehen,
daz er vor slegen moht' ûf gesehen.

(5) Sus gieng er in mit slegen an,
biz er'm mit slegen an gewan,
daz Tristan von der slege nôt
den schilt ze verre von im bôt
únde den schirm ze hôhe truoc,
(10) biz daz er im durch daz díech slúoc
einen álse hâzlíchen slac,
der vil nâch hin zem tôde wac,
daz ime daz fleisch und daz bein
durch hosen und durch halsperc schein,
(15) und daz daz bluot ûf schræte
und after dem werde wæte.
«wie dô?» sprach Môrolt «wiltu jehen?
hier an maht dû wol selbe sehen,

6910 die von Golther hier angesetzte ursprüngliche Bedeutung von *veige*, dem Tod verfallen (s. zu 1674), würde auf das künftige Schicksal Morold's deuten; nur scheint hier in dieser Kampfschilderung die allgemeinere Bedeutung: schrecklich, furchtbar die einfachere und natürlichere zu sein. — 6916 *fristen* swv., hier: retten wie in V. 1879; vgl. zu 1243. — 6918 *kampfwerc* stn., Rüstzeug. — 6919 *vür tragen* hier mit acc., einem nützen; vgl. 6204. — 6920 nhd. positiv zu wenden als neuer Satz oder es folgt: sondern.

6924 *an gewinnen* mit dat., einen überwinden. — 6928 *diech* stn., Oberschenkel. — 6930 *wegen* stv., hier: sich (wiegend) hinneigen, sich bewegen, ausschlagen. — 6931 *bein* stn., hier im Gegensatze zu *fleisch*: Knochen. — 6933 *schræte* præt. von *schrœjen* swv., spritzen. *ûf schr.*, auf-, emporspritzen. — 6934 *after* præp. mit dat., über hin. — *wœjen* swv., (wehen) in früherer Zeit nicht bloß vom Winde und Feuer, sondern auch bildlich von festeren Körpern gesagt; vgl. 7025 [ähnlich nhd. springen]. — 6935 *jehen* stv., hier intrans. ohne jeden Zusatz; im mhd. Wb. I, 515 erklärt: «(willst) du dich für befugt erklären?» Druckfehler für: besiegt? denn dies ist der Sinn. *jehen* ähnlich wie: willst du gestehen? (daß du Unrecht hast und besiegt bist). —

daz niemen unreht füeren sol:
(20) dîn unreht schînet hier an wol;
noch denke, wellest dû genesen,
in welher wîse ez müge gewesen, 6940
wan zewâre, Tristan, disiu nôt
diu ist dîn endeclîcher tôt.
(25) ich eine enwende ez danne,
von wîbe noch von manne
sone wírdest dû nie mêr gesunt: 6945
du bist mit einem swerte wunt,
daz tœdec unde gelüppet ist.
(30) árzât noch arzâtes list
ernert dich niemer dirre nôt,
ez entúo mîn swester eine, Îsôt, 6950
diu künegîn von Îrlande:
diu erkénnet maneger hande
(35) wurze und aller krûte kraft
und arzâtlîche meisterschaft;
díu kan eine disen list 6955
und anders niemen, der der ist.
diu ennér dich, dû bist ungenesen.
(40) wil dû mir noch gevolgic wesen
(176,1) und mir des zinses jehende sîn,
mîn swéstér, diu künigîn, 6960
diu muoz dich selbe heilen,
und ich wil mit dir teilen
(5) geselleclîche, swaz ich hân,
und wil dir nihtes abe gân,
dâ dich dîn wille zuo getreit.» 6965
Tristan sprach: «mîne wârhéit
und mîne êre díe engib ích
(10) durch dîne swester noch durch dich:
ich hân in mîner frîen hant
dâ her gefüeret zwei frîiu lant, 6970
diu varnt ouch mit mir hinnen,

6943 *wenden* swv. hier trans. mit acc., abwenden; vgl. zu 13775. — 6947 *gelüppet* part. adj., vergiftet; vgl. zu 7272. — 6949 *ernern* (380) hier mit gen.: von. — 6953 *wurze* ist wohl nicht gen. pl., sondern, gleichstehend mit *kraft*, acc. pl. von *wurz* stf., Wurzel; vgl. 16109. — 6957 *ungenesen* adj. part., unheilbar, unrettbar verloren; vgl. 9627. — 6958 *gevolgic* adj., folgsam, gehorsam. — 6963 *geselleclîche* adv., als *geselle*, in freundschaftlicher Weise. — 6966 *wârheit*, hier im Zusammenhang mit *êre:* Wahrhaftigkeit, Treue, das gegebene Wort; vgl. 8914. 9821. — 6967 *geben* stv., hier: aufgeben, preisgeben. —

oder ích muoz ie gewinnen
(15) grœzern schaden od aber den tôt.
ouch enbín ich noch ze solher nôt
mit einer wunden niht getriben, 6975
daz ez állez hier an sî beliben.
der kampf ist under uns beiden
(20) ie noch vil ungescheiden.
der zins ist dîn tôt oder der mîn;
hie enmác niht anders ane gesîn.» 6980

Hie mite ruort' er in aber an.
nu sprichet daz vil lîhte ein man,
(25) ich selbe spriche ez ouch dar zuo:
«got unde reht, wâ sint si nuo,
Tristandes strîtgesellen? 6985
op sî im iht helfen wellen,
des nimet mich michel wunder.
(30) si sûment sich hier under:
ir rotte und ir geselleschaft
diu ist sêre worden schadehaft; 6990
sine kómen danne drâte,
sô koment si al ze spâte:
(35) von diu sô komen schiere!
hie rîtent zwêne an viere
und strîtent niuwan umbe ir leben. 6995
daz selbe deist ouch sêre ergeben
an zwîvel unde an úntrôst.
(40) súln si iemer werden erlôst,
(177,1) daz muoz vil kúrzlíche sîn.
got unde reht diu riten dô în 7000
mit rehtem úrtéile,
ir rótté ze heile,
(5) ir vîndén ze valle.
hie begúnden sî sich alle
gelîche róttîeren, 7005
viere wider vieren.
alsus reit schár wíder schar,

6978 *ungescheiden* adj. part., hier unentschieden; vgl. zu 6452.
6981 *an rüeren* mit acc., man kann zweifeln, ob die Bedeutung ist feindlich auf einen losgehen wie in V. 9013 fg. (s. die Bemerkung), wo es auch vom Drachen gesagt ist, oder ob Ellipse zu Grunde liegt wie bei *rüeren* (s. zu 2105): einen ansprengen (mit dem Rosse), eher wohl letzteres. — 6993 *komen* optativ mit Pronominalellipse: mögen sie kommen! — 6997 *untrôst* stm., Muthlosigkeit. —

(10) und Tristan, alse er wart gewar
der sînen stritgesellen,
dô wuohs im muot und ellen:
im brâhte sîn geselleschaft
beidiu herze unde kraft.
(15) daz ors er mit den sporen nam:
sô sêre er her gerüeret kam,
daz er nâch sînér gelust
hurtende mit des orses brust
sîn vînt sô sêre erschalte,
(20) daz er'n zer erden valte
mit órsé betalle;
und alse er von dem valle
ein lützel sich erholte
und wider zem órse wolte,
(25) dô was ouch Tristan iesâ dâ;
den helm den sluog er ime iesâ,
daz er wæte al dort hin dan.
hie mite sô lief in Môrolt an:
durch die covertiure er sluoc
(30) Tristandes orse abe den buoc,
daz ez únder ime dar nider gesaz,
und tete er weder wirs noch baz,
wan sprang êt anderhalp dervan.

Môrolt der lístíge man
(35) den schilt ze rucke er kêrte,
als in sîn witze lêrte.
mit der hant sô greif er nider,
den helm den nam er aber wider.
er hæte in sîner wîshéit
(40) alsô gedâht und ûf geleit,
(178,1) so er wíder ze orse kæme,
daz er den helm ûf næme
und rite aber Tristanden an.
nu er den helm ze sich gewan

7010 *ellen* stn., Kraft, Stärke. — 7015 *gelust* stf., Begierde. — 7015 *hurten* swv., stoßend losrennen; altfranz. *hurter,* aus dem Deutschen entlehnt, doch Etymologie noch nicht ganz sicher. — 7017 *erschalte* præt. von *erschellen* swv., erschüttern. — 7019 *betalle* adv. = *mitalle*, zusammen; s. zu 939. — 7030 *wirs* adv. (zu *übel*), schlimmer; die Wendung *weder wirs noch baz* (ähnlich wie *minner noch mêre* s. zu 1689) = nichts anders.

7034 *witze* stf., Verstand; hier entsprechend etwa unserm: Geistesgegenwart; im Plural gebraucht V. 15348, vielleicht auch V. 7917. —

und hin zem orse gâhte
und dem alsô genâhte,
daz er die hant zem britel liez
unde den linken fuoz gestiez
wol vaste in den stegereif
und mit der hant den satel ergreif:
nu hæte in ouch Tristan erzogen,
er sluog im ûf dem satelbogen
daz swert und ouch die zeswen hant,
daz si béidiu vielen ûf den sant
mit ríngén mitalle;
und under disem valle
gab er im aber einen slac
reht' obene, dâ diu kuppe lac,
und truog ouch der sô sêre nider,
dô er daz wâfen zucte wider,
daz von dem selben zucke
des swertes éin stücke
in sîner hirneschal beleip,
daz ouch Tristanden sider treip
ze sorgen und ze grôzer nôt:
ez hæte in nâch brâht ûf den tôt.

Môrolt, daz trôstelôse her,
do er âne kraft und âne wer
sô sêre türmelénde gie
und sich an den val verlie,
«wie dô, wie dô?» sprach Tristan
«sô dir got, Môrolt! sage an,
ist dir dirre mære iht kunt?
mich dunket, dû sîst sêre wunt;
ich wæne, dîn dinc übele stê.

7044 *genâhen* swv., verst. *nâhen*. — 7045 *britel* stm., Zügel. — *lâzen*, hier: bewegen, greifen. — 7046 *gestôzen* stv., verst. *stôzen*. — 7049 *erziehen* stv., erreichen; Tristan war ihm wieder auf den Leib gerückt. — 7050 *satelboge* swm. ist hier der hintere Sattelbogen. — 7051 *zese* adj., gen. *zeswes*, recht. — 7056 *kuppe* swf. (7089), die aus Ketten geflochtene, den ganzen Kopf mit Ausnahme des Gesichts umhüllende Haube unter dem Helme; aus mittellat. *cuppa;* die verschobene Form *kupfe, gupfe* scheint die altfranz. *coiffe* veranlasst zu haben; vgl. 9407. — 7057 *nider tragen*, eigentlich: niederziehen; eindringen. — 7059 *zuc* stm., das Zucken, heftiger Zug, Hieb. — 7064 *nâch* adv., hier = *vil nâch* (102), beinahe.

7067 *türmelen* swv., taumeln. — 7068 *verlâzen* refl. *an etew.* heißt hier wohl eigentlich: sich einem Dinge überlassen, hingeben; sich dem Falle, dem Niedersinken hingeben ist bildliche Umschreibung für: niedersinken. — 7070 *sô dir got!* elliptisch für *sô helfe dir got!* vgl. zu 2229. —

swie ez mîner wúndén ergê,
dir wære guoter wurze nôt:
swaz sô dîn swester Ísôt
von erzenîe hât gelesen,
des wirt dir nôt, wil dû genesen.
der rehte und der gewære got
und gotes gewærlîch gebot
die habent dîn unreht wol bedâht
und reht an mir ze rehte brâht.
der müeze min ouch vürbaz pflegen!
dísiu hôchvart díu ist gelegen.»
hie mite trat er im nâher baz.
daz swert daz nam er und gap daz
ze beiden sînen handen:
er sluoc sînem anden
daz houbet mit der kuppen abe.

Sus kêrte er wider zuo der habe,
dâ er Môroldes schif dâ vant;
dâ saz er în und fuor zehant
gein dem stade und gein dem her.
aldâ gehôrte er bî dem mer
grôze fröude und grôze klage,
fröud' unde klage, als ich iu sage:
der sælde an sînem sige lac,
den was ein sæleclîcher tac
und michel fröude erstanden:
si slágetén mit handen,
si lobeten got mit munde,
si sungen an der stunde
ze himele michel sigeliet.
sô was ez aber der fremeden diet,

7075 *ez ist nôt* mit gen. und dat., es ist einem etwas nöthig (aber *nôt* ist wohl Substantiv, nicht Adjectiv). — 7078 *ez wirt nôt* mit gen. und dat. synonymer Ausdruck mit *ez ist n.* in V. 7075. — 7086 fg. solche Wendungen verzeichnet Haupt zu Erec 857 (2. Ausgabe). *daz swert geben* (*geben* im Mhd. häufiger in solcher Weise verwendet als das heutige Wort) ist wohl hier eine Umschreibung für: zuhauen [vgl. Sporn geben = anspornen, Schuß geben = schießen, Peitsche geben = peitschen u. dgl.]. *ze* = mit. Simrock übersetzt: und gab es da in seine beiden Hände; Kurtz in ähnlicher Auffassung: fasste das in seine beiden Hände (auch Golther: fasste es mit seinen beiden Händen). Das scheint mir nicht in der Wendung zu liegen. Ein Scherz mit dem Terminus *swert geben* (s. zu 5733): Tristan ertheilte dem Gegner den Ritterschlag, würde zu fern liegen und überdies geschmacklos sein. — 7088 *ande* swm., Feind; vgl. zu 8992.

7097 *der* relat., quorum. — 7100 *slagen* swv., schlagen (dieses aus *slahen* stv.), klatschen. — 7104 *diet* stf., Volk. —

den leiden gesten von Îrlant,
díe dar wâren gesant,
ze míchélem leide ertaget:
von den wart alse vil geklaget,
alsô von disen gesungen.
si wunden unde twungen
ir jâmer under ir henden.

Die jâmerígen ellénden
die klagenden Îrlandære,
die wîle s' in ir swære
ze schiffen wolten gâhen,
Tristan begunde in nâhen
und an dem stade bekom er in:
«ir hêrren», sprach er «kêret hin,
enpfâhet jenez zínsréht,
daz ir dort ûf dem werde seht,
und bringet iuwerm hêrren heim
und saget im, daz mîn œhéim
der künic Marke und sîniu lant
diu senden ime den prîsant
unde enbieten ime dâ bî:
swenn' ez an sînem willen sî,
daz er's geruoche unde ger,
daz er sîne boten her
nâch solhem zinse sende,
wir enlâzen s' îtelhende
niemer wieder gekêren;
mit sus getânen êren
sende wir si im hinnen,
swie kûme wir'z gewinnen.»
und swaz hier under rede ergie,
mit dem schilte dacte er ie
daz blûot únd die wunden
vór den únkúnden.

7107 *ertagen* swv., hier unpersönlich: tagen, Tag erscheinen: der Tag war für sie zu großem Leide aufgegangen. — 7110 fg. poetische Wendung für: sie wanden und rangen (zwangen) vor Jammer ihre Hände.

7112 *jâmeric* adj., vom Jammer erfüllt. — 7115 *se schiffen* (dat. pl.) = *ze den schiffen;* vgl. *se herbergen* zu 2249. — 7117 *bekomen* mit dat., einem begegnen; *in* dat. pl., den Irländern (danach mhd. Wb. I, 904 b, 5 fg. zu streichen). — 7121 Pronominalellipse: zu ergänzen *ez*, was die jüngeren Hss. W und F thun. — 7130 *îtelhende* adj., (leerhändig), mit leerer Hand. — 7138 *unkunden* dat. pl. von *unkunde* swm., nicht von *unkunt* adj. subst. (vgl. *kunde* 2597): der Fremde, wie es auch Lexer im mhd. Hdwb. fasst, nicht: unwissend (Golther); vgl. 7894.

und ernérte in ouch daz selbe sider,
wan jene die kômen alsô wider,
daz ez ir keiner nie bevant;
wan si schieden dan zehant
und fuoren hin zem werde sâ
und funden vür ir hêrren dâ
einèn zerstúckéten man.
den selben fuorten s' ouch von dan.

Nu sî ze lande kâmen,
ze hándén si nâmen
den jæmerlîchen prîsánt,
der bî in dar was gesant.
diu stucke meine ich elliu driu:
zesamene léitén si diu,
daz iemen iht dâ von verlür;
ir hêrren truogen sî si vür
und seiten ime, als ich ê las,
vil rehte als ime enboten was.
ich wæne unde versihe mich wol,
des ich mich wol versehen sol,
(181,1) der künec Gurmûn Gemúothéit,
der hæte unmuot und michel leit
und gieng in ouch des nôt án:
er verlôs an disem einen man
herz' unde muot, trôst unde kraft
und maneges mannes ritterschaft.
diu schîbe, diu sîn êre truoc,
die Môrolt frîlîche sluoc
in den bîlanden allen,
diu was dô nider gevallen.

Diu künigîn sîn swester,
der leit was aber noch vester,
ir jâmer unde ir klagenôt:
si unde ir tohter Îsôt
si quelten manege wîs ir lîp,

7151 die rechte Hand, das Haupt, der todte Körper. — 7161 *mich gât nôt* (subst.) *an* mit gen. *(des)*, ich habe Ursache dazu. — 7165 *schîbe* swf., die Scheibe, das Rad des Glücks; vgl. 14474; häufiger *die schîben trîben; d. sch. slahen*, z. B. Martina 219, 54. — 7166 in *frîlîche* adv. muß an dieser Stelle mehr enthalten sein als der Begriff: frei, rückhaltslos; vielmehr subjectiver: mit unverzagtem, frischem Sinn (vgl. 15778).

als ir wol wizzet, daz diu wîp
vil nâhe gênde klage hânt,
dâ in diu leit ze herzen gânt.
si sâhen disen tôten man
durch niht niwan durch jâmer an,
durch daz ir herzeswære
al deste grœzer wære.
daz houbet kusten s' und die hant,
diu in liute unde lant
hæte gemachet undertân,
als ich hie vor gesaget hân.
des hóubétes wunden
besâhen s' oben und unden
ang' unde jæmerlîche.
nu ersâch diu sinnerîche,
diu wîse küniginne
die schártén dar inne.
si besánde ein kleinez zängelîn,
dâ mite reichte sî dar în
unde gewan die scharten dan.
si unde ir tohter sâhen s' an
mit jâmer und mit leide
und nâmen sî dô beide
und leiten sî in einen schrîn,
dâ sît daz selbe stuckelîn
Tristanden brâhté ze nôt.

Nu hêrre Môrolt der ist tôt:
tribe îch nu michel mære
von ir aller swære
und von ir klage, waz hülfe daz?
uns wære nihtes deste baz.
wer möhte ir aller leit beklagen?
Môrolt wart ze grabe getragen,
begraben alse ein ander man.

7190 *scharte* swf., Scharte, hier: ausgebrochenes Stück, Splitter; vgl. zu 10189. 10192. — 7192 *reichen* swv. = unserm: langen. — 7198 fg. wiederum Hinweis des Dichters auf die künftige Begebenheit (s. Abschnitt XIV, insbesondere 10080 fg.).

7200 vielleicht auch: *nu herre! Môrolt....*; s. zu 5757. — 7201 fg. hier rechtfertigt der Dichter wieder seine Kürze der Quelle gegenüber. In deren Abbild, in der Saga (Kap. 29), die wohl auch gekürzt hat, ist von dem Schmerze des Königs und Isoldens etwas mehr die Rede. — 7204 uns wäre damit nicht gedient, geholfen; vgl. die ähnliche Wendung in V. 7268. —

Gurmûn dô trûrén began
und hiez gebieten al zehant
über ál daz rîche ze Írlant,
daz man genôte næme war,
swaz in der werlde lebendes dar
von Kurnewâle kæme,
daz mán im den lîp næme,
ez wære wîp óder man.
diz gebot und dirre ban
der gie vür sich sô sêre,
daz niemen keine kêre
ze dehéiner slahte stunde
dâ hin gehaben kunde
von kurnewalscher diete,
daz er deheine miete
mohte gebieten oder gegeben,
ez engíenge im niuwan an daz leben,
biz maneger muoter kint dâ van
unschuldeçlîchen schaden gewan;
und was daz allez âne nôt,
wan Môrolt lac billîchen tôt;
der was niwan an sîner kraft
und niht an gote gemúothâft
und fuorte z'allen zîten
ze allen sînen strîten
gewált únde hôchvárt,
in den er ouch gevellet wart.

7208 *beginnen* steht öfters auxiliar und umschreibend: *trûren began* = *trûrete;* vielleicht ist das ursprüngliche *surnen began.* — 7211 *genôte* adv., eifrig, angelegentlich; bei Gottfried häufig, namentlich im Reime *(: Isôte, Melôte)* gut verwendbar. — 7216 *ban* stm., Bann, Verbannung, weltliche Proscription (mhd. Wb. I, 86a, 42 fg.); Kottenkamp sieht und, wie ich zugeben muß, mit Recht, in *gebot und ban* ein ἐν διὰ δυοῖν: die gebotene, befohlene Proscription, der Proscriptionsbefehl. — 7222 *miete* stf., (Miethe), Lohn, Bezahlung, Lösegeld. — 7223 *gebieten* stv., verst. *bieten,* anbieten.

XI.

TANTRIS.

Tristan's Sieg wird gefeiert, seine Verwundung beklagt. Kein Arzt kann ihm helfen, darum will er, die Wahrheit von Morold's Rede erkennend, zur Königin Isolt nach Irland fahren. Marke willigt ein. Das Gerücht soll verbreitet werden, er weile in Salerne um seiner Heilung willen. Mit Kurvenal und acht Mannen tritt er die Reise an; bei Develin, dem Sitze der Königin, machen sie Halt. In ärmliches Gewand gekleidet, besteigt Tristan in der Nacht eine halbe Meile vor der Stadt ein Schifflein, nimmt seine Harfe zu sich und versorgt sich mit Nahrung auf einige Tage. Kurvenal und die Gefährten sendet er in der Barke zurück mit Grüßen an den Oheim und mit Befehlen im Falle seines Todes.

Am Morgen werden die von Develin das verlassene Schifflein auf dem Wasser gewahr und senden Boten dahin aus. Diese erblicken niemand, hören aber Harfenspiel und eines Mannes Gesang. Sie kommen heran, und Tristan erzählt ihnen ein erdichtetes Abenteuer und bittet sie zugleich, sich seiner anzunehmen. Um seiner Kunst willen bringen ihn die Boten nach der Stadt, und die Bürger erbarmen sich seiner und geben ihn in die Pflege eines Arztes. Das Gerücht vom todtwunden Spielmann kommt auch zu Ohren eines Pfaffen, des Lehrmeisters der Königin und der jungen Isolt. Er ist entzückt von Tristan's Spiel und berichtet der Königin von seiner Meisterschaft und von der Wunde, die sein Arzt nicht hätte heilen können. Die Königin lässt Tristan zu sich schaffen, erkennt sofort seine Vergiftung und erbietet sich, ihn zu heilen. Der Spielmann, der sich Tantris nennt, harft und singt vor den Frauen. Als Entgelt für seine Heilung wünscht die Königin, daß Tantris ihre Tochter in Sprachen und Saitenspiel unterweise. In zwanzig Tagen ist die Wunde geheilt. Mit Eifer und Erfolg genießt die junge Isolt den Unterricht ihres neuen Meisters. Endlich begehrt Tristan von dannen, aus Furcht, er möge doch vielleicht von einem der Irländer erkannt werden. Die Frauen gewähren ihm erst dann den Urlaub, als er vorgibt, er habe ein geliebtes eheliches Weib, die einem andern gegeben werde, wenn er nicht wiederkehre. Beschenkt kehrt hierauf Tristan über Engeland nach Kurnewal wieder heim.

Nu grîfe wider, dâ ich ez liez. 7235
Tristan dô der ze stade gestiez
âne ros und âne sper,
(40) nu kômen tûsent rotte her

(183,1) gedrungen mit ir gruoze
ze orse und ze fuoze:
si enpfiengen in frôliche.
künec únde künicriche
(5) dien' gelébeten nie sô lieben tac,
des man in wol getrûwen mac;
wan in was ûf erstanden
grôz êre ûz sînen handen:
ir aller laster unde ir leit
(10) daz hæte er eine hine geleit.
und aber die wunden, die er truoc,
die beklageten sî genuoc
und gieng in sêre nâhen;
wan sî sich aber versâhen,
(15) daz er von dirre swære
schiere genesen wære,
done áhten sî'z ze nihte,
si fuorten in enrihte
hin wider zem palas under in.
(20) wol balde entwâfénten s' in
und schuofen ime senft' unde gemach,
als er od iemen vor gesprach.

Arzâte man besande
von bürgen und von lande
(25) die allerbesten, die man vant.
wie dô? die wârén besant,
die leiten állén ir sin
mit arzâtlîchem liste an in.
waz truoc daz vür od waz half daz?
(30) im was doch nihtes deste baz.
daz si álle samet wisten
von arzâtlîchen listen,
daz enmóhte im niht ze staten gestân:
daz gelüppe was alsô getân,
(35) daz sî'z mit nihte kunden
gescheiden von der wunden,
und ez im al den lîp ergienc

7260 *vor gesprechen* stv., vorschlagen, verlangen; mit acc. in V. 7888. 7267 *vür tragen*, nützen; vgl. 6204. 11835. — 7272 *gelüppe* stn., Gift; in der Regel das Gift an den Waffen, welches die Wunden unheilbar macht. — 7275 *ergân*, hier transitiv: durchgehen, durchströmen; vgl. 13327. —

und eine várwé gevienc
sô jæmerlîcher hande,
(40) daz man in kûme erkande.
(184,1) dar zuo gevie der selbe slac
einèn sô griuwelîchen smac, 7280
daz ime daz leben swârte,
sîn eigen lîp unmârte.
(5) ouch was sîn meistez ungemach,
daz er daz alle zît wol sach,
daz er dén begunde swâren, 7285
die sîne friunde ê wâren,
und erkánde ie baz unde baz
(10) Môroldes rede; ouch hæte er daz
ê mâles dicke wol vernomen,
wie schœne und wie vollekomen 7290
Îsôt sîn swester wære;
wan von ir floug ein mære
(15) in allen den bîlanden,
die ir namen erkanden:
diu wîse Îsôt, diu schœne Îsôt, 7295
diu liuhtet alse der morgenrôt.

Tristan der sórcháfte man
(20) hie gedâhte er z'allen zîten an
und wiste wol, solt' er genesen,
daz enkúnde níemér gewesen 7300
wan eine von ir liste,
diu disen list dâ wiste,
(25) diu sinnerîche künigîn.
wie ez aber möhte gesîn,
des enkúnde er niht betrahten. 7305
nu begúnde er aber daz ahten,
sît ez sîn tôt doch wære,

7276 elliptisch: zu ergänzen: *er*. — *gevâhen*, hier: empfangen, bekommen. — 7277 s. zu 158. — 7279 *slac* stm., hier: der empfangene Schlag, die Wunde. — 7280 *smac* stm., (Geschmack), Geruch. — 7281 *swârte* præt. von *swæren* swv. intrans. (bei Gottfried nur trans.). oder præt. *swâren* swv., hier letzteres. *swâren* (: *wâren* 7285) mit dat., einem schwer, lästig werden. — 7282 *unmæren* swv., mit dat. der Person, *unmære*, unwerth (2146) sein oder werden. — 7294 *die* (nach den Hss.) nicht direct grammatisch auf *bîlanden* zu beziehen, sondern nach dem Sinn auf die Einwohner der Nachbarländer; eine Änderung in *diu*, wie sie die Herausgeber vorgenommen haben, ist nicht geboten und nicht statthaft.

7305 *betrahten* swv., hier: durch Denken ergründen, ausfindig machen. —

(30) sô wære im alse mære
der lîp gewâget oder tôt
als disiu tœ̂tlîche nôt.
hie mite besazte er sînen sin,
er wolte benamen dâ hín,
(35) ez ergienge im, swie got wolte,
genære, obe er solte.

Sînen œheim den besande er:
er seite im al von ende her
sîn tougen unde sînen muot,
(40) als ein friunt sînem friunde tuot,
(185,1) wes im wille wære
nâch Môroldes mære.
diz gevîel im übele unde wol,
wan daz man schaden ze nœten sol
(5) dulten, als man beste kan.
undèr zwein übelen kiese man,
daz danne minner übel ist:
daz selbe ist ouch ein nütze list.
sus wurden sî zwên' undẹr in zwein
(10) ir dinges állés enein,
als ez ouch allez gendet wart,
wie er volante sîne vart;
wie man'z verswîgen solte,
daz er zẹ Îrlanden wolte;
(15) wie man sólte sagen mære,
daz er ín Salerne wære
dur sînes lîbés genist.
nu disiu rede besetzet ist,
Kurvenal wart ouch besant.
(20) dem selben seiten s' ouch zehant
ir beider willen unde ir muot.
diz dûhte Kurvenâlen guot
und jach, er wolte mit im wesen,
mit ime ersterben oder genesen.

7308 *mære* adj., hier: lieb; vgl. wegen *gewâget* zu 172. — 7311 *besetzen*, hier: festsetzen; *den sin bes.*, den Sinn auf etwas setzen: er fasste den festen Entschluß; vgl. 11781. 19060.

7317 *tougen* stn., Geheimniss. — 7330 *volante* ist conj. — 7336 *besetzen*, hier wie in V. 7311 = festsetzen, beschließen.

(25) Und alse ez âbénde wart,
nu beréite man in zuo z'ir vart
eine bárken unde ein schiffelîn
und schuof in vollen rât dar în
an lîpnar unde an spîse,
(30) an andere schífwîse.
dâ wart der arme Trístán
mit maneger klage getragen an
vil tougenlîchen unde alsô,
daz dirre schíffúnge dô
(35) vil lûtzel iemen wart gewar,
wan die man ouch besande dar.
sînem éhéime Marke
dem beválch er harte starke
sîn gesínde und ándér sîn dinc,
(40) daz sînes dinges iemer rinc
(186,1) von ein ander kæme,
biz man von îme vernæme
gewíslíchiu mære,
wie ez im ergangen wære.
(5) sîne hárphen er besande:
die fuorte er ouch von lande
und sînes dinges nie niht mê.

Hie mite sô stiezen s' an den sê.
sus fuoren sî von dannen
(10) niwan mit ahte mannen;
die selben hæten ouch ir leben
ze bürgen und ze pfande gegeben
und ouch versíchért bî gote,
daz si ûz ir zwéiér gebote
(15) niemer fuoz getræten.
nu sî geschiffet hæten,
und Marke nâch Tristande sach,
sîn kurzewîle und sîn gemach,
ich weiz wol, daz was kleine:
(20) ze herzen und ze beine

7343 *âbende* part. præs. (= *âbendende*) von *âbenden* swv., Abend werden; Wendung wie *tagende werden*, vgl. zu 5511. — 7347 *lîpnar* stf., Leibesnahrung, Lebensmittel, Unterhalt. — 7348 *schifwîse* stf., (Schiffsweise), Schiffsausrüstung. — 7352 *schifunge* stf., hier abstract = Einschiffung. — 7358 *rinc* stm., hier wie in V. 6319. *iemer rinc* = *niemer rinc*, niemals auch nur das Geringste. — 7361 *gewislîch* adj. = *gewis*.
7374 *schiffen* construiert mit *haben* = sich einschiffen. —

gieng ime daz selbe scheiden,
wan daz ez aber in beiden
ze fröuden und ze liebe kam.
nu daz daz lántvólc vernam,
mit wie getâner swære
Tristan gevaren wære
hin ze Salerne durch genesen,
wær' er ir aller kint gewesen,
sîn leit enwære in allen nie
nâhèr gegangen, danne ez gie;
und wande im ouch sîn ungemach
ín ir díensté geschach,
al deste nâher gieng ez in.

Nu Tristan der fuor allez hin
über state und über maht
béidiu tác únde naht
die rihte wider Írlánt,
als in des märnæres hant
wol geleiten kunde.
und als daz schîf begunde
Írlande alsô genâhen,
daz sî daz lant wol sâhen,
Tristan den stíurméister bat,
daz er sich gein der houbetstat
ze Develîne wante,
wan er daz wol erkante,
daz diu wîse küniginne
hæte ir wesen dar inne.
des endes er dô gâhte;
und alse er ir genâhte,
daz er si kôs und ebene sach,
«seht, hêrre», er ze Tristande sprach
«ich sihe die stat: waz râtet ir?»
Tristan dô sprach: «dâ sulen wir

7385 *genesen* subst. inf. stn., Genesung, Heilung.
7393 *über state und über maht*, über Verhältnisse und Kräfte hinaus; doch kann auch *state* nach V. 7678 zu schließen als Synonym von *maht* angesehen werden = *kraft*. — 7396 *marnære*, *märnære* stm., Fremdwort (ital. *marinaro*, mittellat. *marinarius*), Schiffer, Steuermann [vgl. das heutige an der Küste übliche *Mariner* für Seemann]. — 7401 *stiurmeister* stm., Steuermeister; jetzt nur noch: Steuermann gebräuchlich; [die Zusammensetzungen und Bildungen mit *meister* in neuerer Sprache außerordentlich eingeschränkt]. — 7409 *ebene* adv., hier: genau, deutlich. —

hie enkeren unde beliben,
disen âbent hie vertriben
und ouch der naht ein teil hie sin.»
sus wurfen si den anker in
und rouweten den âbent dâ.
und in der naht dô hiez er sâ
gein der stat hin lâzen gân.
und alse daz dô was getân,
daz si sô nâhe kâmen,
daz si ir gemerke nâmen
eine hâlbe mîle von der stat,
Tristan ime dô geben bat
daz allerermeste gewant,
daz man in der barken vant.
und als man ime daz ane getete,
er hiez sich legen an der stete
ûz der bârken in daz schiffelîn.
sîne hârphen hiez er ouch dar în
und in der mâze spîse geben,
daz er ir möhté geleben
dri tage oder viere.

Nu diz was allez schiere
nâch sînem willén getân.
Kurvenâlen hiez er vür sich gân
und ouch die schîfmân mit im:
«friunt Kurvenal», sprach er «nu nim
dise bârken und diz liut an dich
und pflig ir schône und wol dur mich
alle stunde und alle zît!
und alse ir wider komen sît,
sô lône in alsô rîche,
daz si únser héinlîche
getriuwelîche mit uns tragen
und niemen niht hier umbe sagen.
und kêre balde wider heim;
grüeze mînen éhéim

7413 die vereinzelte Lesart von M *kéren* vielleicht die echte = Halt machen. — 7422 *gemerke* stn. *nemen* kann hier nur heißen: einen Standort für die Beobachtung einnehmen; fraglich ist, ob das Wort Collectiv zu *marke* oder zu *merke;* wohl letzteres. — 7428 *an der stete*, hier wohl: auf der Stelle; sogleich; vgl. zu 695. — 7432 *ir* = *der spîse*, davon. — *geleben* = *leben.* 7444 *heinlîche* stf., hier: Heimlichkeit, Geheimniss. —

und sage im daz, daz ich noch lebe,
und müge ouch noch mit gotes gebe
wol vürbaz leben unde genesen:
ern sol niht leidic umbe mich wesen.
und sage im daz zewâre,
ich kome in disem jâre,
ist daz ich genesen sol;
gelinget mînen dingen wol,
daz wirt im schieré bekant.
sage în den hof und in daz lant,
daz ich belibe in dirre nôt
under wégen ûf der verte tôt.
mîn gesínde, daz ich noch dâ habe,
des lâ benamen niht komen abe:
sich, daz si mîn dâ biten
biz zuo den selben zîten,
als ich dir hie gesaget hân.
und ist ez aber alsô getân,
daz mir in dirre jâres frist
gelücke niht geschehen ist,
sô muget ir iuch mîn wol bewegen,
sô lât ir got der sêle pflegen
und nemet ir iuwer selbe war:
sô nim du mîn liut unde var
hin heim ze Parmenie wider
und lâ dich bî Rûâle nider,
mînem lieben vater: dem sage von mir,
daz er mir mîner triuwe an dir
durch sîne triuwe lône
und biete dir ez schône
und tugentliche, als er wol kan,
und underwîse in ouch dar an:
die mir habent gedienet her,
daz er mich an den gewer

7462 *des* gen. abhängig von *niht;* es könnte ebenso gut *daz* stehen, wie früher mit Maßmann nach Hs. W geschrieben wurde, um dem Missverständniss zu entgehen, daß *abe komen* mit gen. verbunden sei. — *abe komen*, hier: abgehen, weggehen (aus dem Dienste). Kottenkamp dagegen erklärt *abe komen* mit gen. mit: von etwas loskommen wie V. 14761. 19377, und übersetzt: mein Gesinde, das ich noch da habe, laß ja nicht davon abgehen, abweichen, daß sie da auf mich warten. Alsdann nach V. 7462 Komma. Die Einschiebung von *sich* erkläre sich aus der Bewegtheit der Rede. Diese Erklärung, der auch Golther folgt, ist so künstlich wie möglich. — 7463 *sich* vielmehr = sieh zu, sieh darauf; vgl. 18284. — 7481 fg. *die* abhängig von *an den.* —

einer béte unde deheiner mê:
als iegelîches dienest stê,
daz er im danke und lône alsô.
nu, lieben liute», sprach er dô
«hie mite sô sît ir gote ergeben,
vart iuwer strâze und lât mich sweben:
ich muoz ze disen zîten
der gotes genâden bîten;
sô habet ouch ir zît, daz ir vart,
iuwern lîp und iuwer leben bewart:
ez nâhet vaste gein dem tage.»

Sus kêrten sî mit maneger klage
und mit manegem jâmer hin,
mit manegem trahene liezen s' in
swebende ûf dem wilden sê.
in getéte nie scheiden alse wê.
ein iegelîch getriuwer man,
der ie getriuwen friunt gewan
und weiz, wie man den meinen sol,
entriuwen, der verstât sich wol
umbe Kúrvenâles swære;
swie swære im aber wære
al sîn herze und al sîn sin,
dô schiffete er doch allez hin.
Tristan beleip al eine dâ:
der swebete dâ wâ unde wâ
mit jâmer und mit sorgen
unz an den liehten morgen.
und alse die von Develîn
daz wîselôse schiffelîn
in dem wâge ersâhen,
sie hiezen balde gâhen
und nemen des schiffelînes war.
die boten kêrten iesâ dar.

Nu sî begunden nâhen
und dannoch niemen sâhen,

7491 *ich habe zît*, nicht: ich habe Zeit übrig, sondern: es ist Zeit, hohe Zeit für mich.

7496 *trahen* stm., hier: Thräne stf. (diese Form aus dem Plural *trähene*); pl. in V. 1208. — 7502 fg. *verstân* refl. *umbe*, sich verstehen auf, Verständniss haben für. — 7512 *wîselôs* adj., führerlos. — 7513 *wâc* stm. = Woge (2460), hier allgemeiner: Meer.

(190,1) nû gehôrten s' al dort her
suoz' unde nâch ir herzen ger
eine sûeze harphen klingen
und mit der harphen singen
einen mán sô rehte suoze,
daz si'z in z'einem gruoze
und z' âventiure nâmen
und von der stat nie kâmen,
die wîle er harphete unde sanc.
diu fröude diu was aber unlanc,
der si vón im hæten an der stete,
wan swaz er in dâ spils getete
mit handen oder mit munde,
dázn gie niht von grunde:
daz herze dazn was niht dermite.
so enist ez ouch niht spiles site,
daz mán ez dehéine wîle tuo,
daz herze daz enstê derzuo;
al eine geschehe es harte vil,
ez enhéizet doch niht rehte spil,
daz man sus ûzen hin getuot
âne herze und âne muot.
wan daz diu jugent Tristanden
mit munde und ouch mit handen
ir z'einer kurzewîle twanc,
daz er ir harphete unde sanc,
ez was dem marterære
ein marter unde ein swære.

Und álse er sîn spil dô verliez,
daz ander schif dar nâher stiez:
sus griffen s' an sîn schiffelîn
und warten widerstrît dar în;
nu si sîn begunden nemen war
und in sô jæmerlîche var
und sô getânen sâhen,
nu begúnde ez in versmâhen,

7526 *von der stat*, von der Stelle: sie hielten an, um Geräusch zu vermeiden während des wunderbaren Spiels. — 7545 *marterære* stm., Märtyrer [nhd. beschränkter], der Marter Leidende, der Dulder.

7547 *verlâsen*, hier: aufgeben, beenden. — 7550 *widerstrît* (stm.) adverbial, entweder aus *enwiderstrît* (s. zu 623), mit dem es gleiche Bedeutung hat: um die Wette (vgl. *wec*, *weg* = *enwec*) oder = *wider strît*. — 7554 *versmâhen* swv. hier mit dat. (vgl. zu 3892): der Sinn kann hier nicht sein:

daz er daz wunder kunde
mit handen und mit munde;
doch gruozten sî'n als einen man,
(40) der guoten gruoz verdienen kan,
(191,1) mit munde und ouch mit handen
und bâten dô Tristanden,
daz er in seite mære,
wie ez im ergangen wære.
(5) «diz sage ich iu», sprach Trístán
«ich was ein hövescher spileman
und kúndé genuoge
hövescheit unde fuoge:
sprechen unde swîgen,
(10) lîren unde gîgen,
harphen unde rotten,
schimpfen unde spotten:
daz kunde ich allez alse wol,
als sô getân liut (von) rehte sol.
(15) dâ mite gewan ich sô genuoc,
biz mich daz guot übertruoc,
und mêre haben wolte,
dan ich von rehte solte.
sus liez ich mich an kóufrât,
(20) daz mir den lîp verrâten hât.
ze gesellen ich gewan
einen rîchen kóufmán,
und luode wir zwên' einen kiel
mit allem dem, als uns geviel,
(25) dâ heime ze Îspanje
und wolten ze Britanje.
alsus bestuont uns ûf dem mer
in einem schiffe ein róuphér,
die nâmen uns klein' unde grôz

7555 7560 7565 7570 7575 7580 7585

es dünkte ihnen verächtlich, oder: es erschien ihnen geringfügig, es missfiel ihnen (Golther), was V. 7520 und überhaupt die ganze Situation nicht zulässt, sondern: sie waren betroffen. — 7570 *schimpfen* swv., scherzen. — *spotten* swv. ist hier wohl nicht ganz unser: spotten, sondern steht mehr synonym mit *schimpfen*, Scherzreden führen; beide Worte zusammen gewissermaßen formelhaft. — 7572 *von* zu streichen, verbietet die übereinstimmende Überlieferung; dem Verse wäre aufzuhelfen, wenn mit v. Hagen *gtân* geschrieben würde; solche Kürzungen aber bei G. sonst nicht sicher erwiesen (nur vor Vocal wie *gartet* = *geartet*, *gendét* = *geendet*. — 7574 *übertragen* mit acc., zu hoch tragen, übermüthig machen. — 7577 *koufrât* stm., hier: Handelschaft. — 7578 *verrâten* stv. (verrathen, verleiten), unglücklich machen. — 7586 *roupher* stn., Räuberschaar. —

(30) und sluogen mînen koufgenôz
und allez, daz dâ lebende was.
daz âber ich éiné genas
mit dirre wunden, die ich hân,
daz hât diu hárphé getân,
(35) an der ir iegelîcher sach,
als ich in sélbé verjach,
ich wære ein art spileman.
sus gewán ich in mit nœten an
diz selbe kleine schiffelîn
(40) und sô vil spîsé dar în,
(192,1) daz ich ir hân biz her gelebet.
sus bin ich eine sider geswebet
mit marter und mit maneger klage
wol vierzec naht und vierzec tage,
(5) swar mich die winde sluogen,
die wilden ünde truogen
wîlen her und wîlen hin;
und enkán niht wizzen, wâ ich bin,
und weiz noch minner, war ich sol.
(10) nu tuot ir hêrren alse wol,
daz iu lône unser tréhtîn,
und helfet mir, dâ liute sîn!»
«gesellè», sprâchen aber die boten
«dîner sûezen stimme und dîner noten
(15) der soltu hie geniezen:
dune sólt niht langer fliezen
âne trôst und âne rât;
swaz sô dich her gefüeret hât,
got oder wazzer oder wint,
(20) wir bringen dich, dâ liute sint.»

Diz tâten s' ouch: si fuorten in
mit schiffé mitalle hin
reht' in die stat, als er si bat.
sîn schif daz haften s' an daz stat
(25) und sprâchen aber: «sich, spileman,
nim war, sich dise búrc án
und dise schœne stat hie bî!

7588 *koufgenôz* stm., Handelsgefährte. — 7595 s. zu 3794. — 7596 *an gewinnen* mit dat., hier ziemlich = unserm: einem abgewinnen; von einem erhalten. — 7599 *ir* gen. *spîse*, mit ihr; vgl. 7432. — 7603 *slahen* stv., hier: treiben, verschlagen; vgl. 8829.

weistu noch, waz stete ez sî?»
«nein, hêrre, ichn weiz niht, waz ez ist.»
(30) «sô sâge wir dír daz, daz du bist
ze Develîne in Îrlant.»
«des lobe ich den héilánt, 7630
daz ich doch under liuten bin!
wan eteswer ist under in,
(35) der sîne güete an mir begât
und tuot mir eteslîchen rât.»

Hie mite kêrten die boten hin 7635
und begunden under in
mit rede von sînen sachen
(40) vil michel wunder machen.
(193,1) si seiten wider ze mære,
daz in wídervaren wære 7640
âventiure an einem man,
dâ man sich es lützel an
(5) und niemer sólté versehen.
si seiten, alse ez was geschehen:
ê si dar nâher kæmen, 7645
daz si áldort her vernæmen
einen álsô süezen harphen klanc
(10) und mit der harphen einen sanc:
got möhte in gerne hœren
in sînen himelkœren; 7650
und jâhen, daz daz wære
ein armer marterære,
(15) ein tôtwúnder spileman:
«wol hin, ir seht ez ime wol an,
er stirbet morgen oder noch; 7655
und in der marter hât er doch
einen múot sô lebelichen,

7634 *eteslîchen rât* (nach Hs. M und H), einige Hülfe (*tuot*, schafft). Die Lesart *arzâtlîchen* (Hs. W) *rât* ist der Situation nicht angemessen, auch weiß Tristan, daß ihn diese Leute von seiner Wunde nicht befreien können. Für *eteslîch* spricht auch stilistisch *eteswer* in V. 7632. (Die Lesart in F *erzlichichen* deutet auf *etzlîchen*.)

7638 *wunder machen* (vorher in V. 3714) hier mit præp. *von*, über etwas seine Verwunderung äußern; die Wendung scheint im Mhd. nicht häufig zu sein. — 7657 *lebelîch* (*lebenlich* F) adj., hier in noch stärkerer Bedeutung als 1731: lebenskräftig; das Adv. *lebelîchen* in V. 7830; (die Lesart *lobelîchen* in H und W, die Golther aufgenommen, ist eine Verderbniss der Schreiber, der Situation und der unmittelbar folgenden Auslassung durchaus nicht entsprechend.)

(20) in allen künicrîchen
enfunde man ein herze niht,
daz alsô grôzer ungeschiht
möhte genemen sô kleine wâr.»

Die búrgære kêrten dar
(25) und triben maneger hande
mære mit Tristande
und frâgeten in sus unde sô.
aber séite er iegelîchem dô
in der gelegenheite,
(30) als er den boten ê seite.
sus bâten sî'n, er harphet' in:
und er kêrt' allen sînen sin
an ir gebot und an ir bete,
wan er'z von allem herzen tete;
(35) swâ mite er sich in kunde
mit handen oder mit munde
gelieben, daz was al sîn ger,
des fleiz er sich und daz tet er.
und alse der arme spileman
(40) wider sînes lîbes state began
(194,1) sîn harphen und sîn singen
sô rehte suoze bringen,
ez begúnde s' alle erbarmen:
sus hiezen sî den armen
(5) ûz sînem schiffelîne tragen
und einem árzâte sagen,
daz er'n ze hûse næme;
und swaz im rehte kæme,
daz er des flîz hæte
(10) und umbe ir guot im tæte
beidiu helfe unde gemach.
diz wart getân und diz geschach.
und alse er in heim brâhte,

7667 *gelegenheit* stf., hier übertragen wie auch: Lage = Beschaffenheit, Umstände gebraucht wird; in V. 3433 wörtlich; Gottfried bringt das Wort in der 2. Hälfte des Gedichtes öfters an in diesen verschiedenen Functionen. — 7675 *gelieben* swv., verst. *lieben* (174), beliebt machen. — 7678 *state* stf. hat hier deutlich und geradezu den Begriff: Kraft; vgl. 7884 und zu 7393. (Golther's Erklärung: Zustand ist wohl zu allgemein, nicht treffend genug.) — 7680 *bringen*, vorbringen, vortragen.

als sîn gemach bedâhte,
als er ez allerbeste
von sînen sinnen weste,
dô half ez allez kleine.

Diz mære wart gemeine
über âl die stat ze Develîn:
ein schar gieng ûz, diu ander în
und klágetén sîn ungemach.
in der wîle ez dô geschach,
daz ein pfaffe dar în kam
und sîne fúogé vernam
an handen unde an munde;
wan er ouch selbe kunde
list unde kunst genuoge,
mit handen manege fuoge
an iegelîchem seitespil
und kunde ouch fremeder sprâche vil.
an fuoge unde an hövescheit
hæt' er gewendet unde geleit
sîne tâge und sîne sinne.
der was der küniginne
meister unde gesinde
und hæte sî von kinde
gewîtzíget sêre
an maneger guoten lêre,
mit manegem fremedem liste,
den sî von ime wiste.
(195,1) ouch lêrte er ie genôte
ir tohter Ísôte
díe erwünschéten maget,
von der diu wérlt élliu saget,
und von der disiu mære sint:
diu wás ir éinígez kint,
und hæte alle ir flizekeit
sît des tages an sî geleit;

7696 *gemeine* adj., hier: allgemein (verbreitet). — 7701 *pfaffe* swm. ohne übeln Nebensinn, Geistlicher, insbesondere: Weltgeistlicher; in der formelhaften Wendung *pfaffen und leien* (1630) ist uns die harmlose Bedeutung noch geläufig. — 7715 *witzigen* swv., *witzic*, verständig machen, unterrichten; vgl. zu 15309. — 7724 *einic* adj. = nhd. einzig. — 7725 *flizekeit* stf., synonyme Bildung von *flîz*; seltenes Wort, zu Gottfried's Stile passend.

daz si íht gelernen kunde
mit handen oder mit munde:
die hæte er ouch in sîner pflege,
die lêrte er dô und alle wege
beidiu buoch und seitespil.

Dô der an Tristand' alse vil
schœner kunst und fuoge ersach,
in erbármete sîn ungemach
vil inneclîche sêre
und enbéite ouch dô nimêre:
er gie zer küniginne dan
und seite ir, daz ein spileman
in der stat dâ wære,
der wære ein marterære
und tôt mit lebendem lîbe,
und daz nie man von wîbe
sîner künste als ûz erkorn
noch baz gemúot wúrde geborn.
«â», sprach er «edeliu künigîn,
möhte ez íemér gesîn,
daz wir dar zuo gedæhten,
daz wir in etswar bræhten,
dar ir mit fuoge kæmet,
daz wúndér vernæmet,
dáz ein stérbénder man
als inneclîche suoze kan
geharphen unde gesingen
und doch an sînen dingen
weder rât noch helfe kan gewesen;
wan ern kan niémér genesen:
sîn meister unde sîn arzât,
der sîn biz her gepflegen hât,
der hât in ûz der pflege verlân,
ern mag im niht ze staten gestân
mit dehéiner slahte sinne.»
«sich», sprach diu küniginne

7743 *ûz erkorn* part. adj. = unserm: auserkoren, ausgezeichnet; der folgende Gen. *(sîner künste)* = nhd. in, an; vgl. 2124. — 7747 *gedenken dar zuo*, darauf denken, Bedacht nehmen. — 7748 *etswar* adv., irgendwohin; vgl. zu 899. — 7753 *geharphen, gesingen*, verst. *harphen, singen*. — 7757 *meister*, hier = *magister* in der speciellen Bedeutung von Arzt; in der nhd. Prosa könnte ähnlich gesagt werden: sein Doctor und sein Arzt. —

«ich sol den kameræren sagen,
müge ér ez íemér vertragen
und verdóln, daz man in handele
und under handen wandele,
daz sî'n uns her ûf bringen,
ob ime ze sînen dingen
deheiner slahte helfe tüge
oder óbe in iht generen müge.»

Diz wart getân und diz geschach.
nu daz diu künigîn gesach
sîn angest al begarwe,
die wunden unde ir varwe,
nu erkánde sî'z gelüppe dâ.
«ach, armer spilman», sprach si sâ
«dû bist mit gelüppe wunt.»
«i'ne wéiz», sprach Tristan sâ zestunt
«i'ne kán niht wizzen, waz ez ist,
wan mir enmac kein arzâtlist
gehelfen noch gefrumen hie zuo:
nune wéiz ich mêre, waz ich tuo,
wan daz ich mich gote muoz ergeben
und leben, die wîle ich mac geleben.
swer aber genâde an mir begê,
sît ez mir kumberlîche stê,
dem lône got: mir'st helfe nôt,
ich bin mit lebendem lîbe tôt.»

Diu wîse sprach im aber zuo:
«spilman, sag an, wie heizest duo?»
«frouwe, ich heize Tántrís.»
«Tantrís, nu wis an mir gewis,
daz ich dích benamen neren sol:
wis gemúot únde gehabe dich wol!
ich wil dîn arzât selbe sîn.»
«genâde, süeziu künigîn,

7763 *kamerære* stm., hier nicht: Kämmerer in unserm Sinn = Kammerherr, hoher Hofbeamter, sondern: Kammerdiener, Lakai. — 7765 *verdoln* swv., ertragen, aushalten; vgl. zu 12602. — *handelen* swv., (mit der Hand) angreifen; hier insbesondere: heben und tragen. — 7766 *wandelen* swv. trans., (einen umwandeln, in andere Lage bringen), wegschaffen. — 7770 *generen* swv., verst. *nern* (1891), genesen machen, heilen.
7773 *begarwe* adv., s. zu 1297. — 7781 *gehelfen*, verst. *helfen*.

diu zunge diu gruone iemer,
daz herze ersterbe niemer,
(197,1) diu wîsheit diu müez' iemer leben,
den helfelôsen helfe geben,
dîn name der müeze werden
gewirdet ûf der erden!»
«Tántris», sprach die künigîn
«möht' ez an dînen staten gesîn,
wan dáz du ab álse unkreftic bist,
als ez kein wunder an dir ist,
sô hôrte ich gerne harphenspil:
des kanstu, hœre ich sagen, vil.»
«nein, frouwe, sprechet alsô niht:
mich enírret kein mîn ungeschiht,
ich entúo und müge ez harte wol,
daz iuwer dienest wesen sol.»

Sus wart sîn harphe dar besant.
ouch besande man zehant
die jungen küniginne.
daz wâre insigel der minne,
mit dem sîn herze sider wart
versigelt unde vor verspart
allèr der werlt gemeiner
niuwan ir al einer,
diu schœne Ísôt si kom ouch dar
und nam vil flîzecliche war,
dâ Tristan hárphénde saz.
nu harphete er noch michel baz,
dan er íe dâ vor getæte:
wan er gedingen hæte,
sîn ungelücke wære hin,
dâ sang er unde harphete in

7797 fg. *diu, daz, diu* nicht bloße Artikel, sondern demonstrativ; dramatisch lebendig mit einer Handbewegung des Sprechenden gedacht. — 7810 *irren* mit acc., stören, hindern. — 7812 *dienest* stm., hier: der entgegengebrachte Dienst: was dienen kann; insofern entspricht das Wort unserm: Gefalle, Wunsch.

7816 *insigel* (*ingesigel* 17020) stn., Siegel; wendet Gottfried öfters bildlich an in der Bedeutung: Abbild. — 7818 *versigeln* swv., versiegeln, überhaupt: verschließen; vgl. 17822; auch dieses Verbum wendet der Dichter gerne an. — *versperren* swv. (14767), absperren, ausschließen. *vor versp.* mit dat. (wie *vor behalten, verbergen, verhelen*), vor einem abschließen. — 7826 *gedingen* ist doch wohl acc. von *gedinge* swm., Hoffnung (1186) und nicht inf.: hoffen (Golther). —

niht alse ein lebelôser man,
er vieng ez lebelîchen an
und alse der wol gemuote tuot.
er machte ez in sô rehte guot
mit handen und mit munde,
daz er în der kurzen stunde
ir aller hulde alsô gevienc,
daz ez im z'allem guote ergienc.
und al des spils, des er getete,
beidiu ânderswâ und an der stete,
sô smacte ie der veige slac
und machete einen solhen smac,
daz niemen keine stunde
bî ime belîben kunde.

Aber sprách diu küniginne dô:
«Tantris, swenn' ez gefüege sô,
daz dir dîn dinc alsô gestê,
daz dirre smac an dir zergê
und iemen bî dir müge genesen,
sô lâ dir wol bevolhen wesen
die jungen maget Îsôte,
diu lernete ie genôte
diu buoch und dar zuo seitespil
und kan des ouch billîche vil
nâch den tagen und nâch der frist,
als sî derbî gewesen ist.
und kanstu keiner lêre
und dehéiner fuoge mêre
danne ir meister oder ich,
des underwîse sî durch mich.
dar umbe wil ich dir dîn leben
und dînen lîp ze miete geben
wol gesunt und wol getân:

7830 *lebelîchen* adv., lebendig, lebhaft. — 7835 *gevâhen* stv.; hier ähnlich wie in V. 7276: empfangen, gewinnen. — 7837 *al des spils*, wohl zu fassen als gen. absol.: bei allem Spiel oder = *swaz des spils?* — 7839 *smacte* prät. von *smacken* (s. zu 11602) oder *smecken* swv. intrans., riechen (wie noch in den süddeutschen Mundarten); vgl. 7280.

7844 *gefüegen* swv., (hier nicht refl. = nhd., vgl. 3503), sich fügen, passend sein; vgl. 15795. — 7845 *gestân*, hier nicht wie in V. 6778, sondern im Verbum steckt der Begriff der Bewegung wie in V. 844: sich stellen, eine Wendung nehmen, ausgehen. — 7847 *genesen*, hier in allgemeiner Bedeutung: bleiben, aushalten. — 7858 *underwîsen* hier mit gen. (*des*, darin); in V. 7480 *dar an*. —

diu mag ich geben unde lân,
diu beidiu sint in mîner hant.»
«jâ, ist ez danne alsô gewant»,
sprach aber der sieche spileman
«daz ich sô wider komen kan
und mit spile genesen sol,
ob got wil, sô genise ich wol.
sælîgiu küniginne,
sît daz iuwer sinne
alsô stânt, als ir dâ saget,
umb' iuwer tóhtér die maget,
sô trûwe ich harte wol genesen.
ich hân der búoché gelesen
in der mâze und alse vil,
daz ich mir wol getrûwen wil,
ich gedíene iu wol ze danke an ir.
dâ zuo sô weiz ich wol an mir,
daz mîner jâre déhein man
sô manic edele seitspil kan;
swaz ir dar über geruochet,
und her ze mir gesuochet,
dáz ist álléz getân,
als verre als ich es state hân.»

Sus beschíet man ime ein kamerlîn
und schuof im alle tage dar în
allè die pflege und daz gemach,
daz er selbe vor gesprach.
alrêrste was diu wîshéit
ze frumen und ze staten geleit,
die er in dem schiffe begienc,
dô er den schilt zer sîten hienc
und barc sîne wunden
vór den únkúnden,
vór der îrlandéschen diet,
dô sî von Kurnewâle schiet.
hie von sô was in unkunt

7865 7870 7875 7880 7885 7890 7895

7881 *swaz* nicht abhängig von *geruochet*, welches den Gen. verlangt, auch keine Attraction, sondern = *swie:* in welcher Weise ihr auch darüber verfügt. — 7882 *gesuochen* swv., verst. *suochen*, ein Gesuch richten, ein Ansuchen haben oder stellen. *her ze mir* = nhd. an mich; ersuchen mit acc. — 7883 *daz ist alles getân* ist eine Höflichkeitsformel = das wird gethan, das geschieht.
7885 *bescheiden* stv., hier: anweisen. —

(20) und enwísten niht, daz er was wunt.
wan hæten s' iht befunden
umb' dehéine sîne wunden,
sô wol als in daz was erkant,
wie'z umbe die wunden was gewant,
(25) die Môrolt mit dem swerte sluoc,
daz er in allen nœten truoc,
ez enwære Trístánde nie
ergangen, alse ez ime ergie.
nu half ab in, daz er genas,
(30) daz er sô vorbedæhtic was.
hie mag ein man erkennen an
und wizzen wol, wie dicke ein man
guote vorbedæhte
ze guotem ende bræhte,
(35) der gerne sinnebære
und vorbesihtic wære.

Diu wîse küniginne
diu kêrte alle ir sinne
und alle ir wítzé dar an,
(40) wie sî generte einen man,
(200,1) umbe des lîp und umbe des leben
si gerne hæté gegeben
ir lîp und alle ir êre.
si hazzete in noch mêre
(5) dann sî sich selben minnete;
und swes si sich versinnete,
daz ime ze senfte und ze fromen
und ze heile möhte komen,
dâ was si spâte unde fruo
(10) beträhtic unde geschäffec zuo:
daz enwás kein wunderlîch geschiht:
síne erkande ir vîndes niht;
und möhte sî daz wizzen,

7900 7905 7910 7915 7920 7925 7930

7908 *vorbedæhtic* adj. [nhd. fast aufgegeben, geläufig nur: bedächtig], vorbedacht, vorsorglich. — 7911 *vorbedæhte* kaum pl. von *vorbedâht* stf. [vgl. Andacht], wie Golther doch ansetzt, sondern sing. *vorbedæhte* stf., vorausgehende Bedachtsamkeit, weil Plurale der Bildungen auf *-dâht* nicht sicher belegt sind. — 7913 *sinnebære* adj., besonnen.

7922 Aufklärung dieser auf den ersten Blick seltsamen Wendung gleich im Folgenden, namentlich in V. 7930. — 7924 *versinnen* swv. (neben *versinnen* stv.) mit gen., sich auf etwas besinnen, etwas ausfindig machen. — 7928 *geschäffec* adj., schaffend, thätig. —

an wen si was verflizzen
und wem si half ûz tôdes nôt,
wære iht ergers danne der tôt,
den hæte sî'm zewâre gegeben
vil michel gerner dan daz leben.
nu enwíste s' áber dâ niht wan guot
und truog im niuwan guoten muot.

Ob ich iu nû vil seite
und lange rede vür leite
von mîner frouwen meisterschaft,
wie wunderlîche guote kraft
ir erzenîe hæte
und wie si ir siechen tæte,
waz hulfe ez und waz solte daz?
in edelen ôren lûtet baz
ein wort, daz schœ́né gezimt,
dan daz man ûz der bühsen nimt.
als verre als ich's bedenken kan,
sô sol ich mich bewarn dar an,
daz ich iu iemer wort gesage,
daz iuwern ôren missehage
und iuwerm herzen widerstê.
ich spriche ouch deste minner ê
von iegelîcher sache,
ê ich íu daz mære mache
unlîdic unde unsenfte bî

7932 *verflizzen* (part. von *verflîzen*) *sîn an einen*, eifrig bemüht sein um einen.

7939—58 Die folgende Stelle ist wichtig für die Beurtheilung der sogenannten höfischen Sprache und wurde deshalb auch angezogen von Franz Pfeiffer in seinem Aufsatze: Unhöfische Worte (Freie Forschung. Kleine Schriften zur Geschichte der deutschen Litteratur und Sprache. Wien 1864, S. 354). Man hat in dieser Stelle eine versteckte Polemik gegen Wolfram finden wollen, der im 16. Buch des Parzival eine Reihe von Gewürzen aufzählt, die den üblen Geruch von Amfortas' Wunde verdecken sollten, und im 9. Buch einige Heilmittel gegen die Wunde namhaft macht. Das mag Gottfried allerdings beiläufig im Sinne gehabt haben, zunächst und im Wesentlichen ist die Stelle eine Vertheidigung des Dichters und eine Wahrung seines Geschmacks der Quelle gegenüber. Denn aus der Saga (Kap. 30), die ihrerseits auch viel gekürzt zu haben scheint, ersehen wir, daß die Quelle über die Arzneikunst der Königin und Tristan's Heilung sehr ausführlich und ohne Bedenken berichtete. (Auch bei Eilhard wird die Heilung ganz kurz behandelt.) — 7948 *bühse* swf. ist hier anders aufzufassen als in V. 4669; gemeint ist die Büchse des Arztes und Apothekers, bildlich gebraucht für Medicin. Ein wohl anstehendes Wort lautet in edeln Ohren besser als eines aus der Sprache der Medicin, die sich vor übel anstehenden nicht zu scheuen hat. — 7957 *unlîdic* adj., unleidlich, unliebsam. — *unsenfte* adj., unangenehm. —

(40) mit rede, diu niht des hoves sî.
(201,1) umbe mîner frouwen arzâtlist
und umbe ir siechên genist
wil ich iu kúrzlîche sagen:
si half im inner zweinzec tagen,
(5) daz man in allenthalben leit
und niemen durch diê wunden meit,
der anders bî im wolte sîn.

Sît gie diu junge künigîn
alle zît ze sîner lêre:
(10) an die sô leite er sêre
sînen flîz und sîne stunde;
daz beste daz er kunde
sô schúollíst, sô hántspíl,
daz ich niht sunder zalen wil:
(15) daz leite er ir besunder vür,
daz si nâch ir selber kür
ze lêre dar ûz næme,
swes sô sî gezæme.
Îsôt diu schœne tete alsô:
(20) daz allerbeste, daz si dô
under állen sînen listen vant,
des underwant si sich zehant
und was ouch flîzéc dar an,
swes si in der werlte began.
(25) ouch half si harte sêre
diu vórdére lêre.
si kunde ê schœne fuoge
und höveschеit genuoge
mit handen und mit munde:
(30) diu schœné si kunde

7958 die Ausdrucksweise, die nicht hofgemäß ist; unter *hof* haben wir nicht in unserm Sinne den Hof der hofhaltenden regierenden Fürsten zu verstehen, sondern in allgemeinerer Fassung: die feinen Gesellschaftskreise, die gute Gesellschaft; als Wort entspricht *hof* öfters wie hier unserm (prosaisch ausgedrückt): Salon, Parket. — 7962 *inner* adv. præp. mit dat., innerhalb.

7971 *schuollist* stm., die Kenntnisse (in Wissenschaft oder Kunst), die man durch die Schule, durch Bücher, durch theoretischen Unterricht erwirbt. — *hantspil* stn. ist wohl nicht, wie das mhd. Wb. II, 2, 501b erklärt: «eine besondere Art Saitenspiel», sondern, im Gegensatze zu *schuollist*, das Spiel mit der Hand, praktische Musik. — 7976 *gezemen* stv. mit acc., hier: einem anstehen, gefällig sein. — 7980 *underwinden* stv. refl. mit gen., hier in leiser anderer Bedeutung als V. 3738: sich einer Sache bemächtigen. — 7984 *vorder* adj. (compar.?), früher, vorhergehend. —

ir sprâche dâ von Develîn,
si kunde franzois und latîn,
videlen wol ze prîse
in wâlhischer wîse.
ir vingere die kunden,
swenne sî's begunden,
die lîren wol gerüerên
und ûf der harphen füeren
die dœne mit gewalte:
sie steigete und valte
die noten behendeclîche.
ouch sanc diu sældenrîche
suoz' unde wol von munde;
und swaz si fuoge kunde,
dâ kom si dô ze frumen an
ir méistér der spileman:
der bezzerte si sêre.

Under áller dirre lêre
gap er ir eine unmüezekeit,
die heizen wir morâliteit.
diu kunst diu lêret schœne site:
dâ solten alle frouwen mite
in ir jugent unmüezic wesen.
morâliteit daz süeze lesen
deist sælec unde reine.
ir lêre hât gemeine
mit der werlde und mit gote.
si lêret uns in ir gebote
got únde der werlde gevallen:

7995 «Ein wahrer Proteus war die mittelalterliche Leier; bald glich sie der antiken Lyra, bald näherte sie sich der Mandoline, bald unserer Geige; bald wurde sie mit einer Hand, bald mit zweien gespielt und ging in Zither und Psalterium über.» Hertz S. 565. — 7998 *steigen* swv. [nhd. aufgegeben, dafür: steigern], steigen machen, erhöhen. — *valte* præt. von *vellen* swv., fallen machen, erniedrigen. Sollen sich diese Ausdrücke auf den Umfang des Tönematerials beziehen, auf die Fertigkeit sowohl der rechten als der linken Hand, oder ist mit *steigen* das Forte, mit *vellen* das Piano gemeint? Bech ist für ersteres mit Hinweis auf *steic* mhd. Wb. II, 2, 632[a] und *melodia* Diefenbach 355[a]: «sie verstand es, ihre Hände sowohl aufwärts als niederwärts gleiten zu lassen auf den Saiten, in hohen wie in tiefen Tönen zu spielen.» Burdach, Reinmar d. A., S. 179: «sie konnte die *elevatio* und *depressio*, die *arsis* und *thesis*, das Auf- und Absteigen der Töne, gut ausführen.»

8008 *morâliteit* stf., Fremdwort, (Moralität), Sittenlehre (in mittelalterlichem Sinne), Unterricht und Wissenschaft des Anstandes. — 8012 *lesen* subst. inf. stn. (wie in V. 167), hier: Bericht (s. zu 134), Lehre. — 8014 *gemeine* stf., Gemeinschaft; vgl. zu 16611. —

si ist édelen herzen allen
ze einer ámmén gegeben,
daz sî ir lîpnar unde ir leben
suochen in ir lêre,
wan síne hânt gúot noch êre,
ez enlére sî morâliteit.
diz was ir meiste unmüezekeit
der jungen küniginne.
hie bankete sî ir sinne
und ir gedanke dicke mite.
hie von sô wart si wol gesite,
schôn' unde réiné gemuot,
ir gebærde süeze unde guot.

Sus kom diu süeze junge
ze solher bezzerunge
an lêre und an gebâre
in dem halben jâre,
daz von ir sælekeite
allez daz lant seite,
und ir vater der künec dervan
vil grôze frôudé gewan;
(203,1) ir muoter wart es sêre frô.

Nu gefúogte ez sich dicke sô,
ir vater sô der was fröudehaft
oder álse fremediu ritterschaft
da ze hóve vor dem künege was,
daz Îsôt in den palas
vür ir vater wart besant;
und allez daz ir was bekant
hövescher liste und schœner site,
dâ kurzte sî im die stunde mite
und mit im manegem an der stete.
swaz fröude sî dem vater getete,
daz fröute s' alle geliche:
arme unde rîche
si hæten an ir beide
eine sælege ougenweide,

8030 *gebærde* stf., hier deutlich nicht: Gebärde in unserm Sinne [der Plural Gebärden stimmt mitunter mit dem alten Begriffe], sondern synonym mit *gebâr* und mit *site* (8140), Benehmen, Wesen.

der ôren unde des herzen lust:
ûzèn und innerhalp der brust
dâ was ir lust gemeine.
diu süeze Îsôt, diu reine,
si sanc, si schréip únd si las;
und swaz ir aller fröude was,
daz was ir banekîe.
si vídelte ir stámpenîe,
leich' und sô fremediu notelîn,
diu niemer fremeder kunden sîn,
in franzoiser wîse
von Sanze und San Dinîse:
der kunde s' ûzer mâze vil.
ir lîren unde ir harphenspil
sluoc sî ze beiden wenden
mit hármblánken henden
ze lobelîchem prîse.
in Lût noch in Thamîse
gesluogen frouwen hende nie
seiten süezer danne hie
la dûze Îsôt, la bêle.
si sang ir pasturêle,
ir rotruwange und ir rundate,
schanzûne, réfloit únd folate
wol unde wol und alze wol:
wan von ir wart manc herze vol
mit senelîcher trahte.
von ir wart maneger slahte
gedanke und ahte vůr brâht.
durch sî wart wúndér gedâht,
als ir wol wizzet, daz geschiht,

8066 *Sanze* vielleicht nach San Marte's Nachweise (Paul u. Braune, Beiträge 9, 145) auf Grund eines Aufsatzes Wewertem's im 13. Jahrg. 1881 der Monatshefte für Musikgeschichte der wälsche Heilige San Dde, Sandde (gesprochen mit weichem *z: Sanze*), der Vater des heiligen David. — 8068 *lîren* acc. von *lîre* swf. (deutlicher in V. 7995), Leier, hier wieder ein harfenähnliches Instrument. — *harphenspil* stn. hier = *harfe*, als Instrument; in V. 7807 das Spiel auf der Harfe. — 8069 *ze beiden wenden* (s. zu 6669), auf beiden Seiten, also: mit der rechten und linken Hand. — 8070 *harmblanc* adj., hermelinweiß; vgl. 3550. — 8073 *gesluogen* = haben geschlagen. — 8076 *pasturêle* stf. (?), Fremdwort, Pastorell, Hirtenlied. — 8077 *rotruwange* stf. (?), Fremdwort (altfranz., *rotruenge*), eine Weise, vielleicht zur Rotte gesungen. — *rundate* (nicht *rundâte*) stf. (?), eine Weise, vielleicht mit *rondeau*, Rundreim, zusammenhängend; noch einmal erwähnt in V. 19215. — 8078 *folate* (nicht *folâte*) stf. (?), eine Weise; sonst nicht nachgewiesen; Lobedanz: vielleicht Liedergattung mit Tanz begleitet, ital. *folata* von *folar*, «treten». — 8083 *ahte* stf., hier: (Aufmerksamkeit), Urtheil.

dâ man ein solich wunder siht
von schœne und von höveschеit,
als an Îsôte was geleit.

Wem mag ich sî gelîchen
die schœnen, sælderîchen,
wan den Syrênen eine,
die mit dem agesteine
die kiele zíehént ze sich?
als zôch Îsôt, sô dunket mich,
vil herzen unde gedanken în,
die doch vil sicher wânden sîn
von senedem ungemache.
ouch sint die zwô sache,
kiel âne anker unde muot
ze ebenmâzénne guot.
si sint sô selten beide
an stæter wegeweide,
sô dicke in ungewisser habe,
wankende beidiu an und abe,
ündende hín únde her.
sus swebet diu wiselôse ger,
der ungewisse minnenmuot,
reht' als daz schif ân' anker tuot
in ebengelîcher wîse.
diu gefüege Îsôt, diu wîse,
diu junge süeze künigîn
alsô zôch sî gedanken în
ûz maneges herzen arken,
als der ágestein die barken
mit der Syrênen sange tuot.

8089 *gelîchen* swv. = vergleichen. — 8092 *agestein* stm., Magnetstein. Hier sehen wir die in mittelalterlichen Sagen und Dichtungen öfters vorkommende Verbindung der Sirenen mit dem Magnetberg; s. Hertz S. 583. — 8099 *muot* (nominativ) steht hier allein, was vorher in V. 8095 durch *herzen unde gedanken* ausgedrückt ist; später deutlicher erklärt als *minnenmuot* in V. 8107. — 8100 *ebenmâzen* swv., (gleich abmessen), gleichstellen, vergleichen. — 8102 *wegeweide* stf., Wegreise, dann überhaupt: Fahrt, Gang. — 8105 *ünden* swv., wogen; vgl. zu 2428. — 8109 dieser Vers ist dem Sinne nach vor 8108 zu nehmen. Wird, wie Golther auf Paul's Vorschlag gethan, nach *tuot* interpungiert (Doppelpunkt) und der Punkt nach *wîse* gestrichen, der Vers also zum Folgenden gezogen, dann ist das folgende *alsô* in 8112 überflüssig, auch will der Dichter zunächst den schwankenden Sinn mit dem ankerlosen Schiff vergleichen. — 8113 *arke* swf., Arche sing. stf., Schiff, wird öfters namentlich von den Dichtern der jüngeren mhd. Zeit in solch bildlicher Weise gebraucht. —

si sang in maneges herzen muot
offenlîche und tougen
(40) durch ôren und durch ougen.
(205,1) ir sanc, den s' offenlîche tete
beidiu ánderswâ und an der stete, 8120
daz was ir süezez singen,
ir senftez seiten klingen,
(5) daz lûte und offenlîche
durch der ôren künicrîche
hin nider in diu herze klanc. 8125
sô was der tougenlîche sanc,
ir wunderlîchiu schœne,
(10) die mit ir muotgedœne
verholne unde tougen
durch die vénstér der ougen 8130
in vil manc edele herze sleich,
und daz zouber dar în streich,
(15) daz die gedánké zebant
vienc unde vâhénde bant
mit senede und mit seneder nôt. 8135

Sus hæte sich diu schœne Îsôt
von Trístándes lêre
(20) gebezzert alse sêre:
sî was súozé gemuot,
ir site und ir gebærde guot. 8140
si kunde schœniu hántspíl,
schœnèr behendekeite vil:
(25) briev' und schanzûne tihten,
ir getíhte schône slihten,
sî kunde schrîben unde lesen. 8145

8128 *muotgedœne* stn., etwa = unserm: Lustgetön. — 8129 *verholne* (= *verholene*) part. adv., verhohlen, heimlich.

8142 *behendekeite* wohl gen. pl., Fertigkeiten. — 8143 unter *brieve* sind im Gegensatze zu *schanzûne* (2292) zunächst Liedertexte zu verstehen ohne Melodie (denn synonym sind wohl *brief* und *schanzûne* nicht); insbesondere sind wohl unter dem Worte Liebesbriefe gemeint, kürzere Dichtungen, die auch unter dem Namen: Büchlein bekannt sind; vgl. Bech's Einleitung zu Hartmann II, und daselbst die Vorbemerkungen zum ersten und zweiten Büchlein. Doch kann auch zwischen *brief* und *büechelîn* insofern ein Unterschied bestehen, daß der erste in lyrischer, das zweite in epischer Form abgefasst ist; vgl. zu Ulrich v. L. 1337, 8. Kottenkamp sieht in *briev' und schanzûne* wieder ein ἓν διὰ δυοῖν, das eine Wort auf den Text, das zweite auf die Melodie beziehend: Liedertexte. — 8144 *slihten* swv. steht hier ähnlich wie *ebenen* (457), glätten, feilen; es geht auf die kunstgemäße Form der Gedichte.

Nu was ouch Trístán genesen
ganz unde geheilet garwe,
daz ime lîch unde varwe
wider lûteren begunde.
nu vorhte er alle stunde, 8150
daz in etswer erkande
von gesínde oder von lande,
und was in stæter trahte,
mit wie gefüeger ahte
er úrlóup genæme 8155
und ûz den sorgen kæme;
wan er wol wiste, möhte ez sîn,
im solte ieweder künigîn
(206,1) kûm' oder niemer urloup geben.
nu bedâhte er aber, daz sîn leben 8160
ze allen zîten was geleit
in michel ungewíshéit.
er gie zer küniginne
und begúnde in schœnem sinne
sîne réde besetzen an der stete, 8165
als er an allen steten tete;
er kniete vür si unde sprach:
«frouwe, genâde unde gemach
und helfe, die ir mir habet getân,
die lâze iu got ze staten gestân 8170
in dem êwígen rîche!
ir habet sô sæliclîche
mit mir geworben und sô wol,
daz es íu got iemer lônen sol,
und ich ez iemer dienen wil 8175
unze an mînes tôdes zil,
an swelher stat ich armer man
iuwer lop gefürdern kan.
sælígiu künigîn,
ez sol mit iuwern hulden sîn, 8180
daz ich wider ze lande var,

8149 *lûteren* swv., lauter, rein werden. — 8154 *ahte* stf., hier: Art und Weise. — 8158 *ieweder* pron., jeder von beiden (in der Bedeutung, nicht in der Form = *ietweder*). — 8165 *besetzen*, hier wieder in Verbindung mit *rede* nicht: festsetzen, Entschluß kundgeben, sondern wie unser: Rede setzen, Worte setzen, d. h. sich ausdrücken, Vortrag halten. — 8175 *dienen* swv. mit acc., verdienen, vergelten. — 8178 *gefürdern*, verst. *fürdern*, befördern, erhöhen.

wan mîn dinc stât mir alsô dar,
daz ich lánger niht belîben kan.»

Diu frouwe lachete in an.
«dîn smeichen», sprach si «deist ein wiht, 8185
ich engíbe dir urloubes niht,
dune kúmest niht hinnen zwâre
vor disem ganzen jâre.»
«nein, edeliu küniginne,
nemet in iuwer sinne, 8190
wie ez umbę die gotes ê
und umbe herzeliebe stê.
ich hân dâ heime ein êlîch wîp,
die minne ich als mîn selbes lîp
und weiz wol, daz sich diu versiht 8195
und enhât ouch zwîvel dar an niht,
ích ensî benámen tôt;
und mîn angest und mîn nôt,
wirt sî eim anderen gegeben,
sô ist mîn trôst únd mîn leben 8200
und al diu fróudé dâ hin,
ze der ich díngénde bin,
und enwírde niemer mêre frô.»
«entriuwen», sprach diu wîse dô
«Tantris, diu nôt ist êháft: 8205
alsus getâne geselleschaft
sol niemen guoter scheiden.
got der genâde iu beiden,
dînem wîbe unde dir!
swie rehte ungerne ich dîn enbir, 8210
sô wil ich dîn durch got enbern.
urloubes muoz ich dich gewern
und bin dir willec unde holt.
ich und mîn tohter Îsólt

8185 *smeichen* (swv.) subst. inf. stn., schmeicheln. — *ein wiht* s. zu 3768. — 8191 *gotes ê*, die von Gott eingesetzte, die heilige Ehe. — 8195 *versehen* refl. hier mit folgendem Satze, glauben, vermuthen. — 8202 *dingende bin* = *dinge*. *dingen* swv., *gedinge* (1186), Hoffnung hegen. — 8205 *êhaft* adj., gesetzmäßig; zu der ehaften Noth (noch heute bekannter juristischer Terminus), d. h. zu der wirklich zwingenden und darum entschuldbaren Verhinderung zählen Krankheit, Gefängniss und Tod; das Wort *êhaft* verliert dann in dieser Verbindung den ursprünglichen Sinn und bedeutet: dringlich, begründet. — 8206 *geselleschaft* stf., die auf *geselleheit*, Freundschaft und Liebe gegründete Verbindung: Gemeinschaft; vgl. 19125. —

wir geben dir ze dîner var
und ze dîner lîpnár
zwô marc von rotem golde:
die habe dir von Îsolde!»
sus vielt der éllénde
ietwedere sîne hende
des lîbes unde der sinne,
ietwederr küniginne,
beidiu der muoter unde der maget:
«iu beiden», sprach er «sî gesaget
von gote genâde und êre!»
und enbéite ouch dô niht mêre,
er fuor von dannen z'Engelant,
von Engelanden al zehant
ze Kurnewâle wider heim.

8215 *var* stf., Fahrt. — 8218 *habe dir*, hier: nimm dir. — 8220 *ietwedere* scheint auf den ersten Blick plural: seine beiden Hände, ist aber wohl dativ: einer jeden (von beiden). — 8221 «Leiblich und geistig; er grüßte sie mit Herz und Hand.» Golther. Im Falten der Hände liegt auch das Zeichen der Huldigung und des Dankes, was auch V. 8225 ausdrückt.

XII.

DIE BRAUTFAHRT.

Über Tristan's glückliche Rückkehr herrscht große Freude; man lacht und scherzt über den gelungenen Streich. Mit Begeisterung preist Tristan die Schönheit der jungen Isolt. — Fröhlich beginnt er wieder aufzuleben, aber am Hofe regt sich gegen ihn der Neid. Wegen seiner wunderbaren Thaten und seines seltenen Glückes wird er für einen Zauberer gehalten. Darum liegen seine Feinde den König an, er solle ein Weib nehmen und einen Erben gewinnen. Marke weist auf Tristan als auf seinen Erben hin. Da wird des Hasses noch mehr. Tristan fühlt sich nicht mehr sicher und will den Hof verlassen, wünscht aber auch, daß Marke seine Räthe in dieser Sache befrage. Einer derselben räth, er solle die schöne Isolt von Irland nehmen. Der König glaubt wegen der Feindschaft mit Gurmun nicht an die Möglichkeit eines solchen Schrittes, gibt aber doch scheinbar nach. Ferner wird gerathen, Tristan solle als der Geschickteste und Glücklichste die Werbung übernehmen. Tristan ist bereit und gegen des Oheims Willen entschlossen, verlangt aber, daß außer zwanzig bewährten Rittern und sechzig Söldnern sich zwanzig der ihm feindlich gesinnten Landbarone anschließen sollen. — (Eine andere Überlieferung der Sage von der Schwalbe und dem Frauenhaar sowie von Tristan's zielloser Fahrt verwirft hier der Dichter als ungereimt.) Die Barone treten voll Reue und mit großer Sorge die Reise an. Bei Weisefort in Irland, wo der König sich aufhält, werfen sie die Anker aus. Tristan befiehlt, sie sollten sich still im Schiffe halten; kehre er nicht in zwei oder drei Tagen zurück, so sollten sie wieder heimfahren. Des Königs Marschall eilt mit einer bewaffneten Schaar an den Hafen, um die Ankömmlinge zu erforschen. Tristan besteigt ein Schifflein, in das er einen schweren goldenen Becher tragen lässt, und lenkt auf den Zuruf der Irländer dem Lande zu. Er äußert sich ungehalten über ihr unfreundliches Benehmen, erzählt wiederum eine erlogene Geschichte und bittet gegen Belohnung um die Gunst eines kurzen und sichern Aufenthalts, um seine verlorenen Gefährten zu erkunden. Auf des Marschalls Frage bietet er dem Könige für jeden Tag zum Zinse eine Mark Goldes und ihm selbst verheißt er zum Geschenke den goldenen Becher, welchen der Marschall entgegennimmt und dafür Gnade und Schutz gewährt.

Nu Márké sîn œhéim 8230
únd daz lántlíut vernam,
daz er gesunder wider kam,
(35) si wurden al geliche

von állém dem rîche
reht' und ûz allem herzen frô.
der künec sîn friunt der frâgte in dô,
wie ez im ergangen wære.
und er seit' ime daz mære
von obene hin ze grunde
so er ébenéste kunde.
des nam si alle wunder
und begúndén hier under
vil schimpfen unde lachen
und michel lahter machen
von sîner verte in Îrlant;
von sîner viendinne hant,
wie schône in diu generte;
von allem dem geverte,
daz er under in begie.
si jâhen, sine gefrieschen nie
sólhes wúndérs gemach.

Nû diz álléz geschach,
daz sîn genîst únd sîn vart
sêr' unde wol belachet wart,
dô frâgeten si'n genôte
von der maget Îsôte.
«Îsôt», sprach er «daz ist ein maget,
daz al diu werlt von schœne saget,
deist allez hie wider alse ein wint.
diu liehte Îsôt, daz ist ein kint
von gebærden und von lîbe,
daz kint noch maget von wîbe
als lustic unde als ûz erkorn
nie wart noch niemer wirt geborn.
diu lûtere, diu liehte Îsolt,

8239 *ze grunde*, bis herunter, bis zu Ende; das Wort kann öfters das bezeichnen, was wir mit: gründlich ausdrücken; hier in Verbindung mit *obene* aber nicht; die Wendung etwa = von vorn bis zum Schlusse. — 8248 *geverte* stn., (Fahrt), Verlauf, Begebenheit, dann wie hier allgemein: Dinge; das Wort namentlich in der zweiten Hälfte vom Dichter in verschiedener Bedeutung gerne angewandt. — 8250 *gefrieschen* præt. plur. conj. von *gefreischen* stv., erfahren, kennen lernen; eine Form vom einfachen *freischen* kommt im Tristan nicht vor; hier aber *ge-* wohl plusquamperf. = hätten erfahren. — 8251 in der nicht unhäufigen und halb formelhaften Wendung *wunders gemach* ist *gemach* ein substantivisches Adjectiv mit der Bedeutung: das Gleiche (ohne *solhes* heißt *wunders gemach:* was einem Wunder gleich ist); bei Gottfried nur an dieser Stelle.

diu ist lûter alse arâbesch golt.
des ich ie wænénde was,
(30) als ich ez an den buochen las,
diu von ir lobe geschriben sint,
Aurôren tohter unde ir kint, 8270
Tintarides diu mære,
daz an ir eine wære
(35) aller wîbe schônheit
an einen blüomén geleit:
von dem wâne bin ich komen, 8275
Îsôt hât mir den wân benomen.
îchne geloube niemer mê,
(40) daz sunne von Mycêne gê;
(209,1) ganzlîchiu schœne ertagete nie
ze Kriechenlant, sie taget hie. 8280
alle gedanke und alle man
die kaphen niuwan Îrlant an:
(5) dâ nemen ir ougen wunne,
sehen, wîe diu niuwe sunne
nâch ir morgenrôte 8285
Îsôt nâch Îsôte,
dâ her von Develîne
(10) in elliu herze schîne!
diu liehte wunneclîche
si erlîuhtet elliu rîche. 8290
daz si âlle lobes von wîben sagent,
swaz sî mit lobe ze mæren tragent,

8270 steht in loser Construction: *Aurôren tohter* (muß nach dem Zusammenhange Leda sein) *und ir* (deren) *kint;* vielleicht aber ist *tohter und ir kint* nach Gottfried's beliebter Weise als ein Begriff zu fassen = *Aurôren tohterkint.* — 8271 *Tintarides* = Helena als Tochter des Tyndareus; eigentlich war sie die Stieftochter. — 8278 *sunne* (nach drei Hss.) = *diu s.* (Hs. M). — *Mycêne* fasste ich als *pars pro toto* = Argolis = Griechenland, zumal in verändertem Ausdruck *Kriechenlant* 8280 verdeutlichend wiederholt ist. *sunne von M.* werde mit Beziehung auf Helena gesagt wegen ihres Gemahls Menelaus, dessen Vater Atreus König von M. war. Anders Hertz (S. 583): Der Dichter verwechselt hier Sparta, wo Helena geboren wurde, die Stadt des Menelaus, mit der Stadt seines Bruders Agamemnon, Mycene. Dagegen erklärt Fr. Bahnsch den ungewöhnlichen Namen Tyndaride für Helena und die Erwähnung von Mycenae als Heimat Helena's mit einem Hinweis auf eine Stelle im 2. Buche von Vergil's Aeneide (569 fg.), wo Mycenae ebenfalls seltsamerweise als Vaterstadt der Helena genannt werde. — *gân,* hier ähnlich wie in V. 5295: kommen, ausgehen, aufgehen. — 8279 *ertagen* swv., (wie der Tag) erscheinen. — 8280 *tagen* swv., hier wohl im Gegensatze zu *ertagen* nicht: erscheinen, sondern: leuchten. — 8282 fg. *kaphen, nemen, sehen* Conjunctive mit imperativischem Charakter. — 8283 *wunne nemen* nicht mehr gebräuchlich, dafür etwa: Wonne suchen; «Wonne schöpfen». Kurtz. —

deist allez hie wider ein niht.
der Îsôt' under ougen siht,
dem lûtert herze unde muot,
reht' als diu gluot dem golde tuot:
ez liebet leben unde lîp.
mit ir enist kein ander wîp
erleschet noch geswachet,
als maneger mære machet:
ir schœné diu schœnet,
sie zieret unde krœnet
wîp unde wîplîchen namen.
des ensól sich ir deheiniu schamen.»

Nu Trístan hæté gesaget
von sîner fróuwén der maget,
der wunneclîchen von Îrlant,
dar nâch als ez im was erkant,
swer dô dâ bî dem mære was
und ez reht' in sîn herze las,
dem súozté diu rede den muot,
reht' alse des meien tou die bluot:
si hæten alle muot dâ van.

Der wol gemuote Trístán
der greif dô wider an sîn leben.
im was ein ander leben gegeben:
er was ein níubórner man.
ez huop sich êrste umbe in an,
er was dô géil únde frô.
künec únde hof die wâren dô
ze sînem wíllén gereit,

8299 fg. *erleschen* swv., auslöschen, vertilgen (vgl. 16399), zu nichte machen. Durch Isoldens hohe Vorzüge werden die andern Frauen keineswegs ganz in den Schatten gestellt, wie mancher *mære machet*, sagen, glauben wird (wegen meines begeisterungsvollen Lobes), sondern sie ziert und erhebt vielmehr ihr ganzes Geschlecht. — 8300 *mære machen*, hier: Ausspruch thun, aussagen.
8311 *süezen* swv. hier mit acc. (vgl. zu 11899), (versüßen), erquicken.

8317 *niuborn* (nach den drei ältesten Hss.) adj. = *niuwe geborn* = unserm: neugeboren. — 8318 *sich an heben* = *sich heben* = nhd. anheben. *ez* steht wohl nicht unpersönlich in Vertretung des Subjects, sondern ist auf *leben* in V. 8316 zu beziehen. — *êrste* adv. = *alrêrste*, jetzt erst. — *umbe in* = mit ihm, bei ihm. — 8319 *geil* adj., heiter [geil, *lascivus, libidinosus*, jünger]. — 8321 *gereit* adj. = bereit. —

biz sich diu veige unmüezekeit,
dér verwâzéne nît,
der selten íemér gelît,
under ín begunde üeben,
der hêrren vil betrüeben
an ir muote und an ir siten,
daz sî in der êrén beniten
unde der werdekeite,
die der hof an in leite
und al daz lantgesinde.
si begúndén vil swinde
reden ze sînen dingen
und in ze mære bringen,
er wære ein zouberære.
diu vórdéren mære,
wie er ir vînt Môrolden sluoc,
wie sich sîn dinc zę Írlanden truoc,
des begúnden s' under in dô jehen,
ez wære ûz zóubér geschehen.
«seht», sprâchen s' alle «merket hie
und sprechet, wie genas er ie
vor dem stárken Mŏrólde?
wie betróug er Ĩsólde,
die wîsen küniginne,
sîne tôtvîndinne,
daz si sîn als flîzec was,
biz daz er von ir hant genas?
merket wunder, hœret her:
der partierære, wie kan er
gesehendiu ougen blenden
und allez daz verenden,
daz er ze éndénne hât!»

Hie mite gevielen s' an den rât,
die Markes râtes pflâgen,
dáz si Marke an lâgen
beidiu fruo und spâte

8323 *verwâzen* part. adj., verwünscht, verflucht. — 8324 *geligen*, verst. *ligen*, daniederliegen, ruhen. — 8325 *üeben* swv. refl., sich zeigen, etwa: sein Wesen treiben. — 8332 *swinde* adv., (geschwind), stark, hart, feindselig. — 8334 *ze mære bringen*, auch *ze mæren br.* wird wie unser: ins Gerede bringen meist in übelm Sinne gebraucht; vgl. 14777. 15388. Sommer zu Flore 1553. — 8350 *partierære* (Lesart *pârâtiere*) stm., Betrüger; vgl. zu 874. —

(40) mit flîzeclîchem râte,
(211,1) daz er ein wîp næme,
von der er z'erben kæme
einer tóhter oder eines suns.
Marke sprach: «got der hât uns
(5) einen gúoten érbén gegeben;
got helfe uns, daz er müeze leben!
Tristan, die wîle er leben sol,
sô wizzet endelîche wol,
sóne sol niemer künigîn
(10) noch frouwe hie ze hove gesîn.»
hie mite wart des hazzes mê,
des nîdes aber dô mê dan ê,
den sî Tristande truogen,
und begúnde ouch an genuogen
(15) ûz brechen alse sêre,
daz sî'z in dô niht mêre
vor verhelen kunden
und ime ze manegen stunden
die gebærde buten und diu wort,
(20) daz er ervórhté den mort
und was in den sorgen ie,
daz si éteswenne und eteswie
den rât enein getrüegen,
daz sî'n mortlîche slüegen.
(25) sînen œheim Marke den bat er,
daz er der lánthêrren ger
ze einem ende bræhte
und durch got bedæhte
sîn angest unde sîne nôt.
(30) erne weste, wenne ez sîn tôt
und sîn ende wære.

Sîn œheim der gewære
der sprach: «neve Trístán,
swîc, ich enkume hie niemer an:
(35) i'ne gér niht erben niuwan dîn;
ouch soltu gar ân' angest sîn

8375 *vor verheln* mit dat. = vor einem verhehlen. — 8378 *erfürhten* swv., befürchten. — 8380 *eteswenne* adv., irgendwenn, irgendeinmal. — *eteswie* adv., irgendwie. — 8382 *mortlîche* adv., mörderisch. — 8388 *wenne (= wanne)* adv. conj., wann.

umbe dînen lîp und umbe dîn leben:
ich wil dir guoten fride geben.
ir aller nîden unde ir haz
(40) nu, sô dir got, waz wirret dir daz?
(212,1) hazzen unde nîden
daz muoz der bíderbe líden:
der man der wirdet al die frist,
die wîle und er geniten ist.
(5) wird' unde nît diu zwei diu sint
reht' alse ein muoter unde ir kint.
diu wirde diu birt alle zît
und füeret ház únde nît.
wen gevállet ouch mê hazzes an
(10) dan einen sælígen man?
diu sælde ist árm únde swach,
diu nie deheinen haz gesach.
lebe íemer und wirp iemer daz,
daz du éinen tac sîst âne haz:
(15) dû enwirbest niemer daz,
daz du íemer werdest âne haz.
wellest aber von bœser diet
ungeházzet sîn, sô sing ir liet
und wis mit in ein bœse wiht,
(20) sône hazzent sî dich niht.
Trístan, swaz ieman getuo,
sô rihte dû dich ie dar zuo,
daz du hôhes muotes sîs:
wis vor bedenkende alle wîs
(25) dînen frúmen und dîn êre
und enrât mir daz niht mêre,
daz dir ze schaden müge ergân!
swaz rede hier umbe wirt getân,
des envólge ich weder in noch dir.»
(30) «hêrre, sô gebietet mir,

8395 8400 8405 8410 8415 8420 8425

8396 *fride*, nicht *friden*, wie Golther nach Hs. H u. W schreibt; s. zu 396. — 8397 *nîden* (stv., nhd. beneiden swv.) subst. inf. stn., Beneiden, Neid; hier und im Folgenden (vgl. auch V. 8328) stimmen *nît* und *nîden* mit dem modernen Begriff zusammen [Haß und Neid noch heute formelhaft]. — 8399 und die folgenden Zeilen bis 8418 haben einen sprichwörtlichen Charakter, namentlich 8411—14 wegen der Wiederholung der Reime. Fr. Bahnsch erinnert an die Sentenz des Publius (Publilius) Syrus: *miserrima est fortuna, quae inimico caret.* — 8401 *wirden* swv., hier intrans., (*wirde* haben, erlangen), würdig sein, würdig werden. — 8407 *an gevallen* mit acc., einem anfallen, einem zufallen, einem beschieden sein. — 8416 *ungehazzet* adj. part. = *niht gehazzet.*

sô wil ich von dem hove varn:
i'ne mác mich vor in niht bewarn.
sol ich bî disem hazze wesen,
sone kán ich níemér genesen.
ê ich sus angeslîche
elliu künicrîche
wolte haben ze mîner hant,
ich wære ê iemer âne lant.»

Dô Marke sînen ernest sach,
er bat in swîgen unde sprach:
«néve, swie gerne ich stæte
und triuwe zuo dir hæte,
sóne gestatest dû mir's niht.
swaz sô nû hier ûz geschiht,
dâ bin ich gar unschuldic an.
swie ich dir nû gevolgen kan,
dâ bin ich aber bereite zuo.
sage án, wie wildu daz ich tuo?»
«da beséndet iuwern hoverât,
der iuch hier ûf geleitet hât,
und erváret iegelîches muot:
frâget, wie si dunke guot,
daz ir hie mite gebâret,
ir willen sô gevâret,
daz ez mit êren müge gestân.»

Nu diz wart schíeré getân,
daz si álle wárén besant.
nu die gerieten ouch zehant
und niuwan durch Tristandes nôt,
möht' ez gesîn, diu schœne Îsôt
diu gezæme im wol ze wîbe

8439 fg. *stæte* (Beständigkeit, Treue) *und triuwe* steht hier formelhaft für den Begriff: Treue und Liebe und *hæte* = bewährte. Golther nimmt dagegen ἓν διὰ δυοῖν an: beständige Treue. — 8449 *ervaret* der Hss. wohl nicht mit Maßmann *ervâret* (erlauert, erlistet), welches Wort bei Gottfried, der sonst *vâren* und *gevâren* (s. zu 8452. 11800) gebraucht, nicht vorkommt, sondern *ervaret* = erforschet (vgl. zu 12762. 13673. 13745). — 8452 *gevâren* swv., verst. *vâren*, belauern, beobachten.

8457 *nôt* stf., hier nicht: Noth, Drangsal, sondern: Schade, Verderben; vgl. 8541. (Golther schreibt mit Groote *tôt*, während nach Pfeiffer's Collation H wie die andern Haupthss. *not* hat. *nôt* stimmt auch mit der Saga. Der Tod kann schließlich gemeint sein, aber der Dichter wird lieber das unbestimmte und darum poetischere Wort gewählt haben.) —

an gebúrt, an tugent, an lîbe,
und stâten ouch den rât alsô.
vür Marken kômen s' alle dô;
ir einer, der ez kunde,
der sprach mit einem munde
ir aller willen unde ir muot:
«hêrrè», sprach er «uns dunket guot,
diu schœne Îsôt von Îrlant,
als al den landen ist bekant,
diu uns und in gelegen sint,
diu ist ein maget unde ein kint,
an die wîplîchiu sælekeit
al die sælde hât geleit,
die si dár gelegen kunde,
als ir ze maneger stunde
von ir selbe habet vernomen,
diu ist sælic unde vollekomen
an lebene unde an lîbe;
mag iu diu ze wîbe
und uns ze frouwen werden,
sone kán uns ûf der erden
an wîbe niemer baz geschehen.»
der künic sprach: «lât, hêrre, sehen,
ob ich die gerne wolte hân,
wie solte ez femér ergân?
wan nemet ir doch in iuwern sin,
wie'z únder uns und under in
nu guote wîle sî gewant:
uns hazzet liute unde lant.
Gurmûn ist mir von herzen gram
und hat ouch reht, ich bin im sam.
wer getrüege iemer under uns zwein
sô grôze fríuntschâft enein?»
«hêrre», sprâchen s' aber dô
«ez füeget sich vil dicke alsô,
daz under landen schade ergât;
sô suln si beidenthalben rât

8461 *stâten* = *stæteten* præt. von *stæten* swv., hier: feststellen. — 8469 *gelegen* part. adj., (nahe gelegen), benachbart. — 8473 *gelegen*, verst. *legen*. — 8488 *hazzet* sing. statt pl. trotz des Plurals *liute;* diese Freiheit gestattet sich die ältere Sprache; vgl. Gr. 4, 199. — 8490 *sam* adv., so, ebenso; bei Gottfried sonst häufiger *alsam*. — 8496 *beidenthalben* adv. (dat. pl.), auf beiden Seiten. —

beidiu súochen unde vinden
und suln ez mit ir kinden
wider ze suone bringen.
ûz hâzlîchen dingen
wird dicke michel fríuntschâft.
sît ir hie zuo gedânchâft:
ir muget noch wol geleben den tac,
daz Îrlant iuwer werden mac.
Îrlant stât niuwan an in drîn:
künic unde künigîn
an Îsôt' eine geerbet sint.
si íst ir éiníger kint.»

Des antwurt' in dô Marke:
«Tristan der hât mich starke
in gedanke durch si brâht:
ich hân vil durch sî gedâht,
als er si lobete wider mich.
von den gedanken bin ouch ich
von den andern allen
sô sêre an sî gevallen,
sine müge mir danne werden,
sone wírt ûf dirre erden
niemèr dehéiníu mîn wîp,
sem mir got und mîn selbes lîp!»
den eit tet er niht umbe daz,
daz ime sîn gemüete iht baz
sô hin stüende danne her:
durch die kündekeit swuor er,
daz es im gar was ungedâht,
daz ez íemer würde z'ende brâht.

Des küneges rât sprach aber dô:
«hêrre, gefüeget ir'z alsô,
daz mîn hêr Tristan, der hie stât,
der dâ ze hove künde hât,

8507 *geerbet* part., Gottfriedische Bildung von *erbe* swm., mit einem Erben versehen. Paul.

8511 *in gedanke bringen*, auf Gedanken bringen, nachdenklich machen. — 8512 entsprechend unserm: sie hat mir viel im Sinne gelegen. — 8525 *ungedâht* adj. part. hier nicht: unbewusst (vgl. 916), sondern etwa: undenkbar; indem es ihm nicht einfiel, daran zu denken; zu beachten ist *es* (nicht *ez*, wie das mhd. Wb. citiert) = *sîn* (wie auch Hs. W hat), wegen des Genetivs bei *denken* und *gedenken*; ebenso *es* in V. 6328.

8530 *künde* stf., hier: Bekanntschaft, der am Hofe sich auskennt. —

iuwer bóteschaft dâ werben wil,
sô ist ez allez an ein zil
(15) und an ein stætez ende brâht.
der ist wîs' unde wol bedâht
und sælic z'allen dingen;
der mag ez z'ende bringen:
er kan ir aller sprâche wol,
(20) er endet, swaz er enden sol.»
«ir râtet übel», sprach Marke
«ir flîzet iuch ze starke
Tristandes schaden und sîner nôt.
er ist doch z'einem mâle tôt
(25) vür iuch und iuwer erben.
ir sult in aber sterben
ze dem ándéren mâle.
nein ir von Kurnewâle,
ir müezet sélbé dâ hin:
(30) nimêre enrâtet mir ûf in!»

«Hêrrè», sprach aber Trístán
«sine mísseredent niht hier an.
ez wære wol gefüege,
swâ iuch der muot zuo trüege,
(35) griff' ich ez bâltlîcher an
und beréiter danne ein ander man;
und ist ouch reht, daz ich ez tuo.
hêrr', ich bin harte guot derzuo:
ez enwírbet zwâre niemen baz.
(40) gebietet êt in allen daz,
(216,1) daz si selbe mit mir varn,
hin unde her mit mir bewarn
iuwer díne und iuwer êre.»
«nein, dû enkumest niht mêre
(5) in ir gewalt und in ir hant,
sît dich got wider hât gesant.»
«hêrre, zwâre diz muoz wesen:
suln sî dâ sterben oder genesen,
daz muoz ouch mir mit in geschehen.
(10) ich wil si selbe lâzen sehen,

8531 *boteschaft werben*, Botschaft ausrichten, als Gesandter dienen. — 8544 *sult*, hier wieder = wollt. — *sterben* swv. mit acc., verderben.

belîbet diz lant erben frî,
op daz von mînen schulden sî. 8570
heizèt si sich bereiten!
ich wil den kiel leiten
(15) und füeren mit mîn selbes hant
in daz sælege Îrlánt
hin wider ze Develîne 8575
gein der sunnen schîne,
der manegem herzen fröude birt.
(20) wer weiz, ob uns diu schœne wirt?
hêrrè, würd' iu diu schœne Îsôt,
lægen wir dan alle tôt, 8580
dâ wære lützel schaden an.»
und alse Markes râtmán
(25) gehôrten, war diu rede gie,
sine wúrden alse riuwic nie
in állén ir jâren, 8585
sô sî der rede wâren.
nu muose ez und solte wesen.

(30) Tristan hiez ûz dem hove lesen
des küneges heinlîchære
zweinzec ríttér gewære 8590
und zuo der nôt die besten.
von lande und von gesten
(35) gewan er sehzic umbe solt.
des râtes hæte er âne golt
zweinzec lantbarûne. 8595
sus was der cumpanjûne
hundert unde deheiner mê.
(40) mit den fuor Tristan über sê,
(217,1) die wâren sîn geselleschaft,
und fuorte ouch râtés die kraft 8600
an spîse unde an wæte,
an anderm schifgeræte,
(5) daz sô vil liuten zuo ir vart
nie kiel sô wol berâten wart.

8582 *râtman* pl., Rathleute, Rathgeber. — 8584 *riuwic* adj., hier: betrübt, mit gen. der Sache *(der rede)*, über etwas.

8589 *heinlîchære* stm., Vertrauter (vgl. zu 15075), geheimer Rath (das Wort: Heimlicher hat sich in dieser Bedeutung lange erhalten). — 8595 *lantbarûn* stm. synonym mit *lanthêrre, lantfürste*, der im Land eingesessene hohe Adeliche.

Si lesent an Tristande, 8605
daz ein swálwe ze Írlande
von Kurnewâle kæme,
ein frouwen hâr dâ næme
ze ir bûwe und z'ir geniste,
(i'ne wéiz, wâ sî'z dâ wiste) 8610
und fuortę daz wider über sê.
geniste ie kein swalwe mê
mit solhem ungemache,
sô vil sô sî bûsache
bî ir in dem lande vant, 8615
daz si über mer in fremediu lant
nâch ir bûgeræte streich?
weiz got, hie spellet sich der leich,
hie líspét daz mære.
ouch ist ez alwære, 8620
swer saget, daz Tristan ûf daz mer
nâch wâne schiffete mit her
und ensólte des niht nemen war,
wie lange er füere oder war,
und enwíste ouch niht, wen suochen. 8625
waz rach er an den buochen,
der diz hiez schríben unde lesen?
jâ, wæren s' alle samet gewesen,

8605 *an Tristande*, ganz wie unser: im Tristan. — 8606 in Ellhard's Erzählung 1381 fg. sind es zwei Schwalben, die sich um ein Frauenhaar streiten. — 8609 *geniste* stn., hier nicht collectiv = Nester, aber auch nicht = Nest, sondern würde dem Begriff: Nistung entsprechen. — 8612 *geniste* = *genistete*, hat genistet. — *ie* — *mê*, jemals — noch, schon. — 8613 *ungemach* stn. (18219), hier: Unbequemlichkeit; vgl. 1274. — 8614 *sô vil sô sî*, wie viel sie auch, während sie doch so viel. — *bûsache* stf., Bauzeug. — 8618 *spellen* swv. refl., sich zum *spel*, zum Geschwätz machen, märchenhaft, lügenhaft werden. — *leich*, hier in übertragener und allgemeiner Bedeutung: Gedicht, Erzählung? Bech fasst dagegen mit Hinweis auf Martina 165, 15 fg. *der leich spellet sich* als sprichwörtlichen Ausdruck, alsdann *leich* in ursprünglicher Bedeutung. — 8619 *lispen* swv., lispeln (in welcher Bedeutung: schwatzen oder stammeln?). — 8622 *nâch wâne*, auf Gerathewohl. — 8625 die Lesart von MH *und wiste ouch wen suochen*, also ohne Negation, vielleicht die richtige; denn Tristan wusste ja, wen er suchte, nämlich eine Frau; *ouch* hat auch die Bedeutung: dennoch, trotzdem. — 8626 *rechen* stv., hier im Sinne: was, welches Unrecht hat er an den Büchern zu rächen? was ließ er die Bücher entgelten? «was thaten die Bücher zu Leide dem?» Kurtz; ähnlich Simrock: «was that dem wohl das Buch zu Leid?» — 8628 fg. Die Construction der folgenden beiden Sätze von den beiden Übersetzern missverstanden oder nicht scharf genug gefasst; die Schwierigkeit liegt in der Wortstellung von V. 8628, nhd. dafür: ja, es wären u. s. w. oder: ja, sie allesammt (der König [und] die Boten) wären Narren gewesen, wären sie gewesen d. h. wenn sie gewesen wären *alsô* (darauf liegt der Nachdruck), auf solche Weise Boten. Paul dagegen will mit WF lesen *der künic, der si ûz sande, sîn rât von dem lande* u. s. w., d. h. sie wären allesammt Narren gewesen: 1. der König,

der künic, der ûz sande
sînen rât vón dem lande,
die boten gouche unde soten,
wærèn sị alsŏ gewesen þoten.

(35) Nu Tristan was ûf sîne vart
und schiffete allez hinewart,
er unde sîn geselleschaft;
der was ein teil vil sórcháft:
ich meine die barûne,
(40) die zweinzic cumpanjûne,
(218,1) den rât von Kurnewâle:
die hæten ze dem mâle
vil michel angest unde nôt;
sie wânden alle wesen tôt.
(5) sie fluocheten der stunde
mit herzen und mit munde,
daz der reise unde der vart
ze Îrland' ie gedâht wárt.
sine kúnden umbe ir eigen leben
(10) in selben keinèn rât gegeben:
si rieten her, si rieten hin
und enkúnden nie niht under in
gerâten, daz in tohte
und daz rât geheizen mohte.
(15) und was ouch daz kein wunder:
hier umbe noch hier under
was râtes niht wan zweier ein,
in müeze einez under zwein
bringen umbe ir leben frist,
(20) âventiure oder list:
der list was aber dâ tiure;
sô was ouch âventiure
ír deheime in wâne:

---

2. der Rath, 3. die Boten, was Golther auf- und annimmt. Der Ausdruck *von dem lande* = *des landes* in dieser Verbindung ist aber höchst bedenklich. — 8631 *gouch* stm., (Kukuk), Narr; vgl. zu 1035. — *sote* swm., Fremdwort (franz. *sot*), Thor.

8636 *sorchaft* adj., s. zu 79. — 8657 *frist* kann hier unmöglich in unserm Sinne: Frist, Aufschub sein, sondern entsprechend *fristen* in V. 6916: Erhaltung, Rettung [die Wendung in V. 8678 noch heute erhalten]. — 8659 *tiure* adj., in solchen Wendungen = selten, dann: in geringem Maße vorhanden oder auch: ganz abhanden; hier scheint wirklich eine Ironie zu Grunde zu liegen (vgl. zu 269); [vgl. die noch erhaltene Redensart: da ist guter Rath theuer]. —

si wâren beider âne.
doch sprâchen ir genuoge:
«wîsheit unde fuoge
der ist hârte vil an disem man.
ist, daz uns got gelückes gan,
wir mugen vil wol mit ime genesen,
wolt' er deheiner mâze wesen
an sîner blinden fréchéit;
der ist ze vil an in geleit,
er ist ze frech und ze gemuot,
ern ruochet hiute, waz er tuot;
ern gæbe niht ein halbez brôt
umb' uns noch umbe sîn selbes tôt.
und iedoch unser bester wân
der muoz an sînen sælden stân:
sîn witze muoz uns lêre geben,
wir wir gefrístén daz leben.

(219,1) Nu sî ze Îrlande kâmen,
ir gelénde dâ genâmen,
dâ man in seite mære,
daz der künic wære
ze Weiseforte vür die stat,
Tristan den anker werfen bat
wol alse verre von der habe,
daz man mit einem bogen dar abe
niht mohte haben geslagen ze in.
sîne lántbarûne bâten in,
daz er durch got in seite,
mit waz gelegenheite
er wolte werben umbe daz wîp;
ez gienge in sêre an den lîp,
ez diuhte sî und wære ouch guot,
daz er in seite sînen muot.
Tristan sprach: «dâ entuot niht mê,
bewart, daz iuwer keiner gê
hin vür den liuten z' ougen;

8669 *frecheit* stf., Dreistigkeit, Tollkühnheit; vgl. zu 641. — 8673 *niht ein halbez brôt*, nicht das Geringste; ähnliche Wendung: *niht eine halbe bône* 15995; vgl. zu 1682 und zu 3641. 8873.

8687 *slahen* stv. *(mit einem bogen)* steht hier ungewöhnlich in der Bedeutung: treffen, und insofern für: schießen. Vgl. zu dieser Stelle Grimm's Rechtsalterthümer, S. 60. —

(20) weset álle hinne tougen!
wan knehte und marnære,
die vórschén der mære 8700
ûf der brúcke vor der schíftûr,
und iuwer keiner kome dervür!
(25) swîget unde tuot iuch în!
ich wil selbe dâ vor sîn,
wan ich die lántsprâche kan. 8705
man wirt uns schiere komende an
vón den bûrgæren
(30) mit übelîchen mæren;
den muoz ich liegen disen tac,
swaz ich in geliegen mac. 8710
helet ir iuch hier inne;
wan wirt man iuwer inne,
(35) sô haben wir strît an der hant,
und bestât uns álléz daz lant.
die wîle ich morgen ûze sî, 8715
(wan ich wil rîtén hie bî
ûf âventiure víl frúo,
(40) mir gelinge oder entuo),
(220,1) sô sî Kurvenal dâ vor
und ander mit im an dem tor, 8720
den diu sprache sî bekant.
und eines dinges sît gemant:
(5) ist, daz ich under wegen sî
zwêne tage oder drî,
zehant enbîtet mîn niht mê, 8725

8698 *hinne (= hie inne)* adv.; noch einmal im Reime 10645. — 8701 *brucke* stf. scheint hier andere Bedeutung zu haben als *schifbrucke* in V. 13372 (s. d.). Hier wird, wie Sprenger Germ. 22, 409 wahrscheinlich zu machen sucht, ein hölzernes Gerüst vor der Kajütenthür, zum Ausschauen eingerichtet, gemeint sein. Golther fügt dieser Erklärung hinzu: ähnlich der heutigen Kapitänsbrücke. (Die alten Bilder, auch die Siegel und Münzen, lassen sehr im Stich.) — *schiftür* stf. = *schiftor*, *tor* 8720 wird auch verschiedene Bedeutung haben; hier scheint allerdings die Thüre zur Kajüte gemeint zu sein, nicht der Eingang, die Stelle oder die Lücke am Bord, auf der man in den Schiffsraum gelangt. Dieses *tor* natürlich doppelt, auf beiden Seiten, je nachdem das Schiff anlegt. — 8708 *übelîch (= übellîch)* adj., übel beschaffen, bösartig. — 8709 *liegen* stv. hier mit dat., einem Unwahrheiten sagen, etwa unser: vorlügen; bei Gottfried in dieser Weise einigemal. — 8710 *geliegen* stv. mit acc. und dat., verst. *liegen*. — 8711 *helen* stv. refl., sich verbergen, sich verborgen halten. — 8713 *an der hant*, wohl nicht = *zehant*, sofort, sondern: in Händen, wie unser: auf dem oder am Halse haben. — 8718 *entuon* (nicht thun) steht hier Verbum vertretend = *niht gelinge;* die moderne Sprache setzt dafür die einfache Negation: nicht (oder je nach Umständen nicht thun mit dem Accusativ eines Pronomens: oder thue es nicht). —

entrinnet wider über sê
und ernéret leben unde lîp!
sô hân ich éiné daz wîp
verzinset mit dem lîbe,
sô râtet ir ze wîbe
iuwerm hêrren, swar iuch dunke guot:
diz ist mîn rât und ouch mîn muot.»

Des küneges marschalc von Îrlant,
in des gewalt und in des hant
ez allez stuont, stat unde habe,
der kom gerüeret dort her abe
gewâfent unde wîcgâr
mit einer míchélen schar
beidiu der burgær' unde ir boten,
als in von hove was geboten,
und als daz mære hie vor giht,
der dâ vor an daz mære siht:
swer dar ze stade gestieze,
daz man in vâhen hieze,
biz man vil rehte erkande,
ob er von Markes lande
und des gesindes wære.
die selben wîzenære,
die leiden mórträéten,
die manegen mórt hæten
begangen mit unschulden
ir hêrrén ze hulden,
die kômen in die habe gezogen
mit ármbrústen und mit bogen

8729 *verzinsen* swv., bezahlen: ich habe mein Leben für das Weib zum Opfer gebracht.

8737 *wîcgar* adj., kampfgerüstet; vgl. zu 5956. — 8741 fg. Wortspiel mit *vor: hie vor*, vorher, *dâ vor*, vornehin. *vor sehen*, entsprechend unserm: nachsehen; bezieht sich auf Gurmun's Befehl 7208 fg. — 8748 *wîzenære* (von *wîzenen* swv., strafen, bei Gottfried nicht vorkommend) stm., Peiniger. — 8749 *mortræte* adj. subst., Mordstifter (vgl. 12727. 12876); hier, weil im Verbum *râten* auch der Begriff der Beihülfe liegt: Mordhelfer (G. gebraucht das Wort noch zweimal; die von Paul und nach ihm von Golther für unsere Stelle vorgezogene Lesart *morttæten*, Mordvollstrecker, Mörder, bedenklich). — 8751 *mit unschulden* = sing. mit Unschuld, ohne Schuld; die Worte beziehen sich aber nicht etwa auf das Verbum und auf die *wîzenære* und *mortræten*, was man aus dem folgenden Verse schließen könnte, weil sie es gezwungen thaten, sondern auf *mort*, der unschuldig, unverdient war. — 8752 *ze hulden* (dat. pl.) = zu Lieb, zu Gefallen. —

und mit ander wîcwér, 8755
alsô von rehte ein róuphér.

Des kieles meister Trístán
(40) leit' eine reisekappen an
(221,1) durch anders niht wan umbe daz,
daz er sich hæle deste baz. 8760
ouch hiez er einen kopf dar tragen
von rôtem góldé geslagen
(5) und gewórht ze fremedem prîse
in engeloiser wîse.
sus trat er in ein schiffelîn 8765
und Kurvenal zuo z'ime dar în
und kêrte hin engegen der habe
(10) und bôt in sînen gruoz hin abe
mit gebærden und mit munde,
so er súozéste kunde. 8770
swaz aber des gruozes wære,
genuoge búrgære
(15) zen schiffelînen liefen,
von stade genuoge riefen:
«habe an lant, habe an lant!» 8775
Tristan stiez in die habe zehant.
«ir hêrren», sprach er «saget mir,
(20) wie komet ir sus? waz tiutet ir
mit disem ungeverte?
iur gebærde die sint herte. 8780
i'n weiz, wés ich mich versehen sol.
durch gotes willen tuot sô wol,
(25) sî iemen bî iu an der habe,
der gewált vón dem lande habe,
der hœre und verneme mich!» 8785
«jâ», sprach der marschalc «hie bin ich:

8755 *wîcwer* stf., wörtlich: Kampfwehr, Kriegsrüstung.
8761 *kopf* stm., Becher [Kopf für das ganze Haupt jünger]. — 8762 *geslagen* bezieht sich auf die Gediegenheit des Metalls; es war keine getriebene Arbeit. — 8764 «Von der Londoner Goldschmiedekunst ist auch die Rede in der Krone Heinrich's von dem Türlin V. 545.» Hertz. — 8769 hier stimmt *mit gebærden* im Gegensatze zu *mit dem munde* mit dem heutigen Ausdrucke, doch liegt mehr im Worte als die bloße rein körperliche Bewegung der Gliedmaßen, etwa: das Winken und Verneigen. — 8775 *habe an lant*, elliptisch = halte das Schiff dem Lande zu, steuere ans Land! — 8778 *tiuten* mit acc. = andeuten: was soll euer *ungeverte* bedeuten? (in V. 6799 unpersönlich: *waz tiutet das* = was bedeutet das?) — 8779 *ungeverte* stn., hier in übertragener und allgemeiner Bedeutung: übele Art, unfreundliches Begegnen. — 8780 *herte* adj., hart, rauh. —

mîn gebærde und mîn geverte
(30) diu werdent iu sô herte,
daz ich benamen wizzen wil
iuwèr geverte unz ûf ein zil.» 8790
«entriuwen, hêrre», sprach Tristan
«dâ habet ir mich bereiten an;
(35) der mir geswîgen hieze
und mich ze spâche lieze,
des selben wolte ich gerne biten, 8795
daz man mit gúotlîchen siten
und sô mîn wort vernæme,
(40) als ez dem lande zæme.»

(222,1) Hie mite wart ime ein stille gegeben.
«hêrrè», sprach Tristan «unser leben, 8800
unsèr geburt und unser lant
dar umbe ist ez alsô gewant,
(5) als ich iu hie bediute:
wir sîn werbende liute
und mugen uns des niht geschamen. 8805
koufliute heizen wir benamen
ich und mîn cumpanîe
(10) und sîn von Normandîe.
unser wîp und unser kint sint dâ.
wir selbe sîn wâ unde wâ 8810
von lándé ze lande
koufende aller hande
(15) und gewínnen, daz wir uns betragen.
und innen disen drîzec tagen
dô fuoren wir von lande dan, 8815

8787 *geverte* stn., auch hier allgemein: Art, Wesen. — 8790 *geverte* hat dagegen in stilistischem Gegensatze hier die Bedeutung: Absicht der Fahrt, Reisezweck. — *unz ûf ein zil* = bis zu Ende, d. h. ganz genau. — 8793 *geswîgen* stv., verst. *swîgen;* ob der Dativ *mir* direct zu *geswîgen* zu ziehen ist, wie das mhd. Wb. II, 2, 788b, 3 anführt (also: wenn einer hieße vor mir zu schweigen, wenn einer befähle, daß man mir schweigend zuhöre), scheint mir fraglich; wegen der stilistischen Congruenz mit der folgenden Zeile *(mich lieze)* möchte ich *mir* zu *hieze* ziehen, und *geswîgen* stünde dann nahezu substantivisch: wenn einer mir, für mich, in meinem Interesse Schweigen anbefehlen wollte; wenn man mir Gehör verschaffen wollte. — 8796 *guotlîch* adj., gütig, freundlich; vgl. 2676.

8799 *eine stille geben* = unserm: Ruhe schaffen. — 8805 *geschamen*, verst. *schamen.* — 8806 *heizen* steht in älterer Sprache öfters, wo wir: sein anzuwenden pflegen. — 8813 *betragen* swv. refl. (in jüngerer Zeit auch stv. und mit dem andern *betragen* stv. scheinbar zusammenfallend ähnlich wie bei *laden* stv. und swv.), sich ernähren. — 8814 *innen* adv. præp. mit dat. (ähnlich wie *inner* 7962), innerhalb; vgl. zu 18182. —

ich und zwên' ander kóufmán.
wir drî wir wolten under uns drîn
(20) mit geséllleschaft ze Îberne sîn,
und sint wol ahte tage iezuo,
daz uns an einem tage fruo 8820
von hinnen verre ein wint bestuont,
als uns die winde dicke tuont;
(25) der hât uns drî gescheiden,
mich einen von in beiden,
und enwéiz niht, wie si sîn gevarn, 8825
wan got der müeze sî bewarn,
sî sîn lebende oder tôt!
(30) ich bin mit míchéler nôt
vil manegen übelen wec geslagen
in disen swæren ahte tagen; 8830
und gester umbe den mitten tac,
dô stúrm únde wint gelac,
(35) do erkánde ich berge unde lant.
durch ruowen kêrte ich dar zehant
und ruowete unze hiute dâ; 8835
hiut' an dem morgen íesâ
dô ez líehténde wart,
(40) dô streich ich aber ûf mîne vart
(223,1) alhie her wider Weisefort.
nu vert ez hie wirs danne dort. 8840
ich wæne, ich bin noch ungenesen;
doch wânde ich hie genesen wesen,
(5) wan ich die stat erkenne
und bin ouch eteswenne
mit kóuflíuten hie gewesen. 8845
deste baz wând' ich genesen
und hie genâde vinden.
(10) nu bin ich stúrmwínden
alrêrste in die hant gevarn,
doch mac mich got noch wol bewarn; 8850
sît ich bî disem gesinde

8829 *geslagen* wie in V. 7603. — 8831 *mitte* adj., mittler [jetzt die völlige Zusammensetzung: Mittag aus *mittetac*, allein geläufig]. — 8832 *gelac* = sich gelegt hatte. — 8837 *liehten* swv., licht werden, tagen; vgl. 5511. — 8841 *ungenesen* adj. part., hier participialer zu fassen als in V. 6957 = *niht genesen* im Anschluß an *genesen* im folgenden Verse, welches aber selbst als Adjectiv zu nehmen ist. *ungenesen* von Kurtz gut getroffen «ungeborgen». —

weder fríde noch ruowe vinde,
sô kêre ich wider ûf daz mer.
dâ hân ich al der werlde wer
und strît genuogen an der fluht. 8855
geruochet aber ir iuwer zuht
und iuwer êre an mir begân,
der mâze als ich hie guotes hân,
daz teile ich iu vil gerne mite
umb' eine kúrzlîche bite, 8860
daz ír mir unde mîner habe
schaffet fride in dirre habe,
biz ich besuoche unde besehe,
op mir diu sælde geschehe,
daz ich mîn lantgesinde 8865
ervorsche unde ervinde.
und wellet ir mich des gewern,
sô heizet mir ouch fride bern.
si gâhent vásté dort her,
f'ne weiz welhe oder wer, 8870
in kleinen schiffelînen;
oder ích var wider zen mînen
und fürhte iuch alle niht ein strô.»

Der marschalc der hiez s' alle dô
wider kêren an daz lant. 8875
zem gaste sprach er al zehant:
«waz wellet ir dem künege geben,
daz ich iu guot unde leben,
(224,1) in disem ríché bewar?»
aber sprách der élléndе dar: 8880
«hêrre, ich gibe im alle tage,
swâ ich ẹz gewinne oder bejage
eine mârc von rôtem golde;

8854 *al der werlde* gen. abhängig von *wer*, Wehr, Schutz: ich habe (finde) Schutz vor aller Welt in der Flucht; oder ist *al der werlde* zu fassen als emphatische Umschreibung für: all: ich finde allen nur erdenklichen Schutz? — 8855 *genuogen* kaum Adverb, sondern = *genuogen*, bedeutenden, vollkommenen, *strît*. — Die Übersetzer geben *strît* mit: Streitkraft; das liegt hier wohl nicht im Worte, sondern *strît* steht metaphorisch wie in der Wendung *den strît lân*, für: Sieg, Rettung. — 8858 *der mâse* adv. gen., (dermaßen), im Verhältnisse, so viel. — 8860 *bite* stf., hier: Verweilen, Aufenthalt. — 8863 *besuochen* swv., versuchen, nachsuchen. — 8866 *ervinden* stv., finden, ausfindig machen. — 8869 *vaste* adv., fest, sehr; vgl. 15551. — 8873 *niht ein strô*, nicht einen Strohhalm, d. h. gar nichts; ähnliche Wendungen bei Gottfried *niht eine ber* (Beere) 16272, *niht ein hâr* 16537, *niht eine bône* 16880; vgl. zu 3641. 8673.

und sult ir iu ze solde
und ze miete disen kópf hân,
ob ich mich's an iuch mac verlân.»
«jâ», sprâchen s' állé zehant:
«er ist hie marschalc über diz lant.»
der marschalc sîne gâbe nam,
diu dûhte in rîche und lobesam,
und hiez in stôzen in die habe;
sînem lîbe und sîner habe
fride únde genâde er dô gebôt.
dâ wâren sî rîch unde rôt,
ich meine zíns únde solt:
rîch unde rôt des küneges golt,
des boten solt rôt unde rîch:
si wâren beidiu rîlîch.
daz half ouch ime, daz ime geschach
beidiu genâde unde gemach.

XIII.

DER KAMPF MIT DEM DRACHEN.

Durch einen Drachen war das Land in große Noth versetzt. Der König hatte dem Ritter, der ihn erlegen würde, seine Tochter gelobt. Tausende waren schon im Kampfe umgekommen. Davon hatte auch Tristan gehört und darauf baute er seinen Plan. Andern Tages reitet er wohlgewappnet nach dem Thal Anferginan, dem Aufenthalt des Drachen. Er sieht auf dem Wege vier Ritter dahinfliehen, unter ihnen den feigen Truchsessen der Königin, welcher die junge Königin begehrte. Tristan findet den Drachen und erlegt ihn in heißem Kampfe. Sein Ross büßt er ein. Tristan schneidet die Zunge aus dem Drachenhaupte und steckt sie zu sich. Ermüdet senkt er sich, Kühlung suchend, in eine kleine Lache, aber der Dunst der Drachenzunge raubt ihm die Besinnung.

Der Truchseß bemächtigt sich des erlegten Drachen, aber den Ritter, der ihn erschlagen, entdeckt er nicht. Er bricht seinen Speer entzwei und stößt das vordere Stück zum Schein in des Drachen Schlund. Er reitet nach Weisefort zurück, verkündet seine Heldenthat und lässt auf einem Lastwagen das Haupt des Drachen nach Hause schaffen. Darauf mahnt er den König Gurmun an sein Gelübde.

Des Truchsessen Sieg schmerzt die schöne Isolt, lieber will sie in den Tod, als des Verhassten Weib werden. Ihre Mutter wahrsagt ihr zum Troste, ein Fremder habe den Drachen erschlagen. Die Frauen reiten in Begleitung ihrer Niftel Brangæne und des Knappen Paranis zur Kampfstätte und entdecken endlich den Ritter, den sie entwaffnen, von der betäubenden Zunge befreien und durch ein Heilmittel wieder ins Leben zurückrufen. Die junge Isolt erkennt in ihm den Spielmann Tantris. Sie schaffen ihn unbemerkt mit sich und nehmen ihn in ihre Pflege. Andern Tages erklärt sich Tantris aus Dankbarkeit bereit, im Nothfalle mit dem Truchsessen kämpfen zu wollen.

Unterdessen ist Tristan's Reisegesellschaft in Ungewissheit und Sorge. Sie haben vernommen, daß ein Ritter im Kampfe mit dem Drachen todt geblieben sei, und senden deshalb Kurvenal auf Kundschaft aus. Dieser findet den Drachen und das verstümmelte Ross, welches er als das seines Herrn erkennt. Schmerzvoll kehrt er zurück. Die Mehrzahl der Gefährten beschließt zum Leidwesen der Barone noch mindestens zwei Tage auszuharren und weitere Forschungen anzustellen.

Der Truchseß macht vor der Versammlung des Hofes und der Ritterschaft seine Ansprüche geltend und beruft sich auf das mitgebrachte Wahrzeichen. Die Königin leugnet sein Verdienst; ein anderer habe den Drachen erschlagen. Der Truchseß erbietet sich, es auf einen Kampf mit dem Unbekannten ankommen zu lassen. In drei Tagen soll dieser Kampf stattfinden.

Nu Tristan der ist ze fride komen.
ie noch enhât nieman vernomen,
waz er welle ane gân:
nu sol man ez iuch wizzen lân,
son' erlánget iuch des mæres niht. 8905
diz mære saget unde giht
von einem sérpánde;
der was dô dâ ze lande.
der selbe leide vâlânt
der hæte liute unde lant 8910
mit alsô schädelîchem schaden
sô schädelîchen überladen,
daz der künec swuor einen eit
bî küniclîcher wârhéit,
swer ime benæmé daz leben, 8915
er wolte im sîne tohter geben,
der edel und ritter wære.
diz selbe lántmære
(225,1) und daz vil wunneclîche wîp
verluren tûsenden den lîp, 8920
die dar ze kampfe kâmen,
ir ende dâ genâmen;
des mæres was daz lánt vól.
diz mære erkande ouch Tristan wol:
diz eine starcte in dar an, 8925
daz er der reise ie began,
diz was sîn meistiu zuoversiht,
anders trôstes hæte er niht.
nu ist es zît, nu kêre zuo!

8905 *mich erlanget* mit gen., (wie sonst *belanget*) mich langweilt etwas. — 8907 *serpant* stm., Fremdwort, gen. *serpandes*, Schlange, Drache; sonst gebraucht Gottfried auch *trache*. — 8917 *der* = *swer*, wenn, falls dieser. — 8918 *lantmære* stn., allgemeines Gerücht; vgl. 8923. — 8920 *verliesen* stv. hier trans., verderben, zu Grunde richten; vgl. 9811. 11520. — 8922 *ende nemen*, *genemen* = Ende finden, in älterer Sprache häufiger [nhd. Ende meist mit Adjectiv verbunden]. — 8929 *kêre zuo!* wörtlich: eile herbei (5490) = fang an! ruft sich der Dichter im Sinne eines Zuhörers selbst zu; auf Tristan ist es wohl kaum zu beziehen.

Des ándéren tages fruo 8930
sô wâfende er sich alse wol,
alsô ein man ze nœten sol.
ûf ein starkez ors saz er,
er hiez im réichén ein spér
grôz únde veste, 8935
daz sterkeste und daz bèste,
daz man in dem kiele vant.
ûf sînen wec reit er zehant
über vélt und über gevilde;
er nam im in der wilde 8940
manege kêre und manège vart.
und alse der tac stîgende wart,
dô liez er vaste hine gân
wider daz tal ze Anferginân,
dâ was des trachen héimwíst, 8945
alsô man an der geste list.
nu sach er verre dort hin dan
vier gewâfénde man
über úngeverte und über velt
ein lützel balder danne enzelt 8950
fliehende gâlopieren.
der einer von den vieren
truhsæze was der künigin,
der was ouch unde wolte sîn
der jungen küniginne amîs 8955
wider ir willen alle wîs;
und alse ieman ze velde reit
durch gelücke und durch mánhéit,
sô was ouch der truhsæze dâ
eteswenne und eteswâ 8960
durch niht, wan daz man jæhe,
daz man ouch in dâ sæhe,

8943 hier die Ellipse *gân lâzen* (5054) in der Verbindung mit *hin*, hinsprengen. — 8945 *heimwist* stf., Heimwesen, Wohnsitz. — 8946 *geste* stf., Fremdwort (lat. *gesta*, altfranz: *geste*), Geschichte, Erzählung = *mære, âventiure, istôrje.* — 8949 *ungeverte* stv., hier: Unweg, unwegsame Strecke. — 8950 *balder* comp. adv., schneller. — *enzelt* (= *in zelt*) adv., im Zeltgange, im Passgange (eine Art Trab). — 8953 *truhsæze* (= *truhtsæze*) swm., der die *truht*, die Speise aufsetzt, dann Verwalter eines Hofamts, entsprechend dem franz. *seneschal*, dem engl. *steward*. Bei Eilhart ebenfalls ein Truchseß; in der Saga (Kap. 37) ein *ræðismann* (von Kölbing in der Übersetzung auch mit: Truchseß gegeben); im franz. Roman ein Seneschal mit Namen *Aguynguerren le roux* (Hertz S. 585); im Sir Tristrem ein Steward. — 8960 *eteswenne* und *eteswâ* hier formelhaft nebeneinander in der Bedeutung: immer und überall; vgl. 8380. 8969.

dâ man nâch âventiure rite,
und anders was ouch niht dermite,
wan ern gesach den trachen nie,
er enkêrte bälderîchen ie.

Nu Tristan wart vil wol gewar
án der fliehénden schar,
der trache der wære etswâ dâ,
und stapfete ouch des endes sâ
und reit unlange, unz er gesach
sîner ougen ungemach,
den egeslîchen trachen;
der warf ûz sînem rachen
rouch unde flammen unde wint
rehte alse des tiuvels kint
und kêrte gein im aldort her.
Tristan der sáncté daz sper,
daz ors er mit den sporen nam:
sô swinde er dar gerüeret kam,
daz er'm daz sper zem giele în stach,
só daz ez ime den rachen brach
und innen an dem herzen want,
und er selbe ûf den serpant

8966 *kêren*, hier: umkehren. — *bälderîchen* (M *balderîchen*, H *belderîchen*) adv. macht Schwierigkeiten; eine befriedigende Erklärung des in den Haupthss. ziemlich einheitlich überlieferten Textes ist bisjetzt nicht gefunden; eine von mir erlassene öffentliche Frage und Bitte um Aufklärung (in Pfeiffer's Germania 12, 318 fg.) ist leider nicht beantwortet worden. Den Text gegen die Überlieferung zu ändern, scheint gewagt. Nahe liegt *balde den rucken:* ohne daß er nicht bald den Rücken wendete. Versucht wurde ferner im näheren Anschluß an die Hss. *belde* (gen. von *belde* stf., Muth) *rîche:* daß er nicht muthvoll (in ironischem Sinne) immer wieder umgekehrt wäre, ferner: *beldeclîchen* adv., muthig, zuletzt *belde rîcher* compar. (von v. Hagen, Germanistische Studien, 1, 56) als daß er (*ern* abh. von *niht* in V. 8964) stets unverschämter (in seinen Bewerbungen um Isolt) zurückkehrte. Paul nimmt Zarncke's Vorschlag im mhd. Wb. an, *belderîchen* in *beldeclîchen* zu verwandeln und fasst das Wort nicht ironisch, sondern im Sinne von: hastig. Golther nimmt *baltlîchen* der Hs. O auf und erklärt, *balt* heiße hier nicht kühn, sondern rasch. Möglicherweise liegt ein sprichwörtlicher Ausdruck vor, der noch zu deuten ist.

8969 *etswâ* adv., hier in der ersten Bedeutung: irgendwo. — 8970 *stapfen* swv., treten, schreiten, insbesondere wie hier: langsam reiten. — 8973 *egeslîch* adj., schrecklich, greulich. — 8980 *swinde* adv., hier = geschwind. — 8981 *giel* stm., Schlund, Rachen. — 8982 v. d. Hagen schreibt mit F *só daz ez im in (în) sem rachen brach* (= W, nur fehlt *im*), wofür auch Paul eintritt. Groote folgt H, hält aber die Lesart von O *só daz ez in dem rachen brach* für die richtigste, ebenso Kottenkamp; das mhd. Wb. citiert nach F. Die gewählte Lesart übereinstimmend in M und H bedeutet: sodaß er (der Speer) ihm (dem Drachen) gewaltsam durch den Rachen drang, wie auch annähernd ähnlich in der Saga erzählt wird. — 8983 vgl. zu 5457; hier ohne dat. —

sô sêre mit dem orse stiez, 8985
daz er daz ors dâ tôtez liez
und er dâ von vil kûme entran.
der trache gieng ez aber an
mit phnâste und mit fiure,
unz ez der ungehiure 8990
vor dem sâtele gar verswande.
nu was im aber als ande
daz sper, daz in dâ sêrte,
daz er vón dem orse kêrte
hin wider ein steingevelle. 8995

Tristan sîn kampfgeselle
der kêrte im nâch, reht' ûf sîn spor.
der veige streich im allez vor
mit solher ungedulte,
daz er den wâlt vúlte 9000
mit egeslîcher stimme
und hürste vil von grimme
abe bránde und ûz der erden sluoc.
des treip er vil und sô genuoc,
biz in der smerze überwant, 9005
und under eine stéinwánt
vil nâhen sich gedructe.
Tristan daz swert dô zucte
und wânde, er funde in âne strît.
nein, ez wart ängeslîcher sît, 9010
dan ez ê mâles wære.
doch enwás ez nie sô swære:

8989 *phnâst* stm., Schnauben, auch: Dampf, (giftiger) Dunst. Die von Paul vertheidigte und von Golther aufgenommene Lesart *vrâze* erweist sich als eine unpoetische Glosse im Einklang mit *vreszen* in V. 9244 und *zekuwen* 9247 in der Rede des lügnerischen Truchsessen. In der Saga steht auch kein Wort, daß der Drache das Ross gefressen, sondern daß er es durch Gift und Feuer getödtet habe. — 8991 *verswande* = *verswendete; verswenden* swv., (verschwinden machen), vertilgen. — 8992 *ande* adj., widerwärtig, unleidlich, schmerzlich; von Gottfried nicht ungerne gebraucht, auch das Adverbium; vgl. zu 7088. — 8993 *sêren* swv., *sêr*, Schmerz, verursachen, versehren; die Bedeutung kann eine doppelte sein: schmerzte (that ihm weh), wie ich erklärte, oder: verwundete, wie Golther durch die Erklärung: versehren anzudeuten scheint; dem Worte *ande* entspricht mehr die zweite. — 8995 *hin* gehört zu *kêrte*, *wider* ist præp. mit acc., gegen, nach — zu; vgl. 2567. 5609. — *steingevelle* stn., ein durch Steine unwegsamer Platz, «Steingeklüft». Kurtz.

8999 *ungedult, ungeduldе* stf., öfters wie hier stärker als unser Wort: Heftigkeit. — 9002 *hürste* gen. pl. (abh. von *vil*) von *hurst*, Strauch; das Geschlecht stm. oder stf. nicht ersichtlich. — 9007 *gedrücken*, verst. *drücken*. —

Tristan ruort' aber den trachen an,
der 'trache' wider an den man
und brâhte in z'alse grôzer nôt,
daz er wânde wesen tôt.
er liez in nie ze were komen,
er hæte im schiere benomen
beidiu slege unde wer.
dô was sîn ouch ein michel her:
er fuorte mit im an den kampf
béidiu róuch únde tampf
und ándére stiure
an slegen unde an fiure,
an zenen unde an griffen:
die wârén gesliffen,
sêre schárph únde wahs,
noch wahser danne ein scharsahs.
dâ mite treib er in umbe
manęge ângesliche krumbe
von bóumén ze buschen:
dâ muose er sich vertuschen
und fristen, swie er mohte,
wan ime der kampf niht tohte;
und hæte ez doch sô sêre
versuochet mit der kêre,
daz ime der schilt vor der hant
vil nâch ze kolen was verbrant,
wan er gienc in mit fiure an,
daz er im kûme vor entran.

Doch werte ez niht vil lange,
der mórtsáme slange
dér kom schíeré dar an,
dáz er zwîvelen began
und ime daz sper sô nâhen gie,

9013 *an rüeren*, hier deutlich = *an gân* 8988, angreifen, denn im folgenden Verse steht es ebenfalls vom Drachen und Tristan's Ross ist todt; vgl. zu 6981. 9049. — 9025 *grif* stm., (Griff), hier: Klaue. — 9026 fg. sind wohl auf beides, auf Zähne und Klauen zu beziehen. — *gesliffen* ist aufzufassen als Adj. part., nicht als reines Particip, das folgende *scharph* ist Adj., nicht Adv. zu *slifen*, und *sêre* ist Adv. zu *scharph*, nicht zu *gesliffen*. — 9027 *wahs* adj., scharf. — 9028 *scharsahs* stn., Scheermesser. — 9029 fg. ähnliche Wendung in V. 16064 fg. — 9032 *vertuschen* swv., verbergen [nhd. beschränkt im Gebrauch, nicht mehr reflexiv]. — 9040 vgl. zu 730.

9042 *mortsam* adj., mörderisch. — 9044 *zwîvelen* swv., (zweifeln), verzweifeln, verzagen (F schreibt *swibelen* swv., welches keineswegs das echte Wort, sondern ein schlecht bezeugtes ἅπαξ λεγόμενον ist). —

daz er sich aber nider lie
und want sich ange und ange.
Tristan was aber unlange,
er kom gerüeret balde her,
daz swert daz stach er zuo dem sper
zem herzen în unz an die hant.
nu lie der veige vâlánt
einen dőz und eine stimme
sô griulîch und sô grimme
ûz sînem veigen giele,
als himel und erde viele,
und daz der selbe mórtschál
verre in daz lant erhal,
und Tristan harte sêre erschrac.
und alse der trache dô gelac,
daz er in tőtén gesach,
den giel er ime űf brách,
mit míchéler arebeit;
ûz dem rachen er im sneit
der zungen mit dem swerte
der mâze, als er ir gerte;
in sînen buosem er si stiez,
den giel er wider ze samene liez.

Sus kêrte er gein der wilde hin.
daz tete er aber durch den sin:
er wolte sich verbergen dâ,
den tac geruowen eteswâ
und wider komen ze sîner maht
und wolte danne hin ze naht
ze sînen lantgesellen wider.
nu zôch in aber diu hitze nider,
die er béidiu von der arebeit
und dâ zuo von dem trachen leit,
229,1 und müedete in sô sêre,

9048 *unlange* adv. bei *wesen* (vgl. zu 5564): er war nicht lange aus, blieb nicht lange, zögerte nicht. — 9049 *rüeren*, hier übertragen und allgemein wie unser: sprengen auch von Fußgängern gesagt wird; ebenso in V. 16053, in V. 8736 zweifelhaft, da der Marschall auch zu Ross gewesen sein kann. — 9053 *dôz* stm., Getöse. — 9054 *grimme* adv., grimmig, wüthend. — 9057 *mortschal* stm., Todesschrei. — 9058 *erhellen* stv., erhallen, ertönen. — 9068 *lâsen*, hier wie unser: machen: er machte den Rachen wieder zu.

9072 *geruowen* swv., verst. *ruowen*, ausruhen. — 9075 *lantgeselle* swm., hier: Genoß aus dem Vaterland, Landsmann. — 9079 *müeden* swv. trans., ermüden. —

daz er iezuo niht mêre
und vil kûme mohte leben.
nu gesách er eine lachen sweben
smal unde mâzlîche grôz,
in die von einem velse flôz
ein küelez kleinez brunnelîn.
dâ viel er alsô gewâfent în
und sancte sich unz an den grunt:
er lie hie vor niwan den munt.
dâ lag er den tac und die naht,
wan ime benam al sîne maht
diu leide zunge, die er truoc;
der rouch, der von der an in sluoc,
der eine entworhte in garwe
an krefte und an der varwe,
daz er von dannen niht enkam,
unz in diu künigîn dâ nam.

Der truhsæz', alse ich hân gesaget,
dér der sælígen maget
friunt unde ritter wolte sîn,
dem begúnden die gedanke sîn
ûf swellen harte grôze
von des trachen dôze,
der alsô griulîch und als grôz
über wált und über vélt dôz.
in sîn herze er allez las,
reht' alse ez ouch ergangen was,
und dâhte: «er ist benamen tôt
oder áber in sô grôzer nôt,
daz ich in mag gewinnen
mit eteslîchen sinnen.»
von jenen drîn er sich verstal,
eine hálden stapfte er hin ze tal
und lie wol balde hine gân,
hin dâ der schrei dô was getân;
und alse er zuo dem orse kam,
eine ruowe er ime dâ nam.

9082 *sweben*, s. zu 888. — 9083 *mâzlîche* adv., mäßig, nicht sehr. — 9093 *entwürken* swv. anom., auflösen, vernichten.
9111 *versteln* stv. refl., hier allein ohne Adverb, aber mit præp. *von*; s. zu 1552. —

bî dem sô habte er lange
(40) trahtende kleine und ange:
(230,1) in nam der kurzen reise
grôz angest unde freise. 9120

Iedoch genante er über lanc
und reit als âne sînen danc
(5) erschrocken unde herzelôs
die rihte hin, dâ er dâ kôs,
dáz daz lóup únd daz gras 9125
vor ime abe gesenget was.
und kom in kurzer friste,
(10) è danne er sîn iht wiste,
reht' ûf den trachen, dâ er lac;
und er der trúhsæze erschrac 9130
als innecliche sêre,
daz er nâch eine kêre
(15) zer erden hæté genomen,
durch daz er ime sô bî was komen
und ime sô nâhén gereit. 9135
nu was er aber zehant bereit,
daz ors warf er sô balde wider,
(20) daz er mit dem orse nider
ze einem hûfén gelac.
nu er sich wider ûf gewac 9140
(ich meine von der erden),
done móhte im state niht werden
(25) vor vorhten, die er hæte,
daz er só vil getæte,
daz er ûf daz ors gesæze: 9145
der leide trúhsæze
er liez ez stân únde flôch.
(30) dô ime dô niemen nâch zôch,

9118 *kleine* adv., hier: genau. — 9119 fg. *nemen* hier wie *mich nimet wunder* verbunden mit *angest:* mich ergreift, befällt Angst. — 9120 *freise* stf., Schrecken. Der Genetiv *der kurzen reise* ebenso wie bei *wunder nemen:* wegen der kurzen Reise, über die kurze Reise; doch ist dieser Genetiv nicht eigentlich ein selbständiger Gen. causae, sondern steht im Objectivverhältniss zum Verbum.

9121 *genante* præt. von *genenden* swv., Muth fassen; vgl. zu 18063. — *über lanc* (adj. neutr.), nach geraumer Zeit, nach und nach; vgl. zu 11687 [vgl. über kurz oder lang]. — 9126 *ime* geht auf den Truchsessen, nicht auf das Ross, wie Kottenkamp will. — 9140 *ûf gewegen*, refl., sich aufwärts bewegen, sich erheben; sich aufraffen. Golther. — 9143 *vorhte* im Mhd. öfters im Plural, nhd. nur: vor Furcht. —

do gestúont er unde sleich dô widęr,
nâch sînem spere greif er nider,
daz ors er bî dem zügele nam,
z' einem rónen er gezogen kam,
ûf daz órs ér gesaz,
sînes schaden er vergaz,
er sprancte verre dort hin dan
und sach her wider den trachen an,
waz ámpære er hæte,
ob er lébete oder entæte.

Nu er in tôtén ersach,
«heil, obe got wil!» er dô sprach
«hie ist âventiure funden:
ich bin ze guoten stunden
und ze heile komen hêr!»
hie mite sô neigete er daz sper,
mit dem zügel er hancte,
er híu únde sprancte
und lie hin gân punieren,
punierende crôieren:
«schevelier damoisêle,
ma blunde Îsôt, ma bêle!»
er stach ûf in mit solher kraft,
der starke éschîne schaft
daz er im durch die hánt réit.
daz er ab dô niht mêre streit,
daz liez er niuwan durch den list:
er dâhte: «op dirre in lebene ist,
der disen trachen hât erslagen,
sone kán ez mich niht vür getragen,
daz ich hie mite hân ûf geleit.»
er kêrte dannen unde reit
und suochte hér únde hin

9152 *rone* swm., Klotz, abgehauener Baumstrunk. — 9157 *ampære* (aus *ant-bære*) stf. (gen. abh. von *was*), Aussehen, Anblick.

9165 *hancte* præt. von *hengen* swv., hängen lassen, insbesondere den Zügel; hier tritt *mit dem zügel* hinzu; die Wendung etwa: er sprengte daher mit verhängtem Zügel. — 9169 *damoisêle* = *demoiselle;* es ist der Gen. wie in V. 5580. — 9170 Hertz S. 586 bemerkt zu dieser Nennung des Namens, sie sei nach deutscher Anschauung ein grober Verstoß gegen die Anstandsregeln des Frauendienstes. Die Saga gibt keinen Anhalt, ob G. hier der Quelle folgte. — *ma* = neufr. — 9173 *rîten* stv., (reiten), hier intrans. wie unser: fahren; im Worte liegt der Begriff des Gewaltsamen: dringen; vgl. zu 2565. —

ûf den gedingen, obe er in
(25) iender hæte funden
sô müeden oder sô wunden,
daz ime der strît töhte 9185
und mit im strîten möhte,
daz er'n erslagen wolte haben
(30) und in erslágenén begraben.
und alse er sîn dô niht envant,
«lâ, hêrre, varn!» dâht' er zehant, 9190
«sweder er lebe oder entuo,
bin ich der êrsté derzuo,
(35) mich enwîset níemán dervan:
ich bin gefríunt únde geman,
sô wert upd sô genæme, 9195
swer sich es an genæme,
der hæte doch dar an verlorn.»
(40) er lie hin rîten gân mit sporn
(232,1) ze sînem strîtgesellen wider
und erbeizete dâ zer erden-nider. 9200
an sînen strît er wider vie
reht' an der stat, dâ er in lie:
(5) mit dem swerte, daz er truoc,
dâ mite gebecte er unde gesluoc
den vint sô vil wâ unde wâ, 9205
biz er'n verschriet dâ unde dâ.
genuoc versuochte er'z an den kragen:
(10) den hæte er'm gerne abe geslagen;
dô was er sô herte und sô grôz,
daz in der arebeit verdrôz. 9210
über éinen ronen brach er daz sper:
daz vorder stucke daz stach er
(15) dem trachen ze dem gorgen în,
als ez ein tjoste solte sîn.

9182 *ûf den gedingen*, auf die Hoffnung hin, in der Hoffnung. — 9183 *iender* adv., irgendwo. — 9192 hypothetischer Nebensatz zu 9193. Paul. — 9194 *gefriunt* adj., befreundet, im Besitz von Freunden. — *geman* adj. ebenso gebildet, eigentlich: bemannt, im Besitze von Mannen; ein anderes *geman* in V. 17298. — 9199 *strîtgeselle* swm., Kampfgenoß (wird hier der Drache scherzweise genannt); in V. 6985 nicht: Gegner, sondern: Mitstreiter. — 9201 *an* ist præp.; s. zu 696. — 9204 *gebecte* præt. von *gebecken* swv., stechen; in *ge-* die Function der Wiederholung. — 9206 *verschrôten* stv. (s. zu 2906), zerhauen, zerhacken. — *dâ unde dâ*, da und dort, hier und da. — 9210 *mich verdriuset* mit gen., ich werde einer Sache überdrüssig. — 9211 *einen ronen* nach W (M fehlt, H und F haben fem. *eine r.*). — 9214 *tjoste* stf., Fremdwort (altfranz. *joste, juste*, lat. *juxta*), Speerzweikampf; hier: der Speerstoß; vgl. zu Ulrich v. L. 242, 5 fg.

Ûf sînen spanjôl saz er dô:
er begúnde frôlich unde frô
ze Weisefort în rüeren
und hiez balde ûz füeren
vier pfärt und einen kánzwágen,
der daz houbet solte tragen;
und seite in allen mære,
wie ime gelungen wære
und waz er angeste hie mite
und kumberlîcher nœte lite.
«jâ hêrre, al diu werlt» sprach er
«diu enbíete niuwan ôre her,
betrahte und sehe daz wunder an,
waz der gehérzéte man
und der gestándéne muot
durch liebes wîbes willen tuot!
.daz ich der nôt, in der ich was,
ie dannen kom und ie genas,
des wundert unde wundert mich
und weiz ouch wol benamen, wær' ich
senft' alse ein ander man gewesen,
i'ne wære níemér genesen.
i'ne wéiz niht, wer er wære:
ein âventiurære,
der ouch nâch âventiure reit,
der was ze sîner véichéit,
ê danne ich kœme, zuo z'im komen,
der hât sîn ende dâ genomen.
got hæte sîn vergezzen:
sî sint beidiu vrezzen,
ros unde man ist allez mort.
daz ros daz lît noch halbez dort
zekuwen unde besenget.

9215 *spanjôl* stm., Spanier, spanisches Ross; vgl. 5364. — 9219 *kanzwagen* stm., Rüstwagen, Lastwagen. — 9223 *angest* hier im Plural, (Ängste), Gefahren. — 9228 *geherzet* part. (von *herzen, geherzen* 6152) adj., ermuthigt, entsprechend unserm: beherzt; vgl. 11337 und zu 118; daneben braucht Gottfried *geherze* adj. 13343. — 9229 *gestanden* part. adj., hier bei einem Abstractum, kann hier nur: standhaft bedeuten; vgl. zu 6488a — 9238 *âventiurære* stm. entspricht hier ziemlich unserm: Abenteurer, welches in Verbindung mit der folgenden Zeile ein neuerer Dichter ebenso brauchen könnte; sonst hat das Wort in der Regel bei uns übeln Nebensinn. — 9240 *veicheit* stf., (Feigheit), Unheil; vgl. zu 1674. — 9245 *mort* adj. hier Fremdwort (franz. *mort*), todt; vgl. zu 5488. — 9247 *sekuwen* part. von *zekiuwen* stv., (zerkauen), zerbeißen. — *besengen* swv. = versengen. —

(10) waz töhte ez iu gelenget?
ich hân mê nœte erliten hie mite,
dan dehéin man ie durch wîp erlite.»
sîne fríunt er alle zuo sich nam,
ze dem serpande er wider kam
(15) und zeîgete in sîn wunder.
und bat ouch al besunder,
daz sî der wârheit jæhen,
als sî si dâ gesæhen.
daz houbet fuorte er mit im dan.
(20) sîne mâge und sîne man
die ladte er, die besander,
nâch dem künege rander
und mante in sîner sicherheit.
der rede wart ein tac geleit
(25) ze Weiseforte vür daz lant.
hie mite sô wart daz lant besant,
die lantbarûne die mein' ich.
nu die bereiten alle sich,
als in von hove was getaget.

(30) Nu wart ouch al zehant gesaget
ze hove den frouwen mære.
die marter und die swære,
die si álle hætén dâ van,
dien' gesách an frouwen nie kein man.
(35) diu süeze maget, diu schœne Ísôt,
diu was reht' in ir herzen tôt:
sô leiden tac si nie gesach.
Ísôt ir muoter zuo ir sprach:
«nein, schœniu tohter, nein, lâ stân,
(40) lâ dir ez niht sô nâhen gân!
(234,1) wan sweder ez mit der wârhéit
oder áber mit lüge ist ûf geleit,
wir suln ez doch wol undervarn;
ouch sol uns got dervor bewarn.

9261 *sicherheit* stf., hier: Zusicherung. — 9262 *tac legen*, Termin festsetzen. — *der rede* ist Genetiv: wegen der Sache, dazu, daraufhin. — 9264 *lant* zusammenfassend für: die Landbewohner mit der im Folgenden gleich angemerkten Bedeutung: die landsässigen Herren. — 9267 *tagen* = *tac legen*, bestimmen.

9277 *lâ stân*, hier anders als in V. 2792: laß es gehen, etwa = unserm: laß es gut sein. — 9281 *undervarn* mit acc., hintertreiben, hindern; vgl. zu 9529. —

niht weine, tohter mîne:
diu klâren ougen dîne
diu ensúlen niemer werden rôt
umb' alsô swâchlîche nôt.»
«â muoter», sprach diu schœne
«frouwe, niene gehœne
dîne gebúrt únde dich!
ê ich es gevolge, sô stich' ich
reht' in mîn herze ein mezzer ê;
ê sîn wille an mir ergê,
ich nim mir selber ê den lîp.
ern gewinnet niemer wîp
noch frouwen an Îsôte,
ern habe mich danne tôte.»
«nein, schœniu tohter, fürhte niht:
swes er od iemen hie von giht,
daz ist allez samet verlorn;
und hæte es al diu werlt gesworn,
ern wirdet níemér dîn man.»

Und alse ez náhtén began,
diu wîse frâgete únde sprach
umbe ir tohter ungemach
ir tougenliche liste,
von den si wunder wiste,
daz si in ir troume gesach,
daz ez niht alsô geschach,
alsô der lantschal sagete.
und iesâ dô ez tagete,
si rief Îsôte und sprach ir zuo:
«â süeziu tohter, wachest duo?»
«jâ», sprach si «frouwe muoter mîn.»
«nu lâ dîn ángésten sîn;
ich wil dir liebiu mære sagen:
ern hât den trachen niht erslagen;

9286 *swächlich* adj., geringfügig. — 9288 *gehœnen* swv., verst. *hœnen*, (verhöhnen), beschimpfen. — 9290 *gevolgen* mit gen., in einer Sache nachgeben. — 9299 *verlorn* part. adj. = unangewandt, vergeblich.

9303 *sprechen* hier mit acc. eines Abstractums: sich besprechen, befragen. — 9305 *tougenliche liste*, geheimnissvolle Künste, Zauberkünste; Hertz S. 586: «sie erzeugte sich durch magische Mittel einen die Wahrheit verkündenden Traum.» Hertz citiert dann die Angaben des Kabbalisten Peter Mora. — 9309 *lantschal* stm. = *lantmære*, allgemeines Gerücht. — 9314 *angesten* subst. inf. stn., Ängstigen, Angst (hier in unserm Sinne). —

swaz âventiure in her getruoc,
(40) er ist ein gast, der in dâ sluoc.
(235,1) wol ûf, wir suln vil balde dar,
der mære selbe nemen war!
Brangæne, stant ûf lise
und sage uns Paranise,
(5) daz er uns satele schiere:
wir müezen varn wir viere,
ich und mîn tohter, dû und er;
und bringe er uns diu pfârit her,
so ez schiérêste müge sîn,
(10) vür unser hâltûrlîn,
dâ der bóumgárte
hin ze velde warte!»

Nu diz waz álléz gereit,
diu rotte saz ûf unde reit
(15) des endes, dâ si hôrten sagen,
daz der trache was erslagen.
nu si daz órs fúnden,
daz geréite si begunden
bemerken unde betrahten
(20) und in ir sinnen ahten,
sin' gesséhen nie ze Írlande
gereite solher hande,
und kômen állé dar an,
swer sô er wæ̂ré der man,
(25) den daz ors dar trüege,
daz der den trachen slüege.
vürbaz riten si dô zehant
und kômen ûf den sérpánt.
nu was des tíuvéls genôz
(30) als ungehiure und alse grôz,
diu liehte frouwîne schar
daz diu wart alse ein tôte var
vor ángesten, dô si in ersach.
diu muoter aber zer tohter sprach:
(35) «ei wie sicher ich es bin,

9322 *sagen* mit dat. der Person und acc. der Person nicht mehr gebräuchlich: ansagen, melden. — 9328 *hâltürlîn* stn., verborgenes Pförtlein. — 9330 *warten* swv., ausschauen (3498) mit der Bedeutung: Richtung nehmen, hinliegen.

9336 *gereite* stn., Reitzeug. — 9337 *bemerken* swv., prüfen. —

der truhsæze daz er in
íe getórsté bestân!
wir mugen ez âne sorge lân;
und zwâre, tohter Îsôt,
dirre mán sî lebende oder tôt,
mich andet sêre, daz er sî
verborgen eteswâ hie bî:
ez wîsâget mir mîn muot.
von dannen, dunket ez dich guot,
sô kêren an die suoche,
ob unser got sô ruoche,
daz wir in etswâ vinden
und mit im überwinden
die grundelôsen herzenôt,
diu uns beswæret alse der tôt.»
des berîeten sî sich schiere:
die geréisen alle viere,
si riten von ein ander sâ,
diu suochte hie und disiu dâ.

Nu ergíeng ez, alse ez solte
und alse der billîch wolte,
diu junge künigîn Îsôt
daz sî ir leben unde ir tôt,
ir wunne unde ir ungemach
ze allerêrsté gesach.

9355 *ie*, hier = *nie*. — 9356 *ez âne sorge lân*, «wegen etwas unbesorgt sein». Groote; ebenso Hagen; «deshalb unbekümmert bleiben». Mhd. Wb. Das ist allerdings ziemlich der Sinn, aber es ist wohl keine bestimmte Redensart anzunehmen wie *âne nît*, *âne haz lân*, sondern *lân* hier = aufgeben, auf sich beruhen lassen. — 9359 *mich andet* (Hs. H und W; M liest *dunchet*) = *anet* (Hs. F), ahnt (neuerdings häufiger: mir ahnt als: mich ahnt). — 9362 *von dannen*, hier causal: darum, deshalb; vgl. zu 1618. 4227. — 9364 *ruochen* swv. mit gen., um etwas besorgt sein, sich annehmen, in der Verbindung mit *got* etwa entsprechend unserm: gnädig sein. — 9367 *grundelôs* adv. hat nicht wie das nhd. Wort die doppelte Bedeutung: ohne Grund, ohne Anlaß und zugleich: bodenlos, sondern nur die letztere = ungemein tief. — 9369 fg. Paul (und danach Golther) will diesen Vers mit dem folgenden verbinden und statt des Doppelpunktes Komma und dafür nach 9370 Doppelpunkt setzen. Dadurch geht die Wirkung der Reimbrechung verloren, auch wird Paranis nicht mit berathen haben. Seine untergeordnete Rolle zeigt sich besonders in V. 9372. 9417 fg. 9456. In der Saga Paranis nicht vorhanden, die Figur scheint aus der andern Tradition genommen zu sein. — 9370 *gereise* swm. (gebildet wie *geselle*, *gesinde*, *geverte*), eigentlich: der Mitreisende, der Gefährte.

9374 *billîch* stm. (s. zu 6429), hier etwa: Schicksal; ähnliche Wendung in V. 10062. — 9378 nicht: zum allerersten Male in ihrem Leben sah (denn sie hat ihn ja schon gesehen), sondern: zuerst beim Nachsuchen, vor den andern, ersah, fand. —

von sînem helme gienc ein glast,
der vermeldete ir den gast.
nu sî des helmes wart gewar,
si kêrte und rief ir muoter dar:
«frouw', île, rît her nâher baz!
ich sihe dort glesten, i'ne weiz waz:
ez ist reht' alse ein helm getân;
ich wæne in rehte ersehen hân.»
«entriuwen», sprach diu muoter dô
«mich selben dunket ouch alsô.
got der wil unser ruochen:
ich wæne, den wir suochen,
daz wir den haben funden.»
sus riefen s' an den stunden
den ándéren zwein zuo z'in
und riten alle viere hin.

Nu sî im begunden nâhen
und in sô ligen sâhen,
nu wânden s' alle, er wære tôt.
«er ist tôt!» sprach ieweder Îsôt
(237,1) «unsèr gedinge der ist hin.
der trúhsæze der hât in
mortlîche ermordet unde erslagen
und hât in in diz mos getragen.»
si erbéizeten alle viere
und hæten in vil schiere
her ûz gezogen an daz lant.
den helm entstricten sî im zehant
und stricten ime die kuppen dan.
diu wîse Îsôt diu sach in an
und sach wol, daz er lebete,
und aber sîn leben klebete
kûm' alse an einem hâre.
«er lebet», sprach sî «zewâre:

9379 *glast* stm., Glanz (mit dem aber *glast* sprachlich nicht zusammenhängt). [*glast* in moderner Dichtung noch hier und da gebraucht]; Gottfried hat daneben auch *gleste* stf. 17071. — 9384 *glesten* swv., hier das einfache Verbum zu *glast* (vgl. 566), glänzen.

9401 *mortlîche* adv. (vorher in V. 8382) übersetzt Golther mit: heimlich; das ist wohl zu schwach; wenn nicht eigentlich: mörderisch, doch wenigstens: treulos, schändlich. — 9402 *mos* stn., (Moos), Moor, Sumpf, Lache. — 9406 *entstricken* swv., aufknüpfen, losbinden. — 9407 *stricken dan* (= weg) dasselbe was *entstricken*. —

nu balde entwâfénet in!
ist, daz ich alse sælic bin,
daz er niht vérchwúnden hât,
sô mag es alles werden rât.»

Die schœnen alle drîe,
diu liehte cumpanîe,
dô sî den éllénden
mit snéwîzen henden
entwâfén begunden,
die zungen sî dâ funden.
«sich, warte», sprach diu künigîn
«waz ist diz oder waz mac daz sîn?
Brangæne, hövesche niftel, sprich!»
«ez ist ein zunge, dunket mich.»
«du sprichest wâr, Brangæne:
mich dunket unde ich wæne,
sô was ouch sî des trachen:
unser sælde diu wil wachen.
herzetohter, schœne Îsôt,
ich weiz ez wârez alse den tôt,
wir sîn zer rehten verte komen:
diu zunge hât ouch ime benomen
béidiu kráft únde sin.»
hie mite entwâfénten s' in
und dô si an ime niht funden
weder slege noch wunden,
dô wâren s' alle samet frô.
drîakel nam diu wîse dô
diu lístíge künigîn
und flôzte im der alsô vil în,
biz daz er swîtzén began.
«er wil genesen», sprach sî «der man,

9415 *verchwunde* swf., Wunde die ans Leben (*verch* stn.) geht, insofern: Todwunde.

9423 *warte* imper. wie noch in Mundarten = schau. — 9425 *niftel* (fem. zu *neve*, Neffe) swf., Nichte (dies eine niederdeutsche Form), aber nicht immer im heutigen engen Sinne von: Tochter der Schwester oder auch des Bruders, sondern überhaupt: Verwandte mütterlicherseits. Wie Brangæne mit dem Königshause verwandt ist, erfahren wir nicht. — 9430 hier streift *sælde* an die Personification. — 9440 *drîakel* stm., Fremdwort (altfranz. *triacle*, gr.-lat. *theriacum*), Theriak, das Universalschwitzmittel und Gegengift des Mittelalters, das sich bis in die neue Zeit hin in Geltung erhalten hat. — 9441 *listic* adj., hier: kenntnissreich. — 9442 *der* ist Genetiv pl. auf *drîakel* bezogen; somit wurde der Theriak in einzelnen Dosen gereicht. —

der tampf gerûmet schiere hie,
der von der zungen an in gie,
sô mag er sprechen unde ûf sehen.»
daz was ouch schíeré geschehen:
er lag unlange, unz ez geschach,
daz er béidiu ûf und umbe sach.

Nu er der sælígen schar
bî íme und umbe in wart gewar,
er gedâhte in sînem muote:
«â hêrre got der guote,
du hâst mîn unvergezzen:
mich hânt driu lieht besezzen,
diu besten, diu diu wérlt hât,
maneges herzen fröude und rât
und maneges ougen wunne:
Îsôt diu liehte sunne
und ouch ir muoter Îsôt
der frôlíche morgenrôt,
diu stolze Brángæne
daz schœne vólmæne.»
hie mite genante er unde sprach
kûm' unde kûmeclîchen: «ach,
wer sît ir unde wâ bin ich?»
«â ritter, mahtu sprechen? sprich!
wir helfen dir ze dîner nôt!»
sprach aber diu sinnerîche Îsôt.
«jâ, süeziu frouwe, sælic wîp,
und ich enweiz, wie mir der lîp
und al mîn kraft in kurzer frist
geswachet unde geswichen ist.»
diu junge Îsôt diu sach in an:
«diz ist Tantris der spileman»

9445 *gerûmen* swv., verst. *rûmen*, intrans., (räumen), den Raum verlassen, sich entfernen, verschwinden.

9455 *unvergessen* eigentlich adj. part., aber hier participial = *niht vergessen*, darum auch *mîn*. — 9456 *besitzen* stv., hier bildlich: belagern (vgl. zu 383), umgeben. — 9464 *volmæne* stn., Vollmond; so nennt der Dichter im Gegensatz zu der *liehten sunne*, zur Isolt, Brangæne öfters z. B. 11086. 11513. Ein neuerer Dichter würde dieses Bild, weil es leicht eine komische Wirkung hervorbringen kann, vermeiden und Brangæne lieber mit einem Sterne vergleichen; der *mâne* wird als Bild ruhiger Klarheit in der älteren Poesie häufiger verwendet; in der neueren knüpft sich an den Mond leicht ein Zug von Sentimentalität. — 9474 *geswîchen* part. von *geswîchen* stv., entweichen, entsprechend öfters unserm: sinken; vgl. zu 14321. —

sprach sî, «ob ich in ie gesach.»
(40) der anderen ietwederiu sprach:
(239,1) «uns dunket ouch entriuwen sô.»
diu wîse diu sprach aber dô:
«bîstu'z Tantrîs?» «frouwe, jâ.»
«sage án», sprach aber diu wîse sâ
(5) «wâ bistu hér kómen od wie
oder waz wírbéstu hie?»
«sælîgest aller wîbe,
i'ne hân ez an dem lîbe
noch leider an der krefte niht,
(10) daz ich iu mîné geschiht
bescheidenlîche müge gesagen.
heizèt mich füeren oder tragen
durch gotes willen eteswar,
dâ mîn iemen neme war
(15) doch disen tag und dise naht.
und kume ich wider ze mîner maht,
so ist réht, daz ich tuo unde sage,
swaz iu gelîche und iu behage.»

Sus nâmen sî Tristanden
(20) si vîeré ze handen,
ûf ein pfärit huoben s' in
und under in fuorten sî in hin
und brâhten sî'n sô heinlîch în
wider durch ir hâltürlîn,
(25) daz umbe ir reise und umbe ir vart
nie niemen nihtes innen wart.
dâ schuofen sî'm helf' unde gemach.
die zungen, alse ich ê dâ sprach,
sîn îsen und sîn ander dinc
(30) des enbléip dâ weder vadem noch rinc:
si fuorten'z allez mit in dan
beidiu harnasch unde man.

Nu daz der ander tac dô kam,
diu wîse in aber ze handen nam:
(35) «nu Tantris», sprach si «sage mir

9486 *haben an dem lîbe*, etwas vermögen [vgl. auf den Rippen haben]. — 9492 *war nemen*, hier mit gen. der Person, einen in Obhut und Pflege nehmen.

9508 wieder bildlich für: nicht das Geringste; vgl. zu 6319. 7358.

bî den genâden, alse ich dir
nu unde ê mâles hân getân,
daz ich dich zwir erneret hân,
und bin dir willic unde holt,
(40) und als du dînem wîbe solt,
(240,1) wenne kæme dû in Îrlánt?
wie slüege dû den sérpánt?»

«Frouwe, daz wil ich iu sagen:
ich kom in disen kurzen tagen,
(5) ez sint drî tage von hiute,
ich und ánder kóuflíute
mit einem kiele in dise habe;
dô kom ein roupher hinnen abe,
i'ne wéiz, durch wélhé geschiht,
(10) die wolten uns, hæt' ich ez niht
mit mînem guote underkomen,
den lîp zem guote hân genomen.
nu ist ez uns alsô gewant,
wir müezen dicke fremediu lant
(15) heinlîchen unde bûwen
und enwízzen, wem getrûwen,
wan man uns vil gewaltes tuot.
sô weiz ich wol, mir wære guot,
mit swelher slahte dingen
(20) ich ez dâ zuo möhte bringen,
daz mich diu lant erkanden.
künde in fremeden landen
diu rîchét den kóufmán.
seht, frouwe, dâ gedâhte ich an,
(25) wan mir ist umbe den serpant
daz lántmære lange erkant,
und sluog in niuwan umbe daz:
ich wæne, daz ich deste baz
fride únde genâde vinde
(30) bî disem lantgesinde.»

«Fride únde genâde», sprach Îsôt
«die müezen dich an dînen tôt

9529 *underkomen* stv. trans., dazwischentreten, hintertreiben, verhindern; vgl. zu 9281. — 9533 *heinlîchen* swv., heimlich, heimisch, zur Heimat machen; vgl. zu 15075. — *bûwen* swv., (bauen), bewohnen.

mit wernden êren bringen!
du bist ze guoten dingen
(35) dir selben unde uns komen her.
nu trahte, wes dîn herze ger,
daz ist getân, daz schaffe ich dir 9555
von mînem hêrren und von mir.»
«genâde, frouwe, sô ergib ich
(40) mînen kíel únde mich
(241,1) vil verre an iuwer triuwe.
seht, daz mich iht geriuwe, 9560
daz ich iu guot unde leben
an iuwer triuwe hân gegeben.»
(5) «nein zwâre, Tantris, ez entuot;
umbè dîn leben und umbe dîn guot
ensorge nû niht mêre. 9565
mîne tríuwe und mîn êre
sê hie, die nim in dîne hant,
(10) daz dir niemer ze Îrlant
bî mînem lebene leit geschiht.
entwer mich einer bete niht 9570
und biut mir eteslîchen rât
umb' eine sache, an der nu stât
(15) mîn êre und al mîn sælekeit.»
und seite im, alse ich hân geseit,
wes sich der trúhsæze 9575
umbe díse tât vermæze:
wie sêre und wie genôte
(20) er spræche nâch Îsôte;
und wie er den valsch und die lüge
ze offenlîchem kampfe züge: 9580
ob iemen über in kæme,
der sich ez an genæme.

(25) «Sælîgiu frouwe», sprach Tristan
«hie enhâbet deheine sorge van:
ir habet mir zwir lîp unde leben 9585
mit gotes helfe wider gegeben,

9563 das thut's nicht, das wird nicht der Fall sein (daß es dich gereut). — 9567 *in die hant nemen*, durch Handschlag empfangen. — 9570 *entwern* swv. mit acc. und gen., einem etwas nicht gewähren, versagen; vgl. zu 12272. — 9579 *valsch* stm., Falschheit, Betrug. — 9580 *ziehen* ist hier Terminus aus der Rechtssprache: eine Sache vor die Entscheidung eines (höheren) Gerichtes, einer weiteren Instanz (hier der *offenlîche kampf* bringen, appellieren.

diu suln ouch iu ze rehte
beidiu ze dirre vehte
und z'allen nœten bestân,
die wile ich sî gesunde hân.» 9590
«got lône dir, lieber Tântrîs:
des bin ich gerne an dir gewis:
und wil dir ouch des wol verjehen,
ist, daz diz wunder sol geschehen,
sô sîn wir beide ich unde Îsôt 9595
iemèr mit lebendem lîbe tôt.»
«nein, frouwe, tuot die rede hin:
sît ich in iuwerm fride bin
(242,1) und mînen lîb und swaz ich hân
an iuwer êre hân verlân 9600
und dar an sicher wesen sol,
trût frouwe, sô gehabet iuch wol!
helfet mir ze lîbe wider,
ich gelége ez allez eine nider.
und saget mir, frouwe, ist iu bekant: 9605
diu zunge, die man bî mir vant,
beleip diu oder war tete man die?»
«entriuwen, nein ich hân si hie
und allez, daz du haben solt:
mîn schœniu tohter selbe, Îsolt, 9610
und ich, wir brâhten'z allez dan.»
«diz kumt uns rehte», sprach Tristan
«nu sælîgiu künigîn,
lât aller slahte sorge sîn
und râtet mir ze mîner kraft, 9615
sô ist ez allez endehaft.»

Die küniginne beide,
beide ân' underscheide,
si nâmen in ze handen
und swaz si beide erkanden, 9620
daz ime ze heile und ze fromen

9587 *se rehte*, mit Recht, billig; vgl. 16978. — 9589 *bestân* mit dat. vielleicht: beistehen? (H *gestân*, M *bî stân*); eher die gewöhnliche Bedeutung: bleiben, verbleiben. — 9597 *hin tuon*, bei Seite thun, sein lassen. — 9598 *fride* stm., Schutz, Sicherheit. — 9604 *nider gelegen*, hier: beilegen. 9612 *rehte* adv., gelegen, eben recht. — 9616 in *ist* die Function des Futurums. — *endehaft* adj., was zu Ende gebracht wird, bestimmt (9984), ausgeführt; vgl. zu 16942.

an sînem lîbe mohte komen,
daz was ir meiste unmüezekeit.

Hier under hæte michel leit
sîn kiel und sîn geselleschaft,
der was genuoc als angesthaft,
daz si úngenesen wânden wesen:
ir dehéiner trûwete genesen,
wan si ínnerhalp den zwéin tágen
nie niht von ime gehôrten sagen.
ouch hæten sî den schal vernomen,
der von dem trachen ûz was komen;
und was des mæres vil getriben,
dâ wære ein ritter tôt beliben,
daz ors daz læge halbez dâ.
nu dâhten ouch die sîne sâ:
«wer wære daz niwan Tristan?
dane íst benamen kein zwîvel an,
hæt' ez im der tôt niht benomen,
er wære sît her wider komen.»

Hie mite gerieten s' under in
und santen Kurvenâlen hin,
daz er des orses næme war.
daz tete er: Kurvenal reit dar,
er vant daz ors und erkande daz.
nu reit er aber vürbáz:
den trachen vant er ouch zehant,
und alse er dô niht mêre vant
von dehéinen sînen dingen
an gewánde noch an ringen,
dô kom in michel zwîvel an:
«â», dâhte er «hêrre Trístán,
weder bístu lebende oder tôt?
owê owî», sprach er «Îsôt,
owî, daz dîn lop und dîn nam

9626 *der* geht nicht auf *kiel*, sondern ist gen. plur. nach dem Sinne: derer (aus dem Kiel und der Gesellschaft) waren genug, derer waren viele. — *angesthaft* adj., sorgenvoll. — 9631 *schal* stm. (vgl. *lantschal* 9309), Gerücht; doch kann sich *schal* auch doppelsinnig beziehen auf *mortschal* in V. 9057.

9641 *gerâten* stv., hier: (zusammen berathen), berathschlagen. —

ie hin ze Kurnewâle kam,
was dîn schœn' und dîn edelkeit
ze solhem schaden ûf geleit
einèr der sælegisten art,
diu ie mit sper versigelt wart, 9660
der dû ze wol geviele!»

Sus kêrte er wider zem kiele
weinende unde klagende,
diu mære wider sagende,
als er si hæte erfunden. 9665
diu mæré begunden
genuogen missevallen
und iedoch niht in allen:
daz selbe swære mære
was niht ir aller swære; 9670
genuoge ez wol vertruogen.
ouch sach man an genuogen,
daz ez in grôze riuwe bar,
und was ouch der diu meiste schar.
sus was ir wille unde ir muot 9675
undersníten übel unde guot.
mit disem wehsele geviel
dér gezwéiéte kiel
(244,1) an sprâchen unde an rûnen.
den zwéinzíc barûnen 9680
den was niht innecliche leit
der zwîvel, der in was geseit:
si wânden dannen komen dermite;
und daz man sîn niht langer bite,

9657 fg. hypothetischer Satz. — 9658 *ûf legen* hat hier die Bedeutung: bestimmen; entsprechend etwa unserm: gereichen. — 9659 *art* stf., hier ähnlich wie in V. 6723, Natur, Wesen abstract für: Mensch. Gemeint ist natürlich Tristan, der bewährteste Held. — 9660 *sper* stn., Speer, concret für: Ritterlichkeit. — *versigeln* swv., bekräftigen, beurkunden, bewähren.

9676 *undersnîden* stv., hier geradezu: untermischen; *undersniten* part. = verschieden; vgl. zu 943. — 9677 *wehsel* stm. = nhd. (vgl. 12049, daneben stn. in mitteld. Quellen), Wechsel, Verschiedenheit, Gegensatz. — *gevallen* stv., hier: verfallen; *an* = auf; gerathen. — 9678 *gezweiet* part., adj., entzweit, zwiespältig. — *kiel* hier natürlich: die Schiffsgesellschaft [vgl. Land, Hof]. — 9679 *sprâchen* swv. subst. inf., Besprechen, Berathung. — Hier liegt in *rûnen* swv. subst. inf. mehr als in V. 4049 der Begriff des Heimlichen wie im Nhd.: Raunen, Flüstern. Golther fasst dagegen *sprâchen* als Casus von *sprâche* stf., Berathung, während er *rûnen* nicht gleichermaßen als Casus von *rûne*, sondern ebenfalls als subst. Inf. nimmt. Die Präposition *an* verlangt hier aber den Acc., der, gleichviel ob im Sing. oder Plural, bei Gottfried *sprâche* lauten müsste; vgl. 3691. 6212. 8705. — 9682 *zwîvel* stm., Ungewissheit, Befürchtung (daß Tristan todt sei).

des bâten s' al gemeine,
die zweinzic meine ich eine;
si rieten állé dar an,
daz man des nahtes füere dan.
sô rieten aber ander daz,
daz sî beliben unde baz
erfüerén diu mære,
wie'z ime ergángen wære.

Alsus zehullen s' under in:
dise wolten gerne hin,
jene wolten dâ bestân.
sus wart ez dô dar an verlân,
sît daz sîn tôt niht wære
gewis noch offenbære,
daz sî dâ lángér beliben,
ir vorsche unde ir frâge triben
zem minnesten doch zwêne tage:
daz was der barûne klage.

Hie mite sô was ouch dér tac komen,
der ze Wéiseforte was genomen,
dar Gurmûn hæté getaget
umbe sîne tóhtér die maget
und umbe den truhsæzen.
Gurmûnes umbesæzen,
sîne mán und sîne mâge,
als er si durch râtfrâge
ze sînem tage hæte besant,
die wâren alle dâ zehant.
die nam ouch er besunder
und suochte rât hier under
sô verre und alse sêre,
als dem ez umbe sîn êre
und ouch niht ándérs enstât.

9693 *zehullen* pl. præt. von *zehellen*, *zerh.* stv., nicht übereinstimmen. — 9700 *vorsche* stf., Forschung, Erkundigung.

9703 fg. *tac*, Termin, hier verbunden mit *nemen*, festsetzen, anberaumen; vgl. zu 9262. — 9708 *umbesæze* swm., (Umsasse), Umwohner, Nachbar; vgl. 13467. — 9710 *râtfrâge* stf., Rathsverhandlung. — 9716 fg. *stân umbe etew.*, sich handeln um, auf dem Spiele stehen. —

[illegible] unde gesande er an den tac
[illegible] an Isenen wîp. Do kômgin.
s muose man ouch wol leg sîn.
wan er lac an r ander bî
sunderlîcher senfte zwî
Der alterwesen. Do der man
an Isenen wîbe vunden kan
scheene unde wîsenlîch.
der was der maget an s gelîch.
daz si in wol leg muose sîn.
Diu selige kômgin.
Diu scheene wîse was ouch frô.

Ir trûren der kômgin nam s sâ
von dem tage ûf den andern tac
wie manec ir sprach er ensî ze
Der sî disiu rede swære ûf der ir
gedâhte ouch wie sprach dirre lîut
wir suln uns von der ze hêrren
ûf daz si alez underwîse
wie si gewinnen sage ouch mir
Si trûrte ûf ouch der rede ir hêr
[illegible] als er in gît.
Sît der ellende des trûrens lît.
ûf er in schôz. do wart ez wîp.
Daz bewarte ir sweiz ûf sîn
A [illegible]
[illegible]
Sît [illegible]
als [illegible]
des [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

und alse ez danne zît sî,
sô bin ich unde Îsôt dâ bî:
so gebietet mir ez, sô sprich' ich
(40) vür iuch, vür Îsôt' und vür mich.
(246,1) hie mite lât die rede stân:
ich wil nâch mîner tohter gân
und komen ouch iesâ wider, wir zwô.»

Nâch ir tohter gie si dô.
(5) der künec gienc in den palas wider:
an daz gerihte saz er nider
und mit im vil barûne,
des landes cumpanjûne.
dâ was schœniu ritterschaft,
(10) von ritterschefte michel kraft,
niht durch des küneges êre
sô starke noch sô sêre,
sô daz si gerne wolten sehen,
wâz dâ sólté geschehen
(15) ûz disem lántschálle:
des wúndérte s' alle.

Die sælegen Îsôte zwô
nu daz si mit ein ander dô
zem palas în gegiengen,
(20) si gruozten unde enpfiengen
die hêrren al besunder.
hie mitten und hier under
wart vil gesprochen unde gedâht,
rede únde gedanke vil vür brâht
(25) von ir beider sælekeit;
und iedoch mêrê geseit
von des truhsæzen linge
dan von der frouwen dinge.
si sprâchen unde gedâhten dar:
(30) «nu kieset alle, nemet war,
wirt disem unsæligen man,
dér nie sældé gewan,
dísiu sælíge maget,
sô ist im elliu sælde ertaget,

9769 fg. *niht sô—sô daz* = nicht so—als daß.
9792 *ertagen* swv., (leuchtend wie der Tag) aufgehen, erscheinen, hier mit dat.; vgl. zu 8279.

(35) diu ime oder deheinem man
an einer maget ertagen kan.»

Sus kômen sî zem künege hin. 9795
der künec stuont ûf engegen in.
liepliche sazte er sî ze sich:
40) «nù», sprách der künec «truhsæze, sprich!
(247,1) waz ist dîn bete und dîn ger?»
«vil gerne, hêrre künec»; sprach er 9800
«hêrre, ich ger unde bite,
daz ir dem lande küneges site
(5) niemèr zebréchét an mir.
welt ir es jehen, sô sprâchet ir
und lobetet es ouch beide 9805
mit rede und mit dem eide,
swelh ritter disen sérpánt
(10) slüege mit sîn eines hant,
ir gæbet ime ze solde
iuwer tóhter Ísólde. 9810
der eit verlôs vil manegen man;
dâ sach ab ich vil lützel an,
(15) durch daz ich minnete daz wîp
unde wâgete den lîp
dick' ängeslîcher danne ie man, 9815
biz mir ze júngést dar an
alsô gelanc, daz ich in sluoc.
(20) íst éz dâ mite genuoc,
hie lît daz houbet, seht ez an:
daz selbe urkünde brâhte ich dan. 9820
nu lœset iuwer wârhéit:
küneges wort und küneges eit '
(25) die suln wâr unde bewæret sîn.»

«Truhsæze», sprach diu künigîn
«der alsô rîchlîchen solt, 9825

9803 *zebrechen* stv. trans., zerbrechen, vernichten, übertreten. — 9804 s. zu 3376. — 9812 *dâ* gehört zu *an:* darauf sah ich nicht, daran dachte ich nicht; *daz* für *dâ* zu schreiben, wie Golther auf Paul's Vorschlag thut, unnöthig und bedenklich. Auch Kottenkamp gegen *daz.* — 9818 falls es (der Beweis durch das Haupt) als ausreichend befunden wird; eine ironische Höflichkeitsphrase. Vielleicht bietet aber die vereinzelte Lesart eines Göttinger Bruchstücks (ed. Kölbing, Germ. 18, 235) das Echte: *ist es* (*des*) *dâ mit niht genuoc:* falls meine Behauptung und die Thatsache, daß der Drache todt ist, nicht ausreicht, so ist hier zum Beweise das Haupt. — 9820 *urkünde* stn., (Urkunde stf.), Zeugniss, Wahrzeichen.

alsô mîn tohter ist, Îsolt,
ungedienet haben wil,
(30) entriuwen, des ist alze vil.»
«ei», sprach der truhsæze dô
«frouw', ir tuot übel, wie redet ir sô? 9830
mîn hêrre, der ez enden sol,
der kan doch selbe sprechen wol:
(35) der spreche unde antwürte mir.»
der künec sprach: «frouwe, sprechet ir
vür iuch, vür Îsôt' und vür mich!» 9835
«genâde, hêrre, daz tuon ich.»
aber sprách diu küniginne:
(40) «truhsæze, dîne minne
(248,1) die sint lûter unde guot
und hâst sô mánlíchen muot: 9840
du bist wol guotes wîbes wert.
swer aber sô hôhes lônes gert,
(5) dâ er sîn niht verdienet hât,
entriuwen, deist ein missetât.
du hâst dir selben ûf geleit 9845
eine tât und eine mánhéit,
der dû mitalle unschuldic bist,
(10) als ez mir zuo gerûnet ist.»
«frouwe, ir redet, í'ne weiz wie:
ich hân doch diz wortzeichen hie.» 9850
«sô hâst du brâht ein houbet dan:
daz bræhte ouch lîhte ein ander man,
(15) ich meine, ob er Îsolde
dermite verdienen solde.
síne wirt aber gewunnen niht 9855
mit alse kléinér geschiht.»
«nein zwâre», sprach diu junge Îsôt
(20) «durch alsô mæzlíche nôt
enwil ich niemer veile sîn.»
«ahî, frou junge künigîn», 9860

9827 *ungedienet* adj. part., unverdient, ohne verdient zu haben. — 9848 *zuo rûnen* swv., s. zu 9679. — 9850 *wortzeichen* stn., eigentlich: ein Zeichen für das Wort; genügender äußerlicher Beweis = *urkünde*, entsprechend unserm: Wahrzeichen (über welches Wort noch Zweifel herrscht, ob = *warzeichen* oder = *wârzeichen* oder Entstellung aus *wortzeichen*, österreichisch *wartzeichen*; Gr. 2, 481). — 9858 *mæzlîch* adj., mäßig, gering; vgl. 11605. — 9860 *frouwe, frou* auch die Anrede für unvermählte Fürstinnen. — *künigîn* stf., nicht bloß die Gemahlin des regierenden Königs, sondern auch die Prinzessin königlichen Geblütes. —

sprach aber der truhsæze dô
«daz ir ze mînen dingen sô
(25) mit arge spréchénde sît
der nôt, der ich ze maneger zît
durch iuwer minne erliten hân!» 9865
«daz sol ze guoten staten gestân,
daz ir mich minnet»; sprach Îsolt
(30) «i'ne wârt iu nie getriu noch holt
noch zwâre niemer werden sol.»
«jâ», sprach der ander «ich weiz wol, 9870
ir tuot vil rehte als elliu wîp;
ir sît alle alsô gelîp,
(35) alsô geartet unde gemuot,
iuch dunket ie daz arge guot,
daz guote dunket iuch ie arc: 9875
diu art ist an iu allen starc;
ir sît verkêret alle wîs,
(40) iu sint die tumben alle wîs,
(249,1) iu sint die wîsen alle tump;
ir machet ûz dem slehten krump 9880
und ûz dem krumben wider sleht;
ir habet allen ungereht
(5) an iuwer seil gevazzet:
ir minnet, daz iuch hazzet;
ir hazzet, daz iuch minnet. 9885
wie sît ir sus gesinnet,
wie minnet ir sô harte
(10) der dinge widerwarte,
daz man der sô vil an iu siht!
der iuch dâ wil, des welt ir niht, 9890
und welt den, der iuch niht enwil.
ir sît daz irresameste spil,
(15) daz iemen ûf dem brete kan.

9863 *arc* stm., (Argheit), Bosheit, übele Gesinnung; *mit arge*, feindselig. — *sprechen* mit dat. *(der nôt)*, von einem oder von etwas sprechen, sich über etwas äußern. — 9866 das mag zum Guten gereichen, ich habe nichts dagegen, daß ihr mich liebt. Paul. (Dagegen Golther's Erklärung: «ich habe nichts dagegen, es ist gestattet» irreführend.) — 9872 *gelîp* adj., (mit *lîp*, mit einem Leibe, Wesen versehen), beschaffen. — 9873 *gemuot* adj. = gesinnt. — 9882 *ungereht* stm., das Unrechte, Verkehrte, das Gegentheil. — 9883 die Wendung *an daz (ein, mîn) seil* als Bild ist wohl aus dem Jägerleben genommen: wie der Jäger seinen Hund; es heißt also: an sich fesseln, sich zu eigen machen, annehmen. — 9888 *widerwarte* stf. (10262), zunächst: die Gegnerin, dann auch von Sachen: der Gegensatz, das Gegentheil. — 9892 *irresam* adj., unsicher, schwankend; vgl. 11830. Golther fasst das Wort subjectiv: verwirrend. —

er ist ein sinnelôser man,
der âne bürgen durch daz wîp
iemèr gevéilét den lîp.
und zwâre iedoch dar umbe niht,
swaz ir jeht oder mîn frouwe giht,
ez wirt al anders ûf geleit,
oder man brichet mir den eit.»

Aber sprách diu küniginne:
«truhsæze, dîne sinne
die sint starc unde spæhe,
der spæhe an sinnen sæhe;
si habent dem gelîchen schîn,
als sî ze kemenâten sîn
in der fróuwen tougenheit bedâht.
dâ zuo hâst dû si vür brâht
reht' alse ein frouwen ritter sol.
du weist der frouwen art ze wol:
du bist dar în ze verre komen,
ez hât dír der manne art benomen.
du minnest ouch ze harte
der dinge widerwarte.
mich dunkẹt, dir sî ouch wol dermite:
du hâst den selben frouwen site
sêr' an dîn seil gevazzet:
du minnest, daz dich hazzet;
du wílt, daz dín níht enwil:
diz ist doch unser frouwen spil;
wes nimestu dich hie mite an?
sô dir got, du bist ein man,

9896 *geveilen* swv., verst. *veilen* (9965), feil machen, preisgeben, wagen. — 9899 *ûf legen*, hier wieder anders: anstellen: es wird ganz anders gemacht, es wird ganz anders kommen.

9904 *der* ist nicht Artikel (gen. oder dat.) zu *spæhe* stf., sondern Relativ = *swer*, wenn einer. — *spæhe* (im Wortspiel mit *spæhe* adj. pl., fein, scharfsinnig in 9903) ist hier nach Paul's richtiger Erklärung das Subst. *spæhe* stf. (vgl. 3034) ohne Artikel in der Bedeutung: Scharfsichtigkeit. — 9907 *tougenheit* stf., Heimlichkeit. — 9909 «Frauenritter» würde auch im modernen Gedichte halbwegs verstanden werden; speciell verstand aber die alte Zeit unter *frouwen ritter* denjenigen, der von einer Frau irgend ein Kleidungsstück, ein Haarband, einen Ärmel, Gürtel oder Ring u. s. w. zum Geschenk erhält, welches ihn während des Kampfes an die Geliebte erinnern und ihm zum Siege verhelfen soll; vgl. Frommann zu Herbort 9516 und meine Anmerk. zu Ulrich 158, 7. 558, 7. — 9915 mich dünkt, das entspreche dir wohl auch; vgl. zu 965. Golther's Erklärung: «dir ist dabei wohl, das entspricht dir» ist in ihrem ersten Theile nicht zutreffend. —

(5) lâz uns unser frouwen art.
dune bíst niht wol dermite bewart.
habe dîne mannes sinne
und minne, daz dich minne;
welle, daz dich welle:
(10) daz spil hât guot gevelle.
du sagest uns ie genôte,
du wellest Ísôte,
und sî enwelle dîn níht.
daz ist ir art: wer mac des iht?
(15) si lât der dinge vil hin gân,
der sî doch vil wol möhte hân.
ir ist der vil unmære,
dem sî doch vil liep wære,
der dû ze hant der êrste bist.
(20) daz selbe ir von mir gartet ist:
ich selbe enwart dir ouch nie holt.
ich weiz wol, alsam tuot Ísolt:
ez ist ir gártét von mir.
du verlíusest michel minne an ir.
(25) diu schœné, diu reine,
si wære ze gemeine,
ob si íegelîchen solte
wellen, der si wolte.
truhsæze, als du hâst geseit,
(30) mîn hêrre der sol sînen eit
vil gerne an dir bewæren.
sich, daz du dînen mæren
und dîner rede sô mite gâst,
daz dû s' iht under wegen lâst:
(35) volge dînen sachen!
ich hœre sagen, den trachen
den habe ein ander man erslagen:
sich, waz du dâ zuo wellest sagen.»
«wer wære der?» «ich weiz in wol
(40) und wil in bringen, swenne ich sol.»

9927 *welle* imper. im Wortspiel mit dem folgenden *welle* conj. prs. — 9928 *gevelle* stn. (Gefälle), hier: Fall der Würfel, überhaupt des Spiels, Chance; vgl. *spilgevelle* in V. 16442. — 9937 *ze hant wesen*, bei der Hand, zur Stelle, da sein. — 9938 *arten* swv., [vgl. nhd. *ausarten*, erhalten *geartet*], entspricht hier ziemlich unserm: an-, anerben (eine Naturanlage); Kurtz: angeartet, V. 9941 angeerbt; Simrock desgleichen.

(251,1) «Frouwe, ez enist kein man,
der sich hier umbe iht nimet an
und mich von mînen êren
mit valsche wænet kêren,
(5) der mir state und reht wil geben,
dane sî mîn lîp umb' und mîn leben
gewâget unde geveilet,
swie mir der hof erteilet,
hánt wíder hende,
(10) ê ich den fuoz gewende!»
«diz lobe ich», sprach diu künigîn
«und wil des selbe bürge sîn,
daz ich dich dîner rede gewer
und dir'n ze kampfe bringe her
(15) von hiute unz an den dritten tac,
wande ich iezuo enmac,
den selben der den trachen sluoc.»
der künic sprach: «des ist genuoc.»
ouch sprâchen al die hêrren dô:
(20) «truhsæze, es ist genuoc alsô;
diz ist ein kúrzlíchiu bite:
gâ dar, bestæte den kampf hie mite,
und tuo mîn frouwe selbe alsam.»
der künec dô von in beiden nam
(25) triuw' unde gewisse giselschaft,
daz dirre kámpf éndehaft
des dritten tages wære.
hie mite zergie diz mære.

9960 9965 9970 9975 9980 9985

9963 hypothetischer Satz; *der*, wenn er. — 9964 daß da (gegen jenen Mann) nicht mein Leben gewagt würde! — 9965 *veilen* swv., preisgeben; vgl. 9896. — 9966 *erteilen* swv., urtheilen, Entscheidung geben. — 9967 *hant wider hende*, entsprechend unserm: Mann gegen Mann; Golther's Erklärung: «Hand gegen Hand, d. h. im gerichtlichen Zweikampfe» legt wohl zu viel in die Wendung. — 9979 *bite* stf., hier: Verzug, Aufschub; vgl. zu 8860. — 9980 *bestæten* swv., bestätigen, festsetzen. — 9983 *gîselschaft* stf., Bürgschaft, Versprechen. — 9984 *endehaft* adj., s. zu 9616.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

GOTTFRIED'S VON STRASSBURG

TRISTAN.

HERAUSGEGEBEN

VON

REINHOLD BECHSTEIN.

ZWEITER THEIL.

ZWEITE AUFLAGE.

LEIPZIG:
F. A. BROCKHAUS.
1873.

INHALT.

Seite

XIV. Der Splitter 1
XV. Das Wahrzeichen 25
XVI. Der Minnetrank 44
XVII. Das Geständniss 60
XVIII. Brangæne 78
XIX. Rotte und Harfe 99
XX. Marjodo 110
XXI. List wider List 117
XXII. Melot 135
XXIII. Belauschtes Stelldichein 146
XXIV. Das glühende Eisen 161
XXV. Petitcriu 185
XXVI. Die Verbannung 204
XXVII. Die Minnegrotte 213
XXVIII. Entdeckung und Versöhnung 233
XXIX. Scheiden und Meiden 245
XXX. Isot als blansche mains 267

Kurze Nacherzählung der Fortsetzungen Ulrich's von Türheim und Heinrich's von Freiberg.
Vorbemerkung 300
I. Ulrich von Türheim 302
II. Heinrich von Freiberg 311

Wortregister 323
Namenverzeichniss 361

XIV.

DER SPLITTER.

Zufällig gewahrt die junge Isolt im Schwerte des Spielmanns eine Scharte und macht die Entdeckung, daß jener Splitter in Morold's Haupte in die Lücke passe. Auch findet sie, daß die Namen Tantris und Tristan zusammenstimmen. Rachsüchtig geht sie mit dem Schwerte auf Tristan los, der in einem Bade saß, um für ihres Oheims Tod Vergeltung zu üben; aber die Mutter kommt herzu und hindert sie. Die Königin ist in Hinblick auf den Truchseß versöhnlicher gestimmt. Tristan vertraut ihnen, er habe, wenn sie ihn leben ließen und ihren Haß aufgeben wollten, ihnen Frohes zu verkündigen. Auf Brangænens Rath, die sicher ist, daß Tristan nur um ernster Dinge willen nach Irland gekommen sei, wird zwischen ihm und den drei Frauen eine Versöhnung zu Stande gebracht, und Tristan bringt seine Werbung für König Marke vor. König Gurmun willigt ebenfalls ein und ist geneigt, daß in die Versöhnung auch König Marke und seine beiden Lande eingeschlossen werden. Tristan lässt Kurvenal zu sich bescheiden und ertheilt ihm den Auftrag, den Gefährten Bericht zu erstatten zugleich mit dem Befehle, sich bereit zu halten.

Die frouwen giengen beide dan
und nâmen aber ir spileman
in ir flîz und in ir pflege.
ir beider flîz was aller wege
mit sûezér bedæhtekeit
niuwan an diu dinc geleit,
diu sîn helfe solten wesen.
ouch was er iezuo wol genesen,
lieht an dem lîbe und schône var.
nu nam Îsôt sîn dicke war
und marcte in ûz der mâze

9991 *bedæhtekeit* stf., (Bedächtigkeit), Bedachtsamkeit. — 9997 *merken* swv., hier von einer Person gesagt, beachten, betrachten.

an libe und an gelâze;
(252) si blicte im dicke tougen
an die hénde und under ougen;
si besách sîn arme und sîniu bein,
an den ez offenliche schein,
daz er sô tougenliche hal;
si bespéhte in obene hin zetal:
swaz maget an manne spehen sol,
daz gevîel ir allez an im wol
und lobte ez in ir muote.

Nu daz diu schœne guote
sîne geschepfede sô rîch
und sîne site sô hêrlîch
sundèr bespehete unde besach,
ir herze tougenliche sprach:
«got hêrre, wunderære,
ist iht des wandelbære,
dest' ie begienge oder begâst,
und deste an uns geschaffen hâst,
sô ist hie zwâre wandel an,
daz dirre hêrliche man,
an den du solhe sælekeit
libes halben hâst geleit,
daz der als irrecliche
von rîché ze rîche
sîne nôtdürfte suochen sol.
im solte billîch unde wol
ein rîche dienen oder ein lant,
des dinc alsô wære gewant.
diu werlt stât wunderliche,
sô vil manc künicriche
besetzet ist mit swacher art,
daz ime der eines niht enwart.
ein lip alsô gebære,
der sô getugendet wære,

10013 *wunderære* stm., Wunderthäter; vgl. zu 16220. — 10014 *wandelbære* adj., (wandelbar), verkehrt, mangelhaft. — 10015 *dest'* (Hs. M. *deste*, H *dest*) = *des de*, *des du*. — 10016 *deste* (= M. H *dest*). — 10017 *wandel* stm., Mangel. — 10021 *irrecliche* adv., in der Weise eines Umherirrenden, auf der Irrfahrt. — 10023 *nôtdürfte* ist wohl Plural von *nôtdurft*, nicht Sing. *nôtdürfte* stf.; *nôtdurft* stf., (Nothdurft), nothwendiger Unterhalt. —

der solte guot und êre hân.
an ime ist sêre missetân.
got hêrre, dû hâst ime gegeben
dem lîbe ein ungelîchez leben.»
sus redete s' ófté diu maget.
nu hæte ir muoter ouch gesaget
(253) ir vater umbe den koufman
allèz von ende hér dán,
als ir ez selbe habet vernomen,
diz dinc, wie'z allez her ist komen,
und wie er nihtes gerte,
wan daz man in gewerte
frides dâ nâch mère,
swenn' er deheine kêre
næm' in daz künicrîche.
daz hæte sî'm heinlîche
von ende unze ende gesaget.

Hier under liez ouch ime diu maget
ir knappen Paranîsen
sîn harnasch und sîn îsen
wîz unde schœne machen
und z' andern sînen sachen
wol unde flîzeclîchen sehen.
nu diz was álléz geschehen:
ez was schôn' unde wol bereit
und über ein ander hin geleit.
nu gie diu maget heinlîche dar
und nam es alles sunder war.
nu ergieng ez aber Îsolde,
alsô der billîch wolde,
daz si áber ir herzequâle
zem ándéren mâle
vor den andern allen vant.
ir herze daz was dar gewant,
ir ouge allez dár wác,
dâ der harnasch dâ lác;
und enwéiz niht, wie si des gezam,

10036 *ungelîch* adj. mit dat., nicht entsprechend, unangemessen. — 10040 für *her dan* (= herwärts, von da her) brauchen wir nur: *her* (von Anfang an).
10067 *wegen* stv., hier vom Auge gesagt: bewegen, richten. — 10069 *gesemen* stv. mit acc. und gen., hier: zu etwas Veranlassung finden. —

daz sî daz swert ze handen nam,
als juncfrouwen unde kint
gelustic unde gelängic sint
und weizgot ouch genuoge man.
si zôch ez ûz und sach ez an
und schouwete ez wâ unde wâ.
nu ersách si den gebresten dâ:
si begúnde an die scharten
lang' unde sêre warten
(254) und gedâhte in ir muote:
«sem mir got der guote,
ich wæne, ich den gebresten hân,
der hie inne solte stân,
und zwâre ich wil es nemen war.»
si brâhte in unde sazte in dar:
nu fúogté diu lucke
und daz vertâne stucke
und wâren alse einbære,
als obe ez ein dinc wære,
als ouch gewesen wâren
innerhalp zwein jâren.

Nu begúnde ir herze kalten
umbe ir schaden den alten.
ir varwe diu wart beide
von zorne und von leide
tôtbleich und iesâ fiuwerrôt:
«â», sprach si «sældelôse Isôt,
owê mir unde wâfen!
wer hât diz veige wâfen
von Kurnewâle her getragen?
hie wart mîn œheim mite erslagen,

10072 *gelustic* adj., begehrlich. — *gelängic* adj., verlangend. — 10074 bezieht sich *ûz ziehen*, was das Nächstliegende zu sein scheint, auf das Ausziehen des Schwertes aus der Scheide? oder ist *ûz ziehen* nicht vielmehr das Ausstrecken, Vorsichhalten? — 10076 *gebreste* swm., Mangel, synonym mit *scharte* und hat wie dieses Wort verschiedene Bedeutung; hier ist *gebreste* das fehlende Stück im Schwerte, die Lücke, also in unserm Sinne: Scharte. — 10081 *gebreste*, hier in dem andern Sinne: Stück aus dem Schwerte. — 10085 *fúegen* swv. (oder ein *fuogen* anzunehmen?) hier intransitiv: füglich sein, passen. — 10086 *vertân* part. adj., eigentl.: hingegeben (vgl. *veige*), verurtheilt, verdammt, verwünscht; von Gottfried ferner noch wirksam angewandt in V. 13887. 14515.

10091 *kalten* swv. intrans., erkalten, erstarren; vgl. 13068. — 10096 *sældelôs* adj., ohne *sælde*, Glück, unglücklich. — 10097 *wâfen* (eigentlich dat. pl. zu den Waffen), ein Weheruf, Wehe! (wobei vielleicht der Anklang an *wuof*, *wuofen*, Klage, klagen, mitgewirkt hat); bei Gottfried nur hier. —

und der in sluoc, der hiez Tristan.
wer gab ez disem spileman?
der ist doch Tántrís genant.»
die namen begunde sî zehant
beid' in ir sinnen ahten,
ir beider lût betrahten.
«â hêrre», sprach si wider sich
«dise námen die beswærent mich.
i'ne kan niht wizzen, wie in sî:
si lûtent nâhe ein ander bî.
«Tantrís», sprach sî «und Trístán,
dâ ist benamen heinlîche an.»

Nu sî die namen begunde
ze trîbenne ín dem munde,
nu gevîel si an die buochstabe,
dâ man si beide schephet abe,
und vant in disem al zehant
die selben, die si in jenem vant.
(255) nu begúnde s' an in beiden
die sílláben scheiden
unde sazte nâch als vor
und kom reht' ûf des namen spor:
si vant ir ursuoche dar an:
vür sich sô las si Tristan,
her wider sô las si Tantris.
hie mite was sî des namen gewis.
«jâ jâ», sprach aber diu schœne dô
«ist disen mæren danne sô,
disen válsch und dise trügeheit
hât mir mîn herze wol geseit.

10110 sie lauten dicht nebeneinander, sie nähern sich durchaus in ihrem Laute; sie stimmen fast zusammen. — 10112 *heinlîche* stf., hier wie in V. 7444: Geheimniss; hierin steckt gewiss ein Geheimniss; oder sollte *heinlîche* zu fassen sein als: Vertraulichkeit, enger Zusammenhang?

10114 *ze trîbenne*, abh. von *begunde* (Maßmann gegen die Hss. *zetrîben=zertrîben* wohl nach V. 12288). *trîben*, hin- und herjagen, wenden; vgl. 10608. — 10116 *abe* gehört nicht zu *schephet*, sondern zu *dâ:* davon, womit. — *schephen* swv., hier ähnlich wie in V. 21: schaffen, bilden. — 10123 *ursuoche* stf., Nachsuchung, Nachforschung (objectiv), das Gesuchte; so wird das Wort meist (Groote, Hagen, Kurtz, mhd. Wörterbuch) verstanden; danach bezieht sich *ir* auf Isolt. Auch Bech: sie erreichte ihren Zweck auf folgende Weise *(dar an)*. Simrock: «da sie den Schlüssel gewann»; dann wäre *ursuoche=ursache*, und *ir* bezöge sich auf *namen*. Sollte nicht *ursuoche* stehen ähnlich wie in V. 14354: Verdacht, Gegenstand des Verdachts, dann in weiterer Bedeutung: Geheimniss *(ir=namen)*? *dar an:* im Folgenden. —

wie wol ich weste al dise vart,
sît ich in mérkénde wart,
sît ich an ime lîp unde gebâr
und sîn dinc allez alsô gar
besunder in mîn herze las,
daz er gebürte ein hêrre was!
wer hæte ouch diz getân wan er,
daz er von Kurnewâle her
ze sînen tôtvînden vert,
und wir in zwîr hâben ernert.
ernert? er'st nû vil ungenesen.
diz swert daz muoz sîn ende wesen!
nu île, rich dîn leit, Îsôt!
gelît er von dem swerte tôt,
dâ mite er dînen œheim sluoc,
sô ist der râché genuoc!»

Si nam daz swert ze handen,
si gienc über Tristanden,
dâ er in einem bade saz.
«jâ», sprach si «Tristan, bistu daz?»
«nein frouwe, ich bin ez Tantris.»
«sô bistu, des bin ich gewis,
Tantris unde Tristan:
die zwêne sint ein veiger man;
daz mir Tristan hât getân,
daz muoz ûf Tantrîsen gân:
du giltest mînen œhein!»
«nein, süeziu juncfrouwe, nein!
(256) durch gotes willen, waz tuot ir?
gedenket iuwers namen an mir:
ir sît ein frouwe unde ein maget.
swâ man den mort von iu gesaget,
dâ ist diu wunnecliche Îsôt
iemer an den êren tôt.
diu sunne, diu von Îrlant gât,
diu manic herze erfröuwet hât,
â, diu hât danne ein ende!
owê der liehten hende,
wie zimet daz swert dar inne!»

10131 *vart* stf., hier: Hergang, Bewandtniss.
10157 *gelten* stv., entgelten, für etwas büßen.

Nu gie diu küniginne,
ir muoter, zuo der tür hin în:
«wie nû?» sprach sî «waz sol diz sîn?
tohtèr, waz tiutest dû hie mite?
sint diz schœne frouwen site?
hâstu dînen sin verlorn?
weder íst diz schímph óder zorn?
waz sol daz swert in dîner hant?»
«â, frouwe muoter, wis gemant
unser béider herzeswære:
diz ist der mordære
Tristan, der dînen bruoder sluoc.
nu habe wir guoter state genuoc,
daz wir uns an im rechen
und diz swert durch in stechen:
ez enkúmet uns beiden niemer baz.»
«ist diz Tristan? wie weistu daz?»
«ich weiz ez wol, ez ist Tristan.
diz swert ist sîn, nu sih ez an
und sich die schártén dâ bî
und merke danne, ob er ez sî.
ich sazte iezuo diz stuckelîn
ze dirre veigen scharten în:
owê, dô sach ich, daz ez schein
einbæreliche und rehte als ein.»
«â», sprach diu múotér zehant,
«Îsôt, wes hâstu mich gemant?
daz ich mîn leben ie gewan!
und ist diz danne Tristan,
(257) wie bin ich dar an sô betrogen!»

Nu hæte ouch Îsôt ûf gezogen
daz swert und trat hin über in.
ir muoter kêrte zuo z'ir hin:
«lâ stân, Îsôt», sprach sî, «lâ stân!
weist niht, waz ich vertriuwet hân?»
«i'ne rúoche, zwâre, ez ist sîn tôt.»

10189. 10192 *scharte* hat hier wieder verschiedene Bedeutung: zuerst =*stuckelîn*, Splitter, dann in unserm Sinne: Scharte, Lücke.
10200 *ûf ziehen*, in die Höhe heben (ausholend zum Schlage). — 10204 *vertriuwen* swv., versprechen. — 10205 *ruochen* swv., sich kümmern, beachten, hier allein stehend. *i'ne ruoche* entsprechend unserm: kümmert mich nicht, einerlei! —

Tristan sprach: «merzî, bêle Îsôt!»
«î, übeler man», sprach Îsôt, «î,
unde vorderst dû merzî?
merzî gehœret niht ze dir:
dîn leben daz lâzéstu mir!»
«nein tohter», sprach diu muoter dô
«ez enstât nu leider niht alsô,
daz wir uns mügen gerechen,
wir enwéllen danne brechen
unser triuwe und unser êre.
engâhe niht ze sêre:
er ist in mîner huote
mit lîbe und mit guote.
ich hân in, swie'z derzuo sî komen,
gänzliche in mînen fride genomen.»
«genâde, frouwe» sprach Tristan:
«frouwe, gedenket wol dar an,
daz ich iu guot unde leben
an iuwer êre hân ergeben,
unde enpfienget mich alsô.»
«du liugest!» sprach diu junge dô
«ich weiz wol, wie diu rede ergie:
sin' gelóbete Tristande nie
weder fride noch huote
an lîbe noch an guote.»

Hie mite sô lief si'n aber an;
hie mite rief aber Tristan:
«â, bêle Îsôt, merzî, merzî!»
ouch was diu muoter ie dâ bî,
diu durnähte künigîn:
er mohte âne sorge sîn.
ouch wære er ze den stunden
in daz bat gebunden,
(258) und Îsôt eine dâ gewesen:
er wære doch vor ir genesen.
diu süezé, diu guote,
diu siure an wîbes muote
noch herzegallen nie gewan,

10206 *merzî* hat wie *genâde* die beiden Bedeutungen Gnade und Dank; hier = Gnade. — 10221 dieser Vers ist an die alte Isot gerichtet, und *genâde* = Dank (für ihre gute Gesinnung). — 10222 fg. an die junge Isot.
10242 *siure* stf., Bitterkeit. —

wie solde diu geslahen man?
wan daz si von ir leide
und ouch von zorne beide
solhe gebærde hæte,
als ob si'z gerne tæte;
und hæte ouch lîhte getân,
möhte sî daz herze hân.
daz was ir aber tiure
ze sus getâner siure.

Doch was ir herze niht sô guot,
sine hæte zorn und unmuot,
wan sî den hôrte unde sach,
von dem ir léidé geschach.
si hôrte ir viant unde sahen
und mohte sîn doch niht geslahen:
diu süeze wîpheit lag ir an
unde zucte si dâ van.
an ir striten harte
die zwô widerwarte,
die widerwarten conterfeit:
zórn únde wîpheit,
diu übele bî ein ander zement,
swâ si sich ze handen nement.
sô zorn an Îsolde
den viant slahen wolde,
sô gie diu süeze wîpheit zuo:
«nein», sprach si suoze «niene tuo!»
sus was ir herze in zwei gemuot:
ein herze was übel unde guot.
diu schœne warf daz swert dernider
und nam ez aber iesâ wider:
sine wîste in ir muote
under übele und under guote,
ze wederem si solte:
si wolte unde enwolte.
(259) si wolte tuon unde lân.

10244 *geslahen* stv., verst. *slahen*, erschlagen.
10259 *wîpheit* stf. entspricht hier unserm: Weiblichkeit; vgl. zu 12408. 17983. — 10263 *widerwart* adj. (im Wortspiel mit *widerwarte* pl. subst.), (widerwärtig), feindlich. — 10271 *in zwei*, in zwei Theile (entzwei), zweifach; *in zwei gemuot*, zwieträchtig; «zwiegemuth». Kurtz (was Simrock abschreibt). —

sus lie der zwîvel umbe gân,
biz doch diu süeze wîpheit
an dem zorne sige erstreit,
sô daz der tôtvînt genas
und Môrolt ungerochen was.

Hie mite warf sî daz swert von ir,
weinende sprach si: «ouwê mir,
daz ich ie disen tac gesach!»
diu wîse ir muoter zuo ir sprach:
«herzetohter mîne,
die herzeswære dîne,
die selben die sint leider mîn
baz unde harter danne dîn;
nâch gotes genâden sî engânt dir
niht alse nâhen alse mir.
mîn bruoder, leider der ist tôt:
daz was biz her mîn meistiu nôt.
noch fürhte ich eine nôt von dir,
entriuwen, tohter, diu gât mir
vil nâher, danne jeniu tuo:
mir wart nie niht sô liep sô duo.
ê daz mir iht an dir geschehe,
dáz ich rehte ungerne sehe,
ich lâze ê gerne disen haz;
ich lîde sanfter unde baz
eine swære danne zwô.
mîn dinc daz stât mir iezuo sô
umbe den unsæligen man,
der uns mit kampfe sprichet an:
wir enséhen genôté dar zuo,
dîn vater der künec, ich unde duo
wir haben iemer mêre
verloren unser êre
und werden niemer mêre frô.»

10280 *umbe gân lân* steht hier wie *umbe gân;* die Ellipse von *ros, schif* u. s. w. ist in diesen Fällen nicht zu ergänzen, *lân* dient nur zur Redensart, deren Ursprung vergessen ist; vgl. zu 13530. — 10284 *ungerochen* hier part. adj., ungerächt (ohne gerächt worden zu sein); vgl. zu 18408.

10308 *an sprechen* mit acc. *mit etew.*, gegen einen seinen Anspruch geltend machen mit einer Maßregel. — 10309 wenn wir nicht eifrig darauf achten, auf der Hut sind, so haben wir u. s. w. —

Jener în dem bade der sprach dô:
«sæligen frouwen beide,
ez ist wâr, ich hân iu leide,
und aber mit grôzer nôt getân.
welt ir iuch, alse ir sult, entstân,
(260) sô wizzet ir wol, daz diu nôt
niht anders was niwan der tôt:
den lîdet nôte ein ieclîch man,
die wîle er sich generen kan.
swie'z aber dar umbe ergangen ist,
swie ez iu nû ze dirre frist
ze dem truhsæzen ist gewant,
daz kêret allez z'einer hant.
dem sol ich ein guot ende geben;
ich meine, ob ir mich lâzet leben,
und es enirre mich der tôt.
frouwe Îsôt und aber Îsôt,
ich weiz wol, daz ir alle zît
sinnec unde sælic sît,
getriuwe unde bescheiden:
möht' ich mich hin ze iu beiden
einer rede verlâzen
und woltet ir iuch mâzen
übelèr gebærde her ze mir
und ouch des hâzzés, den ir
Tristande lange habet getragen,
ich wolte iu guotiu mære sagen.»

Îsôte muoter, Îsôt,
si sah in lange an und wart rôt:
ir liehten ougen wurden vol.
«owê!» sprach sî «nu hœre ich wol
und weiz vür wâr, daz ir ez sît;
ich zwîvelte únze an dise zît.
nu habt ir mir die wârheit

10317 *mit grôzer nôt*, höchst nothgedrungen. — 10326 wird verschieden gefasst; Kurtz: «Darauf . . . sei euer ganzer Sinn gestellt» (Simrock abschreibend: «sei euer Sinn allein gestellt»); ich glaube nach dem Zusammenhange eher das Gegentheil mit Groote: *s' einer hant kêren, lâsen*, «alles einerlei sein, auf sich beruhen lassen»; vgl. 14223. — *se einer hant*=*zer hant*, und *hant*=Seite; die Wendung: bei Seite legen, unbeachtet lassen; vgl. ferner 16518. — 10329 *irren* swv., hier: hindern; dieselbe Wendung in V. 14007. — 10335 *verlâzen* refl. mit gen. *se einem*, sich auf einen in einer Sache verlassen, auf ihn rechnen. — 10336 *mâzen* swv. mit gen., sich einer Sache enthalten; vgl. 12144.

úngefrâgét geseit.
owè, owê hêr Tristan,
daz ich íuwer ie gewalt gewan
sô guoten, alse ich iezuo hân,
und der alsô niht ist getân,
daz ích in alsó geüeben müge,
als ez mir wege unde tüge!
gewalt ist aber sô manicvalt:
ich wæne, ich mac wol disen gewalt
an mînem vînde üeben,
daz reht sô vil getrüeben
(261) an einem übelen manne.
jâ hêrre, wil ich danne?
entriuwen jâ, ich wæne.»

Iemitten kom Brangæne
diu stólzé, diu wîse
lachende unde lîse,
schôn' unde wol gestrichen
aldort her în geslichen,
und sach daz swert dâ ligen bar,
die frouwen beide riuwevar:
«wie nû?» sprach diu gefüege dô
«disen gebærden wie ist den sô?
waz mære trîbét ir driu?
disiu fróuwen ougen, wie sint diu
alsus trüebe und alse naz?
diz swert hie lît, waz tiutet daz?»
«sich», sprach diu guote künigîn,
«Brangæne, herzeniftel mîn,
sich, wie wir alle sîn betrogen:
wir haben ze blintlichè erzogen
den slangen vür die nahtegalen,
dem rappen kernen vür gemalen,
der der tûben solte sîn.
wie haben wir, hêrre trehtîn,

10353 *geüeben* swv., verst. *üeben*, ausüben. — 10354 *wegen* stv. mit dat., eigentlich: für einen Gewicht haben, ihm helfen. — 10355 *manicvalt* adj., manigfaltig, vielfach. — 10358 *getrüeben* swv., verst. *trüeben* (kommt bei Gottfried nicht vor), trüb machen.

10362 *Iemitten* adv., inzwischen (Abstammung noch nicht erwiesen); vgl. 11690. — 10365 *gestrichen* part. adj., geglättet, entspricht unserm: geputzt; vgl. 10756. — 10368 *riuwevar* adj., schmerzlich aussehend (6592), verstört. — 10380 *kernen* acc. von *kerne* swm., Kern, Korn. —

den vîant vür den friunt ernert,
dem übelen tôde zwir erwert
mit unser selber handen
unsern vînt Tristanden!
sich, wâ er sitzet: deist Tristan.
nu hân ich zwîvél dar an,
weder ích mich reche oder entuo.
níftèl, waz rætest dû derzuo?»

«Nein, frouwe, tuot die rede hin:
iuwer sælde und iuwer sin
díu sint híe zúo ze guot,
daz ir iemer keinen muot
ûf solhe untât gewinnet
und iemer sô gęunsinnet,
daz ir ze manslahte
iemèr gewinnet ahte
(262) unde ouch danne z'einem man,
den ir iuch habt genomen an
ze fride und ze huote.
ez enwárt iu nie ze muote,
des ich got wol getrûwen sol.
ouch sult ir des gedenken wol,
waz rede iuch mit im ane gât,
diu niwan umb' iuwer êre stât.
soltèt ir iuwer êre geben
umb' dehéines iuwers vîndes leben?»
«waz wîldu danne, daz ich tuo?»
«frouwè, dâ denket selbe zuo:
gêt hinnen, lât in ûz gân.
die wîle muget ir rât hân,
waz iu daz wǽgéste sî.»

Hie mite giengen s' dan, si drî
durch rât in ir heinlîche.
Ísôt diu sinnerîche

10384 *erwern* swv. mit dat., erhalten, erretten vor etwas.
10396 *geunsinnen* swv., verst. *unsinnen* (19149), unsinnig, unverständig sein. — 10397 *manslaht* stf., Menschenmord. — 10398 *ahte gewinnen*=*ahten*, bedenken, sinnen, Gedanken fassen; *ze*=auf. — 10399 *ouch danne*=noch dazu. — *ze* steht nicht=*ze* in V. 10397, sondern ist=gegen. — 10412 *rât hân*=Rath halten. — 10413 *daz wægeste* adj. subst., das Vortheilhafteste, Rathsamste; vgl. zu 5392.
10415 *heinlîche* stf., geheimer Ort, etwa: Cabinet, Boudoir. —

«seht», sprach si «ir beide, sprechet an,
waz mac er meinen dirre man?
er sprach wider uns beiden daz,
woltèn wir lâzen disen haz,
den wir im lange haben getragen,
er wolte uns guotiu mære sagen:
waz mac diz sîn? des wundert mich.»
Brangæne sprach: «dâ râte ich,
daz in niemen innen bringe
deheiner slahte undinge,
biz wir bevinden sînen muot.
sîn muot ist lîhté vil guot
hin z' iuwer beider êren.
man sol den mantel kêren,
als ie die winde sint gewant.
wer weiz, ob er in Îrlant
durch iuwer êre komen ist.
hüetet sîn ze dirre frist
und lobet ouch eines iemer got,
daz dirre ungefüege spot
umbe dés truhsæzen valscheit
mit ime sol werden hin geleit.
(263) got der hæt' unser ruoche
an únsérre suoche;
wan wære er an den stunden
niht kurzlîche funden,
weiz got, sô wære er iesâ tôt.
wizze Krist, juncfrouwe Îsôt,
sô füere ez wirs, danne ez var.
habet niht ungebærde dar,
wan wirt er ihtes innen
und mag er danne entrinnen,
des hât er reht, daz er daz tuo.
von diu dâ denket beide zuo
und bietet ime ez alse wol,

10425 *innen bringen* mit gen. *(undinge)*, inne werden lassen, merken lassen. — 10426 *undinc* stn., unrechtes, schlechtes Ding, überhaupt: etwas Übeles; Singular in V. 12694. — 10439 *ruoche* ist wohl nicht Plural von *ruoch* stm., welches Gottfried sonst braucht (vgl. 89. 3563), sondern Singular *ruoche* stf., Sorgfalt, Sorge. *ruoche haben* mit gen. *(unser)*, für einen sorgen, gnädig sich eines annehmen. — 10444 *wizze Krist*, eine Betheuerung, ähnlich wie *weiz got*; im Tristan nur hier. — 10446 *dar haben*, (hinhalten), zeigen, sehen lassen. — *ungebærde* stf., übele Gebärde, unfreundliches Betragen; vgl. 15891. —

alse man von rehte sol.
daz râte ich iu, des volget mir:
Tristan der ist als edel als ir
unde ist hövesch unde wîs,
vollekomen alle wîs.
swie iu daz herze hin zę im sî,
sît ime doch höveschlîche bî.
benamen, swes er habe gedâht,
in hât ernest ûz brâht.
sîn gewerp und sîn gerinc
der ist umb' ernestlîchiu dinc.»

Sus stuonden s' ûf und giengen dan
und kômen hin, dâ Tristan
heinlîche an sînem bette saz.
Tristan sîn selbes niht vergaz:
er fuor ûf balde gegen in
und viel sâ gein in allen hin
und lac den höveschen süezen
flêhlîche zuo den füezen
und sprach ouch mit dem valle:
«genâde, ir süezen alle,
habet genâde wider mich!
lât mich genîezén, daz ich
durch iuwer êre und iuwern fromen
her bin in iuwer rîche komen.»
diu liehte cumpanîe,
die liehten alle drîe,
(264) ieglîchiu warf ir ougen dan
und sâhen alle ein ander an.
si stuonden, unde er lag alsô.
«frouwe», sprach Brangæne dô
«der ritter lît ze lange dâ.»
diu küniginne sprach iesâ:
«waz wildu nû, daz ich im tuo?
mîn herze stât mir niht dar zuo,
daz ich sîn friunt gewesen müge:

10458 *bî wesen (sîn)*, hier: sich nähern, begegnen; vgl. zu 1525. — 10459 *denken* hier mit gen. (*swes*, wovon auch); was auch seine Absicht gewesen sein mag. — 10460 *ûz bringen* ist wohl elliptisch zu fassen: aus dem Lande, aus seiner Heimat bringen, führen, «zur Reise bewegen». Groote, insofern dann *ûz*=her (zu uns). — 10461 *gewerp* stm., [Gewerbe stn., Erwerb stm.], Handeln, Geschäft.

i'ne wéiz niht, waz ich tuo, daz tüge.»
Brangæne diu sprach aber z'ir:
«nu, liebiu frouwe, volget mir
ir und mîn juncfrouwe Isôt:
ich weiz ez wârez alse den tôt,'
daz ir'n in iuwern sinnen
unsanfte müget geminnen
vor iuwerm alten leide.
so gelóbet im doch daz beide,
daz er des libes sicher sî.
er gerédet vil lîhté dâ bî
sînes frumen ab eteswaz.»
die frouwen sprâchen: «nu sî daz.»
hie mite sô hiez si in ûf stân.

Nu diz gelübede was getân,
si sâzen alle viere nider.
Tristan greif an sîn mære wider:
«seht», sprach er «frouwe künigin,
welt ir nu mîn guot friunt sîn,
ich wil iu daz enein getragen
noch innen disen zwéin tágen
(deist wâr ân' allen argen list),
iuwer tóhter, diu iu líep íst,
daz si éinen edelen künic nimet,
der ir ze hêrren wol gezimet,
schœne unde milte,
zem spere und zem schilte
ein ritter edel und ûz erkorn,
von künegen unze her geborn
und ist ouch dánné dâ bî
vil rîcher danne ir vater sî.»
(265) «entriuwen», sprach diu künigîn
«möht' ich der rede gewís sîn,
ich volgete unde tæte,
swes mich iemen bæte.»
«frouwè», sprach aber Tristan
«ich gewísse iuch schíeré dar an:

10494 *unsanfte* adv., (nicht sanft), nicht leicht, schwerlich. — 10498 *vil lîhte* adv. kommt hier unserm: vielleicht nahe; sonst ist *vil lîhte* = wahrscheinlich und *lîhte* = vielleicht; vgl. zu 6766. — 10499 *sînes frumen*, zu seinem Frommen, zu seinen Gunsten.

10524 *gewissen* swv., hier etwas anderes als in V. 6497: versichern, geloben; vgl. 12102. —

bewære ich'z iu zehánt níht,
sô diu súoné geschiht,
sô lât mich ûz dem fride wesen
und lât mich níemér genesen.»
diu wîse sprach: «Brangæne, sprich,
waz rætest dû, wie dunket dich?»
«dâ dunket mich sîn rede guot
und râte ouch, daz ir ez tuot.
leget allen zwîvel hin
und stât ûf beide und küsset in.
al sî ich niht ein künigîn,
ich wil ouch an der suone sîn:
er was mîn mâc, swie arm ich sî.»
sus kusten sî'n dô alle drî;
doch tet ez Îsôt diu junge
mit langer widerunge.

Nu disiu suone alsus geschach,
Tristan aber zen frouwen sprach:
«nu weiz ez got der guote,
i'ne wârt in mînem muote
sô frô nie, alse ich iezuo bin;
ich hân al den sorgen hin
gewartet unde nâch gesehen,
díe mir möhtén geschehen,
daz ich mich des versehen sol:
ich versíhe mich's niht, ich weiz ez wol,
daz ich in iuwern hulden bin.
nu leget alle sorge hin:
ich bin iu z'êren und ze fromen
von Kurnewâle z'Îrlant komen.
sît mîner êrren vart,
daz ich hie generet wart,
sît sprach ich iemer mêre
iuwer lóp und iuwer êre
(266) ze mînem hêrren Marke,
unz ich im den muot sô starke

10527 das Gegentheil von V. 9598; so schließt mich aus euerm Schutze aus. — 10536 ich will bei der Versöhnung auch mit inbegriffen sein. — 10540 *widerunge* stf. [erhalten: Erwiderung], Widerstreben, Sträuben.
10547 *hin warten* mit dat., hinschauen auf etwas, achten. — *nâch sehen*, berücksichtigen. — 10555 *êrre=êrer* adj. comp. von *ê*, früher. —

mit râte an iuch gewante,
daz er dar an genante —
kûm', unde sage iu umbe waz:
beidiu er vórhté den haz
und wolte ouch durch den willen mîn
êliches wîbes âne sîn,
daz ich sîn erbære
nâch sînem tôde wære.
hie wîsete aber ich in van,
unz er mir vólgén began.
sus wurden wir zwên' under uns zwein
dirre selben reise enein:
durch daz kom ich in Irlant,
durch daz sluoc ich den serpant;
und habet ir iuwer arebeit
vil sælecliche an mich geleit,
des sol mîn juncfrouwe sîn
frouwe unde künigîn
ze Kurnewâle und z'Engelant.
nu ist iu mîn geverte erkant.
sæligiu massenîe,
sæligen alle drîe:
nu lât ez ouch verholen sîn.»
«nu saget mir» sprach diu künigîn
«ob ich ez mînem hêrren sage
und eine suone enein getrage:
missetuon ich iht dar an?»
«nein ir, frouwe» sprach Tristan
«er sol'z von rehte wizzen.
sît êt dar an geflizzen,
daz mir kein schade iht ûf erstê.»
«nein, hêrre, fürhtet iu niht mê,
dane ist niemêre sorgen an.»

Hie mite giengen die vrouwen dan
in ir heinliche sunder

10562 *genenden* swv. hier mit *dar an*, zu etwas Muth fassen. — 10563 *kûme* adv. steht mit Absicht nach dem Verbum; wir müssen uns nach diesem eine Pause denken: daß er (auf mein Zureden hin) Lust dazu bekam — aber freilich nur mit Mühe, und zwar aus zwei Gründen u. s. w. — 10567 *erbære* stm., Beerber, Erbe. — 10580 *geverte* stn., hier: Lebensverhältnisse, Schicksal. — 10592 *fürhtet iu* (Hs. M) *niht* ist sicher die erste Lesart: fürchtet nicht für euch, seid nicht um euch besorgt. — 10593 *sorgen* gen. pl. abh. von *niemêre* (=*niht mêre*): von nun an ist keine Gefahr mehr.

und ahteten hier under
sîn gelücke und sîne linge
an iegelîchem dinge.
(267) ir iegelîchiu seite
von sîner wîsheite:
diu muoter sus, Brangæne sô.
«sich, muoter», sprach diu tohter dô
«wie wunderlîchen ich bevant,
daz er Tristan was genant:
dô ich des swertes z'ende kam,
die namen ich ze handen nam
Tantris unde Tristan;
nu ich si trîbén began,
nû bedûhte mich an in zwein,
si hæten etewaz enein.
dâ nâch begunde ich trahten
und anclîchen ahten
und vant dô mit den buochstaben,
die man ze beiden namen sol haben,
daz ez allez éin wás;
wan swederhalp ich hín lás
sóne was ie nimê dar an
wan Tantris oder Tristan
und ie an einem beide:
nu múotér, nu scheide
disen namen Tantris
in ein Tan und in ein Tris
und sprich daz Tris vür daz Tan,
sô sprichest dû Tristan;
sprich daz Tan vür daz Tris,
sô spríchestu áber Tantris.»
diu muoter segenete sich:
«got», sprach si «der gesegene mich!
von wannen kom dir ie der sin?»

Nu si dri von im under in
geredeten maneger hande,
die künigin diu sande
nâch dem künege; der kom dar.

10605 *ze ende komen* mit gen., etwas von Grund aus erforschen; vgl. 12015. 14591. — 10616 *swederhalp* adv. correl., nach welcher Seite hin.

«seht, hêrre», sprach si «nemet war:
ir sult uns einer bete gewern,
der wir drî ernestliche gern:
tuot ir'z, ez kumt uns allen wol.»
«ich volge, swes ich volgen sol;
(268) swaz ir welt, daz sî getân.»
«habet ir'z danne an mich verlân?»
sprach aber diu guote künigîn.
«jâ, swaz ir wellet, daz sol sîn.»
«genâde, hêrre, des ist genuoc:
hêrre, der mînen bruoder sluoc,
Tristan den hân ich hinne;
den sult ir iuwer minne
und iuwer hulde lâzen hân.
sîn gewérp der ist alsô getân,
daz diu suone fuoge hât.»
der künec sprach: «triuwen, disen rât
den lâze ich bältliche an dich:
er gât dich mêre an danne mich.
Môrolt dîn bruoder der was dir
nâhèr gesippe danne mir.
hâstu'z umbe in varen lân,
wil dû, sô hân ouch ich ez getân.»
sus seite sî dem künege dô
Tristandes mære rehte alsô,
als er ir selber sagete.
diz mære daz behagete
dem künege wol und sprach ir zuo:
«nu sich, daz er'z mit triuwen tuo.»

Diu künigîn dô sande
Brangænen nâch Tristande;
und alse Tristan în gíe,
dem künege er sich ze füezen lie:
«genâde, hêrre künec!» sprach er.
«stêt ûf, hêr Tristan, und gêt her»
sprach Gurmûn «unde küsset mich:

10650 *triuwen* adv. (dat. pl. von *triuwe*), traun; vgl. zu 1037. — 10651 *bältliche, baltliche* adv., kühn (1096); unser: kühnlich, kecklich würde hier von einem neuern Dichter gesagt werden können; prosaisch würde entsprechen: anstandslos. — 10654 *gesippe* adj., verst. *sippe* (14789), verwandt.

ungerne sô verkiuse ich:
iedoch verkiuse ich disen zorn,
sît in die frouwen hânt verkorn.»
«hêrrè», sprach aber Tristan
«an dirre suone dâ ist an
mîn hêrre und beidiu sîniu lant?»
«jâ hêrre», sprach Gurmûn zehant.

Nu disiu suone z'ende kam,
diu künigîn Tristanden nam
(269) und sazte in zuo ir tohter nider
und bat in ouch, daz mære wider
ir hêrren al von êrste sagen,
wie ez sich hæte dar getragen
an allen disen sachen
beidiu umbe den trachen
und umbe des küneges Markes ger:
daz seite er aber von ende her.
der künec sprach aber: «hêr Tristan,
nu wie bewar ich mich hier an,
daz ich der rede gewîs sî?»
«vil wol, hêrre, ich hân hie bî
mînes hêrren fürsten alle.
swaz gewîsheit iu gevalle,
die saget mir. diu ist getân,
die wîle und ich ir einen hân.»

Hie mite sô schiet der künic dan.
die frouwen unde Tristan
die belîben aber eine dâ.
Tristan nam Paranîsen sâ:
«geselle», sprach er «gâ hin abe:
dâ stât ein kiel in der habe,
dâ ganc geswâslîche hin
und frâge, welher under in
Kurvenal dâ sî genant:
dem selben rûné zehant,
daz er ze sînem hêrren gê;
und sage ouch nieman niht mê

10670 *verkiesen* stv. intrans. (in der folgenden Zeile trans.) verzichten, aufgeben.
10682 *dar tragen* = zutragen.
10701 *geswâslîche* adv., heimlich; vgl. 18783.

und bringe in lîse, als hövesch du sîs.»
nu hêrre, daz tet Paranîs,
er brâhte in alse lîse dar,
daz sîn niemen wart gewar.
nu si în zer kemenâten
vür die frouwen trâten,
im neic diu küniginne
und niemen mê dar inne.
si nâmen sîn durch daz niht war,
ern kom niht alse ein ritter dar.

Nu Kurvenal Tristanden
den frouwen under handen
frôlîchen unde gesunden sach,
in franzoiser wîse er sprach:
«â, bêâ dûz sir,
durch gotes willen, waz tuot ir,
daz ir sô wunneclîche
in disem himelrîche
sus lîzét verborgen
und lât uns in den sorgen?
wir wânden alle sîn verlorn;
biz iezuo hæte ich wol gesworn,
daz ir niht lebende wæret.
wie habt ir uns beswæret!
iuwer kîel und iuwer liute
die geswúoren wol noch hiute
und habent ez dâ vür, ir sît tôt,
und sint mit mîchéler nôt
her unze an dise naht beliben
und hæten daz enein getriben,
si wolten hînaht hinnen sîn.»
«nein», sprach diu guote künigîn
«er lebet gesunder unde frô.»
und Tristan der begunde dô
britûnisch sprechen wider in:
«Kurvenál», sprach er «gâ balde hin
und sage hin nider, mîn dinc stê wol,

10721 *bêâ* = *bêâs* (wie *roi* und *rois*) vgl. zu 2395; doch ist vielleicht hier *bêâ* zu fassen als Adverbium zur Verstärkung von *dûz*. — 10725 *lûzen* swv., (lauschen), sich heimlich aufhalten. — 10732 *geswuoren* perf. in der Function des Futurum exactum: die werden wohl geschworen haben (*geswüeren*, wie v. d. Hagen schreibt und Paul S. 17 vertheidigt, ist ganz gegen die Situation). — 10736 *enein trîben* steht ähnlich wie *enein tragen*, zu Stande bringen, festsetzen, beschließen. —

und ich ez allez enden sol,
dâ nâch wir ûz sîn gesant.»
hie mite sô seite er ime zehant
sîne lînge al von grunde,
so er ebeneste kunde.

Nu er im hæté geseit
sîn gelücke und sîne arebeit,
«nu», sprach er «balde gâ hin nider.
sage mînen lanthêrren wider
und ouch den ritteren dar zuo,
daz ir iegelîcher fruo
mit sînen dingen sî bereit
wol gestrichen unde gekleit
mit der aller besten wât,
die ir iegelîcher hât,
(271) und nemen mînes boten war;
swenne ich in den sende dar,
sô rîten her ze hove ze mir.
ouch sende ich morgen fruo ze dir,
sô sende mir den kleinen schrîn,
dâ mîniu kleinœd' inne sîn
und mîniu kléidér dâ mite,
diu von dem allerbesten snite.
dich selben kleide ouch alse wol,
alsô ein hövesch ritter sol.»
Kurvenâl neic unde kêrte dan.
Brangæne sprach: «wer ist der man?
in dunket wærlîche
hier inne ein himelrîche:
weder îst er ritter oder kneht?»
«frouwe, swâ vür ir'n geseht,
er ist ein ritter unde ein man;
dane hâbet deheinen zwîvel an,
daz disiu sunne nie beschein
tugenthafter herze dehein.»
«â, sælic müeze er iemer sîn!»
sprach ietwedere künigîn
und mîn frou Brangæne dermite,
diu hövesche und diu wol gesite.

10747 *von grunde*, von Grund aus, durchaus, alles; vgl. 14031.
10774 *gesehen*, verst. *sehen*, ansehen.

Nu Kurvenal zem schiffe kam,
sîne réde ze hándén genam
dâ nâch, als ime was vür geleit,
er seite in, alse im was geseit,
und ouch, wie er Tristanden vant.
nû gebârten sî zehant,
reht' alse der tôt ist gewesen
und von dem tôde wider genesen:
als fröuten sî sich alle dô.
dô wâren aber genuoge frô
durch die lantsuone mêre
dan durch Tristandes êre.
die nîdegen barûne
si griffen an ir rûne
und an ir sprâchen wider als ê.
si zigen Tristanden aber dô mê
(272) durch dise rîche linge
zouberlîcher dinge;
iegelîcher sprach besunder:
«hie merket alle wunder,
waz dirre man wunders kan.
jâ hêrre, waz kan dirre man,
daz er ez allez endet,
dar an er sich gewendet!»

10785 fg. *vür legen* ist nicht=vorlegen, vorschreiben, «auftragen» (die Übersetzer), auch nicht mit Benecke: «vor Augen stellen», sondern: darlegen, mittheilen, erzählen; es bezieht sich auf die Mittheilung Tristan's von seinem Glück und seiner Noth (V. 10750). Im folgenden Verse ist *seite* nicht einfach: sagte, sondern: richtete aus, hieß und bezieht sich auf Tristan's Befehl (10752 fg.). Und V. 10787 enthält dann die Andeutung von einem selbständigen Berichte Kurvenal's. — 10793 *lantsuone* stf., Landsühne, allgemeine, das ganze Land umfassende Versöhnung. — 10795 *nîdec* adj., neidisch, eifersüchtig. — 10796 *rûne* stf. (17382)=*rûnen* (9679), Geflüster.

XV.

DAS WAHRZEICHEN.

Am bestimmten Tage erscheint die Ritterschaft und eine große Menge Volks wie auch Tristan's Begleitung am Hofe, um dem Gerichte beizuwohnen. Neben dem Könige lassen sich die beiden Isolden nieder. Der Truchseß fordert sein Kampfrecht. Auf einen Wink der Königin tritt Brangæne mit Tristan ein, der von den Seinen freudig empfangen wird. Unter der allgemeinen Begrüßung feiern auch die Jünglinge, welche zum Zinse von Kurnewal nach Irland gegeben waren, ihr Wiedersehen mit ihren Vätern und Freunden. Der Truchseß beansprucht, den Drachen erschlagen zu haben und will es beweisen mit dessen Haupte. Tristan erbietet sich zurückzutreten, wenn man die Zunge in diesem Haupte finde. Sie wird nicht gefunden, und Tristan läßt die Zunge bringen, die als die des Drachen erkannt wird, und das Gericht erklärt Tristan für den Sieger. Der Truchseß will nun mit dem Unbekannten den Kampf bestehen, zieht sich aber, als er merkt, daß es Ernst werden soll, mit seinem Anhange zu einer Besprechung zurück. Es wird ihm gerathen, er möge von seiner Forderung abstehen. Er willigt ein, verkündet es dem Könige und muß mit seiner Schmach auch des Spottes viel erdulden.

Hie mite sô was ouch der tac komen,
der dâ zem kampfe was genomen,
und was vil michel hêrschaft,
des lantvolkes michel kraft
vor dem künege in dem sal.
ouch was dâ maneger hande zal
undèr den guoten knehten;
si frâgeten, wer dâ vehten
vür die maget Îsolde
mit dem truhsæzen wolde?
diu frâge gie her unde hin.
nune wás êt niemen under in,
der iht hier umbe erkande.
under díu was ouch Tristande

sîn schrîn und sîniu kleider komen;
dâ hæte er sunder ûz genomen
drî gürtele den frouwen drîn,
daz keiserîn noch künigîn
nie dehéinen bezzeren gewan.
schapel unde vürspan,
senkel unde vingerlîn
der was ebenvol der schrîn,
und was daz allez alse guot,
daz niemer keines herzen muot
des gedenken möhte,
waz ez bezzer töhte.
désn kom ouch nie niht dervan,
wan alse vil daz Tristan
im sélbén dervan genam:
einen gürtel, der im rehte kam,
ein schapel unde ein spengelîn,
diu ime gebære mohten sîn.
(273) «ir schœnen», sprach er «alle drî,
disen schrîn und swaz dar inne sî,
dâ mite sô schaffet alle
und tuot, swaz iu gevalle.»

Mit disen mæren gieng er dan;
sîniu kleider leite er an
und kêrte dar zuo sînen pîn
und fleiz sich, wie er sich dar în
gefeitierte alse wol,
als ein volmüete ritter sol.
ze wunsche stuonden ime ouch die.
nu er wîder în zen frouwen gie
und sî in begunden schouwen,
nu begúnden in die frouwen
durch ir gedanke lâzen gân.
er dûhte s' alle drî getân
schôn' unde sælecliche.
die drî sældenrîche,

10826 *vürspan* stn., Spange zum Heften des Gewandes. — 10827 *senkel* (nach Hs. F) stm., wahrscheinlich aus lat. *cingulum*, franz. *sengle*, *sangle*, Nestel. (Hs. M ändert *hafetel*, B *heftelîn*, H und W *seckele*, Täschchen). — 10832 *waz*, hier=*wie*; vgl. zu 7881. — *töhte*, Umschreibung für: sein könnte, hätte sein können.

10845 *pîn* stm., synonym mit *flîz*, Eifer, Sorgfalt. — 10847 *gefeitieren* swv., verst. *feitieren* (670) ausschmücken. — 10848 *volmüete* adj., hochgemuth; daneben *volmüetec* 15167. —

si gedâhten alle in einer frist:
«zewâre, dirre man der ist
ein manlîch crêatiure;
sîn wât und sîn figiure
die schephent wol an ime den man:
si zement sô wol ein ander an;
sîn dinc ist allez wol gewant.»

Nu hæte ouch Tristan besant
sîne cúmpanîe: diu was komen,
und hæten einen stuol genomen
nâch ein ander in dem sal.
dâ gie diu michel werlde al
und beschóuweten besunder
der kléidére wunder,
diu si an in sâhen.
genúogé dâ jâhen,
ezn getrüege nie sô manic man
als ebenguotiu kleider an.
daz si áber alle stille swigen,
dem lantgesinde rede verzigen,
daz geschach durch die geschiht:
sine kúnden der lantsprâche niht.

(274) Hie mite sant' ouch der künic hin
einen bóten nâch der künigin,
daz sî ze hove kæme
und ir tóhter zuo z'ir næme.
«Îsôt», sprach sî «wol ûf, gâ wir!
hêr Tristan, sô belîbet ir:
ich tuon zehant nâch lu gesant,
sô neme iuch Brangæn' an die hant,

10862 *semen* mit adv. *an*=dem einfachen *semen*, passen.

10866 *stuol* stm., hier allgemein: Sitz; *einen stuol nemen* entsprechend unserm: Platz nehmen. — 10868 *diu michel werlde*, nicht: die große, die vornehme Welt, die *haute volée*, sondern die Gesellschaft in großer Zahl, viele Leute. — *werlde* statt *werlt* in Hs. M und H, ebenso in V. 18050, woraus hervorgeht, daß *werlde* schon frühe als Nebenform gilt; ob als unorganische, bliebe noch zu untersuchen. — 10874 *als ebenguotiu kleider*, nicht: ebenso gute Kleider, sondern: so gleichmäßig, durchaus gute, vollkommene; hier hat *ebene* wie in *ebengelîch* 4987 die zweite Function im Gegensatze zu Worten wie *ebengrôz*, *ebenhêr*; vgl. zu 248 [vgl. unser: ebenvoll]. — 10876 *versîhen* stv. hier mit dat. und gen. wie in V. 5380, doch nicht so direct: versagen im Sinne von: abschlagen, sondern milder im Sinne von: verschmähen, nicht gönnen.

10885 *tuon* mit dem Part. præt. entspricht: heißen, lassen mit inf.; bei Gottfried nur hier.

und gât ir zwei nâch uns dar în!»
«gerne, frouwe künigîn.»

Sus kom diu küniginne Îsôt,
daz frœliche morgenrôt,
und fuorte ir sunnen an ir hant,
daz wúndér von Îrlánt,
die liehten maget Îsôte;
diu sleich ir morgenrôte
lîs' unde stætecliche mite
in einem spor, in einem trite,
suoze gebildet über al,
lanc, ûf gewollen unde smal,
gestellet in der wæte,
als sî diu Minne dræte
ir selber z'einem vederspil,
dem Wunsche z'einem endezil,
dâ vür er niemer komen kan.
si truoc von brûnem samît an
roc unde mantel, in dem snite
von Franze, und was der roc dermite
da engegene, dâ die siten
sinkent ûf ir liten,
gefranzet unde geenget,

10898 *ûf gewollen* part. adj., (aufgewälzt, -gerollt), in die Höhe gewölbt, rund, voll. — 10900 *dræjen* swv., hier im Sinne von: auf der Drehbank drehen, drechseln, rundlich formen. — 10901 *vederspil* wie in ähnlichem Bilde in V. 11989 *der Minnen vederspil Îsôt*. «Die beiden letzten Stellen bezieht Grimm, Deutsches Wörterbuch, 3, 1408 auf künstlich gebildete Spielvögel, mit denen die Falken gelockt werden; doch ist das *vederspil*, der Falke auch ein Spielwerk der Frauen.» Mhd. Wb. II, 2, 504. Bech: «Die Falken wurden auf das sorgfältigste gehegt und gepflegt, ja sogar gehätschelt, geliebkost (wie heutzutage die Hunde, die Schooßhündchen); hiernach: ein Liebling, ein Schooßkind der Minne, ihr Zeitvertreib.» — 10902 *endezil* stn., das letzte Ziel, das Höchste, was *der Wunsch* (hier personificiert), das Ideal nur haben, was es nicht übertreffen kann. — 10906 *von Franze* schreibe ich mit v. d. Hagen, Groote, den Übersetzern und J. Grimm, sowie nach Hs. H (eine Lesart *von frantsois was*); es kann nur *Franze* (Geschl.?), Frankreich gemeint sein. Maßmann schreibt *franze* vielleicht wegen des folgenden *gefranzet* in V. 10909 und denkt wohl an: Franse. Nach Gottfried's Stile sind hier verschiedene Worte oder mindestens verschiedene Bedeutungen anzunehmen; vgl. Bech zu Erec 1546. — *dermite* auf *snit* zu beziehen: darnach. — 10907 *da engegene* adv., nicht: da entgegen, gegenüber, sondern wörtlich *dâ in gegene*, dahin zu, in der Gegend; vgl. 1175. — 10908 *lîte* swf., eigentlich: Bergabhang, hier übertragen: Absenkung des Wuchses, Hüfte. — 10909 *gefranzet* part. adj., mit Fransen versehen; so wird das Wort immer gefasst; die Etymologie von Franse, gefranst ist noch nicht sicher. Aus unserer Stelle scheint hervorzugehen, daß volksetymologisch das Wort mit *Franze*, Frankreich, zusammengestellt wurde. Ob aber wirklich *gefranzet* bedeutet: mit Fransen, ist mir unwahrscheinlich. Auf den alten Trachtenbildern ist davon nichts zu sehen. Vielleicht: geschnürt? — *engen* swv., enge anschließend machen. —

nâh' an ir lîp getwenget
mit einem borten, der lac wol,
dâ der borte ligen sol.
der roc der was ir heinlich,
er tete sich nâhe zuo der lîch:
ern truoc an keiner stat hin dan,
er suochte allenthalben an
al von obene hin ze tal;
er nam den vált únde den val
(275) undèr den füezen alse vil,
als iuwer iegelîcher wil.
der mantel was ze flîze
mit härmîner wîze
innèn al ûz gezieret,
bî zîlen géfloitieret;
er was ze kúrz nóch ze lanc:
er swebete, dâ er nider sanc,
weder zer erden noch enbor.
dâ stuont ein hövescher zobel vor
der mâze, als in diu Mâze sneit,
weder ze smâl nóch ze breit,

10910 *twengen* swv. = zwängen, andrücken. — 10911 *borte* swm. ist hier deutlich = Gürtel. — 10913 *heinlich* adj., hier bildlich: eng vertraut, wie mit ihr verwachsen. — 10914 *lîch* stf., hier ausnahmsweise: Körper; vgl. zu 1297. — 10915 *hin dan tragen* entspricht unserm: abstehen. — 10916 *an suochen*, sich anschmiegen; vgl. 15741. — 10918 *valt* stm., Faltenwurf. — *val* stm. gebrauchen wir weniger von den Kleidern als das Verbum: fallen. — *den valt* (vgl. 10950) *und den val nemen* = der Rock schlug Falten und fiel (vgl. 15592). — 10919 *under den füezen*, wohl nicht: «unter den Füßen» (Kurtz), wobei man an die Schleppe denkt (Simrock: «und schleppt am Boden nach so viel»), sondern eher: zwischen den Füßen; der Rock schlug im Gehen Falten und war dabei doch so eng, daß es nicht gegen die Zucht verstieß und doch die Schönheit des Wuchses zum Vorschein kam. Durch diese Fassung gewinnt erst *alse vil* und die folgende fein humoristische Zeile einen Sinn. — 10921 *ze flîze*, hier: im Gegensatze, als Gegenstück (zum Rocke); vgl. Bech zu Gregor 3262. — 10922 *wîze* stf., Weiße [fast abgekommen, Schwärze erhalten]. — 10924 *zîle* stf., Zeile, Reihe; *bî zîlen*, reihweis. — *gefloitieret* nach Hs. H, W, F; die Nebenhandschriften haben *gefiorieret*, *gefloreret* B (Haupths. M fehlt), N, O. Groote schreibt im Glossar *flottiren*, *geflottieret* und erklärt: «aus dem Franz. wahrscheinlich von *flot*, daher wellenförmig ausgezackt». V. d. Hagen: «vermuthlich vom franz. *flotter*, wogen.» Mhd. Wb. III, 354: «wahrscheinlich ist *gefloijieret*, von *floijieren*, schmücken, zu lesen; vgl. *floyir*, *floyiere* (wogen, schweben, flattern, lat. *fluere*); oder *gefliorieret*? doch könnte auch *floitieren* eine Nebenform sein von *fluctuare* wie dieses von *fluere*.» Die Lesart *gefliorieret* der Nebenhss. mit ihrer allgemeinen Bedeutung ist abzuweisen; *floitieren* bedarf noch weiterer Erklärung. Aus dem Zusatz *bî zîlen* geht hervor, daß der Hermelin nicht aus glatt angesetzten Stücken bestand; wahrscheinlich bildeten die Zierde die schwarzen Schwanzenden, die reihweis aufgelegt waren; und dieses gibt allerdings dem Pelze ein wellenartiges Ansehen. — 10925 das Mhd. kann vor *noch* das sonst übliche *weder* oder *noch* sparen, während wir unser: weder nicht missen können; vgl. 1388. — 10928 *vor stân*, als Vorstoß angesetzt sein. — 10929 *Mâze* personificiert. —

gesprenget, swárz únde grâ:
swarz unde grâ diu wâren dâ
alsô gemischet under ein,
daz ir dewederez dâ schein.
der nam ouch sîne krumbe
reht' an der wize al umbe,
dâ der zobel die fuoge nimet,
dâ diz bî dem sô wol gezimet.
diu tassel, dâ diu solten sîn,
dâ was ein kleinez snuorlîn
von wîzen berlîn în getragen.
dâ hætę diu schœne în geslagen
ir dûmen von ir linken hant.
die rehten hæte sî gewant
hin nider baz, ir wizzet wol,
dâ man den mantel sliezen sol,
und slôz în höveschliche enein
mít ir vingéren zwein:
vürbaz dâ viel er selbe wider
und nam den valt al z'ende nider,
dâ mán diz unde daz dâ sach,
ich meine vederen unde tach:
man sáh ez innén und ûzen
und innerhalben lûzen
daz bilde, daz diu Minne
an lîbe und an dem sinne
sô schône hæté gedræt:
diu zwei, gedræt únde genæt,
(276) diu envóllebrâhten níe báz
ein lebende bilde danne daz.
gevedere schâchblicke
die flugen dâ snêdicke
schâchende dâr únde dan:
ich wæne, Îsôt vil manegen man
sîn selbes dâ beroubete.

10931 *gesprenget* part. adj., gesprenkelt, bunt. — *grâ* adj. (im folgenden Verse substantivisch), grau. — 10933 *under ein*, seltene Wendung; untereinander, zusammen. — 10939 *tassel* stn., Spange (zum Schließen des Mantels). — 10941 *în tragen*, einsetzen, «anbringen» (Paul). Die erste Erklärung *în tragen* = einfassen, umschließen gebe ich auf; vgl. 11119. — 10952 *vederen* pl., hier insbesondere: Pelzwerk. — *tach* stn., Decke (des Kleides), Überzug, Stoff (hier der Sammt) im Gegensatze zum Futter. — 10953 s. zu 2688. — 10954 *innerhalben* adv. (dat. pl.), innerhalb; vgl. 11188. — 10961 *gevedet* adj., befiedert. — *schâchblic* stm., Räuberblick, bildlich für: gefangen nehmender Blick. — 10962 *snêdicke* adj., schneedick, dick wie Flocken. — 10963 *schâchen* swv., rauben, auf Raub ausgehen. —

si truoc ûf ir houbete
einen zírkél von golde
smal, alse er wesen solde,
geworht mit spæhem sinne.
dâ lâgen gimmen inne,
erwünschéte steine
vil lieht und iedoch kleine,
die besten von dem lande:
smaragde und jachande,
saphîre und calzedône,
und wâren die sô schône
wâ unde wâ dar în geleit,
daz wercmannes wîsheit
nâch rehter spæheite
nie steine baz geleite.
dâ lûhte gólt únde golt,
der zirkel unde Îsolt
enwiderstrît ein ander an.
da enwás kein alse wîse man,
hæt' er der steine niht gesehen,
daz er iemer hæte verjehen,
daz dâ kein zirkel wære:
so gelîch und alse einbære
was ir hâr dem golde.

Sus gieng Îsôt Îsolde,
diu tóhtér ir muoter bî,
frô und aller sorgen frî.
ir trite die wâren unde ir swanc
gemezzen weder kurz noch lanc
und iedoch beider mâze.
si was an ir gelâze
ûfreht und offenbære,
gelîch dem spärwære,

10966—80 entlehnt vom Dichter des Schwankes von Aristoteles und Phillis. Gesammtab. Nr. II, V. 238—252. — 10967 *sirkel* stm., Beif. — 10972 *iedoch* adv., doch, entspricht ziemlich unserm: dabei; trotzdem die Steine klein, zierlich waren, waren sie doch sehr glänzend; ein großer Stein gibt eben ein größeres Licht als ein kleiner. — 10974 *jachant* (*jâchant* unerwiesen) stm., ein Edelstein; Hyacynth? — 10979 *spæheit* stf, Kunstfertigkeit.

10991—11106 ebenfalls entlehnt in Aristoteles u. Ph. V. 269—284. — 10993 *swanc* stm., Schwang, (schwingende) Bewegung; vgl. 17161. — 10995 *beider mâze*, von beider Art, nämlich sowohl kurz als lang, d. h. weder das eine noch das andere. — 10997 *offenbære* adj., (offenbar), offen; etwa: natürlich, ungezwungen; vgl. 12993. —

(277) gestreichet alse ein papegân;
si liez ir ougen umbe gân
als der válke ûf dem aste;
ze linde noch ze vaste
hætèn si beide ir weide.
si wéidéten beide
als ebene unde als lîse
und in sô sûezer wîse,
daz dâ vil lützel ougen was,
in enwæren diu zwei spiegelglas
ein wunder unde ein wunne.
diu wunne bernde sunne
si breite ir schîn über al,
si erfröute liute unde sal
slîchende neben ir muoter hin.
si zwô si wâren under in
in sûezer unmuoze
mit zweier hande gruoze
grüezende unde nîgende,
sprechende unde swîgende.
ir reht was an in beiden
besetzet unde bescheiden:
ir eine gruoztę, diu ander neic,
diu muoter sprach, diu tohter sweic.
diz triben die wol gezogen zwô:
diz was ir unmuoze dô.

Nu daz sich Îsôt unde Îsôt,
diu sunne unde ir morgenrôt,
hæten nider gelâzen,
dem künege bî gesâzen,
nu nam der truhsæz' allez war
und frâgete her unde dar,
wâ der gewaltesære,
der frouwen kemphe wære.
des was er unberihtet dâ.
sîne mâge nam er sâ:

10999 *gestreichet* part. adj., gestreichelt (15885), glatt; vgl. 10365. 17542. — 11003 fg. *weide* stf. und *weiden* swv. braucht Gottfried öfters in solcher halb bildlichen Weise; vgl. 14381. 16760. 17827 fg. — 11019 *reht* stn., hier: Pflicht, Obliegenheit. — 11020 *besetzen* swv., hier: festsetzen, bestellen. — *bescheiden* stv., hier ebenfalls: festsetzen, bestimmen.

11031 *gewaltesære* stm., Gewalthaber, der Gewaltige; vielleicht: Bevollmächtigter? —

der was ein michel her umb' in.
vür den künec sô gienc er hin.
dem gerihte antwurte er sich:
«nu hêrre», sprach er «hie bin ich
(278) und vordere mîn kampfreht.
wâ ist nû der guote kneht,
der mich von mînen êren
hie wænet umbe kêren?
ich hân noch friunde unde man.
ouch ist mîn reht sô guot hier an,
tuot mir daz lantreht, alse ez sol,
ich geteidinge wol.
gewalt entsitze ich kleine,
ir entúot ez danne al eine.»

«Truhsæze», sprach diu künigîn
«sol dirre kampf unwendic sîn,
sone weiz ich rehte, waz ich tuo:
ich bin dar ungewarnet zuo.
und zwâre woltest dû'n noch lân
ûf solhe rede understân,
daz Îsôt dirre mære
lédec und âne wære,
truhsæze, zwâre ez kœme dir
ze alse guoten staten als ir.»
«ledic?» sprach der ander dô
«jâ frouwe, ir tætet ouch alsô,
ir liezet ouch gewunnen spil.
swaz ir geredet, ich wæne, ich wil
mit fromen und mit êren
von disem spile kêren.
ich hæte michel arebeit
unsinneclîchen an geleit,
solte ich nû dar vone gân:
frouw', ich wil iuwer tohter hân:

11037 *antwürten* swv. erklärt Groote: «sich überantworten, anvertrauen»; nach dem letzten Worte scheint mir antworten zu innerlich gefasst; umgekehrt ist die Erklärung im mhd. Wb. III, 599b «er erschien vor dem Gerichte» wieder zu allgemein; *sich antwürten* wird vielmehr entsprechen unserm: sich stellen. — 11046 *geteidingen* swv., verst. *teidingen*, *tagedingen*, vor Gericht verhandeln, processieren. — 11047 *entsitzen* stv., fürchten [vgl. sich entsetzen].

11060 fg. sind ironisch zu fassen. — 11061 *gewunnen spil lâzen*, gewonnenes Spiel aufgeben, ungenützt lassen. — 11066 *an legen*=anwenden.

daz ist daz éndé dar an.
ir wizzet in sô wol, den man,
der den trachen dâ sluoc.
den bringet, sô ist der rede genuoc.»

«Truhsæze», sprach diu künigin
«ich hœre wol, ez muoz êt sîn:
ich muoz mîn selbe nemen war.»
si wincte Paranise dar:
«gâ hin!» sprach si «und brinc den man.»
nu sâhen s' alle ein ander an
(279) ritter und barûne.
under în wart michel rûne,
vil frâge und manic mære,
wer der kempfe wære.
nune wéste ez ir deheiner dâ.

Hie mite kom ouch geslichen sâ
diu stolze Brangæne,
daz schœne volmæne
und fúorté ze handen
ir gevérten Tristanden.
diu stolze und diu wol gesite
si gieng im sitelîche mite,
an lîbe und an gelâze
liutsælec ûz der mâze,
ir muotes stólz únde frî.
ouch gieng ir ir geverte bî
in stolzlîcher wîse;
des dinc was ouch ze prîse
und ze wunder ûf geleit
an iegelîcher sælekeit,
diu den ritter schephen sol:
ez stuont allez an im wol,
daz ze ritters lobe stât.
sîn geschepfede und sîn wât
die gehúllen wunneclîche enein:
si bildéten undęr in zwein
einen ritterlîchen man.

11090 *sitelîche* adv., (sittlich), entspricht unserm: sittig (mhd. *sîtec*), anstandsvoll. — 11092 *liutsælec* adj., nicht in unserm Sinne: leutselig, freundlich, herablassend, sondern: anmuthig, «holdselig». Kurtz. —

er truoc ciclâdes kleider an,
diu wâren ûzer mâze rîch,
fremede unde lobelîch.
sine wâren niht von hove gegeben:
daz golt daz was dar în geweben
niht in der hovemâze:
die sîdînen strâze
die kôs man kûmelîche dâ:
si wâren wâ únde wâ
sô mit dem golde ertrenket
und in daz golt versenket,
daz man daz werc dâ kûme sach.
ein netze daz was ûf daz tach
(280). von kleinen bérlîn getragen:
die maschen alse wît geslagen,
als ein hant an der breite hât.
dâ durch sô bran der ciclât
rehte alse ein glüender kol.
er was von timît' innen vol,
vil brûner danne ein violate,
reht' ebenbrûn der gloien blate.
der selbe pfelle der tet sich
an den valt und an den strich
alse nâhe und alse wol,

11106 *ciclâdes kleider*, Kleider von *ciclât* stm. Fremdwort (11122), mit Gold durchwirkter Seidenstoff. — 11107 *ûzer mâze*, über die Maßen, außergewöhnlich. — 11109 bezieht sich auf die Sitte, die fahrenden Leute mit Kleidern, namentlich mit getragenen, zu beschenken. — 11111 *hovemâze* stf., Art und Weise des Hofes. Der Vers ist nur im Zusammenhange mit V. 11109 zu nehmen. Kostbare Stoffe trug man wohl am Hofe, aber man verschenkte solche nicht. In *hovemâze* liegt wohl auch wortspielend zugleich der Begriff der Mäßigkeit und Zurückhaltung. — 11112 *strâze* stf., hier: Streif. — 11115 für *ertrenken* swv. würde ein neuerer Dichter: tränken sagen. — 11117 *werc* stn., hier: das Gewirkte, der Stoff. — 11118 *tach* ist hier in demselben Sinne zu fassen wie in V. 10952, doch, weil kein Gegensatz vorhanden, allgemeiner: Bekleidung, Rock. — 11119 *tragen*, hier = legen. — 11122 *brinnen* stv., brennen swv., glühen, glänzen; vgl. 11137. — 11123 = 17573. — 11124 *timît* stm. Fremdwort, gr. ϑίμιτος, Seidenstoff, aus doppelten Fäden gewebt. — *vol* adj., gefüttert; vgl. zu 2548. — 11125 *violate* (Kürze erwiesen durch *blate*) stm. (sonst *violât*), veilchenfarber Stoff. — 11126 *gloie* (auch *gleie*) = *agleie*, *ageleie*, swf., Aglei, *Aquilegia* Linné, *Rhamnus*. — 11127 *pfelle* stm. wird hier allgemein gesagt für die besondere Bezeichnung *ciclât*, aber in eigener Bedeutung. — 11128 *strich* stm., wie noch heute: die Richtung der Fäden im Gewebe der Länge nach. Die Wendung wird nur dann verstanden, wenn *pfelle* nicht als Stoff im Allgemeinen, sondern hier direct als «Goldgewebe» gefasst wird im Gegensatze zu dem *werc* von Seide. Die Goldgewebe sind leicht starr und fallen schwer. Daß dies bei dem *ciclât* Tristan's, in dem das Gold so vorherrschend war, nicht stattfand, sollen uns diese Verse sagen. Das Goldgewebe schmiegte sich dem Faltenwurfe und dem Striche des Seidengewebes, des eigentlichen Stoffes auf das engste an, wie wenn sie aus ein und denselben Fäden beständen. —

als ein pfelle beste sol:
er stuont dem lobelichen man
wol unde lobelichen an
und alle wîs nâch sîner ger.
ûf sînem houbete truoc er
von spæhem werke spæhen schîn,
ein wunneclîch schapelekîn,
daz rehte alsam ein kerze bran:
dâ lûhten alse sterne van
topâzen und sardîne,
krisolîten und rubîne.
ez was lîeht únde klâr,
ez hæte im houbet unde hâr
klârlichen umbevangen.
sus kom er în gegangen
rîche unde hôhe gemuot.
sîn gebâr was hêrlich unde guot.
al sîn geverte daz was rîch:
er was selbe rîchlîch
an allen sînen sachen.
si begunden ime rûm machen,
dâ er zem palas în gie.

Hie mite sô wurden sîn ouch die
von Kurnewâlé gewar:
si sprungen frôliche dar,
si gruozten unde enpfiengen,
dâ sî behanden giengen,
Brangænen und Tristanden;
si nâmen sî ze handen
(281) die gevérten beide, sî und in,
und condewierten s' under in
schôn' unde hêrliche
hin vür daz künicrîche.
künec, ietwedere künigin

11139 *sardîn* stm., ein Edelstein; Sardonyx? — 11143 *klârlîchen* adv., mit Klarheit, glänzend.

11156 *behanden* adv. fasst Simrock wörtlich = *bî handen* als: Hand in Hand; Kurtz: «da sie her näher giengen», also *behanden* ungefähr wie in V. 2173. Gegen die erste Auffassung scheint mir stilistisch *ze handen* in V. 11158 zu sprechen; dagegen trifft «her näher» die Bedeutung nur zum Theil. Ist vielmehr *behanden* nicht zu fassen als: bei Seite, vorbei? und *dâ* wäre dann wörtlich zu nehmen = da, wo. — 11162 *künicrîche* stn. steht hier als Abstractum [vgl. unser: Herrschaft] für die Person des Königs, wobei allerdings auch die königlichen Frauen mit eingeschlossen sein mögen; ebenso steht *krône*, s. zu 3328. —

si tâten ime ir tugende schîn:
si stuonden ûf und gruozten in.
Tristan der neig in allen drin;
dar nâch grúoztén si drîe
Tristandes cumpanîe
hêrlîche unde alse wol,
als man von rehte hêrren sol.

Hie mite kom al diu ritterschaft
zuo gedrungen herhaft,
und grúoztén die geste,
der gevérte ir keiner weste.
jene bekanden aber iesâ
ir vätere unde ir mâge dâ,
die von Kurnwâle ze Îrlant
ze zinse wârén gesant.
dâ lief vor fröuden manic man
vätere und mâge weinende an:
fröud' unde klage der was dâ vil,
der ich niht sunder rechen wil.
der künic dô Tristanden nam
selb andern, alse er dar kam,
in und Brangænen die mein' ich,
unde sazte sî ze sich
und fuogte aber under in daz,
daz Tristan innerhalben saz.
sô sâzen anderhalben sîn
die sælegen zwô künigîn.
ritter und barûne,

11164 fg. charakteristische Stelle für die Bedeutung von *tugent*, welches im Gegensatze zum modernen ethischen Inhalte oft die äußerliche Wohlanständigkeit und etikettenmäßige Haltung bezeichnet, wobei freilich, wie auch aus unserer Stelle hervorgeht, das Gefühl der Werthschätzung mit in Rechnung kommt; vgl. Benecke zu Iwein 340.

11182 *rechen*=*rechenen* swv., (rechnen), aufzählen, gedenken; der Genitiv *der* ist gen. part. — 11184 *selb andern* (*selbe andern* in M, H und W; *selb ander* F; Maßmann *selpandern* ohne Noth); aus *selbe under* die noch gebräuchliche Composition *selbander*, paarweise zusammen. An unserer Stelle liegt im Worte ein scherzhafter Doppelsinn, den wir nicht nachahmen können; unser: zu zweit würde steif klingen. Zunächst kann es heißen: der König nahm den Tristan zu sich: *selb*=*selbe* (nom.), er selbst ihn als den *andern*, den zweiten; sodann als Zusammensetzung *selbandern*=*selben andern*, ihn selbst als den andern mit Beziehung auf Brangæne. Und daß er letzteres meint, sagt dann der Dichter ausdrücklich. Deshalb wurde im Texte trotz der Hss. *selb andern* geschrieben ohne den sonst systemgemäßen Apostroph (*selb' andern*), weil er das Wortspiel vernichten würde; auf der andern Seite würde das die Schreibung *selbandern* thun. — 11189 *anderhalben* adv. (dat. pl.), auf der andern Seite; *sîn*=von ihm; vgl. 2498. —

Tristandes cumpanjûne
die sâzen ûf den esterîch:
und aber alsô, daz iegelîch
dem gerîhte under ougen sach,
und sâhen, swaz sô dâ geschach.

Hie mite huop von Tristande
daz gesínde von dem lande
(282) manec gerûne und manic zal.
ich weiz ez wol, daz in dem sal
ûz maneges mannes munde
lobebrúnnen vil begunde
ûf wallen unde enspringen
von allen sînen dingen:
si sageten ime lop unde prîs
maneger hande und manege wîs.
ir genuoge sprâchen daz:
«wa geschúof ie got figiure baz
ze ritterlîchem rehte?
hei, wie ist er vehte
und ze kampfwîse
gestellet sô ze prîse!
wie sint diu kleider, diu er treit,
sô rîlîchen ûf geleit!
ezn gesách nieman in Îrlant
sus rehte keiserlîch gewant.
sîn massenîe diu ist gekleit
mit küniclîcher rîcheit.
und wærliche, swer er sî
er ist múotes unde guotes frî.»
alsolher rede was dâ genuoc.
der trúhsæze dér trúoc

11193 die Barone werden sich nicht glatt, ohne Sessel auf den *esterîch*, den Fußboden («auf des Estrichs Dielen» Simrock) niedergelassen haben; aus der Stelle geht hervor, daß der Sitz des Königs erhöht war.

11199 *gerûne* stn., heimliches Sprechen, Geflüster. — 11202 *lobebrunnen* ist gen. pl. von *lobebrunne* swm., abh. von *vil*. Grimm d. Wb. 2435 hat den Fehler des mhd. Wb. I, 270, wo *brunnen* als Verbum angesetzt ist, bereits corrigiert, aber es ist nicht *lobequellen* zu lesen, sondern *lobebrunnen* mit «Lobquellen, *fontes laudis*» zu übertragen; ähnlich braucht der Dichter *loberîs* 4645. — 11209 *reht* stn., hier: Stand; im Ritterstande. — 11211 *kampfwîse* stf., nicht eine bestimmte Art des Kampfes, sondern was zum Kampfe gehört, gebildet wie *schifwîse* 7348; das Wort steht synonym mit *vehte*. — 11220 *frî* adj., hier: unabhängig, unbeschränkt in seiner Gesinnung und in seinem Vermögen; d. h. er ist kein Vasall, sondern ein selbständiger Fürst, vom höchsten Stande. —

den ezzich in den ougen.
diu rede ist âne lougen.

Nu hiez man ruofen in den sal
eine stille über al.
diz was getân; nu daz geschach,
daz niemen wort noch halbez sprach,
der künic sprach: «truhsæze, sprich,
wés vermízzéstu dich?»
«hêrre, ich sluoc den serpant.»
der gast stuont ûf und sprach zehant:
«hêrr', ir entâtet.» «hêrre, ich tete,
ich bewære ez wol an dirre stete.»
«mit waz bewærde?» sprach Tristan.
«diz houbet, seht, daz brâhte ich dan.»
«hêrre künec», sprach Tristan dô
«sît er des hóubétes sô
(283) ze bewærde wíl jéhen,
sô heizet in daz houbet sehen:
vindet man die zungen dâ,
ich entwîche mînes rehtes sâ
und wil von mînem kriege gân.»

Sus wart daz houbet ûf getân
und niht dar inne funden.
Tristan hiez an den stunden
die zungen bringen: diu kom dar.
«ir hêrren», sprach er «nemet war
und seht, ob sî des trachen sî.»
nu stuonden sî's im alle bî
und jâhen s' al gemeine
wan der truhsæze al eine,
der wolte ez widerreden ie;
nune wíste er aber rehte wie:
der veige der begunde
mit zungen und mit munde,
mit rede und mit gedanken

11223 nicht: er hatte schmerzende Thränen in den Augen, sondern: er machte ein saures Gesicht. — 11224 *diu rede ist âne lougen*, formelhafte Wendung, die sich öfters findet, z. B. Engelhard 1224. *âne lougen* subst. inf. stn., (ohne Läugnung), ohne Zweifel, wahr; vgl. zu 13985.

11225 *eine stille ruofen*, Stillschweigen gebieten; vgl. 8799. — 11235 *bewærde* stf., hier: äußerer Beweis, Wahrzeichen. — 11242 *entwîchen* stv. mit gen., von etwas abstehen. — 11243 *kriec* stm., Streit, hier insbesondere: Rechtsstreit, Process.

schranken unde wanken,
er enkúnde sprechen noch gelân,
er enwíste, waz gebærde hân.
«ir hêrren alle», sprach Tristan
«hie merket alle wunder an,
wie sich diz hie zuo habe getragen,
dô ich den trachen hæte erslagen
und ich im mit lihter arebeit
ûz sînem tôten rachen sneit
dise zúngen und si dannen truoc,
daz er in sider ze tôde sluoc.»
die hêrren sprâchen alle:
«an disem lantschalle
ist lützel êrén bejaget.
swaz iemen sprichet oder saget,
unser îegelîch der weiz daz wol,
ob man ze rehte reden sol,
der aller êrste dár kám
und die zungen dâ nám,
der sluoc ouch den serpant.»
des wart gevolget sâ zehant.

(284) Nu daz dem válschén gebrast
unde der valschelôse gast
des hoves vólgé gewan,
«hêrre künec», sprach aber Tristan
«nu weset der tríuwén gemant:
iuwer tóhter stât in mîner hant.»
der künec sprach: «hêrre, des gih' ich,
als ir gelobetet wider mich.»

11258 *schranken* swv. wird verschieden erklärt: Groote: «ausweichen, aus den Schranken treten, Ausflüchte suchen.» Hagen: «ungewiss hin und her treten; . . . gleichsam auf schrägen Beinen watscheln.» Mhd. Wb. II. 2, 203b: «Kreuz- und Quersprünge machen». *schranken*, hier synonym mit *wanken:* unsicher, gleichsam mit verschränkten Beinen gehen. — 11259 *gelân* stv., verst. *lân*, lassen, unterlassen, steht ähnlich wie *entuon;* das Object *sprechen* oder mindestens *ez* zu ergänzen.

11279 *gebresten* stv., verst. *bresten* (258) mit dat., gebrechen, fehlen, fehlschlagen. — 11280 *valschelôs* adj., ohne Falsch, ehrlich. — 11283 *triuwen* gen. pl.; *triuwe* öfters im Plural; vgl. *triuwen, entriuwen.* — 11285—86 Hermann Paul (zur Kritik u. Erkl. S. 13) schlägt vor, diese Verse umzustellen, und den letzten an die Worte Tristan's anzuschließen. Die Überlieferung sämmtlicher Hss. spricht dagegen, und der Sinn lässt es nicht zu. Der König hat im Allgemeinen ein Versprechen gegeben, aber nicht speciell dem Tristan; umgekehrt hat aber Tristan dem Könige gegenüber etwas gelobt, nämlich die Erfüllung einer Vorbedingung. Vgl. 11379. 11383. 11394. —

«nein hêrre», sprach der valsche dô
«durch got, ensprechet niht alsô.
swie ez hier umbe ergangen sî,
dâ ist zewâre untriuwe bî
und ist mit valsche hie zuo komen.
ê aber mir wérdé benomen
mîn êre mit unrehte,
si muoz mir ê mit vehte
und mit kampfe hine gân:
hêrre, ich wil den kampf bestân.»
«truhsæze», sprach diu wîse Îsôt
«du teidingest âne nôt:
mit wem wil dû kampfrehten?
dirre hérre wil niht vehten:
er hât doch an Îsolde
behabet, daz er wolde.
er wære tumber danne ein kint,
und væhte er mit dir umbe den wint.»
«war umbe, frouwe?» sprach Tristan
«ê danne er jæhe, daz wir'n hier an
gewalten unde unrehten,
ich wil ê mit im vehten.
hêrr' unde frouwe, sprechet dar,
gebietet ime daz, daz er var
wol balde wâfénen sich:
bereite sich, als tuon ich mich.»

Nu daz der truhsæze sach,
daz sich diu rede ze kampfe brach,
sîne mâge und sîne man
die nam er alle und gie dan
an eine spráche sunder
und suochte rât hier under.
(285) nu dûhte sî daz mære

11298 *teidingen* swv., hier doppelsinnig: processieren und daneben: reden, schwatzen. — 11299 *kampfrehten* swv., das *kampfreht* ausüben, im gerichtlichen Zweikampf fechten. — 11302 *behaben* swv., hier: erhalten, erreichen. — 11307 *gewalten* swv. mit acc., einem Gewalt anthun [vgl. vergewaltigen mit acc.] — *unrehten* swv. mit acc., einem Unrecht anthun; scheint eine Gottfriedische Bildung. Im mhd. Wb. II, 1, 615^{b} wird erklärt «begehe ein Unrecht», also intransitiv, und citiert *daz wir hier an gewalten und unrehten* (dagegen III, 476^{b} unter *gewalten* mit acc.: *daz wirn* u. s. w. «ihm Gewalt und Unrecht thun»); *wirn* = *wir in* steht in Hs. M und H; *wir ime* in W; nur in F *wir*.

11314 *brechen* refl., hier wie in 6273: daß die Sache auf den Kampf hinauslaufen sollte; hier tritt möglicherweise die Bedeutung von *sich brechen* = eine Wendung machen, sich wenden mehr hervor. —

sô rehte lasterbære,
daz er dâ lützel râtes vant.
ir iegelîcher sprach zehant:
«truhsæze, dîniu tagedinc
diu hæten bœsen ursprinc,
ze bœsem ende sint ouch komen.'
waz hâst dû dich an genomen?
wil dû dich mit unrehte
biétén ze vehte,
daz gât dir wætlîch an daz leben.
waz râtes mugen wir dir gegeben?
hie enhœret rât noch êre zuo:
verliusest dû daz leben nuo
ze gar verlorner êre,
so ist aber des schaden noch mêre.
uns dunket alle und sehen daz wol,
der wider dich dâ vehten sol,
der ist éin geherzet man zer nôt.
bestâstu'n, zwâre ez ist dîn tôt.
sît dich des vâlandes rât
verrâten an den êren hât,
so behabe dînen lîp dóch.
versuoche unde besích nóch,
obe diz laster und die lüge
iemen hin gelegen müge
mit dehéiner slahte mære.»
dô sprach der lügenære:
«wie welt ir, daz ich daz getuo?»
«dâ râten wir dir kurze zuo:
gâ wider în unde gich,
dîne friunt die heizen dich
dise vórderunge varen lân:
nu wellest dû dervone gân.»

Der truhsæze tete alsô.
er gie widr în und seite dô,
sîne mâge und sîne man

11320 11325 11330 11335 11340 11345 11350 11355

11323 *tagedinc* stn., hier wohl wieder allgemein wie *dinc*, etwa: Händel; die Erklärung im mhd. Wb. I, 335 «deine Anträge auf Zweikampf» scheint mir zu eng; der übele Anfang datiert weiter zurück. — 11324 *ursprinc* stm. =Ursprung, Beginn. — 11329 *wætlîch* (zu *wât*) adv. (das Adj. fehlt bei Gottfried), eigentlich: schön, stattlich; dann wie hier übertragen: leicht, wahrscheinlich; vgl. 17885. 18272; der übertragenen und abgeschwächten Bedeutung mag eine Ironie zu Grunde liegen [vgl. unser: mit Glanz]. — 11341 *behaben* swv., hier: bewahren, retten. —

die hæten in genomen dâ van,
nu wolte er ouch dâ von sîn.
«truhsæze», sprach diu künigîn
(286) «daz enwænde ich niemér geleben,
daz du iemer soltest ûf gegeben
alse gar gewunnen spil.»
alsolhes spottes wart dâ vil
getriben über den palas.
der arme truhsæze was
ir gîge unde ir rotte;
si triben in mit spotte
umbe und umbe als einen bal.
dâ wart von spotte michel schal.
sus nam der valsch ein ende
mit offenlîcher schende.

11356 *dâ van, dervan nemen* mit acc., einen von etwas abbringen; vgl. 18405. — 11365 *ir gîge unde ir rotte*, wie wir sagen: ihr Spielball, welches andere Bild dann auch gleich im Folgenden verwerthet ist; ähnlich unser: einem mitspielen; *rotte*, vgl. zu 13123. — 11370 *schende* stf., Schändung, Schmach; Gottfried gebraucht sonst *schande (: Tristande: Engelande)*.

XVI.

DER MINNETRANK.

Die Landesherren willigen mit Freuden in die zwischen dem König und Tristan geschlossene Versöhnung und in dessen Werbung für König Marke. Tristan sichert das Land Kurnewal Isolden als Morgengabe zu. Die Jünglinge, die von Kurnewal und Engeland einst zum Zinse gegeben waren, werden frei. Während sich Tristan zur Heimfahrt rüstet, bereitet die Königin einen Minnetrank und übergibt das Glasgefäß der Obhut ihrer Niftel Brangæne, die mit ihrer Tochter fahren soll. Sie möge, wenn sich Isolt und Marke in Liebe vereint hätten, ihnen diesen Trank statt Weines schenken, solle aber auf der Hut sein, daß niemand anders davon genieße. Schmerzlich ist Isoldens Abschied von Ältern und Heimat. Tristan sucht sie auf der Fahrt zu trösten, aber sie weist in Erinnerung an ihres Oheims Tod seine Zutraulichkeit zurück und klagt ihn an, daß er sie zu ungewissem Looße aus dem Lande gelockt habe; lieber hätte sie den Truchseß genommen. Tristan beschwichtigt ihren Unmuth. — Während die Reisenden Ruhe halten und das Volk sich zur Erlustigung an das Land begibt, besucht Tristan die Königin und begehrt während des Zwiegesprächs zu trinken. Von einem der anwesenden Jungfräulein wird ihm jenes Gefäß mit dem Tranke für Wein gereicht. Tristan bietet das Glas vorerst der Herrin, sie trinkt und danach auch er. In diesem Augenblicke tritt Brangæne ein, erschrickt zum Tode, wirft das Glas in die See und bricht in Klagen aus. In Tristan's und Isoldens Herzen erwacht alsbald glühende Liebe.

Dô disiu rede geendet was,
der künic seite in den palas
sînes lándes cumpanjûnen,
rittern und barûnen,
daz diz Tristan wære,
und kunte in diz mære,
als er ez hæté vernomen,
war umbe er z'Îrlant wære komen
und wie er gelobet hæte,
er solte ez ime dâ stæte

mit Markes fürsten machen
mit állén den sachen,
als er im vor benande.
daz gesínde von Írlande
was dirre mære sêre frô.
die lanthêrren sprâchen dô,
daz disiu suone wære
gevellic unde gebære,
wan langez hazzen under in
tribe fe die zît mit schaden hin.

Der künec gebôt unde bat,
daz in Tristan an der stat
der rede gewis tæte,
als er'm gelobet hæte.
er tete ouch alsô: Tristan
und alle sînes hêrren man
die swuoren ze dem mâle
daz lant ze Kurnewâle
(287) ze morgengâbe Îsolde,
und daz si wesen solde
frouw' über allez Engelant.
hie mite bevalch Gurmûn zehant
Îsolde hant von hande
ir vînde Tristande.
ir vînde spriche ich umbe daz,
si was im dánnóch gehaz.
Tristan der nam si an sîne hant:
«künec», sprách er «hêrre von Írlant,
wir biten iuch, mîn frouwe und ich,
daz ir durch sî und ouch durch mich,
ez sîn ritter oder kint,
die her ze zinse gegeben sint
von Kurnewal und von Engelant,
die suln in miner frouwen hant
billîchen und von rehte sîn,
wan si ist der lande künigîn,
daz ir ir die lâzet frî.»
«vil gerne», sprach der künec «daz si:

11383 *vor benennen*, hier: verheißen.
11406 *gehaz* adj., feind, feindselig gesinnt.

ez ist wól mit mînen minnen,
varnt si álle mit iu hinnen.» 11420

Der mære wart manc herze frô.
Tristan der hiez gewinnen dô
einen kíel ze sînem kiele
und daz ouch der geviele
im selbem unde Îsolde 11425
und dâ zuo, swem er wolde.
und alse ouch der bereite wart,
Tristan bereite sich zer vart.
in állén den enden,
dâ man die ellenden 11430
ze hove und in dem lande vant,
die besande man zehant.

Die wîle und sich ouch Tristan
mit sînen lantgesellen dan
bereite unde berihte, 11435
die wîle sô betihte
Îsôt diu wîse künigîn
in ein glasevâzzelîn
(288) einen tranc von minnen
mit alsô kleinen sinnen 11440
ûf geleit und vor bedâht,
mit solher krefte vollebrâht,
mit sweme sîn ieman getranc,
den muose er âne sînen danc
vor allen dingen meinen, 11445
und er dâ wider in einen:
in was ein tôt unde ein leben,
ein triure, ein fröude samet gegeben.

Den tranc den nam diu wîse,
si sprach Brangænen lîse: 11450
«Brangæne», sprach si «niftel mîn,
lâ dir die rede niht swære sîn,

11435 *berihten*, hier entsprechend unserm: zurecht machen, synonym von *bereiten*. — 11436 *betihten* swv., hier wie in V. 4941, doch liegt hier wohl im Worte noch mehr der Begriff des Erfindungsreichen. — 11438 *glasevâzzelîn* stn., Glasgefäßchen; s. zu 11697. — 11440 *kleine* adj., hier: fein, genau, scharf. *mit kl. sinnen*, mit Scharfsinn. — 11443 *getrinken*, hier: zusammen *(ge-)* trinken. — 11446 *in einen* (flectierter Acc.), ihn allein.

du solt mit mîner tohter hin;
dâ nâch sô stelle dînen sin,
swaz ich dir sage, daz vernim:
diz glas mit disem tranke nim,
daz habe in dîner huote.
hüet' es vor allem guote.
sich, daz ez ûf der erde
iemen innen werde.
bewar mit allem flîze,
daz es ieman enbîze.
flîze dich wol starke,
swenn' Îsôt unde Marke
enein der minne komen sîn,
sô schenke in disen tranc vür wîn
und lâ si'n trinken ûz enein.
bewar daz, daz sîn mit in zwein
ieman enbîze, daz ist sin,
noch selbe entrinc es niht mit in.
der tranc der ist von minnen:
daz habe in dînen sinnen.
ich bevîlhe dir Îsôte
vil tiure und vil genôte.
an ir sô lît mîn beste leben.
ich unde sî sîn dir ergeben
ûf alle dîne sælekeit:
hie mite sî dir genuoc geseit.»
(289) «trût frouwe», sprach Brangæne dô
«ist iuwer beider wille alsô,
sô sol ich gerne mit ir varn,
ir êre und al ir dinc bewarn,
sô ich iemer beste kan.«

Urloup nam dô Tristan
und al sîn liut hie unde dort.
si schiedén ze Weisefort
mit michélen fröuden abe.
nu volgete ime unz in die habe
durch Îsôte minne
künec únde küniginne

11462 *enbîzen* stv., genießen [vgl. Imbiß]. — *es* gen., davon; vgl. *sîn* 11468. — 11465 *enein komen* mit gen., in einer Sache zusammenkommen, sich in etwas vereinen. — 11469 *sin* stm., hier: Verstand; das ist verständig.

und al ir massenie.
sîn unverwânde amîe,
sîn unverwantiu herzenôt,
diu liehte wunneclîche Îsôt,
diu was im z'allen zîten
weinende an der sîten;
ir vater, ir muoter beide
vertriben mit manegem leide
die selben kurzen stunde.
manec ôuge dâ begunde
riezen unde werden rôt.
Îsôt was maneges herzen nôt:
si bar vil manegem herzen
tougenlîchen smerzen.
diu weineten genôte
ir ougen wunne, Îsôte.
dâ was gemeine weine:
si weineten gemeine
vil herzen und vil ougen
offenlîche und tougen.
und aber Îsôt und aber Îsôt,
diu sunne unde ir morgenrôt,
und ouch daz volmæne
diu schœne Brangæne,
dô si sich muosen scheiden,
diu eine von den beiden,
dô sach man jâmer unde leit:
diu getriuweliche sicherheit
(290) schiet sich mit manegem leide.
Îsôt kuste s' beide
dick' und ze manegem mâle.
nu die von Kurnewâle
unde ouch Îrlandære,
der frouwen volgære,
allè ze schiffe wâren komen
und hæten urloup genomen,
Tristan der gie ze jungest în:

11492 *amîe* swf. Fremdwort, lat. *amica*, Freundin, Geliebte; fem. zu *amîs*, (2679). — 11493 *unverwant* part. adj. (=Hs. M und H im Wortspiel mit *unverwânt*), unwandelbar, beständig. — 11507 *weine* stf., das Weinen [nhd. aufgegeben; vgl. die Lache]. — 11518 *sicherheit* stf., hier: das Bündniss, die Freundschaft, abstract für: die getreuen Freundinnen. — 11524 *volgære* stm. [erhalten: Verfolger, Nachfolger], einer aus dem Gefolge. —

diu liehte junge künigîn,
diu blûomé von Îrlant,
Îsôt diu gieng im an der hant
trûrec unde sêre unfrô.
si zwei si nigen dem lande dô
und bâtén den gotes segen
der liute unde des landes pflegen.
sí stiezen an und fuoren dan.
mit hôher stimme huoben s' an
und sungen eines unde zwir:
«in gotes namen varen wir!»
und strichen allez hinewart.

Nu was den frouwen zuo ir vart
mit Tristandes râte
ein kielkemenâte
nâch heinlîcher sache
gegeben ze ir gemache.
dâ was diu küniginne
mit ir juncfrouwen inne
und mit in lützel déhein man
wan underwîlen Tristan:
dér gie wîlén dar în
und trôsté die künigîn,
dâ si wéinénde saz.
diu weinde unde klagete daz,
daz si álsô von ir lande,
dâ sî die liute erkande,
und von ir friunden allen schiet
und fuor mit der unkunden diet,
sine wíste wár óder wie.
sô trôsté si Tristan ie
(291) so er súozéste kunde
ze iegelîcher stunde,
alse er zuo ir triure kam.
zwischèn sîn arme er si nam

11537 *eines* adv. gen., einmal. — 11538 zu diesem Verse vgl. Hoffmann's von Fallersleben Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luther's Zeit, zweite Ausgabe (1854), S. 70 fg. Philipp Wackernagel: Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts (1867), II, 515 fg.

11542 *kielkemenâte* swf. (4061), Schiffsgemach, Kajüte. — 11543 *nâch heinlîcher sache* = *nâch heinlîche*, der Abgeschlossenheit gemäß, und die ganze Wendung = *eine heinlîche kielkemenâte.*

vil suoze unde lise
und niuwan in der wise,
als ein man sine frouwen sol.
der getriuwe der versach sich wol,
daz er der schœnen wære
ein senfte zuo ir swære.
und alse dicke, als ez ergie,
daz er sîn arme an si verlie,
so gedâhte ie diu schœne Isôt
an ir œheimes tôt
und sprach ie danne wider in:
«lât stân, meister, habet iuch hin,
tuot iuwer arme hín dán.
ir sît ein harte müelich man:
war umbe rüerét ir mich?»
«ei, schœne, missetúon ích?»
«jâ ir, wan ich bin iu gehaz.»
«sæligiu», sprach er «umbe waz?»
«ir sluoget minen œhein.»
«deist doch versüenet.» «des al ein:
ir sît mir doch unmære,
wan ich wær' âne swære
und âne sorge, enwæret ir.
ir alterseine habet mir
disen kúmber allen ûf geleit
mit pârât und mit kündekeit.
waz hât iuch mir ze schaden gesant
von Kurnewâle in Îrlant?
die mich von kinde habent erzogen,
den habet ir mich nu an ertrogen
und füeret mich, i'n weiz wâ hin.
i'ne weiz, wie ich verkoufet bin

11565 *man*, hier: der Untergebene im Gegensatze zu *frouwe*, Herrin; Tristan steht im Mannenverhältnisse zu der Braut seines Königs. — 11574 *meister*, hier = *des kieles meister* (8757), Kapitän und zugleich: Kammerherr, (11658. 11685), in dessen Obhut Isolt gegeben ist. — *hin haben* refl., sich ferne halten. — 11575 *hin dan tuon*, wegthun. — 11576 *müelîch* adj. (zu *müejen* 6027), (mühsam), lästig. — 11582 *versüenen* swv., sühnen, durch Versöhnung ausgleichen. — *des al ein* (= Hs. M, H und F; nur W: *das ist*) wohl nicht = *dés, dést, das ist al ein*, das ist all eins, einerlei, sondern die Wendung ist elliptisch: wenn auch dessen, dessenungeachtet und insofern = einerlei! — 11586 *alterseine* adj., eigentlich: auf der Welt allein, ganz allein. — 11588 *pârât* stf., hier: Betrügerei; vgl. zu 874. — 11591 *von kinde*, von Kind auf. — 11592 *an ertriegen* mit dat. *(den)* und acc. *(mich)*, einem jemanden durch Betrug abgewinnen. —

und enwéiz ouch, waz mîn werden sol.»
«nein, schœne Îsôt, gehabet iuch wol:
jâ müget ir michel gerner sîn
in fremde ein rîchiu künigîn
(292) dan in der künde arm unde swach:
in fremedem lande êr' unde gemach
und schame in vater rîche,
diu smackent ungelîche.»
«jâ meister Tristan», sprach diu maget
«ich næme ê, swaz ir mir gesaget,
eine mæzlîche sache
mit liebe und mit gemache
dan ungemach und arebeit
bî míchéler rîcheit.»
«ir redet wâr», sprach Tristan
«swâ man aber gehaben kan
die rîcheit bî gemache,
die sælegen zwô sache
die loufent baz gemeine
danne ietwedere al eine.
nu sprechet, wære ez dâ zuo komen,
daz ir müeset hân genomen
den trûhsæzen ze manne,
wie füere ez aber danne?
ich weiz wol, sô wæret ir frô:
und danket ir mir danne alsô,
daz ich iu kom ze trôste
und iuch von ime erlôste?»
«des wirt iu spâte» sprach diu maget
«von mir iemer danc gesaget:
wan lôstet ir mich von im dô,
ir habet mich aber sider sô
verklüteret mit swære,

11595 *waz mîn werden sol*=unserm: was mit mir werden soll; vgl. Gr. 4, 654. — 11599 *künde* stf., hier: Heimat. — 11601 *schame* stf., (Scham), Schmach, Schande; bezieht sich auf die Verbindung der Isolt mit dem Truchseß, wovon dann im Folgenden ausführlicher die Rede. — *vater rîche* stn., wohl Zusammensetzung=Vaterland. — 11602 *smacken* swv., hier: schmecken, bildlich für: eine Wirkung haben; vgl. zu 12009. — 11610 *gehaben* swv., verst. *haben*; in *ge-* wohl der Begriff: zusammen. — 11627 *verklüteren* swv. wird im mhd. Wörterbuche ohne Erklärung unter *klüteren* swv. «verfertige kleine mechanische Arbeiten, ohne sie eigentlich gelernt zu haben» aufgeführt. Hildebrand setzt Deutsches Wörterbuch 5, 1213 *klüteren* unter *klüttern* an, welches in zwei Hauptbedeutungen auseinandergeht. *verklüteren* wird durch keine erklärt; Bech weist verschiedene hierhergehörige Worte nach, wenn auch nicht das zusammengesetzte Verbum; danach *verklüteren*=begaukeln, verhexen. —

daz mir noch lieber wære
der trûhsæze ze manne genomen,
dan ich mit iu wær' ûz kómen;
wan swie tugendelôs er sî,
wær' er mir keine wîle bî,
er lieze sîn untugent durch mich.
got weiz, dar an erkante ouch ich,
daz ich im líep wære.»
Tristan sprach: «disiu mære
sint mir ein âventiure.
daz wider der nâtiure
(293) dehein hérze tugentlîche tuo,
dâ hœret michel arbeit zuo:
ez hât diu werlt vür eine lüge,
daz iemer unart garten müge.
schœnìu, gehabet ir iuch wol.
in kurzen zîten ich iu sol
einen künec ze hêrren geben,
an dem ir fröude und schœne leben,
guot unde tugent und êre
vindet iemer mêre.»

Hie mite strichen die kiele hin.
si beide hæten under in
guoten wint und guote var.
nu was diu fröuwîne schar,
Îsôt und ir gesinde
in wazzer unde in winde
des ungèvertes ungewon.
unlanges kômen sî dâ von
in ungewonlîche nôt.
Tristan ir meister dô gebôt,
daz man ze lande schielte
und eine ruowe hielte.
nu man gelante in eine habe,
nu gie daz volc almeistec abe

11628 fg. in der Participialconstruction nach *liep* (s. zu 218) steht der Nominativ statt des Accusativs in der neuen Infinitivconstruction. — 11637 *âventiure* stf., hier: Seltsamkeit. — 11642 *unart* stf., schlechte Art, Beschaffenheit. — *garten, gearten* swv., verst. *arten*, zur *art* werden, artig, gut werden.

11655 *ungeverte* stn., hier: Beschwerlichkeit der Reise. — 11656 *unlanges* adv. gen., (unlängst), nicht lange, in Kurzem. — 11661 *gelante* præt. von *gelenden* swv., verst. *lenden*, landen; doch *ge-* hier plusquamperf. —

durch banekîe ûz an daz lant;
nu gienc ouch Tristan zehant
begrüezen unde beschouwen
die liehten sîne frouwen;
und alse er zuo ir nider gesaz,
und redeten diz unde daz
von ir beider dingen,
er bat im trinken bringen.
nune wás dâ niemen inne
ânè die küniginne
wan kleiniu juncfrouwelîn.
der einez sprach: «seht, hie stât wîn
in disem vazzelîne.»
nein, ezn was niht mit wîne,
doch éz im glîch wære,
ez was diu wernde swære,
(294) diu endelôse herzenôt,
von der si beide lâgen tôt.
nu was ab ir daz unrekant:
si stuont ûf und gie hin zehant,
dâ daz tránc únd daz glas
verborgen unde behalten was.
Tristande ir meister bôt si daz:
er bôt Îsôte vürbáz.
si tranc ungerne und über lanc
und gap dô Tristand', unde er tranc,
und wânden beide, ez wære wîn.
iemitten gieng ouch Brangæn' în
unde erkándé daz glas
und sach wol, waz der rede was:
si erschrác sô sêre unde erkam,
daz ez ir alle ir kraft benam
und wart reht' alse ein tôte var.
mit tôtem herzen gie si dar;
si nam daz leide veige vaz,
si truog ez dannen und warf daz

11665 *beschouwen* swv., (beschauen), besuchen (wie sonst meist *besehen* gebraucht wird). — 11675 *vazzelîn*, *vâzzelîn* dim. zu *vaz* 11697. — 11681 *unrekant* = *unerkant* adj., unbekannt. — *ir* = dem kleinen Jungfräulein. — 11687 *über lanc* (adj.), nach einer Zeit; «erst nach einigem Sträuben.» Paul. — 11692 *waz der rede was*, wie sich die Sache verhielt; vgl. zu 10335. — 11695 *ein tôte*, nicht: eine Todte, sondern: ein Todter; in solchen Fällen steht das Masculinum; vgl. Gr. 4, 284. — 11697 *vaz* stn., Gefäß im allgemeinen Sinn [Faß beschränkter, geht vielfach auf die Form; erhalten z. B. Tintenfaß]. —

in den tobenden wilden sê:
«owê mir armen!» sprach sị «owê,
daz ich zer werlde ie wart geborn!
ich arme, wie hân ich verlorn
mîn êre und mîne triuwe!
daz ez got iemer riuwe,
daz ich an dise reise ie kam,
daz mich der Tôt dô niht ennam,
dô ich an dise veige vart
mit Îsôt' ie bescheiden wart!
ouwê Tristan unde Îsôt,
diz tranc ist iuwer beider tôt!»

Nu daz diu maget unde der man,
Îsôt unde Tristan,
den tranc getrunken beide, sâ
was ouch der werlde unmuoze dâ
Minn', aller herzen lâgærîn,
und sleich z'ir beider herzen în.
ê sî's ie wúrdén gewar,
dô stiez sị ir sigevanen dar
(295) und zôch si beide in ir gewalt:
si wurden ein und einvalt,
die zwei und zwivalt wâren ê;
si zwei enwâren dô niht mê
widerwarten under in:
Îsôte haz der was dô hin.
diu süenærinne Minne
diu hæte ir beider sinne
von hazze alsô gereinet,
mit liebe alsô vereinet,
daz ietweder dem andern was
durchlûter alse ein spiegelglas.
si hæten beide ein herze:
ir swære was sîn smerze,
sîn smerze was ir swære;
si wâren beide einbære

11704=14404 *riuwen* swv., hier: erbarmen; die Wendung formelhaft wie unser: daß Gott erbarm'!; vgl. 12131.
11715 *lâgærîn* stf., die Nachstellerin, Verfolgerin; vgl. zu 11937. 13842. — 11720 *einvalt* adj., (einfältig', einig; vgl. zu 19398. — 11725 *süenærinne* stf., Sühnerin, Versöhnerin. — 11730 *durchlûter* adj., durch und durch klar, durchsichtig; vgl. 16988. —

an liebe unde an leide
und hâlen sich doch beide,
und tete daz zwîvel unde scham:
si schamte sich, er tete alsam;
si zwîvelte an im, er an ir.
swie blint ir beider herzen gir
an einem willen wære,
in was doch beiden swære
der urhap unde der begin:
daz hal ir willen under in.

Tristan, dô er der minne enpfant,
er gedâhte sâ zehant
der triuwen unde der êren
und wolte dannen kêren:
«nein», dâhte er allez wider sich,
«lâ stân, Tristan, versinne dich,
niemèr genim es keine war.»
sô wolte êt ie daz herze dar;
wider sînem willen kriegete er,
er gerte wider sîner ger:
er wolte dar und wolte dan.
dér vergángéne man
versuochte ez in dem stricke
ofte unde dicke
(296) und was des lange stæte.
der getriuwe der hæte
zwei nâhe gêndiu ungemach:
swenn' er ir under ougen sach,
und ime diu süeze Minne
sîn herze und sîne sinne
mit ir begunde sêren,
so gedâhte er ie der Êren,
diu nam in dánné dervan.
hie mite sô kêrte in aber an
Minnè, sîn erbevogetîn:

11743 *urhap* stn., Anfang.

11753 *kriegen* swv., streben, trachten wollen. — 11756 *vergangen* adj. part., der sich vergangen, verirrt hat. — 11757 *stric* stm., Strick, Bestrickung; ein Bild aus dem Jägerleben, welches Gottfried öfters anwendet; vgl. 12179 fg. 13685. 19111. — 11766 *Êre* fem., hier personificiert, darum auch swf.; dies nachzutragen zu Benecke's Bemerkung zu Iwein 1579. — 11768 *an kêren* mit acc., sich zu einem wenden, einen angreifen. — 11769 *erbevogetîn* stf., Erbherrin, bildlich für die Macht, der er nicht entgehen kann. —

der muose er aber gevolgec sîn.
in muoten harte sêre
sîn triuwe und sîn êre,
sô muote in aber diu Minne mê,
diu tete ime wirs danne wê:
si tete im mê ze leide
dan Triuwe und Êre beide.
sîn herze sach si lachende an
und nam sîn óugé dervan.
als er ir aber niht ensach,
daz was sîn meistez ungemach.
dicke besazte er sînen muot,
als der gevángéne tuot,
wie er ir möhte entwenken,
und begúnde ofte denken:
«kêre dár óder her,
verwándéle dise ger,
minn' unde meine anderswâ!»
sô was ie dirre stric dâ.
er nam sîn herze und sînen sin
und suochte anderunge in in,
sone wás ie niht dar inne
wan Îsôt unde minne.

Alsam geschach Îsôte:
si versúochte ez ouch genôte,
ir was diz leben ouch ande.
dô sî den lîm erkande
der gespénstigen Minne
und sach wol, daz ir sinne
(297) dar în versenket wâren,
si begúnde staten vâren,
si wolte ûz unde dan:
sô klebęte ir ie der lîm án;
der zôch si wider unde nider.

11781 *besetzen* swv., hier wie in V. 7311. — 11783 *entwenken* swv., entweichen, entfliehen. — 11790 *anderunge* stf., Änderung, Abwechselung.

11796 vgl. das ähnliche Bild in V. 845 fg. — 11800 *staten* (=F; *staden* B; M fehlt) gen. pl. von *state*, Gelegenheit, welches Wort wir auch im Plural gebrauchen: Gelegenheiten; öfters nicht ersichtlich, ob *state* im Plural steht; ganz gewöhnlich ist bekanntlich *ze staten*, nhd. zu statten; der Singular *state* bei *vâren* swv., erlauern, erspähen, in V. 11932; ähnliche Wendung in V. 14554 fg. (Groote nach H *stades* [W *states*], ebenso v. d. Hagen und Maßmann.) —

diu schœne strebete allez wider
und stuont an iegelîchem trite.
si volgete ungerne mite;
si versûochte ez manegen enden:
mit fûezen und mit henden
nam sî vil manege kêre
unde versancte ie mêre
ir hende unde ir fûeze
in die blinden sûeze
des mannes unde der minne.
ir gelîmeten sinne
die enkûnden niender hin gewegen
noch gebrucken noch gestegen
halben fuoz noch halben trite,
diu minne enwære ie dâ mite.
Îsôt swar sî gedâhte,
swaz gedânke sî vür brâhte,
sone wâs ie diz noch daz dar an
wan minne unde Tristan:
und was daz allez tougen.
ir herze unde ir ougen
diu missehullen under in:
diu schame diu jagete ir ougen hin,
diu minne zôch ir herze dar.
diu widerwartige schar
maget ûnde man, minn' unde scham
diu was an ir sêr' irresam:
diu maget diu wôlté den man
und warf ir ôugén dar van;
diu schame diu wolte minnen
und brâhte es niemen innen.
waz truoc daz vür? scham unde maget,
als al diu werlt gemeine saget,

11805 *stân*, hier: stehen bleiben. — 11807 *manegen enden* adv. dat., nach manchen Seiten hin, auf mancherlei Weise; vgl. 6020. — 11814 *gelîmet* part. adj., gefesselt; der Ausdruck würde heute nicht mehr edel sein; vgl. auch zu 865; ebenso wie der Sinn werden die Augen *gelîmet* genannt in V. 11908. — 11815 fg. *gewegen* (unentschieden ob stv. oder swv.) heißt zunächst: sich bewegen, ist zugleich aber auch als Verbum von *wec* gebildet das verstärkte *wegen* (vgl. V. 40), Wege bereiten. Dieser Doppelsinn des Wortes veranlasst dann den Dichter zu *gebrucken*, Brücke bereiten, und *gestegen*, Stege bereiten. — 11817 vgl. die Wendung in V. 1682. — *trite* = *trît*, Tritt; Plural ist wohl kaum gemeint; Änderung *trît: mît* wäre gewagt. — 11828 *widerwartic* adj., (widerwärtig), feindlich, entgegenstrebend. —

diu sint ein alsô hæle dinc,
sô kurze wernde ein ursprinc,
(298) sine hâbent sich niht lange wider.
Îsôt diu leite ir kriec dernider
und tete, als ez ir was gewant:
diu sigelôse ergap zehant
ir lîp unde ir sinne
dem manne unde der minne.
si blicte underwîlen dar
und nam sîn tougenliche war:
ir klâren ougen unde ir sin
die gehüllen dô wol under in.
ir herze unde ir ougen
diu schâcheten vil tougen
und lieplîchen an den man.
der man der sach si wider an
suoze und inneclîchen.
er begúnde ouch entwîchen,
des in diu minne niht erlie.
man unde maget si gâben ie
ze iegelîchen stunden,
sô sî mit fuogen kunden,
ein ander ougenweide.
die gelîeben dûhten beide
ein ander schœner vil dan ê.
deist liebe reht, deist minnen ê:
ez ist hiure und was ouch vert
und ist, die wîle minne wert,
undèr gelieben allen,
daz s' ein ánder baz gevallen,
sô liebe an in wahsende wirt,
diu bluomen unde den wuocher birt
lieplîcher dinge,
dan an dem urspringe.

11837 *hæle* adj., verhohlen, dunkel, räthselhaft; vgl. zu 12700. — 11838 mhd. Wortstellung, nhd. Schachtelung nöthig (vgl. 999): ein so kurz währender *ursprinc* stm., hier: Hervorsprießen, etwa: Pflanze, Schöpfung. — 11839 *wider haben* refl., sich entgegenhalten, sich widersetzen, Widerstand leisten. — 11840 *kriec* stm., Krieg, Kampf, Widerstreit. — 11848 *under în gehellen* stv., s. zu 892. — 11854 *entwîchen* stv., zurückweichen, nachgeben. — 11855 *erlâzen* mit acc. und gen. (*des* nach B, N; *dez* W) wie in V. 5426; *des* = *dem des*. — 11862 *ê* stf., hier synonym mit *reht*. — 11863 *vert* adv., vorjährig. — 11868 *wuocher* stm., Ertrag, Frucht. — 11870 *ursprinc* stm., hier wieder: Ursprung, Anfang. —

diu wuocherhafte minne
diu schœnet nâch beginne:
daz ist der sâme, den si hât,
von dem si niemér zergât.

Si dunket schœner sît dan ê.
dâ von sô tiuret minnen ê.
*ge*diuhte minne sît als ê,
so zergienge schiere minnen ê.

11871 *wuocherhaft* adj., Früchte tragend.
11876 *tiuren* swv., *tiure* werden, sich verschönen.

XVII.

DAS GESTÄNDNISS.

Während der Weiterfahrt kommen die Liebenden einander leise näher und gestehen sich endlich in einsamer Stunde ihre Herzensneigung. Nur eine bemerkt ihres Wesens Veränderung und ihre Vertrautheit. Brangæne befragt sie besorgt um den Grund ihres Ungemachs. Tristan bekennt seine und Isoldens Minne und klagt Brangænen an, sie irre und störe sie beide und sei schuld, wenn sie sterben müssten. Brangæne will ihnen nicht im Wege sein, räth ihnen aber zu strenger Verschwiegenheit. Des Nachts gibt Minne die Ärztin die Liebenden einander zur Heilung ihres Siechthums. — Hier schaltet der Dichter im Hinblick auf die Beseligung eines solchen Bündnisses eine kurze Betrachtung ein über die Liebe, die jetzt so selten in Wahrheit begehrt werde, von der nur der Name noch bestehe und die feil geworden sei. — Fortan ist es Tristan und Isolt wohl auf der Fahrt, nur das eine bekümmert sie, daß Isolt einem ungeliebten Manne werden solle, auch macht ihnen Isoldens «Weibheit» Sorge. In Kurnewals Nähe freuen sich alle der baldigen Ankunft, nur nicht Tristan und Isolt. Diese bangen um ihre Ehre; aber das listige Mädchen weiß doch einen Rath und Ausweg zu finden.

---

(299) Die kiele stiezen aber an
und fuoren frôliche dan,
wan alse vil, daz Minne
zwei hérzé dar inne
von ir strâze hæte brâht.
diu zwei diu wârén verdâht.
bekúmbéret beide
mit dem lieben leide,
daz solhiu wunder stellet:

11879 s. zu 2307. — 11887 *stellen* swv., hier: bewerkstelligen, verursachen. —

daz hónegénde gellet,
daz süezénde siuret,
daz touwende fiuret,
daz senftende smerzet,
daz elliu herze entherzet
und al die werlt verkêret:
daz hæte sî versêret,
Tristanden unde Ísôte.
si twanc ein nôt genôte
und in seltsæner ahte:
ir dewéderez enmahte
gehaben ruowe noch gemach,
wan sô ẹz daz ándére sach.
so si áber ein ander sâhen,
daz gieng in aber nâhen,
wan sî enmohten undẹr in zwein
ir willen niht gehaben enein:
daz geschúof diu fremede und diu scham,
diu in ir wúnné benam,
so si éteswenne tougen
mit gelîmeten ougen
ein ander solten nemen war,
sô wart ir lîch geliche var
dem herzen unde dem sinne.
Minne díu verwerrærinne,
die endûhte es niht dâ mite genuoc,
daz man sị in edelen herzen truoc
verholen unde tougen,
sine wólte under ougen

11888 *honegende* part. præs. von *honegen*, *honigen* swv. intrans. (17986), voll Honig sein; *daz honegende* bildlich für: das Süße. — *gellen* swv. trans., vergällen, verbittern. — 11889 *süezen* swv. intrans., süß sein, süß schmecken (wohl nicht: süß machen wie in V. 8311). — *siuren* swv., säuern, versäuern. — 11890 *touwen* swv., thauen, nässen. — *fiuren* swv., feuerig machen, entzünden; vgl. zu 13066. — 11891 *senften* swv., selten wie hier intransitiv; *senfte*, sanft sein, wohlthun, behagen; vgl. 19117 und zu 100. — *smerzen* swv., in Schmerz verwandeln [nhd. schmerzen swv. intrans. = mhd. *smerzen* stv.]. — 11892 *entherzen* swv., des Herzens, der Besinnung berauben [vgl. entseelen]. — 11905 *frèmede* stf., hier: das Fremdsein, Unvertrautheit, Zurückhaltung; vgl. 12041. — 11912 *verwerrærinne* stf., Verwirrerin, Bestrickerin; diese Lesart nach Hs. W, F, B und N scheint mir ganz dem Stile Gottfried's zu entsprechen, zumal er auch *verwerren* öfters gebraucht (vgl. auch *strickærinne* in V. 12180), wogegen die Lesart von Hs. H und O *verwerinne* = Färberin eher durch falsche Lesung *(verwer'inne)* aus jener entstanden sein kann als umgekehrt; wegen *lîch* und *var* in V. 11910 und *varwe* 11919 fg. gewinnt allerdings *verwerinne* einen Halt, allein so specielle Beinamen braucht Gottfried sonst nicht von der Minne, außer etwa *arzâtinne*; vgl. auch 17540 fg. — 11916 *under ougen* hier = *under den ougen*, im Antlitz (vgl. zu 739), augenscheinlich, offen. —

ouch offenbæren ir gewalt:
der wás an in zwein manicvalt.
(300) unlange enein ir varwe erschein,
ir varwe schein unlange enein:
si wehselten genôte
bleich wider rôte,
si wurden rôt unde bleich,
als ez diu Minne in understreich.
hie mite erkande iewederez wol,
als man an solhen dingen sol,
daz eteswaz von minnen
in ietwederes sinnen
ze dem andern was gewant,
unde begunden ouch zehant
liepliche enein gebâren,
zît' unde state vâren
ir rûne unde ir mære.
der minnen wildenære
leitèn ein ander dicke
ir netze unde ir stricke,
ir warte unde ir lâge
mit antwürt' und mit frâge:
si triben vil mære under in.
Îsôte rede und ir begin
daz was vil rehte in megede wîs:
si kom ir trût und ir amîs
alumbe her von verren an:
von ende mante sî her dan,
wie er ze Develîne
in einem schiffelîne
geflozzen wunt und eine kam;
wie in ir muoter an sich nam
und wie si'n ouch generte;
von allem dem geverte,
wie si selbe in sîner pflege
schrîben lernete alle wege,

11920 11925 11930 11935 11940 11945 11950

11924 *understrîchen* stv. ist im mhd. Wörterbuch II, 2, 687b nach Wackernagel erklärt: «malen mit wechselnden Farben»; ich glaube vielmehr, daß hier Ellipse zu Grunde liegt = *under ougen strîchen*, also etwa: einstreichen, einmalen; vgl. 17545. Bech: *understrîchen*, allgemein = schminken, färben. — 11935 fg. *legen* sagen wir noch in Verbindung mit: Fallstrick, Hinterhalt; hier auch nacheinander verbunden mit *netze*, *warte* (s. zu 3427) und *lâge* stf. = Hinterhalt; vgl. die ähnlichen Wendungen in V. 13706. 14372 (*lüge und lâge*). 16797 (*rât legen*). —

latîne unde seitespil.
der umberede der was vil,
die sî ịm vür ougen leite
von sîner manheite
und ouch von dem serpande;
und wie si'n zwir erkande
(301) in dem mose und in dem bade.
diu rede was under in gerade,
si seite ime und er seit' ir.
«â»; sprach Îsôt «dô ez sich mir
ze alsô guoten staten getruoc,
daz ich iuch in dem bade niht sluoc,
got hêrre, wie gewarb ich sô!
daz ich nu weiz, wist' ich ez dô,
benamen sô wære ez iuwer tôt.»
«war umbe?» sprach er «schœne Îsôt.
waz wirret iu? waz wizzet ir?»
«swaz ich weiz, daz wirret mir;
swaz ich ich sihe, daz tuot mir wê:
mich müejet himel unde sê;
lîp unde leben daz swæret mich.»
si stiurte unde leinde sich
mit ir ellebogen an in:
daz was der belde ein begin.
ir spiegelliehten ougen
diu vólléten tougen.
ir begúnde ir herze quellen,
ir süezer munt ûf swellen,
ir houbet daz wac allez nider.
ir friunt begunde ouch sî dar wider
mit armen umbevâhen,
ze verre noch ze nâhen
niwan in gastes wîse.
er sprach suoz' unde lîse:
«ei, schœne süeze, saget mir:
waz wirret iu, waz klaget ir?»

11954 *umberede* stf., Herumreden, Umschweif. — 11960 *gerade* adj., gleich, gleichartig; vgl. 16856 fg. — 11973 *swæren* swv. mit acc., beschweren, betrüben; vgl. 11991. 12027 u. zu 7281. — 11974 *stiuren* swv. refl., sich stützen. — 11976 *belde* stf. (von *balt;* vgl. 1096. 12039), Kühnheit; vgl. zu 8966. — 11978 *vollen* swv., voll werden. — 11979 *quellen* stv., hier (in anderer Bedeutung als in V. 11203=nhd.): schwellen, sich dehnen [nhd. vom Backwerk gebraucht]. — 11981 *nider wegen* stv., sich niederwärts bewegen, sich neigen. — 11985 *gast* stm., hier: Fremder, Fernstehender.

Der Minnen vederspil Îsôt,
«lameir» sprach sî «daz ist mîn nôt,
lameir daz swæret mir den muot,
lameir ist, daz mir leide tuot.»
dô sî lameir sô dicke sprach,
ér bedâhte unde besach
anclîchen unde kleine
des selben wortes meine.
sus begúnde er sich versinnen,
l'ameir daz wære minnen,
(302) l'ameir bitter, la meir mer:
der meine der dûhte in ein her.
er übersach der drîer ein
unde frâgete von den zwein:
er versweic die minne,
ir beider vogetinne,
ir beider trôst, ir beider ger;
mer unde sûr beredete er:
«ich wæne», sprach er «schœne Îsôt,
mer unde sûr sint iuwer nôt;
iu smecket mér únde wint:
ich wæne, iu diu zwei bitter sint.»
«nein, hêrre, nein! waz saget ir?
dér dewederez wirret mir,
mir ensmécket weder luft noch sê:
lameir al eine tuot mir wê.»

Dô er des wortes z'ende kam,
minnè dar ínné vernam,
er sprach vil tougenlîche z'ir:
«entriuwen, schœne, als ist ouch mir,
lameir und ir, ir sît mîn nôt.
herzefrouwe, liebe Îsôt,
ir eine und iuwer minne
ir habt mir mîne sinne
gar verkêret unde benomen,
ich bin ûzer wege komen
sô starke und alsô sêre:

11990 *lameir*, vieldeutiges Fremdwort, im Folgenden entwickelt. — 12006 *bereden* swv., besprechen, erwähnen; vgl. 5450. 17191. — 12009 *smecken* swv. mit dat., übel schmecken, einen widerlichen Eindruck machen.
12024 *ûzer* præp. mit dat., (außer), aus mit dat., außerhalb mit gen.; vgl. zu 11107. 15798. —

ich erhól mich niemer mêre.
mich müejet und mich swæret,
mir swachet unde unmæret
allez, daz mîn ouge siht:
in al der werlde enist mir niht
in mînem herzen liep wan ir.»
Îsôt sprach: «hêrre, als sît ir mir.»

Dô die gelieben under in
beide erkanten einen sin,
ein herze und einen willen,
ez begúnde in beide stillen
und offenen ir ungemach.
ietwederez sprach unde sach
(303) daz ander baltlîcher an:
der man die maget, diu maget den man.
fremd' under in diu was dô hin:
er kuste sî und sî kust' in
lieplîchen unde suoze.
daz was der minnen buoze
ein sæleclîcher anevanc.
ietwederz schancte unde tranc
die süeze, diu von herzen gie.
sô sî die state gewunnen ie,
sô gie der wehsel under in
slîchende hér únde hin
vil tougenlîchen unde alsô,
daz niemen in der werlde dô
ir willen unde ir muot bevant
wan sî, der er doch was erkant.

Brangæné diu wîse,
diu blicte dicke lîse
und vil tougenlîche dar
und nam ir tougenheite war
und dâhte dicke wider sich:
«ouwî, nû verstân ich mich,
diu minne hebet mit disen an.»

12028 *swachen* swv. mit dat., *swach*, gering, werthlos, gleichgültig werden.

12044 *der minnen buoze* (oder mit Kurtz Zusammensetzung *minnenbuoze?*), der Heilung von der Liebesnoth, ist gen. abhängig von *anevanc*; ebenso gut auch als dat. zu fassen: für die Minnebuße. — 12049 *wehsel* stm., hier: der gegenseitige Verkehr [vgl. Liebeshandel]; vgl. zu 12985.

vil schiere wart, daz si began
den ernest an in beiden sehen
und ûzen an ir lîbe spehen
den innéren smerzen
ir muotes unde ir herzen.
si muote ir beider ungemach,
wan si si z'allen zîten sach
ameiren unde amûren,
siuften unde trûren,
trahten und pensieren,
ir varwe wandelieren.
sin' genâmen nie vor trahte war
deheiner slahte lîpnar,
biz si der mangel und daz leit
an dem lîbe als überstreit,
daz ez Brangænen angest nam
und ir diu vorhte dâ von kam,
(304) ez wære ir beider ende,
und dâhte: «nû genende,
ervar, waz dirre mære si!»

Si gesáz in eines tages bî
heinlîchen unde lise,
diu stólzé, diu wîse:
«hie ist níemen» sprach si «wan wir driu:
saget mír ir zwei, waz wirret iu?
ich sihe iuch z'allen stunden
mit tráhté gebunden,
siuften, trûren unde klagen.»
«höfsche, getorste ich'z iu gesagen,
ich sagęte ez iu» sprach Tristan.
«jâ hêrre, vil wol: sprechet an;
swaz ir welt, daz saget mir!»
«sæligiu, guotiu», sprach er z'ir
«i'n getár niht sprechen vürbaz,
írn gewisset uns ê daz
mit triuwen und mit eiden,
daz ir uns armen beiden

12069 *ameiren* swv. Fremdwort, deutsche Bildung von *ameir, l'ameir* = *amer, amare,* lieben. — *amûren* swv. Fremdwort, deutsche Bildung von *amûr* (1360), *amour, amor,* lieben. Dieselbe Verbindung beider Worte in V. 14914. Vgl. Jacob Grimm, Kl. Schr. 1, 343 Anmerk. — 12071 *pensieren* swv. Fremdwort, franz. *penser,* synonym mit *trahten.*

guot unde genædic wellet wesen:
andèrs sô sîn wir ungenesen.» 12100

Brangæne bôt ir triuwe hin:
si gelóbete unde gewissete in
mit ir triuwen und mit gote
ze lebene nâch ir gebote.
«getriuwiu, guotiu», sprach Tristan 12105
«nu sehet êt got ze vorderst an
und dâ nâch iuwer sælekeit:
bedenket unser zweier leit
und unser angesliche nôt.
ich armer und diu arme Îsôt, 12110
i'ne wéiz, wie'z uns ergangen ist,
wir zwei wir sîn in kurzer frist
unsinnic worden beide
mit wunderlîchem leide:
wir stérbén von minnen 12115
und enkúnnen niht gewinnen
weder zît noch state derzuo;
ir irret uns spât' unde fruo,
(305) und sicherlîche sterben wir:
da ist niemen schuldic an wan ir: 12120
unser tôt und unser leben
diu sint in iuwer hant gegeben.
hie mite ist iu genuoc gesaget.
Brangæne, sæligiu maget,
nu helfet unde genâdet ir 12125
iuwerr frouwen unde mir.»

Brangæne wider Îsôte sprach:
«frouwe, ist iuwer ungemach,
als er dâ giht, von solher nôt?»
«jâ, herzeniftel» sprach Îsôt. 12130
Brangæne sprach: «daz riuwe got,
daz der vâlant sînen spot
mit uns alsus gemachet hât!
nu sihe ich wol, es ist niht rât,
i'ne müeze durch iuch beide 12135

12125 *genâden* swv., gnädig sein.

mir selber nâch leide
und iu nâch laster werben;
ê ich iuch lâze sterben,
ich wil iu guote state ê lân,
swes ir wellet ane gân.
durch mich enlât nie mêre,
swes ir durch iuwer êre
niht gerne wellet lâzen;
swâ ir iuch aber gemâzen
und enthâben müget an dirre tât,
da enthabet iuch, daz ist mîn rât.
lât diz laster under uns drîn
verswigen unde beliben sîn.
breitet ir'z iht mêre,
ez gât an iuwer êre;
ervert ez iemen âne uns driu,
ir sît verlorn und ich mit iu.
herzefrouwe, schœne Îsôt,
iuwer leben und iuwer tôt
die sint in iuwer pflege ergeben:
leitet tôt unde leben,
als iu ze múoté gestê.
nâch dirre zît enhabet nimê
(306) deheine vorhte her ze mir:
swaz iu gevalle, daz tuot ir.»

Des nahtes, dô diu schœne lac,
ir triure unde ir trahte pflac
nâch ir trûtamîse,
nu kom geslichen lîse
ze der kemenâten în
ir âmîs unde ir arzâtîn,
Tristan und diu Minne:

12136 fg. *nâch leide*, *nâch laster werben*, zum Leid, zur Schande handeln. — 12144 *gemâzen* swv. refl., sich mäßigen, sich bezwingen. — 12145 *enthaben* swv. refl., sich enthalten; hier zugleich mit *gemâzen* mit der Præp. *an*, sonst steht bei *enthaben* wie im Nhd. bei: enthalten der Gen. wie in V. 17973. 19378. — 12148 *beliben* part. hier halb adjectivisch, unterblieben, nicht weiter zu erwähnen. — 12156 *leiten* swv. gebraucht Gottfried in diesem letzten Theile der Erzählung öfters; hier kann es nur gemeint sein ähnlich im Sinne von V. 18354: lenken, in der Gewalt haben, frei herbeiführen können. — 12157=16623 *gestên* steht öfters für *sîn*; die Wendung *einem ze muote gestên* entspricht unserm: einem belieben.

12163 *trûtamîs* stm., Zusammensetzung: trauter Geliebter; vgl. zu 1417. 5860. —

Minnè diu arzâtinne
si fúorté ze handen
ir siechen Tristanden.
ouch vant si Îsôte ir siechen dâ.
die siechen beide nam si sâ
und gab in ir, im sîe
ein ander z' arzâtie.
wer hæte ouch dise beide
von dem gemeinen leide
vereinet unde bescheiden,
wan einung' an in beiden,
der stric ir beider sinne?
Minnè diu strickærinne
diu strictę zwei herze an in zwein
mit dem stricke ir süeze enein
mit alsô grôzer meisterschaft,
mit alsô wunderlicher kraft,
daz si únerlœset wâren
in állén ir jâren.

Ein langiu rede von minnen
diu swæret höveschen sinnen:
kurz rede von guoten minnen
diu guotet guoten sinnen.

Swie lützel ich in mînen tagen
des lieben leides habe getragen,
des senften herzesmerzen,
der innerhalp des herzen
sô rehte sanfte unsanfte tuot,
mir wîsâget doch mîn muot,
des ich im wol gelouben sol,
den zwein gelieben wære wol
(307) und sanfte in ir muote,
dô sî die leiden huote,
die wâren suht der minne,
der Minnen vîandinne

12173 *sîe* acc. sing. = *sî*; diese sonst ungewöhnliche zweisilbige Form wohl nur durch den Reim veranlasst. — 12174 *arzâtîe* stf. Fremdw., Arzenei. — 12177 *vereinen* swv., hier nicht = nhd. vereinen, vereinigen (wie in V. 11727), sondern: absondern (vgl. zu 1170), trennen, befreien. — *bescheiden* stv., hier: scheiden, trennen. — 12179 *stric* stm., hier wieder bildlich: Band, Verknüpfung; vgl. 11757. — 12180 *strickærinne* stf., Bestrickerin. — 12181 *stricken* swv., verknüpfen.

12190 *guoten* swv., gut sein, wohlthun, behagen.

von ir stîgen hæten brâht.
ich hân von in zwein vil gedâht
und gedénke hiute und alle tage;
swenne ich liebe und senede klage
vür mîniu ougen breite
und ir gelegenheite
in mînem herzen ahte,
sô wahsent mîne trahte
und muot mîn hergeselle,
als er în die wolken welle.
swenn' ich bedenke sunder
daz wunder und daz wunder,
daz man an liebe funde,
der ez gesuochen kunde;
waz fröude an liebe læge,
der ir mit triuwen phlæge:
sô wirt mîn herze sâ zestunt
grœzer danne setmunt (?);
und erbármet mich diu minne
von allem mînem sinne,
daz meistic alle, die der lebent
an minnen hangent unde klebent
und ir doch niemen rehte tuot.
wir wellen alle haben muot
und mit minnen umbe gân.
nein, minne ist niht alsô getân,

12203 *stîgen* (nach den Hss., nur B *stegen;* nicht *stigen* Maßmann, auch nicht *stiegen* Hagen) ist der Dat. pl. von *stîc*, hier bildlich wie unser: aus dem Wege schaffen. — 12212 *die wolken* nach den Hss., nicht *diu*, danach der Singular *der wolke* swm. statt des regelmäßigen *daz wolken* stn. [nhd. die Wolke jünger]. — 12214 *daz wunder und daz wunder* ist ein bezeichnendes Beispiel von der Verstärkung und Steigerung des Ausdrucks durch Wiederholung; ähnliche Wendungen bei Gottfried sind: *daz wundert unde wundert mich* 9233. *er wil und wil* 1046. *ouge und ouge* 1082 (s. die Anmerk.). *ange und ange* 1982. *vil und vil* 4138. *mære und mære* 4057. *wol und wol* 8079. *umbe und umbe* (wie noch im Nhd.) 11367. 16737. *alumbe und umbe* 17436. *ein und ein* 13015. — 12220 *setmunt* habe ich gewählt nach Hs. F in ungefährer Übereinstimmung mit B *(setin unt)*; die Hss. gehen hier auseinander. *Septimunt* = Siebengebirge (bei Bonn) ist Conjectur von Groote, welcher Maßmann in seiner Ausgabe, Simrock in seiner Übersetzung folgten. Es ist hier sicher etwas anderes gemeint, aber die Erklärung noch nicht gefunden. Eine Anfrage (in Pfeiffer's Germania 12, 321 fg.) blieb leider ebenfalls erfolglos (vgl. zu 8966). Ich vermuthe einen astronomischen Ausdruck; vielleicht *sphêremunt*, Sphärenwelt (Hs. H *sefremunt*)? Oskar Jænicke entscheidet sich (Zeitschr. f. d. Phil. [1870] 2, 184) für den «Septimer, über den man im Mittelalter häufig aus dem südwestlichen Deutschland nach Italien zog.» Wenn auch formal gegen diese Deutung nichts einzuwenden ist, so doch von Seiten der Poesie. Das Räthsel ist auch mit diesem Bergnamen noch nicht gelöst. — 12223 *meistic* adv., meistens; hier bei Gottfried vereinzelt, sonst öfters die Zusammensetzung *almeistic;* vgl. zu 3340. —

als wir s' ein ander machen
mit välschlîchen sachen.
wir nemen der dinge unrehte war,
wir sæjen bilsensâmen dar
und wellen danne, daz uns der
liljen unde rôsen ber.
entriuwen, des mac niht gewesen;
wir müezen daz her wider lesen,
daz dâ vor gewerket wirt,
und nemen, daz uns der sâme birt.
(308) wir müezen snîden unde mæn
daz selbe, daz wir dar gesæn.
wir bûwén die minne
mit gegelletem sinne,
mit valsche und mit ǎkúst
und suochen danne an ir die lust
des libes unde des herzen:
sone birt si niuwan smerzen,
unguot und unfruht unde unart,
als ez an ir gebûwen wart.
als ez uns danne riuwe birt
und innerhalp des herzen swirt
und tœtet uns dar inne,
sô zîhen wir's die minne
unde schuldegen sî dar an,
diu schulde nie dar an gewan.
wir sæjen alle valscheit,
sô snîden laster unde leit.
tuo uns daz leit iht sêre wê,
sô bedénkén ez ê,
sæjen bezzer unde baz

12230 *välschlîch* adj. [fälschlich, meist adv.], falsch, treulos; *mit v. sachen* = mit Falschheit. — 12232 *bilsensâme*, Same vom (giftigen) Bilsenkraut, Tollkraut. — 12237 *werken* swv., ins Werk setzen, insbesondere: Feld bestellen, säen. *dâ* ist wohl nicht zum Relativum *(daz)*, auch nicht, wie Paul S. 9 will, zum folgenden Verbum wie in V. 12282, sondern zu *vor* zu ziehen: vorher, im Voraus. — 12240 *gesæn=gesæjen*, gesäet haben. — 12241 *bûwen* swv. (dagegen gleich im Folgenden V. 12248 *gebûwen* starkes Partic.), bauen, bebauen, bestellen, sagt der Dichter im Bilde fortfahrend. — 12243 *ǎkúst* (Gottfried betont sonst so oder *ǎkust*; vgl. *ânam* 321) stf. (übeles Gegentheil von *kust* 6677), Schlechtigkeit, Unredlichkeit; vgl. 14529. — 12247 *unguot* stn., (Ungüte), Übel. — *unfruht* stf., übele Frucht; vgl. zu 17897. — 12250 *swirt* 3. præs. von *swern* stv., schmerzen, weh thun [schwären; vgl. Geschwür]. — 12253 *schuldegen* swv. mit acc., beschuldigen, Schuld beimessen. — 12256 *snîden* elliptisch=*snîden wir* indic. (wie auch einige jüngere Hss. haben). Hs. F hat, wie wir Neueren sagen würden: *und snîden; só*, hier: sonach, darum. — 12258 *bedenken* elliptisch =*bed. wir* conjunct.: so sollen wir bedenken. — 12259 *sæjen* ist nicht als Infinitiv zu fassen, abh. von *bedenken*, sondern steht coordiniert elliptisch=*sæjen wir*. —

unde snîdén ouch daz.
wir, die zer werlde haben muot,
swie sô er sî bœs' oder guot,
wie tuon wir únséren tagen,
die wir vertriben unde verjagen
in dem namen der minne
und vinden niht dar inne
niwan die selben arebeit,
die wir haben an sî geleit,
misselinge und ungeschiht:
des guoten vinden wir dâ niht,
des unser iegelicher gert
und des wir alle sîn entwert:
daz ist der stæte friundes muot,
der stætecliche sanfte tuot,
der die rôsen bî dem dorne treit,
die senfte bî der arebeit;
an dem ie lît verborgen
diu minne bî den sorgen,
(309) der an dem ende ie fröude birt,
als ofte als er beswæret wirt,
den vindet man ie lützel nuo:
als vórwérke wir dar zuo.

Ez ist vil wâr, daz man dâ saget:
«Minn' ist getriben unde gejaget
in den endelôsten ort.»
wir haben an ir niwan daz wort:
uns ist niwan der name beliben
und haben ouch den alsô zetriben,
alsô verwortet unde vernamet,

12260 *snîden* dagegen ist wieder Indicativ: und alsdann schneiden wir, ernten wir auch das, nämlich *bezzer unde baz*. — 12272 *entwern* swv. steht hier in passivischer Construction (vgl. zu 9570): das uns allen versagt ist. — 12276 *senfte* stf., hier wohl nicht im Sinne von V. 4425, sondern: Annehmlichkeit, Behagen, Wohlgefühl. — 12282 *vorwerken* swv. ist wohl als Composition anzunehmen, wenn auch *vor* trennbare Partikel scheint (vgl. 12234); der Sinn: vorarbeiten, weiter bildlich das Land bestellen, dann überhaupt: streben. *vorwerken* als Bildung von *vorwerc* stn., Landgut, wie Paul S. 9 annimmt, würde selbst bei Gottfried ohne Analogie sein.

12285 *endelôst* (in Hs. W) nach mhd. Wörterbuch I, 439[a] superl. von *endelôs* adj. (11679), endlos, unerreichbar, weit entfernt; nach Grimm Deutsches Wörterbuch III, 458 alter Superl. von *endel* in der Bedeutung *ultimus*. In Gottfried's Redeweise wohl beides. Paul (S. 9) will schreiben *endeleste* und erklärt: *ende-leste*, endletzte, allerletzte. — 12289 *verworten* swv., mit Worten, in der Sprache missbrauchen, durch zu häufige Anwendung abnutzen und herunterziehen. — *vernamen* swv. synonymer Ausdruck. Beide Bildungen scheinen vom Dichter herzurühren. —

daz sich diu müede ir namen schamet 12290
und ir daz wort unmæret;
si swachet unde swæret
ir selber ûf der erde;
diu êrelôse unwerde,
si slîchet under hûsen biten 12295
und treit von lasterlîchen siten
gemanicvaltet einen ṣac,
in dem si ir diube und ir bejac
ir selbes múndé verseit
und ez ze strâze veile treit. 12300
owê! den market schaffen wir:
daz wunder trîben wir mit ir
und wellen des unschuldic sîn.
Minn', aller herzen künigîn,
diu frîé, diu eine 12305
diu ist umb' kouf gemeine.
wie habe wir unser hêrschaft
an ir gemachet zinshaft!
wir haben ein bœse conterfeit
in daz vingerlîn geleit 12310
und triegen uns dâ selbe mite.
ez ist ein armer trügesite,
der friunden alsô liuget,
daz er sich selben triuget.
wir valschen minnære, 12315
der Minnen trügenære,
wie vergânt uns unser tage,
dáz wir únsérre klage
(310) sô selten liebez ende geben!
wie vertuon wir unser leben 12320
âne liep und âne guot!
nu gît uns doch daz guoten muot,
daz uns ze níhté bestât.
swaz iemen schœner mære hât

12295 *biten* stv., hier: betteln. — 12297 *manicvalten* swv., manigfaltig machen, bunt durcheinander zusammensetzen. *gemanicvaltet*, «buntscheckig» (Kurtz), gehört zu *sac*, ist nicht auf Minne zu beziehen; nhd. Schachtelung nöthig: trägt einen schmählich, scheußlich *(von lasterlîchen siten)* buntscheckigen Sack. — 12298 *diube* stf., Diebstahl, Ertrag des Diebstahls, gestohlenes Gut. — *bejac* stm., Erwerb; vgl. zu 12979. — 12309 *conterfeit* stm., hier: die Nachahmung, das Falsche, das Unechte. — 12312 *arm* adj., hier: armselig, erbärmlich. — *trügesite* stm., betrügerische Art, «Lügenbrauch». Kurtz (ebenso Simrock). — 12315 *minnære* stm., der Liebende, Verliebte; von Gottfried im letzten Theile öfters angewendet; vgl. 12432. 13489. 19367. — 12316 *trügenære* stm., Betrüger. —

von friuntlichen dingen,
swaz wir mit rede vür bringen
von den, die wilen wâren
vor manegen hundert jâren,
daz tuot uns in dem herzen wol
und sîn der selben state sô vol,
daz lützel iemen wære
getriuwe unde gewære
und wider den friunt ân' ãkúst,
ern möhte sus getâne lust
von sîn selbes sachen
in sînem herzen machen,
wan uns daz selbe z'aller zît
mit jâmer under füezen lît,
dâ von ez allez ûf erstât:
deist triuwe, diu von herzen gât;
diu treit sich uns vergebene an;
sô kêre wir daz ouge dan
und trîben die-süezen
unwertlich under füezen;
wir haben si mit unwerde
vertreten in der erde;
ob wir si gerne suochten dâ,
wir enwizzen alles gâhes wâ.
sô guot, sô lônbære
triuw' under friunden wære,
war umbe lieben wir si niht?
ein blic, ein inneclich gesiht
ûz herzeliebes ougen
der leschet âne lougen
hunderttûsent smerzen
des lîbes unde des herzen.
ein kus in liebes munde,
der von des herzen grunde
(311) her ûf geslichen kæme,
ahî, waz der benæme
seneder sorge und herzenôt!

12344 *unwertlîch, unwertliche* adv., (unwürdig), geringschätzig, verächtlich; vgl. 13414. 15984. — 12345 *unwert* stm., (Unwerth), Geringschätzung. — 12348 *alles gâhes* erklärt Bech: vor leidenschaftlichem Ungestüm, im Ungestüm; danach ist dieses *gâhes* nicht absolutes Adverbium, sondern substantivisch zu fassen; unter *daz gâhe* würden sich auch die andern Wendungen (s. mhd. Wörterbuch I, 453) stellen lassen. — 12349 *lônbære* adj., preiswürdig. — 12352 *gesiht* stn., nicht in unserm Sinne: Gesicht, Antlitz, sondern: Ansehen, Blicken.

Ich weiz wol, Tristan unde Îsôt,
die gebítelôsen beide
benâmen ouch ir leide
unde ir triure ein ander vil,
dô sî begrîffén daz zil
gemeines willen under in.
jener gelange was dô hin,
der die gedanken anget.
swes gelíebén gelanget,
des triben s' under in genuoc.
sô sich diu zît alsô getruoc,
sô sî ze ir state kâmen,
si gâben unde nâmen
mit getríuwelíchem sinne
in selben unde der minne
willigen zins unde zol.
in was vil inneclíchen wol
an der reise und an der vart;
dô diu fremede hine wart,
dô was ir heinlíche
rílích unde ríche.
und was daz wísheit unde sin:
wan die sich helent under in,
sît daz si sich enbârent

12363 *gebítelôs* adj., (ohne Abwarten; vgl. *bite* 3855), ungeduldig. — 12366 *begrîfen* stv., begreifen, erfassen, erreichen. — 12368 *gelange* swm., Verlangen, Sehnsucht; vgl. 16433. — 12369 *angen* swv. mit acc., einengen, fesseln; ein im letzten Theile gern angewandtes Wort; ähnliche Wendung in V. 17825; vgl. ferner 13783. 18073; ohne acc. 17866. 18037. — 12370 *mich gelanget* mit gen., mich verlangt nach etwas, ich sehne mich; vgl. 17595. — 12380 *hine werden*, vorbei sein, schwinden; vgl. *hin wesen* = nhd. 12368. — 12384—86 werden im mhd. Wörterbuch I, 142 folgendermaßen citiert und erklärt: «*die sich helent under in, sît daz si sich enbarnt* [3. pl. præs. von *enbarn*, entblößen] *und danne in schame varnt und gestent sich an liebe, die sint* u. s. w. Liebende, die, nachdem sie sich einander unverhüllt gezeigt haben, einander etwas verbergen und sich vor einander schämen *(in schame* statt *ir schame* lesen alle Handschriften außer der Heidelberger. Wie Maßmann [311, 28] und v. d. Hagen *ir schame vârent* [s. Wörterbuch, S. 437] verstehen, ist schwer zu errathen).» Dagegen ist zu bemerken, daß von den Haupthandschriften (M fehlt) nur F *in schame* hat; von den Nebenhss. schreiben B und N wie H und W *ir schame*. Die Änderung *varnt* statt *vârent* macht metrisch keine Schwierigkeit, nur müsste *unde* geschrieben werden, aber der Ausdruck *in schame varn* für «sich schämen» wäre auch in Gottfried's gewählter Sprache sonderbar. Dagegen *enbarnt* statt *enbârent* ist metrisch unzulässig, auch schreibt H *sît daz sich enbarent*. Das Wort *enbâren* ist vielleicht eine Gottfriedische Bildung zusammenhängend mit *gebâr*, Benehmen, und bedeutet das Gegentheil von *gebâren:* sich rückhaltslos betragen. Oder ist *enbâren* = *offenbâren*? Nach dem Sinne würde dies mit *enbarn* zusammenstimmen. Auch die Lesart von B *einbarent* (N *eynebarent*) verdient Beachtung. *sich einbâren* (die einfache Bildung von unserm: *sich vereinbaren*), *einbœre*, einig werden, sich

und danne ir schame vârent
und gestent sich an liebe,
die sint ir selber diebe.
sô sî sich danne ie mêre helent,
sô sî ie mêre in selben stelent
und mischent liep mit leide.
dise gelieben beide
die enhâlen sich ze nihte:
mit rede und mit gesihte
wârèn si heinlîch under in.

Sus triben sî die reise hin
mit wunneclîchem lebene
und doch niht gar vergebene.
(312) in tete diu vorvorhte wê:
sî bevórhtén daz ê,
dâ éz ouch sider zúo kám,
daz in sît fröude vil benam
und brâhte sî ze maneger nôt:
daz was, daz diu schœne Îsôt
dem manne werden solte,
dem sî niht werden wolte.
ouch twanc si beidiu noch ein leit:
daz was Îsôte wîpheit.
hier umbe was in leide:
diz leidete si beide.
doch was in disiu swære
lîht' unde tragebære,
wan sî ir willen under in zwein

---

vereinigen. — 12386 *ir schame vârent* ist eher zu verstehen als *in sch. varnt*. V. d. Hagen setzt das Wort unter *vâren* in der Bedeutung «nachstellen, nachtrachten, beobachten» und mit vollem Rechte. *vâren, gevâren* mit gen. sind Lieblingsworte Gottfried's, ebenso gebraucht er im letzten Theile auch sehr gerne *vâre* stf.; vgl. zu 8452. 11800. 12989. *vâren* heißt hier: hütend beobachten, etwa entsprechend unserm: auf etwas eifersüchtig sein. Der Sinn ist also vielmehr: Liebende, die, nachdem sie einig geworden sind (die Schamhaftigkeit einmal hintangesetzt haben) und alsdann doch eifersüchtig auf ihr Schamgefühl halten u. s. w. — 12387 *gesten* swv. refl. kann hier nur heißen: sich als *gast*, fremd behandeln, sich entfremden. — 12393 *ze nihte*, hier nicht im Sinne von nhd.: zu nichts, für nichts wie in V. 3069, sondern verstärktes *niht*, durchaus nicht, keineswegs.

12398 *vergebene* adv., hier: gratis; ihr wonnevolles Leben war ihnen nicht geschenkt, sie mussten es bezahlen dadurch, daß sie sich ängstigen mussten. — 12408 *wîpheit* stf., hier: Frauenthum (im Gegensatze zum *magetuom*), verlorene Jungfernschaft. — 12409 *leide* hier als Adverbium bei *wesen* mit dat. (ähnlich wie *mir tuot leide* 1044. 11992), einem weh sein, betrübt sein. — 12410 *leiden* swv. mit acc., Leid verursachen, betrüben; vgl. 13756 und zu 17831. — 12412 *tragebære* adj., (tragbar), erträglich.

friliche hætén enein
dick' und ze manegem mâle.

Nu daz si Kurnewâle
gefuoren alsô nâhen,
daz sî daz lant wol sâhen,
des fröuten sî sich alle dô:
si wâren sîn álle frô
wan eine Tristan unde Îsôt;
der angest was ez unde ir nôt:
der wille, wære der geschehen,
sine hæten niemer lant gesehen.
diu vorhte ir beider êren
diu begúnde ir herze sêren,
sine kúnden sich berâten nie,
waz sî getæten oder wie,
daz Îsôte wîpheit
dem künege würdé verseit;
und doch, swie unrâtbære
kindesche minnære
in ir kintheite sint,
der rât geviel doch an daz kint.

Sô minne an tumben kinden
ir spil gerâtet vinden,
sô mugen wir an den kinden
witz' unde liste vinden.

12430 *versagen* swv., vorenthalten und insofern hier: verheimlichen; vgl. zu 15262. — 12431 *unrâtbære* adj., zum Rathen nicht geschickt. — 12434 *gevallen* mit præp. *an* mit acc. steht hier = *an gevallen* mit acc. (8407), einem zufallen: der Rath, die gute Auskunft, war doch dem unerfahrenen jungen Mädchen beschieden und vorbehalten.

12436 *gerâtet* (=geräth) 3. præs. von *gerâten* stv., (gerathen), gelangen, anfangen.

XVIII.

BRANGÆNE.

Auf Isoldens Rath bitten die Liebenden Brangæne, sie möge in der ersten Nacht das Beilager mit König Marke halten. Brangæne willigt endlich mit Schmerzen und Beschämung ein, weil sie sich wegen ihrer Unachtsamkeit schuldig fühlt, und entdeckt ihnen jenen verhängnissvollen Zufall und das Geheimniss des Minnetranks. — Tristan meldet dem Oheim die baldige Ankunft, und dieser bereitet einen festlichen Empfang. Nach achtzehn Tagen ist Marke's Vermählungsfest. Der Königin wird Kurnewal und England mit der Bedingung übereignet, daß, wenn sie ohne Erben bliebe, Tristan Erbe wäre.

In der Brautnacht waren außer dem Paare in Marke's Kemenate nur Tristan und Brangæne. Tristan führt Brangæne in der Königin Kleidern dem Könige zu; Isolt löscht die Lichter. Zu rechter Zeit entfernt sich Brangæne, und an ihrer Statt setzt sich Isolt vor das Bette. Alsbald verlangt auch der König den Wein der Sitte gemäß. Tristan bringt Licht und Wein. König und Königin trinken. Dem Könige ist eine wie die andere, der Täuschung wird er nicht gewahr.

Wie bei dem Könige so auch bei Land und Leuten steht Isolt in hohen Ehren, niemand ahnt Schlimmes in ihrem Verkehr mit Tristan. Die Königin ist in Sorgen, weil Brangæne um ihre Heimlichkeit weiß, und fürchtet ihren Verrath. Darum gewinnt sie zwei Knechte durch Versprechungen und beauftragt sie, die Jungfrau zu ermorden. Gegen Brangæne klagt sie Schmerzen und bittet sie, Heilkräuter zu suchen. Brangæne reitet mit jenen Knappen zum Walde; als Hand an sie gelegt werden soll, fleht sie, ihre Unschuld betheuernd, um ihr Leben; nur das sei vielleicht ihr Verbrechen gewesen, daß sie der Königin in der Brautnacht ihr reines Hemde statt ihres beschmutzten geliehen habe. Die Knechte erbarmen sich, binden die Getreue auf einem Baume fest, bis sie zurückkehren, und schneiden einem ihrer Hunde die Zunge aus zum Wahrzeichen. Darauf melden sie der Königin den vollbrachten Mord und erzählen ihr Brangænens Rede. Isolt, aufs höchste bestürzt, droht ihnen mit dem Tode, wenn sie sie nicht zurückbrächten. Darauf gestehen sie, daß sie noch lebe. Einer bleibt zurück, der andere holt Brangæne herbei, die von der Königin mit Liebkosungen empfangen

wird. Seit dieser Prüfung sind beide wieder sich innig zugethan. — Die beiden Liebenden geben sich sorglos und unbeachtet ihrer Wonne hin. Ihre Zuneigung wird auf ihre Verwandtschaft bezogen. Isolt ist überall beliebt und Tristan berühmt und gefürchtet im ganzen Königreich.

---

(313) Lang' umberede sî hin geleit:
Îsôt vant in ir kintheit
eine witze und einen list,
den allerbesten zuo der frist,
daz sî nie mêre tæten,
niwan Brangænen bæten,
daz si an der êrsten naht
sunder rede und sunder braht
bî Marke ir hêrren læge,
geselleschefte im pflæge.
ez enwürde im niemer baz entsaget,
wan sî was schœne und was ouch maget.
alsus sô lêret minne
durnähteclîche sinne
ze valsche sîn verflizzen,
die doch niht solten wizzen,
waz ze sus getâner trüge
und ze valscheit gezüge.

Die gelîeben alsô tâten:
Brangænen sî dô bâten
alse lange und alse vil,
biz sî si brâhten ûf daz zil,
daz sî'n ze urtæte
gelobete, daz si'z tæte,
und lobęte ez ouch mit maneger nôt:
sine wârt niht z'einem mâle rôt
und missevar von dirre bete,

12441 *witze* stf., hier: verständiger Einfall, listiges Auskunftsmittel. — 12446 *braht* stm., [Pracht stf.], Geräusch; *sunder br.*, stille, verschwiegen; vgl. 12603. — 12449 *entsagen* swv. mit dat., absprechen, sein Recht vorenthalten; auf *baz* ruht der Nachdruck: nicht besser könnte dem Könige eine Entsagung auferlegt, sein Recht vorenthalten werden. Oder sollte *entsagen*=unserm: entsprechen sein? ihm könnte nimmer ein besserer Ersatz geboten werden? — 12450 *maget* stn., Mädchen, Jungfrau; vgl. zu 1058. 14770. — 12452 *durnähteclîch* adj., tüchtig, wacker, edel. — 12455 *trüge* stf., Betrug. — 12456 *geziehen* stv., verst. *ziehen*, sich beziehen, gehören.

12461 *urtæte* dat. von *urtât* stf., Ausführung. — 12465 *missevar* adj. hat hier deutlich den Begriff: blaß; vgl. zu 15205. —

als ez ir michel nôt téte.
diu bete was ouch seltsæne.
«trût frouwe», sprach Brangæne
«iuwer múotér, diu frouwe mîn,
diu sælige künigîn
diu beválch iuch mir in mîne pflege,
und solte iuch selbe an disem wege
unde an dirre veigen vart
von disem leide haben bewart.
nu habet ir laster unde leit
von mîner warlôsekeit.
von diu sô darf ich'z mâze klagen,
muoz ich daz laster mit iu tragen;
(314) ez wære ouch wol gefüege,
daz ich ez eine trüege:
möhtet ir dervon gesîn.
genædeclîcher trehtîn,
wie vergæze dû mîn sô!»
Îsôt sprach zuo Brangænen dô:
«stolziu niftel, sage mir,
waz meinest dû, waz wirret dir?
mich wundert sêre, waz du klages.»
«frouwè, dâ warf ich anders tages
ûz dem schiffe ein glasevaz.»
«sô tæte dû: waz wirret daz?»
«owî!» sprach sî «daz selbe glas
und der tranc, der dar inne was,
der ist iuwer beider tôt.»
«war umbe, niftel?» sprach Îsôt
«wie ist dísem mære?» «im ist alsô»:
Brangæne seite in beiden dô
die rede von ende her dan.
«nu walte es got!» sprach Tristan
«ez wære tôt oder leben:
ez hât mir sánfté vergeben.
i'ne wéiz, wie jener werden sol:
dirre tôt der tuot mir wol.

12472 elliptisch = *ich solte*. — 12476 *warlôsekeit* stf. [nhd. noch mitunter gebraucht; vgl. verwahrlosen], Unachtsamkeit. — 12477 *mâze* adv. (dat. sing.?), mäßig, wenig. — 12488 *anders tages*, nicht in unserm Sinne: andern Tags, Tags darauf; sondern: neulich, vor Kurzem. — 12500 *vergeben* stv. mit dat., einem etwas Übeles geben, einen vergiften [wie noch vergeben in Mundarten].

soltè diu wunnecliche Îsôt
iemer alsus sîn mîn tôt,
sô wolte ich gerne werben
umb' ein ẽweclîchez sterben.»

Lât alle rede beliben:
wellèn wir liebe trîben,
ez enmác sô niht belîben,
wirn müezen leide ouch trîben.

Swie sanfte uns mit der liebe sî,
sô müezen wir doch ie dâ bî
gedénkén der êren.
swer sich an niht wil kêren
wan an des lîbés gelust,
daz ist der ẽrén verlust.
swie wol Tristande tæte
daz leben, daz er hæte,
(315) sîn êre zôch in doch dervan.
sîn triuwe lag im allez an,
daz er ir wol gedæhte
und Marke sîn wîp brælite.
die beide triuwe und êre
die betwúngen ime sêre
sîn herze und sîne sinne;
die dâ vor an der minne
wâren worden sigelôs,
dô er die minne vür si kôs:
die selben sigelôsen zwô
die gesígeten an der minne dô.

Tristan der sante boten zehant
in zwein batêlen wider lant
und enbôt Márke mære,
wîe ez ergangen wære

12510 *leide* stf., Leid, Kummer; vgl. 19485.
12520 *an ligen einem* = nhd., doch hier nur von Personen gesagt [vgl. ein Anliegen haben], mhd.: antreiben, veranlassen; vgl. zu 5098. — 12529 *die selben zwó* = *triuwe und êre*. — 12530 *gesigen* swv., verst. *sigen* (6097) mit præp. *an* mit dat., über einen oder über etwas den Sieg davontragen, die Oberhand behalten; vgl. *an sigen* mit dat. 1129. Hier *an der minne* = über die Minne in stilistischem Gegensatze zu *an der minne* = in der Minne in V. 12526.
12532 *batêle* Geschlecht unbestimmt, Fremdwort, franz. *batel*, *bateau* Barke.

umbè die schœnen von Îrlant.
Marke besánté zehant,
swaz er besenden kunde.
dâ riten an der stunde
tûsent boten nâch ritterschaft:
man empfíe mit míchéler kraft
die kunden und die geste.
daz ergeste und daz beste,
daz Marke an disen zwein enpfíe,
mit den sîn leben ouch hine gie,
daz selbe enphieng er alse wol,
als ein man daz enpfâhen sol,
daz ime vor allen dingen ist.

Marke der hiez an der frist
den lantbarûnen allen sagen,
daz sî in áhzéhen tagen
allè ze hove kæmen,
als sî im wol gezæmen
ze sîner brûtleite.
diz allez was bereite.
si kômen rîlîche dar:
dar kom manc wunneclîche schar
von rittern und von frouwen
ir ougen wunne schouwen,
(316) die liehten Îsôte.
diu wart vil unde genôte
und ze wunder an gesehen
und niwan des éinén gejehen:
«Îsôt, Îsôt la blunde
marveil de tû le munde:
Îsôt diu ist besunder
über âl die werlt ein wunder.
ez ist wâr, daz man dâ saget
von dirre sæligen maget:
si gît der werlde wunne
gelîch alsam diu sunne.
ezn gewúnnen elliu rîche
nie maget sô wunneclîche.»

12553 *brûtleite* stf. (Bildung wie *înleite*, *swertleite*), eigentlich: Brautführung, dann: Vermählung, Hochzeitsfest. — 12564 *marveil* franz., Wunder. — *tû* adj. franz.=*tout*, *totus*. — *le* Artikel, sonst *li*; vgl. 332. — *munde* franz., *mundus*, neufranz. *monde*.

Nu sî zę ir ê bestatet wart
und an ir réhté bewart,
daz Kurnewal und Engelant
sô wart besetzet in ir hant,
ob sî niht erben bære,
daz Tristan erbe wære,
unde ir hulde wart getân:
des nahtes sô si solte gân
slâfên zę ir hêrren Marke,
nu hæten sî sich starke
si únd Brangæne und Tristan
vor hin geflizzén dar an,
daz sî ir state unde ir stat
wislîchen hætén besat
und wol vor hin berâten.
in Markes kemenâten
was niemen wan si vierîu,
der künic selbe und si driu.
nu was ouch Marke nider komen.
Brangæne hæte an sich genomen
der küniginne kleider:
diu kléidér ir beider
wârèn verwandelt under în.
Tristan fúorte Brángænen hin
die marter lîden und die nôt.
diu lieht diu laschte ir frouwe Îsôt.
(317) Markè Brangænen zuo im twanc.
i'ne wéiz, wie ir der anevanc
geviele dirre sache:
si dolte sô gemache,
daz ez gar âne braht beleip;
swaz ir gespil mit ir getreip,
si leiste unde werte,
swes er hin z'ir gegerte,

12573 *bestaten* swv., bestellen, bringen. *zer ê best.* = *collocare in matrimonium*, verheirathen. — 12574 *bewarn* swv., hier: schützen, sicher stellen. — 12576 *besetzen* swv., hier: mit Bestimmung festsetzen, aussetzen, vermachen. — 12584 *vor hin* adv., vorher [nhd. vorhin beschränkter]. — 12585 *state* stf. und *stat* stf. hier wortspielend nebeneinander: Gelegenheit und Platz; unser: Ort und Gelegenheit (so auch Kurtz, ebenso Simrock). — 12586 *besetzen* swv., hier etwa: wahrnehmen. — 12595 *verwandeln* swv., verwechseln, vertauschen. — 12602 *dolte* præt. von *doln* swv., dulden, ertragen, geschehen lassen. — *gemache* adv. (von *gemach* adj. oder dat. von *gemach* stn.?), ruhig. — 12604 *gespil* swm., Gespiele, Gefährte, Liebhaber; vgl. 16435. — 12605 *leisten* swv., hier: entrichten. — *wern* swv., gewähren, zahlen. — 12606 *gegern* swv., verst. *gern*, begehren. —

mit messing' und mit golde,
als wol, alsô er wolde.
ich wil mich ouch des wol versehen,
daz ez ê selten sî geschehen,
daz ie sô schœne messinc
vür guldîniu tagedinc
ze bettegelte würde gegeben.
deiswâr, ich sazte es wol mîn leben,
dáz sît Ádâmes tagen
als edel valsch nie wart geslâgen,
noch nie sô gæbiu trügeheit
an mannes sîten wart geleit.

Die wîle ouch sî zwei lâgen,
ir bettespiles pflâgen,
al die wîle hæte Îsôt
michel angest unde nôt;
si dâhte allez wider sich:
«got hêrre, nû beware mich
und hilf mir, daz mîn niftelin
wider mích getriuwe müeze sîn!
tribet sî diz bettespil
iht ze lange und iht ze vil,
ich fürhte, ez ir sô wol behage,
daz sî vil lihte dâ betage:
sô wérdén wir alle
ze spotte und ze schalle.»
nein ir gedanke unde ir muot
die wâren lûter unde guot:
dô sî vür Îsólde

12610 12615 12620 12625 12630 12635

12607 *messinc* stm. (stn.=nhd. nur in mitteld. Quellen), nicht ganz was unser: Messing, sondern: Bronze; das Wort gebraucht hier der Dichter wie auch in V. 12675 bildlich und schalkhaft im Gegensatze zu dem echten Gold als Ausdruck für die Unechtheit und die Täuschung. — 12612 *tagedinc* stm., hier: Abtragung einer Schuld, Zahlung; ebenso im Folgenden, V. 12637 und namentlich 12676, doch liegt hier zugleich im Worte der Doppelsinn der Allgemeinheit: *guldîniu teldinc*=*g. dinc*=Gold. — 12613 *bettegelt* stn., das Geld, die Zahlung, die im Bette, im Beischlaf geleistet wird; die Bildung rührt wohl vom Dichter her nach Analogie der vielen Zusammensetzungen mit *gelt*. — 12614 *setzen* swv., hier: als Pfand setzen, einsetzen; *es*, darum, darauf. — 12616 *valsch* stm., hier bestimmt: falsches Geld. — 12617 *gæbe* adj., annehmbar, angenehm [erhalten in «gang und gäbe»].

12620 *bettespil* stn., Lust im Bette; der Ausdruck ist edeler als unser: Beischlaf. — 12630 *betagen* swv., den Tag erwarten, bis zum Tage verweilen; vgl. 17335. — 12631 fg. *schal* stm., hier wieder: Gerücht, Gerede wie in V. 9631. 16208. *ze schalle werden*, ins Gerede kommen. [*ze spotte werden*=zum Spotte werden im Nhd. erhalten.]

in dûhte wîp álse wîp;
er vant ouch die vil schiere
von guoter maniere.
ime was ein als ander,
an ietwederre vander
golt unde messinc.
ouch leisten sî'm ir tagedinc
alsô dan und alsô dar,
daz er nie nihtes wart gewar.

---

(319) Îsôt diu was dô starke
von ir hêrren Marke
geminnet unde gehêret,
gepriset unde geêret
von liute und von lande.
wan man sô maneger hande
fuog' unde sælde an ir sach.
ir lop unde ir êre sprach,
swaz lop gesprechen kunde.
under dirre stunde
hæte sî und ir amîs
ir kurzewîle manege wîs,
ir wunne spâte unde fruo.
wan niemen wânde niht derzuo,
dane dâhte weder wîp noch man
deheiner slahte undinges an.
wan si was in sîner pflege
alle stunt und alle wege
und lebete, swie si dûhte guot.

Hie mite sô nam si in ir muot
unde bedâhte al ir dinc:
sît nieman ir hælinc
unde ir trügeliste
niwan Brangæne wiste,
enwære sî dan eine,
sô dörfte s' iemer kleine

12679—83 fast gleiche Wendung wie in V. 15755—59. — 12694 *undinc* stn. hier im Singular; vgl. zu 10426.
12700 *hælinc* stm., Verhehlung, Geheimniss; von nun an von Gottfried gerne gebraucht; vgl. z. B. 13088. 13554. — 12701 *trügelist* stm., betrügerische List, «geheime Ränke». Kurtz. —

gesorgen umbe ir êre.
si sorgete vil sêre
und vorhte harte starke,
Brangæne ob sî ze Marke
deheine liebe hæte,
daz si ime kunt tæte
ir laster unde ir mære,
als ez ergangen wære.
diu sorchafte künigîn
diu tete an disen dingen schîn,
daz man laster unde spot
mêre fürhtet danne got.
zwêne knéhte sî besande
fremdè von Engelande:
(320) die selben hiez si beide
sweren eide und eide,
triuwe über triuwe geben.
dâ zuo gebôt si'n an ir leben,
swaz sî si hieze ane gân,
dáz daz béidíu getân
und ouch verholen wære.
sus seite sî in ir mære:
diu mortræte sprach zuo z'in:
«nu merket beide mînen sin:
ich sende eine maget mit iu,
die nemet und rîtét ir driu
heinlîchen unde balde
etswar ze einem walde,
er sî verre oder bî,
der iu dar zuo gevellec sî,
dâ niemen heinlîche habe,
und slahet ir daz houbet abe;
und alle ir rede die merket ir,
und swaz si sage, daz saget mir.
ir zungen bringet mir her dan.
und sît ouch des gewis dar an,
swie sô ich ez enein getrage,
daz ich iuch morgen an dem tage

12705 *gesorgen* swv., verst. *sorgen*. — 12727 *mortræte* adj. subst. hier swf. wie in V 12377; vgl. 8749. — 12731 *heinlîchen* hier und 12328 vereinzelt adv., heimlich sonst bei Gottfried häufiger das Adjectiv. — 12733 *bî* adv.= *nâhe bî*, nahe. — 12735 *heinlîche* stf., hier: Wohnung, Aufenthalt. —

mit ritterlicher sache
beide ritter mache
und wil iu lîhen unde geben,
die wîle ich iemer sol geleben.»

Diu rede diu wart gewisset dâ.
Îsôt diu nam Brangtænen sâ:
«Brangæne», sprach si «nim hie war,
bin ich iht sêre missevar?
i'ne wéiz, wie mir mîn dinc stê:
mîn houbet tuot mir sêre wê.
du muost uns wurze bringen;
wir müezen disen dingen
eteslîchen rât geben
óder ez gât mir an daz leben.»
diu getriuwe Brangæne sprach:
«frouwe, iuwer ungemach
(321) daz müet mich harte sêre.
nune bîtet ouch niht mêre:
heizèt mich wîsen eteswar,
dâ ich eteswaz ervar,
daz z' iuwern dingen guot sî.»
«sich, zwêne knappen sint hie bî,
mit den rît, die wîsent dich.»
«gerne, frouwe, daz tuon ich.»
si saz ûf unde reit mit in.

Nu sî zem walde kômen hin,
dâ wurze, krût unde gras
der volle nâch ir willen was,
Brangæne wolte erbeizet sîn.
nu fuorten sî si baz hin în
in die wüeste und in die wilde.
nu sî von dem gevilde
verre hin în kâmen,

12745 *lîhen* stv. mit dat. (oder ist *iuch* der Hss. richtig?), hier nicht allein: zu Lehen geben, sondern: belehnen. — *geben* hier vielleicht nicht stv., sondern swv.: begaben. —

12762 *ervarn* stv. wird im mhd. Wb. III, 247b unter der Bedeutung «erreichen, einholen» erklärt: bekommen: sollte *ervarn* hier nicht unter die Bedeutung «erfahren, erforschen» gehören: finden, ausfindig machen? vgl. 13725.

12770 *der volle* ist nicht *volle* swm. im Nominativ, von dem Genitive abhängig sein müssten, sondern adverbialer Genitiv von *volle* stf., Fülle: in Fülle. —

die höveschen si nâmen,
die getriuwén, die werden,
und sazten sî zer erden
mit triure und mit leide
und zucten swert beide.
Brangæne dô sô sêre erschrac,
daz si án der érdén gelac
und lac alsô langé nider:
ir herze erbibete und alle ir lider.
erschrockenlîche sî ûf sach:
«hêrre, genâde!» sî dô sprach
«durch got, waz welt ir ane gân?»
«dâ sult ir iuwer leben lân.»
«owê, war umbe? saget mir!»
ir einer sprach: «waz habet ir
begangen wider die künigin?
diu hiez iuch slahen; nu muoz ez sîn:
iuwèr und unser frouwe Îsôt
diu hât geschaffet iuwern tôt.»

Brangæne vielt ir hende enein;
weinende sprach si: «hêrre, nein,
durch iuwer güete und durch got,
sô fristet beide diz gebot
(322) und lât mich alsô lange leben,
daz ich iu antwurt müge geben.
dâ nâch habt ir mich schiere erslagen.
ir sult mîner frouwen sagen
und wizzet selbe, daz ich nie
wider ir hulden niht begie,
dar an ich mich versæhe,
daz ir leit geschæhe,
ez enwære danne alse vil,
des ich doch niht getrûwen wil:
dô wir zwô fuoren von Îrlant,
dô hæten wir zwô zwei gewant,
diu hæten wir uns beiden
erwelt und ûz gescheiden
von anderem gewande;

12785 *erschrockenlîche* adv., erschrocken. — 12794 *schaffen* swv., hier: befehlen [wie noch in süddeutscher Mundart].
12798 *fristen* swv., hier: (Frist geben), aufschieben. — 12800 *antwurt* (= Hs. W; M fehlt); vgl. zu 14023. — 12808 *getrûwen* swv. mit gen., nicht: getrauen (9534), sondern: glauben, vermuthen. —

diu fuorten wir von lande,
zwei hemede wiz alsam ein snê. 12815
dô wir dô kômen ûf den sê
her wider lant ûf unser vart,
sô heiz ir von der sunnen wart,
daz si vil selten in den tagen
an ir iht kúndé vertragen 12820
niwan ir hemęde al eine,
daz wîzé, daz reine.
sus liebete ir daz hemede an,
dô sî ez üebén began,
biz daz si'z übertüebete, 12825
sîne wîze gar betrüebete.
dô hæte ich aber daz mîne
heinliche in mînem schrîne
in reinen wizen valten
verborgen unde behalten. 12830
und als mîn frouwe her kam,
den künec ir hêrrén genam
und zuo im slâfen solte gân,
nune wás ir hemede niht getân
sô schœne, alse ez solte 12835
und als si gerne wolte:
daz ich ir dô daz mîne lêch
und ir's êt éinés verzêch
(323) und mîn sô vil an ir vergaz,
ir enwerre danne daz, 12840
sô wizze got wol, daz ich nie

12817 *her wider lant*, hierher zu Land, her zu diesem Lande. — 12823 *an lieben* swv. mit dat., stärker als das einfache *lieben* mit dat. (4631), behagen, Gefallen finden [vgl. anstehen]. — 12824 *üeben* swv., hier: benutzen. — 12825 *überüeben* swv., im Übermaß benutzen. — 12825 *betrüeben* swv., trüb machen, beschmuzen. — 12829 *valte* fem. (sw. oder st. bei Gottfried nicht ersichtlich), (Falte), Tuch zum Einschlagen guter Stoffe oder Kleider. — 12836 *fg.* Die Stelle ist zunächst hinsichtlich der Construction nicht leicht. Groote interpungierte (Semicolon) in der Ausgabe 12836, verbessert dies aber in der Anmerkung und erklärt: «Der Sinn scheint sich mit *sô schœne alse ez solte* zu schließen: dann folgt: und als sie nun wünschte, daß ich ihr das meinige leihen möchte, und ich mich so an ihr vergaß, daß ich ihr, wenn auch nur diese einzige Bitte *(eht eines)* abschlug, es sei denn, daß sie deshalb noch zürnt, sonst möge Gott wissen u. s. w.» Hagen setzt nach 12836 Doppelpunkt, Maßmann Komma, letzterer nach 12839 Punkt. Auch die Übersetzer verschieden: Kurtz: «. . . wollte: Daß ich ihr lieh das meine nun, Und wollt's vielleicht nicht willig thun, Und mich so gegen sie vergaß, Das müsste ihr wirren, und ist's nicht das, So weiß Gott, daß ich u. s. w.» Simrock: «. . . wollte, So daß ich ihr das meine gab. Zwar schlug ich ihr es anfangs ab Und vergaß insoweit wohl der Pflicht. Verdachte sie mir dieses nicht, So weiß es Gott, ich über-

ze dehéinen zîten übergie
weder ir bete noch ir gebot.
nu tuot ez beide samet durch got,
grüezèt si von mir alsô wol,
als ein juncfrouwe ir frouwen sol.
und got durch sîne güete
der bewâr ir unde behücte
ir êre, ir lîp unde ir leben!
und mîn tôt sî ir vergeben.
die sêle die bevilhe ich gote,
den lîp hin z' îuwérme gebote.»

Nu sâhen dise zwêne man
erbärmeclîche ein ander an
und erbarmete s' an der reinen
ir inneclîchez weinen:
si gerôu vil sêre beide
und nâmen'z in ze leide,
daz sî gelobet hæten,
daz sî den mort tæten,
dô sî an ir niht funden
noch ervinden kunden,
daz mórdé gebære
und tôtbære wære.
si giengen râten under in zwein
unde gerîetén enein,
ez ergienge in swie ez in möhte ergân:
si wóltén si leben lân.
die getríuwen búndén si sâ

---

gieng u. s. w.» Mhd. Wb. III, 879 «und ihr das, doch nur einmal, abschlug.» V. 12837 fg. kann nur von V. 12840 abhängig sein; V. 12838 ist anders aufzufassen als in den bisherigen Erklärungen. Von einem «abschlagen» oder «nicht willig thun» kann nicht die Rede sein; das Gleichniss würde alsdann ganz anders lauten als die Erzählung der vorhergehenden Situation. *verzîhen* mit dat. *(ir)* und gen. *('s, es)* heißt allerdings: jemandem etwas abschlagen, aber diese Bedeutung passt nicht. Man könnte dann *irs* auch nehmen als Genitiv des Possessivpronomens *ir*, dann würde, da *verzîhen* mit gen. «auf etwas verzichten» bedeutet, die Stelle lauten: «und auf ihr beschmuztes Hemd nur *(ét)* einmal (*eines* adv. gen.) verzichtete, es nicht des Tausches für werth hielt.» Aber auch das genügt nicht, auch ist jener Genitiv *irs* für Gottfried's Zeit allzu unwahrscheinlich. Vielleicht ist die Stelle verdorben und für *verzêch* das seltene *verdêch* von *verdîhen* stv. zu lesen, mit der Bedeutung: einem mit etwas zuvorkommen.

12854 *erbärmeclîche* adv., erbarmungsvoll. — 12858 *ze leide nemen* refl. mit dat., ähnliche Wendung wie unser: sich zu Herzen nehmen; sich einer Sache mit Leid annehmen, es sich leid sein lassen; vgl. *sich ze swære nemen* 19140 und zu 1018. — 12864 *tôtbære* adj., todeswürdig. —

hôhe ûf einen boum dâ,
daz sî die wolve iht næmen,
biz daz si wider kæmen;
und sniten an der stunde
einèm ir vogelhunde
die zungen ûz und riten dan.

Sus seiten dise zwêne man
Îsôte der mortræten
daz sî den mort tæten
(324) mit jâmer und mit leide.
si sageten ir beide,
diu zúngé diu wære ir.
Îsôt diu sprach: «nu saget mir,
waz mæres sagete iu diu maget?»
si sageten, alse in was gesaget,
al von ende ir rede her dan
unde verswigen nie niht dar an.
«jâ», sprach si «seite s'iu niht mê?»
«nein, frouwe.» Îsôt diu rief: «owê
und wâfen dirre mære!
unsælegen mordære,
waz habet ir an gegangen?
ir müezet beide hangen!»
«hêrre», sprâchen jene dô,
«wie lûtent disiu mære sô,
vil wunderlîchiu frouwe Îsôt?
ir habet uns doch mit maneger nôt
erflêhet unde ernœtet,
daz wir si haben ertœtet.»
«i'ne wéiz, waz ir von flêhe saget:
ich bevalch iu mîne maget
in iuwer huote und iuwer pflege,
daz ir ir pflæget ûf dem wege,
daz sî mir solte bringen
ein teil ze mînen dingen.
die müezet ir mir wider geben
oder ez gât iu an daz leben:

12874 *vogelhunt* stm.: in unserm «Vogelhund» unbestimmter Ausdruck; wir unterscheiden: Wachtelhund und Hühnerhund.
12897 *erflehen* swv., erbitten, durch Flehen nöthigen, bewegen; vgl. 16037. — *ernœten* swv., nöthigen, durch Nöthigung bewegen. — 12898 *ertœten* swv., verst. *tœten* [nhd. ertödten hat einen leise andern Sinn]. —

ir veigen mortslangen
ir werdet beide erhangen
oder ûf einer hurt verbrant.»
«entriuwen», sprâchen jene zehant
«frouw', iuwer herze und iuwer muot
die ensînt niht lûter unde guot,
iuwer zunge ist harte manicvalt.
nu frouwe fristet disen gewalt;
ê wir verliesen unser leben,
wir wellen s' iu ê wider geben
schœn' unde wol gesunde.»
Îsôt sprach an der stunde
(325) weinende harte sêre:
«nune lieget mir niht mêre:
lebet Brangæne od ist si tôt?»
«si lebet noch, wunderliche Îsôt.»
«owê, sô bringet mir si her
den worten, daz ich iuch gewer,
swes ich iu gelobet hân.»
«frouwe Îsôt, daz sî getân.»

Îsôt behabete ir einen dâ;
der ander réit dannen sâ
hin wider, dâ er Brangænen lie;
Îsôte ir frouwen brâhte er die.
und dô si vür Îsôte kam,
Îsôt si zwischen arme nam
und kuste ir wange unde ir munt
ze einer und ze maneger stunt.
den zwein gap si ze solde
zweinzec marc von golde
den worten, daz diz mære
von in verholen wære.

Nu daz diu künigîn Îsôt
Brangænen in der endenôt

12908 *erhangen* part. von *erhâhen* stv., erhängen stv. und swv. *erhangen* = nhd. gehangen oder erhängt. — 12909 *hurt* stf., Hürde, Flechtwerk, zum Verbrennen der Übelthäter. — 12913 *manicvalt* adj., hier: verschiedenartig, ungleich, unbeständig. — 12924 *den worten*, unter der Bedingung, mit dem Versprechen; ebenso gleich im folgenden V. 12937, aber beide Wendungen verschieden subjectiv und objectiv.
12927 *behaben* swv., hier = behalten, zurückbehalten.
12940 *endenôt* stf., letzte Noth, Todesnoth. —

getriuwe unde stæte
und an ir muote hæte
durnähte in alle wîs bekant
und in dem tegele gebrant
unde geliutert alse ein golt,
sît des was Brangæn' unde Îsolt
von herzen und von sinne
so getriuwe und sô geminne,
daz nie niht under in beiden
ir dinges wart gescheiden:
si wâren mit ein ander dô
ir muotes unde ir herzen frô.
Brangæne was des hoves dô wol,
der hof der was ir lobes vol:
si was geminne in allen;
sine trúoc niemanne gallen
ûzèn noch innerhalp der wât.
si was râtgebe unde rât
(326) des küneges unde der künigin.
ze kamere kunde ouch niht gesîn,
Brangæne enmüese ez wizzen.
ouch was sî verflizzen
ze dieneste Îsolde:
si diende ir, swie si wolde,
an Tristand' ir amîse.

Diz triben s' alse lîse,
daz nie nieman dervan
wân noch arcwân gewan.
ir gebærde, ir rede, ir mære
oder swáz ir dinges wære,
des nam in lützel iemen war:
niemen hæte wân dár.
in was sanfte und alse wol,
alse zwein gelieben sol,
den ir state unde ir zît
ze staten und ze willen lît.
dâ was amîe unde amîs
alle zît und alle wîs

12948 *geminne* adj., in Liebe vereint, zugethan, freundlich; mit dat. in V. 12955, mit præp. *mit* in V. 13094. — 12960 *ze kamere*, (in der Kammer), im engeren Kreise, in den intimen Verhältnissen des Hofes; vgl. zu 14255.

ín der mínnén bejage.
si begúnden dicke in dem tage
ir ougen understricken
mit inneclîchen blicken
in der menęge und under liuten,
dâ blicke sulen tiuten
und wehselmære meinen,
mit den man sich vereinen
allèr gelieben liebe mac.
daz triben sî naht unde tac
und was daz âne vâre:
an rede und an gebâre
wârèn si beidiu gênde,
sitzende unde stênde
frîlich und offenbære.
ir offenlîchiu mære,
mit den si wunder kunden,
diu begúnden s' under stunden
mit klebeworten underweben;
man sach dick' in ir mæren kleben
(327) der minnen werc von worten
alsô golt in dem borten.
es gedâhte aber niemen niht,
daz ir wort und ir geschiht
an liebe hæten keine kraft
wan eine von der mâcschaft,
die man sô grôze erkande
under Márke und Tristande,
mit der verkóuftén si vil,
mit der ertrugen s' ir minnespil;
mit der verspilte Minne

12979 *bejac* stm.: hier scheint im Worte die Bedeutung: jagen, Jagd durchzuklingen. — 12981 *understricken* swv., untereinander, gegenseitig verstricken. — 12985 *wehselmære* stn., Wechselrede, bildlich für: gegenseitiges Einverständniss. — 12987 *geliep* hier adj., gegenseitig lieb; vgl. 16825. *a. g. l.* ist Genitiv abh. von *sich vereinen* = nhd., d. h. sich verständigen in oder über etwas. — 12989 *vâre* stf. (15070), Gefahr, d. h. Aufpasserei; *vâre* ein Lieblingswort Gottfried's im letzten Theile. — 12993 (= 17715) *frîlich* adj., frei, schrankenlos. — 12997 *klebewort* stn., wohl eine originale Bildung, festsitzendes Wort; Wort, das die Aufmerksamkeit erregt. — *underweben* stv., dazwischenweben, ähnlich unserm: einflechten, einfließen lassen. — 13003 *kraft*, hier: die innere Wirkung, Ursache, Grund. — 13004 *von der mâcschaft*, von der Verwandtschaft (256) her, in Folge der Verwandtschaft. — 13007 *verkoufen* swv., Kauf, Handelschaft treiben, kann hier nur bildlich bedeuten: (unredlichen) Gewinn ziehen, täuschen. — 13008 *ertrugen* præt. pl. von *ertriegen* stv. mit acc., hier nicht: betrügen, sondern: über etwas täuschen, durch Betrug etwas verhehlen. — 13009 *verspiln* swv., (verspielen), durch Spiel zu nichte machen, täuschen. —

vil maneges herzen sinne,
der sich nie keinez kunde enstân,
wie'z umbe ir liebe was getân.
diu was an in rein' unde guot.
ir beider sin, ir beider muot,
daz was allez ein und ein,
jâ unde jâ, nein unde nein;
jâ unde nein, nein unde jâ,
entriuwen, daz was niender dâ.
an in was niht gescheiden,
dâ wâren beide an beiden.

Sus triben sî zwei under in
die stunde liepliche hin
wilen sus und wilen sô:
si wâren underwilen frô
und underwilen ungemuot,
als liebe under gelieben tuot:
diu briuwet in ir herzen
die senfte bî dem smerzen,
bî fröude kumber unde nôt.
sô Tristan und sîn frouwe Îsôt
ir state zuo ir dingen
niht kunden vollebringen,
daz was ir nôt; sus unde sô
wârèn si trûrec unde frô.
ouch enwârt niht under in verborn,
dane wære ouch underwîlen zorn:
ich meine zórn âne haz.
und spriehet aber iemen daz,
(328) daz zórn úngebære
under sô gelieben wære,
benamen dâ bin ich sicher an,
daz der nie rehte liep gewan;
wan diz daz ist der Minnen site,
hie enzündet sî gelieben mite,
hie mite sô fiuret sî den muot:

13010 13015 13020 13025 13030 13035 13040 13045

13015 *ein und ein*, verstärktes *ein*, wie sonst *al ein* (4536), durchaus eins, einig.

13027 *briuwen* stv. (Hs. F u. B *prüeven*), [bräuen, brauen], bereiten, erzeugen. — 13035 *verborn* stv. (2590) hier in passivischer Wendung: es wurde nicht unterlassen, es unterblieb nicht, es ließ sich nicht vermeiden, daß auch war, stattfand u. s. w. (mhd. negative Wendung mit Conjunctiv).

wan alse in zorn vil wê getuot,
sô süenet sî diu triuwe,
so ist aber diu liebe niuwe
und aber der triuwen mê dan ê.
wie aber ir zorn ûf erstê,
wie si âne rât ze suone komen,
daz habet ir dicke wol vernomen.
gelieben dunket lihte,
die dicke und ie gedihte
ein ander mugen gewesen bî,
daz eteswer dâ lieber sî
und nâher gênde dan si sîn,
und machent umbe ein dunkelîn
ein michel zornmære,
ûz einer kleinen swære
ein rîliche suone;
und ist ouch daz ze tuone;
daz sol man in billîchen:
hie von sol liebe rîchen,
jungen unde niuwen
und fiuren an den triuwen.
lieb' armet unde altet,
si kuolet unde kaltet,
swâ sî ir fiures niene hât.
sô der zorn an ir zergât,
zehant engrûonét si niht.
swenn' under frîundén geschiht
deheiner slahte zornelîn,
so ist triuwe ie dâ diu süenærîn,
frisch und iteniuwe:
diz niuwét die triuwe,
diz liutert liebe alse golt.

Alsus treip Tristan unde Îsolt
(329) mit liebe und leide ir stunde hin:

13054 *gedîhte* adv., dicht, häufig, synonym mit *dicke*; vgl. 1209. — 13058 *dunkelîn* stn. (dimin. von *dunc* stm., Bedünken), kleine Vermuthung, schwacher Argwohn. — 13059 *zornmære* stn., Zornrede, doch kann auch *mære* allgemeiner genommen werden, und *zornmære* würde nur eine Gottfriedische Umschreibung von *zorn* sein. — 13065 *jungen* swv., jung werden, sich verjüngen. — *niuwen* swv. intrans., neu werden, sich erneuen. — 13066 *fiuren* swv. hier intrans., feurig werden, sich entzünden. — 13067 *armen* swv., arm werden, verarmen. — *alten* swv., alt werden, altern [Bildung von Alter; alten in: veralten]. — 13068 *kuolen* swv., kühl werden, sich abkühlen. — 13073 *zornelîn* stn., kleiner Zorn. — 13075 *iteniuwe* adj., verstärktes *niuwe*, ganz neu, erneut. — 13076 *niuwen* swv. trans., erneuern.

liep unde leit was under in
in micheler unmüezekeit:
liep meine ich âne herzeleit.
sine hæten dannoch beide
deheine herzeleide
noch niht solher ungeschiht,
diu hin in daz herze siht.
sî verswigen ouch ir dinc
und hâlén ir hælinc
vil anclîch und vil ange
und triben ouch daz lange.
si wâren beide hôchgemuot,
ir muotes frî unde fruot.
Îsôt diu küniginne
diu was sô geminne
mit liute und mit lande;
ouch sagete von Tristande
beidiu liut unde lant:
er was genenne unde erkant,
ervorhten wunderlîche
in al dem künicrîche.

13084 *herzeleide* stf., Herzeleid; vgl. zu 12510. — 13086 *sehen* steht hier poetisch für: dringen, gelangen. — 13098 *genenne* adj., berühmt. — 13099 *ervorhten* part. adj., gefürchtet.

XIX.

ROTTE UND HARFE.

Zu der Zeit kam ein Baron aus Irland, Gandin mit Namen, an Marke's Hof. Er führte eine kleine Rotte auf dem Rücken, die er auch bei Tafel nicht ablegte. Marke bittet ihn, sein Rottenspiel hören zu lassen. Der Gast willigt bedingungsweise ein. Da verspricht der König, ihm jede Forderung zu gewähren. Gandin spielt und verlangt die Königin und besteht auf seinem Rechte. Niemand wagt den Kampf mit ihm, und Gandin nimmt Isolt mit sich in sein Zelt am Gestade, wo er den Eintritt der Fluth erwarten will. Tristan kehrt von der Jagd zurück, erfährt den Vorfall und eilt mit seiner Harfe dem Ufer zu, nachdem er vorher sein Ross in einem Busche festgebunden. Er bittet Gandin, ihn mit nach Irland zu nehmen. Gandin willigt ein, wenn er harfe und mit seinem Spiele die weinende Frau tröste. Dafür verheißt er ihm überdies das beste Gewand im Zelte. Während des Spiels kommt die Fluth. Ohne ein Ross kann man nicht zum Schiffe gelangen. Tristan holt sein Ross herbei, und die Königin will nur von dem Spielmann übergeführt sein. Gandin hebt sie selbst aufs Ross, und sogleich sprengt Tristan hinweg. Was Gandin dem Könige mit dem Rottenspiel betrügerisch abgewonnen habe, das führe er mit der Harfe davon; das beste Gewand sei ihm zu Theil geworden. Tristan bringt Isolt dem Oheim zurück; er möge die Königin künftig nicht wieder so leichten Kaufes hingeben.

Nu Tristan was gemuothaft:
ze erneste und ze ritterschaft
vertete er sîner stunde vil.
er dienete mit vederspil
sînen müezigen tagen;
er reit birsen unde jagen,
so ez an der zît alsô geviel.

In den zîten kom ein kiel
ze Kurnewâle in Markes habe.

13107 *gevallen* stv., hier: zufällig sein, etwa: sich machen.

dâ reit ein ritter ûz und abe,
ein edel barûn von Îrlant,
der was Gandîn genant
und was hövesch, schœn' unde rîch,
des lîbes alse manlîch,
daz allez Îrlant seite
von sîner manheite.
dér kom schœ́né gekleit
mit ritterlîcher schônheit
(330) und mit hêrlîchen siten
al eine ûf Markes hof geriten
âne schilt und âne sper.
über sînen rucke fuorte er
eine rótten, diu was kleine,
mit golde und mit gesteine
geschœnet unde gezieret,
ze wunsche gécordieret.
und alse er erbeizet was,
er gienc in den palas
und gruozte, alse er solde,
Marken unde Îsolde;
der ritter unde der amîs
was er gewesen manege wîs
und ouch ze manegem mâle
und kom ze Kurnewâle
durch ir willen von Îrlant.
nû bekande ouch sî'n zehant:
«dê ûs sâl, messire Gandîn!»
sprach diu gefüege künigîn.
«merzî!» sprach Gandîn «bêle Îsolt,
schœn' unde schœner danne golt
in Gandînes ougen!»
nu seite ouch Îsôt tougen
dem künege, wer er wære.
den dûhte ez alwære
und wúndérte in genuoc,
daz er die rotten ûf im truoc.
und nam si's alle wunder;

13123 *rotte* swf., Fremdw. altfranz. *rote*, aber keltischen Stammes, ein Saiteninstrument, eine Art Harfe, insofern sie gegriffen wird, wohl der Zither entsprechend; *rottenspil* in 13166. — 13126 *cordieren* swv. Fremdw., mit Saiten beziehen. — 13131 beide *der* sind Demonstrativa = *ejus*. — 13137 *messire* masc. Fremdw. = neufranz. *monsieur*. —

samet unde sunder
bemarkten sî ez starke.
iedoch sô fleiz sich Marke
ze sînen êren sêre
sô durch sîn selbes êre
sô durch die bete Îsôte:
diu bat in ie genôte,
daz er im êre bære,
wan er ir lantman wære.
des was er gérné gemant.
er sazte in bî sich zehant
(331) und frâgte in aller hande
von liute und von lande,
von frouwen und von höveschеit.

Nu daz daz ezzen was bereit,
und daz gesinde wazzer nam,
und daz wazzer hin ze im kam,
dô wart er vil unde vil
gebeten, daz er sîn rottenspil
von ime hæté getân.
des enkúnde in niemen übergân.
künic unde künigin
die liezen ez mit guote sîn.
sô dûhte ez aber genuoge
unhöfscheit unde unfuoge.
ouch engieng ez sô niht hin,
sîne begunden 's under in
vil lachen unde spotten.
der ritter mit der rotten,
der hêrre mit der harnschar
der nam es alles keine war:

13157 *gerne* adv., hier: leicht; er ließ sich leicht dazu erbitten.

13168 *übergân* stv. mit acc. und gen., einen zu etwas veranlassen. — 13172 *unhôfscheit*, *unhöveschеit* stf., das Gegentheil von *höveschеit* (2260), Unhöflichkeit, Unanständigkeit. — *unfuoge* stf. [verloren, erhalten: Unfug stm.], Gegentheil von *fuoge* (1049), Unschicklichkeit. — 13177 *harnschar* = *harnschar* stf., «was zur Kränkung, Pein und Qual auferlegt oder angestiftet wird, Strafe, Noth.» Mhd. Wb. II, 2, 153. Kurtz behält «Harenschar» bei und erklärt in der Anmerkung S. 592: *harnschar*, altgermanische Ehrenstrafe, besonders im Sattel- und Hundetragen für treulose Lehensmannen, wie es unter Heinrich dem Finkler vorkommt und noch im Jahre 1156 von Kaiser Friedrich dem Pfalzgrafen Hermann auferlegt wurde.» Simrock: der Ritter mit der Rotten, die er wie zur Strafe trug.» Bech macht auf die Alliteration aufmerksam *ritter mit der rotten*, *hêrre mit der harnschar* als Mittel neckenden Spottes; treffend ist Bech's Übersetzung: «der Herre mit der Hocke.»

er was nider gesezzen
ze Markes siten ezzen;
er tranc und az, als ime gezam.

Nu man die tische dan genam,
er stuont ûf und gie dannen
sitzèn ze Markes mannen;
die gâben ime geselleschaft,
die wâren mit im kumberhaft
mit manegem hovemære.
der künec der hovebære,
Marke der tugenderîche
der bat in offenliche,
ob er iht rotten kunde,
daz er in allen gunde,
daz sî vernæmén sîn spil.
der gast sprach: «hêrre, ich enwil,
i'ne wizze danne umbe waz.»
«hêrrè, wie méinét ir daz?
wellet ir iht, des ich hân?
dáz ist álléz getân:
(332) lât uns vernemen iuwern list,
ich gib iu, swaz iu liep ist.»
«diz sî!» sprach der von Îrlant.
er tete in einen leich zehant,
der in allen sanfte tete.
der künec der bat in sâ ze stete,
daz er âber einen machete.
der trügenære erlachete
vil innecliche wider sich:
«diu miete» sprach er «lêret mich,
daz ich iu rotte, swaz ich sol.»
und tete den zwir alse wol.

Nu daz der ander was getân,
Gandîn gie vür den künic stân,
die rotten truog er an der hant:
«nu hêrre», sprach er «sit gemant,

13186 *kumberhaft* adj., mit *kumber*, Kummer, Bedrängniss behaftet, belästigt, aber hier ist gewiss nicht der Sinn «die waren bei ihm, in seiner Gesellschaft, belästigt» (mhd. Wb. I, 910), sondern *kumberhaft* ist in weiterem Sinne «beschäftigt» [vgl. sich kümmern, bekümmern]. — 13206 *erlachen* swv., hier nicht: zu lachen beginnen (mhd. Wb. I, 922), sondern: lachen, auflachen, in Lachen ausbrechen; vgl. zu 14959.

des ir gelobetet wider mich.»
der künec sprach: «gerne, daz tuon ich:
saget mir, waz wellet ir?»
«Îsolde» sprach er «gebet mir.»
«friunt», sprach er «swaz ir âne die
gebietet, daz ist allez hie.
diz mac noch sus noch sô gesîn.»
«entriuwen, hêrre», sprach Gandîn
«i'ne wil grôz noch kleine
niwan Îsôte al eine.»
der künec sprach: «triuwen, dazn geschiht.»
«hêrre, sô, enwelt ir niht
behalten iuwer wârheit?
werdet ir des überseit,
daz ir urwære sît,
so ensult ir nâch der selben zît
deheines landes künic wesen.
heizet küneges reht lesen:
und vindet ir ez niht dâ,
ich gân von mînem rehte sâ.
ouch jehet ir oder swer es giht,
ir gelobetet mir niht,
dâ volge ich mînem rehte hin
wider iuch und wider in,
(333) swie mir der hof erteilet:
mîn lîp der ist geveilet
mit kampfe und mit vehte,
i'ne kóme ze mînem rehte.
swer sô ir wellet oder ir,
der rîte in einen rinc mit mir:
ich wil bereden an dirre frist,
daz diu schœne Îsôt mîn îst.»

Der künic sach her unde dar
und nam allenthalben war,
obe er iemen möhte hân,
der in getôrste bestân.
nune wás dâ niemen, der sîn leben
an eine wâge wolte geben;

13227 *behalten* stv., hier = nhd. halten. — 13228 *übersagen* swv. mit gen., einer Sache überführen. — 13229 *urwære* adj., nicht wahr, treulos. — 13235 *ouch*, hier: dagegen. — 13243 Ellipse = *swen sô ir wellet, daz er rîte, oder ir wellet rîten, der rîte* u. s. w.

noch Marke selbe enwolde
niht vehten umbe Îsolde,
wan Gandîn was von solher kraft,
sô mænlich und sô herzehaft:
ir dehéiner kêrte sich dar an.

Nu was ouch mîn hêr Tristan
birsèn geriten ze walde;
der enwás ouch nie sô balde
von walde wider ze hove komen,
ern hæte ûf dem wege vernomen
diu leiden niuwen mære,
daz sî îm gantwürtet wære.
ez was ouch wâr, si was alsô:
Gandîn hætę die schœnen dô
vil innecliche weinende
und manege klage erscheinende
von hove gefüeret an daz stat,
und an daz stat was ime gesat
ein pavelûne, diu was rîch,
wol schœne unde hêrlich:
dâ gieng er und diu künigîn
al die wîle sitzen în,
unz daz mer wider kæme
unde der kiel genæme
den flúz únd die flieze,
wan er lac an dem grieze.

(334) Nu Tristan wider héim kám
und von der róttén vernam
diu mære báz únde baz,
zehant er ûf sîn órs sáz,
sîne hárphen nam er an die hant,
er kom wol báldé gerant
bî unde nâhe zuo der habe
und kêrte dô mit listen abe

13260 *nie sô balde* adv. mit folgendem negativ gewendeten Satze entspricht unserm: kaum — so; vgl. zu 17631. 18249. Die Erklärung im mhd. Wb. I, 84: «er kam durchaus nicht so schnell, daß er nicht schon unterwegs . . .» ist wörtlich, aber nicht deutlich. — 13261 *se hove komen* bezieht sich nicht auf die wirkliche Ankunft am Hofe, sondern deutet ganz allgemein die Rückkehr an. — 13277 *flieze* stf. (14675) synonym mit *fluz*; von Gottfried im letzten Theile des Gedichtes öfters angewandt. — 13278 *griez* stm., Sand, Ufersand.

z'einem búsche und bant dâ vaste
sîn ors ze einem aste.
sîn swert daz hienc er dar an;
mit sîner harphen lief er dan
und kom zer pavelûne
und vant ouch dem barûne
sitzende under armen
die fröudelôsen armen,
die weinenden Îsôte:
die trôste er ie genôte.
nu half ez aber kleine,
biz daz si den al eine
mît der hárphén gesach.
den gruozte Gandîn unde sprach:
«dê te saut, bêâs harpiers!»
«merzi, gentil scheveliers.
hêrre, ich hân» sprach aber er
«gegâhet harte sêre her:
man sagete mir an dirre zît,
daz ir von Îrlande sît:
hêrre, dannen bin ouch ich.
durch iuwer êre, füeret mich
hin wider heim in Îrlant!»

Der von Îrlant sprach zehant:
«geselle, daz gelobe ich dir.
nu sitze nider, harphe mir:
getrœstest dû die frouwen mîn,
daz sî ir weinen lâzet sîn,
ich gib dir die áller besten wât,
die disiu pavelûne hât.»
«diz lobe ich, hêrre»; sprach Tristan
«ouch hân ich guoten trôst dar an,
ézn sî danne alse vil,
daz si durch kein mannes spil
ir weinen welle lâzen,
sô muoz si sich es mâzen.»
sînes wérkes er begunde,
er harphete an der stunde
sô rehte suoze einen leich,

13301 *saut* franz.=*salcet*, verschieden von *sal*; vgl. zu 2679. — *harpiers* masc. Fremdwort=*harfære*, Harfner.

der Îsôt' in ir herze sleich
und ir gedanken alle ergie
sô verre, daz sî ir weinen lie
und an ir amîs was verdâht.

Nu daz der leich was vollebrâht,
dô was dem kiele wazzer komen,
und hæte sînen fluz genomen.
hie mite sô sprâchen jene her abe
von dem kiele in die habe:
«hêrre, hêrre, gât her an!
und kumet mîn hêr Tristan,
die wîle ir an dem lande sît,
uns begât ein übel zît.
ez stât gar in sîner hant
beide liut unde lant.
ouch ist er selbe, sô man seit,
von alsô grôzer manheit,
sô geherze und sô gemuot,
daz er iu lihte schaden tuot.»
diu rede was Gandîn' ungemach.
ûz grôzem unwerde er sprach:
«nu müeze ich haben gotes haz,
ob ich von hinnen umbe daz
tâlanc dest' ê ze schiffe gê!
geselle, mache dû mir mê
den leich von Dîdône:
du harphest alsô schône,
daz ich ez an dich minnen sol.
nu harphe mîner frouwen wol.
ich füere dich ze minnen
mit mir und mit ir hinnen

13332 Das Subject ist *er (der kiel)*, nicht *ez (daz wazzer)*; vgl. 13275 fg. *den fluz* oder wie hier *sînen fluz nemen* (wie noch in unserm: Weg nehmen = gehen, Ende nehmen = enden) = *fliezen*; vgl. 10918. — 13338 *begân* stv. mit acc., hier: treffen, über einen kommen. — 13343 *geherze* adj., beherzt; vgl. zu 9228. — *gemuot* adj. muß hier nach dem Zusammenhange ähnliche Bedeutung haben wie in V. 6824: unerschrocken, muthig. — 13346 *unwert* stm., hier nicht ganz in der Bedeutung wie in V. 12345, sondern, an die Bedeutung von: Zorn anstreifend, = Indignation [vgl. unwirsch aus *unwirdisch*]. — 13353 *minnen* mit præp. *an* mit acc. ist ungewöhnlich; *an* hat hier die Bedeutung: gegen, gegenüber; in moderner Sprache würden wir eher den Dativ setzen. Der Sinn der ganzen Wendung wohl: daß ich es dir in Liebe gedenken, dir dafür dankbar sein muß. — 13355 *ze minnen*, hier: zum Geschenk, aus Dankbarkeit, Erkenntlichkeit. —

und gibe dir ouch alhie zehant
dînèn geheiz und dîn gewant,
(336) daz aller beste, daz ich hân.»
Tristan sprach: «hêrre, deist getân.»

Der spileman huop aber an:
sîn harphenspil er aber began
sô rehte suoze bringen,
daz Gandîn sînen dingen
vil flîzeclîchen ôre bôt
und sach ouch wol, daz Îsôt
sêr' an die harphen was verdâht.
nû der leich was vollebrâht,
Gandîn der nam die künigîn
und wolte hin ze schiffe sîn.
nu was diu flieze unde der flôz
vor der schifbrucken alsô grôz,
daz niemen an der stunde
ân' ein vil hôch ors kunde
zer schifbrucken komen în.
«waz getûon wir nû?» sprach Gandîn
«wie kumet mîn fróuwé dar an?»
«seht, hêrre», sprach der spileman
«sît daz ich des gewis bin,
daz ir mich mit iu füeret hin,
swes ich ze Kurnewâle hân,
des sol hie lützél bestân.
ich hân ein hôhez ors hie bî,
ich wæne, ez ouch sô hôch sî,
mîne fróuwen, iuwer friundîn,
daz ich si wol zer brucken în
sô schône gefüere,

13358 *geheiz* stm., Verheißung, versprochener Lohn.

13371 *flôz* stm. synonym mit *flieze*, Fluß, Strömung; dieselbe Wendung in V. 19439. — 13372 die Erklärung in der 1. Auflage befriedigt nicht. Hier ist *schifbrucke* die Landungsbrücke, das vom Ufer nach dem Schiffe gelegte, schräg aufwärtssteigende Bret oder Bretergerüst, dessen unterer Theil vom Wasser bespült war. In V. 13375 dieselbe Bedeutung, wenn nicht doch vielleicht ein stilgemäßer Wechsel anzunehmen ist, etwa allgemein: Schiffseingang, und dieser wäre dann oben auf dem Schiffe zu denken. In V. 13386 hat wohl *brucke* jedenfalls die Bedeutung von *schifbrucke* in V. 13373 (auf der Brücke hineinführe). — Daß *brucke* in V. 8701 das «Verdeck» bedeute, wie Bech vermuthete [vgl. eine Stube brücken], glaube ich nicht, wenigstens nicht schlechthin. An dieser Stelle wird *brucke* das den alten Schiffen eigenthümliche vordere Halbdeck, Back genannt, sein, von dem aus die Beobachtungen angestellt werden. Die Schiffsthür ist dann nicht allgemein «Schiffseingang», sondern die Thür, welche zur Kajüte führt. —

XX.

MARJODO.

Am Hofe besaß Tristan einen Freund, den Truchseß Marjodo. Sie pflegten als Schlafgenossen sich vor dem Einschlafen mit Erzählungen zu unterhalten. Eines Nachts hatte Marjodo wieder mit Tristan geplaudert und war dann eingeschlummert. Tristan schlich zur Königin. Brangæne lehnte ein Schachbret vor das Licht, vergaß aber die Thüre zu schließen. Derweil hatte der Truchseß einen erregten Traum. Er erwacht und will ihn dem Freunde erzählen. Da er keine Antwort erhält und Tristan's Entfernung gewahr wird, steht er auf, geht zur Thüre hinaus und erblickt Tristan's Spur im Schnee. Er verfolgt sie und gelangt zur Kemenate, kommt endlich auch unbemerkt an der Königin Bette und belauscht die Liebenden. Darauf kehrt er schmerzlich bewegt und voll Eifersucht nach seinem Lager zurück. Bald kommt auch Tristan wieder. Beide schweigen. Tristan merkt, daß ihn Marjodo beargwöhne. Dieser vertraut dem Könige, es gehe am Hofe ein übeles Gerücht über Tristan und Isolt, er möge auf der Hut sein. Marke aber findet keinen Anhalt, denn Tristan hatte der Königin des Truchseß Argwohn kundgethan.

Tristandes lob und êre
die bluoten aber dô mêre
ze hove und in dem lande.
si lobeten an Tristande
sine fúoge und sine sinne.
er und diu küniginne
si wâren aber frô unde fruot,
si gâben beide ein ander muot,
so si iemer beste kunden.

In den selben stunden
hæte Tristan einen cumpanjûn,
der was ein edeler barûn,
des küneges lantsæze,

13467 *lantsæze* swm., Landsasse, ein im Lande Eingesessener = *lantherre*, *barûn*. —

sîn oberster truhsæze,
und was geheizen Marjodô:
der selbe was Tristande dô
gefriunt unde geminne
durch die süezen küniginne,
der truog er tougenlîchen muot,
als manec man maneger frouwen tuot,
dâ sî sich lützel kêret an.
der truhsæz' unde Tristan
si zwêne hæten under in zwein
gemeine herberge enein
(339) und wâren gerne ein ander mite.
ouch was des truhsæzen site,
wan Tristan schœner mære phlac,
daz er im ie nahtes bî gelac,
daz er bereite hin ze im sprach.

Eines nahtes ez geschach,
dô hæte er mit Tristande
vil unde maneger hande
rede únde mæré getriben
únd was slâfende beliben.
der minnære Tristan
der stal sich tougenliche dan
an sîne strichweide
ze manegem herzeleide
im selben unde der künigîn.
do er unvermeldet wânde sîn
und sicher siner dinge,
dô hæte im misselinge
ir stricke, ir melde, ir arebeit
an den selben pfat geleit,
den er underwîlen ie

13471 *gefriunt* adj. hier mit dat., befreundet. — 13481 *wan* conj., weil. — 13483 *bereite* adv. von *bereit*, *bereite*, bereitwillig, gerne. Bei dieser Auffassung ist in beiden Versen 13482 u. 83 das Subj. *er* der Truchseß, die Conj. *das* aber verschieden: das erste abh. von *site*, das zweite=weil, indem (er sich gerne mit ihm, mit Tristan, unterhielt). Anders Paul (S. 18): *bereite*=in einer Weise, daß er ihm zur Hand war, bequem; auch will Paul lesen nach Hs. W und F: *sô bî*, so nahe (lag, daß er, Tristan, bequem zu ihm, dem Truchseß, reden konnte).

13491 *strichweide* stf., hier wieder in dem bekannten Bilde aus der Jägerei: der Jagdgang. — 13494 *unvermeldet* part. adj., unverrathen, sicher. — 13497 *melde* stf., Meldung, Verrath [die harmlose Bedeutung unseres: melden=verkündigen in älterer Zeit vereinzelt, fehlt aber nicht ganz, z. B. Ezzo's Lied von den Wundern Christi, Strophe 10, Zeile 3].

ze Îsôte frôliche gie:
der was des náhtés besnit.
ouch schein der mâne ze der zit
vil liehte und vil klâre.
Tristan nam keiner vâre
noch dehéiner slahte merke war,
wan gieng êt baltliche dar,
dâ man im sîne tougenheit
bescheiden hæte und ûf geleit.
nu er în die kemenâten kam,
Brangæne ein schâhzabel nam:
vûr daz lieht léinde s' daz.
nune wéiz ich, wie si des vergaz,
daz si die tûr offen lie
und si wider slâfen gie.

Die wîle und aber daz geschach,
der truhsæze dér gesach
in sînem troume, dâ er slief,
einen éber, der ûz dem walde lief,
(340) freislîch unde freissam;
ûf des küneges hof er kam
schûmende unde wetzende
und sich ze wîge setzende
ûf allez daz, daz er dâ vant.
nu kom geloufen al zehant
des hovegesindes michel kraft.
dâ lief michel ritterschaft
umbe den eber her unde hin,
und enwás doch niemen under in,
der in getórsté bestân.
sus liez er allez hine gân
limmende durch den palas;
dâ Markes kemenâte was,
dâ brach er zuo den türen în.
daz sîn bette solte sîn,
daz zewarf er hin und her

13505 *merke* stf., Absicht, Hinterlist. — 13508 *bescheiden* stv., hier ziem lich unserm: bescheiden entsprechend, veranstalten.
13519 *freislîch* adj., schrecklich. — *freissam* adj., ebenfalls: schrecl lich, entsetzlich. Beide Worte sind Adjective und gehören als unflectier Apposition zu *eber* im vorhergehenden Verse. — 13530 *hine gân lâzen* i hier eine ähnliche Wendung wie in V. 10280 und steht für *hine gâ* umherlaufen. — 13531 *limmen* stv., brummen, grunzen. — 13535 *zewerfe zerwerfen* stv., durcheinanderwerfen. —

mit sînem schûme solgete er
daz bette und al die bettewât,
diu küneges bétté bestât.
diz sâhen alle Markes man
und nam sich'z doch ir keiner an. 13540

Nu Marjodoc erwachet was,
den troum er in sîn herze las:
wan er wâs im sêre ande.
hie mite rief er Tristande
und wolte im sagen mære, 13545
waz ime getroumet wære.
nu antwurte im niemen dâ.
nu rief er aber und aber sâ
und reichete mit der hant dô dar,
und alse er nihtes wart gewar 13550
noch an dem bette niemen vant,
nû bewânde er in zehant
umbe tougenlîchiu tagedinc;
aber úmbe sînen hælinc
hin zuo der küniginne 13555
des enbæte er keine sinne,
ern hæte deheinen wân dar an.
doch nam er ime hin z'ime dar van
(341) ein friuntlîchez zornelîn,
sô liep als er im solte sîn, 13560
daz er im niht enseite
von sîner tougenheite.

Marjodoc stuont ûf zehant
und leite an sich sîn gewant.
er sleich vil lîse hin zer tür 13565
únde wartete dervür
und sach Tristandes spor dervor.
hie mite sô volgete er dem spor
hin durch ein boumgärtelîn.

13536 *solgen* swv., beschmuzen. — 13537 *bettewât* stf., Bettzeug; das Wort steht in Verbindung mit *bette*, welches in diesem Gegensatze als das feststehende Bette, das Gestell und zugleich das Unterbett zu nehmen ist, formelhaft; noch mehr in V. 15204; vgl. auch zu 15198. — 13538 vgl. zu 4580. Dieser Zusatz ist culturgeschichtlich beachtenswerth.

13546 *mir ist getroumet* ist im Mhd. die gewöhnliche Wendung, seltener die dem Nhd. entsprechende *mir hât getr.* — 13552 *bewænen* swv. mit acc., beargwöhnen; vgl. 13662.

ouch leite in des mânen schîn
über snê und über gras,
dâ er vor hin gegangen was,
unz an der kemenâten tür.
da gestuont er vorhtende vür,
und misseviel im al zehant,
daz er die tür als offen vant.
sus trahte er dâ lange
nâch Tristandes gange:
er bedâhte übel unde guot.
iezuo sô kom im in den muot,
Tristan der wære komen dar în
durch eteslîch juncfrouwelîn.
sô der wân iezuo was getân,
sô was al zehant sîn wân,
er wæré dar inne
durch die küniginne.
der wân der gie hin unde her.

Ze jungeste genante er
und gie vil lîsé dar în
und envânt dâ lieht noch mânen schîn;
wan von der kerzen, diu dâ bran,
dâ gesach er lützel van:
dâ leinde ein schâhzabel vor.
sus gieng er álléz enbor
und greifende mit henden
an mûren unde an wenden,
biz er z'ir beider bette kam,
si beidiu samet dar an vernam
(342) und hôrte al ir gelegenheit.
diz was im innecliche leit
und tete im in dem herzen wê,
wan er hæte Îsolde allez ê

13582 *eteslich* adj., hier: der eine oder andere und insofern = irgend ein. 13594 *enbor gên* heißt wohl nicht: empor, in die Höhe schreiten, denn Stufen werden kaum im Saale gewesen sein, und an die Tritte, welche sich vor den Betten befanden, ist Marjodoc noch nicht gelangt. Das mhd. Wb. I, 150 citiert: «*er gie enbor* weiter hin *(höher)*»; das Gegentheil würde eher hierin liegen, wenn *enbor* = *höher* genommen wird, denn *höher gân* heißt sonst: weiter weg gehen und *höher stân* zurücktreten (vgl. 2794). Sollte vielleicht *enbor* = in der Höhe sein, in die Höhe gerichtet, d. h. auf den Fußspitzen, wie es auch Groote fasst, als ein anderer Ausdruck für *vil lîse* in V. 13589? Bech dagegen verbindet richtiger *enbor* mit *mûren* und *wenden; und* darf nicht stören. — 13595 *greifen* swv., greifen stv. (= mhd. *grîfen*), tasten. —

lieb' unde holden muot getragen.
nu was daz allez underslagen
mit hazze und mit leide.
er hæte an ir dô beide
haz unde leit, leit unde haz;
in muote diz, in muote daz:
erne kúnde sich verrihten niht,
wie er ze dírré geschiht
alsô gewerben möhte,
alsô ez fuogte und töhte.
in reizete haz unde leit
ûf die grôze unhövescheit,
daz er ir dinc lûtbærete
und ez al dâ vermærete.
sô zôch in aber Tristan
únd diu vórhté dervan,
die er hin z'ime hæte,
ob er im iht leides tæte.
sus kêrte er umbe und gie dan:
als ein geleidegeter man
leit' er sich aber wider nider.

Nu kom ouch Tristan schiere wider,
vil lîse er an sîn bette seic.
ér sweic unde jener sweic,
daz ir deweder nie wort gesprach,
daz in doch selten ê geschach
und des si ê wâren ungewon.
von dirre fremede und hie von
sô sach im Tristan daz wol an,
daz er eteswaz hie van
arcwânde in sînem muote
und hæte sîne huote
an rede und an gelâze
in bézzérre mâze,
dan er ê mâles tæte.
nu was ez aber ze spæte:
(343) sîn tougen was vermæret,
sîn hælinc goffenbæret.

13604 *underslahen* stv., unterbrechen. — 13615 *lûtbæren* swv., laut bekannt machen. — 13616 *vermæren* swv., bekannt machen, verrathen; vgl. 13639. 14944. — 13622 *geleideget* part. (adj.) von *leidegen*, beleidigen, betrüben, kränken. 13638 Das Adjectiv *spæte* ist im Mhd. im Gegensatze zu dem häufigen Adv. *spâte* selten.

Der nîdige Marjodô
der nam den künec verholne do
und seite im, daz ein mære
da ze hove entsprungen wære
von Îsólde und von Tristande,
daz liute unde lande
harte sêre missezæme,
daz er es war næme
und rât dar umbe hæte,
waz er dar zuo getæte;
ez gienge im harte sêre
an sîn ê̆ und an sîn êre.
érn gewuog im aber des niht,
daz er die wârén geschiht
als endecliche weste.
der getriuweste unde der beste,
der einvalte Marke,
den wunderte es starke
und vólgete és ungerne,
daz er den leitesterne
sîner frôuden an Îsolde
iemèr bewænen solde
ze dehéiner slahte unguote.
doch truog er'z in dem muote
leitlîchen únde swâre
und was in stæter vâre
alle zît und alle stunde,
ob er si ervinden kunde
an dehéinér bewærde.
ir rede und ir gebærde
daz bemárcte er allez sunder
und enkúnde sî hier under
an dehéiner wârheit ervarn,
wan Tristan der bat si'z bewarn
und hæte Îsolde kunt getân
des truhsæzen arcwân.

13655 *endecliche* adv. = *endeliche*, hier: genau, gewiss. — 13657 *einvalt* adj., hier: (einfältig), leichtgläubig. — 13665 *leitlîchen* adv., mit Leid, schmerzlich. — 13666 *vâre* stf., hier deutlich: Lauer; er hatte immer sein Augenmerk. — 13673 *ervarn* stv., hier: erforschen, ertappen.

XXI.

LIST WIDER LIST.

Um die Königin zu prüfen, gibt Marke vor, er beabsichtige eine Bittfahrt zu unternehmen, und fragt, in wessen Obhut sie während der Zeit bleiben wolle. Isolt nennt als den Geschicktesten Marke's Schwestersohn Tristan. Der König wird dadurch in seinem Argwohn bestärkt und theilt es dem Truchseß mit, der hierin den vollen Beweis ihrer Liebe erblickt. Isolt sagt fröhlich der Brangæne von der Bittfahrt ihres Herrn, und dann von ihrem Gespräch. Brangæne merkt die List, die vom Truchseß ausgehe, und lehrt die Königin, sich das nächstemal anders und besser zu äußern. — Der Dichter schaltet hier eine Betrachtung ein über den Zweifel und Argwohn in der Liebe. — Isolt sucht den König in demselben Strick zu fangen, welchen er ihr legte. Sie stellt sich höchst betrübt und unglücklich über seinen Entschluß, sie zu verlassen; und als er ihr Tristan nennt, bei dem sie gut aufgehoben sei, schildert sie ihn als einen Schmeichler, der ihrem Hasse durch Freundlichkeit zu begegnen strebe; sie habe nur zum Scheine sich ihm huldreich erwiesen; in seiner Obhut wolle sie nicht sein. Marke, seines Argwohns wieder entledigt, gibt dem Truchseß davon Kunde, der ihn aufs neue bewegt, Isolt nochmals zu versuchen. Er will, da seine Gemahlin dem Neffen feindlich gesinnt sei, ihn nach Parmenien senden. Isolt dankt ihm dafür, gibt ihm aber zu bedenken, sie würde als die Ursache von Tristan's Verbannung angesehen werden; auch würde sich kein Mann finden, der wie er die beiden Lande schützen könnte. Aufs neue ist Marke's Argwohn rege. Brangæne, unzufrieden mit Isoldens Rede, gibt ihr nochmals Rathschläge. Isolt gesteht dem Könige, sie glaube, er wolle sie nur versuchen. Er möge sie von Tristan befreien, ihn nach Hause schicken oder mit auf die Fahrt nehmen; der Zeit solle sie der Truchseß Marjodo behüten. Der König hält nun seine Gemahlin für unschuldig und den Truchseß für einen Lügner.

Iedoch versuochte ez Marke
änclichen unde starke
(344) und warte es naht unde tac.
eines náhtes, dô er bî ir lac 13680
und sî zwei triben under in
ir wehselrede her unde hin,

er rihte unde leite
mit einer kündekeite
einen stríc der küniginne
und vienc si ouch dar inne.
«nu frouwe», sprach er «saget mir,
wie dunket iuch, wie râtet ir?
ich wil in kurzen zîten
in beteverte rîten
und bin vil lîhte lange in wege:
in wes huote und in wes pflege
welt ir al die wîle sîn?»
«got segene!» sprach diu künigîn
«durch welhe nôt spréchęt ir daz?
in wes huote wære ich baz
und iuwer liut und iuwer lant
danne in iuwers neven hant,
der unser wol gepflegen kan?
iuwer swéstersun, hêr Tristan,
der ist manhaft unde wîs
und wol bedæhtic alle wîs.»

Die rede begunde Marke
bewænen harte starke
und misseviel im harte.
sîne lâge und sîne warte
leit' er ir aber mê unde mê
und huote ir aber dô mê dan ê
und seite dem truhsæzen sâ,
als er ez hæte erfunden dâ.
der truhsæze antwurte im dô:
«zewâre, hêrre, im ist alsô:
ir müget hie selbe merken an,
daz si sich niht gehelen kan
der grôzen liebe, die si'm treit,

13683 *rihten* swv. hier in Verbindung mit *(stric) legen* (in V. 13865 mit *tihten*), zurecht machen, stellen (Netze, Falle). — 13690 *beteverte* dat. von *betevart* stf., Bittfahrt, Wallfahrt [vgl. Bittgang]. — *in* steht hier ungewöhnlich; kaum darf übersetzt werden: zu einer Bittfahrt, sondern *in beteverte* ist ein bestimmter Terminus, den Begriff: als Wallfahrer ausdrückend. — 13691 *in wege* (auch *enwege*), auf dem Wege, unterwegs. — 13694 *got segene* (Pronominalellipse; vgl. Gr. 4, 265), Ausruf wie unser: Gott bewahre! da sei Gott vor! vgl. zu 2960.

13714 *gehelen* stv., verst. *helen*, refl. mit gen. (nicht von *niht* abhängig), etwas verhehlen, sich mit oder in etwas verstellen. —

und ist ein michel tumpheit,
daz ir in lîdét dâ bî.
als liep iu wîp und êre sî,
(345) so enlîdet in nimêre.»
diz muote Marken sêre:
der zwîvel unde der arcwân,
den er zem neven solte hân,
der tôte in z'allen stunden,
und in ouch unerfunden
und unervaren hæte
an aller slahte untæte.

Diu betrogen Îsôt diu was dô frô:
si seite Brangænen dô
vil frôlîche lachende
und michel fröude machende
von ir hêrren betevart,
und ouch wie sî gefrâget wart,
in wes pflege si wolte sîn.
Brangæne sprach dô: «frouwe mîn,
liegèt mir niht und saget mir,
sô helfe iu got, wen ieschet ir?»
Îsôt seit' ir die wârheit,
reht' alse ez dâ wart ûf geleit.
«à, tumbe!» sprach Brangæne dô
«war umbe sprâchet ir alsô?
swaz sô hier an geredet ist,
daz hœre ich wol, daz ist ein list,
und weiz vür wâr, daz disen rât
der truhsæz' ûf geleget hât.
hie mite sô wellent s' iuch ervarn.
ir sult iuch her nâch baz bewarn.
gewähne er's iu iht mêre,
sô tuot, als ich iuch lêre,
sprechet sus unde sô.»
ir frouwen lêrté si dô,

13716 *tumpheit* stf. ist nicht so stark wie unser: Dummheit, selbst: Thorheit dürfte sich der Truchseß nicht erlauben; das Wort entspricht hier unserm: Unklugheit, Unvorsichtigkeit; vgl. 13797. 14722 und zu 1043. — 13724 *und* s. zu 212. — *unerfunden* part. adj. = *niht erfunden*, nicht wahrgenommen. — 13725 *unervaren* = *niht ervaren*, nicht ertappt.

13742 *list* stm., hier entsprechend dem nhd. Worte; vgl. 13871. — 13747 *gewähnen, gewähenen* swv. mit dat. der Person, gen. der Sache, einem gegenüber etwas erwähnen; vgl. zu 765.

waz antwürt' ir gebære
ze disen listen wære.

Hier under was ie Marke
bekumbert harte starke
mit zweier hande leide:
in léidéten beide
der zwîvel unde der arcwân,
den er hæte und muose hân:
(346) er arcwânde genôte
sîn herzeliep Îsôte;
er zwîvelte an Tristande,
an dem er niht erkande,
daz válsché gebære
und wider den triuwen wære.
sîn friunt Tristan, sîn frouwe Îsôt
díu zwei wâren sîn meistiu nôt:
si twungen ime herz' unde sin.
er arcwânde sî und in
und zwîvelte sî ouch beide.
dem gebéidétem leide
dem gieng er rehte nâch dem site
und nâch dem billîche mite,
wan alse er an Îsolde
der liebe dienen wolde,
sô wante es in der arcwân.
dem wolte er danne ie nâch gân.
und volgen ûf die wârheit;
als ime diu danne wart verseit,
sô 'tete im aber der zwîvel wê,
sô was ez aber rehte als ê.

Waz mag ouch liebe nâher gân,
dan zwîvel unde arcwân?

13759 *arcwœnen* swv. hier trans., beargwöhnen. — 13769 *zwîvelen* swv. hier trans. (selten), einen bezweifeln, in Verdacht haben. — 13770 *gebeidet* part. defect. von *beide*, zweifach, etwa: gedoppelt. — 13774 *dienen* swv. trans. wie in V. 8175, verdienen. *der liebe* vielleicht gen. partit. statt des Acc., wie im Franz.: Liebe, etwas von Liebe. Kurtz übersetzt: «der Liebe fröhnen wollte», fasst also *dienen*=nhd. dienen und *der liebe* halb personificiert als Dativ. Simrock ist frei und unbestimmt. Groote erklärt in der Anmerkung und ähnlich im Glossar: «*der liebe*, wegen, in Rücksicht der, aus Liebe zu Dienst sein; Minnepflicht erfüllen.» Sollte nicht *der* (deren) für *ir* stehen? — 13775 *wenden* swv. trans., zurückwenden, hindern; *es*, daran.

13782 *zwîvel* stm. wird durch unser: Zweifel annähernd erreicht; es steht synonym mit *arcwân* wie ferner *zwîvel und wân* in V. 13802. 13814. 14017. —

waz anget liebe gernden muot
sô sêre, sô der zwîvel tuot?
dâ mite enweiz er, war er sol,
wan iezuo sô geswüere er wol
von eteslicher ungeschiht,
die er gehœret oder gesiht,
er wære ûf dem ende.
ê man die hant gewende,
sô widerwírfét sich daz;
unde geschiht ab eteswaz,
daz ime aber zwîvel birt,
dâ von er aber verirret wirt;
wan daz ez al diu werlt tuot,
sô ist ez ein harte unwîser muot
und ist ein michel tumpheit,
daz man an liebe zwîvel treit;
(347) wan niemen ist mit liebe wol,
an dem er zwîvel haben sol.
so ist áber noch sêrer missetân,
swer sô den zwîvel unde den wân
ûf die gewisheit bringet;
wan swenne er daz erringet,
daz er den zwîvel wâren weiz,
swes er sich ie dâ vor gefleiz
ze birsene ûf die wârheit,
daz ist im danne ein herzeleit
vor allem herzeleide.
diu vórdéren beide,
diu im ê beswârtén den muot,
diu diuhten in dan beide guot;
möht' er si danne wider hân,
sô næme er zwîvel unde wân,
daz er der wâren künde
niemer niht befünde.

Sus kumet, daz übel übel frumet,
biz daz daz érgére kumet;

13786 *geswern* stv., verst. *swern*. — 13787 *ungeschiht* stf., hier nicht im Sinne von V. 1345, sondern: Unthat, Unrecht. — 13789 *ûf dem ende wesen*, am Ziele sein, auf den Grund gekommen sein. — 13791 *widerwerfen* stv. refl., sich zurückwenden, sich umwenden, sich in das Gegentheil verkehren. — 13792 *fg. unde geschiht a. e.*, und wenn aber etwas geschieht; so nach Hs. M und F; Maßmann mit Hs. H und W *gesiht*, was eine gewagte Ellipse nach sich ziehen würde. Nhd. Wortstellung in V. 13794: (dann oder so) wird er davon u. s. w. Bech schlägt vor: nach 13791 Komma, nach 13794 Punkt. — 13806 *geflîzen* stv. refl., verst. *flîzen*.

sô daz danne wirs tuot,
sô diuhte danne übel guot.
swie swære an liebe zwîvel sî,
ern ist ir nie sô swære bî,
man *en*lîde in vil und verre baz
danne den bewærten haz.
ouch mac daz nieman verbern,
diu liebe müeze zwîvel bern.
zwîvel sol an liebe wesen:
mit dem muoz liebé genesen;
die wîle sî den zwîvel hât,
die wîle mag ir werden rât.
sô sî die wârheit ersiht,
zehant enist ir dinges niht.
ouch hât diu liebe einen site,
dâ sî sich allermeiste mite
verwirret unde verworren hât:
swâ ir dinc nâch ir willen stât,
dane wîl si keiner stæte warn,
dâ lât si harte lihte varn;
(348) und swâ sô sî den zwîvel siht,
dâ von enscheidet sî sich niht,
dar ist ir nôt unde gâch:
dem gât si lâgénde nâch
und strebet noch mêre durch daz dar,
daz sî ir herzeleit ervar
dan durch die lust, die sî dar an
ervinden unde gehaben kan.

Dem selben sinnelôsen site
dem gieng ouch Marke vaste mite:
er wante spâte unde fruo
allen sînen sin dar zuo,
daz er den zwîvel unde den wân
gerne hæte hin getân,
und daz er mit der wârheit
ûf sîn herzeclîchez leit

13819 *daz* ist Demonstrativ = *daz ergere*. — 13835 *verwirret* ist 3. Pers. des Præsens, nicht Particip; vgl. zu 836. Solche Verbindung des Præsens mit dem Perfect öfters bei Gottfried, z. B. 3065. — 13837 *warn* swv. mit gen., etwas gewahren, beachten, beobachten, halten. — 13838 *varn lân*, fahren lassen (wie V. 10655 auch ein heutiger Dichter sagen könnte), vergessen, verzeihen. — 13842 *lâgen* swv., nachstellen, lauern; vgl. zu 11715. 11937.

vil gerne komen wære:
des was er gevære.

Aber kóm ez eines nahtes sô,
als er ez unde Marjodô
ensament hæten ûf geleit,
daz er ab sîne kündekeit
Îsolde vûr leite
und si mit kündekeite
gerne hæte ervaren baz.
dô verkêrté sich daz:
den stric, den er ir rihte
und ûf ir schaden tihte,
dâ vie diu küniginne
den künec ir hêrren inne
mit ir Brangænen lêre.
dâ half Brangæne sêre,
dâ frumte in beiden samet, daz list
wider list gesetzet ist.
der künec der twanc die künigin
vil nâhen an daz herze sîn
und kuste si ze maneger stunt
an ir ouge und an ir munt:
«schœne», sprach er «nû ist mir
niht herzeliche liep wan ir;
(349) und ich von iu nu scheiden sol,
dáz weiz got von himele wol,
daz nimet mir mîne sinne.»

Diu gelêrte küniginne
si stiez sin wider sin;
siuftende sprach si wider in:
«owê mir, innecliche owê!
owê! nu wânde ich allez ê,
daz diz vertâne mære
durch schimpf gesprochen wære:

13856 *gevære* adj. mit gen., versessen auf etwas; vgl. 15788.
13859 *ensament* adv., zusammen; sonst im Tristan *sament* und *samet*. — 13866 *tihten* swv., (dichten), erfinden, aussinnen.
13882 *gelêrt* adj., belehrt, unterrichtet, gewitzigt, «gewitzt». Kurtz. — 13883 *sin* steht hier entschieden synonym mit *list*; vgl. 13871 fg. und zu 2299. — *stôzen* stv., hier wie in V. 13872=*setzen*, einsetzen: ist das Bild vom Spiel genommen oder ist es allgemeiner? Bech: von Kampf und Streit. —

nu hœre ich unde weiz ez wol,
daz ez ein ernest wesen sol.» 13890
si huop an unde begunde
mit ougen und mit munde
leitliche klage erscheinen,
sô klageliche weinen,
daz sî dem einvalten man 13895
sînen zwîvel allen ane gewan,
und wol gesworen hæte,
daz sî'z von herzen tæte.
wan an den frouwen allen
enist niht mêre gallen, 13900
alsô man ûz ir munde giht,
noch enhábent deheiner trüge niht
noch aller valsche deheinen,
wan daz si kunnen weinen
âne meine und âne muot, 13905
als ofte sô si dunket guot.

Îsôt diu weinde starke.
der gelóubíge Marke
«schœne», sprach er «saget mir,
waz wirret iu, waz weinet ir?» 13910
«ich mac wol weinen»; sprach Îsôt
«klage ích, daz tuot mir michel nôt.
ich bin ein ellende wîp
und hân nimê wan einen lîp,
und sô vil sinne, sô ich hân, 13915
diu zwei hân ich sô gar verlân
an iuch und iuwer minne,
daz ich in mînem sinne
(350) niht dinges kan gemeinen
noch gemínnen wan iuch einen. 13920
mirn ist niht rehte liep wan ir

13897 Ellipse: *er wol g. h.* — 13901 der Satz steht parenthetisch; Kurtz richtig: «wenn man nach ihrem Munde spricht»; Simrock frei und wenig zutreffend: «aus ihrem Munde kommt sie (die Galle) nicht». — 13905 *meine* stf., Meinung, Gedanken, innerer Beweggrund.

13908 *geloubic* adj., gläubig, hier im Sinne von: leichtgläubig. — 13912 *mir tuot nôt* (stf., vgl. zu 7075), *ez t. m. n.* wie in V. 15608 entspricht ziemlich der gleichen modernen Wendung, ich habe Ursache, ich kann nicht anders; mit gen. in V. 14069. 19255 (s. die Anmerk.). An unserer Stelle ist *michel* Adject. und darum Beweis für *nôt* als Subst., da Gottfried sonst nicht *michel* als Adverb verwendet. — 13916 *diu zwei = lîp* und *sinne*. — 13919 *gemeinen* swv., *gemínnen*, verst. *meinen*, *minnen*; vgl. zu 1111.

und weiz daz wârez, daz ir mir
sô holdez herze niht entraget,
als ir gebâret unde saget.
daz ir den muot gewunnet ie,
daz ir hin füeret und mich hie
in dirre fremede soltet lân,
dâ bî mac ich mich wol enstân,
daz ich iu vil unmære bin:
des sol mîn herze und mîn sin
vil selten iemer werden frô.»

«War umbe, schœne?» sprach er dô
«ir habet doch ze iuwerr hant
beidiu liute unde lant,
diu sint iuwer unde mîn:
dar über sît gebietærîn;
daz sol ze iuwęrm gebote stân,
swaz ir gebietet, deist getân.
die wîle ouch ich bin under wegen,
die wîle sô muoz iuwer pflegen,
der iuwer wol gepflegen kan:
mîn neve der hövesche Tristan;
der ist bedæhtic unde wîs,
der flîzet sich in alle wîs,
wie er iu fröude und êre
gemache unde gemêre.
dem getrûwe ich alse wol,
als ich von grôzem rehte sol.
dem sît ir liep, alsô bin ich:
der tuot ez durch iuch und durch mich.»
«hêr Tristan?» sprach diu schœne Îsôt
«zwâre ich wære gerner tôt
und ê wolt' ich begraben sîn,
ê danne ich mit dem willen mîn
in sîner pflege wære.
der selbe lôsære,
der ist mir z'allen zîten
gelîchsende an der sîten
(351) und allez smeichende bî

13946 *gemachen* swv., verst. *machen*. — 13952 *gerner* adv. compar. [nhd. abgekommen] von *gerne* adv., lieber. — 13956 *lôsære* stm., Schmeichler; vgl. zu 14008. —

und giht, wie liep ich ime sî.
iedoch weiz got wol sînen muot,
in welhen triuwen er ez tuot.
ouch weiz ich's sélbé genuoc,
wan er mir mînen œheim sluoc
und an mir fürhtét den haz.
durch die vorhte und umbe daz
ist er mich allez streichende,
listende unde smeichende
in einem välschlîchem site
und wænet álléz dâ mite
erwerben mîne friuntschaft.
nu hât ez aber arme kraft,
sîn smeichen hilfet kleine;
und weizgot wan ir eine,
daz ich durch iuch noch mêre
dan durch mîn selbes sêre
friuntlîche dar gebâre,
son' gesæhe ich in zewâre
mit friundes ougen niemer an;
und sît ich niht verberen kan,
i'ne müeze in hœren unde sehen,
sô sol ez aber alsô geschehen,
daz mînes hérzén dâ bî
und mîner triuwen lützel sî.
ich hân, daz ist unlougen,
mit herzelôsen ougen,
mit lügelîchem munde
dick' und ze maneger stunde
an in gewendet mînen flîz
niuwan durch den itewîz:
man sprichet von den frouwen, daz
si tragen ir manne friunden haz:
durch daz hân ich im dicke
mit manegem lückem blicke,

13967 *streichen* swv. mit acc., hier: streicheln, schön thun mit einem; vgl. 15885. — 13968 *listen* swv. mit acc., *list* an einem üben, einem heucheln [erhalten: überlisten]. — *smeichen* swv. mit acc., schmeicheln; vgl. zu 8185. — 13985 *unlougen* stn. steht wie *âne lougen* in V. 11224, Wahrheit. Die Hss. schreiben übereinstimmend *daz ist unl.*, während der Genitiv steht: *des* in Hartmann's Gregor 264. 2670, im Wigalois 8569. *der rede* (statt *die r.*) in Hartmann's 1. Büchlein 374; vgl. zu 14346. — 13987 *lügelîch* adj., lügenhaft. — 13990 *durch den itewîz* (vgl. zu 1489), um dem Vorwurf zu entgehen. — 13994 *lücke* adj., ebenfalls: lügenhaft; sollte nicht auch ein Wortspiel gesucht sein mit *lücke* adj.=locker? —

mit herzelôsem munde
betrogen sîne stunde,
daz er wól gesworen hæte
daz ich ez von herzen tæte.
(352) hêrre, enlât iuch niht dar an.
iuwer néve, mîn hêr Tristan
dern gepfliget mîn niemer tac,
ob ich es iuch erbiten mac;
ir müezet mîn zwâr' under wegen,
ob ir gebietet, selbe pflegen.
swar ir welt, dar wil ouch ich,
ir eine enwéndét es mich,
und es enirre mich der tôt.»

Sus lôsete diu lôse Îsôt
wider ir hêrren unde ir man,
biz daz si'm lôsende ane gewan
beidiu zwîvel unde zorn,
und er wol hæté gesworn,
daz ir ernest wære.
Marke der zwîvelære
der was dâ wider ze wege komen.
sîn geséllîn diu hæt' ime benomen
beidiu zwîvel unde wân.
ez was allez wol getân,
daz sî gesprach unde getete.
der künec der seite sâ ze stete
dem truhsæzén von grunde,
so er ebeneste kunde,
ir antwurt unde ir mære,
und an ir dingen wære
deheiner slahte valscheit.

13999 *lâzen* refl., *an*, *dar an* entspricht unserer Wendung: sich an etwas kehren. — 14001 *gepflegen* stv., verst. *pflegen*. — 14002 *erbiten* mit acc. und gen., einen um etwas bitten [nhd. erbitten nur mit acc. der Person oder erbitten von einem mit acc. der Sache]. — 14006 *wenden* swv. s. zu 13775 (Hs. M *erwenden*, was dasselbe bedeutet, aber die Negation darf nicht fehlen).

14008 *lôsen* swv., schmeicheln. — *lôs* adj. ein Wortspiel mit dem vorhergehenden Verbum=nhd. los (im schalkhaften Sinne), verschlagen. — 14014 fg. *zwîvelære* stm. ist nicht ganz unser: Zweifler (während: Zweifel dem alten *zwîvel* näher kommt); gemeint ist: der Unentschiedene, Schwankende, der in der Irre herumschweifende; darum im folgenden Verse bildlich *er was wider ze wege* (auf den rechten Weg) *komen*. — 14016 *gesellîn* stf., Freundin. — 14023 *antwurt* (Hs. M, W und H) stf. und stn., Antwort, sonst bei Gottfried *antwürte* im Vers (2735) und Reim (15420).

diz was dem truhsæzen leit
und tete im in dem herzen wê;
iedoch lêrt' er in aber dô mê
und seite im, wie er Îsolde
aber versuochen solde.

Des nahtes, dô Marke aber lac,
sîner bétemære mit ir pflac,
er leite ir aber mit frâge
sîne strícke und sîne lâge
unde betrouc si aber dar în.
«seht», sprach er «frouwe künigîn,
ich wæne, es muoz uns nôt geschehen;
nu lât mich kiesen unde sehen,
(353) wie frouwen kunnen lant bewarn.
frouw', ich muoz von dem lande varn,
unde ir hie derbî bestân
bî mînen friunden, die ich hân.
ez sî der mâc, ez sî der man,
der mir deheines guotes gan,
der muoz iu guot und êre bern,
als ir an in es wellet gern.
und swer iu niht vil senfte bî
und liep in iuwern ougen sî
under fróuwen unde mannen:
die scheidet alle dannen.
irn sult widr iuwerm muote
an liuten noch an guote
niht weder hœren noch gesehen,
dar an iu leide müge geschehen.
i'ne wíl ouch niht des minnen
von herzen noch von sinnen,
dem ir unholdez herze traget:
daz sî iu vür wâr gesaget.
weset ir frô unde fruot
und lebet, swie iuch dunke guot:

14032 *betemære* ist geschrieben nach Hs. M, H und W, welche öfters, namentlich M, einfaches *t* statt doppeltem setzen (vgl. zu 587. 5351); an *betemære*, Gespräch über die *betevart* ist nicht zu denken, sondern gemeint ist *bettemære* (wie auch F hat), Bettgespräch, nicht mit Groote: «Ruhe, Lust, das Spiel des Bettes»; unbestimmt übersetzt Kurtz: Bettgesellschaft; richtig Simrock: «Bettgespräche» (pl. *sîner b.*) — 14050 *scheiden* stv. trans., hier entfernen, *dannen sch.*, wegschicken.

dâ habet ir mînen willen an.
und sît mîn neve Tristan
unsenfte in iuwerm herzen ist,
sô scheide ich in in kurzer frist
von hove und von gesinde,
swie ich die fuoge vinde;
er sol ze Parmenie varn
und sol sîn selbes dinc bewarn.
des ist im unde dem lande nôt.»

«Genâde, hêrre», sprach Îsôt
«ir redet getriuweliche und wol;
sît ich an iu nu wizzen sol,
daz ir daz gerne unmæret,
daz mînem herzen swæret,
sô dunket ouch mich reht dâ bî,
swaz iuwern ougen senfte sî
und iuwerm muote liche,
daz ich dar an entwiche,
(354) sô ich vérréste müge;
und swaz iu z'iuwern êren tüge,
daz ich dâ spâte unde fruo
rât unde helfe biete zuo.
und seht ir, hêrre, waz ir tuot:
ez enwirt mîn rât noch mîn muot
wéder hiute noch niemer,
daz ir iuwern neven iemer
von iuwerm hove gekêret,
wan sô wær' ich geunêret:
dâ mite sô seite man zehant
über hof und über lant,
ich hæte iu gerâten daz
durch die schulde und durch den haz,
daz er mir mînen œheim sluoc.
dâ würde rede von genuoc,
diu mir laster bære
und iu kein êre wære.

14073 *unmæren* swv. hier trans., für *unmære* ansehen, verschmähen; vgl. zu 14099. — 14078 *entwîchen* stv. hier mit *dar an*, in etwas, hierin nachgeben, sich darein schicken. — 14079 *verreste* adv. superl. von *verre*, fern, weit, sehr; nhd.: so weit ich es vermag, so gut ich kann. — 14088 *geunêret* part. von *unêren*; vgl. zu 6137. —

f'ne gevolge es niemer,
daz ir durch mich iemer
iuwer friunt gęunmæret
oder iemaſ beswæret
und hazzet durch den willen mîn,
dem ir genædic sület sîn.

Ouch sult ir iuch versinnen,
und kêret ir von hinnen,
wer beschérmet iuwer zwéi lánt?
diu enstânt in éines wîbes hant
noch wol noch fridelîche.
swer zweier künicrîche
reht' und nâch êren pflegen sol,
der bedârf sinn' unde herzen wol:
so enist in disen zwein landen
âne mînen hêrn Tristanden
dehein hêrre, lâzet ir ịn dâ bî,
daz er den landen frume sî.
ân' in sô kumet dâ niemen zuo,
dur den man lâze oder tuo.
ist daz urliuges nôt geschiht,
des man sich alle tage versiht
(355) und z'allen zîten muoz versehen,
sô mag ez lîhte alsô geschehen,
daz uns dâ misselinget an;
sô wirt mir mîn hêr Tristan
mit itewîz' und mit archeit
dick' under óugén geleit;
sô wirt des mæres vil gelesen:
«wære Tristan hie gewesen,
uns enwære niht ze dirre frist
sô misselungen, alse ez ist.»

14099 *geunmæren* swv., verst. *unmæren*, hier in etwas anderem, nämlich noch stärkerem Sinne als kurz vorher: geringschätzig behandeln, [wohl kaum mit dem mhd. Wb. II, 1, 70 «in übeln Ruf bringen.»

14107 *fridelîche* adv., (friedlich), hier anders als in V. 6401: unter *fride*, geschützt, sicher. — 14114 *frume* ist nicht adject., sondern subst.: ein Nutzen, ein Vortheil, d. h. zum Vortheil sei. — 14115 *zuo komen* stv., vielleicht hier wie das einfache *komen* mit einem Adverbium (vgl. zu 5694. 17338) und dem Dat.: dazu passen? oder nach Bech: «dahin gelangen, dahin bringen (daß man um seinetwillen lasse oder thue, d. h. sich nach ihm füge, gehorche).» — 14124 *under ougen legen*, vorhalten [vgl. unter die Nase reiben]. — 14125 die Wendung *mære lesen* ist sprichwörtlich; *lesen* steht hier ähnlich wie in V. 134 in der Bedeutung: erzählen, sprechen. —

und werdent mir dan alle
mit gemeinem schalle
gebende die schulde,
ich habe im iuwer hulde,
iu und in ze schaden, verlorn.
hêrr', ez ist bézzér verborn.
versinnet iuch der dinge baz:
bedenket diz unde daz;
eintweder lât mich mit iu varn
oder héizet in diu lant bewarn.
swie sô mîn herze hin ze im sî,
er ist mir lieber doch dâ bî,
danne ob uns ein ander man
sûm' unde véllé dar an.»

Der künec enstuont sich al zehant,
daz al ir herze was gewant
ze Tristandes êren
und begunde ouch iesâ kêren
an zwîvel unde an wân als ê.
hie von sô was er aber dô mê
versunken unde vervallen
wider în die zorngallen.
Îsôt tet ouch Brangænen kunt
ir beider rede unz ûf den grunt
und seite ir wider diz unde daz,
daz sî nie wórtés vergaz.
diz was Brangænen sêre leit,
daz si alsô hæte geseit
und daz diu rede ergangen was.
einen nîuwen brief si'r aber dô las,
(356) waz aber ir rede solte sîn.

14129 *werden* mit folg. Part. præs. umschreibt hier wie in V. 8706 das Futurum. — 14134 *verbern* stv., hier in passivischer Construction (vgl. zu 2590): unterlassen werden, unterbleiben. — 14135 *versinnen* verb. refl. hier mit gen., sich auf etwas besinnen, etwas bedenken, Rath schaffen wie in V. 7924. Hier ist wohl das starke Verbum anzunehmen. Im mhd. Wb. II, 2, 310 sind beide Verben nicht getrennt. — 14142 *sûmen* swv. hier trans. mit acc. der Person, einen hinhalten, hindern. — *vellen* swv. (=nhd. in V. 348. 2786), hier in allgemeiner Bedeutung: zu Fall, zu Schaden bringen, verderben.

14150 *zorngalle* swf., bildlich für: bitterer Zorn; vgl. zu 2015. — 14158 *brief lesen*, sprichwörtliche Wendung [ähnlich wie unser: Text lesen] für: Rathschlag ertheilen, etwas vorsagen, mittheilen.

Des nahtes, dô diu künigîn
ze ir hêrren aber slâfen kam,
under arme sî in nam:
si halseten, si kusten,
ze ir sénften linden brusten
twanc sî in vil harte nâhen
und begúnde aber dô vâhen
wider án ir wortlâge
mit antwürt' und mit frâge:
«hêrre», sprach si «saget mir
durch mînen willen, habet ir
von rehtem ernest ûf geleit
iuwer dínc, als ir mir habet geseit
von mînem hêrn Tristande,
daz ir in wider ze lande
wellet sénden durch den willen mîn?
möht' ich der rede gewis sîn,
ich wolte es iu genâde sagen
hiut' unde in allen mînen tagen.
hêrr', ich getrûwe iu harte wol,
als ich wol mac und alse ich sol;
doch ist mîn vórhté hie bî,
daz ez gar ein versuochen sî;
und wiste ich es gewisheit,
als ir mir habet vür geleit,
daz ir mir woltet fremeden daz,
dém ich wǽré gehaz,
so erkande ich an dem mære,
daz ich iu liep wære.
ich hæte lange mîne bete,
wan daz ich ez ungerne tete,
hier umbe gerne an iuch gewant;
wan mir ist harte wol bekant,
waz mir von ime mac ûf erstân,
sol ich sîn lange künde hân.
nu hêrre, nû bedenket daz

14163 *halseten* (=Hs. H, W und F; M fehlt) = *halsete, halste* = *helsete in* in Congruenz mit *kusten* = *kuste in*. *helsen* swv. trans., umhalsen, swv. (mhd. *halsen* stv.), herzen. — 14166 s. zu 696. — 14167 *wortlâge* stf., wörtlich: Wortnachstellung (vgl. 11937), eine Gottfriedische Bildung: verfängliche Rede, «Wortnetz». Kurtz. — 14185 *fremeden* swv., entfremden, entfernen. — 14194 *künde* stf., hier: Bekanntschaft, Umgang. —

und iedoch niht durch mînen haz:
sol er nu dirre lande pflegen
die wîle und ir sît underwegen,
(357) ist, daz iu danne missegât,
als lîhte an verten ûf erstât,
sô nimet er mir êr' unde lant.
nu habet ir ez gar erkant,
daz mir an ime gewerren kan.
nû gedenket ouch dar an
ze guote und alse der friunt sol,
und lœset mich, sô tuot ir wol,
von mînem hêrn Tristande:
schickèt in wider ze lande
oder schâffet, daz er mit iu var,
und mich die wîlé bewar
der truhsæze Marjodô.
stüend' aber iuwer muot alsô,
daz ir mich mit iu liezet varn,
ich lieze hie diu lant bewarn
und berfhten, swer der wolte,
êt daz ich mit iu solte.
über daz allez sô tuot ir
mit den landen und mit mir,
reht' alse iuch selbe dunke guot:
daz ist mîn wille und mîn muot,
êt ich gedénké dar zuo,
daz ich iuwern willen tuo,
ich lâze ez allez z'einer hant
beide liut unde lant.»

Sus gie si ir hêrren lôsende an,
biz daz si'm aber an gewan,
daz er den zwîvel aber lie
und aber von dem wâne gie
ir muotes unde ir minne
und aber die küniginne
mitalle unschuldic hæte

14203 *gewerren* stv., verst. *werren* (975. 3983), wie ferner in V. 14337, hier mit præp. *an*, Schaden erwachsen durch einen. — 14216 *êt daz*, dummodo. — 14221 *êt* ist auch hier Conjunction: wenn nur. — 14223 *z' einer hant lâzen*, bei Seite lassen, gleichgültig erachten.

vor aller slahte untæte.
den truhsæzen Marjodô
den hæte er aber mitalle dô
ze einem lügenære,
doch er im diu wâren mære
und die rehten wârheit
vón ir hæté geseit.

14235 *haben se* = halten für.

XXII.

MELOT.

Der Truchseß versucht es nun auf andere Weise. Er gewinnt den Zwerg Melot, der die Königin und Tristan beobachten und ausforschen solle. Dieser überzeugt sich auch von ihrer Liebe und entdeckt es dem Könige. Um die Wahrheit noch näher zu erkunden, bittet Marke seinen Neffen, sich von den Frauen fern zu halten. Die Liebenden können den Schmerz über ihre Trennung nicht verbergen. Um sie zu versuchen, begibt sich Marke zur Jagd auf zwanzig Tage und empfiehlt dem Zwerge, auf der Lauer zu sein. Tristan bleibt daheim, weil er siech sei. Brangæne gibt ihm den Rath, er solle, um mit Isolt heimlich zusammenzukommen, in ein Bächlein, welches an der Kemenate vorbeifloß, zu gelegener Zeit Späne, mit T und I bezeichnet, als Liebesboten werfen, dann werde sie am Brunnen beim Ölbaume erscheinen. Achtmal treffen sie sich so, von keinem bemerkt. Aber eines Nachts wird doch einmal der Zwerg den Tristan gewahr, wie er mit einer ihm unbekannten Frau zusammensteht. Andern Tages bringt er ihm Grüße von der Königin, sie sei um ihn in großen Sorgen, er möge sie am bewussten Orte und zu gewohnter Zeit sprechen. Tristan entgegnet, er träume wohl und jagt ihn von dannen.

---

(358) Nu daz der truhsæze sach,
daz sines willen niht geschach,
er versúochte ez aber anderswâ.
ein getwérc was in dem hove dâ,
daz selbe solte namen hân
Melôt petit von Aquitân
und kunde ein teil, alsô man giht,
umbe verhólné geschiht

14242 *getwerc*, Zwerg stn. (das einfache *twerc* stm. und stn. ist seltener). — 14244 *petit* (oder petit?) adj. franz.. klein; vgl. 15801. — 14246 *geschiht* stf., (Geschichte), Sache, Ding. *verholne gesch.*, Geheimniss. —

an dem gestirne nahtes sehen.
i'ne wíl ab nihtes von ihm jehen,
wan alse ich'z von dem buoche nim.
nune vínde ich aber niht von im 14250
an dem wâren mære,
wan daz ez kündic wære,
listic unde rederîch.
daz was dem künege heinlîch
und ouch der kemenâten. 14255
mit dem begunde er râten,
swenn' ez zen frouwen kæme,
daz ez dâ war næme
Tristandes unde der künigîn;
möht' ez im dar zuo guot gesîn, 14260
daz man die wâren künde
der minne an in befünde,
ez hæte es iemer mêre
wider Márken lôn und êre.

Dâ kêrte ouch ez spât' unde fruo 14265
sîne lǘge und sîne lâge zuo:
ez leite sîne vâre
an rede und an gebâre
ze iegelîchen stunden
und hæte ouch schiere erfunden 14270
die liebe an den gelieben zwein;
wan si hæten under ein
sô sǘezé gebærde,
daz Melôt die bewærde
der minnen al zehant dâ vant 14275
und seite ouch Marken al zehant,
daz benámen dâ minne wære.
sus triben si drî diz mære,
(359) Melôt und Marke und Marjodô,
biz si únder in gevielen dô 14280
mit geméinem rấté dar an,

14247 *gestirne* stn. collect. zu *sterne*, die Sterne, der gestirnte Himmel [nhd. Gestirne beschränkter = Sternbild]. — 14252 *kündic* adj., (kundig), listig. — 14253 *listic* adj. kommt hier unserm: listig nahe. — 14255 *kemenâte* swf., vorzugsweise das Frauengemach, entspricht hier ganz dem «Frauenzimmer» der Rococozeit; gemeint ist die Königin und ihr weiblicher Hofstaat. — 14260 vgl. zu 1234. — 14261 *künde* hier wohl pl., Kunden, Zeichen, Beweise.

12466 *lüge* stf., hier nicht einfach: Lüge, sondern: Lügenhaftigkeit, Verlogenheit; hier *l. und lâge kêren*, in V. 14372 *l. u. l. legen*.

würde min hêr Tristan
von dem hove gescheiden,
man möhte an in beiden
die wârheit offenbære sehen.

Nu diz was al zehant geschehen,
reht' alse ez wart gerâten dâ:
der künec bat sînen neven iesâ
durch sîn selbes êre,
daz er deheine kêre
zer kemenâten næme
noch niemer dâ hin kæme,
da der frouwen keiniu wære:
der hof der tribe ein mære,
man wolte es hüetende sîn,
dâ von im unde der künigin
leit unde laster möhte enstân.
nu diz was al zehant getân,
daz er gebôt und des er bat.
Tristan meit iegeliche stat,
da der frouwen heinliche was.
kemenâten unde palas
dâ enkom er niemer în.
daz ingesinde daz nam sîn
und sîner fremede grôze war:
si redeten ime ze leide dar
vil übel und anders danne wol.
sîn ôren wurden dicke vol
mit iteniuwem leide.

Er unde Îsôt, si beide
si triben die zît mit sorgen hin.
triur' unde klage was under in
in micheler unmüezekeit.
si hæten leit unde leit:
leit úmbe Markes arcwân;
léit, daz si niht mohten hân
deheine state under in zwein,
daz sî geredeten enein.
(360) ietwederem begunde
von stúndé ze stunde

14305 *fremede* stf., hier: Entfremdung, Entfernung, Zurückgezogenheit.

herz' unde kraft geswîchen;
bleichen unde blîchen
begunde ir varwe unde ir lip:
der man bleichete durch daz wîp,
daz wîp bleichete durch den man;
durch Îsôte Tristan,
durch Tristanden Îsôt:
daz tete in beiden michel nôt.
es wunderet mich kleine,
was ir nôt gemeine
und ir leit ungescheiden;
ez enwâs ouch an in beiden
niwan ein herze unde ein muot:
ir beider übel, ir beider guot,
ir beider tôt, ir beider leben
diu wâren alse in ein geweben:
swaz ir dewederem gewar,
des wart daz andere gewar;
swaz sô dem einem sanfte tete,
des enpfant daz ander an der stete.
si wâren beide under in zwein
mit übele und mit guote al ein:
ir geméiniu herzeswære
diu wart sô schînbære
undèr ir beider ougen,
daz man vil kleine lougen
der minnen an ir varwe vant.

Und Marke enstuont sich al zehant
und kôs wol an in beiden,
ir fremeden unde ir scheiden
daz in daz an ir herze gie;
westen sî wâ oder wie,

14322 *bleichen* swv., bleich werden [nhd. beschränkter], hier verbunden mit *blîchen* stv., bleichen, erblassen. — 14344 *schînbære* adj., (scheinbar), offenbar. — 14346 *lougen* ist hier Substantiv, wie in V. 17708, darum wohl auch in der Wendung *âne lougen* 11224 Subst., nicht subst. Infin., letzteres nur insofern, als *lougen* überhaupt wie *leben* stn., *wesen* stn. infinitivisches Subst. ist. Die Bedeutung von *lougen*, welches Gottfried im letzten Theile des Gedichts öfters anwendet, ist nicht leicht durch ein einzelnes modernes Wort poetischer Gattung wiederzugeben. Hier wie in jener formelhaften Wendung = Zweifel; *vil kleine* = *kleines l.* für: die sichere Wahrheit, den Beweis.

14350 *fremeden* swv. subst. inf., hier intrans. in der Bedeutung von *fremede* in V. 14305, Entfernung. —

si sæhen gerne ein ander.
ein ursuoche vander
und hiez an den stunden
die jägere mit den hunden
ze walde sich bereiten.
er enbôt in unde seiten
(361) und hiez ouch in den hof sagen,
er wolte zweinzic tage jagen,
swer mit gejägede kunde
oder swér sô sîne stunde
dâ mite vertrîben wolte,
daz sich der reiten solte.
urloup nam er zer künigîn
und hiez si nâch ir willen sîn
dâ heime frôlîch unde frô.
verholne bevalh er aber dô
dem getwérge Melôte,
daz ez Trîstand' unde Îsôte
zuo ir tougenheite
lüge únde lâge leite,
ez genüzze es iemer wider in.
er selbe fuor ze walde hin
mit míchélme geschelle.

Sîn wéidégeselle
Tristan beleip dâ heime
und enbôt dem œheime,
daz er siech wære.
der sieche weidenære
wolt' ouch an sîne weide.
er unde Îsôt, si beide
beliben an ir triure
und suochten âventiure
in anclîcher trahte,
mit wie getâner ahte
daz iemer kúndé geschehen,

14354 *ursuoche* stf., hier: Versuchung; vgl. 15120. — 14361 *gejägede* stn., Jagd, Jägerei; vgl. 17624. — *kunnen* mit præp. *mit*, sich auf etwas verstehen; vgl. zu 2806. — 14364 *reiten* swv. refl. hier einfach, sich rüsten; vgl. zu 411. — 14365 *zer künigîn*, bei der Königin, und insofern: von der Königin. — 14373 *wider in* wie in V. 14264, ihm gegenüber, von seiner Seite.

14380 *weidenære* stm., Jäger, hier wieder halb bildlich wie vorher *weidegeselle* und im folgenden Verse *weide*. — 14386 *wie getân* part. adj., wie beschaffen, welch; vgl. *sus getân* 977. —

daz sî sich möhtén gesehen.
nune kunden sî'z ertrahten nie.

Under disen dingen gie
Brangæne ze Tristande,
wan sî vil wol erkande,
daz sîn herzeswære
vil nâhe gênde wære.
si klagęte im unde er klagete ir
«â reine», sprach er «saget mir,
welch rât gewirdet dirre nôt?
wie gewírbe ich und diu arme Îsôt,
(362) daz wir sus niht verderben?
i'ne wéiz, wie wir gewerben,
daz wir behalten unser leben.»

«Waz râtes mag ich iu gegeben?»
sprach aber diu getriuwe
«daz ez got iemer riuwe,
daz wir ie wúrdén geborn!
wir haben elliu driu verlorn
unser fröude und unser êre:
wir enkómen niemer mêre
an unser frîheit als ê.
Îsôt owê! Tristan owê!
daz ich íuch mit ougen ie gesach
und allez iuwer ungemach
von mir ûf erstanden ist!
und enwéiz nu weder rât noch list,
dâ mite ich iu gehelfen müge:
i'ne kán niht vinden, daz iu tüge.
ich weiz ez alse mînen tôt,
ir kumet es in grôze nôt,
belîbet ir iht lange
in huote und in getwange.
sît ez niht bezzer mac gesîn,
sô volget doch dem râte mîn:
nu meine ich und ze dirre zît,
die wîle ir uns sus fremede sît,
als ir des wérdét gewar,
daz iu diu state widervar,

14389 *ertrahten* swv., durch *trahte* finden, ersinnen.
14396 *reine* adj., nicht in unserm Sinne: rein, keusch, sondern: edel, trefflich; vgl. 14652.

sô nemet ein oleboumes rîs
und snidet spæne in lange wîs
und zeichent die mit nihte mê,
wan machet einhalp ein T
und machet anderhalp ein Î,
daz niwan der êrste buochstap sî
von iuwer beider namen dar an,
und leget dâ weder zuo noch van
und gêt ze dem boumgarten în;
ir wizzet wol daz bächelîn,
daz von dem brúnnén dâ gât,
hin dâ diu kemenâte stât:
(363) dar în sô werfet einen spân
und lât in fliezen unde gân
hin vür der kemenâten tür;
dâ gân wir z'allen zîten vür
ich und diu fröudelôse Îsôt
und weinen unser herzenôt.
als wir in danne ersehen dâ,
dâ bî erkennen wir iesâ,
daz ir dâ bî dem brunnen sît,
dâ der oleboum schate gît.
dâ wartet unde nemet war:
diu senede gât ie zuo z'iu dar
mîn frouwe und iuwer friundîn
und ich ouch, alse ez mac gesîn
und ez an iuwerm willen ist.
hêrrè, diu selbe kurze frist,
die ich noch ze lebene hân,
diu sol mit iu zwein hine gân,
daz ich iu béidén gelebe
und iu ze lebene rât gegebe.
solt' ich umb' eine stunde,
in der ich iu zwein kunde
ze iuwern fróudén geleben,
mîner stunde tûsent geben:
ich verkóufte alle mîne tage,
îchn gesénfte iu iuwer klage.»

14428 *in lange wîs*, auf lange Weise, d. h. länglich; der Länge nach. — 14430 fg. *einhalp, anderhalp* adv., auf der einen, der andern Seite; vgl. zu 2572. 11189. — 14463 *verkoufen* swv., hier: hingeben, opfern; in V. 3776 = nhd. — 14464 *gesenfte = gesenftete* von *gesenften*, verst. *senften*, trans., besänftigen, lindern; vgl. 2459.

«Genâde, schœne!» sprach Tristan
«i'ne hân dâ keinen zwivel an,
an iu sî triuwe und êre;
der zweier wart nie mêre
in einem hérzén begraben.
solt' ich deheine sælde haben,
die solte ich iu wol kêren
ze fröuden und ze êren.
swie kumberlîche ez aber nu stê,
swie kûme sô mîn schîbe gê,
west' ich, wie ich nu kunde
mîne tâge und mîne stunde
ze iuwern fröuden hin gegeben,
ich wolte ouch deste kurzer leben:
(364) des getrûwet unde geloubet mir!»
weinende sprach er aber z'ir:
«getriuwe, sæligez wîp!»
hie mite twanc er si an sînen lîp
mit armen nâhe und ange:
ir ougen unde ir wange
kust' er mit maneger quâle
dick' und ze manegem mâle.
«schœne», sprach er «nû tuot wol,
und alse der getriuwe sol,
und lâzet iu bevolhen sîn
mich und die seneden sorgærîn,
die sælegen Îsôte;
bedenket ie genôte
uns beidiu samet, si unde mich.»
«gerne, hêrre, daz tuon ich;
gebietet mir, nu wil ich gân.
tuot, alse ich iu gerâten hân,
und sorget niht ze sêre.»
«got sî, der iuwer êre
und iuwern schœnen lîp bewar!»
Brangæne néic wéinende dar
únd gienc trûrénde dan.

14469 *begraben* stv., bildlich: eingraben; Hagen setzt erklärend hinzu: «wie Buchstaben»; in dieser Bedeutung hätte Gottfried wohl *ergraben* gewählt (vgl. 16724 und zu 2225) oder das einfache *gegraben* (part.), wie auch Hs. H haben soll nach Groote's Angabe. Ich fasse dagegen *begraben* = versenken, einpflanzen. Sollte ein Doppelsinn beabsichtigt sein, so würde ihn das nhd. «eingraben» erreichen, welches auch Simrock anwendet.

Der trûrige Tristan
der sneit und warf die spæne,
als ime sîn rât Brangæne
ze sînen dingen lêre bôt.
sus kom er und sin frouwe Îsôt
zem brunnen an des boumes schate
vil heinlich und ze guoter state
in ahte tagen wol ahte stunt,
dáz ez nie nieman wart kunt,
noch ez kein ouge nie gesach.
wan eines nahtes ez geschach,
dô Tristan aber des endes gie,
dô wart sîn Melôt, i'ne weiz wie,
dáz vertâné getwerc,
des vâlandes antwerc,
von ungelücké gewar
und sleich allez nâch im dar
(365) und sach in zuo dem boume gân
und niht vil lange dâ bî stân,
und daz ein frouwe zuo z'im gie
und er die nâhe zuo z'im vie.
wer aber diu frouwe wære,
des was er ungewære.

Dô des andern tages wart,
Melôt sleich aber ûf sîne vart,
ein lützel vor dem mitten tage,
und hæte mit välschlicher klage
und mit vil arger âkúst
wol understôzen sîne brust
und kom ze Tristande hin:
«entriuwen», sprach er «hêrre, ich bin
mit sorgen her gegangen,

14516 *antwerc* stn., die Maschine, das Handwerkzeug [Handwerk öfters aus *antwerc* entstellt und missverstanden], hier bildlich: «das Werkzeug in des Teufels Hand.» Kurtz, dem Simrock wiederum nachschreibt. — 14517 *von ungelücke*, unglücklicherweise. — 14524 *ungewære* adj. mit gen., ungewiss einer Sache.

14530 *understôzen* stv. mit acc., unter etwas stoßen, schieben; diese wörtliche Erklärung im mhd. Wb. II, 2, 666. Groote dagegen mit Verweisung auf *an stôzen:* «entzünden, anstecken, leidenschaftlich anregen»; Hagen: «unterfuttern». Kurtz: «verpolstert», Simrock halb abschreibend: «gepolstert». Diese letzten Fassungen sind wohl richtig: *under* hat manchmal auch die Function von: hinein, und *stôzen* ist=stecken, *understôzen* also=hineinstecken, vollstopfen. —

wan ir sît sô bevangen
mit merke und mit vâre,
daz ich mich her zewâre
verstolen hân mit maneger nôt,
und daz mich diu getriuwe Îsôt,
diu tugenthafte künigîn,
erbarmet in dem herzen mîn,
diu leider nû ze dirre frist
durch iuch in grôzen sorgen ist;
diu bat mich dâ her zuo z'iu gân,
wan si ánders niemen möhte hân,
der ir ze disem mære
alsô gevellic wære.
si bat mich unde gebôt mir,
daz ich iuch grúozté von ir
und daz von herzen tæte
und iuch vil verre bæte,
daz ir si noch gesprechet dâ,
i'ne wéiz, ir wizzet wol wâ,
da ir nâhest bî ir wâret,
und ouch vil rehte vâret
der selben stunde unde der zît,
als ir gewon ze komenne sît.
i'ne wéiz, wes s' iuch dâ warnen sol.
und sult ir mir gelouben wol,
(366) ir leit und iuwer ungemach,
daz mir nie léidér geschach,
dan mir geschehen ist dar an.
nu hêrre mîn, hêr Tristan,
ich wil varn, gebietet mir;
swaz ir welt, daz sage ich ir.
i'n getár hie langer niht gesîn:
daz hovegesinde, würde ez mîn
an dirre verte innen,
ich möhte es schaden gewinnen.
si jehent doch alle und ist ir wân,
swaz under iu zwein ist getân,
daz allez sî mit mir geschehen.
des wil ich hin ze gote jehen
und hin z'iu beiden, daz ez nie
mit dehéinem mînem râte ergie.»

14571 *mit* præp. hat hier die Bedeutung: im Beisein, vermittelst, durch. —

«friunt, troumet iu?» sprach Tristan
«waz mære tríbet ir mich an?
waz ist der hoveliute wân?
waz hât mîn frouwe und ich getân?
ûz! strichet balde in gotes haz!
und wizzet wærliche daz,
swes iemen wænet oder giht,
liez' ich ez allermeiste niht
durch mîn selbes êre,
irn geséitet niemer mêre
hin wider ze hove mære,
waz iu hie getroumet wære.»

14576 *an tríben* mit acc. der Person und der Sache = *etwaz tr. an einen*, etwas gegen einen vollführen; vgl. 6832. Hier die Wendung: welche Reden (*waz mære* gen. pl.) führt ihr gegen mich? — 14579 *ûz* gehört wohl nicht zu *strichet*, sondern ist nach V. 5449 selbständige Interjection: hinweg! (etwa = Marsch!) So fasst es auch Maßmann, während Hagen ohne Interpunction schreibt *ûz str. balde, i. g. h.!* Groote interpungiert gar nicht und schreibt im Glossar: *ûzstrîchen*, von dannen ziehen. *ûzstrichet in gotes haz*, fahrt zur Hölle.» Wie Hagen, so setzt auch Maßmann nach *balde* Komma; wenn auch *in gotes haz* als selbständiger Ausruf stehen kann, so glaube ich doch, daß hier das Verbum mit dem Adverbium *balde* damit zu verbinden ist. Die Übersetzer folgen Maßmann's Interpunction. Hagen und Maßmann setzen nach Hs. W *streichet* statt *strichet*, natürlich fehlerhaft; vgl. zu 2559.

XXIII.

BELAUSCHTES STELLDICHEIN.

Melot sucht den König auf und berichtet ihm, was beim Brunnen geschehen; er solle die Liebenden dort zur Nachtzeit belauschen. Marke und Melot setzen sich in Ermangelung eines andern Versteckes auf einen Ölbaum in der Nähe des Brunnens. Tristan kommt, lässt seine Boten fließen und gewahrt dann im Mondenscheine die Schatten der beiden Lauscher. Als Isot sich naht, bleibt er gegen seine Gewohnheit stehen. Sie wird auf eine Gefahr aufmerksam und erblickt drei Mannesschatten und vermuthet sofort, daß ihr Gemahl in der Nähe sei. Sie redet Tristan aus der Ferne an. Nur auf Brangænens Rath sei sie hier erschienen, um seine Klage zu vernehmen. Sie beide seien miteinander in das Gerede gekommen, aber sie liebe nur den Mann, welchem die erste Rosenblüte ihres Magdthums geworden sei. Mit Unrecht misstraue ihr der König. Sie habe in Tristan nur den Verwandten ihres Gemahls geehrt, und jetzt werde ihr das übel gedeutet. Tristan bittet, sie möge den König bewegen, seinen grundlosen Zorn mindestens noch die letzten acht Tage zu verbergen bis zu seiner Abfahrt, damit es nicht heiße, Tristan sei in Ungnaden geschieden. Isolt versagt das; sie könne zu nichts rathen, was zu Tristan's Gunsten sei; sie verstärke nur dadurch den Argwohn des Königs. Sie versichert Tristan ihres Mitleids, später wolle sie ein gutes Wort für ihn einlegen. Tristan dankt und empfiehlt sie der Gnade des Himmels. Unter Seufzen scheiden sie.

Der König, nun fest überzeugt von Tristan's und Isoldens Unschuld, zürnt dem Zwerge wegen seiner Verläumdung. Sie kehren zur Jagd zurück, die der König Tags darauf wieder verlässt. Er fragt die Königin nach Tristan. Isolt bringt dessen Klage vor, wie sie Marke vom Baume herab vernommen. Er erklärt, seinen Verdacht aufgeben zu wollen, Tristan solle bleiben, und die Königin wird wieder seiner Obhut anvertraut.

Melôt gie dan und reit zehant
ze walde, dâ er Marken vant.
vür wâr er ime dô seite,
daz er der wârheite
ze ende wære komen dâ;
und seite ime wie unde wâ

als ez zem brunnen was geschehen:
«ir müget die wârheit selbe sehen»,
sprach Melôt «hêrre, wellet ir,
ze naht sô rîtet ir mit mir:
i'n versihe mich keines dinges baz,
swie sô sî gefüegen daz,
(367) sine kómen noch hînaht beide dar,
sô müget ir selbe nemen war,
wie sî gewerben under in.»

Der künec reit mit Melôte hin
sînes hérzeleides warten.
nu si ín den boumgarten
bî nahtzîte kâmen,
ir gewérbes war genâmen,
done vant der künec noch daz getwerc
deheine stat noch kein geberc,
daz in reht unde gebære
zuo ir lâge wære.
nu stuont dâ, dâ der brunne flôz,
ein olboum, der was mâze grôz,
nider únde doch billîche breit.
dâ zuo tâten s' ir arbeit,
daz si ûf den béidé gestîgen:
ûf dem sâzen s' unde swigen.

Tristan, dô'z náhténde wart,
er sleich aber ûf sîne vart.
nu er ín den boumgarten kam,
sîne bóten er ze handen nam
und leite s' in die giezen
und lie si hine fliezen.
die seiten ie genôte
der seneden Îsôte,
daz ir geselle wære dâ.
Tristan gienc über den brunnen sâ,
dâ beide schate unde gras
von dem oleboume was.

14608 *geberc* stn., (Verbergung), Versteck, Schlupfwinkel. — 14615 *gestîgen* stv., verst. *stîgen*.

14621 *giezen* acc. pl. von *gieze* swm., Wasser, Bach. — 14627 fg. der Satz ist grammatisch pedantisch zu construieren *dâ schate von dem oleboume unde gras was;* die naheliegende Änderung *vor dem oleb.* ist gewagt. Nach Gottfried's Redeweise soll gesagt sein: im Grase war der

aldâ gestuont er trahtende,
in sînem herzen ahtende
sîn tougenlîchez ungemach.
sus kom, daz er den schate gesach
von Marke und von Melôte,
wan der mâne ie genôte
durch den boum hin nider schein.
nu er des schates von in zwein
bescheidenlîche wart gewar,
nu hæte er michel angest dar,
(368) wan er erkande sich iesâ
der vâre unde der lâge dâ:
«got hêrre», dâhte er wider sich
«beschirme Îsôte unde mich!
ist, daz si dise lâge niht
bî diseme schate enzît ersiht,
sô gât si vür sich her ze mir.
geschiht ouch daz, sô werden wir
ze jâmer und ze leide.
got hêrre, habe uns beide
durch dîne güete in dîner pflege!
bewar Îsôte an disem wege;
beleite sunder alle ir trite;
warnè die reinen ctswâ mite
dirre lâge und dirre archeit,
die man ûf uns zwei hât geleit,
ê si îht gespreche oder getuo,
dâ man iht arges denke zuo.
jâ hêrre got, erbarme dich
über sî und über mich!
unser êre und unser leben
dáz sî dir hînaht ergeben.»

Sîn fróuwé diu künigîn
unde ir beider friundîn,
Brangæné diu reine,
si zwô si giengen eine
Tristandes boten warten

Schatten vom Ölbaum. So fasst es auch richtig Kurtz, dem Simrock wieder fast wörtlich nachschreibt. *schate unde gras* steht wie eine Zusammensetzung: Grasschatten oder für den Begriff: beschattetes Gras. — 14637 *bescheidenlîche* adv., hier: deutlich. — 14651 *beleiten* swv. = geleiten, leiten, behüten.

in ir jâmergarten,
in dem si z'allen stunden,
sô sî vor vâre kunden,
ir jâmer klageten under in.
dâ giengen sî her unde hin
trûrende unde klagende,
ir senemære sagende.
viel schiere wart Brangæne
der boten unde der spæne
in der fliezé gewar:
ir frouwen wíncté si dar.
Ísôt diu vie si und sach sie an,
si las Ísôt, si las Tristan;
(369) si nam ir mantel al zehant,
umbe ir houbet sî den want
und sleich durch bluomen und durch gras,
hin dâ boum unde brunne was.
nu daz si kom sô nâhen,
daz si béide ein ander sâhen,
Tristan stuont álléz ze stete,
daz er doch nie dâ vor getete:
sine kóm é mâles zuo z'im nie,
ern gienge verre gegen ir ie.

Nu wunderte Ísôte
sêre unde genôte,
waz dirre mære wære:
ir herze daz wart swære.
si begúndè ir houbet nider lân
und vorhtlîche gegen im gân.
der verte sî grôz angest nam.
nu si álsô lîse gênde kam
dem boume ein lützel nâher bî,
nu gesâch si mannes schate drî
und weste niuwan einen dâ.
hie bî verstuont si sich îesâ
der lâge unde der vâre
und ouch an dem gebâre,
den Tristan hin zę ir hæte.

14685 *ze stete*, auf der (selben) Stelle; «ganz stet und stille». Kurtz. «unbeweglich». Simrock.
14700 *verstân* refl. hier mit gen., etwas merken; vgl. zu 7502. —

«å dirre mortræte!»
gedâhte sî «waz wirdet der?
waz brâhte dise lâge her?
benamen mîn hêrre der îst hie bî,
swâ er hie bî verborgen sî.
ich wæne ouch, wir verrâten sîn.
bescherme uns, hêrre trehtîn!
hilf uns, daz wir mit êren
von hinnen müezen kêren;
hêrre, bewar in unde mich!»
nu gedâhte s' aber wider sich:
«weiz Tristan dise ungeschiht
óder énweiz er ir niht?»
nû bedûhte sî zehant,
daz er die lâge hæte erkant,
(370) wan sî'n in den gebærden sach.

Si stuont von verre unde sprach:
«hêrre Trîstan, mir ist harte leit,
daz ir mîner tumpheit
so gewis und alse sicher sît,
und daz ir mir ze dirre zît
deheiner sprâche muotet.
daz ir îuwer êren huotet
wider îuwern œheim unde mich,
díu réde diu fûegete sich
und stüende iuwern triuwen baz
und mînen êren danne daz,
daz ir sô spætiu teidinc
und sus getânen hælinc
ûf leget und ahtet her ze mir.
nu sprechet an, waz wellet ir?
ich stân mit ángésten hie,
wan mich es Brangæne niht erlie,

14704 *mortræte* gen. pl. von *mortrât* stm., Mordanschlag. — 14705 *werden* mit gen. *(der mortræte)* in solchen Fragesätzen mit *waz* entspricht unserm: daraus werden, geschehen mit ..., sollen mit ...; vgl. 15627 und zu 11595.
11725 *muoten* swv. hier mit gen. und dat., von einem etwas wünschen (vgl. zu 5681), anstreifend an: einem etwas zumuthen. — 14726 *daz* conj., hier wieder: indem, wenn. — *huotet* ist sicher der Conj. præt. von *hüeten* = hütetet; vgl. 6050, wo auch der Conj. eher anzunehmen ist als der Indic. — 14733 *ahten* swv., hier synonym mit *ûf legen:* aussinnen, dann ziemlich: ansinnen, beantragen. — *her ze mir,* eigentlich: gegen mich, an mich, dann: mir gegenüber; vgl. zu 7882. —

diu mich es bat und mir ez riet,
alsô si hiute von iu schiet,
daz ich her zuo z'iu kæme
und iuwer klage vernæme.
daz aber ich ir's gevolget hân,
daz ist vil sêre missetân.
si sitzet aber hie nâhen bî;
und ouch swie sicher ich hie sî,
ich gæbe ê doch zewâre
durch bœser liute vâre
ein mîn lit von mîner hant,
ê iemen wære bekant,
daz ich hie bî iu wære.
man hât sô michel mære
von iu gemachet und von mir;
si geswüeren alle wol, daz wir
vil harte wæren kumberhaft
mit valschlicher friuntschaft.
des wânes ist der hof vol.
nu weiz ez aber got selbe wol,
wie mîn herze hin ze iu stê;
und wil ein lützel sprechen mê:
(371) des sî got mîn urkünde,
und enmüeze ouch mîner sünde
niemer anders komen abe,
wan alse ich iuch gemeinet habe,
mit welhem herzen unde wie;
und gihe's ze gote, daz ich nie
ze dehéinem manne muot gewan,
und hiute und iemer alle man
vor mînem herzen sint verspart

14741 *volgen* in der Regel im Mhd. mit *haben* construiert. *volgen* mit dat. und gen., einem in einer Sache folgen. — 14753 *kumberhaft* adj., hier wohl: belastet. — 14759 *urkünde* hier swm., Zeuge; vgl. 9820. — 14760 *müeze* elliptisch = *ich m.* — 14761 *abe komen* mit gen., von etwas loskommen: und ich will sonst nicht selig werden. — 14762 die Construction ist frei, der lebendigen Rede nachgeahmt. *wan* knüpft an *niemer anders* an, während man grammatisch *daz* erwartet mit einer Erklärung über Isoldens eigenthümliche Beweise der Zuneigung. Der Vers 14759 steht coordiniert, Kurtz trennt ihn und setzt Doppelpunkt. Simrock ändert noch stärker, er fasst 14759 fg. als Conditionalsatz, dem 14764 fg. als Nachsatz folgt. Paul (S. 13) will *ein* in V. 14758 streichen oder mindestens in *nu* verwandeln, dann würde *lützel* = *nicht* sein, davon abhängig V. 14762 *wan* . . . Die Verse 14759—61 kämen in Klammern. Paul übersetzt: «Ich will weiter nichts sagen, außer daß ich so, wie ich wirklich gegen euch gesinnt gewesen bin, d. h. der Wahrheit gemäß sage, wie ich im Herzen gegen euch gesinnt gewesen bin.» — 14767 *versperren* swv. mit præp. *vor* c. dat., ausschließen von etwas; vgl. *vor* (adv.) *versperren* 7818. —

niwan der eine, dem dâ wart
der êrste rôsenbluome
von mînem magetuome.
daz mich mîn hêrre Marke
bewænet alsô starke
durch iuwern willen, hêr Tristan,
weiz got dâ missetuot er an,
sô gar als er erkunnet hât,
wie mîn herze hin ze iu stât.
die mich ze mære habent brâht,
weiz got, die sint vil unbedâht:
in ist mîn herze vil unkunt.
ich hân iu hunderttûsent stunt
friundès gebærde vor getân
durch die liebe, die ich hân
ze dem, den ich dâ lieben sol,
dan durch valsch, daz weiz got wol;
ez wære ritter oder kneht,
sô diuhte mich und wære ouch reht
und êrete ouch mich starke,
swer mînem hêrren Marke
liep oder sippe wære,
daz ich dem êre bære.
nû verkêret man mir daz.
und enwîl ich iu doch niemer haz
durch ir aller lüge getragen.
hêrrè, swaz ir mir wellet sagen,
daz saget mir, wan ich wil gân:
i'ne mác niht langer hie gestân.»

«Sæligiu frouwe», sprach Tristan
«i'ne hân dâ keinen zwivel an,

14769 *rôsenbluome* swm., Rosenblume stf., Rosenblüte, Knospe; das einfache *bluome* in ähnlicher Wendung in V. 12647. — 14770 *magetuom* stm., (Magdthum stn.), Jungfernschaft; vgl. zu 12450 und 12408. — 14782 zu dieser Stelle schrieb mir Bech: «hier scheint *mé* zu fehlen; F hat es vor *friundes*; wegend *an* in V. 14784, das ich sonst nicht verstehen kann, ist nach meinem Dafürhalten nothwendig ein Comparativ wie *mé*.» Dasselbe macht jetzt Paul (S. 13) geltend und sagt: «oder ist es eine elliptische Redeweise?» Ich glaube letzteres und habe darum Bech's Erinnerung unbeachtet gelassen. Man muß sich nur die Rede laut vorsprechen und das Wort *liebe* betonen, so kommt der Sinn auch ohne die grammatische Strenge heraus. Dann wäre es Willkür *mé* gegen die Hss. zu setzen. — 14789 *sippe* adj., verwandt; daneben bei Gottfried *gesippe* 10654. — 14791 *verkêren* swv., hier: fälschen, schlecht machen, übel auslegen; etwa: verketzern.

(372) daz ir's die volge hætet,
irn spræchet unde tætet,
swaz tugende und êre wære:
nune lânt iuch lügenære,
die iuch mit mir sus hânt bedâht
und uns undurften habent brâht
ûz mînes hêrren hulden
mit michelen unschulden:
daz got vil wol erkennen sol.
sæligiu, nû bedenket wol,
tugenthâftiu küniginne
und nemet in iuwer sinne,
daz ich sô rehte unschuldic bin
wider iuch und wider in,
und râtet mînem hêrren daz,
sînen zorn und sînen haz,
den er mir âne schulde treit,
daz er dén dur sîne höveschеit
hele únde höveschlîche trage
niht langer wan dis ahte tage.
biz daz hab er und habet ouch ir
die gebærde her ze mir,
als obe ir mir genædic sît;
so bereite ouch ich mich in der zît,
daz ich von hinnen kêre.
wir verlîesen unser êre,
der künec mîn hêrre, ír und ich,
ist, daz ir alsus wider mich
gebâret, alse ich hinnen var;

14799 *daz* nicht abhängig von *zwîveln* (sonst hieße es *enhætet*), an welches sich ohne *daz* der folgende Vers anschließt, sondern hier wieder = *ist daz*, wenn. — *volge* stf. ist hier objectiv zu fassen: die Zustimmung von Seiten anderer wie in V. 4963; in weiterer Bedeutung ist dann *volge* Beifall, Gunst. — 14802 halbwegs im Nhd. zu verstehen: nun lassen euch nicht, d. h. nun gestatten es euch nicht, halten euch ab. — 14803 *bedenken* swv. steht hier im Sinne von *verdenken*, Verdacht haben, beargwöhnen; vgl. 15118 und zu 14925. — 14804 *undurften* (übereinstimmend in den Hss.) adv. (wohl dat. pl. von *undurft*), unnöthig; vgl. zu 3465. Der Umlaut *undürfte*, *undürften*, den nur Hs. W andeutet, müsste systemgemäß etymologisch angenommen werden, wenn nicht die Worte mit verengtem und speciellem Sinne, mit Begriffen κατ' ἐξοχήν die Neigung hätten, die alterthümlichen Formen zu bewahren. — 14824—27 sind nur von Groote (und nach ihm von Simrock) richtig verstanden worden, der nach 14827 stärker interpungiert, während Hagen und Maßmann Komma setzen und es dadurch zweifelhaft lassen, wie sie *sô* in V. 14828 nehmen. Bei Kurtz ist die Construction unklar. — 14826 *alsus*, so, d. h. in der bekannten, bisher eingehaltenen ungnädigen Weise. — 14827 *alse* = *alsô*, *sô* = *swenne*, wann:

sô sprechent unser vînde dar:
«entriuwen, hie was etswaz an:
nemet wâr, wie mîn hêr Tristan
gescheiden ist von hinnen
mit des küneges unminnen.»

«Mîn hêr Tristan», sprach Îsôt
«ich lite sánftér den tôt,
dan ich mînen hêrren bæte,
daz er íht des dur mich tæte,
daz hin zę iu wæré gewant.
nu ist iu doch daz wol erkant,
(373) daz er mir iezuo lange frist
durch iuch vil ungenædic ist,
und weste er unde wære im kunt,
daz ich bî iu ze dirre stunt
ein' unde nahtes wære,
ich kæme es in daz mære,
daz er mir niemer mêre
erbute liep noch êre.
ob ouch daz iemer sus geschiht,
entriuwen, des enweiz ich niht,
und wundert mich des starke,
wâ von mîn hêrre Marke
an disen arcwân kæme,
von wem er den rât næme;
unde ich mich doch nie enstuont,
als doch diu wip vil schiere tuont,
daz ir mir keine valscheit
mit gebærden hætet vür geleit,
noch ich selbe hin zę iu nie
valsch noch üppekeit begie.
i'ne wéiz, waz uns verrâten hât,
wan unser beider dinc daz stât
übel únde erbärmeclîche,
alse ez got der rîche
enzît bedenken müeze
und ez bézzere unde büeze.

sogar beim Abschied. — 14828 *sô* demonstrativ, alsdann. — 14832 *unminnen* dat. pl. von *unminne* stswf., (Unliebe), Ungnade, Haß.

14837 wörtlich: was auf euch hin gerichtet wäre, d. h. was euere Person anlangte. — 14844 *in daz mære komen* entspricht unserm: in das Gerede kommen; vgl. zu 8334. — 14858 *üppekeit* stf., (Üppigkeit), Leichtfertigkeit. — 14863 *enzît* adv., hier: bei Zeiten, bald; in V. 14644 schwankt der Begriff zwischen dieser Bedeutung und der in V. 1599.

Nu hêrre, nû gebietet mir:
ich wil gân, sô gât ouch ir.
iuwer swære und iuwer arebeit,
daz wizze got, diu sint mir leit.
ich hæte schulde hin ze iu vil,
der ich doch nû niht haben wil,
daz ich iu solte sîn gehaz;
mich erbarmet aber daz,
daz ir dur mich ze dirre zît
âne schúlde sus beswæret sît.
durch daz wil ich ez übersehen,
und swenne der tac sol geschehen,
daz ir von hinnen müezet varn,
hêrrè, sô müeze iuch got bewarn;
(374) der himelischen künigin
der müezet ir bevolhen sîn!
iuwer béte und iuwer boteschaft,
und weste ich, obe diu keine kraft
von mînem râte hæte,
ich riete unde tæte,
swes sô ich mich versæhe,
dar an iu wol geschæhe.
nu fürhte ich aber sêre,
daz er mir'z verkêre.
swíe sô ez dar umbe ergê,
swie harte ez mir ze vâre stê,
ich wil iuch doch geniezen lân,
daz ir niht valsches habet getân
wider mînen hêrren unde mich;
swie mir gelinge, sô wirb' ich
iuwer béte, sô ich beste kan.»

«Genâde, frouwe», sprach Tristan
«und swaz rede ir vindet dâ,
daz enbietet mir iesâ;
wird' aber ich íhtés gewar
und lîhte alsô von hinnen var,
dáz ich iuch nie mêre sehe,

14876 *geschehen* sagen wir nicht mehr von Zeitbestimmungen; dafür: eintreten, kommen u. dgl. — 14881 *boteschaft* stf., hier objectiv: (Entbietung), Auftrag. — 14890 *ze vâre stân* mit dat., gefährlich für einen stehen, zum Übeln sich wenden, zum Nachtheil gereichen.

swaz sô mir dánné geschehe,
vil tugenthaftiu künigîn,
sô mûezet ir gesegenet sîn
von allem himelischem her!
wan got weiz wol, erd' unde mer
diu getrúogen nie sô reine wîp.
frouw', iuwer sêle und iuwer lîp,
iuwer êre und iuwer leben
diu sîn iemer gote ergeben!»

Sus schieden sî sich under in.
diu küniginne diu gie hin
siuftende unde trûrende,
ameirende unde amûrende,
mit tougenlîchem smerzen
ir lîbes unde ir herzen.
der trûrære Tristan
der gienc ouch trûrende dan
(375) und weinende starke.
der trûrige Marke,
der ûf dem boume dâ saz,
der betrûrete aber daz
und gieng im rehte an sînen lîp,
daz er den neven und daz wîp
ze arge hæté bedâht;
und die in dar an hæten brâht,
die verflúochte er tûsent stunde
mit herzen und mit munde.
er verwéiz íe genôte
dem getwérge Melôte,
daz ez in hæté betrogen
und ime sîn reine wîp belogen.
si stigen von dem boume nider
und riten an daz gejägede wider
mit jâmer und mit leide

14917 *trûrære* stm. (gebildet wie *minnære*), der Trauernde; wohl eine Gottfriedische Bildung; ferner in V. 15790. Eine Hs. hat manchmal *trûrære*, wo die andere *trûrige*. — 14925 *bedenken* swv., hier wie in V. 14803, doch erst durch den Zusatz *ze arge*, und solche Zusätze mögen überhaupt die Bedeutung von *bedenken*=*verdenken* veranlasst haben. — 14929 *verwîzen* stv. mit dat. der Person=nhd. verweisen, einen tadeln, schelten; Gottfried braucht sonst das einfache *wîzen* in V. 1015. 18398. — 14932 *beliegen* stv., hier nicht=nhd. belügen (wie Kurtz übersetzt), sondern mit acc. und dat., einen bei jemand durch Lügen bereden, verleumden. Simrock richtig: «verlügen».

Mark' unde Melôt beide.
si hæten zweier hande leit:
Melôt durch diu trügeheit,
die er begangen solte hân;
Marke durch den arcwân,
daz er den neven und daz wîp
und allermeist sîn selbes lîp
sô hæté beswæret
und z' übele vermæret
über hof und über lant.

Des mórgénes al zehant
hiez er den jägeren allen sagen,
daz sî beliben und füeren jagen;
er selbe kêrte wider în.
«saget án», sprach er «frou künigîn,
wie habet ir vertriben sît
iuwer stunde und iuwer zît?»
«hêrre, mîn unmüezekeit
daz was undúrfténez leit;
sô was aber mîn vîre
diu harphe und diu lîre.»
«undurften leit?» sprach Marke dô
«waz was daz und wie was dem sô?»
(376) Îsôt ersmierete unde sprach:
«swie ez geschæhe, ez geschach
und geschíht ouch hiute und alle tage;
triur' unde üppeclîchiu klage
deist mîn und aller frouwen site;
hie reinen wir diu herzen mite
und liuteren diu ougen.
wir nemen uns dicke tougen
ein michel leit von nihte
und lâzen'z ouch enrihte.»
alsus treip sî'z mit schimpfe hin.

14954 *undurften* adj. (Bildung aus dem Adv. *undurften* 14804), unnöthig. — 14955 *vîre* stf., (Feier)=*muoze*, Ergötzung in freier Zeit. — 14959 *ersmieren* (daneben *smielen*) swv., lächeln, doch mehr als das einfache *smieren* 19246; die Zusammensetzung: erlächeln besitzen wir nicht. Ich möchte nicht mit dem mhd. Wb. II, 2, 429, 21 *ersmieren* erklären «zu lächeln beginnen», sondern *er-* steht wie *ersiuften* (784); «auflächeln» fehlt im Nhd., während «auflachen» vorhanden ist. — 14962 *üppeclîch* adj., eitel, grundlos.

Doch nam ez Marke in sînen sin
und marcte ez al gemeine
ir wort und ouch ir meine.
«nu frouwe», sprach er «saget mir,
weiz iemen hinne od wizzet ir,
wie Tristandes dinc stê?
man seite mir, im wære wê,
do ich allernâhest hinnen reit.»
«hêrre, iu wart ouch wâr geseit»
sprach aber diu küniginne.
daz meinde sî zer minne:
si weste wol sîn swære,
daz diu von minnen wære.
der künec sprach aber dô vürbaz:
«waz wizzet ir, wer seite iu daz?»
«i'ne wéiz, wan alse ich wæne,
und alse mir Brangæne
von sîner siecheite
in kurzen zîten seite;
diu sah in gester an dem tage
und enbôt mir, daz ich sîne klage
und sîn wort hin ze iu tæte
unde iuch durch got bæte,
daz ir im niht sô sêre
gedæhtet an sîn êre
und hætet iuwer mâze
an übelem gelâze
dise áhte tage doch wider in,
biz daz verrihtet er sich hin,
(377) und lâzet in mit êren
von iuwerm hove kêren
und von dem lande scheiden.

14977 *allernâhest* adv. verst. *nâhest* (3959), neulichst. — 14994 *gedenken* swv. ist hier nicht im Sinne von *bedenken* (14803) und *verdenken* (15010) zu nehmen, also nicht ohne weiteres «verdächtigen», wie Kurtz übersetzt, und wie es auch Groote und Hagen auffassen, denn es steht der Dativ, nicht der Accusativ, vielmehr, wie wir auch jetzt noch *denken*, *gedenken* mit dat. und acc. gebrauchen, im Sinne von: einem etwas nachtragen, einem über etwas grollen, stellt sich *gedenken* mit dat. der Person und der Præp. *an* c. acc. zu der von Gottfried auch gebrauchten Wendung *sprechen* mit dat. der Person und præp. *an* c. acc. (6365). Während *sprechen* auf das Äußerliche und Öffentliche geht, bezieht sich die Wendung mit *gedenken* auf die Gesinnung, also: nachtheilig über einen denken in Bezug auf . . ., und insofern nähert sich ihr allerdings die Bedeutung: Verdacht hegen. — 14995 fg. *mâze* stf. *haben*, Maß halten, Mäßigung bewahren, sich mäßigen; *an*, in.

des gert er her zę uns beiden.»
und seite im alle sîne bete,
als er si bî dem brunnen tete,
und alse er selbe wol vernam,
wie'z umbe ir beider rede kam.

Der künec sprach aber: «frou künigîn,
unsælec müeze er iemer sîn,
der mich dar an ie brâhte!
daz ich in ie verdâhte,
daz ist mir innecliche leit;
wan ich hân sîn unschuldekeit
in kurzen ziten wol vernomen:
ich bin es alles z'ende komen.
und sæligiu künigîn,
als liep als ich iu süle sîn,
sô sî der zorn an iuch verlân;
swaz ir getuot, daz sî getân.
nemet uns beide mich und in
und leget ez under beiden hin.»
«hêrr', î'ne wil» sprách diu künigîn
«hie mite niht harte unmüezec sîn,
wan leite ich ez hiute nider,
ir griffet aber morgen wider
an iuwern arcwân alse ê.»
«nein zwâre, frouwe, niemermê.
i'ne wîl im niemer mêre
gedenken an sîn êre
und iuch, frou küniginne,
umb' ûzerliche minne
iemer lâzen âne wân.»
diz gelübede wart dâ getân.

Hie mite wart Tristan besant,
unde der arcwân zehant
gar hine geleit ze guote
mit lûterlîchem muote.
Îsôt wart aber Tristande

15010 *verdenken* swv. mit acc. der Person, Verdacht gegen einen hegen, einen beargwöhnen. — 15030 *ûzerlîch* adj., äußerlich; seltenes Wort. Die Erklärung von der Hagen's: «außer der Ordnung, der Ehe» trifft gewiss den Sinn nicht; gemeint ist die sich nach außen zeigende, die angenommene Liebe, die Freundlichkeitsäußerung.

von hande ze hande
[illegible], bevolhen wider in sine pflege.
der pflag ir aber alle wege
mit huote und mit râte.
si und diu kemenâte
diu wâren niwan als er gebôt.
Tristan und sîn frouwe Îsôt
die lebeten aber lièb' unde wol:
ir beider wunne diu was vol.
sus was in aber ein wunschleben
nâch ir ungemüete gegeben,
swie kurz ez wernde wære,
ân' iteniuwe swære.

15045 *lieb', liebe* adv., angenehm (im Nhd. selten geworden, häufiger der Compar.). — 15047 *wunschleben* stn., Leben der höchsten Seligkeit, ideales Leben, vgl. 16850 und zu 1374. — 15048 *ungemüete* stn., (Unmuthigkeit), Kummer; Gottfried braucht das Adj. *ungemüet* nicht, dagegen *unmuotic* 2337.

XXIV.

DAS GLÜHENDE EISEN.

König Marke ließ eines Tages zur Ader und mit ihm, so wollte e seine Tücke, auch Isolt und Tristan. Sie pflegten des Tages der Ruhe. In der Nacht lagen in der Kemenate nur Marke und Isolt, Tristan und Melot, und Brangæne und ein Jungfräulein. Zur Mettestunde begibt sich der König mit Melot, der Mehl auf den Estrich gestreut hatte, zur Kirche. Brangæne gewahrt das Mehl und warnt Tristan. Es verlangt ihn zur Königin und er springt, um im Mehle keine Spur zu hinterlassen, aus seinem Bette in das ihre. Dabei bricht ihm die Ader auf, und das Bette wird vom Blute besudelt. Dann springt er wieder in sein Bett zurück. Der König wird auf dem Estrich nichts gewahr, entdeckt aber im Bette das Blut. Auf seine Frage erwidert Isolt, ihre Ader sei aufgebrochen. Wie zum Scherze hebt Marke Tristan's Bettdecke zurück und findet auch hier Blut. Er schweigt, und sein Herzeleid beginnt von neuem. Er hatte zugleich den Beweis der Schuld und der Unschuld in Händen. In seinem Zweifel besendet er seine Fürsten, welche ihm rathen, er möge zu Lunders in England ein Concilium halten. Marke klagt auf dem Concil sein Leid über das Gerücht von Isoldens Untreue. Der alte Bischof von Tamise gibt den Rath, Isolt solle sich selbst verantworten. Isolt vertheidigt sich und ist bereit, ein Gericht über sich ergehen zu lassen. Marke verlangt das glühende Eisen. Auf sechs Wochen wird das Gericht zu Karliun festgesetzt. Über Isolt kommt die Angst. Sie schreibt an Tristan, er solle am bestimmten Tage in Karliun ihrer harren. Tristan erscheint in Pilgertracht und mit verstelltem Antlitz. Isolt will von keinem Ritter, sondern nur von dem Pilgrim von der Schiffbrücke ans Gestade getragen sein. Sie raunt ihm, als er sie überträgt, heimlich zu, er möge auf dem Lande mit ihr wie von ungefähr zu fallen suchen. Für diese Unvorsichtigkeit will das Gesinde den Pilgrim strafen, aber die Königin bittet für ihn, er sei schwach und wäre unfreiwillig gefallen. In Karliun geht Isolt im Büßergewande zur Messe. Reiche Gaben hatte sie ausgetheilt. Der Truchseß Marjodo will, daß der Königin ein bestimmter Eid vorgelegt werde; sie aber will versuchen, ob sie dem Könige zu Dank schwöre. Kein Mann habe an ihrer Seite gelegen als außer dem Könige jener arme Waller. Damit läßt sich Marke genügen. Dann nimmt Isolt das glühende

Eisen in die Hand, und verbrennt sich nicht. Da wird es offenbar und vor der Welt bewährt, daß der Heiland windschaffen wie ein Ärmel ist. Von nun an steht die Königin bei Marke wieder in hoher Gunst; sein Zweifel und Argwohn sind wieder dahin.

Ich spriche daz wol überlût,
daz dehéiner slahte nezzelkrût
nie wart sô bitter noch sô sûr
alsô der sûre nâhgebûr
noch nie kein angest alsô grôz
alsô der valsche hûsgenôz:
ich meine daz zer valscheit,
der friunde friundes bilde treit
und in dem herzen vîent ist,
daz ist ein freislîch mitewist;
wan der treit alle stunde
daz honec in dem munde,
daz eiter, dâ der angel lît;
dâ blæt der eiterîne nît
dem friunde misselinge
an iegelîchem dinge,
daz er gehœret unde gesiht
und enhüetet niemen vor im niht.
swer aber offenbâre
dem vînde sîne vâre

15051 *überlût* adj. (nicht adv.), hier: offenbar, frei heraus; vgl. zu 3012. — 15052 *nezzelkrût* stn.=*nezzel* (17988); bezieht sich der Vergleich auf den bittern Geschmack der Nessel oder auf ihre Eigenschaft, daß sie brennt? vgl. 17890. — 15057 *meinen* swv. hier in Verbindung mit der Præp. *ze* (ähnlich wie im folg. *zeln* 15072), beziehen auf, halten für. — 15058 *der*=*swer*. — *bilde* stn., hier: äußerer Schein. — 15060 *mitewist* (von *wesen*) stf., Zusammensein, Gesellschaft, abstract für: Gesellschafter, Genosse. — 15063 *eiter* stn., Eiter stm., Gift. — *angel* stm., (Angel stf.), Stachel. Der Vergleich ist natürlich von der Biene genommen. — 15064 *dâ* adv. demonstr., hier, in dem Falle, wenn das so ist. Dagegen Bech: da, d. i. hinten im Gegensatze zu *in dem munde*, d. i. vorn. — *blæt* (=Hs. W, *blat* M, *bleit* F)=*blæjet* (*blewet* H). *blæjen* swv.=nhd. blähen, blasen, «hauchen» die Übersetzer, die aber dann in freier Weise sich des Verbums «treffen» bedienen, um ein Transitiv zu gewinnen. Behalten wir «hauchen» bei, dann würde das Bild verändert, wir würden dann vielleicht an den Drachen zu denken haben, der mit seinem Gifthauch zu schaden sucht. Das würde aber nicht zur Ausführung des Bildes und namentlich nicht zu *offenbâre* in V. 15069 passen. *blæjen* ist also anders zu fassen, und zwar so wie es Groote nimmt: «aufschwellen, aufblähen, in activer Bedeutung. Da erzeugt der giftige Neid, beulenartig (wie der Stachel der Biene) dem Freunde Unheil an jedem Dinge.» — 15065 *misselinge* stf., hier stärker als in V. 1777: Unglück, Schaden. — 15068 *hüeten* swv. hier ausnahmsweise bei Gottfried intrans., acht haben, sich hüten. —

ze schaden breitet unde leit,
des enzél ich niht ze valscheit;
die wile er vîent wesen wil,
die wile enschadet er niht ze vil.
swenn' er sich heinliche dar,
sô neme der man sîn selbes war.

Als tete Melôt und Marjodô:
si wären aber Tristande dô
(379) dick' und ze manegen ziten
valschlîchen an der siten:
si truogen ime geliche
mit valsche und mit âswiche
ir dienest und ir heinliche an.
hie vor hæt' aber Tristan
sîne wârnung' ie genôte
und warnde ouch Îsôte.
«seht», sprach er «herzekünigîn,
nu hüetet iuwer unde mîn
an rede und an gebâre!
wir sîn mit grôzer vâre
besetzet unde bevangen;
uns gânt zwên' eiterslangen
in tûben bilde, in süezem site,
smeichende alle stunde mite:
vor den habt iuwer sinne,
sæligiu küniginne!
wan swâ die hûsgenôze sint
geantlützet alse der tûben kint

15072 *des* ist wohl nicht masc., auf *swer* bezüglich (Kurtz), sondern in freier Construction und allgemein neutr. (Simrock): das zähle ich, nehme ich nicht an, zur Falschheit, für F., als F.; vgl. zu 15057 und 17007. — 15075 *heinlîchen* swv. hier refl., sich heimlich, vertraut, zudringlich machen; Freundschaft heucheln.

15080 *valschlîchen* adv., fälschlich, mit Falschheit, heuchlerisch. — 15081 *geliche* adv., auf gleiche Weise, gleichmäßig, zusammen, einer wie der andere. — 15082 *âswîch* stm. (von *swîchen*), Betrug, Heimtücke. — 15083 *heinliche* stf., hier: Heimlichkeit, Vertraulichkeit, Freundschaft. — 15085 *warnunge* stf., hier nicht in unserm Sinne und objectiv: Warnung, sondern in stilistischem Gegensatze zu *warnen* im folgenden Verse (=nhd.), vielmehr wie in V. 5474 subjectiv: Vorsicht, Scheu. — 15091 *bevâhen* stv., umfangen, einschließen. — 15092 *eiterslange* swm., Giftschlange. — 15095 *die sinne haben*, die Besinnung behalten, die Sinne zusammennehmen. — 15098 *geantlützet* adj. part. defect. (gebildet wie *gebartet*), mit einem Antlitz versehen; wohl Gottfriedische Bildung (in Congruenz mit *gezaget*), die am Ende noch gebraucht werden könnte. Die Übersetzer: «von Antlitz». —

und alse des slangen kint gezagel,
dâ sol man kriuzen vür den hagel
und segenen vür den gæhen tôt.
sæligiu frouwe, schœne Îsôt,
nu hüetet iuch genôte
vor dem slángen Melôte
und vor dem hunde Marjodô!»

Si beide wâren ouch alsô:
jener slange, dirre hunt;
wan si leiten z'aller stunt
den gelíeben zwein ir vâre,
an allem ir gebâre,
an iegelíchem gange
alsô hunt unde slange.
si triben fruo unde spâte
mit rüege und mit râte
ir archeit wider Marken an,
biz daz er aber wider began
an sîner liebe wenken,
die gelíeben aber bedenken,
(380) und aber ir tougenheite
lâg' unde ursuoche leite.

In einem tage er z'âder liez,
als in sîn valscher rât gehiez
und mit im Îsôt und Tristan.
diene wánden niht, daz in hier an
deheiner slahte swære
vür gebreitet wære
und nâmen keiner vâre war.
sus lac diu heinlîche schar
nâch geméinlîcher sache

15099 *gezagel* adj., geschwänzt (*zagel* stm., Schwanz kommt bei Gottfried nicht vor). — 15100 *kriuzen* swv., kreuzen [nhd. beschränkter], kreuzigen [nhd. ebenfalls beschränkter], das Kreuzzeichen machen, sich bekreuzigen. 15114 *rüege* stf., Rüge, Anklage.

15122 *geheizen* stv., hier verst. *heizen*. — 15126 *vür breiten* (in ähnlicher Wendung V. 15071 das einfache *breiten*), ausbreitend vorlegen; ein nhd. Wort wird sich schwer dafür finden lassen, die Übersetzer helfen sich mit «bereiten». Die passivische Wendung etwa: in Aussicht stehen. — 15129 fg. *nâch gemeinlîcher sache = gemeinlîche*, ähnlich wie *mit gemeinlîchen sachen* in V. 5713, gemeinschaftlich. Die Wendung schließt sich an *heinlîche schar*. Diese Lesart, obwohl nur in Hs. M, ist die allein berechtigte, der Situation angemessene. Hs. H hat *gemelicher*, das wäre: fröhlich, was

den tac in ir gemache
âne schal und âne braht.
des ándéren tages ze naht,
dô daz gesinde sich zerlie
und Marke slâfén gegie,
done lac ze kemenâten,
als ez vor wàs gerâten,
nieman wan Marke unde Îsôt
und Tristan unde Melôt,
Brangæne und ein juncfrouwelîn.
ouch wâren diu lieht undè ir schîn
durch den glast bevangen
undèr den umbehangen.

Nu man zer mettînstunde
liutén begunde,
Marke der verdâhte man,
der leite sich al swîgende an
und hiez Melôten ûf stân
und mit im hin zer mettîn gân.
nu Marke von dem bette kam,
Melôt sîn mel ze handen nam,
den estrîch er besæte,
ob iemen bî getræte
dem bette dar oder dan,
daz man in spurte ab oder an.
hie mite giengen si zwêne hin.

nicht passt. W und F schreiben *gemechliche* (und so Hagen und Maßmann). Wegen *gemach* im folgenden Verse ist man geneigt, hier ein Gottfriedisches Wortspiel zu finden: sie lagen (*n. gem. s.* = *nâch gemache, gemache* adv.) um der Gemächlichkeit, Ruhe willen in ihrem Gemache, Zimmer. Das Adj. *gemächlîch* braucht Gottfried sonst nicht, und *gemach* nie im nhd. Sinne. *in ir gemache* kann nur heißen: in, an ihrer Ruhe, und eben darum ist die Lesart *gemechlîcher*, die denselben Gedanken enthält, zu verwerfen. Es heißt einfach: sie lagen gemeinschaftlich, eines wie das andere, den Tag über ruhig (in ihren Betten), um sich, weil sie zur Ader gelassen hatten, zu pflegen. — 15136 *râten* stv., hier: berathen, besprechen, ausmachen. — 15141 *bevâhen* stv., hier: umfangen, umschließen, verhüllen.

15145 *verdâht* part. adj., hier wohl nicht wie in V. 2312, wenigstens nicht ausschließlich; sollte sich *verdâht* nicht oder nicht zugleich an *verdenken* in der Bedeutung: beargwöhnen (15010) schließen, also = argwöhnisch? — 15146 *an legen* refl. elliptisch (die Kleider), entsprechend unserm: sich anziehen. — 15153 *dar oder dan*, hinwärts oder wegwärts wie das folgende *ab oder an*. — 15154 *spüren* swv., hier in eigentlichster Bedeutung: die Spur eines wahrnehmen [vgl. aufspüren, Spürhund]; vgl. 17646. — *ab oder an* wie in V. 833: herwärts oder hinwärts, d. h. auf dem Weg vom Bette weg oder auf das Bette zu. —

ir andâht diu was under in
vil kleine an kein gebet gewant.
nu wart ouch Brangæn' al zehant
(381) der lâge bî dem mel gewar;
si sleich ze Tristande dar,
si warnte in unde kêrte wider
und leite sich dô wider nider.
diu lâge was Tristande
vil inneclîchen ande.
sîn herze in sînem libe
daz wart nâch dem wibe
volmüetic unde in trahte,
wie er dar komen mahte:
er tete diu gelîche wol,
daz minne ân' ouge wesen sol,
und liebe deheine vorhte hât,
dâ sî von érnéste gât.

«Owê!» gedâhte er wider sich
«got hêrre, wie gewirbe ich
mit dirre veigen lâge?
nu stât mir disiu wâge
ze einem hôhen wette.»
er stuont ûf von dem bette
und nam allenthalben war,
mit welhem liste er kæme dar.
nu was sô vil ouch liehtes dâ,
daz er daz mel gesach iesâ.
nu dûhte in diu gelegenheit
ze einem sprúngé ze breit;
nu getórste er ouch dar niht gân.
iedoch muos' er ez an daz lân,
daz dâ was wæger under den zwein:
er sazte sîne füeze enein

15156 *andâht* stf. scheint auf den ersten Blick dem heutigen Worte zu entsprechen; es ist aber allgemeiner: das Denken an etwas, die Gedanken. Das Wort von nun an öfters bei Gottfried. — 15167 *volmüetic* adj., voll Neigung, Begierde; vgl. *muot* in V. 3404 und zu 10848. — 15169 *diu gelîche* (s. zu 135) *tuon* kann hier nicht wie sonst *gel. t.* heißen: sich stellen, den Anschein geben, sondern: ähnlich handeln (wie eine bekannte Thatsache, wie es unter gleichen Umständen zu geschehen pflegt), entsprechen, bewahrheiten. — 15170 Paraphrase des Sprichwortes: die Liebe ist blind.

15176 *wâge* stf., hier bestimmt: Wagniss. — 15177 *wette* stn., (Wette stf.), Wettstreit, Spiel, Pfand im Wettstreit. *ze wette stân* entsprechend unserm: auf dem Spiele stehen; vgl. zu 16897. —

und trat vil vásté ze stete:
Tristan der minnen blinde tete
den pônder und die ritterschaft
ze harte über sîne kraft:
er spranc hin an daz bette
und verlôs ouch an dem wette,
wan ime sîn âder ûf brach,
daz ime sît michel ungemach
und leit begunde machen.
bett' unde bettelachen
(382) diu missevárté daz bluot,
alse bluot von rehte tuot:
ez varte wâ únde wâ.
vil harte unlange lag er dâ,
biz purper unde bliât,
bette unde bettewât
mitalle wurden missevar.
aber spráng er wider alse dar
an sîn bette unde lac
in trahte unz an den liehten tac.

Nu Marke der kom schiere wider
und wartete an den estrîch nider.
dâ nam er sîner lâge war
und wart dâ níhtés gewar;
und aber dô er hine kam
und an dem bette war genam,
dô sah er blúot únde bluot.»
daz beswârte ime den muot.
«wie nû», sprach er «frou künigin,
waz sol dirre mære sîn?
von wannen kom diz bluot her an?»

15189 *ze stete treten*, antreten, Anlauf nehmen; vgl. Boch zu Erec 295. — 15191 *pônder* (=Hs. M. *prinder* H, *poinder* W, *pondier* F) stm. Fremdw., franz. *poindre*, Anrennen, Stoß, «Choc» (Zarncke), Sprung. Vgl. Zarncke's reichhaltigen Artikel im mhd. Wb. II, 1, 526 fg. — *ritterschaft* drückt hier nach Gottfried's Redeweise in allgemeiner Bedeutung aus, was *pônder* speciell besagte, also: Ritterspiel, Turnier, Kampf wie in V. 680. — 15194 *verliesen* stv. hier intrans., verlieren (im Spiel). — *wette* stn., hier: Spiel. — 15198 *bettelachen* stn. [die niederd. Form: Laken noch geläufig], Betttuch, dasselbe was *bettewât* 13537, 15204 und *lîlachen* 18153. — 15199 *missevarte* præt. von *missevärwen* swv. mit acc., bunt färben (oder übel färben? vgl. zu 15567), beflecken. — 15201 *värwen* swv. hier ohne acc., färben, Flecken machen. — 15203 *purper* Geschlecht?, Purpur, Purpurstoff, Purpurdecke; jetzt ist Purpur eine bestimmte rothe Farbe, im alten Wort ist weniger die Farbe, als der Stoff betont, der dann auch andere Farbe haben kann. — *bliât* stm., golddurchwirkter Seidenstoff. — 15205 *missevar* adj., hier: befleckt (auch hier die Frage: buntfarbig oder übelfarbig).

«mîn âder brast, dâ gieng ez van:
diu ist kûme iezuo verstanden.»
nu begunde er ouch Tristanden
durch sîne hende lâzen gân,
als ez in schimpfe wære getân:
«wol ûf», sprach er «hêr Tristan!»
und warf daz deckelachen dan:
er vant dâ bluot alse dort.
nu sweig er und gesprach nie wort.
er liez in ligen und kêrte hin.
sîne gedanke und sîn sin
die wurden swæré dar van:
er dâhte und dâhte, als ein der man,
dem ez ze kleinem liebe ertaget.
er hæte ouch dâ vil nâch gejaget
unz ûf sîn herzelîchez leit.
iedoch ir beider tougenheit
unde der wârén geschiht
der enweste er anders niht,
(383) wan alse er an dem bluote sach.
diu bewærde diu was aber swach.
sîn zwîvel unde sîn arcwân,
die er ê hæte gar verlân,
ze den sô was er aber geweten,
wan er den estrîch unbetreten
vor dem bétte funden hæte;
dâ von wând' er untæte
von sînem neven âne sîn;
und wande er aber die künigîn
und sîn bette bluotic vant,
dâ von bestuont in al zehant
sîn ungedanc und sîn unmuot,
alsô den zwîvelhaften tuot.

15220 *bresten* stv., hier im körperlichen Sinne = nhd. bersten, brechen; vgl. zu 258. 11279. — 15221 *verstân* stv. hier intrans., stehen bleiben, stocken, aufhören zu gehen, zu fließen. — 15223 *durch die hende lâsen gân*, Wendung für: mustern, untersuchen. — 15226 *deckelachen* stn., Decketuch, Deckzeug, Zudecke. — 15233 *ertagen* hier unpers. mit dat. und der Præp. *ze* c. dat., wie in V. 7107, entsprechend unserm: ein Licht aufgehen, schwanen. — *ze kleinem liebe*, zu geringer Freude, zu großem Schmerze, in schmerzlichster Weise. — 15243 *geweten* part. von *weten* stv., jochen, fesseln, weiterhin: gesellen; vgl. zu 946. 16322. — 15250 *bestân* stv. mit acc. wie in V. 2245. 8821, einem entgegentreten, einen angreifen, erfassen. — 15251 *ungedanc* stm., (Ungedanke), übeler Gedanke, Unsinn, Verdacht; vgl. 19170 und zu 19359. — 15252 *zwîvelhaft* adj. subst., der mit Zweifel Behaftete, der Schwankende. —

mit disem zwîvel enweste er war;
er wânde her, er wânde dar,
ern weste, waz er wolte
oder wés er wænen solte.
er hæte ze den stunden
an sînem bette funden
diu schuldigen minnen spor
und vant dehéinéz dervor.
hie mite was ime diu wârheit
beidiu gehéizen unde verseit.
mit disen zwein was er betrogen:
disiu zwei wâr unde gelogen
diu hæte er beide in wâne
und was ouch beider âne:
ern wólte si niht schuldic hân
und enwólte s' ouch niht schulde erlân;
diz was dem zwîvelære
ein nâhe gêndiu swære.

Der verirrete Marke
alrêrste was er starke
bekumberet mit trahte,
mit wie getâner ahte
er sich hier ûz berihte
und disen wân beslihte;
wie er der zwîvelbürde
ledec und âne würde;
(384) wie er den hof bræhte
von der missedæhte,
die er treip ie genôte
von sînem wîbe Îsôte
und sînem neven Tristande.
sine fürsten er besande,
dar er sich trîuwén versach,
und kunte in sîn ungemach
und seite in, wie diz mære
da ze hove ensprungen wære,

15262 *heizen* stv., hier: nennen, sagen. — *versagen* swv., vorenthalten, verschweigen; vgl. zu 12430.

15277 *zwîvelbürde* stf., Last des Zweifels, der Ungewissheit; eine Bildung mit *bürde* bei Gottfried ist ferner *senebürde* in V. 19065. — 15280 *missedæhte* dat. von *missedâht* stf. (oder von *missedæhte* stf.?) = *ungedanc*, Verdacht. —

und vorhte harte sêre
sîner ê̆ und sîner êre;
und jach des in diuhte niht,
sît daz ir beider inziht
sô wære geoffenbæret
und in daz lant vermæret,
daz er benamen der künigîn
holt oder heinlîch wolte sîn,
sin' behâbete offenlîchen ê
wider în ir unschuld' unde ir ê:
hier über suocht' er ir aller rât,
den zwîvel umbe ir missetât,
wie er dén sô hin getæte,
als er es êre hæte,
eintweder abe oder an.

Sîne friunde und sîne man
die gerieten ime zehant
daz er ze Lunders z'Engelant
ein conzilje leite
und dâ der pfafheite,
den witzegen antisten,
die gotes reht wol wisten,
sînen werren tæte kunt.
daz conzîlje daz wart sâ zestunt
ze Lunders gesprochen
nâch der pfinkestwochen
ze ûz gêndem meien.
pfaffen unde leien
der kom zem tage ein michel kraft
durch des küneges boteschaft,
(385) als er gebat und ouch gebôt.
nu dar kom Marke und kom Îsôt

15292 *inziht* stf. [von *zîhen*, zeihen], Bezichtigung, Beschuldigung, Vorwurf, Schuld; vgl. 15385 [nhd. Inzicht noch im Plural gebraucht = Indicien]. — 15297 *behaben* swv., behaupten, erhärten, beweisen. — 15298 *ê* stf., hier: eheliches Verhalten, Treue. — 15303=15341 *abe oder an* wie in V. 15154, aber allgemeiner: so oder so.

15307 *concîlje* stn. Fremdw., concilium, nhd. Concil. (Die Haupthss. schreiben übereinstimmend *concilie*, Hs. W und F in V. 15312 *concîl*). — 15308 *pfafheit* stf., Priesterschaft, Geistlichkeit; vgl. zu 7701. — 15309 *witzec* adj., verständig, gelehrt [nhd. beschränkter]; vgl. zu 7034. — *antiste* swm. Fremdw., Antistes, Kirchenvorsteher, Prälat. — 15311 *werre* swm., Verdruß, Kummer; vgl. zu 975. — 15313 *sprechen* stv., hier wie *besprechen* in V. 585, verabreden, festsetzen. — 15319 *gebat* in Congruenz mit *gebôt* = *bat*; bei Gottfried sonst *gebiten* als verst. *biten* nicht. —

bekúmbéret beide
mit vorhte und mit leide:
Îsôt diu vorhte sêre
verliesen lîp und êre;
sô hæte Marke michel leit,
sîne fröude und sîne werdekeit
daz er die swachen solde
an sînem wîbe Îsolde.

Nu Marke an daz conzîlje gesaz,
sînen lântfürsten klagęte er daz,
wie er beswæret wære
mit disem lastermære;
und bat si harte sêre
durch got und durch ir êre,
ob sî mit ihte kunden,
daz sî im hier über funden
etelîchen dén list oder rât,
dâ mite er dirre missetât
râch' unde gerihte 'næme
und ir ouch z'ende kæme
eintweder abe oder an.
hier über redete manic man
in maneger wise sînen muot,
einer übel, der ander guot,
dirre sus und jener sô.

Ûf stuont der fürsten einer dô,
die bî dem râte wâren,
an witzen unde an jâren
ze guotem râte wol gestalt,
des lîbes edelich und alt,
beidiu grîse und wîse,
der bischof von Tamise,

15327 *swachen* swv. trans., hier beinahe=nhd. schwächen, erniedrigen, verringern.

15330 *lantfürste* (vorher V. 15284 einfach *fürsten*) swm.=*lanthérre, lantbarûn.* — 15332 *lastermære* stn., Schandgerede, «schändliche Märe». Kurtz. — 15337 den Artikel nach *etlich* setzen wir nicht mehr im Nhd. (Hs. M hat ihn auch nicht). — 15339 *râche nemen* mit gen., an etwas Rache nehmen, Vergeltung üben. — *gerihte* stn. steht hier fast synonym mit *râche* bei *nemen*, Gerechtigkeit üben.

15349 *wol gestalt*, wohl gebildet, wohl geeignet; vgl. zu 3337. — 15351 *grîse* adj. ist hier wohl nicht abstract=greis, da vorher *alt* steht, sondern eigentlich=grau; in V. 2739 adj. subst. synonym mit *getaget* dem nhd. Begriffe entsprechend. Ebenso im folgenden V. 15429. —

über sîne krucken leinde er sich:
«künec hêrre», sprach er «hœret mich:
ir habet uns her vür iuch besant,
uns fürsten hie von Engelant
beidiu durch triuwe und durch rât,
als iuch des nôt ane gât:
(386) der fürsten ich ouch einer bin,
hêrr', ich hân ouch stat under in;
ouch bin ich in den tagen wol,
daz ich wol vür mich selben sol
beidiu tuon unde lân
und reden, swaz ich ze redene hân.
ir iegelîch der rede vür sich:
hêrre, ich wil iu sagen vür mich
mînen sin und mînen muot;
mîn sin, dunk' er iuch danne guot
und gevälle er iu, sô volget ir
mînem râte unde mir.
mîn frouwe und mîn hêr Tristan
die wænet man ze undingen an
und sint an keiner wârheit
noch überkomen noch überseit,
als ich die rede vernomen hân.
wie müget ir nû den argen wân
mit ârgé beslihten?
wie müget ir gerihten
über iuwern neven und iuwer wîp
an ir êre und an ir lîp,
sît man si niht erfunden hât
an dehéiner slahte missetât
noch niemer lihte ervinden kan?
éteswer seit Tristanden an
dise schúlde und dise inziht,
ern berédet es hin ze ime niht,
als er ze rehte solde.

15355 15360 15365 15370 15375 15380 15385

15353 *krucke* swf., Krücke stf., Stab; gemeint ist der Bischofstab, nicht eine Krücke in unserm Sinne. — 15372 *an wænen* mit acc., gegen einen Verdacht hegen; mit Præp. *ze* c. dat., auf etwas. — 15374 *überkomen* stv., überwinden, überweisen; vgl. zu 18700. — 15378 *gerihten* swv., verst. *rihten*. — 15381 *ervinden* stv., ähnlich wie *ervarn*, entdecken, ertappen; vgl. zu 13724 *fg*. — 15384 *an sagen* swv. mit acc. der Person und der Sache, einen in einer Sache anklagen, gegen einen eine Sache vorbringen, vgl. zu 15486 und zu 15446. — 15386 ohne daß er u. s. w., ebenso in V. 15390. —

sô bringet ouch Îsolde
liht' eteswer ze mæren,
ern mag es niht bewæren.
sît aber der hof ir missetât
sô harte in arcwâne hât,
sone sulet ir der künigin
ze bette noch ze tische sîn
geselleclîch unz an den tac,
ob si ír unschulde erzeigen mac
sô wider iuch sô wider diu lant,
den dirre liument ist erkant
(387) und die in trîbent alle tage.
wan leider sus getâner sage
der ist daz ôre vil bereit
zer lüge und zer wârheit.
éz sî wâr oder gelogen,
swaz in den liument wirt gezogen,
der inziht dâ heizet,
der kicket unde reizet
íe zer érgéren hant.
swie sô ez hier umbe sî gewant,
ez sî wâr oder niht,
der liument und diu inziht
diu sint mit rede sô verre komen,
daz ir'z ze leide habet genomen
und ez der hof vür übel hât.
nu râte ich, hêrre, und ist mîn rât,
mîn fróuwé diu künigîn,
sît sî besprochen sól sîn
umbe sólhe missewende,
daz man si her besende
z'unser áller gagenwürte,

15398 *liument* (=Hs. M in V. 15410, hier: *lument;* W *lúment;* dagegen H *liumt*, F *lumít*) stm., Leumund, Gerücht. — 15405 Groote: «welches (=Gerücht, *liument*) da Laster und Untreue heißt.» Die Übersetzer frei, aber ziemlich treffend, namentlich Kurtz: «Wo sich's um solche Inzicht handelt.» Ich fasse *der* nicht als Relativ auf *liument* bezogen, *inziht* als Nominativ, *heizet*=nhd. heißt, genannt wird, ist, sondern *der*=*swer*, wer, wenn einer, wenn man, sobald man. — *inziht* acc., eine Schuld. — *dâ*, hier, darin, im Gerücht. — *heizet* trans., nennt, geltend macht. — 15406 *kicken*, auch *quicken*, swv. [erhalten: erquicken], lebendig machen, erwecken, erregen; vgl. zu 19112. — 15407 *zer ergeren hant*, auf die schlimmere Seite (14223), zum Schlimmern. — 15416 *besprechen* stv., hier ziemlich entsprechend unserm: besprechen, einen im Gerede haben, beschuldigen; vgl. 15450. — 15417 *missewende* stf., hier: Tadel, Makel; vgl. 15497. —

iuwer ánsprâch', ir antwürte
daz man diu beide alsô verneme,
als ez dem hove wol gezeme.»

Der künec sprach: «hêrre, des volge ich:
diu rede und der rât dunket mich
gefüege unde gevallesam.»
man besánde Îsolde, und si kam
zem conzîlje in den palas.
nu daz si nider gesezzen was,
der bischof, der grîse,
der wise von Tamîse
er tete als ime der künec gebôt,
er stúont ûf und sprach: «frouwe Îsôt,
tugenthaftiu künigîn,
mîn rede sol iu niht swære sîn:
der künec mîn hêrre heizet mich
sîn wort hie sprechen, nû muoz ich
hín ze iu leisten sîn gebot.
nû bekenne ez aber got:
(388) swaz iuwerr wirde missezimet
und iuwer reine lôp benimet,
daz ich daz vil ungerne trage:
beidiu ze liehte und ouch ze tage,
möht' ich es wol erlâzen sîn.
sæligiu, guotiu künigîn,
iuwer hêrre und iuwer man
der heizet mich iuch sprechen an
umbe ein offenlîche inziht.
i'ne wéiz noch ér enweiz ez niht,
wâ von ez sî gerochen,
wan daz ir sît besprochen
von hove und von lande
mit sînem neven Tristande.
ob got wil, frouwe künigîn,

15420 *ansprâche* stf., hier: Anklage; vgl. zu 15446.
15437 *gebot leisten*=Gebot, Willen erfüllen. — 15438 *bekennen* swv. mit acc., erkennen, wissen. — 15446 *an sprechen* mit acc. wie *an sagen* in V. 15384, einen anklagen; vgl. zu 10308 und 15420. — 15449 *gerochen* wird von Zarncke im mhd. Wb. II, 1, 683 als part. von *rechen* stv. (588b) «zusammenscharren» vermuthet (vgl. auch zu 19052). Als part. von *rechen* stv.=rächen, strafen fasst es Bech: «woher, weshalb diese Strafe (vom Himmel) verhängt sei.» Sollte *gerochen* von *riechen* genommen sein als Bild vom Spürhund: wovon, woher es gerochen, gewittert, geschnüffelt, aufgeschnobert, ausgestänkert sei?

der untæte sult ir sîn
unschuldic unde âne.
iedoch hât er'z in wâne,
dâ von, daz es der hóf gíht.
mîn hêrre selbe dern hât niht
an iu befunden niuwan guot.
von mæren, diu der hóf túot,
hât er den wân ûf iuch geleit,
niht von deheiner wârheit.
dur daz sô sprichet er iuch an,
daz ez sîne friunde und sîne man
vernemen unde hœren,
ob er hie mite zestœren
disen liument unde dise lüge
mit unser aller râte müge.
nu dunket mich daz guot getân,
daz ir im umbe den arcwân
rede gébet unde antwürte
z'unser áller gagenwürte.»

Isôt diu wol gesinne,
diu gesínne küniginne,
dô ir ze sprechenne geschach,
si stuont ûf selbe unde sprach:
«hêrre, mîn hêr bischof,
dise lântbarûne und al der hof,
(389) ir sult daz alle wizzen wol,
swâ sô ich versprechen sol
mînes hêrren laster unde mich,
entriuwen, daz verspriche ich
beidiu nû und alle stunt.
ir hêrren alle, mir ist wol kunt,
daz mich disiu torperheit
vor einem jâre ist ane geseit

15474 *gesinne* adj., mit *sin*, Verstand begabt, besonnen, scharfsinnig. — 15475 *mir geschiht* mit dem Infinitiv bei præp. *ze* ist dichterische Umschreibung für das einfache Verbum, doch liegt noch mehr die Möglichkeit, Füglichkeit, Gelegenheit und Nöthigung zum Handeln darin: da sie sprechen konnte oder musste, nicht einfach: da sie sprach; vgl. Gr. 4, 109, wo auch auf die entsprechende griechische Wendung ἐγένετο u. s. w. aufmerksam gemacht ist; vgl. auch mhd. Wb. II, 2, 113b. Bei Hartmann von Aue häufig; bei Gottfried nur noch in V. 17773. — 15480 *versprechen* stv. mit acc., verantworten, entschuldigen. — 15485 fg. hier *an sagen* (V. 15384) in passivischer Construction: nom. der Sache, acc. der Person. — *torperheit* (= *dörferheit*) stf., bäuerisches Wesen = *unfuoge*, Unschicklichkeit. —

beid' über hof und über lant.
iu ist ab allen wol erkant,
daz niemen alse sælęc ist,
der al der werlde und alle frist
sô wol ze willen müge geleben,
im *en*wérde âlástér gegeben.
von danne enwundert mich es niht,
ob mir der rede ouch nôt geschiht;
i'ne mőhte niemer sîn verswigen,
i'ne müese wérdén bezigen
unfuoge und missewende,
dur daz ich bin ellende
und endárf hie niender frâgen
nâch friunden noch nâch mâgen:
mir ist léider lützel iemen bî,
der mînes leides leidec sî.
ir alle und iuwer iegelîch,
ir sît arm oder rîch,
ir gelóubet vil gereite
miner torperheite.
west' ich nu, waz getæte,
waz râtes hie zuo hæte,
daz ich mîne unschulde
an iuwer aller hulde
nâch mînes hêrren êren
wol mőhté gekêren,
dâ hæte ich guoten willen zuo.
waz râtet ir nu, daz ich tuo?
swaz geríhtes man mir ûf geleit,
des bin ich gérné bereit,
daz iuwer aller arcwân
wérde fürdér getân;
(390) und aber noch michel mêre

15492 *âtaster* stn., Schmach, Makel. — 15494 *mir geschiht nôt* mit gen. der Sache (wie schon vorher weniger deutlich in V. 14037), ähnliche Wendung wie *mir ist, tuot nôt*, es fügt sich mir, etwas nöthig zu haben; mir steht etwas in Aussicht oder, wie hier: mich betrifft etwas, «mir widerfährt». Simrock. — *ouch* wird zu *mir* gehören: auch mir. — *rede* stf., hier nicht: Rede, im Sinne etwa von übeler Nachrede, sondern wieder allgemein: Sache, das. — 15495 *verswîgen* stv., hier: mit Stillschweigen übergehen; *verswigen* part., etwa: unberedet, prosaisch: unbeklatscht. — 15496 *bezîhen* stv. mit acc. und gen., einen einer Sache bezichtigen. — 15502 *leidec* adj. hier mit gen., über etwas betrübt; *l. sîn*, etwa: bemitleiden. — 15505 *gereite* adv. (bei Gottfried nur hier), bereit, leicht, gerne. — 15515 *gerihte* stn., hier: Gerichtsverfahren.

ze behâbené die êre
mînes hêrren unde mîn.»

Der künec sprach: «frouwe künigîn,
hier an lâz' ich ez wol gestân:
mac ich gerihte von iu hân,
als ir uns habet vür geleit,
sô tuot es uns gewisheit;
gât her in alrihte,
vertriuwet daz gerihte
ze dem glüenden îsen,
als wir iuch hie bewîsen.»
diu küniginne tete alsô:
si vertriuwete ir gerihte dô,
als ir dâ wart besprochen,
nâch den sélben sehs wochen
in die stât ze Karliûne.
künec únde lantbarûne,
al daz concîlje schiet sich sâ.

Isôt beleib al eine dâ
mit sorgen und mit leide:
sorg' unde leit diu beide
twungèn si harte sêre.
si sorgete umbe ir êre;
sô twanc si daz verholne leit,
daz si ir unwârheit
solte wârbæren.
mit disen zwein swæren

15523 *gestân lâzen=stân l.* in V. 9277: dabei lasse ich es beruhen, bewenden. — 15524 *gerihte* stn., hier: Rechtfertigung, Genugthuung. — 15527 *in alrihte* adverbiale Wendung, verst. *in rihte, enrihte* (3070); auch dieses von der Zeit: sogleich, alsbald; bei Gottfried nur hier. — 15528 *vertriuwen* swv. trans. hier mit præp. *ze* ist im mhd. Wb. III, 111 unter die Bedeutung: versprechen, geloben gestellt wie V. 10204. In V. 15532 hat diese Bedeutung unbedingt zu gelten; sollte vielleicht hier wegen der Wiederholung der Worte kurz nacheinander eine leise andere Bedeutung anzunehmen sein? *vertriuwen* wäre dann=vertrauen, anvertrauen; *gerihte* alsdann=Gerichtsspruch, Urtheil: gebt das Urtheil dem glühenden Eisen anheim? — Die Übersetzer geben *gerihte ze dem gl. î*: «Gericht mit dem gl. E.»; bei Simrock ist dies zutreffend: «Versteht euch zu dem Gerichte mit d. gl. E.» — 15530 *bewîsen* swv. hier nur mit acc., wie in V. 4152, hier: anweisen, rathen. Oder ist *bewîsen* Futurum: wie wir euch anweisen, bestimmen, citieren werden?

15544 *unwârheit* stf., wohl nicht oder nicht allein=nhd. Lüge, sondern wortspielend zugleich Gegentheil von *wârheit* als Synonym von *triuwe* (vgl. zu 6966), Untreue. — 15545 *wârbæren* swv., hier: wahr machen, etwa: rein waschen. —

enweste sî, waz ane gân:
si begúnde ir swære beide lân
an den genædigen Krist,
der gehülfec in den nœten ist;
dem beválch si harte vaste
mit gebéte und mit vaste
alle ir angest unde ir nôt.

In disen dingen hæte Îsôt
einen líst ir herzen vür geleit
vil verre ûf gotes höveschеit:
si schreip unde sande
einen brief Tristande
(391) und enbôt im, daz er kæme,
swâ er die fuoge næme,
ze Karliûn des tages fruo,
sô si dâ solte stôzen zuo,
und næme ir an dem stade war.
nu diz geschach: Tristan kom dar
in bilgerîmes wæte.
sîn antlütze er hæte
missevárwet unde geswellet,
lîp unde wât verstellet.

Nu Marke und Îsôt kâmen,
ir gelénde dâ genâmen,
diu künigîn ersach in dâ
unde erkande in ouch iesâ;
und alse daz schif an gestiez,
Îsôt gebôt unde hiez,
óp der wállære
sô wol mugende wære
und sô vil krefte hæte,
daz man in dur got bæte,
daz er si trüegé hin abe

15550 *gehülfec* adj., behülflich, hülfreich. — 15552 *vaste* stf., Fasten subst. inf. stn. [das Hauptwort Fasten = Fastenzeit nur plurale tantum].

15567 *missevärwen* swv., hier sicher: übel färben, alsdann: durch Farben entstellen, stark schminken. Simrock scheint das Wort zu *missevar* adj. in der Bedeutung: blaß zu stellen: «ganz entfärbt». — *swellen* swv. trans., schwellen, geschwollen, wulstig machen. Dagegen nimmt Bech die factitive Bedeutung von *swellen* stv. im Sinne von «verschmachten» (mhd. Wb. II, 2, 791b, 36) an, also: «machen, daß etwas abgezehrt und verschmachtet aussieht».

15576 *mugende sîn* = *mugen*, doch mit leisem andern Sinne: *mugende* adj. part., kräftig. Schwerlich ist *mugende* gen. von *mugent* stf., Vermögen, Kraft. —

von der schifbrucke in die habe;
sine wólte sich niht in den tagen
deheinen ritter lâzen tragen.
sus riefen s' állé dar an:
«gât her nâher, sælec man,
traget mîne frouwen an daz stat!»
er volgete, des man in dâ bât:
sîne fróuwén die künigin
die nam er an den arm sîn
und truoc sî hin wider lant.
Îsôt diu rûnde ime zehant,
swenn' er ze lande kæme,
daz er éinen val dâ næme
mit ir mitalle z'erden,
swelch rât sîn solte werden.
er tete alsô; dô 'r an daz stat
und ûz hin an daz lant getrat,
der wallær' nider zer erden sanc
und viel als âne sînen danc,
(392) daz sich der val alsô gewac,
daz er der künigin gelac
an ir árme und an ir sîten.
hie was unlangez biten:
des gesíndes kom ein michel schar
mit staben und mit stecken dar
und wolten den wallære
bereiten übeler mære.
«nein, nein, lât stân!» sprach aber Îsôt
«ez tete dem wallære nôt:
er ist âmâhtic unde kranc
und viel âne sînen danc.»

Nu seiten sî's ir sêre
beidîu genâde und êre

15582 fg. *deheinen ritter* acc. abh. von *lâzen*, wo wir erwarten: von keinem Ritter abh. von *tragen;* vgl. Gr. 4, 118 fg., 328 (Nachträge 956). Die Lesart der Hs. M, der Hagen und Maßmann folgen, *deheinem* dat. ist, obwohl ungewöhnlicher, nicht an sich zu verwerfen; *lâzen* hat auch den Dativ bei sich, alsdann ist *tragen* als acc. gefasst; *sich* steht reflexiv wie im Lat., wo wir das demonstrative Personalpronomen (hier: sie) gebrauchen, sobald lassen nicht allein steht: sie erlaubte keinem Ritter (nicht), sie zu tragen. — 15590 *rûnen* swv. hier mit dat. ohne adv. (wie schon vorher in V. 10704), einem flüsternd sagen = *zuo r.* mit dat. 9848. — 15606 *bereiten* swv. mit acc. der Person und gen. der Sache, «es ihm nicht vorenthalten, es ihn kennen lehren». Benecke. — 15608 *ez tuot mir nôt*, s. zu 13912. — 15609 *âmâhtic* adj., unmächtig, kraftlos.

und lobeten s' in ir muote,
daz sî sich mit unguote
an dem armen niht enrach.
Îsôt dô smierende sprach:
«welch wunder wære ouch nû dar an,
op dirre wallende man
mit mir wolte schimpfen?»
diz begúnden sî ir gelimpfen
ze tugenden und ze höveschеit:
ir êren wart dô vil geseit
unde ir lobes von manegem man;
und Marke der sach allez an
und hôrte diz unde daz.
Îsôt sprach aber dô vürbaz:
«nune wéiz ich, waz sîn werden sol;
iuwer fegelîch der siht nu wol,
daz ich daz niht verrihten kan,
daz âne Marken nie kein man
an mînen arm kæme
noch daz nie man genæme
sîn leger an mîner sîten.»
sus begúndén si rîten
trîbende ír schimpfmære
von disem baltenære
hin în ze Karlîûne.
dâ was vil barûne,
(393) pfaffen unde ritterschaft,
gemeines volkes michel kraft;
bischove und prêlâten,
die daz ambet tâten
und segenten daz gerihte,
die wâren ouch enrihte
mít ir díngé bereit:
daz îsen daz was în geleit.

Diu guote künigîn Îsolt
diu hæte ir silber unde ir golt,

15620 *gelimpfen* swv. mit dat. der Person, acc. der Sache, einem etwas nachsehen, zum Guten auslegen [vgl. glimpflich]. — 15629 *verrihten* swv., hier: «so wie sich gehört darthun» (Zarncke), beweisen, und zwar wohl nicht allgemein, sondern: gerichtlich beweisen. — 15635 *schimpfmære* stn., Scherzgespräch; hier wohl pl., Scherzreden. — 15636 *baltenære, paltenære* stm. Fremdwort, Wallfahrer, Vagabund.

ir zierde und swaz si hæte
an pferden unde an wæte
gegeben durch gotes hulde,
daz got ir wâren schulde
an ir iht gedæhte
und sî ze ir êren bræhte.
hie mite was si zem münster komen
und hæte ir ámbét vernomen
mit inneclîchem muote.
diu wîsé, diu guote,
ir andâht diu was gotelîch:
si truoc ze nâhest an ir lîch
ein herte hemede hærîn,
dar obe ein wullîn rockelîn
kurz und daz mê dan einer hant
ob ir enkelînen want.
ir ermel wâren ûf gezogen
vaste unz an den ellenbogen;
arm' unde fûeze wâren bar.
manec hérze und ouge nam ir war
swâr' unde erbârmecliche.
ir gewándes unde ir liche
des wart dâ dicke war genomen.
hie mite was ouch daz heiltuom komen,
ûf dem si sweren solde.
alsus hiez man Îsolde
ir schulde an disen sünden
got unde der werlde künden.
nu hæte Îsôt êr' unde leben
vil verre an gotes güete ergeben:
(394) si bôt ir herze unde ir hant
vorhtliche, als ez ir was gewant,
dem heiltuom' unde dem eide.
hant unde herze beide
ergap si gotes segene
ze bewârne und ze pflegene.

Nu wâren dâ genuoge
sô grôzer unfuoge,

15659 *gotelîch* adj., hier wohl ähnlich wie *gote gebœre* in V. 2622, heilig, romm; vgl. zu 1963. — 15664 *enkelîn* = *enkellîn* stn. dimin. zu *enkel* 2640. — 5672 *heiltuom* stn., Heiligthum, Reliquien.

daz sî der küniginne ir eit
vil gerne hæten ûf geleit
ze schaden und ze valle.
diu bitter nîtgalle,
der truhsæze Marjodô
der treib ez sus unde sô
und manege wîs ze ir schaden an.
dâ wider was aber dâ manic man,
der sich an ir êrte
und ez ir ze guote kêrte.
sus gie daz kriegen under in
umbe ir eit her unde hin:
der was ir übel und dirre guot,
als man ze solhen dingen tuot.
«künec hêrre» sprach diu künigîn
«mîn eit muoz doch gestellet sîn,
swaz ir dehéinér gesaget,
als iu gevället unde behaget:
von diu sô seht hie selbe zuo,
waz ich gespreche oder getuo,
ob ich ez iu mit eide
ze dánké bescheide:
ir aller lêre der ist ze vil.
vernemet, wie ich iu sweren wil:
daz mînes lîbes nie kein man
deheine künde nie gewan
noch mir ze keinen zîten
weder z' árme noch ze sîten
ân' iuch nie lebende man gelac
wan der, vür den ich niht enmac
gebieten eit noch lougen,
den ir mit iuwern ougen
(395) mir sâhet an dem arme,
der wállære der árme:
so gehelfe mir mîn trehtîn
und al die heilegen, die der şîn,

15690 15695 15700 15705 15710 15715 15720

15688 *ûf geleit*, «nicht auferlegt, sondern in einer bestimmten Form vorgesprochen, *gestellet* (15702).» Benecke zu Iwein 1190. — 15690 *nîtgalle* swf., s. zu 2915. — 15695 *êren* swv. refl. *an einem*, sich gegen einen artig erweisen. — 15717 *gebieten* stv. = *bieten eit*, einen Eid darbieten, sich zum Eide erbieten. — *lougen* ist wohl Substantiv wie *eit* zu *gebieten* gehörig, da auch die Wendung *lougen bieten* vorkommt, möglich aber auch Verbum *lougen* swv., läugnen, abschwören, ohne Casus. — 15722 *der* adv. = *dar*, *dâr*, *dâ*; vgl. zu 193. —

ze sælden und ze heile
an disem urteile!
hân ich es niht genuoc geseit,
hêrre, ich bezzer iu den eit,
als ir mir saget, sus oder sô.»

«Frouwe», sprach der künic dô
«es dunket mich genuoc hier an,
alse ich mich's versinnen kan.
nu nemet daz îsen ûf die hant;
und alse ir uns habt vor genant,
als helfe iu got ze dirre nôt!»
«âmen!» sprach diu schœne Îsôt.
in gotes namen greif si'z an
und truog ez, daz si niht verbran.
dâ wart wol goffenbæret
und al der werlt bewæret,
daz der vil tugenthafte Krist
wintschaffen alse ein ermel ist:
er füeget unde suochet an,
dâ man'z an in gesuochen kan,
alsô gefüege und alse wol,
als er von allem rehte sol.
er'st allen hérzén bereit,
ze durnähte und ze trügeheit.
ist ez ernest, ist ez spil,
er ist ie, swie sô man wil.
daz wart wol offenbære schîn
an der gefüegen künigîn:
die generte ir trügeheit
und ir gelüppeter eit,
der hin ze gote gelâzen was,
daz si án ir érén genas,
und wart aber dô stárke

15726 *bezzern* swv., hier in unserm Sinne: bessern, anders und besser machen.

15736 *verbrinnen* stv. intrans., verbrennen swv., sich verbrennen. — 15740 *wintschaffen* adj., beschaffen, daß es sich wie der Wind dreht. Simrock behält das alte Wort bei, Kurtz: «hantierlich». — *ermel* stm., hier nicht der enganliegende Ärmel wie in V. 2845, sondern das Bild ist von den weiten, lang herabhängenden Oberärmeln genommen, die sich jeder Bewegung des Armes fügen und sie nie hindern. Vgl. zu dieser Stelle Einleitung S. XXVIII fg. — 15742 *gesuochen* swv., verst. *suochen*, versuchen. — 15746 *durnähte* stf., Vollkommenheit, Aufrichtigkeit; vgl. zu 1166. 5761. — 15752 *gelüppet* part. adj., eigentlich: vergiftet (6947), verderbt, gefälscht.

von ir hêrren Marke
geminnet unde geêret,
gepriset unde gehêret
(396) von liute und von lande.
swaz sô der künec erkande,
dar an ir herze was gewant,
daz was sîn wíllé zehant:
er bôt ir êre unde guot.
al sîn herze und al sîn muot
die wâren niwan an sî geleit
ân' aller slahte valscheit.
sîn zwîvel unde sîn arcwân
diu wâren aber dô hin getân.

XXV.

PETITCRIU.

Tristan begibt sich von Engeland nach Swales zum Herzog Gilan, dem er willkommen ist. Der Gast wird selten froh. Eines Tages sitzt Tristan trauernd bei Gilan, und dieser lässt, um Tristan von seiner Schwermuth zu befreien, sein Hündlein Petitcriu bringen, welches er von einer Fee aus Avelun zum Geschenk erhalten hatte. Dieses Hündlein schillerte wunderbar in vielen Farben; von der Schelle, die es am Halse trug, wurde jedes Ungemach verscheucht. Tristan vergisst beim Anblick des Hundes und beim Klang der Schelle seines Leides. Sobald aber der Hund hinweggetragen wird, beginnt Tristan's Kummer aufs neue. Er denkt darauf, für seine Herrin Isolt das Hündlein zu erwerben. Das aber war schwer, denn Gilan hätte es um keinen Preis hingegeben.

Nun wohnte neben dem Lande Swales ein Riese, Urgan li wilus, welchem Gilan und sein Land unterthan und zinspflichtig waren. Damals war er ins Land gebrochen und nahm Viehheerden als Tribut in Anspruch. Tristan ist bereit, seines Freundes Land zu befreien, und Gilan verspricht, ihm dafür jede Forderung zu erfüllen. Tristan sucht den Riesen auf, findet ihn und besteht ihn nach zwiefachem hartem Kampfe. Der Sieger erinnert Gilan an sein Gelübde und fordert Petitcriu. Gilan will ihm lieber seine schöne Schwester und die Hälfte seines Besitzthums gewähren. Tristan besteht auf der Forderung, und Gilan willigt endlich mit Schmerzen ein. Ein Spielmann aus Swales überbringt Brangænen das für Isolt bestimmte Geschenk Tristan's und seine Briefe. Isolt meldet zurück, Tristan solle kommen, Marke sei versöhnt. Darauf kehrt Tristan zurück. Die Ehre, die ihm am Hofe wieder erwiesen wird, ist von Seite Marjodo's und Melot's nur eine äußerliche. Isolt gibt an, sie habe das Hündlein von ihrer Mutter, der Königin von Irland, erhalten. Sie erfreut sich an dem Hündlein und an der Schelle Klang, aber aus Liebe zu Tristan, den sie in Trauer und Klage weiß, will sie allein nicht froh sein; sie bricht die Schelle ab von der Kette am Halse, da hört sie auf zu klingen.

Tristan, Îsolde cumpanjûn,
dô er sî ze Karliûn
hæte getragen an daz stat
und geléistet dâ, des sî in bat,
er fuor des selben mâles
von Engelant ze Swâles

ze dem hérzogen Gilâne;
der was dô wîbes âne
und was junc unde rîch,
frî unde frôlich.
dem was er grôze willekomen;
der hæte ouch ê von ime vernomen
vil manlicher dinge
und vil seltsæner linge.
der was vil harte sêre
verflizzen an sîn êre,
an sîne fröude, an sîn gemach:
an swelhem dinge er sich versach,
daz sîn fröude wære,
des was er gevære
und leite sînen flîz dar an.
wan der trûrære Tristan
der was ze allen stunden
mit gedânkén gebunden,
mit trahte und mit triure
umbe sîne âventiure.

Eines tages gefuogte daz,
daz Tristan bî Gilâne saz
in triure unde in trahte
und ersüfte ûzer ahte.
(397) nû des wart Gilân gewar;
er gebôt, daz man im bræhte dar
sîn hundelîn Pétitcriu
sînes hérzen spil von Aveliu
und sîner óugén gemach.
daz er gebôt, daz geschach:
ein purper edel unde rîch,
fremede unde wunderlich
al nâch des tisches mâze breit
wart vür in ûf den tisch geleit,
ein hundelîn dar ûf getragen.
daz was gefeinet, hôrte ich sagen,

15795 fg. sind in Pleier's Garel vom blühenden Thal benutzt und angezogen; vgl. Pfeiffer's Germania 3, 26 fg. — 15795 *gefüegen* swv., hier wie in V. 7844 = *sich gefüegen, füegen;* vgl. zu 3503. — 15798 *ûzer ahte* «ohne daran zu denken». Mhd. Wb.; «unbewusst». Kurtz; ebenso Simrock. — 15810 *gefeinet* part. adj., hier wohl: feenhaft, magisch, wunderbar, ein Wunder. Bech: «bezaubert». —

und wart dem herzogen gesant
ûz Avelûn, der feinen lant,
von einer gotinne
durch liebe und durch minne.
daz was mit solher wîsheit
an den zwein dingen ûf geleit
an der varwe und an der kraft,
daz zunge nie sô redehaft
noch herze nie sô wîse wart,
daz sîne schœne und sînen art
künde geschrîben oder gesagen.
sîn varwe was enein getragen
mit alsô fremedem liste,
daz niemen rehte wiste
von welher varwe ez wære;
ez was sô missehære,
als man ez gegen der brust an sach,
daz niemen anders niht enjach,
ez enwære wîzer danne snê,
zen lanken grüener danne klê,
ein site rôter danne grân,
diu ander gelwer dan safrân;
undèn gelîch lâzûre,
oben was ein mixtûre
gemischet alsô schône enein,
daz sich ir állér dehein
ûz vür daz ándér dâ bôt:
dáne was grüené noch rôt
(398) noch wîz noch swarz noch gel noch blâ
und doch ein teil ir aller dâ,
ich meine rehte purperbrûn.
daz fremede werc von Avelûn,
sach man ez widerhæres an,
sone wârt nie kein sô wîse man,
der sîne varwe erkande:
si was sô maneger hande
und sô gar irrebære,

15818 *redehaft* adj., redebegabt, beredt. — 15820 *art* hier stm. (fem. in V. 9659. 17937), Art, Wesen, Natur; vgl. 17971. — 15821 *geschrîben*, verst. *schrîben*. — 15826 *missehære* adj., verschiedenhaarig, schillernd. — 15831 *grân* stf., Scharlach. — 15833 *lâzûr* stn., *lapis lazuli*, (Blau). — 15834 *mixtûre* stf. Fremdw., Mixtur, Mischung. — 15837 fg. *ûz bieten* refl., sich hervorthun, heraustreten. — 15843 *widerhæres* adv., wider das Haar, gegen den Strich. — 15847 *irrebære* adj., irreführend, unbestimmt. —

als dâ kein varwe wære.
ime gienc umbę sîn krägelîn
ein ketene, diu was guldîn:
dar an sô hienc ein schelle
sô süeze und sô helle,
dô ez sich rüerén began,
der trûrære Tristan,
daz er sîner âventiure
an sorge unde an triure
ledec únde ãné gesaz
unde des leides gar vergaz,
daz in durch Îsôte twanc.
sô süeze was der schellen klanc,
daz sî nieman gehôrte,
sin' benæme im und zestôrte
sîne sórge und al sîn ungemach.

Tristan der hôrte unde sach
daz wunderliche wunder an:
hunt unde schellen er began
bemerken unde trahten,
ietwederz sunder ahten,
den hunt und sîne fremede hût,
die schellen unde ir süezen lût:
ir beider nam in wunder
und dûhte in doch hier under
daz wunder umbę daz hundelîn
vil michel wunderlîcher sîn
dan umbe den süezen schellenklanc,
der ime in sîn ôre sanc
und nam im sîne triure.
diz dûhte in âventiure,
(399) daz er mit liehten ougen
sîner ougen lougen
an allen disen varwen vant,
wan ime ir keiniu was bekant,
swie vil er ir genæme war.
er greif gefuoclîche dar

15851 *schelle* swf. wird in früherer Sprache auch von ganz kleinen Glocken und Klingeln gesagt, während unser: Schelle (außer in Zusammensetzung) sich auf mittelgroße zu beschränken beginnt.

15880 *lougen* stn., hier: Täuschung; vgl. 17784. 17798. — 15884 *gefuoclîche* adv., mit *fuoge*, aber hier nicht: «mit Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit» (mhd. Wb. III, 437), sondern: mit Zartheit; «sacht und gefüge». Kurtz. —

und streichete ez mit handen.
nu dûhte Tristanden,
dô er ez handelen began,
er griffe palmâtsîden an,
sô linde was ez über al;
weder éz engréin nóch enbal,
noch erzéigete ungebærde nie,
swaz schimpfes man mit ime begie:
ouch enaz ez noch entranc niht,
alsô daz mære von im giht.

Nu daz ez dannen wart getragen,
Tristandes trûren und sîn klagen
daz was aber frisch alse ê
und aber sô vil der triure mê,
daz er álle sine trahte,
die er gehaben mahte,
an die gedanke leite,
mit waz gefuogheite
oder mit welhen sinnen
er möhté gewinnen
siner fróuwén der künigîn
Petitcriu daz hundelîn,
durch daz ir senede swære
al deste minner wære.
nune kúnde er aber niht ersehen,
wie'z iemer möhté geschehen
von bete oder von liste;
wan er daz vil wol wiste,
daz ez Gilân niht hæte gegeben
ân' eine vür sîn selbes leben
umb' dehéin guot, daz er ie gesach.
diu trahte und daz ungemach

15887 *handelen* swv. mit acc., hier wörtlich: mit der Hand angreifen, betasten; vgl. zu 7765. — 15888 *palmâtsîde* swf., Seide von *palmât* Geschlecht unbestimmt, ein reicher Seidenstoff; Etymologie noch unaufgeklärt. — 15890 *grînen* stv., knurren, brummen [nhd. *greinen* swv. für: weinen, flennen mundartlich häufig noch gebraucht; selten in der Schrift].

15902 *gefuogheit* stf., Geschicklichkeit, schickliches Betragen, geschicktes Anbringen des Wunsches; oder objectiv in der Bedeutung wie *fuoge* in V. 1084, Gelegenheit, (wie auch Hs. M hat), günstige und passende Art und Weise; für die erste subjective Bedeutung spricht in V. 15911 *bete* (*liste* entspricht hier *sinnen* in V. 15903). —

daz lag im in dem herzen ie,
und tete doch diu geliche nie.

(400) Als uns diu wâre istôrje seit
von Tristandes manheit,
sô was des selben mâles
dem lándé ze Swâles
ein rise bî gesezzen,
hôchvertic unde vermezzen,
und hæte ûf der rivâgen hûs
und hiez der Urgân li vilûs.
dem selben risen dem was Gilân
und sîn lant Swâles undertân
und solten ime den zins geben,
daz er daz lantliut lieze leben
âne nôt und âne leit.
hie mite wart in den hof geseit,
Urgân der rise wære komen
und hæte vür sich genomen,
daz sîn zins dâ solte sîn:
rinder, schâf unde swîn,
und hiez daz vor im dannen jagen.
hie mite begunde ouch Gilân sagen
sînem fríunt Tristande mære,
wie dirre zins wære
mit gewalte und mit archeit
von allerêrste ûf geleit.
«nu saget mir, hêrre», sprach Tristan
«ob ich iuch des benemen kan
und iu gehilfe in kurzer zît,
daz ir des zinses ledic sît,
die wîle ir iemer sult geleben:
waz welt ir mir ze lône geben?»

«Entriuwen, hêrre», sprach Gilân
«ich gibe iu gerne, swaz ich hân.»
Tristan sprach aber dô vürbaz:

15920 15925 15930 15935 15940 15945 15950

15918 kann nur gefasst werden ähnlich wie in V. 15169: er entdeckte es nicht, brachte es nicht zur Sprache.

15921 *des selben mâles*, zur selben Zeit, dazumal. — 15925 *rivâge* swf. Fremdwort, Ufer. — 15926 *der* hier bei *hiez* demonstr. (nicht Artikel) wie in V. 2263 bei *was genant*. — *vilûs* (:*hûs* ferner in V. 16014) adj. subst. Fremdwort, wohl aus lat. *villosus*, der Rauhe, Behaarte; vgl. zu 16241.

«hêrre, vertriuwet ir mir daz,
mit swelher rede sô ich'z getuo,
sô hilfe ich iu benamen derzuo,
daz ir nâch kurzlîcher zît
Urgânes iemer ledic sît,
oder ích verlíusé daz leben.»
«entriuwen, hêrre, ich sol iu geben
(401) swes ir gemuotet»; sprach Gilân
«swaz ir gebietet, deist getân.»
-er bôt im triuwe unde hant.
Tristande wart zehant besant
sîn ors und ouch sîn îsen.
hie mite bat er sich wîsen
hin, dâ des vâlandes barn
mit dem róube solte wider varn.

Tristan zehant bewîset wart
vil rehte ûf Urgânes vart
in einen harte wilden walt,
und stiez der an des risen gewalt
des endes, dâ der roup ie
über éine brucke wider gie.
roup unde rise die kômen sâ.
nu was ouch Tristan vor in dâ
und enlíe den roup niht vürbaz gân.
nu daz der veige rise Urgân
werr' an der brucke wart gewar,
er kêrte unstätelîche dar
mit einer harte langen
stählînen stangen,
die truog er hôhe unde enbor.
nu er den rîttér dâ vor
sô wol gewâfénden sach,
unwertlîch er im zuo sprach:
«friunt ûf dem orse, wer sît ir?
war umbe enlâzét ir mir

15952 *vertriuwen* swv. hier mit acc. und dat., hier deutlich: versprechen, geloben. — 15959 *gemuoten* swv., verst. *muoten* (5681. 14725) mit gen., wünschen. — 15965 vgl. zu 2320. 6217. — 15977 *werr*[1], *werre* (Hs. M und H *verre;* W und F *wer*) stf., Verwirrung, Störung (veranlasst durch den Aufenthalt und das Hinderniss von Seite Tristan's). — 15978 *unstätelîche* adv., eilig, unverweilt; es ist das Gegentheil von *stätlîche, stetlîche* V. 5329. — 15980 *stange* hier und in V. 16026 im Dat. swf., acc. in V. 15994 stf. —

mîne habe niht über gân?
weiz got, daz ir ez habet getân,
daz engât iu niuwan an daz leben,
oder âber ir müezet iuch ergeben.» 15990

Der ûf dem orse sprach zehant:
«friunt, ich bin Tristan genant;
weist dû'z vil wol, nu fürhte ich
dîne stange unde dich
niht eine halbe bône. 15995
von diu sô var vil schône
und wizze wærlîchen daz,
dîn roup enkumet niht vürbaz,
(402) als verre als ich'z erweren kan.»
«jâ», sprach der rîse «hêr Tristan, 16000
ir wænet haben bestanden
Môrolden von Îrlanden,
mit dem ir iuwer vehte
mit grôzem unrehte
umbe níht zesamene truoget 16005
und in durch hôchvart sluoget.
ouch enîst ez niht úmbe mich gewant
als umbe jenen von Îrlant,
den ir mit schalle an kâmet
und ime die schœnen nâmet, 16010
die blunden Îsolde,
die er bereden solde.
nein nein, diu rivâg' ist min hûs,
und heize ich Urgân li vilûs:
wol balde von der strâzen!» 16015

Hie mite begunde er mâzen
mit beiden sînen handen

15989 *niuwan* adv., hier: nicht als, nicht anders als, und insofern: sicher.
15995 *niht eine halbe bône*, nicht das Geringste; vgl. 16880 und zu 8673. — 15999 *erwern* swv., abwehren. — 16005 *zesamene tragen* steht wie *enein tragen* in V. 820, zu Stande bringen. — 16008 fg. beziehen sich auf das Abenteuer mit Gandin. — 16009 *mit schalle*, nicht, wie es Kurtz auffasst: «mit Lärm», auch nicht nach Groote: «mit Musik», sondern: mit Spott (vgl. zu 12632), Übermuth, Hohn; aber auch Simrock trifft das Richtige nicht: «zu dem ihr prahlend kamet», denn Tristan trat ja im Anfang ganz bescheiden auf; es heißt vielmehr: dem ihr in spöttischer Weise begegnet seid, den ihr mit Hohn behandelt habt (mit Bezug auf die nachgerufenen Worte in V. 13416—26). — 16012 *bereden* swv., hier: beanspruchen. — *suln*, hier: nicht allein: wollen oder können: sondern geradezu: berechtigt sein.
16016 *mâzen* swv., hier trans., abmessen, zielen. —

die rihte wider Tristanden
einen wurf und einen swanc,
der was grôz unde lanc:
dem hæte er sîne mâze
an der séige und an dem lâze
reht' in der mérké gegeben,
daz er Tristande an sîn leben
solte sîn gegangen.
und alse er mit der stangen
hin z'ime begunde swenken,
Tristan begunde wenken;
iedoch entwancte er niht alsô,
er enwúrfe ime daz ors dô
vor den goffen gar enzwei.
der ungehiure rise erschrei
und rief Tristanden lachende an:
«sô helfe iu got, hêr Tristan;
engâhet niht ze rîtene,
geruochet mîn ze bîtene,
ob ich iuch müge erflêhen,
daz ir mich mîn lantlêhen
(403) mit genâden und mit êren
vürbaz lâzet kêren.»

Tristan erbeizete an daz gras,
wan ime daz ors erslagen was;
und mit dem sper sô kêrte er her,
er stach Urgâne mit dem sper
zem ougen eine wunden.
dâ was der veige funden.
der ungehiure rise Urgân
er lie wol balde hine gân
des endes, dâ diu stange lac.
nu er die hant dar nâch gewac,
nu hæte ouch Tristan sîn sper

16018 *die rihte* nicht von *mâzen* abhängiges Object, welches im folgenden Verse steht, sondern acc. absol., die Richtung hin, gerade. — 16019 *swanc* stm., hier: Schwingung beim Werfen, der Wurf selbst, Stoß. — 16022 *seige* stf. (von *sîgen* 1741), Senkung, Neigung, Richtung. — *lâz* stm. [nhd. verloren, erhalten: Ablaß, Aderlaß, Verlaß], Art des Loslassens, Abschuß. — 16023 *merke* stf., hier: Absicht. — 16027 *swenken* swv. trans., hier aber ohne Object, schwingen, werfen. — 16028 *wenken* swv. = *wanken*, weichen. — 16032 *erschrîen* stv., aufschreien, einen Schrei erheben. — 16037 vgl. Bech zum zweiten Büchlein 531. — 16038 *lantlêhen* stn., Lehen vom Lande, Landzins.

16046 *funden*, gefunden, d. h. erreicht, getroffen. —

von ime geworfen und kom her
gerüeret mit dem swerte.
er traf in, alse er gerte.
wan er sluoc ime die selben hant,
diu nâch der stangen was gewant,
daz si án der érdén belac,
und gab im aber einen slac
zem schenkel unde kêrte dan.
Urgân der schadehafte man
greif mit der linken hant dernider,
die stangen zucte er aber wider
und lief an sînen anden:
er jagete Tristanden
undèr den boumen umbe
manec ángesliche krumbe.
sus was der flőz álse grôz,
der von Urgânes wunden flôz,
daž der vâlandes man
vil sêre fürhtén began,
im solte von dem bluote
an krefte unde an muote
in kurzen ziten abe gân.
er lie roup unde ritter stân
und nam die hant, dâ er si vant,
und kêrte wider heim zehant
in sîne veste balde.

Tristan stuont in dem walde
(404) bî sînem roube al eine.
sîn angest was niht kleine,
daz Urgân lebende dannen was.
er saz nider ûf daz gras
gedenkende unde trahtende,
in sînen sinnen ahtende,
sît daz er sîner tæte
deheine bewærde hæte
wan eine den zins unde den roup,
sone trüege in niht vür umbe ein loup
sîn angest und sîn arebeit,

16073 *abe gân* hier unpers. mit dat. (*im* 16071) und præp. *an*, an etwas abnehmen, Einbuße erleiden.
16088 *umbe ein loup*, dichterische Wendung=um, für nichts, nichts; vgl. zu 3641.

die er dar an hæte geleit;
und dâhte, im solte Gîlân
sînès gelûbedes abe gân,
als under in zwein was benant.
er kêrte ûf sînen wec zehant
und lief vil ebene ûf dem spor,
als Urgân was geloufen vor,
und dâ diu erde und daz gras
mit bluote hin gevärwet was.

Nu er ze dem kastêle kam,
vil flîzecliche er war nam
Urgânes wâ unde wâ.
nune vând er weder în dâ
noch niemen, der ie leben gewan;
wan der verséréte man
der hæte, als uns daz mære seit,
sîne verlorne hant geleit
ûf einen tisch in sînem sal
und was er von der burc ze tal
den berc geloufen wurze graben,
die er zen wunden solte haben,
an den er ouch wol wiste
die kráft sîner geniste.
ouch hæte er'z alsô vor bedâht,
hæt' er die hant zem arme brâht
mit liste, den er kunde,
enzît und ê der stunde,
daz si mitalle wære tôt,
er wære wol von dirre nôt
(405) ân' ouge mit der hant genesen.
nû ensolte des niht wesen,
wan Tristan der kom iesâ
unde ersach die hant dâ;
und alse er s' âne wer dâ vant,
er nam si und kêrte dan zehant
reht' alse er ouch was komen dar.

Urgân kom wider und wart gewar,
daz er die hant hæte verlorn,

16092 *abe gân* mit dat. und gen., hier: einem in einer Sache nicht nachkommen.
16112 *genist* stf., hier: Genesung, Heilung.

ime was leit unde zorn:
sîn erzenîe warf er nider,
er kêrte nâch Tristande wider.
der was hin über die brucke komen
und hæte guote war genomen,
daz er nâch ime gerüeret kam.
des risen hant er balde nam,
under éinen ronen er si barc.
alrêrste was sîn angest starc
ze dem ungehiuren man,
wan dâ enwas kein zwîvel an,
ez enmüese ir eines tôt sîn:
eintweder des risen oder sîn.
er kêrte gegen der brucke her
unde begegente im mit dem sper:
daz stach er ûf in, daz ez brach,
und al zehant, daz er gestach,
sô was ouch der vertâne iesâ
Urgân mit sîner stangen dâ:
sô gitecliche er ûf in sluoc,
wan daz der slac verr' über truoc,
wær' er von êrê gewesen,
ern wære niemér genesen.
nu half ab in, daz er genas,
daz sîn Urgân sô girec was;
wan er was ime ze nâhe komen
und hæte sînen swanc genomen
ze verre hinder ime hin dan:
ê dô der ungehiure man
die stange hæte wider gezogen,
dô hæte im Tristan an erlogen
(406) einen stich zem ougen:
er stach im âne lougen
in sîn ánder ouge einen stich.

16142 *begegenen* swv., nicht bloß in unserm Sinne: begegnen, sondern: entgegentreten. — 16144 *gestach* plusquamperf. = gestochen hatte. — 16147 *gîtecliche* adv., (geizig), gierig. — 16148 fg. Maßmann setzt nach *truoc* Semikolon, bezieht also vielleicht *wan daz* auf *sô*. Die Construction ist vielmehr folgende: Urgan schlug so gierig auf ihn los, daß er (Tristan), wenn nicht der Schlag weit *über truoc*, zu weit über das Ziel hinausgieng, nimmer davongekommen wäre, selbst wenn er (Tristan) von *êre* (dat. von *êr* stn.), von Erz gewesen wäre. Die Übersetzer helfen sich beide geschickt mit zwei Sätzen. — 16158 *an erliegen* mit acc. der Sache und dat. der Person, einem etwas durch trügerische, listige Weise, durch Finte beibringen. —

hie mite sluoc Urgân umbe sich
alsô mit rehte ein blinder man.
er gieng ez sô mit slegen an,
daz Tristan flôch hin von im stân
und liez in slahende umbe gân
mit siner linken hende.
sus kom, daz er dem ende
sô nâhen sînen trit genam,
daz Tristan dar gerüeret kam
und leite an dise ritterschaft
alle sîne maht und sînè kraft.
er ruorte snelliche hin,
mit beiden handen kêrte er in
von der brucken an den val;
er stiez in obene hin ze tal,
daz der ungehiure last
an dem vélse állér zerbrast.

Hie mite nam aber Tristan,
der sigesælige man,
sîne hant und lie hin gân
und kom vil schiere, dâ Gilân
der herzoge gegen im reit.
dem was vil innecliche leit,
daz sich Tristan ie an genam
und ie ze disem kampfe kam;
wan ime gar ungedâht was,
daz er genæse, als er genas;
und alse er in zuo loufen sach,
frôliche er ime zuo sprach:
«â, biénvenjanz, gentil Tristan!
sæliger man, nu saget an,
wie stât ez iu, sît ir gesunt?»
nu liez in Tristan sâ zestunt
die tôten hant des risen sehen
und seite im, alse ez was geschehen,
sîn gelücke und sîne linge

16168 *ende* stn., hier: Rand (der Brücke). — 16173 *snelliche* adv. = *snelle*, mit Schnelligkeit. — 16174 fg. *kêren* swv. *einen an den val*, einen zu Fall bringen (die active Wendung zu *val nemen*). — 16178 *zerbresten* stv., zerbrechen, zerbersten, zerschellen.

16180 *sigesælic* adj., siegbeglückt. — 16191 *bienvenjanz* franz., willkommen! —

an allem disem dinge.
(407) des wart Gilân harte frô.
hin wider zer brucke riten si dô
und funden, alse in was geseit,
nâch Tristandes wârheit
einèn zervállénen man
und sâhen den ze wunder an.
hie mite sô kêrtén si hin;
den roup triben sî vor in
frôlîche wider in daz lant.
hie von wart michel schal zehant
ze Swâles in dem lande;
man sagete dâ Tristande
prîs unde lop und êre:
der drîer wart nie mêre
in dem lándé geseit
von eines mannes manheit.

Nu Gilân unde Tristan,
der sigesælige man,
hin wider ze hûse kâmen,
ze handen aber genâmen
ir gelücke unde ir mære,
Tristan der wunderære
der sprach zem herzogen zehant:
«herzoge hêrre, sît gemant
der triuwen unde der sicherheit,
als under uns wart ûf geleit,
und alse ir lobetet wider mich.»
Gilân sprach: «hêrre, daz tuon ich
vil harte gerne; saget mir:
waz ist iu liep? wes muotet ir?»
«hêrrè Gilân, ich muote iu,
daz ir mir gebet Pétitcriu.»
Gîlân sprach: «sô râte ich baz.»
Tristan sprach: «lât hœren waz.»

16203 *zervallen* part. adj., in Stücken auseinandergefallen, «zerschellt». Kurtz. — 16204 *se wunder*, hier: für ein Wunder, als ein Wunder.
16220 *wunderære* stm., hier von einem Helden gesagt (vgl. zu 10013); *wunderære* ist namentlich Erec's Beiname; vgl. Bech zu Erec 9307. 10044 und Einleitung S. XI. — 16229 *muoten* swv. hier allein mit dat. (*iu*=Hs. M und H; *hin z'iu* W, *an uch*=*iu* F), einem etwas zumuthen, von einem etwas wünschen, und statt des Gen. ein Nebensatz mit *daz*. —

«dâ lât ir mir daz hundelîn
und nemet die schœnen swester mîn
und zuo ir halbez, daz ich hân.»
«nein, hêrre herzoge Gilân,
weset der trîuwén gemant;
wan elliu rîche und elliu lant
(408) die næme ich zwâre niht dervür,
der mir ez lieze an mîne kür:
ich sluog Urgânen li viliu
durch nîht wân durch Petitcriu.»

«Entriuwen, mîn hêr Tristan,
lît iuwer wille baz hier an
dan alse ich iu hân vür geleit,
sô lœse ich mîne wârheit
und leiste, swaz iu liep ist:
îchn wil niemer valsch noch list
gewenden noch getuon hie zuo.
swie rehte ungerne ich ez tuo,
swaz ir gebietet, daz sol sîn.»
hie mite hiez er daz hundelîn
vür sich und vür Tristanden tragen.
«seht», sprach er »hêrre, ich wil iu sagen
und wil iu sweren einen eit
ûf alle mîne sælekeit,
daz ich des niht gehaben kan
noch nie sô liebes niht gewan
ânè mîn êre und âne mîn leben,
i'ne wólte ez iu vil gerner geben
dan minen hûnt Pétitcriu:
nu nemet in hin und habet in iu;
got lâze in iu ze fröuden komen.
ir habet mir zwâre an ime benomen
daz beste mîner ougen spil
und mînes herzen wunne vil.»

16235 *zuo ir*, außer ihr. — *halbez* adj. stark fl., das Halbe, die Hälfte. — 16241 *viliu* (=Hs. M und F; *veliu* W) acc. von *vilûs* (15926). Die Lesart von Hs. H *vilû*, der Maßmann folgt, scheint auf den ersten Blick passender, aber dann müsste auch mit Maßmann *Petitcriû* (*iû* zweisilbig) geschrieben werden, während der Name durch die Reime *iu* (dat. pl.) 16229, 16261 und *driu* 16663 gesichert ist. In V. 15801 schreibt Maßmann ebenfalls *Petitcriû* im Reime auf *Avelû*; letzteres Wort, sonst in der Form *Avelûn (:brûn)* 15842 gesichert, ist aber als Eigenname nicht maßgebend und überdies schreiben an jener Stelle Hs. M und F *Aveliu, Avaliu*.

16260 nhd. das ich euch nicht lieber geben wollte. — 16263 *ze fröuden komen*, zur Freude gereichen wie in V. 3844, hier von einem lebenden Wesen gesagt.

Tristan dô er daz hundelîn
gewan in die gewalt sîn,
ern hæte wærlîche
Rôme und elliu rîche,
elliu lant und elliu mer
derwider geahtet niht ein ber.
sîn herze daz wart nie sô frô
âne mit Îsolde alse dô.
ze sîner heinlîch' er gewan
von Gâles einen spileman
gefüegen unde wîsen;
den begúnde er underwîsen
(409) der fuoge unde der sinne,
wie er'z der küniginne,
der schœnen Îsolde
ze ir fröuden bringen solde.
er verbánd ez dem Gâlotten
wîslîche in sîner rotten;
er schreip brieve und sande ir die
unde enbôt ir, wâ und wie
er ez durch si hæte bejaget.

Der spilman, alse im was gesaget,
und alse er underwîset wart,
alsô kêrt' er ûf sîne vart
und kom alsô ze Tintajoêl
in des küneges Markes kastêl,
daz ime ûf sîner strâze nie
an dehéinen dingen missegie.
Brangænen die gesprach er,
hunt unde brieve antwurte er der;
diu antwurt' ez Îsôte.
Îsôt besach genôte

16270 16275 16280 16285 16290 16295

16272 *niht ein ber* stf. u. stn., (Beere stf.), nicht das Geringste; vgl. zu 8873. — 16275 *heinlîche* (Hs. M vollzieht die metrisch gebotene Apokope *heinlîch*) kann hier verschieden gefasst werden, als: Vertraulichkeit, Freundschaft wie in V. 15083 oder als Geheimniss, wie in V. 7444; unser: Vertrauen (er zog in sein Vertrauen) birgt ähnlichen Doppelsinn. — 16283 *verbinden* stv. (Lesart von Hs. M und H) hat hier den allgemeinen und abstracten Sinn von: verstecken, unkenntlich und unsichtbar machen; vgl. 1267, wo die eigentliche Bedeutung sich der allgemeinen nähert. Die entschieden jüngere Lesart *verlîmde* von W und F sucht drastisch die Art des Verstecks in einem hölzernen Instrumente, welches nicht zugebunden, sondern nur geleimt werden kann, darzustellen; überdies ist auch graphisch *verlîmdez* leicht aus *verbandez* herzuleiten.

samet unde sunder
daz wunderliche wunder,
daz si án dem hundeline vant.
dem spileman gap si zehant
ze lône und ze solde
zehen marc von golde.
si schreip unde sande
briev' unde enbôt Tristande
flizecliche und starke,
daz ime ir hêrre Marke
holt unde willic wære,
noch hin ze im dirre mære
niemer war genæme;
daz er benamen kæme,
si hæte ez allez hin geleit.

Tristan tet, alse im wart geseit:
er kêrte wider heim zehant.
künec únde hof, liut unde lant
die buten im aber êre als ê.
êren der wart ime nie mê
(410) da ze hove erboten danne dô.
wan sô vil, daz im Marjodô
êr' ûzerhalp des herzen bôt
und sîn gewete petit Melôt,
die sîne vînde ê wâren:
swaz êren ime die bâren,
dâ was vil lützel êren bî.
hie sprechet alle, wie dem sî:
dâ diu samblanze geschiht,
weder íst ez êre oder niht?
ich spreche nein unde jâ:
nein unde jâ sint beidiu dâ:
nein an jenem, der si birt;
jâ an disem, dem si wirt.
diu zwei sint beide an disen zwein,
man vindet dâ jâ unde nein.
waz ist der rede nu mêre?
ez ist êre ân' êre.

16322 *gewete* swm. (zu *weten* 15243), der Verbundene, Geselle, Freund. — 16327 *samblanze* stf. Fremdw., franz. *semblanze*, Anschein, äußerer Schein.

Nu seite Îsôt diu künigîn
ir hêrren umbe daz hundelîn,
ir muoter hæte ez ir gesant,
diu wîse künegîn von Îrlant;
und hæte im heizen machen
von kostlîchen sachen,
von gesmîde und von golde,
als man ez wünschen solde,
ein wunnecliches hûselîn,
und was im dâ gespreitet în
ein rîcher pfelle, ûf dem ez lac.
sus was ez naht unde tac
offenliche und tougen
Îsolde vor den ougen.
si hæte die gewoneheit,
swâ sô si was, swar sô si reit,
sone kom ez ûz ir ougen nie:
man fuorte ez oder truog ez ie,
dâ si'z mit ougen ane sach;
und entéte daz durch dehein gemach,
si tete'z, als uns diz mære seit,
ze níuwénne ir senede leit
(411) und ze líebe Tristande,
der ez ír durch liebe sande.

Sine hæte dehein gemach dervan;
ir senfte dern lac niht deran.
wan diu getriuwe künigîn
dâ mite und ir daz hundelîn
ze dem allerêrsten kam,
und sî die schéllén vernam,
von der sị ir tríuré vergaz,
iesâ betráhté si daz,
daz ir friunt Tristan wære
durch sî beladen mit swære
und gedâhte ouch iesâ wider sich:
«owê, owê! und fröuwe ich mich,
wie tuon ich ungetriuwe sô?

16343 *gesmîde* stn., kostbare Schmiedearbeit [nhd. Geschmeide fast auf den getragenen Metallschmuck beschränkt, in weiterer Bedeutung auf die Fassung der Edelsteine und dann auf diese selbst bezogen]; hier ist *gesmîde* wohl objectiv: Metall; vgl. zu 16715.
16362 vgl. zu 2188. 5097. *der* ist gen. abh. von *niht*, *senfte* vielleicht ebenfalls, aber ebenso gut nomin.

war umbe wirde ich iemer frô
deheine stunde und keine frist,
die wîle er durch mich trûric ist,
der sîne fröude und sîn leben
durch mich ze triure hât gegeben?
wes mag ich mich gefröun ân' in,
des triure unde des fröude ich bin?
war umbe erlache ich iemer,
sît daz sîn herze niemer
dehein gemach gehaben kan,
mîn herze daz ensî dar an?
ern hât niht lebendes niuwan mîn:
solt' ich ân' in nu lebende sîn
frô unde fröudebære
und daz er trûric wære?
nune wélle got der guote,
daz ich in mînem muote
iemer fröude ân' in gehabe!»
hie mite brach sî die schellen abe
und lie die ketenen dar an.
hie verlôs óuch diu schelle van
al ir reht und al ir kraft:
sine wás nie mêre lûthaft
reht' in ir tugenden als ê.
man seite, daz si niemer mê
(412) erlaschte noch zestôrte,
swie vil man sî gehôrte,
deheines herzen swære.
daz was Ísôte unmære,
sine wólte doch niht frô sîn:
diu getríuwe stæte senedærin,
diu hæte ir fröude unde ir leben
sene únde Trístánde ergeben.

16379 *gefröun*, *gefröuwen* swv., verst. *fröuwen*, erfreuen. — 16396 *lûthaft* adj., Laut gebend. — 16399 *erleschen* swv., hier wie in V. 8299 in allgemeiner und bildlicher Bedeutung, synonym mit *zestœren*: vertilgen.

XXVI.

DIE VERBANNUNG.

Tristan und Isolt leben nun wieder am Hofe zusammen und sind dem König Marke theuer wie vorher. Aber ihre Liebe blieb nicht verborgen, Marke's Argwohn wurde aufs neue rege, er überzeugte sich, daß sein Weib den Neffen mehr liebe als ihn, und das reizte ihn zu solcher Leidenschaft, daß er sich selbst vergaß. Er lässt beide vor sich kommen in Gegenwart des Hofes und erklärt ihnen, er sei sicher ihrer Liebe; er wolle sie weder strafen noch hindern, aber er könne die Schmach nicht mehr dulden. Sie sollten beide Hof und Land räumen. So ziehen Tristan und Isolt in die Verbannung. Tristan nimmt außer einer Summe Goldes seine Harfe, sein Schwert, seine Pirschambrust und sein Horn wie auch seinen Leithund Hiudan mit. Sein Gesinde sendet er an seinen Vater Rual, nur Kurvenal reitet mit ihnen vom Hofe hinweg. Brangæne aber lassen sie trauernd zurück in der Hoffnung, sie werde in Kürze eine Versöhnung mit König Marke ermöglichen.

Aber hæte Tristan unde Îsôt
überwúnden ir sorge unde ir nôt
und wâren aber des hoves wol;
der hof was aber ir êren vol:
ir beider lobes wart nie mê.
si wâren aber heinlîch als ê
ir beider hêrren Marke.
ouch hâlen sî sich starke;
wan sô si ir state under in zwein
niht wol mohten gehaben enein,
sô dûhte sî der wille guot,
der gelîeben dicke sanfte tuot;
der trôst und der gedinge,
wie man daz vollebringe,
dar an daz herze danne lît:

16417 *wille* swm., hier der That entgegengesetzt wie in V. 16430, also dem nhd. Wille entsprechend, vgl. zu 16431. —

daz gibet dem herzen alle zît
lebende lust und blüende kraft.
diz ist diu rehte trûtschaft,
diz sint die besten sinne
an liebe und an der minne:
swâ man der tât niht haben müge,
dâ nâch als ez der minne tüge,
daz man ir gerne habe rât
und neme den willen vür die tât.
swâ der gewisse wille sî,
dâ sî diu guote state bî.
man sol gelangen stillen
mit dem gewissen willen.
gespilen unde gesellen
die ensúlen niemęr gewellen,
daz in diu state widerseit,
oder si wellent al ir leit.
(413) sô man enmac, der danne wil,

16424 *trûtschaft* stf., Liebschaft; hier innerlich: Liebe; vgl. 19437. — 16431 fg. *der gewisse wille* wird als Gegensatz zu *wille* vorher und im Folgenden gefasst von Richard Heinzel in seinem Aufsatze über Gottfried von Straßburg (Zeitschrift f. d. österr. Gymn., 1868, VII. und VIII. Heft, S. 538 Anmerk.): «*wille* ist, wie die Apposition 16419 fg. zeigt, hier keineswegs nur die freundliche Gesinnung der Liebenden zueinander, sondern verlangende Hoffnung auf Genuß, also nahe verwandt dem *gedinge* und nach Tristan 16418 und 16448 auch ohne *state* ein angenehmer Zustand; demnach sehr verschieden von dem *gewissen*, d. i. «wirklichen» *willen*, der den Liebenden quält, wenn er die *state* nicht hat. Letzteres ist auf die That gerichtet und entspricht demnach unserm neudeutschen Worte.» Ich glaube vielmehr, daß *wille* und *gewisser wille* nicht im Gegensatze stehen, sondern *gewisser wille* ist Verstärkung und nähere Bestimmung (vgl. unser: Wille und: guter Wille). Im Gegensatze zur *tât* steht der *wille;* mit dem Willen des einen ist es aber nicht gethan, beider Wille gehört dazu und das sichere Bewusstsein vom Willen des andern; und das drückt *gewisser wille* aus, wie später in V. 16447 *gemeiner wille*, der gemeinschaftliche, gegenseitige Wille. Die Verse 16431. 32 verleiten zu der Annahme des Gegensatzes; V. 16431 ist Umschreibung für *bî dem gewissen willen* und *sî* in V. 16432 ist Optativ: da soll sein, während *sî* vorher reiner Conjunctiv ist von *swâ* abhängig = *ist*. Die Bedeutung ist: mit dem sichern Willen soll (im Sinne der Liebenden) die gute Gelegenheit gleich dabei verbunden sein; der Wille soll die Gelegenheit mit vertreten; statt der That soll man sich mit dem Willen begnügen, wie Tristan und Isolt thaten, und das wiederholen in anderer Weise die folgenden Zeilen. Kurtz hat den Sinn annähernd erreicht: «Wo der gewisse Wille ist, da ist Erfüllung auch zur Frist.» Noch anders Bech: «Wenn eine Neigung auf Erfolg rechnen will, darf ihr die geeignete Gelegenheit nicht fehlen.» Das passt, wie mir scheint, nicht auf die Situation von Tristan und Isolt. Noch anders Paul (S. 19); er setzt nach Zeile 16432 Komma und übersetzt: «Wo der gewisse Wille vorhanden ist, es sei denn auch die günstige Gelegenheit dabei, da soll man sein Verlangen mit dem gewissen Willen stillen.» Das hieße den Liebenden eine zu große Enthaltsamkeit zugemuthet, widerspricht auch dem Gedanken in V. 16415—17. — 16436 *gewellen* anom. v., verst. *wellen;* hier vereinzelt. — 16437 *widersagen* swv., hier: versagen, verweigern. — 16439 *der*, wieder = *swer*, *sô der*, *sô.man*. —

daz ist ein harte unwæge spil.
sô man wol müge, sô welle:
daz ist guot spilgevelle,
dane lît niht herzeleides an.
die gespíln Îsôt und Tristan
sô sî der state niht mohten hân,
sô liezen sî die state gân
mit dem gemeinen willen hin.
der wille der sleich under in
lieplîchen unde suoze
in micheler unmuoze:
gemeine liebe, gemeiner muot
die dûhten sî süez' unde guot.
die gelíebén die hâlen
ir liebe z'allen mâlen
vor dem hóve und vor Marke
als verre und alse starke,
sô sî diu blinde liebe lie,
diu mit in beiden umbe gie.

Nu ist âber der minnen arcwân
und sîn sâme alsô getân:
swâ sô er hin geworfen wirt,
daz er die wurzelen gebirt,
dâ ist er alse frühtec,
sô biric und sô zühtec,
die wîle er keine fiuhte hât,
daz er dâ kűmé zergât
und joch niemer mac zergân:
der unmüezige arcwân
der begúnde aber genôte
an Tristand' unde Îsôte
sînen wuocher bern und spil.

16440 *unwæge* adj., Gegentheil von *wæge* (5392), unvortheilhaft. — 16441 *welle* elliptisch — *welle man*. — 16442 *spilgevelle* stn., Chance, Glück im Spiel, glückliches Spiel; vgl. zu 9928 (beinahe wie dort schreibt hier Hs. M: *das spil gît guot gevelle*, was vielleicht in Congruenz mit V. 16440 die echte Lesart ist). 16463 *frühtec* adj., fruchtbringend, fruchtbar; vgl. zu 17897. — 16464 *biric* adj. (zu *bern*), tragbar, ergiebig. — *zühtec* adj., (züchtig), der Zucht entsprechend, gedeihend. — 16465 *keine* = *deheine*, irgend welche, nur einige. — *fiuhte* stf., Feuchte [nhd. selten geworden; erhalten: Nässe, Kälte u. dgl.], Feuchtigkeit. — 16467 *joch* adv., hier: auch. — 16471 *wuocher* stm., hier bildlich und in körperlichem Sinne: Frucht (nicht abstract: Ertrag). — *spil* ist hinzugesetzt, ohne daß die Wendung *spil bern* anzunehmen ist. *wuocher und spil* steht für einen Begriff: *spilnder wuocher*

dâ was der fiuhte gar ze vil,
der sûezén gebærde,
an der man die bewærde
der minnen z'allen zîten sach.
er hæte vil wâr, der dâ sprach:
swie man es hüetende sî,
si sint doch gerne ein ander bî
(414) daz ouge bî dem herzen,
der vinger bî dem smerzen.
des herzen leitesterne
die schâchént vil gerne,
dar daz herze ist gewant.
ouch gât der vinger und diu hant
vil dicke und ze maneger zît
des endes, dâ der smerze lît.
als tâten die gelieben ie:
sine móhten noch enkunden nie
dur dehéine ir ángést verlân,
sine bûweten den arcwân
mit manegem sûezen blicke
vil ofte und alze dicke;
wan leider, alse ich iezuo las,
des herzen friunt, daz ouge, was
gewendet nâch dem herzen ie,
diu hant ie nâch dem smerzen gie.
si begúnden dicke under zwein
ir ougen unde ir herze enein
mit blicken sô verstricken,
daz sî sich ûz ir blicken
oft' und ze manegen stunden
nie sô verrihten kunden,
Mark' enfúnde ie dar inne
den balsemen der minne.

Dur daz nam er ir allez war.
sîn ouge daz stuont allez dar:
er sach vil dicke tougen
die wârheit in ir ougen

---

oder etwa: *wuocher in spiles wîse*, natürlich ironisch, etwa: die Eifersucht begann — ganz erfreulich ihre Frucht zu tragen; vgl. *schate unde gras* 14627. Bech vermuthet im Anschluß an Hs. F *sîn wuocherbæren* (vgl. *wârbæren*) *unde spil*. — 16490 *bûwen* swv., hier: bauen, pflanzen, heranziehen, pflegen. — 16504 *balsemen* (Hs. M *balsem*) acc. von *balseme* swm., Balsam, Süßigkeit; vgl. zu 17987.

und anders aber an nihte
niwan an ir gesihte:
daz was sô rehte minneclîch,
sô süeze und alsô senerîch,
daz ez im an sîn herze gie,
und solhen zorn dervon gevie,
solhen nît und solhen haz,
daz er diz unde daz,
zwîvel unde arcwân
allèz ze einer hant lie gân:
(415) im hæte leit unde zorn
sinn' unde mâzé verlorn.
ez was sîner sinne ein tôt,
daz sîn herzeliep Îsôt
iemen solte meinen
mit triuwen wan in einen;
wan ime was ie genôte
niht dinges vor Îsôte
und was ie dar an stæte.
swaz zórnés er hæte,
sô was im ie sîn liebez wîp
liep unde lieber dan sîn lîp.
swie liep si'm aber wære,
doch brâhte in disiu swære
und diz vil tobelîche leit
in alsô grôze tobeheit,
daz er sich es gar bewac
und niwan an sînem zorne lac.
ern hæte niht gegeben ein hâr,
wær' ez gelogen oder wâr.

In disem blinden leide
besande er si beide
vür den hof in den palas,
dâ al daz hovegesinde was.
ze Îsôte er offenlîche sprach,
daz al der hof hôrt' unde sach:

16512 *senerîch* adj., sehnsuchtsvoll. — 16514 elliptisch *er gevie. gevâhen* stv., verst. *vâhen*, hier: fassen [vgl. Abneigung fassen], bekommen, in sich aufnehmen. — 16518 *ze einer hant gân lâzen* steht wie *ze einer hant lâsen* 14223, bei Seite lassen, gleichgültig erachten. — 16533 *tobelîch* adj., unverständig, rasend, leidenschaftlich. — 16534 *tobeheit* stf., Tobsucht, Raserei. — 16537 *niht ein hâr*, dichterische Wendung: nicht das Geringste; vgl. zu 8873.

«mîn frouwe Îsôt von Îrlant,
liut' unde lande ist wol erkant,
wie sêre ir gearcwânt sît
nu lange und vor maneger zît
mit mînem neven Tristande.
nu hân ich maneger hande
lâg' unde list ûf iuch geleit,
ob ir iuch dirre tumpheit
dur mich woltet mâzen;
nune wéllet ir'z niht lâzen:
i'ne bín niht ein sô tumber man,
i'ne wízze und sehe iu daz wol an
offenlîche und tougen,
iuwer hérze und iuwer ougen
(416) daz diu sint z'allen stunden
ûf mînen neven gebunden.
dem bietet unde erzeiget ir
süezèr gebærde danne mir.
bî der gebærde erkenne ich mich,
daz er iu lieber ist dan ich.
swaz ich mir húoté genim
beidîu hin z'iu und hin ze im,
daz enmác ze deheinen staten gestân:
ez ist állez umbe niht getân,
swie vil ich es getríbe.
ich hân iuch an dem líbe
sô dícké gesundert,
daz mich es iemer wundert,
daz ir sô lange und alle zît
des herzen sô gemeine sît.
iuwer süezen blicke
hân ich gescheiden dicke
und enkán doch an iu beiden
die liebe niht gescheiden
und hân iu des ze vil vertragen.
nu wil ich iu daz ende sagen:
i'ne wíl diz laster und diz leit,

16560 *gebunden sîn ûf einen*, bildlich entsprechend unserm: gefesselt sein von einem, aber mit anderm Bilde, nämlich durch Zauber gefesselt, gebannt [vgl. auf einen versessen sein]. — 16565 *huote nemen*, *genemen* (doch *ge-* hier wohl perf.), Acht, in Obacht nehmen, hüten trans., Hut, Vorsicht anwenden; *mir*, für mich, in meinem Interesse. — 16579 *vertragen* mit dat. der Person und gen. der Sache, einem etwas oder in etwas nachsehen. —

daz ir mir habet ûf geleit
mit solhen arebeiten,
mit iu niht mêre leiten;
i'ne lîde dirre unêre
nâch dirre zît nimêre.
ouch enwíl ich mich dur dîse geschiht
an iu sô sêre rechen niht,
als ich von rehte solte,
ob ich mich rechen wolte.
néve Tristan, mîn frouwe Îsôt,
daz ich iu béidén den tôt
oder iht herzeleides tuo,
dâ sît ir mir ze liep zuo,
des ich doch vil ungerne gihe;
sît ich nu an iu beiden sihe,
daz ir ein ander alle zît
wider állem mînem willen sît
(417) liebèr dan ich iu beiden sî,
sô weset ouch beide ein ander bî,
als iu ze múoté gestê:
durch mîne vorhte lât nimê.
sît iuwer liebe sô grôz ist,
sone wil ich iuch nâch dirre frist
beswæren noch betwingen
an dehéinen iuwern dingen.
nemet ein ander an die hant
und rûmet mir hof unde lant.
sol mir leit von iu geschehen,
daz enwíl ich hœren noch sehen.
díu gemeinde under uns drîn
diu enmác niht lángér gesîn;
ich wil iuch zwei derbî lân,
ich eine wil dervone gân,
swie ich mích dervone gelœse.
disiu gemeinde ist bœse:
ich wil ir gerne haben rât.
der künec der wizzenlîche hât
an minnen cumpanîe,

16585 16590 16595 16600 16605 16610 16615

16585 *leiten* swv., hier wohl nicht: fortführen, sondern: führen, tragen, haben. — 16605 *betwingen* stv., zwingen, Zwang anthun, belästigen. — 16611 *gemeinde* (= Hs. M und H) stf., Gemeinschaft. —

deist michel torperîe.
vart ir beidiu gote ergeben,
leitet liebe unde leben,
als iu ze múoté gestê:
dirre cúmpanîe wirt nimê.»

Nu diz ergieng und diz geschach,
reht' alse ez Marke vor gesprach:
Tristan und sîn frouwe Îsôt
si nigen mit mæzlicher nôt,
mit küelem herzeleidè
dem künege ir hêrren beide,
dâ nâch der massenîe.
diu getríuwe cumpanîe
bî handen sî sich viengen,
ûf den hof si giengen.
Brangænen ir gesellin
die hiezen sî gesunde sîn
und bâten sî, daz sî belibe
und dâ ze hove die zît vertribe,
(418) biz si âber von in vernæme,
wie in zwein ir dinc kæme:
daz befúlhen sî ir vil starke.
Tristan nam zweinzic marke
von Îsolde golde
im selben unde Îsolde
ze ir nôtdurft und ze ir lîpnar:
dar zuo sô brâhte man im dar,
des er zer verte hæte gegert,
sîne harphen und sîn swert,
sîn birsarmbrust und sîn horn.
dâ zuo hæte er ime erkorn
ûz sînen bracken einen
beide schœnen unde kleinen,
und was der Hiudan genant:
den nam er selbe an sîne hant.
sîn gesínde bat er got bewarn
und hiez si wider ze lande varn
an sînen vater Rûâlen;

16620 *torperîe* stf. Fremdwortbildung, (Dörferei, Tölpelei), = *torperheit* (15485), Rohheit, Niederträchtigkeit. — 16622 *leiten*, ähnlich wie in V. 16585: pflegen; vgl. *minne leiten* 18277.

wan eine Kurvenâlen,
den behâbete er an sîner schar.
dem bôt er ouch die harphen dar.
daz armbrust er selbe nam,
daz hórn únde den hunt alsam,
Hiudanen, niht Petitcriu.
sus riten si dan von hove, si driu.

Brangæne diu reine
diu beléip álterseine
mit jâmer und mit triure.
diu trûrege âventiure
und daz vil leide scheiden
von ir gefriunden beiden
daz gieng ir sô mit smerzen
und alse gar ze herzen,
daz ez ein michel wunder was,
daz sî vor leide genas.
ouch schieden jeniu' beide
von ir mit manegem leide,
wan daz si sî dâ durch den list
eine kurzliche frist
(419) entwelen und blîben hiezen
und sî bî Marke liezen,
daz sî die suone von in zwein
wider Márke aber trüege enein.

16670 *gefriunt* hier adj. subst. plur., Freunde. — 16679 *entwelen* = *enttwelen* swv., sich aufhalten, verweilen.

XXVII.

DIE MINNEGROTTE.

Die drei wenden sich der Wildniss zu und gelangen nach zwei Tagereisen zu einer Minnegrotte, welche Tristan früher einmal zufällig entdeckt hatte. Diese Höhle war einst zur Heidenzeit von Riesen erbaut worden. Sie war schön geformt und kostbar geschmückt. Oben waren kleine Fensterlein, um das Licht hineinzulassen. Umgeben war sie von Bäumen, ein kühler Brunnen floß dabei. Im Walde sangen die Vögel, Auge und Ohr wurde entzückt. Dort lassen sich die Liebenden nieder und senden Kurvenal zurück; er solle sagen, sie seien nach Irland gefahren. Sie wünschen, daß Kurvenal ihnen immer nach zwanzig Tagen Nachricht bringe. Tristan und Isolt leben nun ein glückliches Liebeleben. — Der Dichter polemisiert hier gegen diejenigen, welche Anstoß an einem solchen nahrungslosen Leben nehmen. Auch fügt er eine mystisch-allegorische Deutung der Minnegrotte ein. — Des Morgens gehen die Liebenden zur Aue und lauschen dem Vogelsange, dann hören sie dem Rauschen des Brunnens zu. In der Sonnenhitze gehen sie zur kühlenden Linde, dann suchen sie ihre Klause auf und vertreiben die Zeit mit Harfenspiel und Gesang. Bisweilen auch reiten sie zur Jagd, gefolgt von ihrem Hunde Hiudan, dem Tristan lehrte ohne Gebell zu jagen.

Sus kêrten sî driu under in
allez gegen der wilde hin
über wâlt und über heide
vil mâch zwô tageweide.
dâ wiste Tristan lange ê wol
in einem wilden berge ein hol,
daz hæte er z'einen stunden
von âventiure funden:

16686 *tageweide* stf., wörtlich: die Strecke, welche in einem Tage abgeweidet wird, dann entsprechend unserm: Tagereise. — 16688 *hol* stn., Höhle stf. (dieses aus *hüle*, *höle*, ahd. *holi*), Grotte. —

dô was er dâ geriten jagen
und hæte in sîn wec dar getragen.
daz selbe hol was wîlen ê
undèr der heideneschen ê
vor Corinêis jâren,
dô risen dâ hêrren wâren,
gehouwen in den wilden berc.
dar inne hæten s' ir geberc,
so si ír heinliche wolten hân
und mit minnen umbe gân.
und swâ der einez funden wart,
daz was mit êré bespart
und was der Minnen benant,
la fossiur' a la gent amant:
daz kît der minnenden hol.
der name gehal dem dinge ouch wol.
ouch saget uns diz mære,
diu fossiure wære
sinewel, wît, hôch unde ûfreht,
snêwîz, alumbe eben und sleht.
daz gewélbe daz was obene
beslozzen wol ze lobene;

16695 16700 16705 16710

16694 *ê* stf., hier wohl nicht wegen *heidenisch:* Religion, sondern allgemeiner: Zeitalter. — 16702 *êr* stn. bezieht sich hier auf die ehernen Thüren; soll hier nicht ein Wortspiel mit *êre* stf. gesucht sein? — *besperren* swv., versperren, verschließen; vgl. zu 17034. — 16703 fg. die Construction dieser Zeilen wird verschieden genommen. Groote schließt V. 16704 in Anführungszeichen, so daß es scheint, als fasse er *benant* als: genannt; erklärt auch in den Anmerkungen: «die Höhle erhielt den Namen von, nach der Minne», dagegen im Glossar: «das wurde der Minne geweiht». Hagen setzt Komma nach 16702 und ebenfalls Komma nach 16703. *benennen* erklärt er: «durch den Namen zueignen». Maßmann setzt nach diesen Versen keine Interpunktion. Kurtz: «Dieselbe war mit Erz verwahrt und wurde der Minne nach benannt La fossiure u. s. w.» Simrock ähnlich und ebenso «nach der Minne benannt». Ich glaube dagegen, daß V. 16704 nicht Attribut ist zu *benant*, sondern dem Originale entnommene Apposition zu *hol*, insbesondere zu *daz* in V. 16702: nämlich als *la fossiure* u. s. w. Wegen *name* in 16706 ist *benennen* nicht als: benennen, nennen aufzufassen, den Namen gibt hinlänglich V. 16704 an, vielmehr fasse ich *benennen* als: zutheilen, weihen (vgl. zu 16726), und *Minnen*, personificiert der Liebesgöttin, ist Dativ, der nicht heißen kann: «nach der Minne». Sonst hätte Gottfried ebenfalls *nâch minnen* gesagt (vgl. 1643 fg.) oder *von minnen* (vgl. 1998 fg.). — 16704 *fossiure* fem., hier franz. Wort, vom Dichter sonst als Fremdwort verwendet (im Reime *fossiure: âventiure* 17229), um mit *hol* abzuwechseln. — *gent* fem. franz., Leute. — *amant* part. = neufr. *aimant*, lat. *amans*. — 16705 *kît* = *kidet*, *quidet* 3. pers. præs. von *queden* stv., sprechen; wie *sprechen* im Mhd. auch öfters den Begriff hat: heißen, bedeuten, so auch *queden* namentlich in der Wendung *daz kît*. — 16706 *gehellen* stv. mit dat., hier: mit etwas zusammenstimmen, einem entsprechen; vgl. die ähnliche Wendung mit *gehellesam* in V. 2018. — 16709 *ûfreht* adj., emporgerichtet (in V. 1448 = nhd.), in die Höhe strebend. —

oben ûf dem slôze ein krône,
diu was vil harte schône
mit gesmide gezieret,
mit gimmen wol gewieret,
und unden was der esterich
glat unde lûter unde rich,
(420) von grüenem marmel alse gras.
ein bette in mitten inne was
gesniten schône und reine
ûz kristallînem steine
hôch unde wît, wol ûf erhaben,
alumbe ergraben mît buochstaben;
und seiten ouch diu mære,
daz ez bemeinet wære
der gotinne Minne.
zer fossiur' oben inne
dâ wâren kleiniu vensterlîn
durch daz lieht gehouwen în,
diu lûhten dâ unde lîe.
dâ man ûz und în gie,
dâ gieng ein tür êrîniu vür;
und ûzen stuonden obe der tür
esterîcher linden drî
und obene keiniu mê derbî;
aber úmbe und umbe hin ze tal
dâ stuonden boume ane zal,
die dem berge mit ir blate
und mit ir esten bâren schate.
und einhalp was ein plânje,
dâ flôz ein funtânje,
ein frischer küeler brunne,
durchlûter als diu sunne.
dâ stuonden ouch drî linden obe
schôn' und ze lobelîchem lobe,
die schermeten den brunnen

16713 *slôz* stn., (Schloß), Schluß, insbesondere wie hier: der Schlußstein des Gewölbes; vgl. 16948. — 16715 *gesmîde* stn., hier nicht bloß: das Metall, sondern: die feine Schmiedearbeit. — 16716 *wieren* swv., mit edelem Metall oder Gestein auslegen, fassen. — 16726 *bemeinen* swv. mit dat., einem etwas zudenken, widmen, weihen (Hs. F hat wie in V. 16703 *benennet*, wodurch meine Auffassung dieser Stelle einige Bestätigung erhält). — 16733 *êrîn* adj., ehern [dagegen ein »Eher» aus *êr* verloren], erzen. — 16737—64 sind wiederholt und benutzt im Wigamur V. 1164—1231. — 16741 *plânje* stf. Fremdwort, neufranz. *plaine*, Ebene. — 16742 *funtânje* stf. Fremdwort, neufranz. *fontaine*, Quelle. —

vor regene und vor sunnen.
liehte bluomen, grüene gras,
mit den diu plânje erliuhtet was,
die kriegeten vil suoze enein.
ietwéderez daz schein
daz ander an enwiderstrît.
ouch vant man dâ ze sîner zît
daz schœne vogelgedœne.
daz gedœne was sô schœne
und schœner dâ dan anderswâ.
ouge·und ôre hæten dâ
(421) weid' unde wunne beide:
daz ouge sîne weide,
daz ôre sîne wunne.
dâ was schate und sunne,
der luft und die winde
senfte unde linde.
von disem berge und disem hol
sô was ein tageweide wol
velse âne gevilde
und wüeste unde wilde.
dar enwás dehein gelegenheit
an wegen noch stîgen hin geleit;
doch enwás daz ungeverte
des endes niht sô herte,
Tristan enkérté dar în,
er und sîn trûtgesellîn,
und nâmen ir herberge
in dem vélse und in dem berge.

Nu daz si sich geliezen nider,
si sanden Kurvenâlen wider,
daz er în dem hove jæhe,
und swâ es nôt geschæhe,'
daz Tristan und diu schœne Îsôt
mit jâmer und mit maneger nôt
hin wider ze Îrlant wæren,
ir unschuld' offenbæren
wider liute und wider lant;

16751 hier das beliebte Bild vom Wettstreit *(kriegen)* der Blumen und des Grases. — *enein*, hier wie unser: zusammen in der Bedeutung: miteinander, gegenseitig. — 16774 *trûtgesellîn* stf., traute Freundin; vgl. zu 1417.

und daz er sich ouch al zehant
da ze hove nider lieze,
swie in Brangæne hieze,
und mit durnähtekeite
der dúrnähtígen seite,
ir beider friundinne,
ir friuntschaft unde ir minne;
und erfüere ouch, waz der mære
umbe Márkes willen wære,
ob er deheinen argen rât
deheiner arclichen tât
ûf ir leben leite;
daz er in iesâ seite
(422) und daz er ouch genôte
Tristanden unde Ísôte
in sîne trahte næme
und ie dar wider kæme
mit sô getânen mæren,
diu rât ze muote bæren,
ie z'einem mâle in zweinzec tagen.
waz mac ich iu nu mêre sagen?
er leiste, daz man ime gebôt.
hie mite was Tristan unde Ísôt
enein gezogen ze hûse
in dirre wilden klûse.

Genuoge nimet hier under
virwitze unde wunder
und habent mit frâge grôze nôt,
wie sich Tristan unde Ísôt
die zwéné geverten
in dirre wüeste ernerten.

16786 *er* hier und im Folgenden *Kurvenal.* — 16790 *durnähtic* adj. (daraus *durnähtekeit* 5761), vollkommen, aufrichtig, liebevoll. — 16798 *sagen* ohne acc., hier ähnlich wie in V. 10786 in der Bedeutung: ausrichten, Bericht abstatten. Dagegen bezieht Bech *in* als acc. sing. auf *argen rât.* — 16804 Groote erklärt im Wörterbuche: «Nachrichten, welche Stoff zu neuen Hoffnungen, Trost für das zagende Herz enthalten.» In diesem Falle hätte Gottfried *dem muote* gesagt. Dagegen erklärt Groote in den Anmerkungen: «Nachrichten, wonach sich würde bestimmen lassen.» *rât* stm. ist hier: Hülfe, Abhülfe, gutes Verhältniss. — *ze muote* wollte ich nicht zu *bæren* (brächten, in Aussicht stellten), sondern zu *rât* ziehen; ich glaubte, die Wendung vertrete ein Adjectivum: zur Freude=freudig, willkommen. Richtiger Bech mit Verweis auf *muote* stf., Begegnung (mhd. Wb. II, 1, 241) «*ze muote*= mnd. *to môte, obviam,* dagegen, d. h. gegen Marke's *argen rât.*» — 16810 *klûse* stf. Fremdwort, mittellat. *clusa,* Klause, Einsiedelei.

16812 *virwitze* stf. (daneben im Mhd. *virwiz* stn.), Fürwitz stm., Neugier: *virw. nemen* in Verbindung mit *wunder n.* (=wundern), fürwitzig sein. —

des wil ich si berihten,
ir virwitze beslihten:
si sâhen beide ein ander an,
dâ generten si sich van:
der wuocher, den daz ouge bar,
daz was ir zweier lipnar;
si enâzen niht dar inne
wan muot unde minne.
diu geliebe massenie
diu was ir mangerie
in mæzlichen sorgen.
si truogen verborgen
innerhalp der wæte
daz beste lipgeræte,
daz man zer werlde gehaben kan.
daz truoc sich in vergebene an
und ie frisch unde niuwe:
daz was diu reine triuwe;
diu gebâlsemete minne,
diu libe unde sinne
als innecliche sanfte tuot,
diu herze fiuret unde muot:
(423) diu was ir bestiu lipnar.
deiswâr si nâmen selten war
deheiner spise niuwan der,
von der daz herze sîne ger,
daz ouge sîne wunne nam
und ouch dem libe rehte kam.
hie mite sô hæten si genuoc.
in streich diu liebe ir erbepfluoc

16818 *beslihten* swv., hier: ins Gleiche bringen, etwa: befriedigen. — 16825 *geliep* hier adj. wie in V. 12987, in der Bedeutung wie in V. 4270. — 16826 *mangerîe* (=Hs. H und W [hier fehlerhaft *manerie*], *menserîe* F wohl von *mensa*; M fehlt) stf. Fremdwort von *manger (manducare)*, Speisung, Essen. — 16830 *lipgeræte* stn., Lebensunterhalt; vgl. zu 16921. — 16832 *an tragen* refl. mit dat. [im Nhd. nur noch von Personen gesagt], sich einem darbieten. — 16835 *gebalsemet* part. adj., gebalsamt, versüßt; vgl. zu 17987 (das mhd. Wb. I, 80 citiert nach Hagen, der F folgt [Abdruck fehlerhaft *gewalsamte*], *gebalsamîte* und stellt es unter Walther's *balsamîte*). — 16838 für *furet* von Hs. H und W vermuthet Bech wohl mit Recht *fuoret* (Hs. F *vuret*; M fehlt)=ernährt; vgl. zu 17863. — 16846 *ir erbepfluoc* stm., die bei Gottfried beliebte Bildung mit *erbe-* wie vorher *erbevogetîn* 11769, ferner *erbeminne* 19183, *erbesmerze* 19131: der durch Erbschaft überkommene, bestimmt zugehörende Pflug. Im Mhd. wird *pfluoc* häufig zu dichterischem Bilde benutzt, während im Nhd. mehr das Verbum: pflügen dazu dient. Die Wendung hier wird verschieden gefasst. Groote: «*mite strîchen*, nachziehen», also intransitiv genommen, wie deutlich aus der Anmerkung hervorgeht: «die Liebe, der

niwan an iegelîchem trite
und z' iegelîchen stunden mîte
und gab in alles des den rât,
des man ze wunschlebene hât.

Ouch muote sî daz kleine,
daz si în der wüeste als eine
und âne liute solten sîn.
nu wes bedorften s' ouch dar în
oder wáz solt' iemen zuo z'in dar?
si hæten eine gerade schar:
dáne was niuwan ein und ein.
hæten s' iemen zuo in zwein
an die geraden schar gelesen,
sô wære ir ungerade gewesen
und wæren mît dem ungeraden
sêr' überlestet unde beladen.
ir zweier geselleschaft
diu was in zwein sô herhaft,
daz der sælîge Artûs
nie in deheinem sînem hûs
sô grôze hôhgezît gewan,
dâ mêre ir lîbe lustes van
und wunne wære entstanden.

Pflug ihres Erbtheils, zog ihnen und zwar auf jedem Schritte und zu jeder Zeit nach. Die Liebe war ihnen Egge und Pflug, womit sie ihr Erbe (Zufriedenheit, Lust und Freude) stets ungestört bauten»; ebenso das mhd. Wb. II, 2, 686; danach steht *mite strîchen* mit dat. = *mit* (præp.) *in strîchen* wie *strîchen* in V. 11649, und *ir erbepfluoc* ist Apposition zu *liebe* und deshalb in Kommata eingeschlossen. Auch Hagen fasst vielleicht *ir erbepfluoc* als Apposition zu *liebe*, denn er paraphrasiert: «Die Liebe vertrat ihnen die Stelle eines Erbbauern, pflügte, säete und erntete für sie», und verweist auf V. 12241 fg. Anders die Übersetzer, welche *strîchen* als Transitiv nehmen und *ir erbepfluoc* als Accusativ; Kurtz: Liebe zog ihnen ihren Pflug; ähnlich Simrock. Ich dachte anfangs über die Stelle so: *in* steht selbständig = für sie, in ihrem Interesse. *streich mite* trans., zog mit, führte mit sich in Congruenz mit *geben* in V. 16849. *erbepfluoc* acc., aber *ir* nicht auf Tristan und Isolt bezogen, sondern auf *liebe*. Der Sinn würde dann zum 2. Theil von Hagen's Paraphrasierung stimmen; doch glaube ich jetzt, daß *strîchen* besser als Intransitiv zu nehmen ist; *erbepfluoc* möchte ich modern abstract geben durch: Lebenselement. — 16847 *niwan* adv. steht hier ungewöhnlich, vielleicht wie V. 15989? — 16849 *rât* stm., hier allgemein: Bedarf.

16856 *gerade* adj. entspricht hier unserm: gerade, gleich aus zwei Zahlen, paarweis; in V. 16861 das Gegentheil *ungerade* als adj. Subst. — 16860 *ungerade* wird von J. Grimm Gr. 4, 759 als Adverb gefasst (*ir* = *eorum*), früher Gr. 1, 750 als schwache Form. Sollte nicht *ungerade* hier stehen als unflectierter substantivischer Singular wie *vil*, *genuoc*, *wênic*? — 16862 *überlesten* swv., überlasten, übermäßig, allzusehr bedrücken. — 16864 *herhaft* (nicht *hêrhaft*, wie Maßmann schreibt) adj., wie in V. 4022 scharenweise «scharenhaft» (Kurtz), zahlreich. — 16866 die Lesart von M (und B) *nie dâ heime în sînem hûs* (d. h. in Karidol) steht vereinzelt, ist nicht zwingend, hat aber viel für sich. —

man hæte in allen landen
deheine fröude funden,
die sî zwei ze den stunden
wolten haben gekoufęt dar în
umbe ein glesîn vingerlîn.

Swaz iemen kunde ertrahten,
ze wunschlebęne geahten,
in allen landen anderswâ,
daz hæten s' allez bî in dâ.
(424) sine hæten umbe ein bezzer leben
niht eine bône gegeben
wan eine umbe ir êre.
waz solte in ouch dâ mêre?
si hæten hof, si hæten rât,
dar an diu fröude elliu stât.
ir stætez ingesinde
daz was diu grüene linde,
der schate und diu sunne,
diu rivier' unde der brunne,
bluomen, gras, loup unde bluot,
daz in den ougen sanfte tuot.
ir dienest was der vogele schal:
diu kleine reine nahtegal,
diu troschel unde daz merlîn
und ander waltvogelîn;
diu zîse und der galander
die dienden wider ein ander
enwette unde enwiderstrît.
daz gesínde diende z'aller zît
ir ôren unde ir sinne.
ir hôchzît was diu minne,
ir fröuden übergulde,
diu brâhte in durch ir hulde
des tages tûsent stunden

16874 *umbe ein glesîn vingerlîn*, um ein gläsernes, werthloses Ringlein, d. h. um eine Kleinigkeit, um das Geringste; vgl. zu 3641.

16876 *geahten*, verst. *ahten*, erachten. — 16880 *niht eine bône*, vgl. 15995 und zu 8873. — 16888 *riviere* stf. Fremdwort, Bach; vgl. 5348. — 16891 *dienest* stm., hier collectiv wie noch heute vom Hofdienst gebraucht (vgl. die Herren vom Dienst, der große Dienst) = die für den Dienst Bestimmten. — 16893 *merlîn* stn. Lehnwort, lat. *merula*, Amsel. — 16895 *zîse* (= Hs. M) stf., Zeisig stm. (Hs. H *zisch*, W *tizisc*, F *sitich*). — *galander* stm. Fremdwort (franz. *calandre*, mittellat. *calandrus*, lat. *caliendrum*, Haube), Haubenlerche. — 16897 *enwette* adv. = *in wette*, um die Wette; vgl. zu 623. — 16901 *übergulde* stf., Übergoldung, Wertherhöhung; vgl. zu 17546. 17555.

Artûses tavelrunden
und alle ir massenie dar.
waz solte in bezzer lîpnar
ze muote oder ze lîbe?
dâ was doch man bî wîbe,
sô was ouch wîp bî manne:
wes bedórftén si danne?
si hæten, daz si solten,
und wâren, dâ si wolten.

Nu trîbent aber genuoge
ir mære und ir unfuoge,
des ich doch niht gevolgen wil:
si jehent, ze sus getânem spil
dâ hœre ouch ander spîse zuo.
dane weiz ich rehte, weder ez tuo.
(425) des dunket mich genuoc hier an.
ist aber anders ieman,
der bezzeren lîprât
an disem lebęne erkunnet hât,
der jehe, als er'z erkenne;
ich treip ouch eteswenne
alsus getâne lebesite:
dô dûhte es mich genuoc dermite.

Nune sól iuch niht verdriezen,
ir enlât iu daz entsliezen,
durch welher slahte meine
diu fossiur' in dem steine
betihtet wære, alsô si was.
si was, als ich iezuo dâ las,
sinewel, wît, hôch unde ûfreht,
snêwîz, alumbe eben und sleht.
diu sinewelle binnen

16905 16910 16915 16920 16925 16930 16935

16918 *weder* conj. wie in V. 340. 875, hier allein stehend ohne ein zweites Glied mit *oder—niht;* die Wendung=*weder ez suo gehœre* (vgl. zu 987. 8718) *oder niht.* In diesen Fällen würden wir für das das Verbum vertretende *tuon* setzen: ob es der Fall sei. — 16921 *lîprât* stm., Lebensbedarf, Unterhalt; vgl. *lîpnar*, *lîpgeræte.* — 16925 *lebesite* stm. (hier pl.), Lebensart, Lebensweise.

16928 *entsliesen* stv., eröffnen, mittheilen. — 16930 *stein* stm., im Mhd. auch von größeren Massen: Fels. — 16935 *sinewelle* stf. (zu *sinewel, sinwel* 6674), Rundung, Wölbung. — *binnen* adv.=*bî innen, beinnen,* innerhalb [nhd. binnen beschränkter nur præp.]. Diese Bildung mehr nieder- und mitteldeutsch, doch scheint sie mir nicht, wie O. Jänicke S. 22 seiner Abhandl. «Über die niederd. Elemente in unserer Schriftsprache» bemerkt, für Gottfried unwahrscheinlich, da er auch sonst manches Wort besitzt, das sonst für den mitteld. Sprachschatz charakteristisch ist. —

daz ist einvalte an minnen:
einvalte zimet der minne wol,
diu âne winkel wesen sol.
der winkel, der an minnen ist,
daz ist âkust unde list.
diu wite deist der minnen kraft,
wan ir kraft ist unendehaft.
diu hôhe deist der hôhe muot,
der sich ûf in die wolken tuot;
dem ist ouch níhtés ze vil,
die wile er sich gehaben wil
hin ûf, dâ sich der tugende gôz
ze samene welbet an ein slôz.
so gevælet ouch daz niemer,
die tugende die ensîn iemer
gesteinet unde gewieret,
mit lobe alsô gezieret,
daz wir, die nidere sîn gemuot,
der muot sich allez nider tuot
und an dem esterîche swebet,
der weder swebet noch enklebet:
wir kaphen allez wider berc

16936 *einvalte* stf., Einfalt, Einfachheit. — 16942 *unendehaft* adv., endlos, unbegränzt. — 16946 *hin ûf gehaben* refl., sich emporrichten, erheben. — 16947 *gôz* stm. steht synonym mit *slôz* und *gewelbe* in V. 17131, auch hier bedeutet es «Schlußstein», aber welches ist des Wortes Etymologie und Geschichte? Bech: «*gôz*=Guß, *fusile opus*, das Kunstwerk.» — 16949 Hs. M fehlt; Hs. H hat *gevelet*, W *gevellet*. Die Lesart von F *gefeilet* (das i im Original mit einem Punkte getilgt), ist wohl nur=*gefælet*. Meine Erklärung *gefeilet*=er wagt (mit Beziehung auf Gottfried's beliebtes *veilen*, *geveilen* 9965. 13240. 9896) gebe ich auf. Auch bei den Herausgebern und Uebersetzern verschiedene Auffassung: Groote erklärt: «. . . so versagt ihm nie die Kraft», und im Glossar «*gevelen*, fehlen, irren»; Hagen «*gevelen*, fehlen». Auch Simrock nimmt *gevœlen* swv., verst. *vœlen* an: «Es gebricht auch daran nimmer». Ebenso neuerdings Paul (S. 9): «es trifft immer zu, daß die Tugenden mit Steinen und Goldarbeit geziert sind», welcher Erklärung ich mich jetzt anschließe, wenn sie mir auch im Zusammenhange der ganzen Stelle nicht recht genügen will. Dagegen schreibt Maßmann nach W *gevellet*, und danach übersetzt Kurtz: «Und der zerfällt auch nimmer» (nämlich der Schluß, in den sich der Tugenden Fug und Guß zusammenwölbt). Wollte man *gevellet* der Hs. W nehmen als *gevället*, *gevallet*, gefällt, erregt Gefallen, so würde das sehr abstract und unpoetisch klingen inmitten der pathetischen Stelle. Vielleicht findet sich noch eine bessere Deutung durch eine glückliche Conjectur. — 16951 *steinen* swv., mit Steinen, Edelsteinschmuck besetzen; kommt in dieser Bedeutung nur wie hier im Part. vor. — 16953 *nidere*, *nider* adv., niedrig, kleinlich. *n. gemuot*, Gegentheil von *hôhe gem.*, *hôchgem.* — 16954 *der* relat.=*quorum*, abh. von *wir*. — *nider tuon* refl., sich herablassen, niedersinken. — 16956 *der* rel.=*qui*, abh. von *muot*; oder *der*=*dér*, *daz er*? — 16957 freie Construction: der Dichter lässt den Nebensatz mit *daz* in V. 16953 fallen und fährt in directer Rede fort. — *wider berc*, empor; hier bildlich, wörtlich in V. 2567. —

und schouwen obene an daz werc,
(426) daz an ir tugenden dâ stât,
daz von ir lobe her nider gât,
die ob uns in den wolken swebent
und uns ir schîn her nider gebent:
die kaphent wir ze wunder an.
hie wahsent uns die vedern van,
von den der muot in flücke wirt,
fliegende lop nâch tugenden birt.

Diu want was wîz, ében und sleht:
daz ist der durnähte reht,
der wîze und ir einbære schîn
der ensól niht missemâlet sîn.
an ir sol ouch dehein arcwân
weder bühel noch gruobe hân.
der marmelîne esterîch
der ist der stæte gelîch
an der grüene und an der veste.
diu meine ist ime diu beste.
von varwe und von slehte
diu stæte sol ze rehte
ingrüene sîn, reht' alse gras,
glat unde lûter alse glas.
daz bette inmitten inne
der kristallînen minne,
daz was vil rehte ir namen benant.

16959 nach dem Sinne construiert; es ist kein Wort vorhanden, auf das sich *ir* grammatisch beziehen könnte; der Dichter aber meinte ohne Zweifel *die steine*. — 16961 *die* kann man dann ebenfalls von *steine* abhängig machen, aber auch grammatisch von *tugenden*. — 16965 *in flücke* nach Hs. H und W. Hagen schreibt halb nach der Lesart *envlucken* in Hs. F: *en flukke*. Im mhd. Wb. III, 344 wird citiert *enflücke* unter *vlücke* stf., das flügge sein, fliegen. In Grimm's Grammatik 4, 815 wird die Stelle in die mit *werden* gebildeten Redensarten eingereiht, also *en flücke werden* soviel wie: flügge werden, fliegen. Grimm bezieht *von den* auf *vedern*. Oder steht der Satz dem vorigen coordiniert: *von den* wie *hie van*, nur bestimmter bezogen auf *tugende* oder *steine*? Sollte nicht *flücke* adj. sein wie es Gottfried einmal gebraucht in V. 5483? Dann müsste *in* auf *vedern* bezogen werden. Aber da hätte wohl der Dichter gesagt *von den der muot uns fl. w.* Bech fasst *inflücke* als componiertes Adject. wie *ingrüene*, *inbrünstic*. — 16966 *fliegende* part. auf *muot* bezüglich, im Fluge.

16969 *der* demonstr.=*ejus*, auf *durnähte* bezogen. — 16970 *missemâlen* swv., verschieden malen, buntscheckig machen. — 16972 *bühel* stm., (Bühl), Hügel, Erhöhung. — 16975 *grüene* stf., grüne Farbe [nhd. Grüne fast ganz abgekommen, Schwärze erhalten]. — *veste* stf., Festigkeit. — 16977 *slehte* ist wohl kaum dat. von *slaht* stf. in voller Form, während in bestimmten Wendungen *slahte* vorherrscht (vgl. *hande* und *hende*), auch nicht dat. von *slehte* stn.=*geslehte*, Geschlecht, Art, sondern dat. von *slehte* stf.=*slihte* (2570), ebene, glatte Fläche.

er hæte ir reht vil rehte erkant,
der ir die kristallen sneit
ze ir légere und z'ir gelegenheit:
diu minne sol ouch kristallîn,
durchsihtic und durchlûter sîn.

Innèn an der êrînen tür
dâ giengen zwêne rigele vür.
ein valle was ouch innen
mit kündeclichen sinnen
hin ûz geleitet durch die want,
aldâ si ouch Tristan dâ vant;
die meisterte ein heftelîn,
daz gie von ûzén dar în
und leite sî dar unde dan.
noch slôz noch slüzzel was dar an,
(427) und wil iu sagen umbe waz:
dane was niht slôzes umbe daz:
swaz man gerüstes vür die tür
(ich meine ûzerhalp dervür)
ze rûme oder ze slôze leit,
daz tiutet allez valscheit;
wan swer zer Minnen tür în gât,
den man von innen niht în lât,
daz enîst der minnen niht gezalt,
wan daz ist valsch oder gewalt.
durch daz ist dâ der Minnen tor,
diu êrîne tür vor,
die niemen kan gewinnen,
ern gewínne sî mit minnen.
ouch ist si durch daz êrîn,
daz dehéin gerüste müge gesîn
weder vón gewalte noch von kraft,
von liste noch von meisterschaft,
von válschéite noch von lüge,
dâ mite man sî verscherten müge.

16991 *valle* swf., «einfallende Thürklinke». Mhd. Wb. — 16995 *meistern* swv., regieren. — *heftelîn* stn., dimin. zu *haft* 17041, kleine Fasse, kleiner Griff. — 17001 *gerüste* stn. ist ein allgemeiner Ausdruck für *slôz:* Vorrichtung. — 17003 *rûm* stm., (Raum), Räumung, Öffnung, Öffnen. — 17007 im mhd. Wb. III, 845 unter *seln, zellen* swv. mit dat. erklärt: «(das) passt nicht zur Minne»; vielmehr, ähnlich wie in V. 15072: das ist nicht für Minne zu rechnen, das gilt nicht als Minne. — 17018 *verscherten* swv., schartig machen, verletzen. —

und innen ietwéder rigel,
ietweder minnen ingesigel,
daz was zem anderen gewant
ietwederhalben an der want;
und was der einez cêderîn,
daz ander helfenbeinîn.
nu vernémet die tiute ir bêder:
daz eine insigel der cêder
daz meinet an der minne
die wîsheit und die sinne;
daz von dem helfenbeine
die kiusche und die reine.
mit disen zwein insigelen,
mit disen reinen rigelen
sô ist der Minnen hûs bewart,
valsch' unde gewalte vor bespart.

Daz tougenliche heftelîn,
dáz von ûzén hin în
zer vallen was geleitet hin,
daz was ein spinele von zin;
(428) diu valle was von golde,
als sî ze rehte solde:
vall' unde haft, diz unde daz,
diu enmóhten beide niemer baz
an ir eigenschaft sîn brâht.
daz zin daz ist diu guote andâht
ze tougenlichem dinge;
daz golt daz ist diu linge.
zin unde golt sint wol hier an:
sîn andâht mag ein ieclich man
nâch sînem willen leiten,
smalen oder breiten,
kürzen oder lengen,

17022 *ietwederhalben* adv. (dat. pl.), auf jeder von beiden Seiten; vgl. zu 2891. — 17023 *cêderîn* adj., von Cedernholz [nhd. cedern selten.] — 17025 *tiute* stf., Deutung. — 17026 *cêder* im mhd. Wb. III, 861 ausschließlich als stm. angeführt, wie es auch noch Luther gebraucht; *der c.* kann hier nicht Nominativ und Apposition zu *insigel* sein, sondern ist, weil es in V. 17029 heißt *von dem helfenbeine*, Genitiv, *céder* also vielleicht bei Gottfried=nhd. stf., wenn nicht *der c.* gen. plur. — 17030 *kiusche* stf., Keuschheit. — *reine* stf., Reinheit. — 17034 *vor besperren* swv. mit dat., vor etwas abschließen; vgl. zu 16702. 7818.

17038 *spinele* fem., Spindel, kleine Stange. — 17041 *haft* stm., Griff. — 17043 *eigenschaft* stf., Eigenthümlichkeit. — 17050 *smalen* swv. trans., schmal machen, schmälern. — *breiten* swv., ausbreiten, ausdehnen. —

frîen oder twengen,
sus oder sô, her oder hin,
mit lihter arbeit alse zin,
und ist dâ lützel schaden an;
swer aber mit rehter güete kan
ze minnen wesen gedanchaft,
den treit benamen dirre haft
von zine, dem swachen dinge,
ze guldîner linge
und ze lieber âventiure.

Obene in die fossiure
dâ wâren niwan driu vensterlîn
schôn' unde tougenlîchen în
gehouwen durch den ganzen stein,
dâ diu sunne hin în schein.
der einez ist diu güete,
daz ander diemüete,
daz dritte zuht. ze disen drîn
dâ lachet în der süeze schîn,
diu sælige gleste,
êr', aller liehte beste,
und erlîuhtet die fossiure
wertlîcher âventiure.
ouch hât ez guote meine,
daz diu fossiure als eine
in dirre wüesten wilde lac;
daz man dem wol gelîchen mac,
(429) daz minne und ir gelegenheit
niht ûf die strâze sint geleit
noch an dehein gevilde;
si lôschet in der wilde.
ze ir klûse ist daz geverte
arbeitsam unde herte.
die berge ligent dar umbe
in maneger swæren krumbe
verirret hin unde wider.

17052 *frîen* swv., befreien, ungebunden lassen. — *twengen* swv., einzwängen, beengen.
17071 *gleste* stf., Glanz; vgl. *glast* 9379. — 17082 *lôschen* swv., verborgen sein. — 17083 *geverte* stn., hier: Weg. — 17084 *arbeitsam* adj., mühsam [nhd. beschränkter]. — 17087 *verirret* part. adj.; entsprechend unserm: zerstreut. —

die stige sint ûf unde nider
uns marterære allen
mit velsen sô vervallen,
wir engân dem pfade vil rehte mite,
verstôze wir an einem trite:
wir enkómen niemer mêre
ze guoter widerkêre.
swer aber sô sælic mac gesîn,
daz er zer wilde kumet hin în,
der selbe hât sîn arebeit
vil sæleclichen an geleit:
der vindet dâ des herzen spil;
swaz sô daz ôre hœren wil,
und swaz dem ougen lieben sol,
des alles ist diu wilde vol.
sô wære er ungern' anderswâ.

Diz weiz ich wol, wan ich was dâ.
ich hân ouch in der wilde
dem vogele unde dem wilde,
dem hirze unde dem tiere
über mánege waltriviere
gevolget unde nâch gezogen
und aber die stunde alsô betrogen,
daz ich den bast noch nie gesach.
mîn arbeit und mîn ungemach
daz was ân' âventiure.
ich vant an der fossiure
den haft und sach die vallen.
ich bin ze der kristallen
ouch under stúndén geweten.

17090 *vervallen* stv., hier: durch Fallen unwegsam machen, versperren. — 17092 *verstôzen* stv., einen Verstoß machen, irren, fehlen.

17109 *volgen* swv. ist hier ein speciell weidmännischer Ausdruck wie etwa unser: revieren; vgl. Bech zu Iwein 3895. — 17110 *die stunde betriezen*, die Zeit unnütz hinbringen [vgl. Tagedieb]. — 17111 vgl. zu 2827 fg. Der Dichter bleibt im Bilde, er meint unter *bast*, dem letzten Theile des Jagens, das Ende, das Ziel. — 17116 *kristalle* swf. (selten swm.), Krystall stm.; in V. 16985 unbestimmt, aber wohl auch sing. (acc.) — 17117 *geweten* ist nicht part. zu *weten* stv. (vgl. zu 15242), sondern eine Art Mischform des Participiums von *weten* swv. *(gewetet)* und von *waten* stv. *(gewaten)*, waten, gehen [unser nhd. *waten* als swv. auch eine Mischung]. Eine Änderung in *geweitet* und des stereotypen Reimes *getreten* in *getretet*, wie sie im mhd. Wb. III, 535 vorgeschlagen ist, scheint deshalb gewagt, weil sie in der handschriftlichen Überlieferung keinen Halt hat. —

ich hân den reien getreten
dicke dar und ofte dan,
i'n gerûowete aber nie dar an:
und aber den esterîch dâ bî,
swie herte marmelîn er sî,
den hân ich sô mit triten zerbert,
hæt' in diu grüene niht ernert,
an der sîn meistiu tugent lît,
von der er wahset alle zît:
man spurte wol dar inne
diu wâren spor der minne.
ouch hân ich an die liehten want
mîner óugen weide vil gewant
und hân mich obene an daz gôz,
an daz gewelbe und an daz slôz
mit blicken vil geflizzen,
mîner óugen vil verslizzen
an der gezierdé dar obe,
diu sô gestirnet ist mit lobe.
diu sunne bernde venslerlîn,
diu habent mîr in daz herze mîn
ir gleste dicke gesant.
ich hân die fossiure erkant
sît mînen eilif jâren ie
und enkóm ze Kurnewâle nie.

Diu getriuwe massenîe,
Tristan und sîn amîe
si hæten in der wilde
ze walde und ze gevilde

17118 *reie* swm., Reigen, Tanz. *den reien treten* (neben *gên, springen*), bildlich für: sich fröhlich dahin wenden. — 17123 *zerbern* swv., zerschlagen, zertreten. — 17134 *versîtzen* stv. hier verbal (vgl. zu 3995), abnutzen. — 17135 *gezierde* stf., verst. *sierde*, Schmuck. — 17142 das Selbstbekenntniss, welches der Dichter in den vorhergehenden Zeilen von V. 17104 an ablegt, wird gewiss immer in seinem Endergebnisse räthselhaft sein, aber im Einzelnen ist in den Vergleichungen und Beziehungen seines Lebens zur Minnehöhle keine Schwierigkeit, aber diese letzte fein humoristische Zeile ist an sich nicht ohne weiteres klar. Heißt es: ich habe eine Minnehöhle kennen gelernt, aber nicht eine solche, wie sie Tristan in Kurnewal fand, oder: ich habe wie Tristan eine Minnehöhle gefunden, aber ich bin nicht nach Kurnewal gekommen wie er, d. h. ich bin kein Tristan, ich war nicht so glücklich wie er? Paul (S. 19): «Ich habe die Grotte kennen gelernt, d. h. das, was nach der allegorischen Auslegung in ihr enthalten ist, und dazu brauchte ich nicht nach Kurnwal zu gehen.»

ir muoze und ir unmuoze
besetzet harte suoze:
si wâren z'allen zîten
ein ander an der sîten:
des morgens in dem touwe
sô slichen sî zer ouwe,
dâ beide bluomen unde gras
mit dem touwe erküelet was.
diu küele prâerîe
was danne ir banekie.
dâ giengen sî her unde hin,
ir mære sagende under in
(431) und loseten mit dem gange
dem süezen vogelsange.
sô danne nâmen s' einen swanc,
hin dâ der küele brunne klanc,
und loseten sînem klange,
sînem slîche und sînem gange;
dâ er hin ûf die plânje gie,
da gesâzen sî durch ruowen ie,
dâ loseten sî dem duzze
und warteten dem fluzze,
und was daz aber ir wunne.

Als aber diu liehte sunne
ûf begunde stigen,
diu hitze nider sigen,
sô giengen sî zer linden
nâch den linden winden,
diu bar in aber danne lust
ûzèn und innerhalp der brust.
si erfröuweten ougen undę sin.
diu süeze linde süezete in
luft unde schate mit ir blate.
die winde wâren von ir schate
süeze, linde, küele.

17154 *erküelen* swv. [nhd. fast abgekommen, erhalten: erwärmen], kühlen, abkühlen, erfrischen. — 17155 *prâerîe* stf. Fremdwort, neufranz. *prairie*, Wiese; vgl. 17390. — 17161 *einen swanc nemen*, Wendung nehmen, Schwingung machen, d. h. sich bewegen, gehen. — 17162 *klingen* stv., entsprechend unserm: rauschen. — 17167 *duzze* dat. von *duz* stm. (zu *diezen* 4044), Getöse, Rauschen. — 17168 *warten* swv. hier mit dat., auf etwas warten, schauen, etwas in Augenschein nehmen.

der líndén gestüele
daz was von bluomen und von grase
der baz gemâléte wase,
dén ie líndé gewan.

Dâ sâzen sî ze ein ander an,
die getríuwen senedære,
und triben ir senemære
von den, die vor ir jâren
von sene verdorben wâren.
si beredeten unde besageten,
si betrûreten unde beklageten,
daz Villîse von Trâze,
daz der ármen Kanâze
in der minnen namen geschach;
daz Biblîse ir herze brach
durch ir bruoder minne;
daz ez der küniginne
(432) von Tîre und von Sidône,
der seneden Dîdône
dur sene sô jæmerliche ergie.
mit solhen mæren wâren s' ie
unmüezic eteswenne.

So si aber der mære denne
vergezzen wolten under in,
sô slichen s' in ir klûse hin
und nâmen aber ze handen,
dar an sî ir lust erkanden,
und liezen danne klingen
ir harphen unde ir singen
senelîchen unde suoze.
si wehselten unmuoze
mit handen und mit zungen:
si harpheten, si sungen
leich' unde noten der minne.
sî wandelten dar inne
ir wunnenspil, swie sî gezam.
sweder ír die hárphén genam,

17182 *gestüele* stn. (collectiv zu *stuol*), Sitz, Ort, auf dem gesessen oder gestanden wird; «die Ruhebank». Kurtz, ebenso Simrock. — 17184 *baz* adv., hat hier die Function des Superlativs, nicht die des Comparativs; vgl. Haupt zu Erec (2. Ausgabe) 2476.
17218 *sweder* hier eigentliches Pron. correl., welcher von beiden, wer; vgl. zu 5806.

sô was des ándéren site,
daz er diu notelîn dermite
suoz' unde seneliche sanc.
ouch lûtete ietweder klanc
der harphen mit der zungen,
so si in ein ander klungen,
sô súozé dar inne,
als ez der sûezen Minne
wol z'einer klûse wart benant
la fossiur' â la gent amant.

Swaz aber von der fossiure
von alter âventiure
vor hin ie was bemæret,
daz wart an in bewæret.
diu wâre wirtinne
diu hæte sich dar inne
alrêrste an ir spil verlân:
swaz ê dar inne ie wart getân
von kurzewîle oder von spil,
dázn lief niht ze disem zil;
(433) ézn was niht von meine
sô lûter noch sô reine,
alsô ir spil was under in.
si triben der minne ir stunde hin
sô wol sô nie gelieben baz:
sine tâten niht wan allez daz,
dâ sî daz herze zuo getruoc.

Der kurzewîle was genuoc,
der si în dem tage begunden:
si riten under stunden,
sô si des geluste,
mit dem armbruste
birsen in die wilde
nâch vogelen und nâch wilde
unde ouch z'eteslîchen tagen
nâch dem rôten wilde jagen
mit Hiudane ir hunde,
der dannoch niht enkunde

17238 *loufen se disem zil*, darauf hinauslaufen. — 17242 *der minne* ist Genitiv: mit der Minne; vgl. zu 1897.
17247 *in dem tage*, jeden Tag, täglich.

unlûtes loufen sus noch sô.
in hæte Tristan aber dô
gelêret harte schiere
nâch dem hirze und nâch dem tiere,
nâch aller slahte wilde
durch walt und durch gevilde
ze wunsche loufen ûf der vart,
sô daz er niemer lût wart.
mit dem vertriben si manegen tac,
niht durch deheinen den bejac,
der an solhen dingen lit,
niuwan durch die kurzen zît,
die man hie mite haben sol.
si üebeten, daz weiz ich wol,
den bracken unde daz armbrust
mê durch ir herzen gelust
und durch ir banekîe
dan durch mangerîe.
ir geschäfede unde ir pflege
was alle zît und alle wege
niht anders wan des si gezam
und in ze muote rehte kam.

17257 *unlûtes* adv. (gen.), nicht laut, d. h. ohne bellend anzuschlagen. — 17263 *vart* stf., hier: Fährte [dieses aus dem Plural]. — 17268 *kurze zît* = *kurze wîle*, Kurzweil, Belustigung. — 17275 *pflege* stf., hier: Beschäftigung, Gewohnheit [nhd. erhalten diese Bedeutung im Verbum pflegen].

XXVIII.

ENTDECKUNG UND VERSÖHNUNG.

Um seinen Trübsinn zu zerstreuen, reitet Marke zur Jagd. Die Hunde verfolgen einen seltsamen Hirsch, der in der Nähe der Minnegrotte entflieht und entkommt. Tristan und Isolt hatten den Jagdlärm gehört und vermuthen, sie wären dem Könige verrathen. Andern Tages in der Frühe folgte der Jägermeister allein mit seinem Leithund der Spur des Hirsches. Die Liebenden waren wieder in die Aue gegangen und ergötzten sich am Vogelsange. Dann kehrten sie zurück und suchten die Ruhe, aber auf Tristan's Rath legen sie sich voneinander abgewandt und zwischen ihr Lager legt Tristan sein bloßes Schwert. Darauf entschlafen sie. Jener Jäger kommt zur Grotte, und entdeckt, da er die Thür verriegelt findet, zufällig oben ein geheimes Fensterlein. Er blickt hinein, erschrickt und meldet, was er gesehen, dem Könige: er habe eine Minnehöhle gefunden, in der ruhe ein Mann und eine Göttin; ein bloßes Schwert liege zwischen ihnen. Marke lässt sich dahin führen. Er erkennt, als er zum Fenster hineinschaut, seinen Neffen und sein Weib. Beim Anblick ihrer getrennten Lage, des bloßen Schwertes kämpft wieder der Zweifel in seiner Brust. Er hält sie für unschuldig, und seine Liebe zu Isolt erwacht aufs neue. Die Sonne schien durch eines der Fenster auf die Schlafende und verschönte ihre holde Gestalt. Damit der Schein ihr nicht schade, verstopft Marke das Fenster mit Gras, Blumen und Laub. Schmerzvoll kehrt er zur Jagd zurück. — Beim Erwachen gewahren Tristan und Isolt, daß ein Fenster verstopft sei und finden auch eines Mannes Spur im Sande. Ihr Trost ist, daß, wenn selbst Marke gekommen sei, er sie voneinander abgewandt und in der gedachten Weise gefunden habe.

---

(434) Under diu dô diz geschach,
sô hæte ie michel ungemach
der trûrige Marke:
er trûrete starke
umbè sîn êre und umbę sîn wîp.
ime begundę muot unde lîp
von tage ze tage swæren,
êr' unde guot unmæren.
sus geréit er in denselben tagen
in disen selben walt jagen

und mê durch sîne triure
dan durch kein âventiure.
nu sî zem walde kâmen,
die jägęre ir hunde nâmen
und funden eine trünne stân:
da begunden sî in ze ruore lân,
und an der selben stunde
so geschiedén die hunde
einen fremeden hirz hin dan,
der was reht' alse ein ors geman,
starc unde michel unde blanc:
daz gehürne kleine unde unlanc,
vil kûme wider entworfen,
als er ez hin geworfen
hæt' in unlanger zîte:
den jageten sî ze strîte
und mit gewalte under in
unz vaste vür den âbent hin.
dô verstiezen s' an der vart,
alsô daz in der hirz entwart
und sîne fluht hin wider genam,
von dannen er ouch dar bekam,
hin dâ diu fossiure was:
âldar flôch er unde genas.

Nu muote Marken sêre,
die jägere michels mêre,
daz in zem hirze alsô geschach;
dô man in alse fremeden sach
beid' an der varwe und an der man;
si hæten alle unmuot dervan.

17293 *trünne* stf., Rudel. — 17294 *in se ruore lân*, wieder ein weidmännischer Ausdruck (vgl. zu 3428). *in* fasse ich als dat. pl. = *den hunden*; ein Accusativ ist verschwiegen, etwa *trünne*, *wilt*. — *lân*, hier in dieser Wendung nicht: loslassen, sondern überlassen. — *se ruore*, hier: zur Hatz. Dagegen zieht Bech *in* zu *da*, *dâ*: da hinein, d. h. in die *trünne* (in diesem Falle müsste *în* geschrieben werden), und danach ist das verschwiegene Object *hunde*, und *lân* = loslassen. — 17296 *gescheiden* stv., verst. *scheiden*, trennen (vom Rudel ab). — 17301 *entworfen* part. von *entwerfen* im mhd. Wb. III, 736 unter die Bedeutung «werfe in die Höhe, lasse aufstreben» gestellt zugleich mit der Frage: «oder ist hier die allgemeinere Bedeutung: gestaltet, gebildet anzunehmen?» Sicher letzteres; die eigentliche und sinnliche Bedeutung würde stilgemäß gar nicht zu dem folgenden *hin geworfen* passen; vgl. 4711, 12, wo derselbe rührende Reim durch die geistige und sinnliche Bedeutung möglich und ästhetisch wirksam wird. — 17308 *entwerden* stv., entgehen. — 17310 *bekomen* stv., hier verst. *komen*.

17314 *michels* adv. gen. bei Comparativen, um vieles, viel. — 17315 *se*, entsprechend in dieser Wendung unserm: mit. —

(435) hie mite lâren s' ir hunde wider
und liezen sich die naht dâ nider,
wan in was allen ruowe nôt.
nu hæte ouch Tristan unde Îsôt
den tac allen wol vernomen
den schal, der in den walt was komen
von gehürne und ouch von hunden.
und dâhten an den stunden,
daz ez niuwan Marke wære.
des wart ir herze swære;
ir beider angest was iesâ,
si wæren ime vermæret dâ.

Des anderen tages fruo
nu fuor der jägermeister zuo,
ê danne er küre den morgenrôt;
sînen úndertânen er gebôt,
daz sî dâ wol betageten
und danne nâch im jageten.
an ein leiteseil er nam
einen brácken, der im rehte kam,
und brâhte den réhte ûf die vart.
der leite in allez hinewart
über mánic ungeverte,
über vélse und über herte,
über dürre und über gras,
dâ ime der hirz des nahtes was
gestrichen unde geflohen vor;
dem volgęte er rehte ûf dem spor:
biz daz diu enge ein ende nam
und diu sunne wol ûf kam:
dô was er zer funtânje
ûf Tristandes plânje.

Des selben morgens was Tristan
und sîn gespil geslichen dan

17320 *lesen* stv., hier: zusammenlesen, sammeln. — 17330 *vermæren* swv., hier: verrathen. —

17338 *rehte komen* mit dat. hier der Person, für einen passen, einem recht, angenehm sein; in V. 16844 und 17278 ist das Subject eine Sache. — 17342 *herte* stf., (Härte), harter Boden, synonym mit *vels*; so mhd. Wb. I, 638. Dagegen nach Bech *herte* pl. von *hart*, ‚Wald. — 17343 *dürre* stf., dürres Land [diese Bedeutung nhd. fast abgekommen wie jene von Härte]. — 17347 *enge* stf., enge eingeschlossenes Thal.

17352 *gespil* hier swf., Spielgenossin, Freundin (vgl. zu 12604); möglicherweise aber auch swm.; vgl. 17479 *fg.* —

behanden gevângen
und kômen hin gegangen
vil fruo und in dem touwe
ûf die gebluoten ouwe
und ûf daz wunneclîche tal:
galander unde nahtegal
(436) die begúnden organieren,
ir gesínde salûtieren;
si gruozten ie genôte
Tristanden unde Îsôte.
diu wilden waltvogelîn
hiezèn si willekomen sîn
vil suoze in ir latîne.
mangem sûezen vogelîne
dem wâren sî dâ willekomen.
si hæten sich al an genomen
eine wúnnecliche unmuoze.
den gelíeben zwein ze gruoze
si sungen von dem rîse
ir wunne bernde wîse
in maneger anderunge:
dâ was manc süeziu zunge,
diu dâ schantoit und discantoit
ir schanzûn' unde ir refloit
den gelíeben z'einer wunne.
si enpfíe der küele brunne,
der gegen ir ougen schône entspranc
und schöner in ir ôren klanc
und rűnende állez gegen in gie
und sî mit sîner rûne enpfie:
er rűnéte suoze
den gelíebén ze gruoze.
si gruozten ouch die linden
mit ir vil süezen winden:
die fröuten s' ûz und innen
an ôren unde an sinnen.

17356 *gebluot* part. ist vielleicht nicht zu fassen als part. von *blüejen*=geblüht, erblüht, sondern als part. defect.=geblütet von *bluot* wie unser: geblümt, noch eher Bildung wie *geman (jubatus), gemâc (affinis)* u. ähnl.; vgl. Gr. 2, 745 fg. — 17365 *latîne* stf. (vgl. zu 3690), Latein, hier: die besondere, sonst unbekannte Sprache; wird öfters von der Sprache der Vögel, von ihrem Gesange gesagt. — 17373 *anderunge* stf., hier: Abwechslung, Wechsel, Variation. — 17375 *schantoit* franz. præt. von *schanter, chanter,* singen. — *discantoit* franz. præt. von *discanter, dechanter,* die zweite Stimme singen; etwa: secundieren. —

der boume flôrie,
diu liehte prâerie,
die bluomen, daz ingrüene gras,
und allez, daz dâ blüende was,
daz lachete allez gegen in.
ouch gruozte sî her unde hin
der tou mit sîner süeze,
der küelete in ir vüeze
und was ir hérzén gemach.

Und alse des genuoc geschach,
(437) si slichen wider in ir stein
und wurden under in enein,
wie sî der zît getæten,
wan sî des angest hæten
und vorhten, alse ez ouch ergie,
daz eteswer und eteswie
dar von den hunden kæme,
ir tougen dâ vernæme.
hier über vant Tristan einen sin,
dar an gevielen s' under in.
si giengen an ir bette wider
und leiten sich dâ wider nider
von ein ander wol hin dan
reht' alse mán únde man,
niht alse man unde wîp.
dâ lac lîp unde lîp
in fremeder gelegenheit.
ouch hæte Tristan geleit
sîn swert bar enzwischen sî;
hin dan lac er, her dan lac si.

17389 *flôrie* stf. Fremdwort, Blüte.

17401 *der zît* (vgl. zu 6288) ist nicht abhängig von *getæten=tæten*, thun sollten, sondern=nhd. der Zeit, derzeit, jetzt, unter diesen Umständen. — 17405 Simrock frei: «Daß von den Jägern etwa jemand zu ihnen käme». Kurtz fasst *von* als præp. des Grundes und übersetzt: «durch diese Hunde». Ebenso Groote: «durch die Hunde geführt». Vielmehr: daß irgendjemand auf irgendwelche Weise (*und* in V. 17404 steht in Gottfriedischer Weise für uns unnöthig) dahin weg, sich entfernend von den Hunden, vom allgemeinen Jagdtross käme; vgl. 17458. — 17411 fg. *hin dan* adv. steht hier wie in V. 11575 und ist wohl zum Verbum *sich legen* zu ziehen: sich weglegen und *von ein ander* ist nähere Bestimmung, nicht umgekehrt. — 17417 *bar* adj., baar, bloß [nhd. beschränkter; vgl. 4007]. — 17418 *hin dan* adv., hier: hinwärts, auf die eine Seite (des Schwertes). *her dan*, herwärts, auf die andere Seite. — *ligen* stv. ist hier wegen dieser Adverbien und im stilistischen Gegensatze zu *lâgen* (=nhd.) im folgenden Verse wohl zu fassen= *sich legen*.

sî lâgen sunder, ein und ein.
alsus entsliefen s' under in zwein.

Der jâger, von dem ich nu las,
der zuo dem brunnen komen was,
der spurte in dem touwe,
dâ Tristan und sîn frouwe
vor ime geslichen wâren hin.
hie mite sô kom er an den sin,
ez wære niwan des hirzes trat:
er erbéizete únd trat ûf den pfat
und volgete dem selben spor,
daz sî im hætẹn getreten vor
biz hin an der fossiuren tür.
dâ giengen zwêne rigele vür:
ern mohte dâ niht vürbaz komen.
nu ime der wec dâ was benomen,
er versúochte ez an die krumbe
und gienc alumbe und umbe
und vant von âventiure
obẹne an der fossiure
(438) ein tougenlîchez vensterlîn;
dâ luogete er mit vorhten în
und sach zehant dar inne
daz gesinde der minne,
niwan ein wîp und einen man.
die sach er ouch ze wunder an;
wan in dûhte an dem wîbe,
daz nie von wîbes lîbe
dehein crẽatiure als ûz erkorn
ze dirre werlde würde geborn.
iedoch sach er unlange dar,
wan iesâ dô er wart gewar,
daz daz swert sô bar dâ lac,
er tete sich dannen unde erschrac:
ez dûhte in angestbære;
er dâhte, daz ez wære
etswaz von wilden dingen:
daz begúnde im vorhte bringen.

17427 *trat* stf., Tritt, Spur. — 17435 *krumbe* stf., Krümme, Krümmung (wörtlich in V. 6838), hier: Bogen, Umweg. — 17455 *wilde* adj., hier ähnlich wie in 4663, nur intensiver: wunderbar, zauberisch. *wildiu dinc*, Zauberei.

er kêrte den vels wider nider
und reit hin gegen den hunden wider.

Nu hæte sich ouch Marke
vor den jägeren starke
ûf siner verte vür genomen
und was llende ûf in komen.
«seht», sprach der wildenære
«künec hêrre, ich sage iu mære,
ich hân an disen stunden
schœn' âventiure funden.»
«sage ân, waz âventiure?»
«eine minnenfössíure.»
«wâ funde dû die oder wie?»
«hêrre, in dirre wilde alhie.»
«in dirre wüesten wilde?» «jâ.»
«ist aber iemen lebender dâ?»
«jâ hêrre, dâ ist inne
ein man und ein gotinne:
diu ligent an einem bette
und slâfent alse enwette.
der man ist alse ein ander man;
min zwivel der ist aber dar an,
(439) sîn geslâfé dâ bi
dáz dér ein mensche sí:
der ist schœner danne ein feine.
von fleische noch von beine
enkunde niht gewerden
sô schœnes ûf der erden.
und i'ne weiz durch welhen sin,
ein swert daz lît dâ zwischen in
schône lûter unde bar.»
der künic sprách: «wîse mich dar!»

Der jägermeister fuorte in dan
die wilde wider ûf sine ban,
biz hin dâ er erbeizet was.
der künec erbeizete ûf daz gras
und streich ûf an sinen pfat.

17461 *sûr nemen* stv. refl., [vgl. nhd. sich übernehmen], voraus eilen, voraus sein; vgl. 18965. — 17479 *geslâfe* swm. (hier, wie aus dem folgenden Verse hervorgeht, nicht swf.), Schlafgenosse.

der jäger der habete an der stat.
nu Marke der kom hin zer tür:
er lie si stân und kêrte vür
und ûzen an dem steine
und an des steines kleine
dâ nam er manege kêre
nâch des jägeres lêre,
und vant ouch er ein vensterlîn;
er lie sîn ôugé dar în
nâch liebe und nâch leide:
diu sach er ouch dâ beide
in der kristallen ligen enbor,
und sliefen dannoch als dâ vor.
er vant si, als ouch jener vant,
wol von ein ándér gewant,
daz eine her, daz ander hin,
daz bare swert enzwischen in.
er erkánte neven unde wîp:
sîn herze in ime und al sîn lîp
erkaltete vor leide
und ouch vor liebe beide.
diu verre gelegenheit
diu was ime liep unde leit:
liep meine ich von dem wâne,
si wæren valsches âne;
(440) leit meine ich, daz er sich ez versach.
in sînem hérzén er sprach:
«genædeclîcher trehtîn,
waz mag an disen dingen sîn?
ist iht des under disen geschehen,
des ich mich lange hân versehen,
wie ligent si alsus danne?
wîp sol doch liebem manne
under ármen z'allen zîten
kleben an der sîten:
wie ligent dise gelieben sô?»
wider sích sô sprach er aber dô:
«ist noch an disen dingen iht,

17498 *kleine* stf., (Kleinheit), hier: Spitze. — 17525 *danne* gehört wohl zu *wie*, verstärktes: wie; warum denn, wie alsdann. Der Nachdruck liegt auf *alsus*. Groote zieht *danne* zu *ligen*, «abgewandt liegen», wohl im Hinblick auf V. 17418. — 17528 *kleben* swv., in älterer Sprache edeler als heute, überhaupt: haften, angeschmiegt sein; = nhd. in V. 847; vgl. zu 865.

weder ist hie schulde oder niht?»
hie mite was aber der zwîvel dâ.
«schulde?» sprach er «triuwen, jâ.»
«schulde?» sprach er «triuwen, nein.»

Diz treib er an mit disen zwein',
biz aber der wegelôse man
Márke zwîvelen began
umbe ir zweier minne.
Minnè diu süenærinne
diu kom dâ zuo geslichen,
gestreichet unde gestrichen
ze wunderlîchem flîze:
si truoc ûf daz wîze
gevärwet under ougen
daz guldîne lougen,
ir allerbesten varwe: nein:
daz wort daz lûhte unde schein
dem künege in sîn herze.
der ándér sîn smerze,
daz wort, daz ungenæme jâ
dázn sach Marke niender dâ;
daz was mitalle hin getân,
dáne was zwîvel noch wân:
der minnen übergulde,

17537 *wegelôs* adj., den kein Weg leitet; [vgl. planlos]. — 17544 fg. *wîz* adj. subst. swn., die weiße Farbe, Schminke, zugleich ist das Wort genommen als Farbensymbol der Unschuld; vgl. 17555 fg. — 17546 *daz guldîne lougen*, die goldene Täuschung, steht wie in V. 16901 und gleich im folgenden V. 17555 wie *übergulde*, etwa: das Gold der Täuschung. Zugleich aber liegt in *lougen* der Sinn des Leugnens, Verneinens, also zugleich: das bestechende Nein. Schwieriger als der Wortlaut ist in diesem Satze 17544—47 die Construction. Im mhd. Wb. ist keine Erklärung versucht. Groote erklärt: «Sie war unter den Augen (auf den Wangen) geschminkt mit dem hellen, goldenen Schimmer des Verneinens, mit ihrer vorzüglichsten Farbe dem Nein!» Das ist im allgemeinen wohl der Sinn, aber der Satz wird dadurch nicht deutlich. Kurtz: «Da trug sie auf das Weiße Gemalt in ihren Zügen Das goldne Wort der Lügen, Mit ihrer besten Farbe, Nein.» Simrock: «Sie hatt auf das Weiße Gelegt mit feinen Zügen Das rothe Gold der Lügen Mit der besten Schminke: Nein!» Richtig fassen die Übersetzer *ûf das wîse*, am deutlichsten ist Simrock. Wir würden, da uns das Gefühl für solche Accusative bei Verben der Bewegung ziemlich entschwunden ist, lieber sagen: auf dem Weißen. *gevärwet* ist Apposition zu *wîse*. Nhd. Schachtelung: sie trug auf der ins Antlitz gemalten weißen Farbe, d. h. auf ihrem unschuldvollen Antlitz. Die Übersetzer scheinen *ir aller besten varwe* als Genetivwendung zu nehmen. Ich fasse die Worte gleichstehend mit *daz guldîne lougen* als Object von *truoc*. — 17551 *ungenæme* adj. [nhd. abgekommen], nicht genehm, unangenehm, verhasst. —

diu guldîne unschulde,
diu zôch im ougen unde sin
mit ir gespenstekeite hin,
(441) hin dâ der ôsterlîche tac
aller siner fröuden lac.
er schouwete ie genôte
sines hérzen wunne Îsôte,
diu gedûhte in ouch dâ vor und è
nie sô rehte schœne mê.

I'ne wéiz von welher arebeit
diz mære spellet unde seit,
von der si erhitzet solte sîn,
und lûhte ir varwe unde ir schîn
als suoze und alse lôse
als ein gemischet rôse
hin ûf allez wider den man;
ir munt der fiurete unde bran
rehte alse ein glüender kol.
jâ ich erkenne mich nu wol,
waz dirre arebeite was:
Îsôt was, alse ich iezuo las,
des morgens in dem touwe
geslichen zuo der ouwe
und was dâ von enbrunnen.
sô gieng ouch von der sunnen
ein kleinez strœmelîn dar în,
daz gleste ir ûf ir hiufelîn,
ûf ir kinne und ûf ir munt.
zwô schœne hæten an der stunt
ein spil gemachet under in zwein:
dâ schein lieht unde lieht enein.
diu sunne und diu sunne
die hæten eine wunne
und eine hôchzît dar geleit

17558 *gespenstekeit* stf., Verführung; vgl. zu 1408.
17570 *gemischet* part. adj., mehrfarbig, bunt. — 17579 *enbrinnen* stv., entbrennen swv. intrans., glühen; vgl. 1094. — 17581 *strœmelîn* stn., dim. zu *strâm*, nhd. Strom (bei Gottfried nicht vorkommend), kleiner Streif, Strahl. — 17582 *hiufelîn* (=Hs. H und W) stn. dimin. zu *hiufel* stn., Wänglein. Hagen und Maßmann schreiben mit Hs. M und F *hüfelîn*, das wäre: kleine Hüfte, was nach dem Zusammenhange unmöglich gesagt sein kann; übrigens ist das doppelte *f* in den Hss. noch kein Beweis, daß die Schreiber nicht *hûfelîn*, *hiufelîn* gemeint haben. — 17589 *dar legen*, anstellen. —

Îsôte z'einer sælekeit:
ir kinne, ir munt, ir varwe, ir lîch
daz was sô rehte wunneclîch,
sô liepllch und sô muotsam,
dáz ir Márkén gezam:
in gelángete unde geluste,
daz er si gerne kuste.
Minne warf ir flammen an,
Minne erflammete den man
(442) mit der schœne ir lîbes;
diu schœné des wîbes
diu spuon im sîne sinne
z'ir lîbe und z'ir minne.
sîn ouge stuont im allez dar:
er nam vil innecliche war,
wie schône ir ûz der wæte schein
ir kele unde ir brustbein,
ir arme unde ir hende.
si hæte âne gebende
ein schapel ûfé von klê:
sin' gedûhte ir hêrren níe mẽ
sô lustic und sô lussam.

Nu er der sunnen war genam,
diu von obene dur den stein
ûf ir antlûtze schein:
er vorhte, ez wære ir an ir lîch
schade unde schädelîch:
er nam gras, bluomen unde loup,
daz venster er dâ mite verschoup
und bôt der schœnen sînen segen;
er bat ir got den guoten pflegen
und schiet er weinende dan.
alsô ein trûriger man
kêrt' er ze sînen hunden wider.
er leite sîn gejägede nider;

17590 17595 17600 17605 17610 17615 17620

17593 *muotsam* adj., anmuthig. — 17595 *mich gelanget*, mich verlangt, hier mit folgendem Satze mit *daz*; vgl. zu 12370. — 17598 *erflammen* (=Hs. W, *erflurte* Hs. M) swv., entflammen (Hs. H und F *enflammen*), erhitzen. — 17601 *spuon* præt. von *spanen* stv., locken. — 17608 *gebende* stn., Kopfputz der Frauen.

17616 *schade* ist hier nicht subst. Schade, ein Schade, sondern adj., synonym mit *schädelîch* [nhd. schade beschränkter]. — 17618 *verschieben* stv., (durch Hineinschieben) verstopfen.

er hiez an den stunden
die jägere mit den hunden
wider ze hûse kêren hin.
daz tete er aber durch den sin,
daz niemen anders kæme dar.
der ir dâ wûrdé gewar.

Sô schiere was der künec niht dan,
Îsôt erwachete und Tristan.
nu si begunden umbe sehen
und nâch dem sunnenschine spehen,
done schein diu sunne niht dar in
niuwan durch zwei vensterlîn.
nu nâmen si des dritten war,
und alse in daz niht liehtes bar,
(443) des wunderte si sêre.
nune bîten s' ouch nimêre:
si stuonden ûf beid' under ein
und giengen ûzen an den stein:
loup unde bluomen unde gras,
daz vor dem vensterline was,
daz selbe funden s' ouch zehant.
ouch spurten si zwei durch den sant
ûf der fossiure unde dervor
mannes trite und mannes spor
beidiu dar unde dan.
dâ erschrâken si van
únde ervórhten ez stárke:
si dâhten sâ, daz Marke
eteswie wære komen dar
und wære ir wórdén gewar.
der wân der waś in vür geleit:
dehéiné gewisheit
die enhæten s' dar an niht.
doch was ir meistiu zuoversiht,
swer si dâ hæte funden,
daz er si ze den stunden
sô von ein ándér gewant
und in der wise ligende vant.

17631 *Sô schiere—niht*, nicht alsbald, d. h. kaum; vgl. zu 13260. 18249. Hier ist der folgende Satz positiv gewendet auch ohne Conjunction. — 17655 *vür legen* swv. in passivischer Construction, hier etwa: vor Augen stehen, vorschweben.

XXIX.

SCHEIDEN UND MEIDEN.

Auf den Rath seiner Getreuen sendet König Marke Kurvenal als Boten zu Tristan und der Königin mit dem Geheiße zurückzukehren. Er versichert sie seiner Huld, verlangt aber auch von ihnen, ihrer Vertraulichkeit zu entsagen. Marke erfreute sich herzlich an seinem Weibe, aber auch die Eifersucht erwachte von neuem.

Hier schaltet der Dichter eine Betrachtung ein über die Verblendung der Liebenden und über die Hute, durch welche erst, wie es an Eva geschah, bei den Frauen die Lust zur Übertretung des Gebotes erweckt werde. Ein Weib, die solcher weiblichen Schwäche nicht ergeben sei und vor der Welt sich rein erhalte, verdiene den höchsten Preis.

Eines Tages zur heißen Mittagszeit lässt Isolt, welcher wie auch dem Tristan die Hute großen Schmerz verursacht, im kühlen Schatten ein Lager bereiten. Nur Brangæne darf bei ihr bleiben. Tristan erhält Botschaft zu Isolt zu kommen. Brangæne entfernt sich und lässt die Thüren verschließen. Da kam der König und fragte nach der Königin. Ihm wird geantwortet, sie schlafe, und man weist ihn auf seine weitere Frage in den Baumgarten. Marke geht sogleich dahin und findet Weib und Neffen schlafend im Bette. Schweigend geht er von dannen: er wähnte nicht mehr, er wusste. Tristan erwacht, sieht den König noch fortgehen und weckt Isolt: er glaube, sie seien verrathen, der König wolle gewiss Zeugen holen. So nehmen die Liebenden unter großen Schmerzen Abschied. Isolt gibt Tristan einen Ring; bei seinem Anblick solle er stets der Treue eingedenk sein. Wie der König mit Gefolge zurückkehrt, findet er nur noch Isolt. Seine Begleiter schelten ihn darum, er handele übel an seinem Weib und an seiner Ehre. So lässt er seinen Zorn und geht, ohne Rache genommen zu haben, von dannen.

Der künec iesâ besande
ze hove und in dem lande
sînen rât und sîne mâge
durch rât und durch râtfrâge:
er seite in unde tete in kunt,
als ich iu seite an dirre stunt,
wie er si funden hæte,

und jach, daz er untæte
von Tristand' unde Îsolde
niemèr gelouben wolde.
sîn rât enstuont sich al zehant,
wie sîn wille was gewant
und daz sîn rede sô was getân,
daz er si wider wolte hân.
si rieten, als die wîsen tuont,
dâ nâch als ime daz herze stuont
(444) und alse er selbe wolde,
daz er sîn wîp Îsolde
und sînen neven besande,
sît er dâ niht erkande,
daz wider den êren wære,
und niemer bœser mære
von ime genæme deheine war.

Man besánde Kurvenâlen dar
und wart der hin ze in beiden
ze einem boten bescheiden,
wan er ir dinc erkande.
der künec enbôt Tristande
und ouch der küniginne
sîne húlde und sîne minne,
und daz si wider kæmen
und niemer war genæmen
deheines arges wider in.

Kurvenal der kêrte hin
und seite in beiden Markes muot.
diz dûhte die gelieben guot
und wurden in ir herzen frô.
die fröude hæten s' aber dô
vil harter unde mêre
dur got und durch ir êre
dan durch iht anders, daz ie wart.
si kêrten wider ûf ir vart
an ir hêrschaft âlse ê.
sine wúrden aber niemer mê
in állén ir jâren

17688 *bescheiden* stv., hier: bestellen, ausersehen.
17705 *hêrschaft* stf., hier: Herrlichkeit, hehres, glückliches Leben, Wonne. —

sô heinlich, sô si ê wâren,
nochn gewúnnen nie ze ir fröuden sît
sô guote state sô vor der zît.
iedoch was aber Marke
hof unde gesinde starke
geflizzen an ir êre.
sine wâren aber nie mêre
frîlich und offenbære.
Marke der zwîvelære
gebôt und bat genôte
Tristanden unde Îsôte,
(445) daz si durch got und ouch durch in
ir fuoge hæten under in
und die vil süezen stricke
ir inneclichen blicke
vermiten unde verbæren
und niht sô heinlich wæren
noch sô gemeine ir rede als ê.
diz gebôt tet den gelieben wê.

Marke der was aber dô frô.
ze fröuden hæte er aber dô
an sînem wîbe Îsolde,
swaz sô sîn herze wolde,
niht z'êren wan ze lîbe:
ern hæte an sînem wîbe
noch minne noch meine
noch al der êren keine,
die got ie gewerden liez,
wan daz si in sînem namen hiez
ein frouwe unde ein künigîn
dâ, dâ er künic solte sîn.
diz nam er álléz vür guot
und truog ir allez holden muot,
als er ir vil liep wære.
diz was diu alwære,
diu herzelôse blintheit,
von der ein sprîchwórt dâ seit:
«diu blintheit der minnen
diu blendet ûze und innen,

17725 *gemeine* adj., hier: vertraut.
17733 *meine* stf., hier synonym mit *minne*, wie die Verba *minnen* und *meinen* verbunden; vgl. 18066 und zu 1111. — 17746 *ûze* (=Hs. H; M fehlt,

si blendet ougen unde sin;
daz sî wol sehent under in,
des enwellent sî niht sehen.»
alsô was Márké geschehen:
der weste ez wârez alse den tôt
und sach wol, daz sîn wîp Îsôt
ir herzen unde ir sinne
an Tristandes minne
mitalle was verflizzen,
und enwólte es doch niht wizzen.
wem mac man nû die schulde geben
umbe daz êrlôse leben,
(446) daz er sus mit ir hæte?
wan zwâre er missetæte,
der ez Îsôte seite
ze dehéiner trügeheite:
weder sî entroug in noch Tristan;
er sach ez doch mit ougen an
und weste es ungesehen genuoc,
daz sî im deheine liebe truoc
und was si'm doch liep über daz.
«war umbe, hêrre, und umbe waz
truog er ir inneclîchen muot?»
dar umbe ez hiute maneger tuot:
geluste unde gelange
der lîdet vil ange,
daz ime ze lîdenne geschiht.

Hei waz man ir noch hiute siht
der Marke und der Îsolde,
ob man'z bereden solde,
die blinder oder alse blint
ir herzen unde ir ougen sint!
îrn ist niht deheiner,

W *us*, F *usen*) adv., Nebenform von *ûzen*, außen. (In der 1. Auflage war schon *ûze* geschrieben, darum Haupt's Anmerkung zu Erec [2. Ausg.] 2290 unnöthig.) — 17753 Dativwendung nach Hs. H u. W = in ihrem Herzen und ihrem Sinn, durch ihr Herz und ihren Sinn. F hat *herze*. Paul (S. 10) will auch *herse* schreiben und erklärt die ganze Zeile als Apposition zu *wîp*, also: ihr Herz und ihre Sinne in Kommata eingeschlossen. Sollte für *ir* vielleicht *in* zu schreiben sein? — 17761 *sagen* mit acc. der Sache, dat. der Person und præp. *ze*, etwas einem für etwas anrechnen, auslegen. — 17765 *ungesehen* part. pass. in activer Bedeutung, ohne gesehen zu haben. — 17771 *geluste* swm. (neben *gelust* stf. 7015), Gelüst stn., Begierde. — 17773 *geschehen* unpers. mit dat. und inf. mit *ze*, hier: muß; vgl. zu 15475.

ir ist mániger und einer
an blintheit sô verflizzen,
ern wil des niht gewizzen,
daz ime lît an den ougen
und hât daz vür ein lougen,
daz er wol weiz und daz er siht.
wer mag im dirre blintheit iht?
welle wír den billîch schouwen,
sone sulen wir den frouwen
deheine schulde geben hier an.
si sint unschuldic wider die man,
sô sî sị mit ougen sehen lânt,
swaz sî gewerbent oder begânt.
swâ man die schúldé gesiht,
da enist man von dem wîbe niht
weder überkerget noch betrogen;
dâ hât geluste gezogen
den nacken vür diu ougen;
gelánge der íst daz lougen,
(447) daz al der werlde und alle zît
in wol gesehenden ougen lît.
swaz man von blintheit geseit,
sone blendet keiniu blintheit
als anclîch unde als ange
so geluste unde gelange.
swie wir'z verswigende sîn,
ez ist doch wâr ein wortelîn:
«schœne daz ist hœne.»
diu wunderliche schœne
der blüenden Îsôte
diu blante ie genôte
Marken ûze und innen
an ougen unde an sinnen:

17780 17785 17790 17795 17800 17805 17810

17786 vgl. zu 1022. — 17795 *überkergen* swv., überlisten; *karc* adj., (karg), listig und die andern Bildungen kommen bei Gottfried nicht vor. — 17796 *den nacken vür diu ougen siehen* ist vielleicht eine bildliche Redewendung für: etwas verkehrt nehmen, rückwärts und vorwärts verwechseln, nicht deutlich sehen können (vgl. zu 19237), aber seltsam wäre sie ohne Zweifel. Ich glaube, daß hier eine Verderbniss vorliegt. Sollte nicht für *nacken* (*nak* Hs. F; M fehlt) der Dichter *nagel* gesagt haben in der Bedeutung von: Nagelfell, welches sich über das Auge hinzieht und die Sehkraft hindert? Dazu würde das Folgende eine logisch richtige Fortführung sein. Bech aber macht dagegen geltend, *nagel* sei zu unhöfisch. — 17807 *schœne* ist hier in stilistischem Gegensatze zu *schœne* stf. im folgenden Verse Adject. subst.=*das schœne*, *hœne* ist ebenfalls Adj., und zwar eigentliches. *hœne* wird im mhd. Wb. I, 701 unter die Bedeutung: «hochfahrend, übermüthig» gestellt; das passt nicht, es soll gesagt sein: gefährlich.

ern kunde niht an ir gesehen,
des er ir z'arge wolte jehen;
und swaz er an ir weste,
daz was daz allerbeste.
daz aber diu rede beslozzen sî:
er was ir alse gerne bî,
daz er ez allez übersach,
swaz leides ime von ir geschach.

Swaz in dem herzen alle zît
versigelt unde verslozzen lît,
deist müelîch ze verberne:
man üebét vil gerne,
daz die gedanken anget.
daz óugé daz hanget
vil gerne an sîner weide.
herze und ouge beide
diu weident vil oft' an die vart,
an der ir beider fröude ie wart;
und swer in daz spil leiden wil,
weiz got der liebet in daz spil.
sô man s' ie harter dannen nimet,
sô sî des spils ie mê gezimet
und sô s' ie harter klebent an.
alsam tet Îsôt und Tristan:
al zehant dô daz geschach,
daz in ir wunne und ir gemach
(448) sô mit der huote vor bespart,
sô mit verbote benomen wart,
dô was in ande und ange:
der gespénstige gelange
der tete in allerêrste wê,
wê unde maneges wirs dan ê.
in was dô zuo ein ander
vil anger und vil ander,
dan in dâ vor ie würde.
diu bercswære bürde
der verwâzenen huote
diu lag in in ir muote

17823 *müelîch* adv., hier: mühsam, schwierig, nicht so leicht; vgl. zu 11576. — 17831 *leiden* swv. mit acc. der Sache und dat. der Person, verleiden; vgl. das andere *leiden* in V. 12410. — 17841 *ande* hier adv., unleidlich, übel zu Muthe; vgl. zu 8992. — 17846 *ander* compar. zu diesem *ande*. —

swær' álse ein blîîner berc.
diu huote daz vertâne antwerc,
diu vlendîn der minne,
diu nam in alle ir sinne.
und aber benamen Îsôte
der was ande und nôte,
Tristandes fremede was ir tôt.
sô ir ir hêrre ie mê verbôt
die heinlîche wider in,
sô ir gedanke unde ir sin
ie harter an in was begraben.
diz muoz man ouch an huote haben:
diu huote fuoret unde birt,
dâ man si fuorende wirt,
niwan den hagen unde den dorn;
daz ist der angende zorn,
der lop und êre sêret
und manic wîp entêret,
diu vil gern' êre hæte,
ob man ir rehte tæte.
als man ir danne unrehte tuot,
sô swâret ir êr' unde muot.
sus verkêret sî diu huote
an êren unde an muote.
und doch swar man'z getrîbe,
huot' ist verlorn an wîbe,
dar umbe daz dehein man
der übelen niht gehüeten kan.
(449) der guoten darf man hüeten niht,
sie hüetet selbe, alsô man giht:
und swer ir hüetet über daz,
entriuwen, der ist ir gehaz,
der wil daz wîp verkêren
an lîbe und an den êren
und wætlîch alsô sêre,

17856 *nôte* adv., hier: sorgenvoll zu Muthe. Zarncke fragt im mhd. Wb. II, 1, 413: «richtig? oder ist *Îsôt: nôt* zu lesen?» Die Hss. geben dafür keinen Anlaß. Wegen des Adverbiums *ande* ist der stilistischen Congruenz das Adverb *nôte* ganz angemessen, das Gottfried in anderer Bedeutung in V. 2177 anwendet. — 17863 *fuoren* swv., nähren, erziehen. — 17864 Futurwendung: wenn man sie nähren wird, nähren will (vgl. zu 3985), doch kann hier gerade einfache Umschreibung vorliegen, in der *wirt=ist*, also *fuorende wirt=fuoret*. — 17865 *hagen* stm., (Hain), Dorn. — 17875 *getrîben* stv., verst. *trîben*. — 17878 *gehüeten* swv., verst. *hüeten*. — 17881 *über daz*= überdies, noch dazu, trotzdem.

daz si sich niemer mêre
sô verrihtet an ir site,
irn hafte iemer etswaz mite
des, daz der hagen hât getragen:
wan iesâ sô der sûre hagen
in alsó süezem grunde
gewurzet z'einer stunde,
man wüestet in unsanfter dâ
dan in der dürre und anderswâ.

Ich weiz wol, daz der guote muot,
der dem sô lange unrehte tuot,
biz er mit übele unfrühtic wirt,
daz der noch erger übel birt,
dan der ie übel ist gewesen.
deist wâr, wan daz hân ich gelesen.
durch daz sô sol ein wise man
und swer dem wibe ir êren gan,
wider ir guotem muote
dehein ándére huote
ze ir tougenheite kêren
wan wisen unde lêren,
zarten unde güeten:
dâ mite sol er ir hüeten;
und wizze wærliche daz,
ern gehüetét ir niemer baz;
wan si si übel oder guot,
der ir ze dicke unrehte tuot,
si gevâhet lihte ein muotelîn,
des man gern' âne wolte sîn.
jâ sol ein ieclich biderbe man
und der ie mannes muot gewan,
getrûwen sînem wibe
und ouch sîn selbes libe,
(450) daz si áller slahte unmâze

17892 *gewursen* swv., verst. *wursen*, doch hier *ge-* perfect.=*hât gewurzet. wursen*, Wurzel schlagen. — *z'einer stunde*, zu einer Zeit, ganz entsprechend unserm: einmal, in V. 16689 pl. *z'einen stunden*. — 17893 *wüesten* swv. trans., *wüeste* machen, verwüsten, ausrotten.

17896 *der dem=swer*, wenn man, *dem*. — 17897 *unfrühtec* adj., Gegentheil von *frühtec* (16463), aber nicht: unfruchtbar, sondern: übele Frucht tragend; etwa unser: schlecht tragend würde ähnlichen Doppelsinn haben. — 17907 *zarten* swv., zart, zärtlich sein. — *güeten* swv., gut, gütig sein. — 17913 *muotelîn* stn. *gedâhen*, ein wenig Muth fassen, einen Eigensinn annehmen. — 17919 *unmâze* stf., Gegentheil von *mâze* (963), Unziemlichkeit.

dur sine liebe lâze.
swie dicke man's beginne,
dem wîbe enmag ir minne
niemen ûz ertwingen
mit übelîchen dingen:
man leschet minne wol dermite.
huot' ist ein übel minnen site:
si wecket schädelîchen zorn;
daz wîp ist gar dermite verlorn.

Der ouch verbieten möhte lân,
ich wæne, ez wære wol getân:
daz birt an wîben manegen spot.
man tuot der manegez durch verbot,
daz man ez gar verbære,
ob ez únverboten wære.
der selbe distel unde der dorn,
weiz got der ist in an geborn:
die frouwen, die der arte sint,
die sint ir muoter Êven kint;
diu brach daz êrste verbot:
ir erlóubete unser hêrre got
obez únde bluomen unde gras,
swaz in dem paradîse was,
daz sî dâ mite tæte,
swie sô si willen hæte,
wan einez, daz er ir verbôt
an ir leben und an ir tôt;
die pfaffen sagent uns mære,
daz ez diu vîge wære:
daz brach si und brach gotes gebot
und verlôs sich selben unde got.
ez ist ouch noch mîn vester wân,
Êve enhæte ez nie getân,
und enwære ez ir verboten nie.
ir êrste werc, daz sî begie,
dar an sô bûwete sî ir art
und tete, daz ir verboten wart.
swer sich aber der dinge enstât,
sô hæte es Êve guoten rât

17931 *spot* stm., hier: Schmach. — 17955 *bûwen* stv., hier: gründen, begründen, bildl. für: bewähren. —

(451) umbè daz obez daz eine;
si hæte doch gemeine
diu anderen alle
nâch allem ir gevalle,
und enwólte ir keinez niuwan daz,
dar an si ouch alle ir êre gaz.

Sus sint si alle Êven kint,
diu nâch der Êven gêvet sint.
hî, der verbieten kunde,
waz man der Êven funde
noch hiutes tages, die durch verbot
sich selben liezen unde got!
und sît in daz von arte kumet
und ez diu nâtiur' an in frumet,
diu sich es danne enthaben kan,
dâ lît vil lobes und êren an.
wan swelh wîp tugendet wider ir art,
diu gerne wider ir art bewart
ir lop, ir êre unde ir lîp,
diu ist niwan mit namen ein wîp
und ist ein man mit muote;
der sol man ouch ze guote,
ze lobe und ze êren
alle ir sache kêren.
swâ sô daz wîp ir wîpheit
unde ir herze von ir leit
und herzet sich mit manne,
dâ hónegét diu tanne,
dâ balsemet der scherlinc;
der nézzélen ursprinc
der rôset ob der erden.

17962 *gevalle* dat. von *geval* stm., Gefallen stm.; ferner im Reime in V. 18057. — 17964 *gaz=geaz; geeszen* mit den Formen findet sich nicht in den Hss. geschrieben, die Synkope ist stets vollzogen [daher unser seltsames Part. *gegessen*].

17966 *gévet=geévet*, nach Art der *Êve*, Eva, gerathen; eine Gottfriedische Bildung. — *der* demonstr.=*dirre, jener;* Artikel vor Eigennamen im Mhd. noch nicht gebräuchlich. — 17973 vgl. zu 12145. — *diu*=correl., wenn eine. — 17975 *tugenden* swv. hier ohne Object (vgl. zu 175), Tugend zeigen, tugendhaft sein. — 17983 *wipheit* stf., hier: das Weibsein, Weiblichkeit, ohne den ethischen Begriff von «Weiblichkeit», den das Wort in V. 10259 hat, anstreifend an den Begriff: weibliche Schwäche. — 17985 *herzen* swv. refl. mit præp. *mit* kann nur heißen: sich das Herz eines aneignen. — 17986 *honegen* swv., hier: Honig tragen, geben, d. h. da träufelt anstatt Harzes die Tanne gegen ihre Natur Honig; vgl. zu 11888. — 17987 *balsemen* swv., Balsam geben. — 17988 *ursprinc* stm., hier: Ursprung, Hervorsprossen im Sinne von: Wurzel. — 17989 *rôsen* swv., Rosen tragen, zur Rose werden.

Waz mag ouch iemer werden
sô reines an dem wîbe,
sô daz si wider ir lîbe
mit ir êren vehte
nâch ietweders rehte
des lîbes unde der êren!
si sol den kampf sô kêren,
daz sî den beiden rehte tuo
und sehe ietwederm alsô zuo,
(452) dáz daz ándér dâ bî
von ir iht versûmet sî.
ézn ist niht ein bíderbe wîp,
diu ir êre durch ir lîp,
ir lîp durch ir êre lât,
sô guote state sô si des hât,
daz si s' beidiu behabe:
engê noch dem noch disem abe,
behálté si beide
mit liebe und mit leide,
swie sô si'z ane gevalle.
weiz got si müezen alle
stîgen in ir werdekeit;
mit míchéler arebeit
bevelhe unde lâze
ir leben an die mâze;
dâ besetze ir sinne mite,
dâ ziere mite lîp unde site;
mâzé diu hêre
diu hêret lîp und êre.

Ezn ist al der dinge dehein,
der ie diu súnné beschein,
sô rehte sælic sô daz wîp,
diu ir leben unde ir lîp
an die mâze verlât,
sich selben rehte liebe hât;
und al die wîle und al die frist,
daz sî ir selber liep ist,
sô ist der billîch ouch derbî,
daz si ál der werlde liep sî.

18000 *versûmen* swv., versäumen, vernachlässigen. — 18005 fg. elliptisch = *si engé, si behalte;* ebenso 18013 fg.

ein wîp, diu wider ir lîbe tuot,
diu sô gesetzet ir muot,
daz sî ir selber ist gehaz,
wer sol die minnen über daz?
diu selbe ir lîp unmæret
und daz der werlt bewæret,
waz liebe oder waz êren
sol iemen an die kêren?
man leschet gelangen,
sô der beginnet angen,
(453) und wil daz namelôse leben
dem gehêreten namen geben.
nein nein, ez ist niht minne,
ez ist ir æhtærinne,
diu smæhe, diu bôse,
diu bôse getelôse,
diu enwîrdet wîbes namen niht,
als ein wærlîchez sprichwort giht:
«diu manegem minne sinnet,
diu ist mánegem ungeminnet.»
diu gerne dâ nâch sinne
daz si ál diu werlde minne,
diu minne sich selben vor,
zeig' al der werlt ir minnen spor:
sint ez durnähte minnen trite,
al diu werlt diu minnet mite.

Ein wîp, diu ir wîpheit
wider ir selber liebe treit
der werlde ze gevalle,
die sol diu werlt alle
wirden unde schœnen,
blûemen unde krœnen
mit tägelîchen êren,
ir êre mit ir mêren.

18030 *gesetzen* swv., verst. *setzen*, hier wie unser: stellen (auf etwas), (dahin) richten. — 18039 *namelôs* adj., (namenlos), wesenlos. — 18042 *æhtærinne* stf. [erhalten: ächten, Acht mit kurzem Vocal], Verfolgerin, Feindin. — 18043 *smæhe* adj. subst., schmählich, verächtlich. — *bôse* adj. subst. Nebenform von *bœse* [erhalten in: Bosheit], böse, gemein. (Paul nimmt Anstoß an der Form *bôse* und ändert.) — 18044 *getelôs* adj. subst., (eigentlich gattenlos, genossenlos), ungebunden, zügellos, lüderlich. Paul (S. 30) nimmt *getelœse* als subst. an, Zügellosigkeit, Lüderlichkeit und schreibt beidemal *bœse*. — 18047. 18048 ohne Zweifel Paraphrase des Spruches von Publius Syrus: *mulier quae multis nubit, multis non placet;* s. Haupt zu Engelhard 1005.

an swen ouch diu genendet,
an den si gar gewendet
ir lîp unde ir sinne,
ir meine unde ir minne,
der wart sælic ie geborn,
der ist geboren unde erkorn
ze lebenden sælden alle wis,
der hât daz lebende paradîs
in sînem herzen begraben;
der endârf deheine sorge haben,
daz in der hagen iht ange,
so er nâch den bluomen lange;
daz in der dorn iht steche,
sô er die rôsen breche.
da enist der hagen noch der dorn;
da enhât der distelîne zorn
(454) mitalle niht ze tuone.
diu rôsîne suone
diu hât ez allez ûz geslagen:
dorn unde distel unde hagen.
in disem paradise
da entspringet an dem rise,
engruonet noch enwahset niht,
wan daz daz ouge gerne siht.
ez ist gar in blüete
von wîplicher güete;
da enist niht obezes inne
wan triuwe unde minne,
êr' unde wertlicher prîs.

Ahî, ein sô getân pardîs,
daz alse fröudebære
und sô gemeiet wære,
dâ möhte ein sæliger man
sînes hérzen sælde vinden an
und sîner ougen wunne sehen.
waz wære ouch dem iht wirs geschehen
dan Tristand' unde Îsolde?

18063 *genenden* swv. hier mit præp. *an* c. acc., einem gegenüber Muth fassen, sich an einen wagen, einem sich nahen. — 18078 *distelîn* adj. [*distel* abgekommen], von Disteln, distelartig. — 18080 *rôsîn* adj., rosig. — 18081 *ûz slahen* stv., abschlagen, ausrotten.
18094 *gemeiet* part. adj., wie der Mai angethan, etwa: lenzverschönt.

der mir's gevolgen wolde,
ern dörfte niht sîn leben geben
umb' dehéines Trístándes leben;
wan zwâre ein rehte tuonde wîp,
an swen diu lât êr' unde lîp
und sich der beider dar bewiget,
hî, wie si des von herzen pfliget!
wie hât si'n in sô süezer pflege!
wie rûmet s' alle sîne wege
vor distele und vor dorne,
vor allem senedem zorne!
wie friet si'n vor herzenôt,
sô wol sô nie dehein Îsôt
deheinen ir Tristanden baz.
und hân ez ouch benamen vür daz:
der suochte, alse er solde,
ez lebeten noch Îsolde,
an den man ez gar funde,
daz man gesuochen kunde.

---

(455) Nu suln wir wider zer huote komen.
den gelíeben, alse ir habet vernomen,
Îsôte und Tristande
den was diu huote als ande,
verbot daz tete in alse wê,
daz si álse flîzeclichen ê
z'ir state nie gedâhten,
biz si'z ouch vollebrâhten
nâch állém ir leide:
si gewúnnén es beide
leit unde tôtliche klage.

Ez was an einem mitten tage
und schein diu sunne sêre:
leider ûf ir êre.
zweier hande sunnen schîn
der gleste der künigîn
in ir hérze und in ir sinne,
diu sunne und diu minne,

18118 *gesuochen* swv., verst. *suochen;* suchen.

der senede muot, diu heize zit
diu muoten sî enwidersrît.
sus wolte sî dem strîte,
dem muote unde der zîte
mit einem liste entwichen sîn
und viel enmittén dar în.
si begúnde in ir boumgarten
ir gelégenheite warten:
si suochte zuo ir state schate,
schate, der ir zuo ir state
schirm unde helfe bære,
dâ küele und eine wære.
und al zehant daz sî den vant,
si hiez ein bette dar zehant
rilich und schœne machen:
kulter und lilachen,
purper unde bliât,
küniclicher bettewât
wart über daz bette vil geleit.
nu daz daz bette was bereit,
sô'z iemer beste kunde,
dô leite sich diu blunde
(456) in ir hemede dar an.
die juncfrouwen hiez si dan
entwichen al gemeine
niwan Brangænen eine.

Nu was Tristande ein bote getân,
daz er'z durch niht solte lân,
ern spræche Îsôte sâ ze stete.
nu tete er rehte als Âdam tete:
daz obez, daz ime sîn Êve bôt,
daz nám er und áz mit ir den tôt.
er kom, und gie Brangæne hin
zen frouwen und saz nider zuo z'in
mit angeslicher swære.
si hiez die kamerære
allè die türe besliezen
und niemen ouch în liezen,

18148 *eine* stf., Einsamkeit. — 18152 *kulter* stm., Polster, hier aber wohl insbesondere: Matratze des Unterbettes. — *lîlachen=lînlachen* stn., eigentlich: Leinentuch, Leilach, Bettuch = *bettelachen* 15198 und *bettewât*.

si selbe enhieze in în lân.
die türe die wurden zuo getân.
und als Brangæne nider gesaz,
nû bedâhte si daz
und betrürte in ir muote,
daz vorhte noch huote
an ir frouwen niht vervie.

Innen disen trahten gie
der kamerær' einer vür die tür
und was sô schiere nie dervür,
der künec engienge gegen im în
und frâgete nâch der künigin
vil harte unmüezecliche.
nu sprach ir iegeliche:
«si slâfet, hêrre, ich wæne.»
diu verdâhte Brangæne,
diu arme erschrac unde gesweic,
ir houbet ûf ir ahsel seic,
hend' unde herze enphielen ir.
der künec sprach aber: «nu saget mir,
wâ slâfet si, diu künigîn?»
si wisten in zem garten în;
und Marke kêrte hin zehant,
dâ er sîn herzeleit dâ vant:
(457) wîp unde neven die vander
mit armen zuo ein ander
geflohten nâhe und ange.
ir wange an sînem wange,
ir munt an sînem munde.
swaz er gesehen kunde,
daz in diu decke sehen lie,
daz für daz deckelachen gie
ze dem oberen ende:
ir arme unde ir hende,

18181 *vervâhen* stv. *an einem*, bei einem anschlagen, ausrichten, nützen.

18182 *Innen* adv. præp., hier abstract zeitlich: während; vgl. zu 8814. — 18187 *unmüezecliche* adv., unmüßig, mit Unmuße, schnell, hastig. — 18188 *ir ie geliche, iegeliche, iegliche* schreiben alle Hss. Wilhelm Grimm schlägt «Zur Geschichte des Reims» S. 527 vor zu schreiben: *ir geliche*, einer von ihnen, nämlich von den *kameræren* (*geliche* swm., eigentlich: der einem gleich ist, ein solcher). *ie* auszuwerfen scheint aber gewagt; *ir iegeliche* bezieht sich auf die Jungfrauen, die Zofen: jede von ihnen, d. h. eine wie die andere.

ir ahsel unde ir brustbein
diu wâren alsô nâhe enein
getwungen unde geslozzen,
und wære ein werc gegozzen
von êre und von golde,
ez endórfte noch ensolde
niemer baz gefüeget sîn.
Tristan und diu künigîn
díe sliefen harte suoze,
i'ne wéiz, nâch waz unmuoze.

Der künec dô er sîn ungemach
sus offenbærliche ersach,
dô was im êrste vür geleit
sîn endeclîchez herzeleit.
er was ab ein verrihter man:
wân unde zwîvel was dô dan,
sîn altiu überleste;
ern wânde niht, er weste:
des er dâ vor ie hæte gegert,
des was er alles dô gewert.
entriuwen, ez ist aber mîn wân,
im hæte dô vil baz getân
ein wænen danne ein wizzen.
des er ie was geflizzen
ze komene von der zwîvelnôt,
dar an was dô sîn lebender tôt.
sus gieng er swîgénde dan;
sînen rât und sîne man
die nam er sunder dort hin.
er huop ûf unde seite in,
(458) daz ime gesaget wære
vür ein wârez mære,
daz Tristan und diu künigîn
bî ein ander solten sîn,
daz si álle mit im giengen dar
und næmen umbę si beidiu war,
und ob man s' alsô funde dâ,

18223 *verriht, verrihtet* part. adj. — *ein verr. man* ist nicht nach Groote «ein rathloser, verlorener, sich ganz aufgebender Mann», sondern im Gegentheile ein wohl berichteter, auf die rechte Spur, ins Reine gekommener Mann, was dann die folgenden Verse kundgeben. — 18225 *überleste* stf., übermäßige Last; vgl. zu 16862. — 18238 *ûf heben* stv. = anheben, beginnen. —

reht unde gerihte tæte,
alsô daz lantreht hæte.

Nune wás ouch daz sô schiere nie,
daz Marke von dem bette gie
und harte unverre was dervan,
sô daz erwachete ouch Tristan
und sach in von dem bette gân.
«â», sprach er, «waz habt ir getân,
getriuwe Brangæne!
weiz got, Brangæne, ich wæne,
diz slâfen gât uns an den lîp.
Îsôt wachet, armez wîp!
wachet, herzekünigîn!
ich wæne, wir verrâten sîn.»
«verrâten?» sprach si «hêrre, wie?»
«mîn hêrre der stuont obe uns hie:
er sach uns beide, und ich sach in.
er gêt von uns iezuo dâ hin,
und weiz benamen alse wol,
sô daz ich ersterben sol;
er wil ze disen dingen
helf' unde geziuge bringen:
er wirbet únséren tôt.
herzefrouwe, schœne Îsôt,
nu müeze wir uns scheiden
sô wætlîch, daz uns beiden
sô guotiu state niemer mê
ze fröuden widervert als ê.
nu nemet in iuwer sinne,
wie lûterlîche minne
wir haben geleitet unze her,
und seht, daz diu noch stæte wer;
(459) lât mich ûz iuwerm herzen niht!
wan swaz dem mînem geschiht,

18247 *reht* stn. und *gerihte* stn. hier synonym und in der Bedeutung von *gerihte* in V. 15524: Sühne und Genugthuung. *tæte* alsdann = nhd. verschaffte.
18249 fg. *sô schiere nie* = kaum wie in V. 17631 mit zunächst folgendem, sich an *was* anschließenden *daz* wie in der modernen Sprache und mit dem den Nachsatz beginnenden *sô daz*, wo wir mit: so ausreichen. — 18268 *geziuge* nach dem mhd. Wb. III, 918 plur. von *geziuc* stm. in der Bedeutung: Zeugniss, Beweis. Das wäre sehr abstract; wenn auch *helfe* an sich ebenfalls ein Abstractum ist, so ist es doch in solcher Verbindung wie unser: Hülfe auch concret gedacht = *helfære*. *Geziuge* ist vielmehr Plur. von *geziuc* in der Bedeutung: Zeuge, wie es auch die Übersetzer nehmen. —

dar úz enkumet ir niemer:
Ísôt diu muoz iemer
in Tristandes herzen sin.
nu sehet, herzefriundîn,
daz mir fremde und verre
iemèr hin z'iu gewerre!
vergezzet mîn durch keine nôt.
dûze amie, bêle Ísôt,
gebietet mir und küsset mich!»

Si trat ein lützel hinder sich,
siuftende sprach si wider in:
«hêrr', unser herze und unser sin
diu sint dar zuo ze lange,
ze anclich und ze ange
an ein ándér verflizzen,
daz si iemer suln gewizzen,
waz under in vergezzen sî.
ir sît mir verre oder bî,
sone sol doch in dem herzen mîn
niht lebenes noch niht lebendes sîn
wan Tristan, mîn lîp und mîn leben.
hêrr', ich hân iu nu lange ergeben
beidiu leben unde lîp;
nu sehet, daz mich kein ander wîp
iemèr von iu gescheide,
wírn sîn iemer beide
der liebe unde der triuwe
stæte unde niuwe,
diu lange und alse lange frist
sô reine an uns gewesen ist.
und nemet hin diz vingerlîn:
daz lât ein urkünde sîn

18284—86 sind nicht, wie ich anfangs glaubte, ein Versprechen Tristan's im weiterführenden Anschluß an die zunächst vorhergehenden Zeilen, sondern eine Bitte an Isolt wie die Verse 18275—79 und 18287—89. *nu sehet* wie in V. 18278 u. 18305 = nun seht zu, achtet darauf, sorgt dafür, verhaltet euch so. — 18285 *fremde* und *verre* sind Substantiva: Fremde und Ferne. *verre* stf. im mhd. Wb. nicht verzeichnet, nur *virre* stf.; das Wort ist aber als Analogiebildung aus dem Adj. *verre* ganz sprachgemäß und kommt nach Bech's Nachweise öfters vor. — 18286 *iemer* ebenso gut hier mit: jemals wie mit: niemals zu übersetzen. — *hin z'iu*, hin nach euch, in meinem Verhältniss zu euch. — Im Conj. *gewerre* (vgl. zu 14203. 975) liegt einigermaßen Futurbegriff; ebenso in *wer* in V. 18278 und in *gescheide* in V. 18305.

18290 *hinder sich*, wie noch in Mundarten: zurück. — 18296 *gewizzen* swv., verst. *wissen*, wie vorher in V. 17782, hier im Sinne von: erfahren, «lernen». Kurtz. — 18297 *vergezzen* ist subst. infin. stn., Vergessen.

der triuwen unde der minne,
op ir deheine sinne
iemèr dar zuo gewinnet,
daz ir ân' mich iht minnet;
daz ir gedénkét dâ bî,
wie mînem herzen iezuo sî.
(460) gedenket an diz scheiden,
wie nâhen ez uns beiden
ze herzen und ze lîbe lît.
gedenket maneger swæren zît,
die ich durch iuch erliten hân,
und enlât iu niemen nâher gân
dan Îsold', iuwer friundîn.
durch niemen sô vergezzet mîn:
wir zwei wir haben liep unde leit
mit solher gesellekeit
her unz an dise stunde brâht;
wir suln die selben andâht
billîchen leiten ûf den tôt.
hêrr', ez ist allez âne nôt,
daz ich iuch alse verre mane;
wart Îsôt ie mit Tristane
ein herze unde ein triuwe,
sô ist ez iemer niuwe,
sô muoz ez iemer stæte wern.
doch wil ich einer bete gern:
swelch enden landes ir gevart,
daz ir iuch, mînen lîp, bewart;
wan swenne ich des verwiset bin,
sô bin ich, iuwer lîp, dâ hin:
mir, iuwerm lîbe, dem wil ich
durch iuwern willen, niht dur mich,
fliz unde schœne huote geben;
wan iuwer lîp und iuwer leben,
daz weiz ich wol, daz lît an mir:
ein lîp, ein leben daz sîn wir.

18315 18320 18325 18330 18335 18340 18345

18330 *andâht* stf., hier: Andenken. — 18331 *ûf* præp., hier: bis auf, bis an. — 18341 *verwiset*=H und F (M fehlt, W *verweset*). *verwisen* mit gen., von etwas verweisen, verbannen; hier die Wendung: wenn ich dem entzogen bin. Sollte nicht der Dichter poetischer *verweiset* gesagt haben, wie auch einige der Nebenhss. haben: wenn ich daran zur Waise geworden bin, wenn mir das erstorben ist? Auch Paul (S. 10) erklärt sich für *verweiset*. — 18345 für *geben* würden wir jetzt in dieser Verbindung: (Sorgfalt und Beachtung) schenken gebrauchen. — 18347 *ligen an einem* [nhd. beschränkter], hier: von einem abhängig sein, mit einem verbunden sein. —

nu bedénket ie genôte
mich, iuwern lîp, Îsôte.
lât mich an iu mîn leben sehen,
so ez iemer schierest müge geschehen,
und seht ouch ir daz iuwer an mir.
unser béider leben daz leitet ir.
nu gât her unde küsset mich:
Tristan und Îsôt, ir und ich,
wir zwei sîn iemer beide
ein ding ân' underscheide.
(461) dirre kús sol ein insigel sîn,
daz ich iuwer unde ir mîn
beliben stæte unz an den tôt,
niwan éin Tristan und ein Îsôt.»

Nu daz diu rede versigelt wart,
Tristan der kêrte ûf sîne vart
mit jâmer und mit maneger nôt.
sîn lîp, sîn ander leben Îsôt
beleip mit manegem leide:
die spilgesellen beide
die geschíeden sich ê mâles nie
mit solher marter alse hie.

Hie mite was ouch der künic komen
und hæte ein her ze sich genomen
von sînem hoverâte.
si kômen aber ze spâte:
si funden niwan Îsôte;
diu lag ouch ie genôte
in trahten an ir bette als ê.
nu daz der künec dâ niemen mê
wan eine sîne Îsôte vant,
sîn rât der nam in al zehant
und fuorte in sunder dort hin dan:
«hêrre», sprâchen sî «hier an
missetúot ir harte sêre,
iuwer wîp und iuwer êre,
daz ir die z' alse maneger zît

18359 *insigel* stn., hier: Besiegelung, Zeugniss, wie *urkünde* in V. 18312.
18363 *versigeln* swv., hier bildlich: besiegeln, bekräftigen (durch den Kuss).

ziehende unde zogende sit
ze lasterlîcher inziht
gar âne nôt und umbe niht.
ir hazzet êre unde wîp
und allermeist iur selbes lîp.
wie müget ir iemer werden frô,
die wîle ir iuwer fröude alsô
an iuwerm wîbe swachet
und sî ze spelle machet
über hof und über lant,
und habet an ir noch niht erkant,
daz wider ir êren müge gesîn?
waz wîzet ir der künigîn?
(462) war umbe vélschét ir die,
diu nie valsch wider iu begie?
hêrrè, durch iuwer êre
getuot ez niemer mêre:
vermîdet sus getânen spot
durch iuch selben und durch got.»
sus nâmen sî'n mit rede dervan,
daz er in vólgén began,
und aber sînen zorn lie
und ungerochen dannen gie.

18386 *ziehen* stv. und *zogen* swv. (682) hier wortspielend nebeneinander wie in V. 5608: hin- und herziehen. *ziehen* und *zogen*, hier: beschuldigen, bald auf diese, bald auf jene Weise. — 18387 *se* (in solchen Fällen steht auch *ûf*), auf, wegen. — *inziht* stf., hier nicht: Beschuldigung, sondern wie in V. 15405 geradezu: Schuld, Verbrechen. — 18399 *velschen* swv., hier: verleumden. — 18408 *ungerochen* hier adj. part. pass. mit activer Bedeutung: ohne sich gerächt zu haben; vgl. zu 10284.

XXX.

ISOT ALS BLANSCHE MAINS.

Tristan begibt sich mit seinem Ingesinde nach der Normandie, und als er vernimmt, daß in Almanje ein großer Krieg sei, wendet er sich dorthin und dient dem römischen Reiche mit Ritterlichkeit. — Unterdessen lebt Isolt daheim in großem Leide. Wie sehr sie des Geliebten Entfernung betrauert, so ergibt sie sich darein, weil sein Kommen ihm gefahrdrohend sei und weil er in der Fremde sich ihr erhalte. — Nach einem halben Jahre und darüber kehrt Tristan aus Almanje nach der Normandie zurück und begibt sich nach Parmenien zu den Söhnen Rual's. Ihn selbst und seine Pflegemutter Florete findet er nicht mehr am Leben. Längere Zeit verweilt Tristan bei Rual's Söhnen und vertreibt mit ihnen die Zeit durch Turnier und Jagd.

Zwischen Britannie und Engeland war ein Herzogthum gelegen mit Namen Arundel. Der alte Herzog Jovelin und die Herzogin Karste hatten einen Sohn, Kaedin geheißen, und eine Tochter, Isolt mit den weißen Händen. Tristan hört, in Arundel sei Krieg und, um sein Leid zu vergessen, fährt er dahin und findet als wohlberühmter Held bei dem Landesherrn ehrenvolle Aufnahme. Mit dem jungen Kaedin schließt Tristan einen Freundschaftsbund. Diese beiden ziehen dem Feinde entgegen, und Tristan ruft die Söhne Rual's zu Hülfe. Kaedin und Tristan bleiben Sieger, die Führer der Feinde werden gefangen. Dadurch wächst Tristan's Ansehen bei Hofe und im Lande. — Kaedin's Schwester Isolt erregte Tristan's Aufmerksamkeit und Wohlgefallen. Durch ihren Namen wird er beständig an die blonde Isolt von Irland erinnert. So bereitete Isolt Weißhand ihm Freude und zugleich Trauer. Auch sie war ihm hold und so begegneten sie sich in ihrer Neigung. Aber in einsamer Stunde klagt Tristan sich der Untreue an, und dennoch flieht er nicht die Gegenwart der weißhändigen Isolt. Er verkürzt ihr die Zeit durch Saitenspiel und Gesang. Er dichtet auch den werth gehaltenen Leich Tristan. Eines seiner Liedlein besingt im Refrain seine Geliebte Isolt; darum glauben alle, er meine damit ihre Isolt. In Tristan's Herzen kämpft die alte Neigung mit der neuen, die Liebe mit der Treue. Aber die Treue gibt er auf, weil sie ihm kein Heil bringe. Er sei schlimmer daran als sie, die blonde Isolt, sie sehne sich nicht so nach ihm wie er nach ihr. Sie habe ihren

Freund, ihren Herren Marke, er sei allein. Warum sende sie nicht nach ihm, da sie ihn so leicht finden könne? Um ihretwillen meide er alle andern Frauen und müsse darum jeder Lebensfreude entbehren.
(Mit diesem Selbstgespräche bricht Gottfried's Gedicht ab).

Tristan ze herbergen kam,
sîn ingesinde er allez nam
unde zogete sich mit in
wol balde gegen der habe hin.
daz êrste schif, daz er dâ vant,
dar în sô kêrte er al zehant
und fuor ze Normandîe
er und sîn massenîe.
nu was er aber unlange dâ,
wan sîn gemüete riet im sâ,
dáz er etswie suochte ein leben,
daz ime lîbunge kunde geben
und trôst ze sîner triure.
hie merket âventiure:
Tristan flôch arbeit unde leit
und suochte leit und arebeit;
er flôch Marken unde den tôt
und suochte die tôtlîche nôt,
diu in ín dem herzen tôte,
diu fremede von Îsôte.
waz half, daz er den tôt dort flôch
und hie dem tôde mite zôch?
waz half, daz er der quâle
entweich von Kurnewâle,
und sî im doch ûf dem rucke lac
alle zît naht unde tac?
dem wîbe nerte er daz leben,
und was dem lebene vergeben
níuwan mit dem wîbe.
ze lebene und ze lîbe
(463) enwas niht lebendes sîn tôt

18420 *lîbunge* stf. (zu *belîben*, bleiben), Ruhe, Schonung; im mhd. Wb. I, 969 nur in der Zusammensetzung *underlîbunge* nachgewiesen. Paul will das hsl. *libunge* (in M H u. F) in *liebunge* ändern; dessen Sinn sein müsste: Erquickung und Erfreuung (wie das moderne: Beliebung). — 18430 *mite ziehen* mit dat. = einem nachziehen. — 18436 das Subject ist nicht *er*, sondern das verschwiegene *ez (was)*. — *dem lebene = sinem l.* — *vergeben* hier in anderer Construction als in V. 12500: *mir ist verg. mit* . . . ich bin vergiftet mit . . ., ich trage durch etwas den Todeskeim in mir; vgl. 18548. —

niwan sîn beste leben, Îsôt:
sus twang in nôt unde tôt.
nu gedâhte er, solte im disiu nôt
iemer ûf der erden
sô tragebære werden,
daz er ir möhté genesen,
daz müese an ritterschefte wesen.

Nu was ein lantmære,
daz grôz urliuge wære
ze Almânje in dem lande.
diz seite man Tristande.
sus kêrte er wider Schampânje
dannen her ze Almânje.
hie diente er alse schône
dem zepter unde der krône,
daz rœmesch rîche nie gewan
under sînem vanen einen man,
der ie würde als sagehaft
von manlicher ritterschaft.
gelückes unde linge
an manlichem dinge
und âventiure erwarp er vil,
der ich âller niht gewähenen wil;
wan solte ich alle sîne tât,
die man von ime geschriben hât,
rechen al besunder,
des mæres würde ein wunder.
die fabelen, die hier under sint,
die sol ich werfen an den wint:
mir ist doch mit der wârheit
ein michel arbeit ûf geleit.

Tristandes leben und sîn tôt,
sîn lebender tôt, diu blunde Îsôt,
der was wê und ande.
des tages dô si Tristande

18440 *niwan* adv., hier=*wan*, als.

18454 vgl. zu 3328. — 18457 *sagehaft* adj., berühmt. — 18467 *fabelen* sind nicht, wie es auf den ersten Blick scheint, Fabeln in unserm Sinne, unwahre Geschichten, sondern überhaupt: Geschichten und im Zusammenhange: unnütze. — 18468 *an den wint werfen*, eine Wendung ähnlich der unsern: in den Wind schlagen für: gleichgültig behandeln, unbeachtet lassen. — 18469 *doch* adv., hier: ja doch, ohnehin.

und sînem kiele nâch sach,
daz ir daz herze dô niht brach,
daz schuof daz, daz er lebende was.
sîn leben half ir, daz sî genas;
(464) sine móhte leben noch sterben,
âne in niht erwerben.
tôt unde leben hæt' ir vergeben:
sine móhte sterben noch geleben.
daz lieht ir liehten ougen
daz nam sîn selbes lougen
oft' und ze maneger stunde.
ir zunge in ir munde
diu geswéic ir dicke ze der nôt:
dáne was weder leben noch tôt
und wâren doch dâ beide.
si wâren aber von leide
ir rehtes alsô rehtelôs,
daz sî dewederez dâ kôs.
dô sî den segel fliegen sach,
ir herze wider sich selben sprach:

«Owî, owî, mîn hêr Tristan,
nu klebet iu mîn herz' allez an,
nu ziehent iu mîn ougen nâch,
und ist iu von mir harte gâch.
wie gâhet ir alsus von mir?
nu weiz ich doch vil wol, daz ir
von iuwerm lebene ziehet,
swenn' ir Îsolde fliehet;
wan iuwer leben daz bin ich.
iht mêre müget ir âne mich
iemèr geleben deheinen tac,
dan ich ân' iuch geleben mac.
unser lîp und unser leben
diu sint sô sêre enein geweben,
sô gar verstricket under in,
daz ir mîn leben füeret hin
und lâzet mir daz iuwer hie.

18481 *vergeben* stv. steht hier wie in V. 12500, nur hier mit bestimmterem Subject. Kurtz: «Beides (Leben und Sterben) war ihr mit Gift vergeben.» Simrock behält: «vergeben» bei, wodurch der Satz unklar wird. — 18484 *lougen* stn. *nemen*, sich verleugnen, d. h. aufhören.

zwei leben diu enwurden nie
alsus gemischet under ein.
wir zwei wir tragen under uns zwein
tôt unde leben ein ander an;
wan unser dewederez enkan
ze rehte sterben noch geleben,
ez enmüeze ime daz ander geben.
(465) hie mite enist diu arme Îsôt
noch lebende noch rehte tôt.
i'ne kan weder dar noch dan.

Nu hêrre, min hêr Tristan,
sît daz ir mit mir alle zît
ein lîp unde ein leben sît,
sô sult ir mir ouch lêre geben,
daz ich behabe lîp unde leben
iu z'aller êrste, dar nâch mir.
nu lêret an! wes swîget ir?
uns wære guoter lêre nôt.
waz rede ich sinnelôse Îsôt?
Tristandes zunge und min sin
die varnt dort mit ein ander hin.
Îsôte lîp, Îsôte leben
diu sint bevolhen unde ergeben
den segeln unde den winden.
wâ mag ich mich nu vinden?
wâ mag ich mich nu suochen, wâ?
nu bin ich hie und bin ouch dâ
und enbîn doch weder dâ noch hie.
wer wart ouch sus verirret ie?
wer wart ie sus zerteilet mê?
ich sihe mich dort ûf jenem sê
und bin hie an dem lande.
ich var dort mit Tristande
und sitze hie bî Marke.
und kriegent an mir starke
beidiu tôt unde leben;
mit disen zwein ist mir vergeben.
ich stürbe gerne, möhte ich;
nû enlât er aber mich,

18526 *behaten* swv., hier: behalten. — 18528 *an lêren* swv., zu lehren beginnen. —

an dem mîn leben behalten ist.
nune mág ich ouch ze dirre frist
weder mír noch ime geleben wol,
sît daz ich âne in leben sol.
er lât mich hie, und vert er hin
und weiz wol, daz ich âne in bin
reht' innerhalp des herzen tôt.

Weiz got diz rede ich âne nôt;
(466) mîn leit ist doch gemeine,
i'ne tráge ez niht al eine:
ez ist sîn alse vil sô mîn,
und wæne ez ist noch mêre sîn.
sîn jâmer und sîn pîne
diu ist grœzer dan diu mîne:
daz scheiden, daz er von mir tuot,
beswæret mir daz mînen muot,
ez swæret noch den sînen mê.
tuot mir daz in dem herzen wê,
daz ich sîn hie bî mir enbir,
ez tuot im noch wirs danne mir.
kláge ich in, sô klaget er mich,
und klaget er niht billîche als ich,
ich wil mir wol ze rehte sagen,
daz ich mir trûren unde klagen
billîche nâch Tristande nime;
wan mîn leben daz lît an ime,
dâ wider sô lît an mir sîn tôt.
durch daz sô klaget er âne nôt.
er mac vil gerne von mir varn,
sîn êre und sînen lîp bewarn;
wan solte er lange bî mir wesen,
so enkúnde er níemér genesen.
durch daz sol ich sîn haben rât;
swie rehte nâhen ez mir gât,
érn sol durch den willen mîn
sîn selbes niht in sorgen sîn.
mit swelher nôt ich sîn enber,
mir ist doch lieber vil, daz er
gesundes lîbes von mir sî,

18551 *behalten sîn*, hier: bewahrt, zur Bewahrung übergeben, aufgehoben sein.
18565 vgl. zu 937. — 18572 *und* conj., hier: und doch. —

dan er mir alsô wære bî,
daz ich mich des versæhe,
daz im schâde bî mir geschæhe;
wan weizgot swer ze sînem fromen
mit sines friundes schaden wil komen,
der treit im kleine minne.
swaz schaden ich sîn gewinne,
ich wil Tristandes friundîn
gern' âne sînen schaden sîn;
(467) daz ime sîn dinc ze liebe ergê,
i'ne rûoche, und ist mir iemer wê:
ich wil mich gerne twingen
an allen minen dingen,
daz ich mîn unde sîn entwese,
durch daz er mir und ime genese.»

Dô Tristan, alse ich iezuo las,
ze Álmânje gewesen was
ein halp jâr oder mêre,
nu belângete in vil sêre
hin wider in die künde,
dâ er etswaz befünde,
waz der lantmære
von sîner frouwen wære.
in sînem muote er sich beriet,
daz er von Almânje schiet
und aber sîne reise nam
dâ hin, von dannen er dar kam,
hin wider ze Normandîe,
dannèn ze Parmenîe
hin ze Rûâles kinden.
in selben wânde er vinden
und wolte im künden sîne nôt.
leider nû was er ab tôt,
er und sîn wîp Floræte.
sîne sûne, die er ab hæte,

18600 *ruochen* mit Negation, sich nicht kümmern, sich aus etwas nichts machen, einem gleichgültig sein, resignieren. — *und*, natürlich wieder conj. relat.: wenn, wenn auch; ebenso ist *daz* im vorhergehenden Verse nicht mit Simrock als: damit aufzufassen, sondern = indem, wenn: wenn er nur glücklich ist, dann ist es mir gleich, wenn ich fortan auch Leid erdulde. — 18603 *entwesen* stv. mit gen., einer Sache beraubt sein, sie entbehren müssen.

18608 *mich belanget* = mich verlangt, ich sehne mich; vgl. 12370.

daz sult ir wizzen, daz die dô
von inneclîchem herzen frô
Tristandes künfte wâren.
der antfanc, den si'm bâren,
der was rein' unde süeze:
sîne hénde und sîne füeze,
sîn ougen unde sînen munt
die kusten sî ze maneger stunt.
«hêrre», sprâchen sî zehant
«got hât uns an iu wider gesant
beidiu vater und muoter.
getriuwer hêrre guoter,
nu lâzet iuch hie wider nider
und habet iu daz allez wider,
(468) daz iuwer und unser solte wesen,
und lât uns hie mit iu genesen,
als unser vater mit iu genas,
der iuwer ingesinde was,
als ouch wir iemer gerne sîn.
unser múoter iuwer friundîn
und unser vater sint beidiu tôt;
nu hât got unser aller nôt
genædecliche an iu bedâht,
daz ér iuch uns her wider hât brâht.»

Der trûrære Tristan
der hæte aber hie van
triur' unde michel ungehabe.
er bat sich wîsen zuo ir grabe.
dâ gienc er trûrende hin,
dâ stuont er guote wîle ob in
weinende unde klagende,
sîniu klágemære sagende.
er sprach vil inneclîche:
«nu erkénne ez got der rîche,
sol ez iemer dar zuo komen,
als ich von kinde hân vernomen,
daz triuwe und êre werde
begraben in der erde,
sô ligent si beidiu hie begraben;

18628 *antfanc* = Hs. M; vgl. zu 487.
18652 *sich* refl. wie im Lat. *se*, im Nhd. dafür: ihn bei: bitten, bei: lassen ebenfalls: sich. —

und sol ouch triuwe und êre haben
mit gote gemeine, alsô man giht,
sone zwîvel ich zewâre niht
und ist benamen kein lougen,
sine sîn vor gotes ougen:
Rûal und Floræte,
die got der werlt sô hæte
gewerdet unde geschœnet,
die sint ouch dort gekrœnet,
da diu gotes kint gekrœnet sint.»
diu sælegen Rûâles kint
diu leiten dô Tristande vür
mit vil durnâhter willekür
ir hiuser, ir lîp unde ir guot
und alse dienesthaften muot,
(469) so si iemer beste kunden.
si wâren z'allen stunden
sinem dienste undertân:
swaz er gebôt, daz was getân
an iegelîchen dingen,
diu si móhten vollebringen:
si fuoren mit im schouwen
ritter unde frouwen;
si dienten ime ze manegen tagen
turnieren, birsen unde jagen,
swaz kurzewîle er wolte pflegen.

Nu was ein herzentuom gelegen
zwischèn Britanje und Engelant,
daz was Arundêl genant
und stiez daz ûf daz mer alsô.
dâ was ein herzoge dô
frech unde hövesch und wol getaget,
dem hæten, als dị istôrje saget,

18665 *gemeine* hier subst. stf. wie in V. 8014. — 18688 die Infinitive sind accusativisch zu fassen abh. von *dienèn* (die Herausgeber setzen Komma nach *tagen*, wodurch der Zusammenhang leidet); nhd. dafür: dienen mit præp. mit, in.

18690 *herzentuom* (=Hs. M und H)=*herzogentuom* (Hs. W. und F) stn., nhd. Herzogthum [vgl. Bisthum=Bischofthum]. —

sîn umbesæzen starke
sîn gerîhte und sîne marke
verurliuget unde benomen.
si hæten in gar überkomen
beid' ûf dem lande und ûf dem mer.
vil gerne hæte er sich ze wer
gesetzet, nû enmohter.
einen sún und eine tohter
hæt' er von sînem wîbe;
an tugenden unde an lîbe
wârèn si beidiu vollekomen.
der sun der hæte swert genomen
und was dar an verflizzen gar.
dâ mite hæte er wol driu jâr
vil lobes und êrén bejaget.
sîn swester was schœn' unde maget
und hiez Îsôt als blansche mains,
ir bruoder Kâedîn li frains,
ir vater der herzog Jovelîn;
ir múotér diu herzogin
diu was genant Karsîe.

Nu man ze Parmenîe
(470) gesagete Tristande,
daz urliug' in dem lande
ze Arundêle wære,
er gedâhte sîner swære
aber ein teil vergezzen dâ.
von Parmenîe fuor er sâ
hin wider Arundêle
gegen éinem kastêle,
dâ er des landes hêrren vant:
daz was Karke genant.
dâ kêrte er z'allerêrste hin.
hêrr' unde gesinde enpfiengen in,

18398 *gerihte* stn., hier: Gerichtsbarkeit, Bezirk. — *marke* stf., (Grenze), hier synonym mit *gerihte*: Bezirk, Land. — 18699 *verurlingen* swv., durch Krieg (338) vernichten [vgl. verheeren]. — 18700 *überkomen* stv., hier: überwinden, zwingen. — 18713 *als* franz.=*à les* (neufranz. *aux*). — *blansche* (man erwartet *blanches*) pl. franz. *blanche*, blank, weiß. — *mains*=neufranz. Hier die franz. Bezeichnung wie ferner in V. 19048 für: mit den weißen Händen; übersetzt *mit den wîzen, blanken handen* 18961. 19290; außerdem: *diu wîzgehande* 19388. — 18714 *frains* adj. subst. franz., aus *francus*? oder aus *fraxinus*?

als man ze nôt den biderben sol.
si erkánden in von sage wol:
Tristan, als uns daz mære seit,
der was von siner manheit
in al den inselen erkant,
die wider Occêne sint gewant.
durch daz wârẹn sîn dise frô.
der herzoge ergap sich dô
sînem râte und siner lêre.
sîn lant und sîn êre
dâ bat er in hêrre über sîn.
sîn sun der hövesche Kâedîn
was sêre an in verflizzen:
swar an er mohte wizzen
sine wírde und sîn êre,
dar an fleiz er sich sêre,
dâ stuont al sîn gedanc hin.
si zwêne wâren under in
alle stunde und alle zît
enwette unde enwiderstrît
wider ein ander dienesthaft:
triuwe unde geselleschaft
gelobeten sî zwên' undẹr in zwein
und behielten ouch die wol enein
unz an ir beider ende.

Tristan der ellende
Kâedînẹn er zuo sich nam,
an den herzogen er kam,
(471) er vorschete unde bat im sagen,
sîn kriec, wie sich der dar getragen
von sînen vînden hæte,
von wannen man im tæte

18731 *ze nôt* übersetzt Zarncke im mhd. Wb. II, 1, 410: «wenn man in Noth ist»; also mit Beziehung auf die bedrängte Lage des Landes; ebenso die Übersetzer: «in Noth»; oder vielleicht *ze nôt* allgemeiner und formelhaft: mit Nöthigung, pflichtgemäß, mit Recht? — 18732 *von sage* stf. (137), aus der Sage, dem Gerüchte, entsprechend unserm: von Hörensagen. — 18736 *Occêne* (*occene* = Hs. H, W u. F; Hs. M weicht dem Worte aus) erklären Groote und Hagen mit: Occident und schreiben es, wie auch nach ihnen Maßmann, demgemäß klein (eine Nebenhs. hat auch *occidenten*). Kurtz: «Occene» mit Erklärung in den Anmerkungen, das Wort könne wohl nur Occident bedeuten; Simrock frei: «gegen Abend». Gemeint ist wohl vielmehr der Ocean, den der Dichter als bestimmte Örtlichkeit auffasst.

18760 *dar tragen* stv. (10682) hier mit præp. *von*, durch, mit. —

den aller grœzesten schaden,
mit dem er wære überladen.
nu ime daz allez wart benant,
wie daz urliuge was gewant,
und im vil rehte wart geseit
der vîndé gelegenheit,
wâ sî zuo riten mit ir gezoge,
nu hæté der hérzóge
ein guot kastêl in sîner pflege,
daz lac den vînden ûf ir wege;
aldâ gezôch sich Tristan în
und sîn geselle Kâedîn
mit mæzlîcher ritterschaft.
sine wâren niht sô statehaft,
daz sî deheinen veltstrît
mohtèn gehaben ze keiner zît,
wan sô vil, sô sị ie kunden
ze eteslîchen stunden
mit roube und mit brande
geschaden der vînde lande
geswâslîch unde verstolne.
Tristan sante verholne
wider héim ze Parmenîe:
sîner líeben massenîe,
Rûâles kinden, er enbôt,
im wære ritterschefte nôt,
der bedőrfte er nie sô sêre,
daz s' ir túgent unde ir êre
vil verre an ime bedæhten
und ime ir helfe bræhten.
die brâhten ime an einer schar
fünfhundert covertiure dar,
bereitet wol ze prîse,
und grôzen rât von spîse.
und alse Tristan vernam,
daz ime von lande helfe kam,
(472) er fuor selbe gegen in

18773 *în geziehen* stv. refl., sich dahinein begeben. — 18776 *statehaft* adj., in der *state*, Lage; gerüstet [nhd. statthaft nur von Sachen = geeignet]. — 18782 *geschaden* swv., verst. *schaden*. — 18784 *verholne* = *verholene* adv. von *verholn*, *verholen* part. adj., verhohlen, heimlich. — 18794 *covertiure* stf. (4578) pl. steht hier wie unser: Sättel für die Pferde und die Schaar der Reiter. —

und leite s' allez nahtes hîn
und fuorte s' alsô in daz lant,
daz ez lûtzel ieman bevant
wan die, die friunde wâren
und im hélfe dar zuo bâren.
die halben er ze Karke liez:
aldâ gebôt er unde hiez,
daz sî sich sêre în tæten
und dehéine war des hæten,
swer dar ze strîte kæme,
biz man vür wâr vernæme,
daz Kâedîn und er dâ striten,
daz sî si danne vor an riten
und alsô versúochtén ir heil.
hie mite nam er daz ander teil,
dâ mite kêrt' er ûf sîne vart
zer burc, diu ime bevolhen wart.
dar în sô brâhte er sî bî naht
und hiez ouch die dar inne ir maht
verhelen alse starke
als jene dâ ze Karke.

Des morgens dô ez tagen began,
nu hæte aber Tristan
ritter ûz gesundert
niht minner danne hundert;
die andern liez er in der stat.
Kâedînén er bat,
daz er den sînen sagete,
op man in dar gejagete,
daz man sîn war næme
und ime ze helfe kæme
von dannen und von Karke.
sus reit er ûf die marke;
er roubete unde brande
offenlîchen in dem lande,
swâ er der vînde veste
und ouch ir stete weste.
dannoch vor naht dô wart der schal

18800 *hin leiten* swv. wie in V. 4333, hin (dem Ziele zu, an den Platz) geleiten, führen. — 18805 *die halben* acc. pl. von *halp* adj. subst., die Halben, d. h. die zur Hälfte getheilten, und insofern: die Hälfte, der eine Theil.
18828 *gejagen* swv., verst. *jagen*, aber hier *ge-* plusquamperf.: gejagt hätte. — 18832 *marke* stv., hier: Grenze. *ûf die m.*, über die Grenze. —

in dem lánde fliegende über al,
(473) daz der stolze Kâedîn
ûz geriten solte sîn
mit offenlicher reise.
Rúgier von Doleise
und Nautenîs von Hante
und Rigolîn von Nante,
der vînde leitære,
den wart daz mære swære:
al die state und al die maht,
die si mohten bî der naht
besenden, diu wart gar besant.
des anderen tages zehant
wol hin umbe den mitten tac,
dô sich ir state enein gewac,
si kêrten wider Karke hin.
ritter hæten s' under in
vierhundert unde mêre
und versâhen sich des sêre,
si solten sich dâ nider lân,
als ouch dâ vor hætén getân
vil ofte und ze manegem tage.
nu kêrte Tristan ûf ir slage
und sîn geselle Kâedîn,
dâ jene vil sicher wânden sîn,
daz iemen ze den zîten
mit in getörste striten.
dô flugen dis allenthalben zuo,
ir dehéiner wânde envollen fruo
den vîndén genâhen.

Nu daz die vinde ersâhen,
daz ez ze strîte was gewant,
si kêrten an den strît zehant.
si kômen mit ein ander her.
alhie flouc sper unde sper,
ros unde ros, man unde man
sô vientliche ein ander an,
daz dâ vil michel schade ergie.

18860 *slage* (häufiger im Mhd. die zusammengezogene Form *slâ*) stf., Wegspur (wohl zunächst gesagt vom Hufschlag). — 18866 *envollen* adv., in Fülle, in vollem Maße, sehr, so sehr.

si tâten schaden dort unde hie:
hie Tristan unde Kâedîn,
dort Rugier unde Rigolîn.
(474) swes iemen mit dem swerte
oder mit der lanzen gerte,
daz hæte er dâ, daz vander.
si riefen wider ein ander:
hie: «schevelier Hante,
Doleise unde Nante!»
dort: «Karke und Arundêle!»

Dô jene in dem kastêle
den strît ze stete sâhen stân,
si liezen ûz den porten gân
und anderhalben in die schar.
die tâten sî her unde dar
mit hâzlîchem strîte.
in harte unlangem zîte
durchbrâchen sî si her unde hîn.
si riten houwende under in
als eber under schâfen.
baniere unde wâfen,
diu der hôubetvînde wâren,
der begûnde Tristan vâren
und sîn geselle Kâedîn.
dâ wart Rugîer und Rigolîn
und Nautenîs gevangen
und michel schade begangen
undèr ir massenîe.
Tristan von Parmenîe
und sîne lantgesellen
die riten vînde vellen,
slahen unde vâhen.
nu daz die vînde ersâhen,
daz in diu wer niht tohte,
swie sich der man dô mohte
mit flühte oder mit listen
generen oder gefristen,
des was ir iegelîchen nôt:
fluht oder flêhen oder der tôt
die schieden einsît den strît.

18892 *zît* hier übereinstimmend in Hs. M und H stn. — 18914 *flêhen* subst. inf. stn., flehentliche Bitte (um Schonung), Ergebung.

Nu daz der strît in eine sît
mitalle entschumpfieret wart
und die gevangenen bewart
(475) und behálten, dâ si solten sîn,
Tristan unde Kâedîn 18920
die nâmen alle ir ritterschaft,
alle ir state und alle ir kraft
und riten dô êrste in daz lant:
swâ man der vînde deheinen vant
oder îht ir dinges weste 18925
sô habe, sô stete, sô veste,
daz was verloren, alse ez lac.
ir gewin und ir bejac
den sanden sî ze Karke.
nu sî der vînde marke 18930
gar under sich gebrâchen
und wol ir zorn gerâchen
und hæten z'ir hant allez lant,
Tristan der schickete al zehant
sîne lántmâssenîe 18935
wider héim ze Parmenîe
und dankete in vil tiure,
daz er êre und âventiure
von ir genâden hæte.
Tristan der nâchræte, 18940
dô sîn gesinde dannen schiet,
umbe die gevangenen er riet,
daz sî ze hulden kæmen
und von ir hêrren næmen,
swaz er'n ir guotes wider lêch, 18945
den worten, daz er in verzêch;
unde versigelten ouch daz,
daz disiu schulde und dirre haz
dem lande unschadebære

18917 *entschumpfieren*=*enschumpfieren* swv. Fremdwort (gebildet mit Anklang an *schumpfen*, *schimpfen*), franz. *desconfire*, überwinden, durch Niederlage entscheiden; vgl. zu 5613. — 18930 *marke* stf. wohl pl., hier wie in V. 18698, aber noch bestimmter: Landbesitz. — 18931 fg. *ge-* in *gebrâchen*, *gerâchen* plusquamperf. *brechen* stv. *under sich*, unter seine Gewalt zwingen. — 18935 *lantmassenîe* stf. wie *lantgesinde*, Mannschaft aus dem Lande, der Heimat. — 18940 *nâchræte* adj. subst., überlegend, klug. — 18947 für *versigelten* auch die Lesart *vergîselten*, die zu erklären sein würde: durch Geiselschaft, Bürgschaft festsetzten. — 18949 *unschadebære* adj., Gegentheil von *schadebære* (bei Gottfried nicht vorkommend), unschädlich. —

irhalben iemer wære:
und kômen allesamet dar an
die houbethêrren unde ir man.

Hie mite was aber Tristande
da ze hôve und dâ ze lande
vil lobes und êren vür geleit.
sîne sînne und sîne manheit
diu prîsete hof unde lant.
diu beidiu wâren ouch gewant
(476) niht anders wan als er gebôt.
Kâedînes swester Îsôt,
diu mit den wîzen handen,
diu bluome von den landen,
diu was stolz unde wîse
und hæte sich mit prîse
und mit lobe sô vür genomen,
daz si âl daz lant hæt' überkomen,
daz daz niht anders seite
wan von ir sælekeite.
dô die Tristan sô schœne sach,
ez frischete ime sîn ungemach:
sîn altiu herzeriuwe
diu wart aber dô niuwe.
si mante in ie genôte
der andern Îsôte,
der lûteren von Îrlant;
und wan si Îsôt was genant,
swenn' er sîn ouge an si verlie,
sô wart er von dem namen ie
sô riuwec und sô fröudelôs,
daz man im under ougen kôs
den smerzen sînes herzen.
doch liebete er den smerzen
und truog im inneclîchen muot:
er dûhte in süeze und dûhte in guot.
er minnete diz ungemach
dur daz, wan er si gerne sach;

18950 *irhalben* adv., ihrethalben, ihrerseits; vgl. zu 13441. — 18952 *houbethêrre* swm., Hauptmann, Anführer.

18958 *diu = hof unde lant.* — *gewant* hier in persönlicher Construction, bewandt, beschaffen. — 18959 *gebieten* stv., hier in allgemeiner Bedeutung: wünschen. — 18970 *frischen* swv. trans., auffrischen, erneuen.

sô sáh er si gérne úmbe daz:
im tete diu triure verre baz,
die er nâch der blunden hæte,
dan im ánder fröude tæte.
Îsôt was sîn liep und sîn leit,
jâ, Îsôt sîn beworrenheit,
diu tete im wol, diu tete im wê:
sô ime Îsôt sîn herze ie mê
in dem namen Îsôte brach,
sô er Îsôte ie gerner sach.

Vil dicke sprach er wider sich:
«â dê benîe, wie bin ich
(477) von disem namen verirret!
er irret unde wirret
die wârheit und daz lougen
mîner sínne und mîner ougen.
er birt mir wunderliche nôt:
mir lachet unde spilt Îsôt
in mînen ôren alle frist,
und enwéiz iedoch, wâ Îsôt ist:
mîn ouge, daz Îsôte siht,
daz selbe ensiht Îsôte niht:
mir ist Îsôt verre und ist mir bî:
ich fürhte, ich aber gîsôtet sî
zem anderen mâle.
ich wæne, ûz Kurnewâle
ist worden Arundêle,
Kark' ûz Tintajoêle
und Îsôt ûz Îsôte.
mich dunket ie genôte,
als iemen iht von dirre maget
in Îsôte namen saget,
daz ich Îsôte funden habe.
hie bin ouch ich verirret abe.
wie wunderliche ist mir geschehen!
daz ich Îsôte müese sehen,
des gere ich nû vil lange frist;
nu bin ich komen, dâ Îsôt ist,

19000 *werren* stv. hier mit acc., verwirren. — 19010 *gîsôtet* = *geîsôtet* Bildung wie *geêvet* in V. 17966; Simrock behält bei, Kurtz: «verzaubert mit Isolden»; ein neuer Dichter könnte vielleicht: verisotet gebrauchen. —

und enbín Ísôte niender bî,
swie nâhen ich Ísôte sî.
Ísôte sihe ich alle tage
und sihe ir niht: daz ist mîn klage.
ich hân Ísôte funden
und iedoch niht die blunden,
diu mir sô sanfte unsanfte tuot.
ez ist Ísôt, diu mir den muot
in dise gedanke hât brâht,
von der mîn herze als ist verdâht:
ez ist dîu von Arundêle
und niht Ísôt la bêle;
der ensíht mîn ouge leider niht.
swaz aber mîn ouge iemer gesiht,
(478) daz mit ir namen versigelt ist,
dem allem sol ich alle frist
lieb' unde holdez herze tragen,
dem lieben namen genâde sagen,
der mir sô dicke hât gegeben
wunn' unde wunneclichez leben.»

Alsolhiu mære treip Tristan
vil ofte wider sich selben an,
swenn' er sîn senftez ungemach,
Ísôte als blansche mains gesach.
diu fiuwerniuwete ime den muot
mit der glimmenden gluot,
diu ime doch naht unde tac
betrochen in dem herzen lac.
er enwás dô niht gedanchaft
ze ernste noch ze ritterschaft;
sîn herze und sîne sinne
die wâren niwan an minne
und an gemuotheit geleit.
er suochte gemuotheit
in wunderlicher ahte:
er besázte sîne trahte,
er wolte liebe und lieben wân

19025 19030 19035 19040 19045 19050 19055 19060

19034 *verdâht* part. adj. hier mit præp. *von*, durch etwas in Gedanken versunken.
19049 *fiuwerniuwen* swv., eine eigenthümliche Zusammensetzung, aufs neue entzünden, etwa: glutherneuen. — 19052 *betrochen* part. von *betrechen* stv., bedecken, verbergen. —

wider die maget Îsôte hân,
sîn gemüete gerne twingen
ze ir líebe ûf den gedingen,
ob ime sîn senebürde
mit ir iht ringer würde.
er üebete an ir dicke
sîn innecliche blicke
und sante der sô manegen dar,
daz sî benamen wol wart gewar,
daz er ir holdez herze truoc.
ouch hæte sî dâ vor genuoc
durch in gedanke vür brâht.
si hæte vil durch in gedâht;
sît sî gehôrte unde gesach,
daz man im sô vil lobes sprach
über hof und über lant:
sît was ir herze an in gewant.
(479) und alse Tristan denne
sîn ougen eteswenne
durch âventiure an sî verlie,
sô widerlie s'ir ougen ie
als inneclîchen an den man,
daz er gedenken began,
mit welher slahte dingen
er'z möhte vollebringen,
daz al sîn herzeswære
dermite erloschen wære,
und was gedanchaft derzuo.
er sach si spâte unde fruo,
swenn' ez mit ihte mohte sîn.

Vil schiere wart, daz Kâedîn
ir zweier blicke wart gewar
und fuorte in ouch dô dicker dar,
dan er ê mâles tæte;
wan er gedingen hæte,

19065 *senebürde* stf., Liebesbürde. — 19067 *blicke üeben*, häufig Blicke wenden, zu blicken pflegen. — 19079 *denne* adv. pron. Nebenform von *danne*, dann, alsdann; nochmals im Reime in V. 19233. — 19082 *widerlâzen* stv., wohl nicht mit dem mhd. Wb. I, 952 «zurücklassen», sondern: entgegen lassen, entgegen gehen lassen, zurückwerfen, erwidern (alsdann *ougen* = Blicke; vgl. zu 1082). — 19091 *iht* hier subst. *mit ihte*, mit etwas (so = nhd. in V. 15335), hier: auf irgend eine Weise.

op sî'm ze hérzén beklibe,
daz er si næme und dâ belibe,
sô hæte ouch er mit ime verant
sîn urliug' über al daz lant.
sus bat er ie genôte
sîne swéster Îsôte,
daz sî'z mit rede Tristande bute,
reht' alse er selbe vor gebute
und niemer kæme an keine tât
ân' in und âne ir vater rât.
Îsôt diu leiste sîne bete,
wan sî'z ouch selbe gerne tete,
und bôt ez Tristand' aber dô baz:
rede únde gebærde und allez daz,
daz die gedanke stricket,
minn' in dem herzen quicket,
daz begúnde s' an in wenden
alle wîs und allen enden,
biz daz si'n ouch enzunde,
daz ime der name begunde
den ôren senften an der stete,
der ime dâ vor unsanfte tete:
(480) er hôrte und sach Îsolde
vil gerner danne er wolde.
reht' alse tete ouch in Îsolt:
si sach in gerne und was im holt.
er meinde sî, si meinde in:
hie mîte gelobeten s' under in
liebe unde geselleschaft
und wâren ouch der flîzhaft
ze iegelichen stunden,
sô sî mit fuoge kunden.

Eines táges dô gesaz Tristan,
und giengen in gedanke an
von sînem erbesmerzen.
er bedâhte in sînem herzen

19097 *beklîben* stv., haften, Wurzel schlagen. — 19107 *bete leisten*, Bitte erfüllen. — 19111 *stricken* swv. trans., bestricken. — 19112 *quicken* swv. hier mit Object, wecken; vgl. zu 15406. In V. 17927 schreiben Hs. M und H *wecket*, wo Hs. W *chucket* (=*kicket*), F *qwicket*. — 19126 *flîshaft* adj. mit gen., beflissen.

19131 *erbesmerze* swm., der überkommene, alte, unvergängliche Schmerz. —

manege und maneger hande nôt,
die sîn ander leben Îsôt,
diu blunde küniginne,
der slüzzel sîner minne
durch in erliten hæte
und ouch dar an sô stæte
in allen nœten wære.
er nam ez ime ze swære,
und gieng im rehte an sînen lîp,
daz er ân' Îsold' ie kein wîp
durch minne in sînen muot genam
und ie an die gedanke kam.
leitliche sprach er wider sich:
«ich ungetriuwer, waz tuon ich?
ich weiz doch wârez alse den tôt,
mîn herze und mîn leben Îsôt,
an der ich hân geunsinnet,
diu enméinet noch enminnet
niht dinges ûf der erden,
noch enkân ir niht gewerden
liep wan ich al eine,
und minne ich unde meine
ein leben, des si niht bestât:
i'ne wéiz, waz mich verkêret hât.
waz hân ich mich genomen an,
ich triuwelôser Tristan!
(481) ich minne zwô Îsolde
und hân die beide holde,
und ist mîn ander leben, Îsolt,
niwan éinem Trístánde holt.
diu eine wil deheinen
Tristanden wan mich einen,
und wirbe ich ie genôte
nâch anderer Îsôte.
wê dir, sinnelôser man,
verírréter Tristan!
lâ disen blinden unsin,
tuo disen ungedanc hin!»

19140 vgl. zu 12858. — 19149 *unsinnen* swv., hier: unsinnig handeln; vgl. 10396. — 19154 *und* conj., hier wieder: und doch. — 19155 *mich bestât* hier nicht mit gen., sondern *des* von *niht* abhängig (daneben die ebenso gute Lesart *daz*); vgl. zu 4142. — 19160 *holde* acc. pl. von *holt*; ebenso gut könnte es *holt* heißen. Ähnlich flectierte Adjective z. B. ferner in V. 119. 19207 (vgl. Gr. 4, 493 fg.), unbestimmt z. B. in V. 2146.

Hie mite kom er des willen wider,
minn' unde muot leit' er dernider,
den er der meide Îsôte truoc;
iedoch sô bôt er ir genuoc
sô süezer gebærde,
daz si álle die bewærde
siner minne wânde hân.
dô was ez anders getân:
ez gieng, alsô ez solde.
Îsôt diu hæte Îsolde
Tristanden muoteshalp genomen.
Tristan was aber mit muote komen
wider an sîn erbeminne:
sîn herze und sîne sinne
die triben dô niwan ir altez leit.
doch begieng er sîne höveschеit:
dô'r an der mägede gesach
ir senelîchez ungemach,
daz sich daz üeben began,
dô leite er sînen fliz dar an,
daz er ir fröude bære:
er seite ir schœniu mære,
er sanc, er schreib ir unde las;
und swaz ir kurzewîle was,
dâ zuo was er gedanchaft:
er leiste ir geselleschaft,
er kürzete ir die stunde
etswenne mit dem munde
(482) und underwîlen mit der hant.
Tristan der machete unde vant
an iegelîchem seitespil
leich' unde guoter noten vil,
die wol geminnet sint ie sît.
er vant ouch ze der selben zît
den edelen leich Tristanden,
den man in allen landen
sô lieben und sô werden hât,
die wîle und disiu werlt gestât.
oft' unde dicke ergieng ouch daz,
sô daz gesinde enein gesaz,

19171 *wider komen* mit gen., von etwas zurückkommen, abkommen. — 19181 *muoteshalp* adv., um des *muotes*, der Neigung willen. — 19183 *erbeminne* stswf. wie *erbesmerze*. —

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Diu maget diu wart sich wider den man
sô rehte lieplich machende,
smierende unde lachende,
kallende unde kôsende,
smeichende unde lôsende,
biz daz si'n aber enzunde,
daz er ab wider begunde
mit muote und mit gedanken
an siner liebe wanken:
er zwivelte an Îsolde,
ob er wólde oder enwolde.
ouch tete es ime entriuwen nôt,
daz si'z im alse suoze bôt.
er dâhte dicke wider sich:
«weder wíl ich oder énwil ich?
ich wæne nein, ich wæne jâ.»
sô was aber diu stæte dâ:
«nein», sprach si «hêrre Tristan,
sich dîne triuwe an Îsôt' an,
gedénké genôte
der getríuwen Îsôte,
diu nie fuoz von dir getrat.»
sus was er aber an der stat
von den gedanken genomen
und aber in solhen jâmer komen
durch Îsôte minne,
sines hérzen küniginne,
daz er gebærde unde site
sô gar verwandelte dermite,
daz er an iegelicher stete
niht anders niuwan trûren tete.
und swenne er aber ze Îsôte kam,

19244 *fg.* Umschreibung mittelst des Præt. von *werden* und dem Part. præs. für das einfache Præt.; vgl. Gr. 4, 7; dieser Fall bei Gottfried nur hier. — 19245 *machen* refl. mit adv. *(lieplich)* wie noch heute in der Rede des Lebens [vgl. sich niedlich, liebenswürdig machen]: sich benehmen. — *lieplîch, liepliche* adv., lieblich, in angenehmer Weise, ziemlich entsprechend unserm: liebenswürdig; wohl subjectiv dagegen in V. 11851: mit Liebe. — 19246 *smieren* swv., lächeln; vgl. zu 14959. — 19250 *ab wider*, verstärktes *wider* und *aber* (in der Bedeutung: abermals): abermals wiederum [vgl. oder aber]. — 19255 für *es* schreibt Zarncke mhd. Wb. II, 1, 411^{b}, 34 *es* mit der Bemerkung: «hier ist *es* eine ungeschickte Verbesserung des Herausgebers». *es* findet sich aber in allen Hss., und der Genitiv ist in der Wendung mit *nôt* ganz sprachgemäß (vgl. 18913); im Wechsel *es ist nôt* und *es ist nôt* liegt verschiedene Auffassung, die den Sinn nicht weiter berührt; derselbe Wechsel in der Wendung mit *unlougen* (vgl. zu 13985).

sîne réde mit ir ze handen nam,
daz er sîn selbes gar vergaz
und siuftende allez bî ir saz;
(484) sîn tougenlîchiu swære
diu wart als offenbære,
daz al daz ingesinde jach,
sîn triure und sîn ungemach
daz wære durch Îsôte gar.
si hæten ouch entriuwen wâr:
Tristandes triure und sîn nôt
daz enwás niht anders wan Îsôt.
Îsôt diu was sîn ungeschiht;
und aber diu mitalle niht,
dâ sî'z dâ vür erkanden,
diu mit den blanken handen:
ez was Îsôt la bêle,
niht diu von Arundêle.
si wânden 's aber alle dô.
sô wânde ouch Îsôt selbe alsô
und wart verirret gar dervan;
wan sich ensenete Tristan
deheinę zît sô genôte
dur dehéine sîne Îsôte,
si ensénete sich noch mê durch in.

Sus triben si zwei die stunde hin
mit ungemeinem leide.
si seneten sich beide
und hæten jâmer undęr in zwein;
und gie der ungelîche enein.
ir minne unde ir meine
die wâren ungemeine:
sine giengen dô niht in dem trite
gemeiner liebe ein ander mite,
weder Trîstan noch diu maget Îsôt.
Tristan der wolte z'einer nôt
ein ander Îsolde,
und Îsôt diu enwolde

19301 *ungemeine* adj., Gegentheil von *gemeine* (1361), nicht gemeinsam (da sie in ihrer Neigung sich nicht vereinten). — 19304 *ungelîche enein gân*, ungleich zusammengehen, nicht zusammenstimmen; vgl. zu 707. — 19310 *z' einer, ze einer nôt:* vielleicht *ze sîner nôt?* Bech: «*z'einer nôt*, unablässig.» —

keinen ándern Tristanden,
diu mit den wizen handen;
si minnete unde meinde in:
an ime lac ir herz' unde ir sin,
sîn triure was ir ungemach;
und sô si in eteswenne sach
(485) under óugen alsô blichen
und danne als inneclichen
dar under síuftén began,
sô sach si'n inneclichen an
unde ersûfte sî dan mite.
nâch vil geselleclichem site
truoc sî daz trûren mit im ie,
des sî doch lützel ane gie.
si twanc sîn leit sô sêre,
daz ez in an ir mêre
dan an im selben müete.
die liebe und die güete,
die sî im sô stætecliche truoc,
die betrûrete er genuoc.
in erbármete, daz si ir sinne
sô verre an sîne minne
úmbe níht hæte verlân
und ûf alsô verlornen wân
ir herze hæte an in geleit.
doch begíeng er sîne hövescheit
und fleiz sich alle stunde,
so er suozeste kunde
mit gebærden und mit mæren,
daz er si ûz disen swæren
vil gerne hæté genomen.
nu was ab in die swære komen
ze verre und alze sêre:
und sô er sich's ie mêre
pînete unde nôte,
sô er die maget Îsôte
von stunde ze stunde
ie mêre und mêre enzunde,
biz sî ze jungest dar an kam,

19315 19320 19325 19330 19335 19340 19345 19350

19320 elliptisch: *daz er danne*. — 19344 *was* allein in Hs. H und F (M fehlt); W setzt *si* hinzu; Maßmann *was's* (=*was es* oder=*was s'*, *si?*); ohne Zweifel ist *si*, Isolt, das Subject; es braucht aber nicht ergänzt zu werden. — 19347 *nôte* præt. von *nœten* swv., nöthigen. *n.* refl. mit gen., sich um etwas bemühen. —

daz minne an ir den sige genam,
sô daz si'm alse dicke
ir gebærde, ir rede, ir blicke
als innecliche suoze erbôt,
daz er âber in sîne zwîvelnôt
zem dritten mâlé geviel,
und aber sînes herzen kiel
(486) begunde in ungedanken
fluoten unde wanken,
und was dâ kleine wunder an;
wan weizgot diu lust, diu dem man
alle stunde und alle zît
lachende under ougen lît,
diu blendet ougen unde sin,
diu ziuhet ie daz herze hin.

Hie mügen die minnære
kiesen an dem mære,
daz man vil michels baz vertreit
durch verre minne ein verre leit,
dan daz man minne nâhe bî
und nâher minne âne sî.
jâ zwâre, als ich'z erkennen kan,
vil lieber minne mag ein man
baz verre enbern und verre gern
dan nâhe gern und nâhe enbern,
und kumet der verren lîhter abe,
dan er der nâhen sich enthabe.
hie verwâr sich Tristan inne:
er gerte verrer minne
und leit durch die grôz ungemach,
die er wéder hôrte noch ensach,
und enthâbete sich der nâhen,
die sîn óugen dicke sâhen.
er gerte z'allen stunden
der liehten, der blunden
Îsôte von Îrlanden
und flôch die wîzgehanden,
die stolzen maget von Karke.
er qual nâch jener starke

19359 *ungedanc* stm., hier soviel wie: ohne Gedanken. *in ungedanken*, gedankenlos, fassungslos.
19388 *wîzgehant* adj. [abgekommene Bildung], weißgehändet, mit weißen Händen. —

und zôch sich hie von dirre.
sus was er beider irre:
er wolde unde enwolde
Îsolde unde Îsolde;
er flôch dise und suochte jene.
diu maget Îsôt diu hæte ir sene,
ir triuwe und ir durnähtekeit
einvaltecliche an in geleit:
(487) si gerte des, der von ir zôch,
und was den jagende, der si flôch.
daz was des schult, si was betrogen.
Tristan hæt' ir sô vil gelogen
mit disen zwein handelungen
der ougen unde der zungen,
daz si sins herzen unde sin
gewis und sicher wânde sin
und al der trügeheite,
die Tristan an si leite;
sô was ie daz diu volleist,
diu ir herze allermeist
an Tristandes liebe twanc,
daz er daz alsô gerne sanc:
«Îsôt ma drûe, Îsôt m'amie,
en vûs ma mort, en vûs ma vie!»
daz locte ir herze allez dar;
daz was, daz ir die liebe bar.

Die rede nam sî sich allez an
und gie dem fliehenden man
als innecliche suoze mite,
biz daz si'n an dem vierden trite

19391 *ziehen* stv. refl. mit prep. *von*, sich von etwas wegbegeben, sich zurückziehen. — 19392 *irre* hier adj.; im Nhd. die Wendung: irre sein mit gen. weniger häufig als: irre werden. *irre wesen*, hier im Sinne von: sich verirrend etwas verfehlen; vgl. zu 28. — 19398 *einvalteclîche* adv., (einfältiglich), ungetheilt.

19420 fg. Von hier an können wir den Anschluß Gottfried's an das französische Gedicht des Thomas wahrnehmen. — Der Herausgeber kann unmöglich alle diese Einzelheiten berühren, sondern verweist alle, welche dieser interessanten Frage nachgehen wollen, auf die Schrift von Bossert (s. meine Einleitung, S. XXXVII fg.), sowie auf den Aufsatz von Richard Heinzel (s. Einleitung, S. XXXVIII), namentlich auf die Seiten 377—381. — *vierde* adj. Zahlwort, steht sprichwörtlich für eine beliebige kleine Zahl; *an dem vierden trite*, schon bei den ersten Schritten, nach kurzer Zeit; vgl. Benecke zu Iwein 821. Paul (S. 20) nimmt dagegen *vierden* wörtlich: es sei eben erzählt, daß Tristan sich dreimal (vgl. V. 19357) den Versuchungen der Minne entzogen habe. Jetzt bei dem vierten Versuche hole sie ihn ein. Es ist aber hier von Isolt (als Subject), nicht von der Minne die Rede. —

der minne erzôch, dâ er si flôch,
und in zuo ir her wider zôch,
daz er sich aber dar bewac
und aber dô was naht unde tac
gedenkende unde trahtende
und angeslîchen ahtende
umbè sîn leben und umbę sich.
«ei», dâhte er «hêrre, wie bin ich
mit liebe alsus verirret!
diz liep, daz mir sus wirret,
daz mir benimet lîp unde sin,
dâ von ich sus beswæret bin,
sol mir daz ûf der erden
iemèr gesenftet werden,
daz muoz mit fremedem liebe wesen.
ich hân doch dicke daz gelesen
und weiz wol, daz ein trûtschaft
benimet der anderen ir kraft.
(488) des Rînes flieze und sîn flôz
der enist an keiner stat sô grôz,
man enmüge dervon gegiezen
mit einzelingen fliezen
sô vil, daz er sich gar zerlât
und mæzliche kraft hât.
sus wirt der míchéle Rîn
vil kûme ein kleinez rinnelîn.
dehein fíur hât ouch sô grôze kraft,
ist man dar zuo gedanchaft,
man enmüge's sô vil zesenden
mit einzelen brenden,
biz daz ez swache brinnet.
als ist dem, der dâ minnet,
der hât dem ein gelîchez spil:
er mag als ofte und alse vil

19421 *der minne* zieht Müller im mhd. Wb. III, 928 mit Recht zu *trite*, nicht zu *erzôch*; Kurtz unbestimmt, Simrock: «mit Minne». Gemeint ist nicht der Tritt, den die *minne* thut (dann müsste man auch *Minne* schreiben), sondern *trit der minne* vertritt Zusammensetzung *minnetrit*. — *erziehen* stv., hier wie in V. 7049, aber noch bestimmter: einholen, fangen. — 19430—68 sind nach R. Heinzel S. 539 des gedachten Aufsatzes (s. zu 16431 fg.) Reminiscenzen aus Ovid's Remedia amoris 441—452. — 19441 *gegiezen* stv., verst. *giezen*, vergießen, ausgießen. — 19442 *einzelinc* adj.= *einzel*, einzeln. — *flieze* stf., hier: der Abfluß, Abzugskanal. — 19446 *rinnelîn* stn., Rinnlein, Bächlein (nicht *Rînelîn*, wie Maßmann schreibt). — 19449 *zesenden, zersenden* swv., auseinandersenden, zerstreuen. —

sîn gemüeté zegiezen
mit einzelen fliezen,
sînen múot sô manegen enden
zeteilen und zesenden,
biz daz sîn dâ sô lützel wirt,
daz er mæzlichen schaden birt.
als mag ez ouch mir wol ergân:
wil ich zerteilen und zerlân
mîne minne und mîne meine
an maneger danne an eine;
gewende ich mîne sinne
mê danne an eine minne:
ich wirde lîhté dervan
ein triurelôser Tristan.

Nu sol ich ez versuochen:
wil mîn gelücke ruochen,
so ist zît, daz ich's beginne:
wan diu tríuwe und diu minne,
die ich ze mîner frouwen hân,
diu enmác mir niht ze staten gestân;
ich swende an ir lîp unde leben
und enmác mir keinen trôst gegeben
ze lîbe noch ze lebene.
ich lîde alzé vergebene
(489) disen kúmber unde dise nôt.
â süeze amîe, liebe Îsôt,
diz leben ist under uns beiden
alze sêre gescheiden.
ez enstât nu niht als wîlen ê,
dô wir ein wol, dô wir ein wê,
eine lîebe und eine leide
gemeine truogen beide;
nu stât ez leider niht alsô:
nu bin ich trûric, ir sît frô;
sich senent mîne sinne
nâch íuwérre minne,
und iuwer sinne senent sich,

19462 *zerlân* stv. hier trans., auseinanderlassen, auflösen, zugleich mit dem Doppelsinn: überlassen. — 19464 *maneger* ist nicht dat., sondern acc. des Comparativs, mehrere. — 19468 *triurelôs* adj., wohl Gottfriedische Bildung, trauerlos, der Trauer, der Liebesnoth erledigt.
19475 *swenden* swv., verschwenden, verbrauchen. —

ich wæne, mâzlîch umbe mich.
die fröude, die ich durch iuch verbir,
owî, owî, die tribet ir
als ofte, als iu gevellet.
ir sît dar zuo gesellet:
Mark', iuwer hêrre und ir, ir sît
heim' unde gesellen alle zît;
sô bin ich fremde und eine.
ich wæne, ich wirde kleine
von iu getrœstet iemer
und ich enkan doch niemer
mit mînem herzen von iu komen.
dur waz habt ir mich mir benomen,
und ir mîn alsô kleine gert
und mîn ouch iemer wol enbert?
â süeziu küniginne Îsôt,
mit wie vil maneger herzenôt
gât mir mîn leben mit iu hin,
und ich iu niht sô mære bin,
daz ir mich hætet sît besant
und etswaz umbe mîn leben erkant.
si mich besande? â, waz red ich:
nu wâ besándé si mich
und wie befunde si mîn leben?
(490) ich bin doch nû vil lange ergeben
als ungewissen winden,
wie kunde man mich vinden?
i'ne kán ez niht erdenken wie:
man suoche dâ, sô bin ich hie;
man suoche hie, sô bin ich dâ:
wie vindet man mich oder wâ?
wâ man mich vinde? dâ ich bin:
diu lant enloufent niender hin;
sô bin ich in den landen,
dâ vinde man Tristanden.
jâ, der ez êt begunde,
der suochte, unz er mich funde;
wan swer den varnden suochen wil,
dem enîst dehein gewissez zil

19495 19500 19505 19510 19515 19520 19525 19530

19496 *gesellet sîn*, mit einem Gesellen, Freund, Liebhaber verbunden; prosaisch: verheirathet sein. — 19498 *heime* adv. (dat. von *heim*), daheim, zu Hause. — 19505 *und* conj., hier wieder relat.: indem. —

an siner suoche vür geleit,
wan er muoz sine unmüezekeit
übel óder wol bewenden,
wil er dermite iht enden.
min frouwe, an der min leben lit,
weiz got, diu solte nâch mir sît
vil tougenliche haben ersant
al Kurnewal und Engelant,
Franz' unde Normandie,
min lant ze Parmenie,
oder swâ man seite mære,
daz ir friunt Tristan wære:
daz solte sider gar sin ersuocht,
und hæte si min iht geruocht:
nu ruochet si min kleine,
die ich minn' unde meine
mê danne sêle unde lîp.
durch si mid' ich al ander wîp
und muoz ir selber ouch enbern.
i'ne mác von ir nibt des gegern,
daz mir zer werlde solte geben
fröud' unde frölichez leben.»

19533 *bewenden* swv., anwenden. — 19537 *ersenden* swv., auf Kundschaft aussenden, dann: auskundschaften, durchforschen. — 19543 *ersuochen* swv., aussuchen, durchsuchen. — Hs. F, B und N haben am Schlusse die folgenden Verse:

Ich alte in wunderlicher klage
mîne jâre und mîne tage.

KURZE NACHERZÄHLUNG

DER FORTSETZUNGEN

ULRICH'S VON TÜRHEIM UND HEINRICH'S VON FREIBERG.

VORBEMERKUNG.

Es war kein Dichter von Gottes Gnaden, welcher den ersten Versuch wagte, Gottfried's Meisterwerk fortzusetzen und die Erzählung von Tristan und Isolt zum Abschlusse zu führen. Ulrich von Türheim, aus dem Thurgau stammend, ist ein Dichter, welcher seinem untergeordneten Talente gemäß eine Neigung für Fortsetzungen gehabt haben muß. So besitzen wir von ihm einen Rennewart, welches Gedicht an Wolfram's von Eschenbach unvollendeten Wilhelm anknüpft. Ja wir haben guten Grund, ihm noch eine dritte ähnliche Arbeit zuzuerkennen. Rudolf von Ems erwähnt in der bekannten literarischen Stelle seines Wilhelm den Türheimer als Verfasser eines Clies, welcher bis jetzt nicht aufgefunden wurde. Höchst wahrscheinlich ist dieses Werk Ulrich's eine Fortsetzung des unvollendeten Clies von Konrad Fleck (vgl. Franz Pfeiffer, «Zur deutschen Litteraturgeschichte», S. 29 fg., und «Freie Forschung», Nr. V).

Den ersten Lesern von Ulrich's Tristan mag wohl, wenn auch nicht in gleichem Maße wie uns, der bedeutende Abstand fühlbar geworden sein, welcher zwischen der Dichtersprache des Fortsetzers und der seines bewunderten Vorgängers waltet, aber dennoch scheint die schwächere und nothdürftige Weiterführung des beliebten Romans, weil sie einem Bedürfnisse entgegenkam, Anklang gefunden zu haben; denn wir besitzen sie in vier Handschriften. Gedruckt ist sie dreimal (vgl. meine Einleitung zu Tristan, S. XLII). Eine nochmalige Ausgabe ist fürs erste nicht geboten.

Ulrich von Türheim erscheint in Augsburger Urkunden 1236—46. Die Zeit der Abfassung seines Tristan lässt sich mit Hülfe eines noch andern Anhaltspunktes noch genauer

feststellen. In den Eingangsworten erwähnt der Dichter, daß er auf Wunsch des Schenken Konrad von Winterstetten seine Fortsetzung des Tristan begonnen habe. In seinem Rennewart beklagt er dieses seines Gönners Tod, der erweislich im Jahre 1242 oder 1243 erfolgte. Wir erhalten somit für den Tristan als das frühere Gedicht in runder Summe zunächst die Jahrzahl 1240. Viel weiter zurück nach der classischen Periode zu den Tristan zu setzen, verbietet die Sprache des Dichters, welche schon mancherlei Freiheiten und mundartliche Eigenheiten aufweist.

Auf eine Quelle beruft sich Ulrich nicht. Seine Erzählung entfernt sich von der Tradition, welcher Gottfried folgte, und nähert sich der Fabel Eilhart's, der populären Erzählung.

Später wurde nochmals Gottfried's Tristan fortzusetzen und zu beschließen versucht, und zwar, wie wir Neueren zu urtheilen haben, mit besserem Glücke. Es geschah dies von einem der sprachgewandtesten Dichter der Epigonenzeit, von Heinrich von Freiberg, der sich in den Geist der Gottfriedischen Dichtung vollkommen einlebte, der den Stil und die Darstellungskunst des Meisters in trefflichster und beinahe in überraschender Weise nachzuahmen und zu beherrschen verstand. Wir kennen von Heinrich noch zwei kürzere Dichtungen, ein Gedicht von der Ritterfahrt des Johann von Michelsperg (Hagen's Jahrbuch, II, 93 fg.) und ein Gedicht vom heiligen Kreuz nach lateinischer Vorlage (Pfeiffer's Altd. Übungsbuch, Nr. XII): beide erreichen bei weitem nicht den Werth des Tristan und mögen wohl Jugendversuche des Dichters sein, wenn sie überhaupt von diesem Heinrich von Freiberg herrühren.

Heinrich's Gedicht befindet sich in zwei Handschriften. Abgesehen von der Möglichkeit, daß andere Niederschriften nicht auf uns gekommen sind, scheint allerdings die geringere Anzahl der Überlieferungen auf eine geringere Theilnahme von Seite der Lesewelt hinzudeuten, die indes weniger in der Nichtanerkennung des Talentes des Dichters, als in der veränderten Geschmacksrichtung zu suchen ist. Gedruckt ist Heinrich's Tristan zweimal (s. a. a. O.). Von der Hagen benutzte nur die ältere Florentiner Handschrift. Eine kritische Ausgabe lässt sich ermöglichen, und sie scheint mir wünschenswerth (vgl. Einleitung, S. XLIII Anmerk.).

Es hat als ausgemacht zu gelten, daß Heinrich aus dem sächsischen Freiberg stammte (vgl. Fr. Pfeiffer in der «Germania», II, 253 fg.). Heinrich dichtete den Tristan auf Wunsch

Reimund's von Leuchtenburg, eines böhmischen Herrn, der geschichtlich zu Anfang des 14. Jahrhunderts erwähnt wird. Da der Dichter von der Jugend seines Gönners spricht, so können wir für die Entstehungszeit des Gedichtes das Jahr 1300 festsetzen.

Auch Heinrich benutzte eine Tradition, welche der des Eilhart verwandt ist. Hinsichtlich des Stoffes scheint es von Wichtigkeit, daß bei Heinrich die Tristansage mit Artus verknüpft wird. Wenn der Dichter erklärt, daß er in das Deutsche bringe, was Thomas von Britania in lampartischer Zunge gesprochen habe, so dürfen wir auf dieses Selbstbekenntniss kein Gewicht legen. Das ist sicher nur eine Anlehnung an Gottfried's Worte. Das Verhältniss Heinrich's zu seiner Quelle verdient noch im Einzelnen untersucht zu werden.

Im Folgenden wird eine einfache, gedrängte Nacherzählung der beiden Fortsetzungen gegeben, damit, wie bemerkt, der Leser sachlich einen Abschluß finde (vgl. Einleitung, S. XLIII). Wo Heinrich mit Ulrich in den Hauptzügen der Erzählung übereinstimmt, ist möglichste Kürze erstrebt worden. Die Eingangsbetrachtungen sind im Original wiederholt: einmal schien es passend, von beiden Dichtern eine Probe zu geben, dann aber sind diese Einleitungen zugleich wichtige literarische Zeugnisse für die Existenz und den Ruhm der Dichtung Gottfried's (vgl. Einleitung, S. XXV), welche hier ihre beste Stelle finden.

I.

ULRICH VON TÜRHEIM.

Uns ist ein schade grôz geschehen:
des mac diz mære ze schaden jehen,
wan ez beliben ist in nôt,
sît meister Gótfrît ist tôt,
der dises búochés begunde.
ér hât siner tage stunde
mit künste erzeiget wol dar an.
er was ein künste rîcher man:
uns zeiget sîn getihte

---

2 *jehen* stv. mit gen. *(des)* und præp. *ze*, etwas zu, für etwas erklären, in Anspruch nehmen, sich etwas als . . . anrechnen; ebenso in V. 32. —

vil künstlíche geschihte.
ez ist eben unde ganz:
kein getíhte an sprüchen ist sô glanz,
daz ez von künste gê dervür,
der ez wiget mit wîser kür.
owê der herzelîcher klage,
daz im der tôt sîn lebende tage
leider ê der zît zebrach,
daz er diz buoch niht vollesprach!

Sît ez alsus nû ist komen,
daz in der tôt hât hin genomen,
sô hân ich mich genomen an,
als ich allerbeste kan,
daz ich diz buoch unz an sîn zil
mit sprüchen vollebringen wil.
des hât mit flîze mich gebeten
Kuonrât der schenkę von Wintersteten,
dáz ich'z im ze liebe tuo.
herz' unde sin, dâ râtet zuo,
daz ich im dran gediene sô,
daz er mînes dienstes werde frô
und im genâdę von ir geschehe,
der sîn herze ze frouwen jehe.
wolt' ich in lobes rüemen
und mit hôhen sprüchen blüemen,
als er ez doch gedienet heit,
sîn lop daz würde wol sô breit,
daz es genuoge hæten haz.
ez tuot mit guote nieman baz
den ich íergén erkenne.

Ir habet eteswenne
wol vernomen, waz Tristan
grôzer árbéit gewan
und waz Îsôtén beschach.

---

11 *ganz* adj., vollkommen. — 12 *getihte an sprüchen*, Spruchgedicht (im Gegensatze zur Lyrik, zur gesungenen Poesie), dann: erzählendes Gedicht. — *glanz* adj., glänzend. — 13 *künste* dat.=*kunst*. *von k.*=an Kunst. — *dervür gân*, vorausgehen, vorleuchten, den Vorzug haben. — 14 *der*=*swer*, wenn man.

21 *an nemen* stv. refl., sich entschließen. — 33 *lobes* gen., mit Lob. — 35 *heit* Nebenform=*hât*.

40 *eteswenne* adv., hier: vormals, vorher. — 43 *beschehen* stv.=*geschehen*.

I. (44—373.) Tristan beschließt, die unsinnige und schändende Liebe zu Isolt von Irland aufzugeben und die weißhandige Isolt von Karke zu erwählen. Seinem Freunde Kaedin thut er seinen Wunsch und Willen kund, mit der Bitte, sich für ihn bei Ältern und Schwester zu verwenden. Die Herzogin willigt mit Freuden ein, Tristan sieht sich wohl empfangen und begrüßt, und die Jungfrau wird ihm unter der Bedingung zugesprochen, daß er fortan immer in Karke bleibe. Die jungen Vermählten legen sich unter dem Segen der Herzogin nieder, aber Tristan lässt sein Weib unberührt. Isolt die Blonde, der er sich entschlagen, kommt ihm wieder in den Sinn. Er klagt sich der Untreue an, weil er ihr entsagt und eine andere Isolt geliebt habe. Auf Tristan's Geheiß erhebt sich die enttäuschte Isolt und kleidet sich nach der Sitte der Ehefrauen. Vor den Leuten weiß sie ihr Leid zu verbergen. Auch später bleibt ihr Tristan zu ihrem Schmerze fern.

Eines Nachts redet sie ihn an und fragt ihn, aus welchem Grunde er sich so gegen sie betrage, sie habe noch nie eine Umarmung noch Kuss von ihm empfangen. Tristan erwidert, ihn binde ein heiliges Gelübde: wenn er ein Weib nehme, dürfe er innerhalb eines Jahres nicht zu ihr kommen. Sei diese Frist vollendet, dann wolle er ihren Kummer verscheuchen. Isolt erblickt in seiner Zurückhaltung den Mangel seiner Liebe; es sei die blonde Isolt, die jenes Gebot geboten habe. Gerne aber wolle sie bis an das festgesetzte Ziel die Sache dulden und verhehlen.

II. (374—847.) Der Herzog und die Herzogin begeben sich mit Gefolge von Rittern und Frauen auf eine Jagd. Sie reiten gemeinschaftlich durch eine Aue auf schmalem Wege. Auf dem Wege war eine Höhlung voll Wassers. Isoldens Pferd tritt hinein, daß das Wasser ihr unter das Gewand springt. Lachend, wenn auch die Pfütze verwünschend, sagt sie halblaut vor sich hin: «Das Wasser ist kühner als der kühne Tristan.» Ihr Bruder Kaedin dringt in sie, sie solle bekennen, was sie da gesagt habe; erst weigert sie sich, dann aber gesteht sie, Tristan, ihr Gemahl, versage ihr ihr Recht, sie sei noch Jungfrau. Kaedin erräth den Grund: um Isoldens Liebe willen, der Blonden von Irland, wolle er ihr entrinnen. Seinen Ältern berichtet er davon und stellt voll Zorns Tristan zur Rede: das solle sein Tod sein. Tristan aber entgegnet unerschrocken: «Ich habe eine Isolt, die alle Frauen an Schönheit überstrahlt; sie erweist es meinem Hunde schöner

als deine Schwester mir. Gib mir den Tod, Kaedin, wenn ich gelogen habe; ich wollte, du hättest sie gesehen.» Kaedin will die Schönheit Isoldens sehen, und beide kommen darin überein, daß, wenn Tristan die Wahrheit nicht gesprochen habe, sein Leben verwirkt sei.

Die Jagdgesellschaft suchte mancherlei Kurzweil, Tristan aber und Kaedin gehen gemeinsam auf den Anstand. Da kommt ein Reh, gefleckt wie eine Elster, an sie heran; sie vergessen des Schusses, das Reh geht auf sie zu und wirft aus dem Ohre einen Brief und ein Ringlein in Tristan's Schoß, dann verneigt es sich vor ihm und läuft von dannen. Tristan las den Brief, in welchem ihn Isolt der Treue mahnt, ihn erinnert an ihr Liebeleben in der Fossiure und ihn bittet zurückzukehren. Tristan reicht seinem Freunde auf seine Bitten den Brief, und Kaedin will die Fahrt nach Irland alsogleich antreten. Der Herzog gibt widerwillig und erst auf Zureden selbst von Seite Isoldens den gewünschten Urlaub und rüstet Kaedin und Tristan, Kurvenal und Paligan sowie zwanzig Knechte reichlich aus zu ihrer Reise. Tristan und Isolt scheiden freundlich voneinander. Tristan ist seines Fehls eingedenk und wünscht noch seines Weibes Huld zu verdienen.

III. (848—1359.) Auf Tristan's Befehl sucht und gewinnt Kurvenal einen erfahrenen Schiffer für die Überfahrt. Die Reise geht zunächst nach Litan, wo Tinas, des Königs Seneschall, saß. Tinas, mit Tristan in Freundschaft verbunden, heißt die Gäste willkommen und geht mit einer Botschaft Tristan's an die Königin nach Tintajol. Er trifft Marke und Isolt beim Bretspiel und gesellt sich als dritter Spieler zu ihnen. Die Königin gewahrt an seinem Finger den ihm von Tristan mitgegebenen Ring, deutet dies sogleich auf dessen Ankunft, verlässt das Spiel und bescheidet Tinas zu sich, der ihr den Ring übergibt und meldet, Tristan werde morgen in den Forst kommen; er dulde Herzenspein; ein Späher sei mit ihm, dem sein Leben zu Pfande stehe. Denn Tristan habe gesagt, er wisse ein Weib, die es seinem Hunde besser erweise als ihm die weißhandige Isolt: von dieser Noth solle sie ihn entbinden. Isolt ist bereit. Sie beredet den König, eine Jagd zu veranstalten, die andern Tags auch stattfindet. Kaedin und Tristan halten sich im Forst versteckt. Sie sehen nacheinander verschiedene des königlichen Gesindes vorbeikommen, auch Frauen und Ritter vom Hofe. Zuletzt kommen

die Hoffräulein Brangæne und Kamêle, die, am Waldrande auf ihre Herrin wartend, sich besprechen, wie Tristan und die Königin wohl am besten eine Weile zusammen sein könnten. Wie Isolt erscheint, gesteht Kaedin, es sei ihm, als wären zwei Sonnen aufgegangen; seit Eva's Zeit sei nie ein schöneres Weib gewesen als Isolt. Die Königin steigt vor dem Walde ab und sendet ihren Neffen Antret weg, um ihr ihren vergessenen Schrein zu holen und um dem König zu sagen, sie warte hier auf ihn. Dann liebkost sie das Hündlein Petitcriu und mit den Worten: «wann soll ich deinen Herrn so küssen und liebkosen?» gibt sie Tristan das Zeichen sich hervorzuwagen. Liebreich und mit Küssen empfängt sie ihren Freund und ladet ihn ein, in ihr Zelt zu kommen. Sie wolle Krankheit vorgeben. Brangæne veranlasst, da der falsche Antret nahe, die Trennung der Liebenden. Antret verwehrt der Königin, hier zu verweilen, da der König eine andere Straße ziehen wolle. Isolt aber folgt nicht, sondern gebietet Antret, weil sie siech sei, sie in das Zelt zu tragen.

IV. (1360—1890.) Kurvenal kommt zu Tristan und Kaedin und berichtet, der Schiffer sei bereit, mit der Rückfahrt auf sie zu harren. Er wird nach Litan zurückgesandt mit dem Befehle, am andern Morgen ihnen entgegenzukommen.

Marke fragt nacheinander Antret, Brangæne und Paranis nach dem Befinden der Königin, wird aber abgehalten zu ihr zu gehen. Darauf kommen Tristan und Kaedin in das Zelt. Isolt heißt letzteren willkommen und weist ihn in die Gesellschaft der Fräulein. Kaedin begehrt Kamêle's Liebe, wird aber zurückgewiesen; auf Isoldens Wunsch willigt aber Kamêle ein, nachdem ihr gerathen ist, sie solle das Schlafkissen, dessen sich Isolt in ihrer Liebessehnsucht bediene, Kaedin unter das Haupt legen. Während Tristan und Isolt der Minne pflegen, ist Kaedin, durch das Kissen betäubt, neben der geliebten Kamêle eingeschlafen, wird deshalb am Morgen verspottet und scheidet zornig von dannen.

V. (1891—2228.) Tristan und Kaedin begeben sich am Morgen dahin, wo Kurvenal mit den Rossen ihrer harren sollte. Kurvenal kam ihnen eilends zu Fuße entgegen. Die Pferde seien von ihm zurückgelassen und er von Pleherin, einem von Marke's Mannen, vertrieben worden. Pleherin habe ihn im Glauben, er sei Tristan, in der Königin Namen zum Stehen aufgefordert; er sei aber aus Furcht erkannt zu

werden, entflohen und nach Litan zurückgekehrt; eines der Pferde hätten sie verloren.

Pleherin meldet in Tintajol der Königin, Tristan sei im Lande; er habe ihn anrennen wollen, er sei aber entflohen, trotzdem er ihn der Königin Namen genannt. Isolt ist hoch erzürnt und sendet Paranis an Tristan mit bittern Vorwürfen über seine Feigheit. Tristan entschuldigt sich, droht an Pleherin Rache zu nehmen und bittet Paranis, ihm die Huld der Königin wieder zu gewinnen. Isolt aber beharrt in ihrem Zorne, hält selbst Paranis für bestochen und will von Versöhnung nichts wissen. Paranis verkündet das Tristan, der ihn mit nach Litan zu nehmen wünscht, worauf aber Paranis nicht eingeht.

Tristan geht zu Fuße nach Litan zurück und klagt Tinas seine Noth. Mit Kurvenal will er hier bleiben, Kaedin soll zu Schiffe gehen. Kurvenal räth ab: er möge das Schiff vor Erreichung seines Ziels nicht davonfahren lassen. Dagegen ist Kurvenal dafür, daß Tristan morgen als siecher Mann verkleidet zur Königin gehe. Sie verlassen Litan und fahren an einen verborgenen Ort in die Nähe des Landes.

VI. (2229—2470.) Tristan legt zerlumpte Kleidung an, entstellt sein Antlitz, nimmt eine Klapper in die Hand und geht nach Tintajol. Die Königin erkennt ihn an einem Fingerring. Auf seine Bitte, sie möge sich seiner erbarmen, heißt sie Paranis im Zorne, er solle den zudringlichen Misselsüchtigen schlagen. Drei Knappen treiben ihn mit Schlägen weg, worüber die Königin laut lachte. Betrübt geht Tristan zu seinem Schiffe zurück und erzählt Kurvenal, wie es ihm ergangen sei. Der gibt ihm den Rath, er solle nach solcher Schmach sich die Königin aus dem Sinne schlagen und zur Isolt nach Arundèl zurückkehren. «Nein», entgegnet Tristan, «ich will's ihr vergelten mit dem Karles Lothe» (s. zu Tristan 275). Isolt sei so an sein Herz gefesselt, daß kein Weib sie von ihm scheiden könne. In Knappenanzug und mit geschminktem Antlitz gehen beide, Tristan und Kurvenal, andern Tags als Kuriere nach Tintajol. Isolt schaute unter einer Linde dem Spiele der Ritter und Mädchen zu, da kamen die Garzune gegangen; Isolt grüßt sie und fragt, woher sie gekommen seien. «Aus Arundel.» Auf die weitere Frage, ob ihnen nicht eine Frau mit Namen Isolt bekannt sei, erröthet Tristan; gleich denkt die Königin: «das ist gewiss Tristan». Sie fragt ihn, wie er heiße. Er antwortet: «Plôt». Das

glaube sie nicht, antwortet sie. Er sei vielmehr Tristan genannt. Sie setzt hinzu: «mein viel herzlieber Mann». Sie verzeihen sich und sind wieder versöhnt. Isolt wünscht, daß Tristan jetzt zurückkehre und sich den Weisungen des Knappen Peliot füge. Tristan willigt ein und bestimmt, Isolt möge diesen nur nach dem Hafen zu Tribalesen senden, wo sein Aufenthalt sei. Die Königin räth Tristan, sich zum Thoren zu machen und an allen Feinden zu rächen. Beim Scheiden thut Tristan vor Freuden einen Sprung, wie ihn niemand springen konnte. Die Ritter wunderten sich; diese Stärke trauten sie nicht einem schwachen Kuriere zu.

Marke hörte alsbald davon und er forschte nach, wer die Garzune wären. Antret und Melot verrathen, die Garzune hätten sich viel mit Isolt unterhalten; sie kämen wohl von Tristan, der irgendwo im Lande sei. Marke solle ihn suchen lassen. Der König geht darauf nicht ein, sondern verweist beiden zornig ihre verläumderischen Reden wider seiner Schwester Kind.

VII. (2471—2842.) Isolt lässt Tristan durch Peliot sagen, er solle über vierzehn Tage sich verborgen halten, dann in Thorenweise kommen. Tristan erfüllt das Gebot. In der Kapuze seines grauen Rockes hatte er zwei Käse liegen, einen schweren Kolben führte er bei sich. Er kommt zur Königin, redet im vertraulichen Tone mit ihr und wirft ihr einen Bissen Käse zu als gute Thorenspeise. Isolt fordert Marke auf, den Thoren wegschaffen zu lassen; niemand wagt ihn anzurühren. Wie Antret ihn packen will, erhält er einen Schlag, daß er besinnungslos niederfällt. Man eilt aus seiner Nähe, selbst der König flieht. Ungehindert geht nun der Thor auf dem Hofe einher; den Zwerg Melot fasst er am Beine und trägt ihn über den Hof hin; keiner kann ihn befreien. Erst als die Königin kommt, lässt er ihn wohl zerbläut los. An des Königs Tische nimmt er sich von den Gerichten, was ihm beliebt, und das gönnte ihm Isolt.

In der Nacht legt sich der Thor vor Isoldens Kemenate und thut, als ob er schliefe. Der Brangæne entdeckt er sich. Als Isolt und Marke kommen, singt er in Thorenweise. Dann springt er wüthend auf, daß alle von dannen fliehen, selbst der König. Melot wird von Tristan gerauft und muß ein Auge lassen. Isolt sah das gerne, der König beklagte es sehr.

Andern Morgens ritt der König auf vierzehn Tage zur

Jagd. Da konnte der Thor Tristan wohl seine Isolt haben. Des Tags spielt er den Thoren, des Nachts pflegte sein eine Königin. Eines Morgens aber entdeckt sie Antret zusammen; laut ruft er: «Tristan ist bei der Königin!» Beide sollen den Feuertod leiden. Tristan scheidet auf Isoldens Wunsch von dannen; und wo ihm die Straße verlegt wird, macht er sich mit dem Kolben Bahn.

Im Walde begegnet er dem König, der noch nicht sein Leid vernommen, und jagt ihn mit dem Kolben in die Flucht. An einem Bach findet er ein Schifflein und setzt über. Pleherin, der ihm nachgejagt war, fordert ihn auf, bei der Liebe zur Königin umzukehren. Er folgt dem Rufe, Pleherin läuft ihn an, er streckt ihn aber mit dem Kolben nieder. Dann fährt er wieder über, entflieht so dem nacheilenden König, und stößt in die See.

Marke beklagt Pleherin's Tod. Er will Isolt mit ihm begraben lassen. Sein Rath aber beredet ihn, seinen Zorn gegen die Königin aufzugeben; Antret sei ihr feind und habe sie sicher nur falsch beschuldigt.

VIII. (2843—3301.) Tristan tröstet sich auf dem Meere: an Isolt werde niemand Hand legen, seit er entronnen sei. — Kaedin liebt Kassie, die Frau des Nampotenis vom Lande Gamaroch, welches an Arundel grenzt. Nampotenis hält sein Weib eingeschlossen und trägt die Schlüssel beständig mit sich. Sie fahren dem Lande zu, Kaedin spricht aus der Ferne die geliebte Kassie während der Abwesenheit ihres Gemahls und bittet sie auf Tristan's Rath, sie möge die Schlüssel entwenden, Wachsabdrücke nehmen und diese dann in den Graben werfen. Kassie ist bereit; Kaedin bringt das Wachs zu einem Schmiede, der ihm die Schlüssel bald zu fertigen verspricht.

Darauf reiten Kaedin und Tristan unangemeldet nach Karke und werden wohl empfangen. Tristan und Isolt sind nun in Liebe vereinigt.

Der Schmied bringt die Schlüssel, und Kaedin reitet mit Tristan nach Scharize, der Burg des Nampotenis, der diesen Tag zur Jagd gefahren ist. Die Pferde lassen sie vor der Burg stehen. Wie sie über die Brücke gehen, weht der Wind Kaedin's Schapel in den Graben. Die Thore werden aufgeschlossen, Kassie empfängt beide mit Freuden; Kaedin pflegt der Minne, Tristan weilt unterdes bei den Frauen. Dann verlassen sie die Burg.

Bei der Rückkehr gewahrt Nampotenis jenes Schapel im Graben liegen, schließt auf eines Mannes Anwesenheit und mit Gewalt erpresst er seiner Frau das Geständniss. Er jagt in den Wald nach, findet die beiden, schlägt Kaedin nieder und wird von Tristan durchbohrt. Tristan wehrt sich tapfer gegen die Mannen des Nampotenis, erhält aber von einem eine Wunde mit vergiftetem Speere. Den todten Freund bringt er nach Karke zu den Seinen. Mit großem Leid wird Kaedin zu Grabe getragen. Isolt beklagt Tristan's Todeswunde.

IX. (3302—Schluß.) Tristan entsendet seinen Wirth, den Kaufmann Gaviol, nach Tintajol zur Königin; er sei verwundet mit einem vergifteten Speere, sie möge um seiner Heilung willen kommen. Weiß solle das Segel sein, wenn sie komme, schwarz, wenn er sie nicht bringe. Isolt ist bereit, mit ihrer Salbe sofort zu reisen. Brangæne kann sie nicht mitnehmen. Sie starb aus Gram über ihrer Herrin Leid.

Isolt von Karke erfährt von des Kaufmanns Weibe die Ankunft des Schiffes. Die weißhandige Isolt meldet es Tristan, seine Isolt wäre gekommen. Auf seine Frage, wie das Segel sei, antwortet sie: «Das ist schwarz wie eine Kohle», obgleich sie ein schneeweißes erblickte. Tristan voll Schmerz über diese Kunde kehrt sich um und stirbt.

An die Bahre im Münster setzt sich Isolt; die andere Isolt tritt heran und fragt sie: «Warum sitzt ihr bei dem Todten, den ihr getödtet habt? Geht von dannen und setzt euch dorthin!» Isolt legt sich auf die Bahre und verscheidet: nicht die weißhandige, es war Isolt die Blonde.

Marke erfährt den Tod Isoldens und Tristan's. Er schifft sich ein nach Karke und vernimmt unterwegs, daß beide den unseligen Minnetrank getrunken. Er findet in der Kirche beide auf der Bahre und führt beide in zwei Särgen nach Kurnewal und lässt sie in dem Kloster, wo sein Vater lag, in Marmelsteinen bestatten. Einen Rosenstock und eine Weinrebe pflanzt er hier und dort, die Rebe auf das reine Weib, die Rose auf Tristan's Leib. Rose und Rebe flechten sich in der Erde zusammen.

Marke stiftet ein Kloster und fastet und betet viel zu seinem und der beiden Todten Seelenheil.

II.

HEINRICH VON FREIBERG.

Wâ nu richer künste hort,
wâ schœne rede, wâ blüende wort,
wâ vünde fiolîn gevar,
wâ sprüche sam die rôsen klâr,
wâ sinnic satz, wâ vündic sin?
der aller ich ein weise bin.
getichtes des gar spêhen,
des richen und des wêhen
bin ich ein erbelôser man,
und hab mich doch genumen an
ze volbringene diz mêr',
daz sô blüende hât unz her
mit schœner rede betichtet
und meisterlîch berichtet
sîn herre, meister *Gótfrît*
von Strâzburc, der sô manegen snit
spêhen unde richen
schôn' unde meisterlichen
nâch durnechtiges meisters siten
ûz blüendem sinne hât gesniten,
und hât sô richer rede kleit
disem sinne an geleit.
dise matêrien er hât
gesprenzet in sô liechte wât,
daz ich zwîvele dar an,
ob ich indert vinden kan
in mînes sinnes gehüge
rede, die wol stênde tüge
bî disen sprüchen güldîn.
nu müge wir nicht gehaben sîn:
got unser schœpfer daz gebôt,

---

3 *vünde* pl. von *vunt*, hier geradezu: dichterischer Ausdruck, ebenso in V. 35; vgl. die Stelle aus Rudolf V. 19 in der Einl. S. XXI. — *fiolîn, violîn gevar* adj., veilchenartig gefärbt, d. h. anmuthsvoll. Die Lesart statt des handschriftlichen *fiolen gevar* ist Besserung von W. Grimm zu Athis S. 70 und empfiehlt sich wegen des Metrums. — 5 *satz* stm., Ausdruck, Gedanke. — *vündic* adj., erfinderisch, dichterisch. — 8 *wêhe=wæhe* (*ê* in Heinrich's Mundart auch an Stelle von *æ*) adj., zierlich, künstlerisch. — 10 *genumen*, in Heinrich's Mundart=*genomen* (ebenso *kumen*). — 24 *sprenzen* swv., schmücken. — 26 *indert* adv.=*iender*. — 27 *gehüge* stf., Gedanke, Andenken, Erinnerung. —

daz in genumen hât der tôt
hie von dirre brœden werlt.
wol geblüemęt und wol geberlt
ist sîner blüenden vünde kranz;
vil reine, lûter unde glanz
ist sîner richer künste hort.
die tôten mit den tôten dort,
die lebnden mit den lebnden hie!

Sint daz er diz buoch verlie
und sîn nicht hât voltichtet
und tichtende berichtet
mit dem getichte sînen,
dem reinen und dem fînen,
sô hân ich mich genumen an,
ich tummer künstenlôser man,
daz ich ez volbringen wil
mit rede unz an daz jâmerzil,
daz Tristan und die blunde Îsôt
in glüender minne lâgen tôt,
ob er mich lât sô lange leben,
der lîp und leben mir hât gegeben.

Daz aber ich dise árbéit
hab minem sinne vür geleit,
daz machet eines herren tugent;
sîn hôhez adel, sîn edele jugent
ez mir gebôt und mich sîn bat.
der triuwen stîc, der zûchte pfat
hât er mit an gebornen triten
gébent nâch hêrlîchen siten,
vrouwen Êren ámîs ûz erkorn:
in Behemlant ist er geborn,
dem ich diz senecliche mêr'
mit innecliches herzen ger
voltichten und volbringen sol;
an dem ist daz erkennet wol,
daz er mit tugentlîcher tât
vil hôer wirde erworben hât,

---

33 *brœde* adj., schwach. — 34 *geberlt* part. adj., geperlt, mit Perlen geschmückt.
40 *Sint* adv.=*sît*. — 56 *adel* stn.=Adel stm. — 60 *gebent* part.=*geebenet*. —

zucht, mâze mit bescheidenheit.
sîn ellenthaftez herze treit
manheit, triuwe und milte.
er ist ouch under schilte
ein ritter vrech und gar kûrtois
und ist ein Liuchtenburgonois,
von Liuchtenburc ist er genant,
sîn nam in êren ist bekant
und ist genennet er Reimmunt.
ja reine in sînes herzen grunt
ist er ân' allez kunterfeit
der rechten reinen reinekeit
gar sîner tât und sîner werc:
dem ich Heinrich von Frîberc
voltichte disen Tristan,
als ich allerbeste kan.

Wir hân gehôrt, wie Tristant
in Arundêlé daz lant
zú dem hérzógen quam . . .
. . . . . .
und wie er dâ zu Karke bleip:
daz hab wir allez wol vernumen
nu sulle wir zu der rede kumen,
dâ si der meister hât verlân,
der dises buoches êrste began.

I. (111—1128.) Tristan entsagt der blonden Isolt und begehrt und gewinnt Isolt von Karke. Nach vier Wochen ist die Hochzeit festgesetzt, die mit Freuden gefeiert wird. Tristan führt die Braut zum Tanze, und nach dem Tanze kam ein Bischof, der sie ihm zu rechter Ehe gab. Sie tauschen die Ringe und am Abend begibt sich Tristan zu Bette. Isolt wird ihm von einer Frauenschar zugeführt, und die Herzogin legt sie ihm an die Seite und gibt ihnen den Segen. Während Tristan den Riegel vor die Thür schiebt, rüstet sich Isolt, ihr Magdthum zu vertheidigen. Wie er sich ihr freundlich naht, fällt sein Blick auf den Ring am Finger, den ihm die

70 *ellenthaft*, *ellenhaft* (s. zu Tristan 7010) adj., kraftvoll, mannhaft. — 77 *er* vor dem Namen = *her*, *hêr*, Herr. — 80 Genitivwendung: von rechter reinen Reinheit. — 81 ebenfalls Genitivwendung: an aller seiner That und seinen Werken. — 86 Heinrich hat zwei Betonungen von *Arundele*, auch *in Arundelé daz l.* möglich. — 87 *zu* altmitteld. = nhd. = mhd. *ze*.

andere Isolt beim Scheiden gegeben, und die Minne zu ihr zieht wieder stürmisch in sein Herz. Isolt von Arundel behält ihr Magdthum. Am Morgen kommt Karsie und legt der Tochter reiche Kleider und den bräutlichen Kopfschmuck an. Zuerst geht man zur Messe, dann findet die Tafel statt. Beide, Tristan und Isolt, aßen nicht viel, sondern waren in Gedanken versunken. Auch in der zweiten Nacht pflegt Tristan der Liebe nicht.

Nach Beendigung des Festes fragt Isolt eines Nachts ihren Tristan, warum er zürne; sie wolle, wenn sie ihm Leides gethan, es wieder gut machen. Tristan entschuldigt sich: er habe zu Weisefort in Irland mit Lebensgefahr einen Serpant erschlagen und, um sich zu kühlen, sich in eine Lache gesenkt. In dieser Noth habe er der Gottes Mutter ein Gelübde gethan, daß, wenn ihm eine Maid zum Weibe angetraut werde, er sie ein umgehendes Jahr lang Jungfrau lassen wolle. Da seien ihm wie Engel vom Himmel zwei schöne Frauen erschienen und hätten ihm Hülfe gebracht.

Hierauf versöhnt sich Isolt mit ihm; sie denkt, das eine Jahr könne doch nicht ewig währen. Sie leben zusammen, wie Lieb mit Liebe leben soll, daß Herzog und Herzogin und Kaedin sich höchlich darüber freuen.

II. (1129—2358.) Ein halbes Jahr nach Tristan's Vermählung mit Isolt geschah es, daß Tristan und Kaedin bei Rückkehr von der Jagd unter einer Linde einen reich gekleideten Garzun sitzen finden, der, von König Artus gesandt, den Fürsten und Helden aller Lande die Gründung und die Gesetze und Ehren der Tafelrunde verkünden soll. Tristan folgt dem Rufe. Er erhält von allen den Urlaub, auch von Isolt, die bei sich denkt, sie müsse seine Minne doch noch ein halbes Jahr entbehren. Wohl gekleidet und gerüstet schifft sich Tristan mit Kurvenal und Gefolge ein. Gutes Wetter und guter Wind ist ihnen auf der Fahrt bescheert.

In Britannien angelangt lassen sie sich in einem Städtlein, kaum eine Meile von Karidol, dem wonniglichen Haus des Königs Artus, rastend nieder. Um die Burg zu Karidol lag ein schöner Tann, in welchem die Ritterschaft Abenteuer suchte. Am Morgen reitet Tristan wohl gewappnet in Begleitung Kurvenal's, der seinem Herrn den Helm nachträgt, in den Tann. Ein Ritter zu Ross kommt ihm entgegen, Kurvenal bindet Tristan den Helm auf, reicht ihm einen Speer und entfernt sich mit den übrigen Begleitern der Sitte gemäß vom

Kampfplatz. Die beiden Kämpfer rennen sich so stark an, daß die Speere brechen, und daß Rosse und Reiter fallend den Sand suchen. Die enteilenden Rosse fängt Kurvenal auf. Die Helden greifen zu den Schwertern und schlagen kräftiglich aufeinander los. Freudig lässt Tristan den gewohnten Ruf: «Parmenie, Parmenie!» erschallen; darauf hin gibt sein Gegner den Kampf auf, weil dieser Ruf seinem liebsten Freunde zugehöre, nämlich von Parmenie Tristan. Es ist Gawan, der mit ihm gestritten. Beide Freunde und Verwandte reiten nach herzlicher Begrüßung und Umarmung zusammen gen Karidol, wo Tristan herrlich empfangen wird. König und Königin führen ihn zur Tafelrunde, die Ritterschaft freut sich, daß ihre Schar durch ihn gemehrt werde. Tristan bewährt seinen Ruhm; er besiegt die Ritter Dalcors und Keie. Letzterer muß sich, als er ohne Ross nach Karidol zurückkehrt, viel Spottes gefallen lassen. — Gawan will es ermöglichen, daß Tristan Isolt, die blonde Königin, wiedersehe.

III. (2359—3004.) Gawan veranstaltet mit dem Könige eine Jagd. Die Könige Artus und Marke hatten einen gemeinsamen Grenzwald. Dorthin lenkt Gawan die Jagd und richtet es so ein, daß die Jäger am Abend Tintajol näher sind als Karidol. Gawan reitet voraus und erbittet für König Artus und für alle seines Gefolges bei König Marke Gastfreundschaft und Frieden. Die Gäste werden mit Freuden und in allen Ehren bewillkommt. Tristan und Isolt grüßen sich verstohlen mit Blicken. König Artus wird mit den Seinen in den Palas gebettet. König Marke ruhte mit der Königin in einer Kemenate, aber ihr Bette stand entfernt von dem seinen an einer andern Wand. Das erfuhr Tristan durch das Kind Tantrisel, den Sohn seiner Muhme. König Marke hatte in seinem alten Argwohn wider Tristan vor das Gemach einen Block mit zwölf Sensen legen lassen. In Tristan und Isot erwacht aufs neue die Liebesglut; er besiegt alle Bedenken und will zu ihr schleichen. Da schneidet er sich an den Sensen, daß das heiße Blut auf den Estrich rinnt. Er will zurück zum Lager, aber die Minne treibt ihn zur Königin. Er verbindet die Wunden, gibt an der Thür das Zeichen und wird eingelassen. Von seiner Wunden Blut wird Leilach und Kolter im Bette und des Saales Estrich naß. Als Tristan zu seinem Schlafgenossen Gawan zurückgekehrt ist und er diesem seinen Unfall geklagt hat, räth Keie, alle Tafelrunder sollten sich mit Getöse verwunden, damit Marke keinen Argwohn

gegen Tristan fasse. Der Rath wird befolgt. Wie Keie zaudert, ergreift ihn Gawan und stößt ihn in die Sensen, daß er die größte Wunde empfängt. Marke hört den Lärm und verweist seinen Gästen ihre Unzucht. Als am Morgen alle wund und hinkend vor ihn kommen, bittet Marke seinen Gast Artus, ihm nicht darum zu zürnen. Artus will die Bitte gewähren, wenn auch er eine gewähre. Als Gast habe er zu gebieten, nicht zu bitten, antwortet Marke. Da bittet Artus, Marke möge seinen Zorn wider seinen Neffen Tristan aufgeben. Marke sagt zu, Tristan solle wieder in seinen Hulden sein. Artus nimmt Abschied und reitet von dannen. Tristan bleibt bei Marke zurück.

IV. (3005—3607.) Der Minnetrank zwingt die Liebenden abermals. Tristan zieht das Kind Tantrisel in sein Vertrauen und sendet durch dasselbe der Königin geheime Botschaft. Beide treiben ihr altes Erbespiel, und neue Gerüchte entstehen. Marke, aufs neue argwöhnisch, gibt eine Reise an König Artus' Hof vor, übergibt Tristan sein Haus und sein Gesinde in Obhut, kehrt dann in der Nacht durch ein Pförtlein zur Burg zurück und überrascht Tristan bei der Königin. Er lässt beide binden und in den Kerker legen. Auf Bitten des Truchseß Tinas von Litan, des Freundes von Tristan, werden sie der Bande entledigt. Das Gericht verurtheilt die Liebenden zum Tode, Isolt zum Scheiterhaufen, Tristan zum Rade. Des Tinas Fürsprache ist vergebens.

Die Königin und ihr Freund werden alsbald an die Stätte geführt, wo man die Ungetreuen zu verderben pflegte. Am Wege neben dem Flußufer lag eine Kapelle, in welcher Tristan beten will. Der Wunsch wird ihm erst versagt, dann auf des Tinas Befehl gewährt. Während sie vor der Kapelle seiner harren, springt Tristan durch ein Fenster in den vorbeifließenden Strom und schwimmt abwärts; Kurvenal und Tantrisel hatten auf ihn gewartet, bringen ihm Ross und Rüstung, und so reitet er, während sich die meisten zu seiner Verfolgung anschicken, dem Scheiterhaufen zu. Den Potestat haut er durch den Deckelhut bis auf die Zunge, Kurvenal schlägt zwei der Schergen todt, das andere Volk flieht, Tristan hebt die Königin auf sein Ross und reitet mit ihr in jenen Wald zur Fossiure, die Meister Gottfried beschrieben. Sie finden sie aber nicht und erbauen sich deshalb eine Hütte. — Marke tröstet sich über ihre Flucht, Gott selbst möge ihnen hin geholfen haben.

Tristan und Isolt leben in der Wildniss vom Wildpret und vom Lautertrank, der aus einem Felsen floß. Sie hatten ein Gericht mehr als Kurvenal und Tantrisel: das war die süße Minne.

Nach etwa einem halben Jahre begab es sich, daß Tristan mit Kurvenal zur Jagd geritten und Isot mit Tantrisel an der Hütte zurückgeblieben war. Dann brechen sie Äste und pflücken Blumen, um damit die Hütte zu schmücken. König Marke war in diesen Wald geritten und hatte sich von seiner Jagdgesellschaft getrennt. Da gewahrte er die Königin, und wird wiederum von ihr bemerkt, doch thut sie, als habe sie ihn nicht gesehen. Sie fragt Tantrisel: «Wie lange mag es sein, daß mein Schwager Tristan mich so männlich vom Feuertode erlöste?» Das Kind weiß nicht, was sie damit meint; sie winkt ihm mit den Augen und tritt ihn auf den Fuß, was der König nicht bemerkt. Tantrisel antwortet: «Das wisst ihr ebenso gut oder vielleicht noch besser als ich.» «Es dünkt mich jetzt beinah ein halbes Jahr», spricht Isolt darauf. Das Kind spricht: «Herrin, ihr habt recht.» Weiter spricht sie: wie mannhaft sich auch Tristan dünke, an ihnen habe er als ein Feigling gehandelt, weil er am selben Tage davongeritten sei und sie in dieser Noth zurückgelassen habe. «Zeter über die», ruft sie aus, «die mich und den guten Mann bei meinem lieben Herrn, dem König, so verlogen haben! Tantrisel, liebes Kind, mich wundert, daß wir zwei so lange einsam hier gewesen sind in dieser Wüste und von den wilden Thieren verschont blieben und daß wir weder Brot noch Wein noch andere Speise gehabt haben als Wasser und Kräuter. Gott will, daß ich in dieser Wildniss meine Sünden büße. Vielleicht sehe ich nie wieder ein Menschenbild. Ich danke Gott für seine Gnade, daß er dich, liebes Kind, bei mir ließ.» Sie seufzt und spricht: «Ach, König Marke, lieber Herr, daß wir durch falscher Neider Trug also geschieden sind!» Sie vergießt Zähren, lässt Kräuter und Blumen fallen, windet die Hände und sinkt nieder in den Klee. König Marke springt vom Pferde, läuft auf die Königin zu, fällt vor ihr nieder, umfängt und küsst sie und bittet sie, ihm die Schuld zu vergeben. Er ruft mit seinem Horne das Jagdgesinde herbei; alle freuen sich über diesen Fund. Der König führt die Königin mit sich heim und lebt mit ihr fortan in Liebe vereint.

V. (3608—4094.) Tantrisel hatte sich listig davongestohlen und berichtet dem Oheim Tristan die Begebenheit. Dieser

sendet das Kind zurück und entbietet der Königin seinen Segen und seine Treue, und fährt nach Karke, wo er von Herzog und Herzogin, von seinem Schwager Kaedin und der weißhandigen Isolt in Liebe empfangen wird. Isot hofft, daß, da das Jahr des Gelübdes vergangen sei, Tristan mit ihr leben würde, wie Lieb mit Liebe leben soll. Allein ihre Hoffnung ist vergeblich.

Einmal reiten Herzog Jovelin, die Herzogin Karsie, Kaedin und Isot Blanschemanis zur Jagd. Tristan begleitet sie. Bei dem Wege gewahrt Isolt an einem Wässerlein Blumen stehen; sie steigt ab, um sie zu einem Kranze zu pflücken. Sie tritt in das Wasser, und dabei springt es ihr unter das Gewand. Sie lächelt und spricht halblaut: «Das Wasser ist weit kühner als der kühne Tristan.» Kaedin hört die Worte, fragt, Isolt entdeckt ihm, daß sie noch Magd sei. Zornig stellt er Tristan zur Rede; der gesteht ihm seine Liebe zu einer andern, zur blonden Isolt, erzählt ihm von seinem Abschied von ihr und von dem Ringe, der ihn an sie allein binde; berichtet ihm ferner von dem Hündlein aus Avelunder, welches seine andere Isolt besser halte, als es ihm hier Isolt die Weißhandige erweise. Zur Wahrheit verpfändet er Leib und Leben. Kaedin ist sofort bereit, deshalb die Reise anzutreten. Sie geben vor, Abenteuer suchen zu wollen, und werden von Vater und Mutter reichlich ausgerüstet. Kaedin tröstet beim Abschiede seine Schwester: wenn er mit Tristan zurückgekehrt sei, werde sie nicht länger Magd bleiben.

Sie finden einen Schiffer aus Litan, dem Truchseß Tinas untergeben, welchen sie zur Überfahrt gewinnen.

VI. (4095—5014.) Tinas heißt die Gäste willkommen und geht dann in Tristan's Auftrage nach Tintajol, wo er König und Königin beim Schachspiele antrifft. Er gesellt sich als Zuschauer zu ihnen, Isolt erkennt an seinem Ring die Anwesenheit Tristan's, erhebt zum Schein mit dem König einen Zwist wegen des Spiels, um es zu beenden. Isolt bescheidet, während der König ausgeritten ist, Tinas zu sich; er richtet die Botschaft aus: sie solle ihrem Freund das Leben retten. Eine Jagd nach dem blanken Lande wird verabredet. Isolt will Tantrisel, ehe sie komme, voraussenden. Andern Morgens harren Tristan und Kaedin im Hage versteckt; sie schauen den königlichen Zug. Bei jeder Frau des Hofes fragt Kaedin, ob das die Königin sei; und als er Kameline von der Scheteliure mit Brangâne vorbeireiten sieht, gesteht er, nie ein

schöneres Weib gesehen zu haben. Dann kamen zwei Zelter, die eine Bahre trugen, auf welcher das Hundhäuslein Petitcriu's stand. Dann erst erscheint Isolt reich geschmückt, geleitet von Tantrisel und dem listigen Antret. Kaedin erschrickt bei dem Anblicke und er spricht: «Eine Sonne steht am Himmel, und hier geht eine zweite Sonne auf.» «Jene Sonne», entgegnet Tristan, «ist des Himmels Sonne, diese ist meines Herzens Wonne, die Königin Isolt.» Tantrisel springt vom Pferde und hebt das von Tristan hingeworfene Zweiglein auf. An dieser Stelle steigt die Königin ab, setzt sich in den Klee, lockt das Hündlein und liebkost es. Als Kaedin das gesehen, erlässt er dem Schwager den Eid: so habe es seine Schwester Isolt bei all ihrer Liebe ihm nie erwiesen; ein schöneres Weib habe er nie gesehen.

Isolt heuchelt Krankheit und sendet Antret zum König mit der Botschaft, sie könne den Weg nicht fortsetzen; er möge sie diese Nacht meiden. Dann läuft sie dem Hag entgegen, wo Tristan verborgen war, und gibt ihm in einer Anrede an die Vöglein des Waldes Kunde, wo sie die Nacht zubringen wolle. Des Abends erhält er durch Tantrisel noch genauere Botschaft. Auf das verabredete Hornzeichen treten Tristan und Kaedin in das Zelt, wo außer der Königin sich nur Paranis und Tantrisel, Brangane und Kameline befinden.

Isolt begrüßt die Gäste, Tristan bleibt bei ihr. Kaedin, der bei Brangane und Kameline gesessen, findet an beiden Gefallen. Isolt wirft der Kameline ein Kissen zu, welches sie unter Kaedin's Haupt legen solle. Die kannte die Art des Kissens und verstand den Wink. Kaedin begehrt Kameline's Liebe, sie gewährt ihm die Freiheit, legt ihm das Zauberkissen unter das Haupt, daß er einschläft. Am Morgen wird er von allen verspottet; er klagt sich selbst an, daß er die Schöne gemieden habe. Tristan und Kaedin scheiden dann aus dem Zelte, begeben sich dahin, wo Kurvenal mit den Pferden gewartet hatte, und reiten gen Litan zu ihrem Freunde Tinas.

VII. (5015—5718.) Die Königin begibt sich zu König Marke. — Tristan wird in Litan siech, wovon Isolt vernimmt. Sie sendet ihm durch Paranis und Tantrisel Arznei, welche ihn heilt. Sein Lockenhaar schert er ab. Tantrisel räth ihm, weil sein Äußeres durch die Krankheit verändert und entstellt sei, Narrenkleider anzulegen und sich wie ein Thor zu geberden und so zur Königin zu gehen. Das befolgt Tristan.

Er scherzt wie ein Narr mit Marke und Isolt, wirft ihr einen Bissen Käse zu, und als ihn der König am Ohre zieht, schlägt er mit seinem Kolben nach ihm. Antret will den Schlag auffangen und wird so getroffen, daß er betäubt liegen bleibt. Der Narr haut um sich, alle fliehen; dann macht er Friede. Durch das Kind Tantrisel erfährt die Königin, der Narr sei Tristan.

Der Narr isst an der königlichen Tafel, wo er dem Zwerge Melot eine siedend heiße Pfefferbrühe ins Antlitz gießt, daß seine Augen verbrennen. — Der König reitet auf acht Tage zur Jagd, der Narr bleibt in der Königin Pflege. Auf die Frage der Frauen, wie er heiße, antwortet der Narr: «Peilnetosi», aus welchem Namen Isot hinterrücks «Isoten liep» herausliest und Tristan in ihm erkennt. Durch Brangane fordert sie den vor der Kemenate liegenden Thoren auf, ihr Bettgeselle zu sein. Am Morgen legt er sich allemal wieder mit dem Kolben auf sein Strohlager.

Der falsche Ritter Pfelerin meldet der Königin die Ankunft des Königs. Die Liebenden müssen sich trennen. Beim Abschied aus der Burg thut der Thor zu Dienst Isoldens einen so gewaltigen Sprung, wie ihn noch niemand ersehen: Pfelerin vermuthet daran Tristan, was ihm der Name Peilnetosi bestätigt. Er jagt ihm nach, erreicht ihn, fordert ihn auf bei der Liebe zur Königin umzukehren. Tristan folgt dem Rufe, sie kämpfen: Pfelerin fällt unter den Streichen des Kolbens. König Marke kommt dazu, erkennt in dem Thoren seinen Neffen und befiehlt, die Jagd auf ihn fortzusetzen. Tristan aber entkommt nach Litan zu Tinas. Dem Könige wird es auszureden versucht, daß der Narr Tristan gewesen sei; er möge seinen Argwohn wider die blonde Königin fahren lassen.

VIII. (5719—6315.) Tristan verabschiedet sich mit seinen Gesellen Kurvenal und Kaedin von Tinas und fährt zurück nach Arundel. Auf der Reise erbittet sich Kaedin Tristan's Beistand. In Gamaroch, dem Nachbarlande von Arundel, wohne auf der Burg Gamarke der Ritter Nampotenis, dessen Gemahlin Kassie er von Kind auf geliebt habe. Sie werde von Nampotenis streng gehütet und verschlossen gehalten. Wie sie der Burg nahen, werden sie von dem entgegenreitenden Wirthe als Gäste willkommen geheißen. Tristan schreibt für Kaedin ein Brieflein, das dieser der Herrin geben soll. In dem Brieflein wird sie ersucht, dem Gemahl während des

Schlafes die Schlüssel zu stehlen, sie in Wachs abzudrücken und das Wachs vor die Thür der Kemenate zu legen. Sie thut es, Kaedin findet in Freuden das Wachs und reitet andern Morgens mit Tristan nach Karke. — Dort werden sie von Herzog Jovelin, von der Herzogin und von der tugendreichen Isolt liebreich empfangen. Tristan lebt fortan mit Isolt, wie ein Mann mit liebem Weibe leben soll.

Kaedin trägt sein Wachs zu einem kunstfertigen Schmiede, der ihm die Schlüssel liefert. Mit Tristan bricht er nach Gamarke auf; sie schaffen sich, während Nampotenis jagt, Eingang. Kassie nimmt Kaedin zu sich in die Kemenate, Tristan bleibt die Zeit bei den Frauen. Beim Ausreiten aus der Burg verliert Kaedin seinen Schattenhut von Blumen. Nampotenis erblickt den Hut bei der Rückkehr im Graben liegen, vermuthet Gäste, sucht die Burg aus und zwingt schließlich Kassie zum Geständniss. Dann jagt er nach, ereilt die beiden Helden und bringt sie durch den Ruf, um Isolden und um Kassie's Liebe umzukehren, zum Stehen. Nampotenis ersticht den Kaedin und fällt von Tristan's Hand. Einer seiner Begleiter verwundet Tristan mit einem vergifteten Speere. Tristan kann noch den todten Freund nach Karke führen, der von allen beklagt und in der Kirche fürstlich begraben wird.

IX. (6316—Schluß.) Dem todtwunden Tristan kann kein Arzt helfen. Er sendet daher Kurvenal nach Tintajol zu Isolt, sie möge kommen, um ihn zu heilen. Der Schiffer solle ein weißes Segel anbinden, wenn sie komme, ein schwarzes, wenn sie nicht komme. Isolt ist sogleich bereit zu fahren.

Isolt Blanschemanis pflegte derweil ihren Tristan; vielleicht grämte es sie, daß er nach jener Isolt gesandt hatte. Sie tritt oft an das Fenster, um des Schiffes Ankunft zu erspähen. Endlich sieht sie das weiße Segel glänzen. Aber auf Tristan's Frage, wie das Segel beschaffen sei, antwortet sie: «Ich sah ein schwarzes Segel.» «Schwarz?» sprach Tristan. «Ja», sprach Isolt. Alsbald brach sein Herz. Isolt schrie voll Jammer: «Ich habe gescherzt, Tristan! Das Segel ist weiß, das ich dort auf dem Meere gesehen habe.» Aber wie viel sie rief, es war geschehen. — Tristan's Leichnam wird eingebalsamt, aufgebahrt und mit Blumen bestreut. Die Glocken läuten, als Kurvenal mit Isolt von Kurnewal ans Land tritt. Sie fragen die Klagenden um Tristan. «Er ist todt, Tristan», ist die Antwort. «Welcher Tristan?» spricht weiter das schöne Weib, weil sie hoffte, es hieße noch einer Tristan wie er. «Der Parmenois»,

spricht der Gefragte. Isolt fällt in Ohnmacht, weinen kann sie nicht. Dann führt sie Kurvenal zum Münster und zu dem Todten auf der Bahre. Sie stürzt sich auf ihn, kein Wort kommt aus ihren Lippen, der Tod bricht ihr daz Herz entzwei. Isolt, die todte Königin, wird sogleich eingebalsamt, in den Sarg gelegt und auf die Bahre. Kurvenal erhebt laute und innige Klage. — Herzog Jovelin denkt an das Begräbniss der beiden Todten.

König Marke hört die Märe von Isoldens Flucht und fährt gen Karke und wird von Herzog Jovelin empfangen und vernimmt die Trauerkunde. Kurvenal verschweigt ihm nicht, was er weiß, wie ihnen der Trank auf der See gegeben ward, von Tristan's tödtlicher Verwundung zu Gamaroch. Marke klagt: «O weh, Tristan, hättest du mir das bekannt, ich hätte dir Isolt zum Weibe gegeben!»

Marke nimmt die Todten mit sich nach Tintajol, wo sie auf der Burg in zwei Särgen von edelem Marmelstein begraben werden. Er stiftet ein Kloster ze Sente Merjen Stern; dort finden sie ihre Ruhe, dorthin begibt sich auch Marke, nachdem er Kurvenal beide Königreiche übereignet hatte. Auf Tristan's Sarg lässt König Marke einen Rosendorn, auf Isolt eine grüne Weinrebe pelzen. Die Wurzeln wachsen zusammen, Busch und Rebe flechten sich ineinander.

WORTREGISTER.

c mit Ausnahme von Aspirata *ch* an Stelle von *k* oder *z*; *q* unter *k*; *f* öfters an Stelle von *v*. Die Adjectiva auf *-ig* auch gegen den Text verzeichnet *-ic* außer in Zusammensetzung.

a *franz. præp.* 2396.
-â *beim Imper.* 3715.
ab- *s.* ap-.
ab, abe *adv.* dâ—abe 10116. dar abe 4617. abe und, oder an 833. 15154. 15303. an—und abe 890. — *bei Verben s.* brechen. gân. komen. nemen, genemen. leiten. gewinnen. gewanken.
ab *adv. Kürzung*=âber.
âbenden *swv.* âbende werden 7343.
aber, ab *adv.* 409. aber wider 19250. *conj.* und aber 748.
adjût *franz.* 3135.
after *præp.* 6934.
agestein *stn.* 8092.
ahî *interj.* 4620.
ahselbein *stn.* 2558.
æhtærinne *stf.* 18042.
ahtbæren *swv.* 6077.
ahte *Zahlw.*=*acht.*
ahte *stf.*=*Acht.* 3087. 8083. a. gewinnen 10398. ûzer ahte 15798.
ahte *præt.*=*achtete.*
ahten *swv.* 922. 14733.
ahzehen *Zahlw.*=*achtzehn.*
âkust *stf.* 12243.
al *adj.* (*fem. u. pl. neutr.* elliu=alliu) *u. adv.* — *adj.* alles gâhes 12348. — *adv.* al besunder 1271. al eine *(adj.)* 1272. al gemeine 2255. al geliche 2448. — *adv. conj.* al 6267. — al eine 222. des al ein 11582 (?). — *s.* betalle. mitalle.
Alamânje *swm.* 3701.
âlaster *stn.* 15492.
alde *conj.* 340.
allenthalben *adv. mit gen.* 2498.
allerbeste *adv.* 1373.
allerjungest *adv.* 3180.
allermeiste *adv.*=*allermeist.*
allernâhest *adv.* 14977.
allez *adv.* 572.
allez *adj. subst.* 193.
allez *franz. imper.* 3204.
ällich *adj.* 770.
ällich, älliche *adv.* 608.
almeistic *adv.* 3340.
alrêrste *adv.* 788. 1092.
alrihte. in alr. *adv.* 15527.
als, alse, alsô *adv. demonstr.* 27. *relat. u. conj.* 3. 51. 1545. 2265. 2306. 9746. reht' als 25.
als *franz.* 18713.
alsam *adv.* 285.
alsus *adv. s. zu* 43.
alten *swv.* 13067.
alter *stn.* alterseine *adj.* 11586.
alwære *adj.*=*albern.*
âmâhtic *adj.* 15609.
amant *franz.* 16704.
ambet *stn.* 3320. 4564.
ameiren *swv.* 12069.
amie *franz.* 19217.
amie *stf.* 11492.
amis *franz.* 2679.
amme *swf., nhd. stf. sing.*
ampære *stf.* 9157.

amûr *frans.* 1360.
amûren *swv.* 12069.
an *præp. mit dat.* 152. 1453. 2188. 3664. 5081. 5254. 8605. 12530. 14994. 14996. 18347. *mit acc.* 1308. 1382. 3284. 4372. 4423. 6365. 6781. 13351. 14994. 18063.
an, ane *adv.* dar an 93. 10562. hier an 6152. 9755. an — und abe 890. abe und, oder an 833. 15154. 15303. — *bei Verben s.* gân. grîfen. heben. kêren. komen. legen. lieben. erliegen. ligen. nemen, genemen. rüeren. sagen. sehen. sigen. spilen. sprechen. stôzen. strickên. suochen. tragen. trîben. ertriegen. gevâhen. vallen. wahsen. wænen. gewinnen. zemen. — dar an *bei Verben s.* komen. lâzen. ligen.
ânam *swm.* 321.
andâht *stf.* 15156. 18330.
ande *adj.* 8992.
ande *adv.* 17841. *compar.* ander 17846.
ande *swm.* 7088.
ande *præt.* = *endete.*
anden *swv.* mich andet 9359.
ander *adj.* (ander *öfters* = *nhd. andere, anderer.*) 1370. 6683. selb ander 11184. anders tages 12488.
anderhalben *adv.* 11189.
anderhalp *adv.* 14431.
anders *adv.* 7.
anderstunt 1424.
anderswâ 183.
anderunge *stf.* 11790. 17373.
âne *adj. mit gen.* 1490. 4368.
âne *præp.* 627. 9356. â. lougen 11224. â. missewende 1807.
anegenge *stn.* 3989.
(anen *swv.* Hs. F. 9359.)
angvanc *stm.* = *Anfang.*
ange *adv.* 1209. 1982. 4352.
angel *stm.* 15063.
angen *swv.* 12369.
angeslich, ängeslich *adj.* 1597.
angest *subst.* 1257. 1550. *plur.* 9223. a. nemen 9120.
angestbære *adj.* 6438.
angesten *swv. subst. inf. stn.* 9314.
angesthaft *adj.* 9626.
anclich, ancliche *adv.* 4352.
ansprâche *stf.* 5637. 15420.
ante *præt.* = *endete.*
antiste *swm.* 15309.
antlütze *stn.* = *Antlitz.*
antlützen *swv.* 15093.
antphanc *stm.* 487. antfanc 18628.
antwerc *stn.* 14516.
antwurt *stf. stn.* 14023.
antwurte *præt.* = *antwortete.*
antwürte *stf. stn.* = *Antwort.*
antwürte *præt. conj.* = *antwortete.*
antwürten *swv.* 5962. 11037.
apgründe *stn.* 2427.
ar *swm.* = *Aar stm. swm.*
arbeit, arebeit *stf.* 974.
arbeitsælic *adj.* 2128.
arbeitsam *adj.* 17084.
arc *adj.* 5978. zer ergeren hant 15407.
arc *stm.* 9863.
arke *swf.* 8113.
archeit *stf.* 289.
arcwân *stm.* = *Argwohn.*
arcwænen *swv.* 13759.
arm *adj.* 198. 12312.
arm *stm.* an den arm 1308. under armen 3328.
armbrust *stn.* = *Armbrust stf.*
armekeit *stf.* 6154.
armeclich *adj.* 4000.
armen *swv.* 13067.
armuot *stn.* 3795. 4454.
art *subst.* 3794. 6723. *stm.* 15820. *stf.* 9659.
arten *swv. part.* gartet 9938.
arzât, arzet *stm.* = *Arzt. pl.* arzâte.
arzâtîe *stf.* 12174.
arzâtîn, arzâtinne *stf.* = *Ärztin.*
arzâtlich *adj.* = *ärztlich.*
âswich *stm.* 15082.
avant *franz.* 3204.
âventiure *stf.* 151. 246. 3269. 11637. von âvent. 735. an â. geben 6162.
âventiurære *stm.* 9328.

bal *præp. von* bellen, *nhd. swv. bellte.*
balle *swm.* in ballen wîs 1028.
balde *adv.* nie sô b. 13260. *compar.* balder 8950.
bâlderîchen (?) 8966.
balmen *plur.* 2647.
balseme *swm.* 16504.
balsemen *swv.* 16835. 17987.
baltenære *stm.* 15636.
baltliche, bâltliche *adv.* 10651. *compar.* baltlicher 1096.
ban *stm.* 7206.
ban *stf.* = *Bahn.*
baneken *swv. refl.* 2100.
banekie stf. 410.
banier *subst.* 5582.
baniere *stf.* 4578. 4797.
bar *adj.* 17417.

bar *præt. von* beren, bern.
bære *præt. conj. von* bern.
bâren *swv.* ûf b. 5620.
barke *swf.* = *nhd. stf. sing.*
barn *stn.* muoter b. 2320. vâlandes b. 15965.
barûn *stm.* = *Baron.*
barûnîe *stf.* = *Baronie.*
bast *stm.* 2827. 17111.
bataljen *swv. subst. inf.* 385.
batêle *subst.* 12532.
bâz *adv.* 447. 17184. b. komen 5694.
bêâ *franz.* 10721. **bêâs** 2395.
bedact *part.* = *bedeckt.*
bedâht *part.* kurze bed. 4556. wol bed. 2690.
bedæhtekeit *stf.* 9991.
bêde = beide.
bedenken *swv.* 496. 14803. 14925.
bedûhte *præt. von* bedunken, bedünken.
begân, begên *stv.* 705. 13338. beg. mit einem 5143. *refl. mit gen.* 3286.
begarwe *adv.* 7773.
begeben *stv.* 5296.
begegenen *swv.* 16142.
beginnen *stswv.* 160. *mit gen.* 2085.
begunde *præt.* = began.
begraben *stv.* 14469.
begrîfen *stv.* 12366.
behaben *swv.* 11302. 11341. 12927. 15297. 18526.
behalten *stv.* 6240. 13227. 18852. vor beh. 2071.
behanden *adv.* 2173. 11156.
behendekeit *stf.* 8142.
behendecliche *adv.* 700.
beherten *swv.* 6305.
beide *adj.* b. — und 1293. beider sît 5525.
beiden *swv.*] *part.* gebeidet *adj.* 13770.
beidenthalben *adv.* 8496.
bein *stn.* 6931. ze beine gân 6486.
beit *præt. von* biten.
beite = beitete *præt. von* beiten.
beiten *swv.* 5916.
bejagen *swv.* 4878.
bejac *stm.* 12298. 12979.
bekennen *swv.* 3819. 15438.
beklîben *stv.* 19097.
bekomen *stv.* 17310. *mit dat.* 7117.
becrôieren *swv.* 5060.
bekumbern *swv.* = *bekümmern.*
belangen *swv. unpers.* 18608.
belde *stf.* 11976.
bêle *franz.* 741.
beleip *præt. von* beliben = *blieb.*
belêhen *swv.* = belêhenen, *belehnen.*
beleiten *swv.* 14651.
belibe *præt. conj. von* beliben.
beliben *part. von* beliben. — *part. adj.* 12148.
beliben, bliben *stv.* 4356.
beliegen *stv.* 14932.
beligen *stv.* 6098.
bemæren *swv.* 125.
bemeinen *swv.* 16726.
bemeistern *swv.* 6650.
bemerken *swv. præt.* bemarcte 9337.
benahten *swv.* 2518.
benamen *adv.* 143.
benemen *stv.* 2595.
benennen *swv.* 535. 16703. (Hs. F 16726.) vor ben. 11383.
beniten *præt. plur. conj. von* benîden, *beneiden.*
benîe *franz.* 2683. dê ben. 2960.
ber *swm.* = *Bär.*
ber *stf. stn.* niht ein b. 16272.
berâten *stv.* 4062.
bereden *swv.* 5447. 12006. 16012.
bereit, bereite *adj.* 2470. 2918.
bereite *adv.* 13483.
bereite *præt.* = *bereitete.*
bereiten *swv. mit acc. und gen.* 15606.
bereitschaft *stf.* 3992. 4928.
beren, bern *stv.* 253.
berihten *swv.* 2406. 11435.
beriten *stv.* 1125.
berc *stm.* wider b. 16957.
berlîn *stn.* = *Perle stf.*
besagen *swv.* 4775.
besamenen *swv.* 6416.
besat *part. von* besetzen.
beschaben *part. adj.* 3995.
bescheiden *stv.* 6389. 7885. 11020. 12177. 13508. 17688. *refl.* 4512.
bescheiden *part. von* bescheiden = *nhd. beschieden.* — *part. adj.* = *nhd.* 5754.
bescheidenheit *stf.* 3059.
bescheidenlich *adj.* 5050.
bescheidenliche *adv.* 2105. 14637.
bescheinen *swv.* 4213.
beschelen, bescheln *swv.* 2878.
beschouwen *swv.* 11665.
besehen *stv.* 2243.
besenden *swv.* 1127.
besengen *swv.* 9247.
besetzen *swv.* 524. 7311. 7336. 8165. 11020. 11781. 12576. 12586.
besingen *stv.* 4775.
besitzen *stv.* 383. 435.
beslihten *swv.* 2405. 16818.

besnaben *swv.* 4662.
besniden *stv. part.* besniten 3274.
besnît *part.* = *beschneit.*
besorgen *swv.* besorget werden 2359.
bespart *part. von* besperren.
besperren *swv.* 16702. vor besp. 17034.
besprechen *stv.* 535. 15416.
bestân, bestên *stv. anom.* 1531. 5806. *mit dat.* 9589. *mit acc.* 15250. mich bestât 4142. 4580. 19155.
bestaten *swv. præt.* bestatte. 12573.
bestæten *swv.* 9980.
beste *adj.* zem besten gezalt 6512.
beste *adv.* 3374.
besunder *adv.* 629. al bes. 1271.
besuochen *swv.* 8863.
beswæren *swv.* 754.
beswîchen *stv.* 13423.
betagen *swv.* 12630.
betalle *adv.* 7019.
bete *stf.* 525. b. leisten 19107. mit gebote und (noch) mit b. 525. 6252.
betevart *stf.* 13690.
betewîp *stn.* 1265.
betihten *swv.* 4941. 11436.
betouwet *part.* = *bethaut.*
betragen *swv. refl.* 8813.
betrahten *swv.* 18.
beträhtic *adj.* 3116.
betrechen *stv. part.* betrochen. 19052.
betriegen *stv.* die stunde betr. 17110.
betrouc *præt.* = *betrog.*
betrüeben *swv.* 12826.
bettegelt *stn.* 12613.
bettelachen *stn.* 15198.
bettemære *stn.* 14032.
bettespil *stn.* 12620.
bettewât *stf.* 13537.
betwingen *stv.* 16605.
betwungenlich *adj.* 2069.
bevalch *præt. von* bevelhen, *befehlen.*
bevelhen *stv.* 442.
beviln *swv.* mich bevilt *mit gen.* 4939.
bevinden *stv.* 1927.
bevolhen *part. von* bevelhen.
befulhen *præt. pl. von* bevelhen.
bewænen *swv.* 13552.
bewac *præt. von* bewegen.
bewærde *stf.* 6491. 11235.
bewaren, bewarn *swv.* 1512. 2042. 3320. 12574. *refl.* 3437. 9735.
bewæren *swv.* 5447.
bewegen *stv. refl. mit gen.* 1707. dar 5796.
bewenden *swv.* 19533.
bewiget 3. *pers. præs. von* bewegen.
bewîsen *swv.* 1541. 4152. 15530.
beworrenheit *stf.* 873.
bezîhen *stv. part.* bezigen 15496.
beziunen *swv.* 5543.
bezzeren *swv.* 5234. 15726.
bî *præp.* 120. 4172. 5410. 10924.
bî *adv.* 12733. dâ bî 3658. — *bei Verben s.* erkennen *refl.* stân. frâgen (?). wesen. wonen.
biben *swv.* = *beben.*
bîderbe *adj.* 360.
bienvenianz *franz.* 16191.
bieten *stv.* 1527. 1544 (1537). *refl.* 393. ûz b. *refl.* 15837.
bickelwort *stn.* 4639.
bîl *stm.* 2765.
bîlant *stn.* 449.
bildære *stm.* = *Bilder, (Bildner).*
bilde *stn.* 1802. 15058.
bilgerîm *stm.* = *Pilgrim.*
bilgerîn *adj.* (?) valken bilgerîne 2202.
billich *stm.* 6429. 9374.
billiche *adv.* 2914. b. wol 3692.
billîchen *swv.* 5675.
bilsensâme *swm.* 12232.
binden *stv.* 16560. nâhe gebunden 2642.
binnen *adv.* 16935.
biric *adj.* 16464.
birsen *swv.* 2116.
birt 3. *pers. præs. von* beren.
bite *stf.* 3855. 8860. 9979.
biten *stv.* 12295.
biten *præt. plur. von* biten.
bîten *stv.* 1664.
biute 1. *pers. præs. von* bieten.
blâ *adj., gen.* blâwes, *blau.*
blæjen *swv.* 15064.
blanche *franz.* 18713.
blante *præt.* = *blendete.*
bleichen *swv.* 14322.
blîât *stm.* 15203.
blîchen *stv.* 14322.
blîn *adj.* = *bleien, bleiern.*
blintlîchen *adv.* 1290.
blüejen, blüen *swv.* = *blühen.*
blüemen *swv.* 23.
blunde *adj.* = *blonde.*
bluome *stm.* = *Blume stf. sing.*
bluot *stf.* = *Blüte.*
bluote *præt.* = *blühte.*
bône *stf.* nicht eine b. 16880. niht eine halbe b. 15995.
boneure *franz.* a b. 3200.
boro *stm.* 277.
bort *st. subst.* 5246.
borte *swm.* 10911.
bortelîn *stn.* = *Börtlein.*

bôse *adj.* 18643.
bote *swm.* boten tuon 526.
boteschaft *stf.* 5911. 8531. 14881.
braht *stm.* 12446.
brâht *part.* = *gebracht.*
bracke *swm.* 3039.
bran *prœt. von* brinnen, *nhd. brannte.*
brast *prœt. von* bresten.
brâte *swm.* 2900.
brechen *stv.* 1744. 8982. *refl.* 6273. 11314. abe br. 371.
breiten *swv.* 3602 17050. vür br. 15126.
bresten *stv.* 258. 15220.
brief *stm., gen.* brieves. 8143. 14158.
bringen *stv.* 7680. in gedanke br. 8511. ze mære br. 8334. innen br. 10425. ûz br. 10460.
brinnen *stv.* 113. 11122.
britel *stm.* 7045.
briten *stv.* 667.
Britûn *stm.* 330. 429.
britûnisch, britûnsch *adj.* 152.
Britûnois *stm.* 3678.
briuwen *stv.* 13027.
brôt *stn.* niht ein halbez br. 8673.
brucke *swf.* 8701.
brûn adj. 665.
brûnieren *swv.* 6615.
brunne *swm.* = *Brunnen stm.*
brûnreideloht *adj.* 3334.
brûnreit *adj.* 3919.
bruoder *pl.* = *Brüder.*
brüste *dat. sg. von* brust.
brûtleite *stf.* 12353.
bû *stm. gen.* bûwes. 2525.
büege *plur. von* buoc.
büezen *swv.* 1511.
bühel *stm.* 16972.
bühse *swf.* 4669. 7948.
buhurdieren *swv.* 617.
buhurt *stm.* 650.
buoch *stn.* der buoche lêre 2063. swarziu buoch 4688.
buochstap *stm.* = *Buchstabe swm. plur.*
buoc *stm.* 2884.
buocbein *stn.* 2874.
buosem *stm.* = *Busen.*
buoze *stf.* 12044. ze b. stân 781.
bürge *dat. u. pl. von* burc, = *Burg, Burgen.*
burgen *prœt. plur. von* bergen, = *bargen.*
bürtic *adj.* 2694.
buten *prœt. plur. von* bieten, = *boten.*
bûwen *swv.* (*part. st.* gebûwen) 9533. 12241. 16490. 17955.
buzêle *franz.* 742.

dâ *adv. demonstr.* 3972. 15064. dâ — dâ 11. 12. dâ und dâ 9206. dâ — abe 10116. dâ bî 3658. da engegene 10307. dâ mite 2806. dâ van 11356. dâ vor 488. 2070. 8742. 12237. dâ ze hove 4809. 4871. dâ zuo 7747. relat. 22.
damoisêle *franz.* 9169.
dan *franz.* 3751.
dan *adv.* 783. 9407. dar oder d. 15153. her d. 10040. 17418. hin d. 10915. 17411. 17418. von d. 4227. — *bei Verbens.* kêren. scheiden. stricken. — her d., hin d. *s.* ligen. tragen. tuon.
dane = **dâ, dâ-ne** *(Negation).*
danc *stm.* âne d. 4761.
danne *adv.* 35. 17525. *nach comp.* 124. ouch d. 10399. von d. 1618.
dannen *adv.* 838.
dannoch *adv.* 196.
dar *adv.* 302. 5796. d. oder dan 15153. dar abe 4617. dar an 93. 10562. — *bei Verben s.* haben. legen. sprechen. tragen.
darte *prœt. von* derren, = *dörrte.*
daz *pron. demonstr.* durch d. 87. über d. 17881. umbe d. 779. *relat.* 2470. *conj.* 293. 14726. 14799. 18599. êt d. 14216.
dê *franz.* 471. dê benle 2960.
dehein, kein *adj. pron.* 52. 95. 6607. 16465. deh. mê 2150. deh. sîn ... 3795.
deist = **daz ist.**
deiswâr = **daz ist wâr.**
deckelachen *stn.* 15226.
den *acc. sing.* = *nhd., dat. plur. art.* = *nhd., dat. pl. demonstr. u. relat.* = *nhd. denen.*
denken *swv.* 8512. *mit gen.* 3522. 10459. hie zuo d. 6381.
denne *adv.* 19079.
der *pron.* = *nhd.;* **der** *gen. u. dat. fem. sing., gen. pl. demonstr. und relat.* = *nhd. deren, derer.* — *demonstr.* 2263. 5736. 15926. 17966. *relat.* = swer 1123. 8917. 15405. 16439. 17896. *art. vor Adj.* 744. 15337. *vor Possessivpron.* 39.
der *adv.* = dar, dâr, dâ 193. 15722.
der- = **dar-,** *(nhd. dar- und da-) unter den betreffenden Adverbien.*
des *pron. gen. art.* = *nhd.,* **des** *demonstr. und relat.* = *nhd. dessen.* — *gen. neutr. demonstr.* des niht 4840. *relat.* 1802. *adv.* 322. des al ein 11582 (?). sît des 4121.

deste = *desto.*
dêû *franz.* 2679. dêus 3135.
deweder *adj. pron.* 817.
die *plur. neutr.* = diu 2541.
diech *stn.* 6928.
diemüete *adj.* 5027.
diemüete *stf.* 5048.
dienen *swv. mit acc.* 8175. 13774. 18687.
dienest, dienst *stm.* 5137. 7812. 16891.
dienestbære *adj.* 5963.
dienesthaft *adj.* 2408.
diet *stf.* 7104.
diezen *stv.* 4044. 4865.
dicke *adj.* 1267.
dicke *adv.* 278.
dîn *gen. des Personalpr.* = *nhd. dein, deiner.*
dingen *swv.* 8202.
dinc *stn.* 25. 107. 1206. *plur.* 1238. alle sîniu d. 701. in (unter) disen dingen 2399. wildiu d. 17455.
dirre *pron.* = disere, *dieser.*
dis *vereinzelt in der Senkung* = dise, disiu.
discantoit *franz.* 17375.
distel *stm., nhd. stf. sing.*
distelîn *adj.* 18078.
dît *franz.* 742.
diu *fem. nom sing. u. neutr. plur. von* der, *nhd. die.* — diu *correl.* 17973.
diu *instrument. von* daz. diu geliche 135. 15169. 15918. unter d. 2618. von d. 123.
diube *stf.* 12298.
diuhte *præt. conj. von* dunken.
dô *adv. demonstr.* 470. wie dô 5225. *conj.* 303.
doch *adv. demonstr.* 110. 18469. und doch 93. *conj.* 109.
dolen, doln *swv.* 12602.
dôn *stm.* (3246).
dœnen *swv.* 3586. 4790.
dorfte *præt. von* durfen.
dorperheit *stf.* 15485.
dorperîe *stf.* 16620.
dôz *stm.* 9053.
dôz *præt. von* diezen.
drœjen *swv., præt.* dræte. 10900.
drâte *adv.* 6134.
driakel *stm.* 9440.
drîen *swv.*] *part.* gedrîet *adj.* 1828.
drîhe *swf.* 6559.
drîn *dat. von* drî = drîn, *nhd. dreien.*
driu *neutr. von* drî.
drô *stf.* 6436.
drûe *franz.* 19217.
drungen *præt. pl. von* dringen, = *drangen.*
dûhte *præt.* von dunken.
duin *franz.* 3267.
duc *franz.* li d. 332.
dûme *swm.* = *Daumen stm.*
dunkelîn *stn.* 13058.
duo *adv.* = dô.
dur *præp.* = durch.
durch *præp.* 5782. 5791. 13990. d. daz 87.
durchliuhtic *adj.* 4900.
durchlûter *adj.* 11730.
durnâhte *adj.* 1166.
durnâhte *stf.* 15746.
durnâhtekeit *stf.* 5761.
durnâhteclich *adj.* 12451.
durnâhtic *adj.* 16790.
dürre *stf.* 17343.
durfen *swv. anom.* 2667.
duz *stm.* 17167.
dûze *franz.* 3267. dûz 10721.

ê *adv.* = *ehe, eher.* ê mâles = *ehemals.*
ê *stf.* 11862. 15298. 16694. gotes ê 8191.
eben, ebene *adj.* 4659.
eben- 248. 10874.
ebene *adv.* 56. 5689. 6685. 7409.
ebenen *swv.* 457.
ebengelich *adj.* 4987.
ebengrôz *adj.* 248.
ebenguot *adj.* 10874.
ebenhêr *adj.* 4387.
ebenlieht *adj.* 6638.
ebenmâzen *swv.* 8100.
ebenrîch *adj.* 4988.
ebenwillic *adj.* 4523.
ebenziere *adj.* 4988.
edelen *swv.* 174.
edelîch *adj.* 2855.
edelkeit *stf.* 5025. 6051.
egeslich *adj.* 8973.
êhaft *adj.* 8205.
eigen *adj. subst. stm.* 6087.
eigenschaft *stf.* 6112. 17048.
eigenschalc *stm.* 6150.
eilif *Zahlw.* = *eilf, elf.*
eime, eim = eineme, einem.
ein *öfters* = einer, eine, einez. — *unbest. Art.* 8799. 11225. *im Plur.* 5399. (17892). *neutr.* über ein 5687. under ein 10933. *s.* enein *adv.* des al ein 11582 (?).
eine *adj.* 1163. 1486. 11446. in eine sît 6885. al eine 1272. *s.* alterseine.

eine. al eine *adv. conj.* 222.
einbære *adj.* 2391.
einbæreliche *adv.* 911.
eine *stf.* 18148.
eines *adv.* 11537. 12838.
einhalp *adv.* 14430.
einic *adj.* 7724.
einœde *subst.* 1274.
eintweder *conj.* = *entweder.*
einunge *stf.* 12178.
einvalt *adj.* 11720. 13657.
einvalte *stf.* 16936.
einvalteclîche *adv.* 19398.
einwîc *stm.* 5972.
einzel *adj.* = *einzeln.*
einzelinc *adj.* 19242.
eischen *stv. præt.* iesch. 12642.
eiten *swv.* 4891.
eiter *stn.* 15063.
eiterîn *adj.* 15064.
eiterslange *swm.* 15092.
êlîche *adv.* = *ehelich.*
ellen *stn.* 7010.
ellende *adj.* 2481.
elliu *fem. u. pl. neutr. von* al.
emzekeit *stf.* = *Emsigkeit.*
en- *proklitische Negation s.* -ne.
en- *öfters* = ent-, *auch* = *nhd.* em-.
en *præp. franz.* 19218.
enbâren *swv.* 12385 (?).
enberen, enbern *stv.* 117. 3366.
enbesten *swv.* 2811.
enbir 1. *pers. præs. von* enbern.
enbîzen *stv.* 11462.
enbor *adv.* enb. gên 13594.
enbrinnen *stv.* 17579.
enbute *præt. conj. von* enbieten, = *entbœte.*
ende *stn.* 2901. 16168. des endes 5346. manegen enden 11807. swelhen ende 2511. swelhen enden 6020. mit einem ende 2013. von ende 3311. e. nemen 8922. ze e. komen *mit gen.* 10605.
ende- 1934.
endehaft *adj.* 9616.
endeclich *adj.* 3761. 5072.
endecliche *adv.* 13655.
endeliche *adv.* 3101.
endelôs *adj. superl.* endelôst 12285.
endenôt *stf.* 12940.
endetac *stm.* 1934.
endezil *stn.* 10902.
enein *adv.* 396. 820. eneine 410. *s. ferner die Verba* gân. gehellen. komen. tragen. trîben. werden.
enge *stf.* 17347.
engegene *adv.* da eng. 10907. eng. machen 559.
engen *swv.* 10909.
enkel *stm.* 2640.
enkelîn *stn.* 15664.
enkern *swv.* = *ankern* (7413).
enmitten *adv.* 4855.
enph- *öfters,* = *entf-.*
enrihte *adv.* 3070. 6840.
ensament *adv.* 13859.
enterben *swv.* 2034.
enthaben *swv. refl. mit gen.* 17973. *mit præp.* an 12145.
entherzen *swv.* 11892.
entlesten *swv.* 2914.
entnæjen *swv.* 2872.
entrennen *swv.* 2875.
entrinnen *stv.* vor entr. 9040.
entriten *stv.* 2698.
entriuwen *adv.* 1037.
entsagen *swv.* 12449.
entschumpfieren *swv.* 18917.
entseben *stv.* 845.
entsitzen *stv.* 11047.
entsliezen *stv.* 16928.
entsorgen *swv.* 79.
entstân, enstân *stv. refl.* 1077.
entstricken *swv.* 9406.
entwæten *swv.* 2871.
entwelen *swv.* 16679.
entwenken *swv.* 11783.
entwerden *stv.* 17308.
entweren, entwern *swv.* 9570. 12272.
entwerfen *stv.* 3083. 17301.
entwesen *stv.* 18603.
entwichen *stv.* 4530. 11242. 11854. 14078.
entwürken *swv. anom.* 9093.
envollen *adv.* 18866.
enwec *adv.* 2933.
enwette *adv.* 16897.
enwiderstrît *adv.* 623.
enzelt *adv.* 8950.
enzwischen *præp.* 3953.
er- *in Verben* 1735.
êr *stn.* 16149. 16702.
erbære *stm.* 10567.
êrbære *adj.* 419.
erbarmekeit *stf.* 4269.
erbærmeclich *adj.* 1764. *compar.* 1743 (?).
erbærmecliche *adv.* 12854.
erbe- 16848.
erbeiten *swv.* 1438.
erbeizen *swv.* 3324.
erbelgen *stv. part.* erbolgen *adj.* 765.
erbeminne *stswf.* 19183.

erben *swv.* 5193. 5850. 8507.
erbepfluoc *stm.* 16848.
erbesmerze *swm.* 19131.
erbevater *stm.* 4299.
erbevogetîn *stf.* 11769.
erbiben *swv.* = *erbeben.*
erbieten *stv.* 1537.
erbiten *stv. mit acc.* 946 (?). *mit acc. u. gen* 14002.
erbiten *part. und præt. plur. von* erbiten.
erbîten *stv.* 3080.
erblenden *swv.* 1037.
êre *stf.* 487. 5800. lîp und ê. 1243. ûf die ê. nemen 5035. *swf. personificiert* 11766.
êre *dat. von* êr.
êregir *adj.* 413.
êren *swv. mit gen.* 4381. *refl.* 15695.
ergâhen *swv.* 2764.
ergân, ergên *stv. intrans.* 1321. *unpers.* 5804. *trans.* 7275.
ergouchen *swv. refl.* 1035.
ergraben *part. adj.* 2225.
erhaben *part von* erheben, = *erhoben (adj.* = *nhd.).*
erhâhen *stv.* 12908.
erheben *stv.* 1862.
erhellen *stv.* 9058.
erholen, erholn *swv. refl.* 4439.
êrîn *adj.* 16733.
erkalte *præt.* = *erkaltete.*
erkant *part. adj.* 461.
erkennen *swv.* 120. 450. *refl.* 5254. 5410.
erkomen *stv.* 3224.
erkorn *part. adj.* ûz erk. *mit gen.* 7743.
erküelen *swv.* 17154.
erkunnen *swv.* 1253.
erlachen *swv.* 13206.
erlangen *swv. unpers.* 8905.
erlâzen, erlân *stv.* 5426. 5896. 11855.
erleschen *swv.* 8299. 16399.
erliegen *stv.* an erl. 16158.
erloufen *stv.* 3447.
er'm = er im.
ermel *stm.* 2845. 15740.
ern = erne, er ne *(Negation).*
er'n = er in.
erneren, ernern *swv.* 380. 6949.
ernest *stm.* = *Ernst.*
ernestkreiz *stm.* 6754.
ernœten *swv.* 12897.
êrre *adj. comp.* 10555.
erscheinen *swv.* 2334.
erschellen *stv.* 7017.
erschrîen *stv.* 16032.
erschrockenliche *adv.* 12785.
erschullen *præt. plur. von* erschellen.
ersenden *swv.* 19537.
ersiuften *swv.* an ers. 784.
erslahen *stv.* 1142.
ersmieren *swv.* 14959.
erspringen *stv.* 4738.
er'st = er ist.
êrste *adv.* 8318. von êrste 313.
ersteinen *swv.* 1728.
ersterben *stv.* 1232.
ersterben *swv.* 1472.
erstummen *swv.* 1735.
ersuochen *swv.* 19543.
ertagen *swv.* 8272. *unpers.* 7107. 15233.
erteilen *swv.* 9966.
ertœten *swv.* 12898.
ertrahten *swv.* 14389.
ertrenken *swv.* 11115.
ertriegen *stv.* 13008. an ertr. 11592.
ervaren, ervarn *stv.* 8449. 12762. 13673.
ervinden *stv.* 8866. 15381.
erflammen *swv.* 17598.
erflêhen *swv.* 18037.
ervorhten *parth. adj.* 13099.
erführten *swv.* 8378.
erwecken *swv.* 3847.
erwelt *part. adj.* 4901.
erwenden *swv.* 1249 (14006 Hs. M).
erwerben *stv.* 1231.
erweren, erwern *swv.* 10384. 15999.
(erweten *stv.* 946?)
erwinden *stv.* 2641.
erwünschet *part. adj.* 6670.
erzenie *stf.* = *Arznei.*
erziehen *stv.* 7049. 19421.
es *gen. von* ez 9.
eschin *adj.* = *eschen.*
esterîch *stm.* 11193.
et *franz.* 3138.
êt *adv.* 302. 12838. *conj.* 14221. êt daz 14216.
ete-, etes-, ets- = *nhd.* et- [*nur* ete- *verzeichnet*].
etelich *adj.* 199. 7634. 13582. etel. der 15337.
etewâ *adv.* 8960. 8969.
etewar *adv.* 7748.
etewenne *adv.* 8380. 8960.
etewer *pron.* 759.
etewie *adv.* 8380.
êven *swv.*] *part.* gêvet 17966.
ezzich *stm.* 11223.

g- *öfters* = ge- *in Verben.*
gâ *imper. von* gân, = *geh.*

gâbe *stf.* 4866.
gæbe *adj.* 12617.
gâch *adj.* mir ist g. 3183. alles gâhes 12348.
gagenwürte=**gegenwürte.**
gæhe *adj.* 314.
gâhen *swv.* 5554.
gâhes *adv.* 4267.
galander *stm.* 16895.
galle *swf.* 2015.
gâlois *adj.* 3625. *subst.* 3689.
Gâlois *stm.* 3511.
Gâlotte *swm.* 3676.
gan 1. u. 3. *pers. præs. von* **gunnen,** *gönnen.*
gân, gên *stv.* 5295. 5451. 8278. abe g. 1235. 16092. *unpers.* 16073. ane, an g. 1172. 2324. 2792. nôt an g. 7161. enbor g. 13594. în g. 537. irre g. 28. mite g. 2064. 6523. über bort g. 5246. ûf den rucke g. 5491. vür sich g. 2178. ze beine g. 6486. enein g. (geliche, ungeliche) 707. 19304. g. lâzen 5054. hine g. l. 8943. 13530. umbe g. l. 10280. ze einer hant g. l. 16518.
gangen *part.*=**gegangen** 2378.
ganc *imper. von* **gân,**=**geh.**
ganzlich *adj.* 337. 1076.
gar *adj.* 5956.
gar *adv.* 795.
garte *swm.*=*Garten stm.*
gartet *part.*=**geartet.**
garwe *adv.* 1298.
garzûn *stm.* 5057.
gast *stm.* 5492. 11985.
gâstlichen *adv.*=*gastlich.*
gaz *præt.* 17964.
ge- *in Verben* 35. 145. — *für Perfectbegriff* 35 (?). 93 (?). 145. 447. 1594. 2701. 8073. 8612. 12240. 16565. 17892. *für Begriff der Wiederholung* 9204. *für Plusquamperfect* 356. 436. 635. 967. 968. 3457. 5559. 6695. 12636. 16144. 18931.
gearten *swv.* 11642.
gebalsemet *part. adj.* 16835.
gebâr *stm.* 714. 2056.
gebærde *stf.* 8030. 8769.
gebærdehalp *adv.* 6720.
gebære *adj.* 1983. gote geb. 2622.
gebâren *swv.* 1916. *subst. inf. stn.* 2850.
gebartet *adj. part.* 2624.
gebe *stf.* 2610.
gebeidet *adj. part.* 13770.
gebecken *swv.* 9204.
geben *stv.* 384. 18345. herze g. 2662. ze künde g. 154. ouge g. 1082. eine stille g. 8799. swert g. 5733. 7086. an âventiure g. 6162. an die wâge g. 6098. zil g. 5072. ûf g. 5210.
geben *part.*=**gegeben.**
geben *swv.* (?) 12745.
gebende *stn.* 17608.
geberc *stn.* 14608.
gebieten *stv.* 18959. *mit dat.* 1420. *mit acc.* 1376. 3331. 7222. eit geb. 15717. an den lîp geb. 3516.
gebilden *swv.* 6894.
gebitelôs *adj.* 12363.
gebiten *stv.* 15319.
gebiten *part. von* biten, gebiten.
gebîten *stv.* 2514.
gebluot *adj. (part.?)* 17356.
geborn *part.* an einem geb. sin 997.
gebot *stn.* 6480. geb. leisten 15437. mit gebote und (noch) mit bete 525. 6252.
gebrechen *stv.* 18931.
gebreste *swm.* 10076. 10081.
gebresten *stv.* 11279.
gebriten *part. von* briten.
gebrucken *swv.* 11816.
gebürte *gen. u. dat. von* geburt.
geburteclich *adj.* 2025.
gedanc *stn. pl. sw.* gedanken 3594. inneclich gedanc 4769. in gedanke bringen 8511.
gedanchaft *adj.* 272.
gedelt *part.*=**geedelt.**
gedenken *swv.* 3522. *mit dat. u. præp.* an 14994. dar zuo ged. 7747.
gedienen *swv.* 447.
gedihte *adv.* 13054.
gedihtecliche *adv.* 1209.
gedinge *swm.* 1186. ûf den gedingen 9182.
gedœne *stn.*=*Getön.*
gedræt *part.*=*gedreht.*
gedrîet *part. adj.* 1828.
gedrücken *swv.* 9007.
gedunken *swv. anom.* 2238.
geenden *swv.* 1621.
geêvet] **gêvet** *adj. part.* 17966.
geezzen] **gezzen** *stv. præt.* gaz 17964.
gegân *stv.* mite geg. 6353.
gegen *præp. mit dat.* 6157.
gegenwürte *subst.* ze gegenw. 6347.
gegeren, gegern *swv.* 12606.
gegiezen *stv.* 19442.
gegunnen *swv. anom.* 2370.

gehaben *swv.* 2706. 3166. 11610. hin ûf geh. *refl.* 16946.
gehalten *stv.* 2981.
gehâret *adj. part.* 2624.
geharphen *swv.* 7753.
gehaz *adj.* 11406.
geheiz *stm.* 13358.
geheizen *stv.* 1405.
gehelen, geheln *stv.* 13714.
gehellen *stv. mit dat.* 4508. 16706. enein geh. 892. under in geh. 11848.
gehellesam *adj.* 2018. 4538.
gehelfe *swm.* 1466.
gehelfen *stv.* 7781.
geherbergen *swv.* 35.
geherze *adj.* 13343.
geherzen *swv.* 6152.
geherzet *adj. part.* 118. *part. adj.* 9228.
gehœnen *swv.* 9288.
gehœren *swv.* 230.
gehouwen *stv.* 3308.
gehüeten *swv.* 17678.
geil *adj.* 8319.
gein *præp.* = gegen.
geisôtet] gisôtet *adj. part.* 19010.
geistliche *adv.* (?) 2647.
gejägede *stn.* 14361.
gejagen *swv.* 18828.
gekêren *swv.* 356.
geklagen *swv.* 1485.
gekleit *part.* = geklaget.
gekleit *part.* = gekleidet.
gekrûspet *part. adj.* 3335.
gel *adj., gen.* gelwes, = *gelb.*
gelange *swm.* 12368.
gelangen *swv. unpers.* 12370. 17595.
gelängic *adj.* 10072.
gelante *præt. von* gelenden.
geläz *stm.* 964.
gelâzen, gelân *stv.* 6159. 11259.
gelâzen *subst. inf. stn.* 6026.
geleben *swv.* 3974. 7432.
gelegen *swv.* 3030. 8473. nider gel. 9604.
gelegen *part. adj.* 8469.
gelegenheit *stf.* 3433. 7667.
geleisten *swv. præt.* geleiste 12636.
geleit *part.* = geleget.
geleit *part.* = geleitet.
geleit *præt. von* geliden.
geleite *swm.* 2366.
geleite *stn.* von dem gel. 291.
gelende *stn.* 2152.
gelenden *swv.* 11661.
gelêren *swv.* 734.
gelernen *swv.* 2089.
gelêrt *part. adj.* 13882.
gelesen *stv.* 165.
gelich, glich *adj.* = *gleich.*
(geliche *swm.* 18188?)
geliche, gliche *adv.* 15081. al gel. 2448. diu gel. 135. 15169. 15918.
gelichen *swv.* 8089.
gelichen *swv.* 4596.
gelichsenen *swv.* 1918.
gelide, geliden *gen. u. dat. plur. von* gelit.
geliden *stv.* 973.
gelieben *plur. von* geliep.
gelieben *swv.* 183. 7675.
geliegen *stv.* 8710.
geliep *adj.* 12987. 16825 *plur. subst.* die gelieben 4270.
geligen *stv.* 6104. 8324.
gelimpfen *swv.* 15620.
gelingen *stv. unpers.* 407.
gelîp *adj.* 9872.
gelit *stn., gen.* gelides, = *Glied.*
gelît = geliget.
geliune *stn.* 4033.
geloben *swv.* 3376.
gelônen *swv.* 5492.
gelœsen *swv.* 2894.
geloube *swm.* = *Glaube.*
gelouben *swv.* 4528.
geloubet *part. adj.* 3149.
geloubic *adj.* 13908.
gelten *stv.* 270. 275. 360. 10157.
gelübede *stf.* 6368.
gelücke *stn.* = *Glück.*
gelüppe *stn.* 7272.
gelüppet *part. adj.* 6947. 15752.
gelust *stf.* 7015.
geluste *swm.* 17771.
gemach *adj. subst. neutr.* wunders gem. 8251.
gemach *stn.* 1274. 15130.
gemache *adv.* 12602.
gemachen *swv.* 13946.
(gemächlich *adj.* 15129?)
geman *adj.* 9194.
geman *adj.* = *nhd. gemahnt.*
gemâzen *swv. refl.* 12144.
gemâzen *præt. plur. von* gemezzen, mezzen.
gemeiet *adj. part.* 18094.
gemeinde *stf.* 16611.
gemeine *adj.* 1361. 7696. 16447. 17725.
gemeine *adv.* al gem. 2255.
gemeine *stf.* 8014. 18665.
gemeinen *swv.* 13919.
gemeinlich *adj.* mit gemeinl. sachen 5713. nâch gemeinl. sache 15129.
gemeinliche *adv.* 2272.
gemêren *swv.* 355.

gemerke *stn.* 7422.
gemerken *swv.* 2746.
gemezzen *stv.* 436.
geminne *adj.* 12948.
geminnen *swv.* 10494. 13920.
gemischet *part. adj.* 17570.
gemuot *adj.* 6824. 9873. 13343. hôhe gem. 5893.
gemüete *stn.* 5643.
gemuoten *swv.* 15959.
gemuothaft *adj.* 6130.
gemuotheit *stf.* 953. — *s. Namenverzeichniss.*
genâde *stf.* 1543. 10221. genâden wünschen 1783.
genædeclich *adj.* 2653.
genâden *swv.* 12125.
genâhen *swv.* 7044.
genæme *adj.* = *genehm.*
genant *part. von* genenden; genante *præt.*
genant *part.* = *nhd. genannt.*
genæren *præt. plur. conj. von* genesen.
genæte *part.* (?); *subst.* (?) 2632.
genemen *stv.* 287. ende gen. 8922. an gen. *refl.* 967.
genenden *swv.* 9121. 10562. 18063.
genenne *adj.* 13098.
genennen *swv.* 5436.
generen, genern *swv.* 7770.
genesen *stv.* 66. 2529. 7847. vor gen. *mit dat.* 6141.
genigen *stv.* 2682.
genise 1. *pers. præs. von* genesen.
genist *stf.* 6302. 16112.
geniste *stn.* 8612.
genisten *swv.* 8612.
genôte *adv.* 7211.
genôz *stm.* = *Genoß, Genosse swm.*
gent *franz.* 16704.
gentil *franz.* 3353.
genuoc *adj.* 322. *neutr.* 9626.
genuzze *præt. conj. von* geniezen, = *genôsse.*
gepflegen *stv.* 14001.
geprîeven *swv.* 4582. 4849.
geprîevieren *swv.* 4975.
ger *stf.* 242. 452. rîchiu g. 5892.
ger *præs. conj. von* geren, gern.
gerade *adj.* 11960. 16856.
geræte *stn.* 4966.
geråten *stv.* 93. 5559. 9641. 12436.
gerechen *stv.* 286.
gereden *swv.* 1459.
gereise *swm.* 9370.
gereit *adj.* 8321.
gereite *adv.* 15505.
gereite *stn.* 9336.
geren, gern *swv.* 94.
gerihte *stn.* 15339. 15515. 15524. 15528. 18247. 18698.
gerihten *swv.* 15378.
geringen *swv.* 76.
gerinc *stm.* 188.
geriten *part. adj.* 2577. 3414.
geriten *stv.* 3434.
geriuwen *stv.* 4156.
gerne *adv.* 13157. *compar.* gerner 13952.
gerochen *part.* 15449 (?).
gerüeren *swv.* 849.
gerûmen *swv.* 9445.
gerûne *stn.* 11199.
geruochen *swv.* 1533. 2721.
geruowen *swv.* 9072.
gerüste *stn.* 17001.
gesagen *swv.* 1226.
gesæjen, gesæn *swv.* 12240.
gesat *part. von* setzen.
geschach *præt.* = *geschah.*
geschaden *swv.* 18782.
geschæfede *stn.* 4500.
geschaffen *stv.* 296.
geschæffic *adj.* 7928.
geschamen *swv. refl.* 8805.
geschehen *stv.* 14876. mir geschiht *mit inf. bei præp.* ze 15475. 17773. mir gesch. nôt 15494.
gescheiden *stv.* 17296.
gescheiden *part. von* scheiden, = *geschieden.*
geschelle *stn.* 2769.
geschepfede *stn.* 4070.
geschiht 3. *pers. præs. von* geschehen.
geschiht *stf.* 215. 2421. verholne gesch. 14246.
geschriben *stv.* 15821.
geschulden *swv.* 512.
gesegenen *swv.* 787.
gesehen *stv.* 635. 10774.
geseit *part.* = gesaget.
geselle *swm.* (1417). 4587. des hasen ges. 4636.
gesellekeit *stf.* 1431. 3389.
geselleclich *adj.* 516.
geselleclîche *adv.* 6963.
gesellen *swv.* gesellet sîn 5081. 19496.
geselleschaft *stf.* 3487. 8206.
gesellîn *stf.* 14016.
gesenften *swv.* 14464.
gesetzen *swv.* 6707. 18030.
gesigen *swv.* 12530.
gesigen *part. von* sigen.

gesiht *stn.* 12352.
gesîn *anom. v.* 514.
gesinde *stn.* 3640 (?).
gesinden *swv. refl.* 2528.
gesingen *stv.* 4815.
gesinne *adj.* 15473.
gesinnet *part. adj.* 4922.
gesippe *adj.* 10654.
gesint *stm.* 3640 (?).
gesite *adj.*=*nhd. gesittet.*
gesitzen *stv.* 6698.
gesläfe *swm.* 17479.
gesläfen *stv.* 3652.
geslahen *stv.* 8073. 10244.
geslehte *stn.*=*Geschlecht.*
gesliffen *part. adj.* 9026.
gesmîde *stn.* 16343. 16715.
gesmogen *part.* în gesm. *part. adj.* 6666.
gesorgen *swv.* 12705.
gespenstekeit *stf.* 17358.
gespenstic *adj.* 1408.
gespil *swm.* 12604. *swf.* (?) 17352.
gesprechen *stv.* 6356. vor gespr. 7260.
gesprengen *swv.* 738. vor gespr. 4482.
gesprenget *part. adj.* 10931.
gespunnen *part.*=*gesponnen.*
gestalt *part.*=gestellet. — wol gest. *part. adj.* 15349.
gestân, gestên *stv. anom.* 844. 6778. 7845. ze muote gest. *unpers.* 12157. ze staten gest. 2413. gest. lâzen 15523.
gestanden *part. adj.* 6488. 9229.
gestaten *swv. mit gen.* 1238.
geste *stf.* 8946.
gestechen *stv.* 16144.
gestegen *swv.* 11816.
gesteine *stn.* 2223.
gesteinet *part. adj.* 16951.
gestellen *swv.* 4802.
gestellet *part.* wol gest. *part. adj.* 3337.
gesten *swv. refl.* 12387.
gester *adv.*=*gestern.*
gestîgen *stv.* 14615.
gestirne *stn.* 14247.
gestôzen *stv.* 7046. ûz gest. 2153.
gestreichet *part. adj.* 10999.
gestrichen *part. adj.* 10365.
gestüele *stn.* 17182.
gesuochen *swv.* 7882. 15742. 18118.
geswâslîche *adv.* 10701.
gesweren, geswern *stv.* 13786.
geswîchen *stv. præt.* gesweich, *part.* geswichen. 1295.
geswîgen *stv. subst. inf. stn.* 8793.
geswinden *stv. unpers.* 1424.
getaget *part. adj.* 2623.
getân *part. adj.* sus get. 977. wie get. 14386.
getar *præs. von* geturren.
getelôs *adj.* 18044.
geteidingen *swv.* 11046.
getihte *stn.*=*Gedicht.*
getraben *swv.* 4661.
getragen *stv.* enein getr. 1366. vür getr. 6204. getr. *refl.* 472. 684.
getreit 3. *pers. præs.*=getraget.
getreten *stv.* 2053.
getrîben *stv.* 5603. 17875.
getrinken *stv.* 11443.
getriuwelich *adj.* 5209.
getrüeben *swv.* 10358.
getrûwen *swv.* 12808.
getuon *stv. anom.* 658. 17401.
geturren *swv. anom.* 1226. 3537.
getwanc *stm.* 2083. 6274.
getwerc *stn.* 14242.
geüeben *swv.* 10353.
geunêren *swv.* 6137.
geunmæren *swv.* 14099.
geunsinnen *swv.* 10396.
gevâhen *stv.* 2969. 7276. 7835. 16514. an gev. 4589.
geval *stm., gen.* gevalles. 17962.
gevælen *swv.* 16949.
gevallen *stv.* 15. 16. 1036. 6094. 9677. 13107. 12434. (16949?).
gevallesam *adj.* 2002.
gevar *adj.* 4679.
gevære *adj.* 13856.
gevaren, gevarn *stv.* 1815. 1819. 2701.
gevâren *swv.* 8452.
geveder *adj.* 10961.
geveigen *swv.* 6456.
geveilen *swv.* 9896. (16949?)
gefeitieren *swv.* 10846.
gevelle *stn.* 2770. 9928.
gevellen *swv.* 3457.
gevellic *adj.* 5420.
geverte *swm.* 2363.
geverte *stn.* 8248. 8787. 8790. 10580. 17083.
gevidert *part. adj.* 5243.
geflizen *stv. refl.* 13806.
geflizzen *part. von* flizen.
gevolgen *swv.* 102. 9290.
gevolgic *adj.* 6958.
gefranzet *part. adj.* 10909.
gefreischen *stv.* 8250.
gefristen *swv.* 1879.
gefriunt *adj.* 9194. 13471.
gefriunt *stm.* 16670.
gefromen *swv.* 5465.

gefröuwen, gefröun *swv.* 16379.
gefüege *adj.* 4605. 4821.
gefüegen *swv.*, *præt.* gefuogte 7844. 15795. *refl.* 3503. 6707.
gefuoge *stf.* 5423.
gefuogheit *stf.* 15902.
gefuocliche *adv.* 15884.
gefürdern *swv.* 8178.
gewahen *stv.* 765.
gewähenen *swv.* 13747.
gewac *præt. von* gewegen.
gewahsen *stv.* 1239.
gewahsen *part.* wol. gew. *part. adj.* 4399.
gewalt *stm.* 269.
gewaltærinne *stf.* 959.
gewalten *swv.* 11307.
gewaltesære *stm.* 11031.
gewandeshalp *adv.* 4028.
gewanken (gewenken?) *swv.* abe gew. 1594.
gewant *part.* gew. sîn *pers.* 18958. *unpers.* 5121. 14837. mir ist gew. 1657. 1874.
gewar *adj.* 2733.
gewar *præt. von* gewerren.
gewære *adj.* 4288.
gewärliche *adv.* 6398.
gewarnet *part. adj.* 5309.
gewæfene *stn.* 6506.
gewegen *stv. unpers.* 971. ûf gew. *refl.* 9140.
gewegen *stswv.* 2864. 11815.
gewelbe *stn.* = *Gewölbe.*
gewellen *swv. anom.* 16436.
gewenden *swv.* 1622.
gewerben *stv.* 1815.
gewerden *stv.* 2654.
geweren, gewern *swv.* 2214. gewert sîn 4907.
gewerldet *part. adj.* 44. 65.
gewerp *stm.* 10461.
gewerren *stv.* 14203. 18286.
gewesen *stv.* 1234.
gewete *swm.* 16322.
geweten *part.* 17117.
gewinnen *stv.* 2300. 10398. abe gew. 2942. 6248. an gew. 6941. 7596.
gewis *adj.* 16431. gew. tuon 326.
gewîsen *swv.* 3852.
gewislich *adj.* 7361.
gewissen *swv.* 6497. 10524.
gewizzen *swv. anom.* 18296.
gewollen *part.* ûf gew. *part. adj.* 10898.
gewon *adj.* = *nhd. gewohnt.*
gewoneheit *stf.* = *Gewohnheit.*
gewonlich *adj.* 966.
gewuoc *præt. von* gewahen.
gewürhte *stn.* 2534.
gewurzen *swv.* 17892.
gezagel *adj.* 15099.
gezam *præt. von* gezemen; gezæme *conj.*
gezæme *adj.* 5398.
gezeigen *swv.* 6088.
gezemen *stv. mit dat.* 968. 3546. *unpers. mit acc. u. gen.* 3145. 7976. 10069.
geziehen *stv.* 12456. în gez. *refl.* 18773.
gezierde *stf.* 17135.
gezigen *part. von* zihen, = *geziehen oder sw. gezeiht.*
geziuc *stm.* [1]4583. [2]18268.
gezoc *stm.* 5328.
gezweiet *part. adj.* 9678.
gezwîvelen *swv.* 1250.
gezzen *part.* = geezzen, *nhd. gegessen.*
gibe 1. *pers. præs. von* geben.
gie *præt.* = gienc.
giel *stm.* 8981.
gieze *swm.* 14621.
giezen *stv.* 4669.
gige *swf.* 11365.
gihe, gihest, giht *præs. von* jehen.
gilte *præs. von* gelten.
gimme *swf.* 1906.
gir *stf.* 1936.
giric *adj.* 6860.
gîselschaft *stf.* 9983.
glt = gibet.
gitecliche *adv.* 16147.
glasevâzzelîn *stn.* 11438.
glast *stm.* 9379.
glesîn *adj.* gl. vingerlîn 16874.
gleste *stf.* 17071.
glesten *swv. præt.* gleste (566.) 9384.
gloie *swf.* 11126.
glôse *stf.* 4687.
goffe *swf.* 6668.
gorge *swm.* 2982.
got *stm. pl.* gote. — g. segene *interj.* 13694. sam mir, semir g. *interj.* 1055. sô dir g. *interj.* 7070. sô helfe iu g. *interj.* 2229. weiz. g. *interj.* 276. gotes ê 8191. gotes kint 2625. in gotes haz *interj.* 5449. gote gebære 2622.
gotelich *adj.* 15659.
gotelîche *adv.* 1963.
gotinne *stf.* g. Minne 4807.
gouch *stm.* 8631. 13415
gôz *stn.* 16947.
grâ *adj.* 10931.

grân *stf.* 15831.
greif *præt. von* **grîfen**, = *griff.*
greifen *swv.* 13595.
griez *stm.* 13278.
grif *stm.* 9025.
grîfen *stv.* 935. **an gr.** 3750.
grimme *adv.* 9054.
grînen *stv.* 15890.
grîse *adj.* 15351.
griuwelich *adj.* = *greulich.*
grôz *adj.* **grôze und kleine** 3266.
grôze *adv.* 607.
grüene *stf.* 16975.
grundelôs *adj.* 9367.
grunt *stm.* **von grunde** 10747. **ze grunde** 8239.
gruonen *swv.* = *grünen.*
gruoz *stm.* 3565.
guldîn *adj.* = *golden.*
gülte *stf.* 353.
gun- *öfters* = **geun-.**
gunnen *swv. anom. præt.* **gunde.** 4873.
güeten *swv.* 17907.
guot *adj.* 5. 1234. 14260. **guoter kneht** 1668. 5416. **guote war** 3317. *mit folg. Part.* 172. **ze guoter mâze** 2576. — *subst.* 2. 92. **in g.** 5. 7. **mit guote** 3201. **ze guote** 1.
guote *adv.* 5236.
guoten *swv.* 12190.
guotlich *adj.* 8796.
guotliche *adv.* 2676.
gurte *præt.* = *gürtete.*

habe *stf.* [1])2971. [2])889.
habech *stm.* = *Habicht* 2204.
haben *swv. præt.* **habete** *(im Einzelnen unentschieden)* 5365. *mit dat.* 5710. 8218. **dar h.** 10446. **ûf h.** 1186. **an lant h.** 8775. **die sinne h.** 15095. **hin h.** *refl.* 11574. **wider h.** *refl.* 11839. — **haben, hân** *swv. præt. indic. u. conj.* **hæte.** 5395. 8439. *mit adj.* 2146. 19160. **haz h.** 4423. **an dem lîbe h.** 9486. **rât h.** 10412. **rât h.** *mit gen.* 4926. **ze werde h.** 722. **wâr h.** 2449. **zît h.** 7491. — *Hülfswort für fut. exact.* 4476. *bei* **volgen** 14741.
haft *adj.* 851.
haft *stm.* 17041.
haft *stf.* 2881 (?).
hafte *præt.* = *haftete u.* = *heftete.*
hage *stf.* 47.
hagen *stm.* 17865.
hal *præt. von* **helen.**
halbe *swf. dat. pl.* **halben** 3003. **von — halben** 1810.
hæle *adj.* 11837.
hælinc *stm.* 12700.
halde *swf.* = *Halde stf. sing.*
halp *adj.* **fuoz noch halben** 1682. **halbe bône** 15995. *subst. neutr.* **halbez** 16235. *pl.* **die halben** 18805. — *adv. in* **einhalp** *u. a.*
halsperc *stm.* 4933.
hâltürlîn *stn.* 9328.
handelen *swv.* 7765. 15887.
hant *stf. gen. u. dat.* **hende** *neben* **hant,** *vereinzelt dat.* **hande.** *pl.* **hende** *u.* **hande.** — **die hende vür sich twingen** 2672. **die hende valten** 5437. **hant von hande** 1639. **h. wider hende** 9967. **an der hant** 8713. **ze h.** 9937. **zer ergeren h.** 15407. **in die h. nemen** 9597. **ze handen nemen** 4978. 19230. **ze einer hant kêren** 10326, **lâzen** 14223, **gân lâzen** 16518. — **einer hende** *adv. gen.* 2641. — **beider hande** 158. **welcher h.** 3539.
hânt 3. *pers. plur. præs. von* **haben.**
hantgar *adj.* 12639.
hantspil *stn.* 7971.
hâr *stn.* **nicht ein h.** 16537.
harm *stm.* 3550.
harmblanc *adj.* 8070.
härmîn *adj.* 2549.
harnasch *stm.* = *Harnisch.*
harnschar *stf.* 13177.
harphære *stm.* = *Harfer, Harfner.*
harphe *swf.* = *Harfe stf. sing.*
harphenspil *stn.* 8068.
harpiers *franz.* 13301.
hart *stm. pl.* **herte** 17342 (?).
harte *adv.* 9. *compar.* **harter** 903.
hase *swm.* **des hasen geselle** 4636.
haz *stm.* 5098. **in gotes h.** *interj.* 5449. **h. hân** 4423.
hazlich *adj.* 1888.
heben *stf. refl.* 610. **ûf h.** 18238. **an h.** *refl.* 8318.
hefte *stn.* 2881 (?).
heftelîn *stn.* 16995.
hei *interj.* 37.
heidenisch *adj.* 2538.
heiltuom *stn.* 15672.
heim *adv.* **hin h.** 336.
heime *adv.* 19498. **hie h.** 3726.
heimuot *stn.* **heimuote** *stfstn.* 406.
heimwist *stf.* 8945.
heinlich *adj.* 2045. 3459. 6400. 10913. **nâch heinl. sache** 11543.

heinlichære *stm.* 8589.
heinliche, heinlichen *adv.* 12731.
heinliche *stf.* 7444. 10112. 10415. 12735. 15083. 16275.
heinlichen *swv.* 9533. 15075.
helen, heln *stv.* = *hehlen swv.* — *refl.* 8711.
helfe *stf.*, *Hülfe.*
helfe *swm.* (?) 2385.
helfen *stv. mit acc.* 3767. sô helfe iu got 2229.
helfenbein *stn.* = *Elfenbein.*
helfenbeinîn *adj.* = *elfenbeinern.*
helsen *swv. prœt.* halsete 14163.
hemede *stn.*, *nhd. schw. Plur. Hemden.*
hende *s.* hant.
hengen *swv. prœt.* hancte. 9165.
her *adv.* 124. 1958. 2929 (?) h. wider *præp.* 12817. h. ze mir 7882. 14733. wol her *interj.* 2245. h. dan 10040. 17418. h. wider 6318. — *bei Verben s.* rüeren. tragen. tuon (?).
her *stn.* 471.
hêr = hêrre. mîn h. 3524.
herberge *stf.* ze herbergen 2249.
herbergen *swv. unpers.* 599.
heren, hern *swv.* 391.
hêren *swv.* 5869.
herhaft *adj.* 4022. 16864.
hêrre *swm.* 243. *in der Anrede nachgesetzt* 1555. jâ h. *interj.* 755.
hêrschaft *stf.*, *gen. u. dat.* hêrschefte. 1118. 4042. 4047. 4280. 17705.
herte *adj.* 8780.
herte *stf.* 17342 (?).
hervane *swm.* = *Heerfahne stf.*
herverten *swv. subst. inf. stn.* 6306 (?).
herze *swn. pers.* 1418. h. geben 2662. h. tragen 48.
herze- 80.
herzeger *stf.* 196.
herzeklage *stf.* 87.
herzeleide *stf.* 13084.
herzeliep *stn.* 61. 185. 1168.
herzelôs *adj.* 6528.
herzen *swv.* 118. *refl.* 17985. *part. adj.* geherzet 9228.
herzentuom *stn.* 18690.
herzeric *stm.* 2969.
herzesêre *stf.* 1414.
herzesorge *stf.* 80.
herzewol *adv.* 116.
herzoge *swm.* = *Herzog stm.*
hî *interj.* 6565.
hier, hie *adv.* hie heime 3726. hie mite 400. 769. 3043. hier under 798. 1606. hie vor 8741. hie zuo 6381.
hin, hine *adv.* h. dan 10915. 17411. 17418. h. heim 336. hin ze *præp.* 6432. sus h. 43. vor h. 12584. — *bei Verben s.* gân. haben. kêren. legen. leiten. tragen. tuon. warten. werden.
hinaht *adv.* 2722.
hinder *præp.* h. sich 18299.
hinewart *adv.* = *hinwärts.*
hinne *adv.* 8698.
hinnen *adv.* 2366. *s. ferner* tragen.
hirneschal *stf.* = *Hirnschale.*
hirz *stm.* = *Hirsch.*
hiu *prœt. von* houwen, = *hieb.*
hiufelîn *stn.* 17582.
hiune *swm.* 4034.
hiure *adv.* = *heuer.*
hiute *adv.* hiutes tages = hiute des tages.
hiute *dat. von* hût.
hôch *adj.* hôher muot 4539. hôhes muotes 1604.
hôchgemuot *adj.* 626. 642. 5030.
hôchsprünge *adj.* 4638.
hôchvart *stf.* = *Hoffahrt.*
hôchzît, hôchgezît *stf.* 522.
hôhe *adv.* h. gemuot 5893. — *comp.* hôher: ûf h. 2794.
hôhe *stf.* = *Höhe.*
hol *stn.* 16688.
holt *adj.* 4473. holde *(pl.)* hân 19160.
hœne *adj.* 17807.
honegen *swv.* 11888. 17986.
honec *stn.* = *Honig stm.*
hôrâ *imper.* 3715.
hœren *swv.* 365. *mit dat.* 3193. h. sagen 51.
horndôn *stm.* 3246.
hort *stm.* 4909.
hosen *pl.* 4934.
houbethêrre *swm.* 18952.
houbetman *stm.* 4590.
hof *stm.* rede des hoves 7958. dâ ze hove 4809. 4871. ze h. komen 13261. niht von h. getân 5232.
hovebære *adj.* 2285. 3978.
hovediet *stf.* 3221.
hoveliche, hofliche *adv.* 2271.
hovemære *stn.* 2286.
hovemâze *stf.* 11111.
hoven *swv. refl.* 3052.
hövesch, hövisch, höfsch *adj.* 419. 592.
hövescheit *stf.* 2260.
höveschliche, höfschliche *adv.* 592.
hovesite *stm.* 492.
hovespil *stn.* 2119.
hüeten *swv. intrans.* 15068.

hufbein *stn.* 2877.
hulde *stf.* 757. 5291. ze hulden 8752.
hullen *præt plur. von* hellen.
hunt *stm. pl.* 3039.
huop *præt.*=*hob.*
huote *stf.* h. nemen 16565.
huote *præt.*=hüetete *conj.* 14726.
hürnen *swv.* 2770.
hurst *stm.* 9002.
hurt *stf.* 12909.
hurten *swv.* 7016.
hûs *pl.*=*Häuser.*
hüte (hütte) *swf.* 5351.
hüten *swv.* 587. 596.
hütesnuor *stf.* 5584.

i *interj.* 10207.
ie *adv.* 110. 18188 (?).=nie 9355. ie mê, mêre 1946. sô ie mê — sô ie mê 103—105. ie der man 5325.
iedoch *adv.* 14. 10972.
iegelîch, ieclîch *adj.*=*jeglich.* — 18188.
ieman, iemen *adj. pron.*=*jemand.* — *mit gen. pl.* 5067.
iemer *adv.*=*immer.* — 94. iemer mê, mêre 637. 1244. 3309.
iender *adv.* 9183.
iesâ *adv.* 433.
iesch *præt. von* eischen.
ietweder *pron. adj.* 1673. *pl.* 2206.
ietwederhalp *adv.* 2891.
ietwederhalben *adv.* 17022.
ieweder *pron. adj.* 9398.
iezuo *adv.* 834.
iht *pron. adv.* 7. *ôfters*=niht. *subst.* 1857. ihtes iht 2806. mit ihte 19091.
ime *dat.*=*ihm, zweisilbig oder einsilbig in der Hebung;* im *in der Senkung.* — 15. 16.
impeten *swv.* 4736.
in *præp.* 2399. 4539. 13690. 13691. 15527. *s.* wîs, kriuzewîs.
in *acc.*=*ihn, dat. pl.*=*ihnen.*
în *adv. bei Verben s.* gân. legen. tragen. tuon. geziehen.
inâ *interj.* 13415.
i'ne, i'n=ichne, ich ne *(Negation).*
ingesigel *s.* insigel.
ingesinde *swm.* 3393.
ingesinde *stn.* 558.
ingrüene *adj.* 2547.
înleite *stf.* 1962.
inne *adv. s.* ligen.
innecliche *adv.*=*inniglich.*
innen *adv. præp.* 8814. 18162. *adv.* 1062. 10953. — *bei Verben s.* bringen. werden.
inner *adv. præp.* 7962.
innerhalp *adv. præp.* 4549.
innerhalben *adv.* 10954.
insigel, ingesigel *stn.* 7816. 18359.
(inflücke *adj.* 16965 ?)
inziht *stf.* 15292. 18387.
ir *dat. u. nom. pl.*=*ihr, gen. sing. u. pl.*=*ihrer.*
ir *pron. poss. unflectierter Gen., nhd. ihr flectiert.*
irhalben *adv.* 18950.
irre *adj.* i. wesen *mit gen.* 19392. *adv.* i. gân *mit gen.* 28.
irrebære *adj.* 15847.
irrecliche *adv.* 10021.
irren *swv.* 7810. 10329.
irresam *adj.* 9892.
istôrje *stf.* 448.
îtelhende *adj.* 7130.
îteniuwe *adj.* 13075.
îtewîz *stm.* 1489. 13990.
iu *dat. von* ir,=*euch.*

jach *præt. von* jehen.
jâchant *stm.* 10974.
jage-=*nhd. Jagd-.*
jägelîch *adj.* 3004.
jagemeister *stm.* 3419.
jagen *swv.* 2116.
jagereht *stn.* 3060.
jagerîe *stf.*=*Jägerei.*
jaget *stn.*=*Jagd stf.*
jâmeric *adj.* 7112.
jæmerlîchen *adv.* 1451.
jâr *stn.* ze jâre 2100.
jehe *stf.* 101.
jehen *stv.* 150. 6935. *mit dat. u. gen.* 1659. *mit gen. u. præp.* ze 2741. *mit præp.* an *c. acc.* 4372.
joch *adv.* 1046. 16467.
jugent *stf.* 2275. *pl. (?)* 4529.
junchêrre *swm.*=*Jungherr, Junker.*
jungen *swv.* 13065.
jungest *superl. adj.* 3177. ze jungeste 854. *s.* allerjungest.
justieren *swv.* 618.
juvente *franz.* 3138.

kallen *swv.* 581.
kalten *swv.* 10091.
camênisch *adj.* 4889.

kamere *stf.* ze **kamere** 12960.
kamerære *stm.* 7763.
kamerærîn 4809.
kampf *stm.* 6385
kampflich *adj.* 5879.
kampfrehten *swv.* 11299.
kampfwere *stn.* 6918.
kampfwîse *stf.* 11211.
kanzwagen *stm.* 9219.
kaphen *swv.* 3605.
kastêl *stn.* = *Castell.*
kastelân *stm.* 5364.
kebealîche *adv.* 1493.
kein *pron. s.* **dehein.**
keiserlich *adj.* 708. 4471.
keiserliche *adv.* 690.
kel *stf.* = *Kehle.*
kemenâte *swf.* 4061. 14255.
kempfe *swm.* = *Kämpe.*
kêre *stf.* 2066. **k. nemen** 6851.
kêren *swv.* (356) (7413 HsM). 8966 (?). *trans.* **ze einer hant k.** 10326. **an den val k.** 16174. **an k.** 11768. **dan k.** 3426. **hin k.** 8994. **zuo k.** 8929.
kerne *swm.* 10380.
ketene *swf.* 4665.
kielkemenâte *swf.* 11542.
kiesen *stv.* 2004. 6118.
kicken *swv.* 15406. *s.* **quicken.**
kindisch *adj.* 6228.
kint *stn.* 244. **gotes k.** 2625. **von kinde** 11591. **kindes inne ligen** 1897.
kintheit *stf.* 292.
kirche *swf.* **ze kirchen** 1629.
kiusche *stf.* 17030.
kiuse 1. *pers. præs. von* **kiesen.**
klage *stf.* 1042.
klagebære *adj.* 1675.
klagemære *stn.* 1416.
klagen *swv.* 186. 1041. *trans.* 1154. *subst. inf. stn.* 198.
klagenôt *stf.* 2375.
klam *præt. von* **klimmen** *stv., nhd. ste. (klomm) u. swv.*
klârlichen *adv.* 11143.
kleben *swv.* 17528.
klebewort *stn.* 12997.
kleine *adj.* 3549. 11440. **kl. kraft** 3536. **ze kleinem liebe** 15233. **mit kleinen sinnen** 11440. *subst.* **grôze und kleine** 3266.
kleine *adv.* 4922. 9118.
kleine *stf.* 17498.
kleinœde *stn.* 2219.
kleit *pl.* = **kleider.**
kleite = *kleidete.*
klingen *stv.* 17162.
klûse *stf.* 16810.
kneht *stm.* **guoter kn.** 1668. 5416.
kniewen *swv.* = *knien.*
kol *stm.* = *Kohle stf.*
kom *præt.* = *kam*, **kômen** = *kamen.*
comant *frans.* 2396.
komen *part.* = *gekommen.*
komen *ste.* 2757. *unpers.* 1197. 1990. **baz k.** 5695. *pers. mit præp.* **an** *c. acc.* 2172. **abe k.** 7462. *mit gen.* 14761. **an k.** 6394. *mit acc.* 1128. 4629. 16009. **dar an k.** 6693. **enein k.** *mit gen.* 11465. **über ein k.** *mit gen.* 5686. **vür k.** 2129. 6295. **vürbaz k.** 1820. **wider k.** *mit gen.* 19171. **zuo k.** 14115. **rehte k.** 17338. **in daz mære k.** 14844. **ze ende k.** 10605. **ze hove k.** 13261. **ze frônden k.** 16263.
condewieren *swv.* 3327.
contenanze *stf.* 6493.
conterfeit *stn.* 5079. 12309.
concilje *stn.* 15307.
kopf *stm.* 8761.
cordieren *swv.* 13126.
cors *frans.* 2396.
kôs *præt. von* **kiesen**, *nhd.* = *(er-)kor.*
koste *stf.* 5738.
kouf *stm.* **umbe k.** 2198.
koufgenôz *stm.* 7588.
koufrât *stm.* 2161. 7577.
koufschif *stn.* 2150.
covertiure *stf.* 4578. *pl.* 18794.
kraft *stf.* 271. 353. 4959. 13003. *mit gen.* 5274. **kleine kr.** 3536.
krage *swm.* 2985.
kranc *adj.* 2834.
crêatiure *stf.* = *Kreatur.*
krefte *gen. u. dat. von* **kraft.**
kriechesch *adj.* = *griechisch.*
kriegen *swv.* 11753. 16751.
kriec *stm.* 11243. 11840.
krisolîte *swm.* = *Chrysolith.*
Krist *nom. prop.* **wâre Kr.** *interj.* 10444.
kristalle *swf.* 6592. 17116.
kristallîn *adj.* = *kristallen.*
kristen *adj. subst.* 1971.
kristenheit *stf.* 1968.
kristenlich *adj.* = *christlich.*
kriuzen *swv.* 15100.
kriuzewîs *adv.* **in kr.** 2976.
crôieren *swv.* 5578.
krône *stf.* 3328.
krucke *swf.* 15353.
krumbe *stf.* 17435.

qual *præt. von* quelen.
quâle *stf.* = *Qual.*
quartier *stn.* 2802.
queden *stv.* 3. *pers. præs.* kit 16705.
quelen, queln *stv.* 1742. 1769. *mit acc.* (?) 5093.
quelen, queln *swv.* = *nhd. quälen swv.*
quellen *stv.* 11979.
quicken *swv.* (17927) 19112 *s.* kicken.
cuire *stf.* 3021.
kulter *stm.* 18152.
kum *præs. von* komen.
cum *franz.* 3362.
kûm *adj.* 850.
kumber *stm.* = *Kummer.*
kumberlich *adj.* 38.
kumberhaft *adj.* 13186. 14753.
kûme *adv.* 1286.
kûmecliche *adv.* 6581.
cumpanie *stf.* (2684).
cumpanjûn *stm.* 5463.
kunde *swm.* 2597.
kunde *præt. indic. u. conj.* = *konnte, könnte.*
künde *stf.* 4743. 8530. 11599. 14194. *pl.* 14261. ze k. geben 154.
kündekeit *stf.* 4346.
kündecliche *adv.* 2896.
kündic *adj.* 14252.
kunft *stf.* 4379.
künic, künec *(einsilbig) stm.* = *König.*
künicriche *stn.* 11162.
kunnen *swv. anom. mit acc.* 2700. *mit præp.* mit 14361. dâ, hie mite k. 2806. 3043.
kunst *stf.* 33. 36.
kunte *præt.* = *kündete.*
kuolen *swv.* 13068.
kuolte *præt.* = *kühlte.*
kuppe *swf.* 7056.
kuppeln *swv.* = *koppeln.*
kür *stf.* 1527. 4643.
kürbære *adj.* 6185.
küre, kür *præt. conj. von* kiesen.
curie *stf.* 2959. (3021.)
cûrtois *franz.* 2395.
cûrtôsîe *stf.* 2294.
kurz *adj.* kurze zît 17268.
kurze *adv.* k. bedâht 4556.
kurzewîle *stf.* 72.
kurzlîch *adj.* 6677.
kust *stf.* 6677.
kuste *præt.* = *küsste.*

la *franz.* 741.
lâ *imper. von* lân, lâzen.
lache *swf.* = *Lache stf. sing.*
lâgærîn *stf.* 11715.
lâge *stf.* 11937.
lâgen *swv.* 13842.
lahter *stn.* 3369.
laisieren, leisieren *swv.* 2107.
lameir 11990 *fg.*
lân *s.* lâzen.
lang, lanc *præt. von* lingen.
langer *comp.* = *länger.*
lanc *adj.* 3549. über l. 9121.
lanke *fem.* 2901.
lant *stn.* 9264. von lande 5404. ze l. 1421. her wider l. 12817. an l. haben 8775.
lant- 153.
lantbaniere *stf.* 5589.
lantbarûn *stm.* 8595.
lantgenôz *stm.* 6039.
lantgeselle *swm.* 5595. 9075.
lantgesinde *stn.* 495.
lanther *stn.* 6376.
lanthêrre *swm.* 153.
lantlôhen *stn.* 16038.
lantliut *stn.* 5837. *pl.* lantliute 4240.
lantman *stn.* = *Landsmann.*
lantmære *stn.* 8918.
lantmassenie *stf.* 18935.
lantsæze *swm.* 13467.
lantschaft *stf.* 6501.
lantschal *stm.* 9309.
lantsite, lantsprâche = *Landess.*
lantstrît *stm.* 6385.
lantsuone *stf.* 10793.
lantvehte *stf.* 5973.
lantfürste *swm.* 15330.
lantwer *stf.* 1674.
lære *adj.* = *leer.*
lâren *præt. pl.* = *lasen.*
laschte *præt.* = leschete, *löschte.*
last *stm.* = *Last stf.*
laster *stn.* 470.
lasterbære *adj.* 6267.
lasterlich, lästerlîch *adj.* 12296.
lästerliche *adv.* 1472.
lastermære *stn.* 15332.
latîn *adj.* 159.
latîne *stf.* 3690. 17365.
lâz *stm.* 16022.
lâzen, lân *stv.* 3444. *mit part. præs.* 2347. tuon oder l. 14116. *mit acc.* 1276. 7045. *refl.* 12638. *mit dopp. Acc.* 15582. niht l. *mit acc.* 14802. l. *mit præp.* an 2421. *refl. mit præp.* an 6384. 6779. stæte l. 6370. nider l. *refl.* ze samene l. 9068. dar an l. *refl.* 13999. ze einer hant

l. 14223. von ruore l. 3428. ze ruore l. 17294. âne sorge l. 9356. gewunnen spil l. 11061. gân l. 5054. hin g. l. 8943. 13530. umbe g. l. 10280. ze einer hant g. l. 16518. stân l. 2792. 9277. gest. l. 15523. varn l. 13838.
lâzûr *stn.* 15833.
le *frans.* 12564.
lêal *frans.* 1360.
lebelich *adj.* 1731.
lebelichen *adv.* 7830.
leben *stn.* 2661.
lebere *stf.* = *Leber.*
lebesite *stm.* 16925.
lêch *præt. von* lîhen, = *lieh.*
legen *swv.* 534. 628. *mit præp.* an *c. acc.* 3284. an l. 11066. *refl.* 15146. dar l. 17589. hin l. 1762. hin dan l. *refl.* 17411. in l. *refl.* 1895. nider l. 3749. 4410. nidere l. 6489. ûf l. 4561. 6243. 6633. 15688. vûr l. 46. 72. 6112. 10785. 17655. wider geleit werden 6432. under ougen l. 14124.
leger *stn. dat.* legere. = *Lager.*
leich *stm.* 3508. 8618.
leide *adv.* 1044. 12409.
leide *stf.* 13510.
leiden *swv.* 12410. 17831.
leider *adj. comp.* 1752.
leidigen *swv.* 13622.
leidic *adj.* 2321. *mit gen.* 15502.
leinen *swv.* = *lehnen.*
leisten *swv. præt.* leiste. 1431. 12605. bete l. 19107. gebot l. 15437.
leit *adj.* 62.
leit *stn. pl.* leit (= *Leiden*). ze leide nemen *refl.* 12858.
leit = leget.
leit *præt.* = *litt.*
leite *præt.* = legete (5325).
leiten *swv. præt.* leite. 5320. 12156. 16584. 16622. abe l. 6246. hin l. 18800.
leiteseil *stn.*, leitesterne *swm.* = *Leitseil, Leitstern stm.*
leitlichen *adv.* 13665.
lenge *stf.* 273.
lengen *swv.* 5871.
lêre *stf.* der buoche l. 2063.
lêren *swv.* an l. 18528. *part. adj.* gelêrt 13882.
lernunge *stm.* 2071.
leschen *swv.* 36.
lesen *stv.* 132. 134. 152. 2650. 15158. 17319. hin heim l. 336.
lesten *swv.* 6511.
li *frans.* 332.
libunge *stf.* 18420.
lich *stf.* 1297. 10914.
lichen *swv.* 6392.
liduc *frans.* 332.
lie *præt.* = liez.
liebe *stf.* 94.
liebe *dat. von* liep.
liebe *adv.* 15045.
lieben *swv.* (*ahd.* liebju) *trans. mit acc.* 174. *mit dat. u. acc.* 492.
lieben *swv.* (*ahd.* liobêm) *intrans.* 27. (183). *mit dat.* 179. 4631. an l. *mit dat.* 12832.
liegen *stv.* 4665. *mit dat.* 8837.
licht *stn. pl.* licht = *Lichter.*
liehten *swv.* 8827.
liep *adj.* 897. *mit part.* 218. 11628.
liep *stn.* [1]) 115. ze kleinem liebe 15233. [2]) 1107.
liepliche, lieplich *adv.* liepl. machen *refl.* 19245.
ligen *stv. mit præp.* an *c. dat.* 2188. 18347. an l. 5098. 12520. dar an l. 5097. 16362. hin dan, her dan l. 17418. inne l. 1897. obe l. 390.
lîhen *stv.* 5379. 12745.
lîhte *adv.* 6766. vil l. 10498.
lîhtesam *adj.* 3873.
lilachen *stn.* 18152.
lîm *stm.* 11796.
limen *swv.* 710. 865. 11814. rîme l. 4713. daz gelîmde zwî 844.
limmen *stv.* 13531.
linde *adj.* 3549.
linde *swf.* = *Linde stf. sing.*
linge *stf.* 5074.
lingen *stv.* 5076.
linhosen *pl.* 2640. (2642.)
linkappe *swf.* 2629.
lip *stm.* 90. 1067. l. und êre 1243. an dem lîbe haben 9486. an den l. gebieten 3516.
lîpgeræte *stn.* 16830.
lîpnar *stf.* 7347.
lîprât *stm.* 16921.
lîre *swf.* 8068.
lîren *swv.* 3680.
lise *præs. von* lesen.
lispen *swv.* 8619.
list *stm.* 21 *fg.* 2032. 13742. *pl.* 1880.
listen *swv.* 13968.
listic *adj.* 9441. 14253.
listwürkære *stm.* 4932.
lit *stn.* 2943.
lît = liget.
lîte *swf.* 10908.

liuge *præs. von* liegen.
liument *stm.* 15398.
liut *stn.* 463.
liutsælic *adj.* 11092.
lobebære *adj.* 2136.
lobebrunne *swm.* 11202.
lobelich *adj.* 1763.
loben *swv.* 3376.
loberîs *stn.* 4645.
lois *franz.* 5999.
lônbære *adj.* 12349.
lop *stn.* 21 *fg.* ze lobe 22. lop dich *interj.* 2665.
lôrschapelekin *stn.* 4640.
lôrzwî *stn.* 4635.
lôs *adj.* 14008.
lôsære *stm.* 13956.
lôschen *swv.* 17082.
losen *swv.* 3507.
lôsen *swv.* 14008.
lôste *præt.* = lœsete.
lôt *stn.* Karles l. 275.
loufen *stv.* 273. ze dem zile l. 17238.
lougen *swv.* 15717 (?).
lougen *stn.* 14346. 15717 (?). 15880. 18484. âne l. 11224.
loup *stn.* umbe ein l. 16088.
lôz *stn.* 5960. l. mezzen 6065.
luft *stm.* = *Luft stf.*
lüge *stf.* 14266. sunder l. 4520.
lügelich *adj.* 13987.
lûhte *præt.* = *leuchtete.*
lucke *stf.* = *Lücke.*
lücke *adj.* 13994.
lumbel *subst.* 2941.
lüppen *swv.*] *part. adj.* gelüppet 6947. 15752.
lussam *adj.* 4691.
lust *stm. u. stf.* = *Lust stf.*
lustic *adj.* 6566.
lûtbæren *swv.* 13615.
lûten *swv.* 10110.
lûter *stn.* (?), lûtere (?), luter (?) 6616.
lûteren *swv.* 8149.
lûterlich *adj.* 196.
lûthaft *adj.* 16396.
lûtzel *adj. subst.* 11. 195. *adv.* 1857.
lûzen *swv.* 10725.

'm = im.
ma *franz.* 9170.
machen *swv. mit subst. Prædicat* 4391. mære m. 3140. wunder m. 1638. engegene m. 559. lieplich m. *refl.* 19245. ze fröuden m. *refl.* 5286.
mâge *pl. von* mâc.
maget *stf., pl. u. gen.* mâgede, megede. 1264. 12450. der m. sun 3849.
magetlich *adj.* 1058.
magetuom *stm.* 14770.
maht *stf.* 2436. über m. 7393.
maht 2. *pers. præs. von* mugen, = *magst.*
mahte *præt.* = mohte.
mæjen *swv.* = *mähen.*
mains *franz.* 18713.
mâl *stn.* 5736. 15921. des mâles 4532. sît des m. 427. ê mâles = *ehemals.* ze dem mâle 661. 2468. z'einem m. 529. z'allem m. 5555.
man *stm. pl.* man = *Männer, Mannen.* 11565. der m. 276. 3047. ie der m. 5325.
man, mane *stf.* = *Mähne.*
mane = man ne 4613.
mâne *swm.* = *Mond stm.*
manen *swv. mit gen.* 1907. *mit præp.* umbe 2958. gerne m. *mit gen.* 13157.
mangerîe *stf.* 16826.
maniere *stf.* 4572.
manic, manec, manc *adj.* = *manig, manch.* manegen enden 11807. — maneges *adv. gen.* 1004. *compar.* maneger 19464.
manicvalt *adj.* 10355. 12913.
manicvalten *swv.* 12937.
manlich, mænlich *adj.* 5944.
manslaht *stf.* 10397.
mære *adj.* 475. 7308.
mære *stn.* 73. 718. 3083. 4664. 4665. senelîches m. 97. mære lesen 14125. m. machen 3140. m. sagen 1565. in daz m. komen 14844. ze m. bringen 8334. ze m. tragen 1042.
marke *stf.* 18698. 18832. 18930.
market *stm.* = *Markt.*
marcte *præt.* = merkete.
marmel *stm.* = *Marmor.* marmelin *adj.* = *marmorn.*
marnære *stm.* 7396.
marschalc *stm.* = *Marschall.*
marschandîse *stf.* 4353.
marschant *stm.* 3128.
marterære *stm.* 7545.
marveil *franz.* 12564.
massenîe *stf.* 2923.
mâze *stf.* 963. 4503. der m. 8858. 9726. beider m. 10995. ûz der m. 5002. ûzer m. 11107. ze m. 3191. ze guoter m. 2576. m. haben 14995.
Mâze *fem. pers.* 10995.
mâze *adv.* 12477.
mâzen *swv.* 16016. *refl. mit gen.* 10336

mâzlich, mæzlich *adj.* 9658.
mâzliche *adv.* 9083.
mê=mêr, mêre.
megede *von* **maget.**
mehnie *frans.* 3257.
mehte *præt.*=möhte 1488.
meie *swm.*=*Mai stm. u. swm.*
meien *swv.*]] *part. adj.* gemeiet 18094.
meiesch *adj.* 2547.
meine *stf.* 4625. 13905. 17733.
meinen *swv.* 1101. 1111. *mit præp.* ze 15057.
meister *stm.* 151. 2252. 4734. 7757. 11574.
meisteren, meistern *swv.* 16995.
meisterîn, meisterinne *stf.* 1198.
meisterlich *adj.* 4937.
meisterliche *adv.* 2225.
meisterlôs *adj.* 1043.
meisterschaft *stf.* 3535.
meistic *adv.* 12223.
meit *præt.*=*mied.*
melde *stf.* 13497.
menege *stf.*=*Menge.*
mêr, mêre, mê *adv.* ie m. 1946. 8612. ie m. — ie m. 103—105. iemer m. 637. 1244. 3309. nie m. 488. dehein m. 2150. minner noch m. 1689. — *s.* niemêre.
mergrieze *swf.* (*swm.?*) 4670.
merke *stf.* 6508. 13505. 16023.
merken *swv.* 6510. 9997.
merlîn *stn.* 16893.
merzî *frans.* 742. 10206.
merzien *swv.* 3358.
messinc *stm.* 12607.
messire *frans.* 13137.
mettîn *stf.*=*Mette.* — mettinstunde *stf.*=*Mettenstunde.*
mez *stn.* 5569.
mezzen *stv.* lôs m. 6065. witer m. 3151.
mezzer *stn.* m. werfen 4712.
michel *adj.* 93. 10868. — michels *adv. gen.* 17314.
miete *stf.* 7222.
mile *stf.* wälsche m. 2756.
milte *adj.* 250.
milte *stf.* 5038.
minenthalben *adv.* 13441.
minnære *stm.* 12315.
minne *stswf.* ze minnen *pl.* 6829. 13355.
Minne *fem. pers.* 959, gotinne M. 4807.
minnen *swv.* 1111. *mit præp.* an 13353.
minnenmuot *stm.* 111.
minner *adv.* m. noch mêre 1689.
minren *swv.*=*mindern.*
mir'st=mir ist.
miscben *swv.*] *part. adj.* gemischet 17570.
misse- 8.
missedâht *stf.* 15280.
missegân *stv.* 3968.
missehagen *swv.* 138.
missehære *adj.* 15826.
misselinge *stf.* 1777. 15065.
missemâlen *swv.* 16970.
missereden *swv.* 6663.
missestân *stv. anom.* 969.
missetuon *stv. anom. part.* missetân. 8.
missevar *adj.* 12465. 15205.
missevârwen *swv. præt.* missevarte. 15199. 15567.
missewende *stf.* 15417. âne m. 1807.
missezemen *stv.* 96.
mit *præp.* 1519. 1564. 4491. 5143. 6252. 8751. 10317. 12345. 14361. 14571. 16009.
mitalle *adv.* 939.
mite, mit *adv.* dermite 10906. hie m. 400. 769. — *bei Verben s.* gân. sin (wesen). strîchen. ziehen. — dâ mite *s.* kunnen.
mitewist *stf.* 15060.
mitte *adj.* 8831.
mixtûre *stf.* 15834.
môrâliteit *stf.* 8008.
morgen *adv.* m. oder noch 1241.
mortrât *stm., gen. plur.* mortræte. 14704.
mort *adj.* 5488 (*frans.*). 9245.
mortliche *adv.* 8382.
mortræte *adj. subst. swmf.* 8749. 12727.
mortsam *adj.* 9042.
mortschal *stm.* 9057.
mos *stn.* 9402.
mû *frans.* 3611.
müeden *swv.* 9079.
müejen *swv. præt.* muote *u.* müete. 6027.
müelich *adj.* 11576.
müelich *adv.* 17823.
müezekeit *stf.*=*Müssigkeit.*
müezegen *swv.* 91.
müezen *swv. anom.* 580. 4815.
mugen *swv. anom.* 373. *mit gen.* 1022. mugende sin 15576.
munde *frans.* 12564.
munt *stm.* eines mundes 3474. ûz dem m. 13901. ze m. 2282.
muot *stm.* 78. 91. 500. 1774. ze muote gestân *unpers.* 12157. z. m. werden *unpers.* 3554. hôher m. 1604. 4539. richer m. 4469. muotes rich 5010. (4998.)

muote *stf.* ze m. 16804.
muote *præt. von* müejen.
muoten *swv.* 5681. *mit gen. u. dat.* 14725. *mit dat. u. conj.* daz 16229.
muoterbarn *stn.* 2320.
muotgedœne *stn.* 8128.
muotsam *adj.* 17593.
muotriche *adj.* 4998.
muotveste *adj.* 5699.
mûzære *stm.* 2204.

n'=ne *(Negation).*
'n=in *acc. u. dat.*
nâch *præp.* 1646. 1572. 1819. 4943. 6202. 6227. 11543. 12136.
nâch *adv.* 5575. 7064. vil n. 102.
nâchgebûr *subst.=Nachbar.*
nâchræte *adj.* 18940.
nagel *stm.* 3557. (17797.)
nâhe, nâhen *adv.* 2642. 2763. n. gênde 69. n. sehende 33. n. tuon *refl.* 4630. n. gebunden 2642. *compar.* nâher ruofen 3570.
nâhest *adv. superl.* 3959. *s.* allernâhest.
naht *stf.* nahtes *adv.=Nachts.* der nehte 5508. wider naht 3651.
nahtegal *swf. pl.* 4749.
næjen *swv.* 4570.
nacke *swm.* 17797. 19237.
nacketage *swm.* 3983.
name *swm.* 450. 1058. 1481. 1617. 3590. 5707.
namelôs *adj.* 18039.
namen *swv.* 3169.
natiure *stf.=Natur.*
-ne *enclitische Negation.*
neic *præt. von* nîgen.
nemen *stv.* 520. 2226. *mit dat. refl. u. acc.* 1018. (enden. 8922.) huote n. 16565. kêre n. 6851. lougen n. 18484. ruowe n. 6859. stuol n. 10866. swanc n. 17161. swert n. 3913. tac n. 9704. val und valt n. 10918. fluz n. 13332. war n. 1530. wunne n. 8283. angest n. *unpers.* 9119. abe n. 1917. dâ van n. 11356. an n. *refl.* (967). *mit gen.* 4454. *mit præp.* ze 2035. vûr n. *refl.* 17461. ûf die êre n. 5035. in die hant n. 9567. in trahte n. 3088. ze handen n. 4978. 19230. ze leide, ze swære n. *refl.* 19140.
nennen *swv.* vor n. 2926.
ner *stf.* 5612.
neren, nern *swv.* 1891.
netze *stn.* 2941.
nezzel *swf.=Nessel stf. sing.*
nezzelkrût *stn.* 15052.
niden *stv. part.* geniten. 8397.
nider *adv.* n. vûr sich 2707. — *bei Verben s.* legen. gelegen. tragen. tuon. wegen.
nidere *adv.* 16953. n. legen 6489.
nideren, nidern *swv.* 1500.
nidic *adj.* 10795.
nie *adv.* 2309. n. mêre 488. *s.* balde. schiere.
nieman, niemen *adj. pron.=niemand.*
niemer *adv.* 93. n. — noch 183.
niemêre *adv.* 10593. nimê, nimêre 2464. 2504.
niender *adv.* 380. 5575.
niene *adv.* 26.
niftel *swf.* 9425.
nigen *stv.* 747. 783.
niht *Negation* 2. *subst.* 3. nihtes 379. ze nihte 3969. 12393.
nimê, nimêre *s.* niemêre.
nît *stm.* 35.
nîtgalle *swf.* 15690.
niuborn *part. adj.* 8317.
niuwan, niwan *adv.* 6. 4088. 15989. 16847 (?). 18440.
niuwe *adj.* 219. 1790 *fg.*
niuwen *swv. intrans.* 13065. *trans.* 13076.
noch *adv.* 230. morgen oder n. 1241. *conj. alleinstehend* 10935. noch — noch 190. niemer — n. 184.
nostre *franz.* 5488.
Norwægе *swm.* 2400.
nôt *stf.* n. geschehen 15494. n. tuon *mit dat.* 15608. *mit gen. u. dat.* 19255. michel n. tuon 13912. n. werden 7078. n. an gân 7161. n. wesen 7075. mit grôzer n. 10317. ze n. 18731. ze einer n. 19310. mit nœten 1686.
note *swf.* 3615.
nôte *adv.* 2177. 17856.
nœten *swv., præt.* nôte. *refl. mit gen.* 19347.
nu, nû, nuo *adv.* 29. *conj. demonstr.* 273. *relat.* 435. nu daz 333.

ob, op, obe *conj.* 1048. waz obe 6766.
obe *adv. s.* ligen.
obene *adv.* 5455. von o. 8239.
obez *stn.=Obst.*
od *conj. Kürzung (in der Senkung)=* oder.

offen *adj.* 6667.
offenbære *adj.* 10997.
offenbæren *swv.* = *offenbaren.*
offenliche *adv.* = *öffentlich.*
œhein (*im Reime*) *stm.* = œheim, *Oheim.*
olboum, oleboum *stm.* = *Ölbaum.*
opfer *stn.* 1964.
ôre *swn.* = *Ohr stn. sing.*
organieren *swv.* 4803.
ors *stn.* 663.
ouch *conj.* 13235. o. danne 10399.
ouge *swn.* o. und o. geben 1082. under ougen 4069. 11916. under ougen sehen 739. o. widerlâzen 19082. under o. legen 14124.
ougenweide *stf.* 1752.
ouwe *stf.* = *Aue.*
ôuwê *interj.* = owê'.

palas *stm.* 3229.
pâlmâtsîde *swf.* 15888.
panze *swm.* 2907.
papegân *stm.* = *Papagei.*
pârât *stf.* 874. 11588.
pardîs *stn.* = paradîs 18092.
Parmenie *swm.* 3673.
Parmenois *masc.* 3512.
parrieren *swv.* 669.
partierære *stm.* 8350.
pas *stm.* 2907.
pasturêle *subst.* 8076.
pavelûne *stf.* 5350.
pensieren *swv.* 12071.
petit *frans.* 14244.
pfaffe *swm.* 7701.
pfafheit *stf.* 15308.
pfârit *stn.* = pfârt, pfert.
pfat *stn.* = *Pfad stm.*
pfelle *stm.* 662. 11127.
pflege *stf.* 443. 17275.
pflegen *stv. (intrans.* 32.*) trans. mit gen.* 29. *mit gen. u. dat.* 1932. 3738.
pflige *præs. von* pflegen. pflit = pfliget, *nhd. pflegt. imper.* pflic.
(pfluoc *stm.* 16846).
phnâst *stm.* 8989.
pîn *stm.* 10845.
pîne *stf.* = *Pein.*
pînen *swv. refl.* 160. *subst. inf. stn.* 5220.
plânje *stf.* 16741.
plectrûn *stm.* 3556.
pônder *stm.* 15191.
prâerie *stf.* 17155.
prîs *stm.* 2537. ze prîse 2291.
prîsant *stm.* 3050.
prîsanten *swv.* 3054.
prîsen *swv.* = *preisen stv.*
prîsliche *adv.*] *compar.* prîslicher 6564.
prîseven *swv.* 4520. (13027.)
puneiz *stm.* 6753.
punieren *swv.* 6751.
purpur *stm.* 15203.

rach *præt. von* rechen.
râche *stf.* 15339.
ram *stf.* 4692.
rappe *swm.* = *Rabe.*
rât *stm.* 601. 1219. 1220. 1484. 1553. 7634. 16804. 16849. r. hân 10412. r. haben *mit gen.* 4926. r. werden *mit gen.* 1602. 2519. ze râte werden 2297.
râten *stv.* 1555. 4442. 15136.
râtgebe *swm.* 2616.
râtman *stm.* 8582.
râtfrâge *stf.* 9710.
rechen *stv.* 8626. 15449 (?).
rechen, rechenen *swv.* 11182.
rede *stf.* 56. 5717. 6816. 10335. 15494. r. des hoves 7958. der rede *gen.* 9262. der r. sîn 2306. 11692.
redehaft *adj.* 15818.
redelîch *adj.* 4834.
reden *swv. mit gen. u. præp.* an 749.
rederîch *adj.* 4723.
refloit *stn.* 2293. 19216.
reht *stn.* 2637. 3593 (?). 11019. 11209. r. und gerihte tuon 18247. von rehte 4009. ze r. 9587.
rehte *adv.* 134. 1520. 9612. r. als 25. wan r. 6590. r. komen 17338.
rehte *stf.* (?) 3593.
reichen *swv.* 7192.
reie *swm.* 17118.
reine *stf.* 17030.
reinekeit *stf.* = *Reinigkeit, Reinheit.*
reinen *swv.* 4701.
reise *stf.* 4198.
reisekappe *swf.* 5326.
reit *præt.* = *ritt.*
reiten *swv.* 14364. ûz r. 411.
reitgeselle *swm.* 4982.
reizen *swv.* 1406.
recken *swv.* 5428.
riant *franz.* 3138.
ribalt *stm.* 3794.
rich *imper. von* rechen.
rîch, rîche *adj.* 250. 389. 401. 741. 745. 4069. muotes r. 5010. (4998). rîchiu ger 5892. rîcher muot 4469.

riche *præs. von* rechen.
riche *adv.* 689. 4487.
richeit *stf.* 412.
richen *swv.* 746. 5676.
riebe *swf.* 2905.
riechen *stv. part.* gerochen 15449 (?).
riezen *stv.* 6046.
rife *swm.* = *Reif stm.*
rihte *stf.* 149. 2573. die r. *acc. absol.* 16018.
rihten *swv., præt.* rihte. 162.
rihtic *adj.* 6839.
ric *stm.* 2978.
rilich *adj.* 8898.
riliche *adv.* 481.
rîm *stm.* 4713. rime limen 4714.
ringe *adj.* 6755. 6774.
rinc *stm.* 628. 5054. 5322. 6452. unz ûf den jungesten r. 6319.
rinnelîn *stn.* 19446.
rippe *stn.* 2891.
ris *stn.* (4645). 4747.
rise *fem.* 1267.
riten *stv. intrans.* 9173. *trans.* 2565. *s.* geriten.
ritterschaft *stf., gen. u. dat.* ritterschefte. 680. 761. 5504. 15191.
riuwe *stf.* 1789.
riuwecliche *adv.* 1437.
riuwen *stv.* 11704.
riuwevar *adj.* 10368.
riuwic *adj.* 2646. 8584.
rivâge *swf.* 15925.
riviere *stf.* 16888.
roi, rois *franz.* 3353.
rockelîn *stn.* = *Röcklein.*
rone *swm.* 9152. (*swf. Hs. H u. F* 9211).
rôsen *swv.* 17989.
rôsenbluome *swm.* 14769.
rôsîn *adj.* 18080.
rôt *adj.* 2205.
rotruwange *subst.* 8077.
rotte *stf.* 3207.
rotte *swf.* 11365. 13123.
rotten *swv.* 3675.
rottieren *swv.* 3205.
roupher *stn.* 7586.
roupliche *adv.* 2447.
rûege *stf.* 15114.
rûeren *swv., præt.* ruorte. 2105. 3551. 13388. an r. 6981. 9013. her r. 9049.
rucke *stm.* 1623. 2991. ûf den r. gân 5491.
ruckebein *stn.* 2645.
rûm *stm.* den r. wîten 5591. ze rûme 17003.
rûmen *swv.* = *râumen.*
rundate *subst.* 8077.
rûne *stf.* 10796.
rûnen *swv. mit dat.* 15590. zuo r. 9848.
rûnen *subst. inf. stn.* 4049. 9679.
ruoch *stm.* 89.
ruoche *stf.* 10439.
ruochen *swv.* 9364. *mit Negation* 10205. 18600.
ruofen *stv.* eine stille r. 11825. einem nâher r. 3570.
ruoft *stm.* 5479.
ruore *stf.* 3423. 17294.
ruorte *præt.* = *rührte.*
ruowe *stf.*, ruowen *swv.* = *Ruhe, ruhen.*

's = es.
s' = si, sî, sie.
sa *franz.* 3257.
sâ *adv.* 805.
sache *stf.* 1436. 5713. 11543. 15129.
sage *stf.* 137. von s. 18732.
sagebære *adj.* 659. 4006. 5864.
sagehaft *adj.* 18457.
sagen *swv.* 10785. 16798 (?). *mit dat. u. præp.* ze 17761. mære s. 1565. an s. 15384. 15486.
sainte *franz.* 2684.
sal *franz.* 741. 2679.
sælde *stf.* 217. 496. 2741. 3493. 9430.
sældelôs *adj.* 10096.
sælegen *swv.* 1632.
sælekeit *stf.* 1222. (1218).
sæleclich *adj.* 188.
sælic *adj.* 187. 578. 1218. 1452.
salme *swm.* 2648.
salûieren *swv.* 4328.
-sam *(adj.)* 1768.
sam *adv.* 8490. (sam mir got 1055).
sambelieren *swv.* 2108.
sambiût *subst.* 3680.
samblanze *stf.* 16327.
samen, samenen *swv.* = *sammeln.*
samet *adv.* 59.
sament *adv.* 3170.
samît *stm.* = *Sammt.*
sanfte *adv.* 1368.
sancte *præt.* = senkete.
sardîn *stm.* 11139.
sârjant *stm.* 5902.
Sarrazîn *stm.* 2535.
satelboge *swm.* 7050.
saut *franz.* 13301.
sâzen *swv.* 3427.
sazte *præt.* = *setzte.*
schâchen *swv.* 10963.

schâchblic *stm.* 10961.
schâchzabel *stn.* 2219.
schade *adj.* 17616.
schade *swm. pl.* 280.
schadehaft *adj.* 363. 762.
schädelich *adj.* 17616.
schaffen *stv.* 22. 4575. *mit præp.* umbe 4469. *refl.* 970.
schaffen *swv.* 12794.
schaft *stm.* 2113.
schal *stm.* 6435. 9631. mit schalle 4491. 16009. ze sch. werden 12632.
schalc *stm.* 6087.
schalcheit 6482.
schallen *swv.* 3497. *subst. inf. stn.* 6441.
schalten *stv.* 6736.
schame, scham *stf.* 11601.
schamelich *adj.* 3792.
schämeliche *adv.* 743.
schamen *swv.* = *schämen.*
schancte *præt.* = schenkete.
schantoit *franz. præt.* 17375.
schanze *stf.* 6494.
schanzûn *stf.* 2292.
schapel *stn.* 3149.
schapelekîn *stn.* 676.
scharsahs *stn.* 9028.
scharte *swf.* 7190. 7193. 10189. 10192.
schate *stm.* = *Schatten stm.*
scheiden *stv.* 6452. dan sch. 4918.
schein *præt.* = *schien.*
schelle *swf.* 15851.
schellen *swv.* 4801.
schende *stf.* 11370.
schephen *swv.* 21. 136. 10116.
scherlinc *stm.* = *Schierling.*
schermen *swv.* = schirmen.
schevelier *franz.* 5580.
schîbe *swf.* 7165.
schielte *præt. conj. von* schalten.
schiere *adv.* 1123. nie sô sch. 2710. sô sch. niht, nie 17631. 18249. *superl.* schiereste 6313.
schifbrucke *swf.* 13372.
schiffen *swv.* 7374.
schiffunge *stf.* 3863. 7352.
schiftür *stf.* 8701.
schifwîse *stf.* 7348.
schimpf *stm.* 968. 6756.
schimpfbære *adj.* 6755.
schimpfen *swv.* 7570.
schimpfmære *stn.* 15635.
schîn *adj.* sch. tuon 127.
schînbære *adj.* 14344.
schînbærelîche *adv.* 932.
schînen *stv.* 34. 2646.
schirmen *swv.* 2121.
schône *adv. zu* schœne.
schœne *adj.* 3534. *subst.* 17807.
schœne *stf.* 6635.
schônheit *stf.* 533. 627.
schœnen *swv.* 6636.
schouwe *stf.* 542. 688.
schræjen *swv.* ûf schr. 6933.
schranken *swv.* 11258.
schreip *præt.* = *schrieb.*
schrîn *stm.* 4479.
schrôten *stv.* 2906.
schulde *stf.* 1888. von schulden 767. 3961. ze schulden 758.
schuldegen *swv.* 12253.
schûmen *swv.* = *schäumen.*
schünden *swv.* 3111.
schumpfentiure *stf.* 5613.
schuollist *stm.* 7971.
sê *stm.* = *See stf.*
sê *imper. interj.* 3588.
segel *stm.* = *Segel stn.*
segenen *swv.* got segene 13694.
sehe *stf.* 6509.
sehên *stv.* 10309. 13086. 18284. an s. 9812. nâch s. 10547. wider s. *mit dat.* 1096. nâhe sehende *part. adj.* 33.
seige *stf.* 16022.
seic *præt. von* sigen.
seil *stn.* an daz s. vazzen 9883.
seit, seite = saget, sagete.
seit-, seite- = *Saiten-.*
selp *adj. pron.* sîn selbes 295. selb ander 11184.
selten *adv.* 269.
seltsæne *adj.* 3553.
semir, sem mir got 1055.
sene *stf.* 127.
senebürde *stf.* 19065.
senedære *stm.* 98.
senedærîn *stf.* 128.
senede *part. adj.* 61. 83.
senegenôz *stm.* 1428.
senegluot *stf.* 112.
senelich *adj.* 97.
senelîche *adv.* 3522.
senemære *stn.* 168.
senerich *adj.* 16512.
senefluwer *stn.* 929.
senfte *adj.* (11891).
senfte *stf.* 75. 4425. 12276.
senften *swv. intrans.* 11891. *trans.* 100. 2459.
senkel *stn.* 18027.
sêre *adv. compar.* sêrer 114.
sêren *swv.* 8993.
serpant *stm.* 8907.

setzen *swv. mit gen.* 12614.
sex *stn.* 5570.
si *in der Senkung*, si *in der Hebung* = *sie.*
sich *acc. refl.* 18652. hinder s. 18299. vür s. 2270.
sich *imper.* = *sieh.*
sicherheit *stf.* 5096. 11518.
side *swf.* 593. 667. 2199.
sider *adv.* 1095.
sidîn *adj.* = *seiden.*
sige *stm.* = *Sieg.*
sigebære *adj.* 6189.
sigen *stv.* an s. *mit dat.* 1129.
sigen *præt. plur. von* sigen.
sigen *stv.* 1741.
sigesælic *adj.* 16180.
sihe *præs. von* sehen.
sillabe *swf.* = *Silbe stf. sing.*
si'm, si' m = si im, si im.
simphonîen], symphonîen *swv.* 3674.
sin *stm.* 36. 2299. 4539. 11469. 13883. nâhe sehender s. 33. die sinne haben 15095. mit — sinnen 462. mit kleinen s. 11440. ûz vollen s. 4725.
si'n, si'n = si in, si in.
sîn *gen.* = *sein, seiner.* — *neutr.* 1602. 2300.
sîn *pron. poss.* die sîne *pl. adj. subst.* 480.
sîn *stv. anom.* s. wesen.
sinewel, sinwel *adj.* 6674.
sinewelle *stf.* 16935.
singen *stv.* 4726.
sinnebære *adj.* 7913.
sinneclîche *adv.* 3090.
sinnesam *adj.* 2691.
sinnic *adj.* 4723.
sippe *adj.* 14789.
sir, sire *frans.* 4025. sires 4588.
Sirênen *pl. swf.* 4870.
sis 2. *pers. præs. conj.* = *seist.*
sît *adv.* 263. 2876. *adv. præp.* sît des 4121. sît des mâles 4207. *conj.* 118. 2956.
sît *stf.* beider s. 5525. in eine s. 6885.
site *stm.* 281. mit siten 4929. von lasterlîchen s. 12296.
siteliche *adv.* 11090.
sitzen *stv.* 1290. 6706.
siuften *swv. subst. inf.* 799 (?).
siure *stf.* 10242.
siuren *swv.* 11889.
si'z, si'z = si ez, sî ez; = sî daz 7775.
slage *stf.* 18860.
slagen *swv.* 7100.
slahen *stv.* 3551. 8687. *part.* geslagen 8762. geslagen sîn 8829.
slaht, slahte *stf.* aller sl. 24.
slac *stm.* 5451. 7279.
slange *swm.* = *Schlange stf. sing.*
sleht 3. *pers. præs. von* slahen.
sleht *adj.* 4659. 5632.
slehte *stf.* 16977.
sleich *præt.* = *schlich.*
slihte *stf.* 2570.
slihten *swv.* 8144.
slôz *stn.* 1278. 16713.
smæhe *adj.* 18543.
smac *stm.* 7280.
smacken *swv.* 7839 (?). 11602.
smalen *swv.* 17050.
smeichen *swv. mit acc.* 13968. *subst. inf. stn.* 8185.
smecken *swv.* 7839 (?). 12009.
smerze *swm.* = *Schmerz stswm.*
smerzen *swv.* 11891.
smiegen *stv.*] *part. adj.* în gesmogen 6666.
smieren *swv.* 15616.
smirlîn *stn.* 2203.
snêdicke *adj.* 10962.
sneit *præt.* = *schnitt.*
snelliche *adv.* 16173.
sniden *stv.* zesammene sn. 4568.
snit *stm.* 4981.
sô *adv.* 2469. *conj. demonstr.* 43. 4530. 4826. 12256. 16949. *relat.* 43. sô — sô 103 *fg.* 191 *fg.* 525. sô — sô — sô 184 *fg.* niht sô — sô daz 9769 *fg.* dâ mite sô 91. swâ sô 82. swaz sô 4581. swie sô 1188. 1339. sô dir got 7070. sô balde, schiere *s.* balde, schiere.
solgen *swv.* 13536.
sorgære *stm.* 2616.
sorge *stf. pl.* 10593. âne s. lân 9356.
sorgehaft *adj.* 79. sorchaft 8636.
sorclîch *adj.* 6438.
sote *swm.* 8631.
spæhe *adj.* 2292. 9904. 9905.
spæhe *adv.* 4803.
spæhe *stf.* 3034.
spæheit *stf.* 10979.
spanen *stv., præt.* spuon. 17061.
spaniôl *stm.* 9215.
spannen *stv., præt.* spien. 6552.
sparen, spærn *swv.* 3604. 6449.
spærwære *stm.* = *Sperber.*
spâte *adv. zu* spæte, *spät.*
spæte *adj.* 13638.
spehe *stf.* 6510.

spel *stn.* 18394.
spellen *swv.* 4059. *refl.* 8618.
spelte *swf.* 6559.
sper *stn.* 9660.
spil *stn.* 3730. 16471. gewunnen sp. 11061.
spilen, spiln *swv.* 296. 313. 3734 (3730). an sp. 2270.
spilgevelle *stn.* 16442.
spinele *fem.* 17038.
spor *stn.* 3174.
spot *stm.* 17931. ze spotte 5574.
spotten *swv.* 7570.
sprâche *stf.* 6212.
sprâchen *swv. subst. inf. stn.* 9679.
sprancte *præt.* = sprengete.
sprechen *stv.* 4125. *mit præp.* nâch 6227. *mit dat. der Pers.* 1956. *der S.* 9863. *mit dat. u. præp.* an 6365. *mit acc. der Pers.* 1881. 15446. *der S. (nomin. passivisch)* 15313, *mit acc. u. præp.* mit 10308. an spr. 1227. dar spr. 4793.
spreiten *swv.* 3011.
sprengen *swv. part. adj.* gesprenget 10931.
sprunc *stm.* von sprunge 2106.
spûren *swv. præt.* spurte 15154.
stâhelîn *adj.* = *stählern.*
stal *præt.* = *stahl.*
stalte *præt.* = *stellte.*
stân, stên *stv. anom.* 706. 2322. 2647. 11805. *mit præp.* umbe 9717, bî st. 106. vor st. 10628. dar zuo st. 110. ûf hôher st. 2794. ze vâre st. 14890. ze buoże st. 781. an eines zil st. 13417. st. lâzen 2792. 9277. gestanden *part. adj.* 6488. 9229.
stange *stswf.* 15980.
stampenie *stf.* 2293.
stant *imper. von* stân, = *steh.*
stapfen *swv.* 8970.
starke *ado.* = *stark.*
starkte *præt.* = stärkete.
stat *stnn., gen.* stades. 2383.
stat *stf.* state und st. 12585. an der stete 695. an einer stete 3507 (?). von der stat 7526. ze stete 14685. ze stete treten 15189.
state *stf.* 613. 1253. 1660. 7393. 7678. pl. 11800. st. und stat 12585. st. tuon *mit gen.* 5396. ze staten stân, gestân 2413.
stæte *adj.* 181. st. lân 6370.
stæte *stf.* 8439. ze st. 2155.
stætecîich *adj.* 5068.
stætecliche *adv.* 3781.
stætelich *adj.* 6717.
stæten *swv., præt.* stâte. 175. 399. 8461.
stætliche *adv.* 5329.
stege *pl. von* stec. — *stf.* (?) 37.
stegen *swv.* 40. 2564.
stegereif *stm.* 2711.
steigen *swv.* 7998.
stein *stm.* 16930.
steingevelle *stn.* 8995.
steinen *swv. part. adj.* gesteinet 16951.
stec *stm.* 37.
stellen *swv.* 1909. 3442. 4078. 11887. gestellet, gestalt *part. adj.* 3337. 15349.
sterben *swv.* 8544.
stete *s.* stat.
stich, stiche *præs. von* stechen.
stîc *stm.* 2702. 12203.
stille *stf.* 2451. 8799. 11226. 11825.
stiure *stf.* 678. 1116. 2419.
stiuren *swf. refl.* 11974.
stoc *stm.* 4671.
stoubelîn *stn.* = *Stäublein.*
stoubîn *adj.* 4670.
stôzen *stv.* 1278. 13883. an st. 929. 1581. 2307. 11879. ûz st. 478. zuo st. 3763.
strac *adj.* 6710. strackes *ado. gen.* 387.
stracte *præt.* = *streckte.*
strâle *stf.* 4944.
strælmelîn *stn.* 17581.
strâze *stf.* 11112.
streich *præt.* = *strich.*
streichen *swv.* 13967. gestreichet *part adj.* 10999.
streit *præt.* = *stritt.*
strenge *adj.* 4418.
strich *stm.* 11128.
strîchen *stv.* 14579. ûf str. 2559. *trans.* mite str. 16846 (?). gestrichen *part. adj.* 10365.
strichweide *stf.* 13491.
stric *stm.* 11757. 11936. 12179.
strickærinne *stf.* 12180.
stricken *swv., præt.* stricte. 12181. 19111. an str. 5019. dan str. 9407.
strît *stm.* 8855. ze strîte 3445.
strîtecliche *adv.* 3866.
strîten *stv. mit præp.* umbe 4504.
strô *stn.* niht ein strô 8873.
stucke *stn.* = *Stück.*
stumpfen *swv.* 6511.
stunde *stf.* 100. 1311. an der st. 3249. 3818. an den stunden 2650. z' einer st. (z'einen stunden) 17892.
stündic *adj.* 5100.

stunt *stf.* = stunde. — tûsent st. 1310.
stuol *stm.* einen st. nemen 10866.
sturmelîche *adv.* 961.
stuonærinne *stf.* 11725.
süeze *adj.* 60.
süeze *stf.* 308.
süezen *swv. intrans.* 11889. *trans.* 8311. 779
süezlich *adj.* 1936.
sûft *stm.* 796.
sûfte *prœt. von* siuften, = *seufste.*
suln *swv. anom.* 14. 1604. 1708. 8544. 16212. *auxiliar* 16. 1251. 1605. sin s. 1901. 1957. 2210.
sûmen *swv.* 4438. 14142.
sumer *stm.* (4756).
sumerkraft 679.
sumerwise *stf.* 4756.
sun *stm.* der megede s. 3849.
sunder *adj.* 329.
sunder *adv.* 922. 1202.
sunderlant *stn.* 5623.
sunderlich *adj.* 630.
sunlich *adj.* 1933.
sunne *swf.* = *Sonne stf. sing.*
sunnewende *pl.* = *Sonnenwende sing.*
suoche *stf.* 163.
suochen *swv.* die füeze eines s. 1546. an s. 10916.
suoze *adv.* = *süß. (comp.* süezer = *nhd.)*
suozecliche *adv.* 1442.
suozte *prœt. von* süezen.
sus *adv.* s. hin 43. s. getân 977.
swâ *adv. correl.* s. sô 82.
swach *adj.* 1481. 4687.
swacheit *stf.* 6293.
swachen *swv. intrans.* 947. 1858. 12028. *trans.* 1500. 15327.
swächlich *adj.* 9286.
swanc *stm.* 10993. 16019. sw. nemen 17161.
swar *adv. correl.* 356.
swâre *adv.* 1007.
swære *stf.* 52. ze sw. nemen *refl.* 19140.
swæren *swv.* 7281.
swæren *swv.* 11973.
swarz *adj.* swarziu buoch 4688.
swaz *pron. correl. neutr.* (*zu* swer) 4. sw. sô 4581.
sweben *swv.* 888. 9082.
sweder *pron. correl.* 17218. *conj.* 5806.
swederhalp *adv.* 10616.
sweic *prœt.* = *schwieg.*
sweimen *swv.* 4720.
swelch *pron. correl.* swelhen ende 2511. swelhen enden 6020.
swellen *swv.* 15567.
swenden *swv.* 19475.
swenken *swv.* 16027.
swenne *adv. conj. correl.* 1084.
swer *pron. correl.* 7.
sweren, swern *stv.* 793. 12250.
sweren, swern *stv.* = *schwœren.*
swert *stn.* sw. geben. 5733. 7086. sw. nemen 3913. sw. zucken 5354.
swertleite *stf.* 4592.
(swibelen *swv. Hs. F.* 9044).
swichen *stv.* 9474.
swie *adv. correl.* 34. sw. sô 1188. 1339.
swigen *stv.* geswigen sin 4779.
swinde *adv.* 8332.

tach *stn.* 10952. 11118.
tagedingen, teidingen *swv.* 11298.
tagedinc, teidinc *stn.* 6832. 11323. 12612.
tagen *swv.* 1) *intr.* 8280. tagende werden 5511. — getaget *part. adj.* 2623. — 2) *trans.* 395. 9267.
tagesterne *swm.* 304.
tageweide *stf.* 16686.
tac *stm.* 393. 9262. 9703. tages *adv. gen.* 3723. anders tages 12488. in dem tage 17247. von den tagen 2691. für disen t. 1512.
tal *stn.* ze t. 2800.
tâlanc *adv.* 2958.
tassel *stn.* 10939.
tæte *gen. von* tât.
teidinc *s.* tagedinc.
teil *subst.* ein t. 961.
teile *stf.* 5698 (5717.)
teilen *swv.* 4872.
teilieren *swv.* 2975.
Tene *swm.* = *Däne.*
tete, tet *(in der Senkung) prœt.* = *that.*
tier *stn.* 2510. 3307.
tihte *stf.* 162.
tihten *swv., prœt.* tihte. 13866.
timft *stm.* 11124.
tinne *stn.* 923.
tjoste *stf.* 9214.
tiure *adj.* 8659.
tiure *adv.* 6605.
tiuren *swv.* 11876.
tiutære *stm.* 4682.
tiute *stf.* 17025.
tiuten *swv.* (6799). *mit prœp.* mit 8778. mit dem vinger t. 2840.
tiutisch *adj.* = *deutsch.*
tobeheit *stf.* 16534.

tobelich *adj.* 16533.
tœdic *adj.* 1463.
tohte, tôhte *præt. ind. u. conj. von* tugen.
tôren *swv.* 3592.
tôt *stm. in Formel* 119.
tôtbære *adj.* 12864.
tôte *swm.* 11695.
tôte *præt.* = tætete.
tôtlich *adj.* = *tôdlich.*
tôtslæc *adj.* 1140 (?).
touf *stm.* = *Toufe stf.*
toufære *stm.* 1972.
touflich *adj.* 1974.
tougen *adv.* 1085.
tougen *stn.* 7317.
tougenheit *stf.* 9907.
tougenlichen *adv.* 729.
toup *adj.* 2505.
touwe *dat.* = *Thaue.*
touwen *swv.* 11890.
tragebære *adj.* 12412.
tragen *stv.* 48. 251. 773. 11119. *refl.* 1863. *mit præp.* mit 3726. an tr. *mit doppeltem Acc.* 896. 2142. *refl. mit dat.* 16832. an und abe tr. 890. dar tr. *refl.* 10682. *mit præp.* von 18760. enein tr. 396. her tr. *refl.* 4160. hin tr. 2573. hin dan tr. 10915. hinnen tr. 368. în tr. 10941. nider tr. 7057. über tr. 16148. vür tr. (6204). 7267. *mit acc.* 6919. ze mære tr. 1042.
trahen *stm.* 7496.
trahte *stf.* 791. in tr. nemen 3088.
trahten *swv. præt.* trahte. 792.
tranc *stn.* = *Trank stm.*
trat *stm.* 17427.
trehtîn *stm.* 2653.
treip *præt.* = *trieb.*
treit 3. *pers.* = traget, träget.
treten *stv.* den reien tr. 17118. ze stete tr. 15189.
trîben *stv.* 98. 10114 (?). an tr. 1746. 6832. *mit acc. der Pers.* 14576. enein tr. 10736.
triskamere *stf.* 4481.
trisor *stm.* 4481.
Tristan *stm. Titel* 8605.
triste *stf.* 1997.
trite *stm.* 11817.
triuge *præs. von* triegen *stv., trügen.*
triure *stf.* 1992.
triurelôs *adj.* 19468.
triuten *swv.* 1445.
triuwe *adj.* = *treu.*
triuwe *stf.* 8440. *pl.* 11883. triuwen *adv. dat.* 10650.
troschel *stf.* = *Drossel.*
trouc *præt.* = *trog.*
troumen *swv.* mir ist getroumet 13546.
trüge *stf.* 12455.
trügeheit *stf.* 1408.
trügelist *stm.* 12701.
trügensære *stm.* 12316.
trügesite *stm.* 12312.
truhsæze *swm.* = *Truchseß stm. u. swm.*
trünne *stf.* 17293.
trûrære *stm.* 14917.
trûreclich *adj.* 2005.
trûresam *adj.* 17429.
trût *adj. subst.* 1226.
trûtamîs *stm.* 12163.
trûte *præt. von* triuten.
trûte *præt. von* trûwen.
trûtgeselle *swm.* 1417.
trûtgesellîn *stf.* 16774.
trûthêrre *swm.* 5860.
trûwen *swv.* 380.
tû *franz.* 12564.
tûbe *swf.* = *Taube stf. sing.*
tugen *swv. anom.* 374. 1196. 10832.
tugenden *swv. intrans.* 17975. *trans.* 175.
tugent *stf.* 37. 294. 11164. pl. 176.
tugenthaft *adj.* 455.
tumben *swv.* 3592.
tump *adj.* 1043.
tumpheit *stf.* 13716.
tuo *imper.* 3364.
tuon *stv. anom. intrans.* (8). *mit præp.* umbe 1704. *trans.* 6. 745. 5914. lâzen oder t. 14116. boten t. 526. leich t. 3508. state t. 5396. wân t. 6202. tuon *mit part.* 10885. *Verbum vertretend* 987. 8718. 9563. 16918. her t. 2929. hin t. 9597. în t. 375. nider t. *refl.* 16954. ûf t. 4460. fürder t. 6825. diu geliche t. 135. 15169. gewis t. 326. nâhe t. *refl.* 4630. schadehaft t. 363. schîn t. 127. wol t. *unpers. mit dat.* 3405. sô wol t. 2718. daz ist allez getân 7883.
türmelen *swv.* 7067.
turnei *stm.* 389.
turnieren *swv.* 2107.
tuschen *swv.* 5607.
twahen *stv. part.* getwahen 4648.
twengen *swv.* 10910. 17052.
twingen *stv.* 1319. die hende vür sich tw. 2672.

übele *adv.*=*nhd.* *übel.*
übelich *adj.* 8708.
über *præp.* 7393. ü. daz 17881. über ein *s.* komen.
über *adv. s.* tragen.
über- 855. 3012.
übergân *stv.* 5671. *mit acc. u. gen.* 13168.
übergenôz *stm.* 1758.
übergulde *stf.* 16901.
überkergen *swv.* 17795.
überkomen *stv.* 15374. 18700.
überkrefteclich *adj.* 1586.
überlanc *(adj.) adv.* 11687.
überleste *stf.* 18225.
überlesten *swv.* 16862.
überlihten *swv.* 543.
überlût *(adj.) adv.* 3012. 15051.
übermüete *stf.* 582 (?).
übermüetekeit *stf.* 6447.
übermuot *stm.* 266 (?). 297.
übermuot *stf.* 266 (?). 582 (?).
übersagen *swv.* 13228.
übersehen *stv. refl.* 5226.
übersigen *swv.* 855.
übersniden *stv.* 5004.
überstriten *stv.* 12076.
übertragen *stv.* 7574.
überüeben *swv.* 12825.
üeben *swv.* 12824. 19067. *refl.* 8325.
ûf *præp. mit acc.* 1732. 2907. 3685. 5035. 9182. 18331. 18832.
ûf, ûfe, ûffe *adv.*=*auf.* — ûf höher 2794. — *bei Verben s.* bâren. haben. heben. legen. schræjen. stân. tuon. wegen, gewegen. widen. — *part.* gewollen.
ûfreht *adj.* 16709.
ûfrihtic *adj.* 6675.
umbe *præp.* 1068. 1198. 1550. 1783. 1990. 2959. 3554. 7503. 8318. 9717. u. daz 779. umbe den wint *u. ähnl. Wendungen* 3641.
umbe *adv. bei Verben s.* gân. lâzen.
umbehanc *stm.* 4710.
umbemezzen *stv.* 5542.
umberede *stf.* 11954.
umbesæze *swm.* 9708.
un- 3862.
unart *stf.* 11642.
unbereit *adj.* 3862.
unbetrogen *part. adj.* 5027.
unde, und *(in der Senkung) conj. demonstr. adversativ* 18572. 18154. u. aber 748. u. doch 93. *relativ conditional* 212. 13724. 18600. 19505. *relativ nach subst.* 1236.
ünde *stf.* 2428.
ünden *swv.* 8105.
under *præp.* u. diu 2618. u. armen 3328. u. ein 10933. u. in 34. *s.* gehellen. u. in zwein 819. u. mâlen 3671. u. ougen 739. 4069. 11916. 14124. u. den füezen 10919.
under *adv.* hier u. 798. 1606.
under- 540.
underbint *stn.* 3064.
underbriten *stv.* 2539.
underkomen *stv.* 9529.
undernemen *stv. refl.* 821.
underscheide *stf.* 12650.
underscheidunge *stf.* 5007.
undersehen *stv. refl.* 540.
underslahen *stv.* 13604.
undersniden *stv.* 942. undersniten *part. adj.* 9676.
understân *stv. anom.* 6814.
understôzen *stv.* 14530.
understrichen *stv.* 11924.
understricken *swv.* 12981.
undertân *part. adj.* 2390.
undertænic *adj. mit gen.* 6284.
undertreten *stv.* 6269.
undervarn *stv.* 9281.
underviehten *stv.* 4646.
underweben *stv.* 12997.
underwerren *stv.* 681.
underwilen *adv.* 371.
underwîsen *swv. mit gen.* 7858.
underwürken *swv.* 2539.
undinc *stn.* 10426. 12694.
undurfte *adv.* 3465.
undurften *adj.* 14954.
undurften *adv.* 14804.
unendehaft *adj.* 16942.
unendeclîchen *adv.* 882.
unerbærmic *adj.* 5978.
unêren *swv.* 14088.
unerkomen *adj. part.* 6487.
unervarn *adj. part.* 13725.
unerfunden *adj. part.* 13724.
ungebære *adj.* 2908.
ungebærde *stf.* 10446.
ungedâht *adj. part.* 916. 8525.
ungedanc *stm.* 15251. 19359.
ungedienet *adj. part.* 9827.
ungehabe *stf.* 1692.
ungehazzet *adj. part.* 8416.
ungehiure *adj.*=*ungeheuer.*
ungelîch *adj. mit dat.* 10036.
ungelîche *adv.* 4997. 19304.
ungelücke *stn.* von ungel. 14517.
ungemach *stn.* 8614.
ungemeine *adj.* 19301.

ungemüete *stn.* 15048.
ungenâde *stf.* nâch ungenâden 1819.
ungenæme *adj.* 17551.
ungenesen *adj. part.* 6957. 8841.
ungerade *adj. subst.* 16860.
ungereht *stm.* 9882.
ungerochen *adj. part.* 10284. 18409.
ungescheiden *adj. part.* 207. 6978.
ungeschiht *stf.* 1345. 13788.
ungesehen *adj. part.* 17765.
ungeverte *stn.* 8779. 8949. 11655.
ungefüege *adj.* 6898.
ungefüere *stn.* 5583.
ungewære *adj.* 14524.
ungewarnet *adj. part.* 5471.
unguot *stn.* 12247.
unhovebære *adj.* 4027.
unhöfscheit *stf.* 13172.
unkünde *stf.* 3124.
unlange *adv.* 9048.
unlanges *adv. gen.* 11656.
unlanc *adj.* 408.
unlîdic *adj.* 7957.
unlougen *stn.* 13985.
unlûtes *adv.* 17257.
unmaht *stf.* = *Ohnmacht.*
unmanic *adj.* 5774.
unmære *adj.* 2146.
unmæren *swv. præt.* unmârte. *intrans.* 7282. *trans.* 11073.
unmâze *stf.* 17919.
unminne *stswf.* 14832.
unmüezekeit *stf.* 45.
unmüezecliche *adv.* 18187.
unmuoze *stf.* 78.
unnôt *stf.* 1695.
unnütze *adv.* 999.
unrâtbære *adj.* 12431.
unrehten *swv.* 11307.
unrekant *adj. part.* 11680.
unruoch *stm.* 25. 4760.
unruochen *swv.* 4509.
unruochliche *adv.* 12344.
unsælekeit *stf.* 1398.
unsanfte *adv.* 10494.
unschadebære *adj.* 18949.
unschamelich *adv.* 6045.
unschulde *stf.* mit unschulden 8751.
unsenfte *adj.* 7957.
unsinnen *swv.* 19149.
unstæteliche *adv.* 15978.
untæte *gen. von* untât.
untougen *adv.* 6045.
untröst *stm.* 6997.
unvergezzen *adj. part.* 9455.
unvermeldet *adj. part.* 13494.
unversprochenlichen *adv.* 5635.
unversuocht *adj. part.* 6538.
unverwant *adj. part.* 11493.
unverwânt *adj. part.* 3380.
unverzigen *adj. part.* 748.
unfruht *stf.* 12247.
unfrühtic *adj.* 17897.
unfuoge *stf.* 13172.
unwæge *adj.* 16440.
unwârheit *stf.* 15544.
unwendic *adj.* 1463.
unwert *stm.* mit unwerde 12345.
unwertlich *adv.* 12344. 13414.
unwizzende *adj. part.* 761.
unz, unze *præp. u. conj.* 164.
üppekeit *stf.* 14858.
üppeclich *adj.* 14962.
urbor *stn.* 4466.
urhap *stm.* 11743.
urkünde *swm.* 14759.
urkünde *stn.* 9820.
urliuge *stn.* 338.
urloup *stn.* 1419. 3542.
ursprinc *stm.* 4729. 11324. 11838. 11870. 17988.
ursuoche *stf.* 3552. 10123. 14354.
urtât *stf.* 12461.
urwære *adj.* 13229.
ûz *præp.* ûz der mâze 5002.
ûs *adv.* 5449. 15579. — *bei Verben s.* bieten. bringen. reiten. slahen. gestôzen. — *part.* erkorn.
ûze *adv.* 17745.
ûzer *præp. mit dat.* 1798. 11107. 12024. 15798.
ûzer *adj. subst.* der û. = *der äußere.*
ûzerlich *adj.* 15030.

vadem *stm.* = *Faden.*
vâhen *stv. intrans.* 303. *trans. mit præp.* an 9201.
vaht *præt.* = *focht.*
val *stm.* den v. nemen 10918. an den v. kêren 16175.
vâlant *stm.* 6217. vâlandes barn 15965.
valle *swf.* 16991.
vallen *stv. mit præp.* in 4539. an v. 314. 1396.
valsch *stm.* 9579. 12616.
valschaft *adj. subst.* 1403.
valschelôs *adj.* 11280.
valschlich, välschlich *adj.* 12230.
valschlichen *adv.* 15080.
valt *stm. pl.* 6560. den v. nemen 10918.
valte *fem.* 12829.

valten *stv.* die hende v. 5437. wider v. 2845.
van *adv.* 180. dâ v. *s.* nemen.
var *stf.* 8215.
var *stn.* 2310.
var *adj., gen.* varwes. 6592.
vâre *stf.* 12989. 13666. ze v. stân 14890.
varen, varn *stv.* 43. 124. *unpers.* 2319. v. lâzen 13838.
vâren *swv.* 11800. 12386.
vart *stf.* 2704. 10131. 17263.
varte *præt.* = *färbte.*
värwære *stm.* 4689.
vassal *franz.* 3352.
vaste *adv.* 8869. *compar.* vaster. 904.
vaste *stf.* 15552.
vater *stm. anom.* 3380. *gen.* vater 1484. 4368.
vaterriche (?) *stn.* 11601.
vaterwân *stm.* 4229.
vaz *stn.* 11697.
vazzelîn *stn.* 11675.
vazzen *swv.* an daz seil v. 9883.
veder *stswf. pl.* 848. 10952. rôte vederên 2205.
vederspil *stn.* 2165. 10901.
vêhen *swv.* 669.
vehte *stf.* 1667.
veige *adj.* 1674. 2591.
veigen *swv.* 1669.
veicheit *stf.* 9240.
veiclîch *adj.* 281.
veilen *swv.* 9965.
feine *swf.* 4698.
feinen *swv.* 4702. 15810.
feitieren *swv.* 670.
feitiure *stf.* 4577.
vellen *swv.* 7998. 14142.
vels *stm.* = *Fels swm., Felsen stm.*
vélschen *swv.* 9. 18399.
verant *part.* = verendet.
verberen, verbern *stv.* 2590. verborn werden 13037.
verbinden *stv.* 1267. 16283.
verbrinnen *stv.* 15736.
verchwunde *swf.* 9415.
verdâht *part. adj.* 2312. 15145. *mit præp.* von 19054.
verdarbte *præt.* = verderbete.
verdenken *swv. trans.* 15010.
verderben *stv.* 66.
(verdihen *stv.* 12838?).
verdoln *swv.* 7765.
verdriezen *stv. unpers. mit gen.* 9210.
verdunken *swv. anom. unpers.* 6226.
vereinen *swv. intrans.* 1170. *trans.* 12177. *refl. mit gen.* 12987.
verenden *swv.* 3644.
vergân *stv. anom.* 955.
vergangen *part. adj.* 11756.
vergeben *stv.* 12500. 18481. 18436.
vergebene *adv.* 41. 12398.
vergezzen *stv. subst. inf. stn.* 19297.
(vergiselen *swv.* 18947.)
verhelen, verheln *stv.* vor verh. 8375.
verholen, verholn *part. adj.* verholne geschiht 14246.
verholne *adv.* 8129.
verirren *swv.* 4831. verirret *part. adj.* 17087.
verjehen *stv.* 3930.
verkêren *swv.* 6301. 14791.
verkiesen *stv.* 10670.
verklüteren *swv.* 11627.
verkoufen *swv.* 13007. 14463.
verlâzen, verlân *stv.* 431. 886. 2177. 7547. *refl. mit præp.* an 6781. 7068. *mit gen. u. præp.* ze 10335.
verliesen *stv. præs.* verliuse, *præt.* verlôs, *pl.* verluren. = *verlieren. intrans.* 15194. *trans. factitiv* 8920.
(verlîmen *swv. Hs. W u. F* 16283).
verlorn *part. adj. mit præp.* an 998.
vermæren *swv.* 13616. 17330.
vermezzen *part. adj.* 5942.
vermiden *stv.* 4148.
vernamen *swv.* 12289.
vernozzen *part. adj.* 4001.
verprîsen *swv. refl.* 4925.
verrâten *stv.* 7578.
verre *adj.* 260. *compar.* verrer 124.
verre *stf.* 18285.
verrihten *swv.* 4883. 5044. 15629. *refl.* 868. 3439.
verrihtet *part. adj.* 18223.
versachen *swv.* 6149.
versagen *swv.* 12430. 15262.
verscherten *swv.* 17018.
verschieben *stv.* 17618.
verschrôten *stv.* 9206.
versehen *stv.* 8195. *mit gen. u. præp.* an 6405.
versellen *swv.* 6149.
verselwet *part. adj.* 4001.
versêren *swv.* 991.
versigelen, versigeln *swv.* 4781. 7818. 9660. 18363. (18947).
versinnen *stv.* (?) 14135.
versinnen *swv. mit gen.* 7924.
verslîzen *stv.* 17134. verslizzen *part. adj.* 3995.
versmâhen *swv. unpers. mit dat.* 7554. *trans.* (?) 3892.
versperren *swv.* 14767. vor versp. 7818.

verspiln *swv.* 13009.
versprechen *stv.* 15480.
verstân, verstên *stv. anom. intrans. refl. mit gen.* 14700. *mit præp.* 15521. umbe 7502.
verstelen, versteln *stv.* vor verst. 730.
verstolne *part. adv.* 18783.
verstôzen *stv.* 17092.
versüenen *swv.* 11582.
versûmen *swv.* 18000.
versuochen *swv. refl.* 4925.
verswenden *swv.* 8991.
verswîgen *stv.* 3517. verswigen sîn 15495.
vert *adv.* 11863.
vertân *part. adj.* 10086.
verte *von* vart.
vertragen *stv. mit gen. u. dat.* 16579. *subst. inf. stn.* 267.
vertrîben *stv.* 68.
vertriuwen *swv.* 10204. 15528. 15532. 15952.
vertuon *stv. anom.* 2093.
vertuschen *swv.* 9032.
verurliugen *swv.* 18699.
vervâhen *stv.* 18181.
vervallen *stv.* vervallen sîn 17090.
verflîzen *stv.* verflizzen sîn 7932.
verfüeren *swv.* 2495.
verwalken *part. adj.* 4004.
verwandeln *swv.* 12595.
verwâzen *part. adj.* 8323.
verwerrærinne *stf.* 11912.
verwerren *stv.* 836. 13835.
verwîsen *swv.* 18341.
verwîzen *stv.* 14929.
verwizzen *swv. anom.* 5861.
verworten *swv.* 12289.
verwurren *præt. pl. von* verwerren.
verzîhen *stv.* 5380. 10876. 12838 (?). *refl.* 4367.
verzinsen *swv.* 8729.
veste *stf.* 16975.
viant, vient, vint *stm.* = *Feind.*
vidern *swc.*] gevidert *part. adj.* 5243.
vie *præt.* = vienc.
vie *franz.* 2396.
vielt *præt. von* valten, *nhd.* = *faltete.*
vier *Zahlw.* in viere 2801.
fier *franz.* 6493.
vierde *Zahlw. adj.* 19420.
figieren *swv.* 4624.
figiure *stf.* = *Figur.*
vil *adj. subst.* 9. 29. *adv.* 198. v. lîhte 10498. v. nâch 102.
vilûs *franz.* 15926. viliu *acc.* 16241.
vindære *stm.* 4663.
vinden *stv.* 3091. 16046.
vinger *stm.* mit dem v. tiuten 2840.
vingerlîn *stn.* 4285. umbe ein glesln v. 16874.
violate *stm.* 11125.
vîre *stf.* 14955.
virwitze *stf.* 16812.
fiuhte *stf.* 16465.
fiur, fiuwer *stn.* = *Feuer.*
fiurærinne *stf.* 928.
fiuren *swv. intrans.* 13066. *trans.* 11889.
fiurîn *adj.* 4944.
fiuwerniuwen *swv.* 19049.
flêhe *stf.* 4860.
flêhen *swv. subst. inf. stn.* 18914.
flêhliche *adv.* 1212.
fleiz *præt. von* flîzen.
fliegen *stv.* 5282.
flieze *stf.* 13277. 19442.
fliezen *stv.* 6796.
fliz *stm.* ze flize 663. 10291.
flîzekeit *stf.* 7725.
flîzecliche *adv.* 2227.
flîzen *stv. præt.* fleiz. *pl.* flizzen. 3664. *refl.* 623.
flîzen *stv. subst. inf. stn.* 5220.
flîzhaft *adj.* 19126.
flôch *præt.* = *floh.*
floitieren *swv.* 10924.
flôrie *stf.* 17389.
flouc *præt.* = *flog.*
flôz *stm.* 13371.
flôzte *præt.* = *flüßte.*
flugen *præt. pl.* = *flogen.*
fluhen *præt. pl.* = *flohen.*
flücke *adj.* 5483. 16965 (?).
flücke *stf.* (?) 16965.
fluz *stm.* fl. nemen 13332.
fluzzen *præt. plur.* = *flossen.*
vogelhunt *stm.* 12874.
voget *stm.* = *Vogt.*
foitenant *franz.* 467.
vol *adj.* 11124. ûz vollen sinnen 4725. v. wesen *mit gen.* 508.
vol-,volle,vollen *(nhd. nur: voll-)* 1637.
folate *subst.* 8078.
volgære *stm.* 11524.
volge *stf.* 81. 4641. 14799.
volgen *swv. mit gen. der Sache* 6316. *mit gen. u. dat. und construiert mit* haben 14741.
volle *adv.* 1232.
volle *stf.* 12770.
vollegân, vollegên *stv.* 4451.
volleist *stf.* 1020.
vollekomen *stv.* 1637.

vollen *swv.* 11978.
vollevarn *stv.* 4443.
volleziehen *stv.* 4519.
volmæne *stn.* 9464.
volmüete *adj.* 10848.
volmüetic *adj.* 15167.
voluntiers *franz.* 3611.
von *præp.* 291. 735. 1041. 2106. 3615. 17405. 18732. 18761. v. dan, danne 1618. 4227. v. diu 123. v. ende 3311. v. êrste 313. v. halben 1810. v. kinde 11591. v. sînen tagen 2691. v. waz v. 3639.
vor *adv.* 315. 2876. v. hin 12584. dâ v. 488. 2070. 8742. 12237. dervor 4465. hie v. 8741. — *bei Verben s.* behalten. verhelen. nennen, benennen. genesen. entrinnen. besperren. versperren. gesprechen. gesprengen. verstelen. zelen.
vorbedæhte *stf.* 7911.
vorbedæhtic *adj.* 7908.
vorbesihtic *adj.* 300.
vorder *adj.* 7984.
vorderlich *adj.* 4462.
vorhte *stf. pl.* 9143.
vorhte *præt.*=*fürchtete.*
vorhtliche *adv.* 445.
vorhtsam *adj.* 5938.
vorsche *stf.* 9700.
vorvehtære *stm.* 5945.
vorvorhte *stf.* 6771.
vorwerken *swv.* 12282.
fossiure *stf.* 16705.
frâgen *swv.* bî fr. (?) 3658.
frains *franz.* 18714.
franze *stf.* (?) 10906. — *adj. part.* gefranzet 10909.
franzois *adj.* 3626. *subst.* 3690.
frech *adj.* 641.
freche *adv.* 2106.
frecheit *stf.* 8669.
freise *stf.* 9120.
freissam *adj.* 13519.
fremede, fremde *adj.* 1002. 2692.
fremede, fremde *stf.* 11905. 14305. 18285.
fremedeclich, fremdeclich *adj.* 2537.
fremeden *swv.* 14185. *subst. inf. stn.* 14350.
frezzen *part.*=*gefressen.*
frî *adj. mit gen.* 11220.
fride *stm.* 396. 9598. 10527.
fridelîche *adv.* 14107.
frien *swv.* 17052.
frilich *adj.* 12993.
friliche *adv.* 2455. 7166.
frischen *swv.* 18970.
frist *stf.* 8657.
fristen *swv., præt.* friste. 1243. 6916. 12798.
friunt *stm.* ze fr. 4187.
frœlich *adj.*=*fröhlich.*
frome *s.* frume.
frœude *stf.* fr. tragen 251. ze frœuden komen 16263. ze frœuden machen *refl.* 5286.
frœudebære *adj.* 622.
frœudehaft *adj.* 586.
frouwe *swf.* 1259. 11565. mîn fr. 5230.
frœuwîn *adj.* 6562.
früeje *adj.*=*früh.*
frühtic *adj.* 16363.
frum *adj.* 1847.
frume, frome *swm.* 1342. sînes frumen 10499. ze frumen *pl.* 3040.
frume *stf.* 5842.
frumede *stf.* 5772.
frumekeit *stf.* 1148.
frumen *swv.* 191.
fruo *adv.*=*früh.*
fruot *adj.* 641.
füegen *swv., præt.* fuogte. *intrans.* 2955. 10085. *mit dat.* 6623 (?). *trans.* 1558.
füllen *swv., præt.* fulte. 2548.
funde, fünde *præt. conj.*=*fände.*
funden *præt. pl.*=*fanden; part.*=*gefunden.*
funt *stm.* 4741.
funtânje *stf.* 16742.
fuoge *stf.* 1049. 1084. 3010. 3633. 4820.
fuogen (?) *swv.* 6623.
fuore *stf.* 3894.
fuoren *swv.* (16838?). 17863.
fuoz *stm.* f. noch halben 1682. die füeze suochen 1546. nider ze fuoze lân *refl.* 3775. under den füezen 10919.
vür *præp.*=*nhd. für u. vor.* — v. sich 2270. — *s.* gân.
vür *adv.*=*nhd. meist: vor.* — *bei Verben s.* breiten. komen. legen. tragen, getragen.
vürbaz *adv.* 1710. — *s.* komen.
fürder *adv.* f. tuon 6825.
fürdern *swv.* 5719.
fürhten *swv., mit dat.* 10592.
furke *swf.* 2935.
furkîe *stf.* 2924.
vürspan *stn.* 10826.
fürste *swm.* 248.
vûs *franz.* 741.

wâ *adv.* = *wo.* — wâ unde wâ 653.
wâfen *stn.* = *Waffe stf.*
wâfen, wâfenen = *waffnen, wappnen.*
wâfen *adv. interj.* 10098.
wâge *stf.* 15176. an die w. geben 6098.
wæge *adj.* 5393. 10413.
wahs *adj.* 9027.
wahsen *stv.* an w. 280.
wæjen *swv.* 6934.
wâc *stm.* 7513.
walgen *swv.* 3601.
wälhisch, walsch, wälsch *adj.* 159. wälsche mile 2756.
wallære *stm.* 2621.
wallestap *stm.* (2621). 2635.
walten *stv. mit gen.* 1805. 6787.
waltriviere *stf.* 5348.
waltstic *stm.* 2570.
wan *conj.* = wande 77.
wan *adv. conj.* = *nisi, nur, als, sondern* 7. 107. 302. 342. 3170. w. daz 260. w. rehte 6590. = *utinam* 1552.
wân *stm.* 801. lieber w. 897. wân hân 4640. w. tuon 6202. nâch wâne 6202.
wânbruoder *stm. anom.* 2172.
wande, wan *conj. demonstr.* 77. *relat.* 268. 1874. 13481.
wânde *præt.* = wænete.
wandel *stm.* 10017.
wandelbære *adj.* 10014.
wandelen *swv.* 7766.
wandelieren *swv.* 4804.
wandelunge *stf.* 4787.
wænen *swv.* 285. an w. 15372.
wange *stn.* 1210.
wanc *stm.* w. tuon 1682.
wanken *swv.* 895 (?).
wancte *præt. von* wanken *u.* wenken.
wannen *adv.* 2688.
want *stf.* 6669. 8069.
war *adv.* 899.
war *stf.* w. nemen 1530. guote w. 3317.
war *præt. von* werren.
wâr *adj.* w. hân 2449. *prædicativ flectiert bei* wizzen 119. *s.* zewâre.
wârbære *adj.* 6880.
wârbæren *swv.* 6471. 15545.
waren, warn *swv.* 13837.
wârheit *stf.* 156. 6966. 9747. von der w. 6056.
wærliche, wærlîchen *adv.* 1633.
warlôsekeit *stf.* 12476.
warnen *swv.* gewarnet *part. adj.* 605. 5309.
warnunge *stf.* 5474. 15085.
warte *stf.* 3422. 3427.
warten *swv., præt.* warte. 2498. 9330. 9423. 17168. hin w. 10546.
was *præt.* = *war.*
wase *swm.* 562.
wât *stf. gen. u. dat.* wæte. 603. 2199.
wæte *prät.* = wæjete, *wehte.*
wætlich *adv.* 11329.
waz *pron. neutr.* 10832. *mit gen.* 756. 1668. w. von 3639. *mit* werden *und gen.* 11595. 14705. w. obe *conj.* 6766.
weben *stv., nhd. stswv.* geweben *part.* = *gewoben und gewebt.*
weder *prpn. interr.* 3629. *conj.* 16918. w. — oder (alde) 340. 1529.
wege *s.* wec.
wege *stf.* (?) 38.
wegelôs *adj.* 17537.
wegen *stv. intrans.* 10067. *mit dat.* 10354. *mit præp.* ze 6930. nider w. 6586. 11981. ûf und nider w. 6589. *trans.* 30. 31. 40 (?). 4872. her wider w. 6318.
wegen *swv. intrans.* 2463. *trans.* 40. 800.
wegeweide *stf.* 9102.
wehsel *stm.* 9677 12049.
wehselmære *stn.* 12985.
weide *stf.* 6590. 6704. 11003.
weiden *swv.* 11004.
weidenære *stm.* 14380.
weine *stf.* 11507.
weinen *swv. trans.* 1157.
weise *swm.* 1818.
weiselîn *stn.* 1822.
weizgot *interj.* 276.
wec *stm.* 38. 39. in wege 13691. ze wege 14015. *s.* enwec.
welh *pron.* = welch.
wellen *stv.*] gewollen *part. adj.* ûf gew. 10898.
wellen *swv. anom.* = *wollen.* welle *imp.* 9927. — 4643. *in Ellipse* 2325. *Hülfszeitw.* 6444.
wenden *swv. mit acc.* 6943. *mit acc. u. gen.* 13775. 14006. *s.* gewant.
wenken *swv.* 895 (?). 16028.
wenne *adv. conj.* 8388.
wer *swm.* 5197.
wer *stf.* 361. 1877. 1878. 5522. 8854.
wër *stf.* 5518.
werben *stv.* 139. 2296. 8531. 12137.
werde *adv.* 490.
werde *dat. von* wert, *Werth.*
werde *dat. von* wert, *Werder.*

werdekeit *stf.* 518.
werden *stv. mit* waz *und gen.* 11595. 14705. *mit part. præs. umschreibend* 5511. 7343. *für Futurum* 14129. enein w. 410. hine w. 12380. innen w. 1062. ze muote w. *unpers.* 3554. nôt w. 7078. rât w. 1602. 2519. ze râte w. 2297. ze schalle w. 12632. in flücke w. (?) 16965.
werden *swv.* 4995.
wërën, wërn *swv.* 1503.
wëren, wërn *swv.* 12605.
werfen *stv.* an den wint w. 18468.
werc *stn.* 4934. 11117.
werken *swv.* 12237.
wercman *stm.* 6632.
werlde = werlt (?) 50. 10868.
werlden *swv.*] gewerldet *part. adj.* 44. 65.
werlt, werlde (?) *stf.* 2. 4. 1863. al der werlde 8854. aller werlde 50. diu michel w. 10868.
(werltlich *adj.* 4600?)
werre *swm.* 15311.
werre *stf.* 15977.
werren *stv.* 975. 3983. 5397. *mit acc.* 19000.
wert *adj.* 17. 191.
wert *stm.* 6745.
wert *stn.* 20. ze werde haben 722.
wes *gen. von* wer. *neutr. adv.* 6260.
wesen *stv. anom. Verbum substantivum neben* sîn [*auch dieses hier verzeichnet*]. 105. 1329. *unpers. mit gen.* 6140. s. suln 1901. 2210. bî w. 1525. 10458. mite w. 965. wider s. *mit gen. u. dat.* 5780. wol w. *mit gen.* 507. ze hant w. 9937.
wesen *stn.* 559. 1912.
weste *prœt.* = *wusste.*
weten *stv.* 15243.
weten *swv.* geweten *st. part.* 17117.
wetervar *adj.* 4008.
wette *stn.* 15177. 15194. *s.* enwette.
wîc *stm., gen.* wîges. 5956.
wîcgar *adj.* 8737.
wîcwer *stf.* 8755.
widen *swv.* ûf w. 3048.
wider *præp. mit dat.* 295. *mit acc.* 8995. w. bero 16957. w. naht 3651.
wider *adv.* aber w. 19250. — *bei Verben s.* haben. komen. legen. sehen. valten. wesen (sîn).
widerglesten *swv.* 566.
widerlachen *swv.* 572.
widerhæres *adv.* 15843.
widerkêre *stf.* 5339.
widerkêren *swv.* 6300.
widerpflegen *stv.* 32.
widerlâsen *stv.* 19082.
widersagen *swv.* 6294. 6606. 16437.
widerschaffen *stv.* 2404.
widerstân *stv. anom.* 107.
widertriben *stv.* 4559.
widerunge *stf.* 10540.
widervart *stf.* 5333.
widerwart *adj.* 10263.
widerwarte *stf.* 9888.
widerwartic *adj.* 11828.
widerwerfen *stv.* 13791.
wie *adv.* 1454. w. danne 17525. w. dô 5225. w. getân 14386.
wielen *prœt. pl. von* wallen, *nhd.* = *wallten.*
wielt *prœt. von* walten, *nhd.* = *waltete.*
wieren *swv.* 16716.
wiht *stn.* ein w. 3768.
wildenære *stm.* 4664.
wildu = wiltu, wilt du = *willst du.*
wîle *stf.* die w. 16. die w. und 1236. *s.* underwîlen.
wîlen *adv.* 6369. w. — w. 833.
wille *swm.* 773. 1321. 5686. 16417. der gemeine w. 16447 (16431). der gewisse w. 16431. mit — willen 1519. durch — w. 5782. 5791.
willeklage *stf.* 1917.
willekür *stf.* mîner w. 169.
willic *adj.* 5062.
wilt *adj.* wildiu dinc 17455.
wilt 2. *pers. præs.* = *willst.*
winden *stv. mit dat.* 5457. enein w. 2557.
wint *stm.* als ein w. 2279. umbe den w. 3641. an den w. werfen 18468.
wintschaffen *adj.* 15740.
wîp *pl., gen.* wîbe, = *Weiber.*
wîpheit *stf.* 10259. 12408. 17983.
wir *pl. pers. pron. kann fehlen* 1859. 12256 fg.
wirbe *præs. von* werben.
wirde *præs. von* werden. wirdet *volle Form* = wirt, *wird.*
wirden *swv. intrans.* 8401. *trans.* 1650. 4468.
wirken *swv. s.* würken.
wirs *adv.* 7030.
wirt *stm.* 4868.
wirtinne *stf.* 4868.
wirtschaft *stf.* 4108.
wis *imper. von* wesen, = *nhd. sei.*
wîs, wise *stf. (stm.)* 2292. alle wîs 1611. manege, manegen, in ma-

nege wîs 668. in lange w. 14428. in ballen w. 1028. *s.* kriuzewîs.
wîs, wîse *adj.* 6264.
wîselôs *adj.* 7512.
wîsen *swv.* = *weisen stv.*
wîsheit *stf.* 4728.
wîsaginne *stf.* 6599.
wiste *præt.* = *wusste.*
wît *stf.* 3047.
wîten *adv.* 4743. *compar.* wîter 3151.
wîten *swv.* 5591.
wîtweide *adj.* 4638.
wîtze *stf.* 7034. 12441.
wîtzigen *swv.* 7715.
wîtzic *adj.* 15309.
wîz *adj.* wîze *subst. swn.* 17544.
wîze *stf.* 10922.
wîzen *stv. mit dat.* 1015.
wîzenære *stm.* 8748.
wîzgehant *adj.* 19388.
wizzen *stv. anom. in Formel* 119. weiz got *interj.* 276. wizze Krist *interj.* 10444.
wîzzenliche *adv.* = *wissentlich.*
wol *adv.* 13. 15. billîche w. 3692. w. her *interj.* 2245. w. bedâht *part.* 2690. w. gestellet, gestalt *part.* 3337. 15349. w. gewahsen *part.* 4399. sô w. tuon 2718. w. tuon *mit dat.* 3405. w. wesen *mit gen.* 507.
wolke *swm.* 12212.
wonen *swv.* bî w. 3908.
worhte *præt. von* würken.
wort *stn.* den worten 12924.
wortheide *stf.* 4637.
wortlâge *stf.* 14167.
wortwîse *adj. subst. swm.* 3716.
wortzeichen *stn.* 9850.
wüesten *swv.* 17893.
wullîn *adj.* = *wollen.*
wunde *swf.* = *Wunde stf. sing.*
wunden *præt. pl.* = *wanden.*
wunder *stn.* 1217. daz w. und daz w. 12214. wunders gemach 8251. ze w. 4699. 16204. w. machen 7638.
wunderære *stm.* 10013. 16220.
wunderlich *adj.* 672.
wunne *stf.* w. nemen 8283.
wunneclîchen *adv.* = *wonniglich.*
wunsch *stm.* 1374. 3710. 4746. *personificiert* 10902. ze wunsche 605. 706.
wünschen *swv.* genâden w. 1783.
wunschleben *stn.* 15047.
wuocher *stm.* 11868. 16471.
wuocherhaft *adj.* 11871.
wuoft *stm.* 5480.
würken *swv. anom.* 1838. 6695.
wurz *stf.* 6953.
wurzel *swf. (auch stf.)* = *Wurzel stf. sing.*

'z = ez.
z' = ze.
za, za zâ *interj.* 3013.
zabelwortelîn *stn.* 2287.
zal *stf.* 3634. 6514.
zalen, zaln *swv.* 4771. 6513.
zalte *præt. von* zalen *u.* zelen.
zam *præt. von* zemen, *nhd.* = *ziemte.*
zarten *swv.* 17097.
ze *præp. mit dat., verkürzt* z', *verstärkt* her ze 7882. 14733. zuo ze 35. dâ ze 4809. 4871. — 80. 1455. 2282. 6512. 6347. 7087. 10399. 12960. 17315. *in Formeln und zur Bildung von Adjectiv- u. Adverbialbegriffen* 1. 605. 706. 854. 2291. 4582. 8752.
ze- = zer = *nhd.* [*nur* zer- *verzeichnet.*]
zêch *præt.* = *zieh.*
cêder *stf.* (?) 17026.
cêderîn *adj.* 17023.
zehant *adv.* 468.
zeichen *stn.* 2633. 5590.
zein *stm.* 6710.
zelen, zeln *swv.* 6513. 15072. 17007. vor z. 3061.
zem = ze dem, *zum.*
zemen *stv.* 13. *unpers. mit acc.* 3145. an z. 10862.
zen = ze den, *zu den.*
zer = ze der, *zur.*
zer- *neben* ze = *nhd. zer-.*
zerbern *swv.* 17123.
zerbresten *stv.* 16178.
zergân, zergên *stv.* 731. 4485.
zergiezen *stv.* 19455.
zerhellen *stv.* 9693.
zerhouwen *stv.* 673.
zerkiuwen *stv.* 9247.
zerlâzen *stv.* 19462. *refl.* 732.
zerlœsen *swv. refl.* 2461.
zersenden *swv.* 19449.
zersniden *stv.* 668.
zertrîben *stv.* 4616. 10114.
zervallen *part. adj.* 16203.
zerwerfen *stv.* 13535.
zestunt *adv.* 1136.
zese *adj., gen.* zeswes. 7051.
zewâre, zwâre *adv.* 1008.
ziehen *stv. mit præp.* ze 9580. 18386. *refl.* 19391. mite z. 18439. ûf z. 10200. ûz z. 10074.

ziere *adj.* 5490.
zîhen *stv. præt. pl.* zigen, = *seihen stv. u. swv.*
ciclât *stm.* 11106.
zil *stn.* ûf daz z. 378. unz ûf ein z. 8790. z. geben 5072. ze dem z. loufen 17238. an eines z. stân 13417.
zîle *stf.* bî zîlen 10924.
zimer *subst.* 2903.
zinsærîn *stf.* 4467.
zinshaft *adj.* 5934.
zirkel *stm.* 10967.
zîse *stf* 16895.
zît *stf.* 6288. der z. 17401. z. haben 7491. bî den zîten 4172. nâch — zît 2875. kurze z. 17268.
zît *stn.* 18892.
zîte *dat. neben* zît. — zîte *pl.* = *Zeiten.*
zîtic *adj.* 42.
zogen *swv.* 682. 18386.
zôher = zôch er, *zog er.*
zorn *stm.* z. gevâhen 16514.
zornelîn *stn.* 13073.
zorngalle *swf.* 14150.
zornmære *stn.* 13059.
zouber *stn.* = *Zauber stm.*
zuhten *swv.* 3497.
zühtic *adj.* 16464.
zuc *stm.* 7059.
zücken *swv. præt.* zucte. swert z. 5454.
zunge *swf.* = *Zunge stf. sing.*
zuo *præp.* 5736. 16235.
zuo *adv. bei Verben s.* denken. kêren. komen. sehen. stân. stôzen.
zwâre *adv.* = zewâre.
zwei *Zahlw. neutr.* in zw. 10271. under in zwein 819.
zweien *swv.* 57. gezweiet *part. adj.* 9678.
zweinzic *Zahlw.* = *zwanzig.*
zwelf, zwelve *Zahlwort* = *zwölf, zwölfe.*
zwêne *Zahlw. masc.* = *zwei.*
zwî *stn., gen.* zwîges. 844.
zwir *adv.* 3466.
zwisele *stf.* 2934.
zwîvalt *adj.* 11721.
zwîvel *stm.* 9682. 13782.
zwîvelære *stm.* 14014.
zwîvelbürde *stf.* 15277.
zwîvelhaft *adj. subst.* 15252.
zwîvelen, zwîveln *swv. intrans.* 9044. *trans.* 13769.
zwô *Zahlw. fem.* = *zwei.*

NAMENVERZEICHNISS.

Adam, gen. *Adâmes* 12615.
Almânje, Deutschland 18449 fg. 18606 fg.; vgl. zu 3701.
Anferginân (: gân), Ortsn. (nach mhd. Wb. I, 41 vermuthlich *l'enfer guignant* von *guigner*, lauern): *daz tal ze A.*, Aufenthalt des Drachen 8944.
Apölle, Apollo 4869.
Aquitân dat., Aquitanien 14244; s. *Melôt*.
Arâbe dat. *(: gâbe)*: *golt von A.*, Arabien 4893.
Artûs 16865. gen. *Artûses* 16904.
Arundêl, *Arundêle*, dat. *Arundêle*, Herzogthum zwischen Britanje und Engeland 18692 fg.; s. *Jovelîn*. — pers. im Schlachtruf: *Karke u. A.* 18885.
Aurôre swf., Aurora 8270.
Avelîu 15802, *Avelûn* 15812. 15842 (s. zu 16241), das Land der Feen; s. *Petitcriu*.

Bâbilôn stf., Babylon 3615; s. *Tispê*.
Biblîs (Tochter des Miletus, in Liebe entbrannt zu ihrem Bruder Caunus) 17196.
Blanscheflûr (: amûr) 1359, *Blanscheflûor (: erfuor)* 1383; dat. u. acc. *Blanscheflûre (: âventiure, triure)* 919. 1607. 1991. 4185, Schwester König Marke's, Geliebte und Gattin Riwalin's, Mutter Tristan's, die Heldin von Abschnitt I.
Blikêr (: mêr): *von Steinahe B.*, Dichter des Umhangs 4690, Zeitgenoß Gottfried's; vgl. Fr. Pfeiffer «Zur deutschen Litteraturgeschichte» S. 1 fg. oder «Freie Forschung» Nr. II.

Brangæne swf. (bei Heinrich von Freiberg *Brangâne*) Niftel (9425) der Königin Isolt, Vertraute der jungen Isolt und Tristan's Abschnitt XVIII.
Britanje, Land der Britune, vertauscht den Namen mit Engeland 432 fg.
Britanje, Bretagne? 7584. Zwischen *Br.* und Engeland am Meere liegt Arundel 18691.
Britanje s. *Morgân* und *Thômas*.
Britûn Personn., König Artus 3555.

Develîn, dat. *Develîne* und *Develîn*, Hauptstadt und Königssitz in Irland 7403. 7629. 7697. 8287.
Didô, dat. *Didône (: schône)*, Königin von Tyrus und Sidon 17200. *leich von D.* 13351.
Dinîs: (leich) von San Dinîse, St. Dionysius 8066.
Doleise Landesn.: *Rugier von D.* 18842. pers. im Schlachtruf 18884.

Êlikôn stm., Helikon 4863. 4895.
Engelant, Besitz der Sachsen von Gales, davon der Name 422 fg. Land unter Botmäßigkeit König Marke's von Kurnewal 435 fg. Zwischen Britanje und *E.* am Meere liegt Arundel 18691.
Êve swf., Eva 17938 fg.

Gâles Landesn.: die Sachsen von *G.* vertreiben die Britune und geben dem Lande den Namen Engeland (Engaland) 426 fg. — Ein Spielmann von *G.* 16276.

Gandîn stm., ein Baron von Irland, Freund der blonden Isolt *(der ritter mit der rotten* 13176*)* Abschnitt XIX.

Gemuotheit s. *Gurmûn.*

Gîlan stm., Herzog in Swales, unterthan dem Riesen Urgan, Freund Tristan's, erster Besitzer des Hündleins Petitcriu 15775 fg.

Grâlant stm. (Held einer Novelle, vermuthlich des Inhalts, daß *Gr.* gemordet und seiner Geliebten zum Essen vorgesetzt wird): *leich von der stolzen friundîn Grâlandes des schœnen* 3585.

Gurmûn stm. mit dem Beinamen *Gemuotheit*, Sohn eines Königs von Afrika, König von Irland, Gemahl der Königin Isolt, Vater der blonden Isolt, Schwager Morold's 5086 fg. 7159.

Gurûn stm.?: *(leich, noten) von mînem hêrn Gurûne und von sîner friundinne* 3524.

Hagenouwe stf.: *diu (nahtegal) von H.*, vermuthlich Reinmar der Alte, der berühmte Liederdichter, zu Gottfried's Zeit geschieden 4777; vgl. Einl. S. XXIX.

Hante Landesn.: *Nautenîs von H.* 18843. pers. im Schlachtruf 18883.

Hartman der Ouwære, sonst bekannt unter dem Namen H. von Aue oder von der Aue, der classische Dichter des deutschen Mittelalters, Gottfried's Vorgänger und Zeitgenoß; vgl. Bech's Einleitungen zu den vorhergehenden Bänden dieser Sammlung.

Heinrîch: von Veldeken H., lyrischer und epischer Dicher des 12. Jahrh., der Vater der höfischen Poesie, zu Gottfried's Zeit schon geschieden 4724.

Hiudan stm., Jagdhund Tristan's 16653 fg. 17255.

Îberne, Hibernien, Irland 8818.

Îrlant (pl. *von, ze Îrlanden*), von König Gurmun in Besitz genommen, Heimat Morold's und der beiden Isolden 5919 fg.

Îsolt, gen., dat. u. acc. *Îsolde*, gen. u. acc. pl. *Îsolde*, 17775. 19159; Nebenform *Îsôt*, gen., dat. u. acc. *Îsôte.* 1) Schwester Herzog Morold's, Gemahlin König Gurmun's von Irland, Mutter der blonden Isolt, berühmte Heilkünstlerin (5937) Abschnitt XI, Verfertigerin des Minnetranks Abschnitt XVI, — 2) *Îsolt, Îsôt* mit dem Beinamen die blonde 9170. 19386, Tochter König Gurmun's und Isoldens von Irland, Geliebte Tristan's, Gemahlin König Marke's, die Heldin des Gedichts. — 3) *Îsolt, Îsôt* mit dem Beinamen *als blansche mains* 18713, Tochter Herzog Jovelin's und Karsie's, Schwester Kaedin's, zweite Geliebte (später Gemahlin) Tristan's Abschnitt XXX.

Îspanje Spanien 7583.

Jovelîn stm., Herzog von Arundel, Gemahl Karsie's, Vater Kaedin's und der weißhandigen Isolt (später Schwiegervater Tristan's) 18715 fg.

Kâedîn, dat. *Kâedîne*, acc. *Kâedînen*, mit dem Beinamen *li frains* (bei Heinrich von Freiberg *li frenis*), 18714, Sohn Herzog Jovelin's und Karsie's, Bruder der weißhandigen Isolt, Freund (später auch Schwager) Tristan's Abschnitt XXX.

Camênen swf. pl., die Kamœnen 4869.

Kanâze dat. (Tochter des Aeolus, Schwester und Gattin des Macareus) 17194.

Kanêl, dat. *Kanêle*, zweiter Name Riwalin's 406. 1645. 5192 fg.

Kanêlengres, Beiname *(âname)* Riwalin's 321. 507. 790. 1142. 1644.

Kanoêl, dat. *Kanoêle* und *Kanoël*, Sitz Riwalin's, daher seine Namen *Kanêl* und *Kanêlengres* 1641 fg. 5276.

Karke, Schloß Herzog Jovelin's in Arundel. 18728. pers. im Schlachtruf 18885.

Karl: Karles lôt 275.

Karliûn. dat. *Karliûne* 15535 u. *Karliûn* 15770, Stadt in Engeland, Gerichtssitz.

Karsîe, Gemahlin Herzog Jovelin's Mutter Kaedin's und der weißhandigen Isolt (später Schwiegermutter Tristan's) 18717.

Cassander (: ander), Kassandra 4948.

Corinêis gen., vielleicht Quirinus nach Bech, kaum mit Groote Chronos 16693.

Kriechenlant 8280.

Krist stm., Christus 15549. 15739.